

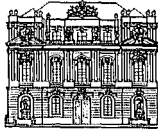
ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
SITZUNGSBERICHTE, 606. BAND

VERÖFFENTLICHUNGEN DER KOMMISSION FÜR IRANISTIK NR. 26
HERAUSGEGEBEN VON MANFRED MAYRHOFER

JOST GIPPERT

Iranica
Armeno-Iberica

Studien zu den iranischen Lehnwörtern
im
Armenischen und Georgischen



VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
WIEN 1993

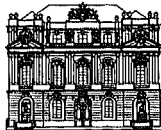
ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
SITZUNGSBERICHTE, 606. BAND

VERÖFFENTLICHUNGEN DER KOMMISSION FÜR IRANISTIK NR. 26
HERAUSGEGEBEN VON MANFRED MAYRHOFFER

JOST GIPPERT

Iranica
Armeno-Iberica

Studien zu den iranischen Lehnwörtern
im
Armenischen und Georgischen



VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
WIEN 1993

Vorgelegt von w. M. MANFRED MAYRHOFER in der Sitzung am
13. Oktober 1993

Gedruckt mit Unterstützung durch den
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Texterfassung und Erstellung der Druckvorlage:
Jost Gippert

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-7001-2110-5

Copyright © 1993 by

Österreichische Akademie der Wissenschaften

Wien

Druck und Bindung: Universitätsbuchdruckerei Styria, Graz

Stadt- u. Univ.-Bibl.
Frankfurt am Main

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	V
1. Der Untersuchungsgegenstand	V
2. Das verwendete Material	X
2.1. Die altgeorg. Übersetzung des Neuen Testaments	XI
2.2. Die altgeorg. Übersetzung des Alten Testaments	XII
2.3. Hagiographische Texte	XIII
2.4. Homiletische und exegetische Werke	XIV
2.5. Sonstige hagiographische und homiletische Texte	XVI
2.6. Sonstige Texte geistlichen Inhalts	XVII
2.7. Texte der klassischen bis frühneugeorg. Periode	XIX
3. Die Anlage der Arbeit	XX
4. Danksagung	XXII
HAUPTTEIL	1
<i>abezar-</i> :	1
<i>aḗka-</i> :	8
<i>asp̄arez-</i> :	16
<i>aṭian-</i> :	24
<i>avan-</i> :	26
<i>azrap̄et-</i> :	29
<i>ban-</i> :	33
<i>banak̄-</i> :	40
<i>dahč̄ap̄et-</i> :	52
<i>dalič-</i> :	58
<i>danak̄-</i> :	62
<i>*goš̄ap̄ahak̄-</i> :	73
<i>hamark̄ar-</i> :	77
<i>imed-</i> :	84
<i>ḗaran-</i> :	92
<i>kaṭaban-</i> :	102
<i>*kuš̄ṭaban-</i> :	110
<i>makuk̄-</i> :	115
<i>maspinḡel-</i> :	119
<i>matak̄aran-</i> :	125
<i>mehevand-</i> :	130
<i>nax(a)p̄et-</i> :	142
<i>naxarar-</i> :	151
<i>nigoz-</i> :	155
<i>*nižag-</i> : <i>nižogar-</i> :	167

<i>novag-</i>	173
<i>ostigan-</i>	183
<i>paršamag-</i>	190
<i>patnez-</i>	197
<i>pet-</i>	204
<i>pitiaxš-</i>	207
<i>remaḵ-</i>	217
<i>*šahrdabir-</i>	225
<i>senak-</i>	229
<i>taḵuḵ-</i>	245
<i>uban-</i>	254
<i>uraḵparaḵ-</i>	261
<i>utevan-</i>	273
<i>van-</i>	280
<i>varšamag-</i>	296
<i>vazr-</i>	305
<i>vešap-</i>	317
<i>xoir-</i>	330
<i>žadago-</i>	341

ZUSAMMENFASSUNG	345
-----------------	-----

ANHANG	351
--------	-----

A) Allgemeine Abkürzungen	351
B) Texte	352
C) Literaturverzeichnis	357
D) Indizes	383
a) Grammatisches und Allgemein-Sprachliches	383
b) Lautliches	384
c) Philologisches	388
d) Texte	388
e) Handschriften	390
f) Textstellen	391
g) Wörter und Wortformen	406
E) Transkriptionstabellen	449

EINLEITUNG

1. Der Untersuchungsgegenstand

1.1. Das Georgische, das uns seit etwa 1500 Jahren mit einer umfangreichen literarischen Bezeugung entgegentritt und heute mit rund 2,5 Millionen Sprechern eine der Hauptverkehrssprachen im südlichen Kaukasusgebiet ist, hat seit jeher das Interesse der Vergleichenden Sprachwissenschaft auf sich gezogen. Dabei war es anfänglich der genealogische Aspekt, der das Interesse weckte. Während Franz BOPP das Georgische noch als ein Glied der von ihm aufgestellten indogermanischen Sprachfamilie zu erweisen versuchte, hat sich inzwischen die Erkenntnis durchgesetzt, daß das Georgische zu den autochthonen Kaukasussprachen zu zählen ist: Zusammen mit dem Megrelischen (oder Mingrelischen), Lazischen (oder Čanischen) und Svanischen, die im Gegensatz zum Georgischen über keine nennenswerte schriftliche Tradition verfügen, bildet es die sogenannte südkaukasische oder kartvelische Sprachgruppe, deren interne Zusammenhänge heute Gegenstand einer eigenen Disziplin innerhalb der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft sind. Außerhalb der sog. "Kartvelologie" ist das Georgische in den vergangenen Jahren besonders im Hinblick auf typologische Fragestellungen das Objekt sprachwissenschaftlicher Forschungen geworden, wobei phonologisch-phonetische und mit dem Ergativproblem zusammenhängende morphosyntaktische Erscheinungen im Vordergrund stehen.

Erst in jüngster Zeit ist das Georgische mit seinen Schwestersprachen wieder unter einem historischen Aspekt in den Blickwinkel der indogermanischen Sprachwissenschaft gerückt. Die sog. "Glottaltheorie", die der "klassischen" Dreiteilung der urindogermanischen Verschlüßlaute in *Tenuis*, *Mediae* und *Mediae aspiratae* ein System von aspirierten *Tenuis*, glottalisierten *Tenuis* und *Mediae* entgegensetzt, bringt die urindogermanische Grundsprache den kartvelischen Sprachen nahe, deren Konsonantensystem eben so strukturiert ist. In einer umfangreichen monographischen Abhandlung versuchen die Protagonisten der Glottaltheorie, T. GAMQRELIZE und V.V. IVANOV, für die urindogermanische Grundsprache jetzt enge, auf areale Nachbarschaft gegründete Kontakte mit den südlichen Kaukasussprachen nachzuweisen, die das von ihnen rekonstruierte Modell im Sinne einer Sprachbunderscheinung zusätzlich motivieren sollen (*Indoevropskij jazyk i indoevropcy, I.-II.*, Tbilisi 1984). Die Grundlage für diese Annahme bildet eine Liste von übereinstimmenden oder ähnlichen Wurzelansätzen, die die Autoren als Entlehnungen aus dem Urindogermani-

schen in die urkartvelische Grundsprache ansehen (o.c., 877 ff.), wobei sie zum Teil auf ältere Arbeiten zurückgreifen.

Tatsächlich ist das Lexikon der Kartvelsprachen deutlich von Einflüssen indogermanischen Sprachguts durchdrungen, die auf einen regen Kontakt mit indogermanischen Nachbarsprachen schließen lassen. Das betrifft nicht so sehr den seit der Annexion Georgiens an das Russische Reich im Jahre 1801 zu verzeichnenden Einfluß des Russischen; es betrifft vielmehr zwei Strata, die seit dem Beginn der georg. Überlieferung im 5. Jh. n.Chr. deutlich zutage treten, und die auf eine besonders intensive kulturelle Beeinflussung weisen. Es handelt sich zum einen um die zahlreichen **griechischen** Elemente, die im Zuge der Christianisierung der Georgier in ihre Sprache eingedrungen sind und weniger auf direkten sprachlichen Kontakt als auf eine literarische Einflußnahme zurückzuführen sind. Zum anderen betrifft es eine stattliche Anzahl von Lexemen, die sich aufgrund ihrer lautlichen Struktur als **iranisch** erweisen lassen und die ihrerseits zwei geschichtlich differenzierte Strata bilden: Ein älteres, das im Zusammenhang mit der historisch verbürgten Machtausübung iranischer Herrscher über das südliche Kaukasusgebiet in arsakidischer und sasanidischer Zeit zu sehen ist, und ein jüngeres, das die neuerliche Orientierung Ostgeorgiens nach dem Iran seit dem Beginn der sog. "klassischen Periode" im 12. Jh. reflektiert.

Angesichts der Bedeutung, die diese Lehnwortschichten in der Sprachgeschichte des Georgischen (und seiner Schwestersprachen) erlangt haben, ist es verwunderlich, daß sie in der iranistischen und indogermanistischen Fachliteratur kaum je intensiver behandelt worden sind. Im Zusammenhang mit der jetzt von GAMQRELI^{3E}/IVANOV in extenso erörterten Frage eines direkten Entlehnungsweges von der urindogermanischen in die urkartvelische Grundsprache erweist es sich sogar als ein methodologisches Dilemma, da die Feststellung einer prähistorischen Lehnwortschicht eine klare Scheidung von historischen Lehnwortschichten verlangt, die aber bei weitem noch nicht herausgearbeitet sind. Hier setzt die vorliegende Arbeit an, die versucht, eines der genannten Strata, nämlich das der älteren Entlehnungen aus dem Iranischen, einer indogermanistischen Beurteilung zugänglich zu machen.

1.2. Eine Beurteilung der älteren, d.h. vorklassischen iranischen Elemente im Georgischen kann nicht ohne Heranziehung einer weiteren indogermanischen Sprache, nämlich des Armenischen erfolgen, das als unmittelbarer Nachbar des Georgischen seinerseits einen deutlichen Einfluß auf dieses ausgeübt hat. Seitdem durch das grundlegende Werk Heinrich HÜBSCHMANN'S (Armenische Grammatik, I. Theil: Armenische Etymologie, Leipzig 1897) die große Zahl von Lexemen, die das Armenische mit dem Irani-

schen teilt, ebenfalls als Lehnelemente erklärt wurden, dient diese Sprache nicht nur als Vergleichsgrundlage bei der Annahme von Iranismen im Georgischen. Vielmehr hat sich in der sprachwissenschaftlichen Literatur die Auffassung durchgesetzt, daß Iranismen prinzipiell weniger auf direktem Wege ins Georgische gedrungen sind als "via armeniaca". Diese Auffassung hat sich z.B. in dem Armenischen Wurzelwörterbuch von Hr. AČARJAN niedergeschlagen, wo einschlägige georg. Wortformen generell als "Entlehnungen" ihrer armen. Entsprechungen aufgeführt sind¹, und sie ist jüngst noch einmal als ein "methodological process that appears valid" bezeichnet worden². Angesichts der Tatsache, daß für das Altarmenische eine weitaus größere Anzahl von Iranismen zu proklamieren ist als für das Altgeorgische und diese in beiden Sprachen häufig in identischer Lautgestalt vorliegen, erscheint die Annahme einer "via armeniaca" ohne weiteres berechtigt.

Dennoch ist die einseitige Übernahme aus dem Armenischen schon frühzeitig in Frage gestellt worden. In einem Aufsatz, der dem entlehnten Wortgut des Georgischen gewidmet war und der zeitgleich mit HÜBSCHMANN'S Armenischer Grammatik erschien, äußerte sich bereits Michel RIABININ skeptisch, der darauf hinwies, daß die (nahezu) identische "phonetische Struktur des armen. und georg. Alphabets" bei Lehnwörtern a priori identische Formen erwarten ließe:

"Bien que la plupart des mots empruntés au phlevi (!) soient communs au géorgien et à l'arménien et se montrent souvent sous des formes parfaitement semblables, on n'a pas à admettre nécessairement l'échange réciproque entre les deux langages, parce qu'il est aisé d'expliquer tous les cas par l'identité de la composition phonétique des deux alphabets." (Notes de lexicographie géorgienne. Examen du matériel emprunté: MSL 10, 1897, S. 16).

Ähnliche Bedenken formulierte auch der englische Gelehrte Oliver WARDROP im Vorwort zu seiner englischen Übersetzung des "Visramiani", der aus dem 12. Jh. stammenden georg. Version des persischen Romans *Vīs u Rāmīn*:

".. it would be rash to suppose that in every case where a Georgian word is identical with a word in another language it is necessarily borrowed therefrom." (Visramiani. The Story of The Loves of Vis and Ramin. London 1914, VII f.).

Ausführlicher argumentierte dann Michel TARCHNIŠVILI, der auf das Dilemma hinwies, daß bei der ausschließlichen Annahme einer "via armeniaca" für Iranismen im Georgischen auch armenische Lehnwörter in größerer Zahl nachweisbar sein müßten:

¹ Hayeren Armatakan Baġaran, Erevan: 1. Aufl. 1926-1935 (7 Vols.), 2. Aufl. 1971-1979 (4 Vols.).

² So J. GREPPIN im Abstract zu seinem Vortrag "On the Theory of Armenian Loans in the Caucasian Languages" anläßlich des "Vth Caucasian Colloquium" in London, 25.-30.6.1990.

"Que les Géorgiens aient traduit de l'arménien cela est hors de doute. ... Dans son édition de l'oeuvre d'Épiphane De Gemmis, Blake a dressé une liste de 67 mots "arméniens" sans se demander pourquoi tous ces mots, ou peu s'en faut, étaient d'origine iranienne. Si nous en croyons Blake, force nous est d'admettre que les Géorgiens se sont ingénies à n'emprunter aux Arméniens que des mots de provenance étrangère, et d'écarter toute possibilité d'emprunts communs à l'iranien." (À propos de la plus ancienne version géorgienne des Actes des Apôtres: Le Muséeon 69, 1956, 365 f.).

Eine andere Sichtweise hatte sich zwischenzeitlich auch in Georgien selbst durchgesetzt. In seiner Studie über die literarischen Beziehungen zwischen dem Georgischen und dem Armenischen im 9. und 10. Jh. ließ zunächst Ilia ABULAṢE den hier interessierenden Wörtern eine explizite Behandlung zuteil werden, in der er sich eindeutig gegen das Postulat einer ausschließlichen Entlehnung "via armeniaca" aussprach (Kartuli da somxuri literaturuli urtiertoba IX-X ss-ši / Gruzino-armjanskije literaturnye svjazi v IX-X vv. / Georgian and Armenian Literary Relations of the Ninth and Tenth Centuries, Tbilisi 1944 [lithogr.]). ABULAṢE übernahm zwar den von N. MARR eingeführten Terminus einer Kategorie von "Wörtern gemeinsamen Gebrauchs im Armenischen und Georgischen" ("სომხურ-ქართული საერთო სმარების სიტყვები"), den MARR selbst noch ausdrücklich mit "lexikalischen Armenismen" gleichgesetzt hatte ("лексические арменизмы": Fiziolog. Armjano-gruzinskij izvod. Sanktpeterburg 1904, XXXIII.), wertete aber gewisse lautliche Divergenzen als Anzeichen einer direkten Entlehnung aus dem Mitteliranischen ("Pahlavī": "პალაურიდან") ins Altgeorgische.

Im Gefolge von ABULAṢE legte dann Mzia ANDRONIKAŠVILI eine monographische Abhandlung der altgeorg. Iranismen vor, die die Problematik der Entlehnungswege auf eine neue Grundlage stellte. Es handelt sich um ihre "Untersuchungen zu den iranisch-georgischen Sprachbeziehungen" (Narkvevebi iranul-kartuli enobrivi urtiertobidan / Očerki po iransko-gruzinskim jazykovym vzaimootnošenijam / Studies in Iranian-Georgian Linguistic Contacts, I, Tbilisi 1966), wo ca. 300 altgeorg. Lexeme als iranische Entlehnungen gedeutet und durch textuale Belege einer Beurteilung zugänglich gemacht wurden. Dieses Buch hat in der Iranistik einen Umdenkprozeß in Gang gebracht, nach dem eine selbständige Entlehnung aus dem Mitteliranischen ins Georgische v.a. unter zwei Bedingungen akzeptiert wird: Zum einen, wenn das georg. Lehnwort im Armenischen selbst nicht nachweisbar ist, und zum anderen, wenn es lautliche Divergenzen zwischen einer georg. und armen. Entlehnung gibt, die auf unterschiedliche iran. Quellen deuten. Umgekehrt wird auch für den Nachweis einer armen. Priorität v.a. eine lautliche Bedingung bemüht, nämlich die als "typisch" aufgefaßte Substitution eines miran. spirantischen *-δ- durch -r-³.

³ Cf. dazu z.B. die kurze Darstellung von R. SCHMITT in der Encyclopaedia Iranica, A,

Daß jedoch auch diese Kriterien nicht ausreichen, um das georg. Material insgesamt eindeutig zu beurteilen, stellte zuletzt R. BIELMEIER heraus, der konstatierte:

"Der georgische Lehnwortschatz ist sowohl hinsichtlich der gebenden und vermittelnden Sprachen als auch hinsichtlich des Alters der einzelnen Entlehnungen nicht weniger vielschichtig als der des Armenischen. .. Erforderlich wäre eine umfassende Untersuchung des gesamten georgischen, armenischen und iranischen Materials unter Berücksichtigung des Griechischen und der relevanten semitischen Sprachen." (Zu iranischen Lehnwörtern im Georgischen und Armenischen. In: Sprachwissenschaftliche Forschungen. Festschrift für Johann KNOBLOCH. Innsbruck 1985, S. 33).

Tatsächlich können die Ausführungen Mzia ANDRONIKAŠVILIS nicht als abschließend gewertet werden. Der Grund ist weniger in einer nicht immer dem Stand der Forschung entsprechenden Beurteilung der außergeorg. Gegebenheiten zu suchen, die sich leicht korrigieren ließe, sondern betrifft v.a. die innergeorg. Verhältnisse. Die Autorin stützt ihre Untersuchung zum größten Teil auf Belege aus hagiographischen Texten, die als im Original altgeorgisch gelten. Eine solche Vorgehensweise ist legitim, wenn es darum geht, die Verankerung eines entlehnten Wortes in der aufnehmenden Sprache zu dokumentieren. Für die Frage nach dem Entlehnungsweg sind gerade solche Belege jedoch ohne Belang. Aussagekräftig kann hingegen die Verwendung eines Lehnwortes in übersetzten Texten sein, und zwar v.a. dann, wenn sich nachweisen läßt, daß ein Wort im Zusammenhang mit der Übersetzung bestimmter Texte entlehnt worden ist. Dies trifft nun gerade im Falle des Georgischen und des Armenischen zu, da das letztere von Anbeginn der Überlieferung an eine der beiden Sprachen ist, die dem Altgeorgischen die meisten Übersetzungsvorlagen geliefert haben; als gleichrangig ist nur das Griechische zu werten. Es ist also prinzipiell zu erwarten, daß eine durchgreifende Untersuchung der altgeorg. Übersetzungsliteratur entscheidende Erkenntnisse für die Bewertung entlehnter Wortformen abgeben kann.

Dabei ergibt sich allerdings das Problem, daß die Übersetzungsvorlage in zahlreichen Fällen nicht mit Sicherheit feststeht. Das gilt v.a. für den Bereich der Bibelübersetzung, wo sich innerhalb der georg. Überlieferung eine bemerkenswerte Diversifikation zeigt. Auch hier kann nur eine möglichst vollständige Erfassung des Materials weiterführen, aus der dann möglicherweise wieder eine kumulative Evidenz für eine bestimmte Vorlagensprache zu gewinnen ist.

450b mit dem Beispiel des Wortes *ambor-i* "Kuß", das über arm. *hamboyr* aus einem parth. **hambōδ* hergeleitet werden kann.

1.3. In der vorliegenden Arbeit soll nun versucht werden, diesem Aspekt im Hinblick auf das Eindringen iranischen Wortmaterials in das Altgeorgische gerecht zu werden. Erstmals wird hier also nach Lösungswegen gesucht, die die sprachwissenschaftlichen und die philologischen Gegebenheiten gleichermaßen berücksichtigen. Aufgrund der Fülle des Materials ist es jedoch auch hier nicht möglich, die von BIELMEIER geforderte "umfassende Untersuchung" zu liefern. Statt dessen wurden einige repräsentative Beispielfälle herausgegriffen, die entweder in lautlicher Hinsicht oder im Hinblick auf den Gebrauch eines Wortes aussagekräftig sind. Die vorliegende Arbeit versteht sich demgemäß als eine Pilotstudie.

2. Das verwendete Material

Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit sind ca. 50 Lexeme, die innerhalb der ältesten Periode der georg. Überlieferung, zwischen dem 5. und dem 11. Jh., in Erscheinung treten und die sich auf eine mitteliranische, d.h. parthisch-arsakidische oder mittelpersisch-sasanidische Quelle zurückführen lassen. Bewußt ausgeklammert wird damit die große Menge neupersischer Entlehnungen, die im Zuge der höfischen "Renaissance" im Zusammenhang mit der Übersetzung klassischer neupersischer Texte ins Georgische gelangten; auch diese Lehnwörter dürften von größtem Interesse für die Iranistik sein, da sie im Hinblick auf die innere Geschichte des Neupersischen ausgewertet werden können, sie benötigen jedoch eine eigene umfassende Untersuchung⁴. Wenn dennoch bisweilen Texte der klassischen oder sogar neugeorgischen Periode in die Untersuchung einbezogen werden, so deshalb, um die innergeorg. Wortgeschichte älterer Entlehnungen zu illustrieren oder jüngere Entlehnungen mit älteren Kognaten zu konfrontieren.

Auch die Textmasse der eigentlichen altgeorg. Periode konnte hier natürlich nicht vollständig ausgewertet werden. Das liegt zum einen darin begründet, daß bis heute nur ein Bruchteil des zur Verfügung stehenden handschriftlichen Materials ediert ist; zum anderen hätte eine vollständige Auswertung allein des edierten Materials den Umfang der Arbeit weit über Gebühr anschwellen lassen, ohne daß eine wesentliche Erkenntniserweiterung zu erwarten gewesen wäre. Deshalb wurde eine repräsentative Auswahl getroffen, die die folgenden Texte umfaßt:

⁴ Eine solche Untersuchung hat, wie mir die Autorin selbst mitteilt, Mzia ANDRONIKAŠVILI durchgeführt; sie konnte jedoch bisher nicht publiziert werden.

2.1. Die altgeorg. Übersetzung des Neuen Testaments:

2.1.1. Die über die Editionen von BLAKE / BRIÈRE (1928-1955) und ŠANIŤE (1945) verfügbaren altgeorg. Tetraevangeliare sowie deren Vorläufer in den sog. Xanmeṭi- und Haemeṭi-Versionen (für die bibliographischen Referenzen s. den Anhang). Hier stehen sich für die ältere Zeit im wesentlichen zwei Redaktionen gegenüber, deren eine hauptsächlich in der auf das Jahr 897 datierten sog. Adiši-Handschrift (Sigle C) vorliegt, während die zweite, die sog. "Protovulgata", v. a. den Evangeliiaren von Opiza (AD 913: A), Ťruči (AD 940: D), Paṛxali (AD 973: E) und Ṭbeti (AD 995: B) zu entnehmen ist. Zum Text der "Protovulgata" stellen sich zumeist auch die Xanmeṭi- und Haemeṭi-Varianten, die hauptsächlich in Palimpsesthss. des 6. bis 8. Jhs. gefunden wurden und als Bestandteile von Lektionarien zu gelten haben (Siglen: X, Y, L); ihren Namen verdanken sie dem Auftreten "überzähliger" (georg. *meṭ-i* "mehr") Verbalaffixe in der Form *x-* (georg. Buchstabenname *xan-i*) bzw. *h-* (*hae*), die innerhalb der altgeorg. Sprachperiode schwanden und deren Vorhandensein deshalb als ein Zeichen besonderen Alters zu werten ist (benutzte Ausgaben: ŤAVAXIŠVILI 1922-1923, ŠANIŤE 1923, ŠANIŤE 1944, MOLITOR 1956, KAŤAIA 1984 u.a.). Gelegentlich wurde zusätzlich der für Mt., Mk. und Lk. durch die Ausgabe DOČANAŠVILI (1981-1986) greifbare Text der sog. Mcxeta-Bibel (Hs. des ehemaligen georg. "Kirchlichen Museums": Kollektion A, Nr. 51) kollationiert, die an der Grenze vom 17. zum 18. Jh. durch den Gelehrten Sulxan-Saba Orbeliani redigiert worden sein dürfte; sporadisch wurde außerdem auf die von IMNAIŠVILI (1979) herausgegebenen jüngeren Redaktionen des Tetraevangeliums zurückgegriffen, die auf die georg. Athoniten Eptwme und Giorgi zurückgehen (zu den im weiteren verwendeten Siglen s. das Verzeichnis im Anhang).

2.1.2. Die über die Editionen von ABULAŤE (1950) und GARITTE (1955) verfügbare altgeorg. Version der Apostelgeschichte. Hier lassen sich insgesamt fünf Redaktionen erkennen, deren eine sich in den von GARITTE herausgegebenen Sinai-Hss. 31 (AD 977) und 39 (AD 974) manifestiert, während sich die übrigen auf Hss. aus dem Fonds der ehemaligen "Gesellschaft für die Verbreitung des Schrifttums unter der georg. Bevölkerung" (S 407: 10. Jh. und S 1398: do.), des Museums von Kutaisi (Kut. 176: 11. Jh.), des georg. Athos-Klosters Iviron (Ath. 42: zw. 959 und 969), des ehemaligen georg. "Kirchlichen Museums" (A 584: 11. Jh.? und A 34: 13. Jh.? sowie A 137: 13.-14. Jh.? und A 677: 12. Jh.?) und der Leningrader Akademie verteilen (K 4: 13. Jh.).

2.1.3. Die in der Edition von ŤOČENŤE / DANELIA (1974) vorliegende altgeorg. Version der Paulusbriefe. Auch hier werden von den Herausgebern vier Redaktionen unterschieden, die zum größten Teil in denselben Hss. enthalten sind wie die Apg. (S 407, 1398; Sin. 31; Kut. 176; Ath. 42; A 584, 34, 137, 677; K 4), darüber hinaus in S 1138 (10. Jh., mit Fragment A 345) und Ath. 78 (≈ 12 CAGARELI; 11. Jh.).

2.1.4. Die von K. LORTKIPANIŤE (1956) herausgegebenen altgeorg. Versionen der Katholischen Briefe. Es handelt sich um insgesamt fünf Redaktionen, deren älteste in der Sinai-Hs. 39 (AD 974) enthalten ist, während sich die übrigen auf die Hss. S 407, A 584, 34, 137, 677, die Leningrader Hs. K 12 sowie die Lektionarhs. von Ḳala (LagurḲa) verteilen.

2.1.5. Die altgeorg. Übersetzung der Johannes-Apokalypse, die durch den Mitbegründer des georg. Athos-Klosters, Eptwme (955-1028), erstellt wurde (Edition IMNAIŠVILI 1961). Dieser Text liegt in drei Hss. des 10. bis 12. Jhs. vor (H = Fonds des ehemaligen "Museums der georg. historischen und ethnographischen Gesellschaft" 1346; A 397; Sin. 85). Hinzugezogen ist gelegentlich die in der Edition IMNAIŠVILI mitabgedruckte Übersetzung des Kommentars zur Johannes-Apokalypse des Andreas von Caesarea (Andr. Caes.).

2.2. Die altgeorg. Übersetzung des Alten Testaments (einschl. Apokryphen):

2.2.1. Die edierten Teile der ältesten georg. AT-Hs., der sog. Oški-Bibel (AD 978). Es handelt sich um die über die Edition ŠANIŹE (1947-1948) verfügbaren Bücher Genesis, Exodus, Leviticus, Richter, Ruth, Hiob und Jesaja, von denen keines vollständig ist, sowie die in der Edition KURCIŹIŹE (1970) verarbeiteten apokryphen Bücher Esra Zorobabel (= 3.Esra in der georg. Zählung und der der lat. Vulgata, 1.Esra nach der Septuaginta und der armen. Bibel), Tobias, Sapientia Salomonis, Baruch, Epistula Jeremiae und Esra Salatiel (= 4.Esra georg. bzw. 3.Esra arm.). Für die übrigen prophetischen Bücher wurde der kritische Apparat der Editionen von BLAKE/BRIÈRE (1963: alle Propheten) und CKIŹIŠVILI (1976: Ezechiel) herangezogen, für das Hohelied die normalisierte Ausgabe CAGARELI (1886; gelegentlich wurde hierzu der lithographische Abdruck der Ausdeutung des Hohelieds aus der Hs. A 65 durch ŠANIŹE 1924 kollationiert).

2.2.2. Der von BLAKE/BRIÈRE (1962) edierte Text der prophetischen Bücher des AT nach der sog. Jerusalemer Bibel (Ms. Jer. 7 und 11; Mitte des 11. Jhs.).

2.2.3. Die von M. ŠANIŹE (1960) edierte altgeorg. Version des Psalters und der Oden. Der Text liegt in drei Redaktionen vor, deren älteste (A) in einer Hs. des frühen 11. Jhs. enthalten ist (A 38). Die jüngste Redaktion (G), die auf den Athoniten Giorgi zurückgeht, wird nur gelegentlich berücksichtigt.

2.2.4. Der fast vollständige AT-Text der sog. Mcxeta-Bibel nach der Edition DOČANAŠVILI (s.o. 2.1.1.).

2.2.5. Die durch die im Erscheinen begriffene AT-Ausgabe von GIGINEIŠVILI / KIKVIŹE verfügbaren sonstigen altgeorg. Redaktionen der Bücher Genesis und Exodus nach den Hss. H 1207 (17. Jh.), Kut. 28 (AD 1681), A 179 (AD 1669) sowie nach der sog. Bakar-Bibel ("Moskauer Bibel" des Prinzen Bakar aus dem Jahre 1743). Diese im Oktober 1989 erschienene Ausgabe konnte nicht mehr vollständig berücksichtigt werden.

2.2.6. Die durch die Edition DANELIA / ČXENKELI / ŠAVIŠVILI verfügbaren alttestamentarischen Lesestücke (Perikopen) des sog. Pariser Lektionars (Hs. Par. 3; 10.-11. Jh.). Auch diese Edition (1987) konnte nicht mehr vollständig berücksichtigt werden.

2.2.7. Einige AT-Passagen aus anderen Hss., v.a. der sog. Gelati-Redaktion (Hss. A 1108 und Q [Fonds der sog. "Neuen Kollektion"] 1152), die über das ageorg. Wörterbuch Ilia ABULAŹES (Ab.Wb.) sowie durch Sekundärliteratur greifbar waren.

Grundlage des Vergleichs bilden für das griech. NT die Ausgabe von NESTLE / ALAND (1964), für die Septuaginta die Edition RAHLFS (1949). Der arm. Text ist für die vier Evangelien der Edition KÜNZLE (1984) entnommen, für das Buch Daniel der Edition COWE (1983), für das Deuteronomium der Edition COX (1981), für die zweite Redaktion der Bücher der Chroniken (X) der Edition XALAT'EANC' (1899); alle übrigen Bücher der arm. Bibel werden nach der Ausgabe von ZHRAB (1805 / 1984) zitiert. Dem syr. Bibeltext liegt die Vulgata-Edition von 1823 zugrunde, dem hebr. die Ausgabe KITTEL (1974). Für die griech. und hebr. Bibeltexte konnte außerdem auf die an der University of Pennsylvania erstellten Computerfiles zurückgegriffen werden. Auch die Auswertung der genannten georg. Versionen beruht zum größten Teil auf einer elektronischen Analyse, der eine von mir selbst durchgeführte Encodierung mittels Scanner zugrunde liegt.

2.3. Hagiographische Texte:

- 2.3.1. Die in Band I der Ausgabe *Žveli kartuli agiografiuli literaturis zeglebi* ("Denkmäler der altgeorg. hagiographischen Literatur"; Red. I. ABULAŽE; Tbilisi 1964) abgedruckten, als originalsprachlich geltenden Heiligenlegenden. Im einzelnen handelt es sich um folgende Texte:
- 2.3.1.1. Das Martyrium der hl. Šušaniḡ (Mart. Šuš.; zit. nach Paragraphen sowie Seite und Zeile der Ausgabe, gegebenenfalls zusätzlich nach Seite und Zeile der Edition ABULAŽE 1938). Dieser Text gilt als der älteste erhaltene georg. Originaltext überhaupt (Ende 5. Jh.), die älteste Hs., die ihn enthält, stammt jedoch aus dem 11. Jh. (A 95). Hinzugezogen wurde die (jüngere) arm. Version des Martyriums sowie, gelegentlich, die synaxarische Kurzfassung des georg. Textes (beides nach der Edition ABULAŽE 1938); benutzt wurden ferner bisweilen die lat. Übersetzung durch PEETERS (1935) und die russ. Übersetzung durch КЕКЕЛІЖЕ (1956).
- 2.3.1.2. Das Martyrium des hl. Evstati von Mxeta (Mart. Evst.; zit.n. S.u.Z. d.Ausg.). Der Text wird dem 7. Jh. zugewiesen, ist jedoch ebenfalls erst ab dem 11. Jh. handschriftlich bezeugt (H 341). Zurate gezogen ist bisweilen die dt. Übersetzung von ЖАВАХІՏՎԻԼԻ / HARNACK (1901).
- 2.3.1.3. Das Martyrium des hl. Habo von Tpilisi (Habo; zit.n. S.u.Z. d.Ausg.), das als Text des 8. Jhs. gilt. Die älteste Hs. wird dem 9. Jh. zugewiesen (A 1109, das sog. "Polykephalion von Udabno"). Benutzt werden bisweilen die dt. Übersetzung von SCHULTZE (1905) sowie die russ. Übersetzung von КЕКЕЛІЖЕ (1956).
- 2.3.1.4. "Mokcevaj kartlisay", d.i. die Legende über die "Bekehrung Georgiens" durch die hl. Nino im 4. Jh. Der Text liegt in zwei verschiedenen Redaktionen vor, deren ältere in dem Codex von Šaṭberd (S 1141; Ende des 10.Jhs.) enthalten ist (Mokc. A; primär zit.n. S.u.Z. d. Ausg. GIGINEՏՎԻԼԻ / GIUNAՏՎԻԼԻ 1979, s.u.); die jüngere Redaktion ist der Hs. von Čeliši (H 600; 15.Jh.) zu entnehmen (Mokc. B; zit.n. S.u.Z. d.Ausg.). Hinzugezogen werden zumeist die Bearbeitung der Nino-Legende durch Leonṡi Mroveli (12. Jh.), die selbst einen Bestandteil der "Georg. Chronik" bildet (Kartlis Cxovreba 1, s.u. 2.6.5.; zit.n. S.u.Z. d.Ausg.), ferner zwei jüngere Bearbeitungen ("Nino A", i.e. die Version von Arsen Beri, sowie die anonyme Version "Nino B") nach der Edition in *Žveli kartuli agiografiuli zeglebi* 3 (Red. Abulaže, 1971). Verglichen wurde darüber hinaus die arm. Version der "Georg. Chronik" nach der Edition ABULAŽE (1953). Gelegentlich ist die dt. Übersetzung von PÄTSCH (1975) benutzt.
- 2.3.1.5. Das Martyrium des hl. Konstanti Ԥaxa (Mart. Ԥոնստ.Ԥաք.; zit.n. S.u.Z.). Der Text ist in Hss. ab dem 13. Jh. bezeugt (A 70). Hinzugezogen wurde bisweilen die Ausgabe mit russ. Übersetzung von ВАՇՆԱԶԵ / ԿՈՒՇԱ (1978).
- 2.3.1.6. Das Martyrium des hl. Gobron (Gobron; zit.n. S.u.Z.). Der Text liegt in Hss. ab dem 17. Jh. vor.
- 2.3.1.7. Das Martyrium der neun Kinder von Ԥola (Mart. Ԥոլա; zit.n. S.u.Z.). Der Text ist ausschließlich in der Hs. Nr. 8 des Athos-Klosters Iviron enthalten (Ende 10. Jh.). Hinzugezogen ist gelegentlich die Ausgabe mit russ. Übersetzung von MARR (1903).
- 2.3.1.8. Das Martyrium der hll. Davit und Ԥiričan (Dav.Ԥիր.; zit.n. S.u.Z.). Der Text ist ebenso ausschließlich in der Hs. Ath. 8 enthalten.
- 2.3.1.9. Die Vita des hl. Ioane von Zedazaden (Io.Zed.; zit.n. S.u.Z.). Der Text ist in zwei Redaktionen erhalten, deren erste (A) in einer Hs. des 15. Jhs. (Q 795) und deren zweite (B) in drei Hss. ab dem 13. Jh. überliefert ist (A 199 / Jer.36 / H 136).
- 2.3.1.10. Die Vita der hll. Šio und Evagre (Šio Mǧwm.; zit.n. S.u.Z.). Der Text folgt in den Hss. der zweiten Redaktion der Vita Io.Zed. (s.o.).
- 2.3.1.11. Die Vita des hl. Davit von Garesṡa (Dav.Gar.; zit.n. S.u.Z.). Der Text ist in einer Hs. des 15. Jhs. (A 833, offenbar ein Fragment der Hs. Q 795, s.o.) und einer Hs. des 16. Jhs. enthalten (H 336).

2.3.1.12. Die Vita des hl. Abibos von Nekresi (Abib.; zit.n. S.u.Z.). Der Text liegt in zwei Redaktionen vor, deren längere (A) in mehreren Hss. ab dem 17. Jh. enthalten ist (A 130 u.a.); die kürzere Redaktion liegt nur in einer Hs. des 15. Jhs. vor (A 832; offenbar ebenfalls ein Fragment von Q 795). - Zu den vier letztgenannten Texten wurde bisweilen die Ausgabe ABULAՅԷ (1955) verglichen.

2.3.1.13. Die Vita des hl. Grigol von Xanճa (Grig.Xanճ.; zit.n. Paragraphen sowie S.u.Z. d.Ausg., zusätzlich durch S., P.u.Z. der Edition MARR 1911). Der Text ist lediglich in einer Jerusalemer Hs. des 12. Jhs. enthalten (Jer. 2). Hinzugezogen wurde gelegentlich die lat. Übersetzung von PEETERS (1917-1919).

2.3.1.14. Die Vita des hl. Serapion von Zarzma (Ser.Zarz.; zit.n. S.u.Z. d.Ausg.). Der Text ist ausschließlich in einer Hs. des 16. Jhs. enthalten (A 69). Hinzugezogen wurden gelegentlich die lat. Übersetzung von PEETERS (1917-1919) und die russ. Übersetzung bei ԿԵԿԵԼԻՅԷ (1956).

2.3.2. Die bei ABULAՅԷ, Urt. (1944) herausgegebenen, im 9. Jh. aus dem Armenischen übersetzten Heiligenlegenden (alle zitiert nach S.u.Z. d. Ausg., zusätzlich bisweilen durch S.u.Z. der Edition XAXANOV 1910); im einzelnen: Das Martyrium der hl. Sagduxt ("Sanduxճ"; Mart. Sagd.); das Martyrium des hl. Oski und seiner Gefährten (Mart. Osk.); das Martyrium des hl. Sukias und seiner Gefährten (Mart. Suճ.); das Martyrium der hll. Aristakēs, Vrtʿanēs, Yowskan, Grigori und Daniel (Mart. Arist.); das Martyrium des hl. Nersēs (Mart. Ners.); das Martyrium des hl. Sahak des Parthers (Mart. Sah.Parth.); das Martyrium des hl. Vardan und seiner Brüder (Mart. Vard.); das Martyrium des hl. Atom und seines Sohnes (Mart. Aժom.); das Martyrium des hl. Yiztibowzti (Mart. Izidb.; zusätzlich nach der Edition PEETERS 1925); das Martyrium des hl. Daviճ von Dvin (Mart. Dav.Dv.). Dazu ferner die von ABULAՅԷ als Übersetzung aus dem Georgischen ins Armenische erklärte Vita des Dionysios Areopagita (Vita Dion.; zusätzlich aus PEETERS 1921). Für alle gen. Texte ist die arm. Version bei ABULAՅԷ ib. hinzugezogen, zusätzlich die Ausgaben in Sopʿerkճ haykakankճ 8 (Mart. Sagd.; dazu noch die russ. Übersetzung bei ԷՄԻՆ 1897 und die dt. Übersetzung bei SCHMID 1903) und 19 (Mart. Osk., Suճ., Aժom., Dav.Dv.), bei Akinian (1913) (Vita Dion.) sowie bei PEETERS (1925) (Mart. Izidb.). Zu Mart. Izidb. wurde außerdem das syr. Fragment bei PEETERS (1931) konsultiert.

2.4. Homiletische und exegetische Werke:

2.4.1. Die durch die Ausgabe von GIGINEՏՎԻԼԻ / GIUNASՎԻԼԻ (1979) verfügbaren Texte aus der Sammelhs. von Տաճերդ (S 1141; Ende 10. Jh.); im einzelnen:

2.4.1.1. Die Schrift Gregors von Nyssa über die menschliche Anatomie (Greg.Nyss. Hom. Op.; zit.n. S.u.Z., zusätzlich nach der Edition ABULAՅԷ 1964); hinzugezogen ist die griech. Vs. des Textes nach PG 44.

2.4.1.2. Die Schrift Epiphanius' von Zypern über die zwölf Edelsteine (Epiph.Kypr. Gemm.; zit.n. S.u.Z., zusätzlich nach der Edition BLAKE 1934); hinzugezogen sind die armen. Fragmente nach BLAKE ib., der griech. Text nach PG 43 und DINDORF (1862), die lat. Versio antiqua nach DINDORF ib. und GÜNTHER (1895) sowie bisweilen die kopt. Version bei BLAKE ib.

2.4.1.3. Die georg. Version des (im Տաճերդ-Codex Basilius dem Großen zugeschriebenen) Physiologus (Physiol.; zit.n. S.u.Z., zusätzlich nach der Edition MARR 1904, zit.n. S., P.u.Z.). Hinzugezogen ist der arm. Text nach MARR, ib. und PITRA (1855), der griech. Text nach SBORDONE (1936), LAUCHERT (1888), PITRA ib. und OFFERMANN (1966), außerdem meist der syr. und der arab. Text nach LAND (1875) und der kslav. Text nach KARNEEV (1890); zusätzlich bisweilen der ahd. und der mhd. Text sowie der lat. Text bei MAURER (1967).

2.4.1.4. Das Fragment aus der Schrift über die Maße und Gewichte des Epiphanius von Zypern (Epiph.Kypr. Mens., zit.n. S.u.Z.; primär zitiert aus der Edition VAN ESBROECK 1984 nach S.u.Z.); hinzugezogen ist der griech. Text nach PG 43, DINDORF (1862) und DE LAGARDE (1877) sowie bisweilen der syr. Text nach DE LAGARDE (1880).

2.4.1.5. Das Fragment aus einer georg. Version der Scholien zur Grammatik des Dionysius Thrax (Dion.Thr. Sch.; zit.n. S.u.Z.); hinzugezogen ist der griech. Text nach UHLIG (1883).

2.4.1.6. Das Fragment aus einer georg. Version von Hippolyts Chronikon (Hipp. Chron.; zit.n. S.u.Z.); hinzugezogen ist der griech. Text nach BAUER (1905).

2.4.1.7. Die Schrift Hippolyts über die Segnungen Moses' (Hipp. Mos., zit.n. S.u.Z.; zusätzlich zitiert nach der Edition BRIÈRE / MARIÈS / MERCIER 1954, zit.n. S.u.Z.). Hinzugezogen ist der arm. Text nach BRIÈRE / MARIÈS / MERCIER ib., verwendet wird bisweilen die dt. Übersetzung der georg. Vs. bei BONWETSCH (1904).

2.4.1.8. Die Schrift Hippolyts über die Segnungen Jakobs (Hipp. Seg.Jak., zit.n. S.u.Z.; zusätzlich zitiert nach der Edition BRIÈRE / MARIÈS / MERCIER 1954, zit.n. S.u.Z.). Hinzugezogen sind der arm. und der griech. Text nach BRIÈRE / MARIÈS / MERCIER ib., der griech. Text außerdem nach DIOBOUNIOTIS / BEIS (1912); benutzt ist bisweilen die dt. Übersetzung der georg. Vs. bei BONWETSCH (1904).

2.4.1.9. Die Schrift Hippolyts über David und Goliath (Hipp. Dav.Gol., zit.n. S.u.Z.; zusätzlich aus der Edition GARITTE 1965a, zit. nach P., S.u.Z.). Hinzugezogen ist der arm. Text nach GARITTE (ib.), ferner die dt. Übersetzung der georg. Vs. bei BONWETSCH (1904).

2.4.1.10. Die Schrift Hippolyts über das Hohelied (Hipp. Lied, zit.n. S.u.Z.; zusätzlich aus der Edition GARITTE 1965a, zit.n. P., S.u.Z., sowie bisweilen nach der Edition MARR 1901). Hinzugezogen ist das griech. Fragment nach RICHARD (1964) und das arm. Fragment nach PITRA (1884), benutzt wird gelegentlich die dt. Übersetzung der georg. Vs. bei BONWETSCH (1903).

2.4.1.11. Die Schrift Hippolyts über den Antichrist (Hipp. Antichr., zit.n. S.u.Z.; zusätzlich aus der Edition GARITTE 1965a, zit.n. P., S.u.Z.). Hinzugezogen ist der griech. Text nach ACHELIS (1897) sowie die dt. Übersetzung einer kslav. Version bei BONWETSCH (1895).

2.4.1.12. Die Schrift "Über den Glauben", im Šaṭberd-Codex ebenfalls Hippolyt zugeschrieben, tatsächlich jedoch identisch mit einem Teilstück der "Geschichte Armeniens" des Agathangelos (Agath.Glauben, zit.n. S.u.Z.; zusätzlich aus GARITTE 1965a, zit.n. P., S.u.Z. sowie bisweilen aus MOWRADYAN 1982). Hinzugezogen ist der arm. Text nach der Ausgabe Tplisi (1909), benutzt wird bisweilen die dt. Übersetzung bei BONWETSCH (1907).

2.4.1.13. Die Schrift über das "Gelübde", im Šaṭberd-Codex ebenfalls Hippolyt zugeschrieben, tatsächlich jedoch identisch mit der 6. "Demonstratio" des Aphraates (Aphr. Gelübde, zit.n. S.u.Z.; zusätzlich aus GARITTE 1964, zit.n. P., S.u.Z.). Hinzugezogen ist der arm. Text mit lat. Übersetzung nach der Edition LAFONTAINE (1979), der syr. Text nach WRIGHT (1869) sowie dessen dt. Übersetzung bei BERT (1888).

2.4.1.14. Die ältere Redaktion der "Bekehrung Georgiens" (s.o.).

2.4.1.15. Die Vita des hl. Jakob von Nisibe (Vita Jak.Nis., zit.n. S.u.Z.).

2.4.1.16. Das Fragment aus dem Psalmenkommentar des Theodoret (Theod. Komm.Ps.Dav., zit.n. S.u.Z.). Hinzugezogen ist der griech. Text aus PG 80.

2.4.2. Der einem Antiochos Strategos zugeschriebene Bericht über die Zerstörung Jerusalems durch die Perser (Exp.Jerus.) nach der Edition GARITTE 1960 (zit.n. P., S.u.Z., zusätzlich bisweilen nach der Ausgabe MARR 1909, zit.n. S.u.Z.). Hinzugezogen sind durchweg die verfügbaren arab. Versionen des Textes nach der Ausgabe GARITTE (1973-1974), bisweilen zusätzlich nach den Editionen PEETERS (1923) und COURET (1897). Zurate gezogen wurden zumeist die lat. Übersetzungen in den gen. Editionen von GARITTE sowie gelegentlich die russ. Übersetzung in der Edition MARR und die franz. Übersetzung der arab. Version in der Edition COURET.

2.5. Alle bisher aufgeführten hagiographischen und homiletischen Texte wurden vollständig mit Hilfe elektronischer Verfahren ausgewertet, wobei eine von mir selbst durchgeführte Encodierung per Scanner die Grundlage bildete. Einige weitere Texte desselben Genres wurden ebenfalls elektronisch encodiert, jedoch nicht vollständig ausgewertet. Im einzelnen handelt es sich um die folgenden Texte:

- 2.5.1. Das "Typikon" des Gregorios Bakurianos für das von ihm gegründete georg. Kloster Petricon (Bačkovo) in Bulgarien nach den Ausgaben ŠANIŽE (1970 / 1986) und TARCHNIŠVILI (1954), zit.n. P., S.u.Z. d.Ausgg. Hinzugezogen wurde der griech. Text nach den Editionen QAUXXIŠVILI (1963) und PETIT (1904). Zurate gezogen wurden bisweilen die lat. Übersetzung in der Edition TARCHNIŠVILI und die russ. Übersetzung in der Edition ŠANIŽE.
- 2.5.2. Die von MARR (1926) als Anfang eines georg. "Synaxars" herausgegebenen hagiographischen und homiletischen Texte der Athos-Hs. 8. Im einzelnen: Das Stephansmartyrium (Mart. Steph.), die Auffindung der Reliquien Stephans (Rel. Steph.), der Sermon und die Ekloge Gregors von Antiochia über Stephan (Greg. Ant. Steph. bzw. Greg. Ant. Ekl. Steph.), die Commemoratio Petri et Pauli (Comm. Petr. Paul.) und das Paulusmartyrium (Mart. Paul.).
- 2.5.3. Die "Gesta Pilati", d.i. das sog. Nikodemus-Evangelium (Gesta Pil.) nach der Edition KURCIKIZJE (1985), zit.n. P., S.u.Z. d.Ausg., zusätzlich nach der Erstausgabe bei ŽAVAXIŠVILI (1947), zit.n. S.u.Z. d.Ausg. Hinzugezogen wurden der griech. und lat. Text nach der Edition TISCHENDORF (1853) sowie der arm. Text nach der Ausgabe in T^cangaran B (1898).
- 2.5.4. Die Viten der hll. Symeon Stylites jun. und Ephrem des Syrers nach der Edition GARITTE (1957b), zit.n. P., S.u.Z. d.Ausg, der letztere meist zusätzlich nach der Ausgabe V. IMNAIŠVILI (1975), zit.n. S.u.Z. Hinzugezogen wurde für die letztere der syr. Text nach BROCKELMANN (1899) und UHLEMANN (1855).
- 2.5.5. Die Vita der hl. Martha nach der Edition GARITTE (1968), zit.n. P., S.u.Z. d.Ausg. Hinzugezogen wurde der griech. Text nach der Edition VEN (1970).
- 2.5.6. Die hagiographischen Texte im 2. Band der Ausgabe Žveli kartuli agiograpiuli zeglebi; im einzelnen: Die Vita Ilarion des Georgiers (Ilar.; benutzt ist bisweilen die lat. Übersetzung von PEETERS 1913); die Vita der Gründer des georg. Athos-Klosters Iviron, Ioane und Eptwme (Io. Ep.; hinzugezogen wurde zusätzlich die Edition ŽAVAXIŠVILI / ŠANIŽE 1946, aus der auch die synaxarische Version der Vita [Io. Ep. syn.] zitiert ist); die Vita des georg. Athoniten Giorgi (Gior. Mt.; für die letzten beiden Texte wurde gelegentlich die lat. Übersetzung von PEETERS 1917-1919 zurate gezogen); die Vita Petrus des Georgiers (Petr. Iber.); alle zit.n. S.u.Z. d.Ausg.
- 2.5.7. Die von dem Athoniten Eptwme übersetzten "Lehren" Basilius des Großen nach der Ausgabe KURCIKIZJE (1983), zit.n. S.u.Z. Hinzugezogen ist der griech. Text nach PG 31.
- 2.5.8. Das von GARITTE (1957a) herausgegebene "Protoevangelium Jakobi" (Protoev. Jak., zit.n. P., S.u.Z. d.Ausg.), zusätzlich die von BIRDSALL (1970) edierte Xanmeŋi-Version (do.). Hinzugezogen ist der griech. Text nach der Ausgabe TISCHENDORF (1853) sowie der arm. Text nach der Edition in T^cangaran B (1898).
- 2.5.9. Das Martyrium des Apostels Thomas (Mart. Thom.) nach den Ausgaben GARITTE (1970) und KURCIKIZJE (1959), beide zit.n. S.u.Z. d.Ausg. Hinzugezogen sind der griech. Text nach der Ausgabe LIPSIIUS / BONNET (1903 / 1959) und der arm. Text nach der Edition in T^cangaran G (1904), ferner der syr. Text nach WRIGHT (1871 / 1968).
- 2.5.10. Der von TARCHNIŠVILI (1959-1960) edierte Text des altgeorg. "Jerusalemers" Lektionars (Lekt.) nach den Hss. von Paris (Par. 3), Sinai (Sin. 37), Laŋal und Ŗala. Hinzugezogen wurde gelegentlich die Erstausgabe nach den beiden letztgen. Hss. bei ŖEŖELIŽE (1912).
- 2.5.11. Die von TARCHNIŠVILI (1950) herausgegebenen altgeorg. Liturgien (Lit.).

2.5.12. Die von GARITTE (1955) herausgegebene georg. Version der Briefe des hl. Antonius (Epist. Ant.).

2.5.13. Die von VAN ESBROECK (1971) herausgegebene, dem Johannes Chrysostomus zugeschriebene Homilie über die Erzengel, zit. n. P., S. u. Z. sowie gelegentlich nach der Pagina der Hs. Ath. 11.

2.6. Sonstige Texte geistlichen Inhalts wurden nur sporadisch herangezogen, wobei als Grundlage teils den Editionen beigegebene Wortverzeichnisse, teils in den Wörterbüchern verzeichnete Textstellen dienten. Soweit zu den betr. Einzeltexten Parallelversionen existieren, werden diese jeweils unter Nennung der verwendeten Ausgabe zitiert. Die am häufigsten verwendeten Texte bzw. Textsammlungen sind:

2.6.1. Das sog. "Sinai-Polykephalion" aus dem Jahre 864 ("Sinuri Mravaltavi": SM), die älteste datierte georg. Hs. überhaupt; zitiert nach dem Namen des jeweiligen Einzeltexts sowie S. u. Z. der Edition ŠANIŽE (1959). Für die hierin enthaltene Schrift Basilius des Großen über die Vierzig Märtyrer (Bas. Caes. 40 Mart.) ist neben dem griech. Text in PG 31 die aksl. Version aus dem Codex Suprasliensis herangezogen (Ed. SEVER'IANOV 1904), ebenso für die Homilie über den Palmsonntag des Johannes Chrysostomus (PG 59), wozu ferner die Version im Codex Clozianus kollationiert ist (Ed. BLÁHOVÁ 1969). Für die Catechesis 3 in Illuminandos Kyrills von Jerusalem (Cyr. Jer. Cat. III. 3) ist der griech. Text in PG 33 sowie nach der Edition REISCHL / RUPP (1967) verglichen, ferner gelegentlich das syr. Fragment bei LAND (1875). Für die Homilien "Über das Fasten und Jonas" und "Über die Turteltaube" des Johannes Chrysostomus (Joh. Chrys. Jej. Jon. / Turt.) werden außer dem griech. Text in PG 55 bzw. 49 die arm. Versionen in der Ausgabe Venedig ("Čark": 1861) bzw. VARDANEAN (1922) herangezogen.

2.6.2. Die von ABULAŽE (1955) unter dem Titel "Lehren der Väter" ("Mamata Šaviani": M. Sc.) herausgegebene Textsammlung aus den Hss. S 1139 (Anfang 10. Jh.), A 1142 (AD 977) und H 1662 (AD 1040). Für den in der Sammlung enthaltenen Text "De Poenitentia et Humilitate" des Martyrius Monachus (Mart. Mon. Poen.) ist zusätzlich die Ausgabe GARITTE/HALLEUX (1956) herangezogen.

2.6.3. Die von V. IMNAIŠVILI (1975) nach der Hs. Add. 11281 (11. Jh.) des Brit. Museums in London unter dem Namen "Leben der Väter" ("Mamata Cxorebani": M. Cx.) edierte hagiographische Textsammlung, die hauptsächlich die altgeorg. Versionen der von Kyrill von Skythopolis verfaßten Viten umfaßt. Für die darin enthaltene Vita Sabae ist zusätzlich die Edition KEKELIŽE (1946) benutzt, für die Vita Antonii des Athanasius von Alexandrien (Ath. Alex. Vita Ant.) die Edition V. IMNAIŠVILI (1970), für die Vita Cyriaci primär die Ausgabe GARITTE (1962). Verglichen wird jeweils der griech. Text nach der Edition SCHWARTZ (1939), für die Vita Antonii bisweilen der lat. Text nach HOPPENBROUWERS (1960).

2.6.4. Die von DVALI (1966) edierte, auf den Athoniten Eptyme zurückgehende altgeorg. Version eines "Systematischen Paterikons" (Syst. Pater. E.), zit. n. P., S. u. Z. d. Ausg., sowie die ebendort abgedruckten Auszüge aus der zweiten, sog. "theophilschen" Redaktion (Syst. Pater. Th.), zit. nach S. u. Z. d. Ausg. sowie nach der Pagina der Hs. (A 1105; als "M. Cx." im Wörterbuch ABULAŽES erfaßt). Hinzugezogen ist gelegentlich die von ders. Autorin (1974) edierte altgeorg. Version einer "Alphabetischen" Apothegmensammlung (Alph. Pater.), ferner das "Leimonarium" oder "Pratum Spirituale" des Johannes Moschus (Lim.) in seiner georg. Version nach der Edition ABULAŽE (1960a) bzw. der arab. Version nach der Edition GVARAMIA (1965).

2.6.5. Die beiden ersten Bände der georg. Chronik "Das Leben Kartlis" ("Kartlis Cxovreba": K. Cx.) nach der Edition QAUXČIŠVILI (1955 / 1959) mit den folgenden Teiltextrn: Das

"Leben der georg. Könige" von Leonti Mroveli (L.Mr.), desselben "Vita der hl. Nino" (s. bereits oben 2.3.1.4.), die Vita des georg. Königs Vaxtang Gorgasali von Juanſer (ՋՏ.), das Martyrium des Königs Arčil von Leonti Mroveli (L.Mr. A.), die "Chronik Kartlis" ("Maťiane kartliša", Mať.Kartl.), die Vita des Königs Davit des Erbauers (Dav.Agm.), die Chronik des Königs Laša Giorgi (Laša G.), die Chronik der georg. Bagratiden von Sumbať Davitſze (Sumb.Dav.) die "Geschichten und Preisungen der Bekränzten" ("Iſtoriani da azmani ſaravandedtani": Iſt.azm.ſar.), die Vita der Königin Tamar von dem "Oikonomos" ("Ezsozmoťguari") Basili (Bas.Ez.), der "Chronist" der Mongoleneinfälle ("Žamtaagmčereľi": Žamť.) sowie die drei "neuen georg. Chroniken" ("Axali kartliš cxoreba": Ax.K.Cx. 1-3); alle zit.n. S.u.Z. d.Ausg. Hinzugezogen wurde die arm. Version "Patmowťiwn vrac" (K.Cx.arm.) aus dem 13. Jh. nach der Edition ABULAŽE (1953). Für L.Mr. und Žſ. wurden die Wortindizes ("Simponia-lekſiķoni") von KVAČAŽE, SARŽVELAŽE u.a. (1986) benutzt. Häufig ist die dt. Übersetzung der K.Cx. (1) von PÄTSCH (1985) zurate gezogen, gelegentlich die russ. Übersetzungen zu L.Mr. von CULAJA (1979), zur Mať.K. von M. LORTKIPANIŽE (1976) und CULAJA (1982), zu Sumb.Dav. von M. LORTKIPANIŽE (1979) und zu Bas.Ez. von DONDUJA / BERĴENIŠVILI (1985) verwendet.

2.6.6. Das "Hexaameron" Basilius des Großen (Bas.Caes. Hexaem.) nach der Edition ABULAŽE (1964), zit.n. S.u.Z. d.Ausg. Für den arm. Text wurde die Ausgabe Venedig 1830 benutzt.

2.6.7. Die in zwei Redaktionen vorliegende altgeorg. Version des Barlaam-Romans ("Balahvariani": Balahv. A / B) nach der Edition ABULAŽE (1957), zit.n. S.u.Z. d.Ausg. Der arm. Text nach der Ausgabe TĒR MOVSĒSEAN (1898) konnte nur sporadisch hinzugezogen werden; die arab. Version war lediglich über die russ. Übersetzung von ROZEN / KRACKOVSKIJ (1947) zugänglich. Gelegentlich sind die russ. Übersetzung von ABULAŽE (1962) sowie die engl. Übersetzung von LANG (1966) benutzt.

2.6.8. Das Martyrium der hll. Rhipsime und Gaiane als die altgeorg. Version der im Geschichtswerk des Aganhangelos beschriebenen Bekehrung Armeniens durch Gregor den Erleuchter. Zugrunde gelegt ist die Ausgabe von ABULAŽE (1960b / 1985), zit.n. S.u.Z. d.Ausg., ferner die Edition MOWRADYAN (1982). Für den arm. Text wurde auf die Edition THOMSON (1976) zurückgegriffen, für die verschiedenen griech. Versionen auf die Ausgaben von LAFONTAINE (1973) und GARITTE (1946 / 1965b). Nur gelegentlich wurden die metaphorische georg. Version (Grig.Part.) nach der Edition MELKSET-BEG (1920) und die arab. Version nach der Ausgabe MARR (1906) hinzugezogen. Bisweilen ist die lat. Übersetzung des altgeorg. Textes von GARITTE (1961) benutzt.

2.6.9. Das Martyrium des hl. Theodor (Mart. Theod.) nach den Editionen bei IMNAIŠVILI (1966) bzw. XAXANOV (1910). Für den griech. Text wurde auf die Ausgaben DELEHAYE (1909) und STARCK (1912) zurückgegriffen, für den arm. Text auf die Edition in Sop'erk^c haykakan^c 19 (1854).

2.6.10. Einige weitere hagiographische und homiletische Texte nach den über die "Werke" I. ABULAŽES (1975-1985) zugänglichen Ausgaben, wie z.B. das Martyrium der hl. Thekla (Mart. Thekl.) oder der hll. Hadrian ("Andriane") und Anatolia (Mart. Hadr.Anat.). Hinzugezogen wurden die ebda. parallel abgedruckten arm. Versionen, für die Schrift "In Theophania" Gregors von Nazianz die griech. Vs. in PG 36.

2.6.11. Die apokryphen Apostellegenden nach der Ausgabe KURCIĴIŽE (1959); im einzelnen: Das Martyrium des Apostels Philipp (Mart. Ap.Phil.), das Martyrium des Apostels Thomas (Mart. Thom., s. bereits o.), die Akten der Apostel Andreas und Matthäus ("Mimodaslvay mocikultay": Andr.Matth.); die Martyrium Petri et Pauli (Mart. Petr., Mart. Paul.: s. bereits oben 2.5.2.), die Akten Johannes des Evangelisten von Prochorus (Act. Joh. Proch.). Hinzugezogen sind die griech. Texte nach der Edition LIPSIVS / BONNET (1891-1903 / 1959) und die arm. Versionen nach T^cangaran G (1904) sowie bisweilen die syr. Versionen nach WRIGHT (1871).

- 2.6.12. Die Predigten des Bischofs Ioane von Bolnisi (Io.Boln.) nach der Edition \check{Z} ANAŠVILI (1911).
- 2.6.13. Der apokryphe Bericht des Josef von Arimathia über den Bau der ersten christl. Kirche in Lydda nach der Edition MARR (1900).
- 2.6.14. Die von K. KEKELIŹE herausgegebenen hagiographischen Texte der sogenannten "Keimena"-Redaktion (Keimena 1: 1918; 2: 1946). Für das darin enthaltene Martyrium des hl. Philektimon (Mart. Philekt.) wurde die arm. Vs. nach der Ausgabe in Vark^o ew vkayabanow^tiwnk^o 2 (1874) herangezogen.
- 2.6.15. Einige weitere in den altgeorgischen "Lesebüchern" ("Sakixavi cigni" = Sak.Çig. 1 und 2) von I. IMNAIŠVILI (1963 / 1966) herausgegebene hagiographische und homiletische Texte. Für das in Sak.Çig. 1 enthaltene Martyrium der hll. Cosmas und Damian (Mart. Cosm.Dam.) wurde griech. Text nach der Edition DEUBNER (1907) herangezogen, für das Martyrium des hl. Phokas die arm. Vs. in Vark^o ew vkayabanow^tiwnk^o 2.
- 2.6.16. Das Martyrium der hll. Eubulus, Malcamon u.a. (Mart. Eub.Malc.) nach der Edition PEETERS (1926).
- 2.6.17. Die georg. Version der "Geschichte der Orbelian", d.i. das 65. Kapitel der "Geschichte des Hauses Sisakan" des armen. Autors Step^anos Orbelyan. Der georg. und der arm. Text werden nach der Ausgabe CAGAREIŠVILI (1978) zitiert.

2.7. Ebenfalls meist über Glossare und Wörterverzeichnisse wurden säkulare Texte der klassischen bis frühneuzeitl. Periode herangezogen. Die wichtigsten sind:

- 2.7.1. Das Epos "Der Mann im Pantherfell" ("Vepxištqaoani": Vepx.) von Šota Rustaveli (12.-13. Jh.). Benutzt ist die Ausgabe von BARAMIŹE u.a. (1957), zit.n. Strophe u. Vers, und der damit in der Zählung übereinstimmende vollständige Wortindex ("Simponia") von ŠANIŹE (1956). Gelegentlich sind die dt. Übersetzung von BUDDENSIEG (1976), die engl. Übersetzung von WARDROP (1912) oder die russ. Übersetzung von NUCUBIŹE (1949) herangezogen.
- 2.7.2. Die georg. Übersetzung (12. Jh.) des neupers. Romans "Vis u Rāmīn" von Faxruddīn Ğurġānī, das sog. "Visramiani" (Visr.), nach der Ausgabe von GVAXARIA / TODUA (1962), zit.n. S.u.Z. d.Ausg. Zusätzlich ist häufig die Edition von Iust. ABULAŹE (1938) benutzt (zit.n. Kap., S.u.Z. d.Ausg.). Dem pers. Text liegt die Edition TODUA / GVAXARIA (1970) zugrunde (VR; zit.n. S., Kap.u.Z. d.Ausg.), gelegentlich wird zusätzlich auf die Ausgaben MINOVI (1935) und LEES (1865) zurückgegriffen. Für den georg. Text ist bisweilen die engl. Übersetzung von WARDROP (1914) zurate gezogen, für den pers. Text die von MORRISON (1972).
- 2.7.3. Das an die Königin Tamar und ihren Gatten David Soslan gerichtete Preisgedicht "Abdulmesiani" des Dichters Šavteli (Šavt. Abdulmes.; 12. Jh.) nach der Ausgabe LOLAŠVILI (1964), zit.n. Strophe und Doppelvers. Hinzugezogen ist gelegentlich die Edition MARR (1902).
- 2.7.4. Das ebenfalls der Königin Tamar gewidmete Preisgedicht des Dichters ČaxruxaŹe (Čaxrux.; 12.Jh.) nach der Ausgabe LOLAŠVILI (1957), zit.n. Strophe u. Doppelvers. Auch hierzu wurde gelegentlich die Edition MARR (1902) hinzugezogen.
- 2.7.5. Die von dem georg. König VaxtaŹang VI. verfaßte und von dem Gelehrten Sulxan-Saba Orbeliani redigierte georg. Version der Fabelsammlung Kalila und Dimna (Kal.Dim.; 17.-18. Jh.) nach der Ausgabe von BARAMIŹE u.a. (1962), zit. n. S.u.Z. d.Ausg. Angesichts des geringen Alters des georg. Textes wurde auf eine vergleichende Heranziehung der vom altind. Pañcatantra bis zum frühneuhochn. "Buch der Weisheit" reichenden Parallelüberlieferung verzichtet.

Für alle übrigen, nur sporadisch benutzten Texte muß auf das Abkürzungsverzeichnis im Anhang verwiesen werden.

3. Die Anlage der Arbeit

3.1. Auf der Basis des vorgestellten Materials soll im folgenden für jedes einzelne Lemma zunächst seine Verwendungssphäre innerhalb des Altgeorg. herausgearbeitet werden. Dabei wird, soweit vorhanden, von Textbelegen aus der Übersetzung der vier Evangelien ausgegangen, die nach allgemeiner Ansicht die älteste erhaltene Textschicht darstellen. Im weiteren wird die Verwendung in anderen Teiltextrn des NT und AT, in der hagiographischen und homiletischen Literatur sowie, ausblickend, das Fortleben der betreffenden Wortformen über die vorklassische Periode hinaus untersucht. Es ist klar, daß diese Reihenfolge die tatsächliche chronologische Reihenfolge nur vage wiederspiegeln kann, da für den überwiegenden Teil v.a. der übersetzten Texte die Entstehungszeit bisher gar nicht oder nur grob umrissen werden kann. Das gilt auch für die Entstehung der georg. Versionen biblischer Teiltexre, und zwar insbesondere im Bereich des AT. Die bereits oben angesprochene Diversifikation widerrät hier von vornherein die Annahme, daß die AT-Übersetzung einen einmaligen Prozeß reflektieren könnte. Statt dessen ist anzunehmen, daß sich in den vorhandenen Hss., von denen fast jede eine eigene Redaktion darzustellen scheint, Kompilationsprodukte unterschiedlicher Übersetzungsstrata aus verschiedenen Epochen manifestieren. Dabei geht es in den meisten Fällen um die Frage, ob das Armenische oder das Griechische die Übersetzungsvorlage gebildet hat. Um diese Frage zu klären, wird hier sowohl für den Bereich des NT als auch für den des AT der griech. Text gleichsam als Gradmesser genommen. Untersucht wird auf dieser Grundlage die Korrelativität zwischen einem gegebenen griech. Wort und seinen Entsprechungen im arm. und georg. Text. Immer wenn Disjunktionen festzustellen sind, wird zusätzlich das Verhältnis zur Wortwahl des syr. und gegebenenfalls des hebr. Textes überprüft. Wie sich zeigen wird, lassen sich auf diese Weise zumindest in einzelnen Fällen Indizien für eine vom griech. Text unabhängige Tradition ermitteln.

3.2. Um die teilweise recht komplexe Argumentation im Hinblick auf die Verwendung der Wörter zu veranschaulichen und überprüfbar zu machen, habe ich es für zweckmäßig erachtet, das verwendete Material in dieser Arbeit in voller Breite vorzulegen, indem für jede behandelte Textpassage alle in Frage stehenden Versionen im Kontrast zueinander abgedruckt werden. Um den Fortgang der Argumentation zu erleichtern, sind diese Materialien in einem eigenen Materialband niedergelegt, der selbst nach dem Alphabet der behandelten Lemmata geordnet ist und damit zugleich die Funktion erfüllt, wie eine Konkordanz die Verwendung der betr. Wörter im Altgeorgischen zu dokumentieren. Dabei sind die unter einem

Lemma anfallenden Wortstämme zunächst nach ihrem Ableitungsgrad und darunter, wie in der georg. Lexikographie üblich, jeweils nach den Flexionsformen im Sinne eines Paradigmas angeordnet; auf die Position innerhalb dieses Paradigmas wird dann, soweit möglich, über die anfallenden Flexionsaffixe verwiesen. So besagt z.B. eine Angabe wie "Mt. 15,2: -i" unter einem Lemma wie *banak-*, daß die betr. Textstelle im Materialteil unter demselben Lemma innerhalb der Belege für den Nominativ Singular *banak-i* zu finden ist. Zusätzlich sind die Belege im Materialband unter den jeweiligen Lemmata durchnummeriert worden; auf diese Nummern wird in geschweiften Klammern referiert.

Für die kontrastive Wiedergabe der einzelnen Textpassagen ist aus Gründen der Einheitlichkeit grundsätzlich die Reihenfolge georgisch - griechisch - armenisch - syrisch - hebräisch - arabisch - sonstige gewählt, womit in keinem Fall ein Präjudiz über die Abhängigkeit der georgischen von einer bestimmten anderen Version intendiert ist. Sofern für eine bestimmte Textpassage innerhalb verschiedener Zeugen eines Überlieferungszweiges eine unterschiedliche Wortgestaltung auftritt, wird der betreffende Text bei höherem Abweichungsgrad eigenständig abgedruckt; bei geringeren Divergenzen werden abweichende Wortformen, sofern bedeutsam, als Varianten notiert.

Mit einer eigenen deutschen Übersetzung konnten nur die außerbiblischen Textpassagen versehen werden, da sich der Umfang des Materialteils ansonsten nahezu verdoppelt hätte; aus dem gleichen Grunde wurde auch auf eine Übersetzung griechischer Textteile weitgehend verzichtet. Soweit sich im Wortlaut biblischer Passagen nennenswerte Divergenzen zwischen den herangezogenen Versionen ergeben, kommen diese normalerweise im Zuge der Argumentation zur Sprache. Von anderen Autoren übernommene Übersetzungen sind an der beigefügten Stellenangabe zu erkennen (fette Hervorhebungen stammen dabei durchweg von mir).

Den Abschluß eines Lemmas im Materialteil bildet jeweils ein Block von "Addenda", wo die während der Diskussion anfallenden Textpassagen aufgeführt sind, die das betreffende Lemma selbst nicht enthalten; die Anordnung dieser Passagen folgt dem bei der Argumentation eingeschlagenen Gedankengang.

Um die Benutzung der Arbeit über Fächergrenzen hinweg zu erleichtern, wurde hier weitgehend auf eine Verwendung der orientalischen Originalschriften verzichtet. Für das Georgische und das Armenische wurde bewußt eine uneinheitliche Transkription gewählt, indem bei der ersteren Sprache die glottalisierten Konsonanten (durch einen Punkt, z.B. *p̣*), bei der letzteren die aspirierten Konsonanten (durch den Spiritus, z.B. *p^h*) diakritisch gekennzeichnet werden. Dieses Verfahren soll eine rasche Zuordnung der oft sehr ähnlichen oder sogar identischen Wortformen zu der einen oder

anderen der beiden Sprachen ermöglichen. Die Transkription des Hebräischen beruht auf einer von K. BOEKELS durchgeführten Umsetzung des an der University of Pennsylvania encodierten Bibeltexts für die elektronische Analyse. Für das Syrische und das Arabische habe ich zumeist eine transliterierende Wiedergabe gewählt, da mir für den größten Teil der behandelten Texte keine vokalisiertes Ausgaben zur Verfügung standen; diese Wiedergabe ist als provisorisch aufzufassen. Transliteriert sind ferner mitteliranische Textstücke, soweit sie in Originalschrift zugänglich waren; ansonsten wurde die Transkription des jeweiligen Herausgebers beibehalten. Neupersische Passagen wurden nur in kritischen Fällen transliteriert, ansonsten transkribiert. Die einzelnen Umschriftsysteme sind den Tabellen im Anhang zu entnehmen.

3.3. An die Untersuchung des Gebrauchs der einzelnen Lemmata und eventueller Ableitungen schließt sich jeweils eine etymologische Behandlung an. Sofern in diesem Zusammenhang auf außergeorg. Textstellen zurückgegriffen wird, werden diese, wo es sinnvoll erscheint, ebenfalls unter den "Addenda" im Materialteil vorgelegt. Auch in diesem Bereich konnte zum Teil bereits auf elektronische Textcorpora zurückgegriffen werden, nämlich im Falle des Avesta (Textencodierung durch S. FRITZ), des Rgveda (Text der University of Texas) sowie des "Readers in Manichaean Middle Persian and Parthian" von M. BOYCE (Encodierung durch J. GIPPERT).

3.4. Den Abschluß der vorliegenden Arbeit bildet eine Zusammenfassung der erzielten Ergebnisse, die, dem Charakter einer Pilotstudie entsprechend, recht knapp gehalten werden mußte⁵. Weiterführende Erkenntnisse würden eine entsprechende Bearbeitung des gesamten Materials voraussetzen, die eine Aufgabe für die Zukunft bleibt.

4. Bei der Fertigstellung der vorliegenden Arbeit bin ich durch zahlreiche Freunde, Kollegen und Institutionen unterstützt worden, denen ich auch an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank aussprechen möchte: Manfred MAYRHOFER (Wien), der die Untersuchung gleichsam anregte, indem er mich mit der Bearbeitung der iranischen Personennamen in georgischer

⁵ Eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse der vorliegenden Arbeit habe ich auf dem Melzer-Symposium, Graz 1991 vorgetragen; sie ist inzwischen in den "Akten des Melzer-Symposiums 1991", hrsg.v. W. SLAJE und Chr. ZINKO, Graz 1992, S. 114-124 im Druck erschienen.

Nebenüberlieferung betraute, und der sie der Österreichischen Akademie vorgelegt hat; Niķo NAXUCRIŠVILI und Gia ŽORŽOLIANI (Tbilisi), die mich in den vergangenen zehn Jahren mit den einschlägigen georgischen Neuerscheinungen versorgten; die Österreichische und die Georgische Akademie der Wissenschaften, die mir Forschungsaufenthalte in Tbilisi ermöglichten; Mitarbeiter zahlreicher Bibliotheken, insbesondere der Universitätsbibliothek Wien, der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin, der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, der Leninbibliothek Moskau und der Nationalbibliothek Tbilisi, die mir bei der Beschaffung der teilweise sehr schwer zugänglichen älteren Literatur behilflich waren, und unter denen ich Johannes FAENSEN (Berlin) hervorheben möchte; Winfried BOEDER (Oldenburg), Klaus BOEKELS (Bamberg), Ronald E. EMMERICK (Hamburg), Johanna NARTEN (Erlangen), Ralf-Peter RITTER (Berlin) und Nicholas SIMS-WILLIAMS (Cambridge), die die Arbeit in verschiedenen Stadien ihrer Entstehung lasen und mir wertvolle Korrektur- und Ergänzungsvorschläge machten; die Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Bamberg, die die Arbeit als Habilitationsschrift annahm, obwohl sie außerhalb des vorgegebenen Fächerrahmens stand. Ein besonderer Dank gilt meiner Frau Sonja, die mir während der langen Entstehungszeit der Arbeit, oft unter Zurückstellung ihrer eigenen wissenschaftlichen Interessen, mit Rat und Tat zur Seite stand, und ohne die die Arbeit nicht hätte vollendet werden können; ihr sei das Werk gewidmet.

abezar-:

1. Dieses Wort tritt uns mit zahlreichen Belegen aus dem Visramiani entgegen, wobei es regelmäßig im endungslosen Kasus neben einer finiten oder infiniten Passivform des Verbuns *-kmen-* "machen" \approx "werden" steht; im pers. Text erscheint an diesen Stellen zumeist das Wort *bēzār*, mit dem *abezar-* folglich gleichzusetzen ist. Die Bedeutung beider ist nicht ganz leicht wiederzugeben. Die gegebenen Kontexte führen auf ein weitgefächertes Spektrum adjektivischer Bezeichnungen, die das Verhältnis zweier Menschen zueinander oder von Menschen zu Sachen betreffen; deutsche Übersetzungen können etwa mit "**abgewandt**, **abgeneigt**, **abgestoßen**, **abtrünnig**" operieren. Dabei ist die syntaktische Besonderheit zu berücksichtigen, daß neben pers. *bēzār* normalerweise ein durch die Präposition *az* "weg von" gekennzeichnetes Separativobjekt steht, dem im Georgischen ebenso regelmäßig eine Fügung mit der Postposition *-gan* entspricht; das betrifft auch die einer Zusammenrückung nahekommende Verbindung mit dem Partizip *kmn-il-* "geworden" (53,35 {8.}; in der Edition GVAXARIA / TODUA als *abezarkmnil-* in einem Wort geschrieben), die ihrerseits dem Passivperfekt *abezar-mkmmnia* nahekommt (204,37 {7.}). Eine solche Syntax ist mit der Bedeutungsangabe "rastlos, lästig, aufsässig, widerwärtig, ärgerlich, ermüdend, langweilig", wie sie z.B. das Wörterbuch *Ḳiṭa TSCHENKELIS* für die heutige Sprache bietet, nur schwer zu vereinbaren, da sie suggeriert, daß *abezar-* ein Gefühl oder eine Charaktereigenschaft bezeichnet; Beispiele wie Visr. 104,9 {3.} zeigen aber, daß sich das Wort im Altgeorgischen noch auf den Zustand bezog, in den man gerät, wenn man sich **von jemand oder etwas abwendet**. Das dürfte etwa auch die Glossierung im Lexikon Sulxan-Saba ORBELIANIS meinen, der das Wort durch *gamdgari* übersetzt; dieses Partizip bedeutet, wörtlich übersetzt, etwa "einer, der sich abseits gestellt hat", und kann im Sinne von "Abtrünniger" gebraucht werden. In die gleiche Richtung weist weiter die Interpretation im Visramiani-Glossar von Iust. ABULAṢE, nach dem das Wort primär "einen, der vor jemandem oder etwas davonläuft" bezeichnet, dann aber auch "jemand, der sich vor etwas ekelt, es von sich selbst entfernt oder abhält; der sich abseits stellt, wegwendet, von jemandem oder etwas abwendet" ("ვინც გაურბის ვინმეს, ან რამეს; მზიზღობი, თავის მამორი, ან ამრიდი. უეზამდგარი, ქვეული, განმქცევი ვინმესგან, ან რამესგან;" Visram. 347). TSCHENKELIS Bedeutungsangabe kommt demgegenüber einer zweiten Definition näher, die in SABAS Lexikon im Handschriftenzweig C auftritt: Hier wird als mögliche Bedeutung auch *mçqrali*, i.e. "zornig" angegeben. Wie I. ABULAṢE feststellte, (Vepx.leks. 7. [SMGM 1], 195 / [Šr. 2], 83), findet sich eine entsprechende Bedeutungsangabe auch im Kommentar des georg. Königs Vaxtaṅg VI. zum Vepxistq̄aosani, nach dem *abezar-* mit *gamçqrali* oder *šemomçqrali* "erzürnt, böse" synonym war. Während eine

solche Konnotation im Altgeorgischen bisher unbelegbar bleibt, läßt sich ein späterer Beleg des Wortes immerhin um eine Nuance abweichend vom bisherigen interpretieren:

2. In der ersten georg. Version der "Geschichte der Orbeliani", einem Teiltexat der "Geschichte des Hauses Sisakan" des armen. Autors Step'anos Orbelian (13.Jh.), steht georg. *abezar-* für arm. *apizar* (Step.Orb. A 62.: 92,8-13 {6.}); für die Bedeutung beider weist der Kontext etwa auf "verlassen, im Stich gelassen", was sich vom bisherigen insofern unterscheidet, als die Belege im Visramiani eher auf ein "aktives" "sich von jemand oder etwas entfernen" deuteten als auf ein "passives" "von jemand im Stich gelassen werden". Weiter ab steht demgegenüber die zweite Redaktion des georg. Textes, die anstelle von *abezar-* das PPP *šėčvėnebul-* "verflucht, verwünscht" gebraucht; dies geht offenbar mit einer syntaktischen Umdeutung einher, insofern die Postpositionalphrase *gmrtisa-gan da tavisis pe-gambrisa-gan* "von Gott und seinem Propheten" nicht auf *šėčvėnebul-*, sondern auf das davorstehende *čarťaceba* "wegnehmen, entreißen" bezogen ist. — Ein Schwanken zwischen selbständigem "verlassen" und unselbständigem "verlassen werden" ist auch für eine Weiterbildung von *abezar-* zu konstatieren, nämlich das Verbum

abezr-ob-a-:

1. Als Verbalnomen im Dat.Sg. (-sa) begegnet dieser Stamm einmal in der Homiliensammlung, die von I. ABULAՅԷ unter dem Titel "Mamata Šavłani" herausgegeben wurde (120,18-23 {10.}). Der Überschrift zufolge handelt es sich bei dem betreffenden Text um einen "Brief des hl. Johannes Chrysostomus an Theodor, der das Mönchtum aufgab (wtl. 'verließ') und sich eine Ehefrau wählte, die das Schwesterkind Jonans, des Papstes der Römer war" (*Ebištole čmidisa okropirisay tevdoresa mimart, romelman monazonebay dauťeva da coli šeirto, romeli iqo dis čuli ionan hromta papisay*: M.Šč. 119-128). Während der im selben Polykephalion direkt vorangehende "Brief des Joh. Chrys. an Theodor, den Herrn von Rom, der sich vom Mönchtum wieder dem weltlichen (Leben) zuwandte" (*Ebištole čmidisa iovane okropirisa, romeli miučera tevdores mtavarsa hromisasa, romeli monazonebit kualad ikca sopladve*: M.Šč. 107-119) mit dem in PG 47, 309-316 abgedruckten Λόγος δεύτερος identisch ist (bzw. dem bei DUMORTIER, Jean Chrys. A Théodore 46-78 abgedruckten Brief), entbehrt der hier interessierende Teiltexat jedoch bisher eines griech. Äquivalents¹.

¹ Die zuletzt bei OUTTIER, Recueil [BK 31], 41, Anm. 9 behauptete einfache Vertauschung der beiden griech. "lettres", wodurch der hier vorliegende mit dem in PG 47, 277-308 abgedruckten Λόγος παραινετικός identisch sein müßte, läßt sich nach einem kursorischen Vergleich auch bei der Annahme von "Kürzungen" ("en outre, il abrège") nicht aufrechterhalten.

Auch ohne ein solches läßt sich die Bedeutung von *abezr-ob-a-* im gegebenen Kontext mit großer Sicherheit ermitteln, da das Wort hier in einer Synonymreihe mit den Verbalnomina *da-teveba-* "verlassen", *gan-šoreba-* "sich entfernen" und *gan-ğeneba-* "sich absondern" steht; der Beleg ist also der oben unter 1. besprochenen Verwendung des Grundworts zuzugesellen, wobei ihm besonderes Gewicht zukommt, insofern georg. *abezar-* mit ihm bereits für das 10. Jh. belegbar wird.

2. In die gleiche Richtung weist auch der bisher einzige verfügbare Beleg einer finiten Form des Verbums. Es handelt sich um das in Vepx. 177d {11.} erscheinende *i-abezr-o-s*, das als 3.Sg.Opt. ("Konj.Aor.") entweder eines passiven Verbs oder eines aktiven Verbs mit "subjektiver Version" aufzufassen ist. Auch hier kann die Bedeutung unmittelbar aus dem Kontext gewonnen werden: *i-abezr-o-s* dürfte das zur "Vereinsamung" (*ga-ğarib-d-e-s*) führende "Verlassen" der "heimatlichen Gefilde" (*samğopta-gan*) bezeichnen. In diesem Sinne argumentiert auch I. ABULAZE, der den betreffenden Vers wie folgt paraphrasiert: "Er würde irgendwo in der Fremde sein, aus der Heimat vertrieben oder von ihr entfernt, d.h. er würde sie aufgeben (wtl. 'die Hand, sc. von ihr, heben') und in ein fremdes Land gehen" ("იგი სადმე უცხოობაში იყოს, სამკვიდროდან განდგეს თუ მას გაეცალოს, ე.ი. ხელი აიღოს და უცხო მხარეს წავიდეს"; l.c.).

3. Nicht ganz klar ist demgegenüber ein weiterer Beleg für das Verbalnomen, der dieses in der nicht synkopierten Form *abezar-ob-a-* zeigt (Visr. 202,34-46 {12.}). Während das unmittelbar vorangehende *abezar-kmnil-* wieder im Sinne von "im Stich gelassen (vom Glück)" interpretiert werden kann, hängt die Beurteilung des fraglichen Teilsatzes von der Fügung *čaki mimicemia* ab, die offenbar das pers. *nibištam* "ich habe geschrieben" wiedergibt. Unter der Bedingung, daß *čak-* hier als "Siegel" aufgefaßt werden kann, ist etwa von einer Bedeutung "ich habe meine Abwendung (von jeglicher Freude) besiegelt" auszugehen². — Etwas weiter ab führt auch der Gebrauch der Ableitung

Vgl. dazu CPG 4305 und weiter FABRICIUS, Adressat [Classica et Mediaevalia 20], 78 f., nach dem möglicherweise immerhin eine arab. Version des fraglichen Briefs existiert.

² Cf. in diesem Sinne GVAXARIA/TODUA, Visram. 753, die georg. *čak-* auf pers. *čak* "Siegel, Urkunde" zurückführen; die Autoren paraphrasieren den Inhalt durch "გადაწყვიტე მოვცილდე ყოველგვარ ღმინს, რაზედაც საბუთი, სიგელი გამოცია", i.e. "ich habe beschlossen, mich jeglicher Freude zu enthalten, und darauf auch ein Siegel gegeben". — Bei Just. ABULAZE, Visram. 393 wird georg. *čak-* statt dessen mit pers. *čak* identifiziert, das soviel wie "Felspalte, Kluft, Fissur" bedeutet; mit seiner Bedeutungsangabe "კბის ან პერანვის კალთის შენაჭერი", i.e. "Fetzen vom Schoß eines Kleids oder Hemds", stützt sich ABULAZE offenbar auf SABAS Lexikon, wo *čaki* durch "*kaltis šenaxevi*", d.h. etwa "Abriß, Fetzen des Rockschoßes" übersetzt ist. Dem pers. Original würde SABAS Definition allerdings eher gerecht, wenn *kalta* hier nicht die Bedeutung "(Rock-)Schoß" hätte, sondern in seiner Nebenbedeutung "Bergabhang" gebraucht wäre (cf. z.B. ČUBINAŠVILI, Kart.-rus.leks. 590 mit der Übersetzung "отрасль горы").

sa-abezar-o-:

Dieser Stamm, der wiederum mit zwei Textstellen aus dem Visramiani belegbar ist (253,28 {13.} / 264,6 {14.}, beide endungslos), sollte als Bildung mit dem Circumfix *sa--o-* "etwas, was für das Grundwort geeignet ist oder zum Grundwort gehört" bezeichnen³. Von der oben ausgearbeiteten Bedeutung "abgesondert, abgewendet" für *abezar-* ausgehend, wäre für *sa-abezar-o-* folglich eine Bedeutung wie "zum **Abgesondertsein** geeignet, zum **Sich-Abwenden** reichend" zu erwarten; die gegebenen Textstellen lassen eine solche Umschreibung durchaus zu. Dabei läßt sich allerdings keine exakte Korrelation mit dem pers. Text herstellen: Hier erscheint im einen Fall zwar immerhin das Abstraktum *bēzārī*, das im Sinne der obigen Ausführungen durch "Abgewandtheit" wiedergegeben werden kann (VR 467: 95.,27 {14.}), das *sa-abezar-o* des georg. Texts scheint aber eher das in beiden Passagen erscheinende pers. *zištū* "Häßlichkeit, Ekelhaftigkeit" zu reflektieren. Weniger zutreffend erscheint hingegen die Bedeutungsangabe SABAS, nach dem *sa-abezr-o-* (so, in synkopierter Form, geschrieben) ein "*abezart adgili*", d.h. ein "Ort der Abtrünnigen" o.ä. sei; eine solche Bedeutungsangabe läßt sich zwar mit der Wortbildungsstruktur vereinbaren, nicht jedoch mit den hier vorgelegten Belegen.

Daß die durch textuale Übereinstimmungen dokumentierbare Äquivalenz von georg. *abezar-* mit npers. *bēzār* einerseits und arm. *apizar* andererseits auch eine etymologische Identität der Wörter beinhaltet, wird seit langem allgemein angenommen⁴. Nachdem bereits N. MARR in seinem postum veröffentlichten Glossar zum Visramiani, Amiran-Darežaniani, Rusudaniani und Dilariani für georg. *abezar-* auf npers. *بیزار* *byz²r* hinwies (Vopr. Vepx., 172), findet sich dieselbe Gleichsetzung zunächst auch in den Lexika zu den Visramiani-Editionen von Iuštine ABULAŽE (347) und GVAXARIA-TODUA (731); eine ausführliche Untersuchung widmete der Sippe dann Ilia ABULAŽE (Vepx. leks. 83-84), der im Gefolge von AČARJAN, AEW (1, 234-235) auch das armen. Wort in die Zusammenstellung einbezog. Dennoch ist die etymologische Beurteilung der Sippe nicht unproblematisch.

Zunächst gilt es, festzuhalten, daß der armen. und der georg. Terminus gegenüber dem npers. *bēzār* ein anlautendes *a-* aufweisen, das, wie bereits

³ Vgl. ŠANIŽE, Sapuzvl. 132, nach dem die Circumfixe *sa--e-* und *sa--o-* eine "Zweckbestimmung oder Zugehörigkeit" bezeichnen ("დანიშნულება, განკუთვნიება").

⁴ Haltlos ist natürlich die bei BOUDA, Beitr. [Lingua 2], 298 (24) propagierte Zusammenstellung von "georg. *bezr* 'langweilen'" (s.o.) mit "np. *bīdār* ds.": dieses bedeutet vielmehr soviel wie "wach" oder "aufmerksam", also eher das Gegenteil von "langweilig". Die ib. zitierten "kür. und lakk. *bizar* 'unruhig, traurig, Langeweile'" beruhen offensichtlich auf türk. *bizar* "belästigt" (cf. z.B. HEUSER-ŞEVKET, 49), das seinerseits das jüngere npers. *bīzār* reflektieren wird (vgl. AČARJAN, AEW 1, 234).

MARR zu Recht feststellte (l.c.), "in keinem Fall einen späteren lautlichen Zuwachs" darstellen kann ("ни в каком случае не может считаться позднейшим звуковым наростом"). MARR ging deshalb davon aus, daß sich in georg. *abezar-* und pers. *bēzār* ein älteres pers. **abē zār* verberge, das er zwar nicht näher analysierte, in dessen erstem Bestandteil *abē* er aber offensichtlich eine ältere Variante der Präposition "ohne" gesehen hat. In diesem Fall befand sich MARR in Übereinstimmung mit C. SALEMANN, der im Grundriß der iran. Philologie npers. *bēzār* auf ein mpers. *awēžār* zurückführte (1,1,284), das von einer Ausgangsbedeutung "ohne Kummer (mehr)" zu "überdrüssig" geführt habe. Eine entsprechende Analyse ist mit HÜBSCHMANN, AG 105 f., 52. auch für das arm. *apizar* möglich, das a. a. O. zwar nicht selbst erwähnt wird, sich aber ohne weiteres in die dort aufgelisteten Wörter mit "*api-* als 1. Gl. eines Comp." einreicht, das "nach armen. Gesetzen aus *apē-* entstanden ist".

Nun ist aber das im Grundriß erwähnte mpers. *awēžār* "ohne Kummer ≈ überdrüssig" alles andere als gesichert. Unter der Graphie {*ꞑꞑꞑꞑ*}, die sich hinter der bei SALEMANN angesetzten Form verbergen dürfte, verzeichnet zunächst NYBERG (Manual 2, 27) ein Wort *apē-cār*, das er durch "being without expedient, being at a loss, falling short of" übersetzt. Dieselbe Graphie wird bei MACKENZIE, Dict. für ein mpers. *abēzār* mit der Bedeutungsangabe "free" beansprucht, das der Autor ausdrücklich mit npers. *bēzār* identifiziert⁵. Beide Bedeutungsangaben lassen sich miteinander und mit der hier beschriebenen Verwendung von npers. *bēzār*, georg. *abezar-* und arm. *apizar* aber nur schwer vereinbaren.

Allerdings dürfte NYBERG sein *apēcār* selbst mit einem anderen npers. Wort gleichgesetzt haben, nämlich dem Adjektiv *bēčāra*, das z.B. in Vīs u Rāmīn belegbar ist, wo es als Gegensatz zu der Macht eines Königs (VR 235: 41.,38 {15.}) oder als Charakteristikum eines Traurigen (375: 64.,41 {16.}) den Zustand der "Hilflosigkeit" bezeichnet. Das Wort ist über den genannten Text auch ins Georgische gedrunken, und zwar in der Form *bečāra-* (140,1 {15.}) bzw. in dem darauf aufbauenden *ga-bečārav-eb-ul-* (214,13 {16.}), das als PPP zu einem transitiven *ga-bečārav-eb-a-* durch "hilflos gemacht" übersetzt werden kann. Für ein mpers. **apēčār* "hilflos" kann nicht nur der von NYBERG selbst herangezogene Beleg aus dem VII. Kapitel des Dēnkart {18.} beansprucht werden⁶, sondern auch zwei Textstellen aus dem Pāzendtext Škand-gumānīg-vičār (11,17 {19.} und 12,32 {20.}), wo HÜBSCHMANN (l.c., nach WEST) ein *awēčār* "without help" erkannte.

⁵ Vgl. die Bedeutungsabgabe "free" für npers. *bēzār* bei STEINGASS, Dict. 220.

⁶ Ob NYBERG an der gegebenen Stelle mit der Restitution eines Nomens *rād (rāi)* "comprehension, intelligence, intellect" für die Lesart {*ꞑꞑ*} entsprechend mpers. T {*ꞑꞑ*} "Einsicht" bei ANDREAS/HENNING (Mir.Man 2, 41 [332]: M 729 I V II 6) Recht hat, ist dabei unerheblich.

Demgegenüber braucht MACKENZIES Lemma nicht von vornherein das selbe Wort zu meinen, zumal er für sein *abēzār* neben der Graphie ⟨ṗycṗl⟩ auch eine Schreibung ⟨ṗyzṗl⟩ erfaßt. Mit diesem Wort dürfte das mehrfach in den von R.C. ZAEHNER herausgegebenen Briefformeln (*Nāmak-nipēsišnih* [BSOS 9], 93 ff.) erscheinende *apēzār* identisch sein (z.B. 94: 16.,3 {21.}; vgl. außerdem die Weiterbildungen *apēzārīh*, 24. {21a} und *apēzārēnūtār*, 5. {21b}), das dem Kontext zufolge in der Verbindung mit der Präposition *az* (*hač*) soviel wie "geschützt vor (jeglicher Gegnerschaft)" bedeuten dürfte und sich über einen Ansatz "abseits von" mit npers. *bēzār* (so bereits ZAEHNER, o.c., 103), arm. *apizar* (so bereits BAILEY, Iran.Infl [Enc.Ir.] 460) und georg. *abezar-* verknüpfen läßt.

Es erhebt sich also die Frage, ob für das Mittelpersische tatsächlich zwei Wörter anzusetzen sind, deren eines mit npers. *bēčāra* "hilflos" und deren anderes mit npers. *bēzār* bzw. arm. *apizar* und georg. *abezar-* zu identifizieren ist. Diese Frage ist nur über etymologische Erwägungen zu klären. Während ein von npers. *bēčār-a* gestütztes mpers. *abēčār* als Zusammenrückung der Präposition *abē* "ohne" mit *čār* "Hilfe, Mittel" ohne weiteres motivierbar ist, läßt der Ansatz *abēzār* weder unter einer Bedeutung "abgewendet, abseits" noch im Sinne eines weniger spezifischen "free" eine problemlose Deutung zu. Dies betrifft auch die Interpretation als "ohne Kummer", mit der C. SALEMANN das im Grundriß angesetzte *awēžār* versah (vgl. die Bedeutungsangabe "ohne Leid" für das in dem Fragment M 338 erscheinende parth. *ʔbyzʔr* bei SUNDERMANN, Kosmog.T. 109, Z. 2105). Hier scheint eine Verbindung mit dem Wort für "Kummer, Sorge" gemeint zu sein, das aufgrund der Graphien ⟨zlyk⟩ (mpers.B) und ⟨zryg⟩ (mpers.T) *zarīg* gelautet haben dürfte (vgl. MACKENZIE, Dict. 98 bzw. NYBERG, Manual 2, 229 mit *zarik*). Will man SALEMANNs *awēžār* mit diesem Wort in Zusammenhang bringen, so hat man drei Divergenzen zu beachten: Es fehlt das Suffix *-īg*, *awēžār* hat ein langes *-ā-*, und gegenüber *zarīg* liegt ein "-ž-" anstelle von *-z-* vor (falls SALEMANNs *-ž-* tatsächlich ein geschriebenes ⟨-c-⟩ reflektiert). Während die Divergenz im Konsonantismus auf eine "inverse Schreibung" zurückgeführt werden kann, bei der nach dem Muster von Wörtern mit gesprochenem *z* < *č für ein etymologisch berechtigtes *z*⁷ ebenfalls ⟨c⟩ geschrieben worden wäre, läßt sich die Annahme einer morphologischen Variante **zār* wohl nur durch npers. *zār* stützen, das aber nicht "Kummer, Sorge" bedeutet, sondern die "laute Klage". Mit einem Ansatz "ohne Klage" entfernt sich das Wort aber noch weiter von der belegbaren Verwendung von npers. *bēzār* und georg. *abezar-*.

⁷ Unter der Bedingung, daß *zarīg* tatsächlich mit avest. *zar-* "erzürnen" zu verbinden ist, wie NYBERG, l.c. meint.

Eine ursprüngliche Identität der durch npers. *bēzār* und *bēčāra* vertretenen Etyma läßt sich demgegenüber semantisch besser motivieren. Es gilt, sich zu vergegenwärtigen, daß das letztere Wort im Neupersischen mit der Erhaltung eines inlautenden zwischenvokalischen -č- eine lautliche Eigenheit aufweist, die bei einem aus dem Mittelpersischen ererbten Wort nicht ohne weiteres zu erwarten ist; als Normalentwicklung eines älteren -č- in dieser Position ist vielmehr schon innerhalb der mpers. Zeit der Übergang zu -z- anzusehen (man vgl. z.B. mpers. *tz²d* "soll fließen" gegenüber parth. *tcynd* "sie fließen" bei BOYCE, Reader, z 11 bzw. ch 2). Es wäre deshalb denkbar, daß ein miran. Kompositum **apē-čār* "hilf-, mittellos" im Mittelpersischen einerseits die Normalentwicklung zu **abēzār* durchgemacht hätte, andererseits aber auch immer wieder neu gebildet werden konnte, wobei der Anlaut des HGs erhalten blieb. Eine solche "Restitution" ist im Falle von npers. *bēčāra* allein schon deswegen anzunehmen, weil das Wort das gegenüber *čār* "Hilfe" suffixal erweiterte *čāra* "id." < mpers. *čār-ag* voraussetzt; das zeigt sich nicht zuletzt auch an seinem georg. Duplikat, *bečara-*, das als -a-Stamm zu gelten hat. Um die Bedeutungsdivergenz zwischen beiden Wortsippen zu überbrücken, wäre am ehesten von den oben unter 2. behandelten Fällen auszugehen, wo georg. *abezar-* und arm. *apizar* etwa im Sinne von "verlassen, im Stich gelassen" interpretiert wurden; eine solche Bedeutung läßt sich von "hilflos" aus durchaus motivieren. Dabei ist zu beachten, daß die rektionale Verbindung mit *az* "von .. weg" ≈ georg. -*gan*, die sich bei npers. *bēzār* durchweg zeigte, auch bei allen bisher verfügbaren Belegen von mpers. (ᵛ₁pyz²r) zu beobachten ist. Erleichtert wird die Gleichsetzung weiter durch einen Rückgriff auf die interne Etymologie von mpers. *čār(ag)*, das zusammen mit khot.-sak. *tcera-* auf ein **čār(i)ja-* als Gerundivbildung zur Verbalwz. **kr-* / **čar-* "machen" zurückzuführen ist (frdl. Hinweis von N. SIMS-WILLIAMS, briefl.); das als Grundlage von npers. *bēzār* und mpers. *abēzār* anzusetzende **apēčār* hätte demnach ursprünglich etwa "ohne (etwas) zu Tuendes", d.h. "ohne etwas tun zu können" bzw. "ohne etwas zu tun zu haben (mit)" bedeutet.

Als Problem bleibt bei dieser Analyse die Lautgestalt von arm. *apizar* bestehen, das einerseits mit seinem -z- den vollzogenen mpers. Lautwandel von č > z reflektieren müßte (entsprechendes gilt auch für das o.e. parth. (ᵛ₁byz²r)), bei dem andererseits jedoch das ältere inlautende *p* erhalten wäre. Auf eine rel. frühe Entlehnungszeit weist dabei auch das -i-, das als Fortsetzer eines älteren -ē- (< miran. -ē-) die armen. Vokalschwächung erlitten haben muß. Will man die Gleichsetzung mit der Sippe um *bēčāra* dennoch nicht aufgeben, so kann man für das armen. Wort immerhin eine sekundäre Restitution des VGs nach anderen Komposita mit *api-* annehmen. Georg. *abezar-* reflektiert demgegenüber sowohl im VG als auch im HG genau die für das sasanid. Mittelpersische anzusetzende Lautgestalt *abēzār*.

apka-:

1. In der Mehrzahl der Belege Bezeichnung einer dünnen Haut oder Membrane, v.a. mit Gen.-Attribut *ṭwnisay* "Gehirnhaut" als Übersetzung von gr. *μήνιγξ* in der Schrift "De hominis opificio" des Gregor von Nyssa (84,10 ff. {2. ff.}). Eine Ausnahme bildet in diesem Text lediglich der letzte Beleg (126,2: {10.}), wo mit *apka-ta* (Pl.) ein Teil des Auges gemeint sein muß; auch hier kann jedoch von einem "Häutchen", nämlich der "Netzhaut", ausgegangen werden. Dabei zeigt sich an der gegebenen Stelle deutlich, daß die Wahl des Wortes nicht durch den griech. Text hervorgerufen wurde, da dieser hier mit *χιτών* (*τῶν περὶ τὸν ὀφθαλμὸν χιτώνων*) ein Wort der Bedeutung "Gewand" verwendet. Daß die georg. Version nicht direkt aus dem Griechischen übersetzt wurde, nimmt auch der Herausgeber, I. ABULAṢE, an, der von einer arab. Quelle ausgeht (Uṣv. red., 25); die früher geäußerte Ansicht, wonach eine armen. Vorlage in Betracht kommt (ib.), bleibt jedoch unwiderlegt, solange die armen. Version nicht ediert ist (It. ABULAṢE, ib. 24 Anm. 21 ist eine armen. Vs. in der Hs. Nr. 468 des Matenadaran enthalten). — Die Verwendung von *apka* in der Schrift Gregors von Nyssa stimmt durchaus mit den Angaben bei SABA überein, die allerdings nicht unter einer einheitlich angesetzten Wortform stehen: *apka* selbst, für das im Hs.-Zweig B die v.l. *apki* notiert ist, wird zunächst durch *apska* glossiert, wobei SABA den Beleg Hiob 17,11 {1.} verzeichnet (s.u. 2.; in B wird statt dessen auf Nemes. 4,1 verwiesen, s.u.). Die Bedeutung von *apska* wird wiederum als "*txeli ram ḳani*", d.h. "etwas dünne Schale" angegeben. Ein weiteres, hierher gehörendes Wort findet sich innerhalb der Ausführungen zu *kerki* "Baumrinde; Hülle, Haut, Hülse, Schale"¹, und zwar wird als eines der zahlreichen Synonyme dieses Wortes eine Form *apski* angeführt, die nach SABA "*ṭvinta garemota, gina ḳvercxis xečučsa šignit txels rasme da mistanatas(a)*", d.h. "etwas Dünnes außerhalb des Gehirns oder innerhalb der Eierschale u.ä.", also "Hirnhaut" bzw. "Eierhaut", bezeichnet, selbst jedoch nicht als Lemma erscheint. Letztlich dürfte zur selben Sippe noch der Eintrag *apeki* gehören, der selbst nicht erläutert ist, jedoch dasselbe Wort zu meinen scheint wie das bei ČUBINAŠVILI erfaßte *apiki*, das wieder mit der Bedeutungsangabe "*txeli ḳani*" versehen ist (dieses Lexikon erwähnt ansonsten lediglich noch die Form *apska*). Von den genannten Wortvarianten kann bisher nur der Stamm *apḳ-* belegt werden, der mehrfach in der von Ioane Peṭričī übersetzten georg. Version der Schrift "De natura hominis" des Bischofs Neme-

¹ Bei dem unter diesem Lemma angegebenen Beleg Sibṛzne 13 handelt sich offenbar um Weish.Sal. 13,11 in der Lesart der Bakar-Bibel {14.}, wo mit *kerk-* das innerhalb der Septuaginta nur hier erscheinende gr. *φλοιός* "Baumrinde" übersetzt ist; die Oški-Hs. hat stattdessen *nakurce-ni*.

sus von Emessa verwendet ist. Dabei deckt sich ein Beleg (59,9-15: {11.})² genau mit der bisher behandelten Bedeutung von *apka-*, insofern *apka-i* hier das griech. *μηνιγξ* wiedergibt. Etwas weiter ab stehen die beiden übrigen Belege, wo das Wort im Nom.Pl. (*apka-ni*) einmal dem gr. *πιμελή* "Fett", einmal *δεσμός* "Band" zu entsprechen scheint (59,2 {12.} / 122,2 {13.}). Allerdings kann auch hier von einer Grundbedeutung "dünne Schicht, Häutchen" ausgegangen werden; dabei ist zunächst im Falle von gr. *πιμελή* an dessen Verwendung im Sinne von "Sahne" zu denken, und die *δεσμοί* werden ausdrücklich als *umen-ebri-*, i.e. *ὕμενώδης* bezeichnet. Die letztere Verwendung leitet wiederum zu der folgenden Bezeugung des *-a*-Stammes *apka-* über:

2. In dem bereits bei SABA angeführten einzigen Beleg des Wortes in der Bibelübersetzung, nämlich Hiob 17,11 OM {1.} steht *apka-* gr. *τὰ ἄρθρα* gegenüber. Sollte der Sinn des gr. Wortes hier genau getroffen sein, so wäre von einer zweiten Bedeutung "Gelenk, Ader, Sehne" (des Herzens) auszugehen, die von dem bisherigen weiter abweichen würde. Allerdings reicht die Beleglage nicht aus, um die Gleichsetzung abzusichern, denn das gr. Wort erscheint innerhalb des AT sonst nur noch einmal im 4. Makkabäerbuch (9,17), dessen georg. Version nicht vorliegt; im NT ist es überhaupt nicht bezeugt. — Bemerkenswert ist an der gegebenen Stelle, daß der georg. Text dem griech. Pl. einen Sg. (Nom. -y) gegenüberstellt; er steht damit auch zu der armen. Bibelübersetzung im Widerspruch, die sich mit *erakk^c*, Pl. zu *erak* "Ader, Vene", dem Wortlaut der Septuaginta anschließt. Keinen Aufschluß über den Verwendungshintergrund liefert auch der zweite Beleg von arm. *erak* im AT, nämlich Hos. 13,15 {15.}, wo das Wort griech. *φλέψ* "(Wasser-)Ader" wiedergibt; dem armen. Text steht hier die Mcxeta-Bibel näher, die *zargu-ni* "Adern" verwendet, während die ältere Redaktion "analytisches" *gamosadinel-ni* "(Wasser-)Lauf" hat. Auf keinen Fall ist der Wortlaut in Hiob 17,11 einem Einfluß des durch das syr. AT vertretenen Überlieferungszweigs oder der hebr. Bibel selbst anzulasten, da hier mit *ܡܫܚܒܬܐ* *mahšabtā* bzw. *ܙܝܡܘܬ* *zimmōt* Wörter erscheinen, die von der erwarteten semantischen Sphäre noch weiter abweichen ("cogitatio" BROCKELMANN, Lex.syr. 261 a; "Pläne" LUTHER). Eine eigene Bedeutung "Gelenk, Sehne, Ader" kann für *apka-* also nicht als gesichert gelten.

Georg. *apka-* ist zuerst offenbar bei ANDRONIKAŠVILI, Narkv. etymologisch behandelt worden, die (283) die Form *apkay* mit den Varianten *apka* und *apska* auf ein airan. **āpaka* als Ableitung von *āp-* "Wasser" zurückführt; dieses liege auch in arm. *apak* "*mina, broli*" = "Glas, Kristall"

² Diesen Beleg dürfte der Eintrag "Nemes. 4" s.v. *apka* in dem Handschriftenzweig B des SABASchen Lexikons meinen; cf. bereits die Edition, 56, Anm. 1.

sowie, erweitert, in pers. *ābgīna* < pahl. *āpakēnak*, sogd. **āpakēn*, *āp^a-kēnak-*, *āp^akēč* (!) ('*pkyn*'*k*) "id." vor. Als Ausgangsbedeutung nimmt die Autorin "წყლისებური, წყალსავით გამჭვირვალე", i.e. "wasserähnlich, durchschimmernd wie Wasser" an; sie verweist auf pers. *āb-i xušk* sowie oss. *avg* / *avgæ* mit der Ableitung *avġyn* / *avgin*, die ebenfalls "Glas" (bzw. "gläsern") bedeuten und somit die semantische Nähe von "Wasser" und "Glas" erweisen. Im gleichen Sinne ist bereits HÜBSCHMANN, AG 103 zu vergleichen, der arm. *apaki* (Gen. *apakwoy*) "Krystall, Glas" wie auch *apiki* "Glas, Perle, Schröpfkopf, Glasur, Mauerkraut" mit npers. *ābgīna* "id." verbinden will, falls dieses ein **āpak-ēn-ak* reflektiere; dieselbe Ausgangsform sieht HÜBSCHMANN offenbar in "jung-pahl." *āwginak* "Quecksilber / Spiegel", *āwginakīn* "krystallen" vertreten (ib., Anm. 1).

Die iran. Sippe rund um mpers. *āpakēnak* ist ausführlich bei BAILEY, Zor.Prob. 129 ff. behandelt, der das Wort als Ableitung von *āp* mit den zwei Suffixen *-ak* und *-ēnak* auffaßt und gleichzeitig die Annahme eines pers. "fertigen Suffixes" *-gīn*, *-gīna* (so fragend HÜBSCHMANN, l.c.; bei DARMESTETER, Ét.iran. 1, 272 wird das npers. Suffix bereits richtig auf eine Metanalyse von Bildungen auf *-a* < *-ak* + *-īn* zurückgeführt) zurückweist; durch den Hinweis auf die genannten oss. Vertreter sowie arm. *apaki* werde die Priorität eines *-aka*-Stammes erwiesen.

Bei einer Zusammenstellung von georg. *apka-* und seinen Varianten *apska-*, *apek-* usw. mit arm. *apaki* und oss. *avgæ* etc. bleiben jedoch mehrere Punkte fragwürdig. Zum einen besteht zwischen arm. *apaki* und georg. *apka-* eine scharfe Bedeutungsdivergenz, insofern für letzteres eine Verwendung im Sinne von "Glas, Kristall" bisher nicht belegbar ist; so erscheint an der Stelle von arm. *apaki*, das regelmäßig gr. *ύαλος* wiedergibt, in Hiob 28,17 OM {16.} georg. *man-i*, in der Johannes-Apokalypse jedoch *čika-* (Ap.Jo. 4,6; 15,2; 21,18; 21). Zum anderen ist ein beträchtlicher formaler Unterschied zwischen den beiden Stammbildungen festzuhalten, der eine einfache Identifikation ausschließt. Selbst wenn man als Grundlage beider ein miran. **āpak* ansetzen will, ist doch von unterschiedlichen Suffixen auszugehen, wobei nur im Falle von arm. *apaki* mit *-i* < *-(i)ā-* ein geläufiges Ableitungselement vorliegt; *apka-* stünde hingegen mit seinem stammbildenden *-a-* hinter dem auch sonst üblichen *-k-* als Reflex eines iran. *-ka-* Suffixes allein da. Bedenklich ist ferner die Synkope vor dem iran. *-ka-* Suffix, die für georg. *apka-* anzunehmen wäre, und die für einen *-k-*haltigen Stamm ebenfalls ohne Beispiel bliebe (anders aufgebaut und deshalb nicht vergleichbar sind die bei ANDRONIKAŠVILI, Narġv. 189 angeführten Parallelen *anžmn-ob-a* ("Versammlung") < mpers. *hanjāman*, *daštīn-ob-a* ("Menstruation") < *daštān* [so recte statt *dāštān*], *žmna-* ("sich entfernen") < *jamanīdan* (wo bezeugt?) und *bevr-* ("viel") < *bēvar* [so

recte statt *bēvār*] ("10000"). Immerhin könnte eine solche Synkope direkt mit dem hinter dem *-k-* erscheinenden *-a-* in Verbindung stehen, falls ein *-a-* der Paenultima im Georgischen vor *-a-* der Auslautsilbe regelmäßig synkopiert wurde; dies würde sich mit gewissen Erscheinungen in der Verbalflexion decken (man vgl. v.a. den Ablaut im starken Aoristparadigma passiver Verben, wo vor der Endung *-a* der 3.Ps.Sg. eine "schwundstufige" Wurzel erscheint, sowie die Synkopierung der Stammbildungssuffixe *-av-* und *-am-* bei der Bildung des Verbalnomens auf *-a-*), als Regel ist dies bisher jedoch nicht beweisbar³. Unerklärt blieben bei der Herleitung aus einem miran. **āpak* auch die verschiedenen Varianten des Wortes, v.a. die *-s-*haltige Form *apska-*, deren Authentizität aber noch nicht gesichert ist⁴.

An dieser Stelle ist ein Blick auf das Verbum *ḡkur-eb-a-* geboten, das bei ANDRONIKAŠVILI, Narkv. 268 ebenfalls auf ein miran. *āpak-* / *āpk-* zurückgeführt wird. Dieses Verb ist mit Belegen im Sinai-Polykephalion (Joh.Chrys. Ram.Palm. 148,1 {32.}: *v-i-ḡkur-n-e-t*), in den älteren und jüngeren Redaktionen von Texten des AT (z.B. Ez. 43,18 IO {19.}: *ḡkur-eb-a-d*; Ex. 24,8 OM {24.} u.ö.: *a-ḡkur-a*) und des NT (Heb. 9,19 ABCD {31.}: *a-ḡkur-i-s*), anderen übersetzten (z.B. Bas.Caes. Hexaem. 120,3 {34.}: *e-ḡkur-is*) sowie autochthonen Texten (z.B. Šio Mǧwm. B 227,6-10 {20.}: *a-ḡkur-eb-d-i*) gut bezeugt, wobei es (teilweise mit den Präverbien *da-*, *mimoda-*, *mi-*, *mo-*, *še-*) meist griech. (*περι-* / *προσ-*) *ῥαίνω* oder *ῥαντίζω* (z.B. Num. 8,7 M {22.}: *a-ḡkur-e*) oder *προσ-* (*ἐν-*, *ἐκ-*) *ῥέω* (z.B. Ez. 43,18 IO {19.}: *ḡkur-eb-ad*), seltener *ἐπι-* / *ἐμβάλλω* (Bas.Caes. Hexaem. 120,3 {34.}: s.o. / 68,34 {49.}: *še-a-ḡkur-o-n*) oder auch *κατασκεδάζω* (Ex. 24,8 OM {24.}: s.o.; das Verb erscheint in LXX nur hier) wiedergibt. Als Bedeutung von *ḡkur-eb-a-* kann somit etwa "(Flüssigkeiten) ausgießen, sprengen, verspritzen", aber auch "(Sand, Staub o.ä.) ausstreuen" angegeben werden, was sich mit der von ANDRONIKAŠVILI vorgeschlagenen Etymologie durchaus vertragen würde, wenn die erstgenannte Verwendung die ursprüngliche darstellt. In diesem Sinne ist besonders eine Gruppe von Belegen im Pentateuch zu beachten, wo von *ḡqal-ḡkur-eb-is-a-* ≈ griech. *ἕδωρ ῥαντισμοῦ* die Rede ist (Num. 19,9 M {17.} u.ö.). Die ursprüngliche Bedeutung dürfte sich ferner in dem Gebrauch der Ableitung *sa-ḡkur-eb-el-* manifestieren, die in zahlreichen Belegen im AT teils als Stellvertreter, teils als Attribut der Ysop-Pflanze (gr. *ὑσσώπος*, georg. *usup-*) erscheint (*usup-i sapḡkurebel-i* z.B. in Ex. 12,22 AKM {50.} gegenüber einfachem *usup-i* bzw. *(wsup-i) ib.* OBC/PI; einfaches *sapḡkurebel-it-a* in Ps. 50,9 AB gegenüber *usup-it-a* ib. GM⁵ {52.}; sowohl

³ Für eine solche Regel sprechen auch gewisse echt-kartv. Substantive auf *-a-* wie z.B. *ḡba-* "See", dessen unsynkopierte Variante sich eventuell in dem ON *ḡaba-qmela* erhalten hat (cf. ČIKOBAVA, Šed.Leks. 184 sowie Ageb. 14 nach ŽAVAXIŠVILI / ŽANAŠIA / ŠANIḡE); dagegen lassen sich ganz analog aufgebaute Wortformen wie z.B. das häufige *daba-* "Dorf" ins Feld führen. Weder die Annahme einer Opposition zwischen Lang- und Kurzvokalen, von denen nur die letzteren synkopiert worden wären, wie bei VOGT, Alternances [NTS 11], noch die umgekehrte Ansetzung einer sekundären Anaptyxe wie bei GAMQRELIḡE/MACĀVARIANI, 115 mit Anm. 2 ist bisher genügend begründet.

⁴ Bei ANDRONIKAŠVILI, Narkv. 193 wird diese Form als Beispiel für die Lautsubstitution iran. *-p-*, georg. (aspiriertes) *-p-* angeführt, das *-s-* wird jedoch nicht problematisiert.

⁵ Dem Wortlaut der älteren Redaktion der Psalmenübersetzung (AB) entspricht das Zitat der Stelle im Psalmenkommentar des Theodoret, dessen georg. Vs. im Šatberd-Codex enthalten ist (412,6-7 {52a}). Zusätzlich wird hier aber im unmittelbar folgenden Kontext das Wort erst durch die Bildungsparallele *sa-sxur-eb-el-* (s.dazu weiter unten), dann durch die Form *zopav-it-a*, Instr.Sg. eines Stammes *zopav-*, wiedergegeben. Dieser Stamm, der, soweit ich sehe, bisher in keinem Wörterbuch des Georgischen verzeichnet ist, reflektiert offensichtlich direkt den

einfaches *sap̄kurebel-it-a* als auch einfaches *usup-it-a* in Cyr.Jer. Cat.III. 3 {53.}⁶); entspre-

armen. Namen des Wortes für den Ysop, nämlich *zopa*, das z.B. in Ex. 12,22 {50.} für gr. ὕσσωπος steht (in Ps. 50,9 hat die armen. Bibel nur *mštikaw*, Instr.Sg. von *mštik*, das ursprünglich wohl nicht die Pflanze selbst, sondern das "Bündel", den "Strauß" bezeichnet hat; das legt wiederum Ex. 12,22 {50.} nahe, wo arm. *mštik zopayi* für gr. δεσμὴ ὕσώπου (georg. *usup-kona-*) steht). Daß die georg. Version des Psalmenkommentars aus dem Armenischen übersetzt ist, wird allgemein anerkannt; cf. in diesem Sinne z.B. ABULAṢE, Urt. 0182, der aus dem den Text einleitenden Brief des Übersetzers Dači zitiert [Šaḅ. 365, 10 ff.], ferner OUTTIER, Théod. [RÉA 12], 173, nach dessen Aufstellung (ib. 179) eine armen. Vs. der hier interessierenden Passage allerdings fehlt. — Ob mit dem georg. hapax legomenon *zopav-* auch das Verb (*mo-*)*zopav-* zusammenzustellen ist, muß angesichts der fragmentarischen Bezeugung desselben offenbleiben: Verzeichnet ist lediglich eine 3.Sg.Präs. *mo-zopav-s* aus einer "Sylvester-Metaphrase" (? "Silibistros netaprasī", E {58.}) sowie eine Form des Part.Präs. *m-zopav-(-ad)* aus einer "Ausdeutung des Johannes-Evangeliums" ("Iovanes saxarebis axlis ganmartebaši", Kap. 4, Vers 12: Aa {59.}) bei SABA, der das erstere mit einer dem gegebenen Kontext entsprechenden Bedeutungsangabe "*cutdis satkmlis moambe*", i.e. "wer schlechtes Gerede spricht", versieht; sollte mit der zweiten Angabe der von Ioane Mtaḅmideli übersetzte Johannes-Kommentar des Johannes Chrysostomus gemeint sein, der z.B. in den Hss. A 8, 101, 106, 481 u.a. enthalten, aber noch unediert ist, so ist die Bedeutung entsprechend dem κομπάζειν der vermutlichen griech. Vorlagestelle (32,1.: PG 59, 183 M. {59a}) mit "prahlen, sich rühmen" anzusetzen.

⁶ In Jo. 19,28 C {53a} scheint dem *usup-(-sa)* der Protovulgata das Wort *navgel-* zu entsprechen, das gemeinhin soviel wie "Bitternis" oder "Galle" bedeutet. Diese auffällige Gegebenheit läßt sich im Zusammenhang mit dem armen. Text erklären: Hier wird das gr. σπόγγον οὖν μεστόν τοῦ ἔξους ὕσσωπῶ περιθέντες durch *spowng lc'eal k'ac'axov and tetwoy šowrj edeal mštikaw zopayi* übersetzt (19,29), wobei das gr. ὕσσωπῶ offenbar sowohl durch *and tetwoy* als auch durch *mštikaw zopayi* wiedergegeben ist, von denen eines als "überzählig" zu gelten hat. Genau gleich verhält sich die Adiṣi-Hs., wo mit *navglita* (Instr.Sg.) und *qu(a)vili* (Nom.Sg.) ebenfalls zwei Vertreter des gr. ὕσσωπῶ zur Verfügung stehen (nach Abzug der Entsprechungen *agavses* ≈ μεστόν ≈ *lc'eal*, *ḡ[r]ubeli* ≈ σπόγγον ≈ *spowng*, *ḡ[m]rita* ≈ τοῦ ἔξους ≈ *k'ac'axov* und *dadves* ≈ περιθέντες ≈ *šowrj edeal*). Daß in beiden Fällen die erstere Vertretung, also *teḷi* bzw. *navgeli*, als "überzählig" anzusehen ist (cf. für das Armenische bereits KÜNZLE, Evang. 2, 432; georg. *navgel-* und arm. *teḷi* bzw. *teḷi* verhalten sich auch sonst völlig äquivalent, indem beide die Normalentsprechungen von gr. χολή in der Bibel darstellen wie z.B. in Ps. 68,22 {53c}), erweist nun der folgende Vers, wo dem einfachen gr. τὸ ἔξους wiederum "doppeltes" *z'ac'axn handerj tetwoyn = zmari navgliturt* entspricht. Die Fügung ist offenkundig unter dem Einfluß von Mt. 27,34 {53b} entstanden, wonach der am Kreuz verabreichte Trunk "mit Galle vermischter Wein" (οἶνον μετὰ χολῆς μεμιγμένον) war, was die armen. Bibel und die Adiṣi-Version regelgerecht durch *gini and teḷi xaḗneal* bzw. *gunoy navgel-reuli* wiedergeben; hier zeigt die georg. Protovulgata die umgekehrte Beeinflussung, indem sie mit *zmari navglita šezavebuli* den "Wein" entsprechend dem Johannes-Evangelium in "Essig" verwandelt hat. — Bemerkenswerterweise weist die Protovulgata (DE) nun in Jo. 19,28 {53a} ebenfalls eine "überzählige" Reihe auf, wobei *usup-sa tana* die Stelle von *navgl-ita* / *tetwoy* einnimmt, während dem *qu(a)vil-i* / *mštikaw zopayi lercam-i* gegenübersteht; die "Verdoppelung" im Folgevers ist hier jedoch nicht durchgeführt. Dies läßt sich m.E. am ehesten mit der Hypothese vereinbaren, wonach der Text der Protovulgata auf der sekundären "Gräzisierung" einer älteren, nur noch durch die Adiṣi-Hs. repräsentierten Übersetzung beruht, die selbst eine armen. Vorlage hatte; *usup-sa tana* wäre dabei nach dem griech. ὕσσωπῶ für *navglita* eingesetzt worden, während in dem Teilsatz "sie legten ihn (den Schwamm) um einen Ysop(-Zweig)" für *quavili* "Blüte" das anschaulichere *lercami* "Stange" eintreten konnte. *quavil-* selbst bleibt als auffällige Entsprechung von gr. ὕσσωπος in der Adiṣi-Hs. zu notieren; es erklärt sich vermutlich auf dem Hintergrund des arm. *mštik zopayi*, wobei mit einer verkürzten Wiedergabe von alleinigem *mštik* zu rechnen ist. — Keine eigentliche Entsprechung hat gr. ὕσσωπος in 3.Kön. 4,33 M {56.}, wo mit *mi-ḡeḡil-a-mde*, wtl. etwa "bis hin zum Grünenden", offenbar nur das Attribut ἐκπορευομένη übersetzt ist; der armen. Text hat umgekehrt nur *c'-zopayn*.

chend der Funktion der Pflanze, mit der Flüssigkeiten versprengt wurden, ist *sa-ḡkur-eb-el-* dabei wörtlich etwa als "Besprengungsgerät oder -mittel" aufzufassen.

Auch in formaler Hinsicht läßt sich ANDRONIKAŠVILIS Vorschlag, georg. *ḡkur-eb-a-* auf ein iran. *āp(a)k-* zurückzuführen, durchaus stützen. Die Etymologie setzt zunächst voraus, daß das Verbum den Reflex des iran. anlautenden *a-* aufgegeben hat; für eine solche Abtrennung kann eine Metanalyse verantwortlich gemacht werden, wobei das *a-* als Versionsvokal aufgefaßt wurde, und für eine solche Metanalyse erbringt ANDRONIKAŠVILI mit *mb-ob-a-* "sprechen" als Ableitung von (*h*)*ambav-* "Nachricht, Gerede" ≈ arm. *hambaw* "Kunde" zumindest eine unbestreitbare Parallele. Weiter wird vorausgesetzt, daß die im Georgischen allein vertretene Verbalwurzel *ḡkur-* weiter in die Elemente *ḡk-* und (suffixales) *-ur-* zu zerlegen ist, wofür die Autorin auf das mit *ḡk-ur-eb-a-* reimende *sx-ur-eb-a-* verweist, das als Erweiterung der primären Wurzel *sx-* "gießen" (Präsensstamm *sx-am-*, Verbalnomen *sx-m-a-*) ebenfalls mit einem Element *-ur-* erweitert ist, und nach dem *ḡk-ur-eb-a-* "analogisch gebildet" sei ("გაკეთებელია .. ანალოგიით"). Eine solche "Analogie" kann umso mehr ins Auge gefaßt werden, als sich *sxur-eb-a-* in semantischer Hinsicht völlig deckungsgleich verhält, ja sogar als Synonym von *ḡkur-eb-a-* aufgefaßt werden kann. So steht z.B. *a-sxur-o-s* in Num. 19,18 {30.} u.ö. in der Gelati-Bibel an der Stelle von *a-ḡkur-o-s* der Mcxeta-Hs., und in Heb. 9 wird dasselbe gr. ἐράντισεν erst durch *a-ḡkur-i-s* (9,19 {31.}), dann durch *a-sxur-i-s* übersetzt (9,21 {31a}); man vgl. ferner Num. 19,21 {18.}, wo die Mcxeta-Bibel die gr. figura etymologica περιρραίων ὕδωρ ράντισμοῦ (oder nach arm. *srskē zjowrn srskman*) durch variiertes *a-sxur-os ḡqali ḡkur-eb-isay* wiedergibt (anders Num. 19,13 M {33.} mit *ḡqali .. ḡkurebisay .. epkura* und, ähnlich, Num. 19,20 {37.}). Die Äquivalenz von *sxur-* und *ḡkur-* erweist sich letztlich auch daran, daß die Sonderverwendung der Ableitung auf *sa-el-* als Beiwort für die Ysop-Pflanze auch für *sxur-* zu belegen ist, nämlich im Psalmenkommentar des Theodoret (412,14-21 {52b}; s. dazu weiter unter Anm. 5).

Anhand von *sx-ur-*, das die unerweiterte Wurzel *sx-* neben sich hat, läßt sich eventuell sogar eine semantische Nuance ausmachen, die das Suffix *-ur-* in sich trägt. Dazu ist z.B. Ex. 24,6 OM {41.} zu vergleichen, wo als Entsprechungen von gr. ἐγχεῶ und προσχεῶ finite Formen von *sx-* und *ḡkur-* nebeneinanderstehen (*ḡta-a-sx-a / (mo-)a-ḡkur-a*); dabei scheint sich in der Wortwahl nicht der durch die gr. Präverbien ausgedrückte Richtungsunterschied niedergeschlagen zu haben, den auch das Georgische durch Präverbien bezeichnet (*ḡta- / mo-*), sondern eher eine Aktionsartendifferenzierung, die eventuell durch das Begriffspaar kompletiv / frequentativ benannt werden kann. Ob dem georg. Wurzelsuffix⁷ *-ur-* generell eine "frequentative" Funktion zukommt, muß aber erst noch an weiteren einschlägigen Verben untersucht werden.

Ein weiteres Verb mit Suffix *-ur-* ist im gegebenen Zusammenhang näher zu beleuchten. Es handelt sich um das bis auf die Artikulationsart der anlautenden Konsonantengruppe mit *ḡkur-eb-a-* gleichlautende *pkur-eb-a-*, das sich durch seine Verwendung in der Bibelübersetzung als semantisch sehr nahestehend erweist und dementsprechend bei SABA sogar durch (*ḡe-*)*ḡkureba* (sowie *ḡe-bneva* "eingießen") glossiert wird (ZAB; vgl. auch das PPP *pkureuli*), sich also möglicherweise als etymologisch identisch erweisen kann. Nun gibt *pkureba-* in der Bibelübersetzung zwar nicht dieselben griech. Wörter wieder wie *ḡkureba-*, sondern πάσσω (z.B. Ex. 9,10 OM {61.}: *aḡ-a-pkur-i-a*; 9,8 OM {62.}: *-i-en*) sowie je einmal βάλλω (Ap. 22,23 {65.}: *aḡ-a-pkur-ev-d-e-s*; mit jüngerer metathetisierter Variante *aḡ-a-pku-ev-d-e-s* in AdCD), σπένδω (Hos. 9,4 M {63.}: *aḡ-u-pkur-i-es* gegenüber *ḡe-i-ḡir-o-s* in IO) und πορεύω (Jes. 59,11 IO {60.}: *pkur-eb-od-i-a-n*). Eine größere Übereinstimmung ergibt sich jedoch, wenn man die Vertretung der betreffenden Wörter in der armen. Bibel überprüft: Sowohl ῥαίνω / ῥαννίζω als auch πάσσω sind hier in der überwiegenden Zahl der Fälle durch dasselbe Verb wiedergegeben,

⁷ Den Begriff "Wurzelsuffix" verwende ich im Georgischen für solche an Verbalwurzeln tretende Elemente, die bei der Aoristbildung erhalten bleiben und somit nicht als Präsens- oder Perfektbildungssuffixe bestimmbar sind.

nämlich *c'anel*; und *c'anel* steht auch für βάλλω in Apg. 22,23 {65.}. Weiter gestützt wird die Annahme dadurch, daß eine Äquivalenz von arm. *c'anel* und georg. *ağ-pkur-eb-a* auch in dem Martyrium des hl. Philektimon festzustellen ist (141,8 {67.}): *ağ-a-prku-ev-d-a*), das mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem Armenischen ins Georgische gelangt ist (cf. dazu ABULAᅒE, Šromebi 1, 14 ff.); letztlich ist zu beachten, daß für gr. πάσσω ansonsten, wo es nicht durch (*ağ-*)*pkureba-* übersetzt ist, meist wieder die mit *pkureba-* synonyme Wurzel *sx-* auftritt (z.B. Hiob 2,12 O {69.}): *garda-i-sx-es*).

Es fragt sich also, ob *pkur-eb-a* eventuell als lautlich bedingte Variante von *pkur-eb-a* aufgefaßt werden kann. Zu bedenken ist dabei, daß auch für georg. *apka-*, von dem hier ausgegangen wurde, Varianten existieren, die sich von diesem auch inbezug auf die Artikulationsart der enthaltenen Verschlusslaute abgrenzen (s.o.); allerdings betrifft dies offenbar nur den Labial, der in den Formen *apek-i*, *apik-i* und *apska-* wie in *pkureba-* als Aspirata erscheint. Ungeachtet dessen, daß die letztgenannten Wortformen bisher nicht verifizierbar sind, deutet sich insgesamt doch die Möglichkeit an, daß sie sich mit *apka-* unter einem Ansatz **apka-* vereinigen lassen, d.h. einer Form mit aspiriertem Labial und glottalisiertem Velar; das "normale" *apka-* würde dann eine interne regressive Assimilation zeigen, wären *apek-* und *apik-* (sowie eventuell auch *apska-*) auf der Restitution von irrig für Abkürzungen gehaltenen Schreibungen wie *apk-* oder *apka-* beruhen könnten. Die Divergenz zwischen *-pkureba-* und *-pkureba-* ließe sich im gleichen Sinne deuten, indem ersteres eine regressive, letzteres eine progressive Assimilation von ursprünglichem *-pkureba-* reflektieren würde⁸. Nicht ohne weiteres erklärbar bleibt allerdings der Umstand, daß *-pkureba-* offenbar nur mit dem Präverb *ağ-* verbunden werden konnte, während *-pkureba-* gerade dieses Präverb nicht gekannt zu haben scheint; sollte dies eventuell mit dem konsonantischen Auslaut des Präverbs zusammenhängen?

Erkennt man den hier vorgetragenen Lösungsvorschlag an, so bliebe als gemeinsamer Nenner des Nomens und des Verbums zunächst eine Konsonantengruppe **-pk-* bestehen, die durch den Hinweis auf arm. *apaki* und npers. Formen wie *ābī* etc. nicht ohne weiteres motiviert werden kann. Weiter schließt sich die Frage nach dem semantischen Verhältnis zwischen *apka-* (und seinen Varianten) einerseits und *pkureba-* (/ *pkureba-*) andererseits an; bei ANDRONIKAŠVILI wird die Bedeutungsdivergenz zwischen "Häutchen" und "versprengen, zerstäuben" nicht problematisiert. Will man weiterhin von dem iran. Wort für das "Wasser" als Etymon aller beteiligten Wortformen ausgehen, so läßt sich immerhin folgende Konstellation erwägen:

Um die angesetzte Konsonantengruppe *-pk-* zu rechtfertigen, kann nicht von einem im Georgischen synkopierten **apaᅓka-* ausgegangen werden, das mit arm. *apaki* bis auf die Stammgestalt identisch wäre; das gleiche gilt für ein aus arm. *apiki* zu abstrahierendes **apik-*. Denkbar wäre hingegen, daß der Sippe ein bereits iran. Stamm **āpk-* zugrundeliegt, der entweder die miran. Synkope reflektiert oder sogar — als Weiterbildung von dem auf

⁸ Zu beachten ist in diesem Zusammenhang auch noch die einmalige Graphie (moabkura) in Lev. 9,12 {43.} in der Mcxeta-Bibel gegenüber "regulärem" (moapᅓkura) in O. — Für die komplexen Assimilationserscheinungen, die im georg. in Konsonantengruppen auftreten, cf. die Sammlungen bei SARᅒVELAᅒE, Šesavali, 303 ff.

Konsonant endenden Wurzelnomen *āp-* aus — bereits zu *airan*. Zeit regelgerecht gebildet worden war. Ob dabei **āp-ka-* oder eher **āf-ka-* zu erwarten gewesen wäre⁹, ist mangels weiterer Belege ebenso wenig vorhersagbar wie die Behandlung der inlautenden Konsonantengruppen bei einer Übernahme ins Georgische; es spricht jedoch in beiden Fällen nichts gegen eine Substitution durch *-p̄k-* (auch für ein ursprüngliches **-fk-* wäre nichts anderes als *-p̄k-* zu erwarten).

Bei Anschluß des georg. Verbums *p̄kureba-* an ein solches *iran*. Etymon bliebe für dieses lediglich ein Bedeutungsansatz "Wasser" (also gleich dem zugrundeliegenden *āp-*); das Verbum würde dann eigentlich soviel wie "wässern", i.e. "(ringsum) mit Wasser versehen" bedeuten. Für *ap̄ka-* würde dies bedeuten, daß es nicht unmittelbar auf das Etymon selbst, sondern auf eine Ableitung von diesem zurückgehen müßte; denkbar wäre eben eine Weiterbildung der Bedeutung "wasserartig". Eine solche Bildung könnte etwa in einem Stamm auf **-ya(nt)-* bestanden haben, so daß von einem *airan*. **āp/fka-ya(nt)-* auszugehen wäre; das würde erklären, warum das Wort im Georgischen als Stamm auf *-a-* und nicht, wie Stämme mit einfachem *iran*. *-(a)k-* Suffix, als Konsonantenstamm erhalten geblieben ist. Daß ein georg. Nom. *ap̄k-i* seinerseits ohne weiteres systemgerecht wäre, erweist sich an den Belegen aus dem Übersetzungswerk des Ioane Petriçi; dabei dürfte es sich jedoch um eine jüngere analogische Umbildung handeln, die auf der Zweideutigkeit etwa des Gen.Sg. *ap̄k-is-a-* (zu *ap̄ka-* oder *ap̄k-*) beruhen mag.

⁹ Vgl. avest. *aδka-/aθka-/* ≈ aind. *átka-*; avest. *-pt-* in *hapta* ist gegenüber mpers. npers. *haft* eher aus **hafta* rückverwandelt als bewahrt, auf jeden Fall aber nur avestisch. — Osset. *avgæ* muß wegen des daraus entlehnten ungar. *üveg* auf eine Form mit innerem *-a-* (**āpak-*) zurückgehen.

asparez-:

1. Dreimal in der Adiši-Redaktion des NT Bezeichnung eines Längenmaßes als Wiedergabe von gr. *στάδιον* (Lk. 24,13; Jo. 6,19; 11,18 {1.-3.}); der Vulgata-Text, dem sich in Lk. 24,13 das Grazer Lektionar, in Jo. 6,19 die Xanmeti-Hs. A 89 zugesellt, verwendet statt dessen *uṭevan-*, das in Mt. 14,24 {25.} auch in C erscheint, dann z.B. auch in der Übersetzung der Johannes-Apokalypse durch den Athoniten Eptwme (14,20; 21,16 {25.}). Die armen. Bibel hat in allen genannten Fällen das mit *asparez-* fast gleichlautende *asparēs* bzw. *asparēz*, das nicht nur innerhalb der Bibelübersetzung als das normale armen. Wort der Bedeutung "Stadie" gelten kann. Außerhalb der genannten Stellen in der Adiši-Hs. ist georg. *asparez-* als Bezeichnung des Längenmaßes für den Bereich der Bibelübersetzung nicht nachweisbar, was a priori die Vermutung nahelegt, daß die Verwendung von *asparez-* anstelle von *uṭevan-* in C einer der zahlreichen Armenismen in dieser Handschrift ist; warum in Mt. 14,24 auch hier *uṭevan-* erscheint, bleibt dabei allerdings unklar (s. dazu weiter s.v.). Auf einen armen. Einfluß deutet auch der einzige bisher vorliegende Beleg für *asparez-* im Sinne von "Stadie" in der hagiographischen Literatur, da der betreffende Text, das Martyrium der hll. Hadrian und Anatolia (233,6 {4.}), auch sonst zahlreiche Armenismen aufzuweisen hat, unter denen die Verwendung von *makuk-* "Boot" die auffälligste ist (s. dazu weiter s.v.); tatsächlich hat die armen. Version des Textes, die von I. ABULAṢE in Synopse mit der georg. Fassung herausgegeben wurde (Andr. Anaṭ. [Otxi zegli] 190-236 / [Šr. 1], 162-208), an der entsprechende Stelle das zu erwartende *asparēz*, während das Fragment C des syr. Textes bei SCHULTHESS, Omajj. 116 das griech. Lehnwort *ἑστάδιον* *estadyōn* verwendet. — Weitaus häufiger ist georg. *asparez-* in einer anderen Bedeutung nachweisbar, die es ebenfalls mit gr. *στάδιον* und arm. *asparēz/-rēs* teilt:

2. In der überwiegenden Zahl der Belege ist *asparez-* Bezeichnung einer Wettkampfstätte. Aus der Bibelübersetzung ist dabei primär allerdings nur 1.Kor. 9,24 {6.} zu nennen, wo im selben Sinne wiederum gr. *στάδιον* gebraucht ist (die Belege von *στάδιον* in Sus. 37 {23.} und Dan. 4,12 {24.} entfallen, da das Wort an beiden Stellen in der theodot. Redaktion fehlt, der der georg. wie auch der armen. Text folgt). Die gleiche Verwendung zeigt sich v.a. in diversen hagiographischen und homiletischen Texten; soweit griech. Versionen existieren, haben diese ebenfalls wieder *στάδιον*. Dabei läßt sich die Art der bezeichneten Wettkampfstätte durch den Kontext oft genauer als "Rennbahn" bestimmen: wie im Korintherbrief erweist sich dies z.B. durch das danebenstehende Verbum *-rb-* "laufen" (z.B. Mart. Ap.Phil. 8,5 {8.}). Ob das Wort außerdem auch eine Bedeutung "Ring" hatte (so möglicherweise in der Übersetzung des Paterikons durch Theophile [A 1105, 42r nach Ab.Wb. {16.}]) mit danebenstehendem

morkinal-i "Ringkämpfer") oder andererseits in abgeleitetem Sinne für das "Rennen" selbst verwendet werden konnte (dies möglicherweise in der ersten Redaktion der Abibos-Vita, Abib.A 241,15 {5.}, wo *asparez-* Objekt zu *çarıtaca* "er ergriff" ist, weiter dann auch in der Übersetzung der Lehren des Basilius von Caesarea durch den Athoniten Eptwme, Bas.Caes. Sc. 15,15 {19.})¹), bleibt angesichts der schmaleren Beleglage unsicher. Ein Sonderfall ist der Beleg in der Homilie "Über das Fasten und die Reinigung der Seele" des Johannes Chrysostomus, wo *asparez-* durch das Gen.-Attribut *cxen-ta-* "der Pferde" näher bestimmt ist (M.Sc. 26,18 {15.}); der Text steht zwar offenbar ohne Parallelversion da (vgl. CPG 5175 (3)), dennoch läßt sich vermuten, daß das griech. Original hier nicht *στάδιον*, sondern eventuell *ἵππόδρομος* aufzuweisen hatte.

Nun ist gr. *ἵππόδρομος* in dem einzigen bibl. Beleg, dessen georg. Entsprechung vorliegt, selbst nicht durch *asparez-* *cxenta-* übersetzt, sondern durch *cxen-t sa-rb-i-el-*, wtl. "Pferde-Laufplatz" (Gen. 48,7 OAKMCB {26.})²; weitere Belege für *ἵππόδρομος* finden sich nur im 3. Makkabäerbuch). Dies spricht jedoch nicht gegen die o.g. Annahme, da *cxen-t sarbiel-* ohne weiteres als eine wörtliche Nachbildung des griech. Wortes gelten kann, während für den Chrysostomus-Text eine direkte Übersetzung aus dem Griechischen offenbar auszuschließen ist; cf. dazu B. OUTTIER, Recueil [BK 31], 40, Anm. 8, der eine arab. Quelle annimmt. In Frage käme hier aber auch eine armen. Vorlage, da arm. *asparēz / -rēs* wie in Gen. 48,7 durchaus als Wiedergabe von gr. *ἵππόδρομος* dienen konnte. Aufschlußreich ist dafür der Text von Hohel. 7,5 {7.}, wo sich die Oški- und die Mxeta-Bibel in der Wiedergabe des gr. *ἐν παραδρομαῖς* völlig unterschiedlich verhalten: Während die jüngere Hs. mit *tanaçarmvlelta šoris* "unter den nebenherlaufenden (Schmeichlern)" eine getreue Nachbildung des gr. Wortes bietet, deckt sich das *asparez-sa* des Oški-Textes mit dem *y-asparēs-s* der armen. Bibel; dieses stellt entweder den Versuch einer Wiedergabe von syr. ܒܪܗܝܬܐ *ba-rehīā*, wtl. "im Lauf" dar, das selbst hebr. בָּרַחְתִּים *bārāḥāṭīm* "in den Locken" reflektieren dürfte, oder es beruht auf einer Fehldeutung des gr. Wortes, die durch *ἵππόδρομος* (als v.l.?) hervorgerufen sein könnte.

Anders als bei den unter 1. angeführten Belegen läßt sich für georg. *asparez-* in der Bedeutung "Wettkampfsplatz, Rennbahn" ein armen. Einfluß

¹ In der Übersetzung der Homilie desselben Bischofs über die 40 Märtyrer verwendet Eptwme *asparez-* für gr. *στάδιον* jedoch nicht (Bas.Caes. Sc. 172,29-30); seine Textfassung unterscheidet sich hierin von der im Sinai-Polykephalion enthaltenen älteren georg. Version (SM 117,21-23 {12.}).

² Das Zitat der Stelle in der lat. Versio antiqua der Schrift "Über die Edelsteine" des Epiphianus (Epiph. Gemm.; ed. GÜNTHER, 758,25 {26a}) hat keine Entsprechung im georg. Text, dem die gesamte Passage fehlt.

jedoch nicht generell nachweisen. Zwar findet sich das Wort auch hier in Texten, bei denen gewisse Indizien für eine armen. Provenienz sprechen, wie z.B. die Vita Dionysii (139,1 {10.})³. Widerraten wird die Annahme jedoch deutlich durch den Beleg im Philipps-Martyrium (8,5 {8.}), wo dem georg. *asparez-sa* = gr. σταδίων im armen. Text das griech. Lehnwort *stadin* gegenübersteht. Wenn die von C. KURCIKIZE in ihrer Edition vermutete Herkunft des georg. Texts aus dem Armenischen (S. 039, § 19.) aufrechterhalten bleiben kann, würde dies allein bereits die Eigenständigkeit von *asparez-* in der Bedeutung "Rennbahn, Wettkampflplatz" im Georgischen erweisen⁴. — Zu der hier vorgestellten Verwendung von *asparez-* stimmen auch die belegbaren Weiterbildungen:

me-asparez-e-:

Einmal in einer Homilie des Basilius von Caesarea über das Fasten (Sc. 15,14 {19.}) als Beiwort zu *cxen-* "Pferd"; daß hier eine Bedeutung "zum Rennen gehörig" anzunehmen ist, erweist sich durch das gleich danebenstehende *ražams asparezsa moelodin* "wenn sie auf das Rennen warten".

mo-asparez-e-:

Einmal im Vepxistq̄aosani (67c {20.}) als Bezeichnung eines "Kämpfers", der mit dem "Ball" (*burt-*) auf dem "Platz" (*moedan-*) um die Wettentscheidung (*nazlev-*) ringt.

³ Die armen. Vs. dieses Texts enthält die kolophonale Angabe, sie sei aus der "visiakan"-Sprache ins Armenische übersetzt worden, was von P. PEETERS, Vis.Dion. [An.Boll. 29], 306 und daran anschließend bei I. ABULAŽE (Urt. 0170 f.) als Verschreibung für "vrakan", i.e. "georgisch", gedeutet wurde. Zahlreiche Indizien für eine Herleitung des armen. aus dem überlieferten georg. Text finden sich bei PEETERS, Vs.Ib.-armen. [An.Boll. 39], 280-282 aufgeführt. Fragwürdig erscheint jedoch das gerade an der hier interessierenden Stelle auftretende, im Georgischen sonst offenbar unbelegte *selin-* "Thron, Sessel" (das Wort ist, soweit ich sehe, in keinem Wörterbuch verzeichnet), das im Gegensatz zu seinem armen. Äquivalent *selin* kaum direkt aus gr. σέλλιον übernommen sein kann: Während sich die mittelgriech. Entwicklung von -iv aus älterem griech. -iov in armen. Lehnwörtern bereits in klass. Zeit häufig niedergeschlagen hat (vgl. HÜBSCHMANN, AG 331; s. auch unten zu *stadin*), ist ein entsprechender Fall im Georgischen erst für Texte des späten 10. bzw. 11. Jhs. zu belegen, nämlich das Typikon des Bačkovo-Klosters sowie die Vita des Athoniten Giorgi, wo griech. προάστειον durch *praštīn-* wiedergegeben ist (Typ.Pakur. 2,5 u.ö. {34.}, wozu Verf., Bulg.Gesch. [DSS 8], 60; Gior.Mt. 135,8 {35.}); in der Vita Theodori (Ed. XAXANOV, 2,14-20 {36.}) erscheint statt dessen offenbar noch *praštīn-*. Die Frage einer Priorität des georg. über den armen. Text bleibt im Falle der Vita Dionysii also offen; mir erscheint die umgekehrte Herleitung derzeit wahrscheinlicher.

⁴ Zu beachten ist noch das zweite griech. Wort im gleichen Satz, arm. *brabion* = gr. βραβείον, dem georg. *niči zleviṣay*, wtl. "Siegesgabe", entgegensteht. Soll man eine sekundäre Überarbeitung des armen. Texts nach dem griech. Original annehmen?

asparez-ob-a-:

Als Verbalnomen einmal in dem Teiltexat "Geschichte und Lobpreis der Bekränzten" innerhalb der georg. Chronik (Ist.azm.řar. [K.Cx. 2], 60, 20 ff. {22.}: -d) neben *sixarul-* "Fest" (wtl. "Freude") als Bestandteil einer Siegesfeier, die auf dem "Platz" (*moedan-*) ausgetragen wird; als Bedeutung kommt etwa "Wettkampfsport" in Betracht. In finiter Form kann das Verb in ganz ähnlichem Kontext aus dem Visramiani belegt werden (69,5 {21.}: *asparez-ob-d-i-s*), wo es in der Form der 3.Sg. Iter.Präs. das pers. *čaugān hamēzad* "er trieb (immer wieder) den Poloschlager" wiedergibt; *asparez-ob-a-* bezeichnet hier offenbar das Polospiel als den (damaligen) Wettkampfsport $\kappa\alpha\tau'$ $\acute{\epsilon}\xi\omicron\chi\eta\nu$, während im unmittelbar folgenden Kontext (69,8-9 {21a}) der "Poloschlager" durch *quanč-* explizit benannt wird. Das dort im pers. Text erscheinende *maidān* für den "Spielplatz" ist im Georgischen ohne Entsprechung, kann aber für die Verwendung von *asparez-ob-a-* in 69,5 mit verantwortlich sein; dies ergibt sich im Zusammenhang mit den folgenden Überlegungen.

Daß *asparez-* mit arm. *asparēz* etymologisch identisch ist (in diesem Sinne zuerst MARR, Ipp.Tolk. LXII) und beiden Wörtern letztlich eine iran. Quelle zugrunde liegt (cf. ABULAŽE, Urt. 085 mit Verweis auf pahl. *asprēs, asprās*; ANDRONIKAŠVILI, Narkv. 284: mpers. *asprēs, aspras*), kann als allgemein akzeptiert gelten. Einer neuerlichen Diskussion bedarf das Wort jedoch in zweierlei Hinsicht: Erstens ist die iran. Vorform genauer zu bestimmen, und zweitens stellt sich die Frage, ob die Entlehnung ins Georgische über das Armenische erfolgt ist (so nach MARR, l.c.), oder ob beide Sprachen unabhängig voneinander entlehnt haben.

Als Etymon für georg. *asparez-* und arm. *asparēz* kommt unter den von ABULAŽE und ANDRONIKAŠVILI (l.c.) angeführten mpers. Formen *asprēs, asprās* und *aspras*, für die sich auch im Neupersischen Gegenstücke finden (cf. z.B. STEINGASS, Dict. mit den Formen *isp-rez, asp-res, isp-res* neben *asp-raz, isp-raz / asp-ras, isp-ras* [jeweils mit {-rz} / {-rs}], außerdem noch *asp-reš, isp-reš* [jeweils mit {-ry-} !], sowie *aspāres*), wegen des Vokalismus natürlich nur die erste in Betracht. Sie erscheint in der Graphie (³splys) z.B. in der Erzählung vom König Xosrow und seinem Pagen (§ 12; ed. UNVALA, 15,8 {21b}), wo sie das Spielfeld für den Polosport bezeichnet (*pad-iz asprēs [-i] čōbagān (?)*)⁵ *hušnās* "auch auf dem Spielfeld

⁵ Der Ansatz eines bereits mpers. **čaw(la)gān* zur Gleichsetzung mit der arab. Entlehnung *šawlağān* bei MACKENZIE, Dict. 22 bleibt offenbar ohne graphische Grundlage; die hier vorliegende, offenbar einzig bezeugte Schreibung *čwpk'n* weckt vielmehr die Vermutung, daß der "Poloschlager" zunächst einfach als "Holzstock" (mpers. *čōbag*) bezeichnet wurde und erst sekundär volksetymologisch an pers. *čaul* "gekrümmt" (so STEINGASS, Dict. 403 a) oder sogar

des (?)⁶ Polo(schlägers) (bin ich) kundig"); da *asprēs* hier also ganz so gebraucht ist wie in der o.b. Stelle aus Vīs u Rāmīn das Wort *maidān*, ergibt sich indirekt auch eine textuale Grundlage für die Verwendung von *asparez-ob-a-* im georg. Visramiani (69,5 {21.}). Im Frahang-ī Pahlavik (XXXI., 22.: 30,6 NYBERG; XXXI.: 64,3 JUNKER) wird dieselbe Form (die Lesung ³*spwʹs* in der Ausgabe von JAMASPII-ASA/HAUG, 21,1 v.u. entbehrt offenbar einer hs. Grundlage) durch {*mydʹn'*} glossiert. Dabei handelt sich offensichtlich um die mpers. Wortform, die zunächst der arab. Entlehnung *maidān* "Platz, Feld; Kampfplatz, Schlachtfeld; Rennbahn" etc. zugrundeliegt (vgl. bereits JUNKER, Ed. 96), und die in der Form *moedan-* ihrerseits ins Georgische gelangt ist (vgl. auch osm. *maydan*); so ist es kein Zufall, daß genau dieses Wort auch bei SABA zur Glossierung von *asparez-* benutzt ist (s.u.)⁷.

Eine Graphie {³*splys*} erscheint darüber hinaus auch im Frahang-ī oīm (F. 437 Ed. KLINGENSCHMITT). Da das Wort an dieser Stelle avest. *uruuaēsō* "Wendepunkt" übersetzt (vgl. daneben F 438, wo *uruuaēsa* (Nom.Akk.Du. ?) durch واردیس wardišn "Wende" glossiert ist), klärt sich hier gleichzeitig die inneriran. Etymologie: Auszugehen ist von einem Kompositum **aspa-uraisa-*, das zu miran. **asp(a)rēs* führte. Bestätigt wird die Herleitung durch Vyt. 29, wo auch im avest. Text *aspa-* und *uruuaēsa-* nebeneinanderstehen⁸.

Problematischer ist die Variante ودریس *asprās*, die mehrfach in der PÜ zu Vd. 2,25 {27.} und 2,33 auftritt (in der Zusammenrückung mit ودریس *drahnāy* "Länge" als Wiedergabe von avest. *čarātu.drājah-* "die Länge eines č., i.e. einer Wegstrecke [?] habend"). JUNKER, Frahang 96, schlug vor, diese Form auf eine Vřddhi-Ableitung **aspa-urāisa-* zurückzuführen, und verwies zur Unterstützung seines Vorschlags auf die entsprechende Lautentwicklung *-āi-* > *-ā-* in *vāspuhrak* "Prinz" < **uāis-*. Nun könnte das Nebeneinander der beiden iran. Bildungen, das sich möglicherweise auch in den Graphien ودریس {³*sprys*} und ودریس {³*sprš*} der syr.

an arab. *šāla u* "angreifen, anfallen" (WEHR, Wb. 482 a) angeglichen wurde.

⁶ UNVALA, Ed. 15 faßt *čōpakān-hušnās* als Kompositum: ".. und auf der Rennbahn bin ich des Ballspiels wohl kundig".

⁷ Man vgl. etwa auch das Nebeneinander von koreferentialen ³*sprys* und *mydʹn* in einem npers. Text des 13. Jhs., den Faḡayl-i Balx (SCHEFFER, Chrest.pers. 1, 74,1 v.u. und 75,10), auf das bereits NOLDEKE, Mar Qard. [ZDMG 44], 532 hinweist. — Nur in der einen Hs. S2 des Frahang erscheint die Glosse {*mdynʹ mydʹn'*}, die bei NYBERG für authentisch gehalten und als *šahristān mēdān* "centre of the town" aufgefaßt ist; cf. Ed., 31, Anm. 15-15 bzw. 110.

⁸ Vgl. Bthl. Wb. 1535. Steht dabei *ayrišiiā* für **āyriia* oder eventuell für **ayriia yā*? Vgl. im selben Vers noch das gleich anschließende *yanānā druja paouruuainišca*, das an *druca paouruuqncā* in Yt. 13,99 erinnert (cf. bereits WESTERGAARD, Ed.), möglicherweise aber auch zu Y. 44,13 mit *drujəm .. nīš .. nāšāmā* und weiter zu Y. 61,5 u.ä. mit *drujəm. kaḡa. nīš. nāšāma. yaḡa. hīm. janāma.* gehört.

Entlehnung widerspiegelt (BROCKELMANN, Lex.Syr. 37 a; bei HÜBSCHMANN, AG 109 und ANDRONIKAŠVILI, l.c. wird nur die erstere genannt, die nach NÖLDEKE, l.c. auch aus der Legende des Mār Qardayī zu notieren ist, ܐܣܦܪܐܝܫ *esparsā* erscheint jedoch bei BEDJAN, Acta 2, 52,5), tatsächlich eine ursprüngliche semantische Differenzierung reflektieren, bei der die einfache vollstufige Form, wtl. "Pferdewendepunkt", das durch den Abstand zwischen den beiden "Wendepunkten" definierte Längenmaß ("Stadion") bezeichnet hätte, während die Vṛddhi-Ableitung die durch das Längenmaß oder auch durch das Vorhandensein der "Wendepunkte" selbst charakterisierte "Pferderennbahn" benannt hätte. In diesem Sinne sind wohl auch die Belege von aram. *ris* (talm. (rys)) zu deuten, die offenbar nur das Längenmaß meinen (cf. TELEGDI, Essai 255, 126.; ein aram. (?) (ʿsprys⁹) belegt NÖLDEKE, l.c.), und die, wenn es sich nicht um sekundäre Rückbildungen vom Kompositum *asp(a)-rēs* aus handelt, als direkte Entlehnungen aus **uraisa-* eine entsprechende Bedeutung des Wortes als Simplex erweisen (vgl. ANDRONIKAŠVILI, l.c., die von einem nicht näher spezifizierten HG *ris* | *ras* der Bedeutung "Stadion, Längenmaß" ausgeht, das sich lediglich in den bei TELEGDI genannten semit. Formen zeige). Bedenklich stimmt bei der Annahme einer Vṛddhi allerdings, daß diese im gegebenen Fall das Hinterglied eines Kompositums betroffen haben müßte⁹. Zu erwägen bleibt deshalb, ob die Bildung *asprās* nicht eher sekundär aufgrund einer volksetymologischen Angleichung an das Wort ܐܪܗ *rāh* "Weg" entstanden sein kann; dafür sprechen nicht zuletzt Übersetzungen wie "a horse's road", die für *asprās* in der parsistischen Tradition begegnen (cf. z.B. die Übersetzung der PÜ zum Vd. bei ANKLESARIA, Vend. 28 sowie die Glossare zur Edition JAMASP, Vendidad, 35 und bei KAPADIA, Gloss. Vend. 239).

Für die Frage, ob *asparez-* über das Armenische ins Georgische gelangt ist, ergibt sich aus der Beleglage zunächst die Schlußfolgerung, daß *asparez-* nur in der ersten Bedeutung, als Bezeichnung eines Längenmaßes, unter armen. Einfluß stehen dürfte, in der zweiten jedoch vom Armenischen unabhängig ist¹⁰. In diesem Sinne sind auch die Angaben bei SABA zu verstehen, nach dem *asparez-* "auf armen. ein 'Stadion', auf georg. jedoch ein Feld, das ein (Spiel-)Platz ist," bezeichnet (*somxurad stadions hkviaṅ, xolo kartulad mindorsa, romel ars meidani*). Daß mit "Stadion"

⁹ Vergleichbar ist eventuell avest. *gaōiiaōiti-* "Weideland", wenn dessen HG im Verhältnis zu ved. *gavyūti-* ebenfalls durch eine Vṛddhi gekennzeichnet ist (**gau-iauti-* < **gau-iauhiti-* gegenüber **gau-ūti-* < **gau-juhti-*) und nicht auf einer inneren Angleichung -*au--ū-* > -*au--au-* beruht. Skeptisch zum Problem vṛddhierter Hinterglieder äußern sich WACKERNAGEL/DEBRUNNER, Aind.Gr. 2,1, 101, § 43 b).

¹⁰ Zur Bestimmung von arm. *asparēz* als Längenmaß cf. ausführlich MANANDIAN, Mesures [RÉA NS 5], 401 ff.

dabei eben das Längenmaß gemeint ist, zeigt der Text der Hss. Cab, wo *stadioni* weiter durch *utevani* glossiert ist, also das Wort, das sich in den Belegen der NT-Übersetzung als das bevorzugte Äquivalent von *asparez-* erwies: *asparezi ars stadioni, gina utevani. asparezi mindoradac itkmis samgerelad çabukta* ("*asparez-* ist ein Stadion, oder *utevan-*; *asparez-* wird auch für ein Spielfeld der Burschen gesagt"). Und daß SABA *asparez-* als Bezeichnung des Längenmaßes eindeutig dem Armenischen zuweist, wird wiederum durch den Eintrag unter *utevan-* bestätigt: *utevani ars stadioni, romelsa somxurad asparezs uçoden, xolo latinni da ellenni şadis* .. ("*u.* ist ein 'Stadion', was man auf armenisch *asparez-* nennt, die Lateiner und Griechen jedoch eine 'Stadie'"); umgekehrt wird *stadioni* nur durch *utevani* erläutert (s. dazu weiter unter *utevan-*). Im gleichen Sinne ist noch festzuhalten, daß *asparez-* nur in der Bedeutung "Spielfeld, Rennplatz, Rennen" in klassischer Zeit fortlebt, wo es sowohl als Grundwort (z.B. Vepx. 100b) wie auch in Ableitungen (*mo-asparez-e* "Wettkämpfer", *me-asparez-e* "im Rennen laufendes, sc. Pferd", *asparez-ob-a* "Wettkampf": s.o.; vgl. auch SABA s.v. mit der Glossierung *tamaşoba*, i.e. "Spiel") belegbar ist¹¹.

Zu berücksichtigen ist bei der Frage nach dem Entlehnungsweg letztlich auch ein lautliches Faktum: Während das georg. Wort in allen Belegen ein stammauslautendes *-z-* zeigt, kennt das Armenische auch eine Variante mit *-s-*, die nach dem oben gesagten die etymologisch berechtigte Form ist. Eine entsprechende Differenz zwischen dem Georgischen und dem Armenischen zeigt sich, mit zusätzlichem Unterschied in der Artikulationsart, auch bei *pañez-* gegenüber arm. *patnëš* (s. *pañez-*; anders gelagert ist der Fall von georg. *-zepur-* "eigen", das als Entsprechung von arm. *sepowh* "edel" eine Angleichung an das Präfix *ze-* "oben" zeigen dürfte). Diese Erscheinung ist unter dem Aspekt zu beurteilen, daß sich die Verstimmhaftung stammauslautender *-s-*-Laute im Georgischen auch bei Lehnwörtern anderer, nämlich griech. Provenienz zeigt, und zwar von Anfang an in großer Regelmäßigkeit. Das beste Beispielswort ist wohl *angeloz-i* "Engel", das schon in den Xanmeti-Texten ausschließlich mit *-z-* geschrieben wird (z.B. Mt. 24,31 G *angeloz-ni*); in der Hagiographie sind ebenfalls bereits früh die Stämme *katalikoz-* < καθολικός (z.B. Evst. 34,2 {28.} oder Habo 46,1 {29.}) und *barbaroz-* < βάρβαρος (z.B. Io.Zed.A 196,19 {30.}) zu notieren. Daß es sich in solchen Fällen nicht um eine Besonderheit bei der Übernahme der griech. *-o-*-Stämme handelt, erweist z.B. *embaz-i* "(Tauf-)Becken" < gr. ἔμβασις, das z.B. Ex. 30,18 ff. {31.} für gr. λουτήρ in

¹¹ SABA bringt noch, ohne Belege, die Verbalformen *easpareza* '*asparezta emğera*' "spielte auf Spielfeldern"; *maaspareza* '*asparezta mamğera*' "ließ mich auf Spielfeldern spielen" und *naasparezevi* '*asparezta namğerali*', i.e. "Spiel auf Spielfeldern"?

der Oški-Bibel auftritt. Daneben kommen allerdings bestimmte Wörter ebenso regelmäßig nur mit -s- vor wie z.B. *episkōpos-* (z.B. Šuš. 13,10 {32.}). Da auch in den ältesten Inschriften in griech. Namen und Titeln meist -os- erscheint wie z.B. im Dat.Sg. *episkōpos-s* und Nom.Sg. *ebiskōpos-i* in der Weihinschrift von Bolnisi oder bei den Personennamen *Stepanos* und *Patrikios-i* in der Inschrift der Žvari-Kirche, scheinen sich innerhalb der georg. Schriftgeschichte unterschiedliche Traditionsstränge abzuzeichnen; in eine solche Richtung weist auch die Beobachtung, daß bestimmte Texte vom Üblichen abweichen, wie z.B. die Vita des Grigol von Xanḡta, wo *ḡataliḡos-* regelmäßig mit -s- geschrieben wird (z.B. 290,27 {33.}). Da eine durchgreifende Untersuchung der griech. Entlehnungen im Georgischen bisher nicht vorliegt, kann diese Problematik hier nicht erschöpfend behandelt werden; für unsere Zwecke reicht jedoch die Feststellung, daß sich das -z- in *asparez-* durchaus im Georgischen selbst herausgebildet haben kann und nicht auf der armen. Variante *asparēz* zu beruhen braucht. Da die letztere mit der Entwicklung von -s- > -z- unter den armen. Iranismen eine Sonderstellung einnimmt, insofern weder bei anderen iran. noch bei griech. Lehnwörtern eine vergleichbare Verstimmhaftung von Sibilanten zu verzeichnen ist, könnte sogar der Verdacht aufkommen, daß das Armen. die Lautung mit -z- umgekehrt dem Georg. zu verdanken habe; eine solche Lösung wird durch die Beleglage jedoch nicht gestützt. Zur Erklärung von armen. *asparez* bedarf es also noch weiterer Untersuchungen.

aṭian-:

Das Wort ist offenbar ausschließlich in dem Martyrium des hl. Izidbozid bezeugt, das zu den aus dem Armenischen übersetzten Texten des 9. Jhs. gehört; *aṭian-* gibt dabei in allen drei Belegen (117,37 {1.} / 119,27 {2.} / 119,11 {3.}) arm. *atean* wieder. Für das armen. Wort, das im vorliegenden Text wie auch sonst regelmäßig soviel wie "Gerichtssitz oder -hof, Ratsversammlung, Rat" bedeutet (so z.B. häufig in der Bibelübersetzung für gr. *συμβόριον*), verwendet das Georgische in anderen Texten meist *urakparaḱ-* (s.d., 8.) oder *dalič-* (s.d., 2.); *aṭian-* kann damit ohne weiteres als textgebundene Übernahme des armen. Wortes festgehalten werden.

Für arm. *atean* hat sich frühzeitig ein etymologischer Vorschlag MEILLETs durchgesetzt, der das Wort mit lat. *solum* "Thron" < **sodium* in Verbindung brachte und es als "Thron, -sessel" gemeinsam mit diesem auf die idg. Wurzel **sed-* "sitzen" zurückführte; für den unerwarteten *-a-* Vokalismus in der Wurzelsilbe verwies MEILLET auf das entsprechende Verhältnis zwischen arm. *ateal* ("Haß") und lat. *odium* ("id."). MEILLETs Vorschlag wurde zunächst von HÜBSCHMANN in der Selbstanzeige der AG [IF Anz. 10, 47] übernommen, weiter dann auch von H. PEDERSEN [KZ 36,98], der gleichzeitig eine frühere, von F. MÜLLER aufgestellte etymologische Verknüpfung mit pers. *dīvān* < aus älterem **dēvān* als falsch zurückwies. Als eine communis opinio wurde MEILLETs Etymologie dann bereits bei ABULAṢE, Urt. 098 weitertradiert, der georg. *aṭian-* ohne Kommentar über arm. *atean* auf "**sod, sad*" zurückführte.

Die etymologische Verbindung mit der idg. Wurzel für "sitzen" scheint auch durch die hier behandelten Belege aus der Izidbozid-Legende verifizierbar zu sein, da *atean* an den beiden erstgenannten Stellen gerade mit dem armen. Vertreter der Verbalwurzel, *nstim* (< *nī-sd-*; cf. bereits PEDERSEN, l.c.), wie in einer figura etymologica verbunden erscheint.

Dennoch sind erhebliche Zweifel an der Richtigkeit der Etymologie angebracht. Dies betrifft zunächst die Problematik im Vokalismus, die durch den Hinweis auf *ateal* / *odium* auch bei der Annahme eines Schwa ("secundum": **sad-* < **sd-*) nicht völlig ausgeräumt werden kann. Es betrifft weiter die Wortbildung, die eine Identifizierung des arm. Wortes mit lat. *sodium* ausschließt: *atean*, dessen *-n-* stammhaft ist, müßte gegenüber lat. *sodium* als von der Wurzel aus gebildetem *-io-* Stamm zumindest suffixal erweitert sein. Berücksichtigt man die gesamte Wortstruktur, so bleibt als tertium comparationis beider Lexeme ausschließlich das *-t-/-d-* bestehen.

In Anbetracht der lautlichen und morphologischen Probleme sei hier deshalb ein neuer Vorschlag unterbreitet, der das Wort auf eine iran. Quelle zurückführt. Dies ist bei der Bedeutungssphäre des Wortes als eines Gerichtsterminus a priori wahrscheinlich, zumal auch seine georg. Pendant,

dalič- und *urakparak-*, als iran. Entlehnungen gelten können (s.d.). Ausgehend von der unfragwürdigen Etymologie des Reimwortes *matean* "Handschrift", das wie seine georg. Entsprechung *maṭian-* auf ein miran. **mātakdān* zurückgehen dürfte, ist die Möglichkeit zu erwägen, daß arm. *atean* ein miran. **yātakdān* repräsentiert. Ein solches Wort ist in miran. Texten selbst offenbar nicht belegt, wäre aber als Kompositum ohne weiteres motivierbar: Das als Vorderglied angesetzte **yātak-* wäre identisch mit dem auch in arm. *ḡatagov* bzw. georg. *ḡadago-* "Anwalt" (s.d.) vorliegenden Rechtsterminus **yātak-*, dessen Bedeutung, entsprechend avest. *yāta-*, gemeinhin mit "Anteil" wiedergegeben wird (cf. z.B. HÜBSCHMANN, Armeniaca [ZDMG 46], 324 f. und AG 232, 549.; NYBERG, Manual 2, 225 "share"), dessen unstaffierte Variante *yāt* aber auch — entsprechend dem bei BARTHOLOMAE, Air. Wb. 1283 als eigenes Lemma angesetzten avest. *yāta-*² in N.42 — eine bestimmte Art von "Vergehen" bezeichnet hat; cf. dazu z.B. MACKENZIE, Dict. 97, der unter der Lautung *yāt* lediglich ein Lemma der Bedeutung "a degree of sin" verzeichnet (neben *ḡad* und *ḡadag* "share, Portion", ib. 46; s. dazu weiter unter *ḡadago-*). Im Hinterglied wäre das geläufige Kompositalelement *-dān* zu sehen, das etwa im Sinne von "Ort, Stätte" die Lokalität bezeichnen würde, wo über ein *yātak-* gerichtet wurde¹. Das ganze Wort wäre am besten als Klammerkompositum "Anteils-" oder "Schuld[feststellungs]stätte" aufzufassen.

Problematisch bleibt bei dieser Herleitung, daß das armen. Wort keinerlei Spur des anlautenden **y-* zeigt; es steht damit im Gegensatz etwa zu der Sippe um *yavēt* "ewig" (cf. z.B. HÜBSCHMANN, AG 198, 422.) < iran. **iauaī-*, zu der auch — ähnlich wie *ḡatagov* / *ḡadago-* zu **yātak-* — ein der mpers. Lautung entlehntes *ḡavitean* gehört (cf. HÜBSCHMANN, l.c.). Es ist jedoch denkbar, daß in einer bestimmten, möglicherweise recht frühen iran. Lehnwortschicht im Armenischen ein anlautendes *ḡ-* vor Vokal nicht als *y-* erhalten, sondern geschwunden ist. Zu dieser Annahme führt das Nebeneinander der Formen *atak* und *yatak* "Boden, Fußboden" (cf. HÜBSCHMANN, AG 110, 71.), für die ebenfalls eine iran. Etymologie wahrscheinlich gemacht werden kann. Will man den Schwund eines anlautenden *ḡ-* in solchen Fällen nicht als eine rein lautliche Erscheinung auffassen, so bliebe die Möglichkeit bestehen, daß die *y-*losen Wortformen auf einer Metanalyse von Lokativformen beruhen, bei denen das anlautende *y-* als die gleichlautende Präposition aufgefaßt wurde (**yatean* > lok. **(y)yateni* > **y-ateni* > *atean*). Nicht zuletzt enthalten auch zwei der drei hier behandelten Belege aus dem Mart. Izidb. das Wort für die "Gerichtsstätte" im Lokativ.

¹ Vgl. dazu etwa die bei SCHMITT, Iran.Infl. [Enc.Ir.], 455 zusammengestellten armen. Komposita mit dem HG *-aran*, das die ältere Entlehnung des miran. **-dān* darstellt, "in nouns denoting places".

avan-:

Das Wort ist dreimal in den armen. Übersetzungstexten des 9.-10. Jhs. bezeugt, die bei ABULAՅԷ, Urt. herausgegeben sind; im armen. Text steht ihm überall das gleichlautende *awan* gegenüber, das eine nicht näher bestimmbare kleinere "Ansiedlung", etwa "Weiler" meinen dürfte. Bei zweien der drei Belege (Mart.Arist. 64,20 {1.}; Mart.Ners. 77,14 {2.}) dienen *awan* / *avan-* als Epithet eines Ortes namens *T^cil*, der auch noch an zwei weiteren Stellen in den betreffenden Texten genannt wird¹; dabei ist *awan* im einen Falle durch georg. *sopel-* "Dorf" übersetzt (Mart.Arist. 67,1 {2a}), im anderen (Mart.Ners. 79,5 {2b}) jedoch durch *van-*, das ansonsten meist "Unterkunft, Herberge", in hagiographischen Texten v.a. "Kloster" bedeutet. Daß arm. *awan* tatsächlich im Sinne von "Kloster" gebraucht werden konnte, scheint auch Mart.Osk. 20,14 {6.} anzudeuten, wo es durch georg. *monaster-* wiedergegeben ist. Da an den in Frage stehenden Orten, *T^cil* und *Vataršakert*², von einem "Kloster" ansonsten jedoch keine Rede ist, ist die Annahme wahrscheinlicher, daß hier *awan* mit arm. *van-* verwechselt wurde, für das wie auch für sein georg. Gegenstück *van-* eine Bedeutung "Kloster" in hagiographischen Texten als gesichert gelten kann (s. dazu weiter unter *van-*, 5.).

Der Grund für die Verwechslung dürfte darin zu suchen sein, daß *avan-* im Georgischen niemals Fuß fassen konnte, während *van-* völlig geläufig war. Dies läßt sich möglicherweise auch anhand der Bibelübersetzung zeigen, und zwar in der Mxeta-Hs., die im Buch Josua an mehreren Stellen gr. ἑπαυλις durch *van-* wiederzugeben scheint, während im armen. Text *awan* gegenübersteht. Lediglich in Jos. 15,36 {4.} erscheint im Text die Graphie ⟨awanbimisi⟩, die offenbar vom Redaktor der Hs., Sulxan-Saba ORBELIANI, ebenso wie von der Herausgeberin, E. DOČANAŠVILI, für einen ON gehalten wurde (cf. den Index der Edition, 524), tatsächlich jedoch als "Sediment" eines ursprünglichen **avanebi misi* ≈ gr. αἱ ἐπαύλεις αὐτῆς anzusehen ist. Man vgl. dazu die Notierung *avansatil* (in einem Wort) für *avansa Tils* in der Erstausgabe des Mart. Arist. bei XAXANOV, Agio.Mat. (58,20 ≈ 64,20 Ed. ABULAՅԷ {1.}). Einen ähnlichen Hintergrund könnte weiter auch Jes. 42,11 {8.} in der Jerusalemer Bibel haben, wo gr. ἐπαύλεις in singulärer Weise durch eine Weiterbildung von *van-*, nämlich *sa-van-e-* wiedergegeben ist; der hier erscheinende Dat.koll. *sa-van-e-b-sa* müßte dann ein älteres **avan-eb-sa* vertreten (s. dazu weiter unter *van-* 9.).

¹ Zu diesem Ort vgl. SPIEGEL, Erän.Alt. 1, 158 mit Anm. 1) sowie HÜBSCHMANN, Ortsn. 430; das in Frage stehende Gebiet Ekeleac^c liegt um das heutige Erzincan in der Türkei.

² Cf. dazu HÜBSCHMANN, AG 70, 178., nach dem der Ort erst bei Autoren des 10. Jhs. bezeugt ist; diese Angabe ist angesichts des Belegs im vorliegenden Mart.Osk. zu revidieren, da der Text mit ABULAՅԷ, Urt. 0130 f. bereits im 9.Jh. entstanden sein dürfte.

Sollte dies zutreffen, so müßte man unter dem Eindruck der sonstigen Bezeugung von georg. *avan-* annehmen, daß die gegebenen Textpassagen aus armen. Vorlagen übersetzt wurden. Diese Annahme wiegt für den Beleg in Jes. 42,11 schwerer als für das Buch Josua, da für die Jerusalemer Bibel armen. Einfluß ansonsten nur selten geltend gemacht werden kann. Durch einen Vergleich mit dem armen. Vulgatatext läßt sich die Annahme auch nicht untermauern, da hier für gr. ἐπαύλεις nicht *awan*, sondern vielmehr *banak* gebraucht ist; allerdings erscheint *awan* im gleichen Vers an anderer Stelle, nämlich für gr. κῶμαι. Auch im Buch Josua stehen häufig gr. κῶμη und ἔπαυλις nebeneinander, und auch hier vertritt *awan* vorzugsweise das erstere, wobei für ἔπαυλις meist *agarak* eingesetzt ist. Überhaupt ist *awan* über weite Teile der armen. AT-Übersetzung die Normalvertretung von gr. κῶμη; lediglich in den Büchern der Chronik, Esra, Judith und Makkabäer tritt statt dessen meist *geawt* (bzw. *get*, *giwt*) auf, das in der NT-Übersetzung vorherrscht und hier lediglich mit *šēn* konkurriert (dieses zusammen mit *partēz* noch Hohel. 7,12). In der georg. Bibel wird hingegen sowohl im NT als auch im AT das Wort *daba-* (mit unregelmäßigem Koll.-Pl. *dab-n-eb-*) bevorzugt, nur in wenigen Fällen erscheint statt dessen das bereits oben erwähnte *sopel-*.

Bemerkenswert ist daneben noch das einmalige *asul-eb-i*, wtl. "Töchter", in 2.Chr. 13,19 {10.} in der Mxeta-Bibel, das sein Gegenstück in armen. *dsterk^c* "id." findet; beide Vss. gebrauchen im selben Vers auch ihre jeweilige Normalvertretung für gr. κῶμη, *geawt* bzw. *dab-n-eb-i*³. Während sich der Wortlaut der armen. Vulgata und der Mxeta-Bibel an dieser Stelle bereits durch die im Codex Alexandrinus niedergelegte Textvariante der Septuaginta erklärt, die anstelle von κῶμαι einmal θυγατέρες hat, ist für unsere Fragestellung auch die zweite armen. Redaktion der Chronik-Bücher (Ed. XALAT^εANC^ε) zu berücksichtigen, wo *dowstr* sogar die bevorzugte Entsprechung von gr. κῶμη zu sein scheint. Aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang die Stelle Jos. 17,11 {10.}, wo *dsterk^c* neben viermaligem *awan* = gr. κῶμη steht; gerade dem Teilsatz *ew ambtan ew dsterk^c nora* "Und Ambtan und seine 'Töchter'" fehlt nämlich das Gegenstück im Septuaginta-Text (und in der georg. Bibel). Der armen. Text muß hier also direkt oder indirekt das $\text{בָּנֹתַי וְיָיִבַלְתֶּם אִמִּי}$ *wəyibəla^c am ubənōtēhā* der hebr. Bibel reflektieren. Tatsächlich kann das dort erscheinende בָּנֹתַי *bānōt* für die Wahl von *dsterk^c* verantwortlich gemacht werden, da es nichts anderes als der Pl. von בַּת *bat* "Tochter" ist; so ist es denn an der Parallelstelle zu Jos. 17,11 in Ri. 1,27 {11a} auch in der Septuaginta durch θυγατέρες vertreten, und denselben Hintergrund hat auch das im Codex

³ Der dem gr. τῆν Ἰσάνα καὶ τὰς κώμας αὐτῆς entsprechende Teilsatz fehlt in der Mxeta-Hs. durch Textsprung.

Alexandrinus in 2. Chr. 13,19 erscheinende gr. θυγατέρες sowie das arm. *dsterk^c* in der zweiten Redaktion der Chroniken. Für den "überzähligen" Teilsatz in Jos. 17,11 in der armen. Vulgata ergeben sich damit zwei mögliche Lösungen: Entweder der Text war primär nach der Septuaginta übersetzt, und der "Einschub" ist bei einer Überarbeitung nach der hebr. Bibel entstanden, oder aber der Text stand ursprünglich der hebr. Bibel näher und ist sekundär nach der Septuaginta überarbeitet worden, wobei nur der Teilsatz, der im Griechischen keinen Widerpart fand, unverändert stehen blieb. Eine Entscheidungshilfe gibt eventuell die syr. Bibel, die bei der letztgenannten Lösung ohnedies als Zwischenglied anzunehmen wäre: Hier wird zwar sowohl in Jos. wie in Ri. das hebr. *bānōt* nicht durch das Wort für "Töchter" übersetzt (بنات *bnātā* erscheint in diesem Sinne erst in Ps. 48,11 = 47,12 LXX georg. armen. {11.}), sondern durch ܩܦܪܘܢܶܗ *kaḫrūne* "viculi", das eine Assoziation mit "Tochter" nicht zuläßt; jedoch erklärt sich die armen. Form des ON *Ambtan* als Entsprechung von hebr. יְבִלְעָם *Yiblā^cam* wohl nur über syr. نابلع *(Nablā^cām)*, so daß man eventuell eine syr. Textvariante mit *bānātā* statt *kaḫrūne* annehmen kann, die dem ursprünglichen armen. Josua-Text als Vorlage gedient hätte.

Die daraus resultierende Arbeitshypothese, wonach das Buch Josua der armen. Bibel zunächst aus dem Syrischen übersetzt, dann jedoch nach der Septuaginta überarbeitet worden ist, wäre ohne weiteres auch auf die armen. Vulgata-Version der beiden Chronik-Bücher anwendbar, wobei die zweite Redaktion desselben Texts die unüberarbeitete Fassung repräsentieren würde. Für arm. *awan* bedeutet dies, daß seine Identifikation mit gr. κώμη einen relativ späten Sprachgebrauch reflektieren wird; ein älterer Zustand mag sich demgegenüber in der NT-Übersetzung zeigen, wo für κώμη statt dessen *geawl* gebraucht ist. Wenn *awan* in der Bedeutung κώμη aber jünger ist, dann steht einer älteren Gleichsetzung mit ἑπαυλις, die für die Textgestalt der georg. Bibel an den gegebenen Stellen verantwortlich wäre, nichts mehr im Wege.

Georg. *avan-* läßt sich also mit großer Wahrscheinlichkeit als ein armen. Fremdwort auffassen. Dennoch wirft es mit der Primärverwendung im Sinne von gr. ἑπαυλις, die es für sein armen. Original erschließen läßt, durchaus ein interessantes Licht auf den etymologischen Hintergrund von arm. *awan*; s. dazu weiter unter *van-*.

azrapet-:

Das Wort ist bisher lediglich in zwei hagiographischen Texten belegbar, von denen zumindest einer, das Martyrium des hl. Izidbozid, mit Sicherheit aus dem Armenischen übersetzt ist. Die armen. Vs. hat an der betreffenden Stelle (116,5 {2.}) das lautlich stark anklingende *hazarapet*, das in der Bibelübersetzung in der überwiegenden Zahl der Fälle als Wiedergabe von gr. *χιλιάρχης* auftritt und dessen Bedeutung in Übereinstimmung damit auch für die Izidbozid-Legende als "Kommandeur einer größeren (Heeres-) Einheit, **Oberkommandant**" (nämlich von Armenien) angesetzt werden kann. Da *azrapet-* in der georg. Bibelübersetzung nicht bezeugt ist (s.u.), wird zugleich der Schluß nahegelegt, daß das Wort in der Izidbozid-Legende eine textgebundene Entlehnung des arm. *hazarapet* darstellt.

Auch dem zweiten Belegtext, dem Martyrium des hl. Theodor, dürfte eine armen. Vorlage zugrunde liegen, wofür allein schon die schwankende Wiedergabe des Namens der als *azrapet-* bezeichneten Person, *Brinkas* (41,7 ff. {1., 3.-5.}); im gr. Text *Βρίγκας / Βρίγγας*) mit anlautendem *B-* und *P-* (s. dazu weiter unten) sowie mit der v.l. *Priska-* in der Hs. Sin.62 spricht (vgl. die armen. Majuskeln Ն (N) und Ս (S)). Die dem georg. Text am nächsten stehende edierte armen. Version in Sop^cerk^c haykakank^c 16 (63-80; s. dazu weiter unter *karan-*) hat allerdings nicht das nach dem Beispiel des Izidbozid-Martyriums zu erwartende *hazarapet*, sondern verwendet durchweg den Titel *senekapet*¹, der normalerweise soviel wie "Kammerherr" bedeutet (s. dazu weiter unter *senak-*). Diese Version weicht jedoch auch in dem Namen des Titelträgers, der hier *Berenikē(s)* oder *Berenikas* genannt wird, so weit von der georg. und der griech. Fassung ab, daß sie nicht die exakte Vorlage der georg. Übersetzung sein kann. Auch die in Vark^c ew vkayabanowt'iwnk^c edierte armen. Vs. der Passio (1, 545 ff.), die dem georg. Text insofern nähersteht, als die betreffende Person hier *Brinkas* heißt, die ansonsten aber wesentlich verkürzt ist, spricht von einem *senekapet* (545,20; 546,5 {1.}); an der Stelle, wo *Brinkas* eingeführt wird (545,9 {1.}), wird er darüber hinaus als *datawor senekapet* bezeichnet, was etwa mit "Richter (und) Kammerherr" wiederzugeben ist. Dennoch ist die Annahme gerechtfertigt, daß die georg. Tradition auch in dieser Legende das Wort *azrapet-* dem *hazarapet* einer armen. Vorlage verdankt, deren Wortlaut allerdings erheblich von dem der erhaltenen Fassungen des Textes abgewichen haben mußte; denn die Funktion des *azrapet-* / *πρεπόσιτος Brinkas* ist, wie aus der Einleitung des georg. und des griech. Textes hervorgeht (41,7-10 / 127,7-10 {4.}), der Oberbefehl über eine **Legion** (*λεγεών / gund-*), während die erhaltene armen. Version

¹ Nicht klar ist, ob die in Anm. 73. der genannten Edition angeführte v.l. *senakapan* nur an der betreffenden Stelle erscheint oder auch sonst.

(SH 16, 63,16-23) dem *senekapet Berenikē* die Herrschaft (*išxanowfiwn*) über die Stadt (*k^catak^c*) Amasia zuweist.

Aufgrund des Belegs in der Izidbozid-Legende wurde georg. *azrapet-* bereits bei ABULAŽE, Urt. 086 als "Wort gemeinsamen armenisch-georgischen Gebrauchs" mit arm. *hazarapet* identifiziert und mit einer mpers. Etymologie versehen ("pahl. **hazārapat*").

Auch wenn ABULAŽES Ansatz in lautlicher Hinsicht korrigiert werden muß, steht doch zunächst die iran. Herleitung für arm. *hazarapet* außer Zweifel: als Etymon ist ein miran. **hazāra-pet* < älterem **hazahra-pati-*, wtl. "Herr (über) tausend" anzusetzen, das mit dem primären Gebrauch des armen. Wortes in der Bibelübersetzung ohne weiteres in Einklang steht (cf. bereits HÜBSCHMANN, AG 174, 328. sowie, zum inneriran. Lautwandel *-ahr-* > *-ār-*, Ps.Stud. 268; ausführlich über das Wort SZEMERÉNYI, *Iranica V* [Mon.NYBERG II], 354 ff.). Zu diskutieren bleibt jedoch das gegenseitige Verhältnis des armen. und des georg. Wortes; das gilt insbesondere für die Frage, ob georg. *azrapet-* eine selbständige Entlehnung aus dem Mitteliranischen darstellen kann, was ABULAŽE zu meinen scheint, oder ob sich weitere Hinweise für eine Übernahme aus dem Armenischen finden lassen.

Keinen Aufschluß gibt in dieser Hinsicht der Sprachgebrauch der georg. Bibelübersetzung, die im Hinblick auf *hazarapet* keinerlei Einfluß des armen. Textes zu erkennen gibt, sondern vielmehr eine außergewöhnliche Parallelität mit dem griech. Text offenbart. So steht zunächst dem arm. *hazarapet* in allen Fällen, wo dieses dem griech. *χιλιάρχης* entspricht (Mk. 6,21 {8.} u.v.a.), die Fügung *atasis-tav-* entgegen, die als genitiv. Zusammenrückung der Bedeutung "Kopf (*tav-*) der (über) tausend (*atas-*)" als Lehnbildung für *χιλιάρχης* aufgefaßt werden kann. *hazarapet* hat darüber hinaus aber auch eine 'zivile' Bedeutungsnuance, die es von griech. *χιλιάρχης* und georg. *atasis-tav-* abhebt: An drei Stellen in Gen. (43,16 {12.}; 44,1;44) vertritt es ein gr. *ὁ ἐπὶ τῆς οἰκίας*, das im Georgischen teils (in der jüngeren Redaktion, CB) durch *saxlis(-)zeda-* bzw. *saxlis(-)uxuces-*, wtl. "(der) über dem Haus" bzw. "der Haus-Älteste", teils (in der älteren Redaktion) durch *ezoys-mozguar-*, wtl. "Anführer des Hofes", wiedergegeben ist. *ezoys-mozguar-* erscheint auch in Lk. 8,3 {13.} und Gal. 3,2, wo arm. *hazarapet* griech. *ἐπίτροπος* übersetzt, sowie in 3.Kön. 18,3 (M) {14.} u.a., wo der griech. Text *οἰκονόμος* hat; für dasselbe verwendet die georg. Bibel in 1.Kor. 4,1 {15.} u.ä. sowie in Jes. 36,3 {16.} u.ö. *mne-*, wtl. etwa "Verwalter", bzw. (in M) *gan-mge-* "id.". Darüber hinaus tritt arm. *hazarapet* noch in 3.Kön. 4,6 {17.} auf, wo es die griech. Wendung *ὁ ἐπὶ τῆς πατρίας* wiederzugeben scheint, der im

mit Gen. *mihraḡn-is-a* (cf. dazu Verf., Monatsnamen, 131, 3.5.1. mit Anm. 278). Letztlich ist zu erwägen, ob georg. *azrapet-* bereits einen Reflex der armen. Synkope mittelsilbiger *-a-* zeigen kann; diese wird zwar gemeinhin erst der Übergangszeit zum Mittelarmen. (11. Jh.) zugerechnet (cf. KARST, Kilik.Gr. 41 ff.), es ist aber nicht auszuschließen, daß sich gewisse lautliche Veränderungen schon in den Jahrhunderten davor herausgebildet haben, ohne gleich graphischen Widerhall zu finden. Auf eine solche Lösung weist auch die im Anlaut zwischen *b-* und *p-* schwankende Wiedergabe bei dem Namen des im Mart.Theod. auftretenden *azrapet-* Brinḡas; dieses Schwanken kann paläographisch weder im Georgischen noch im Armenischen erklärt werden (vgl. die Paare γ / π , Ψ / Υ sowie ρ / ω , Φ / Θ), kann aber durchaus eine Folge der bereits vollzogenen oder sich vollziehenden westarmen. (zweiten) Lautverschiebung sein (vgl. KARST, o.c., 85: "Unzweifelhaft .. reicht ihre Entstehungszeit in frühere Zeit zurück"). Eine endgültige Entscheidung, ob das georg. *azrapet-* selbständig aus dem Mitteliranischen entlehnt oder aus dem Armenischen übernommen wurde, ist aufgrund der lautlichen Gegebenheiten aber nicht möglich; damit bleibt die oben dargestellte Überlieferungslage die einzige Entscheidungsgrundlage.

ban-:

1. Das Wort wird bei SABA als "*saxlis erdo*", i.e. "**Hausdach**" glossiert. In dieser Bedeutung ist *ban-* in den älteren Redaktionen der Bibelübersetzung sowie in der älteren Hagiographie nicht sicher belegbar (*bana-d* Ex. 2,5 und *ban-is-a-ya* Epiph.Gemm. 141,12 gehören zu *ban-a-* "Bad, baden"); dementsprechend wurde das Wort auch nicht in das Wörterbuch von I. ABULAՅԷ aufgenommen. Ein einmaliges *ban-eb-sa zeda* "auf den Dächern" ist allerdings als Übersetzung von gr. ἐπὶ τὰ δώματα, arm. *i tanis* in Soph. 1,5 {11.} für die Mcxeta-Bibel zu notieren. Die ältere Redaktion (IO) hat demgegenüber *erdo-* (*-eb-sa zeda*), das als die Normalvertretung von gr. δῶμα in der georg. Bibelübersetzung gelten kann; seltener werden auch *beded-* (Jes. 37,27 I {15.}; Deut. 22,8 M {16.}), *squen-* (Jos. 2,6 {17.}; 8 M) oder *sartul-* (Ps. 101,8 {18.}) verwendet. Bemerkenswert ist dabei, daß die Mcxeta-Hs. überall sonst mit der älteren Redaktion zusammengeht, wo diese *erdo-* hat (Jud. 8,5; Ps. 128,6 {14.}; Jes. 15,3; 22,1; Jer. 19,13; 32,29; 48,38); ein Grund für die Sonderbehandlung in Soph. 1,5 ist nicht zu erkennen. — Als einen weiteren Beleg aus der Bibelübersetzung erwähnt D. ČUBINAŠVILI in seinem Georg.-Russ. Wb. die Stelle 2.Kön. 11,2 {13.}, wo jedoch der mir allein vorliegende Text der Mcxeta-Hs. wiederum *erdo-* hat; ČUBINAŠVILI bezieht sich hier vermutlich auf die Bakar-Bibel (n.v.). An dieser Stelle könnte ein Einfluß des danebenstehenden *i-ban-eb-od-a* "sie badete" vorliegen.

Problematisch ist der bei SABA zitierte Beleg Weish.[Sal.] 5,12 {12.}, insofern *ban-sa* an dieser Stelle nur im edierten Text der Mcxeta-Bibel zu lesen ist, während die Ausgabe von C. KURCIՔԻՅԷ (Յv.apokr.) für dieselbe Hs. wie auch für Oški-Bibel und den diese stützenden Text aus dem Pariser Lektionar ausschließlich die Lesung *gan-sa* verzeichnet (so jetzt auch in der Ausgabe der Lesungstexte aus dem Pariser Lektionar von DANELIA u.a.). Da im gegebenen Kontext entsprechend gr. ἐπὶ σκοπὸν bzw. arm. *i npatak* ein Wort der Bedeutung "Ziel (des Pfeilschusses)" verlangt ist, ist die Lesart *gan-sa* unbedingt vorzuziehen; ein Wort *gan-* dieser Bedeutung ist (neben der Weiterbildung *sa-gan-i*) nämlich auch sonst zu belegen wie z.B. in Lam.Jer. 3,12 IM {12b} oder, außerhalb der Bibelübersetzung, im Balahvariani (A 164,21 bzw. 24 {12d})¹. Wenn die Mcxeta-Bibel an der

¹ Unsicher ist auch für dieses Wort ein bibl. Beleg, nämlich die bei Ab.Wb. s.v. verzeichnete Stelle Phil. 3,14 {12c}; Die Lesart *gan-sa* erscheint hier zwar in drei Hss. der älteren Redaktion (Bbge), vorzuziehen ist jedoch wie in der Ausgabe ŠANIՅԷ die Lesung *gwrḡwn-sa* ("Siegeskranz"), die an der gegebenen Stelle als Übersetzung von gr. βραβεῖον besser paßt. Die Graphie (*gansa*) dürfte auf einer falschen Auflösung der Abbriviatu (g⁻nsa) (für *gwrḡwnsa*) beruhen, wie sie etwa in der Hs. Bd steht; dabei mag ein Einfluß des im griech. Text vorangehenden κατὰ σκοπὸν vorliegen, das im georg. Text allerdings selbst bereits durch *krzal-ebit*, wtl. "mit Scheu" übersetzt ist.

gegebenen Stelle tatsächlich *ban-sa* haben sollte, was das Zeugnis aus SABAS Lexikon nahelegt — SABA gilt allgemein als Redakteur der Mxeta-Bibel —, so beruht das eventuell auf einer Assoziation an einen klassischen Beleg des Wortes:

2. Anders als in der Sprache der Bibelübersetzung ist *ban-* in der klassischen Dichtung das normale Wort der Bedeutung "Hausdach". Als solches ist es mehrfach im Vepxistq̄aosani (z.B. 1113c {3.}: *-sa*) sowie im Visramiani zu belegen (z.B. 289,16 {2.}), wo es npers. *bām* "id." gegenübersteht; *erdo-* ist demgegenüber nur noch einmal bei Rustaveli gebraucht (Vepx. 397c {21.}), und zwar deutlich in übertragener Weise, wie das Gen.-Attribut *simzimilta* "der Kümmernisse" zeigt, mit dem zusammen *erdo-* einem "Tor der Freude" gegenübergestellt ist. *ban-* dürfte in den genannten Texten speziell eine Art Terrassen-Dach bezeichnen; das wird v.a. aus solchen Kontexten deutlich, wo von auf einem *ban-* liegenden oder stehenden Menschen die Rede ist (Vepx. 1113c: *mdgovel-* "stehend"; Visr. 289,16: *idva* "lag"). Im gleichen Sinne ist wohl auch die Aussage in Vepx. 478a {1.} zu deuten, wonach sich "Stadt (*kalak-*), Straße (*šuka-*) und *ban-*" mit Zuschauern anfüllten. Nicht ganz klar ist hingegen die häufig im Vepxistq̄aosani begegnende Fügung *ban-is ban-*, die möglicherweise als Bezeichnung einer stufenweisen Terrassenanlage zu deuten ist; dafür spricht v.a. der Kontext in Vepx. 1112 {7.}, wo *banis-ban-* (*-ita*) mit den Attributen *mraval-* "zahlreich" und *tanis-tan-*, etwa "beieinander, aufeinanderfolgend", versehen ist. Wörtlich übersetzt wäre die Genitivverbindung eher durch "Dach des Daches" wiederzugeben, was auch die Bestimmung als *erdos*, *gina banis zevit saxuravi*, i.e. "Bedeckung oberhalb des *erdo-* oder *ban-*" bei ABULAZE, Vepx. 244 meinen dürfte; im Sinne der hier bevorzugten Deutung ist offenbar die Bedeutungsangabe bei ČUBINAŠVILI zu verstehen (Kart.-rus.leks. 95), der von einer "терраса над террасой" spricht. Eine eigene Untersuchung widmete der Zusammenrückung Š. ČIŽAVAZE (Ori sitq̄. [Soobšč.ANGSSR 36/3], 745-747), der aufgrund der Textstellen im Vepx. zu einer Bedeutung "zimmerartiger Aufbau mit Fenster(n) auf dem Dach eines Hauses oder Palastes" kommt ("სახლის ან სასახლის ბანზე გაკეთებული სარკმლიანი ოთახისებური ნუგებობაა" / "комнато-образная надстройка над «бани» дома или дворца": o.c., 750). Dieser Ansatz ist jedoch mit der Bildweise der Wendung nur schwer zu vereinbaren.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang noch das in Visr. 147,16 {9.} erscheinende *ban-ta-d*, das wie der Adverbial des auf dem Gen. Pl. *ban-ta* aufbauenden hypostatischen Paradigmas aussieht; eine solche Form wäre wörtlich durch "zu dem, sc. Ort, der Dächer hin" wiederzugeben. Dies steht nicht ganz in Einklang mit dem pers. Text, nach dem ein Pfeil zunächst auf ein Dach (*ba bām*) geschossen wird und dann von diesem

Dach herunter (*za bām*) in das darunter befindliche Gemach fällt; nach dem georg. Text fliegt der Pfeil lediglich geradlinig los (*martlad çavida*) und fällt dann "*bantad*" herunter in das Schlafgemach (*saçolsa çaiçra*). Zu erwarten wäre also eine Bedeutung wie "über das Dach" oder "vom Dach herab", die aber mit dem *-(a)d*-Kasus nicht vereinbar ist. Ob die gegebene Form dennoch als Richtungsangabe aufgefaßt werden kann oder eher entstellt ist (etwa für den Instr.-Abl. *ban-ita* "vom Dach"), muß mangels jeglicher Varianten oder Parallelen offen bleiben; zu bedenken ist dabei, daß auch an anderen Stellen im Visramiani (166,26 u.ä.) plural. *ban-ta* einem singul. npers. *bām* gegenübersteht. Ungeachtet dessen kann die vorliegende Textstelle mit der Vorstellung eines auf ein Dach fliegenden Pfeils das Vorbild für die Wortwahl der SABASchen Redaktion in Weish. Sal. 5,12 abgegeben haben (s.o.).

Die durch das Visramiani vorgegebene Äquivalenz von georg. *ban-* und npers. *bām* eröffnet zugleich die Perspektive für eine etymologische Beurteilung. Schon MARR, *Opredelenie* [ZVO 22], 66 f. schlug vor, die beiden Wörter miteinander zu identifizieren, und erwog für die iran. Sippe, zu der er ein avest. *bān* zählte (statt dessen dürfte mpers. *bān* gemeint sein), die Herkunft aus einer durch georg. *ban-* vertretenen "japhetitischen" Wurzel. Das georg. Wort verband MARR weiter mit *uban-* "Dorfplatz" etc., ferner auch mit *van-* "Unterkunft", das er mit arm. *van-* identifizierte. Eine umgekehrte Sicht vertrat ANDRONIKAŠVILI, *Narḳv. 227*, die s.v. *banak-* (s.d.) für *ban-* auf npers. mpers. *bān* verwies und das Wort letztlich zu apers. *āuahana-* ("*samqopeli*", i.e. "Aufenthalt") stellte; *ban-* wird hier jedoch nicht als eigenes Lemma behandelt. Als pers. Lehnwort war georg. *ban-* bereits in ČUBINAŠVILIS *Lexikon* (Kart.-rus.leks. 95) gekennzeichnet worden ("spār.").

Während die "japhetische" Herleitung der beteiligten Wortformen als abgelegt betrachtet werden kann, ergeben sich durch die Identifikation von georg. *ban-* mit npers. *bām* doch neue Aspekte für dessen inneriran. Beurteilung.

Wie schon HÜBSCHMANN, *Pers.Stud. 24*, 175. herausstellte, ist das npers. Wort in Primärquellen offenbar nur in der Form *bām* bezeugt; das Mittelpersische und neuiran. dialektale Varianten wie z.B. pars. *puštūn* "Dach" = npers. *puštibām* "id." (SCHINDLER, *Parsen* [ZDMG 36], 70; vgl. auch SCHINDLER, *Ssemnān* [ZDMG 32], 537 mit dem Kompositum *puschtibōn*), kurd. *bān* (SCHINDLER, *Kurd.Wt.* [ZDMG 38], 52: G(urānī) *bān* "oben"; JABA/JUSTI, *Dict.kurd.* 36: *ban* "toit" neben *bān-i čīmi* "pau-pière"; außerdem ib. 37 *bani* "toit, plafond, terrasse; plateau sur le haut d'une montagne" sowie 238 *ser-ban* bzw. *sér-i bān* "toit, terrasse d'une

maison"; *bān* "Dach" als Zāzā-Entsprechung bei LECOQ, Kurd.Texte (2), 106 gegenüber kurd. *sārbān*), bal. *bān* (GEIGER, Yātkār 50, Anm. 50), sīvand. *bān* (HUART, Sīwēnd [J.As. 142], 259 / LECOQ, Sivand 171, 139.: *bān* "toit, terrasse") setzen jedoch ein auslautendes *-n* als ursprünglich voraus. Gleichzeitig stellte sich HÜBSCHMANN gegen den letztlich von F.C. ANDREAS stammenden Vorschlag, das mpers. Wort mit arm. *van-k^c* "Herberge, Unterkunft" zu verbinden und mit diesem zusammen auf ein apers. **uāhana-* zurückzuführen (s. dazu weiter unter *van-*); HÜBSCHMANN wandte gegen diesen Vorschlag ein, daß das Wort schon im Mittelpersischen ausschließlich mit *b-* anlautete.

Tatsächlich ist mpers. *bān* "roof", das bei NYBERG, Manual 2, 43 erfaßt ist, nicht jedoch in MACKENZIES Dict., im Buchpahlavī gemeinhin durch die ideogr. Schreibung °GLH vertreten, die sich etwa in Dēnkart VII (NYBERG, Manual 1, 44,20; 22) findet; drei weitere Belege können aus dem Šāyast-nē-šāyast beigebracht werden (Ed. TAVADIA, 2,18 ff. {22.}). Im Psalter erscheint das Wort hingegen in der Form ⟨b^ony⟩, und zwar als Übersetzung von syr. ܕܥܘܪܐ *egārā* "Dach", das sich mit dem aram. Ideogramm für mpers. *bān* deckt (Ps. 128,6 {14.}; der georg. Text hat hier statt dessen wieder *erdo-* entsprechend gr. δωμάτων, arm. *taneac^c*). Ein weiterer Beleg mit der Graphie ⟨b^on'⟩ ist für das Frahang-ī Pahlavīk zu notieren, wo das Wort als Glosse für das Ideogramm *^cGLBYT^o auftritt (**iggār baytā*: Ed. NYBERG, II., 16.: 2,8 bzw. 63, 16.; vgl. bereits HÜBSCHMANN, Pers.Stud. 24); das Ideogramm ist mit VULLERS, Lexicon 2, 1536a, dann HAUG apud MÜLLER, PPGI. [I: WZKM 6], 78 und jetzt auch NYBERG, Frahang, 3, Anm. d) so für ⟨^oLBYT^o⟩ zu lesen (gegenüber *arbaēta*, *arbīta* bei JUNKER, 96 b). Obwohl in zwei Hss. des Frahang (U2, U5) die Lesung *b^om* erscheint (JUNKER, 50, Anm. 25), kann damit für das Mittelpersische die Wortform mit anlautendem *b-*, aber auch mit auslautendem *-n* als gesichert gelten.

Georg. *ban-* ist nun aufgrund seiner Bezeugung als ein frühpers., allenfalls spätsasanid. Lehnwort bestimmbar. Es bestätigt damit für die gegebene Zeit den für das Mittelpersische anzusetzenden Auslaut *-n*. Über das Anlautsproblem sagt es hingegen nichts aus, da zur selben Zeit die Entwicklung von anlautendem mpers. *ua-* zu npers. *ba-* bereits abgeschlossen gewesen sein dürfte, wie z.B. der geläufige EN *Baram* < npers. *Bahrām* < **vardrayn-* erweist.

Damit kann georg. *ban-* in lautlicher Hinsicht nicht für eine Beurteilung der ANDREAS'schen Etymologie herangezogen werden, die auch bei MANN, Rez. HORN [ZDMG 47], 702 vertreten wurde, da hierfür allein die Frage des anlautenden *b-* zur Entscheidung stand. Es ist jedoch zu bedenken, daß als Pendant des arm. *van-k^c* auch ein georg. *van-* existiert, das als Fort-

setzer eines iran. **uāhana-* in Betracht kommt. Da *van-* im Georgischen wesentlich früher bezeugt ist als *ban-*, könnte sich in den beiden georg. Wörtern geradezu die vorauszusetzende chronologische Entwicklung von miran. **vān* > spätmper. *bān* widerspiegeln. Gegen eine diachronische Identifikation der beiden georg. Wörter und gegen eine Zurückführung von georg. *ban-*, mper. *bān* und nper. *bām* auf eine Vorform **uāhana-* sprechen jedoch die semantischen Gegebenheiten: Georg. *van-* und arm. *van-kʰ* werden primär im Sinne von "Herberge, Nachtlager" verwendet und zeigen damit noch einen deutlichen Bezug zu der in **uāhana-* anzunehmenden Verbalwurzel **uāh-* < urar. **uas-*, deren Ausgangsbedeutung mit "übernachten, die Nacht zubringen" angegeben werden kann (s. dazu weiter unter *van-*). Die Sippe um mper. *bān* "Dach" zeigt hingegen keinerlei solchen Bezug. Deshalb ist es angebracht, auch andere Herleitungsmöglichkeiten zu überprüfen.

Zwei weitere konkurrierende Etymologien sind für nper. *bām* vorgeschlagen worden. Die eine sucht einen Anschluß an die durch das homonyme nper. *bām* "Morgen" sowie mper. *bāmīg* "glänzend" repräsentierte Sippe, für die von avest. *bāmiia-* "glänzend, strahlend" auszugehen ist; in diesem Sinne sind JABA/JUSTI zu verstehen, die i.c. die neuiran. Wörter der Bedeutung "Dach, Terrasse" unter dem vermittelnden Bedeutungsansatz "lieu exposé au soleil" mit dem avest. Adjektiv in Verbindung bringen. Gegen eine solche Verbindung spricht, daß sie für die nachweislich jüngere Form mit auslautendem *-m* zwei gegenläufige Entwicklungen voraussetzt: Zunächst hätte das *-m* (wie in avest. *bāmiia-*) zu *-n-* (in mper. *bān*) dissimiliert, dann wiederum zu *-m-* (in nper. *bām*) assimiliert werden müssen. Außerdem bliebe fraglich, warum derselbe Prozeß nicht auch bei den unstrittigen mittel- und neuiran. Vertretern des avest. Etymons, nper. *bām* "Morgen" bzw. mper. *bāmīg* "glänzend", eingetreten ist.

Eine andere Möglichkeit könnte davon ausgehen, daß entgegen den — nicht näher begründeten — Bedenken HÜBSCHMANNs (Ps.Stud. 25, 178.) doch der bei HORN, Np.Etym. 41 erwogene Zusammenhang mit nper. *bānū* "Herrin" im Sinne von "Hausherrin" besteht. In diesem Fall wäre — ebenfalls gegen HÜBSCHMANN, i.c. — für das miran. *bān* eine Grundbedeutung "Haus" anzunehmen; dies stünde mit kurd. *sār-i bān* und sīvand. *pušt-i-bōn*, pars. *pušt-būn* in Einklang, die dann als ursprüngliche Idāfat-Verbindungen der Bedeutung "Kopf-" (nper. *sar*) bzw. "Rücken- (nper. *pušt*) -des-Hauses" aufzufassen wären².

² Bei den Formen des Typs *puštibōn* fragt sich allerdings, ob hier nicht eventuell das durch nper. *puštibān*, *puštibān* "Schützer, Riegel" vertretene Kompositum zugrundeliegt, dessen Hinterglied das auch sonst in Komposita erscheinende *-bān* "Schutz, Schützer" ist; s. dazu weiter unter *katāban-*.

Tatsächlich läßt sich im Zusammenhang mit npers. *bānū* der Ansatz eines miran. **bān* "Haus" begründen, wobei allerdings die Verbindung beider selbst nicht in einer etymologischen Identität zu sehen ist. Entscheidende argumentative Bedeutung kommt bei einem solchen Ansatz vielmehr dem mpers. *bānbišn* "Königin" zu, das mit den im Frahang-ī oīm (F. 77 Ed. KLINGENSCHMITT {23.}) zusammengestellten avest. Komposita *nmānō.padnī-* und *dəmaṇō.padnī-* zu identifizieren und entsprechend dem diese glossierenden mpers. *ktk-b²nwk* als ein Tatpuruṣa-Kompositum aus den Bestandteilen "Haus" und "Herrin" aufzufassen ist (s. dazu TEDESCO, *bānbišn* [MSL 19], 64 und weiter BENVENISTE, *Persica* [BSL 30], 58). Während sich das mpers. *bān-* in *bānbišn* gegenüber dem als Simplex allein bezeugten mpers. *mān* "Haus" auf der Grundlage der genannten avest. Formen durch eine Fernassimilation an das im Kompositum folgende *-b- < -p-* zu erklären scheint, läßt die bereits bei MEILLET, *Mots sogd.* [BSL 23], 103 angeführte sogd. Variante des Kompositums, ⟨dβ²npnwh⟩ (VJ 910), auch einen anderen Schluß zu: *mān* könnte der jungavest. Variante *nmāna-* entsprechen (vgl. z.B. die PÜ zu Yt. 13,1 {24.} und Vr. 3,3 {25.}, wo avest. *nmānahe* (Gen.Sg.) durch mpers. *mān* und avest. *nmānō.paiti-* und *nmānō.padnī-* durch die Nachbildungen ⟨m²npt'⟩ bzw. ⟨m²nptyn'⟩ wiedergegeben sind)³, während sich in sogd. *dβān-* und in mpers. *bān-* ein Fortsetzer des älteren avest. *dəmāna-* vermuten läßt (vgl. bereits TEDESCO, o.c., 66; vgl. ferner GERSHEVITCH, *Sogd.Compp.* [TAPS 1944], 137, der für die sogd. (man.) Lesart *δβ²mbn* auf den Sandhi an der Kompositionsfuge hinweist, der zeige, daß das Sogd. keinen Fugenvokal mehr besessen hat). Die dabei anzunehmende Lautvertretung von **dm-* durch *b-* würde sich etwa mit der in kurd. *bar* "Tür, draußen" vorliegenden Entwicklung von **du-* > **b-* vergleichen lassen, die auf der Grundlage von avest. *duuar-* (und npers. *dar*) "id." anzunehmen ist.

Npers. *bānū* "Frau, Herrin" ließe sich bei dieser Analyse als aus dem HG des Kompositums abstrahiert auffassen, was gegenüber avest. *padnī-* den stimmhaften Anlaut erklären würde; bemerkenswerterweise kommt das avest. Wort selbst — etwa im Gegensatz zu seinem aind. Äquivalent *pātnī-* — ebenfalls nur als Kompositalendglied vor. Ähnlich nimmt TEDESCO (o.c. 65) eine "Haplogie" von ursprünglichem **bānbānū* an, das sich noch in dem Gabrī-Wort *bānewān* "reine" erhalten habe; dieses Wort, für das mit dem in der klassischen Dichtung auftretenden *banovan-* (z.B. Kal.Dim. 2, 72,25 {26.}) auch das Georgische eine Variante bezeugt, dürfte allerdings eher eine Verkürzung der Fügung *bānuwān bānū* darstellen, die als Be-

³ Mit BAILEY apud GERSHEVITCH, *Rez. CAMERON* [AM, N.S. 2], 141 wird durch apers. *māniyam* "household property", "household servant" ein bereits apers. Simplex **māna-* "Haus" vorausgesetzt (frdl. Hinweis von N. SIMS-WILLIAMS, briefl.).

zeichnung von Königinnen oder obersten Haremsdamen⁴ wörtlich im Sinne eines Intensitätsgenetivs "Herrin der Herrinnen" aufzufassen ist⁵. Möglicherweise wurde das anzusetzende **bānbānū* selbst bereits als ein mit *bānuwān bānū* gleichwertiges "duplizierendes" Kompositum umgedeutet, was die Abstraktion des HGs *bānū* erleichtert haben könnte; im Sinne von "Hausherrin" trat dafür dann *kadag-bānūg* ein (s. dazu weiter unter *kaṭa-ban-*). Für npers. *bānū* bzw. mpers. *bānūg*⁶ wäre weiter eine nordiran. Herkunft vor auszusetzen, bei der die Lautfolge *-ḡn-* (über *-hn-*) durch einfaches *-n-* mit vorausgehender Vokaldehnung vertreten wäre, wozu etwa die entsprechende Entwicklung in mpers. npers. *hazār* "1000" < **hazahra* ≈ avest. *hazaŋra* zu vergleichen ist (cf. für diese Fälle mit *-hr-* < *-θr-* HÜBSCHMANN, Ps.Stud. 204 mit Anm. 2); die echt-pers. Vertretung mit *-šn-* < *-ḡn-* (s. dazu weiter unter *danak-*) müßte hingegen mit dem mpers. *bānbišn* ausgestorben sein.

Der hier vorgetragene Ansatz eines miran. **bān* der Bedeutung "Haus" als Fortsetzer eines älteren **dmāna-* "id." setzt für das bezeugte mpers. *bān*, seinen npers. Nachfahren *bām* und seinen georg. Vertreter *ban-* natürlich eine Bedeutungsverlagerung zu "Dach" voraus, die nicht ganz problemlos ist. Unterstützung erhält der Ansatz aber möglicherweise durch eine im Armenischen und Georgischen bezeugte Ableitung; s. dazu weiter unter dem folgendem Lemma.

⁴ Cf. z.B. RUBINČIK, Pers.-ru.sl. 180 a mit der Bedeutungsangabe "царица".

⁵ Bei ANDRONIKAŠVILI, Narḡv. 341 wird georg. *banovan-* als Beispiel für die Entlehnung einer iran. Pluralform angeführt, ansonsten jedoch nicht weiter behandelt. Eine iran. Herkunft nimmt offenbar auch ŠANIȚE, Sapuḡvl. 125, § 163, 4. Anm. 2 an, der sich zur Quelle nicht genauer äußert, jedoch durch den Hinweis auf den § 110, wo singularisch gebrauchte Pluralformen behandelt sind, zu erkennen gibt, daß er ebenfalls von einer Pluralform ausging. Bemerkenswerterweise ist das georg. Wort, für das im Rusudaniani auch die graph. Varianten *banvan-* {28.} und *banoan-* {29.} erscheinen, selbst nur im Plural (*-ni / -ta*) zu belegen; ob es also je "singularisch" gebraucht wurde, bleibt damit offen. — Für die Abstraktion aus einem "Intensitätsgenetivgefüge" ist innerhalb des Georgischen noch die Form *beglar-* zu vergleichen, die in der jüngeren Geschichtsschreibung auftritt (B.Egn. [K.Cx. 2], 411,7 {33.}), und die aus der ebenda bezeugten Wendung *beglar-beg-* (Žamtaaḡmḡ. [K.Cx. 2], 221,14 {31.}) aus türk. *beglār begi* (vgl. DOERFER, Elemente 2, 460) herausgelöst erscheint.

⁶ Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die in der "Bekehrung Georgiens" (Mokc.A 336,2 {30.} ≈ Mokc.B 121,35 {30a}) erscheinende Sentenz, die der georg. König Mirian gegenüber der hl. Nino gesprochen haben soll, und bei der sich hinter der georg. Schreibung offensichtlich ein npers. Satz verbirgt; hier lassen die beiden bisher edierten Codices (die Lesung der im Katharinen-Kloster des Sinai neu gefundenen Hss. der Legende ist noch nicht bekannt) das Wort *bānūg* (oder *bānōg*?) noch mit auslautendem *-g* erkennen. Cf. dazu demnächst Verf., Zum Status des Mittelpersischen (in: Akten der Tagung "Bilingualism in Iranian Cultures", Bamberg 1992).

banak-:

1. Das überaus häufig bezeugte Wort bedeutet meist etwa "Heereslager" als Normalwiedergabe von gr. *παρεμβολή* im NT (z.B. Apg. 23,16 {14.}: *-sa* / *-ad*; keine Belege in den 4 Evv.) und AT, wobei im Armenischen regelmäßig das gleichlautende *banak* gegenübersteht (so z.B. Gen. 32,1 O = 32,2 LXX {1.}). Die gleiche Bedeutung zeigt sich auch in der Wendung *banak-i garemoadgs*, wtl. "das Lager (sc. der Engel) steht rings herum", die in Ps. 33,8 {3.} periphrastisch das gr. *παρεμβαλεῖ κύκλω* wiedergibt (B mit der Variante *garemo ars* "ist rings herum"; die Stelle ist bei AN-DRONIKASVILI, Narkv. 227 irrtümlich als Ps. 37,7 erfaßt); die Periphrase deckt sich dabei weitgehend mit dem arm. *banak šowrj ē* "das Lager ist rings herum". Mit *šow* "Marsch, Gang" (etwa für "Troß") wartet die armen. Vs. gegenüber georg. *banak-eb-i* und gr. *παρεμβολαί* in Gen. 33,8 {52.} auf; vgl. dazu die s.v. *van-* (7.) behandelten Exodus-Stellen. Als "Heereslager" ist *banak-* auch in Jud. 16,12 M {5.} aufzufassen, wo keine gr. oder armen. Entsprechung vorliegt; die Formel *banak- asurastanel-ta* deckt sich an der gegebenen Stelle jedoch mit dem *castra Assyriorum* der lat. Vulgata und ist ebenso wie *banak- asur-ta-* "das Heereslager der Assyrer" ≈ gr. *παρεμβολή Ασσουρ* oder *τῶν Ασσυρίων* auch sonst recht häufig im selben Buch zu belegen, wie z.B. in Jud. 15,7 M (15,6 LXX). In diese Rubrik dürfte weiter auch Ps. 105,17 A {4.} als einzelner Beleg gehören, wo das Wort ebenso wie arm. *banak* gr. *συναγωγή* "Gemeinschaft, Versammlung, (Lu.) Rotte" wiederzugeben scheint. Möglicherweise handelt es sich um eine Beeinflussung durch den vorhergehenden Vers, wo georg. *banak-* und armen. *banak* für gr. *παρεμβολή* stehen; im folgenden Vers wird gr. *συναγωγή* wie sonst üblich durch georg. *krebul-* und arm. *žotovk^c* übersetzt (vgl. Ex. 17,1 O {45.} mit *krebul-* neben *banak-ad-banak-ad*). Die Beeinflussung kann aber nicht dem syr. oder dem hebr. Bibeltext angelastet werden, die in Ps. 105,16 {19.} und 17 {4.} jeweils unterschiedliche Wörter gebrauchen. Im gleichen Psalm erscheint georg. *banak-* auch noch in der folgenden Bedeutung:

2. "Zelt(lager)" als Übersetzung von gr. *σκήνωμα* in Ps. 105,25 A {20.}. Diese Verwendung ist außerdem für Ps. 82,7 A {11.} sowie Jud. 15,1 M zu notieren; das Armenische hat in allen Fällen ebenfalls *banak*. Während eine Gleichsetzung von georg. *banak-* und arm. *banak* mit gr. *σκήνωμα* somit genügend abgesichert erscheint, ist eine Vertretung des gr. Grundworts *σκηνή* durch *banak-* / *banak* nicht zu belegen.

Nur scheinbar gibt *banak-sa mas* in der durch die Oški-, Mxeta- und Bakar-Bibel vertretenen Redaktion von Ex. 33,8 {18.} das gr. *εις τήν σκηνήν* wieder: Es reflektiert vielmehr das folgende *παρεμβολής*, das durch Verkürzung der Formel *εις τήν σκηνήν ἔξω τῆς παρεμβολής*, im vorhergehenden Vers noch korrekt durch *karv-ad gareše banak-sa mas* wiedergegeben, gleichsam selbst als Ziel der Bewegung aufgefaßt werden konnte. Daß als Vertretung von gr. *σκηνή* auch im gegebenen Kontext georg. *karav-* intendiert war, erweist sich daran, daß das gr.

Wort in den vorliegenden beiden Versen insgesamt viermal, wie auch sonst üblich, durch dieses wiedergegeben ist. Eine umgekehrte "Verkürzung" manifestiert sich in der zweiten, in den Hss. AKC enthaltenen Redaktion, die in Ex. 33,8 dreimaliges *karav-* "Zelt" bietet, jedoch keine Entsprechung für *παρεμβολή*; diese Redaktion steht der armen. Bibel nahe, die ebenfalls nur *xoran* "Zelt" gebraucht. Hierfür kann ein durch den Codex Alexandrinus repräsentierter Überlieferungszeit der Septuaginta verantwortlich sein, wo die Fügung *ἐξω τῆς παρεμβολῆς* in Ex. 33,8 ebenfalls ausgelassen ist. Die georg. (Oški-)Bibel zeigt demgegenüber eine größere Affinität zum Wortlaut des Codex Vaticanus, da ihr wie diesem in Ex. 33,7 die Wendung *μακρὰν ἀπὸ τῆς παρεμβολῆς* durch Textsprung vom vorhergehenden *ἐξω τῆς παρεμβολῆς* aus fehlt; die angenommene Verkürzung in 33,8 bleibt jedoch ohne Gegenstück.

Die normale Verteilung zwischen den georg. Vertretungen von *σκηνή* / *σκήνωμα* einerseits und *παρεμβολή* andererseits zeigt z.B. noch Jud. 10,16 M {36.} mit *karav-* gegenüber *banak-*, denen im armen. Text wiederum *xoran* bzw. *banak* entsprechen. — Bemerkenswert ist im gegebenen Zusammenhang letztlich Jud. 3,3 M {48.}, wo gr. *σκηνή* durch auffälliges *agarak-* übersetzt ist, während das danebenstehende *banak-ni* gr. *μάνδρα* entspricht; s. dazu weiter unter 10.

3. Zu den bisherigen Belegen gesellt sich eine Stelle in der Legende über die Kreuzeserscheinung (Appar.Cruc. [SM] 237,12 {9.}), wo *banak-* als Entsprechung von gr. *φοσάτον* "fossatum" fungiert, das selbst als Lehnwort aus dem Lateinischen etwa "mit Graben versehenes Lager" bedeutet. Da der armen. Text der Legende unediert ist, kann die Frage einer armen. Vermittlung hierfür nicht geklärt werden.

4. In der georg. Chronik (K.Cx.1) bedeutet das Wort häufig "Heer" im militärischen Sinn; so z.B. L.Mr. 47,4 {10.} *banak- črdilo-ys-a-* "das Heer des Nordens". Daran schließen sich weitere Belege v.a. in der georg. Originalliteratur an, wo *banak-* auch ein "Heer(lager)" als Ansammlung von Menschen (z.B. Io.Zed.A 212,15 {8.} *banak-i* für die Gesamtheit der zwölf Stämme Israels) oder von Engeln und Heiligen bezeichnet (z.B. Grig.Xanzt. 258,2 {24.}: *-sa*; vgl. bereits Ps. 33,8 {3.} sowie Joh.Chrys. Ass.Mar.2 [SM] 202,24 {6.}). Hierher gehört wohl auch die mir sonst nicht belegbare Verbindung *banak- sa-gmrt-o-* in dem Preislied des Šavteli (Abdulg. 52,1. {47.}: *-ad*), mit der nach Ausweis des danebenstehenden, aus der biblischen Diktion stammenden *er- sazepuro-* "(Gottes) eigenes Volk" (z.B. Deut. 7,6) soviel wie das "göttliche Heer" (der Gläubigen) gemeint sein dürfte. — Als "mit 'Kind und Kegel' sich bewegende oder lagernde große (Menschen-) Ansammlung" wird *banak-* auch bei SABA erklärt ("*mravali krebuli dedaculit mimavali, gina mdgari*").

5. In der "Bekehrung Georgiens", und zwar hauptsächlich in der Čeliši-Redaktion (Mokc. B), ist *banak-* Antonym zu *palat-* "Palast" und etwa mit "Hof" zu übersetzen; deutlich wird dies in 100,31 {23.}, wo sich *garemos banak-sa* "draußen im Hof" und *šinagan palat-sa* "drinnen im Palast" gegenüberstehen. Die Doublette erscheint dann meist zu einem Dvandva-

Kompositum *palat-banak-*, etwa "Palast und Hof(staat)" oder einfach "ganzer Hofstaat" zusammengerückt. In der Šatberd-Redaktion (A) tritt *banak-* nur einmal auf (321,42 / 83,27 {41.}: *-it-urt*¹); für *palat-banak-man* in B steht hier einmal (B 114,31 {56.}) einfaches *palat-man* (A 332,15 / 114,30), einmal (B 86,10 {55.}) *saxl-man* "das Haus (des Königs und der Königin"; A 322,30 / 86,9), das möglicherweise mit dem wiederum nur in B erscheinenden *saxel-sa* "im Namen (der hl. Dreifaltigkeit)" zu verbinden ist. Den übrigen einschlägigen Stellen in B stehen in A lacunae gegenüber.

6. In Od. 1,13 = Ex. 15,13 {17.} erscheint *banak-* offenbar als Übersetzung von gr. *κατάλυμα*; auch hier ist eine Übereinstimmung mit dem armen. Text gegeben, der das Kompositum *banaketł*, wtl. "*banak*-Stelle" bietet. Zu diesem Beleg ist noch 2.Kön. 7,6 M {88.} zu vergleichen, wo ebenfalls für gr. *κατάλυμα* die Ableitung *sa-banak-e* erscheint; s. dazu weiter unter 10. sowie unter *sa-banak-e* (2.). Geht man davon aus, daß die als "Oden" zusammengefaßten Textstücke des AT ebenso wie die Psalmen relativ früh übersetzt wurden, so könnte hierin ein älterer Sprachgebrauch durchschimmern, innerhalb dessen arm. *banak* und georg. *banak-* noch weniger ein konkretes "Heerlager" als eine beliebige Art "temporärer Unterkunft" bezeichnet hätten.

7. In 1.Kön. 17,36 {21.} in der Mcxeta-Bibel scheint *banak-* einmal als Übersetzung von gr. *παράταξις* soviel wie "Schlachtreihe" zu bedeuten. Das gr. Wort wird ansonsten zumeist durch *çqoba-* (z.B. Jes. 36,5 I {98.}) oder *gan-çqoba-* (z.B. Weish.Sal. 12,9 O {101.}), wtl. "Aufstellung", seltener auch durch *brzola-*, wtl. "Kampf" o.ä. wiedergegeben (z.B. 3.Esr. 1,28 O {102.}); an mehreren Stellen in Ri., z.B. 20,20 O {103.} dürfte das Wort eher dem *πόλεμος* der Alexandrinus-Rez. = A als dem *παράταξις* des Vaticanus = B entsprechen). Der armen. Text hat hierfür meistens *paterazm* (so an allen bisher genannten Stellen), teils aber auch *mart* (z.B. 2.Chr. 26,11 {100.}) oder *çakat* (z.B. Zach. 14,3 {99.}), wo *brzola-* bzw. *paterazm* statt dessen gr. *πόλεμος* wiedergeben). Bemerkenswerterweise erscheint nun gerade an der hier behandelten Stelle (1.Kön. 17,36 {21.}) auch in der armen. Bibel *banak* (außerdem auch 1.Kön. 4,12 {21a} gegenüber *çqoba- brzol-isa-* in M). Sollte deshalb eventuell eine Textentstellung in einer gemeinsamen Vorlage anzunehmen sein, die etwa *παρεμβολή*

¹ Bei PÄTSCH, Bekehrung 293 wird das an dieser Stelle erscheinende *ağ-i-zr-a* durch "wurde .. ergriffen" übersetzt; gemeint ist offenbar "von der Überlegenheit des Christentums". Gegen diese Interpretation spricht, daß *ağ-i-zr-* z.B. in Ex. 13,20 {65.} (s.u. *da-i-banak-es*) oder Ex. 17,1 O {45.} (s.o. 1.) als Wiedergabe von gr. *ἀπ- / ἐξάίρω* "aufbrechen, (mit dem Heer) losziehen" bedeutet, was durch das daneben stehende *gund-eb-it* "mit den Truppen" auch hier wahrscheinlicher ist. Zu vergleichen ist außerdem die Textparallele in Appar.Cruc. [SM] 237, 11-14 {9.} (s.o. 3.) mit *mivides* "sie gingen hin" und deren lat. Entsprechung mit *profectus est*.

anstelle von παράταξις enthielt? Man vgl. dazu das Nebeneinander beider Wörter in 1.Kön. 4,16 {21b}, wo die Mcxeta-Hs. nur *banak-it* gebraucht, während die armen. Bibel sowohl *i banakē* als auch *paterazm-* bietet. Zusätzlich gestützt wird der Text von 1.Kön. 17,36 M durch das Traktat Hippolyts über David und Goliath (246,10 {21c}), wo die Stelle mit *banak-sa* zitiert ist. Ähnlich verhält sich auch Hipp. Dav.Gol. 247,24 {33.}, wo in dem Zitat aus 1.Kön. 17,45 {33a} *banak-isa* für gr. παρατάξεως steht; hier scheint in der Mcxeta-Bibel, dem gedruckten Text zufolge, eine exakte Entsprechung zu fehlen, es fragt sich aber, ob eventuell für das edierte *esera*, wtl. "siehe da", eher *er-is-a* "des Volkes oder Heeres" zu lesen ist, auf das sich dann auch das folgende *amisgan* (als Dem.-Pron.) beziehen würde. Diese Annahme wird gestützt durch 1.Kön. 17,4 M {32a}, wo gr. παρατάξεως ebenfalls durch *er-is-a* "Heer" wiedergegeben ist, während der Hippolyt-Text *banak-isa* hat {32}. Der in Hipp. Dav.Gol. zitierte Text aus 1.Kön. 17 steht dem Wortlaut der Septuaginta und der armen. Vs. überhaupt generell näher als der in der Mcxeta-Bibel; man vgl. z.B. Hipp. Dav.Gol. 243,28 {31.} mit *banak-isa mimart* "in Richtung auf das b." gegenüber 1.Kön. 17,8 M {31a} mit *mat mimart* "in ihre Richtung" für gr. εἰς τὴν παράταξιν, arm. *i čakatn* sowie 248,22 {28a} mit *banak-sa* gegenüber 1.Kön. 17,53 M {28.}, wo zwar ebenfalls eine Form von *banak-* erscheint (Gen.Sg. *-is-a*), der Wortlaut insgesamt jedoch erheblich vom dem der anderen Textzeugen abweicht. — An dieser Stelle ist auch Ps. 26,3 {2.} zu nennen, wo die die jüngere Redaktion (G) *banak-i*, die ältere (AB) jedoch *er-i* "Volk" für gr. παρεμβολή gebraucht; hier scheint die armen.Vs. mit *paterazm* zu vermitteln, das durch das im gr. Text danebenstehende *παρατάξεται* hervorgerufen sein könnte (dieses wird selbst allerdings durch arm. *patrastesc'i*, georg. *gan-e-çq-o-s* wiedergegeben).

8. Wiederum nur scheinbar dürfte die Gleichsetzung von *banak-eb-sa* mit gr. κατοικοῦντες und arm. *bnakič-kē* in Jes. 42,11 I {53.} sein: Im selben Vers folgt gleich darauf *mķwdr-ta* "die Ansässigen, Bewohner", das dasselbe griech. bzw. armen. Wort meinen dürfte (die Mcxeta-Hs. hat in beiden Fällen *da-mķwdr-eb-ul-ni* "Angesiedelte"). Ausschlaggebend ist möglicherweise das im armen. Text vorangehende *banak-kē* für gr. ἐπαύλεις gewesen, das im Georgischen allerdings wie üblich durch *sa-van-e* wiedergegeben ist (s. dazu weiter unter *van-*). Ein Zusammenhang zwischen georg. *banak-* / arm. *banak* einerseits und arm. *bnak-* andererseits kann immerhin auch bei dem folgenden Beleg gesehen werden:

9. Ohne eindeutigen Hintergrund erscheint *banak-eb-it* in Ez. 25,4 I {54.} für gr. ἐν τῇ ἀπαρτίᾳ "mit dem Hausrat"; im armen. Text steht hier *meł-awkē-n* "mit den Schulden o. Sünden" gegenüber, das sich am ehesten durch eine Verwechslung von ἀπαρτία mit ἀμαρτία erklärt. Sollte auch

hier das im armen. Kontext vorangehende *bnak-* (*bnakesc'en*) Auslöser gewesen sein, das selbst durch georg. *da-i-mk̄wdr-o-n* "sie mögen sich niederlassen" übersetzt ist? Zum Verhältnis zwischen *banak-* / *banak* und *bnak-* s. weiter unter der denominalen Ableitung *da-banak-eb-a-*.

10. Ebenfalls ohne augenfällige Grundlage bleibt die bereits oben (2.) erwähnte Stelle Jud. 3,3 {48.} in der Mcxeta-Bibel, wo durch *banak-agarak-ta-* die gr. *μάνδραι τῶν σκηνῶν* wiedergegeben zu sein scheinen. Tatsächlich ist die Wiedergabe von gr. *μάνδρα*, dessen Bedeutung durchweg etwa als "Hürde, Pferch" bestimmt werden kann, in der georg. AT-Übersetzung (das Wort kommt im NT nicht vor) äußerst divergent: In der älteren Redaktion überwiegen die Vertreter *sa-ḡop-el-*, wtl. etwa "Aufenthaltort" (Ps. 9,30 {110.}; Hohel. 4,8 OM {112}²; Jer. 4,7 IO {111.}) und *sa-dgur-* "Halteplatz" (Ps. 103,22 {109.}; Soph. 2,6 IO {104.}; Ez. 34,14 IO {114.}), zu denen sich aus Am. 3,4 IO {113.} noch *bude-* "Behausung, Nest" gesellt. Die Mcxeta-Bibel verwendet *sa-ḡop-el-* hingegen nur einmal (Ri. 6,2 {105.}); ebenfalls je einmal erscheinen das anklingende *sa-ḡud-el-*, wtl. "Ruheplatz" (Jer. 4,7 {111.}), sowie *arve-*, wtl. "Herde" (Jud. 2,16 = 2,26 LXX {108.}; s. dazu weiter unter *remaḡ-*), *parex-* "Stall" (2.Kön. 7,8 {115.}) und das weiter abliegende *napral-* "Schlucht", das offenbar durch die danebenstehenden Termini *kvab-* "Höhle" für gr. *σπήλαιον* und *klde-* "Fels" für gr. *πέτρα* hervorgerufen ist (1.Kön. 13,6 {106.}). Als Normalentsprechung von *μάνδρα* in der Mcxeta-Hs. kann demgegenüber das Wort *bak-* gelten, das an allen fünf übrigen Belegstellen gebraucht ist, und für das eine Bedeutung wie "Gehege" auch aus außerbiblischen Texten erweisbar ist (v.a. Exp.Jerus. 56,29 {116.}; weniger deutlich Gobron 177,20 {117.} sowie Ser.Zarzm. 329,33 {118.} mit dem von *bak-* abgeleiteten ON *Bak-ta-*). Es erhebt sich nun die Frage, ob anstelle von *banak-* eventuell auch in Jud. 3,3 M {48.} *bak-* zu lesen ist.

Keinen Aufschluß dazu gibt die armen. Bibel, die gr. *μάνδρα* hier wie auch sonst meist (Ri. 6,2 {105.}; 1.Kön. 13,6 {106.}; 2.Chr. 32,28 {107.}; Jud. 2,16 {108.}; Soph. 2,6 {104.}) durch *gomk^c* "Stall" übersetzt. Ansonsten erscheinen hier für gr. *μάνδρα* hauptsächlich *mori* (Ps. 9,30 {110.}; 103,22; Jer. 4,7 {111.}) und dessen Variante *mayri* (Hohel. 4,8 {112.}; Am. 3,4 {113.}), deren Verwendung offenbar daran gebunden ist, daß es an allen genannten Stellen um die "Höhle von Löwen" geht; unter dieser Bedingung erscheint *mori* auch für gr. *κατάλυμα* in Jer. 25,38 = 32,38 LXX ({119.}); s. dazu weiter unter *van-*, 1.) und *mayri* für gr. *κατοικητήριον* in Nah. 2,12 f. {120.}³. Darüber hinaus ist nur einmaliges *makaiatet*, wtl. etwa "Ruheplatz", in Ez. 34,14 {114.} sowie das auffällige *vank^c* in 2.Kön. 7,8 {115.} zu notieren (s. dazu

² Gemäß der Ausgabe des Oški-Texts bei CAGARELI, Svedenija 1 steht in der Hs. anstelle von zu erwartendem *saḡopel-ta-gan ḡovel-ta-gan*, i.e. "von allen"; die durch die Mcxeta-Bibel gesicherte Konjekture schlägt bereits der Herausgeber vor (35). Auch der bei ŠANIŽE 1924 edierte Text der Hs. A 65 hat *saḡopel-ta-gan* (S. 19, Z. 17).

³ *mori* / *mayri* sind möglicherweise mit gr. *μάνδρα* urverwandt; dies würde voraussetzen, daß *mori* ein *mōri* repräsentiert.

weiter unter *van-*, I.), dem in der exakten Textparallele in 1. Chr. 17,7 {115a} *vran* "Zelt" gegenübersteht, ohne daß einem der beiden Wörter die Authentizität zugesprochen kann (zu beachten ist immerhin, daß im unmittelbaren Kontext von 2.Kön. 7,8 die bereits unter 6. erwähnte Textstelle 2.Kön. 7,6 {88.} mit gr. κατάλυμα vorausgeht, das in der armen. Bibel allerdings nicht durch *vank^c*, sondern durch dessen Äquivalent *ijavan^k* wiedergegeben ist, während der georg. Text *sa-banak-e*- hat; s. dort, 2.). — Problematisch bleibt bei der vorgeschlagenen Konjektur auch die Vertretung des gr. ἐν σκηπῆ durch georg. *agarak-ta* (Gen.Pl.), das ansonsten entsprechend seinem armen. Pendant *agarak* meist gr. ἑπαυλις übersetzt (s. dazu weiter unter *avan-*); auch dieses Wort wird an der gegebenen Stelle nicht durch den armen. Text gestützt, der mit *xašanc^c* (Gen.Pl.) ein Wort für "Schafherde" bietet, das hier wie auch in Jud. 2,16 {108.} über eine vermittelnde Bedeutung "Vieh" motivierbar ist. Da in Jud. 3,3 {48.} ein gr. ἐπαυλις selbst enthalten ist, erhebt sich der Verdacht, daß *agarak-ta* ursprünglich als Glosse neben dem dieses vertretenden *sa-ḡop-el-ni* in einer Vorlage hs. stand und erst sekundär in die Position des Objekts zu *ba(na)ḡ-* geriet. — Die vorgeschlagene Ersetzung von *banak-* durch *baḡ-* in Jud. 3,3 läßt sich eventuell weiter im Zusammenhang mit der Ableitung *na-banak-ev-* stützen; s. dazu weiter unten.

11. Unmotiviert erscheint nach den bisherigen Ausführungen die Glossierung *manali*: *msoplioni banaks ucoden* "m.: (so) nennen die Weltlichen ein b." in SABAS Lexikon; das Lemma ist ansonsten unbelegt und auch in anderen Wörterbüchern nicht verzeichnet. Der danebenstehende Eintrag *manali*: *berzulia, sasantles hkavian* "m.: ist griechisch, (so) nennen sie einen Kerzenhalter" hilft nicht weiter, da hiermit offenbar das Wort *manual-* gemeint ist; tatsächlich gibt es auch ein eigenes Lemma *manuali*, das durch *ellenebr sasantle*, i.e. "auf 'hellenisch' Kerzenhalter", glossiert wird. Keine Hilfe bietet ferner die ebenfalls bei SABA erscheinende Glosse *ulusi*: *turkt(a) banaks hkavian* "u.: nennen sie ein b. der Türken", wo *banak-* als Explicans etwa wieder "Heerlager" bedeutet (zu türk. *ulus* cf. DOERFER, Elemente 1, 175-178). Eine Klärung ergibt sich eventuell jedoch aus dem Beleg in 2.Kön. 2,12 M {29.}: *banak-isa*), wo das georg. Wort ebenso wie auch arm. *banak* dem ON Μανᾶεμ der Septuaginta entspricht, der selbst ein hebr. מַחֲנָיִם *Maḥnāyīm* reflektiert; im gleichen Sinne sind ferner 2.Kön. 17,24 {89.} und 27 M {92.} zu werten, wo für gr. Μανᾶῖμ bzw. hebr. מַחֲנָיִמָה *Maḥnāyāmāh* anstelle von *banak-* die Ableitungen *sa-banak-e-* und *sa-banak-o-* auftreten, die sich als Weiterbildungen mit den Nomina loci bildenden Circumfixen *sa--e-* und *sa--o-* bedeutungsmäßig kaum von ihrem Grundwort *banak-* unterscheiden (s.u.): *manali*, eventuell mit der häufigen Verwechslung der Nusxuri-Buchstaben *ᵛ* (l) und *ᵛ* (h) (s. dazu weiter unter *mehevand-*) als *manahi* zu lesen, könnte als direkte Wiedergabe dieser Namensform in einer anderen Redaktion der AT-Übersetzung an den betreffenden Stellen gestanden haben und von Saba mit dem arm. *banak* bzw. dem *banak-* der Oški- (und Mxeta-) Bibel gleichgesetzt worden sein. Die Angabe *msoplioni* "die weltlichen (Leute)" würde dann auf der falschen Restitution einer Abbrüviatur wie *m~p* beruhen, mit der statt dessen die Stellenangabe "*mepe(ta)*", i.e. "(2. Buch der) Könige" gemeint gewesen wäre (vgl. z.B. die Angabe "2 *mepe* 13,7" in SABAS

Lexikon s.v. *ezos-mozguari*). Der Grund für die Gleichsetzung des bibl. Namens mit arm. *banak*, georg. *banak-* ist darin zu suchen, daß hebr. מַחֲנֵיִם *maḥănāyim* nichts anderes ist als der Dual des üblichen Wortes für "Lager", מַחֲנֶה *maḥănēh*. Dies wird in Gen. 32,2 ({50.} = 32,3 LXX, hebr.) explizit ausgeführt, wo es heißt, der Stammvater Jakob habe einen Ort מַחֲנֵיִם *Maḥănāyim* genannt, weil ihm dort das "Heerlager", מַחֲנֶה *maḥănēh*, der Engel Gottes begegnete. Im Gegensatz zu 2.Kön. 2,12 ff. ist der ON hier sowohl im griech. wie im armen. und georg. Text übersetzt worden, nämlich gerade durch παρεμβολαί bzw. *banakk^c / banak-eb-*. Eine Zwischenstufe bildet 2.Kön. 2,8 {121.}, wo die Redaktionen der Septuaginta dem einfachen hebr. מַחֲנֵיִם *Maḥănāyim* "nach M." teils die Fügung $\epsilon\kappa$ τῆς παρεμβολῆς εἰς Μανναεμ, teils aber auch einfaches $\epsilon\kappa$ τῆς παρεμβολῆς entgegensetzen, wobei παρεμβολή , das wieder wie üblich durch arm. *banak*, georg. *banak-* wiedergegeben wird, ursprünglich offenbar als Glossierung von Μανναεμ intendiert war; die gleiche "Übersetzung" stand von da an für den ON selbst zur Verfügung. Die "übersetzende" Wiedergabe des ON im Armenischen und Georgischen braucht also nicht auf einen direkten Einfluß der hebr. Bibel zurückgeführt zu werden⁴. — Die armen. und georg. Bibel stehen an den gegebenen Stellen in 2.Kön. übrigens den Redaktionen der Septuaginta näher, die ἐν Μανναεμ auslassen, da auch ihnen eine Wiedergabe des ONs fehlt; für den Text der Mxeta-Hs. läßt sich die Traditionslinie sogar noch genauer spezifizieren, da der hier erscheinende PN *mempiboste* sein Gegenstück ausschließlich in dem $\mu\epsilon\mu\phi\beta\omicron\sigma\theta\epsilon$ der Lucianus-Rezension findet. Fraglich bleibt die Wiedergabe von Μανναίμ / *Maḥănāyim* durch *udabno-* "Wüste" in 2.Kön. 19,32 (33 LXX {122.}), wo die armen. Bibel wieder *banak* hat; hier dürfte eine Textentstellung vorliegen, wobei sich möglicherweise eine Spur von ursprünglichem, abbreviativ geschriebenem *sa-banak-o-* in *u-dabn-o-* erhalten hat (**da sab⁻n[k]osa qopasa > *dabnosa qopasa > *udabnosa qopasa > da udabnosa qopasa?*)⁵. — Die hier besprochene Verwendung der Weiterbildungen *sa-banak-e-* und *sa-banak-o-* deckt sich durchaus mit deren übrigen Belegen:

sa-banak-e-:

1. Dieser Stamm ist zunächst für das Martyrium des hl. Habo v. Ṭpilisi zu notieren (58,7-9 {87.}), wo er neben *sa-dgur-i* "Aufenthaltort" steht und wie dieses als Nomen loci etwa soviel wie "Lagerplatz" bedeuten

⁴ Auch ein Einfluß der syr. Vs. scheidet aus, da das hier erscheinende ܡܚܢܝܡ *maḥănīm* nicht mehr im Sinne von "Lager" deutbar gewesen sein dürfte: Die dem hebr. מַחֲנֵיִם entsprechende syr. Wz. weicht in der Bedeutung stark ab (cf. BROCKELMANN, *Lex.Syr.* 243 b).

⁵ Für einen vergleichbaren Fall s. unter *uban-*, 2.

dürfte. Die Interpretation stimmt mit der Angabe bei SABA überein, der das Wort als *banak̄t adgili*, wtl. "Ort (für) Lager", definiert.

2. Wie bereits oben (6. bzw. 10.) festgehalten wurde, stellt die Mxeta-Bibel in 2.Kön. 7,6 {88.} *sa-banak̄-e-* dem gr. *κατάλυμα* gegenüber. Die auffällige Wortwahl kann nicht durch die armen. Bibel motiviert werden, die mit *iʃavank̄* "Herberge, Absteige" eine der Normalvertretungen von *κατάλυμα* bietet; s. dazu weiter unter *van-* und seiner Ableitung *sa-van-e-*.

sa-banak̄-o-:

1. Diese Bildungsvariante erscheint zunächst in Ri. 18,12 ({91.}: -y) in der Mxeta-Hs., wo als Übersetzung von gr. *παρεμβολή* einfaches *banak̄-* "(Heer-)Lager" zu erwarten wäre, das in der Gelati-Bibel an der gegebenen Stelle auch tatsächlich gebraucht ist. Der Wortlaut der Mxeta-Hs. könnte einen Einfluß des armen. Texts zeigen, der mit *banak̄-eti* ebenfalls eine abgeleitete (genauer: komponierte) Form der Bedeutung "Lager-Ort" verwendet; dies ist dadurch zu begründen, daß in Ri. 18,12 nicht ein "Heerlager" (des Stammvaters Dan) selbst gemeint ist, sondern ein nach diesem benannter Ort.

2. Eine der parallelen Bildung *sa-banak̄-e-* entsprechende Bedeutung "Lagerplatz" ist auch für Num. 33,1 {93.} anzusetzen, wo *sa-banak̄-o-* in der Mxeta-Bibel gr. *σταθμός* übersetzt. Bemerkenswerterweise wird dasselbe gr. Wort im nächsten Vers zweimal durch *sa-dgur-* wiedergegeben, das als Ableitung von der Verbalwz. *-dgr-* etwa soviel wie "Halteplatz" bedeutet (s. dazu weiter unter *van-* und seiner Ableitung *sa-van-e-*). Die armen. Bibel hat hier überall jeweils wieder *banak̄eti*, das wie in Ri. 18,12 {91.} für die Wahl von *sa-banak̄-o-* verantwortlich gemacht werden kann. Fraglich bleibt jedoch, warum dies nicht an allen drei Stellen geschehen ist; sollte sich hier in der Mxeta-Bibel der Versuch einer Kontamination unterschiedlicher Vorlagehss. manifestiert haben?

3. Deutlich zu erkennen ist eine der Bildweise entsprechende Bedeutung "Lagerplatz" auch in dem einzigen bisher verfügbaren Beleg in einem georg. Originaltext, nämlich dem der georg. Königin Tamar gewidmeten Abschnitt "Istoriani da azmani šaravantedani" in der georg. Chronik (K.Cx. 2: Ist.azm.šar. 98,9 {90.}); eine flankierende Bezeugung der Textstelle liegt offenbar nicht vor.

da-banak̄-eb-a-:

1. Die oben für *banak̄-* angesetzte Primärbedeutung "Heerlager" läßt sich auch dem abgeleiteten Verbum *da-banak̄-eb-a-* zuerkennen, das als Übersetzung von gr. *παρεμβάλλω* im AT (z.B. Gen. 33,18 {63.}: *da-i-banak̄-a-*

Ex. 19,2 O {67.}: *da-i-banak-es*) "ein Lager aufschlagen" bzw. "sich aufstellen" bedeutet. Das Armenische hat hier teils *banak-im* (z.B. Ex. 19,2), teils *bnak-im* (Gen. 33,18), die sich somit als genügend bedeutungsnah erweisen, um die oben (*banak-* 8. und 9.) angenommene Interferenz mit georg. *banak-* begründen zu helfen. — In dem einzigen Beleg im NT (Lk. 19,43 {97.}) bedeutet *παρεμβάλλω* "(einen Palisadenwall) errichten" (*παρεμβολοῦσιν .. χάρακκα*) und wird durch georg. *modgma-* (*mogadgen*) *laškar-i*, wtl. etwa "eine Schlachtreihe aufstellen", bzw. arm. *patesc'en patnēš* übersetzt; s. dazu weiter unter *patnez-*, 2. — Eine genaue armen. Entsprechung fehlt für georg. *da-banak-eb-ul-*, gr. *παρεμβεβληκότες* in Jud. 15,4 (M) {82.}; das zweite *da-banak-eb-ul-* (*-ni*) in Gen. 32,1 (2) O {86./1.} bleibt sogar ganz ohne griech. und armen. Entsprechung.

2. In Übereinstimmung mit dem bisherigen Gebrauch steht *da-banak-eb-a-* in der Bedeutung "ein Lager aufschlagen" im AT auch für gr. (*κατα*)*στρατοπεδεύω* (z.B. Gen. 12,9 {62.}: *da-i-banak-a*; Ex. 13,20 O {65.}: *da-i-banak-es*; das Armenische hat auch hier teils *banak-im* (Ex. 13,20), teils *bnak-im* (Gen. 12,9).

3. Mit den bisherigen Fällen decken sich weiter die meisten Belege in der hagiographischen Literatur, wo es um das "Lagern" eines Heeres (z.B. Exp.Jerus. 19,8 {76.}: *da-e-banak-a*; keine der verfügbaren arab. Vss. hat etwas Vergleichbares) oder anderer Gruppen von Personen geht (z.B. Ser.Zarzm. 324,41 {71.}: *da-i-banak-es*). Ein allgemeines "Sich-Niederlassen von (Menschen-)Ansammlungen" (*banak-t da-van-eb-a*; für das PPP *da-banak-eb-ul-* auch einfach *da-van-eb-ul-* "niedergelassen") dürfte dann auch die Bedeutungsangabe für *da-banak-eb-a-* bei SABA meinen, womit sich die unter 4. angeführte Verwendung von *banak-* vergleichen läßt. Die Gleichsetzung von *da-banak-ebul-* und *da-van-ebul-* (s. dazu weiter unter *van-*) erweist sich durch die äquivalente Verwendung beider Wörter in Ri. 7,12 M und G {81.} als gerechtfertigt.

4. Entsprechend der unter 2. genannten Verwendung seines Grundworts erscheint *da-banak-eb-a-* als Übersetzung von gr. *κατεσκήνουν* in Dan. 4,9 I ≈ 4,12 ⊕ ({83.}: *da-banak-eb-ul iqvnes*); dabei dürfte eine Sonderbedeutung wie "sich einnisten" gemeint sein, da von Tieren die Rede ist. Auch hier hat die armen. Bibel wieder *bnak-im* (*bnakeal ēin*).

na-banak-ev-:

Eine solche Bildung wird ohne Beleg bei SABA angeführt; sie soll einen *banakt nadgomi adgili*, i.e. einen "Ort, wo (früher) Lager gestanden haben", bezeichnen. SABA ging offenbar davon aus, daß es sich um eine Ableitung von *banak-* handelt; diese Annahme steht im Einklang mit den

georg. Wortbildungsregeln, für die etwa *na-kalak-ev-i* "Ruinenstadt" = "Ort, wo früher eine Stadt (*kalak-*) war" u.ä. bei ŠANIṢE, *Sapuzvlebi* 133f., § 168, 2. zu vergleichen sind. Möglicherweise ist die Bildung in entstellter Form in der Antonius-Vita des Athanasius von Alexandrien belegt, wo in der ersten Redaktion (AB) zweimal ein Stamm *na-baḱ-ev-* gebraucht ist (24,1 {94.}: *-i*; 26,21 {95.}: *-is-a*), der nach denselben Wortbildungsregeln als Ableitung von *baḱ-* "Umzäunung, Gehege" aufzufassen wäre und soviel wie "ehemalige Einfriedung" bedeuten müßte. Die Annahme, daß dieser Stamm seine Existenz einer Verschreibung von ursprünglichem **na-banaḱ-ev-* verdankt⁶, läßt sich dadurch stützen, daß im gr. Text der Vita tatsächlich von einem "verlassenen Lager", *παρεμβολή ἔρημος*, die Rede ist; diesem Wortlaut entspricht auch die ältere lat. Redaktion des Textes mit *castra deserta*. Die zweite georg. Redaktion (G), die einmal *udabno-* "Wüste" ≈ gr. *ἔρημος*, einmal neutrales *sa-ḡop-el-* "Aufenthaltort" verwendet, steht hier zu weit ab, um die Frage zu klären. Zu beachten ist im gegebenen Zusammenhang, daß sich auch für das Grundwort *banaḱ-* selbst die Möglichkeit einer Kontamination mit *baḱ-* nachweisen läßt; s. dazu bereits oben unter *banaḱ-*, 10. Im gleichen Zusammenhang ist letztlich auch das hapax legomenon *nabaḱ-ni* (Nom.Pl.) zu sehen, das in der Vita des hl. Gobron (177,24 {96.}) in einem Kontext auftritt, wo man etwa ein Wort für "Belagerer" erwarten würde⁷: Auch hier kann eine Ableitung von *banaḱ-* zugrunde liegen, was nicht zuletzt die Lesarten *da-banaḱ-eb-ul-ni* (C) und *banaḱ-ni* (H) suggerieren. Wenn man nicht einfach die letztere Form, die die lectio facillima darstellt, übernehmen will, bleibt etwa eine Bildung **(da-)na-banaḱ-(eb-)ni* denkbar, die als Synonym zu *da-banaḱ-eb-ul-ni* soviel wie "die Gelagerten" bedeuten würde.

Die Beleglage weist für georg. *banaḱ-* mit seinen Ableitungen insgesamt auf "(Heer-)Lager" als Grundbedeutung; die Bedeutungen "Heer(-schar)" und "Hof(staat)" dürften daraus sekundär entwickelt sein. Gewisse Indizien sprechen aber dafür, daß die Verwendung im Sinne von "Heerlager" nicht die ursprüngliche ist, sondern daß dieser Rang einer Bedeutung "Zelt(lager)" zukommt. Dasselbe gilt für das abgeleitete Verb *da-banaḱ-eb-a-*, das meist ebenfalls konkret "ein (Heer-)Lager errichten" bedeutet, daneben aber auch "sich lagern" im Sinne von "übernachten"; sowohl das Grundwort als auch das abgeleitete Verbum konkurrieren dabei mit *van-* und

⁶ Vgl. die Bedeutungsangabe *banakis, laḱris adgili*, i.e. "Ort eines Lagers, Heers" für *nabaḱevi* bei Ab.Wb. 316, die immerhin auch das Wort *banaḱ-* verwendet und somit eine Bedeutungsnahe beider Grundwörter erweist.

⁷ Cf. in diesem Sinne bereits die Bedeutungsangabe *alḡis ḡemomrtḡmelni, garemomcvelni*, i.e. "einen Belagerungsring 'Schlagende', Belagernde", die QUBANEIŠVILI fragend in seiner Chrestomathie (451) vorschlägt; bei Ab.Wb. ist die Bildung nicht erfaßt.

da-van-eb-a- (s.d.). In etymologischer Hinsicht ist zunächst die völlige Äquivalenz von georg. *banak-* mit armen. *banak* zu konstatieren.

Tatsächlich wurde georg. *banak-* bereits bei MARR, Ipp.Tolk. LXII in seiner Liste "aus dem Armenischen entlehnter oder 'gemeinsam mit dem Armenischen gebrauchter' georg. Wörter" mit arm. *banak* zusammengestellt; MARR gab für beide die Bedeutung "лагерь" an. Die gleiche Zusammenstellung findet sich dann auch bei ABULAZE, Urt. 0108, der die Herkunft für unbestimmbar hielt, sowie bei GARITTE, Guland. 424 Anm. 3., der das georg. Wort schlicht als ein "mot arménien" deklarierte.

Demgegenüber verwies BAILEY, Asica [TAPS 1945], 10 darauf, daß georg. *da-i-banak-eb-s* als Entsprechung von gr. παρεμβάλεῖ in der Bibelübersetzung im Ossetischen durch *bynat / bunuat* wiedergegeben werde. BAILEY vermutete also offenbar einen etymologischen Zusammenhang zwischen georg. *banak-* und dem damit identifizierten arm. *banak* einerseits und der iran. Wortsippe um oss. *byn-* andererseits, die sich innerhalb des Armenischen v.a. durch die Ableitung *bnak* "Ansiedlung" und ihre Weiterbildungen *bnakič* "Ansiedler" und *bnakowčiw* "Ansiedlung" manifestiert. Einen ähnlichen Zusammenhang scheint dann auch I. ABULAZE angenommen zu haben, der georg. *banak-i* als zu erwartende Entsprechung für die armen. Formen *bnakič* und *bnakowčiw* ansetzte (Šr. 4, 106).

Daß sich im Armenischen *banak* und die auf ein miran. **bun-ak* als Ableitung von **bun* "Boden, Grundlage" zurückgehenden Wörter tatsächlich nahestehen, erweist z.B. der Wechsel zwischen *bnakim* und *banakim* für gr. παρεβάλλω in der Bibelübersetzung (s. die Belege unter *da-banak-eb-a-*). Eine Durchmischung beider Wörter zeigt z.B. auch Jes. 42,11 {53.} in der armen. Bibelübersetzung mit *banakkč* neben *bnakičč* für gr. ἐπαύλεις καὶ οἱ κατοικοῦντες gegenüber georg. *savanebsa mas da banaķebsa* (s. dazu weiter u. *van-*). Darüber hinaus ist eine der hier herausgearbeiteten Verwendung von arm. *banak* und georg. *banak-* nahekommende Bedeutung "Lager" auch für das mpers. *bunag* selbst zu konstatieren, das dem arm. *bnak* genau entspricht (cf. dazu z.B. NÖLDEKE, Zarēr [ZDMG 46,1892]). Es fragt sich jedoch, was für ein lautliches Verhältnis zwischen einem durch arm. *banak* und georg. *banak-* vertretenen Etymon und dem von arm. *bnak* vorausgesetzten miran. **bunak* bestehen soll, wenn beide tatsächlich auf dasselbe airan. **bun-* "Boden, Grundlage" zu beziehen wären. Um den Wechsel zwischen *-a-* und *-u-* zu erklären, könnte man allenfalls auf das Hilfskonstrukt einer dehnstufigen Vřddhi-Bildung **bāunak-* ausweichen, deren Langdiphthong *-āu-* zu einfachem *-ā-* verkürzt worden wäre; dies bliebe jedoch eine ad-hoc-Annahme.

Leichter fällt demgegenüber eine andere etymologische Herleitung, die das Wort von der Sippe um avest. *būna-* "Boden" trennt. Eine solche Herleitung wurde von M. ANDRONIKAŠVILI avisiert, die georg. *banak-* und arm. *banak* über den Ansatz eines miran. **banak* (Narkv. 168) mit georg. *ban-i* "Dach" verband, für das sie weiter auf pahl., npers., kurd. und bel. *bān* "Dach" sowie apers. *āyahana-* "Ortschaft" verwies (ib. 226 f.). Dabei wertete sie das Wort als ein typisches Beispiel dafür, daß bei lautlicher Identität georg. und armen. Wortformen der exakte Entlehnungsweg nicht bestimmbar ist (ib., 168).

Ein dem georg. *banak-* und dem arm. *banak* zugrundeliegendes miran. **bānak* (so besser als **banak*) könnte nun ohne weiteres mit mpers. *bān* "Dach" zusammenhängen, wenn seine ursprüngliche Bedeutung als "Zelt-dach" bestimmbar wäre. Es würde sich dann um eine suffixale Erweiterung des miran. Wortes handeln, die gegenüber diesem eine ableitende oder diminutive Funktion gehabt haben könnte. Aus dem Belegmaterial heraus läßt sich dies jedoch nicht beweisen, da als primäre Bedeutung für georg. *banak-* ebenso wie für arm. *banak* zunächst "Heerlager" in Frage kommt, während die Verwendung im Sinne von gr. *σκηνή, σκήνωμα* marginal bleibt.

Aufgrund der s.v. *ban-* ausgeführten etymologischen Erwägungen ist nun aber für das mpers. *bān* selbst möglicherweise eine andere Ausgangsbedeutung anzunehmen; das Wort hätte demzufolge als Kognate von avest. *dāmāna-* ursprünglich nicht ein "Dach", sondern allgemeiner ein "Haus" bezeichnet (s. dazu weiter unter *ban-*). Von einer solchen Bedeutung ausgehend ließe sich ein miran. **bānak-* als abgeleitete Bildung (**dmāna-ka-*) z.B. im Sinne von "hausartig(e) Unterkunft" deuten, was auf jede Art von temporärem Aufenthaltsort, also auch auf ein "Lager" zutreffen würde.

Auf keinen Fall bestätigt werden kann hingegen der von ANDRONIKAŠVILI postulierte weitere Zusammenhang mit apers. *āyahana-*, das im Georgischen selbst vielmehr in dem armen. Lehnwort *avan-* "Ortschaft" vorliegen dürfte und das weiter mit der Sippe um *van-* "Unterkunft" zu verbinden ist. Obwohl gewisse Belege eine semantische Nähe zwischen *banak-* und *-van-* (bzw. der Weiterbildung *sa-van-e-*) andeuten, für die auch die Glossierung von *da-banak-eba* durch *da-van-eba* in SABAS Lexikon zu sprechen scheint, ist die etymologische Identifizierung beider Wörter doch aus lautlichen Gründen ausgeschlossen (s. dazu ausführlich unter *ban-* und *van-*).

dahčapet:-

Das Wort ist bisher ausschließlich in dem Martyrium der hl. Sagduxt belegt, das zu den aus dem Armenischen übersetzten hagiographischen Texten des IX. Jhs. gehört. Das armen. Original hat an derselben Stelle (7,2-5 {1.}) das genau entsprechende *dahčapet*, das auch in der Bibelübersetzung geläufig ist; damit kann als sicher gelten, daß es sich um eine textgebundene Entlehnung des armen. Wortes handelt (cf. in diesem Sinne bereits ABULAŽE, Urt. 056). Die Bedeutung von arm. *dahčapet* kann mit "Oberscherge" angegeben werden; es handelt sich um ein offenkundiges Kompositum aus *dahič* "Scherge" und *pet* "Oberhaupt".

Bemerkenswerterweise erscheint an der gegebenen Stelle im armen. Text das Vorderglied *dahič* selbst auch, es ist jedoch anders als das Kompositum nicht ins Georgische übernommen worden, sondern durch *mqedar*-, wtl. "Reiter" übersetzt worden. Diese Auffälligkeit ist eventuell unter dem Eindruck des Sprachgebrauchs in der Bibelübersetzung zu sehen, wo das Armenische gerade im Gebrauch von *dahčapet* weit vom Georgischen abweicht: Das Wort erscheint regelmäßig an der Stelle von gr. ἀρχιμάγειρος "Oberkoch", das im Georgischen durch *mačakaran*- wiedergegeben ist (s.d.). Ihm kann jedoch nicht dieselbe Grundbedeutung zuerkannt werden; vielmehr dürfte an den betreffenden Stellen eine der Wortanalyse entsprechende Bedeutung "Chef der Leibwache" anzunehmen sein. Da sich hierin eine Übereinstimmung mit dem syr. Bibeltext zeigt, der von ربه و سقر *rah dahšā*, wtl. "Oberhaupt der Schergen" spricht (z.B. Gen. 36,37; Jer. 39,10), kann die armen. Wortwahl auf syr. Einfluß zurückgeführt werden; georg. *mačakaran*- dürfte hingegen dasselbe meinen wie das ἀρχιμάγειρος der Septuaginta, womit es einem anderen Traditionsstrang angehört (ausführlicher zu dieser Problematik unter *mačakaran*-). Für einen späteren georg. Übersetzer konnte *mačakaran*- aufgrund des Bedeutungsunterschieds kein geeignetes Äquivalent für arm. *dahčapet* sein, und ein anderes Äquivalent konnte er zumindest aus der Bibelübersetzung nicht schöpfen.

Eine ganz andere Beleglage hat demgegenüber das Grundwort des Kompositums, *dahič*, das allein viermal im NT erscheint, wobei es gr. ὑπηρέτης (Mt. 5,25 {2.}), πράκτωρ (Lk. 12,58 {3.}), σπεκουλάτωρ (Mk. 6,27 {4.}) und βασιανίστης übersetzt (Mt. 18,34 {5.}). Auch wenn an keiner der vier Stellen in einer georg. Version das Wort *mqedar*- gebraucht ist — statt dessen treten *msaxur*- "Diener", *mčarval*- "Scherge", *sepe-kac*- "Lakai" (wtl. "Herrschafts-Mann"), *mexarke*- "Steuereintreiber", *meqrmle*- "Dolchträger" und *mexarbe*- "Kriegsmann" (?)¹ auf —, steht *mqedar*- von

¹ Das offenbar nur in der Adiši-Hs. in Mk. 6,27 {4.} für σπεκουλάτωρ belegte Wort wird von I. IMNAIŠVILI ebenso wie auch das in der Protovulgata an gleicher Stelle erscheinende *me-qrmle*- mit *žalati*, i.e. "Henker" übersetzt (ŠANIŽE, Otkl.Simp. s.v.), ähnlich spricht BLAKE

den an diesen Stellen geforderten Bedeutungen nicht allzu weit ab; man vgl. dazu etwa die Belege des Wortes aus dem Martyrium des Evstati von Mxeta (34,25 ff. {6.} u.a.), wo zwei *mqedar-* ganz ähnliche Dienste ausführen wie die *dahič-kc* im NT, ohne daß eine Konnotation des "Reitens" erkennbar wäre. Die Belege stehen damit zwar z.B. jenem aus der Vita des hl. Gobron (179,13 {7.}) entgegen, wo ausdrücklich vom Reiten auf dem Pferd die Rede ist, sowie denen aus der AT-Übersetzung (z.B. Gen. 50,9 O {8.}), wo das Wort gr. ἵππεύς wiedergibt (der armen. Text verwendet hier *heceal*). Dennoch läßt sich die Wahl von *mqedar-* als Entsprechung von arm. *dahič* rechtfertigen.

Ungeklärt bleibt, warum dann *dahčapet* an der gegebenen Stelle im Mart. Sagd. (7,2-5 {1.}) nicht durch eine analytische Wendung wie *mqedart(a) mtavar-*, "Oberhaupt der (Reiter =) Schergen" o.ä. übersetzt worden ist. So verhält sich z.B. die georg. Agathangelos-Übersetzung (Mart. Rips.Gai.), wo das Wort *dahič* an seiner einzigen Belegstelle (175,11 {11.}) durch das auch in Mt. 5,25 C {2.} erscheinende *m̄tarval-* wiedergegeben ist, während für das Kompositum *dahčapet* einmal *m̄tarvalt-mtavar-* erscheint (177,1 {9.}); an den beiden übrigen Stellen verwendet der Text die entsprechend aufgebauten Fügungen *stratiott-mtavar-* (176,27 {9.}) und *niorakt-mozguar-* (175,11 {11.}). Dabei fällt auf, daß *niorakt-mozguar-*, wtl. "Anführer der Herolde" (mit *niorak-* = arm. *nowirak* < iran. **nivēδak*), gleich neben *m̄tarval-* = *dahič* steht; dies könnte darauf

in der Edition von einem "gladiarius". Das Wort ist vom Bildungsprinzip her mit *me-xark-e-* und *me-qrm-l-e-* vergleichbar: Es handelt sich um eine Bildung mit dem Circumfix *me--e-*, das Nomina actoris bildet. Anders als in den beiden anderen Bildungen, die von *xark-* "Steuer, Tribut, Abgabe" bzw. *qrmal-* "Dolch" abgeleitet sind, ist die Grundlage von *me-xarb-e-* jedoch nicht eindeutig bestimmbar; es gibt zwar eine Wortform *xarb-*, die soviel wie "Geiz, Habgier" bedeutet, als "Geizhals" wäre *me-xarb-e-* im gegebenen Kontext jedoch semantisch kaum zu motivieren. Es fragt sich deshalb, ob diesem Wort eventuell eine Entlehnung des arab. Wortes *ḥarb* "Krieg" zugrundeliegt, wobei sich die ursprüngliche Bedeutung noch in der Ableitung *me-xarb-e-* als Nomen actoris "Krieger" zeigen würde. *xarb-* selbst ist im Georgischen nicht früh genug belegt, um diese Annahme beweisbar zu machen. Daß im Text der georg. "Vulgata" ein arab. Fremdwort enthalten sein könnte, ist jedoch nicht a priori auszuschließen; zu beachten ist v. a., daß die betreffende Stelle offenbar nicht in den in Xanmeṭi-Hss. erhaltenen Lektionarien vorkommt. — Auch die parallele Bildung *me-xark-e-* enthält übrigens ein semit. Grundwort: Georg. *xark-* "Steuer" ist nicht zu trennen von mpers. *harg* "Abgaben, Kosten" ((hlg) bei MACKENZIE, Dict. s.v.), das selbst vermutlich aus einer dem bibl.-aramäischen ܗܪܓ *hālāk* (Esra 4,13 {13.}; 20 {15.}; 7,24 = 1.Esr. georg., 2.Esr. LXX, armen. {14.}) nahestehenden Form stammt und ebenso auch ins Armenische (*hark*) sowie ins Arabische (*ḥarḡ*) gedrungen ist (vgl. dazu HENNING, *ḥarāḡ* [Orientalia 1935], 291 ff., der allerdings nur die zweisilbigen Formen mpers. (man.) *harāy* und arab. *ḥarāḡ* behandelt). Das zeigt sich deutlich daran, daß dem aram. Wort an allen drei Belegstellen in der Bibel arm. *hark* und georg. *xark-* gegenüberstehen (in der Ausgabe der Mxeta-Hs. erscheint in 1.Esr. 4,20 {15.} als hapax legomenon der Stamm *xarak-i*; Druckfehler?). Da georg. *mexarke-* an der einschlägigen Stelle (Lk. 12,58 {3.}) nur in den jüngsten Redaktionen (HM) vertreten ist, ergibt sich sogar die Vermutung, daß anstelle von *mexarke-* hier ebenfalls *mexarbe-* zu lesen ist.

hindeuten, daß hier wie im Mart. Sagd. die direkte Aufeinanderfolge des Ausgangsworts und der darauf aufbauenden Zusammenrückung absichtlich vermieden wurde². Bemerkenswert ist auch das dritte Äquivalent, *stratiott-mtavar-*, hinter dessen erstem Element sich natürlich gr. στρατιώτης verbirgt: Obwohl στρατιώτης im gr. Agathangelos gerade als Entsprechung von arm. *dahič* erscheint, kann hieraus wohl nicht geschlossen werden, daß die georg. Vs. aus der griech. übersetzt wäre; denn *dahčapet* wird an allen drei Stellen, dem Sprachgebrauch der AT-Übersetzung entsprechend, durch ἀρχιμάγειρος wiedergegeben, für das ansonsten keine der genannten georg. Fügungen als Entsprechung in Betracht kam (s.o. und weiter unter *maṭakaran-*). Anders verhält es sich mit der späteren, "metaphrastischen" Redaktion der georg. Agathangelos-Übersetzung (Grig. Part. 26 ff. {9.}), die an allen drei Stellen *mzareult-mtavar-* gebraucht: das hierin enthaltene *mzareul-* bedeutet noch heute soviel wie "Koch". Diese Redaktion dürfte also mit Sicherheit auf einer griech. Vorlage beruhen. — Die Entsprechung arm. *dahčapet* — gr. ἀρχιμάγειρος ist übrigens auch für die Fragestellung relevant, ob der griech. Agathangelos-Text aus dem armen. übersetzt ist oder umgekehrt. Da ἀρχιμάγειρος im Griechischen offenbar niemals die Bedeutungssphäre der Essenzzubereitung verlassen hat, kann es hier, wo eindeutig eine Schergen- oder Henkerfunktion gemeint ist, nicht authentisch sein; seine Verwendung erklärt sich nur als "Rückübertragung" aus der Bibelübersetzung, aus der die Äquivalenz von arm. *dahčapet* und gr. ἀρχιμάγειρος entnommen werden konnte (s. dazu weiter unter *maṭakaran-*).

Daß arm. *dahčapet* als ein Kompositum von *dahič* "Scherge" und *pet* "Herr" zu analysieren ist, kann seit langem als gesichert gelten. Unklar ist jedoch die Herleitung des Vorderglieds selbst. Ohne sich genauer über eine mögliche iran. Grundlage zu äußern³, ordnete zunächst HÜBSCHMANN, AG 133, 159. arm. *dahič* 'Scherge, Polizeisoldat, Henker' sowie syr. *dahšā* unter seine Rubrik "Persische Wörter" ein. HÜBSCHMANN mag sich dabei stillschweigend an DE LAGARDE, Ges. Abh. 31, 77. angeschlossen haben, der dieselben Wortformen fragend mit (n)p(ers.) *dāh* "Sklave" = s(kt.) *dāsa-* in Verbindung gebracht hatte. Ohne DE LAGARDE zu berücksichtigen, schlug auch BAILEY, arya- [TAPS 1959] 110 f. vor, arm. *dahič* "executioner, police soldier" und syr. *dhš-* (lies ⟨dhš-⟩) "licitor" unter einer iran. Verbalwz. **dah-* "to act forcefully"⁴ "with various suffixes" zu vereinigen,

² Vielleicht aus stilistischen Gründen, im Sinne der *variatio sermonis*? — Vgl. noch Mart. Izidb. 121, 22-23 {10.}, wo alleiniges georg. *mṭarval-* offenbar arm. *dahčapet* wiedergibt.

³ So auch noch LEROY, Comp. -pet [AIPHOS 15], 122: "étymon iranien non connu".

⁴ Ähnlich auch Iran. Infl. [Enc. Ir.] 461 a: "to treat violently".

die er außer in npers. *dāh* "servant" v.a. in khot. *daha* "Mann, männlich" wiederfinden wollte; er nahm an, daß "an epithet for 'man' may be derived from a base expressing violence or vehemence". Zur Stützung seiner Annahme verwies BAILEY auf gr. *μαγῆναι* "to knead, mould", von dem *μάγειρος* "cook, butcher" abgeleitet sei, das wiederum mit arm. *dahčapet* "chief cook, chief of hangmen" "the same meaning" habe (111). Er übersah dabei, daß die Bedeutungsangabe "chief cook" für arm. *dahčapet* selbst nur auf der Gleichsetzung mit gr. *ἀρχιμάγειρος* in der AT-Übersetzung beruht, die aber, wie oben gezeigt wurde, andere Gründe haben dürfte und eine authentische Bedeutung "Oberkoch" für *dahčapet* nicht beweisen kann. Was weiter die Annahme einer iran. Verbalwz. **dah-* der Bedeutung "Gewalt ausüben" betrifft, so erscheint diese durch das von BAILEY herangezogene, ausschließlich nominale Material nicht ausreichend begründet: Außer den bereits erwähnten Formen gehören nach BAILEY weiter der apers. Provinzname *daha-* / avest. *dāha-*, dann airan. *dahyu-* "Land, Provinz"⁵ sowie der Name des mythischen Drachens, avest. *aži-dahāka*-hierher; aus dem Aind. stellt BAILEY *dāsá-* / *dāsa-*, *dasyu-* sowie das hapax legomenon *dāsa-* in RV 6,21,11 dazu. Unklar bleibt dabei letztlich, was für "various suffixes" der Bildung von *dahič* bzw. syr. *dahšā* zugrunde liegen sollen; ein iran. *-i/ič-*, das Nomina agentis direkt aus Verbalwurzeln ableiten würde, ist ansonsten nicht geläufig.

Die Frage, ob arm. *dahič* mit syr. *dahšā* identifiziert werden kann und was für ein Suffix diese Bildung enthalten soll, stellt sich aber auch bei jeder anderen iranischen Herleitung. Eine iran. Herkunft wird immerhin durch das bei HENNING, Rez. ALTHEIM-STIEHL, Auftreten [Gnomon 26], 479 auf einem mpers. Ostrakon gelesene (dhyč) "Scharfrichter" dringend nahegelegt. Vom rein formalen Gesichtspunkt ausgehend könnte man eventuell an eine Bildung des bei MORGENSTIERNE, Fem. [Studies BROWN] behandelten Typs von Feminina denken, bei denen die lautlichen Entwicklungen in den mittel- und neuiran. Einzelsprachen wie z.B. sogd. ⟨knč⟩ "Mädchen" oder ⟨stryč⟩ "Weibchen" (161)⁶ auf eine palatalisierte Variante des (diminutiven) *-k*-Suffixes weisen. Daneben könnte es sich auch um eine ursprünglich mask. oder ntr. Bildung auf **-či-* oder **-č(i)ya-* handeln (frdl. Hinweis von N. SIMS-WILLIAMS, briefl.).

⁵ Die Verbindung von armen. *dahič*, syr. *dahšā* usw. mit airan. *dahyu-* jüngst auch bei SHAKED, Iran.-Aram. [Fs. MACKENZIE], 172.

⁶ Der durch *-č-* vertretene miran. Laut wurde früher auf die progressive Palatalisierung eines alten *-k-* durch ein vorhergehendes *-i/i-* zurückgeführt (GERSHEVITCH, Grammar 39, § 247 nach HENNING), ist aber mit MORGENSTIERNE eher durch eine regressive Palatalisierung vor einem *-i-*-Suffix bedingt; dies wird durch die khot.-sak. Entsprechungen *-gyā-* < **-či-* + *-ā-* ggüß. *-īa-* < **-īka-* erwiesen (frdl. Hinweis von N. SIMS-WILLIAMS, briefl.). — Von den avest. Feminina mit *-ič-*-Suffix, die im Ablaut zu Sämnen auf *-iianc-* stehen (vgl. z.B. den fem. EN *Zairic-* Yt. 13,139), sind die Feminina auf *-č* in jedem Fall zu trennen.

Durch den Nachweis eines autochthonen mpers. Vertreters wird der verlockende Versuch widerraten, arm. *dahič* an das durch npers. *dās* vertretene indo-iran. Wort für die "Sichel" anzuschließen (s. dazu weiter unter *danač-*), für das MORGENSTIERNE, Sichel [GHÄ 36/3], 65 ff. in den verschiedenen neurian. Sprachen nicht nur Vertreter des mit aind. *dātra*-identischen *-a*-Stammes wie z.B. npers. *dās*, *dāra*, *dahra* (die letzteren als "Nordformen"), sondern auch Vertreter eines *-ī*-Stammes nachgewiesen hat, nämlich Parāčī *dēš*, Waxī *δītr* und Šuyñī *δērv*. Ein von diesen Formen vorausgesetztes airan. **dāθrī-* hätte zwar die Grundlage für arm. *dahič* bilden können, indem für die inlautende Konsonantengruppe *-θr-* die geläufige Entwicklung zu arm. *-h-* (über *-hr-*) wie z.B. in *pahak* (gegenüber georg. *pahrač-*) < **pāθraka-* "Wachdienst"⁷ anzunehmen wäre; für das Mittelpersische selbst ist eine Vertretung von ursprünglichem *-hr-* durch alleiniges *-h-* jedoch ebensowenig nachzuweisen wie ein Reflex der Gruppe durch *-h-* im Syrischen⁸. Fraglich bliebe außerdem, wie die semantische Entwicklung von "Sichel" zu "Scherge, Henker" zu motivieren wäre, zumal eine solche semantische Entwicklung nicht etwa der suffixalen Erweiterung angelastet werden könnte, die das arm. *-č* ergeben hat (etwa im Sinne einer Derivation "Sichel" > "Sichelträger = Folterknecht"); denn eine solche Funktion des Suffixes kann angesichts der bei MORGENSTIERNE aufgelisteten Bildungen wohl kaum begründet werden, da diese — abgesehen von einer eventuellen hypochoristischen Nuance — keinerlei semantische Deviation vom jeweiligen Grundwort oder Etymon erkennen lassen⁹.

Das Problem der Suffixgestalt bleibt auch bei einem erfolgversprechenderen Lösungsvorschlag bestehen, der mit der mpers. Bezeugung sowie mit der aus dem Armenischen und Syrischen zu gewinnenden Ausgangsbedeutung des Grundworts **dahič* besser in Einklang zu bringen wäre: Angesichts der seit Herodot bezeugten Rangfolge der iran. Befehlshaber, die vom *μυριάρχης* hinunter bis zum *δεκάρχης* reicht (7,81 {20.}), und die sich mit der alttestamentarischen Rangfolge deckt (z.B. Ex. 18,12 {16.}); cf. dazu bereits SZEMERÉNYI, *Iranica V* [Mon.NYBERG II], 375 f. und

⁷ Cf. dazu zuletzt RITTER, *pahak* [Sprache 32], 310.

⁸ Für syr. *-hš-* in iran. Lehnwörtern vgl. statt dessen *پتاهشدا* *pītaḥšā*, *اوتاهشدا* *aḫtaḥšā*, *اوتاهشدا* *aḫtaḥšā* (BROCKELMANN, *Lex.* 564a /40a) = arm. *bdeašx*, georg. *piḫaxš-* (s.d.) sowie *نَهشِيرَا* *nahšīrā* (ib. 424a) = arm. *naxčirk* < mpers. *naxčir* "Jagd" ((*nḫcyr(p)[ty]*) bei HENNING l.c.).

⁹ Als Elementarparallele für eine Bedeutungsübertragung "Säbel" > "Henker, Scherge", also die Übertragung des Namens einer Waffe auf den "Henker" als Träger der Waffe, ließe sich eventuell die russ. Wortdoublette *paláč* "Henker" (das Wort, das bei ĘMIN, *Perevody* zur Wiedergabe des arm. *dahič* / *dahčapet* in der Sanduxt-Legende gebraucht ist) und *paláš* "Pallasch, gerader Degen der schweren Kavallerie" auffassen, die beide letztlich auf das durch osm. *pala* "Schwert, Dolch" vertretene Etymon zurückgehen dürften, wobei allerdings die genauen Wortbildungsmittel nicht klar sind (cf. VASMER, *REW* 2, 304 f. s.vv.).

weiter unter *azrapet-*), ist zu erwägen, ob mit **dahič* eventuell der Angehörige einer von einem δεκάρχης kommandierten 'Zehner-'Einheit bezeichnet worden ist. Das Wort wäre in diesem Falle eine Weiterbildung von dem auf pers. *daḍa* zurückgehenden miran. Zahlwort **dah* "zehn". Das arm. *dahčapet* wäre dann mit dem durch gr. δεκάρχης bzw. δεκαδάρχος (so LXX sowie z.B. Xenophon, Cyr. 8,1,14) bezeichneten Rang etymologisch identifizierbar¹⁰. Mit der Gleichsetzung ergibt sich zusätzlich die Möglichkeit, daß das miran. **dahič* ursprünglich nicht einen Angehörigen einer Zehnerschaft, sondern die Zehnerschaft selbst bezeichnet hätte; das Suffix *-ič* würde dann dem griech. *-δ*-Suffix in δεκαδάρχος funktional entsprechen. Vorauszusetzen wäre für die durch arm. *dahič* und syr. *daḥšā* bezeugte Bedeutung in diesem Fall ein ungekennzeichnetes Ableitungsverhältnis, das von "Zehnerschaft, -einheit" zu "Angehöriger einer Zehnerschaft" geführt hätte (etwa im Gegensatz zu lat. *decuriō* als gekennzeichneter Weiterbildung von *decuria* oder dt. *Scherge* als Weiterbildung von *Schar*); vergleichbar wäre etwa die Polysemie von dt. *Wache*, das sowohl eine ganze Wach-Mannschaft als auch einen einzelnen Wächter bezeichnen kann. Bemerkenswert bleibt allerdings, daß in den alttestamentarischen Belegstellen (Ex. 18,12 {16.}; 1.Makk. 3,55 {19.}) das griech. δεκαδάρχος nicht durch *dahčapet*, sondern durch die hybridisierte Lehnbildung *tasnapet* (mit armen. *tasn* "zehn" als Vorderglied)¹¹ wiedergegeben wird; der etymologische Zusammenhang mit dem (iran.) Zahlwort für "zehn" müßte also zur gegebenen Zeit bereits verdunkelt gewesen sein¹².

¹⁰ Die älteste iran. Form des Titels ist allerdings in der Form **dasapati-* indirekt in den elam. Persepolistafeln bezeugt: (da-šá-bat-ti-š); cf. EILERS, Berufsn. [IIJ 5], 214 sowie SZEMERÉNYI, l.c. Für das Reichsaramäische ist das Wort jetzt mehrfach als Beiname des Gottes Nergol in der Form *dḥšpṭ* bei GREENFIELD, Nergol [Fs. ASMUSSEN], 139 belegt.

¹¹ Eine umgekehrte "Hybridisierung" (mit Ersetzung des Hinterglieds durch ein autochthones Element) könnte das syr. *raḥ daḥšā* gegenüber dem bei GREENFIELD, Nergol behandelten aramä. *dḥšpṭ* darstellen.

¹² So ergibt sich auch die vage Möglichkeit, daß in arm. *das* "Abteilung, Gruppe" auch die — als mot savant in miran. Zeit gelangte — airan. Form des Zahlworts für "zehn", avest. *dasā*, erhalten geblieben ist.

dalič-:

1. Innerhalb der Bibelübersetzung begegnet das Wort lediglich zweimal innerhalb ein und desselben Verses in der durch die Jerusalemer und die Oški-Bibel vertretenen älteren Redaktion (Jer. 35,4 = 42,4 LXX {1.}: *-sa* bzw. *-ta*), wobei es einmal griech. *παστοφόριον* "Gemach" und einmal griech. *οἶκος* "Haus" entgegensteht; daneben ist griech. *οἶκος* im selben Vers noch zweimal wie üblich durch *saxl*- wiedergegeben. Der georg. Text nimmt damit gleichsam eine Übergangsstellung zwischen der Septuaginta und der hebr. Bibel ein, die in drei Fällen das Wort *לִשְׁכָּה* *liškaḥ* "Kammer" und lediglich einmal *בַּיְתָא* *bet* "Haus" verwendet. Daß *dalič*- als Wiedergabe von griech. *παστοφόριον* intendiert ist, ergibt sich aus der jüngeren Redaktion des georg. AT, die in der Mcxeta-Hs. repräsentiert ist, da hier für *dalič*- beide Male der Stamm *pastoporion*- erscheint, der sich unschwer als Entlehnung des griech. Wortes erkennen läßt. Es ist deshalb anzunehmen, daß die georg. Übersetzung der Stelle insgesamt einer Traditionslinie angehört, bei der dem hebr. *לִשְׁכָּה* *liškaḥ* zweimal griech. *παστοφόριον* entsprach. In einer solchen Traditionslinie dürfte ursprünglich auch der armen. Text gestanden haben, der wiederum eine Sonderstellung einnimmt: Hier steht dem georg. *dalič*- einmal das lautlich fast identische *dahlič* gegenüber, nämlich dort, wo die Septuaginta *παστοφόριον* bietet; dem zweiten georg. *dalič*- ≈ griech. *οἶκος* entspricht *aparan* "Palast", während dem georg. *saxl*- "Haus" ≈ griech. *οἶκος* das gleichbedeutende *town* entgegensteht (die syr. Bibel hat insignifikanterweise viermaliges *ܒܝܬܐ* *baytā* "Haus"). Schematisch ergibt sich folgendes Bild:

hebr.	<i>bet</i>	<i>liškaḥ</i>	<i>liškaḥ</i>	<i>liškaḥ</i>
gr.	<i>οἶκος</i>	<i>παστοφόριον</i>	<i>οἶκος</i>	<i>οἶκος</i>
georg.	<i>saxl</i> -	<i>dalič</i> -	<i>saxl</i> -	<i>dalič</i> -
armen.	<i>town</i>	<i>dahlič</i>	<i>town</i>	<i>aparan</i>
syr.	<i>baytā</i>	<i>baytā</i>	<i>baytā</i>	<i>baytā</i>

Weiter läßt sich wahrscheinlich machen, daß die Verwendung von georg. *dalič*- im gegebenen Kontext ihrerseits durch das arm. *dahlič* bedingt ist, für das die an der vorliegenden Stelle anzutreffende Bedeutung "Halle, Vorhof" als Normalbedeutung angesetzt wird (cf. z.B. Ven.Wb. s.v.: "curia, aula"). Dies würde implizieren, daß das ansonsten unmotiviert arm. *aparan* sekundär, etwa bei einer Überarbeitung, für ursprüngliches *dahlič* eingetreten ist. Immerhin ist die Gleichsetzung von griech. *παστοφόριον* und arm. *dahlič* innerhalb der Bibelübersetzung auch noch an anderer Stelle zu belegen (Ez. 40,17^{bis} {17.} und 38 {18.}); die georg.

Bibel verwendet hier statt dessen das Wort *křetsabmel-* (Var. *křetsabmel-*), das ansonsten regelmäßig griech. καταπέτασμα bzw. arm. *varagoyr* "Vorhang" wiedergibt (z.B. Mt. 27,51 DEC {19.}; Ex. 39,4 OBAK = 38,26 M {20.}). Von den diversen anderen Termini, die dem griech. παστοφόριον in der armen. und der georg. Bibel gegenüberstehen (s. dazu weiter unter *senak-*, 5.), ist im gegebenen Zusammenhang allenfalls noch *tazar-* erwähnenswert (1.Chr. 9,26 {30.}; 23,28 M {29.}; Jes. 22,15 I {31.}; 3.Esr. [= 1.Esr. LXX, armen.] 8,59 OM {32.}), da dieses Wort weithin synonym mit arm. *aparan* im Sinne von "Palast" gebraucht wird und so die Verwendung des letzteren in Jer. 35,4 motivieren helfen kann. Für georg. *dalič-* bleibt festzuhalten, daß seine Verwendung an der gegebenen Stelle innerhalb der Überlieferung als außergewöhnlich gelten kann.

2. In der überwiegenden Zahl der Belege aus der Übersetzungsliteratur tritt *dalič-* in einer vom bisherigen relativ weit abweichenden Verwendung auf, wobei als Bedeutung etwa "Gerichtssitz, -hof" angegeben werden kann. Soweit griech. Paralleltexte vorhanden sind, verwenden diese teils δικαστήριον (Ath. Alex. Vita Ant.G 43,29-31 {9.}; Vita Xarit. [M.Cx.] 129,25-26 {10.}), teils κριτήριον oder φροντιστήριον (Mart. Hadr. Anat. 213,1-7 {8.}). Gleichmäßiger ist hier die Wiedergabe in armen. Textzeugen, für die fast überall das Wort *atean* zu notieren ist (z.B. Aphr. Gelübde 305,21 {2.}; Mart. Philekt. 149,36 u.ö. {6.-7.}); auch das einmalige *tehi datastanin*, wtl. "Ort des Gerichts" (Mart. Hadr. Anat. 213,1-7 {8.}), weicht in der Bedeutung nicht nennenswert ab. Auf dieser Basis läßt sich auch ein scheinbarer Sonderfall klären:

3. Mit der unerwarteten Gleichsetzung von georg. *dalič-* mit arm. *awetaran* "Evangelium" fällt eine Passage innerhalb des Igeltraktats im "Physiologus" auf (183,8-13 {3.}: *-sa*); in den zahlreichen Varianten des griech. Textes ist an dieser Stelle übereinstimmend von einem βῆμα τοῦ Χριστοῦ die Rede. Da in einer jüngeren Vs. des armen. Textes (A^p) nach MARR, Fiziol. 89 anstelle von *awetaran K^cristosi*, i.e. "Evangelium Christi", die "kryptische Lesart" ("искаженное чтение") *s(owr)b andēn K^c(ristos)i* auftritt¹, konjizierte MARR (ib.) fragend ein am gr. Text orientiertes *s(owr)b *bēm̄n K^c(ristos)i*. Tatsächlich dürfte es sich jedoch bei *awetaran* und *andēn* um Verschreibungen für *atenin* handeln (als falsche Auflösungen einer Abbriviatu (atn) ?). Dies ergibt sich zwingend aus 2.Kor. 5,10 {3b}, das mit der Formel *atean K^cristosi* ≈ griech. βῆμα τοῦ Χριστοῦ offensichtlich die Vorlage für den "Thron Christi" der Physiologusstelle

¹ Die Hs. ist von MARR im mir nicht zugänglichen Sbornik pritič Vardana, S.-Pb. 1894-1899, III, S. 156, XVIa herausgegeben worden, zusätzlich aber auch über den Apparat in seiner Physiologus-Ausgabe verfügbar.

gebildet hat². Da sämtliche georg. Fassungen des Korintherbriefs den "Thron" nicht durch *dalič-*, sondern durch *saqdar-* benennen, zeigt sich deutlich, daß der Physiologus im Georgischen außerhalb des Traditionsstrangs der Bibelübersetzung steht; gleichzeitig ergibt sich ein erneuter Hinweis auf die Abhängigkeit der georg. von der armen. Version des Textes, insofern georg. *dalič-* nach dem bisherigen als Normalentsprechung von arm. *atean* aufgefaßt werden kann.

4. Eine Bedeutung "Gerichtssitz" kommt dem georg. *dalič-* auch in zwei Belegen aus autochthonen Texten zu. Es handelt sich zum einen um das Martyrium Konstanti des Kaxers (170,12-15 {4.}), wo es um ein Tribunal vor einem weltlichen Herrscher geht, zum anderen um eine Stelle aus der Vita des hl. Gobron (179,34 ff. {5.}), wo der Vergleich zwischen einem weltlichen und dem Jüngsten Gericht gezogen wird.

"Gerichtssitz, Tribunal" kann also ohne weiteres als die Primärbedeutung von georg. *dalič-* angesetzt werden. Das Wort konkurriert dabei zunächst mit *urakparač-*, dessen armen. Äquivalent in dieser Bedeutung normalerweise ebenfalls *atean* ist, während das letztere armen. Wort in der Form *ačian-* selbst nur ausnahmsweise als Fremdwort in georg. Texte eindringen konnte (s. dazu weiter s.vv.).

Georg. *dalič-* unterscheidet sich in seiner Verwendung damit durchaus von arm. *dahlič*, für das eine solche Konnotation bisher nicht als prominent herausgearbeitet werden konnte. Dennoch wurden beide Wörter schon früh etymologisch miteinander identifiziert, nämlich von N. MARR, der, auch ohne über einen textualen Hintergrund zu verfügen, das georg. Wort aus einer mit arm. *dahlič* "զալի" identischen Vorform **dahlič-* herleitete (Ipp.Tolk. LXII); MARRS Ansicht wurde weiter von Th. KLUGE (Gr.arm. LWW 113) propagiert. Zur gleichen Zeit schlug H. HÜBSCHMANN für arm. *dahlič* eine iran. Etymologie vor, die das Wort mit npers. *dahliz*, mpers. *dāhliz* und weiter mit apers. *duvarđi-* verband (AG 133, 160.).

Lautliche Einwände können gegen eine Identifikation von georg. *dalič-* und arm. *dahlič* nicht vorgebracht werden, da die einzige Divergenz, das Fehlen des inlautenden *-h-* im Georgischen, innerhalb einer Konsonantengruppe kein Kriterium darstellt. Nachdem für die Gleichsetzung mit Jer. 35,4 {1.} jetzt auch eine textuale Grundlage gefunden wurde, hat die Identifikation sogar weiter an Wahrscheinlichkeit gewonnen. Zu fragen bleibt jedoch, ob sich die o.a. Bedeutungsdivergenz mit der vorgeschlagenen iran. Etymologie verträgt, und ob das Wort, eine solche Etymologie

² Ähnlich auch Röm. 14,10 {3c}, wo allerdings in der Mehrzahl der griech. Hss. θεοῦ anstelle von Χριστοῦ erscheint.

vorausgesetzt, tatsächlich über das Armenische ins Georgische gelangt sein muß, wie es N. MARR suggerierte.

Die genannten iran. Formen, die allgemein als Weiterbildungen von **duar-* "Tür, Tor" aufgefaßt werden, sind primär etwa im Sinne von "Halle, Vorhof" verwendet; dies gilt z.B. für den Beleg von mpers. *dāhliz* in Šāyast-nē šāyast 2,10 {35.}, wo ausdrücklich von einem Gebäudeteil die Rede ist, der nicht zum Hausinneren gehört. Die iran. Verwendung deckt sich darin mit der an der genannten Jeremias-Stelle vorliegenden Bedeutung von arm. *dahlič* und georg. *dalič-*, die folglich auch im Georgischen die ursprüngliche gewesen sein müßte. Die Verwendung im Sinne von "Gerichtssitz" müßte dann auf einer innergeorg. Sonderentwicklung beruhen, wofür etwa auf dt. "Hof" = "Gericht" verwiesen werden könnte. Es erheben sich jedoch Zweifel, ob für eine solche Sonderentwicklung innerhalb historischer Zeit der durch die Belege gegebene zeitliche Rahmen ausreicht; für die Vermutung, daß die betreffende Jeremiasstelle besonders früh ins Georgische übersetzt worden sei, gibt es zumindest keine Anzeichen (in den Xanmeti-Fragmenten aus Jeremias ist die Passage nicht enthalten).

Wahrscheinlicher ist deshalb die Annahme, daß *dalič-* im Georgischen eine unabhängige Entlehnung aus dem Iranischen darstellt. Die Bedeutungsentwicklung in Richtung auf "Gerichtshof" könnte dann schon abgeschlossen gewesen sein, als mit der Übersetzung der Jeremiasstelle noch einmal die ältere, in arm. *dahlič* beibehaltene Semantik greifen konnte.

Für die inneriran. Analyse von apers. *duarθi-* und seinen mittel- und neuiran. Fortsetzern kann georg. *dalič-* nichts Neues beitragen. Hier bleibt die bereits bei MEILLET, Mots empr. [MSL 17], 246 ausgeführte Beobachtung bestehen, wonach das Wort in der vorliegenden Form die südwestiran. Lautung aufweist, die durch die Entwicklung *-hl-* < *-rθ-* (über *-rh-* ?) ausreichend charakterisiert ist.

danak-

1. In der Bibelübersetzung mehrfach Bezeichnung einer schwertartigen Waffe als Entsprechung von gr. **μάχαιρα**. In dieser Funktion konkurriert *danak-* mit *maxwl-* "kurzes Schwert", eigentlich ein Adjektiv der Bedeutung "scharf", und *qrmal-* "Dolch", wobei *maxwl-* bei weitem am häufigsten gebraucht ist; die beiden letzten Wörter dienen daneben auch zur Wiedergabe von gr. **ρόμφαία** "Schwert". Weder der einzige Beleg im NT (Lk. 22,38 {1.}) noch die fünf Belege im AT (Gen. 22,6 {2.}; Jos. 24,31 M {3.}; Jos. 5,2; 3 {11.}; 21,42 {12.}) lassen einen Grund für die Wahl von *danak-* erkennen; in allen betreffenden Texten kommt daneben, oft sogar im engsten Kontext (z.B. Lk. 22,36 {49.}; 49 {46.}; Gen. 22,10 {47.}), das übliche *maxwl-* vor. Auch die armen. Bibel gibt keinen Aufschluß; hier herrscht ein ebenso unvermittelter, mit den georg. Verhältnissen jedoch nicht koinzidierender Wechsel zwischen *sowr*, das ebenfalls eigentlich ein Adjektiv der Bedeutung "scharf" ist und damit genau dem georg. *maxwl-* entspricht, und *sowser*, das als Entlehnung aus dem Parthischen gelten kann¹. Auffällig ist bei den AT-Belegen allenfalls die Häufung im Buch Josua, wo viermaligem *danak-* nur einmal *maxwl-* gegenübersteht (10,11 {48.}; keine georg. Entsprechung hat **μάχαιρα** in 19,48). Das könnte auf eine eigene Stellung dieses Buches innerhalb der georg. Bibelrezeption weisen; vgl. dazu z.B. das unter *avan-* Gesagte. Da für das Buch Josua bisher nur der Text der Mxeta-Bibel ediert ist, muß eine solche Folgerung allerdings als verfrüht gelten. Festzuhalten bleibt, daß sich eine semantische Differenzierung zwischen *danak-* und *maxwl-* aus den Bibelstellen nicht erweisen läßt. Dasselbe gilt auch für den folgenden Beleg:

2. In 3.Kön. 18,28 {8.} gibt *danak-* gr. **σειρομάστις** wieder und scheint damit eine vom bisherigen relativ weit abweichende Bedeutung "Lanze" zu haben; dies zeigt sich auch in der armen. Bibel, die hier wie auch sonst *gelardn* "Lanze" verwendet. An den übrigen drei Belegstellen von **σειρομάστις** (Num. 25,7, Joel 3,10 = 4,10 LXX {53.}; 4.Kön. 11,10 {54.}) erscheinen mit *laxuar-* und (*h*)*orol-* auch in der georg. Übersetzung Wörter, für die eine Bedeutung "Lanze" als gesichert gelten kann (s. dazu weiter unter *nižogar-*, *paṭnez-* und *vazr-*: *mazraḳ-*). Es fragt sich jedoch, ob die Stelle für die Bedeutungsbestimmung von *danak-* überhaupt relevant ist. Bemerkenswerterweise steht das Wort hier nämlich neben *maxwl-* "Schwert", das selbst wieder gr. **μάχαιρα** vertritt. Dies legt eine andere Erklärung nahe: Dem Übersetzer der Stelle war die Bedeutung des seltenen **σειρομάστις** möglicherweise nicht geläufig; er könnte deshalb hinter den beiden durch **καί** verbundenen gr. Wörtern Synonyma (im Sinne eines

¹ Cf. HÜBSCHMANN, AG 316, 109.; zum iran. Etymon zuletzt ISEBAERT, *Épée* 40 ff.

Hendiadyoin) vermutet haben, die er in seiner Übersetzung folgerichtig durch zwei georg. Synonyma wiedergab. Um für *danak-* eine Bedeutung "Lanze" zu konstatieren, reicht der eine Beleg jedenfalls nicht aus.

3. Keine genaueren Rückschlüsse auf die Art des durch *danak-* bezeichneten **Schneidewerkzeugs** gestatten die Belege im Hexaameron des Basilius v. Caesarea (134,17 {4.}) und in der Vita Sabae (84,27 {5.}), wo das Wort wiederum gr. μάχαιρα entgegensteht, sowie eine Passage in der Vita Symeonis (305,18 {6.}), wo mit einem *danak-* Fleisch geschnitten wird; hier benennt der griech. Text das zum κόπτειν verwendete Instrument nicht.

4. Nicht ganz klar ist eine Stelle im Martyrium des hl. Gobron, wo in einer Ausdeutung von Jes. 11,6 f. die beiden Hörner eines Stiers mit zwei *danak-* verglichen werden (179,28 {13.}). Die *or-ta mat danak-ta* werden hier durch ein in den Hss. meist abgekürzt geschriebenes Gen.-Attribut näher spezifiziert, das die Herausgeber in der Form *saxierebisata*, i.e. "der Güte" auflösen, ohne jedoch einen Hinweis auf das damit Gemeinte zu geben. Da eine Wendung wie "die zwei Schwerter der Güte" m.W. sonst nicht belegbar ist, schlage ich vor, statt *saxierebisata saxarebisata* zu lesen, was in zwei jüngeren Hss. (GI) auch tatsächlich steht; es würde sich dann um "die zwei Schwerter des Evangeliums" handeln und wäre als eine Anspielung auf die o.b. Stelle Lk. 22,38 {1.} aufzufassen.

5. Eine genauere Bedeutungsbestimmung gestattet erst der Beleg in der "Expugnatio Hierosolymae" (25,18 {9.}: *-ita*), wo nebeneinander wiederum *maxwl-*, *laxuar-* und *danak-* als die Waffen genannt werden, durch die die belagerten Bewohner Jerusalems in einer Entscheidungsschlacht den Tod zu finden erwarten. Dem Wortlaut der georg. Fassung steht der der arab. Redaktion A (Sin. 428) am nächsten, die mit *saif*, *harba* und *sikkīn* ebenfalls drei Waffen anführt; dem georg. *danak-* entspricht dabei *sikkīn*, dessen Bedeutung gemeinhin mit "Messer" angegeben wird. Da gleichzeitig auch *saif* als "Schwert" und *harba* als "Lanze" genaue Gegenstücke zu georg. *maxwl-* und *laxuar-* bilden, scheint dies für *danak-* eine Interpretation als "Messer" nahezu legen; die Übersetzung "per securim" bei GARITTE (Ed. 17,15) ist jedenfalls zumindest fragwürdig. In der gegenüber dem georg. Text wesentlich kürzeren zweiten arab. Fassung des Berichts erscheint hingegen nur alleiniges *as-saif* "das Schwert" (B bzw. 150,4 Ed. COURET = 145b: 5,21 f. Ed. MARR); die übrigen Redaktionen (V / C bzw. Ed. PEETERS, 20, 12-13) enthalten nichts Vergleichbares.

6. In eine ähnliche Richtung für das semantische Verhältnis zwischen *danak-* und *maxwl-* "Schwert" weist auch die Vita der georg. Athoniten Ioane und Eptwme, wo die Ermordung zweier Schüler des letzteren geschildert wird: Während die Waffe im Text der eigentlichen Vita durch *maxwl-* bezeichnet ist, spricht die synaxarische Version zunächst von einem

"sehr großen *danak-*" (59,32 {7.} bzw. 60,8 {10.}), geht dann aber selbst ebenfalls auf den Terminus *maxwl-* über (60,12 {10.}). Wenn man die Größenangabe nicht für eine einfache Ausschmückung halten will, läßt sich auch hieraus folgern, daß die durch *danak-* bezeichnete Waffe kleiner als ein *maxwl-* gewesen ist. Eine solche Folgerung wäre natürlich zunächst nur für den Sprachgebrauch der Zeit gültig, in der die synaxarische Version verfaßt wurde: dies dürfte nach Ausweis der Hss. das 11. Jh. gewesen sein (cf. die Ed. ŠANIŽE, S. 62 f). Sie würde sich aber mit dem Gebrauch einer jüngeren Variante des Wortes decken, nämlich

dana-:

Dieser etwa seit dem 12. Jh. nachweisbare Stamm bezeichnet v.a. in der Sprache der klassischen Dichtung (Vepx.) eine Waffe von der Größe eines Messers oder Dolchs, was auch für den einzigen bisher vorliegenden hagiographischen Beleg aus den Apophthegmata patrum in der theophili-schen Redaktion (A 1105, 356r {15.}: -y) gelten kann, wo mit einem *dana-* ein Fisch aufgeschnitten wird². In seiner Bedeutungsangabe bezieht sich auch SABA ausdrücklich auf die Größenverhältnisse, indem er *dana-* als "größte Fleischschneidegerät von allen" (*udidesi qovelta qorcisa mosatleli*) bezeichnet und dadurch gegenüber *danaki*, *ginci*, *cigvi* und *saxlevi* abgrenzt; *danaki* ist nach ihm "kleiner als es und maßvoll" (*umcro missa da zomieri*), die übrigen werden als Abarten eines *danaki* beschrieben. Auch als eigenes Lemma wird *danaki* als "maßvolles" oder "kleines" *dana* definiert (*zomieri dana / mcire dana*). Es fragt sich jedoch, ob der hiermit gegebene Bedeutungsunterschied zwischen *dana-* und *danak-* einen alten Zustand repräsentiert, oder ob es sich nicht vielmehr um eine sekundäre Entwicklung handelt. Nach der Beleglage zu urteilen, stellt sich *dana-* für die ageorg. Zeit ja eher als Nachfolger von *danak-* dar, indem sich seine Belege an die von *danak-* zeitlich anschließen. Für die Annahme, daß die bei SABA wiedergegebene Bedeutungs-differenz zwischen *dana-* und *danak-* eine jüngere Entwicklung repräsentiert, spricht auch die nur in den Hss. ZAA enthaltene zusätzliche Angabe *danakad itkmis maxvilica* "als *danak-* wird auch ein Schwert benannt", die von SABAS primärer Definition natürlich weit abweicht, sich jedoch genau mit dem Verhalten des Wortes in den ältesten Belegen deckt.

SABAS primäre Bedeutungsangabe für *danak-* dürfte also darauf zurückzuführen sein, daß er in *-ak-* das Diminutivsuffix gesehen hat, das sich etwa auch in dem neben *saxl-* "Haus" belegbaren *saxlak-* "Häuschen" zeigt (s. dazu weiter unter *senak-*, 7.). Der Übergang von *danak-* zu

² Vgl. auch ČINČARAULI, Xevs.tav. 305, nach dem das Wort *dana* im xevsur. Dialekt "eine breite Bedeutung" hat ("გართო ცნების შემცველი"), wobei es mit den Waffenbezeichnungen *xmali* "Dolch", *xanžali* "Krummdolch" und anderen gleichzusetzen sei.

dana- ist jedoch eher in eine Gruppe ähnlicher Erscheinungen einzureihen, bei denen Stämme auf *-ak-* durch Schwund des auslautenden Verschlußlauts zu Stämmen auf *-a-* wurden, wobei als Zwischenstufe eine Paradigmenkategorie entstand, bei der das stammauslautende *-a-* vor vokalischem anlautenden Endungen nicht schwand; diese Flexionsweise hat z.B. A. ŠANIȚE für das Typikon des Bačkovo-Klosters beschrieben (Tipikoni, 130, 15.). Unter ŠANIȚES Beispielen ist v.a. der Instr. Sg. *agara-yt-a* aufschlußreich, da der zugrundeliegende Wortstamm *agara-* "Landgut" offenkundig mit dem sonst üblichen *agarak-* zu identifizieren ist: Während letzterer Stamm unmittelbar aus dem arm. *agarak* hergeleitet werden kann, muß *agara-* eine innergeorg. Entwicklung darstellen, da eine vergleichbare Veränderung des Stammauslauts im Armenischen nicht zu beobachten ist.

Nach demselben Prinzip sind auch andere Doubletten von Stämmen auf *-ak-* und *-a-* auf eine innergeorg. Entwicklung zurückzuführen³. Zwar können für *dana-* "Messer" eindeutige Formen mit "festem" *-a-* bisher nicht belegt werden (die Formen *dan-is-a* und *dan-it-a* für den Gen. bzw. Instr.Sg. in Vepx. 517a {16.} bzw. 1115d {17.} zeigen bereits die normale Weiterentwicklung zu einem Stamm auf labiles *-a-*); daß es sie einmal gegeben haben muß, erweist sich jedoch im Zusammenhang mit der genetischen Zusammenrückung

danak-is kud-:

In zahlreichen AT-Belegen (v.a. aus 3.Kön. und Ez.), zu denen sich aus dem NT lediglich Jo. 12,13 DE {33.} (*-ta-gan*) gesellt, bezeichnet diese Fügung die "Dattelpalme". Dabei bildet sie die reguläre Entsprechung von gr. φοίνιξ. Die wenigen Ausnahmen fallen in fest umrissene Bereiche der Bibelübersetzung: An den Belegstellen Ps. 91,13 {55.} und Hohel. 7,8-9 sowie in der Johannes-Apokalyse (Ap.Jo. 7,9 {56.}) erscheint das gr. Fremdwort *pinik-*, das auch bei SABA zur Glossierung des Wortes benutzt ist; als Produkt einer Kontamination von *danak-is kud-* und **pinik-* ist

³ Die bei ANDRONIKAŠVILI, Narkv. 317 und BIELMEIER, Iran.LWW [Fs. KNOBLOCH], 34 erwogene Mehrfachentlehnung der Wortdoublette *ešmak-* und *ešma-* "Teufel" ist allein schon deshalb unwahrscheinlich, weil für den Stamm *ešma-*, der mit ANDRONIKAŠVILI erst in der klassischen Zeit belegbar ist (auch mir liegen keine älteren Belege vor), nur das Neupersische als Entlehnungsquelle in Frage käme, wo das entsprechende Wort (*xīšm*) jedoch das schon im Mittelpersischen entwickelte anlautende *x-* zeigt (vgl. mpers.T *xēšm* (xyšm) bei BOYCE, Wordlist 101). Allerdings bleibt die genaue Quelle des georg. Wortes, wenn man die bei DEETERS, Arm.süd. [Cauc. 3], 81 vorgeschlagene Verknüpfung mit avest. *aēšma-* voraussetzt, wegen der in einem Xanmeṭi-Fragment der apokryphen Apostelakten überlieferten Formen mit anlautendem *h-* (cf. KURCIKIZE, Apokr.moc. 027: Nom.Sg. *hešmak-i*, Erg.Sg. *hešmak-man*, Nom.Pl. *hešmak-ni*) unklar, da das Wort damit auch von der parth. Entsprechung (vgl. parth.T *ešmag* (°šmg), als *išmag* bei BOYCE, o.c. 23) abweicht; mit georg. *hešmak-* stimmt demgegenüber das bei Eznik erscheinende armen. **hešmak* (in dem Kompositum **hešmakapašt* [so mit Ven.Wb. s.v. statt des überlieferten *hešmakapat* zu lesen] "Dämonenanbeter") überein. — Doubletten von *-k-*haltigen und *-k-*losen Formen wie *ešmak-* / *ešma-* einfach als "häufig" ('as often') abzutun, wie es BAILEY, zvara 22 mit Anm. 2 tut, wird der Sachlage in keinem Fall gerecht.

offenbar das einmalige *panak-(is-a-y)* in Jo. 12,13 {33.} in der Adiši-Hs. aufzufassen (cf. in diesem Sinne bereits ŠANIŽE, Otxtavi 346, Anm. 3). An den beiden einzigen Belegstellen des gr. φοίνιξ in 2.Kön. (16,1-2 {57.}) gebraucht die georg. Bibel statt dessen *leḡw-s kver-*, das ansonsten den durch gr. παλάθη (συκῶν) benannten, aus Feigen hergestellten Kuchen bezeichnet (z.B. 1.Kön. 30,12 M {58.}). Der Grund für die unerwartete Verwendung von *leḡw-s kver-* in 2.Kön. 16,1 f. dürfte darin zu suchen sein, daß mit 1.Kön. 25,18 {57a} eine fast identische Stelle vorausgeht, wo anstelle von φοίνιξ eben παλάθη steht; eine ähnliche Ausdrucksweise bringt ferner noch 1.Chr. 12,40 {57b}. Bemerkenswert ist dabei, daß auch die armen. Bibel in 2.Kön. 16,1 f. nicht das übliche Wort für den "Feigenkuchen", *palatit (f'toy)*, sondern das Wort für die "Dattel" verwendet, nämlich *armaw*; dies ist als eine auffällige gemeinsame Abweichung gegenüber der Septuaginta zu werten.

Außerhalb der Bibelübersetzung ist *danak-is kud-* in der Bedeutung "Dattelpalme" aus verschiedenen Apothegmen-Sammlungen zu belegen, wobei v.a. die Stelle im "Leimonarion" des Johannes Moschus (Lim. 43,30-33 {25.}: *-isa*) interessant ist, da hier *pinik-* und *danak-is kud-* in direkter Aufeinanderfolge auftreten, wobei sie durch die Verwendung von *-ve* "ebenfalls" ausdrücklich als Synonyma gekennzeichnet sind; noch deutlicher ist die unedierte theophilische Version des "Systematischen Paterikons" (Hs. A 1105, 211r {20.}: *-i*), die *danak-is kud-* explizit durch *pinik-* glossiert (*romel ars piniki* "die eine φοίνιξ ist").

Das in 2.Kön. 16,1-2 {57.} erscheinende *leḡw-s kver-* gibt seinerseits aber auch einige Anhaltspunkte für eine Analyse von *danak-is kud-*: Beide Bildungen stellen zunächst Genetivsyntagmen dar. Im Falle von *leḡw-s kver-* sind beide Glieder auch für sich gut bezeugt, wobei *leḡv-* sowohl die Feigenfrucht als auch den Feigenbaum bezeichnet (beides nebeneinander in Jer. 8,13 {60.}), während mit *kver-* der fladenähnliche Kuchen benannt ist; dabei erweist sich *leḡw-s kver-* auch dadurch als völlig durchsichtige Bildung, daß seine beiden Elemente auch in umgekehrter Reihenfolge erscheinen können wie z.B. in Jes. 38,21 {59.}, das in 4.Kön. 20,7 {59a} zitiert ist. Auch *danak-is kud-* dürfte als Zusammenrückung jederzeit analysierbar gewesen sein, was sich z.B. in 2.Chr. 3,5 M {37.} zeigt, wo der Gen. in der "vollen" Form *danak-is-a* erscheint. Für die Analysierbarkeit spricht weiter die (lt. Ab.Wb.) in der Apothegmen-Hs. A 1105 neben *danak-is kud-* bezeugte Variante *dana-ys kud-* (235v {39.}: *-is-a*), bei der das genetivische Element genau die lautliche Weiterentwicklung zu einem Stamm auf "festes" *-a-* reflektiert, die oben für *danak-* postuliert wurde; wäre die Zusammenrückung als ein Wort aufgefaßt worden (dies suggeriert z.B. die univerbierte Schreibung in SABAS Lexikon sowie etwa in der

Ausgabe der Mcxeta-Bibel), hätte die Entwicklung *-ak-* > *-a-* unterbleiben müssen, da sie für stamminlautende Positionen nicht belegbar ist.

Auch wenn die Fügung somit analysierbar blieb, konnten ihre Glieder doch nicht ohne weiteres in eine offenkundige semantische Beziehung zu der gemeinten Realie gesetzt werden: *kud-* bezeichnet normalerweise den "Schwanz" oder "Schweif" von Tieren (z.B. Ri. 15,4 M {61.}), und für *danak-* kommt, wie oben ausgeführt wurde, am ehesten eine Bedeutung "kleines Schwert" oder "Messer" in Betracht. Es fragt sich also, ob die durch die synchrone Analyse nahegelegte Interpretation als "Messerschweif" den tatsächlichen Benennungshintergrund trifft, oder ob es sich vielmehr um einen nur volksetymologischen Bezug handelt. Grundlage des Bezugs könnte die Form der Blätter gewesen sein, die die Palme hat, und die tatsächlich an einen Wedel von Messern erinnern⁴.

Dennoch muß dieser Zusammenhang hier problematisiert werden. Zunächst gilt es festzuhalten, daß es absolut nicht sicher ist, ob das durch *danak-is kud-* bezeichnete Reale primär der Palmenbaum und nicht etwa die Frucht, die Dattel selbst, gewesen ist. Ebenso wie *legv-* an der o.g. Stelle Jer. 8,13 {60.} sowohl die "Feige" als auch den "Feigenbaum" benennt, wäre auch für einen Namen der "Dattel" denkbar, daß er so wie z.B. gr. δάκτυλος beides bezeichnet. So deutet etwa die Wendung *xē danakis kudisay*, wtl. "der Baum der *d.-k.*", in Ez. 41,18 {27.} an, daß eine ursprüngliche Bedeutung "Dattel(frucht)" auch möglich ist. Im gleichen Sinne ist die armen. Überlieferung zu bewerten, wo normalerweise der durch das Suffix *-eni* gekennzeichnete Baumname *armaweni* erscheint, bisweilen jedoch das einfache *armaw* (z.B. Hiob 29,18 {26.}), das strenggenommen nur die Frucht bezeichnet haben dürfte. Da nun aber an allen Belegstellen von *danak-is kud-* eindeutig der Baum und nicht die Frucht gemeint ist und die Wendung *xē danakis kudisay*, wtl. "Baum des *d.-k.*", auch einen explikativen Genetiv enthalten kann ("Baum, der ein *d.-k.* ist"), bleibt die Verwendung von *danak-is kud-* für die Frucht nicht nachweisbar. Keinen Aufschluß für die Problematik gibt auch die Weiterbildung

danak-is kud-ovan-:

Diese Bildung ist mehrfach in der AT-Übersetzung als Bezeichnung Phöniziens und seiner Bewohner verwendet und enthält das Suffix *-ovan-*, das soviel wie "reichlich versehen mit" bedeutet; *danak-is kud-ovan-* heißt also etwa "dattelpalmenreich(es Land)" und entspricht damit zunächst genau dem gr. Φοινικῶν (dieses Ez. 47,18 f. {27.}), konnte dann aber

⁴ Man vgl. dazu die im Materialband S. 89 als Abb.1 wiedergegebene Karikatur aus dem "Simplicissimus", die die entsprechende Assoziation von Palmenblättern verarbeitet.

auch für Φοινίκη (Ex. 16,35 O {43.}) sowie für den Gen.Pl. (τῶν) φοινίκων eintreten (Deut. 34,3 {40.}; Ri. 3,13 {45.}; 2.Chr. 28,15 M {44.}).

Die armen. Bibel hat an den Stellen aus Ez. das gleichbedeutende *armawastan*, wtl. "Dattelpalmenland", an den letzteren jedoch wieder einfaches *armaweni*; in Ex. 16,35 {43.} steht *ṗiwnikecʿwocʿ*, das sich als Gen.Pl. "der Phönizier" mit dem z.B. in Jos. 5,12 {62.} erscheinenden georg. *ṗwnikel-ta* "der Dattelbäume" deckt und ebenso wie dieses als Fremdwort das griech. φοινίξ reflektiert. Für Φοινίκη verwendet der georg. Text außerdem bisweilen das Appellativum *zǰw-s kide-*, wtl. "Meeresküste" (z.B. Ri. 1,16 M {63.}), sowie ausschließlich im Buch Esra Zorobabel *kanan-*, eigentlich "Kanaan" (z.B. 2,18 {65.}), bzw. dessen Ableitung *kanan-el-* (2,13 {64.}), die genau dem *kʿananacʿwocʿ* der armen. Übersetzung entspricht. Bemerkenswert ist letztlich die Wiedergabe von φοινίκες in Deut. 3,9 M {66.} durch *ṗaičik-*, das mit arm. *tačik* als Bezeichnung der Ἀραβες in den Makkabäerbüchern (z.B. 2.Makk. 12,10 {67.}) zu identifizieren ist; hierzu bedarf es noch weiterführender Untersuchungen.

Obwohl die Beleglage für georg. *danak-* keinen Hinweis auf eine Abhängigkeit vom Armenischen liefert, kann das Wort doch lautlich mit dem bedeutungsnahen arm. *danak* identifiziert werden, das z.B. bei Faustos belegt ist und im Ven. Wb. durch "μαχαίριον, ἐγχειρίδιον, *culter*, *cultellus*" glossiert wird. Die Zusammenstellung, die zuerst offenbar bei RIABININ, Notes 17 für die (jüngere) Form *dana* "couteau" vorgeschlagen worden war, findet sich, kommentarlos, auch bei ANDRONIKAŠVILI, Narkv. 231, die georg. *danak-* und arm. *danak* auf ein mpers. **dānak* zurückzuführen vorschlägt, das sich in npers. *dāna* manifestiere.

Nun bedeutet npers. *dāna* allerdings, soweit ich sehe, nirgends "Messer, Schwert" oder irgendetwas ähnliches (auch bei ANDRONIKAŠVILI wird keine solche Verwendung belegt); als Grundbedeutung ist vielmehr "Korn, Beere" anzugeben, womit das Wort nicht nur seinen Vorläufer in mpers. *dānag* (dʾng) "id." hat (belegt z.B. in der Überschrift zum IV. Kapitel "Getreide und Gemüse" des Frahang-ī Pahlavīk: Ed. NYBERG, 3,4 v.u.), sondern auch darüber hinaus angeknüpft werden kann (aind. *dhānāḥ* pl. "Getreidekörner", lit. *dūona* "Brot" u.a.; cf. z.B. HORN, Np.Etym. 118, 535.). ANDRONIKAŠVILIS Gleichsetzung beruht letztlich möglicherweise auf einer volksetymologischen Deutung, die schon das Ven. Wb. für arm. *danak* vorgetragen hat, und die von der Redewendung *hat hat, danē danē* ausgeht, die soviel wie "Stückchen für Stückchen, Scheibchen für Scheibchen" bedeutet: *danak* sei "ein Werkzeug des Schneidens in Scheiben (und Scheiben)" (*gorci hataneloy 'i masowns masowns*; s.v.). Diese Deutung ist auch bei AČĀRYAN, AEW I, 619 b s.v. *dan* zitiert und mit dem weiteren Hinweis auf pers. *dāna* versehen worden, das eben "Stück, Stückchen" (*hat, hatik*) bedeute.

Auf einen ganz anderen, weiterführenden Weg weist die Behandlung des Wortes bei BAILEY, zvara [Fs. DIAKONOFF], 22 f. Anm. 2, der georg. *danak-i* und *dana* "knife" auf eine iran. Wz. *dā-* "to cut" zurückführt,

neben der es eine Variante *dā-s-* in oss. *dāsun* "to cut" (genauer: "rasieren") und arm. *dašnak* "dagger", npers. *dašna* gegeben habe. Hier wird zwar das arm. *danak* nicht explizit erwähnt, dafür aber das semantisch nahestehende *dašnak*, das bei HÜBSCHMANN, AG 134, 165. (nach dem Ven. Wb.) aus der Kirchengeschichte des Sokrates zitiert ist {68.}, und das seinerseits ein Gegenstück im Georgischen hat: SABA führt einen *-a*-Stamm *dašna-* an, der einen "kleinen Dolch oder die Lade des Webstuhls" bezeichne (*mokle qrmali, gina kslis sabečavi*)⁵. Georg. *dašna-* ist dabei, anders als arm. *dašnak* (s. dazu HÜBSCHMANN, AG 134, 165.), sicher nicht in älterer Zeit bezeugt (für einen modernen Beleg cf. Ganm. Leks. III, 964) und dürfte somit auf einer rezenten Entlehnung des von BAILEY genannten npers. *dašna* beruhen⁶. In der Bedeutung "Dolch" ist georg. *dašna-* weiter ins Svan. eingedrungen, wo es *dašna-* (z.B. Svan. Po. 26 [89], 89) oder, in älterer Gestalt, *dašnāy* (z.B. ib. 37 [118], 3) lautet und das Diminutivum *dašnil* neben sich hat (z.B. ib. 5 [18], 61). Dem letzteren dürfte wiederum die Form *dašnua* (< **dašnula-* ?) entsprechen, die für den xevsur. Dialekt belegbar ist (cf. z.B. ČINČARAULI, Xevs. tav. 306).

BAILEYS Zusammenstellung kann in der gegebenen Form allerdings nicht ganz befriedigen, da sie unerklärt läßt, wie es bei Annahme einer Wurzel-erweiterung zu zwei so ähnlichen und gleichbedeutenden Bildungen konnte, wie sie in arm. *danak* und *dašnak* nebeneinander vorliegen. Deshalb sei hier ein neuer Lösungsvorschlag unterbreitet, der versucht, die beiden Wortformen letztlich auf einen Vorläufer zurückzuführen.

Npers. *dašna* und arm. *dašnak* weisen zunächst auf ein miran. **dašnak*, das nur dann zu oss. (digor.) *dāsun* gehören kann, wenn dieses ein indo-iran. **dāc-* repräsentiert; das *-c-* hätte vor einem *-n-* Suffix nach dem

⁵ *sabečavi*, nach TSCHENKELI, Georg.-dt. Wb. s.v. die "Lade (am Webstuhl)", ist eine Ableitung des Verbs *bečav-* "(den Schußfaden beim Weben) anschieben, anschlagen" (so ebenfalls nach TSCHENKELI; für die "Webstuhllade" cf. z.B. GRIMM, Dt. Wb. s.v. Lade, 8b): Bd. 12, S. 38). Den gleichen Eintrag bietet auch ČUBINAŠVILI, Kart.-rus. leks., wobei sogar das hier in Frage stehende *dana* "Messer" in die Bedeutungsangabe aufgenommen ist: *mokle xmali, dana žvlisa kselis sabečavi* "kleiner Dolch, Messer, alte Webstuhllade (?)" (sollte *dana* dabei lediglich auf einer Entstellung des bei SABA verwendeten *gina* "oder" beruhen?).

⁶ Das im Ganm. Leks., ib. ebenfalls angeführte *dašnak-* hat mit dem hier in Frage stehenden Etymon nichts zu tun: Das Wort ist vielmehr eindeutig aus dem homonymen arm. *dašnak* übernommen, das als Bezeichnung der Mitglieder des armen. Parteienverbandes diente, dessen Regierung durch die Sowjets abgelöst wurde; das erweist sich an den beiden ebendort genannten Weiterbildungen *dašnačakan-* = arm. *dašnakčakan* und *dašnačutiun-* = arm. *dašnakčow-tiwn*, die durch die Suffixe *-akan-* und *-utiun-* eindeutig als armen. erkennbar sind. Dieses arm. *dašnak* ist zu dem bei HÜBSCHMANN, AG, 134 unter Nr. 164. erfaßten "alten und häufigen" *dašn* "Vertrag, Bündnis" zu stellen (z.B. Jes. 28,15 {69.} als Wiedergabe von griech. οὐ-δῆκη), das selbst auf mpers. *dāhišn* als N. act. zu *dādan* im Sinne von "festsetzen" zurückgehen dürfte (vgl. BAILEY, BSOS 6, 660; anders NYBERG, Man. 2, 59, der wieder die bereits bei HÜBSCHMANN, l.c. verworfene Verknüpfung mit mpers. *dašn* "rechts, rechte Hand" bevorzugt).

Beispiel von avest. *vasna-*, apers. *yašna-* "Wille" < **yać-na-*, aber auch avest. *yasna-*, mpers. *jašn* < **iaf-na-* in echt-pers. Lautung *-šn-* ergeben⁷.

Will man nun aber arm. *dašnak* und *danak* unter einem Ansatz vereinigen, so muß man von einer uriran. Form **dav̄naka-* < **datnaka-* ausgehen; dabei wäre **dašnaka-* die lautgesetzliche südwestiran. Vertretung, während nordwest- und ostiran. zunächst *-ðn-* erhalten geblieben sein müßte. Dies wird durch das Wort für die "Elle" erwiesen, dessen vedischer Form *aratní-* (N.Pl. *aratnáyaḥ* RV 8,80,8; Lok.Sg. *aratnáu* 10,160,4) apers. *ārašni-* ((*a-ra-ša-na-i-ša*) /*ārašniš*/ DSf 26 ist mit SZEMERÉNYI, *Iranica* II [Sprache 12], 196 ff. eher der Akk.Pl. eines dem aind. genau entsprechenden *-i-* Stamms als der Instr.Pl. eines *-n-* Stamms wie bei KENT, *Old Pers.* 65, § 187) und avest. **āraðni-* in *frārāðni.drājō* (Vd. 7,29 ff.) "die Länge eines Vorderarms (? wtl. "vor dem Ellbogen befindlichen" ?) habendes (sc. Brennholz)", gegenüberstehen⁸. Beide Formen haben auch ihre Fortsetzer im Mittel- und Neuiranischen: Man vgl. auf der einen Seite mpers. ⟨*ʔ*Inc) /*āranj*/, das in Frahang-ī oīm 214 (Ed. KLINGENSCHMITT) in der Fügung *ʔInc ZY hndʔm*, etwa "Gelenk eines Gliedes", ein avest. sonst nicht bezeugtes *haḥhāma-* glossiert, und das ein airan. **āraðnicī-* (weniger wahrscheinlich *-ikā-*) repräsentieren dürfte⁹, auf der anderen Seite mpers. ⟨*ʔ*lšnʔ) /*ārišn*/ und ⟨*ʔ*ryšnwḡ) *ārišnūg* "Elle"¹⁰. Arm. *dašnak* und georg.

⁷ Vgl. Grdr.Iran.Phil. I/1, 14; wegen javest. *asnqm* "der Tage" (Gen.Pl.), das im Gegensatz zu *yasna-*, *vasna-* kein Verbalparadigma mit *-z-* oder *-s-* neben sich hat, stellt sich die Frage, ob es sich bei dem Verhältnis avest. *-sn-*, apers. *-šn-* eher um einen dialektalen Unterschied als, wie im Grdr. ausgeführt, um eine Folge sekundärer analogischer Einwirkungen handelt. Dafür würde auch das im Grdr. ib. behandelte *snaða-* gegenüber aind. *śnath-* sprechen. Es gibt jedoch zuviele Gegenbeispiele innerhalb des Avestischen, wie z.B. *frašna-* "Frage", *rašnu-* "gerecht" usw., die man wohl kaum alle aus einem anderen Dialekt bezogen sein lassen kann.

⁸ Dazu gehört auch die in Frahang-ī oīm 169 (KLINGENSCHMITT) genannte avest. Form *arəðnā*, die an der gegebenen Stelle zwischen (*bāzaua*) (für *bāzauua* Nom.Du. "Arme") und *zasta* (ebenfalls Nom.Du. oder Instr.Sg. "Hand") steht, und die durch in Avesta-Schrift geschriebenes *arəð* glossiert ist. Die bei BARTHOLOMAE, *Air.Wb.* 196 erfolgte Zuweisung als Nom.Akk.Du. zu einem mask. *arəðna-* "Ellbogen" ist formal wohl trotz der Nachbarschaft der beiden anderen Formen, die im selben Kasus stehen, nicht aufrechtzuerhalten; cf. dagegen KLINGENSCHMITT, Ed., der einen Gen.Du. annimmt. Problematisch bleibt die Frage der Stammbildung, die kaum die eines *-i-* Stamms sein kann. — Nicht dazu gehört das auch bei BARTHOLOMAE, *Air.Wb.* als eigenes Lemma geführte *arəðna-* "Name eines daēvischen Tiers", das in Yt. 5,90 im Instr.Pl. *arəðnāiš(-ca)* erscheint, und das BARTHOLOMAE ohne ausdrückliche Begründung, vermutlich aber wegen der Verwendung des Instrumentals pro nominativo, als Neutrum auffaßt (vgl. dazu zuletzt OETTINGER, *nāmāniš* [Fs. HUMBACH], 279 f.). Das hapax legomenon ist mit GÜNTERT, *WuS* 20 = NF 2, 92 zu griech. ἀράχνη, lat. *arāneus* "Spinne" zu stellen, was auch durch den Kontext nahegelegt wird.

⁹ Vgl. sogd. ⟨*ʔ*rʔync) "Elle", das von HENNING ap. GERSHEVITCH, *Grammar* 39, § 247 auf **arəðnika-* zurückgeführt wird; gegen die dort für das Sogd. angenommene Lautentwicklung *-ik-* > *-ič-* wendet sich ausführlich MORGENSTIERNE, *Fem.* [Studies BROWN], 160-164 (s. dazu weiter u. *dahčapet-*). Für das hier in Frage stehende Wort ist festzuhalten, daß die von HENNING angenommene Lautentwicklung für das Mpers. selbst wohl kaum in Betracht kommt.

¹⁰ Cf. HENNING, *List* [BSOAS 9], 79; die Erweiterung *-ūg* erklärt SZEMERÉNYI, *Iranica* II

dašna- würden dann den letztgenannten Formen entsprechen, arm. *danak* und georg. *danak-* den erstgenannten, wobei für sie eine miran. Zwischenform **dahnak* < uriran. **daðnaka-* anzusetzen wäre¹¹.

Zur Motivation der hier vorgeschlagenen Herleitung ist ein Hinweis auf mpers. npers. *dās* "Sichel" geboten, das z.B. im Frahang-ī Pahlavik im Anhang zu Kapitel XXX in den Hss. S1/S2/P innerhalb der Glosse (MNGL' d³s) bezeugt ist (Ed. NYBERG, 32,6), und das sich mit aind. *dātra-* "id." unter einem urar. Ansatz **dātra-* als Nomen instrumenti zu **dā-* "schneiden" vereinigen läßt (s. dazu weiter unter *dahčapeṭ-*). Zu diesem **dātra-* könnte **dātna-* eine parallele Ableitung sein, die sich zum Wurzelsatz **dā-* so verhalten würde wie aind. *rātna-* "Gabe, Geschenk" zu *rā-* "schenken, verleihen". Die Zusammengehörigkeit der beiden letztgenannten Formen, die sich zumindest synchron in der Wendung *rāsva rātnāni* "schenke (deine) Gaben" in RV 3,62,4c {70.} manifestiert, ist allerdings in morphologischer Hinsicht problematisch. Um den Wechsel zwischen langem und kurzem Wurzelsatz zu rechtfertigen, müßte man für **dātna-* wie für *rātna-* von einer schwundstufigen Wurzel mit Suffix *-étno-*, also **dh₂-étno-* bzw. **rh₁-étno-* ausgehen¹²; allerdings wäre im letzteren Fall **irātna-* oder **ilātna-* zu erwarten (vgl. NARTEN, *ilayati* [IJ 10], 248). Eine exakte außerindoiran. Parallele für einen solchen Typ ist mir nicht bekannt; nicht eindeutig ist jedenfalls der Aufbau von lat. *vannus* "Worfelschwinge", falls dieses tatsächlich zu **h₂ueh₁-* "wehen" gehören sollte¹³, ferner von griech. Typen wie *φυγέδλον* "Drüsenschwellung" < **bh(l)ug-édhlo-* (zu *φλύζω*, cf. FRISK, GEW s.v.) etc. Als Alternative wäre auch eine Bildung **dat-tno-* zu erwägen, die zu gr. *δατέομαι* "teilen, zuteilen, zerteilen" gehören würde; zu vergleichen wäre weiter gr. *δασμός*,

[Sprache 12], 198 f. überzeugend durch Analogie nach *bāzūg* und *zānūg*, die ja ebenfalls Körperteilnamen sind, was aber kaum auch für die Länge des anlautenden Vokals geltend gemacht werden kann. — Über die unterschiedliche Vertretung von **-ðn-* durch *-šn-* und *-hn-* > *-n-* cf. bereits BENVENISTE, *Persica* [BSL 30], 58. Für die npers. Fortsetzer cf. HORN, *Np. Etym.*, Nrr. 14 (*āren*, *āreng*, *ārenj*) und 70 (*erš* / *ereš*), für andere niran. Formen ABAEV, *OEW* 1, 129 s.v. *ælmærīn*; die Entwicklung **-ðn-* > *-n-* im Oss. hält auch BENVENISTE, *Études oss.* [BSL 52], 17 fest.

¹¹ Das bei AČAŘYAN, l.c. aus T^oBREAK^oEAN, Ariahay bař. 132 zitiert pers. *dahna* in der Bedeutung "spitzer Mund", *sowr beran*, das ebenfalls ein miran. **dahnak* repräsentieren könnte, kann ich nicht verifizieren.

¹² Wegen der ganz ähnlichen Bedeutung von ved. *rayih* = lat. *rēs* nehme ich anders als POKORNY, IEW 665 lieber eine uridg. Wurzel mit **r-* an; man vgl. z.B. die Wendung *rayim rāsva* in RV 8,23,12b {71.}.

¹³ WALDE/HOFMANN, LEW s.v.; POKORNY, IEW 83. Soll man hier von einem an die schwundstufige Wz. getretenen Suffix *-tno-* ausgehen (**h₂uh₁-tno-* > **h₂uə₁-tno-* ? Zu erwarten wäre statt dessen vorlat. **ūtno-*) oder von einem sekundär umgefärbten (wonach?) **vetno-* < **h₂uh₁-etno-* ? Für die Suffixgestalt sind möglicherweise air. *scél* und kymr. *chwedl* "Erzählung" vergleichbar, falls sie auf ein **sk^h-etlo-* zurückgehen (Wz. **sek^h-* ir gr. *ἔννεπε?*).

wenn dieses mit FRISK s.v. aus *δατ-σμός herzuleiten ist. Erforderlich wäre dabei einerseits ein Wurzelansatz *dat- mit echtem -a-, da iran. dat- nicht wie gr. δατ- auf *d₂t- zurückgehen kann, andererseits müßte die Lautfolge -tt- in der Dreiergruppe -ttn- zu -tn- vereinfacht worden sein, wofür mit SCHINDLER apud MAYRHOFER, Idg. Gramm. I/2, 111 eine Parallele in gr. μέτρον < *metrom < *med-trom = /medt.rom/ gefunden werden könnte.

Keine neuen Aspekte ergibt die hier vorgetragene Deutung von danak- für die Bezeichnung der "Dattelpalme", danak-is kud-. Wenn man die sich aufdrängende synchrone Interpretation, wie sie oben vorgestellt wurde, nicht akzeptieren will, kann man für danak- innerhalb dieser Fügung eventuell auch einen Anschluß an das iran. Wort für "Korn, Beere" erwägen, hinter dem sich dann eine Bezeichnung für die "Dattel" als Frucht verbergen müßte. Allerdings ist mpers. dān(ag) in dieser Bedeutung nicht belegbar; als Wort für die "Dattel" begegnet vielmehr das mit arm. armaw zu identifizierende xurmā¹⁴. Für die "Dattelpalme" wurde im Mittelpersischen das Wort muγ verwendet, das im Frahang-ī Pahlavik (IV., 12.: ed. NYBERG, 3,1 v.u.) durch das Ideogramm ⟨DKR³⟩ (so NYBERG ohne Varianten; ebenso ohne Varianten ⟨DGRY³⟩ bei JUNKER, 50) wiedergegeben wird; damit ist offenbar die aram. Form des durch syr. ܕܩܠܐ deqlā (BROCKELMANN, Lex.Syr. 164a), hebr. דִּיּוּלָּהּ diqlāh und arab. دقل daqal vertretenen semit. Worts gemeint (cf. bereits F. MÜLLER, PPGl. [WZKM 6], 298), das auch die Grundlage von griech. δάκτυλος "Dattelpalme" bildet. Die Interpretation der mpers. Graphie als daknyā, dagnyā, dakanyā bei MÜLLER, l.c. (trotz der Identifizierung mit den genannten semit. Wörtern) und JUNKER, Frahang 79 b s.v. muγ reflektiert offenbar die "traditionelle" Parsen-Aussprache, deren -n- aber unbegründet ist (vgl. dafür z.B. das Glossar zu SANJANAS Dēnkard-Ausgabe, Bd. 9, 11, wo dem Ideogramm dgny³ sowohl eine Pazendgraphie dakanyya als auch ein npers. دڪيا ⟨dkny³⟩ gegenübergestellt sind, sowie VULLERS, Lexicon 1544a mit der Graphie دڪيا ⟨dkny³⟩); ein miran. *dakan, das die Ausgangsform für ein durch Metathese umgestelltes danak- im Georgischen gebildet haben könnte, läßt sich daraus jedenfalls nicht ableiten.

¹⁴ So z.B. im 5. Abschnitt des Frahang-ī Pahlavik, wo es das als (tg) geschriebene Aramäogramm TMR³ glossiert; cf. NYBERG, Ed. 4,3 v.u. bzw. 67. — Die bei NYBERG ohne Varianten verzeichnete Schreibung ⟨xlm³⟩, die der Autor als hurmāf auflöst (Ed., 67), ist in den bei JUNKER, Ed. 51, Anm. 4 genannten Lesarten nicht enthalten; vgl. auch die PÜ zu Vd. 2,28, wo avest. x'arāzīštaca durch xwālist wiedergegeben ist, das selbst durch (cygwn xwlm³), čiyōn xurmā "wie die Dattel" erläutert ist. Die letztere Glosse deutet im übrigen an, woher der bei HÜBSCHMANN, AG 111 noch für fraglich gehaltene x-Vorschlag ("kann x vorgeschlagen sein") bezogen werden konnte.

*gošapahaḳ-:

Im Lexikon von Sulxan-Saba ORBELIANI findet sich ein Lemma *gošapelaḳni* mit der Bedeutungsangabe "ḳurt grgoli okrosa" (Var. Cab: "gošapelaḳni ars ḳurta grgoli okrosa da mistanatanani"), i.e. "Ohrring aus Gold" (Var. "Ohrring aus Gold und dergl."); eine Textstelle ist nicht verzeichnet. In der Form **gošpelaḳni* erscheint dasselbe Lemma, offenbar im Gefolge des SABASchen Lexikons, auch bei D. ČUBINAŠVILI in seinem Georg.-russ. Wb. (329); auch ČUBINAŠVILI, der die Bedeutung durch "okros saḳure" bzw. "золотыя серьги" wiedergibt, belegt das Wort nicht. ČUBINAŠVILIS Bedeutungsangabe unterscheidet sich von der SABAS dadurch, daß er das Wort offensichtlich als Plural aufgefaßt hat (russ. серьги, Nom.Pl. zu серьга "Ohrring"); demnach wäre von einem Stamm *gošpelaḳ-* auszugehen.

Unter Verweis auf ein anderes Wörterbuch ČUBINAŠVILIS ("Tchoubinov 130" meint das Georg.-franz. Wörterbuch des Autors) wurde georg. *gošpelaḳni*, wiederum in nicht weiter analysierter Form, bei HÜBSCHMANN, Vocalg. 375 (Anm. 2) versuchsweise mit dem armen. Wort für den "Ohrring" identifiziert ("dasselbe Wort ist wohl .."), für das er die Formen *goršapahang* und *gošaparhang* verzeichnete. Dieses Wort ist zweimal aus der Bibelübersetzung zu notieren, und zwar in Jud. 10,4 {1.} und Ez. 16,12 {2.}. Dabei gibt es im ersten Fall gr. ἐνώτια wieder; in der georg. Version der Mcxeta-Hs. erscheint hierfür eben jenes *sa-ḳur-*, das ČUBINAŠVILI zur Bedeutungsangabe seines Lemmas *gošpelaḳni* verwendete, und das als Bildung mit dem Präfix *sa-* zu *ḳur-* "Ohr" wörtlich soviel wie "zum Ohr gehöriger (sc. Schmuck)" bezeichnet¹. In Ez. 16,12 scheint *goršapahang* (lt. ZOHRAH mit der v.l. *gošapahang*) das innerhalb der Bibel nur hier erscheinende gr. τροχίσκος zu übersetzen, für das die Wörterbücher eine Bedeutung wie "Kugel" oder "Ring" verzeichnen; die georg. Version gibt das gr. Wort in allen Redaktionen durch *grḳal-* wieder. Da auch mit τροχίσκος an der gegebenen Stelle ein Schmuck "für die Ohren" (ἐπὶ τὰ ὦτα) gemeint ist, kann die allgemein angesetzte Bedeutung von arm. *go(r)šapahang* dennoch aufrechterhalten bleiben. Hinzu kommt, daß im selben Vers auch gr. ἐνώτιον erscheint, für das die armen. Bibel wie auch an allen übrigen Stellen in der Bibel (Ri. 8,24-26 {3.}, Spr.Sal. 11,22 {4.}, Gen. 24,22 {6.} u.ö.) das Wort *gind* verwendet, während die georg. Version wieder *sa-ḳur-* gebraucht. Es läßt sich annehmen, daß *go(r)šapa-*

¹ Der heutige *-e*-Stamm *sa-ḳur-e-* scheint eine jüngere Umgestaltung des Konsonantenstammes *sa-ḳur-* zu sein; der von I. ABULAḶE in seinem Wb. s.v. *saḳur-i* verzeichnete Beleg von *sa-ḳur-e-* (Ri. 8,24 in der Mcxeta-Bibel {3.}) kann nicht bestätigt werden, da die Ausgabe der Mcxeta-Hs. an der betreffenden Stelle wie auch sonst *sa-ḳur-i* liest.

hang hier als ein Synonym für *gind* eingesetzt wurde², weil der Übersetzer das seltene τροχίσκος für ein Synonym von ἐνώτιον hielt; zu beachten ist dabei, daß die für das ἐνώτιον vorgesehenen "Nasenhöhlen" (μυκτήρ) in der armen. (und auch in der georg.) Bibel keine Entsprechung haben. Auffällig ist noch, daß die syr. Bibel dem griech. μυκτήρ (bzw. hebr. מַצְתֵּי אֵפֶס *apēk* "deine Nase") נְשֵׁי אָזְנוֹת *ednaykī* "deine Ohren" gegenüberstellt, den gr. ὠτα (bzw. hebr. אָזְנוֹת *āznāyik* "deine Ohren") hingegen חַטְּעֵי *ʿaynaykī* "deine Augen".

Unter der Voraussetzung, daß die von SABA und ČUBINAŠVILI postulierte Bedeutung "Ohring" für das textual noch zu belegende georg. Lemma zutrifft, wäre eine Identifikation mit dem armen. Wort nach alledem semantisch problemlos. Erklärungsbedürftig bleibt jedoch die lautliche Divergenz, wobei v.a. der Wechsel zwischen georg. *-l-* und arm. *-h-* auffällt. Dieser Wechsel ist im Licht einer innergeorg. Erscheinung zu sehen, nämlich einer paläographischen Eigenart beider Varianten der Xucuri-Schrift, innerhalb derer gerade die Buchstaben für ⟨l⟩, ლ / ლ, und ⟨h⟩, ზ / ლ, einander besonders ähnlich waren. Diese Ähnlichkeit manifestiert sich z.B. in der Namensform *Darel* für den Achämenidenkönig *Dareios*, die gemäß der Ausgabe von C. KURCIKIZE durchweg im apokryphen Buch Esra Zorobabel in der Oški-Bibel erscheint (z.B. 3.Esr. 2,26 ≈ 2,31 MB ≈ 1.Esr. 2,26 LXX ≈ 1.Esr. 2,31 armen. {10.}), und der in der Mxmeta-Bibel die Lesart *Dareh* gegenübersteht, die sich auf der Grundlage von arm. *Dareh* als ursprünglich erweist³. Einen ähnlichen Fall stellt das Wort für den "Byssos" dar, das nach I. ABULAŽE in der Jerusalemer Bibel in 3.Esr. 3,6 {11.} in der Form ⟨zelem-is-a-⟩ (Gen.Sg.) erscheint (Wb. s.v. *xoir-i*, s.d.), während die Oški-Bibel *zez-is-a-* und die Mxmeta-Hs. *behez-is-a-* schreiben; hier ist von **zehez-is-a-* auszugehen, was ABULAŽE an anderer Stelle selbst als Lesart der Jerusalemer Bibel angibt (Wb. s.v. *zeez-i*, *zez-i*)⁴, und was auch das in Jes. 3,23 {12.} in der Jerusalemer (und Oški-) Bibel erscheinende *zelez-i* (gegenüber *bisson-* = gr. βύσσον in M) erklärt. Ein dritter Fall ist ein Wort für das "Halsband", das in den Formen *mehevand-* und *melevand-* auftritt, und bei dem von der Feststellung der ursprünglichen Schreibung letztlich die etymologische Beurteilung abhängt (s. dazu weiter unter *mehevand-*).

² Arm. *gind* tritt außerdem noch zweimal für gr. ὀμφίσκος ein (Gen. 38,18 {7.}; 25); die georg. Bibel hat dafür das Wort *mgiv-*. In Hohel. 1,9 (= 1,10 LXX {8.}) und 7,1 (= 7,2 LXX {9.}) ist ὀμφίσκος durch *maneak* "Halsband" wiedergegeben (s. dazu weiter unter *mehevand-*).

³ Die Namensform *Daria* in der Bakar-Bibel reflektiert demgegenüber einen anderen Überlieferungsstrang, und zwar, wie auch sonst häufig, vermutlich einen russ. Einfluß.

⁴ *zehezisa(y)* notiert auch C. KURCIKIZE in ihrer Ausgabe (Зв. апокр. 34 Anm. 26) für I und andere Hss. — Ob die Verwechslung bei der Niederschrift der Hs. oder bei der Lesung ABULAŽES eingetreten ist, ist für die Feststellung der Verwechselbarkeit belanglos.

Für *goš(a)pelak-* ergibt sich auf dieser Basis die Möglichkeit, das Wort zunächst auf eine Ausgangsform **gošapehaḱ-* zurückzuführen, die dem armen. Wort für den "Ohrring" im entscheidenden Punkt genügend nahe kommt, um mit ihm identifiziert zu werden. Gleichzeitig gestattet die Zusammenstellung, von den verschiedenen Lesarten des armen. Wortes, zu denen nach der ZOHRA-Bibel in Jud. 10,4 noch ein *garšaparhang* und in Ez. 16,12 noch ein *gošapahang* zu stellen ist (dies bereits bei HÜBSCHMANN, AG 129, 145.), die letztere für die ursprüngliche zu erklären, da sie dem georg. Wort am nächsten kommt.

Ein solcher Ansatz würde mit der bei HÜBSCHMANN, AG, l.c. vorgeschlagenen Etymologie durchaus in Einklang stehen, wonach das armen. Wort auf ein iran. Kompositum zurückgeht, das im Vorderglied das durch npers. *gōš* "Ohr" vertretene Etymon enthält. Gleichzeitig müßten die abweichenden Formen des Vorderglieds als innerarmen. Umgestaltungen erklärt werden, da die letztlich durch avest. *gaoša-* vorgegebene ursprüngliche Lautung *goš-* nunmehr durch die georg. Entsprechung des Wortes bestätigt wird. Zur Erklärung der Umgestaltungen bietet sich zunächst, trotz der abweichenden Bedeutungssphäre, ein Einfluß des Adjektivs *gorš* an, das — als Wiedergabe von gr. *φαίός* "grau" — einmal allein (Gen. 30,32 {13.}) und mehrfach in der (gleichbedeutenden) Kompositionalform *goršaxayt* (Gen. 30,33 {13.} u.ö.) in der Bibelübersetzung bezeugt ist. Für die Variante *garšaparhang* ist an eine Beeinflussung durch *garšapar* zu denken, das als Normalentsprechung von gr. *πέτρα* soviel wie "Ferse" bedeutet⁵; *garšapar* kann auch für die sonstigen Varianten mit *-r*-haltigem HG *-parhang* verantwortlich gemacht werden⁶. Ob die Entwicklung eines unetymologischen *-r-* vor *-š-* sowie vor *-h-* im Armenischen überhaupt den Einfluß anklingender Wörter brauchte, mag allerdings dahingestellt bleiben.

Problematisch bleibt unter dem Eindruck des hier rekonstruierten georg. Vertreters **gošapahaḱ-* der Ansatz des HGs, für das HÜBSCHMANN von einem selbst nicht bezeugten iran. **apahang* < **upahanga-* "Gehänge"

⁵ Das Georgische unterscheidet im Gegensatz zum Griechischen oder Armenischen offenbar danach, ob eine menschliche oder eine tierische "Ferse" gemeint ist; die erstere wird gemeinhin durch *brčal-* (z.B. Ps. 55,7 {14.}), die letztere durch *terp-* wiedergegeben (z.B. Gen. 49,17 {15.}). Daneben erscheinen noch *kual-* (Hohel. 1,7 {16.}), *perq-* (Jos. 23,13 M {17.}) sowie *kusl-* und (mit *terp-* zu verbindendes) *trpial-* (Jer. 13,22 I bzw. M {19.}); das Armenische hat hier ausnahmsweise *krownkn*). Arm. *garšapar* und georg. *brčal-* stehen in Esth. 13,13 {18.}; ≈ 4,17d LXX einmal für gr. *πέλαα*. Bemerkenswert ist noch Ps. 48,6 {20.}, wo die armen. Bibel mit *gnac'k'* und die georg. mit *slva-ni*, beide wtl. "Gänge", erheblich von den *πέτρα* der Septuaginta absteht.

⁶ *garša-par* selbst dürfte als Kompositum aufzulösen sein und im HG *-par* < miran. *pāδ* "Fuß" oder "Tritt(spur)" enthalten, wozu im Armenischen noch das Simplex *par* "Tanz" (wohl zu avest. *paða-* "Tritt") zu vergleichen ist, das im Georgischen in identischer Form vorliegt (*par-*). Für das Vorderglied ist wohl kaum an arm. *garš* "schrecklich, schimpflich" zu denken.

ausging; er versuchte, eine solche Bildung durch den Hinweis auf npers. *pāhang* "Fuss-spange" und weiter auf aind. *upa-saṅga-* "Haften, Anschluss, Hang" zu motivieren. Sollte der Ansatz richtig sein, was nach dem bisherigen für die armen. Normalform *gošapahang* keine Probleme bereiten würde, würde sich für die georg. Form die Frage nach dem Stammauslaut stellen. Eine mögliche Lösung würde darin bestehen, daß das bei SABA verzeichnete *gošapelakni* doch keine Pluralform (-ni) ist, sondern mit der Buchstabenfolge -kn- die entstellte Form eines ursprünglichen -nḱ- aufweist. Da es jedoch kein weiteres Beispiel für eine Entsprechung arm. -ng- / georg. -nḱ- bei iran. Lehnwörtern gibt, ist auch eine andere Lösung zu erwägen: Man könnte an das s.v. *paršama(n)g-* besprochene Nebeneinander von -n-haltigen und -n-losen Stammauslauten denken, das sich am ehesten durch einen Einfluß des Reimworts *varšamag-* erklärt (s.d.). Ebenso könnte bei **gošapahaḱ-* ein Einfluß der zahlreichen Wörter, v.a. Iranismen, auf -aḱ- für die Ersetzung eines ursprünglichen Stammauslauts -ng- verantwortlich sein.

Weniger gewichtig ist die Divergenz im Vokalismus zwischen der armen. und der überlieferten georg. Form. Hier ist v.a. an die Möglichkeit zu denken, daß die bei SABA erfaßte Graphie *gošapelakni* nicht authentisch ist, sondern auf der Restitution einer abbreviativ geschriebenen Bezeugung beruht: Eine Schreibung wie ⟨gošpḱni⟩ würde sich den bei BOEDER, Abkürz. herausgearbeiteten Regeln ohne weiteres fügen. Den vom Armenischen abweichenden -e-Vokalismus für authentisch zu halten, wäre angesichts der Bezeugungslage nicht gerechtfertigt.

hamarkar-:

Das Wort begegnet ausschließlich als Wiedergabe eines arm. *hamakar* in dem Martyrium des hl. Izidbozid (115,21 ff. {1.-3.}), das als eine unmittelbare Übersetzung aus dem Armenischen zu gelten hat. Die Bedeutung wird von P. PEETERS in seiner Edition des Textes mit "synarchus", i.e. "Mitherrscher" angegeben; I. ABULAŽE übersetzt das Wort (im Wb.) mit *tana-mosažuli*, was etwa dasselbe bedeutet. Wenn sich jedoch hinter der armen. Graphie *hamakar* (so an allen drei Belegstellen) der z.B. bei dem Historiker Sebēos (7.Jh.) mehrfach als *hamarakar* bezeugte Terminus der (iranischen) Staatsverwaltung verbirgt (Kap. 16. ff. {5.f.}), ist als Bedeutung eher "Rechnungsführer, Steuereinnahmer" (so HÜBSCHMANN, AG 178, 335.) oder sogar "Chef der Finanzverwaltung" anzusetzen (so SCHAEFER, Parth.Tit. [BSOS 8], 745; "Minister of Finance" bei BAILEY, Zamasp [BSOS 6], 66). Diese Interpretation, die durch die einmalige Graphie *hamarkar-* im georg. Text gestützt zu werden scheint, lehnt PEETERS (Ed., 193 f., 5.) aber ausdrücklich ab; der Autor verweist statt dessen auf das armen. Adjektiv *hamakar* "gleichstark, gleich mächtig" (Bahuvrīhi *ham-akar*) und nimmt an, dem "chiliarcho, qui Armeniae dux militaris erat, adiunctum fuisse civilem magistratum, quasi collegam pari potestate" (ib. 194 A). PEETERS stützt sich dabei auf M.F. BROSSET, der das bei dem armen. Historiker Kirakos Ganjakec'i in der Form *hamakar* erscheinende Wort mit pers. *hamkār* "collègue" identifizierte, an der gegebenen Stelle (42,12-24 {3a}), die sich mit einem "*hamacar* perse" in der "capitale d'Arménie" z.Zt des Katholikos Hovhannes (Mitte 6. Jh.) gerade auf die Izidbozid-Legende bezieht, jedoch als "un titre d'emploi, comme vice-gouverneur" auffaßte (Deux historiens, 21, Anm. 7). Nicht eigens begründet ist demgegenüber die Bedeutungsangabe ABULAŽES, der in seinem Wb. ausschließlich die Lesung mit *-r-* verzeichnet, die er auch in seiner Edition vorzog, wobei er sich ausdrücklich auf das Lemma *hamarakar* in AČAR-YANS AEW stützte und dessen iran. Herleitung übernahm (Urt., 086; s.u.); dort wird auch ein *hamakar* in zwei Druckwerken des 19. Jhs. belegt und schlicht als "falsche Schreibung" (*sxal grč^oowtⁱwn*) für *hamarakar* apostrophiert (AEW 3, 23).

Der einmaligen Graphie mit *-r-* in der georg. Vs. des Martyriums kann nun aber keine entscheidende Bedeutung bei der Bestimmung der zugrundeliegenden Wortform beigemessen werden: Da es sich auch um eine antizipatorische Schreibung des stammauslautenden *-r-* sowie um einen "Binnenreim" nach Art von *urakparak-* (s.d.) handeln könnte, ist die Form kein Beweis dafür, daß im armen. Text einmal ein **hamar(a)kar* vorhanden gewesen sein muß. Die Annahme wird jedoch dadurch wesentlich erleichtert, daß auch für den *hamarakar* des Sebēos mehrfach die Graphie *hamakar* erscheint, und zwar bereits in der ältesten vorliegenden Handschrift (A =

Mat. 2639, 16. Jh.; cf. die Ed. ABGARYAN 25 ff. bzw. 87, Anm. zu Z. 13: *hamakarn*; 88, Anm. zu Z. 17: *hamakarín*; 96, Anm. zu Z. 7-8: *hamakarín*).

Außerdem bleibt gegen PEETERS' Deutung das von ihm selbst angeführte Argument bestehen, wonach arm. *hamakar* sonst nicht in einer vergleichbaren Verwendung vorkommt; man vgl. demgegenüber etwa die im Ven. Wb. (2,15) angeführte Stelle aus dem Werk des Philosophen Davit^c Anyaft^c (Sahmank^c imastasirowt^cean, 150,32 ff. {4.}), wo *hamakar* als Adjektiv etwa als "gleichwertig" (im Sinne von "gleichbedeutend") zu übersetzen ist. Die Möglichkeit eines Anschlusses an die sonst bezeugte Institution eines *hamarakar*, für die die georg. Bezeugung ein Hilfsargument böte, ist deshalb erneut zu überprüfen¹.

Tatsächlich machen es andere, v.a. historiographische Belege für arm. *hamarakar* zumindest wahrscheinlich, daß in der armen. Hauptstadt Dvin unter den Sasaniden ein eigener "Steuereinnahmer" ansässig gewesen sein kann. Anzuführen ist hier v.a. der bereits erwähnte *hamarakar* bei Sebēos, dessen Funktion dadurch deutlich wird, daß in seinem Haus die eingenommenen Steuern als "Schatz" gesammelt lagen (23.: 96,5-8 {6.}) und er als Beauftragter des Sasanidenkönigs Xosrov mit einem solchen "Schatz" (*ganj*) nach Armenien gesandt wurde (vgl. dazu auch die bei ABGARYAN, Ed. 252, Anm. 232 zitierten älteren russ. Bedeutungsangaben "казнохранитель" und "казначей", beide etwa "Schatzmeister"). Entscheidende Bedeutung kommt dabei dem Attribut *vaspowrakan* zu, mit dem der *hamarakar* bei Sebēos versehen ist (16.: 87,1-5 {5.}). Die Frage ist, ob hierin ein Adjektiv zu sehen ist, das mit dem Namen der zu Armenien gehörenden Provinz *Vaspowrakan* nicht nur gleich lautete, sondern sich auch auf diese Provinz bezog. Gegen eine solche Identifikation sprach sich SCHAE-DER, l.c. aus, jedoch ohne Angabe von Gründen; SCHAE-DER war aber ebenso skeptisch gegenüber früher geäußerten Ansichten, wonach sich *vaspowrakan* als Ableitung von mpers. *vāspuhr* im Sinne von "Thronfolger" auf die von sasanid. Erbprinzen verwaltete (und folglich nach diesen benannte) Provinz Isfahān beziehen sollte (so nach HERZFELD, Med.Parth. [AMI 7], 18 ff.) oder sogar, als Adjektiv der Bedeutung "zu den Erbprinzen gehörig", direkt auf die in Isfahān ansässigen Angehörigen des Hochadels, die in arab. Quellen ebenfalls **vāspuhrakān* genannt sind (so nach MARQUART, *Ērānšahr*, 29).

Daß arm. *vaspowrakan* im gegebenen Kontext als Lokalangabe und nicht als Zugehörigkeitsadjektiv aufzufassen ist, wird zunächst durch einen in den Pahlavī-Inschriften von Derbend genannten ²*twrp²tkn* ²*m²lkl* gestützt (cf.

¹ Keinen Aufschluß für das Problem gibt das syr. Izidbozid-Fragment (ed. PEETERS, *Lég.syr.* [An. Boll. 40], 5 ff.), da es die entsprechende Passage nicht enthält.

PAXOMOV, Pexl.nadp. [IOOI.Az. 8/5], Tabl. 3, Abb. 1-5), auf den ebenfalls bereits SCHAEDEK, l.c., hinwies. Das in diesem Titel enthaltene *äturpätakan* (so die Lesung bei NYBERG, Materialy [IOOI.Az. 8/5], 28) ist wie auch das daraus entlehnte arm. *atrpatakan* (s. HÜBSCHMANN, AG 23, 20.) meist die selbständige Landesbezeichnung der Provinz Atropatene, kann aber auch als Adjektiv der Bedeutung "auf die Atropatene bezüglich" aufgefaßt werden². Der Titel *äturpätakan amärkär* (so NYBERG l.c.) wäre dann dem *vaspowrakan hamarakar* bei Sebēos genau äquivalent und als "Steuereinnahmer von Atropatene" bestimmbar.

Für den *vaspowrakan hamarakar* des Sebēos, der in Isfahān residierte, scheint dies zu der v. a. von HERZFELD (l.c.) vertretenen Ansicht zurückzuführen, wonach mit *vaspowrakan* das Gebiet um Isfahān benannt sei. Allerdings gibt es auch Indizien für die Annahme, daß der dem *hamarakar* zugewiesene Amtsbereich, aus dessen Steuern der "Schatz" angesammelt wurde, weiter von Isfahān entfernt gewesen sein kann. Daß die Zurücklegung großer Entfernungen gerade für die als *hamarakar* bezeichnete Funktion charakteristisch gewesen sein dürfte, läßt sich zunächst eventuell durch den Beleg in der Einleitung des armen. Agathangelos erhärten (8,15-16 {10.}), wo *hamarakar* eine Eigenschaft der Seeleute benennt: Während das Wort in der Ausgabe THOMSONS durch "multiply" übersetzt wird, somit also, offenbar unter etymologischem Gesichtspunkt, als "Viel-fach-Macher" aufgefaßt ist, kann hier auch ein Vergleich zwischen den Reisen der Seeleute und den "langen Wegen" des "Steuereintreibers" gemeint sein (vgl. bereits HÜBSCHMANN, AG, l.c.; man würde sich zur Absicherung allerdings eine Parallelüberlieferung wünschen, die zu der gegebenen Stelle nicht existiert, cf. THOMSON, Agath. XXIV). Sollte der in Isfahān residierende *hamarakar* bei Sebēos nun doch für die armen. Provinz *Vaspowrakan* zuständig gewesen sein, so würde dies gleichzeitig bedeuten, daß sich die armenischen Truppen im gegebenen Kontext gerade den Schatz zurückgeholt hätten, der aus ihrem eigenen Land eingezogen worden war; auch dies scheint für eine solche Interpretation zu sprechen.

Keinen Aufschluß gibt die Benennung *ašxarh aynorik*, i.e. "jenes Land", die Sebēos zur Bezeichnung des Einzugsgebiets verwendet. Während HÜBSCHMANN und HERZFELD (ll.cc.) hierunter ausdrücklich Isfahān verstehen wollen, könnte sich die Jener-Deixis (*ay-n-orik*) im gegebenen Kontext auch anaphorisch auf die zuvor genannten armenischen Truppen beziehen, also gerade im Gegensatz zu dem "Gebiet Isfahān", *Spahan*

² Tatsächlich wird die Verwendung als Adjektiv bei den Bildungen auf *-akān* sogar die ursprüngliche sein, wobei die substantivierten Landesnamen als elliptische Verkürzungen einer Verbindung wie arm. *atrpatakan ašxarh* (s. dazu HÜBSCHMANN, l.c.) "äturpätisches, d.h. zu den Feueranbetern gehörendes Land" aufzufassen sind; vgl. etwa deutsch "im Hessischen".

ašxarh, stehen. Daß die armen. Provinz *Vaspowrakan* unter den Sasaniden einen eigenen Steuereinnahmer gehabt hat, wird außerdem durch eine Passage aus der "Bekehrung Georgiens" gestützt (Mokc.A 325,7-9 / B 92,3-6 {7.}), wonach neben *Kartli* = Georgien die drei Gebiete *Somxiti* = Armenien, *Sivnieti* = *Siwnik'* und *Guaspuragani* (v.l. *Vasporagani*) = *Vaspowrakan* unter einem "Pitaxes" (*piṭiaxš-*, s.d.) des "Perserkönigs" (vermutlich Chosroes II.) namens *Kram Xuarborzard* "tributpflichtig" wurden; die Lokalisierung wird dabei durch die georg. Chronik bestätigt, die an der entsprechenden Stelle (L.Mr. 136,3-21 {7a}) einfach von "Armeniern und Georgiern" (*somexni da kartvelni*) spricht³.

Wie immer man sich im Falle des *vaspowrakan hamarakar* bei Sebēos entscheiden wird, ergibt sich durch die hier zusammengestellten Belege doch zumindest die Folgerung, daß sich die Funktion eines *hamarakar* auf jeweils eine Provinz erstreckte. Auch ohne daß die Funktion des *hama(r)-kar* in der Izidbozid-Legende genauer charakterisiert wäre — sowohl dem Martyrium als auch Kirakos Ganjakec'i ist nur zu entnehmen, daß es sich um eine hochgestellte Persönlichkeit handelte, die in einem "Palast" (*aparan*) residierte ("ville" bei BROSSET, l.c.) — dürfte dessen Identifikation mit dem "Steuereinnahmer Armeniens" insgesamt die größere Wahrscheinlichkeit für sich haben.

Fraglich bleibt dann, ob die zu verzeichnenden Schreibungen direkt auf ein ursprüngliches *hamarakar* zurückgehen, oder ob für das Armenische auch eine Nebenform **hamarkar* anzusetzen ist, bei der im Gegensatz zu *hamarakar* der Fugenvokal fehlen würde. Angesichts des Wechsels zwischen den Graphien *hamakar* und *hamarakar* in der ältesten Hs. des Sebēos ist dies a priori weniger wahrscheinlich. Unentscheidbar ist aber auch die alternative Annahme, daß in georg. *hamarkar-* eine frühzeitige Bezeugung der mittelarmen. Vokalsynkope vorliegen könnte, die von *hamarakar* zu **hamarkar* geführt haben müßte (cf. KARST, Kilik.Gr. 42 f. mit Beispielen wie *vačrkan* < *vačařakan*), da sich derselbe Text bei anderen armenischen Fremdwörtern uneinheitlich verhält: Für eine Synkope lassen sich zwar die Formen *azrapet-* (s.d.) < arm. *hazarapet* sowie singuläres *naxpet-* < *nahapet* anführen (118,26-29), diesem steht jedoch zweimaliges nicht synkopiertes *naxapet-* gegenüber (117,34-37 bzw. 118,8-12; s. dazu weiter u. *nax(a)pet-*, 5.). Es könnte sich also auch um defektive oder abbreviative

³ Zu vergleichen ist im gleichen Zusammenhang auch die Aufzählung der armenischen Ländereien in der Vita des hl. Gobron (175,11 ff. {8.}), wonach *Vaspuragan-* mit zwölf Ortschaften (*gev-*) und *Sivnieti* = *Siwnik'* mit zehn Ortschaften auch zu Gobrongs Zeit (um 900) noch die größten Teilgebiete Armeniens darstellten. Und in der georg. Chronik wird der Herrschaftsbereich des Königs Senek'erim (11. Jh.), der sich nach der Geschichtsschreibung Vardans (Extr. ed. MUYLDERMANS 64,9-10 {9.}) auf *Vaspowrakan* erstreckte, einfach mit den "Armeniern" (*somexta / hayoc'*) gleichgesetzt.

Schreibungen der georg. Handschrift handeln, so daß man weiterhin von arm. *hamarakar* als der Normalform des Wortes ausgehen wird.

Arm. *hamarakar* wurde von HÜBSCHMANN auf ein miran. **hamār(a)kār*, wtl. "Rechnungs-Macher", zurückgeführt, dessen Vorderglied er mit arm. *hamar* = npers. *hamār* "Zahl, Rechnung" identifizierte (HÜBSCHMANN, l.c. sowie Pers.St. 105, 1101.). Auch wenn der hier behandelte georg. Beleg zur Bestimmung der iran. Vorform nichts beitragen kann, bedarf diese doch einer kurzen Diskussion in etymologischer Hinsicht. Während das Hinterglied des Kompositums (-*kar* < -*kār* < *-*kāra*- "Macher"; cf. HÜBSCHMANN, AG 168 ff., 314.) als unstrittig gelten kann, ist das Vorderglied bzw. das allgemein damit identifizierte npers. *hamār* "Zahl, Rechnung" verschiedenfach gedeutet worden. Es wird zwar allgemein zu der Verbalwz. **hmar-* < **smar-* "rechnen, zählen" gestellt, jedoch mit unterschiedlichen Präverbien: Während HÜBSCHMANN (AG 178, 335. bzw. Pers.St. 105, 1101.) eine bereits im Altpersischen erfolgte Univerbierung von **ham-hmāra-* > **hamāra-* vorschlug, will BAILEY, l.c., im Gefolge von MARQUART, *Ādīna*, §24 das Wort wegen eines inschriftlichen mpers. *ḥmrkr* eher auf ein Kompositum **adi-māra-* zurückführen. Es fragt sich also, ob die beiden Varianten *ahmārkār* und *hamārkār*, zu denen sich ferner noch das *āmārkār* der Derbend-Inschrift gesellt, miteinander völlig identifiziert werden können, oder ob lediglich Wurzelgleichheit vorliegt.

Diese Frage wurde ausführlich bei EILERS, *Beamtenn.* 51, Anm. 1 diskutiert, der feststellt, es sei "unwahrscheinlich, daß ein fester Beamtentitel zwifach gelautet haben sollte". Trotz einiger (teilweise von HENNING beigebrachter) Fälle mit "auffälligem Präverbienwechsel", von denen den hier behandelten Wortformen die Verbdoulette *ḥlwb(yt)* und *hlwb(šny)* "taufen" im Pahlavī-Psalter (98, Kan. {11.}) am nächsten kommt, erwägt EILERS mit SCHAEDEER auch die Möglichkeit, daß der Wechsel "doch eher lautlich als etymologisch begründet" sein könnte.

Für eine solche Lösung lassen sich z.B. auch die im Armenischen nebeneinander vertretenen Namensformen des "bösen Geistes" der Mazdayasnier, *Ahriman*, anführen, deren deutlichste Exponenten die Formen *Arhmn* und *Haraman* sind (cf. die Zusammenstellung bei HÜBSCHMANN, AG, 26, 23.). Dieses Nebeneinander kann innerhalb des Armenischen ohne weiteres im Sinne einer relativen Entlehnungschronologie gedeutet werden: *Arhmn* erweist sich durch die typische Metathese *-*hr-* > -*rh-* als parthisch, *Haraman* dürfte hingegen eine mpers. Lautung widerspiegeln⁴. Auch *hamara-*

⁴ Cf. dazu bereits HÜBSCHMANN, l.c., der genau die umgekehrte Reihung zu vertreten scheint; dies dürfte allerdings auf einem Formulierungsirrtum beruhen, wie der richtige Vergleich mit den Varianten des Namens *Ahura-Mazdā-*, *Aramazd* und *Ormizd*, zeigt. Zu kor-

kar wäre im gleichen Sinne ohne weiteres als eine spätere, sasanidische Variante der inschriftlichen Form *ahmārkār* deutbar; man vgl. in diesem Zusammenhang z.B. auch die verschiedenen Formen des pers. ON *Hamadān*, dessen inschriftliche mpers. Graphie ³*hmtⁿn*, mit der sich die armen. Namensform *Ahmatan* deckt, im Buchpahlavī durch *Hamatān* abgelöst erscheint (cf. BACK, Staatsins. 180, 9.). Im gleichen Sinne wäre dann ferner die Doublette des Verbs für die "Taufe" im Pahlavī-Psalter zu beurteilen, die sich so mit der bei ANDREAS/BARR, 119 vorgeschlagenen etymologischen Herleitung als Denominativum von mpers.B. *ahlav* ohne weiteres in Einklang bringen ließe (**ahlav-ī-* > *halav-ī-*).

Daß arm. *hamarakar* und mpers.-ins. *ahmārkār* tatsächlich miteinander zu identifizieren sind und nicht etwa zwei mit verschiedenen Präverbien gebildete Komposita von **hmar-* "rechnen" enthalten, deutet eventuell auch der einzige Beleg von arm. *hamarakar* in der Bibel an (1. Chr. 27,1 {12.}). Hier erscheint das Wort in der appositiven Fügung *hamarakar dpirk^c*, wtl. etwa "Rechnungsführer-Schreiber", der im griech. Text einfaches γραμματεῖς gegenübersteht (der Wortlaut der zweiten Redaktion des Chronik-Buchs, Ed. XALAT^eEANC^e, weicht an der gegebenen Stelle nicht ab); an allen übrigen Belegstellen von gr. γραμματεὺς in der Bibel tritt auch im Armenischen entweder einfaches *dpir* "Schreiber" (so durchweg im NT sowie in der Mehrzahl der Belege im AT) oder dessen Weiterbildung *dprapet*, wtl. "Oberhaupt der Schreiber" (v.a. in den Büchern der Könige sowie der Chronik), oder aber das gleichbedeutende *gric^c* auf (in den Büchern Esra und Nehemia). Während sich gerade bei dem Wort für den "Schreiber" oder "Schriftgelehrten" ansonsten bemerkenswerte Übereinstimmungen mit der georg. Bibel zeigen, findet der abnorme Wortlaut von 1. Chr. 1,27 hier keinen Widerhall, zumindest in dem bisher allein in Edition vorliegenden Text der Mcxeta-Bibel, die einfaches *mçignobar-* hat (s. dazu weiter unter *šahrdabir-*). Kein Anhaltspunkt für eine Motivation des armen. Wortlauts ergibt sich aus der hebr. Bibel, die an der gegebenen Stelle wie auch sonst häufig שֹׁטֵר *šōṭer* "Schreiber, Listenführer" verwendet (neben ebenso häufigem שֹׁפֵר *sōṗer* "Schreiber"). Von Bedeutung könnte hingegen die Tatsache sein, daß in der syr. Vulgata gerade das 27. Kapitel des 1. Chronik-Buchs fehlt. So könnte die appositive Fügung *hamarakar dpir* des armen. Textes aus einer ursprünglichen Glosse entstanden sein, die auf einem Wechsel der Übersetzungsvorlage beruhen würde. Denkbar ist aber auch, daß die Fügung durch das im unmittelbaren Kontext folgende zweimalige *hamar* bedingt ist, das selbst letztlich das κατὰ διαίρεσεις des gr. Texts reflektiert. Dabei könnte eine Reminiszenz an den wiederum im inschriftlichen Mittelpersischen bezeugten Titel eines *xšahr ahmār dipīr* für

rigieren ist entsprechend auch BACK, Staatsins. 180, (10).

den "Reichsschatzminister" (so nach HERZFELD, o.c., 18) vorliegen, der sich in der Kombination der Elemente *ahmār* und *dipīr* genau mit arm. *hamar* und *dpir* decken würde, zumindest aber eine enge Zusammengehörigkeit der Funktionen eines "Steuereinnehmers" und eines "(Stadt-)Schreibers" voraussetzt.

Wenn arm. *hamar(a)kar* und die behandelten miran. Formen also tatsächlich auf ein und dieselbe Vorform zurückgehen sollten, so erlangen für die etymologische Beurteilung die von GREENFIELD (Hamarakara [Gs. HENNING]) vorgelegten Belege des Wortes in aramäischen Texten, durch die das Wort sehr viel früher nachgewiesen ist, eine besondere Bedeutung⁵. Durch sie wird die Schreibung mit anlautendem *h-* als die ursprüngliche gesichert. Eine zusätzliche Evidenz ergibt sich mit EMMERICK/SKJÆRVØ 2, 23 aus khot.-sak. *ahumāra-* "unnumbered", dessen *-h-* leichter als ein Reflex des Präverbs **ham-* aufgefaßt werden könne denn als Relikt des ursprünglichen wurzelanlautenden *h-* (in **hmar-*⁶). Demgegenüber müßte man, wenn man das Präverb **aḍi-* annehmen wollte, für den Wurzelanlaut eine Form mit *-ṣ-* (**aḍi-ṣmār-*) erwarten. Insgesamt scheint HÜBSCHMANN'S Herleitung, die zuletzt wieder bei MACKENZIE, *Āmārgar* [Enc.Ir.], 925 vertreten wurde⁷, also den Vorzug zu verdienen, auch wenn die genauen Umstände des "lautlich bedingten" Wechsels zwischen anlautendem *ha-*, *ah-* und *ā-* noch zu klären bleiben.

⁵ Frdl. Hinweis von N. SIMS-WILLIAMS, briefl. — Die bei EILERS, o.c. behandelten spätakkad. Wortformen liefern keine geeignete Entscheidungsgrundlage.

⁶ Vgl. im Georgischen auch das Wort *me-marag-e* "Sterndeuter", das dieselbe iran. Wurzel enthalten, also wtl. "(Stern-)Zähler" bedeutet haben dürfte (mit georg. Circumfix *me--e-* für Nomina agentis) und ebenfalls keinen Reflex des iran. wurzelanlautenden *h-* zeigt.

⁷ Frdl. Hinweis von R.E. EMMERICK, briefl.

imed-:

1. In einer Reihe von Belegen innerhalb der Hagiographie, als deren ältester eine Stelle in der Šaṭberd-Version der "Bekehrung Georgiens" gelten darf (Mokc.A 329,2 {1.}: *imed-ǧves*), tritt uns das Wort mit der einheitlichen Bedeutung "Hoffnung" entgegen. *imed-* konkurriert dabei mit der Bildung *saso-*, die als Ableitung mit Circumfix *sa--o-* von dem Verb *s-av-* (so der Präsensstamm) "hoffen" zum autochthonen georgischen Wortmaterial zu rechnen ist. Noch häufiger als *sa-s-o-*, für das z.B. zahlreiche Belege in der AT-Übersetzung (Ps. 13,6 {29.}; Ez. 29,16 IO {30.}) zu notieren sind, wo es regelmäßig griech. *ἐλπίζω* wiedergibt, ist die Weiterbildung *saso-eb-a-*, die als Verbalnomen dasselbe griech. Wort an allen weiteren Belegstellen in der Bibelübersetzung (z.B. Apg. 2,26 {31.} ≈ Ps. 15,9 {31a}) vertritt. Obwohl dabei keine Belege in den vier Evangelien oder in den ersten vier Büchern Mose anfallen, reflektiert die Gleichsetzung des griech. Wortes mit *saso-* bzw. *sasoeba-* mit Sicherheit einen älteren Sprachgebrauch, da auch *ἐλπίζω* selbst in diesen Texten nicht gebraucht ist. Darauf deutet auch die ebenso regelmäßige Wiedergabe von *ἐλπίζω* durch das zugrundeliegende Verb, *s-av-*, die sich mit einem Xanmeṭi-Beleg (Mt. 12,21 {32.} ≈ Jes. 42,4 {32a}): *x-e-s-v-id-e-n* sogar auf die Evangelienübersetzung erstreckt; als Ausnahmen sind hierfür nur Lk. 23,8 (CDE) {33.} mit (*h-*)*s-çad-od-a*, wtl. "er erwartete", sowie Apg. 24,26 {34.} mit *h-gon-eb-d-a*, wtl. "er dachte, überlegte (sich)" festzuhalten. Für die abweichende Wortwahl kann in diesen Fällen eventuell die armen. Version verantwortlich gemacht werden, die *ἐλπίζω* völlig regelmäßig durch *yoys* und *ἐλπίζω*, zumindest im AT, ebenso regelmäßig durch das davon abgeleitete *yowsam* wiedergibt, an den genannten Stellen jedoch die Fügung *akn ownim* verwendet¹; allerdings steht *akn ownim* etwa in Apg. 26,7 {34a} sowie an der ebenfalls bereits in einer Xanmeṭi-Variante vorliegenden Stelle Lk. 6,34 {34b} wiederum georg. *s-av-* gegenüber.

Für das Aufkommen von *imed-* neben *sa-s-o-* bzw. *sa-s-o-eb-a-* kann ein armen. Einfluß hingegen nicht geltend gemacht werden. Daß auch in der hagiographischen Literatur der betreffenden Zeit die Gleichung arm. *yoys* bzw. georg. *sa-s-o-* die normale gewesen sein dürfte, erweist z.B. ein Beleg aus den Übersetzungstexten des 9. Jhs., die bei ABULAՅԷ, Urt. behandelt sind (Mart. Suḱ. 42,13-16 {35.})². Für die hier interessierenden

¹ Ausführlich dazu BOLOGNESI, Aspetti [HA 75], 657-670, der die wörtlich durch "ein Auge haben (auf)" wiederzugebende Wendung für eine Lehnbildung nach einem iran., durch npers. *čašm dāštan* vertretenen Muster hält (ib. 663 f. mit Anm. 6).

² Eine etymologische Verknüpfung von georg. *s-av-* mit arm. *yoys*, die offenbar M.-F. BROSSET im Auge hatte (Aperçu gén. [J.As. 1834], 369; cf. AČĀRYAN, AEW 3, 405; vgl. auch die Angabe, *saso* sei "somx.", i.e. "armen.", bei ČUBINAŠVILI, Kart.-ru.sl. 1116), beruht auf unzureichender lautlicher Basis; cf. bereits ŚLUZKIEWICZ, Arm.LWW [Roczn.Or. 37], 72.

Texte, die das Wort *imed-* verwenden, steht allerdings in keinem Fall die exakte Vorlage fest, so daß Übersetzungstechnische Gründe prinzipiell nicht ausgemacht werden können. Dennoch ergibt sich aus den Belegen selbst ein Hinweis darauf, welchen Stellenwert *imed-* gegenüber *sa-s-o(-eb-a)-* anfänglich hatte. Es fällt nämlich auf, daß in fast allen diesen Fällen *imed-* nicht allein erscheint, sondern **neben** seinem gebräuchlicheren Synonym. Dabei scheint die Wortwahl teilweise auf dem Streben nach einer Variatio sermonis in der Art von dt. *Hoffen* und *Erwarten* zu beruhen wie z.B. in der älteren Redaktion des Balahvariani (A 101,3-6 {4.}), wo *imed-i* und *sasoeba-y* fast im Sinne eines Hendiadyoins als Objekte der beiden bedeutungsnahen Verben *gan-a-cruv-e* "du hast trügerisch werden lassen", wtl. etwa "hast zum Lügner gemacht", und *gan-a-mtq̄uvn-e* "du hast täuschend werden lassen", wtl. etwa "hast täuschend gemacht", auftreten. Ähnlich verwendet auch ein unediertes Apophthegmaton aus der theophilischen Redaktion (A 1105, 143v nach Ab.Wb. {2.}) *imed-i* und *sasoeba-y* mit den Objektgenetiven *çq̄al-ob-is-a-* "der Barmherzigkeit" und *cxoreb-is-a-* "des (Weiter-)Lebens" völlig parallel, wobei allerdings mangels eines größeren Kontextes die Bedeutung der Gesamtaussage nicht völlig klar ist. In dem Martyrium der hll. Davit und Tiričan (Dav.Tir. 189,24-26 {5.}) erscheinen *imed-i* und *saso-y* durch *anu* "oder" verbunden, wobei das eine der beiden Wörter das andere gleichsam glossiert; dies führt zu der Annahme, daß das ältere der beiden Synonyma zur gegebenen Zeit auf dem Wege war, obsolet zu werden und durch das jüngere, *imed-*, ersetzt zu werden³. Im gleichen Sinne ist wohl auch der Wortlaut der erstgenannten Stelle aus der "Bekehrung Georgiens" zu interpretieren, wo *sasoveba-y* "Hoffnung" gleichsam als "innerer Akkusativ" das dir. Objekt zu der Zusammenrückung *imed-q̄ves* bildet, die als analytisches Verb mit *q̄op-a-* "machen" selbst bereits soviel wie "hoffen" bedeutet haben müßte. Daß die beiden jüngeren Textvarianten der Stelle in der Čeliši-Redaktion der "Bekehrung" und in der Nino-Legende des Leonti Mroveli die Formel nicht wiederholen, sondern im einen Fall einfaches *imed-uq̄ves*, wtl. "sie bereiteten Hoffnung" (Mokc.B 106,34-37 {1.}), im anderen Fall "duplizierendes" *imed-q̄ves imed-i* "sie hofften die Hoffnung" (L.Mr. [K.Cx. 1], 72,13-15 {1a}) bieten, kann diese Interpretation nur stützen (die beiden "metaphrastischen" Fassungen der Ninolegende enthalten nichts Vergleichbares: A 11,20-23 {1b} bzw. B 52,15-19 {1c}).

³ Eine ausführliche Untersuchung des hier beschriebenen Verfahrens, wobei ein jüngeres, meist entlehntes Wort durch ein autochthones Synonym gleichsam glossiert wird, und das man vielleicht als "Synonymenkopplung" bezeichnen könnte, liefert jetzt BOEDER, Syn.Parall. [Stud.Ling. 45], 97 ff.

2. Daß *imed-* in der Bedeutung "Hoffnung" als jüngeres Synonym das ältere *sa-s-o(-eb-a)-* verdrängt hat, erweist sich auch an dem Sprachgebrauch in der klassischen Literatur, wo *imed-* äußerst zahlreich auftritt, während *sa-s-o(-eb-a)-* kaum mehr zu belegen ist. Dies gilt zunächst in besonders deutlichem Maße für das Vepxistq̄aosani, wo *imed-* mit einem fast vollständigen Singularparadigma aufwartet (z.B. Vok. -o: 309b {16.}), während *sa-s-o-*, das zugrundeliegende Verb *s-av-* oder die Weiterbildung *sa-s-o-eb-a-* hier überhaupt nicht vorkommen; ähnliches gilt auch für das Visramiani. Etwas häufiger ist die Sippe um *sa-s-o-* erst wieder in der Bearbeitung des Kalila- und Damana-Buches durch Sulxan-Saba ORBELIANI zu belegen, wo aber ebenfalls *imed-* als das normale Wort der Bedeutung "Hoffnung" gelten kann (z.B. Kal.Dim. 1, 237,29 {9.}: -i). Auffällig ist, daß auch hier wieder einmal *imed-* und *saso-* im unmittelbaren Kontext nebeneinander auftreten (1, 239,24 {10.}). Dabei scheinen beide Wörter aber nicht völlig gleichwertig gebraucht zu sein; vielmehr deutet der betreffende Vers an, daß *saso-* eine "stärkere", "tiefergehende" Hoffnung als *imed-*, also etwa ein "Vertrauen" bezeichnet hat. Eine solche semantische Divergenz tritt jedoch in den übrigen vorliegenden Belegen (z.B. 1, 443,14 {37.}: *saso-ni*; 1, 117,2 {39.}: *saso-eb-a-s*) nicht zutage.

Festzuhalten bleibt, daß *imed-* etwa ab dem 10. Jh. das ältere *sa-s-o-* verdrängt und sich letztlich auf dessen Kosten durchgesetzt hat. Dieselbe Entwicklung ist in der klass. Periode auch an einigen weiteren Bildungen zu beobachten, die auf *imed-* als Grundwort beruhen. Es handelt sich außer dem bereits erwähnten analytischen Verb *imed- q̄op-a-* "hoffen", wtl. "Hoffnung machen", zunächst um das Kompositum

imed-garda-mçq̄(u)dar-:

Diese Bildung, die an einer Stelle im Vepx. bezeugt ist (1595b {17.}: -i-a) und etwa soviel wie "hoffnungslos" bedeutet, enthält als "umgekehrtes Bahuvrīhi" im HG ein Partizip der Verbalwurzel -ç̄qued- "vernichten, zerstören"; die Bedeutung des Kompositums kann genauer durch "dessen Hoffnung zerstört ist" wiedergegeben werden. Die zugrundeliegende Vorstellung von einer "zerstörten, zerrissenen Hoffnung" wird durch das entsprechende Verb in finiter Form in einer Passage des Visramiani ausgedrückt (81,17-19 {11.}: *imed-i-ca garda-mi-ç̄qued-i-a* "mir ist die Hoffnung zerrissen"). Eine ähnlich feste Verbindung ist *imed-* auch mit *çar-kuet-* "abschneiden" eingegangen, wie z.B. ein weiterer Beleg aus dem Balahvariani zeigt (A 100,25-32 {3.}); die Wendung hat hier ein genaues Gegenstück im armen. Text mit *hatanem yoys*⁴. — Als gleichbedeutende

⁴ *çar-v-u-çvet mas imeds* ist als idiomatische Wendung "j-m die Hoffnung nehmen, j-n zur

Variante des Kompositums *imed-garda-mçq(u)dar-* ist eine Bildung zu notieren, die im Hinterglied lediglich eine andere Partizipialbildung enthält, nämlich

imed-garda-çq̇ued-il-:

Auch diese Bildung, die wiederum im Visramiani gebraucht ist (216,22 {18.}) kann mit "hoffnungslos" übersetzt werden. Als vergleichbares "umgekehrtes Bahuvrīhi" von *saso-* ist z.B. das in Weish.Sal. 12,19 {40.} in der Oški-Bibel erscheinende *saso-ķetil-*, wtl. "von / mit guter Hoffnung", zu notieren, das griech. εὐελπις (bzw. arm. *bareyoys*) wiedergibt. — Ebenfalls regulär von *imed-* aus gebildet ist das im Vepxistq̇aosani belegte Verbum

imed-eb-a-:

Dieses Verbum tritt sowohl als Verbalnomen (1152c {21.}: *-sa*) als auch mit transitiven (61c {19.}: *u-imed-n-a*) und intransitiv-passiven Formen auf (529a {20.}: *m-e-imed-a*); als Bedeutung kann, je nach der Verwendung, "Hoffnung machen" im Sinne von "hoffen" oder im Sinne von "(jdm.) Hoffnung bereiten" bzw. "Hoffnung werden" im Sinne des "Aufkommens einer Hoffnung (bei jdm.)" angegeben werden. V.a. im Falle des Verbalnomens erhebt sich der Verdacht, daß *imed-eb-a-*, das hier keine wesentliche Bedeutungsdifferenz gegenüber seinem Grundwort erkennen läßt, nach der bedeutungsnahen Doublette *saso-* / *saso-eb-a-* gebildet wurde. — Eine direkte Weiterbildung von *imed-eb-a-* ist das PPP

imed-eb-ul-:

Auch diese Bildung tritt im Vepxistq̇aosani auf (150d {22.}: *-i*); als Bedeutung kann hier einfach "hoffend" angesetzt werden, der Wortbildung entsprechend müßte man jedoch genauer etwa von "in Hoffnung geraten" sprechen. — Als reguläre innergeorg. Ableitungen können ferner drei adjektivische Bildungen gelten, deren Belege ebenfalls wieder dem Vepxistq̇aosani und dem Visramiani zu entnehmen sind:

imed-ian-:

bezeichnet als Bildung mit dem "possessiven" Suffix *-ian-* jemanden, der "mit Hoffnung versehen", "hoffnungsfroh" ist (Visr. 242,6 {23.});

Verzweiflung bringen" auch heute noch in Gebrauch; cf. z.B. TSCHENKELI, Wb. 577 b.

sa-imed-o-:

ist entsprechend der Bildweise mit dem Circumfix *sa--o-* ein einfaches Beziehungsadjektiv "zur Hoffnung gehörig" (Vepx. 131c {24.});

u-imed-o-:

ist, mit dem üblichen "privativen" Circumfix *u--o-* versehen, das geläufige Wort der Bedeutung "ohne Hoffnung, hoffnungslos" (Visr. 167,30 {25.} u.ö.). Es ersetzt offenbar das von *saso-* aus gebildete *u-saso-* (für **u-saso-o-*), das z.B. in der zweiten Redaktion der Paulusbriefe bezeugt ist (Röm. 4,18 CD {41.}: -y) und hier noch mit dem "analytischen" Bahuvrīhi *ara-saso-*, wtl. "nicht-hoffnung(svoll)", der älteren Redaktion konkurriert (AB); beide Bildungen stehen an der gegebenen Stelle übrigens dem arm. *an-yoys* als Privativbildung mit Präfix *an-* näher als dem griech. $\pi\alpha\rho' \epsilon\lambda\pi\acute{\iota}\delta\alpha$.

Georg. *imed-i* hat in der Form *imendi* eine Entsprechung im Megrelischen, die bereits bei DEETERS, Arm.südk. (2) [Cauc. 4], 11 als Entlehnung aus dem Georgischen mit (lautlich bedingtem) *-n*-Einschub erklärt wurde. Gleichzeitig schlug DEETERS eine Etymologie für georg. *imed*-selbst vor, indem er das Wort aus np(ers). *umēd* herleitete.

Die Zusammenstellung von *imed-* mit dem npers. Wort, das heute *omīd* lautet, wird eindrucksvoll durch die Gegebenheiten im pers. *Vīs u Rāmīn* und seiner georg. Übersetzung bestätigt, wo sich beide Wörter in großer Regelmäßigkeit gegenüberstehen (z.B. Visr. 81,17-19 ≈ VR 132: 26.,30 {11.}); die Übereinstimmung erstreckt sich bisweilen sogar auf die Verwendung von Ableitungen wie bei der pers. Privativbildung mit Präfix *na-*, der georg. *u-imed-o-* (Visr. 167,29-32 ≈ VR 286: 47.,119-121 {25.}) oder *imed-garda-çqued-il-* entspricht (216,21-22 ≈ VR 378: 65.,46 {18.}).

Gleichzeitig erhebt sich aber die Frage, wie der lautliche Unterschied zwischen georg. *imed-* und der pers. Form des Wortes zu erklären ist. Es handelt sich um den Vokalismus der ersten Silbe, die nach Ausweis der Hss. von *Vīs u Rāmīn* bei dessen Niederschrift einen Labialvokal enthielt (وید $\langle \underline{w}myd \rangle$ VR 427: 78.,21 {14.}); dies wird besonders deutlich an der Privativbildung, die offenbar immer نوید $\langle \underline{n}wmyd \rangle$ geschrieben ist (z.B. VR 378: 65.,46 {18.}), während für das Grundwort auch die Graphie ohne *wāw* vorkommt (اید $\langle \overset{\circ}{a}myd \rangle$, z.B. VR 132: 26.,30 {11.}). Eine labialhaltige Lautung ist darüber hinaus bereits für den mpers. Vorläufer des npers. Wortes anzunehmen, wie sich aus der Graphie $\langle \overset{\circ}{a}wmyt' \rangle$ (so MACKENZIE, Dict. s.v. *ummēd* bzw. NYBERG, Manual 2 s.v. *ōmēt* mit Belegen) sowie der Pāzendform *ōmēδ* (cf. HÜBSCHMANN, Ps.Stud. 17, 109) ergibt. Da-

neben scheint das Mittelpersische aber auch eine Variante mit nicht labialem Vokal gekannt zu haben, die in der Schreibung ⟨³dmyt'⟩ vorliegt, und für die gemeinhin eine Lautung *ēmēd* angesetzt wird (cf. MACKENZIE, Dict. s.v.; NYBERG, Manual 2 s.v. *ōmēt* sowie unter dem Patronymikon *Ēmētān*). Es erhebt sich also der Verdacht, daß georg. *imed-* nicht die durch das heutige *omīd* vertretene, sondern die in mpers. ⟨³dmyt'⟩ vorliegende Wortform fortsetzt. Da es keine Anzeichen für den innergeorg. Wandel eines entlehnten *u-* Lautes in ein *i-* gibt und ein solcher Wandel auch nicht durch strukturelle Gegebenheiten innerhalb des Georgischen begründbar wäre⁵, ist diese Lösung durchaus zu erwägen.

Nun wird eine Entlehnung in mpers. Zeit für georg. *imed-* durch die Belege des Wortes nicht wahrscheinlich gemacht, da deren früheste, wie oben ausgeführt, aus dem 10. Jh. stammen dürften. Es fragt sich jedoch, ob die durch die mpers. Graphie ⟨³dmyt'⟩ wiedergegebene Lautung nicht auch noch nach der "eigentlichen" mpers. Periode Bestand gehabt haben kann. Zu schematisch ist jedenfalls die Argumentation I. ABULAŽES, der in der engl. Fassung des einleitenden Essays zu seiner russ. Übersetzung des Balahvariani (Šr. 3, 177 f. / LANG 1966, 34 f.) auf die Bedeutung von georg. *imedi* für die zeitl. Bestimmung der Entstehung des Balahvariani-Texts hinweist und ausführt, "the very common Georgian word *imedi* ('hope')" sei "reproducing precisely the Pehlevi form *imed* (New Persian has *omid*)." Daß das Neupersische im Vokalismus des Wortes "mpers." Züge zunächst noch eine Zeitlang beibehalten hat, läßt sich zumindest für die zweite Silbe ohne weiteres nachweisen, da diese aufgrund des Reimverhaltens des Wortes z.B. gerade in *Vīs u Rāmīn* noch ein *-ē-* und kein *-ī-* hatte. Cf. in diesem Sinne bereits HORN, Np.Etym. s.v. *javēd*, der darauf hinweist, daß dieses in *Vīs u Rāmīn* mit dem Wort für die "Hoffnung" reimt, das er dementsprechend in der Form *umēd* ansetzt⁶; von den hier behandelten Stellen ist im gleichen Sinne z.B. VR 427: 78.,21 {14.} zu nennen, wo ⟨wmyd⟩ offensichtlich im Binnenreim mit ⟨nwyd⟩ = *nūwēd* "Neuigkeit, Nachricht" auftritt. Natürlich ist die Gestaltung von Reimpaa- ren kein sicheres Indiz für die Lautung eines Wortes, da dichterische Gepflogenheiten auch über einen längeren Zeitraum konstant bleiben können als die gesprochene Sprache. Wenn man für die Erhaltung des mpers. *-ē-* mit HENNING, Tang Azao [BSOAS 20], 342⁷ jedoch nur an das

⁵ Nur eine höchst vage Möglichkeit würde darin bestehen, einen Wandel von **u- > i-* auf das Bestreben zurückzuführen, einer Assoziation an mit dem "Negativpräfix" *u-* versehene georg. Wörter vorzubeugen.

⁶ Entsprechend auch WOLFF, Šn.-Gl. 85 mit *omēd*.

⁷ Der Autor will das npers. Wort für die "Hoffnung" in der Graphie ⟨mwd⟩ der Tang-ī Azao-Inschriften wiederfinden, wobei, wie er selbst zugesteht, allerdings eher Schreibungen wie ⟨wmyd⟩ oder ⟨³wmyd⟩ zu erwarten wären.

8. Jh. denkt, so wird dieser Ansatz durch die Bezeugung von georg. *imed-* widerraten, das vielmehr auf das 10. Jh. deutet.

Andererseits muß man sich aber auch davor hüten, für das georg. *imed-* einen zu frühen Entlehnungszeitpunkt anzusetzen, weil es mit dem stamm- auslautenden *-d-* ein sicheres Anzeichen für die durch die mpers. Graphie noch nicht wiedergespiegelte mpers. Verstimmhaftung inlautender stimm- loser Plosive bietet, die aufgrund der Gesamtschau armen. und georg. Lehnwörter innerhalb der sasanid. Periode anzusetzen ist, und die hier durch den Terminus "spätsasanid." bezeichnet werden soll (s. dazu weiter unter *ostigan-*).

Wenn man also im Einklang mit der Beleglage annehmen kann, daß georg. *imed-* als Entlehnung aus dem Frühnpers. eine Aussprache des 10. Jhs. reflektiert, die mit der spätsasanid. Lautung noch weitgehend übereinstimmte, so kann es auch im Hinblick auf den Vokalismus der ersten Silbe als ernstzunehmender Zeuge herangezogen werden. Hier stellt sich nun die Frage, ob die allgemein angesetzte mpers. Lautung mit *ē-* als verbindlich anzusehen ist, oder ob eher das georg. *i-* der tatsächlichen Lautung entsprach, wie ABULAṢE meinte. Diese Frage kann nicht losgelöst von der inneriran. Etymologie des Wortes betrachtet werden. Tatsächlich lassen die verschiedenen etymologischen Vorschläge, die für npers. *umēd* und seine mpers. Kognaten vorgetragen wurden, Raum für weitere Ansätze: Sie gehen sämtlich von Komposita aus, deren Hinterglied das durch avest. *maiti-* vertretene Wort für den "Sinn", das "Denken" sei, das sich mit verschiedenen Präverbien zu einem Wort der Bedeutung "Hoffnung" verbunden habe. Von den betreffenden Präverbien ist zunächst eines auszuscheiden, das nur zu der im heutigen Neupersischen vorliegenden Lautung mit Labialvokal führen konnte, nämlich das bei HORN, l.c. erwogene **a_ua-*. Fraglich bleibt auch der Vorschlag NYBERGS, der von **aβi-* ausgeht und in der Entwicklung zu *ōmēt* (über **aβmēt* und **aumēt*) bzw. *ēmēt* (< **aiβimati-* über *ayīβmati* und **ayim(m)ēt*) zwei divergierende dialektale Erscheinungen (NW bzw. SW) sieht. Für wahrscheinlicher halte ich die Annahme eines ursprünglich neben **a(ʿ)βi-ma'ti-* existierenden **a(ʿ)δi-ma'ti-*, das zu der in mpers. ⟨ʔdmyt'⟩ repräsentierten Wortform geführt haben würde. Dieser Ansatz würde sich nicht nur mit der *-d-*haltigen mpers. Graphie vertragen, sondern auch mit der im Mittelpersischen zusätzlich bezeugten Lautung *ahmēd* (graph. ⟨ʔsmyt'⟩), die NYBERG (l.c.) ebenfalls auf **aiβimati-* zurückführen will.

Das georg. *imed-* scheint nun anzudeuten, daß die lautliche Vertretung des Präverbs **adi-* < **ad^hi-* im spätsasanid. Mittelpersischen bzw. im Frühneupersischen eine andere war als die eines altiranischen inlautenden Diphthongs *-ai-*, wie er im vorliegenden Fall durch die *-i-*Epenthese zustan-

de gekommen sein dürfte (*-*mat*i- < *-*mat*i-). Zumindest zeigt die georg. Form gegenüber dem bei NYBERG oder MACKENZIE angesetzten mpers. *ēmēd* kein doppeltes *e*. Da sich für einen Übergang von anlautendem *e*- zu *i*- kein innergeorg. Grund anbietet, bleibt die Möglichkeit bestehen, daß sich in der innerpers. Entwicklung, von einem mpers. *ēmēd* ausgehend, zunächst der (unbetonte) Vokal der ersten Silbe zu einem *i*-Laut verengte, während das *-ē-* in der betonten Endsilbe länger erhalten blieb. Da ich für eine solche Annahme keine sicheren Beispiele anführen kann (vgl. immerhin den PN *Pridon-* < *Frēdōn-*: s. dazu weiter unter *urakparak-*), sei diese Möglichkeit jedoch nur unter Vorbehalt angeführt⁸. Eine Identifikation mit dem durch mpers. {³dmyt'} vertretenen Etymon scheint jedoch insgesamt genügend gerechtfertigt.

⁸ Zu beachten ist im gegebenen Zusammenhang auch georg. *ikedne-* "Natter", das griech. ἐχίδνα reflektieren dürfte (vgl. z.B. Apg. 28,3 {42.}).

ḵaran-:

1. Das Wort bedeutet einmal etwa "Führer" im apokryphen (dritten) Buch Esra (Zorobabel) in der Oški-Hs. (3.Esr. 6,7-8 {13.}: *ni-*); dabei deckt sich die kopulative Verbindung *ḵaranni da mtavarni*, wtl. etwa "Führer und Oberhäupter", genau mit der Fügung *gorcakalk^c ew glxawork^c* in der armen. Bibel und steht zusammen mit dieser dem einfachen ἡγεμόνες der Septuaginta gegenüber. Dieses wird in der AT-Übersetzung ansonsten meist durch einfaches *mtavar-* wiedergegeben, während die armen. Bibel teils *išxan* (z.B. Gen. 36,15 ff. {24.}), teils *zōrawar* hat (z.B. Jer. 38,17 ff. {25.}); seltener bietet der georg. Text *činamzguar-* "Anführer" (entsprechend arm. *ařajmord* in Ps. 54,14 {26.} sowie 67,28 {27.}) oder *eris-tav-*, wtl. "Volks-Haupt" (Od. 1,15 ≈ Ex. 15,15 {28.} gegenüber arm. *datawor-k^c*). An den beiden letztgenannten Stellen steht *mtavar-ni*, arm. *išxank^c* für gr. ἄρχοντες daneben, das selbst ebenfalls einmal durch *ḵaran-* übersetzt ist (s.u. 3.). Bemerkenswert ist auch die Wiedergabe von ἡγεμών in den beiden Redaktionen der NT-Übersetzung: Während die "Protovulgata" auch hier regelmäßig *mtavar-* hat, überwiegen in der Adiši-Hs. die beiden Termini *bče-* (z.B. Mt. 27,2 {29.}) und *msažul-* (z.B. Mt. 10,18 {30.}), die gemeinhin soviel wie "Gericht" bzw. "Richter" bedeuten; die Verteilung zwischen ihnen ist so geregelt, daß das letztere meist den Plural vertritt (s. dazu weiter unter 5.). — Für die hier interessierende Stelle in 3.Esr. ist festzuhalten, daß *ḵaran-* nicht als unmittelbare Entsprechung von gr. ἡγεμών gelten kann, obwohl damit der Gebrauch der Ableitung *sa-ḵarn-o-* für gr. ἡγεμονία in Sir. übereinstimmen würde (s.u.); vielmehr ist das Wort hier ebenso wie arm. *gorcakal* zunächst als "überzählig" anzusehen.

2. Im selben Esra-Buch scheint *ḵaran-* einmal auch gr. οἰκονόμος in der Bedeutung "Verwalter" wiederzugeben (3.Esr. 8,64 {15.}: *-ta*). Auch hier hat der armen. Text wieder *gorcakal*, und auch hier stehen sich die georg. und die armen. Vs. wieder weitaus näher als der Septuaginta, insofern sie statt von den zwei Beamtenkategorien τοῖς βασιλικοῖς οἰκονόμοις καὶ τοῖς ἐπάρχοις von dreien sprechen; dies sind im georg. Text *ḵaranta mat mepisata da mplobelta da soplis-mpqrobelta*, im arm. *gorcakalk^c řagaworin ew išxank^c ew gawařapetk^c*.

Die Kombination der beiden letzteren Titel begegnet in der georg. Bibel nun noch drei weitere Male im selben Buch (und nur hier), nämlich in 3.Esr. 3,14 {38.}, 4,47 {36.} und 49 {37.}. Dabei übersetzt in den beiden letztgenannten Belegen *soplis-mpqrobelt-* selbst gr. οἰκονόμος, während *mplobelt-* τοπάρχης wiedergibt; in 3,14 steht *soplis-mpqrobelt-* für gr. τοπάρχης, *mplobelt-* hingegen für ὑπατος. Die armen. Bibel hat in 4,47 und 49 wieder *gawařapet* an der Stelle von *soplis-mpqrobelt-*, für *mplobelt-* jedoch *tetakal*; dieses steht in 3,14 für τοπάρχης, während für ὑπατος hier *išxan* gebraucht ist. Der Übersichtlichkeit halber sei der Befund noch einmal tabellarisch aufgelistet:

1.3.Esr.	οἰκονόμος		τοπάρχης		ὑπατος	
	georg.	armen.	georg.	armen.	georg.	armen.
4,47:	<i>soplis-mp̄q̄robel-</i>	<i>gawařapet</i>	<i>mp̄lobel-</i>	<i>telakal</i>		
4,49:	<i>soplis-mp̄q̄robel-</i>	<i>gawařapet</i>	<i>mp̄lobel-</i>	<i>telakal</i>		
3,14:			<i>soplis-mp̄q̄robel-</i>	<i>telakal</i>	<i>mp̄lobel-</i>	<i>iřxan</i>

Zu berücksichtigen ist nun weiter der in 8,64 {15.} erscheinende gr. Terminus ἑπαρχος. Dieser Titel, der innerhalb der Septuaginta ausschließlich in den zwei Esra-Büchern belegt ist, wird in der armen. und georg. Bibel völlig regelmäßig durch *iřxan* bzw. *mtavar-* wiedergegeben wie z.B. in 3.Esr. 6,3 {39.}; beide Versionen stimmen auch darin überein, daß in 3.Esr. 6,17 {40.} die Entsprechung von τῶ ἐπάρχῳ fehlt. Für die hier zu behandelnde Stelle (8,64 {15.}) führt dies zunächst zu der Annahme, daß in der gemeinsamen Vorlage des armen. und des georg. Texts die Termini οἰκονόμος und ἑπαρχος in umgekehrter Reihenfolge standen und der erstere wie üblich durch *gawařapet* bzw. *soplis-mp̄q̄robel-* übersetzt wurde; der zweite wäre im Armenischen ebenfalls regulär wiedergegeben, nämlich durch *iřxan*, während im Georgischen unter dem Einfluß der o.g. Parallelstellen, möglicherweise aber auch durch eine Verwechslung von gr. ἑπαρχος und τοπάρχης das "Pendant" zu *soplis-mp̄q̄robel-*, nämlich *mp̄lobel-* in den Text geraten wäre. Damit fällt jedoch gerade *karan-*, als der dritte der drei verwandten Termini, auch hier wieder als "überzählig" aus; das gleiche gilt für das *gorcakal* des armen. Textes.

Es fragt sich also, ob es sich eventuell in beiden Fällen um in den Text geratene Glossen bzw. durch Glossen duplizierte Wörter handelt, die aus einer gemeinsamen Vorlage des armen. und georg. Texts stammen. In diese Richtung weist zunächst ein weiterer Beleg für armen. *gorcakal* im AT, wo dieses selbst gr. τοπάρχης übersetzt (Gen. 41,34 {41.}); die georg. Bibel hat hier *adgilta mtavar-ni*, wtl. "Oberhäupter der Orte", was natürlich eine genaue Wiedergabe des gr. Wortes ist). Dies ist zwar der einzige Beleg, wo *gorcakal* für gr. τοπάρχης steht, da dieses normalerweise durch *telakal* (wie in 3.Esr. 3,2 [*etelakal*]; 4,47; 49, s.o.) oder aber durch *kowsakal* übersetzt ist (wie in Dan. 3,2 {42.}). Dennoch ergibt sich damit für die oben behandelte Stelle (3.Esr. 8,64 {15.}) die Möglichkeit, *karan-* und *gorcakal* als ursprüngliche Vertreter eines gr. τοπάρχης aufzufassen, das anstelle von ἑπαρχος bereits in einer gemeinsamen Vorlage zu lesen gewesen wäre; das *c'-iřxans* der ZOHRA-Bibel würde dann auf einer sekundären Korrektur nach dem gr. ἑπαρχος beruhen.

Außerdem läßt sich so wahrscheinlich machen, daß in 4.Kön. 18,24 {17.} das nur hier überlieferte *uřantagan-* der Mxeta-Bibel aus ursprünglichem **karan-ta-gan-* "einer von den *ks*" entstell ist, da dieses offenbar für gr. τοπάρχης, arm. *kowsakal* steht. Das würde bedeuten, daß es sich bei *uřantagan-* um ein ghost word handelt; vgl. dazu Ab.Wb., wo ein Lemma *uřuanagan-i*, wtl. etwa "einer der hinteren", mit dieser Stellenangabe angeführt wird, die allerdings im Manuskript des Wörterbuchs lediglich als Bleistiftnotiz eingetragen sein soll (422, Anm. *).

Ein Zusammenhang von *karan-* und *gorcakal* läßt sich auch dadurch wahrscheinlich machen, daß in der oben zuerst behandelten Stelle (3.Esr. 6,7 {13.}) die Mxeta-Bibel das *karan-ni* der älteren Übersetzung durch *mo-sakme-ni*, wtl. etwa "das Geschäft Ausführende", ersetzt hat. Daß hier eine Ableitung von *sakme-* "Geschäft, Arbeit, Werk" erscheint, ist am

ehesten motivierbar, wenn man einen Einfluß des arm. *gorcakal* annimmt, das ja ohne weiteres als Ableitung von *gorc* "Werk" deutbar war. In die gleiche Richtung weist auch 3.Esr. 6,26 O {44.}, wo dem Abstraktum des armen. Wortes, *gorcakalowfiwn*, georg. *sakme-ni* "(Amts-)Geschäfte" (Nom.pl.) entspricht (gegenüber gr. τοῖς .. ἡγεμόσιν der LXX). Unter diesem Aspekt ist auch die Glossierung von *ḵaran-* in SABAS Lexikon zu sehen; s. dazu weiter unten. — Keinen Aufschluß über den Zusammenhang zwischen georg. *ḵaran-* und arm. *gorcakal* geben die übrigen Belegstellen des armen. Wortes in der Bibel, wo dieses einmal gr. ὁ τῶν ἐξουσιῶν (Dan. 3,2 {42.}), einmal καθεστάμενος wiedergibt (3.Kön. 4,7 {43.}); die georg. Vs. hat hier *qelmcipe-* "Herrscher" bzw. *mbrzanebel-* "Befehlshaber" (*gorcakal* erscheint außerdem noch in 3.Kön. 4,27, das in der Septuaginta wie in der georg. Mcxeta-Bibel fehlt).

3. Einmal bedeutet *ḵaran-* etwa "Anführer" als Wiedergabe von gr. ἄρχων in dem (unedierten) Buch Esther der Oški-Bibel (1,3 {18.}: *-eb-i*). Das in der Septuaginta überaus häufige ἄρχων wird ansonsten völlig regelmäßig durch *mtavar-* "Oberhaupt" (und arm. *išxan* "Herr") übersetzt wie an derselben Stelle in der Mcxeta-Hs. oder z.B. in Gen. 12,15 {46.}; nur ausnahmsweise weist die Mcxeta-Bibel andere Entsprechungen auf wie z.B. *tavad-* (Esth. 1,11 {47.}), das sonst normalerweise "selbst" bedeutet, oder *spaspet-*, wtl. "Heerführer" (3.Kön. 1,19; 25). Auch in der NT-Übersetzung ist *mtavar-* die regelmäßige Wiedergabe von ἄρχων; lediglich in Lk. 23,13 {48.} erscheint in der Protovulgata statt dessen *mčignobar-* "Schriftgelehrter", was offenbar unter dem Einfluß des unmittelbar vorausgehenden (und auch sonst häufigen) ἀρχιερεῖς καὶ γραμματεῖς in 23,10 {48a} zu sehen ist. — Für den hier interessierenden Beleg aus Esther (1,3 {18.}) ist noch darauf hinzuweisen, daß weder die Oški-Bibel mit *ḵaranebi soplebisay* noch die Mcxeta-Hs. mit *mtavarta soplebisata* das griech. ἄρχουσιν τῶν σατραπῶν genau wiedergibt, insofern *sopel-* gemeinhin nicht σατράπης, sondern χώρα übersetzt wie z.B. in Esth. 3,12 {55.}. Hier dürfte eine Verwechslung von σατράπης und σατραπεία vorliegen, die auch sonst belegbar ist (z.B. Esth. 8,9 {50.}), und die dadurch begünstigt sein dürfte, daß σατράπης ansonsten meist selbst durch *mtavar-* wiedergegeben ist wie z.B. in Dan. 6,6 {49.}; auf andere Weise ist der Konflikt in Dan. 2,48 vermieden worden, wo ἄρχοντα σατραπῶν durch *mtavrad naxpetta* wiedergegeben ist (s. dazu weiter unter *naxpet-*, 2 {12.}). Vgl. zu diesem Themenkomplex weiter die Ausführungen zu der Ableitung *sa-ḵaran-o-* (s.u.).

4. Kein eigentlicher Beleg für das Appellativum *ḵaran-* ist Gen. 14,5 O {11.}, wo die Ortsangabe ἐν Ἀστάρωθ Καρναιν (hebr. בְּעֵשְׂתָרֹת קַרְנַיִם *bə-^caštərōt qarnayīm*) mit *aštarots šina ḵaran-isa-sa*, wtl. "in (dem) Aštarot des *ḵaran-s*" wiedergegeben ist; die Mcxeta-Bibel hat statt dessen das zu

erwartende appositive *aštarots šina, ḵarnains* "in A., in *Ḵarnain*" und entspricht damit dem armen. Text (*yastarovf kaṛnayim*). Dennoch ist die syntaktische Umdeutung, die der Fügung in der Oški-Bibel zugrunde liegt, offenbar von dem Appellativum *ḵaran-* beeinflusst worden; sie liefert somit einen weiteren Hinweis auf den Status des Wortes zur Zeit der AT-Übersetzung.

5. Außerhalb der Bibelübersetzung begegnet *ḵaran-* in einigen apokryphen und hagiographischen Texten, die mehr oder weniger sicher aus dem Armenischen übersetzt sind, wie z.B. das Nikodemus-Evangelium (Gesta Pil.) oder die Martyrien des hl. Theodor (s. dazu auch unter *azrapet-*), der hll. Eubulus und Malcamon oder der hll. Cosmas und Damian. Dabei läßt sich deutlich belegen, daß *ḵaran-* hier weitgehend synonym mit den Wörtern *msažul-* und *bče-* gebraucht ist, die üblicherweise "Richter" oder "Gericht" bedeuten; man vgl. z.B. in der Pilatuslegende die beiden direkt aufeinanderfolgenden Passagen 38,22 {2.} und 39,3 {2a}, wo Pontius Pilatus erst als *ḵaran-*, dann als *msažul-* bezeichnet wird, oder die Titulierung eines gewissen Maximus im Martyrium der hll. Eubulus und Malcamon, die zwischen *ḵaran-* (89,1 {3.}: *-sa*), *bče-* (97,1 {3a}) und *msažul-* schwankt (97,10 {3b}). Die Texte stellen sich damit in engeren Zusammenhang mit dem Tetraevangelium der Adiši-Hs., wo die Funktion des Pontius Pilatus, die auf gr. mit ἡγεμῶν benannt ist, meist durch *bče-* (z.B. Mt. 27,2 {29.}), seltener durch *msažul-* wiedergegeben wird (z.B. Mt. 27,21 {31.}; vgl. dazu bereits oben unter 1.). Die Adiši-Hs. deckt sich dabei genau mit dem armen. NT, wo der Terminus *datawor* gebraucht ist, der sonst ebenfalls "Richter" bedeutet; die Redaktion der georg. "Protovulgata", die statt dessen *mtavar-* hat, steht hingegen dem gr. ἡγεμῶν näher. Um dieselbe Funktion eines "Statthalters, der auch die oberste Richter Gewalt hat", wie bei Pontius Pilatus geht es in den meisten der hier interessierenden hagiographischen Texte (z.B. Mart. Cosm.Dam. 52,13 {7.}). Das gilt auch für die Theodor-Legende, wo sich der georg. Wortlaut im Gebrauch von *ḵaran-* wieder weitgehend mit dem der armen. Version deckt, die zumeist *datawor* verwendet, während in der griech. Vs. ausnahmslos τύραννος erscheint. Dabei ist vor allem der dritte Beleg (44,5 {14.}: *-ni*) bemerkenswert, bei dem es sich um ein fast wörtliches Zitat aus Spr.Sal. 8,15 f. {14a} handelt; der georg. Bibeltext, der nur nach der Mxeta-Hs. ediert vorliegt, hat für gr. τύραννος hier wie auch sonst meist *mžlavr-* "Mächtiger, Gewaltherrscher" (Ableitung von *žal-* "Kraft"), während die armen. Bibel das Wort *bowṛn* "id." verwendet. — Diese Belege leiten über zu dem Gebrauch der Ableitung

sa-karn-o-:

Dieses Wort bedeutet zweimal etwa "Herrschaft" als Entsprechung von gr. ἡγεμονία im (unedierten) apokryphen Buch Sirach der Oški-Bibel (7,4 {22.} und 10,1 {23.}). Für das in AT und NT seltene ἡγεμονία tritt einmal die genau entsprechende Ableitung *sa-mtavr-o-* von *mtavar-* "Oberhaupt" auf (Gen. 36,30 {32.}), einmal eine andere Ableitung desselben Wortes, nämlich *mtavr-ob-a-* (Num. 1,52 {33.}; vgl. *karan-*, 1.); einmal ist *gan-çeseba-*, wtl. etwa "Festsetzung, Regelung", zu verzeichnen (Num. 2,17 {34.}). An der einzigen Belegstelle im NT, Lk. 3,1 {35.}, hat mit *upleba-sa* "Herrschaft" nur die Adişi-Hs. eine Entsprechung für das gr. Wort, in DE fehlt sie. Auch in der armen. Bibel ist der Befund uneinheitlich: hier begegnen *petowfiwn* "Herrschaft" (Gen. 36,30 {32.}; Num. 2,17 {34.}), *nahapetowfiwn* "Vorherrschaft" (Num. 1,52 {33.}) und *tērowfiwn* "Herrschaft" (Lk. 3,1 {35.}). — Weniger klar ist die Verwendung der lautlichen Variante

sa-karan-o-:

Diese Bildung wird bei Ab.Wb. mit mehreren Belegen aus dem (unedierten) Buch Esther der Oški-Bibel angeführt. Dabei ist sie an der ersten Stelle (1,1 {20.}) als Substantiv im (endungslosen !) Nom. mit dem Gen.-Attribut *soplebisay* aufzufassen: "Ihm waren untertan .. die 127 s. der 'Gebiete'"; an der zweiten Stelle (16,1 {21.}) kann *sa-karan-o-ta* entweder attributives Adjektiv zu übergeordnetem *mtavar-ta* oder von diesem abhängiges, vorangestelltes Attribut im Gen.Pl. sein: "(Brief des Königs) an die 127 s. Befehlshaber und die Statthalter" oder "(..) an die Befehlshaber der 127 s. und die Statthalter". Gemeint sind an beiden Stellen die (127) Satrapien, über die der Achämenidenkönig Artaxerxes "von Indien bis Äthiopien" herrschte, oder eben ihre Verwalter. Weder der gr. noch der armen. Text gibt Aufschluß darüber, welches Wort nun genau durch *sa-karan-o-* wiedergegeben wird: In Esth. 1,1 (= 1,1s LXX) ist lediglich von den 127 χωρῶν bzw. *gawař*, i.e. "Gebieten" die Rede, in der Passage 16,1 = 8,12b spricht die Septuaginta von 127 σατραπειῶν χωρῶν ἄρχουσι, während in der armen. Bibel von 127 *gawařac^e*, *naxarac^d* ew *iřxanac^d* ("den 127 Gebieten, den Befehlshabern und Herrschenden") die Rede ist.

Keinen direkten Hinweis gibt auch der edierte georg. Esther-Text aus der Mxeta-Bibel: Im ersten Falle erscheint hier, wie auch sonst meist, einfaches *sopel-i* "Gebiet" als Wiedergabe des gr. χώρα, an der zweiten Stelle ist mit *sopel-ta* offenbar ebenfalls wieder gr. χωρῶν übersetzt, wobei aber eine Entsprechung von σατραπειῶν fehlt. Mit einer eng benachbarten Stelle im selben Buch (Esth. 8,9 {50.}) liefert die Mxeta-Bibel aber dennoch einen Hinweis darauf, daß mit *sa-karan-o-* in beiden Fällen eine Wiedergabe von gr. σατραπεία beabsichtigt gewesen sein dürfte: Das griech. 127 σατραπείαις κατὰ χώραν καὶ χώραν ist hier mit *samtavrota soplad da soplad* übersetzt, wobei *sa-mtavr-o-* ebenso als Alternative zu *sa-karan-o-* anzusehen ist wie

oben zu *sa-ḡarn-o-*. In der gleichen Funktion tritt *sa-mtavr-o-* in der Mxmeta-Hs. auch noch ein zweites Mal auf, nämlich in Ri. 3,3 {51.}, woe es ebenfalls gr. σατραπείας gegenübersteht. Eine andere Bildung hat die Hs., wiederum für dat. σατραπείαις, in Jos. 13,3 {52.} mit *sa-naxpef-o-ta*, der entsprechenden Ableitung von *naxpef-* "Anführer" (s. dazu weiter unter *nax(a)-pef-*). Daß in 3.Esr. 3,2 {53.} sowohl die Oški- als auch die Mxmeta-Bibel σατραπείαις mit *mtavr-eb-i* "Oberhäupter" übersetzen, spricht nicht gegen die hier vorgeschlagene Interpretation, da es sich offensichtlich wieder um eine Verwechslung von σατραπεία und σατράπης handelt, die an dieser Stelle auch in der armen. Bibel vorliegt (*naxarark^c* "Befehlshaber"): Auch wenn an der gleichen Stelle σατράπαις durch *upl-eb-sa* "Herren" wiedergegeben ist, ist *mtavar-* doch die häufigste Entsprechung des gr. Wortes in der georg. Bibel wie z.B. in 3.Esr. 3,21 {54.}.

Insgesamt läßt sich der Befund dahingehend deuten, daß *ḡaran-* bereits z.Zt. der älteren AT-Übersetzung ein obsoletes oder dialektal fixiertes Wort gewesen ist; als adäquate Bedeutungsangabe kommt am ehesten "Statthalter" in Frage. Etymologisch ist *ḡaran-* zuerst bei MARR, Dej.Pil. [ZVO 17], 026 behandelt worden, der es aus einer rekonstruierten armen. Vorform herleitete und dafür die folgende Proportion aufstellte: Ein armen. **ḡaran* verhalte sich so zu dem armen. Verb *karem* "fähig, mächtig sein, vermögen" wie *išxan* "Herr" zu *išxem* "können"; **ḡaran* sei deshalb ursprünglich eine "Partizipialform" ("причастная форма") zu *karem* "могу, я властенъ", seine eigentliche georg. Entsprechung sei *qelmcipe-*, das als Partizip zu *qelçipebis* "можетъ, онъ властенъ" gehöre und als äquivalente Bezeichnung der Funktion des Pontius Pilatus z.B. in dem Apokryphon des Joseph v. Arimathia über den "Bau der ersten Kirche in Lydda" erscheine (26,1.-2. {45.}).

Das so angesetzte arm. **ḡaran* fand MARR in dem Beinamen eines Fürsten wieder, der in den Formen *Gig Dašikarin*, *Gig DaštKaren* oder *Gigoy Dašikarani* (Gen.Sg.) im Girk^c T^cIt^coc^c (z.B. 149,1-4 {57.}) und den damit parallel laufenden Passagen aus der Historiographie des Uxtanes erwähnt wird (Uxt. 57,1-4 {57.}; 95,1-4 {61.} sowie 64,5-9 {59.}); dort (64,6) sei auch die archaische Variante *Daštakaran* bezeugt, der ein noch älteres **Daštu karan* vorausgehe. Zu vergleichen sei ferner der bei Sebēos (48.: 166,4-8 {62.}) genannte *Varaz Nerseh Dašikarin*. Als Bedeutung des Epithets schlug MARR "Herrscher von Dašt" ("правитель Дашта") vor. Gleichzeitig wandte er sich aufgrund seiner arm. Parallelen gegen die Gleichsetzung von georg. *ḡarani* mit *mosakmeni*, wtl. "Geschäftsträger" (Pl.), bei SABA, der sich irrig an pers. *kār* anlehne.

Zumindest gegen MARRS Analyse für das Epithet *Daštakaran* sind nun erhebliche Bedenken angebracht. Zieht man sämtliche Belegstellen des Wortes zurate, so drängt sich nämlich der Verdacht auf, daß es sich nicht um einen Titel handelt, wie MARR meinte, sondern vielmehr um einen Ortsnamen. Am deutlichsten zeigt sich das in Girk^c t^cIt^coc^c 42,10-18 {56.}, wo ein *Varaznerseh Daštakarani tēr* in einer Auflistung von Personen erscheint, deren Namen größtenteils dem Schema PN (Nom.Sg.) – ON (Gen.Sg.) – Titel (Nom.Sg. in Apposition) unterliegen: Der *Varaznerseh Daštakarani tēr* ist demnach als "V., Herrscher (*tēr*) von *Daštakaran* (Gen. Sg.)" aufzufassen; sein Name entspricht genau z.B. dem eines *Artašir Siwneac^c tēr*, i.e. "A., Herrscher von (der Provinz) Siwnik^c". Die Interpretation von *Daštakarani* als genetivischem Attribut gestatten auch die Stellen 149,1-4 {57.}, 151,8-12 {59.} und 170,1-4 {61.}, obwohl dabei *tēr* als Bezugswort fehlt; hier kann *Daštakarani* aber — als nachgestelltes Genetiv-Attribut — direkt auf den vorangehenden PN, *Gig*, bezogen sein ("G. 'von' oder 'aus' D."). Daß der Name *Gig* an allen drei Stellen selbst im Genetiv steht (*Gigafy*), hat die Interpretation von

Daštakarani als Apposition, die MARR offenbar ausschließlich in Betracht zog, begünstigt¹. Fraglich bleibt bei der hier vorgetragenen Deutung allenfalls der Stellenwert der graphischen Varianten *Daštakarīn* und *Daštakāren* (Girk^c 150,1-3 ≈ Uxt. 33.: 58,1-3 {58.}; Sebēos 48.: 166,4-8 {62.}). Hierzu ist zu erwägen, ob es sich eventuell um adjektivische Bildungen handeln könnte, die dem genetiv. *Daštakarani* gleichwertig gewesen wären ("daštakaranisch" ≈ "aus D."). Eine solche Adjektivbildung kann hier zwar nicht weiter begründet werden, ließe sich aber z.B. unter dem Eindruck der Varianten, in denen in armen. Quellen der Name des iran. (parth.) Herrscherhauses der *Kārin* auftritt, rechtfertigen². Angesichts von weiter abliegenden Namensvarianten wie z.B. *Daštakani* (Uxt. ib.) fragt sich allerdings, ob die Belegmasse für die Postulierung eines Adjektivstammes auf *-in-* bzw. *-en-* überhaupt zuverlässig genug ist.

Eine andere Etymologie für georg. *karan-* schlug C. KURCIKIZE vor, die das Wort nach ausführlicher Behandlung mit altgr. *κάρωνος* in Verbindung brachte (*karani* [Xeln.I.M. 5], 17-21; s. auch ALEKSIZE, *Epist. çigni*, 149). Angesichts der Bezeugungslage des gr. Wortes hat diese Herleitung jedoch nur geringe Wahrscheinlichkeit für sich. Als Appellativ in der Bedeutung "Anführer" o.ä. ist *κάρωνος* mit Sicherheit nur in Xen. *Hist.Gr.* 1,4,3 {63.} zu belegen, wo das Wort als Epithet Kyros des Jüngeren in einem Brief gebraucht ist³. Die Tatsache, daß Xenophon es für nötig hielt, *κάρωνον* durch *κύριον* (beides Akk.Sg.) zu glossieren, weist das Wort eindeutig als fremd aus. Da es sich um das Epithet eines Persers handelt, könnte man nun meinen, daß *κάρωνος* die griech. Wiedergabe eines iran. Terminus sei. Eine bessere Lösung ergibt sich jedoch daraus, daß der Brief im Umfeld der mit Kyros verbündeten Lakedaimonier angesiedelt werden kann: *κάρωνος* könnte dem dorischen Dialekt zugehören, wo es formal als Rückbildung von einer dem hom. Pl. *κάρηνα* "Köpfe" entsprechenden Form ohne weiteres begründbar ist (in diesem Sinne bereits FRISK, *GEW* s.v.).

Daß *κάρωνος* innerhalb des Griechischen dialektal, und zwar außerhalb der Koine fixiert war, legt auch der mehrfach bei Arrian, *Anab.* bezeugte PN *Κάρωνος* nahe. Dabei handelt es sich um einen Soldatenführer, der von Alexander zunächst zusammen mit Ἀρταβάζος "dem Perser" und einem gewissen Ἐριγύσιος gegen den aufständischen Satibarzanes ausgesandt wird; Erigyios und Karanos werden als Angehörige der Reitergarde (ἑταίροι) bezeichnet (III, 28,2-3 {64.}). Die gleiche Episode wird auch bei Curtius (VII,3,2-3) erwähnt, wo den Beteiligten noch ein Andronicus hinzugefügt ist. Später wird *Κάρωνος* von Alexander zusammen mit einem Ἀνδρόμαχος und einem Μενέδημος gegen den Skythen Σπιταμένης ausgesendet (Arrian IV, 3,7 ff. {65.}).

¹ Keine Interpretation als Apposition gestattet der Beleg in Girk^c 42,10-18 {56.}, da der PN *Varaz Nerseh* hier eindeutig im Nom.Sg. steht. Befremdlich bleibt deshalb das in der Ausgabe (T̄pilisi 1909) zwischen *Daštakarani* und dem folgenden *tēr* gedruckte Komma.

² Im Girk^c τ̄ιτ̄οc̄ z.B. in der Fügung *i Karnoy k'atak'i* "in der Stadt (der) Karin" (221,32 {69.} u.ä.); vgl. die bei SCHMITT, *Sürēn* [MSS 42,197 ff., v.a. 201 f. mit Anm. 1]) aufgeführten Belegstellen. Die Sippe um *Daštakaran* wird bei SCHMITT ebensowenig in die Betrachtung einbezogen wie bei BAILEY, *Rez. CHRISTENSEN* [BSOS 9], 232, bestätigt jedoch des letzteren Feststellung, wonach "it is the Armenian which has confused the endings". — Der Name des in *Vis u Rāmīn* erwähnten parth. Herrschers *Qāran* (so arabisiert für **Kāran*) wird in der georg. Übersetzung durch *Qaran-* wiedergegeben (z.B. 37,1-6 {67.}).

³ Cf. zu Kyros d. Jüngeren allgemein PAULY, *RE*, Suppl.-Bd. IV, 1924, 1166-1177 (K. 7); zur hier wiedergegebenen Episode ib. 1167 u. Hier wird *κάρωνος* als "Oberbefehlshaber aller Truppen, die sich auf der Ebene von Kastolos versammeln" interpretiert.

Aus dem Kontext ergibt sich eindeutig, daß Alexanders Κάρανος ein Makedonier gewesen ist (IV, 5,7 f. {65a}); sein Name braucht also keine koinegriech. Lautung aufzuweisen⁴.

Für das Georgische erhebt sich nun die Frage, ob es wahrscheinlich zu machen ist, daß die Sprache altgriech. Lehnwörter von außerhalb der Koine aufgenommen haben kann. Abgesehen davon, daß καραν- vermutlich das erste und bisher einzige altgeorg. Wort ist, für das eine solche Annahme erforderlich wäre, ist zu bedenken, daß das **Appellativum** κάρανος offenbar ausschließlich im dorischen Bereich zu belegen ist, mit dem das Georgische zu keiner Zeit in direkte Berührung gekommen sein dürfte. Die von KURCIKIZE, l.c. (21) herangezogene Hypothese, das Wort könnte als "militärischer Terminus" (*samxedro termini*) gerade während des von Xenophon beschriebenen Kyrosfeldzugs beim Durchschreiten kartvel. Siedlungsgebiete übernommen worden sein, bleibt unbeweisbar.

Unter dem Aspekt der oben aufgezeigten engen Verbindung zwischen καραν- und arm. *gorcakal* ist nun zu überlegen, ob nicht doch im Sinne der Glossierung in SABAS Lexikon ein Anschluß an mpers. *kār* "Werk, Tat" gesucht werden sollte. Von besonderer Bedeutung ist dabei das mpers. *kārdār* "Minister" (STEINGASS, Dict. 1002: "busy, occupied; a money-maker; one in office, a prime-minister"; WOLFF, Šn.-Gl. 626 "Beamter, Minister" mit Belegen), das von NÖLDEKE (apud HORN, Np.Etym. 185, 834.) zu apers. *kāra-* "Heer" gestellt wurde. Da arm. *gorcakal* als Kompositum sicher in die Bestandteile *gorc-* und *-kal* zerfällt, deren erster "Werk" bedeutet und deren zweiter zu der Verbalwz. *kal-* "(er-)halten" (Suppletivwz. für den Aorist von *ownim* "haben") gehört, drängt sich eine identische Analyse von mpers. *kārdār* auf: Danach wäre das Vorderglied doch mit *kār* "Werk" identisch und das Hinterglied zu *dāram* "halten" zu stellen. Eine mpers. Vorform von *kārdār* ist zwar bisher nur als EN sicher

⁴ Unter dem Namen Κάρανος behandelt die RE, t.c., 875 u. noch einen dritten "vornehmen Makedonier, der Umgebung Alexanders d.Gr. angehörig", der bei Arrian, Anab. III, 12,4 aufrete, "wo im Anschluß an III, 6,4 Koiranos für Karanos steht". Die Notwendigkeit dieser Konjektur wird allerdings bei A.B. BOSWORTH, A Historical Commentary on Arrian's History of Alexander, Oxford 1980, 303 bestritten; auch die Ausgaben WIRTH / VON HINÜBER, Berlin 1985 sowie BRUNT, Cambridge 1976 behalten die Namensform Κοίρανος bei. — Ein ähnlicher Fall liegt bei Anakreon vor (15,3 {66.}), wo wiederum κοίρανε geschrieben, nach LENNEP jedoch κάρανε zu lesen ist. Die Konjektur geht offenbar von der metr. Besonderheit des betreffenden Verses aus, der in der überlieferten Form mit dem Schema 00-00- dem im vorliegenden Lied ansonsten üblichen rein-ankreontischen Versmaß 00-0-0- entgegensteht. Jedoch begegnen derartige "anaklastische" Verse bei Anakreon auch sonst wie z.B. in 16,43 {66a}; die Konjektur ist also nicht unbedingt erforderlich. Gegen eine Ersetzung von κοίρανε durch *κάρρανε spricht auch, daß Anakreon das Neutrum κάρηνον durchweg in der ion. Lautung verwendet wie z.B. in 1,11; dies wäre auch für das hier interessierende Lied zu erwarten, da es zu der Gruppe der Lieder mit eindeutigen ionischen Merkmalen gehört (cf. WEST, Ed. XI). Das — auch bei KURCIKIZE, o.c. bemühte — Zeugnis Anakreons für ein mask. Appellativum κάρανος kann also entfallen.

nachweisbar (CHRISTENSEN, *Empire* 26 nach Tabarī)⁵; dennoch kann die Bildung eines **kārdār* "Geschäftsträger" auch schon in miran. Zeit vor sich gegangen sein. Wenn andere alte Komposita mit dem Hinterglied *-*dār*/*-dār* dieses im Neupersischen in der Form *-yār* zeigen wie z.B. *šahryār* "Herrscher" < **šahr-dār* (WOLFF, *Šn.-Gl.* 581 ff. mit Belegen) oder *dastyār* "Helfer" < **dastdār* (vgl. MÜLLER, *Mitth.* [WZKM 8], 275), so kann das *-dār* in npers. *kārdār* doch jederzeit aufgrund der etymologischen Durchsichtigkeit restituiert worden sein (vgl. dazu etwa mpers. *apēdagdār* "custodian of stray animals" bei MACKENZIE, *Dict.*).

Es fragt sich nun, ob eine solche Bildung auch dem georg. *ḵaran-* zugrunde liegen kann. Wenn man *ḵaran-* direkt auf ein miran. **kār(a)-dār* zurückführen will, müßte man einerseits eine Vertretung von *-d-* durch *-r-* annehmen, wie sie z.B. auch in arm. *naxarar* vorliegen dürfte (s. dazu weiter unter *naxarar-*); dies würde auf eine parth. Herkunft weisen. Andererseits müßte das als Zwischenstufe vorauszusetzende **kararar-* die miran. Synkopierung der Mittelsilbe (> **kar(r)ar-*) sowie eine Dissimilation der Lautfolge *-r-r-* > *-r-n-* erlitten haben. Für beide Annahmen können Parallelen beigebracht werden: Eine völlig identische Struktur liegt zunächst in *maran-* "Weinhaus" vor, falls sich dieses aus einem älteren **mar(r)an-* < miran. **maḍ(u)ḍān* herleitet, und die angenommene Dissimilation *-r-r-* > *-r-n-* kommt auch für *maṭaḵaran-* "Oberkoch" sowie das griech. Fremdwort *ḵurastan-* < κρύσταλλος in Betracht (s. dazu weiter unter *maṭaḵaran-*). Wenn man für die Vertretung eines iran. *-d/ḍ-* durch georg. *-r-* unbedingt ein armen. Zwischenglied annehmen will (cf. in diesem Sinne BIELMEIER, *Iran.LWW* [Fs. KNOBLOCH], 36), so spricht nichts gegen die Annahme, daß ein **kar(r)ar-* im älteren Armenischen einmal vorhanden gewesen und durch *gorcakal* als Lehnübersetzung verdrängt worden sein könnte.

Diese Herleitung ist mit der von MARR vorgeschlagenen natürlich nicht zu vereinbaren. Aber auch die Etymologie MARRS ist nicht völlig von der Hand zu weisen, obwohl sie einiger Korrekturen bedarf. Das betrifft zunächst die Analyse der von MARR als "Partizip" angesehenen Formen auf *-an*, **ḵaran* und *išxan*, und ihr Verhältnis zu den Verben *karem* und *išxem*.

⁵ Daneben möglicherweise auf einem Ostrakon von Dura-Europos; cf. HARMATTA, *Ostraka* 120 ff. mit der Transliteration *krtrykn* (frdl. Hinweis von W. SUNDERMANN, mdl.). Ein möglicherweise als Appellativum "beauftragt" zu deutendes man.-mpers. *kʳrdʳ* liest W. SUNDERMANN in dem Fragment M 1027 (*Kosmog.T.*, S. 23; Z. 296). — Gut bezeugt ist im Mpers. das angenommene VG *kār*, ferner *kardār* [krtʳl, kltʳl] (cf. MACKENZIE, *Dict.* oder NYBERG, *Manual* 2 s.v.), das in npers. *kirdār* "Arbeit" fortlebt (vgl. STEINGASS, *Dict.* mit der Bedeutungsangabe "Work, business, continued labour; .. profession, trade, art; .. action"), mit *kārdār* aber natürlich nur wurzelverwandt ist, da es sich um das N.ag. von **kar-* "machen" handelt; vgl. aind. A.Sg. *kartār-am*.

Das letztere ist inzwischen mit großer Sicherheit als iran. Lehnwort erkannt worden und zu avest. *xšaiia-* zu stellen (cf. zuletzt KLINGENSCHMITT, *Verbum*, 155); auch *išxan* ist mit iran. Material verknüpft worden (**xšāna-*, cf. BENVENISTE, *Titres* [RÉA 9], 8), kann dabei jedoch keinesfalls als "Partizip" von *išxem* gelten. Auch für *karem* ist eine Etymologie vorgeschlagen worden, die letztlich auf iran. Material basiert; danach handelt es sich um ein Denominativum zu *kar* "Kraft, Können", das selbst zu sogd. ⟨k³δy⟩, ⟨k³δyw⟩ "sehr" gehören könnte (cf. zuletzt KLINGENSCHMITT, *Verbum* 138; die Zusammenstellung geht letztlich auf MEILLET zurück, cf. GAUTHIOT, *Iranica* [BSL 26], 128 f.). Auch ohne daß man von "Partizipialformen" sprechen würde, könnte nun ein armen. **karan* analogisch nach der Proportion *išxem - karem / išxan - X* neugebildet worden sein. Für eine gegenseitige Beeinflussung der beiden bedeutungsnahen Verben gibt es ansonsten jedoch keinen Hinweis; speziell der erklärungsbedürftige Aorist auf *-ac^c-* von *karem* gegenüber "normalem" *išx-ec^c-* (vgl. KLINGENSCHMITT, o.c., 139) spricht gegen eine besondere Nähe. Solange **karan* im Armenischen also nicht nachweisbar als Appellativ belegt ist, wird man die hier vorgetragene Herleitung vorziehen.

kaṭaban-:

1. In einem singulären Beleg in der Abhandlung über den "Wildesel" (*kanžar-*) im "Physiologus" (180,24 {1.}) offenbar soviel wie "(Herden-) **Führer, Leittier**"; *kaṭaban-* tritt dabei zusammen mit dem hapax legomenon *me-remak-e-* auf, das als Ableitung von *remak-* "Herde" (s.d.) wörtlich etwa durch "der mit der Herde zu tun hat" wiedergegeben werden kann. Die Bedeutung des gesamten Syntagmas ergibt sich aus den flankierenden Versionen des Textes, v.a. der armen. Version, die mit *eramakapan*, wtl. "Herdenschützer", ein genau gleichbedeutendes Kompositum bietet, das noch zudem in seinem Vorderglied mit dem in *me-remak-e-* verbauten georg. Wort für die "Herde" identisch ist. Besonders nahe kommt dem georg. Wortlaut der der syr. Version (LAND 50, 8-18), nach der der männliche Wildesel die Rolle eines *رأس*; *rēšā* ("Kopf"), *رَبَّ*; *rabā* ("Fürst") und *مَدَابْرَانَا* *mādabrānā* ("dux") in der *رَمَكَا*; *ramkā* ("Herde", s. *remak-*) innehat. Eine entsprechende Bildung hat auch die zuerst bei PITRA, *Spicilegium* abgedruckte griech. Variante des Texts (XI.: 346,18-23), die von einem *ἀγελάρχης* spricht, sowie die kslav. Übersetzung bei KARNEEV (214,1-4) mit *stadu pastuxŭ*, i.e. "Herdenhirte"; weiter ab steht der bei LAUCHERT, 239,11-240,5 abgedruckte griech. Text, nach dem der *ἄρρην* auch einfach als *πατήρ* aufzufassen ist. Daß die durch die georg. Fügung *kaṭaban- meremake-* wiedergegebene Eigenschaft eines "Herdenführers" im Physiologus tatsächlich intendiert ist, läßt sich durch den Kontext ohne weiteres motivieren und steht auch in Einklang mit der Erstbezeugung der Legende, die in Aristoteles' *Περὶ θαυμασιῶν ἀκουσμάτων* (10.) enthalten ist; hier heißt es ausdrücklich, ἐν Συρίᾳ τῶν ἀγρίων ὄνων ἓνα ἀφηγεῖσθαι τῆς ἀγέλης.

2. In zwei Teiltextrn der georgischen Chronik *Kartlis Cxovreba*, der *Maṭiane Kartlisay* und der Chronik des Sumbat Davitisze, ist *kaṭaban-* Bezeichnung eines hohen **Beamten** im Dienste des byzantinischen Kaisers Basilius II., der den Sohn des georg. Königs Giorgi I., Bagrat (IV.), im Kindesalter als Geisel nach Konstantinopel verschleppte und durch eben jenen *k.* wieder nach Hause bringen ließ (*Maṭ.Kartl.* 289,4-7 {2.}; *Sumb. Dav.* 385,5-13 {2a}: *-i, -man, -sa, -isa*). Als flankierende Quellen erwähnen zwar der byzantinische Autor Johannes Skylitzes und der armen. Historiograph Aristakēs Lastivertc'i (11. Jh.) die Geiselnahme Bagrats bzw. seine Freilassung kurz vor Basilius' Tod, die hier in Frage stehende Begleitperson wird jedoch weder namentlich noch auch nur durch einen Titel angeführt (*Skyl.* 367,63 {2c}; *Arist.Last.* 4.-5. {2b}). Im Verein mit den Gegebenheiten im Physiologus läßt sich immerhin annehmen, daß *kaṭaban-* auch hier als Bezeichnung eines Mannes in "gehobener Position" im Sinne eines "Anführers" aufzufassen ist. Die genaue Funktion des in der georg.

Chronik genannten *kaṭaban-* hängt jedoch ebenso von der etymologischen Beurteilung ab wie die Bedeutung des Wortes im folgenden Beleg:

3. *kaṭaban-* erscheint einmal im Vepxistq̄aosani (478d {3:}: -i), wobei es mit *ban-i* "Dach" (s.d.), *kaḃa-ni* "Kleider" und *na-ban-i* "gebadet" reimt. In der Rustavelologie wird dem Wort hier allgemein eine Bedeutung "Lüge, Falschheit" zuerkannt (WARDROP, Man 74, Anm. 5: "falsehood"; ABULAṢE, Vepx. 260: "სიცრუე, ტყუილი"). Diese Auffassung läßt sich mit dem gegebenen Kontext durchaus vereinbaren, falls *kaṭabani* hier tatsächlich einen Gegensatz zu *martlad ars* "es ist wahr" bildet; sie geht offenbar auf Sulxan-Saba ORBELIANI zurück, der sich bei *kaṭabani* in seinem Lexikon für die Bedeutungsangabe "trügerisch, lügnerisch" ("*ma-tq̄uari, saṭq̄uari*": ZA mit Verweis auf das "Vepxis-tq̄.") oder auch "Lüge oder lügnerisch" ("*tq̄u(v)ili tu / gina saṭq̄uari*": BCD) entschied. Daß SABA seine Entscheidung nicht aus eigener Kenntnis schöpfen konnte, zeigt allerdings die Behandlung des Wortes in dem Handschriftenzweig E, der die früheste autographische Niederschrift des Lexikons repräsentiert (cf. die Ausgabe in Txzul. 4/1, 10). Hier äußert sich SABA noch vorsichtiger: "Über *kaṭaban-* gab es ein großes Wortgefecht, und im Buch (in der Literatur? in der [hl.] Schrift?) habe ich es auch nicht klar gefunden. Es gibt viele Bücher, in denen das Substantiv überhaupt nicht zu finden ist. Der Präfekt der Mtiuler sagte uns, so nennen die Bergbewohner die 'Lüge'. Dem kommt auch das 'Vepxis-tq̄aosani' nahe: 'Meine Zuschauer wunderten sich, es ist wahr, nicht *k̄*'. Aber in 'Kartlis Cxovreba' steht geschrieben, daß der Kaiser den König Bagraṭ durch einen *k̄*. begleiten ließ. Daß er ihn womöglich durch einen Lügner begleiten ließ, würde ich nicht aus Überzeugung niederschreiben; sucht auch ihr (weiter)!" (*kaṭabanze didi cileba iḡo da ḡignši garčevit vercad vnaxe. mravali ḡignia, romelta arc saxeli masmodes. mtiult mouravman mogvitxra, mtis kaḃni tq̄uils uḡodeno. amas "vepxis-tq̄aosanic" miḡavs: "čemni mčvretelni kvirobden, martal ars ar kaṭabani." magram "kartlis cxorebaši" sčeria, keisarman bagraṭ mepes kaṭabani gamoaṭanao. egeba maṭq̄uari gamoaṭanao, dasaṡereblad ar damičeria, tkvenc iziet.*) SABA sah also selbst bereits das Problem, daß das *kaṭaban-i* im Vepxistq̄aosani bei einem Bedeutungsansatz "trügerisch, Lüge" von dem *kaṭaban-* in der georg. Chronik getrennt werden müßte.

Nun wurde SABAS Bedeutungsansatz "Lüge", für den er sich offensichtlich primär auf die Angaben eines mtiulischen Informanten stützte, inzwischen durch etymologische Erwägungen zu stützen versucht, und zwar zunächst durch D. ČUBINAŠVILI, der *kaṭabani* in seinem Wörterbuch (Kart.-rus. 597) schlichtweg als "arabisch" apostrophierte ("*arab.*"); seine Herleitung wurde von den genannten Bearbeitern des Vepxistq̄aosani übernommen, die das Wort für den Plural eines sonst nicht bezeugten Stammes **kaṭaba-* erklärten (WARDROP, Man, l.c.; ABULAṢE, Vepx., l.c.: hiernach

wäre der Plural "լայկատոց", i.e. "wegen der Versgestalt" eingetreten). Eine arab. Herleitung birgt allerdings mehrere Probleme. Für das Etymon können die Verfechter einer solchen Herleitung, von denen sich keiner explizit äußert, allenfalls an eine Form der Wurzel *kaḍaba* gedacht haben, die tatsächlich soviel wie "lügen" bedeutet. Es ist jedoch kaum wahrscheinlich, daß das in dieser Wz. enthaltene [-ḍ-] durch ein georg. [-ṭ-] substituiert worden wäre; zumindest gibt es für eine solche Substitution m.W. keine Parallele. Da arab. Fremdworte ihren Weg ins Georgische normalerweise über persische oder türkische Vermittlung genommen haben, wäre statt dessen vielmehr eine Substitution durch -z- zu erwarten, wie sie in den pers. Vertretern *kazzāb* "Lügner", *kuzzāb* "Lüge", *kizb* "id.", *kazib* "trügerisch" etc. (s. z.B. STEINGASS, Dict. 1019) vorliegt. Außerdem fragt sich, welche arab. Stammform einer georg. Entlehnung **kaṭaba-* zugrunde liegen soll; eine direkte Übernahme des arab. I. Stammes, die der georg. Stammansatz **kaṭaba-* suggeriert, ist mit Sicherheit auszuschließen, und eine Erweiterung der in arab. *kaddāb* "lügnerisch" vorliegenden Bildung (Typ *fa^cāl*, cf. z.B. BROCKELMANN, Arab.Gramm., § 55 a) um ein georg. -a-Suffix wäre schwer zu motivieren. Die von ČUBINAŠVILI postulierte Herleitung aus dem Arabischen kann also nicht bestätigt werden.

Will man den Bedeutungsansatz "trügerisch, lügenhaft" dennoch aufrechterhalten, so ergibt sich eventuell eine Anschlußmöglichkeit an armen. Wortmaterial. Zu denken wäre zunächst an das Substantiv *katak*, das seit Faustos in der Bedeutung "Spiel, Spott, Hohn" belegbar ist. Von diesem *katak* aus ist das im armen. Festkalender bezeugte Kompositum *katakabanowⁱiwn* "Lustspiel" gebildet (cf. Ven.Wb. s.v.). Obwohl das die Bildweise nicht unbedingt voraussetzt, könnte im Altarmenischen daneben auch ein Wort **katakaban* existiert haben, das als ein Tatpuruṣa-Kompositum "Scherzwort" (mit HG -*ban* "Wort") aufzufassen wäre¹ und mit dem georg. *kaṭaban-* zusammenhängen könnte; für den hier interessierenden Beleg aus dem Vepxistqaosani ergäbe sich dann eine Bedeutung "Scherz". Um die lautlichen Differenzen zu beseitigen, könnte man am ehesten annehmen, daß die Mittelsilbe einer haplogologischen Vereinfachung zum Opfer gefallen ist. Eine andere Lösung ergibt sich im Zusammenhang mit der internen Etymologie von arm. *katak*: Dieses Wort ist zunächst mit Sicherheit auf ein iran. **kātak* zurückzuführen, wie bereits BENVENISTE, Ét.Iran. [TAPS 1945], 73 feststellte (nicht haltbar sind die Verknüpfungen mit der aind. Wz. *gaḍ-* bei AČĀRYAN, AEW 2, 536). Während BENVENI-

¹ Mit der Bedeutung "Komiker" findet sich ein neuarmen. *katakaban* bei FROUNDJIAN, Wb. 226. Dabei dürfte es sich aber um eine retrograde Bildung von *katakabanowⁱiwn* aus handeln, da letzteres im Altarmenischen offenbar allein bezeugt ist. Genau den gleichen Bildungstyp vertritt das neuarm. *šataban* "Schwätzer" (FROUNDJIAN, Wb. 350) gegenüber altarm. *šatabanowⁱiwn* "Geschwätz" (Ven.Wb. 2, 466c) (frdl. Hinweis von R.-P. RITTER, mdl.).

STE eine genaue Entsprechung des Wortes nur in sogd. ⟨kʰk⟩ wiederfand, liegt mit dem im 7. Buch des Dēnkart bezeugten ⟨kʰtk⟩ /kādag/ "Spiel, fröhliches Treiben" (NYBERG, Man. 1, 52,20 = DkM 620,17 {11.}; zuvor bereits BAILEY, Ir.-Ind. 3 [BSOAS 13], 396¹ nach ZAEHNER) auch ein mpers. Gegenstück vor. Zu dieser Bildung hat es auch einmal eine Variante ohne -k-Suffix gegeben, wie das sogd. Kompositum buddh. ⟨kʰtsγʳδ⟩ "mimicry" und man. ⟨qʰtsxndyṭt⟩ "practical jokes" (GERSHEVITCH, Grammar 52, § 344 bzw. Sogd. Compp. [TAPS 1944], 145 nach HENNING, BBB 84, 716.) zeigt: Wenn es sich hier nicht um eine defektive Schreibung des VGs handelt — für ein *kātak-saxand wäre *(kʰtysxnd-) oder, in historischer Schreibung, *(kʰtkxnd-) zu erwarten wie in man. ⟨zʰtyβrc⟩ bzw. ⟨zʰkβrcṭyḥ⟩ "Mutterleib", cf. GERSHEVITCH, Compp. 137 f. mit Verweis auf HENNING, BBB 73 — setzt dieses Kompositum eine Nebenform *kāt-voraus, die ihrerseits in einem armen. Kompositum *kataban verbaut gewesen sein könnte, das dann sekundär unter dem Einfluß des Simplex katak zu *katakaban verdeutlicht worden wäre.

Dabei gilt weiter festzuhalten, daß das armen. *kata(ka)ban als ein hybrides Kompositum aufzufassen ist, insofern sein HG -ban "Wort, Rede" nicht aus dem Iran. stammt. Denkbar bleibt, daß es ein ursprüngliches reiniran. Kompositum ersetzt hat, dessen HG das auch in arm. patasxani (und georg. pasux-) "Antwort" enthaltene miran. Wort für die "Rede", saxʷan, gewesen wäre; anzusetzen wäre dann ein miran. *kāt(ak)-saxʷan. Mit den genannten sogd. Komposita, die im HG Ableitungen des nur spärlich belegten Verbuns *(ə)sxand- "verhöhnern" enthalten (so HENNING, BBB 84, 716.; GERSHEVITCH, Compp. 145: "to ridicule"), kann diese Form lautlich auf keinen Fall identifiziert werden²; jedoch könnte ein dem sogd. kʰtsγʳδ bzw. qʰtsxnd- entsprechendes miran. Etymon bei der Übernahme ins Armenische umgedeutet und das HG irrig mit *saxʷan gleichgesetzt worden sein.

Auch ohne die letztere Annahme scheint der Ansatz eines armen. hybriden Kompositums *kataban, das als Vorlage für das georg. kaṭaban- im Vepxistq̄aosani gedient hätte, genügend begründbar zu sein. Somit ergibt sich für dieses eine Interpretation als "Scherz" oder "Schauspiel" — also ein "Betrügen" mit positivem Vorzeichen. Gleichzeitig wird die bereits von SABA erkannte Notwendigkeit, kaṭaban- bei Rustaveli von dem gleichlautenden Wort in der georg. Chronik zu trennen, bestätigt, da die Verwendung des Wortes in letzterem Text auch mit der hier entwickelten Bedeutung nicht vereinbar ist. Eine Behandlung des "historiographischen" kaṭaban- muß vielmehr im Zusammenhang mit dem Beleg im Physiologus erfolgen, der SABA offenbar nicht bekannt war.

² N. SIMS-WILLIAMS, brieflich. Das Wort für die "Rede" hat im Sogd. vielmehr *saxun o.ä. gelaute; cf. GERSHEVITCH, Grammar 35, § 222 mit den Graphien ⟨synw⟩ und ⟨sywnw⟩.

MARR, Fiziol. 76 (und danach KLUGE, Gr.arm.LWW [WZKM 30], 114) identifizierte das im Text des Physiologus erscheinende georg. ḡataban-seinerseits mit einem armen. Äquivalent, nämlich dem Titel *katapan*, den HÜBSCHMANN, AG 355, 177. (nach dem Ven.Wb.) aus zwei relativ späten armen. Originaltexten (Vardan, Patmowt'iwn {8.}; Sam. Erēc° {9.}) in der Bedeutung "Präfect" belegt, und der nach demselben Autor in der Form *katapan* in einem modernen Dialekt (Ayrarat) "die volksthümliche Bezeichnung des Aufsehers der Weinberge" sei. Anders als HÜBSCHMANN (l.c.; zuvor bereits Iranica [ZDMG 38], 432 nach MORDTMANN) führte MARR das armen. Wort jedoch nicht auf gr. κατεπάνω "Präfect" zurück, das z.B. bei Konstantinus Porphyrogenetus (27/70 u.ö.) bezeugt ist, und auf das mlat. *catapanus* und dessen spätere, volksetymologisch umgestaltete Nebenform *capitaneus* zurückgehen (cf. dazu ausführlich JANNARIS, Κατεπάνω [Byz.Zs. 10], 204 ff.). MARR setzte vielmehr ein pers. **kadbān* "Haus-hüter, Dorfhüter" ("хранитель дома, хранитель села") an, dessen Vorderglied das etwa auch in pers. کدیور (*kadiwar*) "Hausherr, Dorfältester, Gärtner" ("глава (отец) дома, старшина села, садовникъ") oder کدخدا (*kadxudā*) "Hausherr" enthaltene pers. *kad*, *kada* "Haus, Dorf" sei, während er in *-bān* offensichtlich das häufige Kompositalendglied der Bedeutung "Hüter" sah, das z.B. auch in dem im armen. Physiologustext an der gegebenen Stelle erscheinenden *eramakapan* vorliegt (s. dazu z.B. HORN, Np.Etym. 41, 176.; HÜBSCHMANN, AG 221, 505. bzw. 513 ad Nr. 461.). Eine kompositale Verbindung von *kad*- und *-bān* im Iranischen selbst konnte MARR jedoch nicht nachweisen.

Die von MARR propagierte iran. Etymologie war zu ihrer Zeit allerdings selbst nicht völlig neu. Der Hinweis auf ein pers. *kad* (mit der Bedeutungsangabe "kołmn", i.e. "Seite, Gegend") sowie das Kompositum *kadxudā* findet sich bereits im Ven.Wb. s.v., und die gleiche Zusammenstellung wurde anfänglich auch von HÜBSCHMANN favorisiert (Armen. II [ZDMG 35], 664), der das Vorderglied fragend mit npers. *kada* < **kat-ak* verband.

Nun wird die Identifikation von georg. ḡataban- mit arm. *katapan* durch die Divergenz im Konsonantismus nicht ausgeschlossen: Die anzunehmende Ersetzung eines arm. *-p-* durch ein georg. *-b-* ist im Rahmen vergleichbarer Substitutionen bei anderen Wörtern zu sehen, die wie ḡataban- erstmalig in aus der Provinz Tao-Klaržeti stammenden Hss. bezeugt sind oder eine sonstige Affinität zu diesem Gebiet besitzen; s. dazu weiter unter **kušta-ban-* sowie *ostigan-*. Im gegebenen Fall kann die Verstimmhaftung wegen der in **ḡataban-* vorliegenden Folge dreier glottalisierter Tenues zusätzlich als Dissimilationserscheinung begründet werden.

Einer neuerlichen Diskussion bedarf jedoch die Frage, ob für arm. *katapan* und georg. ḡataban- die griech. oder die iran. Herkunft vorzuzie-

hen ist. Diese Frage ist zunächst im Zusammenhang mit dem Beleg in der georg. Chronik von Bedeutung, da die Gleichsetzung des Titels mit griech. *κατεπάνω* die Annahme suggeriert, daß der an der gegebenen Stelle genannte *kaṭaban-* tatsächlich ein Träger des byzantinischen Titels gewesen ist. In diesem Sinne ist wohl auch der Eintrag im Lexikon zu S. QAUXČIŠVILIS Edition der Kartlis Cxovreba zu interpretieren (K.Cx. 1, 442), wo *kaṭaban-* griech. *κατεπάνω* gleichgesetzt wird. Für eine solche Annahme spricht zunächst die Tatsache, daß die Bezeugung des Titels in byzantin. Quellen sich gerade für den Zeitraum zu häufen beginnt, in den die Episode um den georg. König Bagrat IV. fällt, nämlich das frühe 11. Jh; das zeigt die ausführliche Belegsammlung, die A.N. JANNARIS vorgelegt hat (o.c.). Während der Titel nach JANNARIS v.a. "was .. given to those governors or high-commissioners whom the Greek Emperors in Constantinople deputed to govern, in their name, certain Italian provinces" (o.c., 204), ist für die hier aufgeworfene Frage ein Beleg aus dem Geschichtswerk des Johannes Skylitzes von besonderer Bedeutung, wo ein *κατεπάνω Ἰβηρίας* namens Ἰασίτης erwähnt wird (402,6-11 {2f}); da dieser gerade als Gegenspieler des georg. Königs Bagrat IV. (Παγκράτιος) auftritt, scheint einer Identifikation mit dem in Kartlis Cxovreba genannten *kaṭaban-* nichts im Wege zu stehen. Zu bedenken ist allerdings, daß dem *kaṭaban-* als Herrschaftsgebiet in der georg. Chronik nicht Iberien = Georgien, sondern vielmehr "der Osten" (*aḡmosavlet-*) untersteht; ein *κατεπάνω τῆς Ἀνατολῆς* o.ä. ist in byzantin. Quellen aber offenbar unbekannt.

Größere Probleme wirft eine Gleichsetzung des byzant. Titels mit dem *kaṭaban-* des Physiologus auf. In seiner ältesten Fassung ist dieser Text im Šatberd-Codex enthalten, dessen Entstehungszeit mit großer Wahrscheinlichkeit in die 70er Jahre des 10. Jhs. fällt (cf. M. ŠANIŽE in GIGINEIŠVILI/GIUNAŠVILI, 7 bzw. 11 f.). Dabei kann die Niederschrift im Šatberd-Codex durchaus die primäre sein, da der Physiologus anders als die meisten übrigen Texte des Codex in dem Schwesterhandschrift Jer. 44 nicht enthalten ist (für das Stemma cf. die Edition, 34 bzw. 36). Somit ergibt sich zunächst die zweite Hälfte des 10. Jhs. als *terminus ante quem* für das Zustandekommen der Übersetzung; eine Zeit, in der der byzant. Titel durchaus bereits geläufig gewesen sein mag. Andererseits stellt sich die Frage, ob das Wort zu dieser Zeit von einem georg. Übersetzer bereits selbständig eingearbeitet worden sein kann, oder ob sein Vorkommen im georg. Physiologus nicht vielmehr voraussetzt, daß die anzunehmende — von den erhaltenen Versionen abweichende — armen. Vorlage des Textes das Äquivalent *katapan* gehabt hat³. Mit der Annahme einer armen. Vorlage, die

³ Daß der Text eine armen. Vorlage hatte, zeigt allein schon die Namensform *areg-kalak-* = arm. *Areg Katak*, wtl. "Stadt der Sonne", für die Stadt Helioupolis (179,28-31).

selbst das Wort *katapan* enthalten hätte, würde sich aber der *terminus ante quem* für eine Übernahme des Wortes aus dem Griechischen in eine Zeit verlagern, in der das Wort in griech. Quellen selbst noch gar nicht bezeugt ist, nämlich das 9. Jh. oder früher⁴. Außerdem müßte das Wort dem armen. Übersetzer so geläufig gewesen sein, daß er es unabhängig vom Wortlaut seiner eigenen Vorlage eingesetzt hätte, da sich in den zahlreichen griech. Textzeugen keine Spur von einer Verwendung des Wortes *κατεπάνω* zeigt, wie überhaupt die Bedeutungssphäre des griech. *κατεπάνω* kaum zu dem im Physiologus gegebenen Kontext paßt. Um die Herleitung des arm. *katapan* sowie des georg. *kaṭaban-* — zumindest mit seinem Beleg im Physiologus — aus dem griech. *κατεπάνω* zu verifizieren, würde es also des Nachweises einer älteren und weniger auf die Verwaltungssprache beschränkten Verwendung dieses Wortes bedürfen.

Alle diese Schwierigkeiten würden sich relativ leicht lösen, wenn für arm. *katapan* doch die von MARR propagierte iran. Etymologie zutreffen und dieses auch dem georg. *kaṭaban-* (im Physiologus) zugrundeliegen würde. Problematisch bliebe bei dieser Annahme natürlich, daß das vorausgesetzte Etymon im Iranischen selbst nicht belegt ist. Von der Bildweise her vergleichbar bleibt aber immerhin der bekannte Titel "Satrap", der ebenfalls das Element **-pān* in Komposition mit einem Herrschaftsbereich als VG hat, weiter auch das Kompositum *kadag-x'adā*, das z.B. in der Paikuli-Inschrift in mpers. und parth. Form bezeugt ist (HERZFELD, Paikuli z.B. 96,13: ⟨kṭkxwtʿy⟩ bzw. 102,6: ⟨kṭkxwtwy⟩) und im VG ebenfalls das Wort für das "Haus" als Herrschaftsbereich enthält.

Die iran. Herleitung für das Wort *kaṭaban-* im Physiologus würde die Konsequenz nach sich ziehen, daß damit insgesamt drei völlig gleichlautende Wörter des Altgeorgischen mit unterschiedlicher Bedeutung und Etymologie vorliegen würden. Es bleibt deshalb zu erwägen, ob nicht wenigstens zwischen den Belegen in der "Chronik" und dem Physiologus eine Brücke geschlagen werden kann, zumal sich diese ja insofern nahestehen, als dem *kaṭaban-* in beiden Fällen die Rolle eines "Anführers" zukommen dürfte. Eine solche Brücke könnte darin bestehen, daß das byzant.-griech. *κατεπάνω* selbst mit dem durch arm. *katapan* repräsentierten iran. **katakpān* in Verbindung stehen könnte. Die allgemein anerkannte, ausführlich von A. JANNARIS begründete innergriech. Etymologie des Wortes geht davon aus, daß zunächst das bereits klass. belegte *ὁ ἐπί + Gen.*, das gleichbedeutend mit *ἐπιστάτης* "superintendent" gebraucht werden konnte, durch *ὁ ἐπάνω + Gen.* ersetzt wurde und dieses weiter durch *κατ-* verstärkt wurde; JANNARIS verweist auf die entsprechende "Verstärkung" von *ὀπισθεν* zu

⁴ Bei THUMB, Griech.LWW [Byz.Zs. 9], 425 wird arm. *katapan* als Entlehnung aus griech. *κατεπάνω* bedenkenlos dem 13. Jh. zugewiesen.

κατόπισθεν (o.c., 205). Auch ohne daß diese Herleitung falsifiziert zu werden brauchte⁵, könnte das byzant. κατεπάνω aber auch — zumindest in bestimmten Fällen — auf der volksetymologischen Umdeutung eines vorgegebenen Fremdterminus beruhen, z.B. da, wo einem κατεπάνω Gebiete in östlichen Provinzen unterstanden. Unter den von JANNARIS beigebrachten Belegen würde das — abgesehen von dem bereits behandelten κατεπάνω Ἰβηρίας — z.B. Joh.Skyl. 494,23 (κατεπάνω τῆς κάτω Μηδίας) oder Attal. 17,2 (ὁ τῆς μεγάλης Ἀντιοχείας κατεπάνω) betreffen. Im letzteren Fall ist besonders die zusätzliche Angabe zu berücksichtigen, wonach der genannte κατεπάνω namens Χατούριος aus Armenien stammte (κατεπάνω, Χατούριος ἐπονομαζόμενος, ἐξ Ἀρμενίων .. ἔλκων τὸ γένος), was die Annahme gestattet, daß der griech. κατεπάνω hier speziell einen armen. *katapan* reflektiert. Im gleichen Sinne spricht auch das in der Chronik Michaels des Syrers erwähnte *قٲٲٲٲ qatābān* (575a4 = XV,1 u.ö.), das als Fremdwort ausdrücklich einen armenischen Fürsten (in Melitene) bezeichnet (cf. bereits BROCKELMANN, Lex. 657 s.v.). Der armen. Titel *katapan* kann so indirekt für eine relativ frühe Zeit gesichert werden und erweist sich damit als von griech. κατεπάνω unabhängig. Das gleiche kann dann auch für sein georg. Äquivalent *kaṭaban-* gelten.

Ein letzter Teilaspekt der hier vorgeschlagenen Lösung ergibt sich im Zusammenhang mit der bereits oben problematisierten Bezeichnung eines *kaṭaban-* "des Ostens". Diese Bezeichnung erinnert an einen anderen Titel, der zur fraglichen Zeit in byzant. Quellen geläufig war, nämlich den eines *δομέστικος τῆς Ἀνατολῆς*. Auch wenn dieser Titel aus einem ursprünglichen *δομέστικος τῶν σχολῶν τῆς Ἀνατολῆς* verkürzt sein dürfte (cf. dazu GUILLAND/LAURENT, *Domest. [Échos d'Orient 37]*, 53 ff., besd. 59), könnte er doch zu dem georg. *kaṭaban-agmosavletisa-* in Beziehung bestehen, indem dieses sein Äquivalent darstellt. Im Hinblick auf die von MARR vorgeschlagene iran. Etymologie, die von **katak* "Haus" ausgeht, ergibt sich die Möglichkeit, daß das georg. *kaṭaban-* die ursprüngliche Bedeutung "Hausherr" noch gehabt hat und als Lehnübersetzung für das griech. *δομέστικος* eingesetzt wurde⁶.

⁵ Bedenklich stimmt immerhin, daß zwischen der Verwendung von ὁ ἐπάνω und ὁ κατεπάνω in den von JANNARIS zitierten Beispielen durchaus Unterschiede zu erkennen sind: Während der "Herrschaftsbereich" des ersteren gemeinhin Gerätschaften o.ä. betrifft wie z.B. ὁ ἐπάνω τοῦ ἀρμαμέντου (Theoph. 297,17), unterstehen dem κατεπάνω zumeist größere Verwaltungseinheiten wie z.B. das Heer (κατεπάνω τοῦ στρατοῦ: Konst.Porph. 121,18) oder ganze Ländereien wie z.B. Italien (κατεπάνω Ἰταλίας: Attal. 11,19). Ob dies ein systematischer Unterschied ist, muß einer umfassenden Untersuchung vorbehalten bleiben.

⁶ Im georg. Typikon des Bačkovo-Klosters ist der Titel eines μέγας *δομέστικος τῆς Δύσεως*, den der Gründer des Klosters, Grigol Bakuriani, trug, in der Form *didi demestikosi qovlisa dasavletisay*, i.e. "großer d. des Westens", als Fremdwort übernommen (z.B. 0,2: 61, 9-13 {0.}).

**kuštaban-*:

kbwštaban-:

Der Nom.koll. eines solchen Stammes (-*eb-i*) ist in einem vereinzelt Beleg in der durch die Hss. H 1207 und Kut. 28 (AD 1681) vertretenen Redaktion der georg. AT-Übersetzung (AK) zu notieren, und zwar in Ex. 35,22 {1.} innerhalb der Aufzählung verschiedener Schmuckgegenstände, die die Juden als "Hebeopfer" darbringen. Im Vergleich mit den Stellen Num. 31,50 {1a} und Jes. 3,20 {1b}, die ähnliche Aufzählungen enthalten, läßt sich zeigen, daß *kbwštaban-eb-i* dabei mit dem anklingenden arm. *kštapanak* gleichzusetzen ist, das an allen drei Stellen gr. περιδέξιον als Bezeichnung eines "Armreifs" übersetzt; vgl. die ausführliche Argumentation hierzu unter *mehevand-*. Da in Ex. 35,22 mit *salte-eb-i* "Reif" (s. dazu ebenfalls unter *mehevand-*) und *kbwštaban-eb-i* offenbar zwei Äquivalente für das gr. Wort eingesetzt sind, liegt der Schluß nahe, daß das eine von beiden ursprünglich lediglich eine Glosse gewesen ist; dabei ist zu beachten, daß die durch die Mxeta-Hs. und die Bakar-Bibel repräsentierte zweite Redaktion des Texts ebenfalls *salte-eb-i* hat. Dies mag die folgende Aufstellung verdeutlichen:

griech.	georg. (BM)	georg. (AK)	armen.
σφραγίδες	<i>bečdebi</i>	/	<i>akank^c</i>
ένώτια	<i>sačurebi</i>	<i>sačurebi</i>	<i>gindk^c</i>
δακτύλιοι	<i>grčalebi</i>	<i>bečdebi</i>	<i>matanik^c</i>
έμπλόκια	<i>sacxinvelebi</i>	<i>sačuertxebi</i> + <i>sagwrgwnebi</i>	<i>camakalk^c</i>
περιδέξια	<i>salteebi</i>	<i>salteebi</i> + <i>kbwštabanebi</i>	<i>kštapanakk^c</i>
σκευός χρυσοῦν	<i>čurčeli okroysay</i>	<i>okros čurčeli</i>	<i>anōf^k oskelēnk^c</i>

Nicht sicher geklärt werden kann dabei, ob *kbwštaban-* als hapax legemnon einer sekundären Angleichung an den armen. Text zu verdanken ist oder, umgekehrt, selbst eine ältere Tradition vertritt und durch das "geläufige" *salte-* erläutert wurde; die lautliche Divergenz zwischen dem georg. *kbwštaban-* und dem arm. *kštapanak* scheint eher auf die zweite Möglichkeit zu weisen. Aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang eine zweite Bezeugung des Wortes, die dieses in einem ganz anderen Kontext und in anderer Lautgestalt zeigt, nämlich

kwštobin-:

Dieser Stamm, der in der Form eines Nom.Sg. *kwštobin-i* und eines Gen.Sg. *kwštobn-is-a* zweimal im georg. Physiologus erscheint (189,2 {2.} / 27 {3.}), bezeichnet zwar kein Schmuckstück, sondern einen Baum, der "in Indien gefunden wird" und sich u.a. durch seine "schlangenabwehrende" Funktion auszeichnet. Da dieser Baum im Griechischen aber ebenfalls *περιδέξιον* genannt ist, was der georg. Text mit *pirideksion-* nachahmt, liegt eine Identifikation mit dem "Armreif" *kbwštaban-* nahe. Dabei ist es unerheblich, ob die Verwendung von gr. *περιδέξιον* als Baumname berechtigt ist, obwohl sie außerhalb des Physiologus-Traktats offenbar nur in einer mit diesem völlig parallel laufenden Notiz der Βίβλοι κυρανίδες (95: 14.) begegnet¹ und auch in der syr. und arab. Version des Textes keinen Widerhall findet, die einfach von "einem Baum in Indien" sprechen²; denn es ist wahrscheinlich, daß ein Übersetzer das seltene *περιδέξιον* nicht kannte und seine Wiedergabe mechanisch aus einem Glossar schöpfte.

Auch die Stammgestalt *kwštobin-* kann nun nicht unabhängig vom Armenischen gesehen werden, da die armen. Version des Physiologus, die aufgrund gewisser Indizien mit Sicherheit als die unmittelbare Vorlage der georg. Übersetzung zu gelten hat (s. dazu bereits unter *kataban-*), ihrerseits den *peridik'sion* durch *kštapanak* glossiert, also genau das Wort, das auch in der Bedeutung "Armreif" auftritt. Es fragt sich also auch hier, ob das arm. *kštapanak* das Muster für sein georg. Pendant abgegeben haben kann. In diesem Sinne äußerte sich bereits N. MARR (Fiziolog, 123; danach auch KLUGE, Gr.arm.LWW 115), nach dem das georg. *-w-* das armen. [-ə] der Normalrealisation [kəštapanak] repräsentiert und der Übergang von stimmlosem *-p-* zu *-b-* sowie das Fehlen des stammbildenden *-ak-* "charakteristisch für die georg. Form" sind ("характерны для грузинской формы"); für einen ähnlichen Fall verwies MARR auf georg. *kidoban-*

¹ Cf. LIDDELL-SCOTT, Dict. s.v. ("Cyran."); der Text ist lt. LIDDELL-SCOTT (Suppl.) auf das 1. oder 2. Jh. n.Chr. zu datieren.

² Cf. dazu LAND, Anecd.syr. 4, 168 ad caput 64, der den Gebrauch des Wortes *περιδέξιος* für den im Physiologus behandelten Baum auf der Grundlage der (etwa in Il. 21,163 {4.} vorliegenden) Verwendung des gleichlautenden Adjektivs im Sinne von "beiderseits oder allseits fähig" (vgl. dt. 'mit zwei rechten Händen') durch eine Stelle aus Clemens Alexandrinus zu rechtfertigen versucht (nach CARUS) und das Auftreten des Wortes im griech. Text offenbar für sekundär hält (ähnlich äußert sich auch SEEL, Physiol. 114, Anm. 152). Auf eine andere Lösung weist die bei LAUCHERT, Gesch. 29 angeführte Stelle aus der Naturalis Historia des Plinius (XXIV, 64 {2a}), die als Vorlage des Peridexion-Traktats im Physiologus gelten kann, und wo der Baum als eine "Esche" bezeichnet ist: Es ist denkbar, daß sich hinter dem *περιδέξιον* des gr. Physiologus eine entstellte Tradition des lat. *fraxinus* verbirgt, was zunächst eine Ausgangsform (ΦΡΑΣΙΝ), ihre Verlesung zu (ΦΡΑΞΙΝ) und dessen Interpretation als Abbréviation für *περιδέξιον* voraussetzt. Daß dabei das für lat. *f* zu erwartende gr. (φ) durch (π) substituiert worden sein muß, mag auf einem außergriech., eventuell ägypt. Einfluß beruhen (der Physiologus ist der allgemeinen Ansicht nach in Alexandrien entstanden).

"Korb, Lade", das er mit arm. *tapanak* < **kātapanak* identifizierte (zuvor bereits Ipp. Tolk. LXI). Während die letztere Etymologie kaum überzeugen kann, da sie angesichts zahlreicher anderer armen. Wörter mit anlautendem *kt-* = [kət-] wie z.B. *ktak* "Erbe, Testament" den Verlust des **k-* in *tapanak* unerklärt läßt³, gibt es im Physiologus immerhin ein weiteres Wort, das eine Substitution von arm. *-p-* durch georg. *-b-* in ganz ähnlicher lautlicher Umgebung zu zeigen scheint, nämlich *kataban-* (s.d.); eine solche Substitution kann für Entstehungszeit und -ort des Šaṭberd-Codex, in dem der Text enthalten ist, sogar als typisch gelten (s. dazu weiter unter *ostigan-*). Problematisch bleibt bei dem Ansatz zunächst der *-i-*-Vokalismus der stammauslautenden Silbe in *kwštobin-*, den MARR schlichtweg als "Entstellung" ("искажение") apostrophiert, sowie der Mittelsilbenvokal, für den nach dem Vorbild des arm. *kštapanak* ein *-a-* zu erwarten wäre. Noch problematischer ist die Annahme, daß das armen. [ə] durch ein georg. ⟨w⟩ vertreten sein soll, also den Buchstaben, der generell eine Lautfolge /ui/ bezeichnet und in Lehnwörtern regelmäßig an der Stelle von gr. ⟨v⟩ oder ⟨oi⟩ = [ü] auftritt (cf. dazu bereits DEETERS, Arm.südk. (1) [Cauc. 3], 69 f.); so wird z.B. gr. *κυριακή* durch georg. *kwriake-* (z.B. Šuš. 25,3 {5.}), gr. *κυρηναῖος* durch georg. *kwrinel-* (z.B. Mt. 27,32 {6.} mit Xanmeṭi-Vs.) oder gr. *κοινόβιον* durch georg. *kwnobion-* wiedergegeben (z.B. in der Vita Cyriaci des Kyrill von Skythopolis, 413,4 {7.})⁴. Für die Vertretung eines armen. [ə] durch georg. ⟨w⟩ = [ui] fehlen hingegen jegliche Parallelen.

Zusätzlich kompliziert wird das Problem durch zwei Einträge im Lexikon von Sulxan-Saba ORBELIANI, wo unter den Graphien *kuštabani* bzw. *kuštobanis xe* offensichtlich die beiden hier besprochenen Wortvarianten erfaßt sind. Dies erweist sich bei dem letzteren durch die Bedeutungsangabe "(xe) *pirideksion*", i.e. "(Baum) *peridēxion*", bei dem ersteren durch die Belegstelle "35,23 *gamosl.*", i.e. das oben behandelte Ex. 35,22 (!). Unklar bleibt dabei allerdings, wie SABA hierfür zu der Bedeutung "*qelisa da gulis gili*", i.e. "Knopf (am) Hals oder Herzen" kommt (dieselben beiden Einträge bietet auch ČUBINAŠVILI, Kart.-rus.leks. 638 d, der *kuštaban-* durch "*kabis sakilove, guṣasta, an perangis gili*" bzw. "петля для пуговицы; запонка", d.h. "Rock-Knopfloch, oder Hemdknopf" übersetzt⁵). Akzeptiert man die Gleichsetzung mit den hier behandelten Termini

³ Zu armen. *tapan(ak)* cf. jetzt vielmehr SUNDERMANN, Schüler [Fs. ASMUSSEN], 185 s.v. (christl.-sogd.) *tpn* "Arche" (frdl. Hinweis von N. SIMS-WILLIAMS, brieflich).

⁴ Irreführend ist demzufolge die Transkription *kaštobini* bei KLUGE, l.c., der in seiner Übersetzung des Physiologus noch *kvštobini* schreibt (Physiol. [WZKM 28], 145). Abwegig ist die von demselben Autor erwogene Zusammenstellung des Wortes mit georg. *kwša-* "Sand" (ib. Anm. 2), da das letztere mit aspiriertem *k-* anlautet.

⁵ Das dabei erscheinende *guṣasta* verdankt ČUBINAŠVILI nach eigener Angabe (s.v.) wieder-

dennoch, so wirft SABAS Lexikon auf beide o.g. Probleme neues Licht: Zum einen wird die Annahme einer "Entstellung" von ursprünglichem *-ban-* zu *-bin-* im Physiologus erhärtet. Dabei ist zu bedenken, daß der Text im Georgischen heute nur in einer Hs., nämlich eben dem Šaṭberd-Codex vorliegt, SABA aber noch über andere Quellen verfügt haben mag, und daß ein falsch eingesetzter Vokal in der georg. Paläographie grundsätzlich auf der irrigen Restitution einer abbreviativen Schreibung (*-b ~ n-*) oder, bei synkopierenden Stammvokalen (vgl. Gen.Sg. *kwštobn-is-a*), auf einer paradigmatischen Analogie beruhen kann. Zum anderen bieten die Formen in SABAS Lexikon gerade an der Stelle des fraglichen ⟨w⟩ für beide Wörter eine andere Graphie, nämlich ein ⟨u⟩. Auch hier mag sich SABA auf andere, zuverlässigere Quellen gestützt haben, zumal v.a. die Graphie *kbwštāban-* von sich aus wenig vertrauenerweckend ist; so könnte sich hinter dem singulären, im Verhältnis zum arm. *kštapanak* unmotivierbaren *-b-* ein Residuum von ursprünglichem ⟨o⟩ innerhalb des Digraphen ⟨ow⟩ = [u] erhalten haben (schematisch: ⟨ow⟩ > ⟨bw⟩).

Sollten SABAS Einträge also berechtigt sein, so würde das Verhältnis zwischen arm. *kštapanak* und seinen georg. Entsprechungen in ein neues Licht gerückt; denn das armen. Wort wird seit HÜBSCHMANN, AG 172, 319. selbst auf eine Vorform mit *-u-*, **kuštapanak*, zurückgeführt, die aus einem miran. **kušt-pān-ak* "Seitenschützer" entlehnt sein und im VG das auch für sich entlehnte arm. *kowšt* "Bauch, Weiche, Seite" < mpers. *kušt* "id." enthalten soll (cf. zuletzt BAILEY, Iran.Infl. [Enc.Ir.], 462a). Ein authentisches georg. **kuštāban-* könnte nun die nicht durch das *-k-*Suffix erweiterte Form desselben miran. Wortes als unabhängige Entlehnung widerspiegeln, wobei es die rein armen. Vokalschwächung (*-u-* > *-ə-* in vortoniger Silbe) zwangsläufig nicht zeigen dürfte.

Angesichts der aufgezeigten Beleglage ist die Annahme einer unabhängigen Entlehnung des Georgischen aus dem Iranischen aber eher als unwahrscheinlich einzustufen. Die alternative Erklärung, wonach die beiden georg. Wörter textgebundene Übernahmen eines armen. Musters darstellen, bleibt deshalb weiter bestehen. Dies würde zunächst voraussetzen, daß im Armenischen selbst einmal eine Form **kštapan* ohne die suffixale Erweiterung *-ak-* vorhanden gewesen ist, diese jedoch im Laufe der Überlieferungsgeschichte zugunsten der erweiterten Bildung aufgegeben wurde; die letztere kann dabei angesichts der gegebenen Bedeutungssphäre (Schmuckstück) durchaus als "Diminutivbildung" entstanden sein. Vorausgesetzt würde weiter, daß das georg. *-u-* als Vertreter eines bereits "geschwächten" armen. [ə] eintreten konnte. Allerdings können für diese Lösung bisher nur

um dem Lexikon von SABA, wo tatsächlich ein Lemma *guṣaṣta* mit der Bedeutung "*ḳabis sakilo(v)e*" verzeichnet ist.

solche sichere Beispiele beigebracht werden, wo das armen. [ə] neben einem -u- erscheint, wie z.B. *uṭevan-* "Stadie" < arm. *vtewan* [vətevan] sowie *urakparak-* "Platz" < arm. *hraparak*, falls dieses einmal [huəraparak] lautete (s.d.; vgl. daneben noch *novag-* "Musik" < arm. *nowag* [nəwag]). Kein Gegenargument bildet das mittelsilbige -o-, das im Falle des Baumes *περιδέξιον* ja auch in der bei SABA notierten Form vorhanden ist, da auch dieser Vokal auf der irrigen Restitution einer abbreviativen Schreibung beruhen kann ((*kwšṭbn-*) ?); denkbar wäre darüber hinaus, das -o- einer im Armenischen entstandenen Nebenform mit analogisch eingesetztem "Fugenvokal" -o- anzulasten.

Im Sinne einer textgebundenen Übernahme läßt sich letztlich sogar noch einmal die auffällige Graphie *kbwštaban-* in Ex. 35,22 AK deuten. Berücksichtigt man die notorische Vertauschbarkeit der Buchstaben >ϣ / y (b) und Յ / y (š) in der georg. Xucuri-Schrift, so wäre auch eine Lesung **kšwštaban-* vorstellbar, bei der das erste -š- nicht einfach antizipatorisch zu sein brauchte, sondern beim Versuch einer einfachen Transposition des arm. *kštapan(ak)* in die georg. Schrift entstanden sein könnte; erst sekundär hätte sich der Schreiber dann um eine "aussprechbare" Form bemüht.

Keinen Beitrag liefern die behandelten georg. Wortformen für das bereits bei HÜBSCHMANN, l.c. angesprochene Problem, ob eine Bedeutung wie "Armreif" mit der für ein miran. **kuštpān* anzusetzenden Begrifflichkeit eines "Seitenschützers" vereinbar ist (die Interpretation von arm. *kštapanak* als "бедрохранитель, чреслохранитель", i.e. "Schenkel-, Lendenschützer" bei MARR, *Fiziolog* 122 ist offenbar selbst etymologisch bedingt und nicht näher begründet). Zu verweisen ist immerhin noch auf das bei EILERS, *Berufsn.* [III 5], 223 nach VOLLERS, *Beiträge* [ZDMG 50], 647 angeführte ägypt.-arab. *kustubān* "Fingerschutz", das eine "Verkürzung aus np. *anguštvān(a)* 'Fingerhut' sei; allerdings bleibt der bei HÜBSCHMANN, l.c. erhobene lautliche Einwand gegen eine direkte Verknüpfung von npers. *anguštvāna* mit arm. *kštapanak* bestehen.

makuk-:

Das Wort ist bisher lediglich einmal in dem Martyrium der hll. Hadrian und Anatolia belegbar (229,12-15 {1.}: *-eb-sa*), wo es einem ἐν ἀκατίῳ des griech. Textes gegenübersteht. Wie bereits der Herausgeber des Textes, I. ABULAḶE, festhielt, ist georg. *makuk-* mit dem an der gegebenen Stelle in der armen. Version erscheinenden *makoyk* zu identifizieren; für beide ergibt sich eine Bedeutungsangabe "kleines Schiff" oder "Boot" (Andr. Anat. [Otxi zegli] 176 / [Šr. 1], 148). Gleichzeitig läßt sich wahrscheinlich machen, daß es sich bei dem vorliegenden Beleg um eine textgebundene Übernahme aus dem Armenischen handelt, was voraussetzt, daß der armen. Text des Martyriums dem georg. zugrundeliegt.

Zunächst gilt festzuhalten, daß auch in der von ABULAḶE edierten armen. Version dem gr. ἀκάτιον nur einmal, nämlich an der gegebenen Stelle, *makoyk* entspricht; in mehreren anderen Passagen, z.B. 228,27 (georg.) / 29 (armen.) {1a}, steht dem griech. Wort statt dessen arm. *naw* "Schiff" gegenüber, das wiederum regelmäßig durch das genau entsprechende georg. *nav-* wiedergegeben ist. Arm. *naw* und sein georg. Pendant treten daneben mehrfach für griech. πλοῖον auf wie z.B. in 233,4 {1b}. Die Parallelität des armen. und georg. Textes zeigt sich weiter deutlich in 234,7 / 4 {1c}, wo ἀκάτιον im Armenischen das Diminutivum *nawak* entgegensteht, was der georg. Text durch *nav- mcire-*, wtl. "kleines Schiff", umschreibt¹. Und eine armen. Mittlerschaft offenbaren ebenso deutlich die Stellen 233,16 f. {1d} und 234,1 {1c}, wo der georg. Text mit *me-nav-e-t mozguar-*, wtl. "Anführer der Schiffer", und *me-nav-e-* "Schiffer" zwei Weiterbildungen von *nav-* verwendet, die sich ohne weiteres durch die danebenstehenden armen. Komposita *nawapet*, wtl. "Schiffs-Herr", und *naword*, wtl. etwa "Schiffs-Junge", motivieren lassen, kaum jedoch durch die einfachen ἐπιβάται καὶ ναῦται oder sogar die ἀναβολεῖς des griech. Textes². Ein Sonderfall scheint in 232,22 / 21 {1e} vorzuliegen, wo dem griech. ἐν ἀκατίῳ ἔπλευσε im armen. Text in gleichsam "synthetischer"

¹ Keinen Aufschluß über die armen. Wortwahl vermag das bei SCHULTHESS, Omajj. 116 ff. edierte syr. Fragment C zu geben, das von den hier interessierenden Stellen lediglich zu 233,4-7 {1b} eine Parallele liefert, wo griech. πλοῖον mit ܩܘܪܐ *elṗā* "Schiff" übersetzt ist (116,8).

² Die *nawapet-k* ≈ *me-nav-e-t mozguar-ni* in 233,16 {1d} erklären sich selbst als Vorgriff auf das unmittelbar folgende *nawapetn* ≈ *me-nav-e-t mozguar-man* für griech. ναύκληρος "Schiffspatron". Man vgl. hierzu das syr. Fragment C bei SCHULTHESS, Omajj. 116 ff., das zuerst von ܩܘܪܐ ܕܢܘܨܝܢ *anšin wanawtīn*, d.i. "Menschen und Seeleuten" spricht (118,3), dann von einem ܩܘܪܐ ܕܩܘܪܐ *madbar elṗā*, i.e. "Schiffsführer" (118,10-11); diese Version läuft also mit der griech. parallel. — Anhand der Verwendung von *nawapet* an den gegebenen Stellen erweist sich außerdem eine engere Zusammengehörigkeit des edierten georg. Textes mit der bei ABULAḶE als A gekennzeichneten armen. Redaktion, die mit dem in Vark^e ew vkayabanow-^efwnk^e 1, 26-45 abgedruckten Text identisch ist, da die zweite armen. Redaktion (B) gerade dieses Wort ausläßt.

Weise nur eine finite Form des Verbums *nawel* gegenübersteht, die die georg. Version "analytisch" mit *šezda nav-sa*, wtl. "setzte sich im Boot nieder", übersetzt; daß es sich hier nicht um einen Rückgriff auf den griech. Text handelt, erweist sich an 232,29 {1f}, wo sowohl das Armenische mit *nawec*^c als auch das Griechische mit *ἔπλευσε* eine einfache finite Form gebrauchen, das Georgische jedoch wiederum analytisches *čar-e-mart-a nav-it-a*, wtl. "(sie) entfernte sich mit dem Schiff". Dem Georgischen fehlte also ein dem arm. *nav-e-m* entsprechendes abgeleitetes Verbum der Bedeutung "mit dem Schiff fahren", was letztlich auch aus 233,5 {1b} hervorgeht, wo arm. *naweal* ≈ griech. *πλευσάντων* durch einfaches *mi-e-vl-o*, wtl. etwa "er hatte durchfahren", wiedergegeben ist, das an der betreffenden Stelle nicht näher spezifiziert zu werden brauchte.

Daß georg. *makuk-* im Martyrium der hll. Hadrian und Anatolia der besonders engen Anpassung an eine armen. Vorlage zu verdanken ist (auffällig ist allenfalls der Kollektivplural auf *-eb-* gegenüber dem armen. Singular), läßt sich darüber hinaus durch Beobachtungen an anderen Texten untermauern. Dies betrifft v.a. die Bibelübersetzung. Obwohl griech. *ἄκάτιον* innerhalb der biblischen Textmasse nicht vorkommt, ist arm. *makoyk* doch immerhin einmal im NT zu verzeichnen, nämlich in Apg. 27,16 {2.}, wo es griech. *σκάφη* "Kahn, Nachen" vertritt. Die georg. Version bietet an derselben Stelle in allen Redaktionen das Wort *quamald-*, das als ältere Variante des z.B. in Vepx. 1036d {3.} in der Form *xomald-* (sowie in Vepx. 1447a {4.} in dem Kompositum *nav-xomald-*) auftretenden Stammes gelten kann. Während der georg. Text *quamald-* konsequenterweise auch an zwei unmittelbar folgenden Stellen der Apostelgeschichte verwendet, wo gr. *σκάφη* erscheint (27,30; 32 {2a}), geht die armen. Version hier auf ein anderes Wort über, nämlich *kowr*. Dieses erscheint dann auch einmal im AT, und zwar in Bel 33 (≈ Dan. 14,32 {5.}), wo wiederum die georg. Version eine andere Wortwahl zeigt: Die ältere, durch die Jerusalemer und die Oški-Bibel repräsentierte Redaktion hat hier das hapax legomenon *quadrak-*; die Mxeta-Hs. gebraucht das Wort *varcl-*, das nach Ausweis anderer Belegstellen ein irdenes Gefäß, etwa "Krug" oder "Schale" bezeichnet³. An den beiden restlichen biblischen Belegen für gr. *σκάφη*,

³ Die vermutlich älteste Belegstelle dieses Wortes ist aus den Xanmeti-Fragmenten des Protoevangeliums Jacobi zu notieren (XVIII, 2.: 72,11 {6.}), wo das Wort (neben gr. *σκάφη*) arm. *kowž* "Krug" gegenübersteht (s. dazu weiter unter *nigoz-*: *govzak-*). Bemerkenswert ist auch der zweite bei Ab.Wb. verzeichnete Beleg aus der Vita des Epiphanius von Zypern (Sin. 6, 163^c = Sak.ç. 2, 141,42 {7.}): Hier gibt es Unstimmigkeiten zwischen der georg. und der griech. Version, und zwar gerade auch im Falle von *varcl-* als dem "Gefäß", in das die Gebeine des Heiligen gelegt werden; der griech. Text spricht statt dessen von einem Ort namens *Ἐκύριον*. Sollte hierfür eine armen. Vermittlung verantwortlich sein, die den ON in einer an das Wort *kowr* anklingenden Form wiedergab? Allerdings braucht der griech. ON nicht authentisch zu sein, da die latein. Fassung des Texts mit *loculus* ebenfalls einen (sargähnlichen) Behälter

die beide aus dem 2. Makkabäerbuch zu notieren sind {8.}, ist demgegenüber wieder von einem Wasserfahrzeug die Rede, und die armen. Version benutzt hierfür das eindeutige *naw*; eine georg. Fassung dieses Buchs steht nicht zur Verfügung. Für die genannten Stellen aus Apg. ist noch darauf hinzuweisen, daß in ihrer näheren Umgebung (Apg. 27,17;19; 30;31) mehrfach auch ein griech. $\pi\lambda\omicron\iota\omicron\nu$ genannt ist, das im Armenischen und Georgischen wieder wie üblich durch *naw* bzw. *nav*- wiedergegeben ist.

Insgesamt läßt sich der Befund aus der armen. Bibelübersetzung dahingehend deuten, daß sich *makoyk* als Bezeichnung eines "kleinen Schiffes" oder "Bootes" im Armenischen selbst nur geringer Beliebtheit erfreut hat. Die Verwendung des Wortes im Martyrium der hll. Hadrian und Anatolia gewinnt dadurch einen gewissen Markiertheitsgrad, was a fortiori auch für das georg. hapax legomenon *makuk*- gilt und damit weiter für dessen Abhängigkeit vom Armenischen spricht.

Daß georg. *makuk*- aus dem arm. *makoyk* entlehnt ist, läßt sich auch durch lautliche Gegebenheiten wahrscheinlich machen. Zunächst ist mit HÜBSCHMANN, AG 191, 386. davon auszugehen, daß das armen. Wort mit mpers. *makōk* "Weberschiffchen" sowie arab. *makkūk* und syr. *māqūqā* (مَقُوقَة *maqūg*, مَقُوقَة *māqūq* und مَقُوقَة *makūqā* bei BROCKELMANN, Lex. syr. 400a bzw. 385a) zu identifizieren ist, die Maße oder Gefäße bezeichnen. Die etymologische Basis hat sich inzwischen um die bei HENNING, List [BSOAS 9], 85 und MACKENZIE, Dict. s.v. *makōg* verzeichneten miran. Formen (mpB) ⟨mkwk⟩ und (mpT) ⟨mkwg⟩ erweitern lassen, die nach MACKENZIE (ib.) soviel wie "boat" bedeuten; allfällige Belege sind jetzt bei GIGNOUX, Ustensiles 72 zusammengetragen (aus dem man.-mpers. "Book of Giants", ed. HENNING, Giants, 59: M 101 a 207 und 210 bzw. aus dem mpers. Text "Draxt-ī āsūrīg" nach der Ed. NAWĀBĪ, 121) und um ein inschriftliches ⟨mkwk'⟩ (auf einem Gefäß des Ancient Orient Museum in Japan) vermehrt worden (frdl. Hinweis von N. SIMS-WILLIAMS, briefl.). Aufgrund dieser Beleglage kann eine miran. Herkunft des armen. und der semit. Wörter als gesichert gelten. Als Vorform wäre, vom Armenischen ausgehend, ein miran. **makōk* anzusetzen; die Entlehnung müßte relativ frühzeitig erfolgt sein, da die Vertretung von miran. -ō- durch arm. -oy- seit langem als Kennzeichen alter arsakidischer Lehnwörter gilt. Für die Beurteilung von georg. *makuk*- ist nun der lautliche Unterschied zu arm. *makoyk* zu beachten, der gerade den als Kriterium für eine frühe Entlehnung geltenden Diphthong -oy- betrifft. Es wäre prinzipiell denkbar, daß die Vertretung eines anzusetzenden miran. -ō- durch georg. -u- ebenfalls als Kriterium für eine frühe, und zwar direkte Entlehnung aus dem Irani-

nennt, was die Herausgeber der PG auf eine Verwechslung mit gr. $\epsilon\nu\ \sigma\omicron\pi\acute{\omega}$ für $\epsilon\nu\ \Sigma\kappa\upsilon\pi\acute{\omega}$ zurückführen (Anm. a).

schen zu werten wäre. Der textuale Befund, der eindeutig für eine Übernahme des Wortes aus dem Armenischen spricht, legt hingegen einen anderen Schluß nahe. Zu bedenken ist, daß die Flexion des armen. Wortes selbst durch den regelmäßigen Wechsel zwischen *-oy-* und *-u-* = *(ow)* gekennzeichnet ist, der auf der Verschiebung des Wortakzents zum Wortende bei antretenden silbischen Endungen beruht; so steht dem Nom.Sg. *makoyk* etwa ein Gen.Sg. *makowki* gegenüber. Es spricht deshalb nichts gegen die Annahme, daß das georg. Wort in seiner vorliegenden Form den armen. "obliquen" Wortstamm reflektiert. Dieselbe Annahme kommt auch für andere Wörter wie z.B. das auf *makuk-* reimende *ṭakuk-* ≈ arm. *tʿakoyk* in Betracht; s. dort und weiter s.v. *xoir-*.

Miran. **makōk* wurde bei BAILEY, Iran.Infl. [Enc.Ir.] 464 auf eine im Zusammenspiel mit yazgul. *magūd* und wax. *mukt* "Frosch" angesetzte Wurzel **mak* "move fast, jump" zurückgeführt (vgl. zuvor bereits Mákaka [Fs. GONDA], 41 ff. sowie *mkrtem* [RÉA N.S. 14], 9); einen gleichen Wurzelansatz, jedoch mit der Bedeutung "schwimmen, baden" erwägt jetzt auch GIGNOUX, Ustensiles 72 mit Anm. 9a, nach dem das in der Inschrift des Kirdēr an der Ka^ba-ī Zardušt (10) erscheinende *mktky* für die "Täufersekte" eine andere Ableitung derselben Wurzel sein könne (gegen SUNDERMANN, Täufer [AAH 25], 242, der hierin ein Lehnwort aus dem Syrischen sah). In beiden Fällen bleibt aber die Wortbildung unklar (GIGNOUX setzt ein **makauka-* an, das ein Suffix *-(a)uka* enthalte), und BAILEYs Etymologie wirft zusätzliche semantische Probleme auf, so daß die Herkunft des Wortes noch als offen gelten muß; hierzu kann angesichts seiner dürftigen Bezeugung auch das georg. *makuk-* nichts Neues beitragen.

maspinzel-:

Das Wort ist als Substantivum für die vorklass. Zeit bisher nur aus zwei Texten belegbar; beide gestatten einen gemeinsamen Bedeutungsansatz "Gastgeber". Den ersten, zugleich wohl ältesten Beleg des Wortes enthält das Martyrium des hl. Habo (49,7 {1.}), wo *maspinzel* (im Casus indef.) neben dem Passiv des Verbums *kmn-* "machen, bereiten" erscheint; die Bedeutung ist hier als übertragen aufzufassen: "Werdet (= macht euch) zum Gastgeber für meine Worte" im Sinne von "hört mir zu" (ungenau ist die Übersetzung "heißt sie [die Worte] willkommen" bei SCHULTZE, Habo 14). Das gleiche Syntagma bietet auch der andere alte Beleg aus dem Sinai-Polykephalion, wo das Wort in der Homilie "Über das Fasten und Jonas" des Johannes Chrysostomus auftritt (Joh.Chrys. Jej.Jon. 104,34 {2.}); die georg. Version deckt sich hier genau mit der zweiten armen. Redaktion, die das Wort *aspnjakan* (*ew vanatowk'n*) gebraucht, während die erste Redaktion ein dem gr. τοῖς ὑποδεξαμένοις entsprechendes *andownotac'n* "derer, die aufgenommen haben" hat. — Untermauert wird der Bedeutungsansatz "**Gastgeber, Gastherr**" durch zahlreiche Belege aus klass. Zeit wie z.B. Vepx. 729a ({3.}: *-i*), wo *maspinzel-* im ausdrücklichen Kontrast mit *stumar-* "Gast" steht (außerdem: Vepx. 730a {4.}: *-man*; 1464c {6.}: *-is-a* u.a.); weniger deutlich ist Visr. 49,35 ({5.}: *-sa*), wo durch die Kombination von *patron-* "Patron" und *maspinzel-* das pers. *kadxudāy* "Haus-herr" übersetzt ist. — Die klassischen Belege sprechen eindeutig gegen die Annahme, *maspinzel-* sei bereits im Altgeorgischen obsolet gewesen, was die geringe Nachweisdichte im älteren Schrifttum nahelegen scheint. Auf der klassischen Verwendung beruht wohl auch die Bedeutungsbestimmung als "*saxlisa da lxinis upali*", wtl. "Herr über Haus und Gastmahl", die Sulxan Saba ORBELIANI für *maspinzel-* in seinem Lexikon verzeichnet; sie wird gestützt durch den Gebrauch des abgeleiteten Verbums

maspinzl-ob-a-:

Dieses Verb, das ebenfalls mit einer großen Zahl von Stellen in den Texten der klassischen Dichtung auftritt, bildet als typisches Denominativum von einem als Nomen agentis aufzufassenden Substantivum zunächst das Paradigma eines intransitiven statischen Verbs (mit Präsenssuffix *-ob-*), dessen Bedeutung etwa mit "**Gastwirt sein, sich als Gastwirt betätigen**" angegeben werden kann; das gilt z.B. für die finiten Formen *maspinzl-ob-s* (3.Sg.Präs.: Vepx. 1556a {7.}) oder *maspinzl-ob-da* (3.Sg.Impf.: ib. 1363d {8.}), weiter auch für das Verbalnomen (z.B. Instr.Sg. *maspinzl-ob-it-a* ib. 1385a {17.})¹. Daneben werden aber auch transitive Formen (mit Präsens-

¹ Auffällig ist die Variante *maspinzl-ob-a-* in Vepx. 1496a {18.}, die die sonst übliche

suffix *-eb-*) gebildet, die etwa mit "bewirten, unterbringen" zu übersetzen sind; direktes Objekt sind dabei die dem Gast angebotenen Speisen etc., während die "bewirtete" Person als indirektes Objekt in Kongruenz mit den Zeichen der "objektiven Version" erscheint (z.B. 3.Sg.Aor. *u-maspinzl-a*: Vepx. 469a {11.}; 1.Sg.Aor. *v-u-maspinzl-e*: 1127a {10.}). Für die letztere Funktion verzeichnet das Wörterbuch I. ABULAZES auch einen Beleg aus der geistlichen Übersetzungsliteratur, nämlich der theophilischen Version der Apophthegmata Patrum (A 1105, 136r {14.}; 3.Sg. Iter.Aor. *u-maspinzl-i-s*), der allerdings über das Alter der Denominalbildung nichts Entscheidendes aussagt. Von größerer Bedeutung ist hingegen ein vereinzelter Beleg aus der Bibelübersetzung, der noch dazu zu einer eigenen Bedeutungsangabe zwingt. Es handelt sich um Jer. 51,43 in der Mcxeta-Bibel {15.}, wo die Form *da-i-maspinzl-o-s*, 3.Sg.Opt. in "subjektiver Version", griech. καταλύση bzw. arm. *hangic^cē* entspricht; die ältere Redaktion der georg. Bibelübersetzung, die durch die Jerusalemer Handschrift vertreten wird, hat statt dessen das in der Wiedergabe von gr. καταλύω völlig übliche *da-dgr-om-a* "sich niederlassen" (*da-a-dgr-e-s*; s. dazu weiter unter *van-*). Das *da-i-maspinzl-o-s* der Mcxeta-Bibel müßte also etwa als "er würde sich Unterkunft verschaffen" aufgefaßt werden, während die bisher besprochene klassische Verwendung für die subjektive Version eher eine Bedeutung "sich zum Gastgeber machen" erwarten ließe. Daß eine solche Auffassung aber ebenfalls möglich gewesen sein dürfte, zeigt die Bedeutungsangabe "*maspinzloba qo*", i.e. "er machte, bereitete Gastfreundschaft", die SABA für die 3.Sg.Aor. *i-maspinzl-a* in seinem Lexikon anbietet. — Unproblematisch ist demgegenüber die Nominalableitung

sa-maspinzl-o-:

Als Adjektivbildung mit Circumfix *sa--o-* sollte dieses Wort etwas "zu seinem Grundwort Gehörendes" oder "für dieses Gedachtes" bezeichnen. Nicht ganz klar wird dieser Bezug an dem wohl frühesten Beleg für *sa-maspinzl-o-*, der dem Visramiani zu entnehmen ist (256,10 {19.}). Der pers. Text verwendet hier das sonst nicht nachweisbare Wort *ğānbūz*, das aber mit dem im Lexikon von DIHXUDĀ erfaßten, durch *kann* "Zuflucht" glossierten *ğānbūza* gleichgesetzt werden kann. Geht man für georg. *maspinzel-* von der Ausgangsbedeutung "Gastgeber" aus, so könnte die Bildung *sa-maspinzl-o-* im gegebenen Kontext etwa die "**freundliche Aufnahme**" als "zum Gastgeber gehörige" Eigenschaft bezeichnen. Eine andersgelagerte Bedeutung von *sa-maspinzl-o-* geht demgegenüber wieder aus

Synkope vermissen läßt; ob an der gegebenen Stelle zur Wahrung des Versmaßes eventuell besser *dgesa* für *dges* "heute" zu konjizieren ist, das im Vepx. allerdings auch singular blieb?

einem Eintrag in SABAS Lexikon hervor, wonach das Wort ein "*maspinglobis zǰveni*", i.e. ein "**Gastgebergeschenk**" bezeichnet, womit die Gabe eines Gastwirts an seinen Gast gemeint ist. Diese Bedeutung zeigt sich deutlich an einem Beleg aus der (von SABA selbst durchgeführten) Redaktion des Kalila-und-Dimna-Buches (2, 274,1-7 {20.}).

Daß georg. *maspingel-* mit der um mpers. *aspanj* "Herberge, Unterkunft" gescharten, bei HÜBSCHMANN, AG 109 unter arm. *aspnjakan* behandelten Wortsippe zusammenzustellen ist, wurde ausführlich zuerst bei BAILEY, Ir.Stud. 2 [BSOS 7], 74 festgestellt. Eine genauere Analyse erfolgte bei ABULAḐE, Urt. 0100, der das Wort auf einen Stamm **asping-* mit Circumfix *m--el-* zurückführte und diesen aus einer miran. Vorform **aspanj* herleitete. Der Analyse schloß sich ANDRONIKAŠVILI, Narḑv. 287f. an, die das Wort in eine weitgefächerte Sippe einreihete, zu der neben arm. *aspnjakan* u.a. npers. *sipanj*, talm.-aram. {^ʔwšpyz^ʔ} (!) "Karavanserei" und syr. *ašpazā* {عَفِزْ} bei BROCKELMANN, Lex.syr. 53b) sowie weiter die bei HORN, Np.Etym. 156 angeführten jüngeren Lehnwörter türk. *ispenje* "Steuer von Kriegsgefangenen", serb. *spenja*, bulg. *ispenč* etc. zu rechnen seien. Bei dieser Analyse kann *m-asping-el-* als eine mit georg. Wortbildungsmitteln erstellte genaue Entsprechung von arm. *aspnj-akan* sowie syr. *ašpaz-kānā*, *ašpiz-kānā* {عَفِزْ} bzw. {عَفِزْ} bei BROCKELMANN, Lex.syr. 53b mit Belegen aus Bar Hebraeus u.a.) gelten, die als Nomina personae der Bedeutung "Gastwirt" suffixal von dem Wort für "Herberge" abgeleitet sind; dem iran. Suffix *-akān* (cf. dazu GEIGER, Iran.LWW [WZKM 37], 196, Anm. 1 sowie BAILEY, l.c.) steht dabei das georg. Circumfix *m--el-* als funktionale Entsprechung gegenüber (vgl. dazu die äquivalente Ableitung *mo-van-e-* "Klosterinsasse" zu *van-* "Kloster" und ihre armen. Entsprechung *van-akan*).

Die hier vorgestellte Beleglage steht der Annahme einer Entlehnung von georg. *maspingel-* aus miran. Quelle nicht entgegen. Obwohl das Wort seine größte Bezeugungsdichte erst in der klass. weltlichen Literatur hat und in der älteren Bibelübersetzung nicht auftritt, ist es durch die Belege im Martyrium des hl. Habo und im Sinai-Polykephalion doch ausreichend früh nachgewiesen. Für die Frage des Entlehnungswegs gilt dabei festzuhalten, daß ein direkter Einfluß des gleichbedeutenden und etymologisch anschließbaren arm. *aspnjakan* ausgeschlossen werden kann, da für keinen der hier betreffenden Texte eine armen. Vorlage nachweisbar ist. So entspricht dem arm. *aspnjakan*, das offenbar nur in Röm. 16,23 {21.} für gr. ξένοϛ erscheint, auch in der Bibelübersetzung nicht *maspingel-*, sondern *me-štumr-e-* "Gastgeber" (zu *štumar-* "Gast", s.o.), und die Ableitung *aspnjakanowr'iwn*, die für gr. ξενιτεία "Weilen in der Fremde" in Weish.

Sal. 18,3 O {22.} auftritt, ist im Georgischen durch *ucxoeba-*, wtl. "Fremde" wiedergegeben.

Als problematisch hat jedoch die genaue lautliche Gestalt der den beiden Ableitungen zugrundeliegenden miran. Vorform zu gelten. Für diese ist zunächst aufgrund der armen. Synkope sowie aufgrund der talm.-aram. und syr. Äquivalente ein *-i-* in der zweiten Silbe anzusetzen (cf. in diesem Sinne bereits HÜBSCHMANN, AG, 109 und Pers.Stud. 73, 704 gegenüber HORN, Np.Etym. 156), was sich mit der parth. Schreibung *ᶜspynj* (BOYCE, Reader ax 2,2 = HENNING, Mir.Man. 3, 26 [871]: g 48; *ᶜspynž* bei BAILEY, l.c.) stützen läßt. Auf ein *-i-* weist weiter auch die georg. Ausgangsform **aspinz-*, die mit M. ANDRONIKAŠVILI selbst aller Wahrscheinlichkeit nach in dem südgeorg. Ortsnamen *Aspinza* vorliegt (Narkv. 288). Dieselbe Autorin setzt für *maspinzel-* dennoch wieder ein mpers. *aspanj* als Ausgangsform an (ib., 287); dabei verweist sie für die Lautentsprechung miran. *-a-*, georg. *-i-* auf die Parallelen *vigr-* "Tiger, Panther", *piṭiaxš-* "Padischah" und *šimšer-* "Schwert" (ib., 186), von denen die beiden ersten jedoch anders zu beurteilen sind (*vigr-* ggüb. arm. *vagr* < miran. **v(i)yāgr-* zu aind. *vyāghrā-*; zu *piṭiaxš-* s. weiter s.v.). Lediglich der in *šimšer-* < miran. **šamšēr* vorliegende Lautwandel wäre hier vergleichbar, wenn er an die Stellung vor (beliebigem) Nasal + *š* (schematisch: / *NS*) gebunden und nicht durch das doppelte *š* hervorgerufen ist; die Umgebungsbedingung müßte dann auf / *NS* (mit beliebigem Spiranten) erweitert werden. Allerdings erweisen die aus den anderen Sprachen beigebrachten Parallelen eindeutig, daß die angenommene Entwicklung *-a-* > *-i-* nicht etwa dem Georgischen allein zuzuweisen ist, sondern vielmehr bereits im Iranischen selbst stattgefunden haben muß; das gleich dürfte auch für die dem georg. *šimšer-* zugrundeliegende iran. Dialektform gelten (s. zu diesem Wort ausführlich ISEBAERT, *Épée* [Sprache 25], 40 f.).

Weiter erhebt sich die Frage, wie sich die Divergenz zwischen der georg. Wortform mit ihrem *-nz-* gegenüber dem arm. *aspnjakan* mit *-nj-* erklärt; man vgl. die Formen *ganž-* "Schatz" und (*s*)*pilenz-* "Bronze", die die Lautfolge *-nz-* mit ihren armen. Entsprechungen *ganj* und *plinj* teilen. Es ist bereits an mehreren Stellen die Ansicht geäußert worden, daß sich hierin eine miran. Dialektunterscheidung manifestiert; cf. z.B. TEDESCO, Dialektologie, 190 f., der anlässlich der Gegenüberstellung von nordiran. *ž* und südiran. *z* auch auf das besondere Verhalten des Armenischen bezüglich der Lautgruppe *-nj-* / *-nj-* hinwies. Eine Sonderstellung nimmt auch hier Mzia ANDRONIKAŠVILI ein, die (Narkv. 16) für georg. *-aspinz-* im Unterschied zu arm. *aspnjakan* eine bereits altiran. Herkunft, und zwar aus dem Medischen erwägt (das Wort ist l.c. ausdrücklich unter "zveli iranuli leksiḡuri elementebi kartulši", i.e. "altiran. lexikalische Elemente im Georgischen" subsumiert). Allerdings ist die Autorin in ihrer Auffassung,

die z.B. bei SARĶVELAՅԷ, Šesavali, 190 referiert wird, nicht völlig standfest, insofern sie an späterer Stelle im selben Buch (201 f.) wieder mit einer Herkunft aus dem Mitteliran. und einer georg. Sonderlautentwicklung rechnet, der allerdings Fälle mit *-nʒ-* wie *anʒaman-* "Versammlung" (belegt ist offenbar nur *anʒman-*; < mpers. *hanjāman*) oder *tanʒ-* "quälen, foltern" (< miran. **tanj-*) gegenüberstünden. ANDRONIKAŠVILI faßt das Dilemma eher hilflos zusammen: "the rendering in Georgian of Middle Persian palatal affricates *č, ǰ* and spirants *z, ʒ* .. presents a most diversified picture" (563). Da sich von den fünf bei ANDRONIKAŠVILI (l.c., 16-20) zusammengestellten "altiran.-medischen" Entlehnungen drei einzig und allein durch die Lautgruppe *-nʒ-* auszeichnen (neben *maspinzel-* eben noch *ganʒ-* und (*spilenz-*) und die beiden übrigen ohne weiteres als mitteliran. aufgefaßt werden können (*bagin-* "heidn. Altar" und *mogv-* "Magier, zoroastr. Priester"; dasselbe gilt auch für die ib., 11-16 ins Feld geführten PNN *Parnavaz* und *Artavaz*), kann die Annahme iran.-georg. Lehnbeziehungen zu altiran. Zeit auf keinen Fall überzeugen. Statt dessen dürfte die Annahme ANDRONIKAŠVILIS auf dem methodischen Irrtum beruhen, daß die Übertragung des Namens "Medisch" auf einen näher zu bestimmenden mitteliran. Dialekt und die Zuweisung eines Lehnwortes zu einem solchen Dialekt etwas über das Alter der Entlehnung aussagen könne. Solange keine innerarmen. bzw. innergeorg. Gründe für den Wechsel zwischen *-nʒ-* und *-nʒ-* gefunden sind, bleibt so die Möglichkeit einer dialektalen Diversifikation (westl. Randdialekt ?) in mitteliran. Zeit nach wie vor die wahrscheinlichste Lösung (zu dem bei HERZFELD, Med.Parth. *passim* propagierten Ansatz eines eigenständigen "mittelmedischen" Dialektes cf. weiter HENNING in seiner Rez. dazu [BSOS 10], 71 f. sowie in Miran. 94).

Eine dritte Problematik betrifft den Anlaut des miran. Wortes, dessen mögliche Interpretationen zu unterschiedlichen Etymologievorschlägen geführt haben. Der älteste Vorschlag geht von einem Kompositum mit **asp-* "Pferd" im Vorderglied aus (so zuerst bei LAGARDE, Armen.Stud. 18, 207, danach auch bei LENTZ, Nordir.El. 279, 25.). Ein zweiter Vorschlag wurde von NYBERG (Hilfsb. 2, 23) veröffentlicht, der die Verbindung einer in mpers. ⟨spnc³nkyh⟩ *spinjānagīh* "hospitality" vorliegenden Wurzel *spanč-* mit dem Präverb *us-* > mpers. *uspanč-* annahm, wie sie auch aind. *ud* + *śvañc-* "sich auf tun, in die offenen Arme aufnehmen" zeige. Ein dritter Vorschlag stammt von HENNING (Sogd.God [BSOAS 28], 244 Anm. 11), der das Wort als ein Derivat eines mpers. Verbums *asp-* (man.-mpers. *hasp-*) "ruhen" bzw. des davon gebildeten Substantivs *aspīn* (man.-mpers. *hspyn*) auffaßte; (npers.) *sipanj* bedeute also auch in etymologischer Hinsicht "resthouse" (frdl. Hinweis von N. SIMS-WILLIAMS, briefl.). Die Entscheidung hängt zunächst weitgehend davon ab, ob der anlautende Vokal als *a-* anzusetzen ist, was die armen. und auch die georg.

Nebenüberlieferung nahelegt (cf. z.B. auch TELEGDI, Essai 233, 27. mit dem Ansatz **aspinjakan*), oder ob man von anlautendem **i-* oder eher **u-* auszugehen hat, wie NYBERG aufgrund der syr. und talm. Bezeugung im Hilfsbuch vorschlug. Angesichts von Lehnwörtern wie arm. *spah* / *spay* und georg. *spa-* "Heer" < mpers. *spāh* mit bewahrter Anlautsgruppe *sp-* bleibt fraglich, ob das *a-* der armen. und georg. Formen (hier v.a. bei dem ON *Aspinga*, der z.B. in der Chronik des Sumbat Davitisze, einem Teiltext der georg. Chronik, belegt ist [379,14] {23.}); die Stelle ist in Mat.Kartl. 262 in den Hss. der vaxtängischen Redaktion zitiert) eventuell auch auf einen prothetischen Vokal zurückgeführt werden kann, was nicht zuletzt die mparth. Graphie (°spynj) suggeriert. Will man die Verbindung mit mpers. *spinjānakēh* nicht aufgeben, so könnte man allerdings für die mit *a-* anlautenden Formen auch eine volksetymologische Beeinflussung durch das Wort für "Pferd" (s. dazu weiter unter *aspārez-*) annehmen, was insgesamt leichter erscheint als NYBERGs Annahme eines Kompositums mit dem Präverb **us-*. In diesem Zusammenhang wäre nicht zuletzt auf die georg. Form des pers. ON *Isfahān* zu verweisen, der in Kartlis Cxovreba durchweg in der Form *aspan-* erscheint (z.B. L.Mr. 21,8 {24.}; Dav.āgm. 321,10 {25.}), was durch die armen. Entsprechung *Aspahan* als sprachwirklich bestätigt wird, obwohl dem ON nach allgemeiner Ansicht das miran. Wort für "Heer" zugrundeliegt. Gegen die von NYBERG vorgeschlagene weitere Verknüpfung mit aind. *śvañc-* würde allerdings in jedem Fall das bei BAILEY, Dict. 301 behandelte khot.-sak. *bū-spāmja* "perfumed chamber" sprechen, wenn es zu der hier behandelten Sippe gehört, da das khot.-sak. *-sp-* ein ursprüngliches *-śu-* ausschließt, wie *aśsa-* < **aśya-* < **aśya-* "Pferd" erweist (frdl. Hinweis von R.E. EMMERICK, briefl.). Da auch die beiden anderen Herleitungen nicht unproblematisch sind (dies betrifft in beiden Fällen die Wortbildung, bei dem Verbum für "ruhen" darüber hinaus das anlautende *h-*), muß der etymologische Anschluß einstweilen offenbleiben.

matakaran-:

Das Wort ist bisher ausschließlich im Sprachgebrauch der Bibelübersetzung nachzuweisen, und zwar als Entsprechung von gr. ἀρχιμάγειρος, wtl. "Ober(fleisch)koch", das als Titel einerseits für Potiphar, den Vertrauten des Pharaos und Dienstherrn Josephs in Ägypten (Gen. 37,36 {13.}), andererseits für Nabuzardan, einen Würdenträger des babylonischen Königs Nebukadnezar bei Jeremia gebraucht ist (39,10 ≈ 47,10 LXX ff. {1. ff.}). Während die Wiedergabe in der älteren georg. Redaktion der Bibelübersetzung für das Jeremia-Buch völlig einheitlich ist (lediglich in 40,2 = 47,2 LXX {23.} steht der Eigenname des Beamten für den Titel, und umgekehrt erscheint überzähliges *matakaran-* neben Nabuzardan in 43,6 = 50,6 LXX {7.}; über die Lacunae in LXX s.u.), wird das Wort in der Oški-Bibel in Genesis ab dem zweiten Beleg durch *mzaraul-t mtavar-* (39,1 {17.}) bzw. *mzaraul-t mozguar-* (41,10 {21.}), beides wtl. "Anführer der Köche", abgelöst, wozu sich die nur aus der Mcxeta-Hs. zitierbaren Belege in 4.Kön. gesellen (25,8 ff. {20.}). Daß es sich hierbei um eine jüngere Ersetzung handeln dürfte, läßt nicht zuletzt die Angabe in SABAS Lexikon vermuten, der als Beleg s.v. *matakaran-* Gen. 39,1 verzeichnet; SABA muß also zumindest eine Hs. vorgelegen haben, die an der gegebenen Stelle noch *matakaran-* las, womit jedoch weder die Mcxeta-Bibel noch eine der jetzt durch die Neuausgabe verfügbaren Hss. A,K,C oder B gemeint sein kann, da diese ebenfalls die "analytischen" Termini benutzen (CB sogar bereits in Gen. 37,36 {13.}). — Wieder eine andere Benennung liefert die Mcxeta-Hs. in Jeremia, wo sie *mtavar-kondakar-*, wtl. "Hauptkoch" verwendet; auch *kondakar-*, das offensichtlich ein npers. *kundak-kār* "Brot- oder Fleischstückchen-Macher" reflektiert (cf. bereits MARR, Ant. Strat. 15, Anm.3), gehört einem jüngeren Stratum an, da es weder in der frühen Bibelübersetzung noch in der älteren hagiographischen Literatur belegt ist (Ab.Wb. verzeichnet lediglich eine Stelle aus dem hagiograph. Sammelcodex H 341; darüber hinaus ist die Nebenform *kundakar-* aus der "Expugnatio Hierosolymae" [77,20] zu notieren). — Keine eigentliche Entsprechung von ἀρχιμάγειρος ist hingegen in dem in Dan. 2,14 {22.} in der Jerusalemer Bibel erscheinenden *mtavar- saçuris-*, wtl. "Oberhaupt (der) Kastrat(en)" zu sehen, dem in der Mcxeta-Hs. wiederum *mtavar-mzareul-* "Hauptkoch" gegenübersteht: Die Wortwahl der älteren Redaktion steht hier offensichtlich unter dem Einfluß von Dan. 1,3 ff. {22a}, wo auch der griech. Text von einem ἀρχιευνοῦχος des babyl. Königs spricht (wenn auch in Bezug auf eine andere Person). Hinzu kommt, daß für Vertrauensstellungen wie die eines ἀρχιμάγειρος Eunuchen offenbar besonders beliebt waren, wie sich z.B. an Potiphar erweist, der als "Eunuch und Oberkoch", georg. *saçuris-* und *matakaran-*, bezeichnet wird (Gen. 37,36). Auf eine semantische Nähe der beiden Begriffe weist letztlich auch der

Beleg Jer. 39,13 {3.}, wo in der Mxeta-Hs. die beiden Beamten Nabuzardan und Nabusar als *matakaran-* und *sačuris-mtavar-* nebeneinanderstehen, während die Jerusalemer Bibel den zweiten Titel ausläßt.

Mit dem Sprachgebrauch der älteren Bibelübersetzung stimmt der Beleg in dem Kapitel über die Schildkröte im Physiologus (185,2 = XX,52 {16.}) überein, der sich auf die Josephs-Episode bezieht, und der zugleich ein interessantes Licht auf das Verhältnis zur armen. Überlieferung wirft: Im armen. AT-Text ist das gr. ἀρχιμάγειρος völlig regelmäßig durch *dahčapet* wiedergegeben, das als Kompositum von *dahič* "Scherge" und *pet* "Haupt" soviel wie "Hauptscherge" bedeutet (s. dazu weiter unter *dahčapet-*). Demgegenüber erscheint in der armen. Physiologus-Übersetzung an der gegebenen Stelle das Wort *matakarar*, das mit dem georg. *matakaran-* fast identisch ist. Nun ist das arm. *matakarar* seinerseits in der AT-Übersetzung bezeugt, und zwar in ganz ähnlichen Kontexten wie *dahčapet*; in Gen. 41,10 {6.} stehen beide sogar nebeneinander. *matakarar* gibt dabei wie auch an den übrigen Belegstellen in Genesis einen anderen Terminus der Hofhaltung wieder, nämlich den ἀρχιτοποιός (nur in 40,17 {24.} einfaches τοποιός). Die georg. Bibel hat statt dessen überall das dem griech. Wort bedeutungsmäßig genau entsprechende *me-pur-e-t mozguar-*, wtl. "Anführer der Brot(bäck)er" (zu *pur-* "Brot"). Es erhebt sich also die Frage, ob die im Physiologus vorliegende Wortwahl eine Reminiszenz an eine ältere Textgestalt der armen. Bibelübersetzung repräsentiert, in der *matakarar* gleich dem georg. *matakaran-* als Wiedergabe von gr. ἀρχιμάγειρος gedient hätte. Dies würde bedeuten, daß das in der Vulgata erscheinende *dahčapet* ebenso wie die georg. Bildungen *mzaraul-t mtavar-* etc. als Anzeichen einer späteren Überarbeitung zu gelten hätten. Auf eine andere Lösung weist jedoch die Beobachtung, daß dem armen. Kompositum *dahčapet* in der syr. Bibel regelmäßig die Fügung راس و مقر *rah dahšā*, wtl. "Oberhaupt der Schergen" entspricht, deren zweites Element, *dahšā*, mit dem Vorderglied des armen. Kompositums, *dahič*, nicht nur semantisch, sondern sogar etymologisch identifizierbar ist (s. dazu weiter unter *dahčapet-*). Dies führt zu der Vermutung, daß die armen. Bibel im Gebrauch von *dahčapet* einen Einfluß des syr. Textes zeigt, während der Wortlaut des Physiologus wie auch der der georg. Bibel auf dem griech. Überlieferungszweig basieren könnte (der Unterschied zwischen der griech. und der syr. Textgestalt selbst erklärt sich aus der Polysemie des hebr. ראבב *tabbāh*, für das die Bedeutungen "Schlächter, Koch", aber auch "Scharfrichter, Leibwächter" angegeben werden). Dem armen. und georg. Physiologus müßte dabei letztlich eine griech. Textfassung zugrundeliegen, die dem bei SBORDONE erfaßten Codex Π (Codex Mosquensis graecus 317 Vladimir, s. SBORDONE, Phys. XLIII) nahestand; diese Hs. repräsentiert nämlich den einzigen griech. Überlieferungszweig, der im gegebenen

Kontext die Josephs-Episode erwähnt. Die sonstigen östlichen Versionen des Physiologus (syr., kslav.) bieten wie auch die übrigen griech. Bearbeitungen nichts Entsprechendes. Daß die georg. Bibel *mataḱaran-* auch an solchen Stellen hat, die in der Septuaginta selbst fehlen (z.B. Jer. 39,10 {2.}, dem in LXX 46,10 entsprechen müßte), spricht nicht gegen die hier vorgetragene Annahme, da für die Aufstellung einer Gleichung ἀρχιμάγειρος = *mataḱaran-* genügend Stellen vorlagen (s. zu dem hier angesprochenen Fragenkomplex weiter unter *dahčapet-*).

Aus dem bisher gesagten folgt, daß georg. *mataḱaran-* und arm. *matakarar* miteinander identifiziert werden können, und daß beide ursprünglich eine Tätigkeit im Bereich der Lebensmittelzubereitung vor Hofe bedeutet haben dürften. Nicht gerechtfertigt ist jedenfalls das von BLAKE-BRIÈRE in ihrer Jeremias-Ausgabe benutzte "magister militiae", das offenbar an arm. *dahčapet* orientiert ist. Auch die Übersetzung "виночерпій", i.e. "Mundschenk" bei MARR, Fiziolog 98 trifft nicht den Kern; statt dessen kann man eher von einem "Hofkoch" oder "Hofbäcker" ausgehen.

Keinen entscheidenden Einwand gegen eine solche Grundbedeutung liefert die Bezeugung für das denominale Verb *matakararel* und die Fügung *matakarar linel* in der armen. Bibelübersetzung. Es handelt sich zunächst um einen Beleg im 2. Makkabäerbuch (1,25 {25.}), wo das Verb griech. χορηγός wiedergibt, das wiederum innerhalb der Bibel nur hier erscheint; χορηγός, wtl. "Chorführer", konnte etwa im Sinne von "Marketender" durchaus die Konnotation eines "Lebensmittelverwalters" o.ä. annehmen (eine georg. Version der Stelle ist nicht verfügbar). Die übrigen vier Belege in der Bibelübersetzung betreffen ausschließlich die beiden Petrusbriefe. Dabei wird einmal das von o.g. χορηγός abgeleitete ἐπιχορηγέω "darüber hinaus darbieten" (2.Pet. 1,5 {26.}), dreimal διακονέω "aufwarten" (1,12 {28.}; 4,10; 11 {27.}) wiedergegeben; die georg. Bibel hat in den letzteren Fällen *msaxureba-* "dienen", im ersteren einfaches *qopa-* "machen". Sowohl für διακονέω als auch für ἐπιχορηγέω werden in der armen. Bibel ansonsten andere Verben gebraucht, wobei nur für διακονέω mit *paštel* "dienen" eine regelmäßige Entsprechung festgehalten werden kann (z.B. Mt. 20,28 {29.}); ἐπιχορηγέω wird z.B. an seiner zweiten Belegstelle in 2.Pet. (1,11 {30.}) durch arm. *šnorhel*, etwa "gnädig verleihen", bzw. georg. *čarmomarteba-*, etwa "herrichten" übersetzt. Ob den Petrusbriefen in der armen. Bibelüberlieferung ein besonderer Stellenwert zukommt, muß vorerst dahingestellt bleiben; um die ursprüngliche Bedeutung von *matakarar* zu bestimmen und das Wort von georg. *mataḱaran-* zu trennen, sind die Stellen jedoch nicht aussagekräftig genug.

Anlässlich des Beleges im Physiologus wurde georg. *mataḱaran-* von MARR, Fiziol. 98 sogar als eine Entlehnung von arm. *matakarar* erklärt,

bei der der Übersetzer das armen. Wort "beibehielt, dieses jedoch bis zur zweiten Hälfte des 10. Jhs. sein *-r-* gegen ein *-n-* austauschte" ("армянское слово .. было удержано грузинскимъ переводчикомъ, но ко второй половинѣ X-го вѣка .. оно успѣло исказиться въ .. *maṭaḡaran-i*, замѣнивъ *r* звукомъ *n*"). Diese Einschätzung, der sich KLUGE, Gr.arm.LWW [WZKM 30], 115 anschloß, wird durch die hier aufgezeigte Beleglage jedoch zumindest in Frage gestellt: Da die Belege in Gen. in Bezug auf die Vertretung von gr. ἀρχιμάγειρος und die Verwendung von *matakarar* bzw. *maṭaḡaran-* auseinandergehen, kann ein armen. Einfluß nur dann gelten, wenn dem georg. Text eine armen. Vorlage zugrunde lag, die sich in diesem Punkt von der "Vulgata" unterschied; dann ist der Beleg im Physiologus aber nicht so isoliert zu betrachten, wie MARR es tat.

Auch ohne daß eine Übernahme aus dem Armenischen aufgrund der Belege nachweisbar wäre, lassen sich die beiden Wörter doch etymologisch miteinander identifizieren und auf eine iran. Quelle zurückführen. In diesem Sinne sprach sich ANDRONIKAŠVILI, Наркв. 171 aus, die von einem parth. **mātakdār* / **mātakdār* ausging (ebenso 173; 256); die Autorin konnte sich dabei auf H.W. BAILEY stützen, der zuvor bereits (Gāndhārī [BSOAS 11], 797 bzw. Zor.Probl., 100, Anm. 1) das arm. *matakarar* mit dem im Dēnkard bezeugten mpers. *mādiyār* identifiziert und ein älteres **mātakadār* angesetzt hatte. ANDRONIKAŠVILI äußerte sich jedoch weder zu der lautlichen Divergenz noch zu den inneriran. Grundlagen, die durchaus einer Diskussion bedürfen.

Was zunächst das Verhältnis der stammauslautenden Konsonanten *-r* im Armenischen und *-n-* im Georgischen betrifft, so kann für *maṭaḡaran-* ohne weiteres eine Dissimilation der beiden aufeinander folgenden *-r-* verantwortlich gemacht werden; das georg. Wort würde dann ein älteres **maṭaḡarar-* fortsetzen, das mit arm. *matakarar* identisch gewesen wäre. Dieselbe Dissimilation läßt sich z.B. auch für georg. *ḡaran-* "Statthalter" annehmen (s. dort), was allerdings keine Stütze ist, da dessen Etymologie weniger gesichert erscheint als die von *maṭaḡaran-*; als Parallele kann jedoch auch das nur in Jes. 54,12 in der Jerusalemer Bibel erscheinende *ḡarastan-* "Kristall" gelten, das als Entlehnung von griech. κρύσταλλος eine vergleichbare Ferndissimilation von *-r--l-* zu *-r--n-* zeigt. Vergleichbar wäre außerdem noch *zamtar-* "Winter", falls dieses mit ANDRONIKAŠVILI, Наркв. 322 auf mpers. *zamistān* zurückgeht; hier läge allerdings eine "umgekehrte" Dissimilation der beiden Nasale *-m--n-* > *-m--r-* vor.

Im Zusammenhang mit der von BAILEY aufgestellten miran. Etymologie erhebt sich v.a. die Frage, ob sich mpers. *mādiyār* bzw. das anzusetzende ältere **mātak(a)dār*, das HENNING, Miran. 42 aus einer parth. Inschrift im Zeus-Tempel von Dura-Europos in der Form *mtkdr* = *mātakdār* belegt,

bedeutungsmäßig mit arm. *matarar* und georg. *maṭakarān-* in ihrer hier herausgearbeiteten Primärverwendung im Bereich der Lebensmittelzubereitung vor Hofe vereinigen lassen. Während sich dies für das *mātakdār* der parth. Inschrift, das HENNING durch "Intendant" übersetzt, wohl nicht erweisen läßt, kommt eine Konnotation der Lebensmittelbeschaffung für mpers. *mādiyār* in dem bei BAILEY, Zor.Probl. 100 behandelten Beleg aus dem Dēnkard (DkM. 241 {31.}) durchaus in Betracht, da hier nach der Interpretation des Autors von einem "steward of the horseman's horse" die Rede ist. Tatsächlich ging auch BAILEY für **mātakadār* ausdrücklich von einer Bedeutung "provider of food" aus (Gāndhārī, l.c.).

Nicht ganz unproblematisch ist jedoch die von BAILEY vertretene inner-iran. Anknüpfungsmöglichkeit des Wortes, bei dem es sich um eines der zahlreichen Komposita mit dem HG *-dār* handeln müßte, das als N.Ag. zu dem Verb für "halten" aufzufassen ist (s. dazu weiter unter *karān-*). Das VG will BAILEY mit dem in mpers. *mādag*, npers. *māya*¹ "Grundlage" vorliegenden Etymon verbinden, das auch in dem Kompositum *mātakwar* "principal" enthalten sei (z.B. DkM 241; ähnlich auch NYBERG, Manual 2, 129). Diese Analyse setzt voraus, daß das dem mpers. *mādag* selbst zugrundeliegende iran. **māta-ka-*, das sich ohne weiteres als Weiterbildung von dem Wort für "Mutter" verstehen läßt (vgl. lat. *māteria*, *-ēs*) einmal eine Nebenbedeutung "Lebensmittel" erlangt haben müßte. Zur Stützung einer solchen Entwicklung verwies BAILEY auf sogd. ⟨mškh⟩ in P. 2,251 (recte: ⟨mʷškh⟩, cf. HENNING, Sogd.T.P. [BSOAS 11], 734), das nach ihm "is what is furnished to the butcher, the basic material which provides his meat", und das er als eine jüngere Variante einer ursprünglich als ⟨mʷtškh⟩ anzusetzenden Ableitung von demselben **māta-* "basis" ansah. Als Bedeutungsparallele scheidet diese Bildung jedoch aus, da an der gegebenen Stelle mit HENNING, l.c. einfach von "Mitteln" die Rede ist ("that the butcher's means increase") und als Grundbedeutung von *mʷškh* (und älterem *mʷtškh*) wiederum nur "Grundlage" angesetzt werden kann (cf. HENNING, BBB 91; frdl. Hinweis von N. SIMS-WILLIAMS, briefl.). Solange außerdem die Bildweise des sogd. Wortes nicht klar ist², kann der von BAILEY vertretenen Zusammenstellung keine entscheidende Bedeutung beigemessen werden.

¹ Da die Vertretung eines miran. *-d-* (< airan. *-t-*) durch npers. *-y-* irregulär wäre, ist es besser, beide Wörter mit SIMS-WILLIAMS apud SUNDERMANN, Nachlese [AoF 8], 187, Anm. 195 etymologisch zu trennen und npers. *māya* auf ein **mādag* "Sauerteig" zurückzuführen.

² MACKENZIE, Sutra 59 schlägt vor, für sogd. *mʷštʷkh* "substance, sustenance" von **mātišta-ka-* auszugehen.

mehevand-:

Dieser Stamm ist bisher lediglich einmal belegbar, nämlich in Hos. 2,13 {1.} in der älteren Redaktion der AT-Übersetzung. Das Wort gibt dabei das innerhalb der Bibel nur hier auftretende griech. καθόρμιον wieder, das im Sinne eines "herabhängenden Schmuckstücks" etwa ein "Hals- oder Armband" bezeichnen dürfte; die Mcxeta-Hs. bietet keine genaue Entsprechung, da sie dem περιέθετο τὰ ἐνώτια αὐτῆς καὶ τὰ καθόρμια αὐτῆς des griech. Textes ein pauschales *šeimkobda samkaulita twsita*, wtl. "schmückte sich mit ihrem Schmuck" entgegengesetzt. Anstelle von *mehevand-*, das in der Edition von BLAKE-BRIÈRE kommentarlos abgedruckt ist, verzeichnet I. ABULAŽE in seinem Wörterbuch die Stelle für die Oški-Bibel mit einer anderen Lesart, nämlich in der Form

melevand-:

Für diese Stammgestalt, die ABULAŽE allein als Lemma anführt, bietet uns die AT-Übersetzung mehrere weitere Belege¹, wobei sich die Bedeutung des Wortes durch eine Betrachtung der Entsprechungen im griech. Text nicht eindeutig ermitteln läßt und auch ein Blick auf innergeorg. Textvarianten zunächst nicht weiterführt. Der Stamm *melevand-* erscheint einmal innerhalb der älteren Redaktion der AT-Übersetzung, nämlich in Jes. 3,20 IO ({4.}: *-eb-i*), wo er in einer Aufzählung verschiedener Schmuckstücke an der Stelle von griech. δακτύλιος "Fingerring" zu stehen scheint; die Mcxeta-Hs. bietet an derselben Stelle das Wort *sa-maržuen-e-*, das als Ableitung von *maržuene-* "recht(e Hand)" mit dem Circumfix *sa--e-* aufzufassen ist. Eine ähnliche Aufzählung bietet Num. 31,50 {2.}, wo *melevand-* in der jüngeren Redaktion der AT-Übersetzung (GM: *-i*) mit griech. ἐμπλόκιον einen "Haarschmuck" wiederzugeben scheint. Eine weitere Belegstelle fällt nur in der Mcxeta-Bibel an, wo *melevand-* in Hohel. 7,1 (= 7,2 LXX {3.}: *-is-a-y*) griech. ὀρμίσκος übersetzt; an der gegebenen Stelle dürfte damit ein sich bewegendes Schmuckstück gemeint sein, da mit ihm eine sich bewegende menschliche Lende (ῥυθμοὶ μηρῶν) verglichen wird. Die Oški-Hs. verwendet statt dessen die Fügung *mživ-dacumul-*, die etwa eine "aufgereihete Perlenkette" bezeichnet; die gleiche Fügung erscheint für gr. ὀρμίσκος auch in Hohel. 1,9 (= 1,10 LXX {3a}), und zwar auch in der Mcxeta-Hs., während an allen übrigen Belegstellen von ὀρμίσκος in der Bibel die georg. Version unabhängig von der jeweili-

¹ Ein Beleg außerhalb der Bibelübersetzung ist gemäß der Redaktion E des SABASchen Lexikons im "*mates tavis targmani*" zu verzeichnen, womit vermutlich der unedierte Matthäus-Kommentar des Joh. Chrysostomus in der Übersetzung durch den Athoniten Eptwme gemeint ist.

gen Textredaktion einfaches *mziv-* bietet (Ri. 8,26 {5.}; Gen. 38,18; 25 {7.}; Spr.Sal. 25,11 {6.}). Eine dritte Wortwahl zeigt an den beiden Stellen im Hohenlied die Bakar-Bibel, die in 7,1 {3.} mit *maniak-* ein Wort der Bedeutung "Halsband" einsetzt (s.u.), in 1,9 {3a} jedoch *pargel-*, das in Ri. 8,26 PIM {5.} an der Stelle von gr. κλοιός erscheint (so im Codex Alexandrinus = A u.a.; die Version B hat statt dessen περίθεμα) und ebenfalls eine Art "Halsreif" bezeichnet haben dürfte (s.u.)².

Um Klarheit in den vielfältigen Befund zu bringen, ist ein Blick auf die armen. Bibel geboten. Auszugehen ist dabei von Jes. 3,20 {4.}, wo im armen. Text an der Stelle des georg. *melevand-* das Wort *meheward* erscheint, das mit dem in Hos. 2,13 {1.} bezeugten georg. *mehevand-* lautlich identisch ist und das es nahelegt, georg. *melevand-* als graphische Variante von ursprünglichem *mehevand-* zu deuten. Eine solche Annahme ist angesichts der unter **gošapahak-* behandelten paläographischen Nähe der Buchstaben *ւ* (l) und *ա* (h) in der ageorg. Xucuri-Schrift völlig problemlos. Arm. *meheward* kommt daneben noch zweimal in der Bibel vor, nämlich in Ri. 8,26 {5.} und Num. 31,50 {2.}. Dabei übersetzt es im ersteren Fall, ähnlich wie georg. *melevand-* in Hohel. 7,1, griech. ὀρμίσκος, das hier allerdings durch den Zusatz ἐνφωθ̄ (≈ hebr. חַנְנִיפֹתַי *hannatiṗōt̄*) erweitert ist (Ri. 8,26); in Num. 31,50 gibt arm. *meheward* scheinbar gr. σκεῦος wieder, das gemeinhin soviel wie "Gerät" bedeutet und hier mit dem Attribut χρυσοῦς ≈ arm. *oski* erweitert ist. An den übrigen o.b. Stellen verwendet die armen. Bibel andere Wörter, und zwar *kʹašamaneak* für gr. καθόρμια in Hos. 2,13 {1.}, *pʹološowk andelowzeal* für gr. ἐμπλόκιον in Num. 31,50 {2.}, *owlownkʹ yeřelov* für gr. ὀρμίσκος in Hohel. 7,1 {3.} und *maneak* für dasselbe in Hohel. 1,9 {3a}. Geht man dennoch von der Arbeitshypothese aus, daß arm. *meheward* und georg. *mehevand-* / *melevand-* ein und dasselbe Wort darstellen, so bleibt die Frage, welche der divergierenden Bedeutungen für das "gemeinsame" Lemma als ursprünglich anzusetzen ist, bestehen. Hierzu bedarf es einer ausführlichen Diskussion des gesamten Wortfeldes.

² Der letztgenannte Beleg gestattet mit der Lesart *pargelebisa* des Pariser Lektionars sowohl die Emendation des von CAGARELI gelesenen (und als fraglich gekennzeichneten) *paruli* in Hohel. 1,9 B (*parul-* würde soviel wie "bedeckt" heißen) als auch der Graphie *parielebisa* an derselben Stelle in der Mxeta-Hs. Mit Ab.Wb. s.v. ist der Stamm dabei für die alte Zeit generell noch als *pargel-* anzusetzen, während die Bakar-Bibel bereits die heutige Lautung *pargul-* zeigen mag (vgl. Ab.Wb. s.v. *mziv-i dacumuli*). Gleichzeitig kann das bei Ab.Wb. angesetzte Lemma *varǵal-* gestrichen werden, das der Autor mit der Stelle Jes. 3,19 aus der Oški-Bibel belegt (vgl. auch ib. s.vv. *saḡux-i* und *saxinvel-i*), da hier die Jerusalemer Hs. (I) ebenfalls *pargl-eb-i* hat (nicht *pargulebi*, wie in der Edition BLAKE/BRIÈRE, cf. derselben App.crit. ad locum); für den vorauszusetzenden Wechsel zwischen *ḡ* (p) und *ḡ* (v) s. weiter unter *varšamag-*.

Im Falle von gr. ὀρμίσκος ist zunächst die armen. Fügung *owlownk^c yeʿelov* aufschlußreich, da sie als analytische Bezeichnung einer "Perlenkette" etwa im Sinne von "Perlen mit Aneinanderbindung, Aufreihung" das Vorbild für *mʒiv- dacumul-* im Hohenlied abgegeben haben kann³. Die dabei implizierte Gleichsetzung von *da-cum-ul-*, das als PPP zu der Verbalwurzel *-cv-* soviel wie "niedergestülpt" bedeutet, und arm. *yeʿelov*, Instr.Sg. des Verbalnomens von *yeʿnowm* "(zusammen)binden, herumlegen" kann ansonsten zwar nicht belegt werden⁴. Die Gleichsetzung des georg. Sg. *mʒiv-* mit dem arm. Pl. *owlownk^c* (zu *owln* "Perle") ist hingegen auch außerhalb der Bibelübersetzung zu notieren, nämlich in der georg. Agathangelos-Version (Mart. Rips.Gai. 166,3-5 {8.}), wo als Attribut "gläsern" erscheint⁵; daß dabei im georg. Text der Singular verwendet ist, obwohl offensichtlich gerade nicht das Pluraletantum "Kette", sondern pluralisches "Perlen" gemeint ist⁶, erweist die Gleichsetzung sogar als besonders stabil. Und daß georg. *mʒiv-* tatsächlich eine am Hals hängende "Kette" bezeichnet, wird auch aus einem Beleg in der von I. ABULAṢE herausgegebenen Homiliensammlung Mamata Šaviani deutlich, wo in einem Text Ephrems des Syrsers ausdrücklich von einem *mʒiv-* gesprochen wird, das "am Hals des Königs hing" (Ephr.Syr. Mon. 294,1-5 {9.}); der Text ist in keiner anderen Version greifbar).

Auch die Verwendung von *maniak-* für gr. ὀρμίσκος in Hohel. 7,1 B {3.} ist im Lichte der armen. Bibel zu sehen, die zwar gerade nicht in diesem Vers, wohl aber in Hohel. 1,9 {3a} das Wort *manek* gebraucht, das lautlich ohne weiteres mit georg. *maniak-* zu identifizieren ist. Beide treten ansonsten in großer Regelmäßigkeit parallel auf, und zwar zunächst an der Stelle von gr. μανίακης "Halsband" (z.B. Dan. 5,7 {10.}), das gemeinhin für das Etymon beider gehalten wird. Daneben stehen beide mehrfach ebenso parallel für gr. κλοιός (z.B. Gen. 41,42 {11.}), nämlich offenbar immer dann, wenn dieses einen als Schmuck dienenden "Halsreif" bezeichnet; wo κλοιός hingegen einen zur Fesselung dienenden "Halsring" o.ä. meint, gebraucht die armen. Bibel statt dessen regelmäßig *anowr*, während die georg. Bibel zwischen *uḡel-* "Joch" (z.B. 3.Kön. 12,4 {14.}), *žaču-* "Rüstung" (Deut. 28,48 M {13.}) und *saqiv-* "Fessel" schwankt (z.B. Hab. 2,6 {15.}). Lediglich an der bereits o.g. Stelle Ri. 8,26 M {5.} steht dem gr. κλοιός und arm. *manek* georg. *parḡel-* gegenüber, was wiederum die Entsprechung arm. *manek* / georg. *parḡel-* für gr. ὀρμίσκος in Hohel. 1,9 B stützt. Auf der Gleichsetzung von κλοιός und *manek* beruht ferner der Beleg in Spr.Sal. 6,21 {12.}, wo die armen. Bibel das gr. ἐγκλοιόω "analytisch" durch *arkanem manek*, wtl. "(sich) ein Halsband (um)werfen" wiedergibt; die georg. Version (M) spricht einfach von *še-i-ben*, wtl. "binde dir (sc. den Hals) ein". — Darüber hinaus vertreten arm. *manek* und georg. *maniak-* parallel einmal auch gr. μνηίσκος, nämlich in Ri. 8,21 {17.}, wo das Wort dieselben "Halsringe" für Kamele bezeichnet, die in 8,26 {5.} durch κλοιός wiedergegeben sind; an einer weiteren Belegstelle von μνηίσκος (Jes. 3,19 {4.}) verwendet die georg. Bibel (IO) wieder *parḡel-*, während die armen. Bibel mit *psakakal*, wtl. etwa "Kranz-, Diademhalter", weiter absteht (s. dazu weiter unten).

³ Mit der Namensform *udugamelistana* gibt die Oški-Bibel in Hohel. 7,1 {3.} einen deutlichen Hinweis auf eine armen. Vorlage: Die Form kann auf keinen Fall direkt aus gr. Σουλαμῆτιδι bezogen sein, sondern setzt unbedingt eine dem arm. *yodotomac^cid* ähnliche Variante voraus, wobei die Vertretung des arm. *-t-* durch ein georg. *-ḡ-* für die Datierung des lautlichen Übergangs von {t} = [t] zu [γ] innerhalb des Armenischen zu beachten ist.

⁴ Man vgl. immerhin noch Spr.Sal. 25,11-12 {6.}, wo das PPP desselben Verbums, *yeʿeal*, erscheint, wobei es im ersten der beiden Verse offenbar allein gr. ὀρμίσκος wiedergibt; die georg. Version (PIM) hat hier wieder einfaches *mʒiv-*. Im zweiten Vers scheint *yeʿeal* das gr. finite δέδεται zu repräsentieren; im georg. Text entspricht wiederum neutrales *šemkuli* "geschmückt".

⁵ *man-is-a-sa* "aus Glas" bzw. *apakelēn-s*. Die Stelle zeigt deutlich die Abhängigkeit der georg. von der armen. Version, da die entsprechende Wendung im griech. Text völlig fehlt.

⁶ Vgl. die Übersetzung "bacculas (litt. bacculam) vitreas" bei GARITTE, Rhips. [Muséon 75], 239 f.

Dasselbe gilt auch für einen letzten Beleg von arm. *maneak* in der Bibel, nämlich Jer. 52,21 {19.}, wo es gr. σπάριον "Band" übersetzt (die georg. Version hat hierfür *sa-b-el-*, das die Ableitung eines Nomen instr. von der Verbalwurzel *-b(am)-* "binden" darstellt). Insgesamt ergibt sich für arm. *maneak* und georg. *maniak-* aber mit Sicherheit eine Ausgangsbedeutung "Halsband oder -reif", die für die Gleichsetzung mit gr. ὀρμίσκος in Hohel. 1,9 bzw. 7,1 eine ähnliche Interpretation dieses Wortes voraussetzt.

Wenn nun georg. *melevand-* und arm. *mehewand* ebenfalls für ὀρμίσκος eingesetzt werden konnten, läßt dies eine besondere semantische Nähe zwischen ihnen und *maneak* / *maniak-* vermuten. Eine solche semantische Nähe deutet sich zunächst in Ri. 8,26 {5.} an, wo im armen. Text sowohl *mehewand* als auch *maneak* erscheinen, wobei das erstere ὀρμίσκος ἐνφωθ, das letztere κλοιός wiedergibt (s.o.): Es ist zumindest denkbar, daß *mehewand* als Synonym "zweiter Wahl" hier vorgezogen wurde, um ein zweifaches *maneak* mit unterschiedlichen Designaten zu vermeiden (Homonymenkonflikt). Für eine Synonymität von *maneak* / *maniak-* und *mehewand* / *me^h/evand-* läßt sich weiter auch im Falle von Hos. 2,13 (IO) {1.} argumentieren, da die armen. Bibel dem griech. καθόρμια hier das Wort *k'ařamaneak* gegenüberstellt, das als Kompositum *maneak* im HG enthält. *k'ařamaneak* tritt daneben noch in Hohel. 4,9 {21.} sowie in Ez. 16,11 {20.} auf, wo es gr. ἐνθεμα bzw. κάθεμα übersetzt; die georg. Version hat im ersteren Fall erneut *mřiv-*, dem in der älteren Redaktion (O) zusätzliches *řelisa sabel-*, wtl. "Hals-Band", hinzugefügt ist⁷. In Ez. 16,11 steht dem arm. *k'ařamaneak* im georg. Text wieder einfaches *maniak-* entgegen, was für das Kompositum keinen großen Bedeutungsunterschied gegenüber dem Simplex erwarten läßt. Daß *k'ařamaneak* tatsächlich so etwas wie ein "Synonymkompositum" vom Typ dt. *Lindwurm* ist, erweist sich ferner an dem einzigen Beleg für das VG *k'ayř* in der Bibel, nämlich Jud. 10,4 {2b}, wo das Wort durch das Attribut "aus Edelsteinen, mit Perle(n) dazwischen('geflochten')" (*yakanac^c patowakanac^c andelowzeals margartov*) näher beschrieben ist und an der Stelle von gr. ψέλιον bzw. georg. *savřte-* steht (s. dazu weiter unten).

Für eine semantische Nähe oder sogar Identität von arm. *mehewand* und georg. *mehevand-* / *melevand-* einerseits sowie von arm. *maneak* und georg. *maniak-* andererseits gibt es also zahlreiche Indizien. Umso problematischer stellt sich die durch jeweils einen Beleg suggerierte Gleichsetzung mit gr. ἐμπλόκιον, δακτύλιος bzw. σκευός dar. Eine Schlüsselstellung nimmt in diesem Zusammenhang der Vers Num. 31,50 {2.} ein, weil hier sowohl das georg. als auch das armen. Pendant erscheint, und zwar an unterschiedlichen Positionen, und weil hier im georg. Text zusätzlich auch noch *maniak-* auftritt. Versucht man nun, sämtliche hier in der Aufzählung verschiedener Schmuckstücke enthaltenen Begriffe synoptisch anzuordnen, so stellt man fest, daß nur die georg. Bibel dieselbe Anzahl von Termini bietet wie die Septuaginta, während in der armen. Bibel eine Position freibleibt; man vgl. die folgende Liste:

griech.:	σκευός / χρυσοῦν / χλιδών / ψέλιον / δακτύλιος / περιδέξιον / ἐμπλόκιον;
armen.:	<i>oski</i> / <i>mehewand</i> / <i>aparanjan</i> / <i>matani</i> / <i>křtiapanak</i> / <i>p^colosořowk andelowzeal</i> ;
georg. (M):	<i>řurřel-</i> / <i>okro-ysa-</i> / <i>maniak-</i> / <i>salte-</i> / <i>beřed-</i> / <i>samřlave-</i> / <i>melevand</i> ;
georg. (G):	<i>řurřel-</i> / <i>okro-ysa-</i> / <i>maniak-</i> / <i>salte-</i> / <i>beřed-</i> / <i>samarıřuene-</i> / <i>melevand</i> .

Dabei läßt sich wahrscheinlich machen, daß es die Entsprechung des ersten gr. Wortes, σκευός, ist, die in der armen. Übersetzung fehlt, während die georg. Bibel die Fügung σκευός χρυσοῦν völlig regelgerecht durch *řurřel-okro-ysa-*, wtl. "Gerät des Goldes" reflektiert. Im armen. Text ist statt dessen offenbar für das Adjektiv χρυσοῦν das Substantiv *oski* eingesetzt worden, das einfach "Gold" (oder "golden") bedeutet. Dies ergibt sich aus dem gleich folgenden Vers (Num.

⁷ Der Wortlaut der Ořki-Version, der zumindest die Entsprechung von gr. ἀπὸ ὀφθαλμῶν fehlt, ist an der gegebenen Stelle nicht völlig klar.

31,51 {2.}), wo nochmaliges *oski* für gr. χρύσιον steht, σκεῦος hingegen durch *anōf* wiedergegeben ist. Für das arm. *mehevand* bedeutet das, daß es an der Stelle von gr. χλιδών und georg. *maniaḳ-* einzuordnen ist; damit würde sich erneut die Gleichsetzung von *mehevand* und *maneak* / *maniaḳ-* bewahrheiten. Problematisch bleibt dabei jedoch die Position des georg. *melevand-*, das eben mit gr. ἐμπλόκιον und arm. *p^cotošowk andelowzeal* übereinzustimmen scheint. Es ist deshalb zu erwägen, ob das Wort im georg. Text irrig an die jetzige Stelle gerückt sein kann. Denkbar wäre dabei, daß das Wort ursprünglich als (marginale oder subskribierte) Glosse bei *maniaḳ-* gestanden hätte, dann aber in den Text geraten wäre, wobei die eigentliche Entsprechung von ἐμπλόκιον ausgefallen wäre; dies veranschaulicht die folgende Tabelle, die zugleich nahelegt, daß die Glosse selbst durch einen Einfluß des armen. Textes zustande gekommen ist:

griech.	armen.	georg. M	georg. G
σκεῦος χρυσοῦν	<i>oski</i>	<i>čurčel-okro-ysa-</i>	do.
χλιδών	<i>mehevand</i>	<i>maniaḳ-</i>	do.
(+ Glosse)	↳	<i>melevand-</i> 7	do. 7
ψέλιον	<i>aparanjan</i>	<i>salte-</i>	do.
δακτύλιος	<i>matani</i>	<i>bečed-</i>	do.
περιδέξιον	<i>kštapanak</i>	<i>samḳlave-</i>	<i>samaržuene-</i>
ἐμπλόκιον	<i>p^cotošowk (and.)</i>	? < 7	? < 7

Diese Analyse setzt zunächst voraus, daß arm. *mehevand* und georg. *maniaḳ-* auch mit gr. χλιδών gleichgesetzt werden konnten. Aufschlußreich ist hierzu das Zeugnis von 2.Kön. 1,10 {38.} und 8,7, da das griech. Wort hier durch arm. *aparanjan* und georg. *savļte-* wiedergegeben ist, also die beiden Termini, die in Num. 31,50 an der Stelle von gr. ψέλιον stehen. Nun sind arm. *aparanjan*, das mit dem z.B. in Viš u Rāmīn (VR 287: 47.,137-138 {24.}) erscheinenden npers. (*dast-*)*abranžani* "Armreif" verbunden werden kann⁸, und georg. *savļte-*, das als Bildung mit Circumfix *sa--e-* zur Verbalwurzel *-vļt-* "laufen" aufzufassen ist⁹ und das neben sich die lautlich vereinfachte Variante *salte-* hat, mit Ausnahme von Hiob 40,21 (= 40,26 LXX {25.}) überall in der Bibelübersetzung mit gr. ψέλιον gleichgesetzt (vgl. z.B. Ez. 16,11 {20.}); das abweichende Verhalten in Hiob, wo der armen. Text *dandanawand* und der georg. (OM) *grgol-* verwendet, erklärt sich für das Armenische durch einen Einfluß der verwandten Stellen Jes. 37,29 {25a} und 4.Kön. 19,28 {25b}, wo *dandanawand* gr. χάλινος "Zaumring" übersetzt (die georg. Bibel hat hierfür einmal *ağwr-*, einmal das mit *dandanawand* etymologisch zu verbindende *dandal-* < mpers. oder npers. *dandān*¹⁰). Wenn für gr. χλιδών und ψέλιον somit aber dieselben armen. und georg. Äquivalente in Gebrauch waren, so konnte das für die Aufeinanderfolge der beiden Wörter in Num. 31,50 zu der Notwendigkeit führen, eines von beiden anders zu übersetzen; *mehevand* bzw. *maniaḳ-* wären dann als sinnverwandte, wenn nicht sogar

⁸ Cf. bereits HÜBSCHMANN, Ps.Stud. 179 mit Anm. 1 sowie AG 104, 46.

⁹ Vgl. den gr. Terminus τροχίσκος zu τρέχω "laufen" (s. dazu weiter unter **gošapahak-*).

¹⁰ Zum vorauszusetzenden Übergang von iran. *-n-* zu georg. *-l-*, der auf eine Fernsimulation der beiden im Wort enthaltenen *-n-* zurückzuführen ist, ist eventuell georg. *zamtar-* "Winter" zu vergleichen, wenn dieses auf mpers. *zamistān* beruhen sollte (s. dazu weiter unter *maḳakaran-*).

synonyme Wörter substituiert worden. Für diese Annahme spricht zunächst, daß im armen. Text zwischen *mehewand* und *aparanjank*^c nicht *ew* "und", sondern *kam* "oder" steht. Sie wird zusätzlich durch zwei weitere Verse wahrscheinlich gemacht, wo ebenfalls gr. *χλιδών* und *ψέλιον* nebeneinanderstehen, nämlich Jes. 3,19 {4.} und Jud. 10,4 {2b}: Hier hat die georg. Bibel wiederum *χλιδών* durch andere Wörter ersetzt, nämlich durch *samklave-* (Jes. 3,19 IO; Jud. 10,4 M), das in Num. 31,50 G für gr. *περιδέξιον* steht und als Ableitung von *mklav-* "Arm" soviel wie "Armreif" bedeutet haben dürfte, und durch *dasťanag-* (Jes. 3,19 M), das offenkundig eine Entlehnung der in npers. *dastāna* vorliegenden Weiterbildung des iran. Wortes für die "Hand" (bzw. den "Unterarm") darstellt. Die armen. Bibel bietet in Jes. 3,19 {4.} ebenfalls ein Ersatzwort für *χλιδών*, nämlich das in der Bibelübersetzung ansonsten nicht vorkommende *k'ōlē*; in Jud. 10,4 {2b} ist hingegen umgekehrt *χλιδών* durch *aparanjan* übersetzt, während für *ψέλιον* das bereits oben erwähnte *k'ayr* (mit seiner ausführlichen Beschreibung) eingetreten ist. Auch hier zeigt sich also das Bemühen, die "doppelte" Verwendung des einen Übersetzungsterminus *aparanjan* zu vermeiden. Leider enthält Ex. 35,22 {2a}, das eine fast identische Aufzählung von Schmuckstücken wie Num. 31,50 {2.} bietet, gerade das Paar *χλιδών* / *ψέλιον* nicht.

Die vorgestellte Lösung setzt weiter voraus, daß im georg. Text das eigentliche Äquivalent von gr. *ἐμπλόκιον* und arm. *p'otošowk andelowzeal* fehlt. Diese Annahme wiegt umso schwerer, als dasselbe Wort auch in Jes. 3,20 {4.} erscheint, in dem einzigen weiteren Vers also, wo sowohl georg. *melevand-* als auch arm. *mehewand* zu verzeichnen sind. Anders als in Num. 31,50 ist es hier nun die georg. Version (IO), die mit *gan-txz-ul-eb-i çoql-eb-i*, wtl. etwa "geflochtene Zöpfe", neben *melevand-* ein Äquivalent für gr. *ἐμπλόκιον* anbietet. Zu vergleichen ist dazu im engsten Kontext der Vers Jes. 3,18 {4.}, wo der gr. Text bereits ein erstes Mal von *ἐμπλόκια* spricht, die im Georgischen durch *gan-sa-txz-v-el-ni*, wtl. etwa "Geflechte", wiedergegeben werden. Zu vergleichen ist ferner Ex. 36,22-25 (= 39,15-18 M, armen. {36.}), wo in der durch die Bakar- und die Mxeta-Bibel vertretenen Redaktion des georg. ATs ebenfalls Bildungen von der Wurzel *-txz-* "flechten, weben" für gr. *ἐμπλόκιον* erscheinen (gegenüber AK mit *(okro-)ksoil-*, wtl. "(gold-)gewebt", und *sa-b-el-*, wtl. "Band": s.o.), sowie 1.Pet. 3,3 {37.}, wo gr. *ἐμπλόκη* durch das Verbalnomen *gan-txz-v-a-* übersetzt ist. In Jes. 3,20 {4.} fehlt jedoch der armen. Version eine Entsprechung von gr. *ἐμπλόκιον*. Dazu ist zunächst zu bemerken, daß im gegebenen Bereich generell eine mangelnde Synchronizität zwischen dem griech. Text auf der einen und dem armen. Text auf der anderen Seite festzustellen ist, wobei sich die beiden georg. Redaktionen (IO / M) näher zum ersten stellen. Auch dies sei wieder durch eine tabellarische Übersicht veranschaulicht:

- griech.: *ἐμπλόκια, κόσυμβοι, μηνίσκοι* (3,18); *κάθεμα* (19); *χλιδώνες, ψέλια, ἔμπλόκιον, περιδέξια, δακτυλίοι, ἐνώτια* (20); *περιπόρφυρα* .. (21)
- geo. IO: *gansatzxvelni, saquxebe, parglebi* (3,18); *sacxinvelebi* (19); *samklavebi, savlteebi, gantxzulebi çoqlebi, bečdebi, melevandebi, saqurebi* (20); *zoceulebi* .. (21)
- geo. M: *šesaqrvelni pesuedni, kedisa saxuevelni mkobilni* (18); *mosablardneli, dasťanagebi, sa-ltebi, šetxzulebi, bečdebi* (19); *samaržunebi, saqurebi* (20); *porpirisgareta*.. (21)
- armen.: *hewsk^c, camakalk^c, psakakalk^c* (19); *mahikk^c; k'ōtēk^c, aparanjank^c, mehewandk^c, gindk^c* (20); *matanik^c, kšapanank^c, dipakk^c, četanakk^c* (21); *ezraciranik^c* .. (22)

Einige der Divergenzen lassen sich zunächst weitgehend dadurch beseitigen, daß die Verseinteilung der Septuaginta von 3,18 bis 3,20 über die der armen. Bibel gestülpt wird. Dadurch wird für gr. *ἐμπλόκια* in 3,18 arm. *hews* "Geflecht" als Äquivalent gewonnen, was mit dem Befund in Ex. 36,22 {36.} und 1.Pet. 3,3 {37.} übereinstimmt, wo gr. *ἐμπλόκιον* durch die Weiterbildung *hiwskēn* "geflechtartig" bzw. gr. *ἐμπλόκη* durch *hiws* wiedergegeben ist. Gleichzeitig scheinen die arm. *camakalk^c, psakakalk^c* und *mahikk^c* mit gr. *κόσυμβοι, μηνίσκοι* und *κάθεμα* bzw. georg. *saquxebe, parglebi* und *sacxinvelebi* in Deckung zu kommen. In der Mxeta-

ta-Bibel wäre mit dem letzteren das Wort *mosablardneli*, wtl. etwa "Umhüllung", zu vereinigen, während sich auf die drei Termini in 3,18 die zwei Umschreibungen *šesakrvelni pesuedni*, wtl. "gesäumte Bedeckungen", und *kedisa saxuevelni m̄kobilni* "geschmückte Umhüllungen des Halses" verteilen müßten. Dem steht jedoch wiederum das Zeugnis von Ex. 35,22 {2a} entgegen, da hier gr. ἐμπλόκιον im armen. Text durch *camakal* vertreten ist, das als Kompositum mit *cam* "Haar" im VG viel besser mit gr. ἐμπλόκιον als mit κόσυμβος "Fransensaum" zu identifizieren ist ("Haarhalter" ≈ "im Haar gehaltener, sc. Schmuck" ?). Noch weiter ab führen in Ex. 35,22 die beiden georg. Versionen (BM / AK), deren erste für gr. ἐμπλόκιον dasselbe *saxinvel-* einsetzt, das in Jes. 3,19 IO an der Stelle von gr. κάθεμα zu stehen scheint; dieses Wort ist vermutlich entsprechend dem Partizip *m-cxin-v-ar-e-* "leuchtend, blitzend" als Ableitung mit dem Circumfix *sa--e-* zu einer Verbalwurzel *-cxin-* aufzufassen und kommt mit der sich daraus ergebenden Bedeutung "zum Leuchten geeignet" viel eher dem durch gr. μῆνίσκος, wtl. "Möndchen", vertretenen Begriffskonzept nahe¹¹, dem sich weiter auch das an derselben Stelle stehende arm. *mahik* (als Entlehnung eines miran. **māhik* "Möndchen"¹²) fügen würde. Die durch die Hss. AK repräsentierte Redaktion der georg. AT-Übersetzung bietet an der Stelle von gr. ἐμπλόκια in Ex. 35,22 {2a} offenbar zwei Termini, nämlich *saquertxebi* und *sagwrgwnebi*. Da *saquertx-* ansonsten eine Art von "Opfer" oder "Opfertier" bezeichnet wie z.B. in Ps. 39,7 {41.} (≈ Heb. 10,6 {41a}), wo es gr. ὀλοαύτωμα entspricht, und da an der gegebenen Stelle ein "Opfertier" fehl am Platze erscheint, ist zu erwägen, ob die Form so irrig aus einer abbreviativen Graphie (*saḫxebi*) restituiert wurde, hinter der sich vielmehr das in Jes. 3,18 IO an der Stelle von arm. *camakal* stehende *saḫxebi* verbergen könnte; die irrige Restitution könnte unter dem Eindruck von Ex. 35,16 {40.} geschehen sein, wo *saquertx-* in AK regelgerecht an der Stelle von gr. θυσιαστήριον auftritt. Ähnlich könnte das in Ex. 35,22 AK {2a} eingeführte *sagwrgwnebi* das in Jes. 3,19 {4.} enthaltene arm. *psakakal* reflektieren, da das Wort als Weiterbildung von *gwrgwn-* "Krone, Kranz" im Sinne von "für den Kranz geeignet" genau die Bedeutung von arm. *psakakal* trifft (s.o.). Alles zusammen läßt den Schluß zu, daß die drei armen. Termini *hews*, *camakal* und *psakakal* in Jes. 3,19 sämtlich als Wiedergabe von gr. ἐμπλόκιον intendiert waren und die eigentliche Entsprechung von κόσυμβος und κάθεμα fehlt¹³.

Für den Text von Jes. 3,18-21 {4.} bleibt unabhängig von den bisherigen Ausführungen das Problem bestehen, auf welches gr. Wort nun georg.

¹¹ Vgl. in diesem Sinne bereits die Bedeutungsangabe "*mtvaris msgavsi samkauli*" ("ein mondähnlicher Schmuck") bei Ab.Wb. s.v.; zur Sippe um die anzunehmende Wz. *-cxin-* s. ib. s.v. *mcxinvare*.

¹² Cf. dazu HÜBSCHMANN, AG 191, 387.

¹³ Gr. κάθεμα kommt in der Bibel ansonsten nur noch in Ez. 16,11 {20.} vor, wo es durch georg. *maniak-* und arm. *kʿafamaneak* wiedergegeben ist, s.o. Auch gr. κόσυμβος ist nur noch zweimal zu notieren, nämlich in Ex. 28,4 {43.} (in der Ableitung *κοσυμβωτός*) und 39 {42.}; der Terminus bleibt dabei im Georgischen und Armenischen teilweise unübersetzt (Ex. 28,4 AKC, armen.; das hier erscheinende *behezeay* "aus Byssos" ist aus dem weiteren Kontext bezogen), teilweise tritt wie in Jes. 3,19 M {4.} *pesued-* "gesäumt" auf (Ex. 28,4 BM). In Ex. 28,39 haben alle Versionen des georg. AT das PPP *daskunil-*, das wörtlich übersetzt soviel wie "verknötet, verknüpft" bedeuten würde; da gegenüber dem gr. Text das einleitende "und" fehlt, fragt sich jedoch, ob nicht auch hier die irrige Restitution einer Abbeviatur (d(a) *sḫlni*) vorliegt, die statt dessen sowohl *da* = gr. καὶ als eine etwa als **sa-kux-el-ni* anzusetzende Bildungsvariante von *sa-kux-* verbergen würde (die Buchstaben *Ϸ* (x) und *fi* (n) sind in der Xucuri-Schrift gewissermaßen klappsymmetrisch und damit durchaus zu verwechseln). Ob *sa-kux(-el)-* als Wiedergabe von gr. κόσυμβος intendiert war oder nicht, läßt sich angesichts der geringen Belegmasse nicht eruieren. Der armen. Text hat das wenig aussagekräftige *pčlnawor*, wtl. "schmucktragend".

melevand- und arm. *mehewand* zu beziehen sind. Sondert man aus der Masse der verbleibenden Termini die im gr. Text in 3,20 aufgelistete Gruppe von *χλιδῶνας* bis *ἐνώτια* ab, so stehen diesen sechs Wörtern im armen. Text offensichtlich acht Begriffe gegenüber, die sich hier auf die Verse 3,20 und 21 verteilen. Dabei gestatten einige von ihnen aufgrund der bisherigen Beobachtungen eine sichere Zuordnung. Es handelt sich zunächst um das Paar der *χλιδῶνες* und *ψέλια*, denen die armen. Termini *k'ōtēk'* und *aparanjank'* entsprechen. Eine eindeutige Zuordnung erlaubt auch das Wort *gind*, das aufgrund seiner sonstigen Bezeugung mit gr. *ἐνώτιον* bzw. georg. *saqur-* identifiziert werden kann (s. dazu weiter unter **gošapahak-*).

Mit ähnlicher Sicherheit sind weiter aber auch die eigentlichen Entsprechungen von gr. *δακτύλιος* auszumachen, mit dem *melevand-* und *mehewand* übereinstimmen müßten, wenn man deren Position vor den *saqurebi* bzw. *gindk'* berücksichtigt. Die üblichen Entsprechungen sind nämlich das in Jes. 3,21 erscheinende arm. *matani*, das als Weiterbildung von *matn* "Finger" wie eine Calque des griech. Wortes aussieht, und das in 3,20 enthaltene georg. *bečed-*, das man für eine Ableitung von *beč-* "Schulter(blatt)" mit dem Adjektivsuffix *-ed-* ("versehen mit") halten könnte¹⁴, das mit der gut bezeugten Nebenbedeutung "Siegel(ring)" (z.B. Ex. 35,22 {2a} für gr. *σφραγίς*) tatsächlich jedoch ein Lehnwort aus einer orientalischen Quelle sein wird, der auch slav. *pečati'* zu verdanken ist¹⁵. Die Gleichsetzung der drei Termini *δακτύλιος* / *matani* / *bečed-* ist mit Lk. 15,22 {26.} sogar bereits an einem Xanmeṭi-Beleg zu beobachten (zugleich der einzige Beleg des gr. Wortes im NT) und auch innerhalb der AT-Übersetzung sehr häufig. Ausnahmen begegnen zunächst lediglich in Exodus, wo der armen. Text ohne erkennbare Ratio teils *ōl*, teils das auf diesem aufbauende Kompositum *ōlamaneak* verwendet (z.B. Ex. 26,29 {31.} / 25,12 {29.})¹⁶, und wo die georg. Bibel in den verschiedenen Redaktionen außer *bečed-* noch *grkal-* und *karšik-* gebraucht (z.B. Ex. 30,4 B / AKCM {32.}). Als auffällige Übereinstimmung gilt es dabei festzuhalten, daß die beiden letztgenannten Wörter nur da auftreten, wo die armen. Bibel **nicht** *matani* hat. — Für die hier interessierende Jesaja-Passage ist allerdings hervorzuheben, daß arm. *matani* hier **hinter** *gind* steht und damit nicht die zu erwartende Position innehat.

Nun bietet sich mit einer in der Lukianischen Rezension niedergelegten Variante des griech. Wortlauts noch ein zweites Äquivalent für arm. *mehewand* und georg. *melevand-* an, nämlich gr. *περιδέξιον*: Hier sind die beiden Termini *δακτύλιος* und *περιδέξιον* in umgekehrter Reihenfolge angeordnet. Diese Reihenfolge reflektiert offensichtlich auch die Mcxeta-Bibel, die vor den *saqurebi* = gr. *ἐνώτια* erst von *bečdebi* = *δακτύλιοι* und dann von *samaržueneebi* spricht: als Weiterbildung von *maržuene-* "rechte Hand" kann das letztere Wort geradezu als eine Lehnbildung nach dem Vorbild von gr. *περι-δέξιον* aufgefaßt werden¹⁷, dessen Bezug zu

¹⁴ Vgl. zu diesem Suffix ŠANIŽE, Sapuzvl. 125, § 163, 5.

¹⁵ Anders VASMER, REW s.v.; man vgl. jedoch das in denselben Bedeutungsbereich gehörende slav. *kniga* "Buch", das sich mit dem — bereits seit Xanmeṭi-Zeit reichlich bezeugten — georg. *čign-* "id." über osset. *digor. k'iunugæ* und iron. *č'inyg* zusammenbringen läßt. Die bei ANDRONIKAŠVILI, Narčv. 227 ff. verfochtene iran. Etymologie, die georg. *bečed-* mit pers. *pēčīdan* "(ver)drehen" zusammenbringt (vgl. auch mpers. *pēčīdan* "id." bei MACKENZIE, Dict. 68) ist aus lautlichen und semantischen Gründen nicht haltbar.

¹⁶ Arm. *ōl* ist relativ spät seinerseits in das Georgische eingedrungen, und zwar in der Form *oğ-*; man vgl. Kal.Dim. 2, 110,30 {34.}, wo das Wort nach Ausweis des Kontexts einen "Ohrring" bezeichnet.

¹⁷ Cf. in diesem Sinne bereits MARR, Fiziolog 123.

δεξιός "rechte Hand" immer präsent gewesen sein dürfte. Nun kommt gr. περιδέξιον noch genau zweimal in der Bibel vor, und zwar gerade an den beiden Stellen Num. 31,50 {2.} und Ex. 35,22 {2a}, die mit der hier behandelten Passage aus Jesaja in der Aufreihung verschiedener Schmuckstücke übereinstimmen. Dabei ist περιδέξιον an der ersten Stelle in der Mxeta-Hs. wiederum durch *sa-maržuen-e* übersetzt, während die Gelati-Bibel die ebenso durchsichtige Bildung *sa-mklav-e* hat (s.o.). In Ex. 35,22 ist περιδέξιον in der Mxeta-Hs. und der damit weitgehend übereinstimmenden Bakar-Bibel durch *salte* wiedergegeben, das ansonsten als Entsprechung von ψέλιον und χλιδών zu notieren war; die durch die Hss. AK repräsentierte Redaktion hat an derselben Stelle offenbar wieder eine doppelte Vertretung, nämlich durch *salte* und *kbwštaban*-. Diese Doppelvertretung erklärt sich problemlos durch die Annahme einer in den Text geratenen Glosse, wobei festzuhalten gilt, daß das letztere Wort in der vorliegenden Form ein hapax legomenon ist; *kbwštaban*- reflektiert mit Sicherheit das arm. *kštapanak*, das in Num. 31,50 und Ex. 35,22 an der Stelle von περιδέξιον steht und folglich mit diesem gleichzusetzen ist (s. dazu weiter s.v. **kuštaban*-).

Dasselbe *kštapanak* erscheint nun aber auch in Jes. 3,21 {4.}, und zwar hinter *matani*, so daß es sich auch hier als Wiedergabe des gr. περιδέξιον auffassen läßt. Wenn gr. περιδέξιον im armen. Text aber bereits durch *kštapanak* vertreten ist, scheint gleichzeitig das in 3,20 auftretende *mehevand* überzählig zu werden. Berücksichtigt man jedoch die asynchrone Anordnung der betreffenden Verse insgesamt, die sich v.a. in der Position von *gind* gegenüber gr. ἐνώτια manifestiert, so bleibt auch der Schluß erlaubt, daß im armen. Text zwei unterschiedliche Traditionen kontaminiert wurden, bei denen einmal *mehevand* und einmal *kštapanak* für gr. περιδέξιον stand. Auf eine solche Lösung weisen auch die beiden Termini *dipak* und *čelanak*, die im armen. Text ohne gr. Gegenstück dazustehen scheinen. Während das letztere offenbar ein hapax legomenon und seine Bedeutung deshalb kaum zu bestimmen ist¹⁸, kommt *dipak* noch zwei weitere Male vor, nämlich gleich darauf in Jes. 3,24 sowie in Ez. 27,7. In beiden Fällen bezeichnet es eine besondere Stoffgestalt von Kleidungsstücken, die in Ez. 27,7 durch gr. ποικιλία "Buntheit", in Jes. 3,24 jedoch als χιτῶν μεσοπόρφυρος "mittelpurpurnes Gewand" benannt ist. Nun erscheint μεσοπόρφυρος als Kleidungskategorie zusätzlich bereits in Jes. 3,21, und zwar neben dem ähnlich gebildeten περιπόρφυρος; hierfür bieten sich in der armen. Bibel als Äquivalente *ezracirani* und *mijnacirani* an, die als Komposita mit dem HG *cirani* "(purpur)rot" ohne weiteres als Lehnbildungen nach den griech. Wörtern erkennbar sind. Gleichzeitig kommen aber auch *dipak* und *čelanak* als Übersetzungen von περιπόρφυρος und μεσοπόρφυρος in Betracht, was sich unter der o.a. Annahme einer Kontamination verschiedener Traditionsstränge genauso als Verdoppelung erklären ließe wie das Nebeneinander von *kštapanak* und *mehevand*.

Für eine solche Kontamination ist prinzipiell an die durch die syr. Bibel vertretene Traditionslinie zu denken, auf deren Grundlage sich nicht zuletzt die Möglichkeit ergibt, das Fehlen eines Gegenstücks von gr. ἐμπλόκιον in Jes. 3,20 {4.} im armen. Text zu erklären, da sie wie die armen. Bibel mit *gdōlā* "Haargeflecht" (zu *-gd-* "flechten"), *espērā dsačrā* "Dutt" (? wtl. "Kugel von Haar") und *belūrā* "(Haarschmuck aus) Beryll (?)"¹⁹ drei Begriffe in Jes. 3,19 enthält, die mit gr. ἐμπλόκιον übereinstimmen können, jedoch keinen in 3,20-22.

Die folgende Tabelle mag die hier vorgetragenen Lösungsvorschläge verdeutlichen:

¹⁸ Cf. das Ven.Wb. s.v., wo offenbar aufgrund des Anklangs an *čiw* "Zweig" eine Bedeutung wie *čiwlnawor* "mit Zweigen versehen" als Bezeichnung eines "Kopf- oder Kleiderschmucks" vorgeschlagen wird (*zard glxoy kam zgestowc*).

¹⁹ Vgl. BROCKELMANN, Lex.syr. 78 b s.v. mit der Bedeutungsangabe (2) "*crines compti*".

griech.	georg. (IO)	georg. (M)	armen.	syr.
ἐμπλόκια (3,18)	<i>gansatzvelni</i>	?	<i>hewskʿ</i> + <i>camakalkʿ</i> + <i>psakakalkʿ</i>	<i>gdōlā</i> + <i>espērā dāsaʿrā</i> + <i>belūrā</i>
κόσμοβοι	<i>saḡuxebi</i>	<i>pesuedni</i> <i>šesaḡrvelni</i>	?	?
μηνίσκοι	<i>paḡlebi</i> + <i>sacxinvelebi</i>	<i>kedisa</i> <i>saxuevelni</i> <i>mḡobilni</i>	<i>mahikkʿ</i>	<i>šeqʿā</i>
κάθεμα (3,19)	?	<i>mosablardneli</i>	?	?
χλιδῶνες (3,20)	<i>samḡlavebi</i>	<i>daštānagebi</i>	<i>kʿōlēkʿ</i>	<i>qəḡdāšā</i>
ψέλια	<i>savļteebi</i>	<i>salteebi</i>	<i>aparanjankʿ</i>	<i>ʿeqā</i>
ἐμπλόκιον	<i>gantxzulebi ḡoḡlebi</i>	<i>šetxzulebi</i>	?	?
περιδέξια	<i>melevandebi</i>	<i>samarzuneebi</i>	<i>mehewandkʿ</i> + <i>kštapanakkʿ</i>	<i>aqlānā</i>
δακτύλιοι	<i>beḡdebi</i>	<i>beḡdebi</i>	<i>matanikʿ</i>	<i>qəwalbā</i>
ένώτια	<i>saḡurebi</i>	<i>saḡurebi</i>	<i>gindkʿ</i>	<i>šēʿrā</i>
περιπόρφυρα (3,21)	<i>zoḡeulebi</i>	<i>porpirisgareta</i>	<i>ezraciranikʿ</i> + <i>dipakkʿ</i>	<i>kūtniyātā</i> ?
μεσοπόρφυρα	<i>zaraurtebi</i>	<i>sašualni</i> <i>porpirni</i>	<i>mijnaciranikʿ</i> + <i>četanakkʿ</i> (?)	<i>məšalmānītā</i> ?
χιτών μεσοπόρφυρος (3,24)	<i>samoseli</i> <i>šova-zoḡeuli</i>	<i>šesamoseli</i> <i>šua-porpirisay</i>	<i>oskehowʿ dipak</i>	<i>teḡliyātā</i>

Für arm. *mehewand* und georg. *mehevand-* bzw. *melevand-* ergibt sich danach eine Bedeutung, die den Bereich von gr. *μανιάκης* über *χλιδῶν* bis hin zu *περιδέξιον* umfaßt; eine solche Bedeutung könnte mit "Zierband oder -reif für den Hals oder Arm" adäquat beschrieben werden.

Mit einer vergleichbaren Bedeutungsangabe "Arm- oder Halsband (der Frauen)" versuchte bereits HÜBSCHMANN, AG 194, 407., arm. *mehewand* als ein iran. Lehnwort zu erklären, da ihm das Wort "persisch" und mit "-vand = np. *band* 'Band' zusammengesetzt" schien; eine eigentliche Etymologie legte er jedoch nicht vor. Ein weitergehender Vorschlag findet sich hingegen bei BAILEY, Arm.-Iran.Et. [AAL 10], 1 f. (ähnlich zuvor bereits in Iran.Infl. [Enc.Ir.], 462 a), wo arm. *meheuand* "necklace" ("neckband, armlet") gemeinsam mit georg. *melevand-i*, *melavand-i* ("armlet") an das in avest. *mərəzu-* vorliegende iran. Etymon **mṛzu-* ("mṛdu- = mṛzu") "neck" angeschlossen wird. Wie der zusätzliche Hinweis auf *Zāzā mil* zeigt, geht der Autor offenbar davon aus, daß sich wie in diesem auch

in der georg. Form die südwestiran. Entwicklung von inlautendem *-rd-* > *-l-* manifestiere. Offen bleibt dabei jedoch, wie BAILEY die Lautung des armen. Wortes (mit *-h-*) erklären will, da eine Entwicklung von *uriran. *-rj-* zu *-h-* ansonsten wohl unbekannt ist; sein Verweis auf die Entwicklung von "Iranian *θr-* and *δr-*" zu "Arm. *-rh-* and *-h-*" führt jedenfalls nicht weiter²⁰.

Unter dem Eindruck der oben ausgeführten Beobachtungen scheint nun aber die Form mit *-l-*, die *melevand-* mit dem auch für das Mukrī- und das Kurmandžī-Kurdische belegbaren *мл* "шея" (so SMIRNOVA/ĖJJUBI, 321) bzw. *mil* "плечо; шея; рука" (so KURDOEV, Kurd.-ru.sl. 539) verbinden würde, innerhalb des Georgischen selbst sekundär zu sein, da die graphische Variante *mehevand-* als die mit arm. *mehewand* gleichlautende Form prinzipiell den Vorzug verdient. Es fragt sich deshalb, ob eventuell auch die armen. Form auf einem paläographischen Wechsel von ⟨h⟩ und ⟨l⟩ beruhen kann. Ein solcher Wechsel erscheint angesichts der Buchstabenformen *Հ* und *Լ* in der armen. Majuskelschrift nicht unmöglich, kann aber bisher nicht belegt werden. Die alternative Erklärung, wonach das armen. Wort seinerseits aus dem Georgischen stammen würde und eine dort vollzogene paläographische Umgestaltung reflektieren würde, ist angesichts der o.a. Beleglage wenig wahrscheinlich.

Fraglich bleibt bei der von BAILEY propagierten Etymologie auch der Vokalismus der armen. und georg. Wortformen, die bei einer miran. Ausgangsform wie **milaband* von sich aus keine *-e-*Laute erwarten läßt. Es ist jedoch denkbar, daß die Lautung mit doppeltem *-e-* (die Wortform *melavand-*, die BAILEY offenbar allein aus dem Wörterbuch ČUBINAŠVILIS (Kart.ru. leks. 699) geschöpft hat, ist textuell bisher nicht belegbar), der innerarmen. Angleichung an eine andere Wortsippe zu verdanken ist, die auch den paläographischen Übergang von ⟨l⟩ zu ⟨h⟩ begünstigt haben könnte. Es handelt sich um die durch arm. *mehean* "Tempel, heidn. Heiligtum" und *mehekan* (Monatsname) vertretenen Fortsetzer des iran. Götternamens *miθra-*, deren Lautung mit doppeltem *-e-* ich in Monthnames [AAL 8] über einen Ansatz **mihriya-* zu begründen versucht habe (auf *mehean* und *mehekan* weist auch BAILEY l.c. hin, ohne allerdings die lautlichen Verhältnisse zu klären). Sollte diese Annahme zutreffen, so wäre für das Etymon von arm. *mehewand* von einer Bildung **miliyaband* (< **mr̥di̯aband-* < **mr̥ju̯i̯a-band-* ?) auszugehen. Für das Georgische

²⁰ Mit Sicherheit falsch ist die bei BAILEY l.c. vertretene Annahme, georg. *-l-* könne der unmittelbare Reflex eines iran. *-θr-* sein. Bei den beiden von BAILEY als Belege herangezogenen Eigennamen, *Buzmil* "from *bṛzi-miθra-*" und *Arčil* < *artaxšaθra-* dürfte anstelle des *-l-* ursprünglich ein *-r-* vorgelegen haben, das jeweils gegen das vorangehende *-r-* dissimiliert wurde (**Burzmi(h)r*, **Arči(h)r*).

würde vorausgesetzt, daß zunächst die Form *mehevand-* entlehnt worden wäre und dann, aufgrund der innergeorg. Buchstabenähnlichkeit, erneut ein *melevand-* "zurückgebildet" worden wäre²¹; eine Annahme, die sich mit der hier behandelten Beleglage durchaus vereinbaren läßt. Eine andere Möglichkeit würde darin bestehen, daß das Wort im Armenischen durch das bedeutungsnahe *bahowand* beeinflusst worden ist, das als Fortsetzer eines miran. **bāh(u)band* < **bāduband-* zu avest. *bāzu-* "Unterarm" (< **bāh^hu-*) zu stellen ist und mit der Vertretung von uriran. *-j-* durch *-h-* unbedingt die südwestiran. Lautentwicklung von *-j-* > *-d-* > *-δ-* voraussetzt (vgl. dazu HÜBSCHMANN, Ps.Stud. 23, 167. sowie AG 116, 95., dem der angenommene Lautwandel noch "räthselhaft" erschien, sowie jetzt BAILEY, Arm.-Iran.Et. [AAL 10], 1. /: Iran.Infl. [Enc.Ir.], 461 b²²); ein solcher Einfluß kann den Vokalismus von *mehewand* / *mehevand-* jedoch nicht erklären.

²¹ Cf. in diesem Sinne bereits MARR, Fiziolog 123, Anm. 1).

²² Der im Ven.Wb. s.v. *bahowand* verzeichnete Beleg aus "Agat^c." ist in der Patmowt^{fiwn} hayoc^c des Agathangelos auch anhand der jetzt vorliegenden Konkordanz nicht verifizierbar. Nach AČAŘYAN, AEW I, 394 s.v. erscheint das Wort in T^cit^c.daš., i.e. im Dašanc^c t^cowit^c, S. 17 (nach der Ausgabe von K.V. ŠAHNAZAREANC^c, Paris 1862; n.v.).

nax(a)p̄et-:

1. Mit der Graphie *naxp̄et-* einmal etwa "(Sippen-)Oberhaupt, Stammvater, Patriarch" in der Schrift "Über das Gelübde" des Aphraates (308,28 {4.}), wo auf Num. 25,14-15 {4a} Bezug genommen wird; der dort erwähnte bibl. Patriarch Zambri, ἄρχων οἴκου πατριᾶς τῶν Συμεων, wird hier als *naxp̄et- gundsā mas zeda swmeonissa* ("Oberhaupt über die Sippe des Swmeon") apostrophiert. Der Text stellt sich damit dem der Mcxeta-Bibel entgegen, die Zambri als *mtavari saxlisa ʔomisa swmeonisi*, "Oberhaupt des Hauses des Geschlechtes Symeons" bezeichnet; *mtavar-* dient in der Bibelübersetzung generell zur Wiedergabe von gr. ἄρχων. Auch wenn die Aphraates-Stelle kein wörtliches Zitat aus einer erhaltenen älteren AT-Übersetzung zu sein braucht, scheint sie doch nahezu legen, daß *naxp̄et-* in der Bibelübersetzung obsolet geworden und durch *mtavar-* verdrängt worden sein könnte. Für den vorliegenden Text, der im Šaṭberd-Codex enthalten ist, ist jedoch eine andere Lösung vorzuziehen: Ihm liegt vermutlich die armen. Version als Vorlage zugrunde, die selbst das Wort *nahapet* gebraucht. Dieses ist in der armen. Bibelübersetzung in der Bedeutung "Stammvater, Patriarch" fest verankert (s.u.); es erscheint zwar gerade nicht im armen. Text von Num. 25,14 (die ZOHRA-Bibel hat statt dessen *išxan*), dafür tritt aber gleich im nächsten Vers seine Weiterbildung *nahapetowt'iwn* auf (mit nicht ganz klarem Bezug auf gr. πατριᾶς). Das syr. Original der Aphraates-Homilie verwendet ebenso wie der syr. Bibeltext einfaches رءس; *rēšā* "Oberhaupt".

In der Bedeutung "(biblischer) Stammvater, Patriarch" ist *naxp̄et-* auch in anderen georg. Texten zu belegen, die eines armen. Einflusses verdächtig sind, und zwar zunächst in einer weiteren Schrift innerhalb des Šaṭberd-Codexes (Hipp. Dav.Gol. 245,37 {15.}), weiter dann auch in der dem Joh. Chrysostomus zugeschriebenen Schrift "Über die Turteltaube", die im Sinai-Polykephalion enthalten ist (226,25 {17.}), und deren enger Zusammenhang mit der existierenden armen. Vs. von I. ABULAՅԷ nachgewiesen wurde (Turt. [Šr. 1], 220 ff.); zu beachten ist hier, daß die gr. Version an der gegebenen Stelle einfach von πατέρες spricht.

Im gleichen Zusammenhang sind letztlich auch vier Belege in dem (dritten) Buch Esra (Zorobabel) zu sehen, wo *naxp̄et-* einmal gr. ἀρχηγός (5,1 {6.}: *-ni*), einmal ἡγούμενος (8,65 {7.}: *-ni*) und zweimal προηγούμενος zu übersetzen scheint (5,9 {9.}; 8,28 {10.}: *-ta*). Dabei fällt auf, daß in allen vier Fällen *naxp̄et-* als Wiedergabe des jeweiligen gr. Wortes nicht allein dasteht, sondern entweder mit *činamzguar-*, wtl. "Vorausgänger", Anführer" (5,1), oder aber mit *mtavar-* "Oberhaupt" kombiniert erscheint. Beide sind dabei zumeist kopulativ durch *da* "und" verbunden (*naxp̄et-ni da činamzguar-ni* 5,1; *naxp̄et-ni da mtavar-ni* 8,65; *naxp̄et-ni .. da mtavar-ni*

5,9); nicht kopulativ ist lediglich die Fügung *mtavar-ni naxpēt-ta matebr* in 8,28 (s.u.). Der georg. Text deckt sich hierin nun wieder genau mit dem der armen. Bibel, die an den betreffenden Stellen die Fügungen *nahapetk^c ew ařajñordk^c* (5,1; *ařajñord* = "Anführer"), *nahapetk^c ew išxank^c* (8,65; *iřxan* = "Herr"), *nahapetk^c .. ew išxank^c* (5,9) sowie *iřxank^c əst nahapetow^fean* bietet (8,31 ≈ 8,28; wtl. "Herren gemäß der 'Nahapet'schaft"). Damit wird ein (auch sonst feststellbarer) enger Bezug zwischen der georg. und der armen. Vs. des Esra-Buches erwiesen, der es erlaubt, das Zustandekommen der Fügungen einer gemeinsamen, und zwar armen. Vorlage zuzuweisen, wobei es sich in allen vier Fällen um in den Text geratene Glossen handeln dürfte. Für diese Lösung sprechen einige Gründe:

a) Im der armen. Bibelübersetzung ist das Wort *nahapet* in der Bedeutung "Stammvater, Patriarch", wie bereits oben festgehalten wurde, fest verankert. So gibt es zunächst im NT regelmäßig gr. πατριάρχης wieder (z.B. Apg. 2,29 {21.}); in den AT-Belegen desselben Wortes, die sich auf die Bücher der Chroniken (und 4.Makk.) beschränken, konkurriert das einmalige *nahapet* (1.Chr. 27,22 {22.}) mit *hayrapet*, wtl. "Oberhaupt der Väter" (2.Chr. 19,8 {23.}), *ĉetapet*, wtl. "Oberhaupt des Stammes" (2.Chr. 26,12 {24.}) und einfachem *pet* "Oberhaupt" (2.Chr. 23,20 {25.}). Die georg. Bibel setzt dem meist *mamat-mtavar-*, wtl. "Oberhaupt der Väter" gegenüber (NT, 2.Chr. 23,20), einmal *tomisa mtavar-*, wtl. "Oberhaupt des Stammes" (2.Chr. 26,12), ansonsten einfaches *mtavar-* "Oberhaupt". In 1.Chr. 24,31 {26.} wird πατριάρχαι durch arm. *ĉelkⁿ*, wtl. "die Stämme" übersetzt; dem dürfte eine Verwechslung von πατριάρχαι mit πατριάί "Geschlechter" zugrunde liegen, das an der betreffenden Stelle im Codex Alexandrinus tatsächlich bezeugt ist; der georg. Text der Mxmeta-Bibel hat *tomni pırvelni*, wtl. "erste Stämme", das einen Kompromiß zwischen dem arm. *ĉelkⁿ ≈ tomni* und dem -άρχαι ≈ *pırvelni* der Septuaginta darstellt¹. — Andererseits wird auch gr. πατριά selbst in der armen. AT-Übersetzung häufig durch *nahapet* wiedergegeben wie z.B. in Ex. 6,19 {27.}; das Wort konkurriert in dieser Funktion einerseits mit der Weiterbildung *nahapetow^fiwn* (z.B. Jos. 19,51 {28.}), dann wieder mit *hayrapet* (v.a. in den Esra-Büchern, z.B. 1.Esr. [= 3.Esr. georg.] 1,4 {30.}); das einmalige *hazarapetac^c* in 2.Esr. (= 1.Esr. georg.) 3,12 {31.} ist offenbar aus *hayrapetac^c* entstellt), v.a. aber mit *azg* (z.B. Ex. 12,3 {32.}, häufiger in den Psalmen und Propheten), *ĉel* (Ex. 6,15 {36.}) sowie *tohm* (z.B. Ps. 21,28 {37.}), die dem gr. Wort in dessen eigenem Sinn natürlich am nächsten kommen. Die georg. Bibel hat teils den arm. *nahapet* und *hayrapet* entsprechendes *mamat-mtavar-* (z.B. 3.Esr. 1,4 {30.}), teils einfaches *mamul-*, wtl. "väterliches (Haus)" (z.B. Ex. 6,19 {27.}) oder aber, als Pendant zu arm. *azg*, *ĉel* und *tohm*, meist das mit letzterem identische *tom-* (z.B. Ex. 6,15 {36.}), seltener *natesav-* (z.B. Deut. 29,18 {33.}), die beide mit "Geschlecht, Stamm, Same" zu übersetzen sind. Ähnlich ist auch der Befund der NT-Übersetzung, wo im Armenischen einmaliges *nahapetow^fiwn* (Eph. 3,15 {29.}) zweimaligem *azg* (Lk. 2,4 {34.}; Apg. 3,25 {35.}) gegenübersteht, während die georg. Bibel zwischen *tom-* (Lk. 2,4 DE, Apg. 3,25 CD) und *natesav-* (Lk. 2,4 C, Apg. 3,25 AB und Eph. 3,15 ABCD) schwankt. Es fragt sich nun, wie arm. *nahapet* (bzw. *hayrapet*) und georg. *mamat-mtavar-* dazu gekommen sind, als Wiedergabe des gr. πατριά zu dienen. Da nicht anzunehmen ist, daß das in der Septuaginta seltene πατριάρχης eingewirkt hat, ist die naheliegendste Lösung eine Verwechslung von gr. πατριά und πατήρ; daß eine solche Verwechslung möglich war, erweist sich daran, daß πατριά in einigen Fällen auch durch einfaches arm. *hayr*, georg. *mama-* "Vater" wiedergegeben ist (z.B. 3.Esr. 5,4

¹ Das in Jes. 37,38 erscheinende gr. πάτραρχος wird auch durch die armen. und georg. Bibel als irrig v.l. für πάταχος erwiesen, da beide mit *kowrk^c* bzw. *kerp-* (< iran. *kṛp-) hier ein Wort für "Götze(nbild)" haben.

{38.}). Daß "Stammvater" die eigentliche Bedeutung des arm. *nahapet* war, zeigt sich nicht zuletzt auch in Jos. 21,1 {39.}, wo das Wort sowohl gr. ἀρχιπατριώτης als auch ἀρχίφυλος wiedergibt; die Mcxeta-Bibel hat hierfür *ṭomt-mtavav-* und *natesavt-mtavav-*, die beide als "Oberhaupt von Stämmen" zu übersetzen sind. Keine eigene Entsprechung hat gr. ἀρχιπατριώτης in Dan. 3,94 {20.}, da die armen. und georg. hier wie üblich der theodotischen Redaktion nahe stehen, die statt dessen *σατρᾶπαι* und *στρατηγοί* bietet; für ἀρχίφυλος erscheinen in der armen. Bibel sonst wieder *ṣ'etapet* (Deut. 29,10 {40.}) und *hayrapet* (1.=3.Esr. 2,5 {41.}), denen in der georg. Bibel *eris-tav-* *natesavta-*, wtl. "Heerführer der Stämme", bzw. wieder *mamat-mtavav-* gegenüberstehen.

b) Das in 3.Esr. 5,1 {6.} erscheinende gr. ἀρχηγός wird in der AT-Übersetzung auch sonst bisweilen durch arm. *aṭajṇord*, wtl. "Anführer", und das diesem genau entsprechende georg. *ṣinamzḡuar-* übersetzt (z.B. Mi. 1,13 {43.}); häufig sind im Armenischen außerdem *iṣḡan* (z.B. Jer. 3,4 {46.}), *glxawor* (Num. 13,3 {48.}) und *zōrawar* (Jud. 14,2 {47.}), im Georgischen *mtavav-* (Num. 13,3 {48.}), *eris-tav-* (Jud. 14,2 {47.}) und *mplobel-* (Jer. 3,4 {46.}). In der NT-Übersetzung treten *aṭajṇord* und *ṣinamzḡuar-* sogar fast ausschließlich auf (z.B. Apg. 3,15 {44.}); einmal bietet die armen. Übersetzung statt dessen *zōraglowx* (Heb. 12,2 {45.}). Lediglich an einer weiteren Stelle im AT hat die armen. Bibel *nahapet* für ἀρχηγός, nämlich in Ex. 6,14 {49.}; dabei fällt auf, daß hier fast dieselbe Wendung wie in 3.Esr. 5,1 {6.} vorliegt: Dem gr. ἀρχηγός οἰκῶν πατριῶν stehen hier *nahapetk' tanc' azgac'* gegenüber, der georg. Text hat *mtavav-ni saxlta mamulta*. Dieser Befund läßt sich dahingehend interpretieren, daß durch *nahapet* die hier gemeinte besondere Art eines ἀρχηγός bezeichnet werden sollte, der ein "Stammesvater" ist; in 3.Esr. 5,1 hätte sich dieselbe Sonderbedeutung in einer Glosse niedergeschlagen. Im gleichen Sinne läßt sich schließlich auch 1.Chr. 5,24 {50.} deuten, wo die aus 3.Esr. 5,1 bekannte gr. Fügung exakt wiederkehrt; hier lautet die armen. Wiedergabe *iṣḡank' tanc' tohmic'*, während die georg. Bibel *mtavav-* und *ṣinamzḡuar-* nebeneinander stellt (*mtavav-ni da ṣinamzḡuar-ni saxlta mamulta*). Dies weist ebenfalls auf eine glossierende Duplizierung in einer Vorlage, wobei allerdings das zu erwartende Glossenwort (*nahapet* / *naxḡeṭ-*) selbst weiter übersetzt worden wäre (die Stelle ist nur nach der Mcxeta-Hs. ediert).

c) Das gleiche Verfahren — Glossierung einer bestimmten Art von "Anführer" durch ein Wort der Bedeutung "Stammvater" — kommt auch in 3.Esr. 5,9 {9.} und 8,65 {7.} in Betracht. Auch für die dort vorliegenden gr. Termini, ἡγούμενος und προηγούμενος, erscheinen, soweit sie substantivisch gebraucht sind, in der Bibelübersetzung meist arm. *iṣḡan* oder *aṭajṇord*, georg. *mtavav-* oder *ṣinamzḡuar-* (z.B. Mt. 2,6 {51.}; Lk. 22,26 {53.}), seltener arm. *pet* (z.B. Gen. 49,10 {55.}), *glxawor*, *zōrawar*, *zōraglowx* und georg. *eris-tav-*.

d) In 3.Esr. 8,28 {10.} dürfte die Glossierung durch georg. *naxḡeṭ-ta matebr* bzw. arm. *ast nahapetowf'ean* demgegenüber eher das gr. κατὰ τὰς πατριάς betreffen, das hier zusätzlich durch arm. *harc'n*, georg. *mamata* "der Väter" (Obl. = Gen.Pl.) übersetzt ist. Dieselbe Fügung erscheint nämlich auch in 3.Esr. 5,60 {42.}, wo κατὰ τὰς πατριάς durch arm. *ast nahapetowf'ean harc'n*, wtl. "gemäß der 'Nahapet'-schaft der Väter", bzw. georg. *mtavrobisa misebr mamata*, wtl. "gemäß der Vorherrschaft der Väter" wiedergegeben ist.

Fraglich bleibt, ob in den angenommenen Glossierungen das arm. *nahapet* selbst das Explicans oder das Explicatum war. Für erstere Annahme sprechen die unter b) und c) ausgeführten Argumente; für die zweite läßt sich ins Feld führen, daß die Beleglage der besprochenen Wörter sich im Sinne einer relativen Chronologie deuten läßt: Wenn man voraussetzt, daß die Übersetzung einzelner Teile der Bibel ins Armenische nicht gleichzeitig, sondern sukzessiv erfolgt ist, scheint *nahapet* eher einem älteren Stratum anzugehören (NT, Ex.) und später durch *hayrapet* u.ä. verdrängt wor-

den zu sein; wenn es also zur Zeit der Übersetzung der Esra-Bücher bereits obsolet war, würde das die Notwendigkeit einer Glossierung erklären.

Unabhängig davon, wie man sich hier entscheiden wird, bleibt für georg. *nax(a)pet-* doch festzuhalten, daß sämtliche bisher behandelten Belege unter dem Einfluß des arm. *nahapet* zustande gekommen sein dürften.

2. Zweimal bedeutet georg. *naxpet-* "Satrap" als Wiedergabe von gr. *σατράπης* in der älteren Redaktion der AT-Übersetzung (Jud. 5,2 O {11.}; Dan. 2,48 I {12.}); dazu gesellt sich die einmalige Verwendung der Ableitung *sa-naxpet-o-* für *σατραπεία* (s.u.). Gr. *σατράπης* wird normalerweise durch *mtavar-* "Oberhaupt" wiedergegeben; so an allen übrigen Stellen im Buch Daniel (z.B. 6,1), wobei in 6,7 {18.} *naxpet-* allerdings als Entsprechung von gr. *τοπάρχης* "besetzt" ist (s. dazu weiter unter 3.). Der Grund für die Sonderbehandlung des Satrapenworts in Dan. 2,48 wie auch in Jud. 5,2 dürfte darin liegen, daß *σατραπῶν* an beiden Stellen neben *ἄρχων* steht, das hier, wie meist auch sonst, selbst bereits durch *mtavar-* vertreten ist. Eine andere Lösung desselben "Konflikts" zeigt sich in Esth. 1,3, wo *σατραπῶν* in der gleichen Fügung wie in Dan. 2,48 durch *soplebisay*, wtl. "der der Länder", übersetzt ist. Diese Lösung beruht auf der Verwechselbarkeit von gr. *σατράπης* und *σατραπεία*; s. dazu weiter unter *karan-* (3.: {18.}), das an dieser Stelle für *ἄρχων* steht. — Für die Verwendung von *naxpet-* an den genannten Stellen dürfte ausschlaggebend gewesen sein, daß die armen. Bibel hier (wie auch sonst regelmäßig) für *σατράπης* das Wort *naxarar* verwendet, das zumindest lautlich an *nahapet-* anklingt; s. dazu weiter unten sowie unter *naxarar-*. — In der Mcxeta-Bibel tritt in Dan. 2,48 wie an den übrigen Stellen im Buch Daniel der Stamm *satrapes-* auf, der in der gegebenen Form als Übernahme aus dem Griechischen gelten muß. Einen eigenen Weg beschreitet die Mcxeta-Hs. auch in Jud. 5,2, wo sie einfaches *pet-* bietet; s. dazu weiter unter 5. Eine besondere Entsprechung für gr. *σατράπης* bietet die georg. AT-Übersetzung noch im dritten Buch Esra (Zorobabel), wo die Oški-Bibel viermal den Kollektivpl. *upl-eb-* von *upal-* "Herr" hat (z.B. 3,2 {58.}); die Mcxeta-Hs. benutzt statt dessen dreimal das Verbalnomen *upl-eb-a-* "Herrschaft" (z.B. 3,14), das sich eher wieder mit *σατραπεία* decken würde. Lediglich an einer Stelle des Esra-Buchs (3,21) erscheint in beiden Hss. wieder *mtavar-*; dabei fällt auf, daß auch das armen. Esrabuch (1.Esr.) nur hier *išxan* hat, während ansonsten mit *naxarar* wieder die übliche Übersetzung von *σατράπης* gewählt ist.

3. Einmal etwa "Lokalherrscher" als Übersetzung von gr. *τοπάρχης* in der Jerusalemer Bibel (Dan. 6,7 {18.}: *-eb-i*). Zahlreiche Gründe sprechen dafür, daß diese Gleichsetzung nur scheinbar ist: Das gr. Wort wird in der ageorg. AT-Übersetzung häufig durch *mplobel-* oder *sopl-is-mpqrobel-* übersetzt (z.B. 3.Esr. 3,2 {58.} bzw. 4,47; s. dazu unter *karan-*, 2.), in

den prophetischen Büchern jedoch regelmäßig durch *sopl-is-mtavar-*, wtl. "Gebiets-Oberhaupt", das als genaue Nachbildung des gr. *τοπάρχης* gelten kann (z.B. Dan. 3,94 {20.}). An der hier behandelten Stelle erscheint in der Aufzählung von vier Beamtentiteln (*στρατηγοί, σατράπαι, ὑπατοι, τοπάρχαι*) als zweiter gerade dieses *soplis mtavar-*, wobei es den Platz von gr. *σατράπης* einzunehmen scheint. Es wäre also denkbar, daß gegenüber der Septuaginta (richtiger dem Theodotikon) lediglich eine Vertauschung innerhalb der Reihenfolge der vier Titel vorliegt, und daß *soplis mtavar-* hier wie auch sonst für *τοπάρχης, naxpet-* jedoch wieder für *σατράπης* steht. Die "richtige" Reihenfolge zeigt die armen. Vs., wo die Termini *zōrawar, naxarar, iṣchan* und *kowsakal* erscheinen, die sämtlich als die Normalentsprechungen der genannten griech. Titel gelten können; dagegen weist in Dan. 3,94 die armen. Bibel eine gestörte Anordnung auf: hier entsprechen den *σατράπαι, στρατηγοί, τοπάρχαι, δυνάσται* des Theodotikons *naxararkⁿ, kowsakalk^c, zōrawarkⁿ, zōrawork^c*, vertauscht sind also die Positionen zwei und drei. — Die "richtige" Reihenfolge hat in Dan. 6,7 {18.} wiederum auch die Mxeta-Bibel, wo *spat-mtavar-, satrapes-, wpatos-* und *adgilis-mtavar-* aufeinanderfolgen. Das hier erscheinende *adgil-is* (sonst auch *adgil-i*) *mtavar-*, wtl. "Oberhaupt des (bzw. der) Ortschaft(en)", kann wiederum als die Normalwiedergabe des gr. *τοπάρχης* in dieser Hs. gelten, wobei *adgil-* "Ort" älteres *sopel-* "Land" ersetzt haben dürfte, nachdem dieses die konkretere Bedeutung "Dorf" erlangt hatte². Als Ausnahme ist in der Mxeta-Bibel (abgesehen von den Stellen in 3.Esr., wo sie mit der Oški-Bibel übereingehet) lediglich Esth. 13,1 (= 3,13a LXX {14.}) zu nennen, wo für *τοπάρχης* statt dessen *adgilis naxpet-* erscheint. Diese Stelle ist im Zusammenhang mit den unter *karan-* (3.) behandelten zu sehen, wo von den 127 Satrapien des Achämenidenkönigs Artaxerxes die Rede ist. Es ist denkbar, daß hier das direkt vorausgehende *sopelta mtavarta* (als attributive Verbindung "Oberhäupter der Länder" gegen die Edition ohne trennendes Komma zu schreiben) für gr. *χωρῶν ἀρχουσι* ein "zu ähnlich" klingendes **adgilis mtavarta* blockiert hat. Allerdings wäre es wichtig, zu wissen, was an der Stelle in der Oški-Bibel steht, bevor entschieden werden kann, ob hier nicht doch eine ältere Verwendung fortlebt.

4. Einmal etwa "Hausverwalter" als Übersetzung von gr. *διοικητής* in 1.Esr. 8,36 {13.}. Dieses Wort kommt ansonsten nur noch zweimal in der Bibel vor, nämlich in Tob. 1,22 {56.} und Dan. 3,2 {57.}. Die Mxeta-Bibel hat an der ersten Stelle *ganngebel-*, an der zweiten *mzlavr-* "stark" als adj. Attribut zu dem davorstehenden *cinamzguar-* "Anführer", das gr. *ὑπατος* wiedergibt. Die Jerusalemer Bibel entspricht an derselben Stelle

² Zur Bedeutungsentwicklung des Wortes *sopel-* cf. ŽAVAXIŠVILI, Gos.stroj 37 ff.

ebenso wie die armen. Bibel wieder dem theodot. Text des Daniel-Buchs, der anstelle von διοικητής ἡγούμενος "Führer" hat; dieses ist hier als einfaches Partizip zu ἡγέομαι im Sinne von "halten für" mißgedeutet und durch *šeracxil-* "gezählt (als)" wiedergegeben worden. — Einen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Esra-Stelle liefert wiederum die armen. Bibel. Dieser fehlt hier zwar gerade die Entsprechung von διοικητής (das tatsächlich erscheinende *c'išxans* "den Herren" ist auf ἐπάρχους zu beziehen und entspricht damit dem georg. *mtavar-ta*). Wie sich jedoch in Dan. 3,2 zeigt, konnte das gr. διοικητής immerhin durch einfaches arm. *pet* "Herr, Führer" wiedergegeben werden, das mit dem Hinterglied des Kompositums *nahapet* identisch ist. Nun ist ein unkomponiertes *pet-* als exakte Doublette des arm. *pet* auch in der georg. Bibelübersetzung belegbar, nämlich in in der Mxeta-Hs. in Jud. 5,2 {11.}. Die Oški-Bibel hat an dieser Stelle jedoch wieder *naxpet-* (s. bereits oben unter 2.), so daß sich die Vermutung aufdrängt, daß arm. *pet* in Dan. 3,2 und georg. *pet-* in Jud. 5,2 M lediglich auf einer Verkürzung oder Entstellung von *nahapet* bzw. *naxpet-* beruhen (s. dazu weiter unter *pet-*). Wenn arm. *nahapet* aber eine mögliche Entsprechung von gr. διοικητής war (keinen weiteren Aufschluß gibt der armen. Text von Tob. 1,22 [25] {56.}, da dieser allzu weit von der Septuaginta abweicht), könnte dies auch in einer ursprünglichen Übersetzung des Esra-Buches gestanden haben, die als Vorlage für den georg. Text gedient hätte. Daß für das georg. 1. Buch Esrae ebenso wie für 3.Esr. (s.o.) eine armen. Vorlage in Frage kommt, läßt sich schon an der hier behandelten Stelle an einigen Gemeinsamkeiten zeigen, die die beiden Vss. vom Text der Septuaginta unterscheiden, wie z.B. der Relativsatz "die der König befohlen hatte", *romelni-igi ebrzana mepesa mas = zor hramayéal ēr řagaworin*, gegenüber einfachem Gen. τοῦ βασιλέως, oder die Nennung des Flußnamens Euphrat, die im griech. Text fehlt.

5. Dreimal etwa "Verwaltungsbeamter mit Richterfunktion" in dem Martyrium des hl. Izidbozid (117,37 {1.}; 118,10 {2.}; 27 {5.}), das als Übersetzung aus dem Armenischen zu gelten hat. Dabei zeigt sich die Abhängigkeit nicht nur daran, daß in allen drei Fällen im armen. Text das genau entsprechende *naxapet* gegenübersteht, sondern auch daran, daß dieses hier in der (späteren) Form mit *-x-* für *-h-* erscheint und andererseits das Georgische nur hier zweimal die mit dem arm. *naxapet* lautlich identische nicht synkopierte Form *naxapet-* aufweist. Es erhebt sich allerdings die Frage, ob sich nicht auch an den übrigen Stellen hinter der überlieferten Schreibung *naxpet-* eine unsynkopierte Lautung **naxapet-* verbergen kann; die Graphie wäre dann abbreviativ. In diesem Sinne sind eventuell die Angaben bei SABA zu deuten, bei dem für das Lemma *naxpeti* eine Lesart *naxapeti* existiert (Hss. E). Hierbei kann es sich jedoch auch um eine nicht sprachwirkliche Restitution der für synkopierte gehaltenen Gra-

phie handeln. Das gleiche gilt für eine Weiterbildung von *nax(a)ḫet-*, die bei SABA als *sanaxaḫeto* erscheint, handschriftlich jedoch offenbar ausschließlich in der Form

sa-naxḫet-o-:

Diese Ableitung bezeichnet einmal eine "Satrapie" als Übersetzung des gr. *σατραπεία* in Jos. 13,3 {19.} in der Mcxeta-Hs. (gegenüber *sa-saḫra-ḫes-o-* in der Gelati-Bibel). Unter seinem Lemma *sanaxaḫeto* führt SABA gerade diese Stelle an, so daß die exakte Lautung offenbleiben muß; als Übersetzung verwendet SABA das entsprechend gebildete *sa-mtavr-o-*. Der in der ZOHRAH-Bibel abgedruckte Text hat hier *ḫagawor* "König"; es gibt jedoch Varianten, die statt dessen oder zusätzlich *naxarar* "Oberhaupt" bieten, womit ein engerer Zusammenhang mit den oben (2.) behandelten Belegen Dan. 2,48 {12.} und Jud. 5,2 {11.} gegeben ist. Für die übrigen Übersetzungen des gr. Wortes s. weiter unter *ḫaran-* und dessen entsprechender Ableitung *sa-ḫaran-o-*.

Georg. *nax(a)ḫet-* erweist sich also in der Mehrzahl der Belege (1., 5.) als unmittelbares Äquivalent des arm. *nahapet* in der Bedeutung "Sippen- oder Familienoberhaupt"; nahe kommt dieser Grundbedeutung auch die — für das Armenische allerdings nur indirekt zu erschließende — Verwendung als Entsprechung von gr. *διοικητής* "Hausverwalter" (4.). Die Ausprägung der vorliegenden Belege macht es trotz des vereinzelt Auftretens in der Vita des Johannes von Zedazaden (Io.Zed.A 194,3-6 {16.}) wahrscheinlich, daß georg. *naxḫet-* und arm. *nahapet* nicht einfach zu einer Kategorie "gemeinsam gebrauchter Wörter" gehören ("საդროთი նմանების სიტყვები" bei I. ABULAՇԷ, Gurit. [Šr. 1], 223), sondern daß das Wort ausschließlich bei der Übersetzung aus dem Armenischen ins Georgische übernommen wurde. In diesem Sinne lassen sich auch die aus dem Rahmen fallenden Belege in den Büchern Daniel und Judith sowie der von *sa-naxḫet-o-* in Josua deuten, wo die armen. Bibel gerade nicht *nahapet* (bzw. eine Ableitung davon) hat, insofern hier eine Verwechslung mit dem im armen. Text statt dessen gebrauchten, lautlich und semantisch nahestehenden *naxarar* "Oberhaupt" vorliegen dürfte³.

Zu problematisieren ist bei dieser Annahme die in zweifacher Hinsicht herrschende lautliche Diskrepanz, die einerseits das durchweg durch georg. *-x-*, nicht *-h-* vertretene arm. *-h-*, andererseits das für die meisten Belege

³ Cf. zur Abhängigkeit des georg. Buches Daniel in der Jerusalemer Bibel vom armen. Text jetzt ausführlich COWE, Daniel, besd. 227 ff., der allerdings auf die hier behandelten Wörter und Stellen nicht eingeht.

zu konstatierende Fehlen des mittelsilbigen *-a-* betrifft. Letztere Erscheinung ist im Hinblick auf die mittelarmer. Synkopierung inlautender *-a-* relevant. Da die einzigen beiden Bezeugungen der "vollautenden" Form *naxapēt-* im Martyrium des hl. Izidbozid anfallen, das daneben einmal auch "normales" *naxpēt-* sowie mit *azrapēt-* und *hama(r)kar-* (s.d.) zwei weitere Wörter aufweist, die sich von ihren mutmaßlichen armen. Originalen *hazarapet* bzw. *hamarakar* durch eine Synkope unterscheiden, scheint die georg. Bezeugung auf eine sich zur Zeit der Übernahme bereits vollziehende armen. Synkopierung hinzudeuten (cf. in diesem Sinne bereits ŚLUSZKIEWICZ, Arm.LWW [Roczn.Or. 37], 70, Anm. 17). Dieser Folgerung gegenüber ist aber aus zweierlei Gründen weiterhin eine gewisse Vorsicht angebracht: Zum einen konnten inlautende Vokale in ageorg. Hss. jederzeit einer abbreviativen Schreibung zum Opfer fallen (cf. dazu ausführlich BOEDER, Abkürz. [RÉGC 3]). Zum anderen kannte auch das Georgische bekanntlich eine Synkope präsuffixaler oder prädesinentialer Vokale, deren Regeln für das Altgeorgische aber gerade wegen des angesprochenen graphischen Problems nicht völlig klar sind; so könnten die genannten Wortformen auch als Entlehnungen aus dem Armenischen Auswirkungen der georg. Synkoperegeln zeigen.

Die einheitliche Schreibung mit *-x-* ist demgegenüber für die etymologische Beurteilung des armen. Wortes von Belang. Während H. HÜBSCHMANN arm. *nahapet* noch mit den zahlreichen Komposita verband, die im VG das auch als Simplex bezeugte *nax* "zuerst" enthalten, wobei er die Form mit *-h-* für sekundär erklären mußte (AG 200, 428.), hat sich inzwischen eine Auffassung MEILLETs durchgesetzt, wonach die Lautung *nahapet* als die etymologisch berechtigte Form anzusehen ist (Mots prth. [RÉA 2], 1 f.); diese zuletzt auch bei BAILEY, Iran.Infl. (Enc.Ir.) 465 vertretene Anschauung geht von einer Verknüpfung mit dem iran. Wort für die "Sippe" aus, das z.B. im Sogd. in der Form ⟨n³β⟩ bzw. ⟨n³f⟩ vorliegt, und dessen ältester Vertreter avest. *nāfah-* sein dürfte (cf. Bthl.Wb. 1062). Auf dieser Basis wäre arm. *nahapet* der Fortsetzer eines iran. Kompositums **nāf(a)pēt* "Sippen-Herr", dessen exakte Entsprechung BAILEY in der NW-Prakritform *navhapati-* wiederfand, und das arm. *-h-* wäre als Vertreter eines miran. *-f-* allein berechtigt (zum HG s. weiter unter *pēt-*). Dagegen scheint nun georg. *nax(a)pēt-* erneut einen Rückgriff auf HÜBSCHMANNs Etymologie nahezulegen, indem es als Zeugnis von außen die Lautung mit *-x-* als sprachwirklich erweist. Dieses Zeugnis ist allerdings trügerisch, da das Wort mit den vorliegenden Belegen erst für einen relativ späten Zeitraum beansprucht werden kann; die Lautung *naxapet* könnte innerhalb der armen. Überlieferung also eine jüngere Entwicklung darstellen. Tatsächlich spricht alles dafür, daß *naxapet* innerhalb der armen. Sprachgeschichte erst sekundär für das ältere *nahapet* eingetreten ist. Zum

einen zeigt das Wort durch seine Verwendung eine eindeutige Affinität zu einer Bedeutungssphäre, die mit "Sippe" umschrieben werden kann; diese Bedeutungssphäre steht mit der Herleitung aus einem iran. Kompositum mit VG *nāf-* völlig in Einklang, nicht jedoch mit dem "Allerweltspräfix" *nax-* "zuerst". Zum anderen ist eine Ersetzung von *nah-* durch *nax-* ohne weiteres auf einen analogischen Einfluß der zahlreichen Komposita mit dem VG *nax-* zurückführbar, während umgekehrt eine Ersetzung des häufigen *nax-* durch *nah-* nicht begründet werden könnte. Bei dem Übergang von *nahapet* zu *naxapet*, für den in diesem Sinne die georg. Überlieferung als terminus ante quem den zeitlichen Rahmen abgeben kann, mag die bereits angesprochene semantische Überschneidung mit *naxarar* katalysierend gewirkt haben (cf. in diesem Sinne auch LEROY, Compp. -pet [AIPHOS 15], 112); s. dazu weiter unter dem folgenden Lemma.

naxarar-:

Das Wort erscheint im Georgischen ausschließlich in den bei ABULAՇԷ, Urt. behandelten Übersetzungstexten des 9.-10. Jhs., wo es das arm. *naxarar* reflektiert, das hier wie auch sonst eine Kategorie hochgestellter Persönlichkeiten, etwa "Würdenträger" bezeichnet (Mart. Ners., Mart. Vard., Mart. Arist; Šuš.B {1. ff.}). Auch in diesen Texten ist aber nicht jedes arm. *naxarar* übernommen; statt dessen wird das Wort bisweilen durch *čarčinebul-* "Würdenträger" (z.B. Mart. Sagd. 4,16 {33.}) oder, häufiger, durch *mtavar-* "Oberhaupt" übersetzt (z.B. Mart. Ners. 74,33 {32.}). Das letztere Wort ist auch die geläufigste Entsprechung von arm. *naxarar* in der AT-Übersetzung, wo dieses regelmäßig griech. σατράπης wiedergibt (Dan. 6,1 I {12.}; Ri. 5,3 M {13.} u.ö.). Lediglich in Ri. 16,23 {18.}, 1.Esr. 3,22 (= 3.Esr. 3,21 georg. {19.}) und 2.Chr. 9,14 {20.} gebraucht die armen. Bibel ausnahmsweise *išxan* "Herr" (bzw., in der zweiten Redaktion des Chronik-Buchs [ed. XALATԵԱՆԸ] *zawravar* "Heerführer"), wobei an der ersten Stelle möglicherweise ein Einfluß der durch den Codex Vaticanus vertretenen Redaktion vorliegt, die anstelle der σατράπαι τῶν ἀλλοφύλων von ἄρχοντες spricht. Darüber hinaus tritt *naxarar* im AT nur in 1.Kön. 29,4 {14a} auf, und zwar an der Stelle von griech. στρατηγός (τῶν ἀλλοφύλων), was sich leicht durch eine Perseveration der σατράπαι τῶν ἀλλοφύλων des vorausgehenden Verses {14.} erklären läßt, sowie in Esth. 16,1 (= 8,13 LXX {29.}) in der problematischen Briefanrede des Perserkönigs Artaxerxes an die 127 σατραπείας χωρῶν ἄρχουσι (s. dazu weiter unter *karan-*: *sa-karan-o-*). Die georg. AT-Übersetzung ist insgesamt etwas weniger einheitlich: Im 3. Buch Esra (= 1.Esr. LXX armen.) gebraucht sie viermal *upal-* "Herr" (*upl-eb-a-sa* als Dat.Sg. "Herrschaft" in 3,14 M {26.} gegenüber *upl-eb-sa*, Dat.Pl. "Herren", in O dürfte Druckfehler sein), wobei im armen. Text jeweils *naxarar* gegenübersteht, während gerade das auffällige *išxan* in 3,21 (= 1.Esr. 3,22 armen. {19.}) durch das übliche *mtavar-* wiedergegeben ist. An zwei Stellen (Jud. 5,2 {23.} und Dan. 2,48 {24.}) verwendet die ältere Redaktion (O/I) *naxpet-*, während die Mcxeta-Hs. einfaches *pet-* (Jud. 5,2; s. dazu weiter unter *nax(a)pet-*, 2. sowie *pet-*) bzw., wie auch sonst im Buch Daniel, das Wort *satrapes-* hat, das sich durch seine Stammgestalt als exakte Nachbildung des griech. σατράπης erweist. Auffällig sind außerdem noch zwei Belege in 1.Kön. (5,11 {15.} und 6,4), wo in der Mcxeta-Bibel das Wort *qrmlosan-* erscheint, das wörtlich soviel wie "Dolchträger" bedeutet (zu *qrmal-* "Dolch"). — Im NT tritt arm. *naxarar* lediglich dreimal auf, wobei es einmal griech. μεγιστᾶς (Mk. 6,21 {5.}), zweimal griech. βουλευτής gegenübersteht (Mk. 15,43 {10.}; Lk. 23,50 {11.}). An der ersten Stelle gehen die beiden Redaktionen der georg. Bibel auseinander, wobei die "Protovulgata" *mtavar-* gebraucht, das auch an den beiden

weiteren Belegstellen von μεγιστᾶς im NT (Ap.Jo. 6,15 {6.} und 18,23 {7.}) erscheint. Die Adiši-Hs. hat hingegen das Adjektiv *mdidar-*, das als Ableitung von *did-* "groß" eine Lehnübersetzung des gr. μεγιστᾶς darzustellen scheint; *mdidar-* dient ansonsten in beiden Redaktionen regelmäßig als Wiedergabe von gr. πλούσιος "reich" wie z.B. in Mt. 19,23 entsprechend arm. *mecatown*¹. An den beiden letztgenannten Stellen (Mk. 15,43 {10.}; Lk. 23,50 {11.}) stellt sich die georg. Vs. näher zum griech. Text als die armenische, insofern hier mit *m-zrax-v-al-* als Ableitung des Verbums *zrax-v-a-* "beraten" offenbar eine Lehnübersetzung des griech. βουλευτής angestrebt ist.

Für die Belege des Wortes *naxarar-* in georg. Texten bleibt festzuhalten, daß es in allen Fällen als textgebundene Übernahme des arm. *naxarar* erklärt werden kann. Damit entfällt die Möglichkeit, das Wort als einen Kronzeugen bei der etymologischen Beurteilung des armen. Wortes heranzuziehen, für das ein iran. Ursprung zwar unstrittig ist, für das dabei aber zwei konkurrierende Herleitungen im Raum stehen. Die eine geht von einem Kompositum **nāfa-dār* aus, das in sogd. (n³fδ³r) "chef du peuple" vorliege, und rechnet für das aus iran. *-f-* nicht zu erwartende *-x-* mit einer volksetymologischen Anpassung an *nax-* < iran. **nax^a-*, das sich in zahlreichen anderen armen. Wörtern als Vorsilbe der Bedeutung "zuerst" vorfindet (so zuerst bei MEILLET, Mots prth. [RÉA 2], 2; **nāfadāra-* auch bei ABULAṢE, Urt. 086 sowie zuletzt wieder bei BAILEY, Iran.Infl. [Enc. Iran.] 465). Die andere Herleitung nimmt dasselbe Hinterglied **-dār* an, sieht in iran. **nax^a-* jedoch das etymologisch ursprüngliche Vorderglied; das gesamte Kompositum **nax^a-dāra-* sei in dem in man.-mpers. Texten erscheinenden *nwxwyr* (BOYCE, Reader: y,43 = ANDREAS/HENNING, Mir. Man. 1, 25 [197]: c V I 23; y,51 = Mir.Man. 1, 28 [200]: d I V II 10; z,2 = MÜLLER, Hs.-Reste 2,22 = SALEMANN, Man.St. I, 25: 473.,2 = GHILAIN, Feuillet [Muséon 59], 539, r. 18), aber auch in dem PN *Nohodares* eines pers. "optimas" bei Ammian.Marcell. (XIV,3) bezeugt (ANDREAS apud MÜLLER, Hs.-Reste 2, 111 sowie apud CHRISTENSEN, Empire, 113, Anm. zu p.10, l.29). Als abgelegt kann lediglich die von MARR, Feod. term. [ZVO 11], 170 vorgetragene Etymologie gelten, der wie MEILLET von einem älteren **naharar* ausging, wobei er in **nah-* eine lautliche Weiterentwicklung von **šah-* < **šahr-* "Gebiet" ("область") und in *-rar*

¹ Eine bemerkenswerte Übereinstimmung zwischen dem armen. Evangelientext und der georg. "Protovulgata" einschließlich des Xanmeṭi-Texts in A 89 zeigt sich in Mk. 10,17 {9.}, wo *mdidar-* bzw. *mecatown* erscheint, während im griech. Text ein Gegenstück fehlt; dabei dürfte es sich um einen Einfluß des bald darauf folgenden Mk. 10,25 {9a} handeln, wo im zugehörigen Kontext πλούσιος vorhanden ist (vgl. bereits KÜNZLE, Ev. 2, 453 s.v. *mecatown*).

den Fortsetzer eines mpers. ("среднеперсидский") **radh* = avest. *ratu-* "Oberhaupt, Anführer" ("глава, начальник") sah (so v.a. 172 f.).

Die Argumente, die für die beiden im Raum stehenden Herleitungen vorgebracht worden sind, bedürfen einer neuerlichen Überprüfung. Was zunächst das Hinterglied betrifft, so kann die von HÜBSCHMANN, AG 514 f. noch in Frage gestellte Zurückführung auf ein iran. *-*ḍār* < *-*dāra*- als thematisches Nomen zur Wz. **dār*- "halten" inzwischen als gesichert gelten, da sich die angenommene Vertretung von iran. -*ḍār* durch arm. -*rar* auch in anderen Wörtern nachweisen läßt wie z.B. in arm. *matakarar* (s. dazu weiter unter *maṭakarar*- und *ḡaran*-); das von HÜBSCHMANN als allein denkbar postulierte *-*yār* < *-*ḍār* ist lediglich für echte südwestiran. Formen zu erwarten (vgl. bereits die Gegenüberstellung von mpT *šhrdʾr* und mpB *šhryʾr* bei MEILLET, Mots empr. [MSL 17], 245). Mit dem Hinweis auf mpers. *šhryʾr* entfällt jedoch die Anschlußmöglichkeit des mpers. ⟨*nwxwyr*⟩, da eine Reduktion des -*iā*- < -*ḍā*- im HG zu -*ī*-, geschrieben ⟨*y*⟩, ohne Beispiel bliebe. Tatsächlich läßt sich das man.-mpers. *noxvīr* auch in semantischer Hinsicht kaum mit arm. *naxarar* in Einklang bringen, da es an seinen Belegstellen ausschließlich den "ersten Menschen" der Schöpfung bezeichnet (cf. ANDREAS/HENNING, Mir.Man. 1, 49 [221]); man wird deshalb der bereits bei SALEMANN, Manichaica IV, 43 f. vorgeschlagenen, später dann auch bei JACKSON, *nōxvīr* [JAOS 47], 193 ff. sowie HENNING in ANDREAS/HENNING, Mir.Man. 1, 25 [197], Anm. 2 und in Parth.Ins., 136, Anm. 6 vertretenen Analyse zustimmen, wonach für das VG zwar ebenfalls von *nax*^v- "Spitze" auszugehen ist, im HG jedoch das miran. Wort für den "Mann", **vīr*, vorliegt (ein weiterer Vorschlag bei SALEMANN, l.c., der an ein Bahuvrīhi "wer mit urvernunft begabt ist" mit mpers. *wyr* "Verstand" im HG dachte, entfällt damit).

Problematisch bleibt für arm. *naxarar* die Bestimmung des Vorderglieds, die ausführlich bei BENVENISTE, Titres ir. [RÉA 9], 5 ff. diskutiert wurde. Der entscheidende Faktor ist dabei das Verhältnis zu arm. *nahapet*, das im VG ebenfalls auf iran. **nāfa*- zurückgeführt wird, gleichzeitig aber eine Lautentwicklung iran. -*f*- > arm. -*h*- zeigt (s. dazu weiter unter *nax(a)-pet*-). BENVENISTE erhob gegen eine Zurückführung von *naxarar* auf **nāfa-ḍār* v.a. die folgenden Einwände:

a) *naxarar* muß wie *nahapet* wegen der gegebenen Bedeutungssphäre aus einer nordwestiran. Quelle stammen;

b) nordwestiran. -*ax*^v*a*- ist im Armenischen immer durch -*axa*- vertreten wie z.B. in *patasxani* "Antwort" < **pati-sax*^v*an*- und *kaxard* "Zauberer" < (avest.) *kax*^v*arəḍa*-;

c) im keinem iran. Dialekt gibt es Komposita mit -*dāra*- und -*pati*- vom gleichen VG (o.c., 7 bzw. 5).

Daß arm. *naxarar* tatsächlich aus einem miran. **nax^vadār* herzuleiten ist, wird durch die erstmalig in der Inschrift von Kāl-i Ġangāl {35.} nachgewiesene parth. Wortform (nxwdr) bestätigt, die genau das von ANDREAS postulierte *naxwadār* repräsentiert (cf. dazu HENNING, Parth.Ins. [JRAS 1953], 135 f.). Dazu ist ferner das in Inschriften bezeugte syr. Äquivalent ⟨nwhdr^o⟩ zu stellen (cf. NÖLDEKE, Syr.Inscr. [Z.Assyr. 21], 153 f. zu der Inschrift Nr. 5 bei POGNON, Inscriptions sémitiques; ein neuerer Beleg bei SEGAL, Syr.Inscr. [BSOAS 16], 21: 6.,2), das durch die Umlautung des Vokals in der ersten Silbe die für **nax^v*- vorauszusetzende Konsonantengruppe -xv- auch außerhalb des Iranischen erweist; der im Syrischen durch *nūhadrā* benannte Titel eines "dux exercitus" ist offenbar auch in dem ON *Bēt Nūhadrā* verbaut (cf. NÖLDEKE, l.c. sowie SEGAL, o.c., 22; bei HOFFMANN, Auszüge 208 ff. mit Anm. 1662 wird der ON ebenso wie der Name des *Nohodares* bei Ammian.Marcell. noch als "Neun-Feuer", pers. ⟨nh^odr⟩ /nu ādur/ gedeutet). Die Ansetzung eines älteren **naharar* (mit -h-), die für MARR noch über jeden Zweifel erhaben war ("что болѣе древнее начертаніе слова было .. **naharar*, на нашъ взглядъ, не можетъ подлежать никакому сомнѣнію"; o.c., 171), muß also aufgegeben werden.

Daß *naxarar* gleichzeitig von *nahapet* etymologisch zu trennen ist, wird nun durch die hier und s.v. *nax(a)peṭ-* untersuchte Beleglage der beiden georg. Entsprechungen gestützt. Zwar weisen gewisse Anhaltspunkte auf eine gegenseitige Beeinflussung der beiden Wörter, die eine semantische Nähe voraussetzt: Die georg. Formen zeigen ebenso wie spätere armen. Belege (Mart. Izidb.) einen Übergang von *nahapet* zu *nax(a)pet*, der sich am ehesten als Angleichung an *naxarar* und die übrigen Komposita mit *nax-* erklären läßt, und auch die georg. Belege von *nax(a)peṭ-* in den bibl. Büchern Daniel und Judith können am leichtesten durch eine Interferenz von arm. *nahapet* und *naxarar* begründet werden (s. dazu weiter unter *nax(a)peṭ-*). Dennoch läßt nur georg. *nax(a)peṭ-* = arm. *nahapet* von seiner Verwendung her einen direkten Bezug zu dem iran. Etymon **nāfa-* in der Bedeutung "Familie, Sippe" erkennen, da es unter einer Ausgangsbedeutung "Sippenoberhaupt, Stammvater" zu fassen ist. Die Bezeugung von georg. *naxarar-* läßt eine solche Interpretation nicht zu; hier ist der Befund des arm. *naxarar* selbst von Bedeutung, wonach dieses in der Bibelübersetzung primär als Wiedergabe des Beamtentitels eines "Satrapen" dient. Mit dieser Feststellung ergibt sich ein letztes Indiz dafür, daß die Zusammenstellung von *naxarar* mit parth. *nxwdr* richtig ist; denn in der Inschrift von Kāl-i Ġangāl erscheint das Wort in kopulativer Verbindung mit der parth. Form des Satrapen-Titels, *xštrp*, und es ist anzunehmen, daß beide Titel hier auf eine und dieselbe Person bezogen und damit "approximately equivalent" sind (so HENNING, Parth.Ins., 134).

nigoz-:

1. Bezeichnung der "Nuß" bzw. des "Nußbaums" als völlig regelmäßige Entsprechung von gr. *κάρυον* in der Bibelübersetzung. Die Verwendung erstreckt sich dabei nicht nur auf jene Fälle, wo im griech. Text das Grundwort *κάρυον* selbst steht (z.B. Gen. 43,11 {1.}: *-i*), sondern umfaßt auch die Ableitung *καρύϊνος*, die als Bezugsadjektiv durch den Gen.Sg. *niguz-is-* substituiert wird (Gen. 30,37 {9.}: *-is-a-y*; Jer. 1,11 {11.}: *-is-a-sa*). Der hier auftretende Stamm *niguz-* reflektiert die georg. Vokal-schwächung durch die ein *-o-* in prädesinentialer Silbe zu *-u-* werden konnte; diese "Synkope" scheint bei dem vorliegenden Wort relativ fest gewesen zu sein, da lediglich in einer Lesart der Jerusalemer Bibel der nicht synkopierte Genetiv-Stamm *nigoz-is-* zu notieren ist (Jer. 1,11 I). Der synkopierte Genetiv hat sich nicht zuletzt auch in der Zusammenrückung *niguz-is-saxe-* manifestiert, die in der durch die Hss. H 1207 und Kut. 28 (AK) vertretenen Redaktion der georg. AT-Übersetzung wie ein Bahuvrīhi-Kompositum der Bedeutung "nuß-förmig" (mit *saxe-* "Gestalt, Form") das griech. *καρυωτός* übersetzt (Ex. 38,16 {6.}). Bemerkenswert ist hier das in den übrigen Textzeugen, der Oški-, Bakar- und Mxetabibel, erscheinende *guel-is-saxe-* (bzw. *guel-saxe-* in B), das wörtlich etwa "schlangenförmig" bedeuten müßte, tatsächlich jedoch auf einer Textentstellung beruhen wird, bei der ein ursprüngliches *⟨nigovz-is-⟩* durch eine Verwechslung der Asomtavruli-Buchstaben *ⴓ* *⟨e⟩* und *ⴑ* *⟨v⟩* sowie *ⴒ* *⟨l⟩* und *ⴓ* *⟨z⟩* als *⟨nigo(w)elis-⟩* verlesen wurde. Dabei konnte das anlautende *⟨ni-⟩* als Flexionsendung des vorhergehenden Wortes, des Gen.Pl. *mat-ta* "deren, ihr", uminterpretiert werden, das sich in der Form *mat-ta-ni* auf das den Nebensatz einleitende *romel-ni* beziehen ließ; diesen Bezug zeigen zumindest die Mxeta- und die Oški-Hs.¹, während die Bakar-Bibel die so entstandene schwerfällige Syntax durch die Umgestaltung zu *mat-tana*, wtl. "bei (oder mit) ihnen" auflöste. Festzuhalten bleibt, daß die Verlesung eine Graphie *⟨nigovz-⟩* voraussetzt, die v.a. durch das Zeugnis der Oški-Bibel als relativ alt erwiesen wird. — Der Gleichsetzung von gr. *κάρυον* mit georg. *nigoz-* / *niguz-* gesellt sich im armen. Text ebenso regelmäßig das Wort *ənkoyz* zu, das bei der Wiedergabe von *καρυωτός* in Ex. 37,17 (≈ 38,16 LXX {6.}) in dem Bahuvrīhi-Kompositum *ənkowzazard*, wtl. "die Nuß als Zierde (oder eher: Form) habend", verbaut erscheint. Dieselbe Weiterbildung ist auch außerhalb der Bibelübersetzung zu notieren, nämlich aus dem Traktat über den Geier im Physiologus (185,35 {8.}), wo von dem "Geburtsstein"² die Rede ist, der nach dem gr. Text "*κατὰ τὸν κάρυον ἔχει τὴν περι-*

¹ Cf. in diesem Sinne bereits A. ŠANIŽE, der in seiner Edition der Hs. *matta niguzis-saxed* in den Text setzt.

² Cf. dazu allgemein SEEL, *Physiol.* 109, Anm. 86.

φέρειον"; auch hier hat der georg. Text wieder die Zusammenrückung *niguz-is-saxe-*. Den bisher behandelten Belegen ist ferner eine Passage aus dem Martyrium der hll. Davit und Tiričan zuzuordnen (Dav.Tir. 188,20 {10.}), wo in einer offensichtlichen Anspielung auf die biblische Erzählung vom "Aaronsstab" (Num. 17,8) ein "zum Baum werdender Stock aus Nuß(baumholz)" thematisiert ist; auch hier erscheint wieder der synkopierte Gen.-Stamm *niguz-is-a-* (-y).

2. Als Wort der Bedeutung "Nuß" ist *nigoz-* auch in der klassischen Sprache nachweisbar. Ein bemerkenswerter Beleg findet sich im Visramiani (145,33 {4.}: -i), wo der "nicht im Herzen haftende" Ratschlag eines Freundes mit einer "*nigoz-* auf einer Kuppel (*gunbad-*)" verglichen wird. Den Hintergrund dieses Vergleichs bildet eine pers. Redewendung, die bei STEINGASS, Dict. 1102 b s.v. *gauz* angeführt wird; danach bedeutet *gūz bar gumbad afšāndan* oder *nišāndan*, wtl. "eine Nuß auf eine Kuppel legen", soviel wie "to attempt something difficult or impossible". Tatsächlich erscheint diese Redewendung, wenn auch in leicht abgeänderter Form (mit *na-pāyad* "wird nicht feststehen" zu *pāyīdan*), auch im pers. Original des Visramiani (VR 246: 43.,44), wobei als Gegenstück zu dem georg. *nigoz-* die auch bei STEINGASS, l.c. verzeichnete npers. Wortform گوز (*gwz*) zu notieren ist, der gegenüber das heute übliche جوز (*ğwz*) als arabisierte Variante gelten kann. Wie sich am Reim mit der Imperativform *āmōz* "lerne" zeigt, ist die Graphie (*gwz*) hier mit Sicherheit als *gōz* zu lesen.

3. Kein Gegenstück findet das georg. *nigoz-* in der Schrift "De hominis opificio" des Gregor von Nyssa (125,31 {3.}: -i), wo von dem tödlichen Saft des Schierlings die Rede ist: Während der griech. Text tatsächlich nur von einer "Flüssigkeit" (χύμος) spricht, weist die georg. Version die todbringende Wirkung in einem ergänzenden Nebensatz einer *nigoz-* des Strauches (*matun-*) zu. Solange die Vorlage der georg. Version nicht genau bekannt ist³, bleibt der Hintergrund dieser Ergänzung unklar; es spricht jedoch nichts dagegen, auch hier wieder die Normalbedeutung "Nuß" anzusetzen. — Wie oben (1.) festgehalten wurde, konnte *nigoz-* nicht nur die "Nuß" als Frucht, sondern auch den "Nußbaum" bezeichnen. Auf letzterer Bedeutung beruht wohl auch die Bildung

niguz-ovan-:

In den Graphien *nigvzovan-* und *nigzovan-* tritt ein solcher Stamm in Hohel. 6,10 {13.} in der Oški- und der Mxeta-Bibel auf, wobei er in Abhängigkeit von *mtil-* "Garten" das κήπος καρύας des griech. Textes wie-

³ Cf. dazu ABULAṢE, Ujv.red. 24 ff., der eine arab. Vorlage vermutet.

dergibt. Es handelt sich offensichtlich um eine Erweiterung von *nigoz-* mit dem Suffix *-ovan-*, das gemeinhin etwa durch "reichlich versehen mit" übersetzt werden kann; für den synkopierte Stamm *niguz-*, der vor dem *-ovan-*-Suffix regulär zu erwarten ist, bleiben die beiden Schreibweisen durchaus im Rahmen des üblichen. In grammatischer Hinsicht weichen die beiden Textredaktionen jedoch in nennenswert Weise voneinander ab: Während die Oški-Bibel *nigvzovan-* im einfachen Dativ (*-sa*) kongruent mit *mīl-sa* "in den Garten" verwendet und *nigvzovan-* hier folglich als Adjektiv aufzufassen ist, hat die Mcxeta-Hs. die Form *nigzovan-ta-sa*, die das Wort als Genetiv-Attribut (Gen.Pl. *-ta-*) zu interpretieren zwingt. Die Divergenz ist nur so zu erklären, daß *niguz-ovan-* in der Oški-Bibel noch "reichlich mit Nußbäumen versehen" bedeutete, in der Mcxeta-Hs. jedoch den "Nußbaum" selbst als einen "reichlich mit Nüssen bedeckten, sc. Baum" bezeichnet. Diese Annahme steht in Einklang mit der Verwendung des Suffixes *-ovan-* bei einer anderen Fruchtbezeichnung, nämlich *danakis-kuḏ-* "Dattel": Auch *danakis-kuḏ-ovan-* bezeichnete im Altgeorgischen etwas "reichlich mit Dattelpalmen ausgestattet", nämlich das Land Phönizien (s. dazu weiter unter *danak-*). Die Mcxeta-Bibel mag bei ihrer Umdeutung einen Einfluß der armen. Bibel zeigen, die an der gegebenen Stelle nicht das einfache *ankoyz* "Nuß", sondern den abgeleiteten Stamm *ankowzi* aufweist (Gen.Pl. *angowzeac*; zu der graphischen Variante s. weiter unten), der mit "Nußbaum" gleichgesetzt wurde; *nigz-ovan-* wäre dann wie eine Lehnbildung gebraucht. — Als Lehnbildung auf der Grundlage von *nigoz-* kann noch ein weiterer Wortstamm aufgefaßt werden, der in der AT-Übersetzung auftritt, nämlich

nigozak-:

In Ex. 25,33-34 {16.} bezieht sich der gr. Text mit dem Adjektiv *καρῦ-ωκος* zweimal auf die "nußförmige" Ausgestaltung der "Becher" (*κρατῆ-ρες*) am Leuchter des jüd. Heiligtums. Die Mcxeta-Bibel und die ihr nahestehende Hs. A 179 (C) geben das Wort beide Male durch die Fügung *niguz-is msgavs-*, wtl. "einer Nuß ähnlich" wieder; dazu ist der armen. Text zu vergleichen, der hier wieder das Kompositum *ankowzazard* gebraucht. Anders verhält sich die Redaktion AK, wo statt dessen die Form *nigozak-eb-ad* auftritt, die als Adverbial zum Kollektivplural eines Stammes *nigozak-* aufzufassen ist. Die Form ist dabei sogar dreimal zu notieren, da der Anfang von Ex. 25,34 in dieser Redaktion nach dem folgenden Vers noch einmal wiederaufgenommen ist (dies entspricht dem im Codex Vaticanus, B, niedergelegten Septuagintatext). Nahe zu der Redaktion AK stellt sich noch die Bakar-Bibel, die in Ex. 25,34 und 35 eine Lesart *niguzak-eb-ad* bietet, in Ex. 25,33 jedoch einfaches *niguz-eb-ad*, bei dem als Adv.

Koll. des Grundworts die Synkope regelgerecht ist. Daß der erweiterte Stamm *nigozak-* ursprünglich jedoch keine Synkope gehabt haben dürfte, zeigt wiederum die Mcxeta-Bibel, die diese Graphie ihrerseits in Ex. 37,18 {16a} in einer zweiten Beschreibung des Leuchters bietet (Nom.Pl. *-eb-i*; die dabei auftretende einmalige Variante mit *-s-* statt *-z-* kann als Entgleisung betrachtet werden). Das Zeugnis ist umso wertvoller, als der Wortlaut im fraglichen Vers weder durch die griech. oder armen. Bibel motivierbar ist noch durch die übrigen georg. Versionen bestätigt wird. Dazu ist zu bemerken, daß die Mcxeta-Hs. im gegebenen Bereich des Buches Exodus weitgehend mit der armen. Bibel übereinstimmt, die im Gegensatz zur Septuaginta der Anordnung der syr. Bibel und weiter des masoretischen Texts folgt; dabei wird in Ex. 37,18 ff. der Wortlaut von Ex. 25,32 ff. nahezu wörtlich wiederholt. Im Gegensatz zur armen., syr. und hebr. Version bricht diese Repetition in der Mcxeta-Bibel jedoch mit Ex. 37,18 ab; es ist deshalb denkbar, daß dieser Vers Elemente aus den einmal vorhandenen Folgeversen in sich aufgesogen hat. Das *nigozak-eb-i* der Mcxeta-Hs. könnte so mit dem arm. *ankowazard* gleichgesetzt werden, das die Zohrab-Bibel in Ex. 37,19-20 \approx 25,33-34 verwendet. — Besondere Charakteristika zeigt im gegebenen Bereich die Oški-Bibel. Auch hier ist zunächst der Wortlaut von Ex. 25,34 im folgenden Vers noch einmal wiederaufgenommen. Gleichzeitig fehlt hier jedoch der größte Teil von Ex. 25,33, was sich ohne weiteres durch die Annahme eines Textsprungs von *taḱukni* in 25,33 zum selben Wort in 25,34 erklären läßt⁴. Auch in der Oški-Bibel tritt der Stamm *nigozak-* auf (im Dat.Koll. *-eb-sa*), aber nur in der "Ergänzung" des Verses Ex. 25,35; in Ex. 25,33/34 erscheint statt dessen eine Form *govzakebad*. Es wäre nun denkbar, daß es sich bei dieser Form lediglich um eine graphische Entstellung handelt, wobei durch die Endung *-ni* des vorangehenden Wortes (*gamosaxul-ni* Nom.Pl. "herausgeprägte" \approx gr. ἐκτετυπωμένοι) das anlautende *ni-* von zu erwartendem **nigozak-eb-ad* haplogisch ausgefallen wäre. Eine andere Lösung ergibt sich jedoch im Zusammenhang mit der etymologischen Beurteilung der hier behandelten Wortsippe, die von dem schon früh konstatierten übereinstimmenden Gebrauch und der lautlichen Ähnlichkeit von georg. *nigoz-* und arm. *ankoyz* ausgehen muß.

Das georg. und das armen. Wort für die "Nuß" wurden erstmals offenbar von H. HÜBSCHMANN miteinander in Verbindung gebracht, der für das armen. Wort im Gefolge von DE LAGARDE (Ges. Abh. 25, 57) einen Anschluß an ähnliche Termini in anderen Sprachen des Vorderen Orients

⁴ Dieser Textsprung braucht nicht der Oški-Bibel selbst angelastet zu werden, sondern kann bereits in einer Vorlagehs. vorhanden gewesen sein.

suchte (Etym.Oss. 124; Semit.LWW [ZDMG 46], 236; AG 393, 4.); dabei handelte es sich teilweise um semit. Wortformen wie z.B. das in Hohel. 6,11 {13.} erscheinende hebr. גִּזְזִי $\text{g}^{\text{e}}\text{g}^{\text{o}}\text{z}$, zum größeren Teil jedoch um iran. Vertreter, die von oss. (digor.) $\text{aeng}^{\text{o}}\text{z}^{\text{a}}$ über kurd. $\text{g}^{\text{u}}\text{v}^{\text{i}}\text{z}$ bzw. $\text{g}^{\text{o}}\text{v}^{\text{i}}\text{z}$ und pers. $\text{g}^{\text{o}}\text{z}$ bis hin zu yidgh. $\text{o}^{\text{y}}\text{uz}^{\text{a}}\text{h}$ reichten. Allerdings wollte sich HÜBSCHMANN weder auf eine Ausgangsform noch auch nur eine Ausgangssprache festlegen.

Ohne auf die im Gang befindliche etymologische Diskussion einzugehen, wies auch N. MARR in seiner Physiologusausgabe auf die Übereinstimmungen zwischen georg. *nigoz-* und arm. *ankoyz* hin, die er in eine Gruppe "schon anfänglich gemeinsamer Wörter, die dieselbe oder beinahe dieselbe Form im Armenischen und Georgischen haben", einordnete ("такія исконныя общія слова, имѣющія тождественныя или почти тождественныя формы въ армянскомъ и грузинскомъ"). Auf MARRS Beobachtungen fußte dann Th. KLUGE, der georg. *nigozi* (die Graphie "*nigozi*" meint den synkoptierten Stamm *niguz-* = $\langle \text{nigowz-} \rangle$) im Physiologus als ein der Identität mit seinem armen. Pendant "verdächtiges Wort" aufführte (Gr.arm.LWW [WZKM 30], 116); die vorsichtige Ausdrucksweise mag darauf beruhen, daß KLUGE das armen. Wort *ankowzazard* irrig als *ankuğagard* las (aufgrund der Ähnlichkeit der armen. Minuskeln η (ğ) und q (z)).

Den ersten expliziten Versuch einer lautlichen Identifikation von arm. *ankoyz* und georg. *nigoz-* wagte H. VOGT (Armen.Cauc. [NTS 9], 329), der für eine gemeinsame Vorform den Ansatz **nigauz-a* vorschlug. VOGT rechtfertigte dabei ausdrücklich die — vermutlich wegen der anklingenden Termini in den semit. und iran. Sprachen — auch von HÜBSCHMANN vorgezogene Lesart *angoyz*, indem er die etwa im Ven.Wb. als Normalform behandelte Schreibung mit *-k-* durch den Hinweis auf *partēz* "Paradies" \langle (miran.) **paridēz* oder *xalti-k* "Chaldäer" \langle **xatdi-k* als Neutralisationserscheinung begründete. Andererseits stellte sich VOGT somit bewußt in eine Gegenposition zu HÜBSCHMANN, der arm. *ankoyz* allenfalls "über **ingoiz* auf **engouz* zurückführen" wollte. Unter Berufung auf VOGT wurde arm. *ankoyz* dann sogar als Entlehnung aus dem Georgischen erklärt, und zwar von Z. ALEKSIŪE, der in dem armen. Diphthong *-oy-* den Reflex einer "Reduktion und Metathese" des georg. "auslautenden" *-i*, d.h. der Nominativendung *sah* (Sir.-k.urt. [Kart.çqar. 3], 38).

Ausführlich behandelt wurde die gesamte Sippe noch einmal im Ossetischen Etymologischen Wörterbuch von V.I. ABAEV, der arm. *angoyz* / *ankoyz* und georg. *nigoz-* den osset. Formen $\text{aeng}^{\text{u}}\text{z}$ / $\text{aeng}^{\text{o}}\text{z}^{\text{a}}$ als "nächststehende" ("ближайшие") zur Seite stellte und für ihre weitere Verknüpfung mit pers. *gauz*, *gōz*, *gūz* etc. von einer "Ausgangsform *goz*, *koz*" aus-

ging; das "anlautende *n-*" des osset., armen. und georg. Wortes erklärte ABAEV als "auf kaukasischem Boden entwickelten Zuwachs" ("начальное *n-* .. представляет наращение, возникшее на кавказской почве": OEW 1, 161).

Tatsächlich kann die Divergenz zwischen den im Kaukasusgebiet bezeugten und den sonstigen Formen nicht aus dem Wege geräumt werden, ohne daß man die Übereinstimmungen in einen morphologischen Rahmen einzuordnen versucht. Weder HÜBSCHMANNs **engouz* noch VOGTs **nigauz-a* noch auch ABAEVs **goz*, **koz* waren ja im Hinblick auf ihre Wortbildung irgendwie fixiert worden. Die Möglichkeit eines befriedigenden Ansatzes für fast alle beteiligten Wortformen ergibt sich aber, wenn man einen iranischen Ursprung der Sippe annimmt. Geht man davon aus, daß die bezeugten Formen verschiedene Ableitungen einer iran. Verbalwurzel reflektieren, so lassen sich zumindest die unterschiedlichen Wortanlaute rechtfertigen, und zwar durch die Annahme von Verbalpräfixen. Eine Verbalwurzel, die von ihrer Bedeutung und ihrer Lautgestalt her in Frage kommt, ist die von avest. *gūz-* "verbergen", das zusammen mit aind. *gūh-* "id." auf ein urindoiran. **g^h(^h)ū^h-* zurückzuführen ist. Auf einer hochstufigen Ableitung dieser Wurzel, neben der im Iranischen auch ein bedeutungsnahes **gaud-* "verhüllen" existiert hat (s. dazu B. GHARIB, *gauz-/gaud-* [Mon. NYBERG I], 247 ff.), könnten zunächst die pers. Wortformen beruhen, deren ältest bezeugbare Gestalt in dem mpers. Text vom König Xosrow und seinem Pagen mit der Graphie (gwč) vorliegt (Ed. UNVALA, § 50. {18.}); von einem thematischen Stamm **gauz-a-* (oder fem. **gauz-ā-*) ausgehend, wäre die "Nuß" dann etwa als die (sc. in ihrer Schale) "verborgene" Frucht bezeichnet worden. Nahe würde der mpers. Form, die bei einem solchen Ansatz nicht als *gūč* zu lesen wäre, wie in der Edition UNVALA, sondern als *gōz* wie bei MACKENZIE, Dict., noch das in Vīs u Rāmīn bezeugte *gōz* kommen, dessen Lautgestalt ja durch den Reim gesichert ist (s.o.). Auf der älteren npers. Wortform würde weiter zunächst arab. **ḡauz* als Lehnwort beruhen, das seinerseits wieder ins Neupersische zurückentlehnt worden wäre⁵. Als direkte Entlehnung eines miran. **gōz* ist dann auch das syr. ܓܘܙܐ *gauzā* zu notieren, das als Übersetzung von gr. καρύα (bzw. hebr. ִגְגֹז *ḡḡōz*, das seinerseits unklar bleibt) in Hohel. 6,10 {13.} sowie im Physiologus {8.} sogar im gleichen Kontext auftritt wie arm. *ənkoyz* (*ənkowz-i*) und georg. *nigoz-* (*niguz-ovan-*)⁶.

⁵ Cf. in diesem Sinne bereits STEINGASS, Dict. 377; in der Form جوزه *ḡauza* verbirgt sich das Wort mit LAND, Anecd.syr. 4, 156 hinter der in der arab. Version des Physiologus erscheinenden Lesart الحوزة (^hl-ḥrzh) {8.}.

⁶ Ein zweiter Beleg in der Bibelübersetzung ist mit Neh. 8,15 (≈ 2.Esr. 18,15 LXX ≈ 2.Esr. 8,15 georg. {19.}) zu notieren, wo sich der syr. Text gegenüber dem gr. καρπίσινος, dem arm. *sawseac* (zu *sawsi* "Pappel"), dem georg. *zēlkv-* "id." (M) sowie dem hebr. ִגְגֹז (^hḡḡ)

Demgegenüber würde zunächst die seit TOMASCHĚK, Pamir 58 bekannte Yidgha-Form *oyuzdh* auf eine präfigierte Variante des Wortes zurückzuführen sein, die sich auf derselben morphologischen Basis als **ā-gauzā-* ansetzen läßt; in diesem Sinne ist mit der Herleitung von *o'guzo* < **āgauzā-* bereits MORGENSTIERNE, Front.Lggs. 2, 189 zu vergleichen, der die Sippe noch um Šugnī *γūz* "walnut" vermehrte (ebenso Shughni, 38; vgl. auch SKÖLD, Pamir 156, Nr. 279 sowie STEBLIN-KAMENSKIJ, Nazv. rast. 110 f.). Während die Verbindung der Verbalwurzel **gauz-* mit dem Präverb *ā-* bereits im Avestischen vorliegen dürfte (*āguze*, geschrieben (*aguze*) in Yt. 17,55 und 56 als 1.Sg.Aor.Med.), setzen arm. *ənkoyz* und georg. *nigoz-* nun eine verbale Bildung mit dem Präverb *ni-* voraus, die ihrerseits im Parthischen der Turfantexte bezeugt ist (cf. GAUTHIOT, Essai 64 mit dem Stammansatz *niyōz-*), und die in der Bedeutung nicht wesentlich von ihrem Grundwort abgewichen sein dürfte (cf. GAUTHIOT, ib. mit der Bedeutungsangabe "cacher"). Zu beachten ist dabei, daß arm. *ənkoyz* aufgrund seiner Lautgestalt, insbesondere mit dem Diphthong *-oy-*, auf eine relativ frühe Entlehnungszeit weist, so daß eine parth. Quelle ohne weiteres in Betracht kommt⁷. Georg. *nigoz-* zeigt demgegenüber keine besonders archaischen Züge; es bleibt aber festzuhalten, daß sich das Wort, von einer Vorform **nigōz* < **ni-gauz-a-* oder **ni-gauz-ā-* ausgehend, überhaupt nur dadurch verändert hat, daß das ursprüngliche lange *-ō-* die für das Georgische übliche neutrale Länge angenommen und in bestimmten Formen die innerparadigmatische "Synkope" zu *-u-* erlitten hat. *nigoz-* unterscheidet sich in dieser Hinsicht deutlich von einigen anderen georg. Wörtern, deren armen. Äquivalent ebenfalls den Diphthong *-oy-* < iran. **-ō-* aufweist, bei denen jedoch anstelle des Diphthongs ausschließlich ein *-u-* erscheint; diese Wörter, zu denen u.a. die Gefäßbezeichnung *taḱuḱ-* gehört (s. dort), sind als Entlehnungen aus dem Armenischen anzusehen, während *nigoz-* keinerlei Anzeichen für eine armen. Provenienz erkennen läßt.

Hinzu kommt, daß im Georgischen auch der erweiterte Stamm *nigozak-* zu belegen ist, dessen Suffix *-ak-* auf der Grundlage der bisherigen Ausführungen ohne weiteres mit dem iran. *-k-* Suffix identifiziert werden kann. Da dieses Suffix als Lehnelement wie im Armenischen, so auch im Georgischen eine gewisse Produktivität erlangt hat (s. dazu weiter zu *saxl-ak-* unter *senak-*, 7., sowie *danak-*), ist auch eine innergeorg. Neubildung des Wortes nicht auszuschließen, wobei dann die Bedeutung eines Diminutivs

(*ēš*)šemen "Öl(-Baum)" abseits stellt.

⁷ Die Herleitung aus einem älteren **ni-gauz-* impliziert wegen der anzunehmenden Neutralisation im Sinne VOGTS einen primären Übergang von **nəgoyz-* zu **əngoyz-*. — Das bei ŠAUMYAN, Orex [Jaf.sb. 6], 35 erwähnte armen. dialektale *guz* "Walnuß" dürfte eine sekundäre Entlehnung aus dem Neupersischen darstellen.

"Nüßchen" anzunehmen wäre. Sollte *nigozak-* dennoch bereits als iran. Bildung entlehnt worden sein, käme für das Suffix auch eine ableitende Funktion in Betracht, die etwa im Sinne von "nußartig" für den durch *nigozak-* bezeichneten Bestandteil des Leuchters genau zutreffen würde.

Daß die hier vorgestellte Sippe tatsächlich einen iran. Ursprung hat, läßt sich nun auch im Zusammenhang mit der Lesart *govzak-* wahrscheinlich machen, die in Ex. 25,33-35 {16.} in der Oški-Bibel an der Stelle von sonstigem *nigozak-* zu verzeichnen war. Ein solcher Stamm ist für das Altgeorgische nämlich auch sonst zu belegen, und zwar in den folgenden Verwendungen:

govzak-:

1. Dreimal Bezeichnung eines "linsenförmigen" Wasserbehälters als Wiedergabe von gr. *φακός* in der Mxeta-Bibel (1.Kön. 26,11; 12 {20.}; 16 {21.}: -i); die armen. Bibel verwendet an derselben Stelle das Wort *kowž*, wobei auffällt, daß die georg. Bibel dem Attribut *του ὕδατος*, arm. *յրօւճ* bzw. *յրօյ-ն* nichts Entsprechendes entgegensetzt. Gr. *φακός* kommt in der Bibel ansonsten noch dreimal als Bezeichnung eines Gefäßes vor, nämlich in 1.Kön. 10,1 {26.} sowie 4.Kön. 9,1 und 3; die Mxeta-Bibel verwendet hier das Wort *rka-*, das sich mit seiner Normalbedeutung "Horn" genau mit dem arm. *srowak* und weiter dem syr. *ܩܪܢܐ qarnā* deckt. In allen anderen Fällen (Gen. 25,34 {27.}, Ez. 4,9 {28.} und 2.Kön. 23,11 {29.}) benennt gr. *φακός* in der Bibel die "Linse" als Frucht; dabei wird es regelmäßig durch georg. *ospn-* wiedergegeben, das mit arm. *ospni* zu identifizieren ist⁸.

2. In Ex. 38,12 {22.} in der Oški-Hs., mit der die Bakar- und die Mxeta-Bibel (37,16) übereinstimmen, Bezeichnung eines Opfergefäßes als Äquivalent von gr. *σπονδεῖον*; die zweite Redaktion (AK), die hier generell weiter absteht, verwendet statt dessen das Wort *barzim-*. Wieder ein anderes Wort, nämlich *taḱuk-*, bieten alle georg. Textzeugen in Ex. 25,29 {22a}, das mit der hier interessierenden Stelle inhaltlich weitgehend identisch ist (vgl. oben zu Ex. 25,30 ff.), in der Aufzählung der vier Termini *τρυβλία, θυσίαι, κύαθοι* und *σπονδεῖα* jedoch geringfügig abweicht; auch in Num. 4,7 {22b}, wo dieselben Gefäße aufgelistet sind, erscheint *taḱuk-* (s. dort, 4. ausführlich zu den angesprochenen Stellen). Die armen. Bibel, die an allen drei Stellen mit *nowiranoc*^c, wtl. "(Gefäß) für Darbringungen" operiert, gibt über die divergierende Wortwahl der georg. Bibel keinen Aufschluß.

⁸ In 2.Kön. 17,28 M {28a} scheint die Reihenfolge der aufgezählten Termini gestört; man vgl. hierzu eventuell das überzählige hebr. *וְקַיִל wə-qālī*.

Georg. *govzak-* ist bisher wohl nur bei ANDRONIKAŠVILI, Narkv. 306 ausführlicher behandelt worden, die das Wort mit mpers. *kwzh* "Tonkrug" zusammenstellt und den Ansatz eines mpers. **kovz-ak* vorschlägt, das beiden Wörtern zugrunde liegen könne; aus demselben Etymon sei auch ngeorg. *kovz-i* hervorgegangen, das soviel wie "Löffel" bedeutet. Weiter vergleicht ANDRONIKAŠVILI die georg. Wörter *goza* und *gozauri* "Weingefäß" sowie svan. *qoš*, xevsur. *koši*, arm. *kowž*, russ. *kovš*, *kuvšin* sowie oss. "*k'ūs / k'os*" (sic; gemeint ist *k'ūs / k'os*, cf. ABAEV, OEW 1, 641) "Tasse" und erwägt für die svan. und xevsur. Wortform eine andere, möglicherweise nordiran. Herkunft ("skythisch"). Auch wenn die Gleichsetzung mit arm. *kowž* durch das hier vorgelegte Textmaterial gestützt zu werden scheint, erheben sich doch vielfältige Bedenken gegen ANDRONIKAŠVILI'S Herleitung. Dies betrifft zunächst die Differenz in der Lautgestalt, bei der v.a. das *g-* des georg. *govzak-* gegenüber den sonstigen *k-*Lauten erklärungsbedürftig bliebe; es betrifft aber auch die semantische Seite, bei der sich die Autorin offenbar auf das SABASche Lexikon verlassen hat, wo *govzak-* einfach durch *sarçquli*, i.e. "Wassergefäß" glossiert wird, ohne die spezifische Verwendung zu problematisieren (berücksichtigt wird nur der Beleg Ex. 38,12 {22.}⁹).

Auf der Grundlage der oben ausgeführten Überlegungen läßt sich nun erwägen, ob *govzak-* nicht eher an die Sippe um mpers. *gōz* angeschlossen werden sollte. Auch dabei wäre wieder von einer Grundbedeutung "nußartig" auszugehen, die sowohl dem "linsenförmigen" Wassergefäß in 1.Kön. gerecht würde als auch, über die Vorstellung einer "Nußschale", auf die Belege in Exodus anwendbar wäre. Denkbar wäre dann weiter, daß die Bildung *nigozak-*, die in Ex. 25,33 ff. ja nur in den jüngeren Hss. auftritt, auf einer "Verdeutlichung" des älteren, in der Oški-Bibel erscheinenden *govzak-* beruhen würde; dies würde voraussetzen, daß der etymologische Zusammenhang beider Wörter zur fraglichen Zeit noch präsent war.

Dazu bedarf es einer Diskussion der auffälligen Graphie mit *-ov-*, die sich in ANDRONIKAŠVILI'S Ansatz eines mpers. **kovzak* niedergeschlagen hat, wobei sich die Autorin offensichtlich besonders auf russ. *kovš* "Gefäß, Kelle" und *kuvšin* "Krug" stützte. Geht man statt dessen von einem miran. **gōzak* aus, so müßte das georg. *-ov-* einen direkten Reflex des miran. *-ō-* < **-au-* darstellen; sein Verhältnis zu dem normalen *-o-* von *nigoz-* wäre damit natürlich erklärungsbedürftig. Im Zusammenhang mit der oben behandelten Lesart *guelis-saxe-* hatte sich nun aber Evidenz dafür ergeben, daß eine Schreibung mit *-ov-* auch bei *nigoz-* einmal möglich war (s.o.); es könnte sich also einfach um eine ältere Graphie des für miran. **-ō-* sub-

⁹ Bei ANDRONIKAŠVILI irrig als 38,16 verzeichnet.

stituierten georg. Lautes handeln, wobei die quasi-diphthongische Notation *-ov-* eventuell den Versuch darstellt, die miran. Vokallänge wiederzugeben. Die Schreibung mit einfachem *-o-* würde demgegenüber eine jüngere lautliche Vereinfachung widerspiegeln.

Daß diese Annahme richtig ist, läßt sich durch einige weitere Argumente untermauern. Zunächst ist die jüngere Graphie *-o-* auch im Falle von *govzak-* gut belegbar, nämlich in 1.Kön. 26,12 {20.} mit der Lesart *gozak-i* in der Mxeta-Hs. und in Ex. 38,12 {22.} mit der Form *gozak-eb-i* in der Bakar-Bibel. Als eine jüngere Variante des Wortes, die sich zusätzlich durch den Übergang des Suffixes *-ak-* in einen Stamm auf *-a-* auszeichnet (s. dazu weiter unter *danak-* und *senak-*), könnte dann auch die bereits bei ANDRONIKAŠVILI, l.c. erwähnte georg. Wortform *goza* und, als darauf aufbauende Weiterbildung, *gozaur-* aufgefaßt werden. Allerdings ist die Bedeutungsangabe "Weingefäß", die sich über ein Konzept von "Schale" mit *govzak-* vereinbaren ließe, nur für das letztere berechtigt: cf. z.B. SABA, der *gozaur-i* durch "*didi saǵvine*" bzw. "*didi saǵde*", i.e. "großes Weingefäß" oder "großes Gefäß" glossiert, während *goza* nach ihm so etwas wie die "Spitze eines Bogens" bezeichnet ("*mšvilidis mčvervali*"). Diese Bedeutungsangabe wird auch durch mehrere Belege aus der georg. Version von Kalila und Dimna bestätigt, wo das Wort durchweg im Zusammenhang mit *isar-* "Pfeil" oder *mšvilde-* "Bogen" auftritt (z.B. 1, 343, 24-27 {30.}: *-m*); in die gleiche Richtung weist ferner das Kompositum *goza-ukuxril-*, das als "umgekehrtes Bahuvrīhi" der Bedeutung "mit zurückgebogenen Enden" im Rusudaniani auf einen "Bogen" bezogen ist, mit dem die Augenbrauen einer Frau verglichen werden (300,28-31 {33.}). Ob eine solche Verwendung von *govzak-* als Bezeichnung einer "nußförmigen Schale" aus begründet werden kann, muß solange offenbleiben, wie die Ausgestaltung von im historischen Georgien gebräuchlichen Bögen nicht bekannt ist¹⁰; denkbar wäre daneben auch, daß die Benennung vom "Nußbaumholz" als dem Material ausging¹¹.

Leichter begründbar ist demgegenüber ein Zusammenhang mit einem anderen ngeorg. Wort, das bei ANDRONIKAŠVILI nicht berücksichtigt ist. Es handelt sich um die Bildung *gozinaǵ-*, die als Bezeichnung einer "aus Mandeln und Nüssen (*nigoz-*) angerichteten Süßspeise" z.B. bei dem Dichter Ilia Čavčavaze erwähnt wird ({34.}; cf. Ganm.Leks. 2,1469). Bei ROĞAVA, Kompoz. [Macne EL 1973/2], 138 wird dieses Wort direkt auf

¹⁰ Man vgl. dazu noch die Bedeutungsangabe "*mšvilidis rka*", mit der *goza* im Handschriftenzweig CD des SABASCHEN Lexikons versehen ist; diese Angabe, die wörtlich etwa durch "Bogenhorn" wiederzugeben wäre, erinnert an das in 1.Kön. 10,1 {26.} auftretende *rka-* für gr. φακός.

¹¹ Zu vergleichen wäre in diesem Fall gr. τόξον, wenn diesem das in lat. *taxus* vorliegende Wort für die "Eibe" zugrundeliegt.

nigoz- bezogen, wobei der Autor von dessen kompositaler Verbindung mit der in svan. *kān-naq-e* "er hat gebacken, gebraten" ("გამოაცხემ") vorliegenden Verbalwurzel *-naq-* "sengen, braten, backen" ausgeht und das anlautende *ni-* gegen das folgende *na-* wegdisimiliert sein läßt. Abgesehen davon, daß ein solches verbales Rektionskompositum (mit nom. *nigoz-i* im VG!) innerhalb der georg. Wortbildung völlig unmotiviert wäre, ist es prinzipiell leichter, in dem anlautenden *goz-* einen Reflex der durch mpers. und frühnpers. *gōz* vertretenen Wortform zu sehen. Tatsächlich dürfte georg. *gozinaq-* als ganzes aus dem Persischen entlehnt worden sein, wobei es mit dem — selbst wiederum arabisierten — npers. *ğauzīna* zu identifizieren ist, das z.B. STEINGASS, Dict. 378 a mit der Bedeutung "sugared almonds; a syrup" anführt. Damit kann das Wort nicht als Kronzeuge für das Nebeneinander von *nigoz-* und einem nicht um das *-k-*-Suffix erweiterten **goz-* im Altgeorgischen gelten. Da die Entlehnung vielmehr erst in npers. Zeit erfolgt sein dürfte, ist auch das in *gozinaq-* erscheinende *-o-* nur mittelbar mit dem *-o-* in *gozak-* zu vergleichen, da dieses als innergeorg. Weiterentwicklung eines älteren *-ov-* < miran. **-ō-* aufzufassen ist, während *gozinaq-* direkt die frühnpers. Lautung widerspiegeln wird.

Das für *govzak-* (und *nigoz-*) vorauszusetzende Nebeneinander von älterem *-ov-* und daraus "vereinfachtem" *-o-* läßt sich nun noch an einem weiteren ageorg. Wort beobachten, für das eine Übernahme aus dem Iranischen wahrscheinlich ist, und das zugleich zeigt, daß für ein miran. *k-* entgegen der von ANDRONIKAŠVILI für *govzak-* angenommenen Entwicklung im Georgischen regulär die Substitution durch die Glottisokklusive *ḳ-* zu erwarten ist. Es handelt sich um ein Wort für einen "bartlosen jungen Mann", das zunächst in der Form *kovsak-* in der georg. Version der Vita Sabae aus dem Werk des Kyrrill von Skythopolis bezeugt ist, wo es gr. *σπανός* übersetzt (69,2 {35.}: *-ad*). Einen zweiten Beleg, wo das Wort in der Form *kosak-* erscheint, verzeichnet das Wörterbuch von I. ABULAZE aus einer unedierten Schrift über die "Taten der hll. Propheten", die in der Hs. A 691 {36.} enthalten ist; mit der Datierung dieser Hs. in das 17. Jh. (so nach ŽORDANIA/ŽANAŠVILI, Opisanie 2, 168) ist der Beleg eindeutig jünger als der in der Vita Sabae, die u.a. in der aus dem 11. Jh. stammenden Hs. Add. 11281 des britischen Museums enthalten ist (cf. dazu V. İMNAIŠVILI in seiner Edition, M.Cx. 3 ff.). Georg. *kovsak-* kann nun aufgrund seiner Bedeutung ohne weiteres mit npers. *kōsa* verknüpft werden, das z.B. bei STEINGASS, Dict. mit der Bedeutungsangabe "(A man) with little or no beard" angeführt wird; der npers. Form gegenüber muß es aber allein schon wegen des erhaltenen Suffixes *-ak-* ein älteres Stratum repräsentieren. Weiter ist zu erwägen, ob sich dasselbe Wort eventuell in arm. *koys* verbergen könnte, das in der Bibelübersetzung regelmäßig für gr. *πάρθενος* erscheint (z.B. Lk. 1,27 {37.}). Auch wenn das georg.

kovsaḳ- in dieser Verwendung nicht vorkommt — die georg. Bibel übersetzt *πάρθενος* ab der Xanmeṭi-Zeit durch *kačul-*, wtl. "Frau-Kind" — können beide Wörter doch über eine Grundbedeutung "junger Mensch im noch nicht heiratsfähigen Alter" miteinander verbunden werden. Akzeptiert man die Zusammenstellung, so müßte man aufgrund des armen. Wortes, das wiederum den Diphthong *-oy-* aufweist, von einer frühen, arsakid. Entlehnungszeit ausgehen, was im Hinblick auf die obigen Annahmen zu georg. *nigo(v)z-* und *govzaḳ-* auch für das georg. *kovsaḳ-* zutreffen würde; als Etymon wäre dann ein miran. **kōsak* anzunehmen. Die Parallelität zu der Sippe um georg. *govzaḳ-* erweist sich zusätzlich daran, daß auch npers. *kōsa* noch einmal ins Georgische entlehnt worden ist, und zwar in der bei Saba als Lemma angeführten Form *kosa*, die der Lexikograph ausdrücklich als "fremdsprachlich" ("*svata enaa*") bezeichnet, und die er durch *popliki* "bartlos"¹² sowie (in dem Handschriftenzweig ZAA) durch *kosaki* glossiert; daß *kosa* einem jüngeren Stratum angehört, erweist sich bei diesem Wort nicht nur durch den *-a*-Stamm, sondern auch durch das aspirierte *k-*.

Die bei ANDRONIKAŠVILI vorgeschlagene Zurückführung von georg. *govzaḳ-* auf ein miran. **kovzak* kann also abgelegt werden. Damit entfällt auch die Identifikation mit arm. *kowž* "Krug", die durch die Belege in 1.Kön. 26 nahegelegt wurde. Für arm. *kowž*, das in der Bibelübersetzung auch an der Stelle von gr. *καψάκης* (3.Kön. 19,6 {38.}), *ὄδρισκη* (4.Kön. 2,20 {39.}) und *βίχος* (Jer. 19,1; 10 {40; 41.}) erscheint, wobei ihm in georg. Text die Wörter *stamn-*, *sarçul-*, *q̄wbar-* und *ḳaraba-* gegenüberstehen, kommt als nächster Verwandter weiterhin das bei HÜBSCHMANN, AG 173, 324. angeführte npers. *kūza* "Kanne, Krug" in Betracht, für das durch die Entlehnungen arab. *kūz* und *paštō kūza*¹³ sowie durch khot.-sak. *kūysa-* "pot, jar" (BAILEY, Dict. 62; frdl. Hinweis von R.E. EMMERICK, briefl.) eine dem arm. *-ow-* entsprechende Lautung mit ursprünglichem *-ū-* erwiesen wird.

¹² Dieses aus lat. *pūblicus* ?

¹³ Cf. z.B. ASLANOV, Afg.-ru.sl. 704 b mit der Transkription *kyzá*.

*nižag-:

nižogar-:

Mit dieser Wortform benennt die Mcxeta-Hs. den im Septuagintatext durch die Partizipialphrase ὁ αἰρων τὰ σκευή bezeichneten "Waffenträger" des bibl. Königs Abimelech (Ri. 9,54 M {1.}: -sa); die Bakar-Bibel schreibt statt dessen *nižorgar-sa*, womit offenbar dasselbe Wort gemeint ist. Zwei weitere Varianten des Wortes finden sich wiederum in der Mcxeta-Hs., und zwar zunächst im ersten Buch Samuel (1.Kön.), wo drei Kasus eines Stammes *nižorgal-* zu verzeichnen sind (14,13 {3.}: -i; 14,7 {4.}: -man; 14,1 {5.}: -sa), weiter dann im ersten Buch der Chronik, wo der Erg. und Dativ Sg. eines Stammes *nižogar-* auftreten (1.Chr. 10,5 {6.}: -man; 10,4 {6.}: -sa). Daß es sich in allen Fällen tatsächlich um dasselbe Wort handelt, ergibt sich zwingend aus einem Vergleich mit der Septuaginta, die auch an diesen Stellen überall von einem αἰρων τὰ σκευή spricht. Unter diesem Aspekt muß auch eine weiter abweichende Wortform in die hier untersuchte Sippe einbezogen werden, die selbst wiederum über mehrere graphische Varianten verfügt, durch ihre Bildweise jedoch deutlich von *nižogar-* etc. geschieden ist. In der ältesten der georg. AT-Hss., der Oški-Bibel, hat diese Bildung, wie dem Wörterbuch I. ABULAŤES sowie einem Aufsatz von U. CINDELIANI zu entnehmen ist (Red. [Mrav. 1], 56 mit Anm. 64), die Form

me-nižog-e-:

Als Varianten dieser Wortform sind für die sog. Žanašvili-Hs. (F: A 646) die Graphie *menižogre-*, für die Mcxeta-Bibel die Schreibung *menižgore-* zu notieren (1.Kön. 31,4 {8.}: -sa; das ib. in der Jerusalemer Hs. (I) erscheinende *mona-* bezeichnet den "Waffenträger" Sauls nicht durch seine Funktion, sondern als "Jungen, Diener, Knappen", wozu das in Ri. 9,54 {1.} in einem ganz ähnlichen Kontext neben *nižogar-* stehende und mit diesem koreferentiale *mona-* ≈ gr. παιδάριον zu vergleichen ist). Es erhebt sich nun die Frage, wie sich die genannten Wortformen zueinander verhalten und welche der graphischen Varianten jeweils als die authentische aufzufassen ist. Aufgrund innergeorg. Wortbildungsregeln können zunächst die letztgenannten Varianten beurteilt werden, bei denen das Circumfix *me--e-* abzutrennen ist, das gemeinhin zur Bildung von Nomina agentis dient; eine solche Funktion ist bei der gegebenen Bedeutung ohne weiteres begründbar. Diese Analyse vorausgesetzt, müßte sich hinter dem von dem Circumfix umschlossenen Wortkörper die Bezeichnung einer Waffe verbergen; man vgl. dazu die bei ŠANIŤE, Sapuzvl. 135, § 169. aufgelisteten Bildungen wie z.B. *me-bağ-e-* "Gärtner" zu *bağ-* "Garten" oder *me-ğor-e-*

"Schweinehirt" zu *gor-* "Schwein". Aus dem Umfeld der hier besprochenen biblischen Textstellen lassen sich sogar vergleichbare Bildungen anführen, die als Synonyme von *me-nižog-e-* und seinen Varianten gelten können, da sie mit diesem konkurrierend an der Stelle von gr. $\alpha\tilde{\rho}\omega\nu\ \tau\grave{\alpha}\ \sigma\kappa\epsilon\acute{\upsilon}\eta$ auftreten. Es handelt sich einmal um die Bildung *me-mšwld-kaḡarč-e-*, durch die der gr. Partizipialausdruck in drei Belegen in 1.Kön. 31,4-6 {8.} in der Mcxeta-Bibel wiedergegeben wird, wobei er das als erstes stehende *me-nižgor-e-* gleichsam glossiert; seine Grundlage bildet die Zusammensetzung *mšwld-kaḡarč-*, die als Dvandva-Kompositum "Bogen-(und)-Köcher" in 1.Kön. 14,1 M {5.} in dem Relativsatz *romelsa hkonda mšwld-kaḡarči* "der den Bogen-(und)-Köcher hatte" ihrerseits zur Verdeutlichung des gr. $\alpha\tilde{\rho}\omega\nu\ \tau\grave{\alpha}\ \sigma\kappa\epsilon\acute{\upsilon}\eta$ neben dem davorstehenden *nižorgal-sa* dient. In genau entsprechender Weise ist das in 2.Kön. 18,15 M {12.} erscheinende *me-sačurvel-e-* aufzufassen, das den z.B. in 1.Chr. 11,39 M {11.} für $\alpha\tilde{\rho}\omega\nu\ \tau\grave{\alpha}\ \sigma\kappa\epsilon\acute{\upsilon}\eta$ stehenden Relativsatz *romelsa akun sačurveli* "der das Gerät hatte" zusammenfaßt; das darin enthaltene *sa-čur-v-el-* trifft als Ableitung "zur Rüstung dienend, gehörig" von *-čur-* "Gerät, Zeug, Rüstung" das undifferenzierte gr. $\sigma\kappa\epsilon\upsilon\omicron\varsigma$ sogar besser als *mšwld-kaḡarč-*. Eine dritte Bildung auf *me--e-* bietet in 1.Chr. 10,4 {6.} die Bakar-Bibel, die dem *nižogar-sa* der Mcxeta-Hs. hier ein *me-abžr-e-* entgegensetzt; auch bei dieser Bildung ist das zugrundeliegende Etymon, *abžar-*, als Wort der Bedeutung "Waffe" bestimmbar.

Nun scheinen die Varianten *me-nižogr-e-* und *me-nižgor-e-*, die in 1.Kön. 31,4 {8.} für die Hss. F und M zu notieren waren, selbst auf einer Variante der Bildung aufgebaut zu sein, von der diese Untersuchung ausgegangen war. Zu denken ist v.a. an das in 1.Chr. 10,4 {6.} in der Mcxeta-Hs. gebrauchte *nižogar-*: Wie die (neugeorg.) Beispiele *me-dukn-e-* "Krämer" zu *dukan-i* "Kramladen" oder *me-urm-e-* "Fuhrmann" zu *urem-i* "Wagen" bei ŠANIZE, l.c. zeigen, verlangt die Bildung auf *me--e-* ein Synkopieren der stammauslautenden Silbe, wenn das Ausgangswort die Synkope in ihrem Paradigma zeigt; diese Regelung müßte von *nižogar-* zu *nižogr-* geführt haben, also genau zu der Form, die in der Lesart *me-nižogr-e-* der Žanašvili-Hs. verbaut ist. Andererseits kann *nižogar-* aufgrund seiner Bezeugung aber nicht als Bezeichnung einer Waffe aufgefaßt werden, sondern nur als — mit *me-nižogr-e-* synonymes — Nomen agentis. Eine Lösung aus diesem Dilemma deuten die wiederum bei ŠANIZE, o.c. angeführten Bildungen *me-ğasb-e-* "Fleischer" oder *me-bairaxtr-e-* "Fahnen-träger" an, deren Ausgangsformen, die Lehnwörter *ğasab-* "Fleischer" (< arab. *ğasṣāb* "id.") und *bairaxtar-i* "Fahnen-träger" (< pers. *bayrāqdār* "id."), ebenfalls bereits Nomina agentis sind; ŠANIZE erklärt diese Bildungen treffend als sekundäre "Georgisierungen" ("ასეთი სახელი შეიძლება 'გაქართულდეს'": l.c.).

Auf *me-nižogr-e-* (und *me-nižgor-e-* als lautliche Variante dazu) kann diese Erklärung ohne weiteres angewendet werden, nicht jedoch auf die Form, die in der Oški-Bibel bezeugt ist, nämlich *me-nižog-e-*. Da diese Form die älteste Bezeugung überhaupt darstellt (für die übrigen Stellen ist der Wortlaut der Oški-Hs. nicht greifbar), verdient sie es aber in besonderem Maße, ernst genommen zu werden. Nun suggeriert das *me-nižog-e-* der Oški-Bibel selbst eine andere Lösung: Wenn das darin enthaltene **nižog-* für sich ein Wort der Bedeutung "Waffe" gewesen wäre, dann könnten sich hinter *me-nižog-e-* einerseits und *nižog-ar-* andererseits zwei unterschiedliche, aber gleichbedeutende Bildweisen eines Nomen agentis verbergen; die Formen *me-nižgor-e-* und *me-nižogr-e-* müßten dabei durch einen sekundären Einfluß ihres Synonyms umgestaltet worden sein. Es gibt jedoch kein georg. Ableitungssuffix *-ar-*, das von sich aus zur Bildung entsprechender Nomina geeignet gewesen wäre¹.

Eine vage Möglichkeit, diese Lösung dennoch aufrechtzuerhalten, ergibt sich im Zusammenhang mit armen. Wortmaterial. Die armen. Bibelübersetzung bietet zwar an den gegebenen Stellen selbst keinerlei Anhaltspunkt für eine Erklärung des georg. Wortlauts: Hier wird der $\alpha\pi\rho\omega\nu\ \tau\grave{\alpha}\ \sigma\kappa\epsilon\acute{\upsilon}\eta$ durchweg durch das Wort *kaparčakir* übersetzt, das als Zusammensetzung von dem — mit georg. *kaparč-* identischen — Wort für den "Köcher", *kaparč-ke*, mit einem HG der Bedeutung "Träger" (dazu *kr-em* "(weg-)tragen, erleiden") aufzufassen ist. Lediglich einmal erscheint in der ZOHRA-Bibel statt dessen die Bildung *zinakir* (2.Kön. 18,15 {12.}), die als die entsprechende Weiterbildung von *zēn* "Waffe" aufzufassen ist, und die einmal auch in der zweiten Redaktion der "Chroniken" (Ed. XALAT'ĒANC^c) in einer Form ohne Fugenvokal, *zinkir*, verwendet ist (1.Chr. 11,39 X {11.}); die letztere Redaktion kennt darüber hinaus noch das Kompositum *zinpet* (1.Chr. 10,4-5 X {6.}), das etwa soviel wie "Waffenherr" bedeutet (mit HG *-pet* "Herr"; s. dazu weiter unter *pet-*).

Nun braucht aber die Art der Waffen, die an den gegebenen Textstellen mit gr. $\sigma\kappa\epsilon\acute{\upsilon}\eta$ gemeint sein können, durchaus nicht mit "Pfeil und Bogen" identisch zu sein. Wie der jeweilige Kontext zeigt, ist vielmehr an Hieb- oder Stichwaffen zu denken; so übergibt der "Waffenträger" z.B. in Ri. 9,54 {1.} und 1.Kön. 31,4 {8.} seinem Herrn eine Art "Schwert" (gr. $\mu\acute{\alpha}\chi\alpha\iota\rho\alpha\ / \ \rho\acute{o}\mu\phi\alpha\acute{\iota}\alpha$, georg. *maxwl- / qmal-*, arm. *sowr / sowser*; s. zu diesen Termini weiter unter *danak-* und *vazr-*). Es ist deshalb nicht auszuschließen, daß sich auch hinter dem georg. **nižog-* eine andere Art von Waffe verbirgt. In eine solche Richtung weist nun das Armenische mit einem Wort für die "Lanze", das mit seiner Lautung *nizak* der angesetzten

¹ An eine Entlehnung des latein. *-arius* ist im Georgischen natürlich nicht zu denken.

georg. Ausgangsform durchaus nahe kommt. Daß beide miteinander zu identifizieren sind, kann durch den biblischen Sprachgebrauch allerdings wieder nicht untermauert werden: Arm. *nizak* vertritt in einem fest umrissenen Bereich der AT-Übersetzung, der das zweite Buch Samuel (2.Kön.), die Bücher der "Chronik", Judith, die Makkabäer-Bücher und Jesus Sirach umfaßt, regelmäßig gr. $\delta\acute{o}\rho\upsilon$, das die georg. Bibel teils durch *laxuar-*, teils durch *horol-* übersetzt {17. ff.}. Als Abweichungen sind lediglich Jud. 9,6 {22.} und 2.Chr. 9,16 {21.} zu notieren, wo der gr. Text $\acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\iota}\varsigma$ "Schild" hat, sowie Hiob 41,17 {24.}, wo *nizak* für $\theta\acute{\omega}\rho\alpha\acute{\xi}$ "Panzer" steht; in Hiob 39,23 {23.} fehlt eine gr. Entsprechung für arm. *vahan* und *nizak* bzw. georg. *laxuar-* und *horol-* (s. dazu weiter unten). Zu beachten ist aber, daß im Armenischen eine Weiterbildung des Wortes existiert, die die Bildungsweise von georg. *nižogar-* und dessen Varianten erhellen kann. Es handelt sich um das z.B. bei Movsēs Xorenac'i belegte *nizakawor*, das soviel wie "Speerträger" bedeutet und mit dem darin enthaltenen HG *-wor* die exakte armen. Entsprechung von gr. $\delta\omicron\rho\upsilon\text{-}\phi\acute{o}\rho\omicron\varsigma$ darstellt. Als eine Arbeitshypothese läßt sich danach die folgende Proportion aufstellen: arm. *nizak* verhält sich zu *nizakawor* wie georg. **nižog-* zu *nižogar-*.

Nun kommt keine der angeführten georg. Wortformen ihrem armen. "Äquivalent" nahe genug, um mit ihm völlig identisch zu sein; dafür sind die lautlichen Unterschiede zu groß. Dies betrifft zunächst das *-o-*, das in den georg. Formen in der Mittelsilbe erscheint, und das, vom Armenischen aus gesehen, lediglich in dem HG *-wor* seinen Platz haben dürfte. Es betrifft weiter den an der Stelle des arm. *-z-* erscheinenden Konsonanten, bei dem die georg. Wortformen zwischen einem *ž* und einem *ǰ* schwanken; für eine Entsprechung arm. *z* / georg. *ž* / *ǰ* gibt es ansonsten jedoch kein Beispiel. Eine mögliche Erklärung ergibt sich jedoch im Zusammenhang mit der Etymologie von arm. *nizak*. Seit HÜBSCHMANN, AG 204, 442. wird dieses Wort auf ein miran. **nēzak* "Lanze" zurückgeführt, das sich etwa in mpers. *nēzag* (z.B. PÜ Vd. 14,9 {25.}) in einer Glosse zur Erklärung von *aršt* = avest. *arštiš*) oder npers. *nēza* "id." widerspiegelt; mit arm. *nizak* zu identifizieren ist weiter syr. ܢܝܙܟܐ *nayzəkā*, das z.B. in Hiob 39,23 {23.} in der gleichen Position wie das armen. Wort erscheint und damit die Vorlage für dieses abgegeben haben kann². Daneben kann es im Iranischen aber auch eine Variante **nēžak* gegeben haben, die sich z.B. in der Pāzendgraphie *nēža* (MX 42 für mpers. *nēzag* MX 43,12) manifestiert haben könnte; die Differenz zwischen beiden Bildungen würde darin bestehen,

² Syr. *nayzəkā* begegnet darüber hinaus in Jos. 8,18 {26.} und 26 {27.} an der Stelle von gr. $\gamma\alpha\acute{\iota}\sigma\omicron\varsigma$; der armen. Text hat hier das Wort *gayison*, das offensichtlich den gr. Akk. $\gamma\alpha\acute{\iota}\sigma\omicron\nu$ reflektiert, und dem in der Mxmeta-Bibel der entstellte Stamm *geon-* entspricht (SABAS Lexikon verzeichnet s.v. in den Hss. ZAA daneben auch eine Wortform *geson-*, die dem armen. Wort näher kommt).

daß *nēzak auf einer iran. Verbalwurzel *naiž- < urindoiran. *naiž^h- beruht, während für *nēžak von einer um -s- erweiterten Wurzel *naiž- < *naiž^h-ž- (< *naiž^h-š- < naiž^h-s-) auszugehen wäre. Das Nebeneinander der einfachen und der erweiterten Wurzel läßt sich auch in dem Verhältnis von georg. *pānež-* und arm. *patnēš* erkennen, die weitgehend übereinstimmend zur Bezeichnung eines "Palisadenwalls" dienen, und die genau die umgekehrte Verteilung der Spiranten zeigen, wie sie bei einer Gegenüberstellung von arm. *nizak* und georg. *nižog- etc. zu konstatieren ist. Es ist also nicht undenkbar, daß sich hinter der hier behandelten Sippe die -ž- haltige Variante des iran. Etymons verbirgt (s. dazu ausführlich weiter unter *pānež-*).

Allerdings müßte die Sippe um *nižogar-* bzw. *me-nižog-e-* im Georgischen selbst einen Armenismus darstellen. Das ergibt sich zunächst aus dem Vokalismus der ersten Silbe, der im Georgischen nicht -i- lauten sollte, wenn das Wort eine direkte Entlehnung aus einem mpers. *nēžag wäre; im Armenischen wäre der Wandel von *-ē- > -i- in vortoniger Position hingegen völlig regelmäßig. Ein zweites Indiz ist das in allen Exponenten der georg. Wortsippe erscheinende -o-, das in einer iran. Vorform keine Berechtigung hätte, sondern nur aus dem armen. HG -wor "träger" bezogen sein kann. Dabei müßten *nižogar-* und seine Varianten eine Metathese der beiden Vokale erlitten haben, die hier und mehr noch bei den Varianten mit -ž- durch das anklingende žog- "Schar, Herde" beeinflusst worden sein könnte (s. dazu weiter unter *remaž-*). Das innere -r- in der Form *nižorgar-* müßte auf einer Antizipation beruhen, die ihrerseits wieder zu einer — für das Georgische regelmäßigen — Dissimilation des stammauslautenden -r- zu -l- in der als jünger anzusehenden Variante *nižorgal-* geführt hätte.

Vorauszusetzen wäre demgemäß eine armen. Ausgangsform *nižag, die zusammen mit einem Kompositum *nižagwor oder *nižagawor neben den gut bezeugten *nizak* und *nizakawor* existiert hätte. Eine solche Nebenform, die, wohlgemerkt, selbst nicht bezeugt ist, könnte dialektal fixiert gewesen sein, wobei zu berücksichtigen ist, daß die älteste georg. Hs., die hier in Betracht kam, nämlich die Oški-Bibel, aus dem Gebiet von Tao-Ķlaržeti stammt, für das auch bei anderen Lehnwörtern ein spezifisch geprägtes armen. Stratum zu konstatieren ist (s. dazu weiter unter *ostigan-* und *kaṭaban-*). Leider kann die Annahme eines Armenismus beim vorliegenden Wort textual in keiner Weise untermauert werden; denn gerade für die hier in Frage stehenden Bücher des AT steht eine umfassende Analyse der georg. Redaktionen im Hinblick auf armen. oder griech. Prävalenzen noch aus. Immerhin ist es als eine auffällige Übereinstimmung zu werten, daß nur der georg. und der armen. Text für den "Waffenträger" die Wiedergabe durch ein Wort bevorzugen, während dem gr. αἰρωὺν τὰ σκεύη bzw.

dem diesem zugrundeliegenden hebr. נֹשֵׁא כְּלָיו *nošē³ kēlāyw* auch im syr. Text generell ein relativisches ܘܥܠ ܡܢ ܩܘܼܪܘܼܬܗ *šaqel mānaw^{hy}* "der seine Geräte trug" entspricht. Als Arbeitshypothese sei hier deshalb die Vermutung geäußert, daß für die georg. Wortsippe von einem aus dem Armenischen entlehnten *nižag- der Bedeutung "Lanze" auszugehen ist, neben dem auch eine aus einem armen. Kompositum *nižagwor stammende Weiterbildung *nižagor- existierte.

Weniger wahrscheinlich ist eine demgegenüber alternative Erklärung, wonach die georg. Wörter aus einem frühnpers. *nižag bzw. *nižagwar entlehnt worden wären. Obwohl es mit *imed-* "Hoffnung" zumindest einen weiteren Fall gibt, wo ein mittel- oder frühnpers. *-ē-* im Georgischen in vortoniger Silbe durch *-i-* vertreten scheint (s. dort), ist die Bezeugung der Sippe um georg. *nižag- mit dem Beleg in der Oški-Bibel (AD 978) für eine solche Substitution vermutlich doch zu früh; man vgl. dazu die bei HÜBSCHMANN, Pers.Ltl. [KZ 36], 162 Anm. 1 angeführte npers. Wortform, die aufgrund des Reims mit *vēža* als *nēža* zu lesen ist (s. dazu weiter unter *paṭnez-*).

Keine zusätzlichen Einsichten zu den hier vorgetragenen Fragen liefern die Wörterbucheinträge in der autochthonen georg. Lexikographie. Bemerkenswert sind allenfalls die von SABA angeführten Formen *nižugo* und *nižgori*, von denen das erste einfach durch *kaṗarčosani*, i.e. "mit dem Köcher versehen(er)" glossiert wird, während das letztere als "*saisre didi kaṗarči*", i.e. "großer Köcher für Pfeile" erläutert wird und gleichzeitig von *menižgore* und *nižorgali* als Bezeichnungen für einen "Führer desselben" abgegrenzt wird ("*xolo menižgore da nižorgali — mne mati*"). Sollte SABAs Auffassung zu der von ihm nicht belegten Form *nižgor-* zutreffen³, so wäre im Zusammenhang mit der oben aufgestellten Arbeitshypothese zu erwägen, daß das vorausgesetzte arm. *nižagwor entsprechend seiner Bildweise einen "Lanzenträger" nicht nur als Person, sondern auch als Nomen instrumenti bezeichnet haben könnte; ein solcher Begriff würde einem "großen Köcher" natürlich durchaus nahe kommen. S. dazu weiter unter *vazr-*.

³ Vgl. auch den Eintrag *nižgori* im Wörterbuch ČUBINAŠVILIS (Kart-rus.leks. 986 b), der das Wort durch *didi karkaši isarta, nakaṗarani, kaṗarči* / сайдакъ, колчанъ glossiert; dies mag aber ein simpler Abklatsch des SABAschen Lemmas sein.

novag-:

1. In einem vereinzelt Beleg im Physiologus (183,23-29 {1.}; -i) in Verbindung mit dem Genetiv-Attribut *saxiobisa-* Bezeichnung für den "Klang" oder die "Melodie" des "Gesangs" der Sirenen. Das Syntagma reflektiert offensichtlich den Wortlaut der armen. Version, die von *nowag ergoc*^c, wörtlich "Melodie der Lieder" spricht und damit ebenfalls eine attributive Fügung verwendet; der georg. und der armen. Text stellen sich damit z.B. dem griech. entgegen, der nur einfaches μελωδίασ hat, wie auch dem bei LAND, Anecd.syr. 4 edierten syr. Text mit ܩܠܝܗܝܢ ܗܠܝ *qālayhīn ḥālī* "dulces earum voces". Eine der armen. und georg. Bezeugung näherkommende griech. Vorform setzt allerdings der lat. Überlieferungszweig voraus, in dem von einem *musicum quoddam dulcissimum melodi(a)e carmen* die Rede ist. Daß die armen. Version mit *ergoc*^c das Attribut im Plural zeigt ("der Gesänge", zu *erg* "Gesang"), stellt die Abhängigkeit des georg. Wortlauts vom armen. nicht in Frage. Im gegebenen Fall kann georg. *novag-* sogar als unmittelbare, textgebundene Übernahme des arm. *nowag* gelten, wie bereits MARR, Fiziol. 84 (danach auch KLUGE, Gr.arm.LWW [WZKM 30], 115) postulierte, nach dem *novag-i* "Melodie" im Physiologus "durch den georg. Übersetzer entsprechend dem armen. Text wiederholt" wurde ("*novagi* мелодія повторено грузинскимъ переводчикомъ согласно армянскому тексту"). Ein Zusammenhang mit der arm. Überlieferung kommt auch für die Belege von *novag-* in der Bibelübersetzung in Betracht, wo das Wort allerdings etwas anders aufzufassen ist:

2. *novag-* begegnet viermal im AT innerhalb der Bücher Nehemia und Esra Zorobabel; soweit die Textgestalt der älteren Zeugen (Oški- und Jerusalemer Bibel) bekannt ist, decken sich diese dabei mit der Mxmeta-Bibel (2.Esr. 12,27 {2.}; 3.Esr. 5,57-59 {3.}; -it-a u.a.). Im armen. Text steht dem Wort in allen diesen Fällen *nowagaran* gegenüber, das als kompositale Weiterbildung von *nowag-* "Melodie" gelten kann; wie arm. *nowagaran* scheint georg. *novag-* dabei ein Musikinstrument zu bezeichnen. Eine Rekursion auf die griech. Textgestalt zur genaueren Bedeutungsbestimmung führt bei den betreffenden Büchern nicht weiter, da der armen. Text und die völlig mit ihm parallel laufende georg. Version von der Textgestalt der Septuaginta weit abweichen; dasselbe gilt auch, soweit vorhanden, für die entsprechenden Passagen der hebr. und der syr. Bibel. Für die Interpretation als Musikinstrument sprechen v.a. die drei der vier Belege, wo georg. *novag-* bzw. arm. *nowagaran* in einer engen Verbindung mit *še-sxma-*, wtl. etwa das "Anstimmen", bzw. *erg* "Gesang" auftreten (2.Esr. [= Neh. armen.] 12,27 {2.}; 31 {5.}; 3.Esr. 5,57 [= 1.Esr. 5,58 ff. armen.] {3.}); dabei ist der letztgenannte eindeutig zu beurteilen, da *novag-* bzw. *nowagaran* hier als Genetiv-Attribut zu *še-sxma-* bzw. *erg*

aufzutreten. In den beiden eng benachbarten Belegen aus dem Nehemia-Buch stehen *nowagaran* und *erg* in der armen. Bibel hingegen im gleichen Kasus (Instr.Pl.), was der georg. Text nur im ersten Fall und nur in der Fassung der älteren Redaktion nachahmt (*šesxm-ita novag-ita*, Instr.Sg.); die Mcxeta-Bibel hat die Verbindung in 2.Esr. 12,27 {2.} durch *da* "und" gesprengt, während sie in 12,31 {5.} die genetivische Fügung *šesxmanovag-ta-* bietet, die wie auch in 3.Esr. 5.57 {3.} einem arm. *erg nowagaranac*^c entsprechen würde. Der Grund für die Divergenzen dürfte beide Male darin bestehen, daß eine asyndetische Verbindung von *šesxma-* und *novag-* im gleichen Kasus im Georgischen nur im Sinne einer Apposition möglich war, die beiden Wörter jedoch von ihrer Bedeutung her nicht geeignet waren, eine appositionelle Verbindung einzugehen.

Hier stellt sich die Frage, ob dasselbe Prinzip auch für das Armenische gegolten hat, d.h. ob *erg* und *nowagaran* im Armenischen da, wo sie im gleichen Kasus nebeneinanderstehen, eine Apposition bilden, oder ob die Fügung hier anders zu beurteilen ist. Die Klärung dieser Frage hängt zunächst von der Ausgangsbedeutung des Kompositums *nowagaran* ab. Diese ist in einem bestimmten Bereich der AT-Übersetzung, der die Bücher der Könige und Chroniken umfaßt, wesentlich leichter zu bestimmen als in den Esra-Büchern, da das Wort dort regelmäßig griech. ὄργανον als Bezeichnung eines Blasinstruments ("Orgel") entspricht (z.B. 1.Chr. 15,16 {8.}); der georg. Text setzt dafür meist *stwr-* (v.a. in 1.2.Chr.) bzw. das mit diesem wurzelverwandte *ne-stv-* (2.Kön. 6,5 M {11.}), seltener auch *knar-* (1.Chr. 16,5 M {9.}; 1.Chr. 23,5 M {13.}; 2.Kön. 6,14 Pl {12.}) entgegen, von denen die ersten beiden als Bezeichnung eines Blasinstruments aufgrund innergeorg. Anschlußmöglichkeiten zu sichern sind (Wurzel *stwr-n-*), während *knar-* wie auch arm. *k'nar* über syr. كِنَارٌ *kennārā* auf hebr. קִנּוֹר *kinnōr* bzw. dessen griech. Entlehnung κινύρα "Zither" zurückgeht und damit ebenfalls als Bezeichnung eines Musikinstruments feststeht¹. Auch wenn gr. ὄργανον außerhalb dieses Bereichs in der armen. Bibel noch andere Entsprechungen kennt wie z.B. *ktakaran* (Ps. 136,2 {15.}), *salmosaran* (Ps. 151,2 {16.}), *owraxowt'iwn* (Ps. 150,4 {17.}) oder *sring* (Am. 6,5 {19.}), läßt sich seine Wiedergabe durch *nowagaran* auf

¹ In 1.Chr. 16,5 M {9.} mag die Gleichsetzung georg. *knar-* / arm. *nowagaran* / gr. ὄργανον auf einer sekundären Vertauschung in der Reihenfolge der drei aufeinanderfolgend genannten Instrumente *knar-*, *ebn-* und *stwr-* beruhen: die ursprüngliche, durch den hebr., griech. und armen. Text geforderte Reihenfolge würde dann *stwr-*, *ebn-*, *knar-* ≈ ὄργανον, ἄβλα, κινύρα ≈ *nowagaran*, *tawt*, *k'nar* ≈ קַלִּי קַלִּי, נָבָלִים, קִנּוֹר *kinnōr* gelautet haben. Aus ähnlichen Gründen dürfte in 1.Chr. 6,32 M {10.} anstelle des zu erwartenden einfachen *stwr-* für griech. ὄργανον, arm. *nowagaran* die kopulative Verbindung von *stwr-* und *ebn-* eingetreten sein. Das in 2.Kön. 6,14 {12.} in der Mcxeta-Bibel erscheinende *par-*, wie aus 3.Esr. 5,3 {12a} ersichtlich identisch mit arm. *par* als Bezeichnung eines Tanzes (s. dazu weiter unter **gošapahak-*), setzt offenbar einen ganz anderen armen. Überlieferungsstrang voraus.

der Grundlage sonstiger Bildungen auf *-ran*, bei denen das Suffix eine Art von "Behälter" bezeichnet, semantisch gut rechtfertigen; das Wort hätte dann so etwas wie einen "Musikkasten" bezeichnet².

Als Ausgangsbedeutung für eine "appositive" Verbindung mit *erg* "Gesang" kommt diese Verwendung jedoch kaum in Betracht. Hierfür muß auf zwei Belege zurückgegriffen werden, die *nowagaran* in einer anderen Funktion zeigen. Es handelt sich um 3.Esr. 4,63 {6.} und 5,2 {7.}, wo ihm im gr. Text das Wort *μουσικός* gegenübersteht, das hier offenbar im substantivischen Sinne einen "Musiker" bezeichnet. Da *μουσικός* im armen. Text ansonsten regelmäßig durch *arowestakan* wiedergegeben wird (Gen. 31,27 {20.} u.ö.³), das als Ableitung von *arowest* "Kunst" eindeutig als Adjektiv gekennzeichnet ist, fragt sich, ob *nowagaran* an den fraglichen Stellen ebenfalls als eine adjektivische Ableitung von *nowag* verwendet worden sein kann; damit wäre die "appositive" Stellung neben *erg* erklärbar. Allerdings kann eine solche Verwendung mit dem Suffix *-ran* kaum vereinbart werden; deshalb ist weiter zu erwägen, ob *nowagaran* in den Esra-Büchern ein ansonsten nicht bezeugtes, mit *arowestakan* parallel gebautes **nowagakan* vertritt, das als Adjektiv genau diese Funktion innegehabt haben könnte.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang noch einmal das Zeugnis der georg. Bibel, die an den beiden letztgenannten Stellen (3.Esr. 4,63 und 5,2 {6.; 7.}) nicht einfaches *novag-*, sondern *me-noag-e-* bietet, das ohne weiteres als Ableitung von *novag-* mit dem Circumfix *me--e-* aufgefaßt werden kann (zum Lautlichen s. weiter unten). Dieses Circumfix dient gemeinhin zur Bildung von Nomina agentis wie Berufsbezeichnungen o.ä. und kann wie das funktionsgleiche Circumfix *m--el-* als Äquivalent des armen. Suffixes *-akan* aufgefaßt werden; man vgl. dazu das Nebeneinander von arm. *asprj-akan* und georg. *m-aspinz-el-* (s. dort). Zur Bildweise ist ferner das in 2.Chr. 5,12 M {14b} erscheinende *me-psalmun-e-* zu vergleichen, das als Wiedergabe von gr. *ψαλτωδός* die genau entsprechende Ableitung von *psalmun-* "Psalm" darstellt; die armen. Bibel bietet hierfür das Kompositum *salmosanowag*⁴.

Wenn auf diese Weise also neben der Bildung *nowagaran* ≈ *ὄργανον* eine Ableitung **nowagakan* ≈ *μουσικός* für das Armenische indirekt erschlossen werden kann, ist es umso auffälliger, daß von den zahlreichen

² Sollte für die Wahl von *nowagaran* auch der lautliche Anklang an *ὄργανον* eine Rolle gespielt haben?

³ Die doppelte Wiedergabe durch *eražštakan* und *arowestakan* in Ap.Jo. 18,22 {23.} resultiert vermutlich aus einer ursprünglichen Glosse.

⁴ In der 2. Redaktion der Chroniken (ed. XALAT'EBANC⁶) fehlt eine genaue Entsprechung. — Zu *nowag* gehört noch die Bildung *nowagacow* für gr. *ἀνακρουόμενος* in Ri. 5,10 {24.}.

Belegen für den Stamm *nowag*, der als Grundlage beider angesehen werden kann, innerhalb der Bibel nur einer als semantisch nahestehend aufzufassen ist. Es handelt sich um Am. 5,23 {26.}, wo das Wort gr. ψαλμός wieder gibt, das im Georgischen wie auch sonst durch *psalmun-* vertreten ist. In der Mehrzahl der Belege ist *nowag* hingegen etwa im Sinne von "Mal" zu interpretieren, wobei ihm im gr. Text nur teilweise genaue Entsprechungen gegenüberstehen wie z.B. περίοδος (Jes. 6,16 {27.}; georg. *gare-še-siva-*, wtl. "Hinaus-Hinein-Gang") oder κáθoδος (Pred. 7,23 {28.}; ohne georg. Version), normalerweise jedoch Bildungen wie ἄπαξ (Ri. 16,28 {29.}; georg. *ert-gzis*, wtl. "eines Gangs") oder ἐν τῷ ἑβδόμῳ (3.Kön. 18,44 {30.}; georg. *mešwde-sa žer-sa*, wtl. "beim siebten Mal"). Noch eine andere Bedeutung kommt dem arm. *nowag* in zwei Belegen aus den Makkabäerbüchern zu (1.Makk. 11,58 {35.}; 2.Makk. 4,39 {36.}; ohne georg. Version), wo es in Verbindung mit *oski* "gold(en)" gr. χρύσωμα als Bezeichnung eines goldenen Gefäßes, etwa "Kelch" übersetzt; in der gleichen Bedeutung sind daneben auch *spas* (3.Esr. 3,6 {37.}; ≈ georg. *sa-msaxur-eb-el-*, wtl. "zum Dienst gehöriges, sc. Geschirr", und 2.Makk. 4,32 {38.}) sowie *kah* gebraucht (3.Esr. 8,56 {39.}; georg. *čurčer-*, wtl. "Geschirr"). Für das georg. *novag-* ist keine dieser beiden Verwendungen belegbar. Auch das Georgische kennt jedoch eine von bisherigen völlig abweichende Bedeutung von *novag-*:

3. Mit einem vereinzelt Beleg tritt uns *novag-* in der älteren Redaktion des georg. Barlaam-Romans entgegen; wo es mit der kürzeren Form der Gen.-Pl. Endung, *-t*, eine genetivische Zusammenrückung mit dem Wort *moquare-* "Liebhaber" bildet (Balahv.A 7,35-36 {40.}). Auch wenn keine der flankierenden Versionen des Texts an der entsprechenden Stelle etwas Vergleichbares enthält, läßt der gegebene Kontext *novag-t-moquare-* doch als Bezeichnung eines "Gourmets" interpretieren, was für *novag-* auf eine Bedeutung wie "**Speise, Schmaus**" weist (vgl. in diesem Sinne auch Ab.Wb. mit der Bedeutungsangabe "*sma-čamis moqvaruli*", i.e. "Liebhaber von Speis [und] Trank"). In "aufgelöster" Form begegnet die Verbindung des Gen.Pl. von *novag-* (*-ta-sa*) mit *moquare-* erst wieder im Martyrion des Bischofs Anṭoni I. aus dem 18. Jh. (197,25 {41.}), wo als Gegensatz zum Zustand eines Hungernden und Dürstenden ebenfalls der eines "Schlemmerers" oder "Speisenliebhabers" gemeint sein dürfte. Während ansonsten weder die Zusammenrückung mit *moquare-* noch das Simplex *novag-* selbst in einer vergleichbaren Verwendung belegbar sind, bleibt dieses doch als Grundlage einer Weiterbildung greifbar, die v.a. in der Bibelübersetzung gut bezeugt ist, nämlich

sa-novag-e-:

1. Mit zahlreichen Belegen innerhalb des ATs ist dieser Stamm v.a. als Wiedergabe von gr. ἔδεσμα zu notieren (z.B. Gen. 27,4 MB {53.}), womit ihm eine von seinem präsumptiven Grundwort nur wenig abweichende Bedeutung von "Speise" zukommen dürfte; entsprechend der Bildeweise mit dem Circumfix sa--e- könnte man etwa eine Interpretation als "zur Schlemmerei Gehöriges" vorschlagen. Ohne erkennbares Prinzip schwankt die Schreibung des Wortes zwischen dem hier als Normalform angesetzten sa-novag-e- und den Graphien sa-noag-e- (z.B. Gen. 27,7 B {64.}) und sa-nuag-e- (genauer sa-nowag-e-; z.B. Gen. 27,4 C {53.}), wozu die oben behandelte Ableitung me-noag-e- zu novag- "Musik" zu vergleichen ist.

sa-novag-e- und seine Varianten konkurrieren in dieser Verwendung mit Bildungen wie sa-čm-el- (z.B. Gen. 27,4 O {53.}) oder čam-ad- (ib. Pl/AKH), die als Ableitungen der Verbalwurzel čam- etwa im Sinne von "zu Essendes" aufzufassen sind. Dabei fällt auf, daß die Oški-Bibel als der älteste der in Frage kommenden Textzeugen die Verwendung von sa-novag-e- gerade dann zu vermeiden scheint, wenn im gr. Text ἔδεσμα erscheint; denn das Wort ist auch in dieser Hs. nicht unbekannt. So tritt es zunächst in Tob. 2,2 {42.} an der Stelle von gr. ὄψα (BA) auf (entsprechend auch in der Mcxeta-Bibel), ferner in Gen. 40,17 {48.}, wo die Hs. durch qovl-is-a-gan sa-novag-is-a, romelsa čamn, wtl. "von aller Speise, die er zu essen pflegte", das einfache gr. πάντων τῶν γενῶν, ὧν .. ἐσθίει wiedergibt (entsprechend auch M sowie das Pariser Lektionar). Aus der armen. Bibel ist dieses Sonderverhalten nicht zu begründen, da hier sowohl ὄψα in Tob. 2,2 als auch ἔδεσμα an den genannten Stellen durch xortik "Speise" übersetzt sind; möglicherweise ergibt sich aber eine innergeorg. Erklärung (s. dazu weiter unten).

Der hier vorgestellten Verwendung von sa-novag-e- gesellt sich aus der Bibelübersetzung noch 3.Kön. 10,4-5 {62.} zu, wo die Mcxeta-Bibel das Wort (in der Form sa-noag-e) zur Wiedergabe von gr. βῶμα benutzt, sowie Jud. 12,1 {65.}, wo es dem gr. ὀψοποιήματα gegenübersteht; auch hier hat die armen. Bibel wieder xortik. In den gleichen Zusammenhang gehört ferner Spr.Sal. 17,1 {58.}, wo die Mcxeta-Bibel durch sa-novag-e-(-ta) pauschal die gr. πολλὰ ἀγαθὰ καὶ ἀδικὰ θύματα wiedergibt; der armen. Text spricht hier genauer von "Opfern und Gütern" (zenleōk^c ew bareōk^c). Mit derselben Verwendung ist sa-novag-e- ferner aus zahlreichen hagiographischen und homiletischen Werken zu belegen wie z.B. der Vita des hl. Grigor von Xanzta (296,24 {45.}: sa-novag-e; 254,38 {51.}: sa-novag-it-a); eine armen. Version steht hier z.B. für das Martyrium des hl. Philektimon (134,25 {46.}) zur Verfügung, wo ebenfalls wieder das Wort xortik erscheint. Dabei ist noch eine weitere graphische Variante des

Wortes zu notieren, nämlich die Form *sa-nuvag-e-*, die innerhalb der Schrift eines Abraham Monachus über das "Mönchtum" in dem Sammelcodex auftritt, den I. ABULAŽE unter dem Titel Mamata Šaviani herausgegeben hat (305,14-15 {66.}); die Vorlage dieses Textes ist nicht bekannt. Bemerkenswert sind darüber hinaus die beiden Belege in den Lehren Basilius des Großen, wo das Wort wieder *sa-nuag-e-* geschrieben ist, und wo es offensichtlich ein gr. τρυφή wiedergibt (7,16 u. 13,34 {67.; 68.}).

2. Von der bisherigen Verwendung zu trennen sind die Belege in Ex. 39,17 OBAK {43.}, Ex. 35,16 AK {43a} sowie Jes. 39,2 I {49.}, wo *sa-novag-e-* gr. σκεύη im Sinne von "Geschirr" zu vertreten scheint. Das übliche Pendant für dieses Wort im Georgischen ist *čurčer-* bzw. *čurčel-*, das in unterschiedlicher Verteilung auch an diesen drei Stellen auftritt: Während es in Jes. 39,2 OM und Ex. 35,16 BM an der Stelle von *sa-novag-e-* steht, ist es in Ex. 39,17 OBAK neben demselben zu notieren, wodurch dieses den Stellenwert eines Adjektivs erlangt. Nun läßt sich auf der Grundlage einer Bedeutung "Speise", die oben für das Simplex *novag-* vorgeschlagen wurde, auch diese Verwendung motivieren; dabei würde die Bildung mit dem Circumfix *sa--e-* das Speisengeschirr als etwas "zur Speise gehörendes" bezeichnen, was ohne weiteres im Funktionsrahmen des Affixes bleibt. Die so entstehende Mehrdeutigkeit des Wortes *sa-novag-e-* könnte der Anlaß gewesen sein, warum die unter 1. vorgestellte Verwendung in der Oški-Bibel vermieden wurde. Ein anderer Weg zur Vermeidung der Mehrdeutigkeit manifestiert sich in Ex. 39,17 {43.} in der Textvariante der Mxeta-Bibel (hier 39,35), wo anstelle von *sa-novag-e-* eine zusätzlich charakterisierte Bildung erscheint, nämlich

sa-sa-novag-e-:

Diese Bildung ist nicht unmittelbar auf *novag-* zu beziehen, da es kein "dupliziertes" Präfix *sa-sa-* gibt, sondern stellt ihrerseits eine Ableitung von *sa-novag-e-* "Speise" dar, die "zufällig" dasselbe Bildungselement doppelt enthält. Daß der Stamm *sa-sa-novag-e-* keine Augenblickserfindung eines Abschreibers oder des Redaktors der Mxeta-Bibel war, erweist sich an einigen weiteren Belegen im Buch Exodus, wo das Wort auch in den anderen verfügbaren Hss. erscheint; dabei tritt es teils mit (z.B. Ex. 38,23 OBAKM {70.}), teils ohne danebenstehendes *čurčer-* auf (z.B. Ex. 38,12 AK {69.}). Gemeint ist in allen Fällen "zur Speise gehöriges, sc. Geschirr". Lediglich in Ex. 40,24 OMBPI {72.}, wo das Wort an der Stelle von gr. λυχνία steht, dürfte eine Textverderbnis vorliegen, wobei das zu erwartende und in AK auch vorhandene *sa-sa-ntl-e-* "Leuchter" zu *sa-sa-novag-e-* (bzw. der Lesart *sa-sa-nuvag-e-* in O) entstellt wurde (in der Edition ŠANIŽE ist folgerichtig *sa-sa-ntl-e-* in den Text gesetzt).

Die Frage, wie weit es gerechtfertigt ist, sämtliche hier vorgestellten Wortformen unter einem Lemma zu subsumieren, ist letztlich nur über eine etymologische Untersuchung zu klären. Unter der Bedeutungsangabe "Melodie, Lied; Mal; Becher" wurde arm. *nowag* zusammen mit dem davon abgeleiteten Verbum *nowagem* "singen, spielen" erstmalig bei HÜBSCHMANN, AG 207, 456. etymologisch behandelt, der das Wort mit npers. *nawā* "Melodie, Gesang" sowie *nawāxtan*, Präs. *nawāzam* "ein Instrument spielen, schlagen, singen, schmeicheln, streicheln, liebkosen" verglich. HÜBSCHMANN äußerte jedoch selbst Bedenken gegen die Zusammenstellung, da das armen. Wort "lautlich nicht recht" zu der npers. Form "passt"; arm. *nowag* setze "ein phl. **nivāg*, np. *navā* ein phl. **navāk* (oder **nivāk*) voraus". Unberücksichtigt blieb bei HÜBSCHMANN die doch beträchtliche Bedeutungsdivergenz, die das armen. Wort allein in der Bibelübersetzung offenbart; die Zusammenstellung mit npers. *nawā* beschränkt sich in der angegebenen Form zunächst auf die Verwendung im musikalischen Bereich.

Die lautlichen Probleme einer Zusammenführung von arm. *nowag* mit npers. *nawā* versuchte R.v. STACKELBERG, Beitr. [WZKM 17], 54 f. zu klären, der einen mpers. Vorläufer des Wortes in dem mpers. Text über Xosrow und den Pagen fand. STACKELBERG ging von den hier erscheinenden Formen *hwnyy²gyh* "Musik" und *hwnyy²kl* "Musiker" (§ 60: 28,5 bzw. § 61: 28,8) aus, die er als *hunivākīh* bzw. *hunivākar* < **hunivākkar* las und als Komposita eines Grundworts *nivāk* "Laut, Lied, Melodie" mit dem Präfix *hu-* "gut" interpretierte. Während er auf ein solches mpers. *hu-nivāk* "direkt np. *xunyā* 'Musik' zurück" führte, sah er in der Ausgangsform **nivāk* den unmittelbaren Vorläufer des unkomponierten npers. *nawā*, das er z.B. aus *Vīs u Rāmīn* belegen konnte (329,12 LEES = VR 441: 82.,5); dabei sei *-a-* < *-i-* entsprechend den bei HÜBSCHMANN, Pers.St. 136 f., § 17 behandelten Fällen entstanden.

Durch den Nachweis eines mpers. *nw²g*, *nw²k* mit der Bedeutung "Lied" sowie von dessen sogd. Äquivalent ⟨nw²q⟩ in den Turfan-Fragmenten konnte SALEMANN, Man.St. I, 98 die Identifikation mit arm. *nowag* und npers. *nawā* in ein neues Licht rücken, insofern hiermit der von npers. *nawā* vorausgesetzte miran. Vorläufer selbst greifbar wurde.

Ein weiterer inneriran. Anschluß der als **nivāy* angesetzten parth. Form findet sich dann bei GHILAIN, Essai 68, der das Wort als eine mit Präverb *ni-* versehene Ableitung der Verbalwz. *vac-* "dire, parler" auffaßte, wobei er die vorausgesetzte verbale Bildung *ni-vāž-* in dem Präsensstamm *nw²c-* der Bedeutung "entonner, parler amicalement" wiederfand. Die Zurückführung des Wortes auf die Verbalwurzel **uak-* kann zusätzlich durch npers. *āwāz* "Lied, Ton, Laut, Stimme" gestützt werden, das bei einer

ähnlichen Bedeutung dieselbe Wurzel in Verbindung mit dem Präverb *ā-* enthalten dürfte (cf. in diesem Sinne bereits HORN, Np. Etym. 13, 54); allerdings setzt diese Form eine andere Stammbildung voraus als **ni-vāk-*, da es im Gegensatz zu diesem eine Palatalisierung des Wurzelauslauts zeigt. Für GHILAINS Zusammenstellung spricht darüber hinaus auch der bei HENNING, Henoch [SPAW 1934], 28, Anm. 7 zitierte Satz aus dem mpers. Fragment M 22 R, in dem *hwnyw²z²n* "Musikanten" und *nw²[g]* "Melodie" aufeinanderfolgen (und gleichzeitig in einem Wortspiel mit dem Namen des bibl. Propheten Henoch benutzt sind, dessen Name als *hy nwx*, wörtlich "Du bist der Uranfang", mißverstanden wurde; cf. in diesem Sinne HENNING, ib.).

Aufgrund der in den Turfan-Fragmenten bezeugten Wortform kann arm. *nowag* in der Bedeutung "Melodie, Lied" also mit Sicherheit als Reflex eines miran. **nivāk* gelten. HÜBSCHMANNs Bedenken, die sich offenbar v.a. gegen das stammauslautende *-g* des armen. Wortes richteten, werden durch den Nachweis der sowohl für die mpers. als auch für die parth. Variante des Wortes geltende Graphie *nw²g* (cf. BOYCE, Word-List 63) mit ⟨g⟩ aufgehoben. Trotz der Schreibung mit ⟨g⟩ in den Turfantexten kann auch die von GHILAIN vorgebrachte inneriran. Deutung des Wortes bestehen bleiben, da diese Schreibung wie auch die armen. Entlehnung ohne weiteres die spätere, sasanid. Lautung eines ursprünglichen **ni-uāka-* repräsentieren kann.

In die damit umrissene iran. Wortsippe wurde nun bei ANDRONIKAŠVILI, Narkv. 352 auch das georg. *novag-* in der Bedeutung "Klang, Melodie" eingereiht. Dabei ließ die Autorin nicht erkennen, ob sie auch das georg. Wort als direkte Entlehnung aus dem Mitteliranischen ansah oder von einer arm. Vermittlung ausging. Diese Frage ist im gegebenen Fall jedoch mit großer Sicherheit zu beantworten. Zunächst ist davon auszugehen, daß die überlieferte arm. Graphie *nowag* eine Lautung [nəwag] repräsentiert, die gegenüber dem präsumptiven miran. Original durch den Eintritt der Vokalreduktion (*-i-* > [-ə-]) gekennzeichnet ist. Obwohl nun nicht völlig ausgeschlossen werden kann, daß der vokalische Lautwandel, der von einem mpers. **nivāg* zu npers. *nawā* führte, sich bereits relativ früh vollzogen hat und die georg. Form eine lautliche Zwischenstufe dieses Wandels, etwa **nowāg*, vertritt, kann das überlieferte georg. *novag-* doch bedenkenlos als Reflex eines arm. [nəwag] erklärt werden. Entscheidend für eine Übernahme aus dem Armenischen spricht die Beleglage, die das Wort im Georgischen nur in solchen Texten erscheinen läßt, für die auch sonst eine Abhängigkeit vom Armenischen nachweisbar ist, und die sich im gegebenen Fall durch besonders augenfällige, bis in den syntaktischen Bereich reichende Übereinstimmungen mit den jeweiligen armen. Pendants auszeichnen. Daß georg. *novag-* in der Bedeutung "Melodie, Lied" nicht

direkt auf npers. *nawā* zu beziehen ist, läßt sich außerdem zumindest für die klassische Zeit an der georg. Übersetzung von *Viš* u *Rāmīn* zeigen, wo dem pers. *nawā* (VR 441: 82.,5) nicht *novag-*, sondern *qma-* "Laut, Stimme" gegenübersteht (249,5 {79.}); das Beispiel zeigt zugleich, daß georg. *novag-* in der fraglichen Zeit nicht (mehr) gebräuchlich gewesen sein dürfte, was sich mit der Annahme einer textgebundenen Entlehnung aus dem Armenischen ohne weiteres vereinbaren läßt. Georg. *novag-* "Melodie, Musik" bleibt dabei als ein Beispiel für die Vertretung von arm. [-ə-] durch georg. -o- festzuhalten, die offenbar durch das folgende -u- bedingt ist.

Fragwürdig bleibt hingegen der Zusammenhang mit den übrigen Verwendungen von arm. *nowag* und georg. *novag-*. Zwar weist npers. *nawā* eine äußerst umfangreiche Bedeutungspalette auf, die z.B. bei STEINGASS, Dict. von "a sum of money sent to an invader to save the country from plunder" über "voice, sound, modulation, song" bis hin zu "a son; a grandson" reicht, und die mit "a hop, skip, jump" bzw. "food, sustenance; provisions for a journey" auch für die Nebenbedeutung "Mal" von arm. *nowag* und für georg. *novag-* "Speise" und seine Ableitungen eine Vergleichsbasis abgeben kann. Aufgrund der für *nawā* "Melodie" vorgelegten inneriran. Deutung sind diese Nebenbedeutungen jedoch kaum motivierbar. Das Dilemma hat wiederum auch M. ANDRONIQAŠVILI erkannt, die georg. *novag-* "Nahrung, Speis und Trank" ("საკვები, სასმელ-საჭმელი") zwar ebenfalls mit npers. *nawā* verknüpft, gegenüber *novag-* "Melodie, Ton" jedoch mit einer anderen Etymologie versieht (Narkv. 352). Allerdings ist das von ihr angesetzte mpers. **nāvak*, für das sie eine Bedeutung "Lebensmittel" rekonstruiert ("საარსებო საშუალება": ib. Anm. 2) als Vorläufer eines npers. *nawā* allein schon in lautlicher Hinsicht mehr als fragwürdig; auch bliebe offen, wie eine solche Form mit einer Bedeutung "Lebensmittel" inneriran. motiviert werden könnte. Sollte sich ANDRONIQAŠVILI von arm. *nawak* haben leiten lassen, das neben der etymologisch berechtigten Ausgangsbedeutung "Schiffchen" (< miran. **nāvak*) auch eine Verwendung im Sinne von "Kelch" kannte und sich so mit *nowag* in seiner Nebenbedeutung "Becher" traf (cf. Ven.Wb. s.vv. sowie AČĀRYAN, AEW 3, 468)? Auch wenn man annimmt, daß die Autorin anstelle von **nāvak* (so dreimal l.c.) eine Form **navāk* gemeint hat, wird das Problem nicht gelöst, da eine solche Form allenfalls als Weiterbildung von **naua-* "neu" in Betracht käme (vgl. das bei BOYCE, Word-List 63 erfaßte parth.T *nwʾg* "new" neben mpers.T *nwg* "id.") und somit semantisch weit entfernt bliebe⁵.

⁵ Man beachte immerhin das alliterative Wortspiel *nawā-i now* "neue Melodie" in dem genannten Vers aus *Viš* u *Rāmīn*, das eine volksetymologische Verknüpfung von *nawā* "Musik" mit *now* "neu" naheulegen scheint. Der georg. Übersetzer hat das Wortspiel übrigens seinerseits mit *zuelisa zatيسان* "aus einer alten Saite" nachempfunden.

Erwägenswert bleibt hingegen eine Verbindung mit dem arm. *nowag* in der Bedeutung "Becher", das natürlich von *nawak* "Schiffchen" zu trennen ist. Tatsächlich ist für *nowag* im Ven.Wb. neben "calyx, poculum" auch eine Nebenbedeutung "potus, potio, potatio, convivium" verzeichnet, die georg. *novag-* im Sinne von "(Trink-)Gelage" nahekommen würde; allerdings würde es übereinstimmender Belege bedürfen, um eine Identifikation beider zu untermauern. Für die etymologische Einordnung müßte man sich auch in diesem Fall mit dem Hinweis auf npers. *nawā* begnügen⁶.

⁶ Das bei AČĀRYAN, AEW 467 f. herangezogene npers. *nifāg* "Pokal" (cf. z.B. STEINGASS, 1414 "A large cup, especially made of the skull of an animal or of bone") bleibt wegen seiner dunklen Struktur ebenso abseits wie oss. *nywazæn* "Pokal, Tasse", wenn dieses mit ABAEV, OEW 2, 215 f. zusammen mit *nywazyn* "trinken" zu **ni-uz-* < **ni-ueǵ^h*- gehört.

ostigan-:

Das Grundwort ist mit der Bedeutung "Verwalter der klösterlichen Lebensmittel" offenbar nur im Typikon des Petricon-Klosters belegt (6,12 {1.}), wo es zur Glossierung von *kelar-i* dient, das selbst als Nachbildung des in der griech. Parallelversion erscheinenden *κελλαρίτης* oder, genauer, von dessen synonymem Variante *κελλάριος* gelten kann¹. Wie schon der Herausgeber der georg. Version des Typikons, A. ŠANIŽE, hervorhob (Ed., 26 / 256), deckt sich die aus dem Text hervorgehende Bedeutungsangabe genau mit der Definition des Wortes im SABASchen Lexikon: Hiernach ist der *ostigan-i* ein *sasmel-sačmelt mne* oder *mcveli*, d.h. "Verwalter oder Aufseher der Speisen (und) Getränke" (nach dem Handschriftenzweig E einfach *mekučnave*, i.e. "Lagerverwalter"²). Eine mit den Angaben des Typikons noch genauer übereinstimmende Definition findet sich in einigen Hss. des Lexikons unter der Weiterbildung *sa-ostign-o-*, wörtlich "zum *ostigan-* gehörend"; während *sa-ostign-o-* meist einfach als *sakučna(o)*, i.e. "Vorratsraum" erläutert wird, heißt es hier: *saostigno eçodebis puri, ġvino da ġovelive samarxavi ertsa saxlsa šina damarxul iqos da ertisa kaçisa mier çaregebodes; mas kaçsa ostigani eçodebis*, d.h. "s. nennt man es, (wenn) Brot, Wein und alles aufzubewahrende in einem Hause aufbewahrt wird und von einem Mann ausgegeben wird; dieser Mann wird *o.* genannt" (CE). Die Bedeutung, die hier für das textual bisher nicht belegbare *sa-ostign-o-* angegeben ist³, deckt sich weiter auch mit der Verwendung der parallelen Ableitung

sa-ostign-e-:

Diese Bildung begegnet zweimal in der Vita des Grigol von Xanqta (257,14 {2.}; 318,30 {3.}). Daß dabei ein "klösterlicher Vorratsraum" und nicht, wie noch N. MARR annahm, der "Speisesaal" gemeint ist (Ed., XX: "въ качества 's.', т.е. трапезной или синода, общаго зала"), wurde ebenfalls bereits von A. ŠANIŽE richtiggestellt (l.c.), der MARR

¹ Bemerkenswerterweise wird der *κελλαρίτης* auch in der griech. Version durch ein "georg". ("iber."). Äquivalent explizit glossiert, jedoch nicht durch eine Entsprechung von *ostigan-*, sondern durch das Wort *τανουτέρης*, das mit arm. *tanowtēr* "Hausherr" zu identifizieren ist. Über das Verhältnis zwischen *ostigan-* und diesem Terminus hat sich ausführlich der Herausgeber des georg. Typikons, A. ŠANIŽE geäußert; auf die damit verknüpfte Frage, ob das Typikon auch in einer — vielleicht sogar ursprünglichen — armen. Fassung existiert hat, kann hier nicht näher eingegangen werden.

² So die Bedeutung des Wortes nach TSCHENKELI, Wb. 1, 378; das der Bildung zugrundeliegende, selbst offenbar jedoch unbezeugte *-kučna-* dürfte nichts anderes sein als ital. *cucina*, dt. *Küche*.

³ Ebenfalls nicht belegt und wahrscheinlich auf einen Druckfehler zurückzuführen ist die bei ANDRONIKAŠVILI, Narq̄v. 358 angeführte Bildung *sa-sa-ostign-e-*.

zugute hielt, daß er weder die ausführliche Definition aus dem SABASchen Lexikon noch das Petricon-Typikon kennen konnte.

Die von MARR gewählte Bedeutungsangabe für *sa-ostign-e* war wesentlich durch seine etymologische Auffassung bedingt, wonach das georg. Wort mit arm. *ostikan* "начальникъ" zu verbinden sei (o.c., XX, Anm. 1: "залъ настоятеля, предназначавшийся для собраній при приемахъ, во время общей трапезы и т.д."). Da für das arm. *ostikan* schon früher eine miran. Herkunft erwogen worden war (HÜBSCHMANN, AG 215 f., 492.), legte MARR somit auch für das georg. *ostigan-* eine iran. Etymologie nahe. Für eine miran. Herleitung sprach sich dann weiter M. ANDRONIKAŠVILI aus (Narkv., besd. 358 f.), ferner A. ŠANIŽE in seiner Ausgabe des Petricon-Typikons, nach dem die miran. Herkunft des Wortes auch MARR selbst gegenwärtig gewesen sein muß (27 / 256, Anm. 2).

In zweierlei Hinsicht muß die angenommene Verknüpfung allerdings überprüft werden. Zunächst stellt sich die Frage, ob die Bedeutungen des armen. und des georg. Wortes sowie des präsumptiven mpers. Etymons überhaupt in Einklang gebracht werden können. Tatsächlich hatte schon HÜBSCHMANN (l.c.) den Zusammenhang zwischen arm. *ostikan* "Aufseher, Verwalter, Präfect" und mpers. *ōstikān* (*ōstīgān*) = Pāzend *ōstiyān* "the faithful, steadfast, treu, zuverlässig" wegen der Bedeutungsdifferenz als fragwürdig hingestellt; allerdings stehe das armen. Wort in 1.Makk. 14,3 {20.} neben *kapank^c* "Fesseln" und könne hier "sicher, fest" bedeutet haben. Zum anderen gilt es zu entscheiden, ob das Wort, die iran. Etymologie vorausgesetzt, über das Armenische ins Georgische gedrungen ist, wie N. MARR annahm ("на дѣлѣ оно произведено отъ арм. *ostikan* .."; l.c.), oder ob es sich um unabhängige Entlehnungen beider Sprachen aus dem Mitteliranischen handelt, was ANDRONIKAŠVILI (Narkv., 172) und ŠANIŽE (l.c.) vorzogen.

Tatsächlich ist das arm. *ostikan* mit mpers. *ōstīgān* nicht ganz leicht zu vermitteln. Arm. *ostikan* erscheint in der Bibel-Übersetzung (AT) regelmäßig als Entsprechung von gr. ἐπίσκοπος wie z.B. in Num. 4,16 {4.}; das Wort konkurriert dabei mit den Termini *verakac^cow* "Aufseher", wörtlich etwa "Übergeordneter" (z.B. 2.Chr. 34,17 {8.}), *ayc^celow* "Aufseher", wtl. etwa "Aufsucher" (z.B. Jes. 60,17 {9.}), oder der kopulativen Kombination beider (z.B. Neh. [2.Esr.] 11,9 ff. {12.}). In ähnlichem Sinne begegnet *ostikan* noch zweimal für gr. ἐπιστάτης (Jer. 52,25 {13.}) und, fast wortgleich, 4.Kön. 25,19); entsprechend ist ferner die Ableitung *ostikanowfiwn* für ἐπισκοπή (Num. 7,2 {14.}) und ἐπίσκεψις gebraucht (1.Chr. 26,30 {15.}). Wie weit davon die Bedeutung von mpers. *ōstīgān* abweicht, läßt sich mit einer Stelle aus dem Psalter zeigen, wo das Ab-

straktum *ostigānīh* (ʷstyknhy) zur Wiedergabe von gr. ἀλήθεια (bzw. syr. ܩܝܡܐ *šrārā*) "Wahrhaftigkeit" dient, dem der armen. Text das in dieser Bedeutung übliche *čšmartowfiwn* entgegensetzt (Ps. 131,11 {16.}).

Auch die georg. Bibelübersetzung kann zwischen arm. *ostikan* und mpers. *ostigān* nicht näher vermitteln. Weder *ostigan*- noch seine Ableitung *sa-ostign-e*- (bzw. -o-) sind hier belegt, und im Ps. 131,11 ist das dem arm. *čšmartowfiwn* äquivalente *čšmariteba*- gebraucht. Für ἐπίσκοπος erscheint meist *moğuaçe*-, wtl. etwa "Handelnder, Ausführender" (z.B. Num. 4,16 {4.}; zur Wz. *ğuç*-, *ğuaç*- "tätig sein"), daneben aber auch *ganmgebel*- "Verwalter" (Num. 31,14 M {5.}), *mcvel*- "Hüter" (4.Kön. 11,18 M {6.}) sowie einmal *mštuvar*- "Kundschafter" (Weish. Sal. 1,6 {7.}) nach der Oški-Handschrift; die Mxeta-Bibel hat statt dessen *msaxur*- "Diener". Als Versuch einer Calque des gr. ἐπί-σκοπ-ος ist das vereinzelt *zeda-mxedvel*-, wtl. "Darauf-Schauender" (zu *xed-v-a*- "sehen"), in Jes. 60,17 {9.} in der Mxeta-Bibel aufzufassen, dem in der älteren Redaktion wieder *moğuaçe-e*- entgegensteht; ähnlich ist auch einfaches *mxedvel*-, wtl. "Sehender", in Hiob 20,29 ({10.}; hier in beiden Redaktionen) zu beurteilen. An den Stellen, wo arm. *ostikan* für ἐπιστάτης gebraucht ist, hat der georg. Text mit *zeda-mdgomel*-, wtl. "Darüberstehender", ebenfalls eine das Griechische nachahmende Bildung, die auch für arm. *verakačow* in der Verbindung *ayc'elow ew verakačow* im Nehemia-Buch erscheint; *ayc'elow* ist hier zweimal wieder durch *moğuaçe*-, einmal durch *mezieb-el*-, wtl. etwa "Erkunder" vertreten (2.Esr. 11,9 {12.}); daß das georg. Esra-Buch dabei ebenfalls eine kopulative Verbindung zeigt, ist eines der zahlreichen Indizien für seine Abhängigkeit von der armen. Version). Dem armen. Abstraktum *ostikanowfiwn* steht einmal die entsprechende Weiterbildung von *moğuaçe*-, *moğuačeba*- gegenüber (Num. 7,2 {14.}), einmal ist *ağxilva*- zu notieren (1.Chr. 26,30 {15.}), das als Verbalnomen zu -*xil*- "sehen, schauen" wiederum auf einer Nachahmung des gr. ἐπίσκεψις beruhen dürfte.

Eine umso größere argumentative Bedeutung kommt deshalb der im Sprachgebrauch der armen. Bibelübersetzung abseits stehenden Wendung *hramyead kapel zna i kapans ostikans* "er befahl, ihn mit (wtl. 'in') 'o.' Ketten zu binden" im ersten Makkabäerbuch (14,3 {20.}) zu, auf die ja bereits HÜBSCHMANN hingewiesen hat, der in *ostikan* hier ein Adjektiv der Bedeutung "sicher, fest" zu sehen vorschlug. Diese Auffassung kann zwar durch den griech. Text, dem die ganze entsprechende Aussage fehlt, nicht gestützt werden, wohl aber durch einen weiteren Beleg im selben Buch, wo *ostikan* offenbar attributives Adjektiv zu *pahapan* "Wache, Festung" ist (12,34 {19.}). Ähnlich zu beurteilen ist ferner ein dritter Beleg aus 1.Makk. (10,75 {18.}), wo dasselbe *pahapan* (im Pl.) mit dem Instr. des Abstraktums *ostikanowfiwn* verbunden ist; obwohl auch in diesen beiden Fällen der gr. Text nicht hilft, da hier jeweils einfaches φρουρά "Festung" gebraucht ist, kann die Bedeutung doch mit "zuverlässige Wache" bzw. "Wachen mit Zuverlässigkeit" angegeben werden (das Ven.Wb. identifiziert *ostikanowfiwn* s.v. allerdings mit gr. φρουρά selbst).

Unter der Annahme, daß sich hier eine ursprünglichere, dem mpers. *ostigān* näherstehende Bedeutung erhalten hätte, wäre für die weiteren bibl. Belege eine Bedeutungsentwicklung von "fest, sicher, treu, zuverlässig" > "zuverlässiger Beamter, Vertrauensperson" > "ἐπίσκοπος, ἐπιστάτης" anzunehmen. Daß im gleichen Sinne auch die durch gr. ἐπίσκοπος, arm.

ostikan bezeichnete Funktion in der Bibel mit "Aufrichtigkeit" assozierbar war, erweist sich z.B. an der o.g. Stelle Weish.Sal. 1,6 {7.}, wo ausdrücklich von einem ἐπίσκοπος ἀληθῆς die Rede ist (ähnlich auch Jes. 60,17 {9.} mit ἐπισκόπους ἐν δικαιοσύνη). Besonders deutlich wird die angenommene Konnotation in einem Beleg in dem Geschichtswerk des armen. Autors Sebēos (34.: 115,14-19 {17.}), wonach der Perserkönig vor der Einnahme Jerusalems zur Bewachung *ostikan-k^c* in die Stadt schickte, die ausdrücklich als "getreue Männer" glossiert werden (*ars hawatarims*).

Leider ist nun weder für den Text der Makkabäer-Bücher noch für die Sebēos-Passage eine georg. Parallele verfügbar (das einem Antiochos Stratēgos zugeschriebene, auch in georg. Version vorliegende Traktat über die "Einnahme Jerusalems durch die Perser", Exp.Jerus., enthält in den Kapiteln V-VII {17a} nichts Vergleichbares), so daß sich hier keine Stütze für die angenommene Bedeutungsentwicklung findet. Dasselbe scheint für das georg. *ostigan-* zu gelten, das sich mit seiner Bedeutung "Lebensmittelverwalter" noch weiter als arm. *ostikan* von seinem vorgeschlagenen iran. Etymon entfernt zu haben scheint. Dennoch gibt sogar das spärliche Belegmaterial für *ostigan-* einen deutlichen Hinweis darauf, daß auch bei diesem Wort die Konnotation einer "persönlichen Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit" gegeben war. Genau das wird nämlich im Typikon des Petricon-Klosters ausgesagt, wo es heißt: "Und einer (der Klosterinsassen) soll der "Cellarius" sein, d.i. der o., einer, der der Klosterregel entsprechend **untrughaft und aufrichtig** (ist), in dessen Hand ..". Das hier erscheinende Adjektiv der Bedeutung "aufrichtig", *ertguli* (wtl. "einherzig", i.e. "im Herzen eins mit jdm."), ist z.B. gerade eines der Wörter, mit denen bei ANDRONIKAŠVILI, Narkv. 359 das mpers. *ʔwstykn* übersetzt wird (die Autorin konnte den Text des Typikons noch nicht kennen, da dieses in Georgien erst fünf Jahre nach Erscheinen ihres Werkes veröffentlicht wurde). Zu erinnern ist hier an die besondere Stellung, die sich für "Lebensmittelverwalter" und ähnliche Personen an fürstlichen Höfen auch sonst nachweisen läßt, wozu etwa die Bedeutungsentwicklung von aengl. *hlāford*, wtl. "Laib-Wart", zu nengl. *lord* "(adliger) Herr" zitiert werden kann (s. dazu weiter unter *maṭakarān-*).

Im gegebenen Zusammenhang dürfte es kein Zufall sein, daß auch das Syrische eine vergleichbare Entwicklung bezeugt: das Adjektiv ܫܪܝܪܐ *šarrirā* "fest, wahr, aufrichtig", zu dem das in Ps. 131,11 {16.} erscheinende Abstraktum ܫܪܪܐ *šrārā* ≈ gr. ἀλήθεια zu gehört, ist ebenfalls zu einem Beamtenterminus der Bedeutung "Kommissar" substantiviert worden (cf. z.B. BROCKELMANN, Lex.Syr., 802b mit Belegen; nach WIESSNER, Märtyrerüb. 168 *šarrirā d-malkā* "Kommissar des Großkönigs"). Die Bedeutungsentwicklung von arm. *ostikan* könnte also auf einer Nachahmung syr. Gegebenheiten beruhen. Da das syr. Wort in der substantivischen Funktion, soweit ich sehe, in der Bibelübersetzung nicht auftritt (für gr. ἐπίσκοπος erscheint statt dessen z.B. ܫܘܠܬܢܐ *šūlṭānā* "magistratus" in Num. 4,16 {4.}, ܫܠܝܬܐ *šalīṭā* "id." in Neh. [2.Esr.] 11,9 ff. {12.}, ܫܦܩܕܐ *pāqōdā* "praefectus" in Num. 31,14 {5.}, ܩܝܘܡܐ *qāyūmā* in 2.Chr.

34,17 {8.}; für gr. ἐπιστάτης مَسَالْتَا *māšaltā* in Jer. 52,25 {13.}), bleibt ein solcher Lehneinfluß allerdings unbeweisbar.

Andererseits kann die angenommene Bedeutungsentwicklung aber sogar im Mittelpersischen selbst nachgewiesen werden. Im Frahang-ī Pahlavīk erscheint das Wort in der Graphie (ʿwsty-ḡn) (JUNKER, 55,4; SALEMANN, Parsenhs. 564,3) bzw. (ʿwstyḡnʿ) (NYBERG, XIII., 10.: 11,5 bzw. JAMASPJI-ASA/HAUG 9,9), wobei es zur Glossierung des davorstehenden Ideogramms (ŠLL) dient. Hinter diesem Ideogramm verbirgt sich nichts anderes als das aram. Äquivalent des oben behandelten syr. *šarrīrā* "fest, wahr" (vgl. in diesem Sinne auch NYBERG, Frahang 83). Bemerkenswerterweise erscheint die Glosse aber in einem Kapitel, das Begriffe enthält, mit denen "niedriger(stehende) Menschen" bezeichnet werden ((syčdhwm dl. ʿylyḡnʿ mltwmʿnʿ) *sēzdahom dar: ʿrīgān mardōmān*; NYBERG: "Thirteenth [chapter]: low people"; JAMASPJI-ASA/HAUG: [Cap.] XIII. "Men of lower rank"); *ostīgān* steht dabei z.B. neben (ʿškt) *hašāgird* "Schüler" oder (dstwbl) *dastwar* "Theologe, Priester". Auch *ostīgān* dürfte hier also nicht als Adjektiv, sondern vielmehr als Titel oder Standesbezeichnung gemeint sein, der Grundbedeutung entsprechend am ehesten die einer "zuverlässigen Vertrauensperson"⁴. Nicht völlig klar ist dabei allerdings das Verhältnis der vorliegenden Glosse zu dem davorstehenden (ʿwstwbʿl), das selbst nicht ideographisch notiert ist, andererseits aber auch kein ideographisches Glossatum neben sich hat und deshalb "überzählig" erscheint. Während JUNKER noch annahm, daß *ostīgān* an der gegebenen Stelle sowohl dieses Wort als auch das Ideogramm ŠRR glossiere (84 bzw. 90 f.), hält es NYBERG für ein zweites Äquivalent des vorangehenden Ideogramms ʿWMNTY, das selbst durch (mzdw) *mizdwār* "Söldner" glossiert ist (82f.). Nun verbirgt sich hinter der Graphie (ʿwstwbʿl) offenbar das Wort *awestwār* (so MACKENZIE, Dict. in Übereinstimmung mit der man. Graphie (ʿwystwḡn) in M 49 II V 8 = BOYCE, Reader, b 3: 31,1 = ANDREAS/HENNING, Mir.Man. 2, 17 [308],8, die die Lesungen *ostavār* bei NYBERG bzw. *ostabār* oder *xʿastabār* bei JUNKER, Frahang 90 f. ausschließt; ähnlich äußert sich auch SUNDERMANN, *awist(u)wār* [ZPE 45], 58), dessen primäre Bedeutung ebenfalls die eines Adjektivs "firm, reliable" ist (MACKENZIE; NYBERG "faithful", SUNDERMANN "der mit Festigkeit, Zuverlässigkeit versehen ist"). Das durch (mzdwbl) *mizdwār*, wtl. etwa "Lohnempfänger", glossierte ʿWMNTY dürfte demgegenüber eher eine Berufskategorie wie "Handwerker" oder "Arbeiter" bezeichnet haben (vgl. NYBERG, 82). Eine Zusammenstellung von *awestwār* und *ostīgān*, wie sie auch MENASCE, Papyrol. [J.As. 1953], 192 vertritt, verdient also a priori den Vorzug. Hinzu kommt, daß für *awestwār* eine Verwendung in der Bedeutung "Vertrauensperson" durch Textstellen belegt werden kann (MHD 75,13; JUNKER, Frahang 90), wobei fraglich bleibt, ob dabei unbedingt eine religiöse Konnotation angenommen werden muß, wie sie etwa JUNKER vorsah (o.c., 90 f.: "one who has a religious title"; ähnlich NYBERG, 145 s.v. *ostavār*: "a confident"; die Interpretation als "an artizan, a skillful man" bei JAMASPJI-ASA / HAUG, o.c., 128 sowie MÜLLER, PPGI [WZKM 6], 304, die auf der Gleichsetzung mit ʿWMNTY sowie dessen mpers. Glossierung durch *kāmil* "id." in der Hs. U7 beruhen dürfte, ist nicht mehr haltbar). Tatsächlich handelt es sich eher um eine Vertrauensposition oder Stellvertreterfunktion innerhalb der Familie (ebenso bei der Ableitung -ih in MHD 26,14, JUNKER ib.).

Zu beachten ist letztlich noch, daß zumindest in einer Hs. des Frahang (K; cf. NYBERG, 12, Anm. 15-15) die Glosse ŠRR: *ostīgān* in ein anderes, nämlich das vorhergehende Kapitel verschoben ist (an die drittletzte Stelle; cf. NYBERG 11, Anm. 20; nach JUNKER 55, Anm. 23 ist sie in K "om."), während (ʿwstwbʿl) seinen angestammten Platz innehat. Dies könnte darauf hinweisen, daß die Glosse erst nachträglich neben (ʿwstwbʿl) gerückt ist. Nun hätte *ostīgān* als die Bezeichnung einer "zuverlässigen Vertrauensperson" in Kapitel XII, das die Bezeichnungen "höhergestellter" Personen enthält, wahrscheinlich sogar einen besseren Platz: die Glosse stünde hier zwischen (gnčwbl: gnčwl) = *ganjwār* "Schatzmeister" und PKYT: (ʿwstʿtʿ) = *awestād*

⁴ Vgl. dazu auch den neuen Beleg von mpers. *ostīgān* bei RUSSELL, Stāyišn [Cor.Iran.], 128 mit Anm. 4.

"Meister". Auch wenn die ursprüngliche Einordnung nicht zuverlässig ermittelt werden kann, geht aus dem Frahang doch hervor, daß auch im Mittelpersischen selbst *ōstīgān* nicht nur ein Adjektiv der Bedeutung "fest, sicher, zuverlässig" gewesen ist, sondern auch ein Terminus, mit dem eine bestimmte Kategorie von Funktionsträgern bezeichnet wurde⁵.

Während auf diese Weise die semantischen Bedenken gegen eine Verknüpfung von georg. *ostigan-*, arm. *ostikan* und mpers. *ōstīgān* aus dem Weg geräumt werden können, so bleibt doch zunächst die Frage weiter bestehen, ob das Wort, wie von MARR postuliert, über das Armenische ins Georgische gelangt ist. Gegen eine solche Annahme scheinen zunächst die Bedeutungs differenzierung und die daraus resultierende Beleglage zu sprechen. Ein bedeutendes Indiz scheint weiter der Unterschied im Konsonantismus (arm. *-k-*, georg. *-g-*) zu sein, der für Wörter "gemeinsamen Gebrauchs im Armenischen und Georgischen" keinesfalls als normal anzusehen ist, wie M. ANDRONIKAŠVILI meint, nach der er "nicht aus dem Rahmen der lautlichen Möglichkeiten bei armen.-georg. Entsprechungen fällt" ("... სომხურისა და ქართულის ფონეტიკური ურთიერთობის ფარგლებს არ სცდის"; Narkv. 172). Die Divergenz legt vielmehr eine Deutung nahe, wonach das armen. und das georg. Wort auf unterschiedlichen Entlehnungsstrata beruhen; dabei wäre georg. *ostigan-* als die jüngere, sasanid. Entlehnung aufzufassen, während arm. *ostikan* eine ältere, eventuell bereits parth. Entlehnung darstellen würde. Zu bedenken ist auf der anderen Seite jedoch, daß in beiden Sprachen in der Mittelsilbe ein *-i-* vorliegt. Wenn *ostikan* im Armenischen ein altes Lehnwort wäre, sollte sein *-i-* ein iran. *-ē-* vertreten; folgerichtig führte NYBERG (Man. II, 145) das armen. Wort auf ein ursprüngliches **ōstēkān* < **ava-staya-ka-* zurück. Ein miran. *-ē-* hätte aber im Georgischen in älteren und jüngeren miran. Entlehnungen erhalten bleiben müssen, wie einerseits die Beispiele *vešāp-* "Drachen" < miran. **vēšāp* gegenüber arm. *višap* oder *spētak-* "weiß" < miran. **spētak* gegenüber arm. *spitak* und andererseits Wörter wie *abezar-* < mpers. *abēzār* zeigen (s.d.). Die Beibehaltung eines miran. *-ē-* ist im Georgischen sogar bis in npers. Zeit hinein zu konstatieren, wie z.B. die Bildung *bečara-* "hilflos" erweist, die erst im Visramiani bezeugt ist (s. dazu weiter unter *abezar-*). Die Annahme einer Entlehnung, die bereits den npers. Übergang von *-ē-* in *-ī-* reflektieren würde, kann aufgrund der Beleglage — das Typikon wie auch die Vita des hl. Grigol von Xanṭa sind im 10. Jh. entstanden — also mit Sicherheit ausgeschlossen werden.

Als Lösung des Dilemmas könnte zunächst eine Restitution des häufigen Suffixtyps *-ik-* innerhalb der armen. Form erwogen werden, die durch den Fortbestand des mpers. Wortes in sasanid. Zeit begünstigt worden sein

⁵ Vgl. noch *ōstikān* in DKM 404,16 das bei PAGLIARO, Dura-Eur. [Atti Acc. 7/2], 593 durch "uomini di fiducia" übersetzt wird. Nicht näher begründet ist die Bedeutungsangabe "Mazdayasn" bei JUNKER, o.c., 84.

könnte. Damit wäre — im Gegensatz zu NYBERGS Ansatz — doch von einer miran. Vorform **ōstikān* auszugehen, die etwa auch BAILEY, Ir.Stud. II [BSOS 7], 76 annimmt. Eine eindeutige etymologische Analyse, die den Ansatz rechtfertigen würde, fehlt allerdings bislang und wird auch durch das mpers. ⟨*vstyv²n*⟩, Pāzend *ōstiq* (MX 2,69), das BAILEY (ib.) mit *ōstikān* kontrastiert und auf ein < **ava-sti-van* zurückführt, nicht nahegelegt; man wird sich einstweilen mit der bereits bei HÜBSCHMANN, Pers. Stud. 20, 135. vorgeschlagenen Verknüpfung mit npers. *ōstām*, *ustām* "fidus, securus" und dessen Zusammenstellung mit aind. *avasthā*- "Bestand" ≈ apers. **āvastā*- ≈ mpers. **ōst* "Standhalten"⁶ begnügen müssen (vgl. dazu auch SUNDERMANN, *awist(u)wār* 58).

Wahrscheinlicher ist demgegenüber, daß georg. *ostigan*- doch auf arm. *ostikan* beruht. Zu berücksichtigen ist dabei, daß beide Texte, die das Wort enthalten, dieselbe zeitliche und örtliche Provenienz aufweisen: Sie sind beide in der zweiten Hälfte des 10. Jhs. in der Provinz Ṭao-Ḳlarḻeti entstanden, in der nach allgemeiner Ansicht ein besonders reger Austausch mit der armen. Sprache und Literatur bestanden hat. In der wohl bedeutendsten ageorg. Handschrift dieser Provenienz, dem Šaṭberd-Codex, fallen nun mindestens zwei weitere Wörter an, die als textgebundene Entlehnungen armen. Äquivalente gelten können und dabei eine genau entsprechende lautliche Divergenz zu ihrem armen. Pendant zeigen wie *ostigan*- gegenüber arm. *ostikan*, nämlich *ḳaṭaban*- ≈ armen. **katapan* (s.d.) und *ḳwšṭobin*- ≈ armen. **kšṭapan* (s. dazu weiter unter **kušṭaban*-). Zu beachten ist dabei, daß die anzunehmende Substitution einer armen. nicht-aspirierten Tenuis durch eine georg. Media in beiden Fällen wie bei *ostigan*- die prädesinentiale Silbe betrifft. Ob dieses Phänomen als ein erster Schritt in Richtung auf die westarmen. Lautverschiebung zu deuten ist oder aber eine dialektale Sonderentwicklung darstellt, muß einstweilen dahingestellt bleiben.

⁶ Vgl. bereits HORN, Np.Etym. 31, 135. mit dem Ansatz **avastāman*-.

paršamag-:

Dieser Wortstamm ist einmal in der älteren Redaktion der georg. AT-Übersetzung bezeugt¹, und zwar in der Aufzählung wertvoller Waren, die von den "Meeresschiffen" des Königs Salomo transportiert wurden (3.Kön. 10,22 {1.} in der Oški-Bibel: *-eb-i*; die Stelle ist in Ab.Wb. s.v. erfaßt). Die durch die Mcxeta-Bibel vertretene jüngere Tradition hat demgegenüber die Stammvariante

paršamang-:

1. Diese Stammvariante zeigt die Mcxeta-Bibel außerdem noch in 2.Chr. 9,21 {1a} (*-eb-it-a*), das dieselbe Aufzählung bringt. Mit beiden Stellen liefert das Wort interessante Aufschlüsse über die textgeschichtliche Position der georg. AT-Übersetzung.

Zunächst gilt es festzuhalten, daß, vom edierten Text der Septuaginta ausgehend, das georg. Wort in beiden Fällen in der Aufzählung der Waren überzählig erscheint: In 3.Kön. 10,22 decken sich *okro* und χρύσιον "Gold", *vercxli* und ἀργύριον "Silber" sowie *antraḳi čaxnagebuli da utleli* und λίθοι τορευτοί καὶ πελεκητοί im Sinne von "gravierte und zugehaue- ne Steine"; kein Gegenstück finden die georg. *šua pilo-ta* "Elefantenzahn", *kia* "Affe" und eben die *paršama(n)g-eb-i*. In 2.Chr. 9,21 sind neben *okro* ≈ χρύσιον und *vercxli* ≈ ἀργύριον die Entsprechungen *šua-ni pilosa-ni* und ὀδόντες ἐλεφάντινοι "Elefantenzähne" sowie *qapuzuna-ni* und πιθηκοί "Affen" zu notieren; kein Gegenstück haben wiederum gerade die *paršamang-eb-i*. Eine genauere Übereinstimmung ergibt sich hingegen zwischen der georg. und der armen. Bibel, die in beiden Fällen außer *oski* "Gold" und *arcat* "Silber" noch von *žanik^c p^ctac^c* "Elefantenzähnen" ≈ *šua-pilo-ta-*, *kapikk^c* "Affen" ≈ *qapuzuna-* / *kia-* sowie, mit dem Wort *siramarg*, von einer Vogelart spricht; eine solche Bedeutung bietet sich — der Aufzählung entsprechend — damit auch für georg. *paršama(n)g-* an. Zieht man weiter die syr. und die hebr. Bibel zurate, so sieht man, daß der georg. Wortlaut in 3.Kön. 10,22 auf dem Versuch eines Ausgleichs zwischen den divergierenden Angaben sämtlicher möglichen Vorlagen beruht: Im syr. Text ist in beiden Versen gleichmäßig von ܕܗܒܐ *dahbā* "Gold", ܦܝܠܐ *pilā* "Elefanten(bein)", ܩܕܦܐ *qōpē* "Affen" und ܛܘܫܐ *tawsē* "Pfauen" die Rede, und die hebr. Bibel zählt ebenso gleichmäßig ܕܗܒ̄ ܕܗܒ̄ *zāhāb* "Gold", ܫܘܢܐ *keseb* "Silber", ܫܢܗܒܝܡ *šenhabīm* "Elfenbein", ܩܕܦܝܡ *qōpīm* "Affen" sowie ܛܘܩܝܝܡ *tūkiyīm* auf, was gemeinhin als "Pfauen" interpretiert wird. Schematisch ergibt sich folgendes Bild:

¹ Für zwei weitere biblische Belege, die auf Fehlschreibungen beruhen, s.u.

3.Kön. 10,22:

	"Gold"	"Silber"	"g.u.b. Steine"	"Elfenbein"	"Affen"	"Pfauen"
hebr.	X	X		X	X	X
LXX	X	X	X			
syr.	X			X	X	X
armen.	X	X		X	X	X
georg.	X	X	X	X	X	X

2.Chr. 9,21:

	"Gold"	"Silber"	"g.u.b. Steine"	"Elfenbein"	"Affen"	"Pfauen"
hebr.	X	X		X	X	X
LXX	X	X		X	X	
syr.	X			X	X	X
armen.	X	X		X	X	X
georg.	X	X		X	X	X

Dabei sind zweierlei Ausgleichstendenzen zu erkennen: Zum einen in Richtung auf eine Vereinheitlichung der beiden Stellen, wie sie bereits die hebr. Bibel selbst zeigt (gegenüber dem durch die Septuaginta repräsentierten Text); zum anderen das Bemühen der georg. Version, keine der verfügbaren Informationen zu unterschlagen, was in 3.Kön. 10,22 zu der Maximalansammlung von sechs Elementen geführt hat. Im Hintergrund kann dabei allenfalls noch die Origenische Rezension des griech. Textes gestanden haben, die an der letztgenannten Stelle wie die hebr. (und armen.) Bibel die "gravierten und behauenen Steine" ausläßt, die dafür aber ὀδόντες ἐλεφάντινοι und πίθηκοι sowie — als einziger griech. Zeuge — ταῶνες, i.e. "Pfauen" erwähnt². Für die Textgeschichte des georg. AT gilt es also festzuhalten, daß sie zumindest im hier interessierenden Bereich der historischen Bücher deutlich den Einfluß unterschiedlicher und zu verschiedenen Traditionsträngen gehörender Vorlagen zu erkennen gibt.

Für das Wort *paršamag-* (mit seiner Stammvariante *paršamang-*), das sich an den gegebenen Stellen letztlich als Synonym von griech. ταῶς und

² Angesichts der aufgezeigten Divergenzen erhebt sich der Verdacht, daß hebr. *tükīyīm* nicht, wie üblicherweise angenommen, "Pfauen" meint, sondern lediglich als erklärendes Synonym für *qōpīm* "Affen" in den Text gelangt ist. Damit würde sich erklären, warum in der Septuaginta die "Pfauen" ursprünglich nicht vorkommen; der Origenische Text würde hingegen darauf hindeuten, daß zu seiner Zeit das Wort bereits uninterpretiert war.

arm. *siramarg* erwies, ergibt sich gleichzeitig ein konkreter Bedeutungsansatz "Pfau". Dieser Bedeutungsansatz bestätigt sich in der Kontrastierung mit denselben griech. oder armen. Synonymen auch in einem nicht-biblischen Beleg, wo ebenfalls wieder der Stamm *paršamang-* gebraucht ist. Es handelt sich um das Hexaemeron des Basilius von Caesarea, wo unter den Eigenschaften verschiedener Vögel die des "Pfaus" hervorgehoben wird, putzsüchtig und eitel zu sein (112,18-22 {2.}: -i).

2. Die semantische Identifikation von georg. *paršamang-* mit griech. *ταῶς* "Pfau" wird indirekt auch durch zwei Belege aus dem Visramiani gerechtfertigt (Visr. 49,20-23 {3.}: -i; 68,37-40 {5.}: -ni), wo das Wort offensichtlich äquivalent mit npers. *ṭā'ūs* ((*t'wws*)) auftritt, das ohne weiteres als Reflex des griech. *ταῶς* zu erkennen ist³. Dabei ist der zweite Beleg wesentlich sicherer zu beurteilen, da hier *ṭā'ūs* im pers. Text als einziger Vogelname auftritt, während an der erstgenannten Stelle noch weitere Vögel genannt sind, die als "Fahnenembleme" verwendet wurden. Auch hier ist wieder keine völlige Kongruenz gegeben, insofern der pers. Text vier, der georg. jedoch nur drei Vögel nennt, von denen durch die Gleichungen *ʿuqāb* "Adler" \approx *arçivi* "id." und *bāz* "Falke" \approx *orbi* "Adler" zwei zu sichern sind; für *paršamang-* bleibt neben *ṭā'ūs* hingegen scheinbar noch ein zweites Äquivalent übrig, nämlich der Name des mythischen Vogels *sēmurg*, der gemeinhin mit dem "Greifen" gleichgesetzt wird. Daß diese scheinbare Doppelfunktion nicht zufällig ist, soll im Zusammenhang mit etymologischen Erwägungen wahrscheinlich gemacht werden (s.u.).

3. Nicht ganz klar ist ein späterer Beleg des Wortes innerhalb der von Sulxan-Saba ORBELIANI redigierten georg. Fassung von *Kalila und Damana* (1, 232,14-15 {4.}: -i-vit), wo die Farbenpracht eines Fruchtgartens mit einem *paršamang-* verglichen wird; ob mit dem *karavi* "Zelt", das sich über diesem Garten ausbreitet, eventuell das "Rad" eines Pfaus gemeint sein kann, muß hier offenbleiben. Festzuhalten bleibt jedoch, daß auch in diesem Text das Wort in der Stammvariante mit -n- auftritt.

Nimmt man die innergeorg. Überlieferung ernst, so scheint *paršamang-* gegenüber *paršamag-* die jüngere Bildung zu sein. Allerdings ist die Grundlage für eine solche Annahme mit dem allein stehenden Beleg aus der Oški-Bibel, der noch dazu nur durch das Wörterbuch I. ABULAŶES greifbar ist, recht dünn. Um das gegenseitige Verhältnis der beiden Wortstämme, v.a. im Hinblick auf die historische Priorität, zu klären, bedarf es deshalb zusätzlich einer etymologischen Argumentation.

³ Cf. dazu bereits VULLERS, Lex. s.v. — Angesichts der oben mitgeteilten Beobachtungen ist für das bei ASMUSSEN, Ornithol. [Fs. MACKENZIE], 2 problematisierte jüd.-pers. *ṭāvus* / *ṭāβūs* "Pfau" zu erwägen, daß es möglicherweise nicht direkt aus Griech. *ταῶς*, sondern über syr. Vermittlung ins Pers. gelangt ist.

Das georg. Wort wurde unter dem "Normalstamm" *paršamang-* "Pfau" erstmalig bei BAILEY, Zamasp [BSOS 6], 61 behandelt, der es auf ein iran. **frašamarg* "peacock" zurückführte; dieses selbst sei ein Kompositum, in dessen Hinterglied das Wort für den "Vogel", **mary*, zu erkennen sei. Für die Wiedergabe des iran. *-r-* durch ein georg. *-n-* dachte BAILEY zunächst an eine Dissimilation, er erwog daneben aber auch einen analogischen Einfluß des georg. Wortes *varšamangi* "tiara", das er aus arm. *varšamak* "headband, napkin" herleitete. Für das anlautende *p-* nahm derselbe Autor (o.c., 597) eine miran. vollstufige Form **parš-* im Sinne von "spotted" an, die mit dem im Turfan-Mittelpersischen bezeugten *fraš-* ("fršymvrw **frašē-murv*") kontrastiert habe; die Graphie *plšmwrvw* im Buchpahlavī sei in dieser Hinsicht nicht eindeutig ("allows of either *parš-* or *fraš-*").

Die von BAILEY vorgeschlagene Verknüpfung des georg. *paršamang-* mit mpers.T *fršymvrw* / mpers.B *plšmwrvw* kann im Prinzip aufrechterhalten bleiben, seine etymologischen Annahmen bedürfen jedoch in mancherlei Hinsicht der Korrektur. Das betrifft zunächst den Ansatz des VGs, dessen etymologische Verknüpfung mit einem Wort für "gesprenkelt" bei einem Wort für den "Pfau" durchaus glaubhaft wirkt. Allerdings ist die Annahme einer im Iranischen selbst nicht bezeugten Vollstufe I (**parš-*) für die georg. Form nicht über jeden Zweifel erhaben. Gegen eine solche Annahme spricht das georg. anlautende aspirierte *p-*, das eher auf ein iran. *f-* weist; ein miran. **parš-* wäre im Altgeorgischen mit großer Sicherheit durch **parš-* wiedergegeben worden. Nun kann georg. *parš-* dennoch nicht ohne weiteres mit mpers.T. *fraš-* identifiziert werden, da sich beide durch die Lautfolgen *-ar-* bzw. *-ra-* unterscheiden. Andererseits muß die Folge *-ra-* ursprünglich gewesen sein, da sich das iran. *f-* selbst nur durch das folgende konsonantische *-r-* erklärt. Es ist deshalb zu erwägen, ob eine Metathese *-ra-* > *-ar-* dem Georgischen angelastet werden kann (**praš-* > *parš-*). Für eine solche Metathese innerhalb des Georgischen kommt nun tatsächlich ein Einfluß des Wortes für das "Schweißstuch" in Betracht, das neben der von BAILEY zitierten Stammvariante auch in der Form *varšamag-* auftritt, und bei dem sich die Lautfolge *-ar-* durch die mutmaßliche arm. Kognate *varšamak* als authentisch erweist (s. dazu weiter unter *varšamag-*).

Daß sich *paršamag-* / *paršamang-* und *varšamag-* / *varšamang-* trotz ihrer unterschiedlichen Bedeutungssphäre gegenseitig beeinflusst haben können, zeigt sich zunächst daran, daß beide von den georg. Schreibern offenbar mehr als einmal verwechselt wurden. Dies gilt zunächst für die Adiši-Hs., die nach der Ausgabe von BLAKE/BRIÈRE in Jo. 20,7 {8.} anstelle des zu erwartenden Nom.Sg. *varšamag-i* {*paršamagi*} bietet; die Ed. ŠANIŽE korrigiert allerdings ohne Kommentar in (*v*)*aršamagi*⁴. Einen

⁴ Die Facsimile-Ausgabe der Adiši-Hs. (ed. TAQAIŠVILI), die mir in dem Exemplar der

weiteren solchen Fall scheint die Jerusalemer Bibel zu enthalten, die in Ez. 23,15 {9.}, ebenfalls nach der Ausgabe von BLAKE/BRIÈRE, den Nom.Koll. *paršamag-eb-i* bietet; auch diese Lesart wird in der georg. Edition (CKIṬI-ŠVILI) nicht bestätigt, die wiederum das zu erwartende *varšamag-eb-i* hat (gegenüber Nom.Sg. *varšamag-i* in der Oški-Bibel)⁵.

Eine gegenseitige Beeinflussung beider Wörter erweist sich eventuell aber auch gerade an der Form der jeweiligen Wortausgänge und an der Duplizität der existierenden Varianten. Hier gilt es zunächst, festzuhalten, daß das wegen mpers. *murv* anzusetzende schwundstufige *-r-* in dem Wort für den "Vogel", **mrg-*, in arm. *siramarg* "peacock" durch *-ar-* vertreten ist: Arm. *siramarg* "Pfau" wird bei DE LAGARDE, Ges.Abh. 227 f. direkt mit avest. *saēna- mərəga-* (Y. 10,11; Yt. 14,41) bzw. seinen jüngeren inneriran. Äquivalenten, mpers. *sēn murv* und npers. *sīmury*, identifiziert (cf. auch HÜBSCHMANN, AG 237, 576.)⁶. Die gleiche Entwicklung zeigt sich nach DE LAGARDE im Armenischen außerdem noch in dem Vogelnamen *loramarg* "Wachtel" (cf. dazu ebenfalls bereits HÜBSCHMANN, l.c.). Nach demselben Prinzip der Vertretung eines airan. *-r-* durch ein "vorarmen." *-ar-* wäre für den Vorläufer des georg. Pfauenwortes im HG genau das gleiche **-marg-* zu erwarten, wie es sich in den beiden armen. Lehnwörtern niedergeschlagen hat. Für den "Pfau" wäre also prinzipiell eine Stammgestalt mit der Konsonantengruppe **-rg-* zu erwarten. Anders ist es bei *varšamag-*, das sich durch sein npers. Äquivalent *bāšāma* als ursprünglicher *-ak-* Stamm erweist. Wenn sich beide Wörter im Georgischen also unter einem Stammausgang mit der Konsonantengruppe *-ng-* treffen, so kann das am ehesten dahingehend gedeutet werden, daß dieser bei einem von beiden ursprünglich war, bei dem anderen jedoch nicht. Auf der gegebenen etymologischen Basis kann es nur *paršamang-* gewesen sein, das die Konsonantengruppe 'zu recht' trägt, indem diese nämlich durch eine Ferndissimilation von *-r--r-* > *-r--n-* aus ursprünglichem *-rg-* entstanden sein kann⁷; eine solche Dissimilation ist auch in anderen Lehnwörtern des

Staatsbibliothek München vorgelegen hat, gestattet keine endgültige Entscheidung, da gerade die betreffende Zeile (Taf. 195, untere Hälfte, 2. Spalte, 1. Zeile) kaum lesbar ist; der hier interessierende Buchstabe sieht jedoch einem 𐎠 (v) ähnlicher als einem 𐎡 (p), da für dieses entsprechend der 1. Sp., 2. Z. (*-çape ç-* < Jo. 20,4) eine Unterlänge des senkrechten Mittelstrichs zu erwarten wäre.

⁵ Der separat edierte Apparatus criticus der Pariser Ausgabe in PO 30 bringt zwar die Lesart *varšamagi* der Oški-Bibel (538 [804]), vermerkt die Stelle jedoch nicht im Druckfehlerverzeichnis (598 [864]).

⁶ Die npers. Form setzt zunächst die Synkopierung des Fugenvokals (**sēn(a)mury-* > **sēnmury*), dann eine Assimilation des *-n-* an das *-m-* (**sēnmury* > **sēmury*) mit späterer Vereinfachung der Geminata *-mm-* > *-m-* voraus (**sēmury*). Die relative Chronologie des Wandels **-g-* > *-γ-* > *-v-* bleibt dabei ebenso zu bedenken wie die Aufspaltung des ursprünglichen **-r-* in (pers.) *-ur-* und (armen./georg.) *-ar-*.

⁷ Für arm. *siramarg* ist als Gegensatz zu der bei georg. *paršamang-* zu beobachtenden

Georgischen belegbar (s. dazu weiter unter *mataḱaran-*). Die scheinbar jüngere Form *paršamang-* würde sich damit gegenüber *paršamag-* als die ältere erweisen.

Gleichzeitig wird der Ansatz eines miran. **frašamarg* als Grundlage für das georg. *paršamang-* weiter gestützt. Allerdings ergibt sich bei der Annahme eines ursprünglichen **fraš-* das Problem, daß das *-š-*, wenn man BAILEYS Etymologie voraussetzt, nur in der Stellung nach *-r-* leicht begründbar ist; wenn die von BAILEY angeführten Kognaten avest. *paršuuua-* (F. 298 KLINGENSCHMITT) und *paršuuuanika-* "Eber" (wtl. "mit gesprenkeltem Gesicht") sowie aind. *pr̥ṣant-* "gesprenkelt" tatsächlich dazu gehören sollten, müßte das *-š-* aus einer urindoiran. Lautfolge *-rš-* < *-rs-* stammen. Keine Lösung böte auch ein Anschluß an die im Indoiran. ebenfalls vertretene, gleichbedeutende Sippe um aind. *pr̥ṣni-*, die ein urindoir. *-rč-* < *-r̥k-* enthält, und die sich außerhalb des Indo-Iranischen etwa in dt. *Forelle* < **forh-* wiederfindet; denn auch bei einem ursprünglichen **prač-* > uriran. **frač-* dürfte der Sibilant in der vorliegenden Umgebung nicht durch *-š-*, sondern nur durch *-s-* (bzw. sdiran. *-ṣ-*) vertreten sein. Wollte man BAILEYS Etymologie also aufrechterhalten, so müßte man von einem ursprünglichen Nebeneinander von schwundstufigem **pr̥š-* und vollstufigem **pras-* ausgehen, das schon vor dem Eintritt der iran. Lautentwicklung *-s-* > *-h-* zugunsten von **praš-* ausgeglichen worden wäre.

Unter diesen Bedingungen erscheint es angebracht, anstelle von BAILEYS Verknüpfung mit der Wortsippe "gesprenkelt" für das VG von einem anderen iran. Etymon auszugehen. Zu denken ist dabei an avest. *fraša-*, das einerseits als Adverb soviel wie "vorwärts gewandt" bedeutet, andererseits aber auch ein Adjektiv der Bedeutung "tauglich, geeignet" hervorgebracht hat (so Bthl.Wb. 1005 f.; vgl. auch apers. *fraša-* "id."). Wenn man nun gegen HÜBSCHMANN, AG 183, 355. davon ausgehen kann, daß sich dieses Adjektiv in arm. *hraš-k'* "Wunder" und *hrašakert* "wunderbar" manifestiert hat, so kann der "Pfau" mit demselben **fraš-* als "Wundervogel" bezeichnet worden sein. Man vgl. dazu die Ausführungen DE LAGARDES (l.c.) im Zusammenhang mit armen. "mythischen Vogel" *siramarg*, der nach dem oben Gesagten als ein semantisches Äquivalent von georg. *paršama(n)g-* aufgefaßt werden kann, und für den DE LAGARDE eine Identifikation mit dem "Pfau" erwogen hat: Danach war *siramarg* "eine bezeichnung, die ausdrückt wie wunderbar ihnen das Tier erschienen ist, das also schwerlich in ihrer nächsten nähe heimisch gewesen sein wird. der pfau ist zu dem namen des mythischen thieres gekommen, wie bei den persern die wilde taube *wrš* zu dem des ebenso mythischen *varəša*, den der

Dissimilation eine Assimilation von *-n--r-* zu *-r--r-* anzunehmen.

talmud als *ʿwršyn* kennt" (Hvhbg. J.G.). Eine inneriran. Bildungsparallele zu dem "Wundervogel" **frašamṛga-* wäre zunächst in man.-mpers. ⟨prš(y)-gyrd⟩ "Apokatastasis" (s.u.) zu sehen, das die Vorlage für das o.e. armen. *hrašakert* abgegrenzen haben dürfte, ferner in dem PN des Förderers (und Schwiegervaters) Zarathustras, *Frašaoštra-*, wenn dieser mit MAYRHOFER, IPNb 1, I/40, 126. ein Bahuvrīhi-Kompositum "der ausgezeichnete Kamele besitzt" vertritt; allerdings wäre der "Wundervogel Pfau" bei einem Ansatz **frašamṛga-* natürlich als Tatpuruṣa-Kompositum aufzufassen.

Weniger problematisch ist das in der der man.-mpers. Graphie ⟨fršy-mwrw⟩ auftretende -y- an der Kompositions-fuge, das in georg. *paršamang-* keinen Widerhall findet. Hierbei könnte es sich zunächst um ein rein graphisches Element handeln, was die Parallelen (mpers.T) ⟨pršygyrd⟩ neben ⟨pršgyrd⟩ ("Apokatastasis"), (parth.) ⟨qdyxwdʿy⟩ (≈ npers. *kadxudā* "Hausherr") oder (mpers.T) ⟨kʳrycʳ⟩ (neben ⟨kʳrcʳ⟩ = *kārzār* "Schlacht") suggerieren, auf die mich R.E. EMMERICK und N. SIMS-WILLIAMS (briefl.) aufmerksam machen, und was mit der Buchpahlavī-Schreibung ⟨plšmwlwʾ⟩ (so bei MACKENZIE, Dict. 33) in Einklang stehen würde. Andernfalls könnte -y- auch einen vorn artikulierten Fugenvokal reflektieren, wie ihn die Transkription *frašemurw* (und entsprechend *frašegird* für die "Wiederherstellung") bei BOYCE, Word-List 40 andeutet. Das bei BAILEY angesetzte -ē- ist allein schon wegen der existierenden Buchpahlavī-Schreibung, die kein -y- zeigt, weniger wahrscheinlich⁸.

⁸ R.E. EMMERICK, brieflich. Möglicherweise hat BAILEY an das (bei NYBERG, Manual 2 s.v. *sēn* zitierte) Hypochoristikon *sēnē-murvak* gedacht, das mit einer Graphie ⟨synny (?) mwllwkʾ⟩ offenbar nur in einem versöhnlichen Teil des Ayyātkār-ī Zarērān vorliegt (NYBERG, o.c. 1, 26,24). Dieser Schreibung steht jedoch das sonstige ⟨synmrv⟩ (so bei MACKENZIE, Dict. s.v. *sēn murv*) sowie die lautliche Evidenz von npers. *simurv* entgegen. Der Ansatz eines *sēnē-murvak* mit erhaltenem casus obliquus (< Gén.) auf -ē bleibt jedenfalls fragwürdig.

patnez-:

1. Einmal etwa "Erdwall" als Entsprechung von gr. **πρόσχωμα** in der älteren Redaktion der AT-Übersetzung (Dan. 11,15 {2.}: -i). Die armen. Bibel setzt dem griech. Wort hier wie auch an seinen anderen beiden Belegstellen einfaches *hoł* "Erde" entgegen, das in der Mxeta-Hs. in 4.Kön. 19,32 {6a} genau durch georg. *miça-* "id." reflektiert wird; *hoł* und *miça-* dienen üblicherweise auch zur Wiedergabe des unkomponierten gr. **χώμα** "id." (z.B. Ez. 21,22 {8.}). In 2.Kön. 20,15 {18.} hat die Mxeta-Hs. für **πρόσχωμα** die Fügung *zğud-is zğude-*, wtl. "Festungsmauer der Festungsmauer", die in der älteren Redaktion meist im Sinne einer "erweiterten, äußeren Festungsmauer" gebraucht wird wie z.B. in Jes. 26,1 {19.} als Wiedergabe von gr. **περίτειχος** (in der Mxeta-Hs. dafür *gare-zğude-*, wtl. "Außenfestungsmauer") oder in Jer. 52,7 {20.} für gr. **προτείχισμα** (in M dafür *çin-mo-zğud-vil-ob-a-*, etwa "Vorbefestigung"); an beiden Stellen steht einfaches *zğude-* für gr. **τείχος** daneben. Außerdem erscheint *zğud-is zğude-* in der Bibelübersetzung ausnahmsweise auch für gr. **χάραξ**, dessen Verwendungssphäre sich auch sonst mit der von **πρόσχωμα** deckt:

2. Für gr. **χάραξ**, dessen Bedeutung etwa mit "Palisadenwall" anzugeben ist, ist *patnez-* die Normalwiedergabe in der Mxeta-Bibel (z.B. 3.Kön. 20,12 {4.}: -i; dieser Beleg findet sich bereits bei SABA). Der Text deckt sich dabei weitgehend mit dem der armen. Bibel, die für **χάραξ** ebenso regelmäßig *patnēš* hat; Ausnahmen sind Jes. 31,9 {12.} mit *ormargel*, wtl. etwa "Mauerbarriere" (dieses Wort tritt in der Bibelübersetzung nur hier auf; es fehlt in der Konkordanz von ASTOWACATOWREAN) und Jer. 33,4 (= 40,4 LXX {13.}) mit *maharjan*, das ansonsten meist gr. **ἐπαλξις** "Mauerzinne" übersetzt. Soweit die Belegstellen in älteren georg. Bibelhss. vorliegen, erscheinen dort durchweg andere Bildungen: Am häufigsten ist *laškar-* zu belegen (z.B. Ez. 21,22 {8.}), das in Lk. 19,43 {21.} auch in der Mxeta-Bibel vorliegt und als Entsprechung von gr. **χαρακοβολία** in Ez. 17,17 {22.} auftritt, und das mit mpers. npers. *laškar* zu identifizieren ist. Eine andere Behandlung zeigt sich in der Jerusalemer Hs. bezeichnenderweise gerade an den Stellen, wo auch das Armenische vom Üblichen abweicht, nämlich Jes. 31,9 {12.} und Jer. 33,4; im ersten Fall ist hier *gobe-* gebraucht, das etwa soviel wie "Zaun" bedeutet, im zweiten Fall *ardabag-* "Mauerzinne, Schießscharte", das auch sonst meist dem arm. *maharjan* entspricht (z.B. Jes. 21,11 {23.}). — Die übereinstimmende Wiedergabe von gr. **πρόσχωμα** und **χάραξ** ist unter dem Aspekt zu beurteilen, daß beiden meist dasselbe hebr. Ausgangswort zugrundeliegt, nämlich **סֹלֶלָה** *solalāh*. Für georg. *patnez-* bzw. arm. *patnēš* ergibt sich damit jedoch kein eindeutiger Bezug, da die hebr. Bibel an anderen Stelle z.B. auch **צִפְרִי**

muššāb (Jes. 29,3 {5.}) oder *מָסֹר* *māsōr* hat (Deut. 20,19 {16.})¹; s. dazu weiter unter 3. sowie unter der Ableitung *sa-pāṭnez-e-ob-a*).

Auffällig ist im gegebenen Zusammenhang Jes. 37,33 {6.}, wo die Jerusalemer Bibel gr. *χάραξ* durch *zğud-is zğude-* wiedergibt (gegenüber *pāṭnez-* in der Mcxeta-Hs.). Diese Stelle ist zunächst mit dem bereits oben behandelten 4.Kön. 19,32 {6a} zu vergleichen, da beide Verse in der hebr. Bibel völlig identisch sind; dies erklärt jedoch nicht die Verwendung von *zğudis zğude-*, da die Parallelstelle eben das dem arm. *hol* entsprechende *miça-* "Erde" hat. Aufschlußreicher ist hingegen die Stelle Jer. 52,4 {14.}, wo das gr. *περιχαράκωσαν* in der Jerusalemer Bibel durch *zğudis zğude akmes mas* "sie errichteten eine äußere Befestigung (zur Belagerung) um es (Jerusalem) herum" übersetzt ist, während die Mcxeta-Hs. mit *garemo-pāṭnez-a* "er errichtete einen Palisadenwall außen herum" ein dem gr. entsprechendes Verb gebildet hat. Hier ist wiederum die armen. Bibel zu bemühen, die *περιχαράκωσαν* zwar durch einfaches *pašareac* "sie kreisten es ein" wiedergibt, das gleich darauf folgende *περιωκοδόμησαν αὐτὴν τετραπέδοις λίθοις κύκλῳ* "sie umbauten es rings mit Quadersteinen" jedoch durch *šineac šowrj žnowaw parisṗ aṗ parisṗ*, 'i *š'orek'kowsi vimac*, wtl. "sie bauten um es Festungsmauer um Festungsmauer aus Quadersteinen", umschreibt. Die dabei gewählte Fügung *parisṗ aṗ parisṗ* könnte die Vorlage für das *zğudis zğude* der Jerusalemer Bibel gebildet haben. — Nahe steht den Belegen mit *pāṭnez-* für *χάραξ* auch der folgende:

3. Einmal in Deut. 20,20 {3.} etwa "Palisadenwallanlage" als Übersetzung von gr. *χαράκωσις* in der Gelati-Hs., die damit dem *patnēš* im armen. Text entspricht. Der Mcxeta-Hs., die an der gegebenen Stelle weit vom gr. und armen. Wortlaut absteht, fehlt ein exaktes Äquivalent, indem hier die Fügung *agadga pāṭnezi* "er (!) errichtete (!) eine Palisadenanlage" ≈ gr. *οἰκοδομήσεις χαράκωσιν*, arm. *šinesc^ces patnēš*, hebr. *בָּנִיתָ מָסֹר* *bānītā māsōr* offenbar durch einfaches *damoakmna*, "er umgab" wiedergegeben ist; vgl. aber unten zu *sa-pāṭnez-e-ob-a*.

4. Im näheren Zusammenhang mit den bisherigen Belegen ist ferner die Verwendung von *pāṭnez-* in Mi. 5,6 (5,5 LXX {10.}) in der älteren Redaktion der georg. AT-Übersetzung (IO) zu sehen, wo das Wort für gr. *τάφρος* "Festungsgraben" steht, das innerhalb der Septuaginta nur hier bezeugt ist. Wichtig ist, daß auch hier Übereinstimmung mit der armen. Bibel herrscht, die *patnēš* hat, während die Mcxeta-Hs. mit *sazğuar* "Grenze" erheblich abweicht.

5. Weiter ab steht der Gebrauch von *pāṭnez-* in Jos. 23,13 {1.} in der Mcxeta-Hs., wo das Wort gr. *ἦλος* "Nagel" wiedergibt; in der armen. Bibel steht ihm dabei *xoč^c* gegenüber. Eine ganz ähnliche Stelle wie hier, wo von "Nägeln in den Fersen und Pfeilen in den Augen" (*ἦλοι ἐν ταῖς πτέρναις καὶ βολίδες ἐν τοῖς ὀφθαλμοῖς*) die Rede ist, zu denen feindliche Völker werden sollen, ist Num. 33,56 {1a}, wo dasselbe von "Dornen in den Augen und Pfeilen in den Seiten" gesagt wird (*σκόλοπες ἐν τοῖς ὀφθαλμοῖς καὶ βολίδες ἐν ταῖς πλευραῖς*); hier verwendet die armen.

¹ Die auf diese Stellen bezügliche Angabe "*dab. 20₁₄*", d.h. Gen. 20,14, bei ANDRONIKAŠVILI, Narkv. 262 beruht auf einem Druckfehler.

Bibel *xoc^c* für *σκόλοψ*, während in der Mxeta-Bibel gerade für dieses Wort eine Entsprechung fehlt. Nun scheint allerdings auch in der armen. Bibel *patnēš* einmal als Wiedergabe von gr. *σκόλοψ* aufzutreten (Hos. 2,6 {25.}); dem stellt die georg. Bibel die Wörter *ekal-* (I) bzw. *brčaml-* (M) entgegen, die soviel wie "Dorn" bedeuten dürften (entsprechend hebr. *רִיִּץ sīr*)². Wenn arm. *patnēš* aber eine mögliche Entsprechung von gr. *σκόλοψ* war, so kann es auch den Hintergrund für das georg. *paṭnez-* in Jos. 23,13 M {1.} abgegeben haben. Keinen Aufschluß erbringen die weiteren Belegstellen für gr. *σκόλοψ* in AT und NT: In Ez. 28,24 {26.} ist es durch *sacertel-* übersetzt, während das gleich daneben stehende *ekal-* statt dessen Wiedergabe von gr. *ἄκανθα* ist; die armen. Bibel bietet hier wiederum *xoc^c* für *σκόλοψ*, *ἄκανθα* ist durch *p^cowš* wiedergegeben. Georg. *sacertel-* für gr. *σκόλοψ* erscheint auch an dessen einziger Belegstelle im NT (2.Kor. 12,7 {27.}), wo die armen. Bibel statt dessen *xay^c* "Stich" hat. — Im Rahmen des Üblichen bleiben demgegenüber die Weiterbildungen von *paṭnez-*; dies gilt zunächst für das Verbum

gare-mo-paṭnez-eb-a-:

Dieses Verbum ist in alten Texten bisher nur in der Form *garemo-paṭnez-a* belegbar, die als 3.Sg. Aor. eines Transitivums aufgefaßt werden kann; der Ansatz des Präsensstamms auf *-eb-a-* ist also tentativ. Die finite Form erscheint als Übersetzung von gr. *περιεχάρακωσαν* in Jer. 52,4 {14.} in der Mxeta-Bibel (s. dazu bereits oben unter *paṭnez-* 2.) und bedeutet offensichtlich soviel wie "er versah es (Jerusalem) ringsum (*garemo*) mit einer Befestigungsmauer". An der zweiten Belegstelle des gr. Wortes, Spr.Sal. 4,8 {24.}, erscheint das entsprechend gebildete *garemo-*

² Das hier in der 1.Sg. Opt. erscheinende Verbum *qor-v-a-* mit der Bedeutung "zumauern, verbarrikadieren" (gr. *ἀνοικοδομέω*), zu dem noch *qore-* (Dat. *qore-sa*) in Nah. 3,17 für gr. *φραγμός* "Einzäunung, Umfriedung" gehören dürfte, ist vermutlich das Etymon von svan. *qōr(w)* "Tür". Weniger wahrscheinlich ist auf jeden Fall dessen Verbindung mit georg. *kar-i* "id." (fragend z.B. SCHMIDT, Studien 117 nach ČIKOBAVA, Šed.Leks. 155, 9.; vgl. auch TOPURIA, Šromebi 3, 269), da hier die lautlichen Differenzen im Vokalismus (*a* gegenüber *ō*) und im Konsonantismus (*k* gegenüber *q*) unüberbrückbar sind. Das dem georg. *kar-i* entsprechende svan. Wort ist vielmehr in dem Verb *li-kr-e* (Wz. *kar-*) "öffnen" verbaut, das sehr häufig gerade neben *qōr* steht (z.B. Svan.Poezia 20: 6,20 *qōr lamkar* "öffne mir die Tür"); wenn *qōr* und georg. *kar-i* urverwandt wären, müßte das Verbum aus dem Georgischen entlehnt sein, wo aber ein entsprechendes Denominale selbst gar nicht vorhanden ist. Fragwürdig ist auch die Verknüpfung von *qōr* mit georg. *qur-i* "Ohr", die auf lautliche (*u* gegenüber *ō*) und semantische Schwierigkeiten stößt. Die bereits bei SARĶVELAᶆE, Leks. [Macne EL 1980/4], 119 f. (frdl. Hinweis von W. BOEDER; cf. jetzt auch in FÄHNRIČ/SARĶVELAᶆE, 372) vorgeschlagene Identifikation mit altgeorg. *qore-* müßte demgegenüber davon ausgehen, daß das Wort im Svan. zunächst die die Häuser umgebende Einfriedungsmauer bezeichnet hätte, dann prägnant auf den Durchlaß in dieser Mauer bezogen worden wäre; eine vergleichbare semantische Entwicklung wird etwa für dt. *Gatter* erwogen, cf. KLUGE, DEW s.v.

-zǰud-eb-a-, das auf zǰude- "Festungsmauer" aufbaut. — Dasselbe Verbum verbirgt sich darüber hinaus auch in der Fügung *mo-pāṭnes-a garemos*, die in der älteren georg. Version des Geschichtswerks von Step^canos Orbelian auftritt (A: 50.: 73,21 ff. {15.}) und ein arm. *patnēš aceal* wiedergibt; die jüngere Redaktion desselben Textes schreibt statt dessen *gare-še-zǰud-e-s*, wozu wiederum das *gare-mo-zǰud-eb-a-* in Spr.Sal. 4,8 {24.} zu vergleichen ist. Die Bedeutung kann hier etwa mit "einen Palisadenwall (zur Belagerung) außen (um eine Stadt) herumziehen" angegeben werden.

sa-pāṭnez-e-ob-a-:

Diese Bildung belegt Ab.Wb. für Deut. 20,19 {16.} aus der Gelati-Bibel; dabei dient das Wort im Dativ (-sa) zusammen mit dem Verbum *šeslva-* als Wiedergabe von gr. εἰσελθεῖν εἰς τὸν χάρακα. Als Nomen eines statischen Verbums setzt die Bildung ein mit Circumfix *sa--e-* gebildetes **sa-pāṭnez-e-* "zur Befestigung gehörig, als Befestigung dienend" voraus, das sich zu *pāṭnez-* etwa so verhält wie *sa-nav-e-* "zum Schiff, i.e. zur Schiffsreise gehörend, d.h. Fährgeld" zu *nav-* "Schiff" (z.B. Jon. 1,3); **sa-pāṭnez-e-* selbst ist allerdings ebenso wenig belegbar wie das äquivalente, bei ČUBINAŠVILI, Kart.-rus.leks. 1105 erfaßte *sa-pāṭnez-o-*. Als Bedeutung des statischen Verbs kann etwa "sich im Zustand des Materials für eine Befestigung befinden, als Material für eine Befestigung dienen" angegeben werden. Die Mcxeta-Hs. hat an der gegebenen Stelle wieder einfaches *pāṭnez-* (-ad), das die Gelati-Hs. selbst im nächsten Vers für gr. χαράκωσις verwendet (s.o. unter *pāṭnez-*, 3.).

Insgesamt zeigt *pāṭnez-* mitsamt seinen Ableitungen eine deutliche Beschränkung auf die Sprache der Bibelübersetzung, wobei eine starke Affinität zu der armen. Überlieferung sichtbar wird, insofern die Verwendung von *pāṭnez-* und arm. *patnēš* weitgehend parallel verläuft; auch wenn gerade für den ältesten Beleg (s.o. 1.) ein Einfluß des Armenischen nicht erwiesen werden kann, ist eine Übernahme des Wortes aus dem Armenischen doch nicht auszuschließen. Umso bemerkenswerter ist die lautliche Divergenz beider Wörter, die in der völlig singulären Entsprechung georg. -z-, arm. -š- besteht³, und die von erheblicher Bedeutung für die etymologische Beurteilung ist.

Miteinander gleichgesetzt wurden arm. *patnēš* und georg. *pāṭnez-* zuerst offenbar bei BAILEY, Arya II ([BSOAS 23], 24 mit Anm. 1), der (unter Aufgabe eines früheren Anschlusses in Indian Linguistics 16, 119 [n.v.])

³ Das bei AČAŘYAN, AEW 46 b s.v. *patnēš* angeführte georg. *pāṭneši* gibt es m.W. nicht.

die beiden Wörter als "place fortified by palisade, rampart" einer iran. Wurzel **naiš-* "to bind up" zuordnete. Erst in einer jüngeren Arbeit (Iran. Infl. [Enc.Ir.], 465) versucht derselbe Autor, der lautlichen Divergenz gerecht zu werden, indem er von zwei Wurzelvarianten **naiš-* und **naiz-* "to build" ausgeht. Eine ausführlichere Behandlung, die sich allerdings lediglich auf das armen. Wort stützte und georg. *paṭnez-* als "prestito" (desselben ?) abtat, hatte zwischenzeitlich BELARDI, Comp. *pat** [Ric.Ling. 5], 153 und 157 f. geliefert, der arm. *patnēš* mit der Bedeutungsangabe "steccato, palafitta, palanca, trincea, fossato" auf ein **pai-naiša-* "palo aguzzo, palizzata difensiva" zurückführte. Während hinsichtlich des VGs, das mit dem iran. Präverb **pai-* zu identifizieren ist, offenbar keine unterschiedlichen Auffassungen zwischen den beiden Autoren bestehen (BAILEY äußerte sich hierzu allerdings nicht explizit), wies BELARDI den Ansatz einer Wurzel **naiš-* mit der Bedeutung "fasciare, legare" für das HG ausdrücklich zurück. Statt dessen schlug er vor, das angesetzte **-naiša-* einerseits mit avest. *naēza-* "punto (di ago)"⁴, mpers. *nēzak* "lancia" und npers. *nīza* "lancia corta" etc., andererseits mit npers. *nīš* "aculeo, punta aguzza" etc. zu verbinden: Auszugehen sei von einer uridg. Wurzel **neyġ(h)/k(-s)-*, die, teils mit, teils ohne -s-Erweiterung, auch in slav. *nožb* "coltello, spada" bzw. dem mit npers. *nīš* ("< *nēš*") zu identifizierenden aind. *nekšana-* "bastone puntuto o lancia, forza o utensile da cucina simile" vorliege⁵; während arm. *patnēš* die letztere Wurzelform repräsentiere, sei ihrerseits auch die nicht erweiterte Form in dem Wort für die "Lanze", *nizak*, ins Armenische gedrungen⁶.

Auch wenn slav. *nožb*, das die Rückführung auf eine Wurzel mit innerem -i- nicht gestattet, besser außen bleibt, läßt sich BELARDIS Ansatz durch die hier aufgezeigte Beleglage von georg. *paṭnez-* durchaus stützen. Dabei ist v.a. auf die unter 5. beschriebene Verwendung zu verweisen, wo das Wort gr. ἵλος "Nagel" wiedergibt; eine solche Verwendung ist mit einer Ausgangsbedeutung wie "binden" natürlich schwerer zu vereinbaren

⁴ Avest. *naēza-* braucht in Yt. 16,17 {29.} entgegen Bthl.Wb. 1037 und GELDNER, Übersetz. [KZ 25], 411 Anm. 4 nicht ein Wort der Bedeutung "Klumpen, formlose, breiige Masse" bzw. "Fett" zu sein, sondern kann in Einklang mit der hier zu behandelnden iran. Sippe auch einfach als "Spieß" aufgefaßt werden: "wie wenn einer seines eigenen Sohnes Leichnam am Spieß briete und das Fett dem Feuer darbrächte". Der Akk. *naēzəm* wäre dabei adverbial neben *fra-pac-* aufgefaßt, nicht als prädikativer Akk. "den Leichnam zu Brei verkochen" o.ä.

⁵ Für die letztere Zusammenstellung verweist BELARDI auf HORN, Np.Etym. 238, 1967.

⁶ Cf. dazu bereits HÜBSCHMANN, AG 204, 442. — Aufzugeben ist auf jeden Fall die bei MARKWART, Berceau [REA 8], 213, FN 1 vorgeschlagene Herleitung von arm. *nizak* "lance" und diesem zugrundeliegendem mpers. *nēzak* aus **naižak* < **naδ-čak* als Diminutiv von **naδ* > *nay* "roseau" (MARKWART vergleicht vgl. lat. *hasta* und aisl. *gaddr*, ahd. *gart* "verge" ("Gerte")) für die Übertragung einer Materialbezeichnung auf den Namen einer Waffe, da für eine Vertretung von miran. *-ai-* < *-aδ-* durch arm. *-i-* keine weiteren Beispiele existieren.

als mit einer "Lanzenspitze". Gleichzeitig bietet BELARDI'S Ansatz die Möglichkeit, die lautliche Divergenz zwischen der armen. und der georg. Form zu erklären, die außer bei BELARDI selbst auch bei ANDRONIKAŠVILI, Narkv. 171 f. unberücksichtigt bleibt, wo beide Wörter kommentarlos auf ein parth. **patnēž* zurückgeführt werden: Geht man davon aus, daß eine unerweiterte Wurzel **neiġ^h*- und eine mit -s- erweiterte Variante **neiġ^h-s-* im Iranischen nebeneinander existiert haben, so müßten georg. *pāṭnez-* und arm. *patnēš* vielmehr zwei eigenständige, aber bedeutungsnahe (oder sogar gleichbedeutende) Nominalableitungen dieser Wurzelvarianten mit dem Präverb **pati-* reflektieren.

Zu beachten ist dabei allerdings, daß die uridg. Wurzelform **neiġ^h-s-* im Iranischen gemäß dem BARTHOLOMAE'schen Gesetz nicht zu **naiš-*, sondern zu stimmhaftem **naiž-* hätte führen müssen (über *urindoiran. *naiġ^h-ž-*), was durch arm. *patnēš* und npers. *nēš* widerraten zu werden scheint. Es ist jedoch denkbar, daß diese beiden Formen eine Auslautverhärtung zeigen, wobei für arm. *patnēš* auf das Nebeneinander von arm. *asparēs* und *asparēz* zu verweisen ist (s. dazu weiter unter *asparez-*; man vgl. ferner die Schreibweise *mo-pātnes-a* in georg. Version von Step'anos Orbelian, s.o.). Daß der Ansatz eines iran. **naiž-* richtig ist, erweist sich eventuell an der Pāzendform des mpers. Wortes für die "Lanze", die z.B. im *Mēnōg-ī xrad* nicht mit -z-, sondern mit -ž- geschrieben erscheint (z.B. *nēža* in MXP 42 [Ed. ANTIĀ, 318, 5 v.u.] {30.} ≈ mpers. *nēzag* <nyck'> MX 43,12 [Ed. SANJANA, 64, 6] {30a}; allerdings sind Pāzendschreibung mit -ž- nach MACKENZIE, Transcr. [BSOAS 30], 21 allein nicht aussagekräftig); eine damit übereinstimmende Nebenform *nēža*, die durch den Reim mit *vēža* gestützt werde, wurde von HÜBSCHMANN, Pers.Ltl. [KZ 36], 162 Anm. 1 auch für das Neupersische beigebracht (HÜBSCHMANN selbst bezweifelte allerdings die Sprachwirklichkeit dieser Form und stand allenfalls zu, daß ein npers. *nēža* "jedenfalls .. jünger gegenüber *nēza* = arm. *nizak*" gewesen sein müßte).

Einen neuen Hinweis auf die Existenz einer Variante mit -ž- liefert nun möglicherweise auch das Georgische, wenn sich hinter dem mehrfach im AT bezeugten *nižogar-* (mit v.l. *nižogar-* u.a.) eine dem arm. *nizakawor* "Speerträger" entsprechende Bildung verbirgt (s. dazu weiter unter **nižag-*). Bemerkenswert wäre in diesem Falle, daß die armen. und die georg. Überlieferung bei *patnēš* / *pāṭnez-* und *nizak(awor)* / **nižagor-* jeweils die andere Variante der beiden zur Verfügung stehenden iran. Wurzelformen offenbart. Das braucht nicht zu bedeuten, daß jeweils zwei identische Ableitungen (mit demselben Suffix und derselben Bedeutung) unabhängig voneinander von beiden Wurzelvarianten aus gebildet worden sein müßten, was eher unwahrscheinlich wäre; statt dessen könnte der "erweiterte" Wurzelauslaut analogisch auf die (von der "unerweiterten"

Wurzelvariante aus gebildeten) Nomina übertragen worden sein (also evtl. *nēzak, *patnēz > *nēžak, *patnēž nach einem Verbalstamm *nēž-). Eine alternative Erklärung für das Nebeneinander der Formen mit -z- und -ž- schlägt N. SIMS-WILLIAMS (briefl.) vor; danach könnte es sich um einen "Hyper-Parthianismus" in Analogie nach Doubletten wie (mpers.) tēz und (mparth.) tēž ("scharf", < *taija-) etc. handeln.⁷

Eine weitere Ableitung der hier behandelten Wurzel liegt im Armenischen möglicherweise in *nštir* "Lanzette" vor, das von HÜBSCHMANN, AG 206, 453. mit npers. *nēštar*, afgh. *naštar* / *nēštar* "id." sowie syr. ܢܫܬܪ (nštrk^o) (?) identifiziert wird: Auszugehen wäre von einem miran. *ništra, das eine alt- oder uriran. -tra-Ableitung (Nomen instr.) *ništra- repräsentieren würde; dieses hätte im Armenischen zunächst *ništr mit Gen. *nštri* ergeben müssen, woraus durch irriige Restitution des synkopierten -i- ein Nom. *nštir* zurückgebildet werden konnte. Man vgl. das daneben bezeugte arm. *nštrak*, das mit syr. *ništerkā* (?) auf ein weitergebildetes miran. *ništrak weist (BROCKELMANN, Lex.syr. 451 b verzeichnet für das Syrische daneben auch ein einfaches ܢܫܬܪ *naštar* "scalpellum"). Die npers. Form *nēštar* und die daraus entlehnte Pashto-Variante *nēštar* müßten bei diesem Ansatz eine sekundäre Angleichung an *nēš* zeigen (durch Umdeutung des Suffixes im Sinne eines Komparativs?)⁸. Die Bildung auf *-tra- könnte ihrerseits letztlich für das -š- in npers. *nēš* und arm. *patnēš* verantwortlich sein: Zwar hätte auch bei einem urindoiran. *nij^h(š)-tra- — mit oder ohne -s-Erweiterung — nach dem BARTHOLOMAESchen Gesetz im Iranischen eine stimmhafte Konsonantengruppe entstehen müssen (*niždra- < *nij(ž)d^hra-, vgl. avest. *važdra-* < *uaj-d^hra- < *ueg^h-tro-), doch konnte diese durch Analogie nach dem häufigeren stimmlosen Anlaut des Suffixes, *-tra- (nach s, š), jederzeit wieder beseitigt werden.

⁷ Als abgelegt kann die bei AČĀRYAN, AEW 4, 46 b und ANDRONIKAŠVILI, Narčv. 263 zitierte Etymologie aus T^oIREAK^oEAN, Ariahay baṛ. 315 (n.v.) gelten, wo arm. *patnēš* mit einem avest. *paitinišurətar* (so bei AČĀRYAN) oder *paitiniša.zətar* (so bei ANDRONIKAŠVILI) der Bedeutung "yenaran", i.e. "Lehne, Stütze" verglichen wird (gemeint ist möglicherweise ein nicht bezeugtes *paiti.nišharətar- als kompositale Erweiterung zu *nišharətar-* "Wächter": BARTHOLOMAE, Air.Wb. 1088).

⁸ Vgl. dazu jetzt KISELEVA/MIKOLAJČIK, 713 mit dem Eintrag ܢܫܬܪ [nēštar] oder das Tadž.-ru.sl. 263 mit der Graphie Һѣштѣр; AFGANOV, Afg.-ru.sl. transkribiert allerdings sowohl die Graphie ܢܫܬܪ (nštr) (897 a) als auch die Graphie ܢܫܬܪ (nyštr) (919 a) durch Һѣштѣр. — Die Dari-Aussprache [naiza] bei dem Wort für die "Lanze" (KISELEVA/MIKOLAJČIK, l.c.) reflektiert natürlich die zurückgewanderte arab. Entlehnung *naizak* (vgl. z.B. WEHR, Arab.Wb. 901 b).

pet-:

Das Wort kann bisher lediglich in einem Beleg aus der AT-Übersetzung nachgewiesen werden, nämlich Jud. 5,2 {1.} in der Mxeta-Hs. (cf. für diesen Beleg bereits SABAS Lexikon); es übersetzt hier das gr. *σατράπης* der Septuaginta, das in der armen. Bibel wie auch sonst durch *naxarar* wiedergegeben ist. Wie oben unter *nax(a)pet-* (2.) weiter ausgeführt wurde, handelt es sich vermutlich um eine verkürzte oder verderbte Schreibung für **nax(a)petta*, das in der Oški-Bibel an derselben sowie mindestens einer weiteren Stelle für *σατράπης* gebraucht ist; dieses steht dabei selbst offenbar unter dem Einfluß von arm. *nahapet* (s. dazu weiter unter *nax(a)pet-*). Weniger wahrscheinlich ist, daß *pet-* an der gegebenen Stelle direkt das gleichlautende armen. Simplex *pet* reflektiert, da dieses in der Bibelübersetzung mit acht Belegen selbst nur äußerst spärlich vertreten und dabei nirgends mit *σατράπης* gleichzusetzen ist: Es gibt dreimal gr. ἡγούμενος (Gen. 49,10 {6.}; Dan. 3,2-3 {5.}¹), dreimal ἄρχων (1.Chr. 7,40 {8.}; 9,9 {9.}; 2.Chr. 23,13 {7.}), einmal πατριάρχης (2.Chr. 23,20 {10.}) sowie einmal τοπάρχης (Esth. 13,1 {11.}) wieder. Vor allem bei den letztgenannten Belegen drängt sich der Verdacht auf, daß hier auch im armen. Text *pet* anstelle von zu erwartendem *nahapet* steht: Im Falle von Esth. 13,1 wird dies durch die georg. Vs. in der Mxeta-Bibel nahegelegt, die *adgilis naxpet-* hat; außerdem ist für πατριάρχης arm. *nahapet* die häufigste Entsprechung überhaupt, und der Beleg in 1.Chr. 7,40, wo ein überzähliges *išxan* "Herr" neben *pet* erscheint, erinnert an ähnliche "Duplizierungen" von *nahapet* durch *išxan* im dritten Buch Esra (s. zu allen diesen Punkten weiter unter *nax(a)pet-*, 1. bzw. 3.; die "Duplizierung" von *pet-k^c* und *išxan-k^c* sowie georg. *mtavar-ni* und *mtavr-eb-i* in 2.Chr. 23,13 {7.} ist hingegen nicht einem Übersetzer anzulasten, sondern beruht auf einer — nicht ganz klaren — Lesart des Septuaginta-Texts, die zweimal ἄρχοντες enthält). In dieselbe Richtung weist auch der Befund der zweiten, von der "Vulgata" unabhängigen Redaktion des armen. Chronik-Texts, die von G. XALAT^oEANC^o herausgegeben wurde: Einmal ist hier tatsächlich *nahapet* zu notieren (1.Chr. 9,9 {9.}), ein zweites Mal (2.Chr. 23,20 {10.}) erscheint *hariwra^opet*, wtl. "Herr über (eine) Hundert(schaft)". Die übrigen beiden Male wird in dieser Version einfaches *išxan* verwendet; *pet* hingegen kommt nicht vor. Es stellt sich also die Frage, ob *pet* in der armen. Bibelübersetzung überhaupt einen festen Platz einnimmt; allerdings erweisen gewisse Belege außerhalb der Bibelübersetzung die Sprachwirklichkeit des Wortes.

¹ Bemerkenswert ist die georg. Vs. von Dan. 3,2-3 in der Jerusalemer Bibel, die dem arm. *pet* das Partizip *šeraxcil-*, wtl. "gezählt (als)" gegenüberstellt; dies erklärt sich aus einer anderen Auffassung von gr. ἡγούμενος, die von der Bedeutung "halten für" bei ἡγέομαι ausgeht.

pet-oba-

Im Georgischen kann auch die Bildung *pet-ob-a-*, die, soweit ich sehe, in keinem Wörterbuch verzeichnet ist, bisher nur äußerst sporadisch belegt werden. Sie begegnet zunächst zweimal in der Schrift "Über den Glauben" (293,41 {2.} und 295,7 {3.}), die im Šatberd-Codex enthalten und dem hl. Hippolyt zugeschrieben ist, tatsächlich jedoch in weiten Teilen mit der im armen. Agathangelos-Text enthaltenen Katechesis Gregors des Erleuchteters übereinstimmt (diese Entdeckung ist GARITTE, Foi [Muséon 78], 121 ff. zu verdanken; vgl. jetzt auch die Behandlung bei MOWRADYAN, Agat^c, 72-111). Ein weiterer Beleg entstammt einer Predigt "über die Taufe" {4.}, die nach den Angaben des Polykephalions A 95, in dem sie enthalten ist, auf die hl. Nino, die Missionarin Georgiens, selbst zurückgehen soll (der Text der Homilie in der Ausgabe bei ŽANAŠVILI, Ist.cerkvi, 87 ff. war mir bisher nicht zugänglich, die hier interessierende Stelle ist jedoch bei KEKELIŹE, Lit. ist. 482 abgedruckt). Allen drei genannten Belegen ist gemeinsam, daß *pet-oba-*, wtl. "das *pet*-Sein", als Ausdruck der göttlichen Macht in Kontexten erscheint, die einem Glaubensbekenntnis gleichkommen. Dabei steht das Wort jeweils in einer Aufzählung mehrerer verwandter Abstraktbegriffe wie *upleba-* "Herrscherwürde", *zal-* "Stärke", *plobileba-* "Macht-ergreifung", *qelmçipeba-* "Herrschaft" (Glauben 293,39 ff. {2.}), *meupeba-* "Herrschaft", *zliereba-* "Stärke" (Nino, 482,6-9 {4.}) bzw. *saxiereba-* "Güte", *aznaureba-* "Freiheit", *sibrzne-* "Weisheit" (Glauben 295,5 ff. {3.}). Obwohl sich der Wortlaut v.a. im Hinblick auf die Reihenfolge der Abstraktbegriffe nicht völlig mit dem des armen. Agathangelos-Texts deckt, kann für die im Šatberd-Codex enthaltene Schrift doch angenommen werden, daß *pet-ob-a-* hier jeweils das im armen. Text erscheinende, parallel gebildete *petow^ciwn* wiedergibt. Eine armen. Vorlage wird bei KEKELIŹE, l.c. auch für die Nino-Homilie erwogen, die der Autor für ein antiarianisches Traktat aus der frühesten Zeit armenisch-georgischer kirchlicher Kontakte hält, wobei für ihn gerade *pet-oba-* als Armenismus ("арменизм") ein Indiz ist (im gleichen Sinne auch VAN ESBROECK, Nouv. Dict. [BK 32], 107).

Tatsächlich ist *petow^ciwn* im Armenischen wesentlich stärker verankert als *pet-oba-* im Georgischen. In der Bibelübersetzung scheint es sogar einen festeren Platz einzunehmen als sein Grundwort *pet* selbst (s.o.); so finden sich allein im NT zehn Belege, wo *petow^ciwn* gr. ἐξουσία übersetzt. Allerdings ist auch hier der Gebrauch an eine Sonderbedingung geknüpft: an allen zehn Stellen steht ἐξουσία nicht allein, sondern neben dem synonym gebrauchten ἀρχή in der Bedeutung "Vorherrschaft", das durch *išxanow^ciwn* wiedergegeben ist (z.B. Lk. 20,20 {12.}; in Lk. 12,11 {13.} ist die Vertretung umgekehrt); wenn sie allein stehen, werden sowohl ἀρχή

(soweit es nicht "Anfang" bedeutet) als auch ἐξουσία durch *išxanowfiwn* übersetzt (z.B. Röm. 8,38 {14.} bzw. Mt. 7,29 {15.}). Arm. *petowfiwn* scheint in der NT-Übersetzung also lediglich "zweite Wahl" zu sein und sein Auftreten einem Gleichklangskonflikt zu verdanken (vgl. dazu z.B. *nax(a)pet̄-*, 1.). In der georg. Bibel sind die Verhältnisse ähnlich, insofern hier sowohl ἀρχή als auch ἐξουσία normalerweise durch *qelmcipeba-* übersetzt werden, in den kombinierten Fügungen jedoch für das jeweils erste Wort *mtavr-oba-* erscheint. Weniger aussagekräftig sind die Belege im AT, wo *petowfiwn* einmal gr. ἡγεμονία, einmal οἰκονομία, einmal ἡγεμονικός wiedergibt. Es ist nun auffällig, daß in der Aufzählung der Machttermini in der Schrift "Über den Glauben" im Šatberd-Codex gerade *mtavr-oba-* fehlt. Dies könnte darauf hindeuten, daß dieses Wort ein jüngeres Stratum repräsentiert und als Ersatz für *pet̄-oba-* zur Geltung gekommen ist. Da der armen. Vergleichstext an der entsprechenden Stelle sowohl *petowfiwn* als auch *išxanowfiwn* hat, das im Georgischen offenbar durch *qelmcipeba-* "Herrschaft" übersetzt ist, kann der Beweis jedoch nicht geführt werden.

Für die etymologische Beurteilung von arm. *pet*, für die seit HÜBSCHMANN, AG 229 f., 538. allgemein von einem miran. Vertreter des in avest. *paiti-* vorliegenden Wortes für den "Herrn" ausgegangen wird, kann georg. *pet̄-* unter der hier vertretenen Annahme einer Entlehnung aus dem Armenischen nichts beitragen. Fraglich bleibt jedoch, ob das georg. *pet̄-* auch in allen Komposita, die das Wort als HG enthalten, einer armen. Vermittlung zu verdanken ist. Mit großer Wahrscheinlichkeit trifft das für das Wort *naxapet̄-* zu, das in dieser Graphie sowie mit der Variante *naxpet̄-* in solchen Texten oder Kontexten bezeugt ist, die eines armen. Einflusses ähnlich verdächtig sind wie die hier behandelten; die gleichen Feststellungen betreffen darüber hinaus die Wortformen *azrapet̄-* und *dahčapet̄-* (s. dort). Als problematisch erweist sich hingegen das Wort für den "Feldherrn", dessen georg. Lautungen *spaypet̄-* bzw., jünger, *spa(y)spet̄-* erheblich von seinem armen. Pendant *sparapet* abweichen, das sich aber auf der Grundlage eines miran. **spādapet* < **spāda-pa'ti-* ohne weiteres als Fortsetzer einer anderen Dialektform auffassen läßt; hierzu bedarf es noch weitergehender Untersuchungen. Festzuhalten bleibt immerhin, daß sich das georg. *spay(s)pet̄-* im HG sowohl im Konsonantismus als auch im Vokalismus (s. dazu weiter unter *remaḵ-*) deutlich von seiner mpers. Entsprechung *spāhbad* bzw. dessen npers. Fortsetzer *spāhbud* unterscheidet, wodurch die bei ANDRONIKAŠVILI, Narḵv. 371 postulierte unmittelbare Entlehnung aus dem (sasanid.) Mittelpersischen ausscheidet.

piṭiaxš-:

In den ältesten hagiographischen Originaltexten der Georgier, den Martyrien der hl. Šušaniḡ und des hl. Evṣṭati von Mcxeta, sowie in der georg. Königschronik, die in der "Bekehrung Georgiens" enthalten ist, ist *piṭiaxš-* der Titel der von den Sasanidenkönigen eingesetzten **Statthalter** in Georgien oder Armenien. Soweit entsprechende Stellen in armen. Paralleltexten vorliegen, verwenden diese den Titel *bdeašx* (z.B. Šuš. 11,5-7 = 3,6 {1.}: -i; Žš. [K.Cx.1], 199,18 = armen. K.Cx. 183,15 {12.}), mit dem georg. *piṭiaxš-* folglich gleichzusetzen ist.

Allerdings wird die durch *piṭiaxš-* bezeichnete Stellung in innergeorg. Paralleltexten häufig nicht gleich benannt. Dies gilt z.B. für den Ehemann der hl. Šušaniḡ, durch den diese zu Tode gefoltert wurde, und dessen Name in den Varianten *Varsken* (Šuš. pass., Mokc.A 326,10 {1a}; in Mokc.B 94,24-27 ist die Nennung unterblieben), *Vasken* (Žš. [K.Cx. 1], 216,1 {1b}) und *Vazgen* (armen. Šuš., pass.) erscheint: Während die Funktion des Mannes in der Legende der Heiligen (pass.) wie auch in der "Bekehrung Georgiens" (Mokc.A, l.c.) durch *piṭiaxš-* bzw. *bdeašx* bezeichnet ist, wurde er nach den Informationen der Chronik Žuanšers, die einen Bestandteil der Kartlis Cxovreba bildet, vom Perserkönig¹ als *eris-tav-* in die ostgeorg. Provinz Ran gesandt (Žš. 215,20-216,5 {1b}). Daß dem Gatten der Šušaniḡ, *Varsken* / *Vasken* / *Vazgen*, der durch *piṭiaxš-* bzw. *bdeašx* bezeichnete Titel tatsächlich zukam, wird aber eventuell durch einen Beleg im Martyrium des hl. Evṣṭati bestätigt (34,1-4 {2.}: -i): Hier ist zwar von einem anderen *piṭiaxš-* namens *Aršuša-* die Rede; dieser könnte jedoch mit dem in der Šušaniḡ-Legende agierenden *Varsken* verwandt gewesen sein, da letzterer nach Ausweis der Legende einen Vater desselben Namens *Aršuša* / *Aršowša* hatte und dieser nach der armen. Version ebenfalls bereits *bdeašx* gewesen war. Dieser *Aršuša* wiederum dürfte auch mit dem bei Movsēs Xorenac'i (3.6), Łazar P^carp^cec'i u.a. genannten *Ašowšay*, *bdeašx* von Gugarene gemeint sein. Eine Identität der beiden **georg.** *Aršuša* ist hingegen auszuschließen, da das Martyrium des Evṣṭati von Mcxeta ca. 50 Jahre später anzusetzen ist als das der hl. Šušaniḡ; es könnte sich aber um einen in direkter Erbfolge stehenden Nachfahren des Vaters von *Varsken* handeln.

¹ Der Name des Königs ist in der "Bekehrung" offenbar absichtlich getilgt: die beiden verbliebenen Buchstaben *mr.* in der Hs. B = A 130, die von späteren Abschreibern zu der Postposition *m̄r* = *mier* umgedeutet wurden, lassen sich aus sich heraus nicht sinnvoll deuten. Nach den Angaben der Chronik (Žš. 215,20 ff. {1b}) handelte es sich um einen König namens *Urmizd*; ob das *mr.* in der "Bekehrung" diesen Namen widerspiegelt, muß aber unsicher bleiben. Festzuhalten ist, daß das Martyrium in die Zeit des georg. Königs Baḡur III. fiel, womit es in ausgehenden 5. Jh. stattgefunden haben muß (cf. v.a. ABULAᶆE, Ed., 059 ff.); eine Identifikation mit dem Sasanidenkönig Ohrmazd IV. scheidet in diesem Fall aus.

Eine ähnliche Divergenz zwischen der "Bekehrung" und der "Chronik" zeigt sich auch im Falle des Großvaters des georg. Königs Vaxtang Gorgasali (5. Jh.), dessen Name als *Barzabod* (ჭს. 141,7 ff. {10a}) bzw. *Barzabod* überliefert ist (Mokc.A 325,26-28 {10.}); die Notation *Barab* in Mokc.B 92,35-38 dürfte aus letzterer Form entstellt sein): Auch er wird in der "Chronik" als "*Eristavi* von Ran" bezeichnet, in der "Bekehrung" jedoch als ein *piṭiaxš-*, der selbst einen *Eristavi* einsetzen konnte, nämlich einen zoroastrischen "Bischof" mit den unklaren Namensvarianten *Binkaran* / *Šinkaran* (u.ä.) / *Bolnokon* / *Glonokor*. Dasselbe Verhältnis zwischen einem *piṭiaxš-* in der "Bekehrung" und einem *eristav-* in der "Chronik" ist weiter noch für einen dritten Beleg zu notieren. Dabei handelt es sich um einen Abgesandten des pers. Königs, der den georg. König Mirdat IV. (Anf. 5. Jh.) besiegte und nach Bagdad verschleppte; dieser erscheint in der "Bekehrung", und zwar nur in der Šatberd-Fassung (Mokc.A 325, 17-18 {6.}: *-man*), in der Namensform *Varaš*, in der Chronik jedoch in den Lesarten *uprob*, *uprib*, *ubraab*, *ubrab*, *ubarab*, *abram* (!) und *ubaraš*, von denen sich die letztere (aus der Hs. C des XVI. Jhs.) aufgrund der Übereinstimmung mit der "Bekehrung" als die wahrscheinlichste erweist, ohne damit jedoch deutbar zu sein².

Die divergierende Betitelung der genannten Personen dürfte darauf zurückzuführen sein, daß *piṭiaxš-* im Georgischen generell keinen so festen Stellenwert hatte wie sein Pendant *bdeašx* im Armenischen. Dafür spricht auch, daß *piṭiaxš-* anders als *bdeašx* in der Bibelübersetzung nicht vorkommt. Während das armen. Wort viermal in der Apostelgeschichte in der Wendung *p^coxanak bdešxi*, wtl. "stellvertretend(er) für den *b.*", als Übersetzung von gr. ἀνθύπατος auftritt, verfährt die georg. Übersetzung in beiden Redaktionen uneinheitlich: Die ältere (AS) verwendet zweimal einfaches *mtavar-*, das als undifferenzierter Begriff im Sinne von "Oberhaupt" weder dem gr. ἀνθύπατος noch dem arm. *bdeašx* gerecht wird (18,12 {26.}), sich jedoch mit dem an der fünften Belegstelle von ἀνθύπατος im armen. Text erscheinenden *datawor* vergleichen läßt (19,38 {27.}); ansonsten gibt die ältere Redaktion (AS) die durch das griech. ἀντ- ange deutete Position durch georg. *šemdgom-*, wtl. "Folgender", wieder, das zunächst durch die danebenstehenden Genetive *mtavrissa-* "des Oberhauptes" (13,7) und *wpaṭionisa-* "des Hypations" (13,8) näher definiert wird, dann durch Kontextellipse auch allein erscheint (13,12 {25.}). Die zweite Redaktion geht an den beiden erstgenannten Stellen mit der älteren überein, bietet

² Die Ed. QAUXČIŠVILI zieht mit der Hs. A die Lesart *uprob* vor. Paläographisch ist nur der Wechsel zwischen *-b* und *-š* zu erklären, da die beiden Buchstaben *g* und *g* in der Nuxurschrift sehr ähnlich sind; cf. dazu bereits Verf., Onomastik, 38.

im 13. Buch jedoch das Wort *antwpaṭ-*, das ohne weiteres als Reproduktion des griech. ἀνθύπατος zu erkennen ist.

Auch in der hagiographischen Übersetzungsliteratur des Altgeorgischen ist *piṭiaxš-* nur ausnahmsweise nachzuweisen. Der einzige mir bekannte Beleg ist der Vita Antonii des Athanasius Alexandrinus zu entnehmen, wo ein gewisser Nestor, der ὁ ἑπαρχος bzw. der *praefectus* τῆς Αἰγύπτου war, in beiden georg. Redaktionen (AB/G) als *piṭiaxš-* bezeichnet ist (74,35 {4.}: -i). Legt man wiederum die Sprache der Bibelübersetzung zugrunde, so bleibt die Gleichsetzung von griech. ἑπαρχος mit georg. *piṭiaxš-* hier ohne Beispiel: das griech. Wort, das innerhalb der Bibel lediglich für die beiden Bücher Esra zu notieren ist (der Beleg in 2.Makk. 4,28 entfällt für die hiesige Betrachtung), wird in der georg. Version vielmehr sehr regelmäßig durch *mtavar-* "Oberhaupt" übersetzt. Auch die armen. Bibel verhält sich in dieser Hinsicht weitgehend einheitlich, indem sie den ἑπαρχος jeweils durch *išxan* "Herr" wiedergibt (z.B. 3.Esr. [= 1.Esr. LXX armen.] 6,3 ≈ 1.Esr. [= 2.Esr. LXX armen.] 5,3; s. dazu weiter unter *karan-*, 1.). Angesichts der geringen Markiertheit von *bdeašx* im Armenischen ist es dennoch leichter, anzunehmen, daß dieses Wort in der armen. Version der Vita Antonii vorliegt und für die Wahl seines georg. Pendants verantwortlich ist³, als daß georg. *piṭiaxš-* hier eine authentische georg. Wortwahl repräsentiert.

Wenn *piṭiaxš-* im Georgischen aber ein Fremdwort geblieben ist, scheint dies für die oben behandelte Problematik die Lösung zu suggerieren, daß *eristav-* an den betreffenden Stellen als eine Übersetzung des Wortes intendiert war. Diese Lösung, die u.a. von G. ÇERETELI publiziert wurde⁴, wird jedoch durch einen (auch von ÇERETELI selbst berücksichtigten) Beleg in der georg. Chronik (L.Mr. 60,5-6 {18.}) widerraten, wo nebeneinander *piṭiaxš-ni* (⟨paṭiaxš-ta⟩; s.u.) und *eristav-ni* des Perserkönigs erwähnt werden, womit schwerlich derselbe Rang gemeint sein kann⁵. Für *eristav-*, das als genetiv. Zusammenrückung in die Bestandteile *er-* "(Kriegs-)Volk" und *tav-* "Kopf, Haupt" zerfällt, kommt vielmehr eine Grundbedeutung wie "Heerführer" in Betracht, wie einige Belege des Wortes in der Bibelübersetzung zeigen, wo das Wort neben den nicht genauer definierten Begriffen eines τριστάτης (Ex. 14,7 O {31.}) v.a. griech. στρατηγός (Lk. 22,52 {28.}; 3.Esr. 3,2 O; Hiob 15,24 {29.} u.a.) bzw. ἀρχιστρατηγός wieder-

³ Die Ausgabe des Textes in ΤΑΥΕCΙ, S. Athanasii patris Alexandriae homiliae, Venetik 1899, 533-614 war mir bisher nicht zugänglich.

⁴ Armen.bil. [Enimk̄is m. 13], 37 f. bzw. 74 mit Verweis auf I. ŽAVAXIŠVILI, Kartuli samartlis istoria 1, Tbilisi 1928, 135 sowie S. ŽANAŠIA, Sakartvelos istoria uzyvesli xanidan ēvens dromde, Tbilisi 1940, 66.

⁵ ÇERETELIS Rechtfertigung ib. 39, Anm. 5 bzw. 74, Anm. 4 besteht in der Annahme eines kopulativen Hendiadyoins, was aber näher begründet werden müßte.

gibt (Gen. 21,32 O {30.} u.a.). Eine Zuordnung zum Militärbereich ist für *piṭiaxš-* hingegen nicht zu erweisen. So bleibt die Möglichkeit zu erwägen, ob nicht ein "ziviler" *piṭiaxš-* in Kriegszeiten auch ein "Heerführer" sein konnte und diese "doppelte" Funktion durch die zwei Termini *piṭiaxš-* und *eristav-* wiedergegeben wurde. Eine andere Deutung ergibt sich im Zusammenhang mit einer Stelle bei Movsēs Xorenac'i (3,6 [191,24-27] {32.}), wo ein und derselbe *Mihran* erst als *aṛajṇord Vrac^c*, i.e. "Anführer der Georgier", dann als *bdešx gowgarac^cwoc^c*, i.e. "Pitaxes der Gugarener" bezeichnet wird: Mit dem Nebeneinander der Begriffe *aṛajṇord* und *bdešx*, die an die Doublette *eris-tav-* / *piṭiaxš-* erinnert, können hier auch zwei unterschiedliche Ranggrade gemeint sein, die der in Frage stehende *Mihran* gleichzeitig in zwei verschiedenen Provinzen innehatte.

Keine Klärung des Problems erbringt ein weiterer, lediglich in der "Bekehrung Georgiens" enthaltener Beleg für einen *piṭiaxš-*, der nach der Šaṭberd-Version den Namen *Kram Xuar Bor Zard* trug, nach der Čeliši-Hs. jedoch einfach *Xuar* hieß (Mokc.A 325,7-9 / B 92,3-6 {3.}: -i). Die Differenz zwischen den beiden Redaktionen des Textes wird an der gegebenen Stelle noch dadurch verstärkt, daß die jüngere Hs. von einem (Kollektiv-) Plural *piṭiaxš-eb-i* zu sprechen scheint (gegenüber singularischem *piṭiaxš-i* in A). Allerdings bleibt fraglich, ob das in B in der Form *paṭiaxebi* geschriebene Wort tatsächlich für einen Nom.Koll. *piṭiaxšebi* entstellt ist, wie die Herausgeber des Textes meinen (in *Agiogr.zegl.* 1), oder ob hier nicht vielmehr die häufige Verwechslung der Nuxuri-Buchstaben *y -b-* und *y -š-* zugrunde liegt, wobei *paṭiaxebi* auf dem singularischen *p(̃)ṭiax(̃)š(i)* einer Vorlagehs. beruhen würde⁶. Mit der Form *paṭiaxebi* liefert die Čeliši-Hs. an der gegebenen Stelle gleichzeitig auch den wohl ältesten hs. Beleg für die graphische Variante

paṭiaxš-

Diese Variante herrscht v.a. in der hss. Überlieferung der Kartlis Cxovreba vor, und zwar auch in den Hss., die vor der redaktionellen Überarbei-

⁶ An derselben Stelle dürfte die Ausgabe in *Agiogr.zegl.* 1 noch eine zweite irriige Restitution aufweisen, nämlich die Auflösung *kaṭad* "wieder" für die Abbriviatuŕ *k⁻d* (die tatsächliche Schreibung ist in dem Apparat der Ausgabe nicht enthalten, kann aber dem Erstabdruck des Texts durch E. TAQAIŠVILI in *Opisanie* [SMOMPK 41], 60, 4 v.u. entnommen werden). Statt des Zeitadverbs, das weder mit der Parallelversion vereinbar ist noch durch den Kontext motiviert werden kann, schlage ich vor, *kaṭad* als Adv.Sg. des Namens der Festung von Ṭpillisi zu lesen. Dieser erscheint z.B. im Nom.Sg. *kaṭa-i-ca* in der Chronik des Žuanšer (K.Cx. 1, 181,21 {24.}), kann mit der Stammform *kaṭa-* also für die Zeit der Čeliši-Redaktion als gesichert gelten. — Über den etymologischen Hintergrund des Festungsnamens cf. BIELMEIER, *Iran.LWW* 40; für die Herkunft der heutigen Namensform *nariqala* GIUNAŠVILI, *Nariqala* [Fs. ŽAVAXIŠVILI], 313 ff.

tung z.Zt. des Königs Teimuraz entstanden sind. Auch sie bezeichnet zunächst die von sasanid. Königen eingesetzten Statthalter der Provinzen, wobei v.a. der erste Beleg in der Chronik des Leonti Mroveli (60,5-6 {18.}); die Edition schreibt gegen die Hss. hier konjunktural *piṭiaxšta*) aufschlußreich ist, da hier die *paṭiaxš-ni* des Perserkönigs als *mtavar-ni soṗlebisa-ni*, i.e. "Oberhäupter der Ländereien" den *eristav-ni soṗlebisa-ni*, d.h. den "Feldherren der Ländereien" gegenübergestellt sind (die armen. K.Cx. spricht nur von den "Großen", *mecameck*, des Königs).

Unter dem Titel in der Form *paṭiaxš-* wird nur noch eine weitere Person namentlich genannt, nämlich ein gewisser *Bakur*, dem der georg. König Vaxtang Gorgasali (5. Jh.) seine Schwester Xuaranze zur Frau gab, und dessen Machtgebiet Armenien ("Somxiti") war (Žš. 199,18 12.): *-sa*; dieselbe Person ist auch ib. 185,8-9 {14.} gemeint, wo nur von *somexta paṭiaxšisa*, dem "p. der Armenier" die Rede ist). Weniger klar ist demgegenüber ein weiterer Beleg aus der Chronik des Žuanšer (161,6-8 {19.}: *-ta*), wo von den *paṭiaxš-ta Bivritian-ta* die Rede ist: Wenn man hier den gegebenen Kasus als Dativ in prädikativer Kongruenz mit dem indirekten Objekt der 2.Pers.Pl. zu der Verbalform *gaqsovan-* "euch ist erinnerlich" auffaßt, kann man die "bivritianischen *paṭiaxšen*" als Angesprochene mit den im selben Kapitel genannten Feldherrn ("*eristav-ni*") Arev (Arew) von Sivneti (Siwnik^c), Žuanšer (Jowanber) von Aspuragan (Vaspowrakan), Amazasp (Hamazasp) von Tarovn (Tarown) und Trdat (Trdat Aršakowni) identifizieren, mit denen der georg. König Vaxtang Gorgasali in einen Krieg gegen die Griechen zog (ib. 159,16-20 {19a}). Weniger wahrscheinlich ist demgegenüber eine Interpretation als Gen. Pl. in Abhängigkeit von *Somxit-isa-ta* wie bei PÄTSCH, Leben 225 u., die ein prädikatives "des Landes" ergänzen muß (die armen. K.Cx. spricht nur einfach von *k'ajk'd hayoc'*, i.e. "die Tapferen Armeniens", womit sie das *mḱwdrta magat Somxitisata* des georg. Texts wiedergeben dürfte).

Alle übrigen Belege in der Chronik bleiben ohne eigene Namensnennung der Titelsträger. Bemerkenswert ist dabei lediglich noch ein *paṭiaxš-* der Provinzen Trialeti, Taširi und Aboci, der eine Nichte des georg. Königs Arčil (II., Ende 5.Jh.) zur Frau erhält (Žš. 241,19-20 {13.}), und der als ein Nachfahre (*natesav-i*) des pers. Königs Peroz bezeichnet wird, was eindeutig auf sasanidische Herkunft weist. Der Herrschaftsbereich ist ebenfalls nur noch einmal genauer umrissen, und zwar in der Chronik des 15. Jhs. von Beri Egnatašvili (K.Cx. 2, 342,4-5 {17.}), der von den *paṭiaxš-ni* der Provinzen Lori, Kaṗeti, Širvan und Samcxe spricht. Ansonsten zeigt sich der Begriff in den späteren Belegen der Kartlis Cxovreba weiter von seiner ursprünglichen Bedeutung entfernt, indem hier eine Beziehung zur sasanidischen Aristokratie oder Verwaltung nicht mehr erkennbar ist wie z.B. in Žš. 202,4 f. ({11.}: *-i*), wo offenbar eine dem georg. König Vaxtang

untergebene Kategorie von Befehlsempfängern gemeint ist (ähnlich noch ib. 234,3 {15.}; 237,4-5 {20.}; 244,11 {16.}).

Die georg. Wortformen *piṭiaxš-* und *paṭiaxš-* wurden bereits frühzeitig mit arm. *bdeašx* und den darum gruppierten Termini identifiziert und gehören zu den in der Iranistik meistbehandelten georg. Wörtern. Obwohl eine iranische Herkunft als allgemein akzeptiert gelten kann, ist die genaue Etymologie jedoch bis heute nicht unumstritten.

Die gesamte Sippe ist s.v. *bdeašx* zuerst bei HÜBSCHMANN, AG 119 f., 109. erfaßt, der außer den beiden georg. Wortformen auch die syr. Entsprechung *aptaxšā* (sic, als Bezeichnung für den ὑπαρχος des Königs), die griech. Varianten βιτάξης, πιτιάξης und πητιάξης sowie das bei Ammian. Marcell. (23,6,14) belegte lat. *vitaxa* als Entsprechungen für arm. *bdeašx* anführt. Während die Zusammenstellungen zumindest teilweise schon früher bekannt waren (vgl. etwa DE LAGARDE, Ges.Abh., 187), schlug HÜBSCHMANN erstmalig auch eine Ausgangsform vor, mit der er den syr., griech. und georg. Lautverhältnissen gerecht werden wollte: Er vermutete einen "persischen Ursprung", konnte jedoch das von ihm angesetzte **piṭiaxša-* selbst "aus dem Persischen nicht deuten". Einen Zusammenhang mit mpers. *pātaxšāh* = np. *pādšāh* "König" schloß HÜBSCHMANN "wegen des Vocales der ersten Silbe (*i*)" aus (ib., Anm. 6).

Mit dem im Yādgār-ī Zarērān belegten mpers. ⟨bytxš⟩ legte R. von STACKELBERG, Beitr. [WZKM 17], 52 eine miran. Form vor, für die er wie für arm. *bdeašx* eine Bedeutung "Statthalter" ermittelte, und die für ihn als Vorläufer des armen. Wortes in Frage kam. STACKELBERG, der das mpers. Wort wegen griech. βιτάξης als *bitaxš* las, sah dabei jedoch die Schwierigkeit, die im unterschiedlichen Konsonantismus der armen. und der mpers. Wortform bestand; er hielt es für möglich, daß "die Entlehnung durch das Armenische schon vor der armenischen Lautverschiebung stattgefunden" hätte. Für die Etymologie des iran. Wortes, von dem auch der Landesname *Badaxšān* abgeleitet sei, erwog er einen Anschluß an aram. *bēt* im Sinne von "Provinz", das "hier natürlich nicht als Ideogramm enthalten" sei.

Eine rein inneriran. Etymologie, die auf F.C. ANDREAS zurückging, trug CHRISTENSEN, Empire 11 mit Anm. 3 vor. Danach soll arm. *bdeašx* ein iran. **patyâkhštar* "inspecteur", genauer dessen Nom. *patyâkhšt(â)* reflektieren; bereits in sasanid. Zeit sei daraus durch "fausse étymologie" in Anlehnung an *šāh* "roi" der Terminus *pādhešāh* geworden, der im Neupersischen und Türkischen in der Bedeutung "empereur" erhalten geblieben sei. ANDREAS' Herleitung ist auch in BROCKELMANNs Lex.syr. (564a s.v. *پتاخش* *p̄taḫšā*) sowie über PEETERS, Adiabène [An.Boll. 43], 298, Anm. 4

als "ursprüngliche iran. Form" des lat. *vitaxa* zuletzt in die Ammianus-Ausgabe von SEYFARTH eingegangen (3. Tl., 227: Anm. 82).

Zwischenzeitlich war die ANDREASSche Herleitung jedoch mit Recht abgelehnt worden, und zwar durch A. PAGLIARO, der sich wie STACKELBERG v.a. auf das Yādgar-i Zarērān stützte (bdeašx [RSO 12], 162). PAGLIARO wies darauf hin, daß die bezeugte mpers. Form *pātxšāy* "signore" auf eine iran. Basis **pātiṭxšāia-* zurückgeführt werden müsse; ein **paty-āxštār-* hätte, ungeachtet der Behandlung des Stammbildungssuffixes, ein miran. **patyašt-* ergeben. Er schlug deshalb eine neue Herleitung vor, die aber auch nach seinen eigenen Worten "non senza qualche difficoltà" war: Auszugehen sei von einem arischen Kompositum **patiāxš-* der Bedeutung ὁ ὀφθαλμὸς τοῦ βασιλέως, dessen VG das Wort *patay-* "Herr" und dessen HG ein *axš-* "occhio" gewesen sei (165). Während der semantische Hintergrund für ein solches Kompositum, den PAGLIARO aus verschiedenen griech. Textstellen schöpfte, durchaus begründbar sein mag, bleiben doch morphologische und lautliche Schwierigkeiten bestehen. Zum einen ist der anzunehmende Kompositaltyp für das Altiranische durch den Hinweis auf mpers. Bildungen wie *baydēspān* "araldo, messaggero del re" wohl kaum zu rechtfertigen ("il tipo .. non ha molta fortuna", wie PAGLIARO selbst eingestand). Die lautlichen Probleme betreffen zunächst das von PAGLIARO angesetzte HG **-axš-*, das als Wort für das Auge neben avest. Nom.Akk. Du. *ašī* nur über Umwege zu begründen ist (PAGLIARO dachte hierfür an einen Einfluß von *ušī* "Ohren"), zum anderen die Entwicklung der Erstsilbenvokale v.a. in den griech. und georg. Entsprechungen, für die PAGLIARO wieder auf das aram. ⟨byt⟩ "Haus" rekurrieren mußte.

Eine eigenwillige Lösung, die zum Teil mit der von PAGLIARO übereinstimmte, wurde anläßlich der Entdeckung der griech.-aram. Bilingue von Armazi in Georgien durch G. ÇERETELI vorgetragen (Bil.Inscr. [Enimkiš m. 13], 74 f.). Indem er sich auf die Gleichung *piṭiaxš-* / *eris-tav-* (s.o.) stützte, versuchte der Autor, das Wort auf eine iran. Idāfat-Verbindung **pat-i-xšahr* zurückzuführen, was soviel wie "Herr des Landes" bedeutet hätte; um den Vokalismus in der Wortmitte zu erklären, der mit einer solchen Lösung nicht ohne weiteres vereinbar wäre, verwies ÇERETELI auf den armenischen Fortsetzer des iran. Wortes für das "Land", *ašxarh*, und erkannte in georg. *paṭ-i-aḥši* "the Armenianized form of the Persian term".

In eine ganz andere Richtung führte dann ein Vorschlag, der, ebenfalls unter dem Eindruck der kurz zuvor veröffentlichten Bilingue von Armazi, von H.S. NYBERG in die Debatte gebracht wurde. NYBERG versuchte, den verschiedenen Bezeugungen des Wortes, das in der Bilingue außer in der griech. Form *πιτιάξου* erstmals auch in der aram. Graphie ⟨bṭḥš⟩ auftrat, durch den Ansatz **bitiyaxša* gerecht zu werden; er gestand also den For-

men mit anlautendem *b-* (wie in mpers. *bidaxš*, arm. *bdeašx*) und *-i-* in der ersten Silbe (wie in griech. *πινιῶξης*) die Priorität zu (Inscr. [Eranos 44], 237 mit Anm. 2; Manual 2, 47 f. s.v. *bītaxš*). Im VG der miran. Vorform erkannte NYBERG erstmalig das Ordinale "deuxième, second".

Eine umfassende neue Diskussion lieferte letztlich O. SZEMERÉNYI, der sich aufgrund des gesamten ihm zur Verfügung stehenden Materials für den von NYBERG postulierten Ansatz eines Kompositums mit dem Ordinale **bitīya-* im VG entschied (Iranica V [Mon.NYBERG II], 363 ff.; zuvor bereits kursorisch HENNING, Miran. [HdO] 62 Anm. 2). SZEMERÉNYI versuchte darüber hinaus, das HG des Kompositums auf ein *-xšaya-* in der Bedeutung "Herrscher" zurückzuführen: Das vorauszusetzende **dviṭiya xšaya* sei ohne Zweifel "the Achaemenid term for 'second king'" gewesen, und die Position eines "second king or second ruler" habe gerade der Stellung eines *bidaxš* am iran. Hofe entsprochen (ib. 365 f. nach einer Notiz bei HINZ, Rez. v. BENVENISTE, Titres [ZDMG 118], 433).

Der Ansatz eines miran. **bitīyaxš-* (< airan. **dviṭīa-xšaja-*) wird durch das georg. *piṭiaxš-* nun insofern gestützt, als sich von den verfügbaren Wortvarianten die mit einem *-i-* in der ersten Silbe nach der hier ausgeführten Beleglage eindeutig als die älteste erweist⁷; die Lesart *patiāxš-*, die die zuletzt noch einmal bei ANDRONIKAŠVILI, Narḳv. 364 perpetuierte Verbindung mit npers. *pādišāh* als Fortsetzer eines miran. Kompositums mit der Präposition *pati-* im VG (**patixšāh*) stützen würde, ist aufgrund ihrer späten Bezeugung für wertlos zu erachten⁸. Fraglich bleibt jedoch der Stellenwert des anlautenden *p-*, das bei der Herleitung aus einem iran. **b-* nicht ohne weiteres motivierbar ist. Auch hierzu äußerte sich SZEMERÉNYI, nach dem "the Georgian *piṭiaxši* is no doubt borrowed from Armen. **bidiāxši*, and its *p-* must therefore be due to an internal process, probably assimilation to the following *t-*" (ib. 364). In dieser Weise ist SZEMERÉNYI'S Postulat jedoch nicht haltbar, da es einen ähnlich unmotivierten Lautwandel voraussetzt, nämlich von (vorarmen.?) *-d-* zu georg. *-t-*; unter den Wör-

⁷ Die Anciennität von *piṭiaxš-* notierte bereits MUSXELIŠVILI, Samšv. [Enimḳis m. 13], 88 Anm. 1 anlässlich des Belegs in der Inschrift der Sion-Kirche von Samšvilde, wo das Wort im Nom.Pl. allerdings abgekürzt *ptxšni* geschrieben ist; im gleichen Sinne auch SZEMERÉNYI, o.c. sowie, dem eigenen Aufsatztitel zum Trotz, ŚŁUSZKIEWICZ, *patiāxši* [Roczn.Or. 39], 133 ff. (frdl. Hinweis von W. BOEDER), wo die zuvor in Arm.LWW [Roczn.Or. 37], 71 ff. geäußerten Überlegungen revidiert werden.

⁸ Die Erhaltung des *-i-* und die Längung zu **pādi-* in npers. *pādišāh* "Herrscher" wurde bei HENNING, Verbum 229 f. als eine regelmäßige Entwicklung bei "dreisilbigen Wörtern mit überlanger dritter Silbe" erklärt (< **pādišāy* < **pati-xšaja-*); wegen sogd. (p^hixš^hwn) "Autorität" ist heute statt dessen von einer Vrddhi-Bildung auszugehen (frdl. Hinweis von N. SIMS-WILLIAMS, briefl.). — Für die Verbindung der Verbalwurzel **xšaj-* "herrschen" mit dem Präverb **pati* kann auf Yt. 19,26.28 *yaṭ. xšaiata. paiti. būm. haptaiḍiiqm.* "der herrscht über die siebenteilige Welt" verwiesen werden.

tern, die vor der armen. Synkope ins Georgische gelangt sein können, gibt es für die Substitution einer Tenuis für eine Media in intervokalischer Position nämlich kein Beispiel. Andererseits ist die Beurteilung von arm. *bdeašx* selbst nicht unproblematisch. Das armen. Wort unterscheidet sich von georg. *piṭiaxš-* wie auch von den syr. Vertretern *ܦܬܗܫܐ* *p̄tahšā* und *ܦܬܗܫܐ* *ap̄tahšā* ja nicht nur durch die darin enthaltenen Okklusive, sondern auch durch die Metathese des von der Etymologie verlangten *-xš- zu -šx-. Will man mit SZEMERÉNYI eine Lautform **bidiaxši* für das Armenische als ursprünglich ansehen, so würde das Wort mit der Vertretung des miran. -t- durch -d- das Anzeichen einer recht späten, nämlich sasanid. Lautung in sich tragen. Gleichzeitig erhebt sich aber die Frage, ob die Metathese -xš- > -šx- bei späten, sasanid. Lehnwörtern im Armenischen noch greifen konnte: So weit ich sehe, gibt es für eine solche Annahme keine Basis. Es ist deshalb zu erwägen, ob das inlautende -d- des Armenischen nicht seinerseits einen innerarmen. Lautwandel widerspiegelt: Wenn man einer früheren, möglicherweise schon parth. Entlehnungszeit ausgeht, müßte das Wort im Armenischen ursprünglich **bitiaxš-* gelautet haben. Die beiden darin enthaltenen Verschlusslaute könnten nun eine progressive Assimilation in bezug auf die Artikulationsart durchgemacht haben. Diese Annahme kann unabhängig davon bestehen bleiben, ob die armen. Vokalsynkope in der ersten Silbe bereits eingetreten war: Es braucht sich nicht um eine Kontaktassimilation zu handeln, was die Schreibung *bdeašx* suggerieren würde; da die Synkope vermutlich von Anfang an nicht total war, sondern zu einem reduzierten Vokal führte (**b̄deašx*), ist vielmehr an eine Fernassimilation zu denken. Eine Fernassimilation, die dieselben beiden Okklusive betraf, kann nun auch für die georg. Form verantwortlich gemacht werden; diese wäre, von einem miran. **bitiyaxš-* ausgehend, lediglich in der anderen Richtung verlaufen.

Auf dieser Basis wäre georg. *piṭiaxš-* als direkte Entlehnung aus dem Iranischen aufzufassen. Angesichts der hier aufgezeigten Beleglage bleibt jedoch fraglich, ob *piṭiaxš-* im Georgischen eine eigenständige iran. Entlehnung sein kann. Als eine Erklärungsalternative sei deshalb erwogen, daß das georg. Wort durch die griech. Normalform des Titels, *πικτιάξης*, beeinflusst worden ist, die nicht zuletzt auch auf georg. Boden, nämlich in der Armazi-Bilingue auftritt. Daß das Wort auch im weiteren für lautliche Anklänge an Wörter der gleichen Bedeutungssphäre offen war, zeigt sich ja deutlich auch an der Umformung zu *paṭiaxš-*, für die man sowohl einen Einfluß der zahlreichen Iranismen mit Präfix **pati-* verantwortlich machen kann (so z.B. SZEMERÉNYI, l.c.; man vgl. z.B. L.Mr. 60,5 {18.}, wo anstelle von *pi/atiaxš-ta* u.a. die v.l. *paṭiosan-ta* "ehrwürdig" erscheint) als auch einen Einfluß des griech. Wortes *πατριάρχης*, der sich z.B. in der v.l. *patriaxš-is-a* in ʒš. 185,8-9 {14.} manifestiert. Allerdings müßte diese

Beeinflussung eine bereits vorhandene nicht-griech. Wortform betroffen haben, da das georg. -xš- kaum direkt durch ein griech. -ξ- hervorgerufen sein kann⁹. Daß georg. *piṭiaxš-* eine unmittelbare Entlehnung aus dem Iranischen darstellt, bleibt somit im Bereich des Möglichen.

⁹ Bei TOPURIA, *Pon.Dağv.* 3 [Sak.ark. 2], 181 f. wird ausdrücklich festgestellt, daß alle georg. Wörter, die die Lautgruppe -xš- aufweisen, entlehnt sind; unter den angeführten Beispielen sind aber keinerlei griech. Etyma vertreten.

remaḱ-:

1. Einmal etwa "Herde, Trift" getriebener Kamele (*aklem-ta-*) als Übersetzung von gr. ἀγέλη in der älteren Redaktion der AT-Übersetzung (Jes. 60,6 IO {2.}); die Mcxeta- und die Bakar-Bibel verwenden an derselben Stelle das Wort *ḱolt-*, das als Entsprechung von gr. ἀγέλη regelmäßig auch in der NT-Übersetzung zu notieren ist (z.B. Mt. 8,30 DEC {10.}). Auch im AT ist ἀγέλη einmal durch *ḱolt-* vertreten, und zwar sowohl in der Oški- wie in der Mcxeta-Hs. (Hohel. 1,6 {11.}); hier schert die Bakar-Bibel aus, die statt dessen das Wort *arve-* gebraucht. Auch *arve-* ist seinerseits noch dreimal für das Hohelied zu verzeichnen, und zwar in allen verfügbaren Redaktionen (4,1 OM {12.}; 4,2 ≈ 6,5 OM {12b}); als Variante dieses Wortes ist darüber hinaus möglicherweise das in Spr.Sal. 27,23 {13.} in der Oški-Bibel erscheinende *arvez-* aufzufassen (so nach GIGINEIŠVILI, Sol.Ig. [Mrav. 2], 60; die Passage fehlt in der Mcxeta-Bibel). Als Entsprechung von gr. ἀγέλη ist weiter, wiederum mit einem Beleg im Hohenlied (6,4 {12a}), das Wort *sa-mçqs-o-* zu notieren, das ansonsten regelmäßig gr. ποιμνιον übersetzt (z.B. 3.Kön. 20,27 M {14.}) sowie Spr.Sal. 27,23 {13.} neben *arvez-* = ἀγέλη). Diese Vielfalt ist durch einen äußeren Einfluß nicht zu begründen, da sowohl die armen. Bibel mit *eramak* als auch die syr. Bibel mit ܩܘܪܐ *gzārā* (bzw., im NT, ܩܘܪܐ *baqrā*) an den genannten Stellen durchweg dieselbe Wortwahl zeigen. Einen Sonderfall stellt noch 1.Kön. 17,34 M {15.} dar, wo anstelle des gr. πρόβατον ἐκ τῆς ἀγέλης die Wendung *ḱravi anu tu vaci* erscheint, die wörtlich übersetzt etwa soviel wie "Lamm oder Bock" bedeuten müßte; auch damit steht die georg. Bibel allein, da sowohl das arm. *oç̣'xar 'i hōtē* als auch das syr. ܩܘܪܐ ܥܡܪܐ *emrā men gzārā* der gr. Syntax folgen. In das ungleichmäßige Gesamtbild fügen sich zusätzlich einige AT-Stellen ein, wo georg. *remaḱ-* überzählig erscheint:

2. Ohne erkennbaren Bezug zu einer griech. (oder armen., syr. oder hebr.) Entsprechung tritt *remaḱ-* in Hiob 1,14 {1.}, Ri. 6,5 {3.} und 1.Kön. 27,9 {4.} in der Mcxeta-Bibel auf, wobei der erstere Beleg auch schon die Oški-Bibel betrifft; hier ist *remaḱ-* in der Fügung *remaḱi igi virta mat qdalta* enthalten, die gemäß der unter 1. beschriebenen Verwendung soviel wie "die Herde der weiblichen Esel" bedeuten müßte, was im Kontext ohne weiteres akzeptabel bliebe. Einen ganz ähnlichen Fall scheint auch die armen. Bibel zu enthalten, wo in Jud. 2,8 (≈ 2,17 LXX {16.}) anstelle der griech. αἴγες von *eramak-k^c aycic^c* gesprochen wird, was im Sinne von "Herden von Ziegen" ebenfalls nicht weit von den "Ziegen" des griech. Textes abweicht; die georg. Bibel hat hier einfaches *txa-* "Ziege".

Etwas anders verhalten sich die beiden anderen Belege. In 1.Kön. 27,9 {4.} könnte man zwar noch sinnvoll mit einer Bedeutung "Herde" operie-

ren, indem man das Wort in der Fügung *remaḵ-eb-sa aklem-ta da vir-ta* als den beiden Gen.Pl. "der Kamele und Esel" übergeordnet auffaßt, doch wäre in diesem Fall eine Kongruenz mit den nachstehenden Attributen zu erwarten (**aklem-ta-sa da vir-ta-sa*). Auch in Ri. 6,5 {3.} steht *remaḵ-(-eb-i)* neben dem Wort für "Kamel", *aklem-*, jedoch läßt sich hier überhaupt kein syntaktischer Bezug zwischen beiden herstellen, da *aklem-eb-is-a* im Gen. (Koll.) auf das Prädikat *ara arn ricxw* ≈ οὐκ ἦν ἀριθμὸς zu beziehen ist, während *remaḵ-eb-i* als Nom. (Koll.) in den Vergleichssatz mit *vitarca mḵal-ni* ≈ καθὼς ἀκρίς einzuordnen wäre.

Diese Belege ließen sich nun am leichtesten erklären, wenn die Formen von *remaḵ-* ursprünglich als Glossen gedient hätten und erst sekundär in den Text geraten wären. Das würde voraussetzen, daß das Wort mit *aklem-* "Kamel" oder aber *vir-* "Esel" synonym gewesen wäre, was nach dem bisherigen nicht ohne weiteres anzunehmen ist. Allerdings könnte eine solche Identifikation für die "Kamele" aus Jes. 60,6 {2.} und für die "Esel" aus Hiob 1,14 {1.} bezogen worden sein, wo *remaḵ-* als übergeordnetes Wort neben *aklem-* bzw. *vir-* steht; hier müßte *remaḵ-* als Synonym der beiden Tiernamen aufgefaßt worden sein.

Für eine solche Auffassung gibt es einen ernstzunehmenden Zeugen, nämlich das Lexikon Sulxan-Saba ORBELIANIS, nach dem das Wort *remaḵ-* "nicht zugerittene weibliche Pferde" bezeichnet (*uqedī čaki cxen(n)i*). Diese Definition deckt sich zwar nicht genau mit den genannten Belegen, dürfte bei SABA aber dennoch auf Hiob 1,14 {1.} beruhen; das erweist sich daran, daß dem Eintrag zumindest in einem Hs.-Zweig (A = A 1473; A 75) die Stellenangabe *iob* = (Buch) Hiob beigelegt ist. Mit der Definition *uqedī cxen(n)i* ist bei SABA daneben noch ein zweites Wort versehen, das aufgrund der Beleglage und aufgrund lautlicher Parallelen (s. dazu weiter s.v. *danak-* / *dana-*) als jüngere Variante von *remaḵ-* aufgefaßt werden kann und in einigen Hss. des Lexikons folgerichtig mit *remaḵ-i* vereinigt erscheint, nämlich

rema-:

Auch *rema-* soll nach Saba also ein "nicht zugerittenes Pferd" bezeichnen. Auch diese Bedeutungsangabe steht in Einklang mit einem Beleg aus der AT-Übersetzung, nämlich 3.Kön. 10,26 {7.}, wo die Bakar-Bibel durch *qrdal-ni rema-ni* die gr. θήλειαι ἵπποι wiedergibt; die von SABA selbst redigierte Mcxeta-Hs. spricht wie die Ošḵi-Bibel statt dessen von *qdal-i me-zu-eb-i*, was soviel wie "gebärfähige Stuten" bedeuten dürfte (mit

me-zu-e- zu zu-eb-a- "gebären"¹⁾. SABAS Definition für rema- und remaḡ- (rema da remaḡi C; rema, remaḡi D) scheint sich also zu bestätigen.

Allerdings verfährt Saba bei den hier in Frage stehenden Termini durchaus nicht konsequent. Mit seiner Definition für remaḡ- und rema- sind zunächst die Ausführungen unter dem Stichwort *cxeni* "Pferd" zu vergleichen, wo SABA die folgenden Begriffe aufzählt: "männl. Pferd" (*mamal-*): *axta*; "weibl. Pferd" (*dedal-*): *qrdali* und *çaḡi*; "ihre Kinder" (*švilita matta*): *ḡicvi* bzw., in "säkularer" Form ("*msoplioni*") *ḡvic-i*; "männl. *ḡicvi*": *ura*; "weibl.": *pašaḡi*; "verschnittenen" (*gamoḡvereul-*): *ḡaiči*; "Reitpferd" (*aḡsaḡdomel-*): *saqedari*; "rassiges und edles" Pferd (*gvarian- da ḡetil-*): *hune* und *ḡinibi*, i.e. ("*romel ars*") *markapa*; "kleinwüchsiges" (*asaḡmcire-*): *gerge*. Bei "Eseln und Halbeseln, d.i. das Maultier" (*virta da ḡerzovirta, romel ars žori*), spricht SABA ebenfalls von "Hengst- und Stutenschaft" (*axta da qrdloba* bzw. *axta-çaḡoba tkmis*), ihre "Fohlen" (*ḡicvta*) heißen *muḡruki*, ein "Reitesel" (*aḡsaḡdomelsa vursa*) *ḡarauli*. Nur geringe Abweichungen von dieser Liste finden sich in dem Hss.-Zweig CD, nach dem zunächst *ura* ein "ungezähmtes Fohlen" ist (*umḡḡssa ḡicvsa*), während das "Hengstfohlen" (*ḡicvsa axḡasa*) *ulaḡi* heißt; außerdem ist *gerge* hier ein Überbegriff für "kleinwüchsige Pferde, Kamele, Elefanten und alle ihnen ähnlichen Tiere" (*asaḡmciresa cxensa, aklemsa da pilosa da ḡovelsa mistanata otḡperḡta*).

In dieser Liste taucht nun auch rema- auf, und zwar als Bezeichnung eines *umḡḡs- cxen-*, d.h. eines "ungehüteten" oder "wildes Pferdes". Ähnlich, wenn auch in etwas weiterem Rahmen, ist rema dann noch einmal unter dem eigenen Lemma *umḡḡsi* gefaßt, das einen "Überbegriff über alle (Arten von) ungezähmten" Wesen darstellt (*zogadi saxeli ars ḡovelta gauḡvrtelta*): Hiernach werden durch rema generell "nicht domestizierte, wilde Tiere" (*umḡḡsta piruḡḡtatws*) benannt. Eine solche Bedeutung weicht natürlich erheblich von der einer "gebärfähigen Stute" ab.

Wieder in eine andere Richtung weist ein letzter Eintrag in SABAS Lemma *cxeni* "Pferd", der ebenfalls wieder einhellig überliefert ist; es handelt sich um die Kategorie eines *saremaesa ḡuraḡsa*, für das die Bezeichnung *aḡilḡa* gebraucht werde. Die grobe Richtung, in der die Bedeutung der Glosse zu suchen ist, wird durch das eigene Lemma *aḡilḡa* angegeben, das umgekehrt durch *cxenis ḡuraḡi* definiert ist. Da *ḡuraḡ-* bei SABA selbst als Variante des Wortes *ḡuraḡ-* bestimmt und dieses wiederum als *mcire ḡuro*, i.e. "kleiner Stier" erklärt ist, ergibt sich für *cxenis ḡuraḡ-* eine Bedeutung wie "kleiner (junger?) Pferdebulle", womit etwa ein "Zucht-hengst" gemeint sein dürfte. Fraglich bleibt dabei jedoch die Bedeutung des Wortes *saremae-*, das als adjektiv. Attribut zu *ḡuraḡ-* gehören muß und als Ableitung von rema- mit dem Circumfix *sa--e-* aufzufassen ist. Unter Berücksichtigung der gegebenen Wortbildung würde sich im Zusammenhang mit der Definition von rema- eine Interpretation im Sinne von "zum Weibchen gehörig" oder "für das Weibchen geeignet" ergeben. Denkbar ist jedoch auch eine andere Lösung, die für rema- von einer Bedeutung "Herde" ausgehen würde, wie sie oben für das älter bezeugte remaḡ- herausgearbeitet werden konnte; *sa-remae-* würde dann so etwas wie "zur Herde gehörig" meinen.

Daß SABA auch eine solche Bedeutung bekannt gewesen sein muß, geht aus seinen Ausführungen zu dem Lemma *žogi* hervor, wo er die georg. Bezeichnungen für die "Herden" verschiedener Tierarten auflistet; im einzelnen führt er an: Herden des "Pferdes" (*cxenisa*): *rema*; des "Rinds" (*zroxisa*): *mroḡle*, im "weltlichen" (säkularen) Sprachgebrauch (*msoplioni*) auch

¹⁾ Fragwürdig ist der Eintrag *mezueb-i* bei Ab.Wb., der suggeriert, daß das -eb- mit zum Wortstamm gehört; es dürfte sich vielmehr um das Suffix des Kollektivs von einem Stamm *me-zu-e-* handeln, der im Einklang mit dem Plural im gr. (und armen.) Text zu erwarten ist. Für *zu-eb-a-*, das Ab.Wb. aus Jer. 14,5 {17.} belegt, wo es gr. τίκτω übersetzt, kommt auch ein Zusammenhang mit *zu-zu-* "Zitze" in Betracht, was ihm eine Bedeutung "säugen" zukommen ließe; *me-zu-e-* würde dann dem gr. ἠγλεία genau entsprechen.

naxiri; der "Schafe" (*cxovarta*): *samčqso*; "Schafe und Ziegen" (*cxovarta da txata*): *arve*; "Schweine" (*ğorta*): *kolți*; "Jagdwild" (*nadirta*): *para*; "Wildtiere" (*mçecta*): *xro*; "Vögel" (*prinvelta*): *gundi*. Aus den hss. Varianten des Lexikons gehen noch folgende Informationen hervor: *žogi* (als der Überbegriff) selbst wird "besonders für Pferde" gebraucht (*saĥutar cxenta ars*: B), *para* gilt für "Hirsche" (*iremta*), "Gemsen" (*arčvta*), "Steinböcke" (*žiqvta*), "Wildschafe" (*arnia*), "Wildziegen" (*kurciĥta / garetxata* CqD) und "dergleichen" (*egevitarta*), und eine Herde "junger Schafe und Ziegen" wird nicht *žogi*, sondern *čambar-* genannt (*mciredta cxovarta da txata čambarsa uçoden da ara žogsa*: CD). Die beiden letztgenannten Hss. führen letztlich genauer aus, daß *rema* eine Herde "nicht zugerittener Pferde" sei (*rema ars žogi ugedta cxenta*), womit sich wieder ein Anschluß an die Definition ergibt, die *rema* und *remaĥi* als eigenen Lemmata beigegeben ist.

Nun läßt sich auch für *rema-* eine Bedeutung "Herde" durch Belege erhärten. Es handelt sich zunächst um eine Stelle aus den "Lehren" Basilius des Großen, wo dieser von ἵππων ἀγέλαι, βουκόλια, ποιμνία und σφόρβια spricht. Die georg. Version, die auf den Athoniten Eptwme zurückgeht, übersetzt dies durch *rema-eb-i cxen-ta-y*, *naxir-eb-i zroxata-y*, *sa-mčqso-eb-i cxovar-ta-y* und *kolĥ-eb-i ġor-ta-y*, was sich genau mit den Angaben SABAS über die Bezeichnungen der "Tierherden" deckt (Sç. 99,11-14 {8.}): die Pferde (*cxen-*) bilden ein *rema-*, die Kühe (*zroxata-*) ein *naxir-*, die Schafe (*cxovar-*) ein *samčqso-* und die Schweine (*ğor-*) ein *kolĥ-*. Die gegebene Stelle mag also sogar die Quelle gewesen sein, aus der SABA seine Herdenbezeichnungen geschöpft hat.

Für eine Bedeutung "Herde" lassen sich darüber hinaus aber auch zwei "klassische" Textbelege beanspruchen, nämlich aus dem Vepxistq̄asani. Dies betrifft zunächst den Vers 54b {6.}, wo als Objekte des "Herausführens" durch den "Stallmeister" nacheinander die Wörter *rema*, *žogi* und *cxeni* auftreten. Auch wenn *rema-* hier als Bezeichnung einer bestimmten Art von Pferd gebraucht sein könnte, läßt sich die Aufeinanderfolge doch am leichtesten im Sinne einer "absteigenden Linie" von einer größeren "Herde" (*rema-*) über eine kleinere "Herde", vielleicht ein "Gespann" (*žogi*²) bis zum einzelnen "Pferd" (*cxeni*) deuten. Im gleichen Sinne läßt sich auch Vers 1532c {9.} interpretieren, wo allerdings nicht *rema-* selbst erscheint, sondern ein Verbum

² Das Wort wurde von RIABININ, Notes 21 mit oss. *zug / žog* "troupeau" verbunden, das gegen MILLER, Ét.oss. 3, 152 echt osset. sei, da das ž- ("ž") "parallèle au grec ζ dans ζυγόν". Statt dessen sei auch eine Verbindung mit arab. *zauğ*, *zūğ*, syr. *zauga* (*zauğā*: ܙܘܓܐ) "joug", denkbar, das "a évidemment passé en arménien sous la forme *zowg*", möglicherweise aber auch mit npers. *ğūğ* "joug"; zur Bedeutungsveränderung sei türk. *çift* "couple" aus npers. *ğufi* "paire" zu vergleichen. Unter den genannten Verbindungen, die letztlich natürlich alle auf dasselbe (ur-idg.) Etymon zurückgehen, ist die mit der durch npers. (*ğwğ*) vertretenen iran. Form die wahrscheinlichste: Georg. *žog-* könnte dann unmittelbar die sasanid.-mpers. Lautung des miran. Fortsetzers eines indoiran. **jauga-* (aind. *yōga-*) reflektieren; diese würde sich im Mittelpers. hinter der Schreibung (ywğ) verbergen (MACKENZIE, Dict. 47), die folglich als *žōg*, nicht als *juγ* zu lesen wäre. Dasselbe könnte auch für npers. (*ğwğ*) gelten, das einmal *ğōğ* gelautet haben müßte.

rem-eb-a-:

Daß sich hinter dem überlieferten *aremare*, das alle vier Verse der problematischen Strophe 1532 im Reim beschließt, im gegebenen Vers c tatsächlich die Form eines Verbuns *rem-eb-a-* verbirgt (cf. auch ŠANIŽES *Simponia*, 274 mit dem Eintrag *remeba*), wird lediglich durch den Kontext nahegelegt, der eine parallele Struktur zwischen dem ersten und dem zweiten Halbvers anzunehmen gestattet; *aremare* wäre dabei wie die vorausgehende Verbalform *da-a-žog-a* als 3.Sg.Aor. aufzufassen, wobei das auslautende *-re* als Partikel der Bedeutung "etwas, ein wenig" interpretiert werden müßte. Das vorausgehende *da-a-žog-a* würde gleichzeitig die Grundlage dafür abgeben, daß die Verbalform *a-rem-a* auf *rema-* zu beziehen ist, denn es enthält wieder das semantisch nahestehende *žog-*. Als Bedeutung der beiden Verben scheint etwa "zur Herde zusammentreiben" in Betracht zu kommen, was allerdings im gegebenen Kontext mit den Objekten *gišer-* "schwarze Tusche"³ und *çamçam-* "Wimper" nicht ganz leicht zu vereinbaren ist; hinzu kommt, daß das letztere unerwarteter Weise im Gen. steht (*çamçam-is-a*)⁴.

Daß gegen SABA die Bedeutung "Herde" nicht nur für *rema-*, sondern auch das ältere *remaḱ-* als Ausgangsbedeutung angenommen werden kann, erweist sich ebenfalls an einer Ableitung, nämlich

me-remaḱ-e-:

Diese Bildung ist einmal in der georg. Version des Physiologus bezeugt (180,24 {5.}), wo sie im Nom. (*me-remaḱ-ē ≈ me-remaḱ-e-y*) in Kongruenz mit dem vorausgehenden *kaṭaban-i* einem griech. ἀγέλαρχης bzw. arm. *eramakapan* gegenübersteht; gemeint ist die Position eines "Herdenführers", die der männliche Wildesel innerhalb seiner Herde einnimmt. Da *kaṭaban-* offenbar ein Substantiv der Bedeutung "Hausherr, Anführer" darstellt (s. dazu weiter s.v.), könnte *me-remaḱ-e-* am leichtesten als ein dieses charakterisierendes Adjektiv "zur Herde gehörig" aufgefaßt werden. Verständlich bleibt *me-remaḱ-e-* jedoch auch als ein Substantiv "Hirte", was der Normalverwendung des Circumfixes *me--e-* gerecht würde, das gemeinhin Berufsbezeichnungen bildet; vgl. z.B. die bei ŠANIŽE, *Sapuzvl.* 135, 169. angeführten Beispiele, unter den *me-ğor-e-* als "Schweinehirt"

³ Das Wort ist offensichtlich aus arm. *gišer* "Nacht" entlehnt (cf. ABULAŽE, Urt. 0100), das zumindest dialektal auch soviel wie "schwarzer Amber" bedeutet haben dürfte.

⁴ Sollte der Gen. hier noch in seiner ageorg. Nebenfunktion als Richtungskasus gebraucht sein? — Die Übersetzung "(die) Wimpern zum Hirschrudel machte" bei BUDDENSIEG geht offenbar von einem Zusammenhang zwischen *arema-re* und *irem-* "Hirsch" aus; s. dazu weiter unten.

einer solchen Auffassung am nächsten käme. Die Verbindung von *ḡaṭa-ban-i* und *me-remaḵ-e-y* hätte dann als Apposition zu gelten.

Unabhängig von der Beurteilung der syntaktischen Struktur läßt der Beleg wieder einen eindeutigen Bezug zu gr. ἀγέλη erkennen, der für das zugrundeliegende *remaḵ-* die Ausgangsbedeutung "Herde" sichert. Gleichzeitig deutet der Beleg an, wie *remaḵ-* und seine jüngere Variante *rema-* zu Bezeichnungen für weibliche Herdentiere umgedeutet werden konnten. Aus dem Physiologus-Traktat geht nämlich eindeutig hervor, daß die "Herde" der Wildesel nur aus den weiblichen Tieren besteht, gegenüber denen das Männchen eben die Rolle eines "Hirten" spielt. In der syr. Version der Legende ist sogar eindeutig von einer *ramkā dāneqbātā*, i. e. einer "grex feminarum" die Rede.

Ausgehend von dem Beleg im Physiologus wurde *remaḵ-* schon bei MARR, Fiziol. 75 (mit Anm. 2) als georg. "Äquivalent" von arm. *eramak* bestimmt und mit diesem gemeinsam auf ein "iran." *rmh* zurückgeführt; die im Physiologus erscheinende Ableitung *meremaḵe-* bezeichne eine "Person, die sich mit der Herde befasse, also einen Hirten" (лицо, занимающееся .. стадомъ, табуномъ, слѣдовательно, пастухъ: 76) und entspreche damit dem arm. *eramakapan* "Hirte" (стадопасъ). Mit *remaḵ-* identifizierte MARR weiter das bei Rustaveli vorkommende *rema-*, das durch den "Verlust des Auslautskonsonanten *k*" (с потерю исходного согласного *k*) entstanden sei und ebenfalls "Herde" (стадо, табунь) bedeute; keinesfalls (отнюдь не) richtig seien die Bedeutungsangaben "Eselin" (ослица) bei ČUBINAŠVILI und "nicht zugerittenes Pferd" (невъѣзженная кобыла) bei SABA (= *uqedi cxenī*).

Auch wenn die letztere Auffassung aufgrund der obigen Ausführungen relativiert werden muß, wird MARRS Beurteilung hier doch weitgehend bestätigt. Das betrifft auch die etymologische Verknüpfung mit arm. *eramak* und dessen weitere Herleitung aus dem Iranischen. MARR befindet sich hier in Übereinstimmung mit HÜBSCHMANN, der das arm. *eramak*-zusammen mit dem in der Bibelübersetzung nicht bezeugten *eram* "Schar, Schwarm, Herde" mit npers. *rama* und *ram* "Schar, Herde" und weiter mit mpers. *ramak* "id." identifiziert hatte, wobei er mit hebr. *רַמְמָיִם ram-mākīm* (Esth. 8,10 {18.}) und syr. *ramkā* auch semit. Entlehnungen des miran. Wortes anführen konnte⁵.

⁵ Das syr. Wort wurde zuvor bereits bei DE LAGARDE, Ges. Abh. 82, 214) mit arm. *eramak* und npers. *ramah* verknüpft. — Hinzuzustellen ist noch das im FiP VII., 4. durch mpers. *mādiyān* glossierte aram. Ideogramm (LMK²), das mit NYBERG (Ed., 70, 4) als *ramkā* zu lesen ist. Man beachte die durch mpers. *mādiyān* "Stute" angezeigte Bedeutung, die das aram. Wort in die Nähe zu den bei SABA notierten Verwendungen von georg. *remaḵ-* rückt.

Die etymologische Identifikation mit arm. *eramak* wird dann auch bei ANDRONIKAŠVILI, Narḱv. 365 vertreten, die wie HÜBSCHMANN von einem mpers. *ramak* "Herde" ausgeht. Im Gegensatz zu MARR versucht die Autorin erstmalig auch, die dabei anzunehmende Vertretung eines miran. *-a-* oder *-ā-* durch georg. *-e-* (gegenüber normalem *-a-*) zu rechtfertigen, indem sie *remaḱ-* in eine Gruppe von Wörtern einreihet, für die sie dieselbe Vertretung in Anspruch nimmt (ib. 184 f.). Allerdings reicht die einfache Konstatierung einer vom Normalen abweichenden Wiedergabe natürlich nicht aus, um die Lautung eines Einzelfalls zu begründen. Hinzu kommt, daß von den bei ANDRONIKAŠVILI angeführten Parallelen die meisten mit Sicherheit anders zu beurteilen sind.

Es handelt sich zunächst um das Wort *kerp-* "Götzenbild", das die Autorin auf ein mpers. **karp* zurückführt, dessen Ausgangsform jedoch vielmehr in Übereinstimmung mit avest. *kārpa-* und der inzwischen zur Verfügung stehenden Turfangraphie *kyrb* als ein schwundstufiges **kṛpa-* anzusetzen ist; dieses kann sich mit MACKENZIE, Transcr. [BSOAS 30], 24 mit Anm. 25 auch im Miran. selbst zu *kerb* entwickelt haben (ggüb. *kirb* bei MACKENZIE, Dict. 51). Auszuscheiden ist dann die Gleichsetzung von *pesu-* "Wurzel, Saum" mit mpers. *pas* "nach", die die Autorin über ein tertium comparationis "Ende" ("ბოლო") zu rechtfertigen versucht; gegen diese Gleichsetzung spricht nicht nur die divergierende Semantik, sondern auch die Vertretung des anlautenden *p-* durch die Aspirata, die erst in mpers. Zeit zu erwarten wäre, sowie der unerklärte *-u-* Stamm des georg. Wortes. Abzulehnen ist weiter die Zurückführung von georg. *čmed-*, *čmend-a-* "reinigen" auf mpers. *spand* "heilig", die allein schon mit der Vertretung von **sp-* durch *čm-* völlig den Boden sonstiger Entsprechungsregeln verlassen würde. Georg. *čmed-* "reinigen" (mit Wurzelpräsenz) ist vielmehr als eine autochthone Bildung aufzufassen, die ihrerseits das durch Ablaut gekennzeichnete Adjektiv *čmida-* "heilig" neben sich hat, wozu die Bedeutungsentwicklung von "rein" zu "heilig" bei arm. *sowrb* < **kubh-ro-* "glänzend" (aind. *śubhrá-*) zu vergleichen ist; die verführerische Lautung mit innerem *-nd-* ist graphisch erst ab dem 10. Jh. zu belegen (cf. SARĴVELAŽE, Šesavali 133 f.) und als eine sekundäre innergeorg. Entwicklung aufzufassen (vgl. dazu die Variante *varšamang-* neben *varšamag-*, s. d.). Anders zu beurteilen ist darüber hinaus das Adjektiv *češmarit-* "wahr", dessen miran. Vorform ANDRONIKAŠVILI im Gefolge von MARR, Rez. TOMSON [ZVO 5], 318 als **čašmdit* "mit den Augen gesehen" ansetzt: Hier ist wiederum das armen. Äquivalent *čšmarit* zu berücksichtigen, das mit der Lautung [čəšmarit] auf eine miran. Variante **čišm(a)dit* weist⁶. Sollte das georg. Wort selbst aus dem Armenischen stammen, wie MARR (l. c.) annahm, müßte sein *-e-* das armen. [ə] vertreten, während es bei einer direkten Herkunft aus dem Mitteliranischen als Reflex eines *-e-* aufzufassen wäre, das als Reflex des in avest. *čašma-* vorliegenden **-a-* nach den bei MACKENZIE, Transcr. [BSOAS 30], 25 gegebenen Beispielen durch den folgenden Sibilanten hervorgerufen worden sein könnte (bei dem "vorarmen." **čišm(a)dit* hätte dieselbe Tendenz, möglicherweise verstärkt durch den vorangehenden Palatal, bis zum *-i-* geführt). Eine andere Erklärung verlangt ferner das Appellativum *spays-peṭ-* "Heerführer", dessen *-e-* auf ein miran. *-e-* zurückzuführen ist, das selbst durch das ursprüngliche *-i-* der Folgesilbe bedingt gewesen sein dürfte (als eine Art "Umlaut", vgl. MACKENZIE, l. c.; s. dazu weiter unter *peṭ-*). Als völlig unwahrscheinlich ist weiter die Herleitung von *bržen-* "weise" aus einem miran. **frazān* anzusehen (belegt ist offenbar nur mpers. *frazānag*, cf. MACKENZIE, Dict. 33 mit der Bedeutungsangabe "wise, intelligent"): Wenn man die Anlautsvertretung von

⁶ Cf. in diesem Sinne bereits HÜBSCHMANN, AG 513 (in der Selbstanzeige der AG, IF Anz. 8, 48 war derselbe Autor noch skeptisch); für die georg. Form richtig DEETERS, Arm.südk. (2) [Cauc. 4], 4.

fra-* durch georg. *br-* akzeptiert, die von ANDRONIKAŠVILI ansonsten nur noch für das Verbum *brzan-* "befehlen" beansprucht wird, das sie aus einem mit **frazān* "weise" zu verbindenden miran. **fra-zān-* "anweisen" herleitet (ib. 294 f.), könnte *brzen-* statt dessen auf ein ursprüngliches **fra-zan(i)ja-* zurückgehen, dessen miran. Fortsetzer eine *-i*-Epenthese reflektieren würde (frazēn* < **frazā'n-*), wie sie sich deutlich in npers. *farzīn* "The queen at chess; learned" (STEINGASS, Dict. s.v.) manifestiert hat. Argumentativ nicht verwendbar sind letztlich die beiden PNN *Nerse* und *Derok*: der erstere ist primär mit arm. *Nersēh* in Einklang zu bringen und setzt wie dieses nicht ein mpers. *Narsēh*, sondern wieder eine (mit avest. *nairiō.sarha-* in Y. 17,11 u.ö. übereinstimmende) "umgelautete" Form **ner-* voraus; und die Etymologie des Namens *Derok-*, den ANDRONIKAŠVILI mit dem iran. Wort für den "Baum", *dārūg* verknüpft (*dārū* bei NYBERG, Manual 2, 58; vgl. aber mpers. T *dārūg* < d*rwg) bei BOYCE, Word-List 34), bleibt trotz JUSTI, Namenbuch 82 f. unsicher.

So verbleiben für eine Vertretung von miran. *-a-* oder *-ā-* durch georg. *-e-* als ernstzunehmende Zeugen neben *remaḱ-* lediglich *anderz-*, das aufgrund seiner Bedeutung "Testament" nicht mit arm. *handerj* "Gewand", sondern mit armen., mpers. und npers. *andarz* "Vermächtnis" zu identifizieren ist, sowie der PN *Goderz-*, der im selben Verhältnis zu dem bei Tacitus erscheinenden Parthernamen *Gotarzes* steht und sich dabei mit der bei HÜBSCHMANN, AG 505 zitierten griech. Schreibung Γωτέρζης deckt (neben Γωτάρζ-; cf. jetzt ALRAM, NPIIN [IPNb IV], 127). Wenn man nicht auch in diesen beiden Fällen ein ursprünglich schwundstufiges **-r-* ansetzen will (> **-er-* / **-ar-*), muß man hierfür von einer lautlichen Sonderentwicklung ausgehen, bei der ein *-a-* vor folgendem tautosyllabischem *-r-* zu *-e-* wurde, und die nicht allein durch die genannten griech. Varianten des Namens als eine inneriran. Entwicklung greifbar wird.

Es fragt sich nun, ob das in *remaḱ-* erscheinende *-e-* gegenüber arm. *eramak* ebenfalls auf den Einfluß des danebenstehenden *-r-* zurückgeführt werden kann. Allerdings liegt hier natürlich nicht dieselbe Lautkonstellation vor wie bei *anderz-* und *Goderz-*, so daß die Erklärung unsicher bleibt. Eine alternative Erklärung könnte von einem Einfluß des Wortes für den "Hirsch", *irem-* ausgehen, dessen *-e-* solange als authentisch gelten muß, wie das Wort keine Etymologie gefunden hat, die etwas anderes anzunehmen zwingt. Will man die Identifizierung von georg. *remaḱ-* mit miran. *ramak* "Herde" aufrechterhalten, so muß das georg. Wort auf jeden Fall eine unabhängige Entlehnung aus dem Mitteliranischen darstellen, da es sich gegenüber arm. *eramak* nicht nur durch das inlautende *-e-*, sondern auch durch das Fehlen des prothetischen Vokals unterscheidet.

*šahrdabir-:

Das Wort erscheint als Hapax legomenon ausschließlich in dem Martyrium der hll. Eubulus und Malcamon, das von P. PEETERS nach handschriftlichen Aufzeichnungen von R.P. BLAKE herausgegeben wurde, und zwar in der Graphie ⟨šahrmabir⟩(-man: 91,4 {1.}). Aufgrund etymologischer Erwägungen, wonach sich dahinter ein mpers. *šahr-i maubâdh* verberge, wurde das Wort von BLAKE als "chef mage de la cité" (!) übersetzt (cf. PEETERS, Eubulus [An.Boll. 44] 76; bei BLAKE, Fou-Lin [J.As. 202], 87 "prêtre de la ville"). PEETERS selbst schlug vor, *šahrdabir-man* zu lesen, was er als "secrétaire de la ville" interpretierte; bei dieser Lesung wäre das Wort mit dem in den syr. Akten des Mâr Pethion erscheinenden ܫܗܪܕܘܿܘܿܝܪ *šahrdawîr* (32,13 {2.}) zu identifizieren und ebenfalls mittelpersisch deutbar (ib., 77 f.). PEETERS' tragendes Argument war, daß das Martyrium in Petra stattfand und es für den gegebenen Zeitraum, unter dem röm. Kaiser Diokletian, keinen Grund für die Annahme gebe, in diesem Gebiet hätten (zarathustrische) Obermagier residiert; außerdem übe die in Frage stehende Person in der Legende die Funktion eines "Kanzleibeamten" (greffier) aus, wodurch ein *mobedh* ohne weiteres ausgeschlossen werden könne.

Auch ohne daß zu dem hier in Frage stehenden Martyrium eine Parallelüberlieferung existiert, die entscheidenden Aufschluß geben könnte, hält PEETERS' Vorschlag einer kritischen Überprüfung durchaus stand. Dies betrifft zunächst die vorauszusetzende Verschreibung *-m-* für *-d-*, die der georg. Xucuri-Schrift angelastet werden kann (vgl. ǰ und ǰ̄) und auch sonst belegbar ist wie z.B. in der Lesart ⟨arpimo⟩ für den in der georg. Chronik Kartlis Cxovreba erscheinenden PN *Apridon* (K.Cx. 1,13,1; vgl. dazu bereits Verf., Onomastik [Georgica 7], 38, 1.1.2. mit Anm. 10).

Für PEETERS' Vorschlag spricht darüber hinaus auch die linguistische Analyse. Die für beide Lesungen vorgeschlagenen Etymologien gehen von mpers. Komposita aus, die *šahr* "Stadt, Bezirk" im Vorderglied haben; auch wenn es sich dabei gerade nicht um eine Idāfat-Konstruktion handelt, wie PEETERS, Ed. 76 mit Anm. 1 nach BLAKE ausführt, ist dieser Ansatz prinzipiell unproblematisch. Nicht haltbar ist hingegen das von BLAKE als *-mabir* angesetzte Hinterglied, das der Autor mit npers. *mōbad* identifizierte, indem er zur Erklärung der lautlichen Differenz die durch zahlreiche armen. Lehnwörter bezeugte Lautvertretung eines iran. *-d-* durch arm. *-r-* bemühte. BLAKE übersah dabei, daß es keine Fälle gibt, wo das arm. *-r-* einem mpers. oder npers. *-d-* entsprechen würde, das selbst — wie das *-d* in npers. *mōbad* — auf ein airan. *-t-* zurückgeht (**magu-pati-*). Auch im Georgischen sind genügend iran. Lehnwörter vorhanden, die die Vertretung eines miran. *-d/δ-* durch *-r-* zeigen; dieses reflektiert aber in sämtlichen Fällen ein bereits airan. *-d-* (vgl. z.B. *maran-*, *maṭakarān-*, *ḡaran-* [s.d.]

u.a.). Für iran. Wörter mit ursprünglichem *-t-* ist im Georgischen — ungeachtet der Frage, ob eine armen. Vermittlung anzunehmen ist oder nicht — bei älteren Lehnwörtern eine Vertretung durch *-t-*, bei jüngeren (spätsasanid. und npers.) Lehnwörtern eine Vertretung durch *-d-* zu erwarten; und tatsächlich sind gerade für das von BLAKE postulierte Etymon beide georg. Entsprechungen bezeugt, nämlich in dem Appellativum *mogwpet-* ≈ arm. *mogpet* sowie in dem PN *Mobidan* (s. dazu einstweilen ANDRONIKAŠVILI, Narkv. 484 f.). Keine lautlichen Einwände ruft hingegen das von PEETERS bevorzugte *šahrdabir- hervor, das zwar als Kompositum im Iranischen selbst unbelegt ist, durch sein Gegenstück in dem syr. *šahrdawīr* (für *-dabīr*) der Mār-Pethiōn-Legende jedoch ausreichend gestützt wird. Dieses ist zwar selbst ebenfalls hapax legomenon und an der gegebenen Stelle (CORLUY, Mar Peth. [An.Boll. 7], 32, 13) in seiner Bedeutung nicht näher bestimmbar; wie bei georg. *šahrdabir- wird allenfalls deutlich, daß es sich um eine Beamtenfunktion handeln muß. Gleichzeitig spricht aber nichts gegen die Interpretation als eines "Reichssekretärs" (so bei HOFFMANN, Auszüge 65; entsprechend BROCKELMANN, Lex.Syr. 760 b "secretarius imperii"; einfach "secrétaire" bei CHRISTENSEN, Empire 72), die offenbar auf der etymologischen Verknüpfung des Hinterglieds mit dem mpers. Wort für den "Schreiber", *dibīr*, ausgeht.

Wenn diese Deutung richtig ist, liefert das Georgische mit dem Hapax legomenon *šahrdabir- eine interessante lautliche Variante des miran. Wortes: Anders als arm. *dpir* "Schriftgelehrter", das aufgrund der Synkope in der vortonigen Silbe eine miran. Form **dipīr* voraussetzt, zeigt sich hier zunächst ein *-a-* in der ersten Silbe, das die Form näher zu der npers. Aussprache *dabīr* stellt; die mpers. Schreibungen *dpywr* und *dpyl* (so nebeneinander im Frahang-ī Pahlavīk, XV., 1.: Ed. NYBERG, 12,2 v.u. / 47,4 v.u. bzw. Ed. JUNKER, 55,1 v.u.; Ed. JAMASPII-ASA / HAUG, XVI: 11,2; SALEMANN, Parsenhs. 564,12: XV,2; das Glossatum ⟨dpywr⟩ wird von den früheren Herausgebern, wohl entsprechend der Parsentradition, noch als ⟨dpgwn⟩ bzw. /dāfgûn/ aufgefaßt, cf. zuletzt JUNKER, Ed. 89, eine Graphie ⟨dpywr⟩ wird jedoch inzwischen durch mehrfache Belege in den Wandinschriften der Synagoge von Dura-Europos bestätigt, cf. GELGER, Mir.Texts, 300: 42,4 u.ö.) lassen eine solche Lesung durchaus zu, und sie steht auch mit der Pāzend-Graphie ⟨dβīr⟩ (cf. JUNKER, Frahang 89) in Einklang. Gleichzeitig mindert georg. *šahrdabir- die evidentielle Basis für die früher vielfach angenommene Lautung mit *-ē-* (so bei HOFFMANN und BROCKELMANN, ll.cc.: *šahrdawēr* gegenüber CHRISTENSEN, l.c. mit *šahrdabīr*), die sich offenbar an die Pazendgraphie ⟨divēri⟩ in MX. 62 knüpft (cf. zur Problematik bereits HÜBSCHMANN, AG 145, 205.).

Allerdings kann der georg. Beleg nicht als Kronzeuge für die pers. Aussprache des Wortes in spätsasanid. Zeit dienen, da *šahrdabir- aufgrund

seiner Beleglage allen Anschein einer textgebundenen Entlehnung hat und die Frage somit auf die Herkunft des Textes verlagert wird. Jedenfalls kann *šahrdabir- nicht als Argument für eine unmittelbare iran. Provenienz des Martyriums dienen, wie noch BLAKE annahm; dagegen spricht allein schon, daß das mpers. *dabīr* im Visramiani (36,1-3 {8.}) nicht durch *šahrdabir- oder ein ähnliches Wort, sondern durch *mçignobar-* "Schreiber" übersetzt ist (s. dazu weiter unten). Statt dessen ist für das Martyrium der hll. Eubulus und Malcamon eher an eine armen. Vorlage zu denken, wofür PEETERS (ib., 70 ff.; s. dazu weiter unter *ḡaran-*) diverse Anhaltspunkte anführt. Georg. *šahrdabir- würde in diesem Fall also allenfalls die Aussprache eines entsprechenden armen. Wortes reflektieren.

Daß eine armen. Vorlage ein *šahrdabir gehabt haben könnte, wird nicht dadurch widerlegt, daß in dieser Sprache das angenommene iran. Etymon bereits in einer anderen, älteren Form vorliegt, nämlich in dem bereits oben erwähnten *dpir* "Schriftgelehrter" (gr. γραμματεύς) mit seinen Ableitungen, das selbst ebenfalls in einem textgebundenen Einzelbeleg in das Georgische weitergegangt ist (s. dazu weiter unten). Beide Wörter könnten im Armenischen nämlich unterschiedlichen Entlehnungsstrata angehören: Während *dpir* mit seinem *-p-* auf eine relativ frühe Entlehnungszeit hindeutet, müßte das Kompositum *šahrdabir schon aufgrund des Vorderglieds mit der Lautgruppe *-hr-* < **-ḡr-* relativ spät übernommen worden sein (cf. dazu HÜBSCHMANN, AG, 13)¹. Aber auch ein armen. *šahrdabir brauchte nicht a priori ein authentischer Zeuge für die Lautung des angenommenen mpers. Etymons zu sein; da das Wort im Armenischen nicht belegt ist, wohl aber im Syrischen (die armen. Vs. der Pethiōn-Legende in Vark^c ew vkayabanowt^c iwnk^c srboc^c 2, 430-437, die dem syr. Text insgesamt recht fern steht, enthält an der entsprechenden Passage S. 435 M. nichts Vergleichbares²), wäre eher anzunehmen, daß *šahrdabir-* auch im Martyrium der hll. Eubulus und Malcamon letztlich einer syr. Quelle entstammt. Georg. *šahrdabir-* kann also strenggenommen nur für die Aussprache des syr. {šhrdwyr} konsultiert werden.

Auch für die Frage nach der inneriran. Etymologie des Wortes, die v.a. mit der Graphie {dpywr} (so zuerst bei HORN, Gemmen, 670, 467.) und ihrer möglichen Interpretation als *dipivar* oder *dipīvar* (so bei NYBERG, Man. 2, 63³; ausführlich dazu BAILEY, Ir.Stud. II [BSOS 7], 76) verknüpft

¹ Ein Zusammenhang mit dem im AT bezeugten arm. *dabir* "Heiligstes im Tempel", das über griech. δαβείρ, δαβίρ auf hebr. דַּבִּיר *dabīr* zurückgeht, ist natürlich aus semantischen Gründen auszuschließen.

² Vgl. auch die sogd. Vs., die gerade an der gegebenen Stelle lückenhaft ist (ed. SIMS-WILLIAMS, C2, 47: C2 26 R. 21-24).

³ NYBERGs Ansatz enthält tatsächlich ein langes *ī* in der zweiten Silbe, wie ein Blick in das Manual lehrt. Der Tadel bei SCHMITT, Rez. BACK [WZKM 72], 69 ist unangebracht.

ist, kann das georg. *šahrdabir-* aufgrund seiner lautlichen Gestalt keinen Aufschluß geben.

Ähnliches gilt für den einzigen Beleg des arm. *dpir*, der in das georg. Schrifttum gelangt ist. Es handelt sich um eine Stelle im Martyrium des hl. Izidbozid (118,28 {3.}), wo im armen. Text von "einem gewissen Schreiber" (*dpir omn*) eines Oberhauptes (*naxapet*) namens *Kⁿnarik* die Rede ist; die georg. Version gibt statt dessen dem *naxapet-* (s.d.) den Doppelnamen *knarani dprion*. Wie bereits ABULAՅԵ, Urt. 088 feststellte, ist das hier vorliegende "Epithet" nichts anderes als die als Namensbestandteil mißverstandene und entstellte armen. Fügung *dpir omn*.

Daß das arm. *dpir* dem Übersetzer des Izidbozid-Martyriums nicht (mehr) geläufig war, ist übrigens angesichts der dichten Bezeugung des Wortes in der Bibelübersetzung durchaus bemerkenswert. Eine Durchsicht der Belege zeigt, daß *dpir* im NT und großen Teilen des AT die Normalvertretung des gr. γραμματεὺς ist; es konkurriert in dieser Hinsicht teilweise mit seiner eigenen Weiterbildung *dprapet*, wtl. "Oberhaupt der Schreiber" (v.a. in den Büchern der Könige sowie der Chronik {5., 6.}) sowie, in den Büchern Esra und Nehemia {7.}, mit *gric^c*, das im Sinne von "Schreiber" als innerarmen. Ableitung von *gir* "Schrift" bzw. *grem* "schreiben" gelten kann (zu einem Sonderfall s. weiter unter *hamarkar-*). Die georg. Bibel verhält sich demgegenüber auffallend ähnlich: Sie stellt zunächst dem einfachen *dpir* in der überwiegenden Zahl der Fälle das Wort *mçignobar-* gegenüber, das auch als Wiedergabe des npers. *dabir* im Visramiani zu notieren war (s.o.), und das eine Weiterbildung (Nomen agentis) von *çign-* "Buch, Brief" darstellt; dem arm. *dprapet* entspricht zumeist die Fügung *mçignobart(a) moçguar-*, wtl. "Anführer der Schreiber", die sich ohne weiteres als eine Lehnübersetzung des armen. Kompositums zu erkennen gibt. Auch das arm. *gric^c* wird regelmäßig durch ein eigenes Wort, nämlich *m-çer-al-*, wiedergegeben, das sich als Part.Präs. (N.Ag.) von der Verbalwurzel *çer-* "schreiben" ebenfalls als Lehnbildung nach dem Muster des arm. *gric^c* auffassen läßt. Hieran erweist sich zunächst für die Textteile, wo arm. *dprapet* und *gric^c* erscheinen, eine enge Nachbarschaft der georg. und der armen. Bibel. Zugleich ergibt sich im Zusammenhang mit dem mißverstandenen *dpir omn* der Izidbozid-Legende möglicherweise eine Erklärung für das Sonderverhalten der armen. Bibelübersetzung in den Büchern Esra und Nehemia, für das weder der syr. Text, der hier wie auch sonst durchweg ܣܦܪܐ *sāprā* verwendet, noch die hebr. Bibel, die ebenfalls unauffälliges סופר *sōpēr* gebraucht, verantwortlich gemacht werden kann: Diese Bücher könnten zur selben Zeit ins Armenische übersetzt worden sein, wie das Martyrium ins Georgische (I. ABULAՅԵ setzt hierfür das 9.-10. Jh. an), und das iran. Lehnwort *dpir* wäre zu dieser Zeit bereits obsolet gewesen.

senak-:

1. Mehrfach in der AT-Übersetzung Wiedergabe von gr. *ταμείον* in der Bedeutung "Vorrats-" oder "Schlafkammer" (Ri. 16,8-9 {4.}; 12 {5.}; 4.Kön. 11,2 {7.}: *-sa*; 3.Kön. 20,30 {20.}; 22,25 {21.}: *-it(i) -ad*; 4.Kön. 9,6 {23.}: *-ad*; 4.Kön. 6,12 {26.}: *-ta*), als dessen normale Entsprechung jedoch *sa-unž-e-*, wörtlich "für den Ernteertrag bestimmt(er Ort)", gelten kann (z.B. Mt. 6,6 DEC; Gen. 43,30; Ps. 104,30; Jes. 26,20 u.v.a.). Daß die Verwendung von *senak-* in diesem Sinne auf drei Bücher des AT beschränkt ist, während *saunžē-* auch im NT und dort in allen Redaktionen bezeugt ist, deutet auf eine textgeschichtliche Sonderstellung der betreffenden Bücher. Dabei ist zu erwägen, ob die Wahl von *senak-* einer armen. Vorlage anzulasten ist, die das anklingende arm. *seneak* hatte. Ohne weiteres kann dies für 3.4.Kön. gelten, wo im armen. Vulgatatext tatsächlich *seneak* gebraucht ist; die Parallele würde sich hier in einen schon früher aufgelisteten umfangreichen Katalog von Übereinstimmungen einreihen¹ und hätte nicht erst die Mcxeta-Hs., sondern schon die durch die Oški-Bibel repräsentierte frühe Rezension des georg. Textes betroffen, aus der jedoch nur 4.Kön. 9,2 {22.} belegt werden kann (nach Ab.Wb.). Allerdings ist in der armen. Bibel *seneak* nicht der alleinige Vertreter von gr. *ταμείον*; ihm steht vielmehr, sogar etwas häufiger, das Wort *štemaran* gegenüber, das auch an den genannten Stellen in Ri. {4., 5.} erscheint. Da *seneak* und *štemaran* aber im armen. Bibeltext sogar innerhalb einzelner Bücher miteinander wechseln (z.B. Mt. 6,6 gegenüber 24,26; 2.Chr. 22,11 gegenüber 18,24; die georg. Bibel hat hier überall *saunžē-*), ist nicht undenkbar, daß dem georg. Ri.-Text eine andere armen. Redaktion als die Vulgata zugrundeliegt, die nicht *štemaran*, sondern *seneak* verwendete. Die in der Mcxeta-Bibel enthaltene Version des Buches Ri. zeigt auch sonst deutliche armen. Einflüsse, unter denen die Vertretung von arm. *miamōr* (\approx gr. *μονογενής*) durch das vermutlich direkt aus diesem Wort stammende georg. *iamavr-* herausragt (11,34 {55.}); *μονογενής* wird ansonsten meist durch *mxolod-šobil-*, wtl. "(all)ein-geboren", wiedergegeben². Nun er-

¹ Cf. dazu DOČANAŠVILI 1981-1986, II, 9-18; CINDELIANI, Šedg. [Macne EL 1975/4], 63 ff.

² Cf. dazu DOČANAŠVILI 1981-1986, I, 40 ff.- Georg. *iamavr-* scheint vorauszusetzen, daß arm. *miamōr* sekundär, durch volksetymologischen Anklang an *mi-* "ein-" \approx gr. *μνο-* aus älterem **yamavr-* umgestaltet worden wäre (Analogie nach *miacin* "id." scheidet aus, da dies selbst offenbar eine spätere Neubildung als Calque von gr. *μνογενής* ist). Diese Vorform könnte eine Kreuzung der durch gr. *ἐνάτηρ* "Schwägerin" bzw. aind. *jāmātar-*, avest. *zāmātar-* "Schwiegersohn" vertretenen Verwandtschaftstermini, etwa in der Form **iamətr-* darstellen; hierzu bedarf es allerdings noch weiterer Untersuchungen. Daß georg. *iamavr-* bereits im Martyrium des hl. Evstaṭi v. Mcxeta belegt ist (39,10 {56.}), stellt keine Hürde dar, da es sich an der gegebenen Stelle um eine Paraphrase von Lk. 7,12 {56a} handelt (cf. bereits DOČANAŠVILI, o.c., 42 f.), der ein nach armen. Vorbild gestalteter Evangelientext zugrundeliegen könnte

scheint arm. *seneak* innerhalb von Ri. selbst an zwei anderen Stellen, nämlich 3,24 {57.} und 15,1 {58.}; hier hat nur die im Codex Vaticanus enthaltene Septuaginta-Rezension (B) ταμίειον, der durch den Codex Alexandrinus vertretene Zweig (A) verwendet hingegen κοιτών "Schlafgemach". Der georg. Text gebraucht *sa-suen-eb-el-*, wtl. "zum Ruhendie-nend(er Ort)", das sonst die Normalwiedergabe von gr. κοιτών ist (z.B. Joel 2,16), so daß sich der georg. Ri.-Text eher in die Nähe des Codex Alexandrinus stellt; dies gilt aber auch für die armen. Vulgata, da arm. *seneak* auch für gr. κοιτών die regelmäßige Entsprechung bildet: Man vgl. z.B. Ex. 8,3 = 7,28 LXX {59.}, wo ebenfalls georg. *sasuenebel-* und arm. *seneak* gr. κοιτών wiedergeben, während danebenstehendes gr. ταμίειον wieder durch *saunže-* bzw. *štemaran* übersetzt ist. Der Einfluß des griech. Texts in einer durch den Codex Alexandrinus repräsentierten Form kann jedoch durchaus sekundär sein, da die hebr. Bibel an allen vier Stellen in Ri. dasselbe Wort, nämlich הָדֵר *heder* "Kammer" hat; der Einklang könnte über eine syr. Vermittlung in den anzunehmenden armen. Grundtext eingedrungen sein (die syr. Vulgata hat an drei der vier Stellen ܒܐܬܘܿܿܘܿܿܢܐ *bə-taw(w)ānā* "in der Kammer", in 15,1 jedoch ܠܘܿܿܘܿܿܢܐ *lə-qaytōnā* = gr. εἰς τὸν κοιτῶνα). In diese Richtung weist auch ein weiterer Beleg aus dem 3. Buch der Könige:

2. Nur in 3.Kön. 20,30 (21,30 LXX {20.}) steht *senak-* für gr. κοιτών "Schlafgemach", wobei es wiederum arm. *seneak* entspricht. Der Beleg ist insofern bemerkenswert, als hier gr. ταμίειον gleich danebensteht und ebenfalls durch *senak-* / *seneak* wiedergegeben ist. Anders als im griech. Text, in dem εἰς τὸ ταμίειον wie eine Glosse zu dem vorausgehenden εἰς τὸν οἶκον τοῦ κοιτῶνος aussieht, hat das Georgische jedoch die Fügung *senakit senakad*, die soviel wie "von Kammer zu Kammer" bedeutet; die Fügung beruht offensichtlich auf dem *seneak i senekē* der armen. Übersetzung, das selbst genau syr. ܬܘܿܿܘܿܿܢܐ ܒܥܿܿܘܿܿܢܐ *tawwān bəḡō tawwān* (zu ܬܘܿܿܘܿܿܢܐ *taw(w)ānā* "Inneres") und damit weiter hebr. הָדֵר הָדֵר *heder bəhāder* reflektiert. Dieselbe Wendung kehrt noch zweimal, in 3.Kön. 22,25 {21.} und 4.Kön. 9,2 {22.}, wieder, wo jedoch auch die Septuaginta doppeltes ταμίειον hat. Bemerkenswert ist im gegebenen Zusammenhang noch die Stelle 2.Kön. 13,10 {60.}, wo die Septuaginta den in der hebr. Bibel verwendeten alternierenden Formen הָדֵר הָדֵר *haheder* und הָדֵר הָדֵר *hehādrāh* für "in die Kammer" wieder getrenntes εἰς τὸ ταμίειον und εἰς

(der armen. Text von Lk. 7,12 hat tatsächlich *miamawr*, während beide Redaktionen des georg. NTs hier wieder das Wort *mxolod-sobil-* verwenden). Sollte arm. *miamawr* doch die ursprüngliche Bildung sein, müßte es als ein Bahuvrīhi-Kompositum etwa soviel wie "die Mutter (für sich) allein habend" bedeutet haben; das georg. *iamavr-* müßte dann eine Dissimilation der beiden im Wort enthaltenen *-m-* erlitten haben, wobei zu berücksichtigen ist, daß ein anlautendes *m-* jederzeit als Präfix (met)analysiert werden konnte.

τὸν κοιτῶνα gegenüberstellt. Hier steht der Text der Mcxeta-Hs. völlig abseits, der nach dem ersten Satz abbricht und so nur die erste Fügung übersetzt. Daß dabei nicht *senak-* oder *saunže-*, sondern *sasuenebel-* verwendet ist, dürfte damit zusammenhängen, daß die Stelle innerhalb eines Bereichs liegt, wo die Mcxeta-Hs. mit dem Text der Jerusalemer Bibel übereinstimmt, die in den Büchern 1.2.Kön. durchweg einen "verkürzten" Text bietet³, und für die ein armen. Einfluß deshalb von vornherein nicht in Frage kommt. *sasuenebel-* für arm. *seneak*, gr. ταμίειον bietet die Mcxeta-Bibel außerdem noch, allerdings im Wechsel mit *saunže-*, in Tob. 7,15-8,4 {61.}; in 3.Kön. 1,15 {62.} fehlt ihr eine eigene Entsprechung für gr. ταμίειον bzw. arm. *seneak*, denen hier in der älteren Redaktion (IO) wieder *sasuenebel-* gegenübersteht⁴, und in 3.Esr. 3,4 OM {49.} stehen georg. *sasuen-ebel-* und arm. *seneak* ohne griech. Äquivalent da. Griech. κοιτῶν wird bisweilen noch durch *sa-çol-*, wtl. "zum Liegen dienend(er Ort)" übersetzt wie z.B. Ez. 8,12 I {64.}, ohne daß ein Zusammenhang mit der armen. Überlieferung erkennbar wäre.

3. Ebenfalls in 3.Kön. (16,18 {6.}: *-sa*) übersetzt *senak-* in der Mcxeta-Hs. gr. ἄντρον "Höhle, Kellergewölbe (?)" an dessen einziger Belegstelle in der Bibel. Auch hier deckt sich der Text wieder mit dem der armen. Vulgata, die *seneak* hat. Für eine Begriffsbestimmung des in Frage stehenden Wortes gibt die singuläre Stelle nichts her.

4. Zu den bisherigen Belegen gesellt sich letztlich 4.Kön. 9,6 M (23.): *-ad*, wo georg. *senak-* wie auch arm. *seneak* ausnahmsweise für gr. οἶκος stehen, das sonst wie z.B. im gleich folgenden Vers regelmäßig durch georg. *saxl-*, arm. *town* wiedergegeben ist. Die außergewöhnliche Vertretung dürfte darauf beruhen, daß hier εἰς τὸν οἶκον die kurz zuvor in 9,2 {22.} durch ταμίειον (s.o. 2.) eingeführte Örtlichkeit wiederaufnimmt. Armen. *seneak* übersetzt gr. οἶκος noch zweimal in 1.Chr. (28,11 und 20 {65.}), wo der georg. Text wieder das übliche *saxl-* hat; diese beiden Fälle dürften sich im Zusammenhang mit dem folgenden erklären:

5. Lediglich an zwei Stellen in den beiden Büchern der Chronik repräsentiert georg. *senak-* in der Mcxeta-Bibel gr. παστοφόριον im Sinne von "Gemach, Kammer". Auch hier dürften wieder textspezifische Gründe vorliegen, wobei auch hier eine armen. Grundlage in Frage kommt: Παστοφόριον ist in 1.2.Chr. mit 5 von 13 AT-Belegen zunächst überdurchschnittlich häufig vertreten; die übrigen Belege verteilen sich auf 1.Esr., 1.Makk. sowie die Propheten Jes., Jer. und Ez. Dabei ist die Wiedergabe sowohl in der georg. wie in der armen. Bibel sehr uneinheit-

³ Cf. dazu CINDELIANI, Red. [Mrav. 1], 47 f. bzw. 57.

⁴ Die Auffälligkeit notiert bereits CINDELIANI, Šedg. [Macne EL 1975/4], 66.

lich: Die letztere verwendet zweimal *seneak*, dann aber auch *štemaran*, *srskapan*, *spas*, *tačar* und *town*; der georg. Text hat einmal *senak-*, ansonsten *tažar-*, *saxl-*, *dalič-* und *ķert-sabmel-*. Äquivalent ist die Wiedergabe im Falle von arm. *tačar* / georg. *tažar-* in 3.Esr. (= 1.Esr. LXX, armen.) 8,58 {69.} sowie im Falle von *town* / *saxl-* im selben Buch (9,1 {70.}); ferner die von *dahlič* und *dalič-* in Jer. 35,4 = 42,4 LXX {71.}, der die regelmäßige Entsprechung *dahlič* / *ķert-sabmel-* in Ez. gegenübersteht (s. dazu weiter s.v. *dalič-*). V.a. in 1.2.Chr. divergiert die Wiedergabe auch innerhalb der beiden Sprachen erheblich, wobei auf der armen. Seite noch Abweichungen zwischen den beiden vorliegenden Rezensionen zu notieren sind. Dennoch gibt es gewisse Indizien für einen Zusammenhang: In 1.Chr. 28,12 {36.} stimmt der georg. Text zunächst weitgehend mit dem der armen. zweiten Redaktion (Ed. XALAT^cEANC^c) überein, die auch tatsächlich *seneak* bietet; daß dabei von den im Kontext folgenden "Schatzkammern des Gotteshauses und der Heiligen" nur jeweils eine Kategorie genannt ist (*štemarank^c T(eaṛ)n A(stowco)y* = ἀποθήκαι οἴκου κυρίου; *saunžeta mat cmidata* = ἀποθήκαι τῶν ἁγίων), dürfte auf divergierenden Textsprüngen oder Haplographien beruhen. Von der gegebenen Textstelle ausgehend dürfte arm. *seneak* dann auch für gr. οἶκος in 1.Chr. 28,11 (und das dieses kopierende 28,20 {65.}) eingedrungen sein. *seneak* für παστοφόριον hat die armen. Bibel noch einmal im selben Buch (23,28 {66.}), hier allerdings in der Vulgata-Redaktion (gegenüber *srskapan* in X); die georg. Bibel bietet hier wie auch in 1.Chr. 9,26 {67.} *tažar*⁵. Weniger aussagekräftig ist der zweite Beleg von georg. *senak-* in 2.Chr. (31,11 {28.}): Hier haben beide armen. Redaktionen *štemaran*, und hier ist es der Vulgatatext, dem der georg. nähersteht. Für 2.Chr. könnten aber ähnliche Bedingungen gelten, wie sie oben für das Buch Richter angenommen wurden⁶.

⁵ Keine eigentliche Entsprechung von παστοφόριον ist das in 1.Chr. 26,16 M {73.} erscheinende *msxorit*. Das Wort, das, soweit ich sehe, in keinem Wörterbuch verzeichnet ist, tritt auch in den beiden folgenden Versen auf, wobei es offenbar gr. εἰς διαδεχομένους, arm. *p^coxanakel* bzw. *p^coxanakaw* wiedergibt. Die Bedeutung kann im gegebenen Kontext entweder mit "einander gegenüber" oder mit "abwechselnd" angegeben werden (es geht um die Aufstellung der "Torhüter" in Jerusalem); dabei handelt es sich offenbar um einen adverbialen Instr.Sg. — Griech. ἡ πύλη παστοφορίου erklärt sich an der gegebenen Stelle gegenüber hebr. שַׁעַר שְׁלֵכֶת *ša^car šalleket* "das Tor Šallecheth" durch eine Verwechslung der Graphien שְׁלֵכֶת (*šlkt*) und לְשֵׁכֶת (*lškt*) = *liškāt* "Zimmer, Vorratsraum", das z.B. 1.Chr. 28,12 {36.} dem gr. παστοφόριον entgegensteht.

⁶ Kein Beleg für das Appellativum *senak-* liegt in Num. 34,4 {74.} vor, wo statt dessen ein Ortsname gemeint ist, dessen Vorlage die im Codex Alexandrinus erscheinende Form (σεννακ) darstellen dürfte; das *senak* der armen. Bibel reflektiert demgegenüber den durch den Codex Vaticanus repräsentierten Überlieferungsstrang, der (εβνακ) schreibt. Ganz anders ist derselbe Name im selben Kontext in Jos. 15,2 {74a} behandelt, wo nunmehr die armen. Bibel eine Form *sinak^c* hat, während die georg. Bibel (M) *seena-* liest; die Divergenzen decken sich aber ihrerseits ebenfalls mit den verschiedenen Traditionen des Septuagintatexts, da hier der Vaticanus ein zu (σεννακ) korrigiertes (εβνακ) bietet, während der Alexandrinus (σενα) liest.

6. Mit dem unter 2. und 5. dargestellten Gebrauch stimmen die Belege aus dem Martyrium der hll. Ripsime und Gaiane überein, wo mit *senak-* das "Schlafgemach des Königs" benannt ist; der Wortlaut deckt sich dabei weitgehend mit dem des armen. Agathangelos-Textes, der im gleichen Sinne *seneak* verwendet, während die griech. Version regelmäßig κοιτών bietet⁷. Daß *senak-* hierbei eventuell als fremd empfunden wurde, zeigt sich an dem ersten Beleg (171,5 {11.}), wo das Wort durch hinzugefügtes *sasuenebelisa-* (-sa) "des zum Ruhenden dienenden (sc. Lagers)" erläutert wird (gegenüber arm. *i seneakn ark'owni* = gr. εἰς τὸν βασιλικὸν κοιτώνα). Sollte dieses explikatorische Element vom Übersetzer beabsichtigt gewesen sein, würde das für georg. *senak-* auf eine nicht näher spezifizierte Grundbedeutung "Kammer, Zimmer" deuten; zu bedenken ist allerdings, daß *sasuenebelisa-* hier anstelle eines zu erwartenden Äquivalents von arm. *ark'owni* "königlich" steht (dies wäre *mepisa-* "des Königs"), so daß auch eine Textentstellung vorliegen kann.

7. Auf eine nicht näher spezifizierte innergeorg. Grundbedeutung "Kammer, Zimmer" weisen auch die Belege in dem Martyrium der hl. Šušaniḱ, das bekanntlich als der älteste erhaltene georg. Originaltext überhaupt gilt (5. Jh.). Von besonderer Bedeutung ist dabei die Stelle 16,15 {8.}, wo offenbar eine "kleine Kammer" (*senak-sa mcire-sa*) dem "Frauengemach" (*galiak-*) im "Palast" (*ṭazar-sa*) gegenübergestellt ist. Der Wortlaut steht damit in deutlichem Widerspruch zu dem der (jüngeren) armen. Version, die gerade das Frauengemach mit *seneak* bezeichnet (vgl. z.B. Esth. 2,13 f. {75., 77.}, wo *seneak* gr. γυναικῶν entspricht; die Mcxeta-Bibel hat hier *sa-ded-o-*, wtl. "der zur Mutter, Frau gehörige (sc. Ort)", während der "kleinen Kammer" ein *tnik*, wtl. "Häuschen", entspricht; in einem weiteren Beleg ist sogar das diesem zugrundeliegende *town* "Haus" selbst verwendet (gegenüber georg. *senak-sa*; 17,20 {9.}). Dem arm. *tnik* als Diminutiv zu *town* dürfte andererseits das ebenfalls im Šušaniḱ-Martyrium (21,9 {88.}) erscheinende *saxl-ak-* "Häuschen" als Diminutiv zu *saxl-* "Haus" entsprechen (der armen. Text hat an der betreffenden Stelle allerdings *bant* "Gefängnis"), das den vermutlich ältesten Beleg für ein mit dem Suffix *-ak-* erweitertes echt-georg. Wort bildet⁸. An der dritten Beleg-

Die hebr. Bibel hat in beiden Fällen שֵׁנָה *Šināh*.

⁷ Lediglich in 173,41 {18.} steht dem georg. *ḱarni igi senakisani* "die Türen des Schlafgemachs" arm. *zdowns tann* "die Türen des Hauses" gegenüber (§192,1-3), während der griech. Text einfach von τῆν θύραν spricht. Die georg. Fügung nimmt dabei jedoch offensichtlich das im Kontext vorausgehende (173,25 {19.}) *ḱarta mat senakisata* "id. (Dat.-Lok.)" auf, wo auch der armen. Text *i drac' senekin* "an den Türen des Schlafgemachs" hat (§189; griech. ἀπὸ τῆς θύρας τοῦ κοιτώνος, §80). Umgekehrt fehlt durch Kontextellipse nach 172,12 {17.} die georg. Entsprechung von arm. *i seneakn* "ins Schlafgemach" (§183,3) in 172,17, wo statt dessen einfach *šmart* "hinein" steht.

⁸ Bei Ab.Wb. wird nur eine Stelle aus der Vita Theodori (ed. XAXANOV, Agio.Mat., 2,20f.

stelle von *senak-* im Mart.Šuš., der ein armen. Äquivalent fehlt (19,11 f. {1.}), wird von einem "kleinen *senak-*" in der Nähe einer Kirche gesprochen, womit der Text bereits in die Richtung der späteren Normalverwendung des Wortes weist:

8. Die überwiegende Mehrzahl der Belege in der hagiographischen und homiletischen Literatur gebraucht *senak-* als Bezeichnung der "Mönchszelle". Dies gilt zunächst für bodenständige Texte wie z.B. die Vita des Grigol von Xanṭa (257,14 {30.} u.ö.), die Vita des Serapion von Zarzma (335,19 {32.}), das Typikon des Grigol Baḡurianisṣe (0,10; 3,1 {31.}) oder die Vita der Athonitenmönche (Io.Ep. 82,20 {13.}); es gilt, offenbar unabhängig von der Sprache des jeweiligen Originals, aber auch für Übersetzungen wie z.B. die Schrift "De paenitentia" des Martyrius-Sahdona (Mart.Mon. Poen. [M.Sc.] 167,36 {2.}); das syr. Original dieses Textes wurde bei GARITTE/HALLEUX, Mart.Mon. identifiziert), die Apophthegmen-Sammlung in der theophilischen Version ([A 1105], 25r {14.}; die unmittelbare Vorlage hierzu ist nicht bekannt), das "alphabetische Paterikon" (Alph.Pater. 19,8 {16.}; auch hierzu fehlt die genaue Vorlage), das Martyrium des hl. Davit von Dvin (Mart. Dav.Dv. 129,5-11 {10.}), das Martyrium des hl. Nerse (Mart. Ners. 70,31 {29.}) sowie das Martyrium des hl. Oski und seiner Gefährten (Mart. Osk. 16,1 {33.}). Auffällig ist dabei, daß bei zweien der drei letztgenannten Texte, die sämtlich eine armen. Vorlage haben, diese Vorlage nicht *seneak*, sondern *xrcit^c* verwendet (Mart. Ners., Mart. Osk.); dies könnte — auch im Zusammenhang mit den oben unter 7. behandelten Belegen aus Mart. Šuš. — darauf hindeuten, daß die Bedeutungsspezifizierung zu "Mönchszelle" bei georg. *senak-* unabhängig vom Armenischen erfolgt ist. Einen anderen Schluß gestattet aber das Martyrium des hl. Davit^c von Dvin, wo auch der armen. Text *seneak* hat⁹: Da diese Legende offenbar später entstanden ist als die beiden erstgenannten¹⁰, könnte der Gebrauch von *seneak* im Sinne von "Mönchszelle" Zeichen eines jüngeren armen. Sprachgebrauchs sein, der dann auch für die Zeit der georg. Übersetzung der Texte galt. Diese Annahme bedarf natürlich noch einer eingehenden Überprüfung am armen. Material, zumal sie sich auf die Datierung des Martyriums der hl. Šušaniḡ auswirken würde

{89.}) angeführt, die mit Sicherheit später anzusetzen ist. — Zu den Diminutiv-Bildungen auf *-ak-* s. weiter unter *danak-*.

⁹ So nach der Ausgabe in Sop^cerk^c haykakank^c (92,4 ff.); der Text bei ABULAṢE, Urt. 129 ist in der mir vorliegenden Mikrofilmkopie an der gegebenen Stelle unlesbar, enthält das Wort aber gemäß dem Glossar ib. 266.

¹⁰ Cf. ABULAṢE, Urt. 0165 ff., wonach Davit^c von Dvin frühestens im ausgehenden 7. Jh. gestorben ist, das Martyrium also frühestens im VIII. Jh. aufgezeichnet worden sein kann, während das Mart. Osk. dem 6-7. Jh. (ib., 0126 ff.) zuzuweisen ist und das Mart. Ners. zumindest im hier betreffenden Teil auch in der Chronik des Movsēs Xorenacⁱ vorliegt (ib., 0141 ff.).

(keinen Aufschluß über die Beleglage gibt das Ven.Wb., nach dem *senek* "Mönchszelle" "häufig" in V(a)rk^c h(aran)c^c, i.e. Heiligenviten, vorkommt: *seneakk^c mianjanc^c, or ew xowl, xrcit^c. Vrk^c hc^c. stēp:*). — Daß die Bedeutung "Mönchszelle" im späteren Altgeorg. die Normalbedeutung geworden ist, erweist sich auch an der Nebenform

sen-:

Ein erster Beleg dieses Wortstamms findet sich in der Vita des Epiphanius von Zypern (Sak.ç. 2, 114,18 {38.}: -sa). Die Verwendung deckt sich dabei genau mit dem oben unter 8. behandelten Gebrauch von *senak-*, insofern auch hier von einer "Mönchszelle" die Rede ist; in der gr. Version der Vita steht das Wort *κέλλη* gegenüber. Mit der Datierung der Hs. Sin. 6, in der der Text enthalten ist, auf die Jahre 981-983 (cf. GARITTE, Cat.Sin. 15) deutet sich an, daß *sen-* eine jüngere Variante von *senak-* ist; gleichzeitig ergibt sich sogar ein *terminus ante quem* für den Übergang des -ak-Stamms in einen -a-Stamm (vgl. dazu weiter die Ausführungen unter *danak-* und *dana-*). Bemerkenswerterweise erscheint im selben Text gleich darauf auch eine Form des "vollen" Stammes *senak-* (114,29 {15.}: -isa), die die griech. Wortvariante *κέλλιον* wiedergibt. Dies legt den Schluß nahe, daß beide Stämme nicht völlig bedeutungsgleich nebeneinander weiterexistierten; hier scheint sich vielmehr eine semantische Differenzierung zu zeigen, bei der der -ak-Stamm als Diminutivbildung erhalten blieb¹¹. — Wesentlich problematischer ist der Beleg des Stammes *sen-* innerhalb der "Königsliste" in der Čeliši-Redaktion der "Bekehrung Georgiens" (Mokc.B 84,36-38 {41.}: -sa). Nimmt man den überlieferten Wortlaut ernst, so müßte das Wort hier den Raum bezeichnen, in dem die georg. Königin Nana von der hl. Nino bekehrt wurde ("in ihrer Kammer"). Gegen diese Interpretation scheint jedoch die ältere Redaktion des Textes in der Šatberd-Hs. zu sprechen, die an der gleichen Stelle (Mokc.A 322,20 {41.}) eine andere Bildung verwendet, nämlich den Konsonantenstamm

sen-:

Unter diesem Stammansatz verzeichnen die georg. Wörterbücher zunächst ein Wort der Bedeutung "Krankheit, Übel, Leiden", dessen frühester Beleg vermutlich an der Stelle Lk. 9,1 {103.} in der Xanmeti-Hs. A 844 vorliegt (-ta; ebenso DEC); mit zahlreichen weiteren Belegen in der Bibel-

¹¹ In diesem Sinne äußerte sich — im Zusammenhang mit einer Urkunde aus Nikorčmida, s.u. zu *sen-ian-* — bereits I. ŽAVAXIŠVILI (in: Masalebi kartveli eris materialuri kulturis istoriis-tavis I: Mšeneblobis xelovneba zvel sakartveloši, Tbilisi 1946, 23-24 [n.v.]: s. ABULAŽE, Vepx.leks. 8., 234 f. mit Anm. 3 / Šromebi 2, 86 f. mit Anm. 3.).

übersetzung sowie hagiographischen und homiletischen Texten kann das Wort als Normalwiedergabe von gr. νόσος gelten. Es fragt sich also, ob in der genannten Passage der "Bekehrung Georgiens" nicht ebenfalls eher eine "Krankheit" gemeint ist, von der die georg. Königin Nana befallen war, als sie bekehrt wurde (*sen-sa* "in, sc. ihrer, Krankheit"¹²). Tatsächlich wird im Text der gegenüber der "Königsliste" wesentlich ausführlicheren Nino-Legende sowohl in der Fassung der "Mokcevaj Kartlisay" selbst (Mokc.A 340,21-23 / B 131,3-15 {41a}) als auch in den Bearbeitungen durch Leonti Mroveli (L.Mr. [K.Cx.1] 104,7 ff. {41b}), Arsen Beri u.a. (Nino A 25,28 ff.; Nino B 65,1 ff.) ausdrücklich von einem "Leiden" der Königin Nana gesprochen, dessen Heilung durch Nino den Anlaß für die Bekehrung gebildet habe. Dennoch ist die Möglichkeit nicht völlig von der Hand zu weisen, daß die Čeliši-Redaktion mit *sen-sa* "Kammer" als lectio difficilior den ursprünglichen Wortlaut bewahrt haben könnte. Daß die Bekehrung in einer "Zelle" stattgefunden habe, wird zwar durch keinen weiteren georg. Textzeugen bestätigt, in denen vielmehr übereinstimmend von einem "Lager" (L.Mr.: *saqopelsa*) der Nino "in den Brombeeren" (Mokc. AB: *maqulovansa mas šina*; L.Mr.: *kueše maqulisasa*) die Rede ist. Von einer "Zelle" wird jedoch in der Kirchengeschichte des Tyrannius Rufinus gesprochen ([PL 21] 481 A {41c}: *ad .. cellulam*), die sich durch deutliche Anzeichen (z.B. die Gleichung georg. *kiliq-* = lat. *cilicium* "Sitzteppich, Kissen") zumindest für die Bearbeitung durch Leonti Mroveli als Quelle zu erkennen gibt¹³.

Auch für den Konsonantenstamm *sen-* selbst scheint eine Verwendung in der Bedeutung "Kammer, Zelle" nachweisbar zu sein. In diesem Sinne äußert sich I. ABULAᶆE¹⁴, der mit der Form *sen-i* (Nom.-Akk.) in einem Makarius dem Ägypter zugeschriebenen Apophthegmaton, das in dem von ihm unter dem Titel Mamata Šaviani, i.e. "Lehren der Väter", herausgegebenen Textkonvolut enthalten ist (M.Sc. 314,15 {40.}), einen eindeutigen Beleg vorlegt. Mit *sen-* dürfte dabei eine "Schatzkammer" gemeint sein, wie sich an dem danebenstehenden *daunžebuli* "mit Schätzen angefüllt"

¹² In der Ausgabe des Textes in Agiogr. zegl. 1 ist *sensa šina* in A im Gegensatz zur Edition des Šatberd-Codex als ganzes in Klammern gesetzt; die Erstausgabe TAQAIŠVILIS (Opisanie [SMOMPK 41], 52,10-12) notiert [*sejsna šina*].

¹³ Die Diskrepanz, die darin besteht, daß bei Rufinus keine "Brombeeren" erwähnt werden, bleibt dabei als Problem bestehen. Sollte sich in georg. *maqul(-ovan)-* ein Hinweis auf ein syr. Original erhalten haben, das eventuell *qelitā* ≈ κέλλιον hatte? Daß Rufinus nicht die einzige Quelle für die Nino-Legende bei Leonti Mroveli gewesen sein kann, zeigt sich daran, daß hier der in allen Versionen der georg. Legende unmittelbar folgende Bericht fehlt, wonach durch Nino auch ein Verwandter der Königin Nana, nämlich ein "pers. Magier" namens *Xuara* von einer Krankheit geheilt wurde (Mokc.A 340,24-26 / B 131,16-21 {41d}; vgl. L.Mr. 106, 5-7 {41e}; Nino A 28,12 ff.; B 66,13 ff.).

¹⁴ Vepx.leks. 8, 234-235 / Šromebi 2, 86-88.

zeigt; die Stelle gesellt sich also nahe zu den unter 1. behandelten Belegen von *senak-*, wo das Wort mit *sa-unž-e-* wechselt, das über klare Wortbildungsregeln mit *da-unž-eb-ul-* zusammenzustellen ist. In der gleichen Hs. ist daneben auch der Stamm *senak-* bezeugt (Mart. Mon. Poen. 167,36 {2.}, s.o. unter *senak-*, 8.), der wieder eine "Mönchszelle" bezeichnet; es erscheint also denkbar, daß *sen-* als Variante von *senak-* mit der älteren Grundbedeutung "Kammer" beibehalten blieb, während sich die Bedeutung von *senak-* auf "Mönchszelle" einengte. Als weiteren Beleg notiert ABULAŽE die Form *sen-eb-i* aus dem Vepxištqaosani (822b {42.}), wo der Kontext mit *garib-* "Einsamer" und *saxl-* "Haus, Behausung" eindeutig wieder auf eine Bedeutung "Mönchszelle" weist.

Ob ein suffixloser Konsonantenstamm *sen-* in der Bedeutung "Kammer, Zelle" damit allerdings genügend abgesichert ist, muß mangels weiterer Belege offenbleiben. Zu beachten ist zunächst für das Textstück aus Mart. Mon. Poen., daß es nicht in allen Hss., die ABULAŽE seinen "Mamata šavłani" zugrunde gelegt hat, enthalten ist; die Form *seni* könnte also auf einer Verschreibung von **senā* als jüngerer Form des Nominativs zum *-a*-Stamm *senā-* beruhen. Für das *sen-eb-i* des Vepxištqaosani ist zu bedenken, daß der Kollektivplural auf *-eb-* hier sogar selbst zu dem *-a*-Stamm *senā-* gehören kann. Ob neben *senā-* ein gleichbedeutender Konsonantenstamm *sen-* existiert hat, der immerhin gerade von dem zweideutigen Kollektivplural *sen-eb-* aus bezogen worden sein könnte, bleibt deshalb fraglich. — Eine besser abgesicherte Variante des *-a*-Stamms *senā-* ist die Bildung

sene-:

Dieses Wort, das im heutigen Dialekt der Xevsuren lebendig ist, bezeichnet einen "speziellen Raum, der zur Aufbewahrung von Milch(produkten)" dient, und der "nicht in jedem Haus vorhanden" ist¹⁵. *sene*, neben dem auch *senā* offenbar noch weiterexistiert¹⁶, läßt sich also ebenfalls mit den oben unter 1. genannten Belegen von *senak-* vereinbaren, wo dieses soviel wie "Vorratsraum" bezeichnet. Ob der Stamm *sene-* als dialektale Variante von *senā-* aufgrund lautlicher Gegebenheiten (*-*ay* > -*e* ?) oder wiederum durch eine Metanalyse zweideutiger Formen wie des Kollektivpluralstamms *sen-eb-* entstanden ist, muß offenbleiben.

¹⁵ Cf. ČINČARAULI, Xevs.tav. 267: "რძის შესანახვად ხევსურებს სპეციალური ბინა (eher 'Wohnung' als 'Kammer'?) აქვთ, რომელსაც სენეს ეძახიან. სენე ყველა სახლს არა აქვს".

¹⁶ Dies geht hervor aus dem Titel des bei ANDRONIKAŠVILI, Narčv. 369 Anm. 2 erwähnten Vortrag von G. ČIŤAIA, "Xevsuruli *senā*, *sene*" (gehalten 1944 vor der Georgischen Akademie), der mir nicht zugänglich war.

Mit den zuletzt behandelten Verwendungen von *senak-* und seinen jüngeren Varianten stimmen einige Ableitungen überein, die aufgrund geläufiger innergeorg. Regeln gebildet sind. Es handelt sich zunächst um das Adjektiv

sen-ian-:

Mit dem Suffix *-ian-* bildet das Georgische regelmäßig Possessivadjektive der Bedeutung "x-haltig, mit x versehen"¹⁷. In genau dieser Verwendung ist *sen-ian-* in einer Urkunde aus Nikorçmida belegt (ŽORDANIA, Kronik. 2,46 {43.}: *-i*¹⁸), wo es neben dem entsprechend gebildeten *ko-red-ian-* "mit Stockwerk(en) versehen" die Eigenschaft eines Hauses bezeichnet; gemeint ist offenbar soviel wie "mit (zahlreichen) Kammern ausgestattet".

mo-senak-e-:

Dieser mit dem Circumfix *mo--e-* gebildete Stamm begegnet zweimal in der Vita der beiden Athonitenväter Ioane und Eptwme (Io.Ep. 36.: 83, 21-27 {47.}: *-ni-ca* bzw. *-ta*), allerdings nur in zwei jüngeren Handschriften (D = A 176, H = H 1413). Besser überliefert ist demgegenüber die Stammgestalt

mo-sena-e-:

Diese ist in allen übrigen Handschriften bezeugt, die die Vita enthalten¹⁹. Beide Bildungen erweisen sich unter dem oben gesagten als parallel, indem *mo-senak-e-* das ältere *senak-*, *mo-sena-e-* hingegen das jüngere (und für die Abfassungszeit der Athonitenvita im 11.Jh. übliche) *sena-* zur Grundlage hat. Die Bedeutung der beiden Ableitungen kann mit "einsiedelnder Mönch" (PEETERS: "anachoreta") wiedergegeben werden; sie stellen sich damit ihrer Bildweise gemäß als Nomina personae "der in einer Mönchszelle lebende, durch eine Mönchszelle charakterisierte, sc. Mensch" dar, gehen also von der Normalbedeutung "Mönchszelle" aus, die für *senak-* bzw. *sena-* für die fragliche Zeit herausgearbeitet werden konnte. Im gleichen Sinne zu beurteilen ist auch die in derselben Epoche bezugte Weiterbildung

¹⁷ Cf. z.B. ŠANTZE, Sapuzylebi 122, § 163, 1.

¹⁸ Cf. auch ABULAZE, Šromebi 2, 235.

¹⁹ Nach PEETERS, Hist.mon. [An.Boll. 36-37], 53: 66. Anm. 1 ist *mosenaketa* von einer *man.alt.* durch *corr.* in die von ihm zugrundeliegende Hs. A 558 (= A Ed.) eingefügt.

mo-senaḱ-e-ob-a-:

Als Verbalnomen eines intr. Zustandsverbs der Bedeutung "einsiedelnder Mönch sein, sich wie ein einsiedelnder Mönch verhalten" begegnet diese Bildung zweimal in dem Typikon des Bačkovo-Klosters (in der Überschrift zum Abschnitt 4 sowie im Inhaltsverzeichnis, 0,6:4. {46.}: -is-a-gan). Wie bereits das zugrundeliegende *mo-senaḱ-e-* ist *mo-senaḱ-e-ob-a-* völlig durch innergeorg. Wortbildungsregeln erklärbar.

Von größerer Aussagekraft im Hinblick auf die ursprüngliche Bedeutung von georg. *senaḱ-* wie auch arm. *seneak* ist demgegenüber die folgende Ableitung, die nicht im Georgischen selbst zustande gekommen sein kann:

senakaḱan-:

1. Das Wort begegnet zunächst zweimal in dem (apokryphen) Buch Esra Zorobabel (3.Esr. / 1.Esr. LXX armen.) in der Oški- und der Mxetabibel (3,4 {49.}; 16 {50.}). Obwohl der Wortlaut an beiden Stellen sowohl von dem der Septuaginta als auch dem der armen. Bibel abweicht, läßt sich doch wahrscheinlich machen, daß ein armen. Einfluß vorliegt, wie er auch in anderen Zusammenhängen für das in Frage stehende Buch festgestellt wurde (s. z.B. s.v. *nax(a)pet-*), und daß georg. *senakaḱan-* mit arm. *senekapan* "Leibwächter" gleichzusetzen ist: Der griech. und der armen. Text stimmen im Unterschied zum georg. darin überein, daß nur an der ersten der beiden Stellen von drei "Leibwächtern" die Rede ist (σωματοφύλακες / *senekapank^c*), die als "junge Männer" apostrophiert werden (νεανίσκοι / *patanik^c*); an der zweiten Stelle sind dieselben Personen gemeint, sie werden jedoch lediglich durch die letztere Eigenschaft bezeichnet. Die georg. Version unterschlägt in beiden Fällen das Äquivalent des gr. νεανίσκοι und muß auf die drei Männer deshalb wieder über ihre Funktion, eben als "Leibwächter", referieren. Wie auch immer der Verlust der Information, daß diese "junge Männer" waren, zu erklären ist, deckt sich der georg. Text ansonsten aber völlig mit dem armen., wo dieser von der Septuaginta abweicht; so v.a. in der Auslassung der Apposition οἱ φυλάσσοντες τὸ σῶμα τοῦ βασιλέως, die im griech. Text gleichsam eine Glosse für σωματοφύλακες darstellt (3,4 {49.}). Bemerkenswert ist dabei, daß das in der armen. Variante des Relativsatzes erscheinende *i seneki* "im Schlafgemach" im georg. Text nicht durch *senaḱ-*, sondern durch *sasuenebel-* wiedergegeben ist. Hier mag sich die bereits oben unter 7. für das Mart.Šuš. beschriebene Bedeutungsdivergenz zwischen georg. *senaḱ-* und arm. *seneak* ausgewirkt haben, wonach gerade die Konnotation eines "Schlafgemachs" für das georg. Wort nicht (mehr) aktuell war. Für *senaka-*

pan- gab es einen solchen "Konnotationskonflikt" offenbar nicht, wie sich daran zeigt, daß das Wort in einer den genannten Bibelzitaten nahekommenen Bedeutung gerade in der Šušaniḱ-Legende belegt ist (20,11 {51.}); leider fehlt auch hier in der armen. Version die entsprechende Aussage.

2. Einen deutlichen armen. Einfluß zeigt auch die einzige Belegstelle des Wortes im NT, nämlich Apg. 12,10 {52.}. Hier ist die Rede von einem gew. Βλάστος ὁ ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος τοῦ βασιλέως, der in den verschiedenen Redaktionen des georg. Texts in zwei deutlich unterschiedenen Weisen benannt wird: Während die jüngere Redaktion (CD) die griech. Apposition systemgerecht durch einen Relativsatz wiedergibt (*vlastons, romeli iqo sasuenebelsa zeda mepisasa* "V., der über dem Schlafgemach des Königs 'war'"), verwenden die Exponenten der älteren Redaktion (ABS) die Fügung *senakapant(a) mtavar-* bzw. *mozġuar-*, wtl. "Oberhaupt" bzw. "Anführer der Leibwächter", hinter der sich offensichtlich das im armen. Text erscheinende *senekapet* verbirgt: *senekapet*, wtl. "Haupt des Schlafgemachs", kann ja ohne weiteres als Klammerkompositum für ein — allerdings offenbar nicht selbst bezeugtes — **senekapanapet* aufgefaßt werden, das durch die georg. Fügung mit *mtavar-* bzw. *mozġuar-* für *-pet* in üblicher Weise repräsentiert wäre²⁰. Daß eine solche Bildung im Armenischen möglich war, erweist das gleichbedeutende *pahpanapet*, das in Esth. 2,21 {84.} für gr. ἀρχισωματοφύλαξ steht und seinerseits auf dem z.B. in Jud. 12,6 {85.} verwendeten *pahapan* für gr. σωματοφύλαξ aufbaut; und daß *senekapet* ein *senekapan* voraussetzt, wird deutlich an Jud. 14,8 {86.} (= 14,11 georg.), wo es selbst ebenfalls einfachem σωματοφύλαξ entgegensteht, möglicherweise also auf einer Verwechslung beider Wörter beruht (s. dazu weiter unter *azrapet-* und den dort aufgeführten Belegen aus Mart.Theod., wo die armen. Überlieferung zwischen *senekapet* und *senekapan* schwankt). An den drei letztgenannten AT-Stellen zeigt sich letztlich auch, daß georg. *senakapan-* in der Bibelübersetzung ohne armen. Einfluß nicht zu erwarten wäre, da hier statt dessen die genuinen Bildungen *mqmilav-* bzw. *mtavar-* *mqmilavta-* (zu *-q(u)mil-* "wachen", vgl. 3.Esr. 3,4 {49.}), *mcvel-* (zu *-cv-* "id.") sowie *me-sasuenabl-e-* (zu *sasuenabl-* "Schlafgemach") erscheinen²¹. — Angesichts des o.g. Belegs im Mart.Šuš.

²⁰ S. dazu weiter unter *pet-* und *nax(a)pet-*. — Die an der gegebenen Stelle in den Sinai-Hss. statt zu erwartendem *blastos / vlastos* = Βλάστος erscheinende Namensform *arista(r)kos-* kann ich nicht motivieren: Ein Ἀριστάρχος tritt in der Apostelgeschichte erst in 19,29 auf.

²¹ Vgl. noch 1.Kön. 28,2 M {87.} mit *qelmçipe-saxlsa zeda*, wtl. "Regent über das Haus", für gr. ἀρχισωματοφύλαξ, arm. *anjnapahapet*. — Der Stelle Jud. 14,8 armen. = 14,13 LXX entspricht genau Jud. 14,11 M {86.} mit *me-sasuenabl-e-*. Daneben scheinen in 14,8 M, dessen Entsprechung in LXX und der armen. Vulgata fehlt, mit *mqmilav-* dieselben "Leibwächter" gemeint zu sein. Dabei handelt es sich um einen Einschub, der mit dem Text der lat. Vulgata übereinstimmt; cf. dazu und überhaupt zu der überlieferungsgeschichtlich problematischen Stellung des Judith-Buches in der Mcxeta-Hs. DOČANAŠVILI, Ed. 13 ff. und weiter ΚΙΚΝΑΖΕ,

(20,11 {51.}) muß vorerst fraglich bleiben, ob das Vorhandensein von *senakapan-* generell ein ausreichendes Indiz für eine armen. Textvorlage ist; die gleiche Frage knüpft sich auch an den einzigen weiteren Beleg für die Fügung *senakapant mtavar-*, der in dem Bericht von der Zerstörung Jerusalems zu verzeichnen ist (Exp.Jerus. 82,11 {53.}), da auch für diesen Text eine armen. Vorlage bisher nicht zur Debatte steht (auch die arab.Vss. des Textes geben an der gegebenen Stelle keinerlei Hinweis). Allerdings kann weder für die georg. "Expugnatio Hierosolymae" noch auch für die Šušaniq-Legende ein armen. Original ausgeschlossen werden²². Dasselbe gilt weiter für den Belegkontext der Ableitung

senakapn-ob-a-:

Dieses Abstraktum, das bisher nur aus dem in den Hss. Ath. 11 und Jer. 17 enthaltenen, dem Joh. Chrysostomus zugeschriebenen Text "Über die Erzengel" belegbar ist {54.}, dürfte etwa mit "Leibwächterschaft" zu übersetzen sein. Nur in der ersteren Hs. ist das Wort in seinem Kontext kopulativ mit *msaxureba-* "Dienst, Dienerschaft" zusammengestellt, so daß sich die Frage ergibt, ob dieses hier eventuell als Explicans von *senakapn-ob-a-* in den Text gelangt ist. Mutmaßungen über eine armen. Vorlage des Textes, der offenbar völlig ohne Parallelversion dasteht, wären übereilt.

Setzt man mit LEROY, Compp. -pet [AIPHOS 15], 125 voraus, daß es sich bei arm. *senekapan* und *-pet* tatsächlich um kompositale Weiterbildungen zu *seneak* handelt, so werfen diese beiden Termini entscheidendes Licht auf die Frage nach der ursprünglichen Bedeutung des hinter arm. *seneak* und georg. *senak-* steckenden Etymons, insofern sich hier ein eindeutiger Bezug zu der oben unter 1. und 2. behandelten Verwendung von *senak-* bzw. *seneak* für "Schlafgemach" zeigt; der aufgrund der Beleglage ebenso gut abgesicherte Gebrauch im Sinne von "Vorratsraum" oder "Mönchszelle" ist demgegenüber mit der durch *senakapan-* bzw. *senekapan* bezeichneten Funktion eines "Leibwächters" nur schwer zu vereinbaren. Auf der Grundlage einer Bedeutung "Schlafgemach" läßt sich dann auch durchaus ein etymologischer Anschluß für *senak-* bzw. *seneak* finden, deren Herkunft bisher weithin als "unbekannt" galt²³.

Während LEROY, l.c. arm. *seneak* noch ausdrücklich unter die Wörter einordnete, die als "premier terme non iranien" Komposita mit *-pet* bilden, schlug zuerst M. ANDRONIKAŠVILI sowohl für die Simplicia *seneak* und

Ivd.Red. [Mrav. 1], 111 ff., v.a. 116.

²² Cf. dazu Verf., *Daemonica Irano-Caucasica* (erscheint in der Gs. KLÍMA, Prag 1993).

²³ So z.B. ABULAŠE, o.c., 235: "... ეტიმოლოგია დღემდის არ მოიპოვება".

senak- als auch für die Komposita *senekapan* und *senakapan-* eine miran. Herleitung vor: Sie ging von einem mpers. Grundwort **sēnak* aus, das durch npers. *sīna* "Brust", oss.-digor. *sinæg* "Seite", kurd. *sing* "Brust" vertreten sei; weder **sēnak* noch seine Weiterbildung **sēnakpān* seien jedoch im Mittelpersischen selbst bezeugt (Narkv. 369 f.²⁴). Auch hier soll im folgenden eine iran. Etymologie vertreten werden, die allerdings in entscheidenden Punkten von ANDRONIKAŠVILIS Vorschlägen abweicht.

Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß der mpers. Vorläufer der durch npers. *sīna* "Brust" vertretenen Sippe wahrscheinlich doch bezeugt ist. Er begegnet zunächst offenbar im Frahang-ī Pahlavik (Ed. NYBERG: XXX., 20.: 30,5; ed. JUNKER, XXXI: 67,3); das Wort, das in den Varianten ⟨synk'⟩ und ⟨synwk⟩ (JUNKER, Anm. 21: U2, U4, U5) überliefert ist, glossiert an der gegebenen Stelle ein Lemma ⟨bty^o⟩. Nun ist ein semit. Wort für die "Brust", das sich hinter ⟨bty^o⟩ verbergen könnte, m. W. nicht bekannt; für das Aramäische kann ich in der gleichen Bedeutung aus SEGERT, Aaram. Gramm. nur ܒܬܝܗܗ *hādeh* (533) und ܒܬܝܢܗܗ (hb^o) (189: fraglich; aus der Hadad-Inschrift) anführen. NYBERG rekonstruiert ein aram. **battayā* breasts(?)", das er fragend mit dem semit. Wort für "Ente", arab. *batt*, syr. *batā* identifiziert ("orig. 'duck'?""). Wesentlich leichter erscheint mir demgegenüber jedoch eine Gleichsetzung mit aram. ⟨bṭn⟩, dessen Bedeutung allerdings nicht mit "Brust", sondern mit "Bauch" anzugeben ist (SEGERT, 528), und das hebr. ܒܬܢ *beten* "Leib, Bauch, Mutterleib", syr. ܒܬܢ *bāten*, arab. *batn* "id." entspricht. Darüber hinaus ist ein mpers. ⟨synk'⟩ noch aus dem Frahang-ī oīm zu notieren (F. 186) wo es das avest. hapax legomenon *pasānō* glossiert, das von KLINGENSCHMITT überzeugend als Wort für "Brust" erklärt wird (Frahang, 67).

Weitere Belege für ein mpers. ⟨synk'⟩ weisen eher auf eine Bedeutung "Hinterbacke, Keule". Dabei tritt das Wort in Konkurrenz mit dem sehr ähnlichen ⟨slynk'⟩ auf, das nicht etwa als Schreibvariante abgetan werden kann: Mpers. ⟨slynk'⟩ erscheint zunächst in der PÜ zu Vd. 8,57; 58; 9,20, wo es avest. *sraonīm* "Hinterbacke" übersetzt; daneben tritt in Vd. 8,57 f. in BU (Ms. der Bombay Univ. Libr. o. Kol.) und in Vd. 9,20 in IM (Iran. Ms. v. AD 1585) und DJE (Ind. Ms. v. 1825) die nur unwesentlich abweichende Graphie ⟨slnk'⟩ auf. In einen engeren Zusammenhang mit den genannten Stellen gehört wiederum eine Angabe im Frahang-ī oīm (195 K), wo avest. *sraoni* (offenbar Nom./Akk.Du.) durch ⟨slynwk⟩ glossiert ist²⁵. Die Lesart ⟨synk'⟩ ist demgegenüber in Vd. 9,20 in den Hss. BU, DJJ (Ms. v. 1767), DJR (Ms. v. 1823) sowie in den Ausgaben von SANJANA (1895: DPS) und SPIEGEL zu verzeichnen;

²⁴ 370: "არც სენაკი, არც სენაკაპანი არ არის დადასტურებული სამ. სპარსულ ძეგლებში"; 211 bzw. 209 werden ein mpers. *sēnak* "დერეჯანი, ოთახი, საკანი", i.e. "Korridor, Zimmer, Zelle" bzw. *sēnakpān* "მესაწოლე", i.e. "Kammerdiener, Leibwächter" jedoch ohne Asterisk angeführt.

²⁵ Die Graphie ⟨-wk⟩ reflektiert offenbar dieselbe Umgestaltung des Körperteilnamens wie z.B. auch mpers. *ārišnūg* "Elle"; als Ausgangspunkt ist mit SZEMERÉNYI, Iranica II [Sprache 12], 198 f. m. Anm. 46. ein Einfluß von *bāzūg* "Unterarm" oder *zānūg* "Knie" anzunehmen; s. dazu weiter unter *danak-*, Anm. 9.

außerdem auch in Vd. 6,20, wo das avest. *sraoni.masanham* "von der Größe einer s." in den meisten Hss. durch ⟨synk' ms^{3y}⟩ wiedergegeben ist²⁶. Von der Äquivalenz der beiden Wortformen ausgehend schlägt G. KLINGENSCHMITT vor (o.c. s.v.), ⟨slynk⟩ und ⟨synk⟩ etymologisch miteinander zu identifizieren; die erstere Form, die sich in npers. *surīn* wiederfinde, entspreche avest. *sraoni-*, die letztere repräsentiere die südwestiran. Variante von **črauni-*, die im Apers. **čauni-* gelautet haben müsse. Angesichts von npers. *pīr* "alt; Greis", das über ein dem jav. *paoiriia-* entsprechendes **pauriia-* auf uriran. **parūiia-* < urindoiran. **pṛūiia-* zurückgehen dürfte, erscheint die anzunehmende lautliche Entwicklung von **črauni-* zu mpers. *srēn-* > npers. *surīn* bzw. von apers. **čauni-* zu mpers. *sēn-* gerechtfertigt: Der Wandel im Vokalismus wäre dabei auf den Einfluß des *-i- der Folgesilbe zurückzuführen, während die npers. Variante *surūn* eine (dialektale ?) Form ohne "Umlaut" darstellen müßte.

Angesichts der Bedeutungsdivergenz bleibt jedoch fraglich, ob mit dem mpers. ⟨synk'⟩ als Entsprechung von avest. **sraoni-* "Hinterbacke" auch das ⟨synk'⟩ des Frahang-ī Pahlavik sowie npers. *sīna* "Brust" identisch sein können, oder ob hierfür nicht eher ein eigenes, homonymes Wort vorliegt. Da ein miran. **sēnak* in der Bedeutung "Brust" in Verbindung mit avest. *saēni-* "Spitze, Wipfel" (und dem Kompositum *saēni.kaofa-* "spitzhöckerig", vom Kamel) ebenfalls eine geeignete und weitgehend akzeptierte etymologische Basis hat²⁷, ist die letztere Annahme vorzuziehen.

Weder mit miran. **sēnak* "Brust" noch mit einem gleichlautenden Wort der Bedeutung "Hinterbacke" können arm. *seneak* und georg. *senak-* jedoch sinnvoll verknüpft werden, da die Bedeutungsdivergenz zwischen den Körperteilbezeichnungen und einem Begriff wie "(Schlaf-) Kammer" schlichtweg unüberbrückbar ist²⁸. Zu erwägen ist jedoch, ob sich hier nicht eine im Iranischen selbst nicht mehr erhaltene Ableitung der Verbalwurzel **sī-* < **kiH-* "liegen" erhalten hat²⁹. Zu denken wäre zunächst an eine airan. Bildung **saijana-*, die dem aind. *śáyana-* "Bett, Lager" (z.B. AV 3,25,1 {108.}: *śáyane*) entsprechen würde; von einer solchen Bildung aus wäre eine Weiterbildung mit -*k*-Suffix ohne weiteres akzeptabel. Die lautliche Entwicklung des inlautenden -*aija-* zu einem miran. Monophthong -*ē-* wäre regulär und mit Beispielen wie dem in arm. *šēn* "Bau" und georg.

²⁶ In der Ausgabe von JAMASP ist in Übereinstimmung mit den zuvor angeführten Stellen ⟨slynk'⟩ in den Text gesetzt; die ib. genannte weiter abweichende Variante ⟨LWYŠ^č⟩ = *sar* "Kopf" in DJE und DR (in margine für ⟨stk⟩ des Textes, das selbst für ⟨synk⟩ stehen dürfte), erklärt sich eventuell aufgrund eines lautlichen Anklangs.

²⁷ Die Zusammenstellung geht offenbar auf SPIEGEL, Commentar 2, 625 zurück, nach dem avest. *saēni-* "Spitze, Wipfel" bedeuten" muß, da npers. *sīnah* "nicht bloß die Brust, sondern überhaupt res prominens bedeutet"; cf. jetzt z.B. die Zusammenstellungen bei ABAEV, OEW 3, 200, SMIRNOVA/ĖJUBI, 326. Eine ältere Lautung mit -*ē-* erweist sich noch an dem bei LECOQ, Kurd. Texte (2), 106 verzeichneten Zāzā-Wort für die "Brust", *sēnā*, das ib. dem Bābā-kurd. *sing* "id." gegenübergestellt ist. JABA/JUSTI, Dict.kurd. 251 bringen eine Zāzā-Lautung *siné* (sowie neben kurd. *sing* eine Nebenform *zēng* aus den von S[OCIN] gesammelten Texten). Vgl. noch Sivandī *sīne* "potrine" bei LECOQ, Sivand 192 (Nr. 1333) sowie M(pokrī) *sīnk* "Brust" bei SCHINDLER, Kurd.Wt. [ZDMG 38], 74 mit Verweis auf J(ABA) 251.

²⁸ Ein Hinweis auf die Identität von engl. *chest* "Brust(kasten)" und dt. "Kiste, Kasten" führt hier ebenso wenig weiter wie die Annahme, das Wort für den "Leibwächter" vertrete im Sinne von "Brustschützer" die Ausgangsbedeutung des Wortes.

²⁹ An dieselbe uridg. Verbalwurzel dachte bereits PATRUBÁNY (HA 1908, 246), der das armen. Wort allerdings offenbar für ein Erbwort hielt.

šen-eb-a- "bauen" vertretenen **šen-* < **šajana-* "Gebäude" vergleichbar; arm. *seneak* würde dabei allerdings die jüngere Wiedergabe durch *-e-* (statt *-ē-*) repräsentieren. Problematisch bliebe lediglich die in arm. *seneak* vorliegende und von *senekapan* und *-pet* vorausgesetzte Lautfolge *-ea-*, die auf ein miran. **sēniyak* zurückweist. In diesem Zusammenhang gewinnt die georg. Lautung an Bedeutung, da sie gerade in diesem Punkt nicht mit der armen. übereinstimmt. Daß ein das miran. *-iḡak-* repräsentierendes *-iaḡ-* im Georgischen Bestand gehabt hätte, lassen Wortformen wie *galiak-* ≈ arm. *gateagr* "Käfig" oder *maniak-* ≈ arm. *maneak* "Halsband" erwarten, die allerdings auf griech. Etyma zurückzugehen scheinen (γαλεάγρα bzw. μανιάκη; s. dazu weiter unter *mehevand-*). Will man nun nicht das Nebeneinander zweier gleichbedeutender miran. Bildungen **sēnak* und **sēniyak* (< airan. **šajana-ka-* und **šajān(i)ḡa-ka-*) akzeptieren, so ließe sich das Dilemma eventuell durch die Annahme lösen, daß das arm. *seneak* (und die von ihm weitergebildeten *senekapan* und *-pet*) den sekundären Einfluß eines anderen Wortes auf *-eak-* zeigen könnten. Für die hier vorgeschlagene etymologische Verknüpfung von arm. *seneak* und georg. *senak-* spricht in jedem Fall, daß die oben unter 2. behandelte semantische Äquivalenz der beiden Wörter mit griech. κοιτών sich so über eine Wurzelidentität (uridg. **kiH-* / *keiH-* / *koi(H)-*) auch auf den etymologischen Bereich erstrecken würde.

Im gegebenen Zusammenhang eröffnet sich letztlich die Möglichkeit, auch das georg. *sen-* in der Bedeutung "Krankheit, Leiden" (s.o.) mit der Sippe um *senak-* etymologisch zu verknüpfen: Ausgehend von einer Grundbedeutung "(Bett-)Lägerigkeit" könnte auch dieses Wort auf ein iran. **sēn-* < **šajana-* zurückgeführt werden, das als Nomen actionis "Liegen" regulär von der Verbalwurzel **sī-* < **kiH-* gebildet wäre. Allerdings läßt sich eine solche Herleitung weder durch innergeorg. noch durch außergeorg. Anschlüsse stützen. Problematisch bleibt auch die Synkopierung des inlautenden *-e-* in der Ableitung *sn-eul-* "krank" (z.B. Mt. 4,24 {105.} für κακῶς ἔχοντες in "figura etymologica" mit *sen-* ≈ νόσος), der etwa die Bildung *šen-eul-* "deinig" zu *šen* "du" gegenübersteht³⁰. Die Alternative, daß *sen-* — etwa als Abstraktum mit Präfix *s-* zu einer ansonsten nicht mehr lebendigen Verbalwurzel **-n-* — ein autochthones georg. Wort ist, bleibt also bestehen.

³⁰ Cf. für die Bildungen auf *-eul-* z.B. ŠANIḶE, Sapuzvlebi 129, §165, 4.

takuk-:

1. In der Bibelübersetzung vielfach Bezeichnung eines Gefäßes als Wiedergabe von gr. *κρατήρ*. Der älteste Beleg ist dabei dem Xanmeṭi-Fragment von Spr.Sal. 9 in der Hs. A 999 zu entnehmen (9,2 {10.}: *-ta*), wo gleichzeitig die einzige Ausnahme von der ansonsten völlig regelmäßigen Entsprechung *κρατήρ* / *takuk-* zu notieren ist, insofern das griech. Wort bei seiner Wiederaufnahme in Spr.Sal. 9,3 durch *gan-mzad-eb-ul-*, wtl. "(der) vorbereitet(e)" vertreten ist; einen ähnlichen Wortlaut zeigt auch das Pariser Lektionar, wo das PPP *gan-zav-eb-ul-* "gemischt" erscheint, während die Mcxeta-Bibel beide Male von *takuk-ta* spricht. Keine Erklärung für die Doppelvertretung gibt die armen. Bibel, die an der gegebenen Stelle beide Male das Wort *xaṛneli* verwendet; als Weiterbildung von *xaṛnel* "vermengen, mischen", das in der Form *xaṛneac*^c in Spr.Sal. 9,2 selbst für gr. *ἐκέρασεν* steht, dürfte dieses Wort auf einer Lehnübersetzung des gr. *κρατήρ* (zu *κεράννυμι*) beruhen. Während *xaṛneli* in Ex. 24,6 {3.} noch ein zweites Mal für gr. *κρατήρ* bzw. georg. *takuk-sa* erscheint, gebraucht die armen. Bibel an zwei weiteren Stellen in Ex., wo ein "schalenförmiger" Bestandteil des Leuchters gemeint ist, das Wort *skah* (25,31 {8.}) bzw. dessen Weiterbildung *skahajew* "skah-förmig" (25,33-34 {9.}), das sich mit dem an gleicher Stelle auftretenden syr. *ܥܫܩܘܐ* *esqā*, selbst vermutlich Lehnwort aus gr. *σχάφη* "Schale", identifizieren läßt¹; die georg. Bibel verwendet auch hier in allen Redaktionen *takuk-* (*-ni*)². Wieder ein anderes Wort gebraucht die armen. Bibel in dem verbleibenden Beleg von gr. *κρατήρ*, Hohel. 7,2 (7,3 LXX {1.}), wo sie dem georg. *takuk-* (im endungslosen Kasus) das an dieses anklingende *t'akoyk* gegenüberstellt. Dieselbe Gleichung findet sich daneben auch im folgenden Kontext:

2. In Jo. 2,6-7 {7.} erscheint arm. *t'akoyk* als Wiedergabe von gr. *ὕδρια* "Wassergefäß". Während die georg. "Protovulgata" das Wort hier wie auch sonst durch *sarçqul-* wiedergibt, das als autochthone georg. Bildung zu *çqal-* "Wasser" zu stellen ist, bietet das Adişi-Tetraevangelium wiederum *takuk-* (*-ni*), was dessen Gleichsetzung mit arm. *t'akoyk* unterstreicht. Daß der Wortlaut der Adişi-Hs. innerhalb der georg. Überlieferung hier eine ältere Tradition fortsetzt, bezeugt das Martyrium des hl. Evstaṭi von Mcxeta, wo in der einer Evangelienharmonie nahekommenden Nacherzählung

¹ Vgl. bereits AČAŘYAN, AEW 4 s.v.; BROCKELMANN, Lex.Syr. 37 leitet das Wort demgegenüber aus gr. *σχύφος* "Trinkgefäß" ab.

² In der Oški-Bibel scheint zwischen Ex. 25,33 und 34 ein Textsprung vorzuliegen; der Inhalt von 34 ist jedoch nach 35 eingefügt. Die Bakar-Bibel und die ihr hier nahestehende Redaktion der Hss. AK dupliziert den Inhalt von 34 auf die gleiche Weise. Hierbei dürfte der Einfluß eines griech. Textes vorliegen, der dem Codex Vaticanus (B) nahesteht.

der neutestamentlichen Geschichte³ auf die vorliegende Stelle ebenfalls mit *takuk-* Bezug genommen wird (29,20-23 {7a}). Die Wiedergabe von gr. ὕδρια durch arm. *takoyk* und georg. *takuk-* ist umso auffälliger, als in Jo. 4,28 {14.}, wo die armen. Bibel ὕδρια nicht durch *takoyk*, sondern durch *sap^cor* übersetzt, auch die Adiši-Hs. wie die Protovulgata *sarçqul-* gebraucht, und auch sonst für gr. ὕδρια im Armenischen ausschließlich *sap^cor* steht. Auch in Jo. 2,6-7 kann wieder ein Zusammenhang mit der syr. Bibel vorliegen, da hier das Wort ܡܘܨܝܐ *ağānā* "Mörser" verwendet wird, in Jo. 4,28 jedoch das auch sonst übliche ܩܘܠܬܐ *qūltā* "Krug". Die georg. Bibel setzt für gr. ὕδρια ansonsten noch *čap-* (Ri. 7,16-20 {15.}), *sa-pkvil-e-* (3.Kön. 17,12-16 {16.}) sowie einmal *lagwn-* (3.Kön. 18,34 M {17.}) ein. Dabei dürfte das zweite als "Mehlgefäß" durch den Kontext mit *pkvil-* ≈ gr. ἄλευρον hervorgerufen sein⁴, während *lagwn-* normalerweise für gr. κεράμιον steht (z.B. Jes. 5,10 I {18.}), für das im Armenischen wiederum regelmäßig *sap^cor* eintritt (eine Ausnahme bildet lediglich Jer. 35,5 ≈ 42,5 LXX {19.}, wo der armen. Text *aman* hat). Georg. *čap-* ist offenbar mit dem gleichlautenden arm. *čap^c* zu identifizieren, das z.B. in Ex. 16,33 {2.} an der Stelle der Maßeinheit γομορ (≈ hebr. ֹמֶר *omer*) steht; die georg. Bibel hat hierfür *sarçqaul-*, das seinerseits wieder in 3.Kön. 5,11 (≈ 5,25 LXX {21.}) für die Maßeinheit βαθ (≈ hebr. בַּת *bat*) bzw. arm. *sap^cor* eingesetzt ist. Arm. *sap^cor* erscheint darüber hinaus noch für gr. νεβελ (≈ hebr. נֶבֶל *nēbel* "Schlauch") in 1.Kön. 1,24 {20.}, wo die Mxeta-Bibel *saçde-* verwendet, sowie in 3.Kön. 7,38 (≈ 7,24 LXX {22.}), wo das gr. χοεὺς im Georgischen durch *mar-* "Maß" wiedergegeben ist. An den zwei verbleibenden Belegstellen von arm. *sap^cor* ist dieses selbst mit georg. *takuk-* gleichzusetzen:

3. In Ex. 16,33 {2.} und einer darauf bezogenen Stelle aus dem Hebräerbrief (9,4 {2a}) stehen arm. *sap^cor* und georg. *takuk-* (-i) gr. στάμνος "Krug" gegenüber, wobei die verschiedenen Redaktionen des georg. Texts nicht voneinander abweichen; auf Ex. 16,33 bezieht sich ferner Epiphanius von Zypern in seinem Traktat über die "Maße und Gewichte", wo das Manna enthaltende Gefäß erst durch *lagwn-*, dann ebenfalls durch *takuk-* bezeichnet ist (Epiph. Mens. 30,7 {2b}: -i; 15 {4.}: -sa; 32,2 {5.} u.ö.: -is-a). Dasselbe gr. στάμνος wird in 3.Kön. 14,3 {23.} (in der Origenischen Rezension, der der armen. und georg. Text folglich nahestehen; der Lukianische Text, dem z.B. der Codex Vaticanus folgt, bringt dieselbe Stelle unter 12,24 h-l) durch arm. *stoman* und georg. *stamn-* übersetzt, die

³ Über diese "Nacherzählung", die an das Diatessaron Tatians erinnert, cf. METZGER, Early Vss., 192 und die dort zitierte Literatur.

⁴ Man vgl. dazu eine Stelle aus den "Lehren" Basilius des Großen (117,35 ff. {16a}), wo eine ὕδρια τῶν ἀλευρῶν durch georg. *sarçqul-* (*pkvil-isa-*) übersetzt ist.

offensichtlich Entlehnungen von *στάμνος* darstellen (vgl. zum Armenischen bereits HÜBSCHMANN, AG 382, 430.). Das Paar arm. *stoman* / georg. *štamn-* ist auch in Mk. 7,4 {24.} zu notieren, wo der griech. Text mit *ξέστης* eine andere Gefäßbezeichnung verwendet; dabei ist das Zeugnis der syr. Bibel zu beachten, die *στάμνος* in Ex. 16,33 {2.} und Heb. 9,4 {2a} so wie *ξέστης* in Mk. 7,4 durch das aus diesem entlehnte *ܩܫܬܐ* *qestā* wiedergibt (gegenüber *ܒܗܘܒܐ* *baḡbūḡā* in 3.Kön. 14,3 {23.}), während die syr. Version der "Maße und Gewichte" des Epiphanius mit dem Gräzismus *ܫܬܡܢܘܨ* *štāmnūs* operiert. Auffällig ist in Mk. 7,4 noch der in der Adiši-Hs. (C) erscheinende Stamm *štaman-* (-*ta-y*), der an eine Entlehnung über arm. *stoman* denken läßt, da das Altgeorgische eine Lautfolge *-mnt-*, die in **štamn-ta-y* zu erwarten wäre, durchaus dulden konnte, wie z.B. das Verb *šta-m-ntk-n-e-s* "sie würden uns verschlingen" in Ps. 123,3 AG {25.} (gegenüber lautlich vereinfachtem *da-m-tk-n-e-s* in B und *šta-m-tk-n-e-s* in 123,4 A) zeigt; hier liegt allerdings zwischen *-m-* und *-n-* eine Morphemgrenze.

4. Innerhalb der georg. Bibelübersetzung erscheint *taḱuk-* (-*eb-i*) noch in Ex. 25,29 {11.} (in allen verfügbaren Textredaktionen) und Num. 4,7 {11a} (in der bisher allein ediert vorliegenden Mcxeta-Bibel), wo vier Arten von Opfergefäßen aufgezählt werden, die im gr. Text durch *τρούβλια*, *θύσκα*, *σπονδειᾶ* und *κύαθο* benannt sind. Dabei scheint *taḱuk-* in beiden Versen gr. *σπονδειῶν* zu entsprechen, das wie *taḱuk-* in Ex. 25,29 an dritter, in Num. 4,7 an vierter Stelle der Auflistung steht; in der Mcxeta-Bibel und der mit ihr übereinstimmenden Hs. A 179 (C) ist die Zuordnung allerdings nicht ganz sicher, da hier den vier gr. Wörtern die fünf Termini *pinak-eb-i*, *pial-eb-i*, *taḱuk-eb-i*, *barzim-eb-i* und *šta-saqopel-ni* gegenüberstehen. Noch problematischer wird die Aufstellung von Korrelationen, wenn man in die Betrachtung die Stelle Ex. 38,12 ({11b}; ≈ 37,16 M, armen.) einbezieht, wo die Septuaginta wieder dieselbe Liste wie in Num. 4,7 bietet, die georg. Redaktionen jedoch für die *τρούβλια*, *θύσκα*, *σπονδειᾶ* und *κύαθο* teils *pinak-eb-i*, *pial-eb-i*, *pešxu-eb-i* und *govzak-eb-i* (OBM), teils *tašt-eb-i*, *pial-eb-i*, *sakmevelta saglel-ni*, *časaḱ-eb-i* und *barzim-eb-i* bieten (AK). Lediglich zwei Gleichsetzungen scheinen dabei genügend fest gewesen sein, nämlich die von gr. *τρούβλιον* "Schale" mit georg. *pinak-*, das selbst aus gr. *πίναξ* "Holzbrett, Teller" entlehnt sein dürfte, sowie von gr. *φιάλη* "Trinkschale" mit georg. *pial-*, das sein griech. Pendant direkt reflektiert; die Lesart *psiad-* in Ex. 25,29 OB dürfte auf einer Entstellung beruhen, wobei *pial-* mit dem auch sonst belegbaren *psiad-* (z.B. Sin. 11, 397r {27.} nach Ab.Wb., womit das Martyrium des hl. Arethas gemeint sein müßte) oder *psiat-* (z.B. in der theophilischen Version des "Systematischen Paterikons", A 1105, 182r {26.} nach Ab.Wb.) verwechselt wurde, das selbst gr. *ψίαθος* "Matte, Matratze" vertritt.

Keine eindeutige Zuordnung ergibt sich hingegen für die gr. σπονδεῖα und κύαθοι. Diesen Befund mag die folgende tabellarische Übersicht verdeutlichen, die zum Vergleich auch die armen., syr. und hebr. Entsprechungen heranzieht:

Ex. 25,29 {11.}:

gr.	geo.(OB)	geo.(AK)	geo.(MC)	armen.	syr.	hebr.
τροβλία	<i>pinaḱ-ebi</i>	<i>pinaḱ-ebi</i>	<i>pinaḱ-ebi</i>	<i>xnkaikʿ</i>	<i>pīlāsā</i>	<i>qš'ārōt</i>
θυσκαί	<i>psiad-ebi</i>	<i>pial-ebi</i>	<i>pial-ebi</i>	<i>towpʿkʿ</i>	<i>kapā</i>	<i>kapōt</i>
σπονδεῖα	<i>taḱuk-ebi</i>	<i>taḱuk-ebi</i>	<i>taḱuk-ebi</i> + <i>barzim-ebi</i>	<i>čašakkʿ</i>	<i>zāḅōrā</i>	<i>qšōt</i>
κύαθοι	<i>cicxu-ebi</i>	<i>cicxu-ebi</i>	<i>štasāqopel-ebi</i>	<i>nowiranočʿkʿ</i>	<i>mānīqīṭā</i>	<i>mānaqqīyōt</i>

Num. 4,7 {11a}:

gr.			georg. (M)	armen.	syr.	hebr.
τροβλία			<i>pinaḱ-ebi</i>	<i>ap'sēkʿ</i>	<i>maḡsā</i>	<i>qš'ārōt</i>
θυσκαί			<i>pial-ebi</i>	<i>towpʿkʿ</i>	<i>kapā</i>	<i>kapōt</i>
κύαθοι			<i>cicxu-ebi</i>	<i>čašakkʿ</i>	<i>mānīqīṭā</i>	<i>mānaqqīyōt</i>
σπονδεῖα			<i>taḱuk-ebi</i>	<i>nowiranočʿkʿ</i>	<i>ṭrūlā</i>	<i>qšōt</i>

Ex. 37,16 ≈ 38,12 {11b}:

gr.	geo.(OB)	geo.(AK)	geo.(M)	armen.	syr.	hebr.
τροβλία	<i>pinaḱ-ebi</i>	<i>tast-ebi</i>	<i>pinaḱ-ebi</i>	<i>xnkaikʿ</i>	<i>maḡsā</i>	<i>qš'ārōt</i>
θυσκαί	<i>pial-ebi</i>	<i>pial-ebi</i>	<i>pial-ebi</i>	<i>ariwnakalkʿ</i>	<i>kapā</i>	<i>kapōt</i>
κύαθοι	<i>peḡxu-ebi</i>	<i>sakmevelta</i> <i>sagleini</i> + <i>čašak-ebi</i>	<i>peḡxu-ebi</i>	<i>čašakkʿ</i>	<i>zāḅōrā</i>	<i>mānaqqīyōt</i>
σπονδεῖα	<i>govzak-ebi</i>	<i>barzim-ebi</i>	<i>govzak-ebi</i>	<i>nowiranočʿkʿ</i>	<i>mānīqīṭā</i>	<i>qšōt</i>

Ein erster Fingerzeig zur Klärung der Verhältnisse ist nun dem armen. Text zu entnehmen, der in Ex. 37,16 {11b} an der Stelle des gr. κύαθος das Wort *čašakkʿ* verwendet, das ohne weiteres mit dem georg. *čašak-* in AK (38,12) identifizierbar ist; dafür spricht auch ein Beleg in der Homilie des Aphraates über das "Gelübde", wo ebenfalls einem arm. *čašak* ein georg. *čašak-* entgegensteht (313,28-30 {28.}). Arm. *čašak* tritt daneben aber auch in Ex. 25,29 und Num. 4,7 auf, und zwar beide Male an der dritten Stelle der Aufzählung, so daß es insgesamt zweimal gr. κύαθος, einmal jedoch gr. σπονδεῖον zu entsprechen scheint. Keine Klärung schaffen dabei die Belege für *čašak* in Lev. 14,10 ff. {29.}, wo es griech. κοτύλη wiedergibt, sowie in Weish.Sal. 16,3 {30.} und 20, wo es gr. γεῦσις übersetzt (die georg. Bibel hat dafür *sačqaul-* bzw. *gemo-*). Aufschlußreich ist jedoch Jer. 52,19 {11c}, wo — neben σαφωθ̄ (≈ hebr. סַפְוֹת *ha-ssipōm*), μασμαρωθ̄ (≈ hebr. מַמִּזְרָאֲוֹת *ha-mmizrāqōt?*), ὑποχυτήρες und

λυχνία — wieder θύσκαί und κύαδοί genannt werden, denen der armen. Text *čšašk^c* und *towp^c* gegenüberstellt. Da die θύσκαί in Ex. 25,29 und Num. 4,7 ihrerseits durch *towp^c* übersetzt sind, ist zunächst anzunehmen, daß in Jer. 52,19 die Reihenfolge der beiden Termini in der armen. Bibel vertauscht wurde; dies bestätigt die georg. Bibel, die *čšašk-* an der Position der κύαδοί hat⁵. Zugleich kann die Gleichung κύαδος / *čšašk* auch für Ex. 25,29 als ursprünglich angesetzt werden, was auch für diesen Vers eine Inversion (und damit eine Angleichung an Ex. 36,17 und Num. 4,7) voraussetzt, nämlich zwischen den armen. Termini *nowiranoc^c* und *čšašk^c* als Vertretern von gr. σπονδεῖα und κύαδος. Auch dies mag durch eine Tabelle verdeutlicht werden:

Jer. 52,19 {11c}:

gr.	georg. (IO)	georg. (M)	armen.	syr.	hebr.
σαπφωθ	<i>sapput-ni</i>	<i>sasaḱumevel-ni</i> + <i>vexn-ebi</i> + <i>sapput-ni</i>	<i>zapp^cov^c</i>	<i>qṣrōqā</i> + <i>pīrmā</i> <i>mašlawātā</i>	<i>hassipīm</i> + <i>hammaḥtōt</i>
μασμαρωθ	<i>masmarot-ni</i>	<i>mazmarot-ni</i>	<i>masarakov^c</i>	<i>qadsā</i>	<i>hammizrāqōt</i>
ὑποχυτήρες	<i>sačurvel-ni</i>	<i>sačurvel-ebi</i>	<i>parzowik^c</i>	<i>mazmakā</i>	<i>hassīrōt</i>
λυχνία	<i>sasantle-ebi</i>	<i>sasantle-ebi</i>	<i>aštanakk^c</i>	<i>mənārtā</i>	<i>hammanorōt</i>
θύσκαί	<i>s(ar)par-ni</i>	<i>samsxuerplo-ebi</i>	<i>čšašk^c</i>	<i>kapā</i>	<i>hakapōt</i>
κύαδοί	<i>čšašk-ebi</i>	<i>čšašk-ebi</i>	<i>towp^c</i>	<i>mənīqūta</i>	<i>hammanaqōt</i>

Gleichzeitig ergibt sich für den georg. Text von Ex. 38,12 / 37,16 {11b} die Folgerung, daß das hier in der Redaktion AK erscheinende *čšašk-* entsprechend arm. *čšašk* als Vertreter von gr. κύαδος anzusehen ist; damit wird das ihm folgende *barzim-* als Entsprechung von gr. σπονδεῖον gewonnen. Dies wiederum gestattet, auch in Ex. 25,29 MC {11.} *barzim-* als Äquivalent von gr. σπονδεῖον festzuhalten. Daß georg. *barzim-* ansonsten regelmäßig für gr. κόνδυ eintritt, wobei ihm im armenischen Text teils *skih* (Gen. 44,2 ff. {32.}), teils *bažak* entspricht (Jes. 51,17 {31.}; 22) kann diese Gleichsetzung nicht falsifizieren (s. dazu weiter unter 5.).

Dennoch kann auch die Entsprechung σπονδεῖον / *ṭakuk-* aufrechterhalten bleiben, wie sie die überwiegende Masse der georg. Textzeugen für Ex. 25,29 {11.} und Num. 4,7 {11a} nahelegt. Für Ex. 25,29 MC bedarf es hierzu lediglich Annahme, daß entweder *ṭakuk-* oder *barzim-* als Glosse sekundär in den Text geraten sind; eine entsprechende Annahme verlangt ja auch Ex. 38,12 AK {11b}, wo nunmehr das neben *čšašk-* stehende *sakmevelta saglel-* "überzählig" ist⁶. Dabei kann die Entsprechung von gr.

⁵ Hinter den Formen *spar-* der Jerusalemer Hs. und *sarpar-* der Oški-Bibel, die hier für gr. θύσκαί stehen, könnte sich das oben behandelte arm. *sap^cor* verbergen; für die lautliche Divergenz wäre dabei auf das Verhältnis zwischen arm. *stoman* und georg. *štam(a)n-* hinzuweisen (s.o.). Voraussetzung ist, daß die Lesart *sarpar-ni*, die BLAKE-BRIÈRE im Apparatus Criticus ihrer Ausgabe der Propheten für O verzeichnen, gegenüber dem bei Ab.Wb. s.v. *spar-i* angeführten *sarpai-ni* richtig gelesen ist; ansonsten wäre wohl eher an den Versuch einer Wiedergabe des gr. σαπφωθ zu denken.

⁶ Die genaue Bedeutung dieser Fügung bleibt unklar; ist etwa von einem "zur Trauer dienendes (Gefäß?) der Räucher(waren)" auszugehen? Das legt zumindest Ab.Wb. nahe, wo s.v. *saglel-i* auf *gla* "Kummer, Sorge" verwiesen wird; *sakmevel-* ist mit dem in Jer. 52,19 M {11c}

σπονδεῖον und georg. *takuk-* keine sehr feste gewesen sein. Das zeigt sich an dem in Ex. 38,12 (37,16) {11b} in der Oški-, der Bakar- und der Mxeta-Bibel erscheinenden *govzak-*, für dessen Wahl gegenüber "normalem" arm. *nowiranoc*^c keine besonderen Gründe erkennbar sind (s. dazu weiter s.v. *nigoz-*). Es zeigt sich weiter in 1. Chr. 28,17 {34.}, wo die armen. Bibel ebenfalls *nowiranoc*^c als Pendant von gr. σπονδεῖον gebraucht, während die georg. Bibel die Fügung *šesaciravad gwnisa-*, wtl. "zum Opfern des Weines", verwendet. Noch weiter ab steht der Wortlaut von 3. Esr. (≈ 1. Esr. LXX, armen.) 2,9 {35.}, wo für gr. σπονδεῖον im georg. Text die Bildung *samsaxurebel-* erscheint, die sich in der Bedeutung "zum (Gottes-)Dienst geeignetes (sc. Gefäß)" mit dem undifferenzierten arm. *spas* "Geschirr" deckt. — Daß georg. *takuk-* "glossierungsbedürftig" war, läßt sich darüber hinaus an einem letzten bibl. Beleg des Wortes wahrscheinlich machen:

5. In Esth. 1,7 {12.} ist *takuk-eb-i* noch einmal für die Mxeta-Bibel zu notieren. Dabei scheint es im gr. Text das Wort *κυλίκιον* wiederzugeben, das innerhalb der Bibel nur hier erscheint und mit dem Attribut *ἀνδρακινόν* etwa einen "mit Karfunkeln versehenen Trinkbecher" bezeichnen dürfte; dem Attribut scheint dabei die Fügung *antraqi gançonilni* zu entsprechen. Es bleiben jedoch gewisse syntaktische Inkongruenzen zu konstatieren, die diese Analyse widerraten. Der Nom.Pl. *gançonil-ni* deckt sich nämlich mit dem folgenden *čina dagebul-ni* ≈ *προκειμένον*, nicht jedoch mit *takuk-eb-i* als Nom.Koll., das ein Attribut im Nom.Sg. oder Koll. erwarten ließe. Eher wahrscheinlich ist deshalb, daß *gançonil-*, das ansonsten das "Hindurchgedrungenheit" von Pfeilen bezeichnet (vgl. Hiob 6,4 OM {36.}), hier selbst das gr. *κυλίκιον* vertritt⁷.

Gleichzeitig fällt auf, daß im gleichen Vers auch das Wort *barzim-* erscheint. Auch bei diesem Wort ist der Bezug nicht ohne weiteres auszumachen. Da der Anfang des hier vorliegenden Verses überhaupt kein griech. Gegenstück zu haben scheint, läßt sich jedoch annehmen, daß die *barzim-eb-i* den *ποτήρια* entsprechen, mit denen Esth. 1,7 {12.} hier beginnt⁸; dies legt zumindest die Äquivalenz der beiden folgenden Wörter, *okro-yt-a* ≈ *χρυσούν* nahe. Nun wird gr. *ποτήριον* in der georg. Bibel normalerweise durch *sa-sum-el-*, wtl. "zum Trinken dienend(es Gefäß)" wiedergegeben (z.B. Gen. 40,11 {37.}); die Verwendung von *barzim-* in Esther müßte folglich eine Ausnahme darstellen. Für dieselbe Ausnahme fallen mit Ap.Jo. 17,4 {33.} und 18,6 aber zwei weitere Belege an, so daß georg. *barzim-* als ein mögliches Pendant für gr. *ποτήριον* festzuhalten bleibt.

erscheinenden *sakumevel-* "Räucherwerk" zu identifizieren.

⁷ Daß auch zwischen *antraqi* als Nom.Sg. und *gançonilni* als Nom.Pl. keine echte Kongruenz besteht, ist eventuell auf die Einwirkung verschiedener Vorlagen zurückzuführen; dabei fällt v.a. das doppelte *bison-* in Esth. 1,6 und 1,7 {12.} auf, dem im gr. Text lediglich ein *βουσίνοιοις* in 1,5 gegenübersteht. Für die Fügung *antraqi gançonilni* ist auch der Wortlaut des gr. Codex Sinaiticus mit *ἀνδράκιον κυλικινόν* zu berücksichtigen.

⁸ Das vorangehende Textstück nimmt teilweise den Inhalt von Esth. 1,5 wieder auf.

Die oben unter 4. niedergelegten Beobachtungen, wonach georg. *barzim-* und *taḱuk-* sich bei der Wiedergabe von gr. σπονδειῶν überschneiden, lassen nun erwägen, ob auch im vorliegenden Vers *taḱuk-eb-i* mit *barzim-eb-is-a* — im Sinne einer in den Text geratenen Glosse — gleichgesetzt werden kann. Auch dagegen scheint wieder eine morphologische Diskrepanz zu sprechen, insofern das letztere Wort nicht im Nom., sondern im Gen. Koll. steht. Gerade bei einer ursprünglichen Marginalglosse kann aber der Nom. anstelle eines anderen Kasus gerechtfertigt werden. Für die Annahme eines sekundären Einschubs von *taḱuk-eb-i* spricht nun wieder eine Übereinstimmung mit dem armen. Text. Hier erscheint an der Stelle von gr. ποτήριον nämlich ebenfalls nicht dessen Normalvertretung, *baḱak*, sondern *ʔakoykkʕ*, das sich genau mit dem georg. *taḱuk-eb-i* deckt; dabei müßte das danebenstehende *əmpelikʕ ʔagaworin*, wtl. "zum Trinken geeignete (Gefäße) des Königs", dem ἀνδράκινον κυλίκιον des gr. Texts entsprechen, was sich unter der Annahme einer Verlesung von κυριακόν für κυλίκιον rechtfertigen ließe. Wie immer man sich hier entscheiden wird, bleibt Esth. 1,7 {12.} doch als ein weiterer Beleg für die Gleichung arm. *ʔakoyk* / georg. *taḱuk-* festzuhalten.

6. Außerhalb der Bibelübersetzung ist georg. *taḱuk-* bisher nur spärlich zu belegen. Abgesehen von den bereits o.e. Bibelallusionen aus dem Martyrium des hl. Evṣṭati von Mcxeta (s. 2.) und den "Maßen und Gewichten" des Epiphanius von Zypern (s. 3.) ist hier zunächst eine Textstelle aus der zweiten Redaktion der Vita des hl. Ioane Zedazneli zu nennen, die gemeinhin als georg. Originaltext angesehen wird (Io.Zed.B 217,14-20 {6.}: *-it-a*; die erste Redaktion (A) enthält die fragliche Textpassage nicht). Einen weiteren Beleg, der keinen Bezug zu biblischem Textmaterial erkennen läßt, liefert das Martyrium des hl. Longinus, das von K. KEKELIṢE in der Sammlung der "Keimena" herausgegeben wurde (1, 190,33 {13.}: *-eb-i*). Während in der Vita des hl. Ioane aus dem Kontext deutlich hervorgeht, daß ein **Trinkgefäß** gemeint ist, ist im letztgenannten Text eher eine Art **Opfergefäß** gemeint; beide Belege bleiben damit im Rahmen der bisher aufgezeigten Verwendungsbereiche von *taḱuk-*.

Die durch die Beleglage nahegelegte Identifikation von georg. *taḱuk-* und arm. *ʔakoyk* ist bereits mehrfach propagiert worden. Ohne nähere Ausführungen findet sich die Gleichung z.B. in dem Glossar zu MOLITOR, Mon.Iber. (127) abgedruckt, wobei sich der Autor auf den Xanmeṭi-Beleg von Spr.Sal. 9,2-3 {10.} bezieht. Expliziter äußert sich ANDRONIḶAṢVILI, Narkv. 374, die die beiden Wörter weiter mit mpers. *takōk* "Weingefäß" ("ղջօնօճ օճն") und npers. *takūk* "Becher, Tasse, Glas" ("تاس، تاس، تاس، تاس") zusammenstellt; sie stimmt dabei mit HÜBSCHMANN, AG 153, 244.

überein, der für arm. *tʰakoyk* bereits dieselben iran. Kognaten anführte⁹. Die Identifikation mit mpers. *takōg* wird durch die jetzt bei GIGNOUX, Ustensiles 74 f. behandelte Textstelle aus der PÜ des Nirangistan (es handelt sich um N. 64 {38.}) eindrucklich bestätigt, da hier ähnlich wie bei den oben behandelten Belegstellen für georg. *takuk-* und armen. *tʰakoyk* ein rituelles Libationsgefäß gemeint zu sein scheint¹⁰. Einer einfachen Gleichsetzung von georg. *takuk-* und arm. *tʰakoyk* stehen aber gewisse lautliche Unterschiede entgegen, die die Artikulationsart des anlautenden Konsonanten sowie den Vokalismus der zweiten Silbe betreffen; beide Divergenzen bleiben bei ANDRONIKAŠVILI a.a.O. unbeachtet, bedürfen jedoch einer kurzen Diskussion.

Arm. *tʰakoyk* wird durch den Diphthong *-oy-* als Vertreter eines miran. *-ō-* < **-au-* zunächst als eine recht frühe (arsakid.-parth.) Entlehnung ausgewiesen; für das Georgische wäre nach dem Beispiel von *nigoz-* "Nuß" gegenüber arm. *ənkoyz* "id." ein *-o-* (oder *-ov-*) zu erwarten (s. dort). Wenn das georg. *takuk-* nun statt dessen ein *-u-* aufweist, könnte man zunächst an eine Entlehnung aus einer npers. Form denken, die bereits den Übergang von dem — nicht zuletzt durch arm. *tʰakoyk* geforderten — mpers. *-ō-* zu *-ū-* repräsentieren würde. Entschieden gegen eine solche Annahme spricht jedoch die frühe Bezeugung des georg. Wortes, für das ja immerhin schon ein Xanmeti-Beleg zu notieren war; hinzu kommt, daß für npers. *takūk* durch sein Reimverhalten selbst noch eine längere Zeit lang eine Aussprache mit *-ō-* nachweisbar ist (cf. dazu Grdr.Iran.Phil. I/2, 185). Wenn man sich nun nicht darauf beschränken will, eine unregelmäßige Vertretung von miran. *-ō-* durch georg. *-u-* anzunehmen, wie es M. ANDRONIKAŠVILI tut (Narkv. 189), so kommt nur noch eine Erklärung in Betracht, nämlich daß georg. *takuk-* seinerseits das arm. *tʰakoyk* reflektiert. Ausgangsbasis dürfte dabei nicht die jüngere Aussprache des armen. Wortes sein, bei der der Diphthong ⟨oy⟩ als [uj] erscheint, sondern der durch die sog. "Vokalschwächung" regulär entwickelte "oblique" Stamm *tʰakowk-*, der z.B. in dem Gen.Sg. *tʰakowki* vorliegt. Die Annahme einer Entlehnung aus dem Armenischen wird durch die Beleglage zwar nicht eindeutig untermauert, läßt sich aber durch bestimmte Indizien wie z.B. die Verwendung des Wortes in der Adiši-Hs. (s.o. 2.) oder sein Auftreten in

⁹ Entsprechend auch BAILEY, Iran.Infl. [Enc.Ir.] 464.

¹⁰ Im Gegensatz zu GIGNOUX, l.c. scheint mir der Pahlavi-Übersetzer den avest. Text genau wiedergegeben zu haben. "Ajouté" ist dabei nicht *takōg*, das avest. *gaodana-* "Milchgefäß" wiedergibt, sondern *gōštidān* "Fleischbehälter" und *čāštagān*, durch die *xvarišn* ≈ avest. *xʰarəθa-* und *takōg* ≈ avest. *gaodana-* gleichsam wiederholend periphrasiert sind. Das setzt voraus, daß *čāštagān*, anders als bei GIGNOUX ("aliments"), hier nicht der Plural von *čāštag* "Lebensmittel" ist, sondern eine Ableitung "(Gefäß) für Lebensmittel"; man vgl. dazu den oben skizzierten Gebrauch von armen. *čašak* und georg. *čašak-*, die zur selben iran. Wortsippe zu stellen sind wie *čāštagān*.

glossenartigen Einschüben (s.o. unter 5. zu Esth. 1,7 {12.}) stützen. Ausschlaggebend ist, daß dasselbe Verhältnis von georg. *-u-* und arm. *-oy-* auch bei anderen Wörtern auftritt, für die eine Übernahme aus dem Armenischen als sicher gelten kann, wobei v.a. das mit *takuk-* reimende *makuk-* "Schiffchen" zu nennen ist (s.d. und weiter unter *xoir-*).

Problematisch bleibt bei der Annahme einer Entlehnung von georg. *takuk-* aus arm. *t'akowk-* die Diskrepanz im anlautenden Konsonanten. Dazu ist zunächst festzuhalten, daß als Vertreter eines miran. *t-* das georg. (glottalisierte, nicht aspirierte) *t̥-* den Normalfall darstellt; auch für das Armenische wäre, wenn man die bei HÜBSCHMANN, AG erfaßten Iranismen zugrundelegt, als die statistisch unmarkierte Entsprechung ein nicht aspiriertes *t-* zu erwarten. Nimmt man das Zeugnis des Georgischen ernst, wobei wieder auf das hohe Alter des Xanmeti-Belegs hinzuweisen ist, so ließe sich annehmen, daß das armen. Wort zur Zeit der Entlehnung noch **takoyk* (mit obliquem Stamm **takowk-*) gelaute hätte, dann aber seinerseits im Laufe der armen. Sprachgeschichte zu *t'akoyk* umgestaltet worden wäre. Eine solche Umgestaltung könnte auf verschiedene Weisen begründet werden. Zum einen wäre denkbar, daß das Armenische die Folge dreier nicht-aspirierter Tenues dissimilatorisch durch die Einsetzung einer Aspirata aufgelöst hätte. Dagegen sprechen jedoch Wörter wie *tapak* "Bratpfanne", wo eine entsprechende Dissimilation nicht eingetreten ist; man vgl. demgegenüber das georg. Pendant des Wortes, das neben *tapak-* auch die Varianten *tabak-* und *ṭapak-* kennt. Eine andere Lösung könnte von einem ursprünglichen Nebeneinander der Formen mit *t̥-* und *t-* ausgehen, das auf der Entlehnung aus verschiedenen iran. Dialekten oder in verschiedene armen. Dialekte beruhen könnte. Für wahrscheinlicher halte ich die Möglichkeit, daß die offenbar allein überlieferte armen. Wortform mit *t̥-* einen sekundären Einfluß des npers. *takūk* zeigt, d.h. eine (teilweise) Neuentlehnung darstellt, was voraussetzen würde, daß wie das Georgische auch das Armenische ab einem bestimmten Zeitpunkt der npers. Epoche die iran. Tenues nicht mehr durch seine nichtaspirierten (bzw. glottalisierten) Okklusive, sondern durch die Aspiraten substituiert hat (cf. in diesem Sinne bereits DEETERS, Arm.südk. 1 [Cauc. 3], 73 mit Verweis auf AČĀRYAN). Diese Annahme bedarf noch weitergehender Untersuchungen. — Für die inneriran. Herleitung des Wortes¹¹ sind durch die hier vorgetragenen Überlegungen im Zusammenhang mit georg. *takuk-* keine neuen Erkenntnisse zu gewinnen.

¹¹ Bemerkenswerterweise ist mpers. *takōg* an den genannten Stellen im Nirangistan {38.} in der Hs. HJ meist 𐭥𐭮𐭥𐭮 (tNkwk) geschrieben (ed. SANJANA, fol. 125r, l. 8 und 12 sowie 125v, l. 3 und 11); an den entsprechenden Stellen in TD erscheint meist dieselbe Schreibung (ed. KOTWAL/BOYD, fol. 85r, l. 9 und 85v, l. 1 und 9), daneben aber auch einfaches 𐭥𐭮𐭥 (tkwk) (fol. 85r, l. 12) und verschriebenes (?) 𐭥𐭮𐭥𐭮𐭥 (tNktkwk) (85v, l. 5).

uban-:

1. Häufig "breite Straße" als Normalübersetzung von gr. *πλατεία* in NT und AT überall dort, wo nicht einfach ein Adjektiv "breit" gemeint ist; dieses wird zumeist durch *parto-* wiedergegeben wie in Mt. 7,13 {73.} in der Adişi-Hs. (C), seltener durch *vrc-el-* wie an derselben Stelle in der "Protovulgata" (DE). Einmal erscheint für *πλατεία* das zu letzterem gebildete Abstraktum *si-vrc-e-* "Breite" (*šoris sivrcesa mis kalakisasa* "inmitten der 'Breite' der Stadt", gr. *ἐν μέσῳ τῆς πλατείας αὐτῆς* in Ap.Jo. 22,2 {69.}), wobei im selben Text kurz vorher *uban-i* steht (21,21 {3.}). Dabei könnte es sich um eine absichtliche Variation handeln, mit der der Übersetzer des Texts, der Athonit Eptwme, das ihm vielleicht obsolet erscheinende *uban-* erläutern wollte; dafür spräche auch, daß in dem von ihm mitübersetzten Apokalypse-Kommentar des Andreas von Caesarea *uban-i* in 21,21 {3a} durch *sivrc-* paraphrasiert wird (cf. in diesem Sinne bereits I. IMNAIŠVILI im Glossar zur Ausgabe, 192). Allerdings ist zu beachten, daß auch der armen. Text hier nicht einheitlich ist, wobei er sich allerdings umgekehrt verhält wie der georgische: Er hat in Ap.Jo. 21,21 {3.} die dem Abstraktum *si-vrc-e-* entsprechende Bildung *əndarjakowfiwn* (zu *əndarjak* "breit"), während in 22,2 {69.} das Wort *hraparak* erscheint, das als Normalwiedergabe von gr. *πλατεία* "breite Straße" dient und damit normalerweise georg. *uban-* entspricht (nur ausnahmsweise erscheint statt dessen *k'atak'amēj* "Stadtmitte" in Gen. 19,2 {25.} gegenüber georg. *uban-ta* und *gfehac* "(den Lehm) der Plätze" in Ps. 17,43 {12.} gegenüber georg. *ubn-is-a-y*; s. dazu weiter unter 3.). Zu erwägen wäre deshalb auch, ob hier nicht eher *πλατεία* mit *πλάτος* "Breite" verwechselt worden ist, das häufig durch *si-vrc-e-* bzw. *əndarjakowfiwn* übersetzt wird; vgl. z.B. im gleichen Kontext Ap.Jo. 21,16 {70.}, wo der armen. Text allerdings das gleichbedeutende *laynowfiwn* hat. — In wenigen Fällen enthält der georg. Text für *πλατεία* anstelle von *uban-* das Wort *urakparak-* (s.d.), das sich mit arm. *hraparak* deckt. Ein solcher Fall ist Mt. 6,5 {20.}, wo die Adişi-Hs. und der Xanmeti-Text (X) *urakparak-ta* bieten gegenüber der "Protovulgata" mit *uban-ta*. Daß hierbei *uban-ta* bzw. *urakparak-ta* nicht gr. *ἐν ταῖς γωνίαις* wiedergeben, wie MOLITOR, Gloss.Iber. 2, 289 meint, sondern dessen Attribut *τῶν πλατειῶν*, erweist sich an der Xanmeti-Variante, die als einzige übergeordnetes *qure-ta* "in den Winkeln" hat. Ein besonderer Fall in der Bibelübersetzung ist Hohel. 3,2 {17.}, wo das gr. *ἐν ταῖς ἀγοραῖς καὶ ἐν ταῖς πλατείαις* in der Oški-Bibel durch *savačrota zeda da ubanta zeda* wiedergegeben ist, in der Mcxeta-Hs. jedoch durch *uban-ni da urakparak-ni* (diese Stelle ist bei SABA angeführt, allerdings mit der Bedeutungsangabe *erdo, gina kalakt erti kerzo* "Dach, oder Stadtviertel"; s. dazu weiter unten); hier tritt *uban-* in einer anderen häufigen Verwendung auf, nämlich

2. als Übersetzung von gr. *ἀγορά* im Sinne von "(Markt-)Platz". Auch für dieses Wort ist *uban-* die normale Vertretung in NT und AT. Die divergierende Wiedergabe der georg. AT-Redaktionen in Hohel. 3,2 {17.} erklärt sich also aus einer Art "Synonymenkonflikt"; der gleiche Konflikt hat auch die armen. Bibelübersetzer betroffen, die für *ἀγορά* ebenso wie für *πλατεῖα* regelmäßig *hraparak* einsetzten, in Hohel. 3,2 jedoch auf *p'otoc* "Straße" ausweichen mußten. Nur einmal erscheint in der georg. Bibel auch für *ἀγορά* wieder das dem arm. *hraparak* entsprechende *uraḱ-paraḱ-* (-ad: Apg. 16,19; s.d. {13.}), und einmal hat die älteste Redaktion der AT-Übersetzung *dab-n-eb-sa* "Dörfer" (Dat.Koll.; 3.Esr. 2,14 OI {39.}) gegenüber der Mxeta-Bibel mit *ubn-eb-sa* (2,18 {39.}); hier dürfte eine Textverderbnis vorliegen, die möglicherweise durch das vorhergehende *da* "und" bedingt ist (**da owbnebsa* > **d~bnebsa* > **dabnebsa* > *da dabnebsa*). In wenigen Fällen wird gr. *ἀγορά* durch *sa-vačr-o-* "Handels-, Marktplatz" übersetzt; außer der bereits genannten Stelle aus der Oški-Bibel (Hohel. 3,2, s.o.) handelt es sich um zwei Belege aus dem Tetraevangelium der Adiši-Hs. (Mt. 20,3 C {22.} mit *šavačro-sa* gegenüber *uban-ta zeda* in DE und Mk. 7,4 C {35.} mit *savačro-yt* gegenüber *uban-ta-gan* in DE) sowie vier eng benachbarte Stellen in Ez. (27,14; 16 -*sa*; 18 -*ta*; 22 -*sa* IM). Dabei deckt sich der Befund weitgehend mit dem der armen. Bibel, die an den genannten Ez.-Stellen das Wort *vačar* gebraucht; dies gilt allerdings auch bereits für Ez. 27,12 {31.}, wo die ältere Redaktion der georg. AT-Übersetzung wieder *uban-ta* hat, während die Mxeta-Bibel mit *savačro-sa* Einheitlichkeit wahrt. Zu berücksichtigen ist dabei, daß im gegebenen Kontext des Ez.-Kapitels mehrfach gr. *ἐμπορία* "Handel(sware)" erscheint, für das *sa-vačr-o-* die übliche Entsprechung ist.

3. Mit der Bedeutung "Straße, Gasse" ist *uban-* auch die Normalvertretung von gr. *ῥύμη* in der Bibelübersetzung wie z.B. in Apg. 9,11 ({1.}: -i). Die einzige Ausnahme bildet dabei Lk. 14,21 {24.}, wo die beiden Redaktionen einhellig das Wort *ḱure-* (-*ta*) bieten, das ansonsten nur noch in der Xanmeṭi-Variante von Mt. 6,5 {20.} erscheint und dort gr. *γωνία* "Ecke, Winkel" wiedergibt (s. dazu oben unter 1.). Der Grund liegt offensichtlich darin, daß gleich daneben *εἰς τὰς πλατείας* steht, das wie üblich durch *uban-ta* wiedergegeben ist. Demgegenüber wird in Jes. 15,3 {29.}, wo ebenfalls *πλατεῖα* und *ῥύμη* aufeinanderfolgen, der Abstand zwischen beiden jedoch größer ist, ein zweimaliges *uban-ta* geduldet. Die armen. Bibelübersetzung kennt diesen Konflikt nicht, weil hier für die Wiedergabe von *ῥύμη* mit *p'otoc* ein eigenes Wort verfügbar war; so stehen hier in Jes. 15,3 *hraparak* und *p'otoc* nebeneinander. Allerdings erweisen sich auch im Armenischen beide Wörter als bedeutungsnah, insofern *hraparak* in Mt. 6,2 {38.} auch zur Wiedergabe von *ῥύμη* dient. Bemerkenswerterweise ist das arm. *p'otoc* an einer anderen Stelle auch in den georg. Text

übernommen worden (Lk. 14,23 {74.}: *poloc-ta*), aber nicht in der Bedeutung "Straße", sondern eher im Sinne von "Umfriedung" als Übersetzung von gr. *φραγμός*, das im armen. Text hier allerdings gerade nicht durch *p^cotoc^c*, sondern wie auch sonst durch *c^cank* "Hecke" vertreten ist, dem im Georgischen *zgude-* entspricht (z.B. Mt. 21,33 {75.}). *poloc-* tritt außerdem auch in beiden Redaktionen der "Bekehrung Georgiens" (Mokc. A 334,21 bzw. B 118,32) sowie in der Legende von der "Zerstörung Jerusalems" auf (Exp.Jerus. 22,17: VIII,21), ferner in einigen eindeutig aus dem Armenischen übersetzten hagiographischen Texten.

4. Einmal etwa "Weg hinaus" als Übersetzung von gr. *ἔξοδος* in 2.Kön. 22,43 M {12a}. Dieses Wort wird an allen übrigen Stellen in AT und NT durch Ableitungen des Verbs für "gehen", *-slv-*, übersetzt, und zwar v.a. durch *gamo-slv-a-* "Hinausgehen", das den "Auszug (aus Ägypten)" bezeichnet (z.B. Ex. 19,1 {76.}), und *gamo-sa-val-* "Ausgang", das *ἔξοδος* als Nomen loci wiedergibt (z.B. Spr.Sal. 1,20 {28.}, s.u.). An der hier zu behandelnden Stelle dürfte der Wortlaut von Ps. 17,43 {12.} eingewirkt haben, wo statt *πῆλὸν ἐξόδων πῆλὸν πλατειῶν* steht; dieser Vers scheint auch den Hintergrund für eine Stelle aus den "Gesängen der Reue" des georg. Königs David des Erbauers zu bilden (Dav.Agm. Gal.Sin. 375,13 {12b} mit *tiqay ubn-is-a-y*), die allerdings auch an Ap.Jo. 21,21 {3.} anklingt (s.o.). — Eine gegenseitige Beeinflussung des Psalms und des Verses in 2.Kön. erweist auch die armen. Bibel, wo in beiden Fällen — und nur hier — das Wort *g^reh* erscheint, das im Venediger Wb. durch *πλατεῖα*, *ἀγορά* glossiert wird. Die semantische Nähe zwischen *ἔξοδος* und *πλατεῖα* zeigt sich z.B. in Spr.Sal. 1,20 {28.}, wo beide nebeneinander stehen; dabei wird letzteres im Georgischen wieder durch *uban-ta* übersetzt.

5. Einmal etwa "Landstraße" als Übersetzung von gr. *ἄμφοδος* an dessen einziger Belegstelle im NT (Mk. 11,4 {7.}: *-sa zeda*), allerdings nur in der Adiši-Hs.; die "Protovulgata", die hier mit dem Xanmeṭi-Fragment (X) übereinstimmt, hat statt dessen *gare(šē) šesaval-sa* "draußen auf dem Weg herein". Die Adiši-Hs. steht damit sichtlich dem armen. Text näher, der neutrales *artak^coy i p^cotoc^ci* "draußen auf der Straße" hat, obwohl sie das arm. *artak^coy*, gr. *ἔξω* "außerhalb" unübersetzt läßt. Uneinheitlich verhält sich die georg. Bibelübersetzung auch an den beiden Belegstellen von gr. *ἄμφοδος* im AT, wo einmal *zgude-* "Festungsmauer" (Jer. 17,27 I) bzw. *mrčoblgezē-ni* (!), wtl. "Zwillingswege" (ib. M), einmal jedoch wieder *urak^cparaḱ-* erscheint, das hier etwa im Sinne von "Stadtviertel" zu verstehen ist (Jer. 49,27 IM = 30,33 LXX); s. dazu weiter unter *urak^cparaḱ-*, 3. {18.; 38.}.

6. Im Gegensatz zu dem soeben behandelten Beleg aus dem Markus-Evangelium scheint *uban-ta zeda* einmal gerade gr. *ἔξω*, arm. *artak^coy*

wiederzugeben, und zwar in der älteren Redaktion der AT-Übersetzung in Jes. 42,2 {30.}; die Mcxeta-Hs. hat demgegenüber das zu erwartende einfache *gare* "außen". Die Stelle erklärt sich jedoch ohne weiteres durch einen Anklang an Mt. 12,19 {6.}, wo anstelle von ἔξω die Fügung ἐν ταῖς πλατείαις erscheint, die wie üblich durch *uban-ta zeda* (v.l. *uban-sa, ubn-eb-sa*) wiedergegeben ist.

7. Auffällig selten begegnet *uban-* in der autochthonen hagiographischen Literatur. Der früheste Beleg findet sich wohl im Martyrium des hl. Habo (64,15 {32.}), wo es etwa mit "Straße, Platz" zu übersetzen ist. An einer Stelle in der Chronik des Leonti Mroveli ist offenbar "Vorstadt" oder "Stadtviertel" gemeint (*uban-sa uriata-sa* "in das Viertel der Juden": K.Cx. 1, 17,21 {4.}), wie sich an der armen. Vs. zeigt, die das gleichbedeutende *fai* verwendet¹; vgl. dazu ebenfalls *urakparaḱ-* (3.). Den gleichen Wortlaut bietet auch eine zweite Stelle im selben Text innerhalb der Ninolegende (95,1 {9.}), wobei die Chronik aber im Widerspruch zu ihren Paralleltexten (Mokc. AB und Nino AB) steht, die statt dessen *bagin-* "Altar, Tempel" und damit wahrscheinlich das ursprüngliche haben. — Keinen Bestand hat der Beleg für *uban-* in der Passio des hl. Theodor, wo das Wort nach dem von I. IMNAIŠVILI herausgegebenen Text in der Hs. Sin. 62 neben *savačro-* steht (44,16 {33.}: *-ta*); die ältere Ausgabe von XAXANOV, die auf der Athos-Hs. 57 (8) beruht, bietet statt dessen *abano-ta* "Bäder". Da sich diese Lesart mit dem Wortlaut der griech. und der armen. Version deckt, die mit βαλανείων bzw. *balaneac* ebenfalls von "Bädern" sprechen, ist davon auszugehen, daß sie den ursprünglichen Text repräsentiert. Wenn in der Sin.-Hs. tatsächlich *uban-ta* stehen sollte (die Stelle findet sich nicht unter den bei MARR, Op.Sin. 115 f. exzerpierten Stücken), dürfte dies auf die semantische Nähe von *uban-* und *savačro-* zurückzuführen sein, die sich in dem alternativen Gebrauch der beiden Wörter in der Bibelübersetzung manifestiert; s. dazu weiter oben unter 2.

8. In den Texten der klassischen Literatur lebt *uban-* weiter, wobei als Bedeutung am ehesten wieder "Stadtviertel, Vorstadt" in Frage kommt; deutlich wird dies z.B. im Vepxištqaosani (480c {5.}: *-i*), wo das Wort als drittes neben *saxl-* "Haus" und *šuka-* "Straße" erscheint. Im gleichen Kontext begegnet auch das Āmreḱita-Kompositum *uban-uban-* (*-i*: 480b), das hier etwa mit "Abschnitt für Abschnitt" zu übersetzen ist; ähnlich ist in Rusud. 146,27-30 {14.} die endungslose Fügung *uban da uban* verwendet,

¹ Sollte der hier erscheinende ON *Řiša* die megr. Entprechung der georg. Namensform *Ruisi* reflektieren? Der an der gleichen Stelle im georg. Text genannte ON *Rustavi* bedeutet wtl. "Kopf des Wasserlaufs"; einfaches *Ruisi* wäre eine der in der kartvel. Toponomastik häufigen genetivischen Bildungen "(Ort) des Wasserlaufs", und eine megr. Entsprechung dazu müßte etwa *Ruiša* lauten. Fraglich ist allerdings, ob ein Ortsname in Inner-Kartli eine megr. Variante gehabt haben kann.

die das Wörterbuch von Čubinašvili in der Form *uban-ubnad* zitiert. — Erst gegen Ende der georg. Periode tritt eine Gruppe von Verbalbildungen auf, die sich als Ableitungen von *uban-* auffassen lassen. Ausgangspunkt ist das Medialverb

ubn-ob-a:

1. Dieses Verb kommt in der Bedeutung "sich unterhalten, ein Gespräch führen" als Präsensstamm- und Verbalnomen zuerst mehrfach in der Vita des Grigol von Xanqta vor (z.B. *ubn-ob-d-e-s* 297,13 {43.}; *ubn-ob-a-y* 265,39 {50.}) und ist weiter in der Sprache der georg. Athoniten bezeugt (z.B. in der Übersetzung der Apophthegmata patrum durch Eptwme, Syst.Pater. XI,4. {54.}: *-sa* und *-d*; die im 11. Jh. entstandene zweite Übersetzung der Apophthegmata durch Theophile verwendet statt dessen *sa-ubn-ar-i*, s.u.). In der klassischen Literatur wird *ubn-ob-a* dann das geläufige Verb in der Bedeutung "(mit jdm.) sprechen" (z.B. *ubn-ob* Vepx. 1564b {42.}), wobei es mit den durch das System vorgegebenen Mitteln weiter in das Verbalsystem integriert wird und einen passiven Präsensstamm auf *-eb-* (z.B. *g-e-ubn-eb-i* Vepx. 1279c {45.}; dazu dann auch das Verbalnomen *ubn-eb-a* ib. 1631c {56.}) sowie einen starken Aorist bildet (passiv. z.B. Vepx. 436a *v-e-uben* {46.}). Unklar bleibt, ob auch der Aktiv-Aorist stark oder eher schwach gebildet wurde; die einzige aussagekräftige Form ist *v-i-ubn-e-t* ib. 424a {44.}, für das nach dem Vorschlag ŠANIŽES (in der Simponia, 310) *v-i-uben-t* zu lesen ist. Hinzu treten die folgenden drei Partizipialbildungen:

a) *mo-ubn-ar-i*: "sprechend(er), Sprecher" als PPA z.B. im Vepx. (59d {58.}): *-ita*);

b) *na-ubn-ar-i*: PPP "Gesagtes, zum Gespräch Gewordenes" bei SABA, der das Lemma (ohne Beleg) mit *nalaparaķevi*, *gina ubanqopili* glossiert;

c) *sa-ubn-ar-i*: Gdv. "zum Gespräch gehörendes, Gespräch, -sthema"; diese Bildung ist zunächst in der zweiten Übersetzung der Apophthegmata patrum durch Theophile bezeugt (Syst.Pater. Th. XI,4. {61.}: *-i*), wo die Version des Athoniten Eptwme *ubn-ob-a* hat (s.o.), weiter dann ebenfalls in der klassischen Literatur, z.B. im Vepx. (34d {63.}: *-i*). Von *sa-ubn-ar-* weitergebildet ist das Verbum *sa-ubn-ar-eb-a* "sprechen, sich unterhalten", das z.B. als Übersetzung von gr. *λαλέω* in der Gelati-Bibel (Jos. 22,15 {66.}): *sa-ubn-ar-e-s*) gegenüber üblichem *etqodes* in M erscheint, sowie das Adjektiv *sa-sa-ubn-ar-o* im Vepx. (35a {65.}): *-sa*).

2. Zu allen drei Partizipien gesellen sich gleichzeitig parallele und gleichbedeutende Bildungen ohne inneres *-n-*, die einen Wurzelansatz *-ub-* zu erfordern scheinen:

- a) *mo-ub-ar-i* bzw. *mo-ub-ar-e* "sprechend", z.B. Vepx. 901d ({59.});
 b) *na-ub-ar-i* "gesagtes", z.B. Vepx. 24d {57.}; bei Saba wird dieses Wort ebenfalls durch *nalaparakevi* erläutert, außerdem aber auch durch *ubeši nadebi*, wtl. "in den Schoß Gestecktes", s.u.;
 c) *sa-ub-ar-i* "Gespräch", z.B. Vepx. 87a ({67.}: -i); dazu auch die adjektivische Weiterbildung
 d) *sa-sa-ub-r-o* "zum Gespräch gehörig", z.B. ib. 931b ({68.}).

Vom synchronen, strukturellen Standpunkt aus wäre es gerechtfertigt, diese Bildungen an das Wort *ube-* anzuschließen, wie es SABA s.v. *naubari* tat. Dagegen spricht jedoch, daß die Partizipien mit *ube-* semantisch kaum zu vermitteln sind: Als älteste Bedeutung dieses Substantivs ist "Bauch, Schoß" anzusetzen wie z.B. in Jon. 1,5 {78.}, wo es als Übersetzung von gr. *κοίλη*, arm. *xorš* auftritt; in anderen Textzeugnissen kommt auch eine Übersetzung als "Hafen" in Betracht wie z.B. in der Schrift Hippolyts über den Segen Mose (Hipp. Mos. 216,20 {79.}), wo das Wort zur Erläuterung von *gansasuenebel-* "Ankerplatz" entsprechend gr. *ῥημος*, arm. *nawahangist* in Gen. 49,13 {79a} dient (das Zitat der Stelle bei Hippolyt steht sowohl dem armen. als auch dem griech. Text wesentlich näher als der Text der Bibelübersetzung in OM). SABAS Glossierung dürfte also eher volksetymologischen Charakter haben. Fraglich bleibt aber, auf welche Weise die *-n*-losen Formen zustande gekommen sind. Hierfür kommen zwei Möglichkeiten in Betracht: Entweder handelt es sich um eine lautliche Vereinfachung der Gruppe *-bn-*, oder eine "Wurzel" *-ub-* wurde aus den gegebenen Formen von *ubn-ob-a-* durch Metanalyse abstrahiert. Letztere Lösung erscheint angesichts der Verbreitung *-n*-haltiger Suffixe in der georg. Verbalstambildung a priori wahrscheinlicher. — Daß das zugrundeliegende *ubn-ob-a-* selbst tatsächlich von *uban-* abgeleitet ist, ergibt sich durch die Parallele des synonymen Verbs *laparak-ob-a-*, das mit Sicherheit zu dem mit *uban-* konkurrierenden *urakparak-* zu stellen ist (s. dort).

Trotz ihrer relativ großen Verbreitung ist die Sippe um georg. *uban-* bisher kaum je etymologisch untersucht worden. Eine ausführliche Behandlung findet sich lediglich bei MARR, *Opredelenie* [ZVO 22], 66 ff., der für das Wort eine Grundbedeutung "Stadt" ansetzte, die sich in zahlreichen Ortsnamen wie z.B. *Alis-uban-* oder *Vardis-uban-* manifestiere; MARRS Ausgangspunkt war ein elam. *hu-man-* "Stadt", das er auf diese Weise in sein "japhetitisches" Theoriegebäude einzubringen versuchte. Als weitere Kognate desselben "japhetischen" Wortes sah MARR das georg. *ban-i* "Dach" an, das er weiter mit den "kaum zufällig anklingenden" ("едва-ли случайно созвучныя") iran. Bezeichnungen für das "Dach", avest. (gemeint ist mpers.) *bān* und npers. *bām* in Beziehung setzte.

Während die Verbindung zwischen georg. *ban-* "Dach" und dem durch mpers. *bān* und npers. *bām* vertretenen Wort unter Annahme einer iran. Herkunft aufrechterhalten bleiben kann (s. dazu weiter unter *ban-*), entbehrt seine Verknüpfung mit *uban-* jeglicher Grundlage: Obwohl beide Wörter im Vepxistq̄aosani sowie im Visramiani aufgrund ihres Gleichklangs gern zu Wortspielen im Reim benutzt wurden (vgl. Vepx. 478a und 480c unter *ban-i* {1., 1a} sowie Visr. 289,16-18 unter *ban-sa* {2.}), läßt sich für *uban-* aufgrund der hier vorgestellten Beleglage doch keinerlei spezifischer semantischer Bezug zu dem Wort für das "Dach" herstellen; MARR hat sich hier eventuell durch die Glossierung von *uban-* durch *erdo* "Dach" im SABASchen Lexikon leiten lassen (s.o.). Für die morphologische Seite einer Zusammenstellung mit der Sippe um *ban-* bliebe unter dem Aspekt einer iran. Etymologie nur die eine Erklärungsmöglichkeit, in dem georg. *u-* den Reflex eines iran. Präfixes, etwa **aua-*, zu sehen; für eine solche Vertretung gibt es jedoch keinerlei Parallelen.

Aufgrund seiner Bedeutungssphäre, die *uban-* v.a. mit dem sicheren iran. Lehnwort *urak̄parak-* teilt, und wegen des Fehlens einer innergeorg. Erklärungsmöglichkeit² bleibt für georg. *uban-* dennoch eine iran. Herkunft zu erwägen. Ausgehend von der Normalbedeutung "Straße, Platz", die sich aus den hier behandelten Belegen ergibt, und die ohne weiteres auch die Grundlage für eine Verwendung im Sinne von "Stadtviertel, Vorstadt" abgeben kann, läßt sich ein Zusammenhang mit dem in altavest. *aduan-*, jungavest. *aduan-* vorliegenden Wort für den "Weg" vermuten. Dieses Wort, dessen nächste Verwandte in aind. *adhvan-* zu sehen ist, konnte zwar innerhalb des Iranischen ansonsten bisher nicht nachgewiesen werden; das spricht jedoch nicht gegen die Möglichkeit, daß georg. *uban-* in miran. Zeit aus dem Iranischen entlehnt worden sein könnte.

Dieser Vorschlag birgt allerdings ebenfalls lautliche Probleme. Zunächst würde er voraussetzen, daß die inlautende Konsonantengruppe *-du-* durch ein *-b-* repräsentiert wäre, was als nordwestiran. Lautentwicklung durch Beispiele wie kurd. *bar* "Tür" ≈ avest. *duar-*, npers. *dar* bisher nur für den Wortanlaut nachweisbar ist. Darüber hinaus würde vorausgesetzt, daß das georg. *u-* als Vertreter eines anlautenden iran. *a-* gelten kann; für eine solche Entsprechung, die im gegebenen Fall auf eine assimilatorische Rundung vor dem folgenden *-u-* zurückgeführt werden könnte, gibt es bisher überhaupt keine Parallelen. Die vorgeschlagene Verknüpfung mit avest. *aduan-* stellt also lediglich eine Arbeitshypothese dar.

² Die verlockende Verknüpfung mit dem Ortsnamen *Urbnis-i*, der auf einen Zusammenhang mit der Verbalwurzel *-rb-* "laufen" zu weisen scheint, scheidet daran, daß *uban-* von Anfang an eindeutig und ausnahmslos ohne *-r-* belegt ist.

urakparak-:

1. Einmal "breite Straße" als Übersetzung von gr. *πλατεία* im NT in der Adiši-Hs. (Mt. 6,5 {21.}: *-ta*), die darin mit der Xanmeṭi-Variante in A 89 übereinstimmt; dieselbe Verwendung ist fünfmal aus den edierten Teilen des AT zu notieren (1.Esr. 10,9 OM {2.}: *-sa*; Hohel. 3,2 M {19.}: *-ni*; 2.Esr. 8,16 M {24.}: *-ta*; 2.Kön. 21,12 M {33.}: *-ta-gan*; Spr.Sal. 22,13 M {34.}: *-ta-ni*). Während die armen. Bibel für das griech. Wort in allen Fällen, wo dieses nicht einfach als Adjektiv "breit" bedeutet, das genau entsprechende *hraparak* hat, kann als die georg. Normalwiedergabe *ubangelten*, das in der Redaktion der "Protovulgata" z.B. auch an der o.g. Stelle aus dem Matthäus-Evangelium erscheint. Ein kontextueller Grund für die Verwendung von *urakparak-* läßt sich allenfalls in Hohel. 3,2 {19.} erkennen, wo das konkurrierende *uban-* in der Mcxeta-Hs. zur Wiedergabe des danebenstehenden gr. *ἀγορά*, arm. *p^cotoc^c* dient. Die Oški-Bibel zeigt jedoch eine andere Verteilung, da hier für *ἀγορά* *sa-vačr-o-* gebraucht ist, während *uban-* *πλατεία* wiedergibt; s. dazu weiter unter *uban-* (2.). Auch *urakparak-* selbst bedeutet

2. einmal etwa "öffentlicher Platz" als Übersetzung von gr. *ἀγορά* in der NT-Übersetzung (Apg. 16,19 {13.}: *-ad*); ansonsten erscheint auch hierfür im NT regelmäßig, im AT meistens *uban-* (v.a. im Obl.Pl. *ubanta*), seltener auch *sa-vačr-o-* (v.a. in Ez. 27). Der armen. Text hat überall im NT sowie in den meisten Fällen im AT (außer in Hohel. 3,2 {19.} sowie an den Belegstellen aus Ez.) wiederum *hraparak* (vgl. dazu bereits BENVENISTE, Mots ir. [BSL 53], 62), wobei die o.g. Stelle aus Apg. die einzige mit einem Akk.Sg. (*i*) *hraparak(n)* ist; ansonsten erscheint auch für singularisches gr. *ἀγορά* meist pluralisches *hraparak-s* (Akk./Lok.).

3. Einmal etwa "Stadtviertel" als Übersetzung von gr. *ἄμφοδον* im AT (Jer. 49,27 I = 30,33 LXX {18.}: *-ni*); in der armen. Bibel steht auch hier *hraparak*. Die Mcxeta-Hs. hat statt dessen das hapax legomenon *urak-*, das mit dieser Stelle dann auch im Lexikon Sulxan-Saba ORBELIANIS angeführt ist, der als Bedeutung wiederum *urakparaki* angibt; s. dazu weiter unten. — An der zweiten Belegstelle des griech. Wortes im AT (Jer. 17,27 {38.}) hat die Jerusalemer Bibel *zğude-ni* "(Festungs-) Mauern", während die Mcxeta-Hs., offenbar als Calque von gr. *ἄμφ-οδᾶ* die Bildung *mrčobl-gz-eb-ni* (!) "Doppelwegschaften", wörtlich etwa "Zwilingswege" bietet; dieser Befund deckt sich mit dem armen. Text, der nur in Jer. 49,27 {18.} *z-hraparak-s*, in 17,27 {38.} jedoch *šowrj* (*Erowsatēmi*) "(außen =) rings um (Jerusalem)" hat. An dem einzigen Beleg von *ἄμφοδον* im NT (Mk. 11,4) verwendet die Adiši-Hs. wieder *uban-sa* entsprechend dem arm. *i p^cotoc^ci* "auf der Straße"; s. dazu weiter unter *uban-*, 5. {7.}.

4. Einmal "in der Öffentlichkeit" als Übersetzung von gr. **δημοσίᾳ** in Apg. 16,37 {11.}; der in der älteren Redaktion vorliegende Instrumental (ABS: *-it*) deckt sich dabei genau mit arm. *hraparakaw*, das die Normalentsprechung des griech. Adverbs ist (cf. ebenfalls bereits BENVENISTE, *Mots ir.*, 62). Das griech. Wort wird an den übrigen Stellen im NT durch *er-sa cinaše*, wtl. "vor dem Volke" (Apg. 18,28 {5a}; 20,20 {46.}), bzw. die Ableitung *sa-er-o-* "zum Volk gehörig, beim Volk befindlich" wiedergegeben ("in das öffentliche Gefängnis" Apg. 5,18 {45.} S; ABCD haben hier statt dessen *xvalisamde* "bis zum nächsten Morgen", das sich als Allusion an Apg. 4,3 {45a} erklärt). Die einschlägigen Belegstellen im AT liegen im Georgischen nicht vor (2.Makk. 6,10 und 3.Makk. 2,27; 4,7). Als Entsprechung von gr. **δημόσιος τόπος** tritt *urakparak-* einmal auch in den Johannes-Akten des Prochorus auf (57,21 {4.}: *-sa*), wobei die armen. Vs. das Genetiv-Syntagma *tehi hraparaki*, wtl. "Ort des h." hat. Hier ist offenbar eine Gerichtsstätte gemeint; s. dazu weiter unter 8.

5. Einmal "Versammlung" als Übersetzung von gr. **συναγωγή** in der Adiši-Hs. (Mt. 10,17 {22.}: *-ta*); diese Lesung wird wieder durch die Xanmeti-Version der Hs. A 89 bestätigt, während in der "Protovulgata" *šesa-kreb-el-* "Versammlung(sort)" steht, das als die Normalwiedergabe des griech. Wortes in beiden Redaktionen gelten kann. Seltener wird statt dessen *kreb-ul-* "Versammlung" verwendet, wobei die Verteilung offenbar so geregelt ist, daß letzteres immer dann erscheint, wenn unter **συναγωγή** die Menge der versammelten Menschen gemeint ist (z.B. Lk. 4,20 {39.}), während *šesakrebel-* v.a. die Lokalität bezeichnet; in der älteren AT-Übersetzung ist *krebul-* etwas häufiger. Außer den beiden genannten, von dem Verb *kreb-* "sammeln" abgeleiteten Wörtern ist **συναγωγή** im NT zweimal durch *er-* "Volk" vertreten, und zwar in C an den beiden einzigen Belegstellen des gr. Wortes im Johannes-Evangelium (*er-sa* 6,59 {40.} / 18,20); die zweite Redaktion hat statt dessen auch hier *šesakrebel-sa*. Dabei könnte eine Rolle spielen, daß der griech. Text nur hier eine Fügung mit der Präp. *ἐν* ohne Artikel hat (*ἐν συναγωγῇ*). Der armen. Text gibt keine Anhaltspunkte zur Klärung der Verhältnisse: hier wird durchweg *žotovowrd* "versammelte Menge" oder das diesem zugrundeliegende *žotov* "Versammlung" gebraucht. Bemerkenswert ist in Mt. 10,17 {22.} noch das Nebeneinander von gr. **συνέδριον** und **συναγωγή**, da sich beide Wörter fast wie Synonyma verhalten. Tatsächlich wird auch ersteres selbst einmal durch *urakparak-* wiedergegeben:

6. Als Übersetzung von gr. **συνέδριον** "Ratsversammlung" tritt *urakparak-* einmal in der Adiši-Hs. auf, wobei, offenbar durch eine volksetymologische Entstellung nach dem Wort für "Jude", *huria-*, *huriakparak-sa* geschrieben ist (Jo. 11,47 C {1.}; s.u.). Im Falle von gr. **συνέδριον** sind die Verhältnisse gewissermaßen umgekehrt wie bei **συναγωγή**, da hier die

Normalwiedergabe *kreb-ul-* ist (z.B. ib. DE: -i), während *še-sa-kreb-el-* seltener zu verzeichnen ist (z.B. Lk. 22,66 C {42.}: -sa; DE hat hier das verwandte, für den Bereich der georg. NT-Übersetzung ein hapax legomenon darstellende *sa-kreb-ul-o-* "Versammlungsort"). Die übliche Verteilung mit *še-sa-kreb-el-* für gr. συναγωγή und *kreb-ul-* für gr. συνέδριον zeigt sich deutlich an der bereits behandelten Stelle Mt. 10,17 DE {22.}, wo beide Wörter direkt nebeneinander stehen; ähnliches gilt für Mk. 13,9 {41.}, wo C dieselbe Verteilung zeigt (*krebulebsa da šesakrebelta šina*), DE jedoch die umgekehrte Wortfolge (*šesakrebelta da krebulsas šoris*). Der armen. Text kann auch hier nicht für die Abweichungen verantwortlich gemacht werden, da er im NT für gr. συνέδριον ausnahmslos *atean* "Gerichtssitz(ung)" bietet (dieses Wort ist selbst nur in der hagiographischen Übersetzungs-Literatur ins Georgische gelangt; s. dazu weiter unter *aṭian-*). Weniger geregelt ist die Wiedergabe im AT, wo einmal *žotoword* auftritt (Spr.Sal. 31,23; die georg. Vs. in der Mcxeta-Bibel hat hier wiederum *krebulsas*), einmal *at'oṛ* "Sitz" (Ps. 25,4 {43.}: *yaṛ'oṛs*); letzteres ist offenbar die Grundlage für die Übersetzung durch *sa-žd-om-el-sa* "auf den Sitz" in der älteren georg. Redaktion (AB) gegenüber dem üblichen *kreb-ul-sa* in der jüngeren (G). Als Entsprechung von gr. ἐν συνεδρίῳ, arm. *yateni* erscheint in Spr.Sal. 11,13 {44.} in der Mcxeta-Bibel einmal *moḡus-isa*, Gen.Sg. von *moḡuas-*, das gemeinhin gr. πλησίον "der Nächste" oder ὁ ἕτερος "der andere" übersetzt; sollte dafür eine Verwechslung von ἐν συνεδρίῳ mit συνέδριον, Gen.Sg. von σύνοδος "Beisitzer, Ratsmitglied" oder sogar mit σὺν ἑτέρῳ verantwortlich sein? — Die Entsprechung georg. *urakparak-*, arm. *atean* findet sich einmal auch außerhalb der Bibelübersetzung, nämlich im apokryphen Thomas-Martyrium; s. dazu weiter unter 8.

7. Einmal etwa "Amtssitz" als Übersetzung von gr. πραιτώριον in der Adiši-Hs. (Mt. 27,27 {12.}: -ad); ansonsten wird dieses Wort wie auch an der gegebenen Stelle in der "Protovulgata" durch *ṭazar-* wiedergegeben. Die Sachlage entspricht der im armen. NT, ist allerdings nicht deckungsgleich: Hier erscheint an zwei Stellen *hraparak* (Mk. 15,16; Phil. 1,13), normalerweise jedoch *aparan-k^c* (Pluraletantum).

8. Außerhalb der Bibelübersetzung begegnet *urakparak-* hauptsächlich in solchen ageorg. Texten, die erkennbar eine armen. Vorlage haben, wie z.B. das Martyrium des hl. Izidbozid (119,26 {10.}: -sa) oder das Ripsime-Martyrium (als die georg. Version des Agathangelos-Textes: 167,33 {20.}). Dabei steht in den armen. Vss., soweit vorhanden, fast überall *hraparak* gegenüber; die Bedeutungen erstrecken sich über die gesamte bisher vorgestellte Palette. Auffällig ist der Beleg im Thomas-Martyrium (16,31 {3.}: -sa), wo durch den Kontext ähnlich wie in der unter 6. behandelten Stelle Jo. 11,47 C {1.} eine Bedeutung "Richterstuhl" nahegelegt wird. Dies wird durch die armen. Vs. bestätigt, die mit *atean* das für diese

Bedeutung übliche Wort verwendet; der syr. Text spricht sogar einfach von *ܕܝܢܐ* *dīnā*, i.e. "judicium". Nicht haltbar ist deshalb die Übersetzung "inplatea" bei GARITTE, Thomas [Muséon 83], 521, die offenbar auf einer Pauschalierung der unter 1. behandelten Bedeutung beruht¹. Obwohl gewisse Fakten gegen die Annahme einer armen. Vorlage für den georg. Text sprechen, wie z.B. die Namensform des Königs *Mizdeos*, die gerade an der hier in Frage stehenden Stelle erscheint, und die weniger mit arm. *Mždeh* als mit gr. *Μισδαῖος* (und syr. *ܡܙܕܝ* < *mzdy*) übereinstimmt (der Name ist nicht in die Liste der Divergenzen zwischen dem armen. und dem georg. Text bei GARITTE, o.c., 509 f. aufgenommen worden), wird das Martyrium doch von beiden Herausgebern, C. KURCIKIZE und G. GARITTE, mit guten Gründen als Übersetzung aus dem Armenischen erklärt (Apokr. Moc., §§ 15 und 20, S. 36 f. und 39 bzw. Thomas, 497 ff.); vorauszusetzen wäre in diesem Fall die Existenz einer anderen armen. Version des Textes. Solange eine solche nicht vorliegt, bleibt im Verein mit den Gegebenheiten in Lk. 22,66 {42.} die Annahme erlaubt, daß "Ratsversammlung, Gerichtssitz" o.ä. eine im Georgischen selbst fester verankerte Bedeutung von *urakparak-* darstellt, während die unter 1.-4. ausgeführten Verwendungen im Sinne von "(Vor-)Platz, breite Straße, Stadtviertel" etc. eher unter armen. Einfluß zu sehen sind. Allerdings ist auch für arm. *hraparak* die Konnotation "Gerichtsstätte" belegbar; in diesem Sinne ist etwa die oben unter 4. behandelte Stelle aus den apokryphen Johannes-Akten zu werten, der außerdem die beiden Belege in der Apostelgeschichte (16,19 {13.}; 37 {11.}): s. oben unter 2. bzw. 4.) nahekommen (s. dazu weiter unten).

Im Sinne von "Gerichtsstätte" ist dann wohl auch der Beleg in der Hymne auf den hl. Habo zu deuten (INGOROQVA, Sasul.Poezia ē {31.}: -ta), die als ein georg. Originaltext gelten kann: Hier scheint die Wendung *činaše urakparakta mattasa* dem *činaše msažulisa mis*, "vor den Richter", in der Legende des Heiligen zu entsprechen; zu beachten ist dabei v.a. die Übereinstimmung in der Präposition *činaše*, die in der Hymne allerdings abgekürzt geschrieben ist². Weniger wahrscheinlich wäre demgegenüber

¹ Der griech. Text hat an der gegebenen Stelle nur *δεσμωτήριον*, das dem georg. *sapqrobile-* bzw. arm. *bant* "Gefängnis" entsprechen würde, jedoch anders als diese als Ziel des Bewegungsverbs gekennzeichnet ist (durch *εις*); die von den Herausgebern vorgeschlagene Korrektur zu *δικαστήριον* würde die Differenz beseitigen, gleichzeitig entfielen aber wie in der syr. Vs., die erkennbar der A-Redaktion des griech. Textes näher steht, die Entsprechung von *sapqrobile-* / *bant*.

² Die dem Abdruck des Texts bei KĒKELIZE, Lit.Pam. 357, Anm. 1 zu entnehmende Abkürzung *cmd* in der Wortfolge *cmd močmsa keysisa aboystws* ist in der Ausgabe von INGOROQVA, Sasul.Poezia sowie in QUBANEIŠVILIS Chrestomathie, die INGOROQVAS Text wiedergibt, stillschweigend in der Form *camebad* aufgelöst; dies ergäbe etwa eine Bedeutung "sie beschlossen, wegen des Zeugen Christi Habo Zeugnis abzulegen". Leichter erscheint mir eine Restituierung zu *cmidisa močmisa kristžesisa aboystws* "(sie hielten Rat) wegen des heiligen Zeugen Christi Habo", obwohl eine solche Abkürzung für georg. Verhältnisse eher ungewöhn-

eine Identifikation mit der Fügung *šoris ubanta* "umher in den Straßen", die in der Legende zwar ebenfalls im näheren Kontext erscheint, sich jedoch kaum auf dieselbe Örtlichkeit bezieht.

9. Ein Weiterleben des Wortes über die vorklassische Epoche hinaus dürfte der im Hs.-Zweig E des SABA-Lexikons erwähnte Beleg aus der "Lesung Gregors des Theologen über die Geburt" ("Grigolis ḡ(mr)tis met̄q̄v(elis) šobis saḡitxavi") bezeugen, womit die Oratio in Theophaniam (oder in Nativitatem) Gregors von Nazianz in der Übersetzung des Athoniten Eptwme gemeint ist. Sowohl in dieser wie auch in der älteren, in dem Polykephalion A 144 enthaltenen georg. Übersetzung des Textes gibt *urak̄parak̄-* gr. ἀγυιά "Straße" wieder {32.}. Da zumindest für die Version des Athoniten eine armen. Vorlage ausgeschlossen werden kann³, zeigt sich hier, daß *urak̄parak̄-* auch in der unter 1. behandelten Bedeutungssphäre im Georgischen fester verankert war, als es nach den Gegebenheiten des Sprachgebrauchs in der Bibelübersetzung den Anschein hatte. In diesem Sinne scheint letztlich auch der Beleg in der einem "Martyrius Monachus" zugeschriebenen Schrift "Über die Reue" (Sinanulisatws) zu sprechen, die in der von I. ABULAՇԷ unter dem Namen Mamata Şavłani ("Lehren der Väter") herausgegebenen Sammelhs. des 10.-11. Jhs. enthalten ist, und die von G. GARITTE und A. DE HALLEUX als ein Extrakt aus dem syr. Buch "Von der Vollendung" des nestor. Autors Martyrius-Sahdona erkannt wurde (Mart.Mon. [Muséon 69], 243 ff.). Hier steht *urak̄parak̄-* (-ad: 173,41 {14.}) neben *uban-* und ist etwa als "Platz" aufzufassen, wobei die "lokale" Bedeutung durch das folgende *mebozir-ta gzisata* (explikativer Gen.Pl. "der Straßenkreuzungen" oder zusätzliche Lokalangabe Dat.Pl. "auf die Straßenkreuzungen?") ersichtlich wird. In der entsprechenden Passage des syr. Textes ist zwar nur von ܡܘܥܝܫܘܬܐ *šūqā* "Straßen" (sowie ܒܝܬܘܬܐ *bātā* "Häusern") die Rede, die natürlich auch mit dem georg. *uban-ta* gleichzusetzen sein könnten; ܡܘܥܝܫܘܬܐ steht dem georg. *urak̄parak̄-* jedoch auch in der Vita Ephrems des Syrers gegenüber (-sa: 218,1-2 {9.}; -ta: 219,39-40 {28.}), deren Abhängigkeit von einem syr. Original ebenfalls

lich zu sein scheint (zu erwarten wäre eine Andeutung der Flexionsendung, etwa *čmdsa* o.ä., cf. BOEDER, Abkürz., v.a. 42 ff.). Die Formel *čmida-močame-* "hl. Zeuge (Christi)" steht nämlich nicht nur an der entsprechenden Stelle in der Legende, sondern ist überhaupt als Epithet des hl. Habo charakteristisch: Von 41 Belegen in den ältesten hagiographischen Originaltexten (Agiogr.zegl.1) entfallen allein 21, also mehr als die Hälfte, auf die Habo-Legende.

³ Dies zeigt sich nicht zuletzt an den Verben *v-a-ser-eb-t* "wir (sollen) 'verschmausen'", *v-a-nesřv-eb-t* "wir (sollen) 'verblasinstrumentieren'" und *v-a-dedl-eb-t* "wir (sollen) 'verweiblichen'", die als Ableitungen von *ser-i* "Abendessen, Schmaus", *ne-sřv-i* "Blasinstrument" und *dedal-i* "Weibchen" offenbar momentan zur exakten Wiedergabe der griech. Formen ἐστιάσωμεν, καταλύσωμεν und ἐκθλύσωμεν gebildet wurden; alle drei Verben sind in keinem mir bekannten Wörterbuch verzeichnet. — Für die generelle Einordnung der georg. Nazianz-Übersetzungen cf. LAFONTAINE, Greg.Theol., 62 ff.; für die — unedierte — armen. Version des Textes cf. LAFONTAINE / COULIE, Vers.armen. 21, Nr. 38.

von G. GARITTE begründet wurde (Sym.Ephr. IX). Georg. *urakparak*- scheint also zur direkten Wiedergabe von syr. ܣܘܩܐ *šūqā* "(breite) Straße" geeignet gewesen zu sein; es ist jedoch nicht auszuschließen, daß beide Texte über ein armen. Zwischenglied ins Georgische gelangt sind.

Georg. *urakparak*- wurde bereits relativ früh mit arm. *hraparak* identifiziert und mit diesem zusammen aus dem Iranischen hergeleitet, nämlich durch A. MEILLET (Ét.armen. [MSL 11] 1901, 398), der eine gemeinsame Vorform **fra-pādaka*- ansetzte und in dem anlautenden *u-* des georg. Wortes den Reflex eines älteren **wh-* sah, das als Zwischenstufe bei der Übernahme eines iran. *f* in der Stellung vor *r* im Inlaut armen. Wörter nachweisbar ist: MEILLET verwies auf *awhrnel* "segnen" < **awhrinel* < miran. **āfrīn-* sowie auf *patowhas* "Bestrafung" < **patiwhras* < **patifrāsa-*. Die iran. Vorform **fra-pādaka*- selbst wollte MEILLET zunächst an mpers. *pāyak* "degré, sentier" anschließen, später erwog derselbe Autor (Mots empr. [MSL 17] 247) einen nordiran. Ursprung und ließ die Quantität des zweiten *a* unter Hinweis auf avest. *paða-* und *pāða-* offen. Die etymologische Basis für ein iran. **frapādak* wurde dann durch NYBERG (Bemerk. [Ehrengabe GEIGER], S. 217) um syr. (hrpdq³) ("traditionelle Vokalisation *harpeḏqā*") erweitert, das in der Vita des Katholikos Mār Ābā I. (ed. BEDJAN, Mar-Jabalaha, 252,6; 10 {55.} und 254,15 {56.}) in der Bedeutung "Zufluchtsstätte" bezeugt sei, "sich aber nach der ganzen Schilderung zu urteilen auf einen offenen Platz der Stadt" beziehe; dieses Wort sei "allem Anschein nach" mit arm. *hraparak* zu identifizieren. Weitergeführt wurde NYBERGS Vorschlag von BENVENISTE (Mots ir., 62 f.), der das angesetzte Etymon **fra-pādaka*- zu skr. *pra-prad-* (sic; gemeint ist *pra-pad-*) "se réfugier auprès de quelqu'un" mit der Ableitung (a)-*prapadana-* "lieu de refuge" stellte. Ohne weitere Diskussion ist der Ansatz **fra-pādak* dann auch bei ABULAŽE, Urt. 086 (*frāpādak* !) und bei ANDRONIKAŠVILI, Narḳv. 274 u.ö. (191, 203: *fra-pādak-*; *frāpādak* 171 ist offenbar Druckfehler) übernommen, wobei die letztere Autorin zwischen einer parth. (171) und einer mpers. Herkunft (191 u. ff.) der Wortform schwankt.

Daß georg. *urakparak*- und arm. *hraparak* trotz ihrer lautlichen Divergenzen miteinander zu identifizieren sind und in die Kategorie der "Wörter gemeinsamen Gebrauchs im Georgischen und Armenischen" eingeordnet werden können (ABULAŽE, Urt., 086), wird durch die oben aufgezeigte Beleglage durchaus bestätigt. Sowohl in lautlicher als auch in semantischer Hinsicht ergeben sich jedoch neue Ansatzpunkte für die angenommene Herkunft der beiden Wörter.

Dies betrifft zunächst die Frage, ob das georg. *u-* tatsächlich als Relikt einer aus iran. **f-* entwickelten "vorarmen." Zwischenstufe *wh-* angesehen werden kann. Die durch arm. *awrhnel* < *awhrnel* < miran. **āfrīn-* erschließbare Vertretung von *-fr-* durch *-whr-* konnte von MEILLET ja nur für den Inlaut nachgewiesen werden, während für anlautendes *fr-* allein *hr-* zu gelten scheint. NYBERG (Bemerk., 217 f.) weist den Übergang *fr-* > *hr-* wegen avrom. *hārmān* "Befehl" ≈ arm. *hraman* < **framān*, ferner wegen bal. *šastay* "senden" < **hrastay* < **frastak* sogar dem Iranischen selbst zu, und zwar als "eine spezifische Eigentümlichkeit der NW-Dialekte"; dies zeige sich gerade auch an der syr. Entlehnung *harpəḏqā* ≈ arm. *hraparak* (vgl. in diesem Sinne auch HENNING, Miran. 49, Anm. 2 mit der Zurückführung von arab-pers. *qahramān* über aram. ⟨qhrmn^o⟩ aus "medischem **kārhamān*" gegenüber mpers. *kārframān*). Nun sind für das Georgische auch noch andere Reflexe von iran. **fr-* postuliert worden, nämlich *hr-* in *hroartag-* "Sendschreiben" ≈ arm. *hrovartak*, dann *pr-* in dem PN *Pridon* < *Frēdōn* sowie *br-* in *brzan-* "befehlen" < **fra-zān-* und *brzen-* "weise" (s. dazu weiter unter *remaḵ-*). Während bei ANDRONIKAŠVILI, Narḵv. 202f. alle vier Vertretungen kommentarlos nebeneinandergestellt werden, lassen sich die Unterschiede durchaus im Sinne einer relativen Chronologie deuten:

a) Die Lautgestalt des PN *Pridon*, der den auf avest. *Θraētaona-* zurückgehenden Namen eines Helden des pers. Epos widerspiegelt, steht der — mit HÜBSCHMANN, AG 49 s.v. *Biurasp* auch in arm. *Hruden* (< **Hredun* ?) vorliegenden — sasanid. Namensform **hrēdōn* (so NYBERG, l.c.) entgegen und weist damit gegen ANDRONIKAŠVILI, l.c., nicht auf ein mpers., sondern vielmehr auf ein frühnpers. *Frīdōn* als Vorform. Dies ergibt sich aus der Vertretung des Vokals in der ersten Silbe, der im Mittelpersischen noch ein *-ē-* gewesen sein muß (< avest. *-aē-*), wofür im Georgischen ein *-e-* zu erwarten wäre. Der frühnpers. Ansatz mit *-ī-* < *-ē-* in der ersten, aber erhaltenem *-ō-* in der zweiten (stammauslautenden) Silbe erfolgt im Einklang mit den Gegebenheiten bei georg. *imed-* "Hoffnung", das ein frühnpers. **imēd* < mpers. *ēmēd* vertreten dürfte (s. dort).

b) Sofern man die bei ANDRONIKAŠVILI, l.c. vorgeschlagene Herleitung von georg. *brzan-* und *brzen-* aus iran. Bildungen mit dem Präverb *fra-* akzeptiert, müßten diese einer recht frühen Schicht zugewiesen werden, da die Etymologie eine schon zu Beginn der Überlieferung sprachwirklich durchgeführte Synkope in der ersten Silbe anzusetzen verlangt (s. zu beiden Wörtern weiter unter *remaḵ-*).

c) Die Vertretung mit *hr-* ist offenbar Entlehnungen aus dem Armenischen vorbehalten. Dies gilt nicht nur für *hroartag-*, das in dieser Graphie und den Lesarten *hroartak-*, *hroardag-*, *hroadag-* sowie ohne anlau-

tendes *h-* an exponierten Stellen der Bibelübersetzung (z.B. Jes. 39,1 I {48.} ≈ 4.Kön. 20,12 M {48a}, Esth. 8,5 M {53.}), aber auch in der Übersetzungsliteratur auftritt (z.B. Hipp. Antichr. 284,29 {52.}⁴; Mart. Atom. 96,13 {50.}), wobei im armen. Paralleltext, soweit vorhanden, jeweils *hrovartak* gegenübersteht. Dasselbe gilt vielmehr auch für ein weiteres, bei ANDRONIKAŠVILI nicht behandeltes Wort, das überhaupt nur in einem einzigen Beleg in einem der aus dem Armenischen übersetzten hagiographischen Texte des 9. Jhs. belegt ist, nämlich *hrašakerť*.⁵

d) Für *urakparak-* deutet die Beleglage nicht unbedingt auf eine Übernahme aus dem Armenischen; es könnte sich auch um eine unabhängige Entlehnung handeln, die erst sekundär durch arm. *hraparak* semantisch beeinflusst worden wäre. Behält man als Argument für eine Priorität der armen. Form vor der georg. das dem syr. *-d-* entgegenstehende *-r-* < miran. *-δ-* bei, wie es etwa bei ANDRONIKAŠVILI, Narkv. 563 (vorsichtiger bei BIELMEIER, Iran.LWW [Fs. KNOBLOCH], 36) postuliert wird, so bleibt für die chronologische Einordnung immer noch die Möglichkeit, sie einem Zeitraum zuzuweisen, der mit "vorarmenisch" adäquat benannt wäre; dabei würde es sich um eine Zeit vor der schriftlichen Fixierung des Armenischen handeln, in der das Wort noch nicht mit *hr-* angelautet zu haben brauchte. Die angenommene relative Chronologie der vier Vertretungen läßt sich dann wie folgt darstellen:

- I. *fr- > br- (über *p^rr-) ??
- II. *fr- > ur- ("vorarmen.") ?
- III. *fr- > hr- (über arm. *hr-*)
- IV. *fr- > pr- (npers.)

Es fragt sich nun, ob die anzunehmende lautliche Zwischenstufe in der Anlautskonsonanz genauer bestimmbar ist. Das bisher nach MEILLET angesetzte *wh-* würde sich zwar mit den von ihm angeführten armen. Beispielen decken. Auf eine andere Möglichkeit weist jedoch innerhalb der georg. Überlieferung die v.l. *huriakparak-* in der Adiši-Hs.: Auch wenn hier ein volksetymologischer Anklang an *huria-* "Jude" zu erkennen ist, könnte die Schreibung doch eine ältere Lautung mit anlautendem *h-* widerspiegeln, die auf eine Zwischenstufe *hw-* statt *wh-* weisen würde. Eine Substituierung von *f* durch *hw* wäre typologisch auf jeden Fall besser

⁴ In einem zweiten Beleg aus dem Traktat Hippolyts über den Antichristen (287,32 {51.}) bietet die Jerusalemer Hs. Jer. 44 (J) nach der Ausgabe GARITTE, 108, Anm. 21 die Lesart *hroartakebisa*, nach der Ausgabe GIGINEIŠVILI / GIUNAŠVILI, 287, Anm. 5 jedoch *proartakebisa* (!).

⁵ An der gegebenen Stelle (Mart. Vard. 89,19 {54.}) ist das Wort durch den georg. Übersetzer offenbar als Eigenname aufgefaßt worden, wobei der Name der im armen. Text durch *hrašakerťn* als "wundertätig" charakterisierten Person, die nach der Ausgabe bei ABULAŽE, Urt. offenbar *Nersehik* hieß (die Lesung ist in der mir vorliegenden Mikrofilmkopie des Buchs nicht ganz sicher), selbst ausgelassen wurde.

abgesichert als ein unmittelbarer Übergang von *f* > *wh*; zu verweisen ist in diesem Zusammenhang z.B. auf estn. *kohver* < dt. *Koffer* u.ä. (auch die umgekehrte Substitution *hw* durch *f* ist gut bezeugt, man denke z.B. an die Probleme um iran. **x^varnah-*, wozu jetzt SKJÆRVØ, Verbs zu vergleichen ist, oder das Nebeneinander von *xvalá* und *falá* "Lob" im Bulgarischen). Wenn man also für das Vorarmenische von **hw-* < iran. *f-* ausgeht, muß man bei den einschlägigen Wörtern, zu denen sich noch das von BENVENISTE, Mots ir. 63 behandelte *patowhan* "Fenster, θύρις" < miran. **pāt-frān* < **pāti-frāna-* gesellt, eine innerarmen. Metathese von *-hwr-* (**ahwrin-*) über *-whr-* (*awrh-*) zu *-wrh-* (*awrh-*) und — fakultativ — eine weitere Vereinfachung zu *-wh-* (*patowhan*, *patowhas*) annehmen, die angesichts der gleichlaufenden Entwicklung von *-hr-* zu *-rh-* in *ašxarh* < iran. **xšaθr-* über **ašxahr-* (cf. HÜBSCHMANN, AG 101, 36.) bzw. weiter zu *-h-* in *mehekan* < iran. **miθr(i)akāna-* (s. dazu Verf., Month Names [AAL 8]) unproblematisch erscheint. Allerdings läßt sich die Annahme, daß die georg. v.l. *huriak̄parak̄-* das letzte Indiz einer Lautung mit ursprünglich anlautendem *h-* sei, nicht durch die Belege in den Xanmeti- und Haemeti-Texten bestätigen, da diese — etwa im Gegensatz zu *hešmaḳ-* "Dämon, Teufel", das später gemeinhin als *ešmaḳ-* überliefert ist (s. dazu weiter unter *danaḳ-*) — keinerlei Spur eines *h-* zeigen. — Für das georg. (*h*)*urak̄parak̄-* wäre bei dem Ansatz eines arm. **hwraparak* zusätzlich noch eine silbische Vertretung des aus *f-* entwickelten *hw-* durch (*h*)*u-* anzunehmen, die nicht einfach als Wiedergabe eines armen. [ə] erklärt werden kann, da die späteren Entlehnungen *hroartag-* und *hrašakerḱ-* zeigen, daß das Armenische in der aus *fr-* entwickelten Konsonantengruppe *hr-* kein solches [ə] entwickelt hat; das armen. [ə] ist ursprünglich offenbar nur als Residuum eines der Vokalreduktion zum Opfer gefallen *-i-* oder *-u-* berechtigt gewesen (s. dazu weiter unter *uṭevan-*, *novag-* und **kušṭaban-*)⁶.

Zu klären bleibt, die etymologische Verbindung mit arm. *hraparak* vorausgesetzt, weiter die inlautende Konsonantengruppe *-k̄p̄-*. Weder das arm. *hraparak* noch eine anzusetzende Vorform wie **fra-pāḱak* können die Entstehung einer solchen Gruppe motivieren. Der offenbar einzige bisher publizierte Vorschlag dazu stammt von M. ŽANAŠVILI (Opisanie 3, 294 f.), der davon ausging, daß *urak̄parak̄-* so etwas wie eine Zusammenrückung von dem in Mt. 27,32 und Mk. 15,21 erscheinenden *parak̄-* und einem Wort *urak̄-* der Bedeutung "чертогъ", i.e. "Palast" sei ("часто употре-

⁶ Dies ist ein Gegenargument zu DEETERS, Arm.südk. (2) [Cauc. 4], 3 Anm. 4, wo *ura-* in *urak̄parak̄-* auf ein arm. *hara-* zurückgeführt wird. DEETERS berücksichtigt bei seiner Annahme, daß "im Armenischen das ə gesprochen oder nicht gesprochen wurde, je nach der Sprechbarkeit der im Satzzusammenhang entstehenden Konsonantengruppen" (ib. 4), den sprachgeschichtlichen Hintergrund nicht.

бляется вместе с .."); *paraḱ-* selbst habe "площадь, стоянка, место собрания, сборище" bedeutet und sei mit arm. *hraparak* und nicht mit arm. *pahak* zu identifizieren⁷. Diesem Vorschlag ist entgegenzuhalten, daß das als erstes Glied der Zusammenrückung angesetzte *urak-* selbst nur einmal belegt ist, nämlich in der Mxeta-Hs. in Jer. 49,27 {18.} (gegenüber *urakparaḱ-* in der älteren Redaktion). Es ist also zu erwägen, ob dieses *Нарак* legomenon etwa durch eine Haplographie oder Abbrueviatur in einer Vorlagehs. entstanden ist; sollte es doch sprachwirklich gewesen sein, könnte es auf einer ebensolchen sprachlichen Metanalyse von *urakparaḱ-i* beruhen, wie sie ŽANAŠVILI als Etymologe durchgeführt hat. In jedem Fall aber entfällt *urak-* als Etymon eines "Kompositums" *urakparaḱ-* sowie als Schlüssel für das Problem der inlautenden Konsonantengruppe. Als Erklärungsmöglichkeit für die Konsonantengruppe kommt statt dessen eine Art Binnenreim in Betracht, durch den das stammauslautende *-ak-* in den Inlaut übertragen worden wäre. Ein genau vergleichbarer Fall ist der jüngeren Redaktion der "Bekehrung Georgiens", Mokcevaḱ Kartlisay B, zu entnehmen, wo das in anderen hagiographischen Texten meist als *ḱurapalaḱ-* auftretende griech. Fremdwort *κυροπαλάτης* (z.B. in der älteren Redaktion desselben Textes, 372,13 ff., aber auch in Mokc.B 95,18 *ḱurapalaḱ-ad-ca*) im direkten Nebeneinander einmal als *ḱulapalaḱi* und einmal als *ḱulaḱpalaḱi* erscheint (97,13 und 14)⁸.

In diesem Zusammenhang ist ein Seitenblick auf das erst in jüngerer Zeit bezeugte Wort *laparaḱ-* "Gespräch" und die davon abgeleiteten Verben *laparaḱ-ob-a-* und *laparaḱ-eb-a-* "sprechen" geboten. *laparaḱ-*, für das ein vereinzelter erster Beleg aus dem Visramiani zu notieren ist (89,23 {57.}; -i), das sich ansonsten aber erst in der ngeorg. Periode ausbreitet (für Belege cf. z.B. ČUBINAŠVILI, Kart.-rus.leks. s.v. oder das Gannm.Leks. s.v. {58.; 59.}; bei SABA werden *laparaḱ-i*, *e-laparaḱ-a*, *v-laparaḱ-ob* und *sa-laparaḱ-o* ohne Belege angeführt⁹), wird bei ANDRONIKAŠVILI, Narḱv. 190 etymologisch mit *urakparaḱ-* zusammengestellt. Zur Begründung verweist ANDRONIKAŠVILI auf den Schwund des anlautenden *u-* in *nas-* ("häßlich", *Vepx.*), das sie auf *unas-* "Schaden" < mpers. *vinās* zurückführt (s. dazu

⁷ S. dazu zuletzt RITTER, *pahak* [Sprache 32], 310 mit Anm. 12.

⁸ Als weiteren "theoretischen" Lösungsvorschlag erwägt N. SIMS-WILLIAMS (briefl.), daß das georg. *urak-* und sein armen. Gegenstück *hra-* eine "variation between an OIran. compound with (prefix) **fra-* and a MIran. equivalent with (adv.) **frāk*" reflektieren könnten, "but that would seem to imply a word whose analysis was still perspicuous in MIran". Angesichts der in *ḱurapalaḱ-* vorliegenden Parallele für einen "Binnenreim" scheint mir die innergeorg. Erklärung leichter.

⁹ Auch der Beleg im Visramiani ist nicht ganz sicher, da das Wort hier in kopulativer Verbindung mit dem gleichbedeutenden *sa-ub-ar-i* steht und eine in späterer Zeit hinzugekommene Glosse darstellen könnte; tatsächlich fehlen *laparaḱi* und das ihm folgende *da* "und" in den Hss. CGF (cf. die Ausgabe GVAXARIA / TODUA, S. 639).

weiter unter *uṭevan-*); sie geht also von einer innergeorg. lautlichen Entwicklung aus, die von dem Wort für "Marktplatz" zu dem Verbum dicendi geführt haben soll. Daß *laparak-ob-a* tatsächlich mit ageorg. *urak̄parak̄-* und weiter mit arm. *hraparak* zusammenzustellen ist, kann bereits durch den Hinweis auf arm. *hraparakel* "veröffentlichen, publizieren" sowie auf Weiterbildungen wie *hraparakaxōs* "Redner" begründet werden; v. a. ist aber zu beachten, daß das Georgische auf der Basis des mit *urak̄parak̄-* semantisch konkurrierenden *uban-* (s. dort) ein Verbum *ubn-ob-a-* derselben Bedeutung hervorgebracht hat¹⁰. Gegen eine direkte Zurückführung von *laparak-* auf ageorg. *urak̄parak̄-* sprechen aber gewisse lautliche Momente. Dabei ist zunächst darauf hinzuweisen, daß das Verbum nicht die oben behandelte Konsonantengruppe *-k̄p-* enthält. Zu bedenken ist ferner die dissimilative Umgestaltung der Lautfolge *-r--r-* > *l--r-*, die der heute geläufigen Regel *r-r* > *r-l* (etwa in **rusuri* > *rusul-i* "russisch") widerspricht. So ist angesichts der späten Bezeugung von *laparak-* die Möglichkeit zu erwägen, daß es sich um eine rezente Neuentlehnung des arm. *hraparakel* handeln könnte. Für die Herkunft von *urak̄parak̄-* und seine lautliche Gestalt ist *laparak-* jedoch in keinem Fall aussagekräftig.

Was besagt der georg. Befund nun für die anzusetzende iran. Vorform und ihre Deutung? Maßgeblich sind im Hinblick auf diese Frage v. a. die Belege, wo georg. *urak̄parak̄-* eine eigenständige, nicht von arm. *hraparak* abhängende Verwendung zeigt, also v. a. die unter 5., 6. und 8. genannten Stellen. Die hier zu notierende Bedeutung eines "Gerichtssitzes", die sich im Armenischen selbst möglicherweise wegen des daneben existierenden *atean* "id." nicht durchsetzen konnte, scheint der von BENVENISTE (Mots ir. 63) für das Etymon **fra-pādak* als primär angesetzten Semantik eines "Zufluchtsortes" zu widersprechen. Jedoch sind auch die Belege von syr. *harpdqā*, auf die BENVENISTE seinen Ansatz stützte, nicht eindeutig für eine solche Interpretation zu verwerten. In der Vita des Mār Ābā ist mit *ܗܪܦܕܩܐ* (*hrpdq^o*), gemäß der Übersetzung von BRAUN (Ausg. Akten, 210 f.), gerade nicht eine "Zuflucht" gemeint, die der Heilige aufsucht, sondern eine **gerichtliche Institution** im Palast des Königs, der den Heiligen als Angeklagten hatte suchen lassen: "Er kam .. bis an den königlichen Hof, trat ein und ergriff *hrpdk^o*. Als der König der Könige von seiner Ankunft erfuhr, ergriff ihn großes Staunen, daß er nicht anderswohin gegangen, sondern dahin gekommen war, wo jedermann fürchtete, da er von dem *hrpdk^o* hörte. .. Da .. segnete (der Heilige) den König der Könige

¹⁰ Die Parallelität beider Wörter ist in der georg. Philologie schon seit längerer Zeit bekannt; man vgl. z. B. ŽANAŠVILI, l. c., der die Verwendung von *ubneb-sa* anstelle von *urak̄parak̄-* in den Psalmen aus der semantischen Identität von *laparak̄i* und *ubnoba* "sprechen" ableiten wollte.

und ging in großer Freude von dem *hrpdk'*" (so BRAUN, l.c.). Noch deutlicher wird eine Bedeutung wie "Gericht" in einem anderen syr. Text, nämlich den Akten des Mār Simon und seiner Gefährten, wo sogar eine Übersetzung als "Hinrichtungsstätte" in Frage kommt: "Man brachte ihn [Gūhaštazād] vor [das *hrpdk'*], um dort seinen Kopf zu nehmen".¹¹ Während sich die "positive" Konnotation eines "Zufluchtsorts" also nicht erweisen läßt, stimmt die syr. Bezeugung doch so weitgehend mit der von georg. *urakparak-* überein, daß man für ein gemeinsames Etymon beider auf eine ursprüngliche Bedeutung "Gerichtsstätte" schließen kann. Aus dieser könnte sich die Normalverwendung von arm. *hraparak* im Sinne von "(offener) Platz, breite Straße o.ä." sekundär entwickelt haben, wobei man von in der Öffentlichkeit ausgetragenen "Schauprozessen" ausgehen müßte.

Diese Annahme spricht zwar gegen BENVENISTES Gleichsetzung mit aind. *prapadana-*, nicht unbedingt jedoch gegen die Zurückführung auf das darin enthaltene Verbum *pra-pad-*, da dieses in der Bedeutung "entgegen-, gegenübertreten" durchaus, möglicherweise sogar primär, in "unfreundlichem" Sinne gebraucht werden konnte; so z.B. in RV 6,75,16, wo die Rede von einem Pfeil ist, der den Feinden (*amitrān*) entgegentreten soll (*gácha .. prá padyasva*). Als Bildungsgrundlage für ein iran. **fra-pādaka-* wäre unter diesem Aspekt das Einander-Gegenübertreten der Prozeßgegner aufzufassen. Ein andere Möglichkeit deutet sich im Zusammenhang mit den syr. Belegen an, wo das *harpədqā* regelmäßig dem königlichen Hofe zugeordnet ist; dies legt für **fra-pādaka-* eine ursprüngliche Bedeutung "Ort des (unterwürfigen) Herantretens" nahe, die der anzunehmenden Verknüpfung des Verbums *pad-* mit dem gleichlautenden Wurzelnomen der Bedeutung "Fuß" eher gerecht würde (vgl. dt. "jdm. zu Füßen fallen, sich jdm. zu Füßen werfen"). Ob ein Stamm **fra-pādaka-* direkt vom Verbum aus gebildet wurde oder ein nominales **fra-pāda-* voraussetzt, muß dabei ebenso offenbleiben wie die Frage nach dem wurzelinternen Vokal.

¹¹ So ergänzt nach der Übersetzung bei BRAUN, o.c., 35, 27., der sich nicht zwischen den Lesarten *hzkd'*, *hprtk'*, *hrpdk'* und *nrptk'* entscheidet, jedoch auf die Stellen in der Vita des Mār Ābā verweist. In der Edition von BEDJAN, Acta 2, 176,2 f. steht *ܚܦܕܩܗ ܗܦܕܩܗ* (*hpzdq'* (+ zusätzlichem *ܕܡܠܟܐ ܕܡܠܟܐ* *dəmalakā* "des Königs"); der Herausgeber notiert daneben die v.l. *ܚܦܕܩܗ ܗܦܦܩܗ* (*hprpq'* (Anm. 1) und zitiert ferner die Graphien *ܚܦܕܩܗ ܗܦܕܩܗ* und *ܚܦܕܩܗ ܢܦܦܩܗ* nach der Ausgabe von ASSEMANI, Acta 1, 166 (n.v.; alle vier Lesarten sind so auch bei BROCKELMANN, Lex.Syr. 179 a zusammengestellt). An einer weiteren Belegstelle im selben Band der Acta (349,17 mit Anm. 13) in der Vita des Mār Baḡmā Sāhdā ist *ܚܦܕܩܗ ܢܦܦܩܗ* in den Text gesetzt (ܚܦܕܩܗ ܢܦܦܩܗ *(wʿytywhy lʿ)* "und sie brachten ihn vor das n."), während die Variante *ܚܦܕܩܗ ܗܦܕܩܗ* im Apparat steht; BEDJAN verweist hier fragend auf den Beleg in den Akten des Mār Simon. — Die bei BROCKELMANN, l.c. vorgeschlagene Bedeutung "carnifex" ist mit den gegebenen Stellen wohl kaum in Einklang zu bringen.

uṭevan-

1. Das Wort ist als Bezeichnung des Längenmaßes einer "Stadie" mehrfach in der NT-Übersetzung nachzuweisen, wobei mit Lk. 24,13 {2.} und Jo. 6,19 {3.} zwei Xanmeṭi-Belege anfallen (LX / X); *uṭevan-* steht dabei durchweg im endungslosen Kasus neben einem Zahlwort o.ä. Innerhalb der vier Evangelien ist es allerdings nur in Mt. 14,24 {1.} in allen Redaktionen einhellig überliefert, während ansonsten die Adiši-Hs. aussichert, die in der gleichen Bedeutung das Wort *asparez-* verwendet; diese Eigenart ist als deutliches Zeichen eines armen. Einflusses zu werten, da die armen. Bibel hier wie an den übrigen Stellen das mit *asparez-* zu identifizierende *asparēs* gebraucht (s. dazu weiter unter *asparez-*). Demgegenüber ist *uṭevan-* als Äquivalent von gr. *στάδιον*, wo dieses das Längenmaß meint, auch außerhalb der vier Evangelien bevorzugt. Dies gilt zunächst für die Johannes-Apokalypse, deren georg. Übersetzung auf den Athoniten Eptwme zurückgeht (21,16 {15.}: *-sa*; 14,20 {20.}: *-it*); es gilt darüber hinaus aber auch für zahlreiche hagiographische Texte wie z.B. die durch Kyrill von Skythopolis verfaßten Viten des hl. Saba (z.B. M.Cx. 64,15-16 {7.}), des Johannes Hesychastes (M.Cx. 276,10 {9.}) oder des hl. Cyriax (429,2 {10.}), ferner etwa für die Vita des Athoniten Giorgi (114,15 {12.}), die als ein georg. Originaltext zu gelten hat. Etwas weiter ab stellt sich ein Beleg in der georg. Version der "Lehren" Basilius des Großen (Bas.Caes. Sc. 208,3 {16.}: *-sa*), wo *uṭevan-* offenbar gr. *σταδμός* übersetzt. Daß auch hier eine bestimmte Wegstrecke gemeint ist, zeigt sich im unmittelbar vorausgehenden Kontext, wo dasselbe *σταδμός* als Abschnitt des Lebenslaufs durch georg. *milion-* wiedergegeben ist, das durch Mt. 5,41 {21.} als Entlehnung von gr. *μίλιον* "Meile" zu erkennen ist; der Übersetzer der "Lehren" (wiederum der Athosmönch Eptwme) scheint seinen Text hier absichtlich etwas freier gestaltet zu haben. Im gleichen Zusammenhang ist außerdem noch der Beleg in der Vita der hl. Martha zu stellen (25,2 {11.}), wo die Entfernung eines Landguts (*χωρίον* / *agarak-*) namens *Τιβερινός* von dem Kloster, zu dem es gehört, durch drei *σημεῖα* bzw. *uṭevan* bestimmt ist. Da nicht bekannt ist, ob die georg. Version direkt aus dem Griechischen übersetzt ist, muß offenbleiben, ob *uṭevan-* somit als unmittelbare Entsprechung von *σημεῖον* angesehen werden kann oder nicht.

2. Auch im Physiologus tritt *uṭevan-* einmal an der Stelle von gr. *στάδιον* als Längenmaß auf, und zwar in dem Traktat über den 'Sägefisch' (177,14 {5.}). Anders als bei den neutestamentlichen Texten erscheint hier in der armen. Version jedoch nicht *asparēs*, sondern das mit georg. *uṭevan-* nahezu identische *vtawan*, das seinerseits mehrfach in der AT-Übersetzung bezeugt ist. Die meisten Belege entfallen dabei auf das 2. Makkabäerbuch, wo ebenfalls wieder das Längenmaß gemeint ist; diese Belege können für einen Vergleich mit dem Georgischen aber nicht herangezogen werden, da

der Text in einer georg. Version nicht vorliegt. Übrig bleibt lediglich Gen. 21,16 {23.}, wo arm. *vtawan* das gr. τόξου βολή wiedergibt; die Gleichsetzung wird dadurch verständlich, daß der "Bogenschuß" hier im übertragenen Sinne ebenfalls wieder als Entfernungsangabe gemeint ist. Obwohl sich die georg. Version an dieser Stelle in allen Redaktionen durch Fügungen wie *isr-is satqorcel-*, wtl. "Schuß des Pfeils" (O), oder *mšwld-is satqorcel-*, i.e. "Schuß des Bogens" (C) an den griech. Text anlehnt, ist auch die Verwendung von *uṭevan-* im selben Sinne nachweisbar. Ein solcher Fall dürfte zunächst in dem Bericht von der Zerstörung Jerusalems durch die Perser vorliegen, wo im georg. Text die Entfernung eines Teiches namens Mamila von dem "Turm Davids" mit zwei *uṭevan-* angegeben wird (Exp.Jerus. IX,6: 24,14 {6.}). Diese Stelle ist allein schon deshalb bemerkenswert, weil sie für den "Teich" das Wort *birka-* enthält, das als Reflex von arab. *birka* "id." einen deutlichen Hinweis auf eine (mittelbare oder unmittelbare) arab. Übersetzungsvorlage abgibt. Im Hinblick auf die Entfernungsangabe stimmt der georg. Text zwar mit keiner der verfügbaren arab. Versionen überein, die die Lage des Teiches zumeist sowohl von der Stadt Jerusalem als auch vom Davidsturm aus definieren, wobei die Entfernung von letzterem meist als eine "halbe Meile" (*nisf mīl*) bestimmt ist. Das georg. "zwei *uṭevan*" kann aber ohne weiteres mit der Entfernung von der "Stadt Jerusalem" identifiziert werden, die im arab. Text in allen Versionen außer C mit den dualischen Formen *ramyatain nuššāb* (A / V) oder *galwatain* (so in B für علوتين ^clwty) zu lesen, vgl. غلوه ^cglwh) in C) angegeben ist, womit eben "zwei Schüsse des Pfeils" gemeint sind¹.

3. Ein Zusammenhang mit der Terminologie des Bogenschießens zeigt sich bei *uṭevan-* auch an seiner Verwendung in der klass. Sprache. Dabei verhält sich das Wort im Visramiani allerdings teilweise anders als bei den bisherigen Beispielen, insofern es hier wie ein Adjektiv auftritt, das auf *isar-* "Pfeil" bezogen ist. Dies gilt zunächst für Visr. 239,2 {14.}, wo dem georg. *uṭevan-i isar-i* im pers. Text einfaches *tīr* "Pfeil" entspricht; der gleichen Wendung steht in 61,27-28 {13.} pers. *tīr-i nāgāh*, i.e. "unerwarteter, plötzlicher Pfeil" gegenüber, was auf eine Identifikation von *uṭevan-* mit *nāgāh* schließen lassen könnte. Besser mit dem sonstigen Gebrauch stimmt jedoch das pers. Äquivalent von *uṭevn-isa isr-isa-ebr* in 199,32-34 {18.} überein, wo von "einem Pfeil mit dem Weg eines Schusses" (*tīr-ē ka būd-aš rāh-i partāb*) die Rede ist: Das hier erscheinende *partāb*, dessen Bedeutung etwa bei STEINGASS, Dict. 240a mit "an arrow that flies far; a

¹ Der georg. Text legt nahe, daß die zweifache Entfernungsangabe der arab. Versionen sekundär entstanden ist, indem sich die "zwei Bogenschüsse" und die "halbe Meile" auf dieselbe Distanz beziehen, das eine also zur Erläuterung des anderen in den Text gelangt ist.

leap, spring, throw; ..; shooting, casting, hurling, lancing" angegeben wird, dürfte das eigentliche Muster für die Verwendung von *uṭevan-* neben *isar-* abgegeben haben; man vgl. auch die Bedeutungsangabe "дальность полёта (стрелы, пули и т.н)", die ASLANOV für *partāb* als pers. Lehnwort im Pashtō verzeichnet (Afg.-ru.sl. 164 a). Nicht mit einer Textstelle zu stützen ist demgegenüber die Behauptung MARRS (Vopr.vepx. 214), *uṭevani* "entspreche (im Visr.) einem *parrān*, i.e. 'fliegend', des pers. Originals" ("соответствует *parrān* (летучии) перс. оригинала"). — Auch im Visramiani ist *uṭevan-* darüber hinaus in seiner Normalverwendung als Entfernungsangabe zu belegen, nämlich in 290,26 {19.}, wo *uṭevn-is-a-gan* neben dem Komparativ *upro šors*, d.h. "weiter als" zum Vergleich mit einem Lanzenwurf dient; auch hier kann man wieder von einer Ausgangsbedeutung "**Bogenschuß**" ausgehen. Dasselbe gilt letztlich noch für den einzigen Beleg im Vepxistqaosani (445c {17.}: *-sa*), wo das Wort neben dem Verbum *ča-v-s-cvd-i* "ich gelangte vorwärts, brachte hinter mich" (zu *ča-cvd-om-a-*) eine zurückgelegte Strecke bezeichnet, und wo der Kontext mit der Beschreibung des Vorrückens bei einer Schlacht durchaus mit der Bedeutungssphäre des "Bogenschießens" vereinbar ist.

Auf der Grundlage des Belegs im Physiologus wurde georg. *uṭevan-* bereits von N. MARR mit arm. *vtawan* identifiziert, und zwar als Entlehnung desselben (Fiziol. XXVII). Für die lautliche Divergenz im Anlaut der beiden Wörter ging MARR von dem gleichgelagerten Verhältnis zwischen georg. *unas-* "Schaden" und arm. *vnas* "id." aus, wobei er das georg. Wort auf ein älteres **vunas-* zurückführte, das die armen. Lautung [vənas] repräsentiere (Ipp. LXVII s.v. *unas*²); unbehandelt blieb hingegen das Verhältnis der inlautenden Vokale *-a-* und *-e-* in *vtawan* und *uṭevan-*. Die MARRsche Auffassung wurde dann von Th. KLUGE übernommen, der mit dem Hinweis auf eine in "Wb." erscheinende armen. Wortvariante *vtewan* offenbar das Dilemma im Vokalismus beseitigen wollte (Gr.arm. LWW [WZKM 30], 115). Dabei wird sich der Autor auf den Eintrag im Ven.Wb. bezogen haben, das s.v. *vtawan* die Varianten *vtavan*, *vtewan* und *vtewan* verzeichnet und letztere aus der Hagiographie belegt (Vrk^c. hc^c. = Vark^c harc^c).

Eine ganz andere Auffassung wurde bei PEETERS, Hist.mon. [An.Boll. 36-37], 83 Anm. 3 ad cap. 8 vertreten, der georg. *uṭevan-* anlässlich des Belegs in der Vita des Athoniten Giorgi "ex armenio *awf^eean*, mansio" herleitete. Während PEETERS im gleichen Kontext (ib. Anm. 2) mit der

² Auf dieses Lemma mag auch die rätselhafte Angabe "*uṭevani* как ср. ovnans" bei MARR, Vopr.vepx. 214 zu beziehen sein.

Zurückführung von georg. *eguter-* auf gr. εὐκτῆριον das richtige getroffen haben dürfte³, hat sein Vorschlag zu *utevan-* angesichts der hier aufgezeigten Beleglage sowie der Bedeutungsdivergenz keine Aussicht auf Bestand (s. zu *awt^cewan* weiter unter *van-*).

Ein bedeutender Fortschritt im Hinblick auf eine Beurteilung der beiden Wörter wurde hingegen wieder durch H.S. NYBERG erzielt, der arm. *vtawan* (und seine Variante *vtewan*) mit dem in der parth. Version der Hājjābād-Inschrift erscheinenden ⟨wt³wny⟩ *vitāvanē* gleichsetzte (Hājj.-Ins. [Fs. CHRISTENSEN], 66); dieses bedeute ähnlich wie das in der mpers. Version der Inschrift gegenüberstehende Äquivalent ⟨tgr³hy⟩ *tigrāhy* soviel wie "skott-räckvidd, skottavstånd", i.e. "Schußreichweite, Schußabstand" (entsprechend auch Manual II, 217 "range of an arrow") und decke sich somit mit der Verwendung des armen. Wortes in Gen. 21,16 {23.}. Gleichzeitig verwies NYBERG auf die Glosse 𐭠𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠 𐭠𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠 im 25. Abschnitt des Frahang-i pahlavik (Ed. JUNKER 64,4 ≈ Ed. NYBERG 26,3), die er fragend als *vitāvan*: *vindak-vitav* auflöste (ebenso, in umgekehrter Reihenfolge, S. 55: XXV.,19.); als Bedeutung des Eintrags, dessen Lesung JUNKER noch als "uncertain" abtat, setzte NYBERG ebenfalls "shooting range" an.

NYBERGS Deutung des parth. ⟨wt³wny⟩ wurde bei MACKENZIE, Shooting [BSOAS 41], 504 mit der Korrektur akzeptiert, daß das auslautende -y ebenso wie in zahlreichen anderen parth. Wörtern als "silent" aufzufassen sei; einen Ansatz *vitāvan* hatte zuvor auch KLÍMA, Hājj.-Ins. [Arch.Or. 36], 21 f. postuliert⁴. Bestritten wird bei MACKENZIE (ib. mit Anm. 4) jedoch NYBERGS Interpretation der Frahang-Glosse, da das Explicatum *vindak-vitav* unhaltbar sei und die Glosse in ihrer Umgebung nicht motiviert werden könne ("inexplicably lodged in the middle of a list of conjunctions, adverbs, adjectives, etc.").

Der letztere Einwand ist allerdings nicht ganz stichhaltig, da dem Eintrag im FiP zwei Termini folgen, die Entfernungsangaben bezeichnen, nämlich ⟨³LYK: dwr⟩, i.e. *dūr* "weit, fern" und ⟨LHYK: dgr⟩, i.e. *dēr* "lang" (so nach JUNKER; bei NYBERG sind die beiden Explicantia vertauscht, obwohl die Lesarten nur für das erstere wechseln, für das zweite jedoch ausschließlich ⟨dgr⟩ bzw. ⟨dyr⟩ bezeugt ist). Unter der Annahme, daß das miran. **vitāvan* selbst wie auch arm. *vtawan* einen "Bogenschuß" als Entfernungsangabe meinen konnte, bleibt NYBERGS Vorschlag also erwägenswert.

Eher berechtigt ist demgegenüber MACKENZIES Einwand gegen die Lesung *vindak-vitāv* für das Glossatum im Frahang-Eintrag: Daß in *vindak* eine Ableitung von einem Präsensstamm *vind-* zu *vistan* "schießen" vor-

³ Diese Gleichung zuvor bereits bei MARR, Grig.Xant. XLV.

⁴ Den Beleg für arm. *vtawan* in Gen. 21,16 {23.} in der ZOHRAH-Bibel konnte KLÍMA nicht verifizieren, da ihm offenbar eine andere Bibelübersetzung vorlag.

liegt, werde durch die Graphie *wh-* \approx *vih-* < *vid-* in man.mpers. Texten widerlegt (so auch ib. 502; cf. jetzt z.B. das Fragment M 819 mit 3. Pl. *whynd* bei SUNDERMANN, Kosmog.T., 44 [804] bzw. die Fragmente M 211 /500g/2203/2205/3840 mit 3.Pl. *whyyn(d)* ib., 51 [998], wozu bereits HENNING, Astr.Chap. [JRAS 1942], 234, Anm. 5), und eine Wortform wie *vitav* hätte ⟨w(y)twb'⟩ geschrieben werden müssen. Diesem Einwand folgend wurde auch in NYBERGS postum herausgegebener Bearbeitung des Frahang die Lesung *vindak-vitav* als "unlikely reading" eingestuft (Frahang 103; die Notiz dürfte vom Herausgeber, B. UTAS eingefügt worden sein).

Ungeachtet der Probleme rund um die Frahang-Glosse bleibt für die Herleitung von arm. *vtawan* das parth. *vitāvan* der Šāpuhr-Inschrift aus Hājjīābād als Grundlage bestehen. Durch die weitere Einbeziehung von georg. *utevan-* und dessen hier ausgearbeitetem Verwendungsgebiet kann NYBERGS Gleichsetzung nun noch zusätzlich gestützt werden, wobei sich für das georg. Wort prinzipiell zwei Möglichkeiten auftun: Entweder, es ist entsprechend dem Postulat MARRS aus seinem armen. Pendant entlehnt, oder es handelt sich um eine unmittelbare Übernahme aus dem Iranischen. Im Sinne von MARR kann diese Frage nicht durch die Beleglage entschieden werden, da mit der Stelle aus dem Physiologus lediglich ein einziger Beleg vorliegt, wo beide Wörter übereinstimmend gebraucht werden, dieser jedoch gegenüber den neutestamentlichen Belegen, v.a. solchen aus Xanmeti-Hss., als weitaus jünger einzustufen ist. Größere Bedeutung kommt deshalb lautlichen Argumenten zu. Die Gleichsetzung von arm. *vtawan* und dem parth. *vitāvan* setzt zunächst voraus, daß das anlautende **vi-* in der armen. Form die reguläre Vokalreduktion erlitten hat, bei der ein vortoniges *-i-* "synkopiert" wurde. Eine vergleichbare Synkope kennt das Georgische nur in solchen Silben, die unmittelbar vor bestimmten Flexionsendungen oder Ableitungssuffixen stehen. Dabei fallen *-a-* und *-e-* ersatzlos, während *-o-* zu *-u-* oder *-v-* "reduziert" wird; eine Synkopierung von *-u-* und *-i-* ist hingegen nur in Ausnahmefällen anzunehmen⁵. Bei *utevan-* ist eine Synkope folgerichtig in der stammauslautenden Silbe zu beobachten, und zwar in den jüngeren (klassischen) Belegen (die Form *utevan-it* in Ap.Jo. 14,20 {20.} zeigt, daß die Synkope bei *utevan-* eine spätere Erscheinung darstellt und auf Analogie beruhen dürfte). Das anlautende *u-* hingegen kann im Verhältnis zu dem parth. **vi-* nicht als Resultat einer

⁵ Eine *-i-*Synkope könnte in dem Terminus *zlis-pir-* vorliegen, durch den gr. εἰρμός als Bezeichnung einer bestimmten Art geistiger Gesänge wiedergegeben wird, falls sich hinter *zlis-* hier der Gen.Sg. von *zil-* "Schlaf" verbirgt; *zlis-pir-ni* wären dann vor dem Einschlafen, wörtlich zu "Beginn des Schlafs" gesungene Lieder gewesen (cf. zu dieser und anderen Interpretationen ausführlich ΚΕΚΕΛΙΖΕ, Kanonar' 341). Die Annahme wird eventuell durch das in Vepx. 488d erscheinende *zil-pir-* "Schlafbeginn" gestützt, das im Gegensatz zu *zlis-pir-* als genetivischer Zusammenrückung ein echtes Kompositum darstellt.

Synkope aufgefaßt werden; zumindest bliebe eine solche "Reduktion" in autochthonem Wortmaterial ohne Parallele. Demgegenüber würde der Vorschlag MARRS, in dem *u-* das Produkt einer Substitution des armen. [və-] durch *vu-* mit folgender Dissimilation von **vu-* zu *u-* zu sehen, eine brauchbare Erklärungsbasis abgeben, da dieselbe Entwicklung auch in anderen Fällen zu beobachten ist wie z.B. bei dem bereits von MARR selbst behandelten *unas-* "Schaden", das über arm. *vnas* = [vənas] aus mpers. *vinās* "id." hergeleitet werden kann⁶.

Während die Annahme einer Entlehnung über das Armenische die lautliche Gestalt von georg. *uṭevan-* im Falle des anlautenden *u-* also durchaus erhellen kann, bleibt die Herkunft des *-e*-Vokalismus auf dem Hintergrund des parth. *vitāvan* weiterhin dunkel. Diese Frage ist insofern mit der inneriran. Etymologie des parth. Wortes verknüpft, als georg. *uṭevan-* und arm. *vtewan* auf eine einmal existente iran. Wortvariante weisen könnten, die sich von dem *vitāvan* der Hājjīpūr-Inschrift gerade im Vokalismus der Mittelsilbe unterschieden hätte. Bisher ist für *vitāvan* jedoch keine Etymologie vorgeschlagen worden, die eine solche Variante motivieren könnte. Das betrifft v.a. den bei BAILEY, Arya II [BSOAS 23], 33 durchgeführten Ansatz einer iran. Verbalwurzel *tau-* / *tu-*, die außer in dem von *vitāvan* vorausgesetzten **ui-tāuana-* v.a. in den osset. Verben *æftāun* "put, throw over", *itāun* "spread, scatter, sow" u.a. vorliege. Obwohl BAILEY das arm. *vtewan* (neben *vtauan* sowie "möglicherweise" *vtauak* "undergarment" und *vtauat* "veil") ausdrücklich in seine Zusammenstellung einbezieht, ist auf der Basis eines Ansatzes **ui-tāuana-* keine Rechtfertigung für das *-e-* zu gewinnen. Zusätzlich problematisiert wird das Nebeneinander von arm. *vtawan* und *vtewan* dadurch, daß BAILEY selbst zuvor in Anal.Indsc. [JRAS 1953], 116 Anm. 1 eine dritte Vertretung von miran. *-āuan-* im Armenischen postuliert hatte, nämlich die durch *-awn-* in *paštawn* "service", das er aus einem miran. **parištāvan-* herleitete⁷.

Nun ist die von BAILEY propagierte Wurzeletymologie natürlich keineswegs als sicher einzustufen. Insbesondere kann sie nicht die spezifische Verwendung im Bereich des Bogenschießens erklären, die das parth. *vitāvan* ja ebenso deutlich zeigt wie seine präsumptiven armen. und georg. Fortsetzer. Zu erwägen wäre unter diesem Gesichtspunkt eher eine Verbindung mit dem mpers. *partāb*, das sich in Vīs u Rāmīn als Äquivalent des

⁶ Cf. zu arm. *vnas* HÜBSCHMANN, AG, 248 f., 629.; ANDRONIKAŠVILI, Narq̄v. 347 sieht georg. *unas-* offenbar als direkt aus dem Mitteliranischen entlehnt an. — Die dissimilatorische Vereinfachung von *vu-* zu *u-* dürfte im Georgischen ursprünglich regelmäßig gewesen sein (vgl. in diesem Sinne bereits DEETERS, Arm.südk. 2 [Cauc. 4], 4, Anm. 6), mußte bei der häufigen Kombination des Personalzeichens *v-* mit dem Versionsvokal *-u-* in Formen wie *v-u-çer* "ich schreibe ihm" jedoch zwangsläufig immer wieder restituiert werden.

⁷ Cf. dazu inzwischen RITTER, **mn* [MSS 45], 197 f.

georg. *uṭevan-* gewinnen ließ, und das neben sich auch eine Variante *partāw* kennt (cf. z.B. STEINGASS, Dict. 240a). Da dieses Wort aber seinerseits dunkel ist⁸, ergibt sich hieraus für die angesprochene Problematik kein Fingerzeig⁹.

Da die parth. Form andererseits keinen Anlaß gibt, einen anderen Vokalismus in der Mittelsilbe anzunehmen als ein *-ā-*, bleibt die Möglichkeit zu überprüfen, ob der *-e-*Vokalismus als innerarmen. Neuerung erklärt werden kann. Eine solche Erklärung könnte von der oben behandelten Deutung PEETERS' ausgehen, der georg. *uṭevan-* versuchsweise mit arm. *awt^eewan* "mansio" in Verbindung gebracht hatte. Auch wenn eine solche Verknüpfung aus den genannten Gründen ausscheidet, weist PEETERS' Annahme doch auf die Möglichkeit, daß arm. *vtawan* durch eine volksetymologische Verknüpfung mit *awt^eewan* zu *vtewan* umgebildet worden sein könnte; dabei wäre die Vorstellung von einer etappenweisen Reise, die auf *awt^eewan* als Bezeichnung eines Gasthauses ohne weiteres anwendbar war, auf die kleinere Etappeneinheit einer "Stadie" übertragen worden.

Auch innerhalb des Georgischen könnte der *-e-*Vokalismus durch eine volksetymologische Verknüpfung motiviert werden. Dabei wäre *uṭevan-* auf das Verb *ṭev-* bezogen worden, das soviel wie "lassen" bedeutet; man vgl. z.B. die Formen *u-ṭev-a* ≈ gr. ἀφῆκεν in Weish.Sal. 10,14 O {24.} oder *da-u-ṭev-a* ≈ gr. ἐγκαταλέλοιπεν in Ez. 8,12 O {25.}. Die lautliche Nähe zu dem Verbum ist so eng, daß O. WARDROP sogar einen etymologischen Zusammenhang von *uṭevan-* und *-ṭev-a-* vermutete (Visram. 47 Anm. 1). Dennoch muß eine solche Verknüpfung scheitern, da sie keine Erklärungsmöglichkeit für das arm. *vtewan* abgibt, es sei denn, man wollte eine Rückentlehnung aus dem Georgischen annehmen, wofür es sonst keinerlei Indizien gibt.

Als Resultat der hier vorgetragenen Überlegungen ist also festzuhalten, daß das parth. *vitāvan* zunächst in der Form *v(ə)tawan* ins Armenische entlehnt wurde, hier eine Variante *v(ə)tewan* neben sich entwickelte und erst in dieser Form als **vutēvan-* ins Georgische weiterentlehnt wurde. Die Grundbedeutung ist etwa mit "Bogenschuß" anzusetzen, was sowohl dem parthischen als auch den armen. und georg. Belegen gerecht wird.

⁸ Insbesondere das Verhältnis zu npers. *partaw* "Strahl, Blitz, Glanz", das bei HORN, Np. Etym. 66, 296. mit *tāfian* "brennen, erhitzen, krümmen" verbunden wird ("Anlehnung" bei HÜBSCHMANN, Ps.Stud. 38), bleibt zu überprüfen; zusätzlich vgl. man noch die bei HENNING, Cosmog. [BSOAS 12], 309 f. behandelten sogd. *prt²w-* "Sitzbank" und npers. "پاردو, var. پاردو = **pārdav* (vocalized *pārdū*)" "Galgen, Dachbalken, Pfahl", auf die mich N. SIMS-WILLIAMS (briefl.) hinweist.

⁹ Verlockend wäre auch eine Verknüpfung mit dem bei HOFFMANN, Aufs. 1, 158 f. behandelten aind. *vitāvānt-* "in so großer Entfernung auseinander"; dabei bliebe aber die Wortbildung unklar.

van-:

1. Im NT einmal etwa "Herberge, Unterkunft, Gaststätte" als Übersetzung von gr. *κατάλυμα* in der Adişi-Hs. (Mk. 14,14 {1.}: -i); die Redaktion der "Protovulgata" hat an derselben Stelle das genuine *sa-ḡop-el-i*, wtl. "zum Sein = Aufenthalt dienend(er Ort)". *van-* konkurriert in dieser Verwendung ferner mit der Weiterbildung *sa-van-e-*, die im Lukasevangelium in beiden Redaktionen gebraucht ist (Lk. 2,7 DEC {58.}; Lk. 22,11 DE {45.} gegenüber Lac. in C). Nicht ganz deckungsgleich ist das Verhalten der armen. Bibel, die ohne erkennbares Motiv zwischen *vank^c* (Lk. 22,11) und *iḡavan* (Mk. 14,14; Lk. 2,7) schwankt. Auch wenn dem *van-* der Adişi-Hs. gerade an der hier behandelten Stelle aus Mk. nicht das einfache *vank^c* gegenübersteht, das sich bis auf die Tatsache, daß es ein Plurale tantum ist, mit dem georg. Wort deckt, sondern *iḡavank^c*, das als Kompositum von *vank^c* aufzufassen ist (s.u.), läßt sich doch annehmen, daß die Wahl des Wortes mit dem armen. Text in Zusammenhang steht. Das gleiche darf auch für einen Beleg von *van-* in der AT-Übersetzung gelten, nämlich 1.Kön. 9,22 M {29.}: Hier gebraucht auch die armen. Bibel für gr. *κατάλυμα* wieder das einfache Grundwort *vank^c* (in einem zweiten Beleg im selben Buch, 1.Kön. 1,18 {83.}, steht dem arm. *vank^c* allerdings georg. *saxl-* "Haus" gegenüber).

Ansonsten verhält sich bei der Wiedergabe von *κατάλυμα* sowohl die armen. wie auch die georg. Bibel uneinheitlich: Dem einen weiteren Beleg für arm. *vank^c* in Jer. 33,12 (40,12 LXX {84.}) setzt der georg. Text *sa-dgur-*, wtl. "Halteplatz" (s.u.) entgegen. In Ex. 4,24 {49.} erscheint wieder das Kompositum *iḡavank^c*, dem im georg. Text die Ableitung *sa-van-e-* entspricht (s.u.); *sa-van-e-* ist außerdem noch in Ez. 23,21 IO {59.} zu notieren, wo der armen. Text *awf^cevank^c* hat, das ebenfalls als Kompositum von *vank^c* aufzufassen ist (s.u.); der Text der Gelati- und Mxeta-Bibel hat hier wieder *sa-dgur-*. *awf^cevank^c* ist daneben noch in Jer. 14,8 {85.} gebraucht, wo der georg. Text wieder *sa-ḡop-el-* verwendet (s.o.). Das letztere Wort erscheint auch in Jer. 25,38 (= 32,38 LXX {87.}), wo die armen. Bibel gr. *κατάλυμα* auffälligerweise durch *mori* "Höhle" wiedergibt; hierfür dürfte eine Kontamination mit ähnlichen Stellen wie z.B. Jer. 4,7 {87a} verantwortlich sein, wo im griech. Text statt dessen das bedeutungsnähere *μάνδρα* steht, das in 2.Kön. 7,8 {87b} im armen. Text selbst ebenfalls durch *vank^c* übersetzt ist (s. dazu weiter unter *banak-*, 10.). *sa-ḡop-el-* ist noch für 1.Chr. 28,13 {88.} zu notieren, wo die ZHRAB-Bibel *mmac^cord* "Überrest" hat; sollte *κατάλυμα* hier als *κατάλειμμα* aufgefaßt sein? Die vom griech. Text noch weiter abstehende zweite Redaktion des Buches (X) bietet *mas* "Teil" und *vičak* "Lage". — Ein weiteres Mal erscheint arm. *awf^cevank^c* für gr. *κατάλυμα* noch, allerdings nur in der zweiten Redaktion, in 1.Chr. 17,5 {86.}, wo der georg. Text wieder *sa-dgur-* verwendet; die armen. Vulgata hat hier statt dessen *vayrabnak*, wtl. etwa "Ortsansiedlung", für das eventuell *vranabnak*, i.e. "Zeltanlage", einzusetzen ist (cf. in diesem Sinne das Ven.Wb. s.v.), wie das anklingende *vranayark*, wtl. "Zeltdach" suggeriert, das im selben Vers in X für gr. *ἐν σκηνῇ*, arm. *xoranaw* der Vulgata steht. — Auffällig ist noch Od. 1,13 = Ex. 15,13 {89.}, wo gr. *κατάλυμα* in der georg. Bibel durch *banak-* wiedergegeben ist, das primär "Heerlager" bedeutet (s.d.); auch hier besteht wieder eine Übereinstimmung mit dem arm. Text, der zwar nicht *banak* selbst, immerhin aber ein Kompositum davon, nämlich *banaketl* verwendet. Im gleichen Zusammenhang ist auch 2.Kön. 7,6 {90.} zu nennen, wo die Mxeta-Bibel die Ableitung *sa-banak-e-* bietet (ggüb. armen. *iḡavank^c*); s. dazu weiter unter *banak-*.

2. Nahe zu der bisher vorgestellten Verwendung von *van-* ≈ gr. κατά-λυμα stellt sich die Fügung *van-i davidvat* "wir werden unser Lager bereiten" in der Homilie des Aphraates über das "Gelübde" im Šatberd-Codex (317,38 {5.}: -i). Dabei handelt es sich um ein Zitat aus Jo. 14,23 {5a}, das allerdings von dem Text beider georg. NT-Redaktionen weit abweicht: Während diese die griech. Wendung *μονήν .. ποιησόμεθα* übereinstimmend allein durch das Verb *da-v-a-dgr-e-t* "wir werden haltmachen" wiedergeben, steht der Wortlaut der Homilie offensichtlich unter dem Einfluß der armen. Version, die ebenso wie die armen. Bibel eine Fügung mit dem bereits oben erwähnten *awf'evank^c* als Objekt gebraucht¹. Dabei ist wieder zu bedenken, daß das als Objekt verwendete *awf'evank^c* ebenso wie *ija-vank^c* als Kompositum von *vank^c* gelten kann. So bleibt zu erwägen, ob *ija-vank^c* und *awf'evank^c* an den gegebenen Stellen sekundär — möglicherweise zur Verdeutlichung — für ursprüngliches *vank^c* eingesetzt worden sind. Zu beachten ist im gegebenen Fall noch das Zeugnis der syr. Textzeugen, die in beiden Fällen das Wort *ܐܘܩܐܘܢܐ* *aw(w)ānā* verwenden, das für die etymologische Beurteilung der betreffenden Wörter von Bedeutung ist (s. dazu weiter unten). — An den übrigen Belegstellen von arm. *awf'evank^c* + Verb im NT bietet die georg. Bibel meist wieder einfache Verben. Dabei ist zunächst erneut *da-dgr-om-a-* in Mk. 6,10 {91.} zu notieren, und zwar für beide Redaktionen. Die Protovulgata gebraucht außerdem sogar einfache finite Formen von *qop-a-* "sein, sich aufhalten" (Jo. 1,38f. {46.}); hier steht die Adiši-Hs. dem armen. Text wieder näher, indem sie das von *van-* abgeleitete *sa-van-e-* verwendet. Umgekehrt ist das Verhältnis in Jo. 14,2 {47.}, wo *sa-van-e-* nur in der zweiten Redaktion erscheint, in C jedoch *sa-dgur-*, das als parallele Bildung eines Nomen loci zu *da-dgr-om-a-* zu stellen ist; dabei ist zu beachten, daß hier auch der gr. Text das Subst. *μονή* enthält, während in Mk. 6,10 und Jo. 1,38f. das finite Verb *μένειν* erscheint. Ein armen. Einfluß ist also nur da begründbar, wo das letztere auf "analytische" Weise durch ein Substantiv mit dem Verb "sein" übersetzt ist. — Über das Verhältnis zwischen *sa-van-e-* und *sa-dgur-* s. weiter unten.

3. Den bisherigen Fällen schließen sich zwei weitere Belege im NT an, wo *van-* für gr. *ξενία* "Gastfreundschaft, -lager" steht (Apg. 28,23 {27.}: -ad; Phile. 22 {7.}: -i); das sind gleichzeitig die einzigen Belege des griech. Wortes in der Bibel überhaupt. Der georg. Text deckt sich dabei wieder völlig mit dem armen., der beide Male *vank^c* verwendet. Bemer-

¹ Von den beiden dabei erscheinenden Verben *ownim* "haben" und *añem* "machen" kommt dem georg. *da-dv-a-*, wtl. etwa "nieder-, anlegen", das zweite natürlich näher als das erste, jedoch ist gerade in den armen. Hss., die den Relativsatz wie die georg. Vs. vollständig bringen (UV), nicht *añem* bezeugt. Die georg. Vs. steht als Übersetzung aus der armen. also zwischen den durch UV und den durch NSTWXY vertretenen Traditionssästen.

kenswert ist noch, daß in einer Hs. der D-Redaktion der Paulus-Briefe anstelle von einfachem *van-* erneut die Ableitung *sa-van-e-* erscheint.

4. Einmal dient *van-* in der Protovulgata-Redaktion der georg. Evangelienübersetzung als Übersetzung von gr. οἶκος (Mk. 8,3 DE {26.}: *-ad*), das ansonsten in beiden Redaktionen völlig regelmäßig durch *saxl-* (im Adverbial meist, wie hier in C, *saxi-d* oder aber *saxe-d* lautend) wiedergegeben wird. Auch in der AT-Übersetzung wird οἶκος nur ausnahmsweise durch *van-* übersetzt (Gen. 42,33 OM {9.}: *-sa*; 43,17 OM {28.}: *-ad*), während auch hier die Normalvertretung das Wort *saxl-* darstellt. Ein armen. Einfluß ist an den gegebenen Stellen nicht erweisbar, da die armen. Bibel für οἶκος hier wie auch sonst regelmäßig *town* "Haus" einsetzt; gleiches gilt auch für den in diese Kategorie fallenden Beleg im Protoevangelium Jakobi (XVI,3 {30.}: *-ad*). Da *van-* in Mk. 8,3 {26.} nur in der Tradition der Protovulgata (unter Einschluß der Haemeṭi-Hs. Y) auftritt, ist ein Zusammenhang mit armen. Gegebenheiten prinzipiell weniger zu erwarten. Angesichts der aufgezeigten Bezeugungslage scheint hier jedoch ein besonders altertümlicher Sprachgebrauch durchzuschimmern. Dabei ist auch das arm. *i vanac^c Kayiap^cay* zu berücksichtigen, das in Jo. 18,28 {93.} einfaches gr. ἀπὸ τοῦ Καϊάφα wiedergibt, und das in der Adiši-Hs. durch *saxl-it kayapaysit* "aus dem Hause des Kaiphas" reflektiert ist (gegenüber einfachem *kaiapaysit* der Protovulgata, das sich wiederum mit dem gr. Text deckt); auch arm. *vank^c* scheint also einmal die (Neben-)Bedeutung von "Wohnhaus" gehabt zu haben. In diese Richtung weist letztlich vielleicht auch der Beleg in 2.Kön. (13,24 {10.}: *-sa*) in der Mcxeta-Bibel, wo von der "Wohnstätte des eigenen Dieners" (*van-sa monisa twsisasa*) gesprochen wird, während die griech. und die armen. Bibel mit einfachem μετὰ τοῦ δούλου σου bzw. *and caṙayi k^cowm* "mit deinem Diener" die Lokalität nicht ausdrücklich bezeichnen. Der Wortlaut der Mcxeta-Bibel steht an der gegebenen Stelle auch mit dem vorangehenden *išuebdin* "er möge jubeln" isoliert da, das weder als Wiedergabe des griech. καὶ οἱ παῖδες αὐτοῦ noch des arm. *ew caṙayk^c iwr* "und seine Kinder / Diener" erklärbar ist². — Von der kontextuellen Bedeutung her steht den hier aufgeführten Belegen auch der in einer Homilie "Über das Fasten" des Johannes Chrysostomus nahe (25,10 {36.}), wo es um das "Beherbergen eines Fremden im eigenen Haus" geht; die Homilie steht zwar ohne Parallelversionen da, dennoch kann auch hier ein armen. Einfluß ausgeschlossen werden, da die Sammelhs., in der der Text enthalten ist, mit großer Sicherheit aus dem Arabischen übersetzt ist (cf. OUTTIER, Recueil [BK 31]). — In die gleiche

² Ob eventuell von einer Verschreibung (*išuebdin*) (so die Hs. It. App.crit.) für **šv(i)eb(i)mi(si)* = "(und) seine Kinder" auszugehen ist? Für die voranzusetzende Verwechslung der Nuxxuri-Buchstaben ʃ (d) und ʒ (m) s. weiter unter **šahrdabir-*.

Verwendungskategorie gehört ferner der Beleg im Martyrium des hl. Evgŕati von Mcxeta (34,11 {33.}: -ad), wo mit *van-* offenbar die "eigene Behausung" gemeint ist, in die die Christen von Mcxeta nach ihrer Freilassung aus dem Gefängnis des Statthalters Arvand Guŕnaŕp von den "Oberhäuptern Kartlis" zurückgebracht werden.³ Dieser Beleg leitet zur folgenden Verwendung über:

5. In zahlreichen hagiographischen Texten, angefangen beim Martyrium der hl. Œuŕaniĕ (13,11; 22,11 {31.; 32.}: -ad), bezeichnet *van-* speziell den Aufenthaltsort von Mönchen, etwa im Sinne von "Kloster" oder "Klaue"; besonders häufig ist diese Verwendung in der Vita des Grigol von Xangta (260,20 {4.}: u.ö; vgl. noch Jak.Nis. 361,42 {34.}: -ad). Unter den hier zu nennenden Texten befinden sich auch einige der von I. ABULAŒE bearbeiteten armen. Übersetzungstexte des 9. Jhs. (Mart. Ners. 70,27 ≈ Movs.Xor. 3,20. {6.}: -i; Mart. Sah.Parth. 83,13 {35.}: -ad; Mart. Oŕk. 18,9 {24.}: -isa); dabei deckt sich der Gebrauch jeweils wieder genau mit dem der armen. Vorlagen, die im gleichen Sinne *vank* verwenden. Bisweilen schimmert auch hier eine Konnotation des "Beherbergens" (etwa im Sinne von "Hospiz") durch, die mit den Belegen unter 3. sowie der unter 4. angeführten Stelle aus Joh.Chrys. Jej. übereinstimmt (Mart. Ners. 70,27 {6.}). Bemerkenswert ist der Beleg in der Antonius-Vita des Athanasius von Alexandrien, wo *van-* nur in der durch die Londoner Hs. (Brit.Mus. Add. 11281) vertretenen Redaktion (G 11,14 {14.}: -sa) ein der hier vorgestellten Bedeutungssphäre völlig adäquates gr. ἀσκητήριον τόπον wiedergibt, während die zweite Redaktion (AB) das autochthone *sa-mĕkwdr-eb-el-*, wtl. etwa "Siedlungsstätte", verwendet. — Die Konnotation "Mönchsklaue" wird für *van-* auch durch den bisher einzigen Beleg der Ableitung *mo-van-e-* vorausgesetzt, s.u.

6. Weiter ab von den bisherigen Verwendungen steht eine kleine Gruppe von Belegen in der AT-Übersetzung, wo *van-* griech. ἀποσπευή wiedergibt (Gen. 43,8 OM {8.}: -i-ca; in M Num. 32,24 {21.}: -isa; 26 {2.}⁴; 30 {3.}: -i); als Bedeutung ist an den gegebenen Stellen etwa "häuslicher Anhang" anzugeben.

Dem griech. Wort entspricht ansonsten meist *ĕurĕer-* (z.B. Gen. 15,14 O {97.}) bzw. dessen dissimilierte Variante *ĕurĕel-* (v.a. in der Mcxeta-Hs., z.B. Gen. 46,5 {98.}); nur vereinzelt werden andere Äquivalente benutzt wie *na-ĕop-*, wtl. "Gemachtes" (Gen. 14,12 O {103.}), *mo-*

³ Die Übersetzung "als Christen" bei ŒAVAXIŒVILI/HARNACK, 880 f. reflektiert offenbar die Variante *kristeanobit*, wtl. "mit Christentum", die dem in der Ed. ABULAŒES vorgezogenen *k(rist)ĕanebit* der Hs. H 341 in allen anderen Hss. gegenübersteht; die Form auf -eb-it, als Instr.Koll. "mit den Christen" aufzufassen, kann als die lectio difficilior gelten, da alle Hss., auch H 341, vier Zeilen zuvor einhellig *kristeanobisatwŕs* "wegen (ihres) Christentums" haben.

⁴ Die hier in Frage stehende Fügung *vani ĕueni* ist in der Ausgabe der Mcxeta-Bibel irrig dem vorhergehenden Vers 25 zugeschlagen worden.

-*mzad-eb-a-*, wtl. "Vor-, Zubereitung" (Ex. 39,22 O {104.}), *gan-mzad-eb-ul-eb-a-* "id." (Gen. 15,14 M {97.}); dazu auch *gan-mzad-a* in 2. Chr. 32,29 M {108.}, das als finite Verbalform letztlich auf einer Mißdeutung von ἀποσκευήν beruhen dürfte), *sa-pas-e-*, wtl. etwa "Wertsachen" (2. Chr. 21,17 M {105.}), *mo-na-geb-*, wtl. etwa "Zugewinn" (2. Chr. 21,14 M {106.}), das Hendiadyoin *pas- da monageb-*, wtl. "Wert(e) und Zugewinn" (Deut. 20,14 M {107.}), *xuasʔag-*, als iran. Lehnwort wtl. "Eigentum" (2. Chr. 32,29 M {108.}) neben *gan-mzad-a*), *si-mravl-e-*, wtl. "Menge" (Ex. 10,24 M {100.}), *q̄rma-dedeb-*, wtl. "Kinder-Frauenschar" (Ex. 12,37 M {101.}) sowie das hapax legomenon *bunaur-eb-a-* (Num. 32,16 M {109.}), das zu dem iran. Lehnwort *bun-* "Grundlage" zu stellen ist. Ähnlich divergierend verhält sich die armen. Bibel, die für die Wiedergabe von ἀποσκευή die Wörter *stac^cowack^c* (z.B. Gen. 15,14 {97.}), *atx* (z.B. Num. 32,16 {109.}), *kazmac* (z.B. Gen. 46,5 {98.}), *kah* (z.B. Deut. 20,14 {107.}), *patrastowⁱwn* (z.B. 2. Chr. 32,29 {108.}), *inc^c* (z.B. Gen. 14,12 {103.}) sowie das Hendiadyoin *kah ew karasi* (z.B. Gen. 34,29 {99.}) benutzt. Obwohl dabei z.Tl. übereinstimmende Benennungsgrundlagen mit georg. Äquivalenten erkennbar sind wie etwa im Falle von *patrastowⁱwn*, wtl. "Zubereitung", und *mo-mzad-eb-a-* "id.", ergeben sich doch keine systematischen Zusammenhänge, die Aufschluß über die jeweilige Wortwahl im georg. oder armen. Text geben könnten. So steht georg. *van-* in Gen. 43,8 {8.} *stac^cowack^c* gegenüber, in den Belegen in Numeri jedoch *atx*, das aber gerade in Numeri auch an allen weiteren Belegstellen von gr. ἀποσκευή gebraucht ist. Auch eine semantische Differenzierung, etwa in "lebendige" und "leblose" Bestandteile des Haus(rat)es, kann für die Verteilung nicht verantwortlich gemacht werden, da die in zwei der vier hier behandelten Textstellen erscheinende Verbindung ἡ ἀποσκευὴ καὶ αἱ γυναῖκες, innerhalb derer ἀποσκευή am ehesten lebende Personen ("Gesinde"?) meint, auch anderswo begegnet und dabei anders wiedergegeben ist (durch *čurčer-* z.B. Gen. 34,29 {99.}; durch *pas- + monageb-* Deut. 20,14 M {107.}). Letztlich liefert auch ein Vergleich mit den Gegebenheiten des syr. AT-Texts oder der hebr. Bibel keine Erklärung für die völlig divergente Wortwahl etwa in den beiden eng benachbarten Stellen Gen. 43,8 {8.} und 46,5 {98.}, da mit syr. ܘܩܪܬܐ *iqartā* und hebr. ַיָּבֵט *ṯap̄* hier jeweils dasselbe Wort erscheint. So bleibt die Möglichkeit zu erwägen, daß sich an den gegebenen Stellen sowohl im Georgischen als auch im Armenischen unterschiedliche Textstrata manifestiert haben, wobei die Verwendung von georg. *van-* eventuell auf ein älteres Stratum weist.

7. Ähnliches gilt in der georg. AT-Übersetzung für die Wiedergabe von gr. ἀπαρτία, das zur selben Bedeutungssphäre wie ἀποσκευή gehört und das im Sinne von "bewegliche Habe" einmal durch *van-* übersetzt ist (Ex. 40,30 O = 40,34 M, armen. = 40,36 LXX {25.}: *-it-urt*).

Die Reflexe von ἀπαρτία sind sogar noch weniger einheitlich als die von ἀποσκευή, da es an allen übrigen Stellen durch jeweils andere Wörter wiedergegeben ist, nämlich durch *karav-*, wtl. "Zelt" (Num. 10,12 {110.}), *sopel-*, wtl. "Dorf" (31,17 {111.}), *krebul-*, wtl. "Versammlung" (31,18 {112.}), *sa-cxor-eb-el-*, wtl. "Lebensmittel" (Deut. 20,14 {107.}); eher "lebendige Habe"?, *čurčel-* (Jud. 2,8 = 17 LXX {114.}), *gund-*, wtl. "Truppe" (Jud. 3,15 M = 10 LXX {115.}) und *banak-* (Ez. 25,4 I {116.}; s. dort). Die armen. Vs. divergiert hier nicht so stark, indem sie innerhalb der Bücher des Pentateuchs überall *atx* verwendet, ansonsten je einmal *kah ew karasi* (Jud. 2,8 {114.}; s.o.), *darman*, wtl. "Mittel" (3,15 {115.}) sowie *melk^c*, wtl. "Schulden" (Ez. 25,4 {116.}), das auf einer Verwechslung von ἀπαρτία und ἀμαρτία beruhen dürfte (man vgl. dazu Num. 16,26 {117.}), wo sich in den Hss. der Septuaginta beide Wörter als Lesarten gegenüberstehen. Der in Ex. 40,30 {25.} durch *ağ-bm-a-* (in M *ağ-geb-a-*) *čar-grv-ad* (in M *trv-ad*) *bert-urt*, wtl. "das Anschirren (bzw. Sich-Aufstellen) zum Sich-Losbewegen mit dem van-", bezeichnete Zug der Israeliten wird zwei Verse danach {19.} noch einmal durch das Genetivsyntagma *van-is grva-* (in M *van-is-a trva-*) wiederaufgenommen, wo die Septuaginta nur ἀναζυγαί, die armen. Bibel *č^cowk^c*, wtl. "Züge" erwähnt. Das dabei verwendete Verb *grva-* übersetzt (mit Präverb *ağ-*) in Jud. 16,25 M (16,21 LXX {118.}) einmal

auch das gr. ἀναζεύγνυμι selbst; ansonsten tritt es recht häufig auch für gr. ἐξάιρω in der Bedeutung des "Sich-Erhebens" auf, wo dieses von einem "Lager" gesagt wird (z.B. Num. 10,18 {119.} mit Präv. *çar-*; Num. 4,5 {120.} mit Präv. *ag-*). Daß für "Lager", griech. παρεμβολή in diesen Fällen regelmäßig *banak-* erscheint (s. dort, 1.), deutet an, wie nahe sich *banak-* und *van-* in semantischer Hinsicht stehen.

8. Es fällt auf, daß arm. *van(k^f)* in den beiden zuletzt behandelten Verwendungen offenbar nicht vorkommt. Daß dies aber einmal möglich gewesen sein kann, erweist sich an dem zweimal in 1.Kön. belegbaren Kompositum *vanapan*, mit dem die "Hüter des Geräts" unter König David bezeichnet werden (1.Kön. 17,22 {16.}; 30,24 {15.}). In der georg. Bibel entspricht diesem Kompositum das Genetivsyntagma *van-is- mcvel-*, das in dieser Form noch an zwei weiteren Stellen im selben Buch erscheint (25,13 {17.}; 30,21 {18.}), daneben ein drittes Mal, mit der "analytischen" Nachstellung des Genetivs, in der Form *mcvel- vanisa-* (30,9 {18a}). Ausgangspunkt für die Verwendung von *vanapan* bzw. *van-is- mcvel-* dürfte die erstgenannte Stelle sein, wobei die Grundlage nicht in dem einfachen τοῦ φύλακος der Origenischen Rezension der Septuaginta zu suchen ist, sondern in dem in der Lukianischen Rezension vorzufindenden τοῦ σκευοφύλακος, das selbst genau das hebr. שׁוֹמֵר הַכֵּלִים *šōmēr hakēlīm*, etwa "Hüter des Trosses" übersetzt. Eine Vermittlung der syr. Bibel ist statt dessen wohl auszuschließen, da diese an derselben Stelle die relativ weit abstehende Fügung *ge(n)b mānā*, wtl. "auf die Seite des Geräts", bietet, die gerade eine Entsprechung des "Hütens" vermissen läßt. Wenn die Identifikation von *vanapan* mit gr. σκευοφύλαξ richtig ist, ist das Vorderglied natürlich mit gr. σκεῦος gleichzusetzen; damit ist gleichzeitig der Bezug zu den unter 6. behandelten Textstellen mit georg. *van-* für gr. ἀποσκευή hergestellt, da sich σκεῦος und ἀπο-σκευή weitgehend gleich verhalten: Auch σκεῦος wird im Georgischen in der überwiegenden Zahl der Fälle durch *čurçer-* bzw. *čurçel-* wiedergegeben. Die Äquivalenz von *van-* mit σκεῦος dürfte auch für die übrigen Belegstellen von *vanapan* bzw. *vanis-mcvel-* verantwortlich sein, soweit hier im griech. Text ebenfalls σκεῦος erscheint (1.Kön. 30,24; 25,13); in 1.Kön. 30,9 und 21, wo die Septuaginta nur einfach von "zurückgelassenen" (ἐκλυθέντες) bzw. "übrigen" (περισσοί) Männern spricht, scheinen *vanis-mcvel-* und *mcvel- vanisa-* hingegen eher als erläuternde Zusätze in den Text eingefügt worden zu sein. Dabei ergibt sich an der letztgenannten Stelle doch noch eine Übereinstimmung mit dem syr. Text, insofern dieser hier ebenfalls das Wort *mānā* für "Gerät" verwendet.

9. Nur im Buch Josua gebraucht die Mxeta-Bibel *van-* einige Male für griech. ἔπαυλις in der Bedeutung "Gehöft" (13,23; 28; 15,28; 46-47; 60 {37.-41.}; *-eb-i*); hinzu kommt ein weiterer Beleg, wo *van-eb-i* im griech. Text κώμαι, i.e. "Dörfer" zu entsprechen scheint (19,23 {42.}; *-eb-i*), während in 19,38 {43.} eine griech. Entsprechung ganz fehlt. Da die hebr.

Bibel an allen Stellen außer 15,28 {39.} jeweils das Wort ܗܳܫܳܝܳܪ ܗܳܫܳܝܳܪ *hāšēr* verwendet, dürfte letztlich dieses im Hintergrund gestanden haben; entsprechend hat auch die syr. Bibel an den genannten Stellen einheitlich ܐܳܓܳܘܳܪܳܫܳܐ *ağursā*, das auf gr. ἄγρος zurückgeht. Weniger einheitlich verfährt der Text der armen. Vulgata, der an den gegebenen Stellen ständig zwischen *awan* und *agarak* schwankt. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, daß in der Aufzählung der Ländereien und Ansiedlungen der Stämme Israels im Buch Josua häufig auch von "Dörfern", gr. κῶμαι die Rede ist, wofür in der armen. Übersetzung ebenfalls *awan* die Normalvertretung ist; wenn nun wie in Jos. 15,46-47 {40.} κῶμαι und ἐπαύλεις nebeneinander stehen, mußte der armen. Übersetzer für das zweite Wort auf *agarak*, wtl. "Acker", ausweichen, wobei der lautliche Anklang von syr. *ağursā* die Wahl des Wortes begünstigt haben mag; *agarak* konnte so zu einem Äquivalent für ἐπαυλις werden.

Dennoch gibt es einen deutlichen Hinweis darauf, daß auch für gr. ἐπαυλις bzw. das dahinter stehende hebr. ܗܳܫܳܝܳܪ arm. *awan* das ursprüngliche Äquivalent gewesen ist, und daß dieses dem georg. *van-* in der hier vorliegenden, von den bisherigen Verwendungen erheblich abweichenden Sonderfunktion zugrundeliegt. Diesen Hinweis liefert die im unmittelbaren Kontext stehende Stelle Jos. 15,36 {121.}, wo die Mcxeta-Bibel den Fügungen αἱ ἐπαύλεις αὐτῆς bzw. *agarak^k noc'a* des griech. und armen. Texts ein {awanbimisi} gegenüberstellt, hinter dem sich nichts anderes verbergen dürfte als ein Syntagma /avanebi misi/, das die Reproduktion eines arm. **awan^k nora* darstellen würde. Nun ist der Stamm *avan-* im Georgischen ansonsten nur in zweien der aus dem Armenischen übersetzten hagiographischen Texte des 9.-10. Jhs. belegbar, so daß es sich eindeutig um ein Fremdwort handelt (s. dazu weiter unter *avan-*). Sollte also den Belegen von *van-* im Buch Josua in der Mcxeta-Bibel jeweils **avan-* zugrundeliegen, so wäre dieses durch den Redaktor als ihm unbekanntes Wort durch das anklingende *van-* ersetzt worden. Die Bedeutungsdivergenz zwischen beiden konnte umso leichter überbrückt werden, als ἐπαυλις neben sich das abgeleitete Verb αὐλιζομαι hatte, das soviel wie "übernachten" bedeutete und sich darin mit *van-* in seinen geläufigeren Verwendungen traf (s. dazu weiter unter *davan-eb-a-*). Lediglich in Jos. 15,36 hat der Redaktor, ebenso wie die Herausgeberin der jetzt vorliegenden Edition, die Graphie {awanbimisi} als ON aufgefaßt und so, wie sie war, im Text belassen. Eine genaue Parallele dafür liefert der Beleg im Martyrium des hl. Aristakes und seiner Gefährten (Mart. Arist. 64,20), wo der "Flecken T'cil" der armen. Vorlage, T'cil *awan*, im georg. Text durch den Dativ *avansa Til(s)* wiedergegeben ist, was der erste Herausgeber, A. XAXANOV, offenbar ebenfalls als einen ON, *Avansatil*, aufgefaßt hat; im Martyrium des hl. Nerse ist derselbe Ort einmal "korrekt" durch *avansa Tils* (Mart. Ners. 77,14), einmal jedoch wieder durch *vansa Tils* benannt (s. dazu weiter unter *avan-* {1.; 2.}). Daß der präsumptive Redaktor der Mcxeta-Bibel, Sulxan-Saba ORBELLANI, *avan-* tatsächlich nicht gekannt haben wird, geht auch daraus hervor, daß er es nicht als Lemma in sein Lexikon aufgenommen hat.

Wenn *van-* in der Bedeutung von ἐπαυλις also lediglich als "Stellvertreter" des armen. Fremdworts *avan-* in den Text der Mcxeta-Hs. gekommen ist, so gilt dies vermutlich auch für die Ableitung *sa-van-e-*, mit der ἐπαυλις in Jes. 42,11 {67.} in der Jerusalemer Bibel übersetzt ist.

Auch hier ist der Text mit dem der armen. Vulgata nicht völlig deckungsgleich, da diese zwar tatsächlich *awan-k^c* hat, aber an der Stelle des direkt vorhergehenden gr. κῶμαι; für ἐπαύλεις ist statt dessen *banak-k^c* verwendet (bzw., in der Oskan-Bibel, *hangrowan*, das ansonsten z.B.

auch in Ex. 14,2 {122.} erscheint; die georg. Bibel hat dafür *gele-* "Tal"). Da in der hebr. Bibel auch hier wieder das Wort *hāṣṣēr* erscheint, entspricht der Beleg ansonsten genau denen in Josua (die syr. Bibel schert allerdings aus, da sie hier nicht *aḡursā*, sondern *ܡܪܓܐ margā*, wtl. "Wiese", bietet). So ist anzunehmen, daß auch *sa-van-e-* an der gegebenen Stelle ein älteres **avan-* ersetzt hat, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Differenz im Stammauslaut (-e- vs. -Ø-) bei der vorliegenden Form des Kollektivstamms auf -eb- neutralisiert werden konnte (vgl. *sa-van-Ø-eb-sa* und **avan-eb-sa*)⁵. Unklar bleibt demgegenüber der Wortlaut der Mcxeta-Bibel, die an der gegebenen Stelle das Wort *arve-* bietet, das sonst soviel wie "Herde" (von Schafen oder Ziegen) bedeutet (so z.B. Ps. 49,9 {123.}, wo es gr. *ποιμνιον* übersetzt; s. dazu weiter unter *remaḡ-*). Dabei ist in Jes. 42,11 nicht einmal die Feststellung möglich, ob *arve-* eher die *κῶμαι* oder *ἐπαύλεις* des griech. Texts wiedergeben soll, da es allein an der Stelle beider steht. Dennoch ist nicht undenkbar, daß auch *arve-* hier für eine Form von **avan-* in einer Vorlagehs. eingesetzt wurde; allerdings scheint die Gelati-Bibel, mit der die Mcxeta-Hs. im Bereich der Propheten weitgehend übereinstimmt, hier bereits denselben Wortlaut zu haben (cf. die Variantenliste in der Ed. DOČANAŠVILI, 31 f.). Ungeachtet dieser Frage bleibt für *van-* wie für *sa-van-e-* die Folgerung bestehen, daß ihnen das durch gr. *ἔπαυλις* und arm. *awan* vorgegebene Konnotat eines "Gehöfts" oder einer "Landansiedlung" ursprünglich nicht zugekommen sein dürfte, und daß die hierunter fallenden Belege vielmehr für georg. *avan-* als armen. Fremdwort zu verbuchen sind; s. dazu weiter unter diesem Lemma.

mo-van-e-:

Unter den innerhalb des Georgischen gebildeten Ableitungen von *van-* kann *mo-van-e-*, das zur Bildung von Nomina personae dienende Circumfix *mo--e-* verwendet, bisher nur einmal belegt werden, und zwar in der im Sinai-Polykephalion enthaltenen Übersetzung der Chrysostomus-Homilie "Über das Fasten und Jonas" (101,11 {44.}: *-ta-gan*). Der Kontext erzwingt eine Interpretation im Sinne von "Einsiedler, Mönch", die ohne weiteres mit der oben unter 5. behandelten Verwendung des Grundworts in der Bedeutung "Mönchsklausur" in Einklang steht ("zur Mönchsklausur gehörende Person"), und die sowohl durch den gr. Text mit *μοναζόντων* als auch durch die beiden armen. Vss. bestätigt wird. Dabei zeigt der georg. Wortlaut eine besondere Affinität zu der zweiten armen. Redaktion (B), die ebenfalls eine Weiterbildung von *van-*, nämlich *vanakan* gebraucht (gegenüber "analytischem" *miaynakeac*^c, wtl. "allein lebender", in A); da sich auch sonst Analogien zwischen armen. Bildungen auf -*akan* und georg. Nomina mit *m*-haltigen Affixen zeigen (s. dazu weiter unter *maspinzel-*), kann *mo-van-e-* durchaus eine momentan gebildete Calque des arm. *vanakan* darstellen⁶. — Besser bezeugt ist demgegenüber die Ableitung

⁵ Nach heutigen Regeln wäre *sa-van-e-eb-* zu erwarten; die Beibehaltung des Stammvokals war im Altgeorgischen jedoch noch fakultativ. Man vgl. z.B. die in Ps. 19,8 in den Hss. erscheinenden Graphien *huneebita* und *honebita*, *hwnebita*, *hunebita* zu *hune-* "Pferd" (s. die Ed. M. ŠANIŽE, 43; vgl. weiter ŠANIŽE/FÄHNRIČ 42, 47.a).

⁶ Cf. bereits ABULAŽE, Marxv.Ion. 22 / Šr. 1, 213 zur Identifikation der beiden Wörter.

sa-van-e-:

1. Wie bereits oben festgehalten wurde, ist *sa-van-e-*, das synchron jederzeit als Nomen loci mit Circumfix *sa--e-* von *van-* deutbar gewesen sein muß, mit seinem Grundwort in mehreren Bereichen äquivalent gebraucht. Dies betrifft zunächst die oben unter 1. angeführten Belege aus NT und AT, wo *sa-van-e-* im Sinne von "Herberge, Unterkunft" für gr. **κατάλυμα** erscheint (Lk. 2,7 ABCDE {58.}; 22,11 ABDE {45.} mit Xanmeṭi-Vorläufer in X; Ex. 4,24 OM {49.}; Ez. 23,21 IO {59.}). Es betrifft

2. die unter *van-*, 2. behandelten Stellen, wo *sa-van-e-* gr. **μονή** "Bleibe" bzw., in der "analytischen" Verbindung mit *ῥορ-α-* "sein", finite Formen des Verbs μένειν wiedergibt (Jo. 14,2 DE {47.} bzw. Jo. 1,38-39 C {46.}). Hieran schließen sich einige Belege in der hagiographischen Originalliteratur an, wo *sa-van-e-* mit transitivem *ῥορ-α-* "machen" oder mit *gan-mzad-eb-a-* "bereiten" soviel wie "(sich) eine Bleibe schaffen" bedeutet (Ser.Zarzm. 329,19 {53.}; 343,33 {54.}; Habo 49,9 {56.}); aus der Übersetzungsliteratur ist der Beleg in der Vita Antonii des Athanasius Alexandrinus zu nennen (74,32 {61.}), wo beide Redaktionen (AB/G) das gr. **μονή** als Bezeichnung eines Gasthauses in Alexandrien durch *sa-van-e-* (*-sa*) wiedergeben. Ein zweiter Beleg im selben Text liegt nur in der zweiten Redaktion (G) des letztgenannten Textes vor (29,21-22 {63.}); hier übersetzt *sa-van-e-* (*-d*) gr. **ξενία** im Sinne von "gastliche Unterkunft", womit sich eine Übereinstimmung mit den oben unter 3. behandelten Textpassagen ergibt.

3. Etwas weiter ab steht eine Stelle in Genesis, wo *sa-van-e-* gr. **παρεμβολή** übersetzt (32,21 OM = 22 LXX {48.}). **παρεμβολή** wird in der Bedeutung "(Heer-)Lager" ansonsten regelmäßig durch *banak-* wiedergegeben wie in einigen weiteren Passagen in Gen. 32 (1,2,7,8,10). Die Sondervertretung an der gegebenen Stelle kann nicht der armen. Vulgata angelastet werden, da diese hier wie auch sonst das dem georg. *banak-* entsprechende *banak* verwendet (s. dort, 1.). Auch die syr. Bibel und der hebr. Text geben keinen Aufschluß, da sie das gemeinte "Lager" überall gleich bezeichnen, nämlich durch **ܡܫܬܪܝܬܐ** *mašrītā* bzw. **ܡܫܬܪܝܬܐ** *mašrītā*. Lediglich der ON **ܡܫܬܪܝܬܐ** *Mašrītā* in 32,2 (= 32,3 LXX, hebr.) ist in der syr. Version als solcher beibehalten und **ܡܫܬܪܝܬܐ** (*mšrītā*) geschrieben; die Septuaginta hat auch ihn durch **Παρεμβολαί** übersetzt, worin ihr die armen. und georg. Bibel mit *banakk^c* bzw. *banak^ceb-* folgen (s. dazu weiter unter *banak-*, 11.). Daß für Gen. 32,21 {48.} eventuell dennoch mit einem armen. Zwischenglied zu rechnen ist, erweist sich an 3.Esr. (= 1.Esr. LXX, armen.) 8,41 {55.}, wo das gr. **παρενεβάλομεν** durch die Fügung *da-i-dv-es sa-van-ē* wiedergegeben ist, die offensichtlich das *arareal awf^e-vans* im armen. Text reflektiert; man vgl. dazu die unter *van-*, 2. behan-

delten Passagen. Unabhängig davon, ob für Gen. 32,21 eine armen. Variante mit *awf^eevank^e* (oder *vank^e*, *iĵavank^e*) in Frage kommt, könnte der Wortlaut dadurch begründet sein, daß innerhalb des betreffenden Kapitels nur hier vom "Zubringen der Nacht" die Rede ist; vgl. dazu weiter unter *da-van-eb-a-* (4.).

4. Den unter *van-* (4.) diskutierten Belegstellen, wo das Grundwort soviel wie "(eigenes) Haus, Wohnstatt" bedeutet, schließt sich Ri. 18,15 {62.} in der Mxeta-Hs. an, wo *sa-van-e-* (-*d*) gr. οἶκος übersetzt. Besonders auffällig ist dabei, daß ein zweites οἶκος im gleichen Vers wie üblich durch *saxl-* repräsentiert ist. Da auch die armen, syr. und hebr. Bibel in beiden Positionen jeweils dasselbe Wort verwenden (*town* bzw. ܒܝܬܐ *baytā* / ܒַּיִת *bayit*), kann die Wortwahl des georg. Texts keinem Einfluß von außen zugeschrieben werden. Wenn es sich nicht einfach um eine absichtliche *variatio sermonis* handelt, ist der Beleg eventuell im Zusammenhang mit der unter *da-van-eb-a-* (1.ff.) behandelten Sonderstellung des Buchs Richter in der Gelati-Bibel zu sehen, s. dort.

5. Einer Bedeutung "Haus, (feste) Wohnstatt" scheint auch die Verwendung von *sa-van-e-* in der zweiten Redaktion der Vita des hl. Abibos nahezukommen (Abib.B 243,30 {65.}: -*ta*), wo von *zec-isa sa-van-e-ni* die Rede ist, was etwa als "Wohnstätten des Himmels" aufgefaßt werden kann. Dieselbe Fügung begegnet auch in der Schrift "Über die Bekehrung der Georgier" des Eprem Mcire (Epr.Mc. Uçq. 12,8 {66.}: -*ta*) innerhalb der Schlußwidmung; diese Schrift ist offenbar im Original georgische und erweist, deshalb daß *zec-isa savane-ni* in der Bedeutung der "himmlischen Wohnstätten" im Sprachgebrauch fest verankert war.

Hinter der Fügung dürfte 2.Kor. 5,1 {66a} stehen, wo von der οἰκία ἀχειροποίητος αἰώνιος ἐν τοῖς οὐρανοῖς gesprochen wird; allerdings erscheint hier für gr. οἰκία in beiden georg. Redaktionen nicht *sa-van-e-*, sondern wieder *saxl-*, was durch das in der Homilie "Über das Gelübde" des Aphraates (306,13-14 {66b}) erscheinende *saxl-zec-isa-*, wtl. "Haus des Himmels" bestätigt wird (das Zitat wurde von den Herausgebern des Texts übersehen). Deshalb ist anzunehmen, daß sich in der Wendung *zec-isa savane-* eine andere Tradition des Korintherbriefs manifestiert; man vgl. dazu das Gegenüber von arm. *taĉar .. yerkins* in 2.Kor. 5,1 {66a} und *town erknowor* in der armen. Version der Aphraates-Homilie, die ebenfalls auf unterschiedliche Überlieferungsstränge weisen.

Für den Beleg in der Abibos-Vita bleibt fraglich, ob die Fügung hier authentisch ist, da die erste Redaktion gerade in dem betreffenden Teilsatz stark abweicht: hier ist statt dessen von "schönen Früchten aus den eigenen Vorratskammern" die Rede (*naĉopta matgan ſueniarta, saunĵeta matgan twsta*). Durch den Kontext läßt sich dieser Wortlaut sogar eher motivieren, da der hl. Abibos hier mit dem bibl. Joseph verglichen wird, der ja durch die Anhäufung von (Feld-)Früchten in den ägyptischen Vorratskammern eine Hungersnot verhinderte; vgl. dazu Gen. 41,47-56, wo tatsächlich die Termini *naĉop-* und *saunĵe-* (für gr. βρώμα bzw. σιτοβολών) erscheinen (für die Verbindung von *naĉop-* + *saunĵe-* vgl. noch Mal. 3,10 I {125.} mit *naĉopi saunĵeta* für gr. τὰ ἐκφόρια εἰς τοὺς θησαυρούς; für den zweiten Beleg aus Abib.B s. im folgenden).

6. Bisweilen schimmert bei *sa-van-e-* noch die seiner Bildweise entsprechende ursprüngliche Geltung als Adjektiv durch. So zunächst in der Vita des Grigol von Xanḡa (260,11-12 {52.}), wo *savane* als (endungsloser) Nom.Sg. offenbar attributiv zu dem folgenden *adgili* "Ort" zu stellen ist. Je nachdem, ob man *sa-van-e-* direkt von *van-* oder aber sekundär von dem selbst auf *van-* aufbauenden Verbum *da-van-eb-a-* (s.u.) abgeleitet sehen will, kann die Bedeutung hier mit "zur Bleibe dienender" oder "**zum Sich-Niederlassen dienender Ort**" angegeben werden. Da es an der gegebenen Stelle um die Errichtung eines Klosters geht, ist hier die erstere Möglichkeit vorzuziehen; als Übersetzung kann nach dem unter *van-* (5.) Gesagten sogar "für (ein) Kloster geeignet" vorgeschlagen werden (zum Bildungstyp der Nominalableitungen auf *sa--e-* cf. z.B. ŠANIḢE, Sapuḡvlebi 132, 167.). Fraglich bleibt, ob auch der zweite Beleg des Wortes in der B-Redaktion der Abibos-Vita (246,2f. {60.}) im Sinne eines Adjektivs "zur Bleibe dienend" oder "für ein Kloster geeignet" aufgefaßt werden kann. Dem edierten Text zufolge müßte es sich bei *sa-van-e-sa* um einen lokalen Dativ handeln als Angabe des Ortes, wo ein Kloster (*monasteri*) erbaut worden ist (*agešena*), etwa in der Bedeutung "Zufluchtsort". Allerdings ist die einzige Hs., die diese Textvariante enthält (A 832), an der betreffenden Stelle offenbar beschädigt, so daß gerade die Endung *-sa* von den Herausgebern als Ergänzung gekennzeichnet wurde⁷. Deshalb bleibt zu erwägen, ob hier eventuell auch ein anderer Kasus gestanden haben könnte; die Annahme eines Nom.Sg. *sa-van-e-y* (oder *sa-van-e-ē* ?), der das Wort in Kongruenz mit dem folgenden *monasteri* bringen würde, ist jedoch wohl auszuschließen. Keinen entscheidenden Hinweis gibt die A-Redaktion desselben Texts, der gerade die Entsprechung von *savane[saj]* fehlt; zu beachten ist allerdings, daß das hier erscheinende *moḡpetagan-sa* "einer von den Schülern" (als Subjektsdativ zum Plusqu. *agešena*) mit seiner Endung *-sa* der Wortfolge *ḡmidata-gan sa-(vane-)* in B entsprechen könnte, wobei sich hinter *vane-* eventuell eine irrige Restituierung der als Abkürzung gedeuteten Partikel *-ve* "ebenso" verbergen würde⁸.

7. Für die einmalige Verwendung von *sa-van-e-* zur Wiedergabe von gr. ἔπαυλις in Jes. 42,11 {67.} s. bereits oben unter *van-* (9.).

⁷ Keine entsprechende Markierung hat der Erstabdruck des Textes bei ŽANAŠVILI, Opisanie III, 27, 15; sollte die Endung damals noch lesbar gewesen sein?

⁸ So ließen sich die Wortfolgen *matve ḡmidatagan savane[saj]* in B und *matta moḡpetagansa* in A unter einer ursprünglichen Textgestalt **mtta mḡptagansave* o.ä. vereinigen, wobei auf das in B an das Pronomen *mat* angehängte *-ve* hinzuweisen ist. *-vane[saj]* könnte daneben auch eine Form von *van-* repräsentieren, das als Glosse für *monasteri* in den Text geraten sein könnte: ursprünglich abgekürzte Notierung **mḡptgnsa agešena*, mit Glosse **mḡptgnsa vani agešena*, verlesen zu **ḡmtgnsa vani agešena*?

(da-)van-eb-a-:

1. Für das Verbum *da-van-eb-a-*, das aufgrund seiner Formenbildung mit Sicherheit als Denominale zu *van-* aufzufassen ist, liefert das Wörterbuch von I. ABULAՇԷ eine ganze Reihe von Belegen aus der Gelati-Bibel, wobei die übrigen Hss. regelmäßig eine andere Wortwahl zeigen. Die angeführten Stellen beschränken sich auf die AT-Bücher Richter und Ruth, denen durchaus eine überlieferungsgeschichtliche Sonderstellung zukommen kann. Solange der Text der fraglichen Bücher aus der Gelati-Hs. nicht ediert ist, sind weitergehende Untersuchungen zum Hintergrund des Wortlauts natürlich nicht möglich. Dennoch ergibt sich die Feststellung, daß der Gebrauch von *da-van-eb-a-* in diesen Fällen mit der primären Bedeutungssphäre des Grundworts *van-* in Einklang steht. Dies betrifft zunächst Ri. 19,15 {80.} und 20 {76.}, wo der griech. Text das Verb *καταλύω* im Sinne von "zum Übernachten einkehren" verwendet; entsprechend hat auch die armen. Bibel *aganim* "übernachten". Zu diesen beiden Belegen gesellt sich die Stelle Gen. 26,17 {70.}, wo sämtliche AT-Redaktionen, die sie enthalten (OAKMCB), mit *da-i-van-a* = gr. *κατέλυσεν* ebenfalls eine finite Form von *da-van-eb-a-* bieten, sowie Gen. 19,2 {72.}, wo alle jüngeren Hss. mit *da-i-van-e-t* und *da-v-i-van-o-t* der Oški-Bibel mit *da-deg-i-t* und *v-i-ǰv-n-e-t* gegenüberstehen; ansonsten bevorzugen auch diese Codices wie an den genannten Stellen aus Ri. meist *da-dg-ma-*, wtl. "stehenbleiben" (Kaus. *da-mca-adgina* "er würde sie veranlassen, haltzumachen" in 19,15 M {80.}), oder *ǰop-a-*, wtl. "sein" (*nu iǰopi* "du sollst nicht bleiben" in Ri. 19,20 OM {76.}; zu Soph. 2,7 {69.} s.u. 5.). Tautologisch verhält sich in Gen. 26,17 {70.} die armen. Bibel, die hier sowohl *καταλύω* als auch das gleich darauffolgende *κατωκίζω* durch *bnakem* "sich niederlassen" übersetzt, während *καταλύω* in Gen. 19,2 {72.} durch *hangčim* "sich ausruhen" wiedergegeben ist (zu *da-i-maspinǰl-os* für gr. *καταλύση* in Jer. 51,43 M s. unter *maspinǰl-* {15.}).

2. Ebenfalls im Sinne von "übernachten" ist *da-van-eb-a-* an den drei Stellen Ri. 19,7 {71.} und 19,13 {78.} sowie Ru. 1,16 G {75.} aufzufassen, wo in der Septuaginta allerdings *ἀνλίζομαι* gegenübersteht; die armen. Bibel hat auch hier wieder teils *aganim* (Ri. 19,7 und 13), teils *hangčim* (Ru. 1,16). Bemerkenswerterweise tritt *ἀνλίζω* in der Septuaginta gerade erst vom Buch Richter an auf, so daß sich der Verdacht erhebt, daß hierin der primäre Hintergrund für die einseitige Verwendung von *da-van-eb-a-* in der Gelati-Hs. liegen könnte. Auch für *ἀνλίζω* wird ansonsten jedoch meist einfaches *ǰop-a-* "sein" wie in Ri. 19,13 M {78.} oder Ru. 1,16 OM {75.} oder aber *da-dgr-om-a-* "stehenbleiben" wie in Ri. 19,7 M {71.} benutzt; vgl. mit *da-a-dgr-a* = arm. *agaw* z.B. auch 3.Esr. 9,2 OM (= 1.Esr. LXX armen. {128.}).

3. Nicht weit ab von den bisherigen Belegen steht auch Ri. 18,2 G {73.}, wo *da-van-eb-a-* als Übersetzung von gr. *καταπάω* erscheint; auch hier ist ein "nächtliches Verweilen" gemeint. Die Bedeutungsnahe zeigt sich nicht zuletzt daran, daß der armen. Text hier wieder *hangčim*, die Mcxeta-Bibel *da-dgr-om-a-* verwendet; vgl. dazu z.B. noch Ex. 10,14 O {129.} mit arm. *dadarem* "haltmachen".

4. Letztlich ist in diesem Zusammenhang noch Ri. 7,12 {81.} zu erwähnen, wo die Gelati-Hs. das PPP *da-van-eb-ul-* einem gr. *παρεμβληκείς* gegenüberstellt; dieser Beleg ist mit den oben unter *sa-van-e-* (3.) behandelten zu vergleichen. Die armen. Bibel hat hier die übliche Vertretung für das griech. Wort, nämlich *banakeal*, das sich wiederum genau mit dem Partizip *da-banak-eb-ul-* der Mcxeta-Hs. deckt; s. dazu weiter unter *sa-van-e-* (3.) sowie unter *banak-*.

5. Das PPP *da-van-eb-ul-* ist auch aus der Mcxeta-Bibel einmal zu belegen, nämlich in 2.Kön. 17,9 {82.}. Die Textgestalt weicht dabei in auffälliger Weise von dem der möglichen Vorlagen ab, indem hier dem gr. *κέκρυπται* und dem arm. *lōteal ic^cē* in der Bedeutung "er hat sich versteckt" in der Art eines Hendiadyoins *da-mal-ul-* und *da-van-eb-ul-* gegenüberstehen. Da gleichzeitig auch die syr. und die hebr. Bibel nur jeweils eine Verbalform zeigen (*mettaša²*, Wz. *-ṯš²* bzw. *נִתְּבַחְתָּ nehbā²*, Wz. *-ḥb²* "(sich) verstecken"), drängt sich die Vermutung auf, daß die "Verdoppelung" in der Mcxeta-Hs. auf einer in den Text geratenen Glosse beruht. Eine Verbindung zwischen *da-van-eb-a-* oder seinem Grundwort *van-* einerseits und *da-mal-v-a-* "sich verstecken" andererseits ist außerdem nur noch in Soph. 2,7 {69.} zu beobachten, wo das gr. *καταλύουσιν* in der Mcxeta-Bibel durch *da-i-van-eb-en*, in der älteren Redaktion jedoch durch *da-e-mal-nen* wiedergegeben ist; der armen. Text hat hier wieder unauffälliges *dadarem*. Auch wenn der divergente Wortlaut von Soph. 2,7 dadurch nicht erhellt wird, bleibt zu erwägen, ob sich hinter dem überlieferten *da-van-eb-ul-* in 2.Kön. 17,9 M {82.} nicht eher das Wort *daran-eb-ul-* (zu dem iran. Lehnwort *daran-* "Hinterhalt") verbergen könnte, das in der Bedeutung "im Hinterhalt liegend" besser zu *da-mal-ul-* passen würde.

6. In einer allgemeineren Bedeutung von "Zuflucht suchen" oder "sich häuslich einrichten" scheint *da-van-eb-a-* in der Vita des hl. Davit von Garesža gebraucht zu sein (A 230,28 {74.}: *da-i-van-es*). Da es dabei um eine Felshöhle geht, die sich Davit und sein Begleiter als Unterkunft in der Einöde aussuchen, weist der Beleg in die Richtung der unter *van-* (5.) bzw. *sa-van-e-* (6.) gesammelten Textstellen. Bemerkenswert ist, daß es sich um den einzigen Beleg seiner Art in der hier erfaßten hagiographischen Literatur handelt.

7. In einem singulären Beleg bietet uns die georg. Version des Hexaemeron's Basilios des Großen (82,22 {68.}) eine Form des Verbs *van-eb-a-* ohne Präverb, nämlich die 3.Sg. Iter.Aor. *i-van-is*. Das Wort bezeichnet dabei das "Sich-Einhüllen" des Mondes in einen "Hof", das in der griech. Version durch *περιλιπνάζομαι*, wtl. "umschwemmt werden", umschrieben ist; deutlicher ist die armen. Vs., nach der "der Mond um sich einen Hof von Wolken hat". Eine Motivation für die Verwendung von *van-eb-a-* im gegebenen Sinne können weder die griech. noch die armen. Version liefern, da der Text aller Wahrscheinlichkeit nach auf eine arab. Vorlage zurückgeht, diese aber bisher nicht vorliegt (cf. I. ABULAZE im Vorwort zur Edition, *Uzv.red.* 20 bzw. 26). Über die Vorstellung eines "Sich-Einbettens" wäre die Verwendung von *van-eb-a-* mit der übrigen Belegmasse der hier behandelten Wortformen aber durchaus zu verknüpfen.

Arm. *awan* "Weiler" wurde schon frühzeitig mit apers. *āyahana-* "Wohnplatz, Flecken" identifiziert und auf einen "verkürzten" *miran*. Vertreter dieses Wortes, etwa **āvān* zurückgeführt (cf. die bei AČĀRYAN, AEW 1, 353 aufgeführte Literatur); trotz des lautlichen Einwandes bei HÜBSCHMANN, AG 112, 78., wonach man "im Phl. *āvahan* und danach im Arm. *avahan* erwarten (sollte), da *h* = urspr. *s* im Persischen zwischen Vocalen nicht schwindet", wurde diese Erklärung bald allgemein akzeptiert (vgl. z.B. Grdr.Iran.Phil. I/2, 96; Bthl.Wb. 333; HENNING, Farewell [BSOAS 14], 520; KENT, Old Pers. 173). Arm. *awan* wäre damit als ein Fortsetzer des iran. Vertreters der uridg. Verbalwurzel **h₂ues-* aufzufassen, die etwa in dt. *Wesen* und dazugehörigen Formen des Paradigmas von *sein* vorliegt, und deren Ursprungsbedeutung aufgrund der ved. Bezeugung sowie wegen gr. *ἀέσσαι* als "die Nacht verbringen" anzusetzen ist (cf. dazu etwa KLINGENSCHMITT, Verbum 203). Zur gleichen Zeit wurde auch für das lautlich und semantisch nahestehende arm. *van-k^c* eine Verknüpfung mit der iran. Verbalwurzel **u_h-* vorgeschlagen (cf. AČĀRYAN, AEW 4, 303), die jedoch eine bei weitem geringere Akzeptanz fand; zwar schlug ANDREAS vor, von einer Form **u_hana-* ≈ aind. *vasana-* "Wohnen" neben arm. *van-k^c* auch npers. *bān* "Dach" abzuleiten, doch blieb diese Zusammenstellung seit ihrer Zurückweisung durch HÜBSCHMANN, Ps.Stud. 25 weitgehend unbeachtet (arm. *vank^c* fehlt z.B. ganz bei HÜBSCHMANN, AG). Erst Hr. AČĀRYAN entschied sich in seinem Etymologischen Wörterbuch wieder eindeutig für die Herleitung aus einem iran. **wahana*, wobei er auch die georg. Wortformen *vani*, *savane*, *mevane*, *usavano*, *davaneba* und *davanebuli* als Entlehnungen aus dem Armenischen in die Betrachtung einbezog. Zuletzt scheint sich noch einmal M. ANDRONIKAŠVILI, die die Sippe um georg. *van-* allerdings nur äußerst knapp behandelt, für die ANDREASSche Herleitung entschieden zu haben; dies geht weniger aus der

Darstellung in Narkv. 235 hervor, wo die Zusammenstellung lediglich entsprechend HÜBSCHMANN, Ps.Stud. 25 zitiert ist, sondern eher aus ihrer Angabe "[georg.] *vani* - [armen.] *van* < [miran.] *vahan*" ib. 168 sowie der Formel "mpers. *vān* .. = georg. *vani* (npers. *bān*)" ib. 205. ANDRONIKAŠVILI ließ daneben aber auch andere etymologische Vorschläge bestehen, unter denen sich die auf F. MÜLLER zurückgehende Verbindung mit aind. *vāna*- "Wald" (WZKM 9, 299) sowie der offenbar von HÜBSCHMANN stammende Anschluß an dt. *wohnen* mit der Verbalwurzel **uah*- natürlich nicht vereinbaren lassen. Eine ganz andere etymologische Basis für arm. *awan* und *van-k^c* wurde dann noch einmal von BAILEY postuliert, der beide Wörter an die in avest. *niuūānanti* "they cover" vorliegende Verbalwurzel *van*- anzuknüpfen vorschlug (Iran.Infl. [Enc.Ir.], 460).

Mit der hier untersuchten Beleglage von georg. *van*- und den dazugehörigen Bildungen ist eine neue Grundlage für eine etymologische Beurteilung der Sippe gegeben. Dies betrifft zunächst das Verhältnis zu arm. *van-k^c*. Obwohl georg. *van*- und seine Ableitungen v.a. im Bereich der Bibelübersetzung eine enge Affinität zu dem armen. Wort zeigen und durch dieses aufgrund der lautlichen Identität immer wieder beeinflusst worden sein mögen, spricht die Gesamtbreite der Belege und die rege Ausnutzung innergeorgischer Wortbildungsmöglichkeiten doch dagegen, georg. *van*- als Übernahme aus dem Armenischen aufzufassen. Ohne weiteres akzeptabel bleibt hingegen die Möglichkeit, daß arm. *van-k^c* (als Simplex sowie als HG der Komposita *ija-van-k^c* und *awt^ce-van-k^c*) auf der einen Seite und georg. *van*- auf der anderen Seite unabhängige Entlehnungen aus einer und derselben iran. Vorform darstellen. Aus der hier vorgestellten Beleglage und den sich darin abzeichnenden Bedeutungsnuancen ergeben sich nun durchaus Präferenzen im Hinblick auf die zur Debatte stehenden etymologischen Vorschläge. Geht man davon aus, daß die älteste Verwendung in den unter 1. bis 3. behandelten Belegen aus der Bibelübersetzung vorliegt, so läßt sich die hierfür anzusetzende Bedeutung eines "Nachtlagers" oder einer "temporären Unterkunft" als Ausgangsbedeutung des Wortes auffassen. Eine solche Ausgangsbedeutung würde nun genau mit der iran. Wurzel **uah*- übereinstimmen, wenn diese entsprechend ihrer aind. Kognate *vas*-ursprünglich soviel "die Nacht verbringen" bedeutet hätte. Demgegenüber läßt sich eine Verbindung mit avest. *van*- "verbergen" nur im Ausnahmefall rechtfertigen wie etwa bei dem unter *da-van-eb-a-* (7.) behandelten Beleg aus dem Hexaameron des Basilius von Caesarea. Noch weiter ab steht das von MÜLLER verglichene aind. *vāna*-, das sich über einen Bedeutungsansatz "Lebensraum im Wald" allenfalls mit solchen Belegen in Einklang bringen läßt, wo georg. *van*- im Sinne von "Kloster" gebraucht ist; diese Verwendung kann aber eindeutig als jünger eingestuft werden. Vorzuziehen ist die Verknüpfung mit iran. **uah*- letztlich auch einem Anschluß an dt. *wohnen*

(und Verwandte), da die durch *wohnen* vertretene Bedeutungsnuance innerhalb der germ. Sippe offenbar eine Sonderentwicklung darstellt und somit kaum für eine Wurzeletymologie bei einem iran. Substantiv geeignet ist.

Bei dem Rückgriff auf eine iran. Bildung wie **uāhana-* oder **uāhana-* mit der Bedeutung "Nachtlager" bleibt das von HÜBSCHMANN angesprochene Problem bestehen, wonach das Wort besonders frühzeitig das inlautende *-h-* verloren haben müßte; hier würde dann dasselbe gelten wie bei der Zurückführung von arm. *awan* auf ein iran. **ā-uhana-*, deren lautliche Seite weder durch die Hinzunahme von syr. *aw(w)ānā* (so zuerst bei DE LAGARDE, Ges. Abh. 149, nach dem das syr. Wort aus dem Armenischen entlehnt ist, dann bei MÜLLER, Kl. Mitth. [WZKM 8], 184; dagegen NÖLDEKE, MG 136, Anm. 1, der eine semit. Anknüpfung bevorzugt) noch durch ein *avana* "village" in Kharosthi-Dokumenten (cf. HENNING, Farewell 520 nach BURROW) noch auch durch die Identifizierung eines miran. Äquivalents in der Form *hāyān* (HENNING ib.) einer Klärung näher gebracht wird. Nun erscheint aber HÜBSCHMANNs Feststellung, wonach die "Kontraktion von Vokalen" in der pers. Sprachgeschichte "selten und spät" ist (Ps. Stud. 170) und *h* = apers. *h* "im Inlaut zwischen Vokalen .. nicht geschwunden zu sein (scheint)", durchaus nicht genügend begründet. Statt dessen gibt es gewisse Anzeichen, daß schon im Apers. ein inlautendes *-h-* gegen den Schwund zu kämpfen hatte (cf. in diesem Sinne HOFFMANN, Ap. Schrift [Aufs. 2], 639, Anm. 33). Die aus semantischen Gründen geradezu bestechende Zurückführung von georg. *van-* und arm. *van-kʰ* auf ein miran. **vān* < airan. **uāhana-* verdient es deshalb, als Entscheidungsgrundlage ernst genommen zu werden. Das gleiche gilt auch im Falle von georg. *avan-*, für dessen anzunehmendes armen. Original sich aufgrund der Bezeugung eine Verwendung im Sinne von gr. ἔπαυλις als primär herausstellen läßt; da ἔπαυλις immer auf αὐλις "Nachtlager" beziehbar gewesen sein dürfte, läßt sich auch für arm. *awan* eine Konnotation des "die Nacht Verbringens" annehmen, die das Wort in die Nähe der Verbalwurzel **uāh-* < **h₂ues-* rückt. Es trifft sich darin nicht zuletzt auch mit syr. *ʾaw(w)ānā*, für das Bedeutungen wie "hospitium ubi quis noctem agit" (BROCKELMANN, Lex. Syr. 7 b) oder "Post-Station, Nachtherberge" angeführt werden (HENNING, Farewell 520, Anm. 9 nach HOFFMANN), und das z. B. in dem oben behandelten Aphraates-Zitat (s. *van-* 2.) mit arm. *awʰevankʰ* und georg. *van-* äquivalent gebraucht ist. Aus morphologischen Gründen auszuschließen ist hingegen die bei MÜLLER, l. c. vorgeschlagene Zurückführung von arm. *awan* über ein — von MÜLLER selbst nicht belegtes — mpers. *ʾpʾn'* "a palace, a court" auf die "Wurzel *aw*, von der auch αὐλή, lat *aula* stammen"; aus lautlichen und semantischen Gründen entfällt auch die weitere Verknüpfung der hier behandelten Wortsippe mit mpers. *bān* "Dach" (s. dazu weiter unter *ban-*).

varšamag-:

1. Zweimal "Schweißstuch" als Wiedergabe von gr. **σουδάριον** in der NT-Übersetzung (Jo. 20,7 {1.}: *-i*; Apg. 19,12 {15.}: *-eb-it-a*). Während in der Apostelgeschichte alle verfügbaren Rezensionen des georg. Texts übereinstimmen (ABCDS), ist das Wort in Jo. 20,7 nur für die Adiši-Hs. (C) zu verzeichnen; die Redaktion der "Protovulgata" (DE), die an der gegebenen Stelle durch das Grazer Lektionar (L) als Xanmeṭi-Variante gestützt wird, bietet statt dessen das auf griech. **σουδάριον** beruhende *sudar-*, das darüber hinaus auch an den beiden weiteren Belegstellen des gr. Wortes im NT, Lk. 19,20 {27.} und Jo. 11,44 {28.}, erscheint, und zwar auch im Adiši-Evangeliar (eine Xanmeṭi- oder Haemeṭi-Variante liegt für diese Passagen nicht vor). Nun scheint die Lesung des hier interessierenden Wortes in Jo. 20,7 C nicht ganz eindeutig zu sein, insofern die Edition von BLAKE/BRIÈRE an der fraglichen Stelle eine Graphie *paršamag-i* bietet, die ansonsten dem ageorg. Wort für den "Pfau" zukommt (s. dazu weiter unter *paršama(n)g-*). Daß das Wort für das "Schweißstuch" dennoch, wie in der Edition ŠANIŽE, in der Form *varšamag-* angesetzt werden muß¹, läßt sich allein schon durch einen Vergleich mit dem armen. Text begründen: Hier ist an derselben Stelle das Wort *varšamak* verwendet, das aufgrund seiner lautlichen Ähnlichkeit bedenkenlos mit georg. *varšamag-* identifiziert werden kann.

Dasselbe armen. *varšamak* erscheint darüber hinaus auch an den übrigen genannten NT-Stellen, wobei es in Lk. 19,20 {27.} ebenso eindeutig auf gr. **σουδάριον** zu beziehen ist wie in Jo. 20,7 {1.}. Das gilt weiter auch für Jo. 11,44 {28.}, wo es in dem Kompositum *varšamakapat* verbaut ist, das mit der Bedeutung "durch ein v. geschützt" gleichsam synthetisch das gr. **σουδαρίω περιεδέδετο** wiedergibt. Demgegenüber scheint *varšamak* in Apg. 19,12 {15.} nicht auf **σουδάριον**, sondern auf **σιμικίνθια** bezogen zu sein, das innerhalb der Bibel nur hier auftritt und ebenfalls eine Art von "Tuch" bezeichnet haben dürfte. Aufgrund der ansonsten eindeutigen Zuordnung ist jedoch anzunehmen, daß der armen. Text mit *fāškinaks kam varšamaks* gegenüber den gr. **σουδάριον** ἢ **σιμικίνθια** lediglich die Reihenfolge der beiden Termini vertauscht hat; unter dieser Annahme läßt sich wieder Deckungsgleichheit mit dem georg. Text herstellen, der von *varšamag-eb-it-a da olar-eb-it-a* spricht (mit *olar-* ≈ gr. **ὠράριον**², das selbst

¹ ŠANIŽE schreibt vorsichtigerweise (*v*)*aršamagi*, was aber nach einer Überprüfung in der Facsimile-Edition der Hs. als unnötig erscheint; s. dazu weiter unter dem Lemma *paršama(n)g-*, Anm. 4.

² Cf. PEETERS, Hist.mon. 265, 39., Anm. 1. — Lediglich eine Hs. der jüngeren georg. Redaktion der Apg. (Di) hat statt dessen *mo-sa-kid-el-*, das als Ableitung von *-kid-* "hängen" so etwas wie ein "Umhangstuch" bezeichnet haben dürfte.

ebenso aus lat. *orarium* herzuleiten ist wie σουδάριον aus lat. *sudarium*; s. dazu weiter unten).

2. Weitaus häufiger ist georg. *varšamag-* aus der AT-Übersetzung zu belegen, wo es allerdings nicht mit gr. σουδάριον gleichzusetzen ist, das in der Septuaginta noch unbekannt ist; *varšamag-* vertritt hier statt dessen verschiedene Bezeichnungen von Kopfbedeckungen, wobei die meisten Belege auf gr. κίδαρις entfallen (z.B. Lev. 8,13 {14.}: *-eb-i*). Auch dabei verhalten sich die verschiedenen georg. Textredaktionen wieder uneinheitlich, insofern *varšamag-* in den meisten Fällen auf die Jerusalemer Bibel (I) und die Oški-Hs. (O) als die älteren Textzeugen beschränkt ist, während die jüngeren Varianten, v.a. die Mcxeta-Bibel (M), das Wort *kidar-* bevorzugen, das ebenso wie *sudar-* unmittelbar auf sein griech. Pendant zurückzuführen ist (z.B. Ez. 21,26 {7.}: *varšamag-i* IO gegenüber *kidar-i* M). Lediglich in den Büchern Leviticus (z.B. noch 16,4 {6.}: *-i*) und Judith (hier nur 4,17 {13.}: *-ta*) ist *varšamag-* an der Stelle von gr. κίδαρις auch für die Mcxeta-Bibel zu notieren; dazu gehören die beiden Belege Lev. 10,6 {4.} und 21,10 {5.}, wo das Wort in Verbindung mit den Verben *ağ-qad-* "abnehmen" bzw. *ağ-zarc-* "id." das gr. ἀποκιδάρω wiedergibt. Als eine jüngere Nebenform von *varšamag-* ist auf dieser Grundlage der Stamm *varšamang-* aufzufassen, durch den gr. κίδαρις regelmäßig im Buch Exodus in der Bakar-Bibel vertreten ist (z.B. Ex. 28,4 {16.}: *-i*); hier hat die Mcxeta-Bibel, der sich die Hss. H 1207 (A), Kut. 28 (K) und A 179 (C) anschließen, wieder das übliche *kidar-*.

Ganz ähnlich verhält sich die georg. Bibel in Bezug auf gr. μίτρα, das im AT wie ein Synonym von κίδαρις gebraucht ist und mit hebr. מִשְׁנֵפֶת *mišnepeṭ* auch häufig dieselbe Vorlage wie dieses hat: Auch μίτρα wird im Buch Leviticus in der Oški- und der Mcxeta-Bibel durch *varšamag-* übersetzt (Lev. 8,9 {3.}: *-i*), und auch für μίτρα verwendet die Bakar-Bibel die Variante *varšamang-* (Ex. 29,6 {18.}: *-i*); daneben ist auch μίτρα in den jüngeren AT-Hss. durch eine unmittelbare Entlehnung vertreten, nämlich *mitra-* (z.B. Ex. 29,6 AKMC {18.}); das in Ex. 28,37 {20.} in AKC erscheinende hapax legomenon *mura-* dürfte aus *mitra-* entstellt sein).

Bei der Wiedergabe von μίτρα sind jedoch einige Sonderfälle zu konstatieren. Dies betrifft zunächst eine Wortform, die in den Varianten *xoir-*, *xuir-*, *xwr-* und *xor-* auftritt, und zwar teils in der älteren Redaktion (Bar. 5,2 IO {36.}), teils in den jüngeren Hss. (Ex. 36,35 und 38 AK {31.; 32.}), teils in beiden (Jud. 10,3 OM, 3.Esr. 3,36 IOM {33.}). Diese Wortform ist offenbar mit dem arm. *xoyr* zu identifizieren, das sowohl für gr. κίδαρις als auch für gr. μίτρα die Normalentsprechung in der armen. Bibel darstellt (s. dazu weiter unter *xoir-*). Als Ausnahme ist lediglich Jud. 4,17 {13.} zu notieren, wo statt dessen der einzige AT-Beleg des mit georg.

varšamag(-ta) übereinstimmenden *varšamak* anfällt, dann Jes. 61,10 {39.}, wo $\mu\acute{\iota}\tau\rho\alpha$ durch *psak* "Kranz" wiedergegeben ist, sowie Ex. 28,39 {23.}, 29,9 {24.} und 39,26 (\approx 36,35 LXX {25.}), wo $\kappa\acute{\iota}\delta\alpha\rho\iota\varsigma$ durch *aparawš* übersetzt ist.

Nur die letztere Abweichung kann dabei plausibel erklärt werden, nämlich durch die Annahme einer *variatio sermonis*. Für Ex. 28,39 {23.} und 29,9 {24.} wird ein solcher Schluß dadurch nahegelegt, daß in der unmittelbaren Umgebung der Stellen, nämlich in Ex. 28,4 {16.} und 28,40 {17.}, dasselbe $\kappa\acute{\iota}\delta\alpha\rho\iota\varsigma$ wie üblich durch *xoyr* vertreten ist; in Ex. 39,26 {25.} kommt das Argument zum Tragen, daß im selben Vers sowohl $\kappa\acute{\iota}\delta\alpha\rho\iota\varsigma$ als auch $\mu\acute{\iota}\tau\rho\alpha$ enthalten sind, was die Wiedergabe durch dasselbe Wort ausschloß. Die Sonderbehandlung in Jes. 61,10 {39.} mag demgegenüber auf den Einfluß einer anderen Tradition als der griech. zurückzuführen sein, wobei zu beachten ist, daß dem gr. $\mu\acute{\iota}\tau\rho\alpha$ nur hier das hebr. קֶטֶן *pə'ēr* "Kopfschmuck" gegenübersteht. Bemerkenswerterweise wird die Abweichung der armen. Bibel in Jes. 61,10 durch die ältere Redaktion der georg. Bibel dupliziert, wo das Wort *gwrɣwn-* "Krone, Kranz" erscheint, das z.B. in Ap.Jo. 12,1 {40.} zusammen mit arm. *psak* an der Position von gr. $\sigma\tau\acute{\epsilon}\varphi\alpha\nu\omicron\varsigma$ auftritt. Georg. *gwrɣwn-* ist daneben aber auch als Äquivalent von arm. *xoyr* zu notieren wie z.B. in Ap.Jo. 12,3 {40a} und 13,1 {40b}, wo der gr. Text $\delta\iota\acute{\alpha}\delta\eta\mu\alpha$ hat, sowie in Ez. 26,16 IO {41.} für gr. $\mu\acute{\iota}\tau\rho\alpha$, womit eine weitere, nicht näher begründbare Sonderbehandlung dieses Wortes zu konstatieren ist.

Keine augenfällige Erklärung findet auch Jud. 4,17 {13.}, wo die armen. und die georg. Bibel gr. $\kappa\acute{\iota}\delta\alpha\rho\iota\varsigma$ "ausnahmsweise" durch *varšamak* bzw. *varšamag-* wiedergeben. Daß aus demselben Buch auch die übereinstimmende Vertretung von $\mu\acute{\iota}\tau\rho\alpha$ durch arm. *xoyr* und georg. *xoir-* zu notieren ist (10,3 {33.}), beweist zunächst eine enge Zusammengehörigkeit des armen. und des georg. Texts in diesem Bereich. Dabei ist zu beachten, daß in Jud. 16,10 (\approx 16,8 LXX) noch ein weiteres Mal gr. $\mu\acute{\iota}\tau\rho\alpha$ erscheint, dem hier jedoch im armen. Text *zard* "Schmuck", im georg. *sa-bur-v-el-* "Bedeckung" entgegensteht (s. dazu weiter unten), was zumindest teilweise auf heterogene Vorlagen schließen läßt.

Als ein weiterer Sonderfall bei der Wiedergabe von gr. $\kappa\acute{\iota}\delta\alpha\rho\iota\varsigma$ und $\mu\acute{\iota}\tau\rho\alpha$ ist Ez. 44,18 {42.} zu werten, wo dem gr. $\kappa\acute{\iota}\delta\alpha\rho\iota\varsigma$ in der älteren Redaktion ein Stamm *amrenag-* (O) bzw. *armenag-* (I) gegenübersteht, der ansonsten offenbar unbelegbar bleibt, bis auf den stammauslautenden Konsonanten jedoch mit dem Wort *amrenak-* identisch ist, das z.B. in Mt. 15,46 {44.} in der "Protovulgata" gr. $\sigma\acute{\iota}\nu\delta\omega\nu$ "Leichtentuch" übersetzt, und für das z.B. im Martyrium des hl. Theodor (45,20-22 {43.}) auch eine Variante *armenak-* begegnet. Angesichts der großen Bedeutungsdifferenz ist

zu erwägen, ob *amrenag-* bzw. *armenag-* in Ez. 44,18 aus einem ursprünglichen *varšamag-* oder einer Variante dieses Wortes entstellte wurden, wobei der lautliche Anklang an *armenak-* / *amrenak-* ein katalysierender Faktor gewesen sein könnte.

Die dabei am ehesten in Frage kommende Variante ist der Stamm *varšemang-*, der in Dan. 3,21 ({26.}: *-it*) in der Jerusalemer und der Oški-Bibel an der Stelle von gr. *τιάρα* erscheint. Daß dieser Stamm als ein Variante von *varšamag-* aufzufassen ist, erweist sich zunächst an dem einzigen weiteren Beleg von *τιάρα* in der Bibel, Ez. 23,15 {2.}: Hier hat die Oški-Bibel wieder das "normale" *varšamag-(-i)*, und auch für die Jerusalemer Bibel kann anstelle des bei BLAKE edierten *paršamag-eb-i* wieder *varšamag-eb-i* eingesetzt werden (die Mcxeta-Bibel hat mit *tiara-* an beiden Stellen erneut eine gräzisierungsfördernde Wortwahl). Die Identität von *varšemang-* und *varšamag-* läßt sich weiter an dem einzigen bisher verfügbaren außerbiblischen Beleg des Wortes verdeutlichen. Es handelt sich um eine Stelle in der auf Kyrill von Skythopolis zurückgehenden Vita Sabae, wo der Stamm *varšamag-* an einer Stelle gebraucht ist, die gerade das in Dan. 3,21 geschilderte Wunder der drei Männer im Feuerofen zum Inhalt hat ([M.Cx.] 58,33-39 {12.}: *-it*). Für eine Identität von *varšamag-*, *varšemang-* und dem in Ez. 44,18 {42.} erscheinenden *amrenag-* / *armenag-* spricht letztlich, daß den drei Wortformen im armen. Text jeweils wieder *xoyr* gegenübersteht.

Die angenommene Entstellung setzt voraus, daß *varšamag-* im Georgischen zur Zeit der Niederschrift der Jerusalemer und der Oški-Bibel kein sehr gebräuchliches Wort (mehr) gewesen ist, was durch die doch recht zahlreichen Belege innerhalb der Bibel widerrieten zu werden scheint. Daß das Wort im Laufe der georg. Überlieferung obsolet geworden ist, erweist sich jedoch auch noch an einer letzten Sondervertretung von gr. *μίτρα* in der AT-Übersetzung. Es handelt sich um die bereits behandelten Stellen Ex. 36,35 {25.} und 38 {10.}, wo in der durch die Hss. H 1207 und Kut. 28 (AK) vertretenen Redaktion die rätselhafte Wendung *varžis sadgmel-* auftritt, die wörtlich übersetzt soviel wie "Aufsatz des Haars" bedeuten müßte. Unter dem Eindruck der hier ausgeführten Beobachtungen läßt sich annehmen, daß sich auch hierin eine entstellte Form des Wortes *varšamag-* verbirgt.

3. Im engeren Zusammenhang mit den bisherigen Belegen ist auch der bei Ab.Wb. angeführte Beleg 3.Kön. 20,38 {9.} zu sehen, wo das Wort in der Verbindung mit der Verbform *mo-xw-a* der gr. Wendung *κατεδήσατο τελαμῶνι* (*τοῦς ὀφθαλμούς* ≈ *tual-ta mis-ta*) gegenübersteht; die Mcxeta-Bibel gibt diese Wendung kurz durch das Verbum *da-i-xur-n-a* wieder, das soviel wie "(er) bedeckte sich" bedeutet. Da nicht bekannt ist, welcher

Handschrift ABULAŽE den Beleg entnommen hat (in Frage kommen neben der Oški-Bibel auch die Jerusalemer Hs. sowie die sog. Žanašvili-Hs. A 646 [F]), kann nur vermutet werden, daß gr. τελαμών auch an seinem im Kontext unmittelbar folgenden zweiten Beleg (3.Kön. 20,41 {9a}) in dieser Hs. durch *varšamag-* repräsentiert ist; hier gebraucht die Mcxeta-Bibel wieder die Bildung *sa-bur-v-el-*, die oben bereits für Jud. 16,10 {38.} zu notieren war, und für die eine spezifische Konnotation "Kopfbedeckung" angenommen werden kann. Bemerkenswert ist auch das o.g. *da-i-xur-n-a*, da es als Synonym des in *sa-bur-v-el-* verbauten Verbuns *-bur-av-* vermutlich ein Denominale des in arm. *xoyr* vorliegenden Substantivs darstellt (s. dazu weiter unter *xoir-*). Daß gr. τελαμών, dessen Bedeutung üblicherweise mit "Binde" wiedergegeben wird, im Georgischen durch *varšamag-* und *sa-bur-v-el-* übersetzt werden konnte, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß das τελαμών an der gegebenen Stelle zur Bedeckung der Augen dient; die georg. Übersetzung wäre dann von einer Bedeutung "Kopfbedeckung" ausgegangen, die für *varšamag-* auch sonst in Betracht kommt. Denselben Hintergrund dürfte letztlich der Wortlaut von Ex. 34,33-35 {19.} in der Redaktion AK haben, wo die Nebenform *varšamang(-i)* für nicht näher spezifiziertes gr. κάλυμμα steht: Auch hier ist gemäß dem Kontext eine Kopfbedeckung gemeint (ἐπὶ τὸ πρόσωπον), und auch hier erscheint in der Mcxeta-Bibel (zumindest einmal) wieder das mit *varšamag-* äquivalente *sa-bur-v-el-* (neben allgemeinerem *sa-par-v-el-* "Bedeckung"). Der armen. Text verwendet demgegenüber die beiden Wörter *patan* und *patrowak*, für die kein spezifischen Bezug zum "Kopf" geltend gemacht werden kann: So steht *patan* (in plural. Form) z.B. in Mk. 14,8 {46.} und Jo. 12,7 {47.} für gr. ἐνταφιασμός "Leichtentuch", und *patrowak* gibt z.B. in Ex. 40,5 {48.} gr. κάλυμμα als "Bedeckung" des Eingangs im Heiligtum wieder.

Seit einer ersten Notiz von HÜBSCHMANN (Armeniaca II [ZDMG 35], 662), der sich auf das handschriftliche pers.-armen. Wb. von Gēorg DĒR HOVHANNES BALADACĪ und Hagop DÜZ (Venedig 1826) stützte³, wird arm. *varšamak* allgemein mit npers. *vāšāma* oder *bāšāma* "velum" identifiziert (entsprechend AG 245, 613.; vgl. auch STACKELBERG, Lexical. 497). Die dabei auftretende lautliche Differenz behandelte HÜBSCHMANN in seinen Ps.Stud. (260 f.), wo er das armen. Wort als Zeugen für eine miran. Vorform ("arsacidisch") mit erhaltener Lautgruppe *-rš-* anführte, gegenüber der die npers. Form den "erst in sassanidischer Zeit" erfolgten Wandel zu einfachem *-š-* repräsentiere.

³ S. dazu ib. 656 Anm. 1 und Armeniaca I, 178 f.: 14.

Ohne auf HÜBSCHMANNs iran. Etymologie zu rekurrieren, wurde georg. *varšamag-* bei DEETERS, Arm.südk. (2) [Cauc. 4], 10 als Entlehnung des arm. *varšamak* deklariert; DEETERS' Hauptaugenmerk galt dabei der Nebenform *varšamang-*, die er aus dem Wörterbuch ČUBINAŠVILIS schöpfte, und die er als Beispiel für einen sekundären "Nasaleinschub" im Georgischen anführte. Ähnlich äußerte sich kurz darauf auch BAILEY (Zamasp [BSOS 6], 61), der das ihm offenbar allein bekannte georg. *varšamangi* "tiara" ausdrücklich auf das "Armen. lw. *varšamak* 'headband, napkin'" zurückführte und annahm, die "ending" *-ang-* habe sich möglicherweise analogisch auf das Wort für den "Pfau", *paršamang-i*, ausgewirkt (s. dazu weiter s.v.).

Die etymologische Basis der Sippe wurde dann zunächst bei HENNING, Khwarezm. [Fs. Toğan / Sel.Papers II], 432 [496] um ein khwarezm. *wšmyk* erweitert, das durch arab. *ḥimār* glossiert ist und "a wrapper or veil for the head" bedeute. Eine weiteres iran. Kognatum konnte BENVENISTE, Mots ir. 70 f. mit dem sogd. (wšmy) beisteuern, das er in dem zuerst bei HANSEN, Sogd.T. II, 903 f. veröffentlichten christlich-theologischen Text C2 (/18 Vs. 5) als "Kopfbedeckung der Novizen" erkannte, und das HANSEN noch unerklärt gelassen hatte. Außer *wšmy* konnte BENVENISTE im selben Kontext noch ein zweites sogd. Wort identifizieren, nämlich das unmittelbar vorausgehende (wrr³), in dem er einen Vertreter von syr. ܘܪܳܐܳܪܳܐ *orārā* "étole" sah, das "n'est autre que gr. ὀράριον, lui-même transcrivait lat. *orarium*"; beide Vorschläge wurden in die Neuausgabe des Textes bei SIMS-WILLIAMS, C2 übernommen (S. 113: C2/57 R.5 {49.}): "The orarium, the veil on the head of the neophytes". Diese Interpretation wird jetzt eindrücklich durch die georg. Version von Apg. 19,12 untermauert, wo mit *varšamag-* und *olar-* genau die entsprechenden Termini nebeneinanderstehen. Auch von BENVENISTE, der sich offenbar auf die Notiz DEETERS' stützte, wurde georg. *varšamag-* als ein simpler Ableger des arm. *varšamak* ("qui a fourni à son tour géorg. *varšamagi*") bezeichnet.

Zweifel an der armen. Herkunft von georg. *varšamag-* äußerte dann erst M. ANDRONIKAŠVILI, die auf die lautliche Divergenz im Stammaslaut hinwies, und nach der es "nicht unbedingt erforderlich" ist, dem georg. Wort "armen. Hilfe zukommen zu lassen" ("არ არის სავანდებულო უჭველად სომხური მეშვეობა დავუსვათ": Narkv. 236); mit seinem -gmüsse das georg. Wort eine "jüngere Form darstellen" ("თავისი გ-თი უფრო გვიანდელ ფორმას უნდა წარმოადგენს"). ANDRONIKAŠVILI verwies ferner auf die Bedeutungssphäre, die das georg. *varšamag-* näher zu der khwarezm. und der npers. als zu der armen. Form rücke ("მნიშვნელობით უფრო უდგება ხვარაზმულსა და სპარსულს, ვიდრე სომხურს").

Tatsächlich unterstreicht die hier vorgestellte Beleglage eine armen. Herkunft für georg. *varšamag-* nur bedingt. Während sich im Bereich der NT-Übersetzung eine klare Affinität zur armen. Überlieferung zeigt, insofern mit der Adiši-Hs. gerade diejenige georg. Version das Wort enthält, die dem armen. Text am nächsten steht, lassen die zahlreichen Belege aus dem AT eine vergleichbare Affinität nicht erkennen. Allerdings ergeben sich für die Alternative einer direkten Entlehnung aus dem Mitteliranischen, auf die ANDRONIKAŠVILIS Formulierungen hinauslaufen, ebenfalls Probleme.

Zunächst gilt es festzuhalten, daß das georg. *varšamag-* mit seinem armen. Pendant insofern übereinstimmt, als es wie dieses die inlautende Konsonantengruppe *-rš-* aufweist und damit allen bezeugten iran. Formen entgegentritt. Wenn HÜBSCHMANN'S Beurteilung, die sich natürlich ausschließlich auf das armen. Wort bezog, zutrifft, dann müßte die Erhaltung dieser Gruppe im gegebenen lautlichen Rahmen (Stellung vor Vokal) das Zeichen einer parth. Lautung sein; so bewertet auch BENVENISTE (l.c.) arm. *varšamak* ausdrücklich als Reflex einer "forme parthe". Folglich müßte auch georg. *varšamag-*, wenn es direkt aus dem Iranischen entlehnt sein sollte, eine parth. Entlehnung darstellen. Erstaunlich wäre in diesem Fall aber die Verstimmhaftung des stammauslautenden Konsonanten, die bei sicheren parth. Entlehnungen, d.h. v.a. solchen Wörtern, die sich von ihren armen. Äquivalenten durch die Bewahrung der miran. vortonigen Vokale *-ē-*, *-ō-*, *-i-* und *-u-* unterscheiden, nicht zu beobachten ist (vgl. z.B. die s.v. *nigoz-* aufgeführten Wortformen). Die Verstimmhaftung stammauslautender oder suffixaler nicht-aspirierter Tenues tritt uns vielmehr als Kennzeichen einer spezifischen Lehnwortschicht entgegen, die sich zeitlich und räumlich auf das georg. geistige Zentrum des 9. bis 10. Jhs. in der Provinz Tao-Klaržeti fixieren läßt; für die hierbei anfallenden Iranismen ist durchweg eine armen. Vermittlung wahrscheinlich zu machen (s. dazu weiter unter *ostigan-*, *kačaban-* u.a.). Könnte man nun auch *varšamag-* dieser Lehnwortschicht zuordnen, so müßte das Wort eine armen. dialektale Variante **varšamag* widerspiegeln, die handschriftlich selbst nicht belegbar ist.

Nun ist aber die Annahme, daß das arm. *varšamak* ein parth. **vāršāmak* vertritt, selbst nicht völlig sicher, da eben keine der angeführten iran. Kognaten die Konsonantengruppe *-rš-* mit dem armen. Wort teilt. Denkbar wäre statt dessen auch, daß das *-r-* in der Stellung zwischen Vokal und *-š-* in dem armen. (und georg.) Wort auf einem sekundären Einschub beruht. Dafür wäre z.B. das Wort für den "Ohring" zu vergleichen, das im Armenischen in den hss. Varianten *gošapahang*, *goršapahang* und *garšapahang* auftritt, und bei dem durch die sichere Verknüpfung mit avest. *gaoša-* "Ohr" die *-r-*haltigen Varianten als sekundär erwiesen werden (s. dazu weiter s.v. **gošapahač-*). Für das Georgische können im gleichen Sinne

die bei MARR, Vopr.Vepx. 169 angeführten npers. Entlehnungen herangezogen werden, von denen die Varianten *aršiq-* neben *ašiq-* < npers. *āšiq* (< arab.) "Verliebter" oder *aršia-* neben *ašia-* < npers. *hāšiya* (< arab.) "Rahmen" eine vergleichbaren *-r*-Einschub zeigen. Damit ergeben sich für arm. *varšamak* und georg. *varšamag-* zwei denkbare iran. Vorformen, nämlich einmal ein **vāšāmak*, das den bezeugten iran. Formen nahekommen und den *-r-* Einschub dem Armen. und dem Georg. anlasten würde, und ein (parth.) **vāršāmak*, das das *-r-* selbst enthalten hätte (der Ansatz eines langen *-ā-* in der ersten Silbe wird durch die Gesamtheit der iran. Formen zwingend erfordert: frdl. Hinweis von N. SIMS-WILLIAMS, briefl.). Solange keine inneriran. Etymologie des Wortes vorgelegt wird, die das *-r-* als authentisch erweist, bleibt die Annahme einer parth. Entlehnung also unsicher.

Für georg. *varšamag-* bleiben zugleich die o.a. Bedenken bestehen. Deshalb ist noch einmal die Möglichkeit zu überprüfen, ob das Wort aus dem Armenischen stammen kann. Für diese Möglichkeit lassen sich zunächst einige äußere Indizien anführen, die die Beleglage betreffen. Wie bereits anlässlich gewisser entstellter Varianten festzustellen war (s.o. 3.), ist *varšamag-* im Georgischen offenbar schon bei der Niederschrift der Oški-Bibel kein sehr gebräuchliches Wort gewesen. Im gleichen Zusammenhang läßt sich auch auf das Visramiani verweisen, wo die präsumptive npers. Kognate des Wortes, *vāšāma*, nicht etwa durch *varšamag-*, sondern durch das Wort *sa-bur-av-* (166,27 {50.} bzw. 236,19 ff. {51.}, teilweise komponiert mit *tav-* "Kopf") übersetzt ist, das als synonyme Bildungsvariante des auch in der Bibelübersetzung belegbaren *sa-bur-v-el-* aufzufassen ist. Da aus der klassischen Zeit auch sonst keine Belege für *varšamag-* beigebracht werden können, ist das Wort also zumindest seit dem 12. Jh. als ungebräuchlich einzustufen. Dieser Befund wäre ohne weiteres verständlich, wenn *varšamag-* bereits in parth. Zeit ins Georgische entlehnt worden wäre. Er läßt sich aber auch mit der Annahme vereinbaren, daß *varšamag-* lediglich innerhalb eines begrenzten Zeitraums aus dem Armenischen übernommen worden ist. In diesem Fall müßte man davon ausgehen, daß nicht nur die genannten NT-Verse, sondern auch sämtliche anfallenden Belege aus der AT-Übersetzung eine armen. Vorlage gehabt hätten, die sich vom heute bekannten armen. Bibeltext vielfach durch die Verwendung von *varšamak* anstelle von *xoyr* (u.a.) unterschieden hätte. Der heutige AT-Text müßte demgegenüber eine sekundäre Überarbeitung darstellen, die auf der Grundlage der Septuaginta durchgeführt wurde; dafür spricht die im Verhältnis zum Georgischen viel einheitlichere Wiedergabe der einzelnen griech. Termini. Bei dieser Überarbeitung wäre das ältere *varšamak* gemeinhin durch *xoyr* ersetzt worden, das zur fraglichen Zeit als Äquivalent der betreffenden griech. Termini in Gebrauch war; möglicherweise war

varšamak im Armenischen selbst obsolet geworden. Für ein solches gegenseitiges Verhältnis von *varšamak* und *xoyr* läßt sich wiederum das Georgische beanspruchen. Auch arm. *xoyr* hat ja in den georg. Bibeltext Eingang gefunden, und zwar ebenfalls bereits in der älteren Redaktion der AT-Übersetzung. Dabei sind die Belege auf solche Textteile beschränkt, die zu den Apokryphen zählen (Bar. 5,2; 3.Esr. [≈ 1.Esr. LXX, armen.] 3,6) und somit vermutlich selbst erst relativ spät ins Armenische übersetzt wurden. Nimmt man den georg. Text als Maßstab, so würde sich hier eine armen. AT-Redaktion widerspiegeln, in der teilweise noch der ältere Wortlaut mit *varšamak* erhalten, teilweise aber auch schon die jüngere Wortwahl mit *xoyr* repräsentiert gewesen wäre, nämlich eben in den "jüngeren" Texten. Die Existenz eines solchen armen. AT-Textes bleibt natürlich hypothetisch, solange für ihn keine hss. Zeugen beigebracht werden können; es spricht jedoch nichts dagegen, daß ein solcher Text zur Entstehungszeit und am Entstehungsort der Oški-Bibel, d.h. im 10.Jh. in der Provinz Tao-Klaržeti, benutzt wurde.

vazr-:

1. Einmal etwa "Schlagstock" als Übersetzung von griech. *ρόπαλον* an dessen einziger Belegstelle in der Septuaginta (Spr. Sal. 25,18 {1.}) in der Oški-Hs. (die Stelle ist M. ŠANIŽE, Leksiķa 56 zu entnehmen); die Bakar-Bibel hat statt dessen *šub-* "Lanze, Speer", während die Mcxeta-Hs. die betreffende Stelle nicht enthält. Die armen. Version steht hier abseits, insofern sie den im griech. Text aufgezählten drei Waffen *ρόπαλον*, *μάχαιρα* und *τόξευμα* nur *sowser* und *slak^c* gegenüberstellt, die aufgrund ihrer sonstigen Bezeugung mit *μάχαιρα* bzw. *τόξευμα* zu identifizieren sind; gerade die Entsprechung der erstgenannten Waffe fehlt also.

2. Mit dem Epithet *rķin-is-a-* "aus Eisen" ist *vazr-* noch ein zweites Mal die Bezeichnung einer Schlagwaffe, wobei es, wiederum in der Oški-Bibel, in 2.Kön. 12,31 {2.} (12-71 ist Druckfehler in ČUBINAŠVILIS Wb.) die griech. Wendung gr. *ἐν τοῖς τριβόλοις τοῖς σιδηροῖς* zu übersetzen scheint (in diesem Sinne wiederum M. ŠANIŽE, Leksiķa 56); der edierte Text der Mcxeta-Hs. liest *vazir-*, was jedoch auf einem Druckfehler beruhen mag (bei ŠANIŽE, o.c. 57 wird der Wortlaut der damals noch unpublizierten Hs. mit *vazr-* zitiert; s. dazu weiter unten). Die georg. Version weicht jedoch insofern von dem gedruckten Text der Septuaginta wie auch dem der armen. Bibel ab, wo *τριβόλοις* .. *σιδηροῖς* durch *k^ceranōk^c erka^ceōk^c* wiedergegeben ist¹, als hier *vazr-* mit einem zweiten Terminus, nämlich *taṗarak-* kopulativ verbunden ist; sie rückt damit in die Nähe des Origenischen Septuaginta-Texts, der nach *τριβόλοις* .. *σιδηροῖς* ein *καὶ ὑποτομεῦσιν σιδηροῖς* einschleibt, oder der Lukianischen Bearbeitung mit hinzugefügtem *καὶ σκεπάρνοις σιδηροῖς*. Legt man die gegebene Reihenfolge der jeweiligen Termini zugrunde, so ist *τρίβολος* eindeutig durch *taṗarak-* vertreten, während *vazr-* einem der beiden zusätzlichen Termini entsprechen muß. Ein ähnlicher Sachverhalt zeigt sich auch in der Bakar-Bibel, die die Wendung *ķuro-s-tavta rķinisata da culta rķinisata* hat, wobei mit *ķuro-(y)s-tav-*, wtl. "Stierkopf", die regelmäßige Entsprechung von gr. *τρίβολος* gewählt ist²; in der Position von *vazr-* steht hier *cul-* "Axt". Für die durch die Oški-Bibel vertretene Redaktion der georg. AT-Übersetzung läßt sich nun ein engerer Zusammenhang mit dem Lukianischen Septuaginta-Text beweisen, da nur dieser im folgenden Satz mit *ἐν μαδεββαν*

¹ Falsch aufeinander bezogen sind die Termini bei ŠANIŽE, o.c. 56: arm. *atiws* "Ziegel" entspricht dem *madibad-* des georg. Texts, s.u.

² Gr. *τρίβολος* begegnet im griech. Bibeltext sonst nur als Bezeichnung einer stacheligen Pflanze, etwa "Distel", wie z.B. Mt. 7,16 DEC {13.}; Hos. 10,8 O {16.}; im gleichen Sinne steht *ķuro-s-tav-* auch für gr. *βαρκοννιμ / αβαρκηνιν / βαρακηνιμ* = hebr. *חַבְרֹנִים* *habraqonim* in Ri. 8,7 und 16 {17.; 18.}.

(< hebr. בַּמַּלְבֵּן *ba-mmaləbbēn*) eine Grundlage für das georg. hapax legomenon *madibad-* "Ziegelbrennerei" bietet; andere Textzeugen könnten allenfalls konsultiert worden sein, so daß die Glossierung von *madibad-* durch *romel ars alizis-mokmedtay*, wtl. "was die (Werkstatt) der Ziegel--Macher ist", möglich wurde (die armen. Version hat einfaches *atiwsov*, Instr.Sg. von *atiws* "Ziegel" für διὰ τοῦ πλινθείου der Septuaginta). Es ist also mit großer Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, daß *vazr-* an der gegebenen Stelle nicht das ὑποτοµεύς des Origenischen Texts, das in der Septuaginta selbst ein hapax legomenon ist, sondern das Lukianische *σκέπαρνον* "Zimmerbeil" übersetzt. Letzte Sicherheit wäre zu erlangen, wenn das Wort auch an der Parallelstelle 1.Chr. 20,3 {2a}, auf den offenbar der Zusatz *σκεπάρνοις σιδηροῖς* zurückgeht, nachgewiesen werden könnte; dem Text der Mxmeta-Hs., der hier allein greifbar ist, fehlt die entsprechende Wendung jedoch. In Jes. 44,12 {19.}, der einzigen weiteren Belegstelle von *σκέπαρνον*, wird dieses durch *ečue-* "Beil" wiedergegeben (*ečuh* in der Edition der älteren Redaktion ist Druckfehler für nom.-akk. *ečūē* neben dem Aorist *ağ-i-les-a* "er wetzt(e) sich das Beil").

3. Eine Art "**Knüppel**" dürfte das Wort in dem unedierten Martyrium des hl. Varus (und seiner Gefährten) bezeichnen, wo es mit den Verben *da-čr-a-* "(zer-)schlagen, hauen" bzw. *cem-a-* "schlagen, prügeln" verbunden ist ([H 341] 809 f. {4.}). Die armen. Version der Legende, in der allerdings nur eine der beiden Textstellen verifiziert werden kann (810,25 {3.}), verwendet *bir* "Knüppel", das in der Bibelübersetzung regelmäßig für gr. ξύλον im Sinne von "Stock" (NT: Mt. 26,47 {21.} u.a.) sowie einmal für gr. ῥάβδος "Stab" auftritt (1.Chr. 11,23 {20.}); letzteres ist üblicherweise durch *gawazan* übersetzt (z.B. Gen. 30,37ff. {22.}). Im georg. Text ist das erstere Wort ebenso regelmäßig durch *čate-* wiedergegeben, für ῥάβδος hat die Mxmeta-Bibel in 1.Chr. 11,23 {20.} wie auch sonst *kuertx-*. M. ŠANIŽE (o.c., 58), die weder die armen. Version noch den Beleg mit *vazr-* + *cema-* berücksichtigt, folgert offenbar aus der Verbindung von *vazr-* mit *da-čr-a-*, daß das Wort gerade im vorliegenden Text eine "scharfspitzige" (*mčrelpiriani*) Waffe bezeichnet haben müsse (*m-čr-el-* "scharf" ist Partizip zur selben Wz. -čr-); dies wird jedoch durch die armen. Entsprechung *brōk' cecel* eindeutig widerraten, und die armen. Fassung zeigt auch, daß *otxganve da-čr-a-* nicht etwa "in vier (Stücke) zerhauen", sondern "von (allen) vier (Seiten her) prügeln" bedeutet, was allein schon die Verwendung der Postposition *-gan* nahelegt.

Im Zusammenhang mit *vazr-* sind weiter einige Wortformen zu betrachten, die wie lautliche Varianten dazu aussehen. Es handelt sich zunächst um

vazir-:

Dieser Stamm kann bisher nur in 2.Kön. 12,31 {2.} im edierten Text der Mcxeta-Hs. belegt werden, wo er "regulärem" *vazr-(-it-a)* der Oški-Bibel gegenübersteht; s. dazu bereits oben (2.). Ob es sich um eine sprachwirkliche Nebenform oder lediglich um eine fehlerhafte Schreibung handelt, kann an der gegebenen Stelle nicht entschieden werden. — Eine zweite anklingende und semantisch nahestehende Wortform ist

varz-:

Ebenfalls als hapax legomenon dient *varz-* zur Bezeichnung einer Waffe als Übersetzung von gr. *ἐγχειρίδιον* im apokryphen Jeremias-Brief in der Gelati-Bibel, der sich die Mcxeta-Hs. anschließt (Ep.Jer. 14 = Bar. 6,14 {6.}); dieselbe Stelle meint auch die Angabe "Ierem. 6-14" in ČUBINAŠVILIS Wb.). Die Oški- und die Jerusalemer Bibel haben statt dessen *laxuar-*, das in dieser Funktion auch in Jer. 50,42 (= 27,42 LXX {8.}) vorliegt, normalerweise jedoch gr. ζιβύνη (z.B. Jes. 2,4 I {24.}), λόγχη (z.B. Ez. 26,8 I {26.}), σειρομάστης (z.B. Joel 3,10 I {10.}) oder δόρυ (z.B. Mi. 4,3 I {28.}) übersetzt, wobei es v.a. mit dem fast ebenso häufigen (*h*)*orol-* konkurriert (z.B. Jer. 46,4 I {29.}). Da für die beiden letztgenannten Wörter eine Bedeutung "Lanze, Speer" als gesichert gelten kann, stellt sich die Frage, ob *varz-* an der einen gegebenen Stelle tatsächlich entsprechend dem gr. *ἐγχειρίδιον* als "Dolch" aufzufassen ist. Keinen Beitrag zur Klärung leisten die übrigen Belegstellen von *ἐγχειρίδιον*, wo dieses durch *qelis-sapqrobel-*, wtl. etwa "Hand-Greifwerkzeug" (Ez. 21,3-5 IM {30.}), *qelit kandakebuloba-*, wtl. etwa "Handschnitzerei" (Ex. 20,25 M {31.}) oder sogar einfaches *qel-* "Hand" (Ex. 20,25 O {31.}) wiedergegeben wird; letzteres dürfte auf einer Fehldeutung oder -lesung beruhen, wie sie etwa durch das an selber Stelle erscheinende arm. *jeřin gorci* "Werkzeug der Hand" suggeriert wird. Aufschlußreich ist hingegen das Zeugnis der Mcxeta-Hs. an der Stelle Jer. 50,42 {8.}. Hier erscheint für das *laxuar-* der Oški-Bibel das Wort

mazrak-:

1. Dieses Wort scheint also ebenfalls mit gr. *ἐγχειρίδιον* gleichzusetzen zu sein. Darüber hinaus tritt *mazrak-* noch an zwei weiteren Stellen in der Mcxeta-Hs. auf, wo die Oški-Bibel *laxuar-* hat, nämlich in Jer. 6,23 {7.} sowie in Joel 3,10 {10.}; dabei entspricht es gr. ζιβύνη bzw. σειρομάστης, so daß eine Grundbedeutung "Lanze, Speer" für *mazrak-* durchaus in Betracht kommt (in genau diesem Sinne, nämlich durch *šubi* "Lanze", wird das Wort bei SABA glossiert). Allerdings ist der letztgenannte Beleg für

eine Bedeutungsbestimmung kaum zu verwerten, da das in der Septuaginta überhaupt nur viermal auftretende gr. *σειρομάστρος* in der Mcxeta-Bibel an allen drei übrigen Stellen anders übersetzt ist, nämlich durch *luxuar-* (Num. 25,7), *orol-* (4.Kön. 11,10) sowie *danak-* (3.Kön. 18,28); es ist deshalb mehr als fraglich, ob der oder die georg. Übersetzer das seltene gr. Wort überhaupt kannten (s. dazu weiter unter *danak-*, 2. {53., 54., 8.}). Bei den beiden Belegen aus Jeremias ist zu beachten, daß sie in der hebr. und auch in der syr. Bibel wortgleich lauten, und daß diese Tradition auch hinter dem georg. Text vermutet werden kann. Da ein direkter Einfluß des syr. auf den georg. AT-Text aber wohl auszuschließen ist, ist ein Blick auf die armen. AT-Übersetzung geboten. Diese verhält sich wiederum nicht dek-kungsgleich, insofern sie in Jer. 6,23 {7.} und 50,42 {8.} einen weitgehend unterschiedlichen Wortlaut bietet, wobei im ersten Fall für gr. *ζιβύνην κρατήσουσιν* *tigawor* "Lanzenträger" erscheint, während *ἐγχειρίδιον* in 50,42 durch *vatakawor* übersetzt ist. Da dieses Wort andererseits auch an den übrigen Stellen (Ez. 21,3-5 {30.}) gr. *ἐγχειρίδιον* vertritt (Ep.Jer. 14 = Bar. 6,14 {6.}) ist in der ZOHRA-Bibel nicht enthalten, die Stelle wird aber bei AČARĀYAN, AEW 4 297, s.v. für *vatakawor* beansprucht) und ausschließlich für dieses steht, ist zu erwägen, ob es mit georg. *varz-* und *mazrak-* in der AT-Übersetzung in direktem Zusammenhang stehen könnte. Von Bedeutung ist dabei noch die Feststellung, daß *vatakawor* auch in den exegetischen Schriften Ephrems des Syrers erscheint, und zwar an zwei Stellen, deren zugrundeliegende AT-Passagen in der armen. Vulgata *sowr* für gr. *μάχαιρα* haben (I,57,29 {32.} ≈ Gen. 22,6 {32a}; I,391,7 {33.} ≈ 2.Kön. 2,16 {33a}). Hier könnte ein älterer Sprachgebrauch durchschimmern, der im Vulgatatext bereinigt worden wäre, bei der Erstellung des georg. Bibeltextes aber noch zur Verfügung gestanden haben könnte. Zur endgültigen Beurteilung dieser Hypothese bedarf es aber noch einer vollständigen Auswertung der Bibelzitate bei Ephrem.

Während georg. *varz-* ein hapax legomenon innerhalb der AT-Übersetzung bleibt, begegnet *mazrak-* auch außerhalb derselben, und zwar:

2. Einmal in der georg. Chronik als Bezeichnung einer Waffe, durch die der König Mihr (7. Jh.) im Kampf gegen die Sarazenen "an der Seite" (*perdsa*) verletzt wurde (Źš. 237,20 {9.}: *-it-a*); die jüngeren Hss. (alle außer CMm) haben statt *mazrak-* die Lesart *marzak-*. Der Kontext läßt keine weiterreichenden Schlüsse auf die Art der Waffe zu. Das gleiche gilt zunächst auch für die Stammvariante

mazarak-:

Dieses Wort ist einmal im Visramiani belegt (290,24 {11.}: *-it-a*), wo es ein Gerät bezeichnet, mit dem die Leute von Gelan und Delam imstande gewesen sein sollen, Haare zu spalten. Im gleichen Kontext erscheinen neben *gurdeml-* "Amboß" und *darak-* "Schild" auch die nahestehenden Begriffe *šub-* "Lanze" und *navak-* "Pfeil". Während letzteres sein exaktes Gegenstück, wahrscheinlich sogar Entlehnungsmodell in dem zweimaligen *nāwak* der entsprechenden npers. Textstelle hat³, ist ein solches für *mazarak-* und die damit operierende Aussage nicht vorhanden; das zweimalige *žōpīn* im npers. Text scheint sich wiederum eher mit dem georg. *šub-sa* "Lanze" zu decken. Offen bleibt auch die Frage, ob die Graphie *mazarak-* für das vorliegende Wort authentisch ist, oder ob es sich nicht vielmehr um eine (durch pleonastische Auffüllung einer vermeintlichen Abkürzung entstandene?) entstellte Form des oben behandelten *mazrak-* handelt, wofür etymologische Erwägungen sprechen würden; s. dazu weiter unten. — Ähnlich unsicher bleibt auch die Beurteilung des *-a*-Stamms

mazraķa-:

Dieser Stamm begegnet einmal in dem Preisgedicht "Abdulmesiani" des Dichters Šavteli (19,3a {12.}) im nicht (mehr) gekennzeichneten Nominativ (o. Varr.) und reimt sich an der gegebenen Stelle auf das Wort *raķa*, das im Georgischen selbst nicht verankert ist. Der Versuch MARRS, dieses letztere als ein arab. Fremdwort der Bedeutung "Schlag" zu erklären (Odopiscy, ry: arab. *raq*^c), erscheint deshalb zunächst ebenso gerechtfertigt wie der Hinweis LOLAŠVILIS (Ed., 178 f.; zuvor bereits Čveni Saunže 2, 554) auf das in Mt. 5,22 {34.} erscheinende Schimpfwort *raķa* = gr. *ῥακά*, das der Autor allerdings selbst als im gegebenen Kontext nicht passend bezeichnet (im gleichen Sinne äußerte sich zuvor offenbar bereits M. ŽANAŠVILI 1920; n.v.). Angesichts dessen, daß *mazraķa-* als *-a*-Stamm ebenso wie das aus der NT-Stelle nicht zu rechtfertigende *raķa-* nur hier begegnet, fragt sich also, ob eventuell in beiden Reimgliedern das auslautende *-a* zu *-i* zu korrigieren ist, was für **mazrak-i* den Anschluß an die bisher behandelten Formen gestatten würde; *raķi* könnte so als ein früher Beleg der gleichlautenden ngeorg. Konjunktion in der Bedeutung "sobald, wenn (immer)" (*ra-ķi*, wtl. "was sogar"; cf. z.B. Ganm.Leks. 6,360) aufgefaßt werden (der aus dem ausgehenden 12. Jh. stammende Text ist ausschließlich in Handschriften ab dem 18. Jh. überliefert, cf. LOLAŠVILI,

³ Das Wort ist im Altgeorgischen ansonsten offenbar unbelegt; dennoch gestattet die Gleichsetzung mit dem pers. *nāwak* eine sichere Interpretation des Satzes, der für WARDROP, Visram. 384, Anm. 6 noch eine "obscure phrase" war.

Ed., 23 ff.). Auf eine solche Lösung weist die Feststellung, daß an der gegebenen Textstelle die o.g. Bibelzitate Jer. 6,23 {7.} und 50,42 {8.} im Hintergrund gestanden haben könnten, wofür nicht nur das danebenstehende *mšwld-* "Bogen", sondern auch das im nächsten Halbvers erscheinenden *u-çqal-o-* "erbarmungslos" spricht, dem in Jeremias (in M) die Verbalformen *še-i-çqal-eb-nen* bzw. *še-i-çqal-o-s* für gr. οὐ μὴ ἐλέησῃ bzw. οὐκ ἐλέησει entsprechen. Dabei ist weiter zu erwägen, ob anstelle von *mšwldta* eher *mšwld da* gelesen werden sollte; damit würde sich anstelle eines Genetivsyntagmas "den *mazrak-* der Bögen", das Marr für *mazraça* zu der ansonsten nicht begründeten Übersetzung "Pfeil (des Bogenschützen)" ("стрѣла (луконосеца)") führte (Odop., rnz), eine koordinative Gruppe entsprechend dem Bibeltext ergeben. Problematisch bliebe bei dieser Textherstellung allerdings, daß **mšwld* im endungslosen Kasus stünde, während **mazrak-i* als Nominativ charakterisiert wäre; beide sind zwar für sich als Kasus des dir. Objekts zu dem Aorist *u-kmn-a* "er machte, bereitete jdm. etw., tat jdm. etw. an" berechtigt, eine "gruppenflexivische" Verbindung beider wie hier kann ich jedoch sonst nicht belegen. — Wenn der hier angenommene Zusammenhang mit Jer. 6,23 bzw. 50,42 tatsächlich besteht, liefert der Beleg einen interessanten Hinweis auf die vulgate Textgestalt des georg. AT-Textes im ausgehenden 12. Jh.

Die erste ausführliche Behandlung der hier gemeinsam behandelten Wortformen ist der bereits oben erwähnte Aufsatz von M. ŠANIŽE (Leksiķa [Xeln.I.M. 2], 56-58), wo einerseits das Verhältnis der Formen *vazr-* und *varz-*, andererseits ihr Zusammenhang mit dem iran. Wort für die "Keule" diskutiert werden, das sich in mpers. *vazr* bzw. arm. *varz* manifestiert. Die Autorin spricht sich darin für eine Identifikation von georg. *vazr-* und *varz-* aus, wobei die letztere Form jünger sei und eine "auf georg. Boden erfolgte Metathese" zeige ("გვიანდელი ფორმაა, სადაც მეტათესისი საკუთრივ ქართულ ნიადაგზეა მომხდარა": o.c., 57). Die etymologische Verknüpfung mit dem iran.-armen. Wort für "Keule" wird als problematisch hingestellt, da sowohl *vazr-* als auch *varz-* ("შესაძლოა": "möglicherweise") eher als Bezeichnungen "scharfspitziger Waffen" dienten und damit semantisch abseits stünden ("*vazri* ქართულში იმას არ უნდა ნიშნავდეს, რასაც ფალაური და სომხური *vazr* resp. *varz*", d.h. "*vazri* dürfte im Georgischen nicht das(selbe) bedeutet haben, wie pahl. und arm. *vazr* bzw. *varz*": o.c., 57).

Aufgegriffen wurde die Problematik dann von H.W. BAILEY, der M. ŠANIŽES Identifikation von georg. *vazr-* und *varz-* mit dem Argument widersprach, "the 10th century date seems .. rather early to suspect confusion of *vazr-* to *varz-*" (zvara, 23; der georg. Aufsatz wird von BAILEY irrtümlich dem Vater der Autorin, A. ŠANIŽE, zugeschrieben). Nach BAI-

LEYS Ansicht ist nur die erstere Form mit avest. *vazra-* "a weapon with 100 edges" zu verbinden, während er *varz-i* mit osset. *gärz / gärzä* "tool" (> čeč./ing. *gerž* "weapon") und weiter mit khot. *valys-* zusammenstellt, die sämtlich die Wz. *varz-* "to work" repräsentieren sollen (ähnlich auch zu armen. **vazr* und *varz* in Iran.Infl. [Enc.Iran.], 464 b; s.u.).

Sowohl die Schlußfolgerungen M. ŠANIŽES als auch die BAILEYS bedürfen der Überprüfung. Dies betrifft zunächst die von M. ŠANIŽE für *vazr-* vorgeschlagene Grundbedeutung "scharfspitzige Waffe", die so nicht aufrechterhalten bleiben kann. Tatsächlich weisen die unter 1. und 3. aufgeführten Belege eher auf ein stumpfes, stockähnliches Schlaginstrument, wovon auch die Verwendung in 2.Kön. 12,31 {2.} nicht weit abweicht. Entgegen steht einer solchen Interpretation v.a. die Bedeutungsangabe in SABAS Lexikon, wonach *vazr-i* ein "kurzes Schwert wie eine Sense" (*maxvilia celivit*) oder aber "ähnlich einer Axt" sei (*ars maxvili mšgavsi culisa*; v.l. C). Dabei ist zu berücksichtigen, daß *vazr-* bei SABA eindeutig mit *varz-* identifiziert ist; letzteres wird als eigenes Lemma durch *vazri* glossiert (die Redaktion C hat sogar nur das eine Lemma *vazri tu* ["oder"] *vazri*) und mit der gleichen, allerdings erweiterten Bedeutungsbestimmung *maxvili celivit gina tqavis sapxeḱi* "ein kurzes Schwert wie eine Sense, oder ein Fellschabemesser" versehen. Es stellt sich also erneut die Frage, ob *vazr-* und *varz-* tatsächlich als Varianten eines Wortes angesehen werden können, und wieviel Vertrauen SABAS Bedeutungsangabe verdient.

Zunächst scheint die erweiterte Definition von *varz-i* als eines "Fellschabemessers", die aus dem (auch von SABA selbst angeführten) einzigen Textbeleg in Ep.Jer. nicht hervorgeht, zu suggerieren, daß der Lexikograph dieses Wort noch aus eigener Anschauung kannte. Gewisse Indizien lassen jedoch darauf schließen, daß SABA seine Bedeutungsbestimmung lediglich aus dem Kontext der Belegstellen geschöpft hat: Sowohl neben *varz-* als auch neben *vazr-* ist in den AT-Belegen jeweils mindestens eine weitere Waffe genannt, nämlich zweimal (Ep.Jer. 14 {6.} / Spr.Sal. 25,18 {1.}) *maxwl-* "Schwert", also gerade das Wort, das SABA in seiner Definition benutzt, einmal (2.Kön. 12,31 {2.}) hingegen *xerx-* "Säge" und *ṭaparak-*, das SABA wiederum als eigenes Lemma in sein Lexikon aufgenommen hat (in der Form *ṭabaraḱi*, die auch in der Mxeta-Hs. an der gegebenen Stelle zu lesen ist). Dieses wird nun aber wie folgt glossiert: *vieta xerxi mitxres, vieta sapxeḱi* "(t.) haben mir manche als 'Säge', manche als 'Schabemesser' genannt". Hier erscheint einerseits wieder die durch den angeführten Beleg nicht motivierte Bedeutungsangabe "Schabemesser"; andererseits läßt die Identifikation mit *xerxi* "Säge" deutlich das Prinzip erkennen, ein unbekanntes Wort durch ein im Kontext danebenstehendes, der gleichen Bedeutungssphäre zugerechnetes Wort zu glossieren. Daß SABA die Bedeutung von *varz-* (oder gar *vazr-*) selbst noch geläufig gewesen wäre, läßt sich also mit großer Wahrscheinlichkeit ausschließen. Alle jüngeren Lexika, soweit sie *varz-* nennen, fußen ausdrücklich oder erkennbar auf SABA (z.B. Ganm.Leks. 4,28 bzw. 29 mit der Notation *varz-i*, die eine Parallele zu der fragwürdigen Graphie *vazir-i* in 2.Kön. 12,31 M darstellt und auf einer handschriftlichen Variante des SABASchen Lexikons beruhen dürfte; TSCHENKÉLI, Wb. 360 bzw. 368 notiert nebeneinander *vazri*, *vazri* und *varizi* als "veraltet") und bezeugen damit ebenfalls kein Weiterleben des Wortes.

Für die Frage, ob *vazr-* und *varz-* zwei verschiedene Wörter oder aber Varianten eines Wortes darstellen, fällt SABA als Kronzeuge somit aus. Gleichzeitig wird *varz-* zu einem hapax

legomenon reduziert, da sich der Nachweis in der Mcxeta-Hs. als auf einer mechanischen Reproduktion der Vorlage, im gegebenen Fall der Gelati-Bibel, beruhend erweist. In Frage gestellt wird letztlich, ob *varz-* überhaupt eine sprachwirkliche Form gewesen ist, wovon ŠANIŽE und mehr noch BAILEY ausgingen (s.o.); nach allem Gesagten könnte es sich auch um eine einfache Verschreibung für *vazr-* handeln, womit BAILEYS Argument für eine Trennung beider Wörter (s.o.) entfallen würde. Die gleiche Problematik zeigt sich nämlich auch bei dem nahestehenden *mazraḱ-*, für das in einigen Hss. der georg. Chronik die Lesart *marzaḱ-* erscheint (s.o.). Die Annahme einer Identität von *varz-* und *vazr-* kann zwar durch die Funktion von *varz-* an der gegebenen Belegstelle nicht erwiesen werden, zur Unterstützung ist jedoch noch einmal darauf hinzuweisen, daß das Wort in Ep.Jer. 14 {6.} ebenso wie *vazr-* in Spr.Sal. 25,18 {1.} mit *maxwl-* kombiniert erscheint (wenn auch nicht in denselben Handschriften).

Auch wenn man die Identität von *vazr-* und *varz-* weiterhin bestreiten mag, entfallen mit dem bisher Gesagten doch die von M. ŠANIŽE geäußerten semantischen Bedenken hinsichtlich einer Verknüpfung mit mpers. *vazr* "Keule". Will man *varz-* als eigenes sprachwirkliches Wort beibehalten und nicht einer innergeorg. Entwicklung, sei sie graphisch oder lautlich, anlasten, so bleibt auch die Möglichkeit zu erwägen, daß dasselbe Wort zweimal ins Georgische entlehnt worden sein könnte: Bereits im Mittelpersischen hat es ja neben der archaischeren, mit avest. *vazra-* genau übereinstimmenden Form *vazr* (z.B. als Wiedergabe von avest. *vazrō* in der PÜ zu Vd. 14,9) eine Variante *varz* mit der Metathese gegeben, die von georg. *varz-* vorausgesetzt wird (cf. NYBERG, Manual I s.v. für Belege⁴), und die sich letztlich auch in dem npers. Fortsetzer des Wortes, *gurz*, manifestiert. Georg. *varz-* wäre dann zunächst mit arm. *varz* zu identifizieren, das die Bedeutung "Keule" beibehalten hat (das Wort ist allerdings in der Bibelübersetzung nicht verwendet; das Ven.Wb. verzeichnet nur einen Beleg aus Lewond). Daß eine "Doppelentlehnung" ein und desselben iran. Wortes ins Georgische möglich war, erweist sich nicht zuletzt daran, daß auch npers. *gurz* noch einmal übernommen wurde und in der Form *gurz-i* als Wort für "Keule" im heutigen Georgischen fortlebt (cf. Ganm.Leks. 2, 1529 für moderne Belege; die Übernahme kann nicht sehr früh erfolgt sein, da das Wort weder im Vepxistq̄aosani noch im Visramiani oder in den Preisgedichten des Šavteli oder des Čaxruxaze vorkommt).

Abzulehnen bleibt auf jeden Fall der Versuch BAILEYS, der mpers. *varz* nicht erwähnt, aufgrund des einmal belegten georg. *varz-* ein iran. **warza-* "Werkzeug" als Ableitung von *warz-* "wirken" anzusetzen, zumal auch die anderen von BAILEY angeführten Zeugen zumindest fragwürdig sind: Das von ihm zitierte oss. *garz* / *garzæ* bedeutet zunächst nicht "tool", sondern, wie die Wörterbücher einhellig feststellen, "Riemen" (ABAEV, OEW I, 516; MILLER, Oss.Sl. I, 391). BAILEY dürfte statt dessen das Wort *garz* gemeint haben, das u.a. auch "Werkzeug, Waffe" bedeutet (ABAEV, o.c. 508; MILLER, o.c. 381), und das lediglich im Pl. *garztaē*

⁴ Das bei BOLOGNESI, Fonti 50 angeführte *varz* im Pahlavī-Text "Der König Husrav und sein Knabe" bezeichnet an der gegebenen Stelle (§ 62: ed. UNVALA, 29,8) zwar ein Musikinstrument (vlz včyck) = *varz-vāzīg*, i.e. "v.-Spieler" oder "-Spiel"), kann aber im Gefolge von *šamšēr-vāzīg*, wtl. "'Schwert'-Spiel(er)", *spar-vāzīg* "'Schild'-Spiel(er)" u.a. (ib.; cf. UNVALA, Ed., 29) bedenkenlos mit der Waffenbezeichnung gleichgesetzt werden.

sowie in Komposita regelgerecht mit *-æ-* erscheint (ABAEV bzw. MILLER, ib.); dieses Wort enthält aber ursprüngliches *-ā-*. Ferner sind auch die übrigen von BAILEY für eine Entwicklung oss. *g-* < iran. *u-* beanspruchten Etymologien alles andere als sicher: Die Anknüpfung von iron. *gæræn* und dig. *goren* "enclosure" an khot. *vara* "Hof" scheidert zumindest für die digor. Variante am Vokalismus (vgl. ABAEV, o.c. 515, der iron. *gæræn* und dig. *goren* ausdrücklich trennt; außerdem ist khot. *vara* jetzt mit SKJÆRVØ, Khot.v [BSOAS 48], 60 f. vielmehr zu airan. **duar-* "Tor" zu stellen), und ein selbständiges Wort *guppur* als "title of nobility", das BAILEY auf **visa(s)-puðra-* "sons of the house" zurückführt, scheint es nicht zu geben; belegbar sind lediglich die Kompp. *gwyppysar* / *guppursar* und *guppurgin* (ABAEV, o.c., 531; MILLER, 407), die in der Tat so etwas wie "vornehm" zu bedeuten scheinen, hinter denen sich aber eher Bahuvrīhi-Komposita des Typs bair. *Großkopfet* verbergen dürften (vgl. ABAEV, l.c.). Daß der spätmper.-frühnpers. Wandel von **u-* > *g-* ein Gegenstück im Osset. findet, muß also erst noch bewiesen werden.

Als ein dritter (bzw. vierter) Vertreter des iran. Etymons **uazra-* im Georgischen ist auch das oben behandelte, in den Varianten *mazrak-*, *marzak-*, *mazarak-* und *mazraça-* bezeugte Wort in die Debatte geworfen worden: Mit den Belegen aus Kartlis Cxovreba (s.o. unter 2. {9.}) und dem Abdulmesiani (s.o. für *mazraça-* {12.}) wird *marzak-* bei ANDRONIKAŠVILI, Narkv. 339 auf die "npers.-arab. Form *mrzʔq* des mpers. Wortes *vazr* 'Keule'" zurückgeführt ("მარზაკი წარმოადგენს ახ. სპარსულ-არაბულ ფორმას *mrzʔq* სამ. სპარსული სიტყვისა *vazr* 'გურზი'"⁵). ANDRONIKAŠVILI geht davon aus, daß zuerst eine mpers. Erweiterung **vazrak* in der Form *mizrāk* ins Arabische entlehnt wurde, wo sie sich in *mizrāq*, pl. *mazārīq* "Speer, Spieß" wiederfinde (so z.B. bei BARANOV, Arab.-ru.sl., 412 mit der Bedeutungsangabe "копье, пика"). Auch diese Zusammenstellung muß jedoch problematisiert werden. Zunächst ist die Beleglage des georg. Wortes durch seinen Nachweis in der Bibelübersetzung insofern entscheidend verändert worden, als sich nunmehr die Variante mit *-zr-* als die ursprüngliche erweist; das von ANDRONIKAŠVILI als primär hingestellte *marzak-* ist auf jeden Fall auf eine innergeorg. Entwicklung zurückzuführen⁶. Fraglich ist auch die für das Neupersische angeführte Form *mrzʔq*; belegen kann ich nur ein dem arab. *mizrāq* genau entsprechendes *mzrʔq* / *mizrāq* "Wurfspeer" (cf. JUNKER-ALAVI, 711; RUBIČIČ II, 499 mit der Angabe "veraltet" ("уст."); das von ANDRONIKAŠVILI benutzte Wörterbuch von N. JAGELLO [Persidko-arabsko-russkij slovar', Taškent 1909], das die Form *mrzʔq* bezeugen soll [S.1467: ANDRONIKAŠVILI, l.c., Anm. 4] liegt mir nicht vor.). Und das arab. Wort selbst ist zumindest synchron als Nomen instrumenti (*mijʔāl*-Form) der Verbalwz. *-zrq-* "werfen, schleudern, durchbohren" aufzufassen (vgl. WEHR, Arab.Wb. 341), die sich im Zu-

⁵ Dieselbe Ansicht vertrat die Autorin zuvor offenbar bereits in ihrer unpublizierten Doktor-dissertation, Iranuli čarmošobis siṭqvebi zvel kartul originalur zeglebši, Tbilisi 1946, 132 (n.v.); cf. M. ŠANIŪE, Leksiķa [Xeln.I.M. 2] 57, Anm. 8.

⁶ Dabei besteht die Möglichkeit einer Beeinflussung durch die ebenfalls aus dem Iranischen stammenden Termini *marz(a)pan-* und *marziķ-*.

sammenhang mit hebr. *-zrq-* "streuen, sprengen", syr. *-zrq-* "sparsit, dissipavit" usw. (cf. BROCKELMANN, Lex.Syr. 207 b) als echt semitisch erweist; das Hebräische hat in dem 12x in Num. 7 (13 ff.) erscheinenden מִזְרָאָה *mizrāq* eine genau entsprechende Bildung, die jedoch, in Übereinstimmung mit der abweichenden Wurzelbedeutung, ein "Sprenggefäß" bezeichnet (die Septuaginta übersetzt τρύβλιον "Schale"; s. dazu weiter unter *taḳuk-*, 4.) und damit unabhängig von arab. *mizrāq* gebildet worden sein dürfte.

Dennoch ist nicht auszuschließen, daß zwischen georg. *mazrak-* und arab.-npers. *mizrāq* ein Zusammenhang besteht. Von Bedeutung ist dabei die bereits oben (s. *mazrak-*, 1.) festgehaltene Tatsache, daß dem georg. *mazrak-* zumindest in einem Beleg in der Bibelübersetzung (Jer. 50,42 {8.}) arm. *valakawor* gegenübersteht. Es wäre nun denkbar, daß arm. *valak-*, das bisher ohne sichere Etymologie dasteht (der Hinweis auf türk. *pala* und gr. πέλυξ, πέλεκος im Ven.Wb. s.v. sowie bei AČĀRYAN, AEW IV, 297 f. führt wegen der Anlautsdivergenz natürlich nicht weiter), tatsächlich ein iran. **vazrak-* forsetzen könnte, und daß ein mit diesem identisches georg. **vazrak-* ursprünglich an den Bibelstellen gestanden hätte, wo die durch die Gelati- und Mxeta-Hs. vertretene Tradition *mazrak-* bietet. Dasselbe könnte auch für Ep.Jer. 14 = Bar. 6,14 {6.} gelten, wo im georg. Text das einmalige *varz-* erscheint (s.o.). Die Ersetzung von **vazrak-* durch *mazrak-* könnte dann auf einem sekundären Einfluß des semantisch nahestehenden arab.-npers. *mizrāq* beruhen, das georg. Sprechern zur gegebenen Zeit geläufiger gewesen sein mag als das miran. Fremdwort **vazrak-*⁷. Weniger wahrscheinlich ist demgegenüber die ebenfalls von M. ANDRONIKAŠVILI erwogene, ihrer oben referierten Auffassung widersprechende Möglichkeit, daß sich der im Verhältnis von *vazr-* und *mazrak-* zu erkennende Wandel von *v-* zu *m-* als Lautentwicklung "auf georg. Boden" vollzogen habe ("შესაძლოა, ქართულ ნიადაგზეა მიგებული": Narkv. 469; die Autorin bemerkt den inhärenten Widerspruch offenbar nicht). Die Namensformen *Vežan*, *Vežan* und *Maežan*, für deren Identität sie a.a.O. argumentiert, liefern keine Parallele, da eine Identität der gemeinten Personen nicht nachweisbar ist, und auch das neben *varskulav-* "Stern" belegbare *maskulav-* "id." hilft nicht weiter, da sich die letztere Form als die ältere erweist (z.B. Ps. 8,4 AB {36.} gegenüber GM) und der Wandel zu *varskulav-* auf einer Fernassimilation an das stammauslautende *-v-* beruhen wird⁸.

⁷ Ein mpers. *vazrag* könnte sich hinter der Pāzend-Graphie (vazra) verbergen, die gemäß der Edition DHAVAL-WEST für mpers. (vzr) in MX 43,9 steht; vgl. das für mpers. (nyč'k') ib., 12 erscheinende Pāzend *nāža* = /nēzag/ "Speer" (s. dazu weiter unter **nižag-* und *pañez-*).

⁸ Verlockend wäre im gegebenen Zusammenhang die Identifikation eines miran. **vazrak-* mit dem in einer Hesych-Glosse als δόρυ Παρθικόν definierten μαζάκις (μ 42 {37.}: ed. LATTE, 620). Der anzunehmende Wandel von anlautendem *v-* zu *m-* dürfte bei dieser Form na-

Die hier vorgestellte Lösung setzt voraus, daß in arm. *vatakawor* das *-t-* ein miran. *-zr-* vertreten kann. Eine solche Lautvertretung ist m.W. bisher noch nicht postuliert worden, kann aber kaum falsifiziert werden, da inlautendes *-zr-* im Iranischen nicht gerade häufig ist und im Armenischen möglicherweise ausschließlich in dem Etymon **uazra-* vorliegen müßte⁹. Immerhin ist das Fehlen einer das mpers. *vazr* reflektierenden armen. Entlehnung **vazr* neben vorhandenem *varz* schon seit langem als Auffälligkeit bekannt (s. HÜBSCHMANN, AG 245, 610.: "Man sollte arm. *vazr* erwarten"; vgl. auch BOLOGNESI, Fonti 50). Zu beachten ist dabei innerhalb des Armenischen auch die Wortform *vatr*, die dasselbe bedeutet wie *vatakawor* (cf. z.B. das Ven.Wb., das *vatr* s.v. gerade durch *vatakawor* definiert), und die eine Zwischenstufe in der angenommenen Entwicklung darstellen könnte. Problematisch mag dabei erscheinen, daß das Wort nicht als *-a-*Stamm, sondern als alternierender *-r-*Stamm flektiert (Instr.Sg. *vaterb* z.B. bei Movs.Xor. 2,46 [2,43 ist Druckfehler im Ven.Wb. sowie bei AČĀRYAN, AEW s.v.]); dies kann jedoch auf einer Analogie nach den ererbten *-r-*Stämmen beruhen, die im Nom. mit *vatr* die Struktur *-Cr* gemeinsam haben, wie z.B. *dowstr* "Tochter". Arm. *vatr* könnte allerdings auch das in avest. *vadarə* (Y. 32,10; in "gathisierender" Graphie auch Y. 9,30 ff.: cf. HOFFMANN, Aufs. 1, 197) enthaltene Etymon reflektieren, das über ein miran. **vaðar-* zunächst zu einem armen. **varar-*, dann mit derselben Dissimilation wie in *satavart* (s.o. Anm.9) zu einem Stamm **valar-* geführt hätte, der gleichfalls nach den alten *-r-*Stämmen umgestaltet worden wäre (oder sollte hier direkt arm. *-er-* iran. *-ar-* vertreten wie z.B. auch in *handerj*?). Wenn arm. *vatr* mit avest. *vadarə* zusammen hängt¹⁰, ergibt sich weiter die Möglichkeit, *vatakawor* mit avest. *vada-* (Akk.Sg. *vadəm* Vd. 14,7; ebenfalls mit "gathisierender" Graphie?) zusammenzustellen, das an seiner Belegstelle offenbar so etwas wie einen "Keil" bezeichnet (cf. BARTHOLOMAE, Air.Wb. 1344). Allerdings wäre bei einer Herleitung aus einem miran. **vaðak-* > armen. **varak-* kein unmittelbarer Grund für

türlich nicht dem Arabischen angelastet werden (sondern einer anderen semit. Mittlersprache?). Eine andere Deutung von $\mu\alpha\zeta\acute{\alpha}\mu\iota\varsigma$ findet sich bei DE LAGARDE, Ges.Abh. 202, der das Wort mit einem pers. *nācaḡ* (HQ VI,10) gleichsetzt. Dies ist das bei STEINGASS, 1367 b notierte *nācax* (*nāchakh*) "battle-axe; halbert, double-pointed spear; short javelin". Da die Vertretung eines pers. *-x-* durch ein griech. (*-κ-*) m.W. ohne Parallele bliebe, ist LAGARDES Gleichsetzung der mit einem miran. **vazrak-* unterlegen. Die Etymologie von npers. *nācax* selbst bleibt dunkel.

⁹ Andere Bedingungen herrschen natürlich bei arm. *satar* "Anführer" < spätmprs. *sālār* < frühmpers. *sardār* sowie bei *satavart* "Helm" < miran. **sāravart* mit Dissimilation von *-r--r-*; cf. HÜBSCHMANN, AG, 235, 565. f.

¹⁰ Auf keinen Fall akzeptiert werden kann der bei ACĀRYAN, AEW 4, 298 referierte Vorschlag, arm. *vatr* auf npers. *vaqra* "Schneideinstrument" zurückzuführen, da der genannte Beleg (aus Movs.Xor.) für eine Übernahme von pers. *-q-* durch arm. *-t-* viel zu früh ist (das npers. Wort dürfte zu arab. *waqara* "spalten, zerbrechen" gehören).

vešap-:

1. In der Bibelübersetzung Bezeichnung verschiedener, v.a. schlangenartiger "Untiere" als regelmäßige Entsprechung von gr. δράκων (z.B. Ex. 7,9-12 {1.}: *vešap* / *vešap-eb*). In der armen. Bibel steht dem gr. δράκων ebenso regelmäßig das Wort *višap* gegenüber, das aufgrund seiner lautlichen Ähnlichkeit mit georg. *vešap*- identifiziert werden kann. Den biblischen Belegen schließen sich weiter zahlreiche Textstellen aus der hagiographischen und homiletischen Literatur an, die sich teilweise direkt auf bestimmte Bibelpassagen beziehen wie z.B. die Schrift Hippolyts über den "Antichrist", die sich ausführlich mit dem Text der Johannes-Apokalyse auseinandersetzt (z.B. 288,21 {10a} ≈ Ap.Jo. 12,4 {10.}: -i), oder das Martyrium des hl. Habo von Tpilisi, das einmal (54,26-29 {5a}) den Text von Hiob 40,20 ({5.})¹, zweimal (54,29-30 / 68,5-7 {31a / b}) den von Ps. 73,14 verwendet ({31.}: -is-a-y). Auf Ez. 29,3 {26.} und 32,2 {27.} dürfte sich das Traktat über den Ichneumon im Physiologus beziehen (188, 29-33 {16.}), wo mit einem δράκων bzw. arm. *višap* / georg. *vešap*- der "an dem Fluß Ägyptens sitzende" Pharao gleichsetzt wird²; und ebenfalls auf Ez. 32,2 scheint die Ninolegende anzuspielen, wo von dem "sich im Meer rührenden *vešap*-" die Rede ist (Mokc.A 341,17-19 / B 133,16-21 / L.Mr. 107,12-14 {13.})³. Auch ohne direkten Bezug zum Bibeltext sind in diesen Zusammenhang weiter einige in der übersetzten und einheimischen Hagiographie begegnende Drachensagen zu stellen wie z.B. die Drachentötungslegende aus dem Martyrium des hl. Theodor (ed. XAXANOV, 2,20-3,7 {14.}: -i), deren griech. Fassung ebenfalls das Wort δράκων gebraucht, oder die Erzählung aus der Vita des hl. Davit von Garesža, die als georg. Originaltext gilt (Dav.Gar.A 231,25-232,28 {2.}: -i; eine Anspielung auf diese Erzählung findet sich auch in der Vita des hl. Šio Mġwmeli, B 229,8-9 {2a}); ferner gehört in diesen Bereich ein Beleg aus dem Bericht

¹ Der Hinweis auf Ez. 29,4 (gemeint ist offenbar 29,3 {26.}) in der Ausgabe in Ag.3egl. 1 führt weiter ab.

² Cf. in diesem Sinne bereits SEEL, *Physiol.* 112, Anm. 115; auf der Grundlage dieser Übereinstimmung kann die Lesart φαραῶ, die in der Ausgabe von SBORDONE nur für die Hs. Σ verzeichnet ist, aber sowohl durch den armen. als auch den georg. Text gestützt wird, dem ib. in den Text gesetzt und ähnlichen Varianten vorgezogen werden. — Unklar bleibt das im georg. Text als "Übersetzung" für *iknamon*- = ἰχθυῶν erscheinende *viktol*-, das, wie bereits MARR, *Fiziol.* 119 festhielt, kein georg. Wort sein dürfte. MARRS Vorschlag, das Wort auf ein arm. **vigtawt* zurückzuführen, das seinerseits entsprechend dem im armen. Text bezeugten *hetahan* soviel wie "Spurensucher" bedeutet hätte und als Kompositum im HG das Partizip *gtawt* zu *gtanem* "finden" enthalten hätte, bleibt unüberprüfbar, solange das VG nicht identifiziert ist (das bei MARR angesetzte **vē*- als Entlehnung aus pers. *pey* "Spur" ist auszuschließen, da es keine Entsprechung zwischen anlautendem iran. *p*- und arm. *v*- gibt).

³ Die Herausgeber des Šatberd-Codex verweisen zur Stelle auf Ps. 103,25-26 {7.}, der aber weiter abliegt; dasselbe gilt auch für Hiob 41 mit der Schilderung des "großen Leviathan", das bei PÄTSCH, *Bekehrung* 319 Anm. 5 herangezogen wird; vgl. dazu Hiob 40,20 {5.}.

über die "Zerstörung Jerusalems", wo die in die Stadt einfallenden Perser mit "Bestien und Drachen" (*mqec-ni/vešap̄-ni*) verglichen werden (20,8-11 {44.}); keine der verfügbaren arab. Versionen hat etwas Vergleichbares).

Bei der Wiedergabe von gr. δράκων sind innerhalb der georg. Bibel nur vier Ausnahmen zu konstatieren, nämlich Esth. 10,8 {55a} und 11,6 {55.} in der Mxeta-Hs. sowie Weish.Sal. 16,10 {56.} und Mi. 1,8 {57.} in der älteren Redaktion (O / IO); der armen. Text hat auch hier überall *višap*. Die Sonderbehandlung mag in den ersten drei Fällen damit zusammenhängen, daß diese Verse die einzigen apokryphen AT-Passagen sind, die δράκων enthalten, und für die eine georg. Version verfügbar ist⁴; eine konkrete Erklärungsmöglichkeit ergibt sich daraus allein jedoch nicht. Aufschlußreich ist eventuell aber das Zeugnis des vierten Ausnahmefalls, Mi. 1,8 IO. Wie in Weish.Sal. 16,10 O erscheint hier an der Stelle von δράκων das Wort *dev-*, das ansonsten innerhalb der älteren Bibelübersetzung nur noch in dem Kompositum *vir-dev-* vorkommt, durch das in Jes. 13,22 {59.} und 34,11-15 {59a} gr. ὄνοκένταυρος übersetzt wird; die Mxeta-Bibel hat dafür die Bildung *vir-ḱentavros-*, die ohne weiteres als Zusammenrückung von *vir-* "Esel" und *ḱentavros-* = gr. κένταυρος zu erkennen ist und damit ein Muster für die Analyse von *vir-dev-* abgibt. Das Simplex *dev-* ist darüber hinaus z.B. in dem Martyrium der hl. Šušaniḱ zu notieren (IV.: 15,8 {58.}), wo es als Gegensatz zu *ḱmida-* "Heiliger" gebraucht ist; dabei ist eine Bedeutung wie "böser Geist" oder sogar "Teufel" anzunehmen, die das Wort mit arm. *dew* in Übereinstimmung bringt, das in der Bibelübersetzung als regelmäßige Wiedergabe von gr. δαίμων und δαυμόνιον dient, und dem in der georg. Bibel ebenso regelmäßig das Wort *ešmaḱ-* gegenübersteht. Ein solcher Fall ist innerhalb der hier interessierenden Textstellen z.B. für Jes. 13,21 {59.} zu notieren, wo die im griech. Text erscheinenden δαυμόνια in der armen. Bibel durch *dew-ḱ*, in der georg. durch *ešmaḱ-ni* wiedergegeben sind; im Physiologus hingegen, der die Jesaiaspassage in dem Traktat über "Sirenen und Onokentauren" zitiert, erscheint statt dessen auch im georg. Text das Wort *dev-*, wodurch die Gleichsetzung mit arm. *dew*, seinerseits Entlehnung eines miran. *dēv* ≈ avest. *daēuua-*, gesichert ist. — Für die hier angesprochene Problematik um die Vertretung von δράκων in Mi. 1,8 IO {57.} ist nun weiter zu beachten, daß in diesem Vers auch das Wort auftritt, das in Esth. 10,8 {55a} und 11,6 M {55.} an der Stelle von δράκων erscheint, nämlich *určxul-*; als Entsprechung im griech. Text kommen hierfür nur die σείρηες in Betracht, die im armen. Text durch *hambar* übersetzt sind. Als Wiedergabe von σείρηη ist *určxul-* daneben noch in Hiob 30,29 M {60.} zu notieren, während es in Jer. 50,39 {60b} die Stelle von gr. ἰνδαλαμ innezuhaben scheint. Auch in Jer. 50,39 ist aber von "Sirenen" die Rede: Im georg. Text werden diese offenbar durch *deda-č̣uav-* (bzw., in der Mxeta-Hs., durch das griech. Lehnwort *sirinos-*) wiedergegeben, im armen. Text wieder durch *hambar*; mit dieser Wortwahl stimmt wiederum Jes. 43,20 {60a} überein. Einen letzten Beleg für *určxul-* innerhalb der Bibelübersetzung enthält Jes. 35,7 I {61.}, wo weder der griech. noch der armen. Text eine Entsprechung zu bieten scheinen; zumindest paßt nach dem bisherigen weder das griech. κάλαμος, das mit *lercam-* "Rohr" zu identifizieren ist, noch das arm. *xašn* "Schafherde", das sein Vorbild in dem ποιμνίον des Codex Sinaiticus findet und mit dem *samč̣qso-ta* der Mxeta-Hs. äquivalent ist. Motivierbar wird der Wortlaut der Jerusalemer Bibel jedoch, wenn man ihn auf die hebr. Bibel bezieht: Hier erscheint das Wort טַנִּיִּם *tannim*, das in Hiob 30,29 {60.} und Jes. 43,20 {60a} gerade an der Position der gr. σείρηες steht, und in Mi. 1,8 {57.} an der der gr. δρακόντων. Nun ist die Wiedergabe von *tannim* durch gr. δράκων auch sonst mehrmals festzustellen, nämlich z.B. in den oben erwähnten Versen Ez. 29,3 {26.} und 32,2 {27.}; die häufigste Entsprechung von δράκων im hebr. Text ist jedoch das Wort טַנִּיִּם *tannin* (z.B. Ex. 7,9-12 {1.}), das mit *tannim* synchron nicht identifiziert werden kann. Un-

⁴ Die georg. Versionen von Sir. 25,16 und Ps.Sal. 2,25 liegen nicht vor; s. dazu und zu den weiteren hier behandelten Problemen aber Verf., *Daemonica Irano-Caucasica* [erscheint in der Gs. Klíma, Prag 1993].

geachtet der Frage, ob die beiden hebr. Termini etymologisch, etwa über die Annahme einer Dissimilation, zu vereinigen sind (vgl. dazu z.B. Lam.Jer. 4,3 [= 4,69 georg.] {47.}, wo sich *tannīm* und *tannīn* als Lesarten gegenüberstehen; der griech. Text hat hier wieder *δράκοντες*, die Mxeta-Bibel *vešap-ta-ca*), ist diese Differenzierung für unsere Problematik von Bedeutung, da sich die Trennung zwischen *tannīm* und *tannīn* im syr. Text konsequent widerspiegelt: Für das letztere erscheint *ܛܢܢܐ* *tannīnā*, das sich auch im NT als Normalentsprechung von gr. *δράκων* erweist (z.B. Ap.Jo. 12,3 ff. {10.}), für hebr. *tannīm* hingegen *ܝܪܘܪܐ* *yārōrā*. Dieses *yārōrā*, dessen Bedeutung bei BROCKELMANN, Lex.Syr. 308 b durch "canis aureus" wiedergegeben wird, ist nun auch in Mi. 1,8 {57.} verwendet, und zwar gleich zweimal: es vertritt nicht nur hebr. *tannīm* ≈ gr. *δρακόντων* ≈ georg. *dev-*, sondern, in Abhängigkeit von *ܝܪܘܒܐܝܬ* *bart* "Töchter", auch hebr. *בנות בנימין* *bənōt yaʿānāh* ≈ gr. *σειρήνων* ≈ georg. *určxul-*. Es erhebt sich also der Verdacht, daß sich sowohl in der Verwendung von *dev-* als auch in der von *určxul-* in der georg. AT-Übersetzung ein Syriazismus manifestiert, der die ansonsten festzustellende Abhängigkeit vom griech. Text überlagert. Dabei müßten *dev-* und *určxul-* für syr. *yārōrā* eingetreten sein und sich zueinander wie Synonyme verhalten haben. Ein Indiz dafür, daß diese Anschauung zutrifft, ergibt sich in Esth. 10,8 {55a} sogar noch aus der Mxeta-Bibel. Hier ist gemäß der Ausgabe von E. DOČANAŠVILI hinter *určxul-ni* ein Wort *devna* zu lesen, das allerdings "durch Radierung getilgt" sei ("հանված"). Im Zusammenhang mit den hier vorgetragenen Beobachtungen spricht alles dafür, daß in der Hs. anstelle von *devn-a-*, was soviel wie "Verfolgung" bedeuten würde, *dev-ni* gestanden hat: Das wäre der zu *určxul-ni* genau parallel gebaute Nom.Pl. von *dev-*, der hier als eine Art Synonymglosse in den Text geraten wäre (diese Lösung bleibt aufgrund der sonstigen Verwendung der beiden Wörter allerdings auch ohne die Annahme eines Syriazismus wahrscheinlich). Nun gibt es für eine direkte Übersetzung von Bibeltexten aus dem Syrischen ins Georgische bisher keine Indizien; der hier erwogene Einfluß der syr. Bibel würde vielmehr ein armen. Medium voraussetzen, das mit dem überlieferten armen. Text in den betr. Passagen nicht identisch gewesen wäre. Daß ein vom Griechischen weiter abstehender armen. Text einmal existiert hat, läßt sich zumindest für die Sapientia Salomonis zeigen, und zwar wiederum durch ein indirektes Zeugnis der georg. Oški-Bibel. In Weish.Sal. 17,3 {60c} erscheint an der Stelle von gr. *ἵδαλμα*, das neben Jer. 50,39 {60b} innerhalb der Bibel nur hier bezeugt ist, das Wort *hambav-*, das gemeinhin soviel wie "Bericht, Erzählung" bedeutet und mit arm. *hambaw* "id." zu identifizieren ist⁵. Ausgehend von der Äquivalenz der *ἵδαλματα* mit den *σειρήνες* in Jer. 50,39, die in der georg. Bibel durch die Verwendung von *určxul-* für das erstere zu erkennen ist, läßt sich nun wahrscheinlich machen, daß in Weish.Sal. 17,3 O nicht das mit *ἵδαλμα* semantisch unvereinbare *hambav-* gemeint ist, sondern ein im Georgischen sonst unbekanntes **hambar-*, das seinerseits das arm. *hambar* als Normalentsprechung von gr. *σειρήν* (s.o.) reflektieren würde. Vorausgesetzt würde also, daß für Weish.Sal. 17,3 einmal ein armen. Text existiert hat, der *hambar* an der Stelle von *ἵδαλμα* verwendet hätte; vom überlieferten Text, der statt dessen das Partizip *xowčapeal* "verwirrt, durcheinandergebracht" bietet, hätte dieser natürlich weit abgestanden.

Zu beachten sind im gegebenen Zusammenhang letztlich noch Jer. 14,6 {39.} und 51,37 (≈ 28,37 LXX {46.}), wo arm. *višap* und georg. *vešap-* (*-ni* / *-ta*) an der Stelle von hebr. *tannīm* und syr. *yārōrā* auftreten, ohne daß der griech. Text eine Entsprechung aufweist. Dies könnte so gedeutet werden, daß bei der Übersetzung des Buches Jeremia eine unmittelbare Äquivalenz zwischen *višap* / *vešap-* und diesen Termini bestanden hat. Dagegen sprechen jedoch Jer. 10,22 {62.} und 49,33 (≈ 30,28 LXX {63.}), wo für hebr. *tannīm* und syr. *yārōrā* gr. *στρουθός* gebraucht ist, das durch arm. *jaylan* und georg. *sir-* (bzw. *sir-aklem-*) übersetzt ist. Diese Frage bedarf also noch weitergehender Untersuchungen, die sich auf die Textgeschichte des Buches Jeremia im Armenischen und Georgischen und auf das gegenseitige Verhältnis der Termini *σειρήν*, *ὄνοκένταυρος*, *ἰπποκένταυρος*, *ἵδαλμα*, *στρουθός* etc. insgesamt beziehen muß.

⁵ Cf. in diesem Sinne z.B. ANDRONIKAŠVILI, Narkv. 165.

2. Ebenfalls regelmäßig vertritt georg. *vešāp-* in der Bibelübersetzung gr. *κῆτος* als Bezeichnung eines großen Meerestieres, etwa des Wals. Ein solcher Fall ist zunächst für das NT zu notieren, und zwar für Mt. 12,40 {32.}, das seinerseits auf der Erzählung vom Propheten Jonas im Bauch des Walfischs basiert (Jon. 2,1ff. {33.}). Auch diese Verwendung wird durch Belege aus der hagiographischen oder homiletischen Literatur gestützt; dies gilt z.B. für die Schrift Hippolyts über die Segnungen Jakobs, wo der Wortlaut von Mt. 12,40 zitiert wird (235,5-7 {32a}), oder das Traktat des Epiphanius von Zypern über die "Maße und Gewichte", das sich auf Gen. 1,21 {41.} mit der Schöpfung des *κῆτος* am fünften Tage bezieht (38,10-12 {41a}). Anders als bei der unter 1. behandelten Verwendung deckt sich der georg. Text in der Wiedergabe von *κῆτος* durch *vešāp-* im Normalfall nicht mit der armen. Bibel, da diese hierfür gemeinhin das Wort *kēt* gebraucht, das direkt auf sein griech. Pendant zurückzuführen ist⁶. Lediglich in Hiob 3,8 {21.} und Jon. 2,11 {24.} erscheint auch im armen. Text anstelle von *kēt* das mit dem georg. *vēšāp-* übereinstimmende *višap*. Dabei ist der letzte Beleg besonders bemerkenswert, und zwar in zweierlei Hinsicht: Zum einen, weil bei der Einführung des "Walfischs" in Jon. 2,1-2 {33.} noch dreimal das Wort *kēt* gebraucht ist, und zum anderen, weil hier *višap* nicht allein steht, sondern in einer kompositalen Verbindung mit *jowkn* "Fisch". Beides läßt sich dahingehend interpretieren, daß *kēt* im Armenischen ein Fremdwort geblieben ist und durch das geläufigere *višap* mit *jowkn* als zusätzlicher Bestimmung periphrasiert werden konnte. In diese Richtung weisen zunächst zwei weitere Belege aus dem AT, nämlich Esth. 14,5 {66a} und 3.Makk. 6,8 {66.}, wo in Anspielung auf die Jonaslegende einmal die appositionelle Fügung *kēt jowkn*, einmal sogar einfaches *jowkn* erscheint (ein entsprechender griech. Text steht nur für 3.Makk. 6,8 zur Verfügung, wo wiederum *κῆτος* erscheint). In dieselbe Richtung weist weiter eine Textstelle aus dem Physiologus, die sich ebenfalls auf die Jonaslegende beziehen dürfte: In dem Traktat über die Meeresschildkröte, deren armen. Name *vahanakreay* in georg. *vahanakra-* übernommen ist, wird diese mit einem "großen Fisch" verglichen, der in der armen. Version teilweise wieder die Bezeichnungen *višap* und *višapajowkn* trägt, teilweise aber auch in appositiver Kombination durch *kēt višapajowkn* bzw. *višapajowkn kēt* benannt ist. In Anlehnung an den armen. Text bietet hier auch die georg. Version neben einfachem *vešāp-* zunächst das Kompositum *vešāp-tevz-* ≈ *višapajowkn* (mit *tevz-* "Fisch", vgl. Ez. 29,4 {26.}), dann aber auch *keiṭ-vešāp- tevz-* ≈ *kēt višapajowkn* und *vešāp-keṭ-* ≈ *višap(ajowkn) kēt* (Physiol. 184,23-185,3 {54.}). Diese Belege sind dann zugleich die einzigen für georg. Wortformen, die dem arm. *kēt*

⁶ Cf. in diesem Sinne bereits HÜBSCHMANN, AG 356, 191.

entsprechen, wobei die außergewöhnliche Graphie *kei-* mit *-ei-* für arm. *-ē-* besonderes Interesse verdient, da sie für den Zeitraum der Übernahme eine Aussprache [-eḯ-] des armen. (ē) bezeugt.

Einer besonderen Erklärung bedarf wiederum ein Ausnahmefall, und zwar Hiob 26,12 {67.}, wo dem gr. κήτος in der armen. Bibel das Wort *hamatarac* gegenübersteht, das wörtlich soviel wie "ausgebreitet" bedeutet, während der georg. Text (OM) mit *gelva-* "Woge, Wallung, Welle" operiert. Wie bereits die Bearbeiter des Venediger Wörterbuchs richtig andeuten (2,21c s.v. *hamatarac*), liegt dem armen. Wortlaut eine griech. Textvariante zugrunde, die anstelle von κήτος das Wort κύτος enthält; κύτος wird zwar an seinen übrigen drei Belegstellen in der Bibel nicht durch *hamatarac* übersetzt, sondern durch *mecowfiwn* "Größe" (Ps. 64,8 {68.}) oder *laynowfiwn* "Breite" (Dan. 4,8 {69.} und 17 {70.} ≈ Dan. 4,11 und 20 der Theodotischen Rezension), beide Begriffe stehen ihm jedoch nahe genug, um die Annahme zu stützen. Dabei entspricht der armen. Text in Hiob 26,12 mit dem Partizip *taraceal* solchen Septuaginta-Hss., die mit ἔσπρωται "ist ausgebreitet" (Codex Vaticanus und Sinaiticus) oder allenfalls ἔσπρωσε "hat ausgebreitet" (Codex Alexandrinus) eine Form von σπορέννυμι verwenden, nicht jedoch solchen, die das in der Edition RAHLFS vorgezogene ἔτρωσε "hat zerstört" (zu τινρώσκω) bieten; zu vergleichen ist dazu Hiob 17,13 {71.}, wo dieselbe Entsprechung *taraceal* / ἔσπρωται zu notieren ist. Etwas anders ist der georg. Wortlaut zu beurteilen. Auch hier erscheint mit *da-rec-il arian*, wtl. "sind ausgebreitet", zunächst ein Verb, das dem gr. ἔσπρωται entspricht und ebenso auch in Hiob 17,13 begegnet. Eine Gleichsetzung von *gelva-* "Welle" mit gr. κύτος ist ansonsten hingegen wohl nicht bekannt; in Ps. 64,8 {68.} erscheint dafür *simdidre-* "Größe" und in Dan. 4,8 und 17 {69., 70.} teils *si-vrc-e-* "Breite", teils das wie dieses zu dem Adjektiv *vrc-el-* gehörende Verbum *gan-vrc-en-eb-a-* "aus-breiten" (neben *gan-vs-eb-a-* "auffüllen"). Deshalb ist zu erwägen, ob der georg. Übersetzer des Buches Hiob das seltene griech. Wort eventuell mit dem anklingenden κύμα "Welle" verwechselt (oder identifiziert) hat, wobei das Nebeneinander von κύτος und κύμα in Ps. 64,8 eingewirkt haben mag. Auf jeden Fall bleibt festzuhalten, daß in Hiob 26,12 sowohl die armen. als auch die georg. Bibel auf einer bestimmten Tradition des griech. Textes beruhen; denn die syr. und die hebr. Bibel verwenden mit *ܡܗܬܐ* und *מָהַס māḥas* übereinstimmend ein Verb der Bedeutung "zerstören", das sich mit dem gr. ἔτρωσε deckt. Für die an der Stelle von κήτος bzw. κύτος erscheinenden hebr. *רָהַב rāḥab* bzw. syr. *ܣܘܦܪܐ sagīyā* ist noch Hiob 9,13 {36.} zu vergleichen, wo denselben Wörtern im griech. Text ebenfalls κήτος entgegensteht, was die armen. und georg. Bibel wieder in "regelmäßiger" Weise durch *kēt* bzw. *vešap-* (-ni) wiedergeben.

Unter der Bedeutungsangabe "Drache" wurde arm. *višap* bei HÜBSCHMANN, AG 247, 620. versuchsweise mit avest. *višāpa-* verknüpft, das er als "Beiwort des *aži-*" aus der Erstausgabe des Frahang-i oīm anführen konnte (ZPGI. 76). HÜBSCHMANN räumte dabei ein, daß er "armen. **všap* erwarten" würde; er ging also davon aus, daß das Wort bei einer Entlehnung aus dem Iranischen der armen. Vokalreduktion hätte unterliegen müssen, bei der ein *-i-* in vortoniger Silbe synkopiert worden wäre.

Ohne sich mit HÜBSCHMANNs Etymologie auseinanderzusetzen, schlug RIABININ, Notes 21 vor, das arm. *višap* "dragon, monstre" aus dem georg. *vešapi* herzuleiten; als das eigentliche Etymon sah er das georg. *gveleşapi* an, das aus *gveli* "serpent" und einem Element *šapi* mit "sens obscur" komponiert sei, und das über eine Zwischenform **gveleşapi* zu *vešapi* geführt habe.

Ausgehend von der Schrift Hippolyts über die "Segnungen Jakobs" konstatierte bald darauf auch N. MARR, daß georg. *vešap-* mit arm. *višap* zu identifizieren sei (Ipp.Tolk. LXIV); im Gegensatz zu RIABININ ging er jedoch von einer Entlehnung aus dem Armenischen ins Georgische aus. Die lautliche Divergenz der beiden Formen diskutierte MARR dann im Zusammenhang mit den Belegen im Physiologus (Fiziol. XXXV). Dabei postulierte er, daß "die Verschiedenheit der georg. Form ein umso bedeutenderes Indiz für eine armen. Herkunft" sei, "wenn sie uns eine archaische Eigenheit bewahrt, wie z.B. die 'Schwächung' von \bar{e} (*ey*) zu *e* anstelle von *i*" ("отличие грузинской формы может быть лишь вящим доказательством армянскаго происхождения, когда она сохраняет намъ архаическую особенность, напр. архаическое ослабienie \bar{e} (*ey*) въ *e* вм. *i*"); als weitere Beispiele für diese Erscheinung verwies er auf *spetak-i* "weiß" gegenüber arm. *spitak* und *verag-i* "falsch, böse" gegenüber arm. *virag*. Im Gefolge MARRS wurde eine armen. Herkunft von georg. *vešap-* dann bei KLUGE, Gr.arm.LWW [WZKM 30], 114 propagiert, und auf MARRS Postulat dürfte auch die kommentarlose Einstufung als "arménisme" bei GARITTE, Guland. 424 mit Anm. 3 beruhen.

In einer weiteren Arbeit (Armen.-sir.z. [ZVO 13], 033 f.) versuchte MARR, die Gleichung von georg. *vešap-* und arm. *višap* noch um ein syr. Wort zu ergänzen, das in zwei Heiligenviten vorliege und dabei einmal in der Graphie ⟨ywšp^o⟩ (Vita Miletii, ed. BEDJAN, Acta 2, 265,13 {72.}), einmal als ⟨nwšp^o⟩ erscheine (Vita Saba Gušn., ed. ASSEMANI, Acta I, 71; n.v.); die für den letzteren Text zu verzeichnenden Varianten ⟨xšp^o⟩ (HOFFMANN, Auszüge 77, Anm. 708) und ⟨xšk^o⟩ (BEDJAN, Acta II, 678) seien zugunsten der Gleichsetzung von syr. ⟨nwšp^o⟩ mit arm. *vešap* (sic *passim* statt *višap*) zurückzuweisen. MARR bezog damit eine Gegenposition zu G. HOFFMANN, der seinerseits bereits (l.c.) für das bei BEDJAN edierte ⟨xšk^o⟩, das soviel wie "Dunkelheit" bedeuten würde, auf die bei ASSEMANI erscheinende Lesart ⟨nwšp^o⟩ verwiesen und eine Konjektur zu **nšp*^o vorgeschlagen hatte; Ausgangspunkt war dabei die Anknüpfungsmöglichkeit an aram. *nyšwp* gewesen, das im babyl. Talmud das "Zischen" von Schlangen bezeichnet (בני־שׁוֹפִין *bnyšwpyn*, wtl. "bei ihrem Zischen"; ed. GOLDSCHMIDT, 615,16 {74.}). Entsprechend werden auch im Wörterbuch BROCKELMANN'S (Lex.syr. 311a bzw. 451b) die beiden Graphien ܝܘܫܦܘܐ ⟨ywšp^o⟩ und ܢܘܫܦܘܐ ⟨nwšp^o⟩ miteinander identifiziert und unter der Form ܢܫܦܘܐ *našpā* bzw. ܢܫܦܘܐ *nūšpā* als echt-semit. Wortformen auf die in hebr. *-nšp-* "spiravit" vorliegende Wurzel zurückgeführt. MARR hielt demgegenüber offenbar die Graphie ܝܘܫܦܘܐ für die ursprüngliche und nahm eine Ausgangsbedeutung "Drachen, große Schlange" ("драконъ") an, die sich durch die Umschreibung des Wortes durch *taninā* "draco, aspis" in Allu-

sionen an die genannte Stelle aus der Vita Miletii in anderen syr. Texten erweise (z.B. Vita Dan., ed. BEDJAN, Acta III, 497,12 {72a}).

In späteren Werken scheint MARR dann zu der Auffassung gelangt zu sein, daß es sich bei arm. *višap* und georg. *vešap-* um autochthone kaukasische Wörter handele; er berief sich dabei auf gewisse "fischähnliche Skulpturen", die an Flußquellen im Gebirge Armeniens zu finden sind, und hinter denen er Darstellungen der als "višapy" bezeichneten "Lokalgottheiten" sah. Diese Theorie findet sich zuerst wohl in Pam.dux. [Izv.AN 1912], 77 f., dann noch einmal in Kavk.mir [ŽMNP NS. 57], 288 ("недавно открытыя на плоскогория близъ Эривани кульковыя чудовища-рыбы, длиною отъ полуторы до двухъ саженьей, изъ камня, съ выпѣченными на ихъ чревахъ фигурами изъ животнаго мира"). MARR spricht zwar von "Erzählungen in der Art von Reminiszenzen" an die "višapy", die sich "im armen. Volksepos bis zum 8.-9. Jh. und später erhalten hätten" (Pam.dux. 77); die etymologische Einstufung wird dabei jedoch nicht näher behandelt.

Eine ausführliche Untersuchung widmete dem arm. *višap* dann É. BENVENISTE (Višap [RÉA 7], 7 ff), der auf das in N. 48 {82.} erscheinende avest. *višāpa-* als Adjektiv "qualifiant le serpent" rekurrierte und für arm. *višap* (mit "heutiger" Lautung *ušap*), georg. *vešap-i* und das von MARR herausgearbeitete syr. {wšp^a} von einem nordiran. "original" **vēšapa-* < **vāišapa-* ausging, dessen "formation d'ailleurs peu claire" sei. Dabei setzte er sich kritisch mit den Ansätzen DARMESTETERS und BARTHOLOMAES auseinander, die das avest. Wort im Sinne eines Bahuvrīhi-Kompositums "à la bave poisonnée" ("dessen Säfte Gift sind": Bthl. Wb. 1473) aufgefaßt und mit dem Wort für "Gift", avest. *vīša-*, in Verbindung gebracht hatten. Auf der Basis der genannten Stelle aus dem Nirangistan wandte sich BENVENISTE gegen die Interpretation von *višāpa-* als eines einfachen qualifizierenden Adjektivs; die Stelle lege vielmehr nahe, in dem neben *aži-* "Schlange" stehenden Wort nicht das "épithète inutile, plate et par le même suspec-te" einer beliebigen Schlange zu sehen, sondern den Eigennamen eines Dämons "le serpent Višāpa", der seinen eigenen Platz in der "démonologie mazdéenne" gehabt habe. Nur auf dieser Basis sei es verständlich, daß der *višap* in dem auch von MARR behandelten Bereich der armen. Folklore eine dominierende Stellung erlangt habe; das Armenische habe hier die Reminiszenz an "un ensemble de croyances" bewahrt, dessen "centre" der Višāpa gebildet habe und das innerhalb des arsakidischen Iran des 1. Jhs. v.Chr. zirkuliert habe.

Ausführlich äußerte sich zu georg. *vešap-* letztlich noch einmal M. ANDRONIKAŠVILI, die für das Wort ebenfalls von dem avest. *višāpa-* ausging und ein miran. **vēšap* als unmittelbaren Vorläufer der georg. und der armen. Form annahm (Narḳv. 171 bzw. 238 f.). Über die früheren Untersuchungen hinaus führte dabei ihr Vorschlag, in dem georg. Kompositum *guel-vešap-*, dessen VG mit dem Wort *guel-* "Schlange" identisch sei, eine "wörtliche Übersetzung" ("სიტყვასიტყვით თარგმანს წარმოადგენს") des avest. *aži- višāpa-* zu sehen; beachtenswert bleibt ferner ANDRONIKAŠVILIS inneriran. Etymologie für avest. *višāpa-*, in dessen HG sie im Gegensatz zu

BARTHOLOMAE (Wb., l.c. sowie Grdr.Iran.Phil. 1/1, 149, §264 Anm. 1) nicht ein mit dt. "Saft" verwandtes *sāpa-, sondern das Wort *āpa- (sic) "Wasser, Flüssigkeit" sehen wollte.

ANDRONIKAŠVILIS Ausführungen werden durch die hier untersuchte Beleglage weitgehend bestätigt. Das betrifft zunächst den Zusammenhang zwischen *vešap-* und dem Wort für die Schlange, *guel-*, das in der Bibelübersetzung ohne Ausnahme griech. ὄφις vertritt (z.B. Mt. 7,10 mit Xanmeti-Beleg X). Zwar kann für das Kompositum *guel-vešap-*, das RIABININ lediglich in seiner jüngeren Form *gvešap-* kannte, hier kein alter Beleg vorgelegt werden; man wird sich dafür einstweilen auf das Zeugnis des SABASCHEN Lexikons verlassen müssen, der das Wort als Bezeichnung eines "Kriechtiers" ("*mzrom[eli]*": ZAB) anführt. Immerhin kann zur Illustration der Bildung auf eine Stelle im Hexaemeron des Basilios von Caesarea verwiesen werden, wo unter verschiedenen "Mollusken" δράκοντες (was für ein "Weichtier" damit gemeint ist, bleibt offen), Muränen (μύραινα) und Aale (ἐγγέλευες) erwähnt werden; der georg. Text stellt dem die drei Termini *guel-tevz-i*, *vešap-ni* und *smorene-* entgegen (8.: 96,21-27 {42.}), wobei die sicheren Gleichungen *vešap-ni* ≈ δράκοντες und *smorene-* ≈ μύραινα für das Kompositum *guel-tevz-* die Bedeutung "Aal" übriglassen. *guel-tevz-* kann in diesem Fall als ein Kompositum im Sinne von "Schlangen-Fisch" gedeutet werden, was für die parallele Bildung *guel-vešap-* eine ähnliche Struktur annehmen läßt (vgl. dt. *Lindwurm*). Auch die hier vorgestellten, zumeist biblischen Belege zeigen eine deutliche Affinität zwischen *guel-* und *vešap-*, die mit der von gr. ὄφις und δράκων einhergeht, und die eine besondere semantische Nähe der beiden georg. Termini voraussetzt; man vgl. z.B. Ap.Jo. 20,2 {12.}, wo ein visionärer "Drache" mit der "Schlange" der Genesis identifiziert wird, oder das Traktat über den Ichneumon im Physiologus, wo die vom Ichneumon getötete Schlange mit dem von Christus besiegten "Drachen Teufel" identifiziert ist (Physiol. 188,29-33 {16.}; ähnlich 189,5-26 {20.} im Traktat über den Baum περιδέξιον sowie 190,28-36 {17.} im Kapitel über den Hirsch).

Daß die Ausgangsbedeutung von georg. *vešap-* und arm. *višap* tatsächlich in der Nähe der "Schlange" zu suchen ist und nicht etwa im Bereich des "Walfischs"⁷, läßt sich nicht nur dadurch untermauern, daß arm. *višap* in letzterer Bedeutung nur ausnahmsweise gebraucht wird, sondern auch durch die Verwendung der Bildung

⁷ Vgl. in diesem Sinne etwa PÄTSCH, Bekehrung 319, Anm. 5, die einfach konstatiert, "vešapi ist 'Walfisch'".

vešapāk-:

Dieses Wort wird im Lexikon von I. ABULAŽE durch eine Textstelle aus der Vita der georg. Athoniten Ioane und Eptwme belegt, wo es im Gen. Pl. (-ta) in einer Aufzählung von für das Kloster anzuschaffenden Gegenständen auftritt (Io. Ep. 53,20-23 {76.}). Eine erste Erklärung des Wortes ist P. PEETERS zu verdanken, der anlässlich seiner Übersetzung der Vita (Hist. mon. [An.Boll. 36-37] 27, Anm. 13) ein genau identisches *vešapāk-ta* aus Ex. 28,13 {75.} beibringt, wobei er sich offensichtlich auf die Bakar-Bibel beruft; hier stehe das Wort an der Stelle von arm. *vahanaks* und gr. ἄσπιδίσκος und sei gemäß dem Text der (lat.) Vulgata durch *uncinos* wiederzugeben. PEETERS versuchte das Wort weiter auch etymologisch einzuordnen, indem er das georg. *vešapāki* "spectata origine verbi" auf das arm. *višapak* "dracunculus" zurückführte ("armenium est"). Ob für georg. *vešapāk-* eine Herleitung aus dem arm. *višapak* wahrscheinlich ist, das das Ven.Wb. lediglich aus dem Werk des Philo Judaeus (und einem Kommentar dazu) nachweist, mag zunächst dahingestellt bleiben; wichtig ist für unsere Fragestellung hingegen die Gleichsetzung mit gr. ἄσπιδίσκος und arm. *vahanak* in der Bibelübersetzung. Tatsächlich erscheint für das gr. Wort, das in der genannten Stelle aus Exodus (28,13-14 {75.}) ein Art Schmuck am Rock des Priesters bezeichnet, das Wort *vešapāk-ta* nur in der Bakar-Bibel; die übrigen verfügbaren Hss. (AKCM) haben hier wie auch in Ex. 28,30 {75a} die Bildung *paris-saxe-*, die als Zusammenrückung des Genetivs von *par-* "Schild" mit *saxe-* "Form, Gestalt" wie ein Kompositum der Bedeutung "schildartig" verwendet ist (der Bakar-Bibel fehlt die entsprechende Aussage in Ex. 28,30). Diese Zusammenrückung kann ohne weiteres als Äquivalent des arm. *vahanak* gesehen werden, insofern sich *par-* und *vahan* als Wörter der Bedeutung "Schild, Panzer" in der Wiedergabe von gr. ἄσπίς "id." treffen (z.B. 1.Kön. 17,6 M {78.}); das setzt voraus, daß ἄσπιδίσκος als ein "schildähnlicher Gegenstand" aufgefaßt wurde, und daß *vahanak* als Ableitung von *vahan* mit einem Bildungssuffix *-ak* aufzufassen ist, das dem gr. -ίσκος funktional entspricht. Eine vergleichbare Analyse setzt weiter das von PEETERS herangezogene *višapak* voraus, das als Äquivalent zu gr. δρακόντιον bzw. lat. *dracunculus* (so nach Ven.Wb. s.v.) mit demselben *-ak*-Suffix von *višap* "Drachen" abgeleitet sein dürfte. Nach demselben Schema kann auch georg. *vešap-ak-* als Ableitung des Wortes für den "Drachen" aufgefaßt werden, und zwar mit einem dem arm. *-ak-* genau entsprechenden Suffix *-ak-*. Nun weicht das Wort bei einer solchen Analyse natürlich weit von der Bedeutung seiner Äquivalente *vahanak* und *paris-saxe-* in Exodus ab. Erklärbar wird diese Abweichung jedoch, wenn man dem Übersetzer der Bakar-Bibel zugesteht, gr. ἄσπιδίσκος anders aufgefaßt zu haben, nämlich als Ableitung von

ἄσπις "Natter"; dann wäre *vešap̄-* hier als Entsprechung einer Schlangenbezeichnung eingesetzt, was völlig mit der oben behandelten Affinität zu *guel-* "Schlange" in Einklang steht. Dagegen spricht nicht, daß gr. ἄσπις, wo es eine Schlange meint, in der georg. Bibelübersetzung ausnahmslos durch das Wort *aspid-* oder seine Variante *aspit̄-* wiedergegeben wird (z.B. Röm. 13,3 {77.} ≈ Ps. 139,4 {77a}), die natürlich unmittelbare Entlehnungen des gr. ἄσπις selbst darstellen. Vielmehr ergibt sich aus dieser Gleichsetzung ein weiteres Indiz für die hier vorgeschlagene Interpretation von *vešapak-*. In Ex. 36,23-25 {75b-c}, wo die Beschreibung des Rockschmucks ein zweites Mal ausgeführt wird, verwendet die Bakar-Bibel an der Stelle der gr. ἄσπιδίσκοι nämlich das Wort *aspitak-*, das als parallele Bildung zu *vešap̄-ak-* auf der Basis von *aspit̄-* "Schlange" aufzufassen ist; die Lesart *astakani* in Ex. 36,23 {75b} kann dabei aufgrund der Form *aspitak-ta*, die in Ex. 36,25 {75c} auch in der Mxmeta-Bibel erscheint, bedenkenlos in **aspitak-ni* (Nom.Pl.) korrigiert werden. Zwingend wird diese Auffassung dadurch, daß gr. ἄσπις nur in der Bedeutung "Natter" durch das georg. *aspid-/t-* dupliziert wurde, nicht jedoch in der Bedeutung "Schild, Panzer", wofür außer *par-* noch *sačurvel-* (z.B. 1.Chr. 5,18 M {80.}) und *torne-* (Weish.Sal. 5,19 O {81.}) eintreten konnten.

Indem auf diese Weise *vešap̄-* (als Grundlage des weitergebildeten *vešap̄-ak-*) in einem ganz anderen Kontext als Schlangenbezeichnung hervortritt, wird die primäre Gleichsetzung mit *guel-* "Schlange" untermauert; zugleich erhält der zuletzt von ANDRONIKAŠVILI hergestellte Zusammenhang mit dem avest. *aži- višāpa-* eine zusätzliche Basis. Fraglich bleibt dabei jedoch das morphologische Verhältnis zwischen arm. *višap* und georg. *vešap̄-* auf der einen und der avest. Form auf der anderen Seite. Hier besteht das ja bereits von Hübschmann angesprochene Problem, daß schon das arm. *višap* mit dem avest. Stamm, der gemeinhin als *višāpa-* angesetzt wird, schwerlich zu identifizieren ist, da ein miran. **višāp* im Armenischen zu **všap* hätte führen müssen. Der von Benveniste erwogene Ansatz eines nordmiran. **vēšap* (besser **vēšāp*) würde dieses lautliche Mißverhältnis beseitigen, wobei das georg. *vešap̄-* mit seinem *-e-* als Kronzeuge für das vorausgesetzte iran. *-ē-* gewertet werden könnte. Gleichzeitig bleibt jedoch BENVENISTES eigener Einwand zu unterstreichen, wie sich die "formation d'ailleurs peu claire" eines miran. **vēšap* ihrerseits zu dem avest. *višāpa-* verhalten soll.

Nun ist die Lesung des avest. Wortes an der einzigen bisher dafür beanspruchten Belegstelle, N. 48 {82.}, durchaus nicht gesichert⁸. Die beiden

⁸ Die folgenden Ausführungen verwenden Elemente einer Diskussion der Stelle, die im Rahmen eines Seminars über das Nirangistan an der FU Berlin im Sommersemester 1989 geführt wurde, und an der außer mir H. FISCHER, S. GIPPERT-FRITZ, M. MACUCH, D. MICH-

einzigsten älteren Hss., die den Text enthalten (HJ / TD), schreiben das Wort (im Gen.Sg. neben *ažōiš*) zunächst in der Form ⟨všāpahe⟩, und nur in TD ist zwischen dem *v* und dem *š* ein *i* übergeschrieben; es dürfte sich um eine sekundäre Korrektur desselben Schreibers handeln, die eventuell auf einer selbst nicht mehr erhaltenen Quelle basiert⁹. Die auf HJ beruhende jüngere Abschrift T58 liest statt dessen ⟨vašāpahe⟩, dessen erstes *-a-* sich als Sproßvokal innerhalb des in HJ vorliegenden Anlautsclusters ⟨vš-⟩ erklärt. Es wäre also denkbar, daß das überlieferte ⟨všāpa-⟩ nicht, wie allgemein angenommen, ein **višāpa-* vertritt, sondern statt dessen für einen Stamm **vaēšāpa-* als avest. Form eines altiran. **uaišāpa-* steht, das selbst den Vorläufer des anzusetzenden *miran. *vēšāp* gebildet hätte. Daß diese Annahme zutrifft, läßt sich eventuell durch ein weiteres Indiz stützen.

In der Pahlavī-Übersetzung von N. 48 erscheint an der Stelle des fraglichen *ažōiš višāpahe* die ideographische Wendung MY^o ZY ŠPYR, die normalerweise als *āb-i veh*, i.e. "gutes Wasser" aufzulösen wäre. Wie bereits WAAG, Nirang. 109 Anm. 10 richtig gesehen hat, liegt dieser im Kontext nicht begründbaren Lesart ein mpers. *𐭮𐭣 𐭮𐭣* ⟨ʔp(-y) vyh⟩ zugrunde, das selbst aus (graphisch identischem) *𐭮𐭣 𐭮𐭣* ⟨ʔ(-y) vš⟩ verlesen ist; dieses ist als *až-i viš* "Giftschlange" und somit als Wiedergabe des avest. *ažōiš višāpahe* aufzufassen¹⁰. Dieselbe Idāfat-Verbindung ist innerhalb der Pahlavī-Übersetzung des Avesta noch ein zweites Mal zu belegen, nämlich in Y. 9,30 {82a}. Auch hier geht es im Avestatext um eine Schlange (*ažōiš*), als deren Attribute jedoch zunächst *zairitahe* "gelblich" ≈ mpers. *zarrēn* und *simāhe* "widerlich (?)" ≈ mpers. *sahmgēn* erscheinen; an der Stelle des mpers. *viš* steht dann das Kompositum *višō.vaēpahe*, das von BARTHOLOMAE als "Gift ausspritzend" interpretiert wurde (Wb. 1473) und in seinem VG das dem mpers. *viš* genau entsprechende *vīša-* "Gift" zu enthalten scheint. Allerdings steht im PÜ-Text *viš* als Wiedergabe des avest. *višō.vaēpa-* nicht allein da. Die Verbindung *až-i viš* ist hier vielmehr um ein Attribut erweitert, das BARTHOLOMAE (l.c.) als *apē āšift* mit zusätzlicher "Erl(äuterung)" *kēš viš ō tan apē āšift ēstēt* las; das ansonsten unbezeugte *āšift* setzte er dabei offensichtlich als Äquivalent des HGs *-vaēpa-* an, das er mit der Verbalwurzel *vaēp-* "pedicare" in Verbindung brachte, indem er zu deren Ausgangsbedeutung "prosternere" auf der Grundlage von aind. *kṣipāti* "werfen" einen Bezug herzustellen versuchte.

Nun hat die Fügung **až-i viš* auch in N. 48 ein weiteres Attribut neben sich; dieses wurde von WAAG als *bē ayāft* gelesen und im Sinne von "die (sc. Schlange, die) er gefunden hat" als sekundärer Zusatz aufgefaßt (l.c. mit Anm. 2 der Üb.). Als Verbalform der Bedeutung "hat erreicht, erlangt" (zu *ayāftan* "erlangen, erreichen") wäre *bē ayāft* aber auch die normale Lesung der Wendung, die BARTHOLOMAE in Y. 9,30 als *apē āšift* interpretiert hatte; so wird der PÜ-Text bei UNVALA in seiner Ausgabe des 9. Yasna (Hōm Yašt, 47 {82b}) durch *až .. i viš-bē-ayāft kē-š viš ō tan bē ayāft ēstēt* wiedergegeben¹¹. UNVALAs Hintergrund dürfte dabei die Sanskrit-Übersetzung Neryosanghs abgegeben haben, der das avest. *višō.vaēpahe* durch *višā-vāpte* wiedergab¹²; als kompositale Verbindung von *višā-* "Gift" mit *ava-āpta-*, PPP zu *ava-āp-* "erlangen", würde dieses genau einem mpers. *viš-bē-ayāft* entsprechen. Nun ist Neryosanghs Sanskrit-Form als Wiedergabe eines avest. *višō.vaēpa-* aber ebenso wenig motivierbar wie das

LIK und B. SCHLERATH beteiligt waren. Die einzelnen Beiträge sind dabei nicht mehr zu eruieren.

⁹ In diesem Sinne bereits KELLENS, MSS 42, 92.

¹⁰ Vgl. demgegenüber Bthl. Wb. 1473, nach dem die PÜ zu *višāpa-* fehlt.

¹¹ Ähnlich auch bei DAVAR, Yasna IX, 25.

¹² Vgl. bereits Bthl. Wb. l.c.

Pahlavī-Äquivalent *bē-ayāft*, wenn man für das HG *-vaēpa-* von der bei BARTHOLOMAE angesetzten Bedeutungssphäre ausgeht. Verständlich würden beide hingegen als Vertreter des in N. 48 erscheinenden avest. *višāpa-*, wenn dieses selbst als ein Kompositum aus *viša-* "Gift" und *āp-* "erreichen, erlangen" interpretiert wurde.

Daß diese Interpretation tatsächlich bei der PÜ im Hintergrund stand, läßt sich an der gegebenen Stelle eventuell noch durch ein zusätzliches Argument stützen. Vor dem den fraglichen Nebensatz beschließenden avest. *karšōit* steht in den Hss. HJ und TD ein offensichtlich entstelltes (*paiti*pta), das in TD (fol. 67v, l. 7) durch ein übergeschriebenes (*ā*) zu *paitiāpta* korrigiert ist. WAAG liest hieraus eine Folge der beiden Adverbien *paiti* und *apa*, wobei er offenbar unter dem Eindruck der PÜ steht, die mit *abar* "(dar)über" und *abāg* "(da)mit" ebenfalls zwei geläufige Adverbien bietet. Er unterschlägt dabei, daß in den Hss. vor dem fraglichen *paiti(ā)pta* noch die Zeichenfolge (mn) erscheint, die gemeinhin als ideographische Schreibung des mpers. *az* "von" vertritt. Auf dem Hintergrund der irrigen "Ideographisierung" von ursprünglichem **až-i viš* im selben Kontext fragt sich jedoch, ob nicht auch hier eine Entstellung vorliegen könnte, die in (mn) \approx *az* einen Reflex von mpers. *až* "Schlange" und in *paiti(ā)pta* einen Reflex des mpers. *bē ayāft* zeigen würde (als künstliche "Avestisierung" ?).

So bleibt angesichts der übereinstimmenden PÜ zu erwägen, ob sich hinter dem überlieferten avest. *višō.vaēpa-* in Y. 9,30 nicht dasselbe Wort verbergen könnte wie hinter dem durch das Pahlavī gestützten *v(i)šāpahe* in N. 48. Die über GELDNER'S Apparat verfügbaren hs. Varianten, nach denen das VG eine Nebenform *višō* und das HG die Lesungen *vīpahe* und *vīpahe* kennt, geben dazu keine Hilfestellung; v.a. lassen sie keinen Grund erkennen, wodurch die anzunehmende Entstellung bedingt gewesen sein könnte. Wenn man die auch bei GELDNER bevorzugte Graphie mit dem Diphthong *-aē-* als *lectio difficilior* anerkennt, erscheint jedoch eine Lösung denkbar, die von dem oben versuchsweise angesetzten avest. **vaēšāpa-* als Entsprechung von georg. *vešāp-* und arm. *višap* ausgeht: Während die überlieferte Form in N. 48, wie oben festgestellt wurde, unmittelbar ein ursprüngliches **vaēšāpa-* repräsentieren kann, könnte man die in Y. 9,30 erscheinende Form zunächst auf ein Kompositum **višō.vaēšāpahe* zurückführen, das dann im Laufe der Überlieferung gleichsam haplogisch zu *višō.vaēpahe* vereinfacht worden wäre (man vgl. dazu die Avestabuchstaben ϰ (*ē*) und ϰ (*š*)). Die identische PÜ-Übersetzung der beiden Stellen läßt dabei letztlich das Kompositum **višō.vaēšāpahe* verdächtig erscheinen: Da das von N. 48 vorausgesetzte einfache **vaēšāpahe* selbst bereits als "who has acquired poison" aufgefaßt werden konnte, sieht das *višō-* in Y. 9,30 wie ein tautologischer Zusatz aus. Ein solcher Zusatz wäre jedoch unter dem Aspekt zu rechtfertigen, daß die Form **vaēšāpahe* zwar aufgrund ihrer Bedeutung mit *višā-* "Gift" assoziierbar war, diesen Bezug morphologisch jedoch nicht (mehr) ohne weiteres erkennen ließ¹³.

Dies führt zurück zu der Frage, wie das altiran. **uīšāpa-* seinerseits erklärt werden kann. Nimmt man die sich aus der PÜ der genannten Stellen ergebende mpers. Interpretation ernst, so müßte es sich tatsächlich um eine Bildung auf der Grundlage von **uīša-* "Gift" handeln; für das HG wäre von der Verbalwurzel **āp-* "erreichen, erlangen" auszugehen. **uīšāpa-* könnte dann eine durch Vrddhierung und Thematisierung gekennzeichnete Weiterbildung eines ursprünglichen Kompositums **uīšāp-* < **uīša-āp-* darstellen, das die Schlange entweder als "die Gift erlangende" oder, besser, "die durch Gift erlangende" bezeichnet hätte; die in der Weiterbildung

¹³ Gegen die Einsetzung eines einfachen **vaēšāpahe* scheint in Y. 9,30 das Metrum zu sprechen, denn so eine Silbe fehlen würde; Angesichts des unklaren *simāhe* im selben Vers müssen diese Bedenken jedoch zurückgestellt werden, bis eine vollständige Untersuchung der jungavest. Metrik auf dem Boden der heutigen sprachwissenschaftlichen Erkenntnisse vorliegt.

**uišāpa-* vorliegende Vṛddhierung (und Thematisierung) könnte ursprünglich zur Substantivierung gedient haben, wie sie sich nicht zuletzt in der Mehrzahl der Belege von arm. *višap* und georg. *vešāp-* manifestiert.

Unter den gleichen Annahmen bleiben jedoch auch die von BARTHOLOMAE und ANDRONIKAŠVILI vorgeschlagenen Etymologien erwägenswert, die eine Ausgangsform **uišāpa-* oder **uišāp-* als Bahuvrīhi-Kompositum der Bedeutung "deren Saft (**sāpa-*) oder Wasser (*āp-*) Gift ist" anzusetzen gestatten. Unter der Bedingung, das die im Avesta bezeugte Form tatsächlich die vṛddhierte Bildung **vaēšāpa-* ist, gewinnt der letztere Vorschlag an Wahrscheinlichkeit, da eine solche Bildung ohne weiteres von einem athematischen Stamm **uišāp-* < **uiša-āp-* gebildet sein kann und somit die Annahme eines im Indoiran. sonst nicht bezeugten thematischen **sāpa-* "Saft" unnötig macht. Weniger wahrscheinlich wird demgegenüber die bei GERSHEVITCH, Višāpa vorgeschlagene Verbindung mit dem osset. Verbum iron. *safīn* / digor. *isafun* "to destroy" sowie dem damit verwandten iron. *safīn* / digor. *isæfun* "to perish", die ein altiran. **wi-šāp-* mit der Grundbedeutung "auswischen" voraussetzt; eine solche Verbindung läßt sich nach dem oben gesagten semantisch nicht untermauern, und die anzunehmende Vṛddhi-Bildung (GERSHEVITCH geht für das Avest. allerdings ausschließlich von nicht-vṛddhiertem *višāpa-* aus) wäre kaum motivierbar.

Auf der Grundlage der hier vorgestellten Erwägungen lassen sich also arm. *višap* und georg. *vešāp-* als Entlehnungen eines miran. **vēšāp* festhalten, dessen avest. Entsprechung **vaēšāpa-* in N. 48 und Y. 9,30 vorzuliegen scheint; dieses dürfte die durch Vṛddhierung und Thematisierung substantivierte Variante eines die Giftschlange bezeichnenden Kompositums **uišāp-* < **uiša-āp-* darstellen, das selbst soviel wie "durch Gift erlangend" oder "das Gift zum Wasser habend" bedeutete. Die zuletzt bei BOLOGNESI, Ricerche [RLL 3], 132 aufgestellte Behauptung, georg. *vešāp-* "deriva senza dubbio .. da arm. *višap*", wird dabei allein schon durch die Beleglage nicht bestätigt. Da das georg. *vešāp-* mit seinem *-e-* der miran. Ausgangsform näher steht als das arm. *višap*, bei dem das ursprüngliche *-ē-* durch die Vokalreduktion in vortoniger Silbe zu *-i-* wurde, ist die Übernahme des Wortes aus dem Armenischen zumindest für die historische Zeit auch aus lautlichen Gründen auszuschließen; eine Übernahme aus einer "vorarmenischen" Sprachstufe, die die Vokalreduktion noch nicht gekannt habe (so BOLOGNESI, l.c.), bleibt spekulativ¹⁴. Ob entsprechend dem Vorschlag MARRS auch das Syrische an der Entlehnung des miran. Wortes teilhatte, muß angesichts der geringen Materialdecke für eine Wortform, die in der Form **wšp*² oder **wyšp*² zu erwarten wäre, offenbleiben.

¹⁴ Cf. dazu auch BIELMEIER, Iran.LWW [Fs. KNOBLOCH], 36.

xoir-:

1. An zwei Belegstellen der AT-Übersetzung (Bar. 5,2 {1.}; Jud. 10,3 {2.}: -i) Bezeichnung einer Kopfbedeckung als Wiedergabe von griech. *μίτρα*. Während in Judith der Text der älteren, durch die Oški-Bibel repräsentierten und der jüngeren, in der Mcxeta-Hs. vorliegenden Redaktion in der Wortwahl übereinstimmen, verwendet der von Sulxan-Saba ORBELLIANI redigierte Text ebenso wie auch die Bakar-Bibel im (apokryphen) Buch Baruch die griech. Entlehnung *μίτρα-y*. Mit dem *xoir-* der Oški-Bibel stimmt hingegen die Jerusalemer Hs. überein, die dasselbe Wort allerdings in der Graphie *xwr-* gebraucht. Diese Schreibweise ist darüber hinaus selbst wiederum an drei AT-Stellen belegbar, nämlich in 3.Esr. (= 1.Esr. LXX, armen.) 3,6 in der Jerusalemer Bibel ({4.}: -i) sowie in Ex. 36,35 ({7.}: -ni) und 38 ({5.}: -i) in der durch die Hss. A (= H 1207) und K (= Kut. 28) vertretenen Redaktion. Dabei liefern die übrigen zur Verfügung stehenden Textzeugen im Esra-Buch zwei weitere Graphien desselben Wortes, nämlich *xuir-* als die Lesart der Oški-Bibel und *xor-* als die Lesart der Mcxeta-Bibel; diese beiden Graphien können ansonsten nicht belegt werden.

Weiter auseinander gehen die georg. Textredaktionen im Falle der genannten Exoduspassage (36,35-38). Während in 3.Esra sowohl die innergeorg. Überlieferung relativ kohärent ist als auch, mit *κίδαρις* "Haube", die griech. Entsprechung eindeutig auszumachen ist, weichen die beiden einzigen weiteren Zeugen für die beiden Exodusstellen, nämlich die Bakar- und die Mcxeta-Bibel (BM) in der Wortwahl erheblich ab, womit gleichzeitig auch die Zuordnung zu den einzelnen Bestandteilen des griech. Textes fragwürdig wird. In der Septuaginta ist zunächst in Ex. 36,35 {7.}, wo es um die Ausstattung der Priester mit Kleidern geht, je einmal von *κιδάρεις* und einer *μίτρα* die Rede, die beide aus *βύσσος* gefertigt sind; dem stehen in AK offensichtlich *xwr-ni* sowie das dunkle *varžis sadgmel-*, wtl. etwa "Haaraufsatz", gegenüber, womit sich zunächst wiederum die Gleichung *κίδαρις* / *xoir-* ergeben würde. Dieselben zwei Termini, *xwr-* und *varžis sadgmel-* verwenden AK auch in Ex. 36,38 {5.}, wo die Septuaginta von einem "hyazinthfarbigen Saum", *λῶμα ὑακίνθινον* spricht, der oben auf einer *μίτρα* liegen soll; dabei scheint *xwr-* dem griech. *λῶμα* zu entsprechen. Näher zum griech. Wortlaut stellt sich nun der in BM enthaltene Text, der dem *λῶμα ὑακίνθινον* ein *stul-i takintisa* gegenüberstellt; die *μίτρα* ist hier durch *varšamag-sa* (v.l. *varšamang-sa* B) wiedergegeben, das als Entsprechung von griech. *μίτρα* auch sonst sehr häufig anzutreffen ist (s. s.v.). *varšama(n)g-* bieten B und M auch an der ersten Exodusstelle in der Position von griech. *μίτρα*, während die *κιδάρεις* offenbar durch *napert-eb-i* wiedergegeben sind; allerdings weist die Bakar-Version hier noch ein zusätzliches *garegmosasxmle-eb-i* auf, das als durchsichtige Bildung mit einer Bedeutung "Außenaufzusetzendes" möglicherweise das seltene *napert-* als Bezeichnung einer Kopfbedeckung illustrieren sollte.

Die Übereinstimmung zwischen den beiden jüngeren georg. Textvarianten sind umso bemerkenswerter, als die Mcxeta-Hs. anders als die Bakar-Bibel (und AK) im betreffenden Bereich des Buches Exodus nicht der Anordnung der Septuaginta folgt, sondern der etwa auch in der Luther-Bibel verwendeten Zählung der hebr. Bibel (39,26-30); obwohl die Passage in den alten georg. AT-Hss. fehlt, kann deshalb angenommen werden, daß

in M hier keine völlig neue Übersetzung SABAS vorliegt. Bedeutender ist demgegenüber jedoch die Textgestalt der durch AK repräsentierten Redaktion, die mit der Septuaginta zwar in der Zählung übereinstimmt, im Wortlaut jedoch kaum. Dazu ist das Zeugnis der armen. Bibel zurate zu ziehen, die ihrerseits wiederum die "hebr." Zählung gebraucht¹. Hier finden wir in Ex. 39,26 (≈ 36,35 {7.}) die gr. κιδάρεις und μίτρα durch *aparawš* bzw. *xoyr* wiedergegeben, und die Gleichung *xoyr* / μίτρα läßt sich unschwer auch für 39,30 (≈ 36,38 {5.}) aufstellen; anstelle des λῶμα ὑακίνθινον spricht der armen. Text von einer "hellblauen Schleife" (*kapowtak žapawēn*). Nun kann arm. *xoyr* lautlich ohne weiteres mit georg. *xwr-* identifiziert werden, wofür auch die graphischen Varianten dieses Wortes sprechen. So stehen sich an zwei der drei übrigen behandelten Stellen, nämlich in Bar. 5,2 {1.} und in 3.Esr. 3,6 {4.}, georg. *xoir-i* und arm. *xoyr* unmittelbar gegenüber; lediglich in Jud. 10,3 {2.} hat der armen. Text statt dessen *aparawš*. Da *aparawš* aber gerade auch an einer der beiden Exodusstellen neben *xoyr* zu verzeichnen war, ist zu erwägen, ob das in AK auftretende *xwr-* möglicherweise ebenfalls das arm. *xoyr* repräsentiert. Das würde implizieren, daß *xwr-* und *varžis sadgmel-* an beiden Stellen ursprünglich als Synonyme gestanden hätten; gleichzeitig würde für Ex. 36,38 {5.} die scheinbare — und nur schwer motivierbare — Identifikation von *xwr-i* und λῶμα ὑακίνθινον auseinandergerissen. Dies ist umso leichter, als im selben Vers mit *saolvel-* noch ein anderes Wort enthalten ist, das als Pendant für λῶμα in Frage kommt; tatsächlich wird dieses Wort, das im Wb. ABULAŽES fehlt, in SABAS Lexikon als *ašia samoselta*, i.e. "Kante, Borte, Saum der Kleider" bestimmt. Daß es im gegebenen Kontext im Dativ steht und damit allenfalls als Lokalobjekt des Aoristprädikats *da-dg-e-s* "sie setzten" aufgefaßt werden kann, ist dann ebenfalls im Sinne einer sekundären Textentstellung zu werten. Man vgl. dazu die folgende synoptische Aufstellung:

	Ex. 36,35 (39,26)		Ex. 36,38 (39,30)	
griech.	κιδάρεις	μίτρα	λῶμα ὑακίνθινον	μίτρα
armen.	<i>aparawš</i>	<i>xoyr</i>	<i>kapowtak žapawēn</i>	<i>xoyr</i>
georg.: AK	<i>xwr-</i>	<i>varžis sadgmel-</i>	<i>saolvel- / xwr-</i>	<i>varžis sadgmel-</i>
georg.: BM	<i>naperi-ebi</i>	<i>varšama(n)g-ebi</i>	<i>stul- iakintisa-</i>	<i>varšama(n)g-</i>

¹ So zumindest nach der Ausgabe ZOHRABS.

Bedenkt man nun weiter die lautliche Nähe zwischen dem *varšama(n)g-* in BM und der Zusammenrückung *varšis sadgmel-* in AK, so drängt sich sogar der Verdacht auf, daß das letztere nur aufgrund der volksetymologischen Umdeutung eines ursprünglichen *varšama(n)g-* in den Text gelangt ist; das Nebeneinander von *xwr-* und ursprünglichem *varšama(n)g-* wäre an den gegebenen Stellen dann im Sinne einer Glossierung zu fassen. Daß *varšama(n)g-* seinerseits einer Glossierung bedurfte und einer volksetymologischen Entstellung unterliegen konnte, ist damit zu begründen, daß es ebenso wie *xoir-* / *xwr-* frühzeitig als obsolet gegolten haben dürfte; s. dazu weiter unter *varšamag-*.

Festzuhalten bleibt, daß *xoir-* und seine graphischen Varianten *xwr-*, *xuir-* und *xor-* an exponierten Stellen der AT-Übersetzung für "Kopfbedeckungen" im Sinne von griech. *μίτρα* und *κίδαρις* verwendet werden; die Gleichsetzung mit griech. *λωμα* "Saum", die der Text von Ex. 36,38 AK {5.} suggeriert, entfällt. Gleichzeitig scheint sich in der Verwendung von *xoir-*, *xwr-* etc. ein Einfluß der armen. Bibelübersetzung zu offenbaren, wobei zu berücksichtigen ist, daß im armen. Text *xoyr* in der vorliegenden Bedeutung die "normale" Wortwahl repräsentiert (s. dazu weiter unter *varšamag-*).

2. Ein armen. Einfluß kommt auch für einen Beleg außerhalb der Bibelübersetzung in Betracht, allerdings ohne daß die entsprechende armen. Textstelle vorgelegt werden kann. Es handelt sich um eine Passage aus dem "Edelsteinbuch" des Epiphanius von Zypern (Epiph.Gemm. 169,35-38 {3.}: *xoir-ad*), das im Šaṭberd-Codex enthalten ist und somit prinzipiell einer armen. Vorlage verdächtig ist. An der gegebenen Stelle wird zunächst, unter Rückgriff auf Ps. 67,28 {3a}, "der wundervolle Jüngling" Benjamin mit der christlichen Kirche verglichen und diese dann weiter als eine *xoir-ad mokmnuli sasžloy*, i.e. eine "mit einem *xoir-* ausgestattete Braut", beschrieben. Gerade mit der letzteren Aussage, die zu einem aus Hohel. 7,4-5 {3b} und 4,3-4 {3d} zusammengefügt² Bibelzitat² überleitet, steht die georg. Version dabei völlig allein da: Die kontextuale Gestaltung stimmt zwar weitgehend mit der des kopt. Textes überein, der ebenfalls von Ps. 67,28 zur "ecclesia" und weiter zu Hohel. 7,4 bzw. 4,3-4 übergeht³, mit einer "Braut" wird die Kirche hier jedoch nicht explizit verglichen. Obwohl die im georg. Edelsteinbuch auftretende Wendung *xoir-ad mokmnuli sasžloy* auch sonst unbelegbar bleibt, kann das darin enthaltene *xoir-* doch ohne Bedenken wieder als Bezeichnung einer **Kopfbedeckung**

² Der Hinweis auf Hohel. 5,15 in der Ausgabe des Šaṭberd-Kodex zur Stelle ist irrig.

³ Daß die kopt. Version wie die georg. für das Zitat aus dem Hohenlied ein Konglomerat aus Versen der 4. und der 7. Strophe verwendet, ist eine äußerst beachtenswerte Übereinstimmung. Daß die beiden Textteile des Hohenlieds durcheinandergewürfelt werden konnten, mag darauf beruhen, daß die Verse 4,5 und 7,3 weitgehend identisch sind. — Für den Wortlaut des Zitats in Epiph.Gemm. ist noch zu beachten, daß der "Hals" nur in der Mcxeta-Bibel und nur in 4,4 {3d} durch *kedī* benannt ist; dieselbe Hs. verwendet in 7,4 {3c} das Wort *kiseri*. Die Oški-Bibel liest beide Male *qeli*, was "Hand" bedeuten würde; hier liegt vermutlich eine Verschreibung für *qeli* 'Hals' vor (cf. in diesem Sinne bereits CAGARELI, Svedenija 1/2, 34).

interpretiert werden, wobei man etwa an ein "Diadem" denken könnte; bemerkenswert bleibt dabei der syntaktische Gebrauch des Kasus Adverbialis auf *-ad* (sc. "als *x.*"), für den bei der angenommenen Bedeutung eher ein Instrumental zu erwarten wäre.

3. Nicht verifizierbar und damit auch nicht argumentativ verwertbar ist die im Wörterbuch von I. ABULAŽE s.v. *xoir-i* verzeichnete Stelle Ath. 11, 230r {10.}, die mit *xwir-* wieder eine neue Graphie des Wortes liefert; als Bedeutung kommt durchaus wieder die einer Kopfbedeckung in Frage, ohne daß der bei ABULAŽE verzeichnete Kontext allerdings ausreichen würde, um dies näher zu begründen. Gemäß den Handschriftenkatalogen, die die betreffende Athos-Hs. beschreiben, dürfte es sich um eine Passage aus der Predigt des Bischofs Johannes von Bolnisi über den Palmsonntag handeln. Leider ist diese Passage nicht in dem Textteil der Predigt enthalten, der in den von M. ŽANAŠVILI edierten "Kadagebani" des Bischofs (Tbilisi 1911) abgedruckt ist, da die von ŽANAŠVILI zugrunde gelegte Hs. A 95 gerade innerhalb der Predigt über den Palmsonntag nach zwei Seiten abbricht. Auch in der Beschreibung des nach ESBROECK, Homél. 113 entsprechenden Textes in Sin. 44, 142v-163v bei GARITTE, Cat.Sin. 164 bzw. MARR, Sinai 44 ist die Stelle nicht enthalten. Sollte die Bestimmung dennoch zutreffen, so würde der Beleg insofern an Bedeutung gewinnen, als Ioane Bolneli als ein einheimischer Autor gilt⁴; das Wort wäre damit in einem genuin-georg. Text belegt.

Georg. *xoir-* wurde, wenn auch ohne textuale Grundlage, bereits bei ANDRONIKAŠVILI, Narḳv. 170 (ebenso 199) mit arm. *xoyr* identifiziert und mit diesem gemeinsam auf ein miran., und zwar parth. **xōd* zurückgeführt. Die iran. Etymologie, die für das armen. Wort bereits bei HÜBSCHMANN, Ps.Stud. 201 und AG 160, 280. aufgestellt und unter dem Hinweis auf apers. **xauda-* "Mütze" (im Kompositum *tigra-xauda-* "spitzmützig"), avest. **xaoda-* "Helm" (in den Komposita *aiiō.xaoda-* "mit eisernem Helm", *zaraniiō.xaoda-* "mit goldenem Helm" und *uruui.xaoda-* "mit spitzem Helm" (?)⁵) sowie npers. *xōd* "Helm" (Šāhn.) näher begründet wurde⁶, soll hier unbestritten bleiben. Erforderlich ist angesichts der vorgestellten Beleglage und der variantenreichen Bezeugung des georg. Wortes jedoch eine erneute Diskussion der bereits bei ANDRONIKAŠVILI (l.c.) behandelten Frage, ob es sich bei georg. *xoir-* und arm. *xoyr* um unabhängige Entlehnungen handelt oder ob das iran. Wort, wie es die Beleglage suggeriert, über das Armenische ins Georgische gedrungen ist.

⁴ Cf. zur Person BARAMIŽE, Bolneli 3-12, der das 10.-11. Jh. als Lebenszeitraum ansetzt.

⁵ Cf. BARTHOLOMAE, Air.Wb. 1546 s.v.

⁶ Vgl. auch BARTHOLOMAE, Air.Wb. 531 sowie MEILLET, Mots empr. [MSL 17], 248.

M. ANDRONIKAŠVILI entschied sich für die letztere Annahme, wobei sie folgende Regel aufstellte: "The Middle Iranian (Parthian) long *ā*, *ō* are rendered in Armenian by the diphthongs *ay*, *oy*, whereas in Georgian they are rendered as *a*, *o* .. But in later-day borrowings from Armenian we have Georgian *oi*, *oe*" (Narkv. 557 [Hvhbg. J.G.]; weniger deutlich 169f.). Außer dem hier behandelten Wort belegte die Autorin ihre Regel noch durch ein georg. *kaṗoet-i*, das sie über arm. *kapoyt* auf ein miran. **kapōt* zurückführte (unklar bleibt dabei allerdings, welches georg. Wort gemeint ist); die "Normalentsprechung" arm. *-oy-*, georg. *-o-* wurde z.B. durch die Doubletten arm. *hamboyr* / georg. *ambor-* "Kuß" sowie arm. *moyg*, *moyk* / georg. *mogv-* "Stiefel" illustriert (ll.cc.).

Angesichts der unbestrittenen Tatsache, daß im Armenischen neben *-oy-* als zweite, jüngere Vertretung für miran. *-ō-* ebenfalls *-o-* auftritt, wofür z.B. auf *zoh* "Opfer" \approx georg. *zor-v-a-* < miran. *zōhr* verwiesen werden kann, erscheint ANDRONIKAŠVILIS Regel jedoch nicht ausreichend begründet: Bei den angeführten "Normalfällen" *hamboyr* / *ambor-* und *moyg* / *mogv-* könnten sich im Armenischen und Georgischen Entlehnungen aus unterschiedlicher Zeit manifestiert haben; georg. *xoir-* müßte dann ebenso wie sein armen. Pendant *xoyr* ein älteres Stratum repräsentieren, brauchte aber nicht auf diesem zu beruhen.

Daß die Entsprechung georg. *-oi-* / arm. *-oy-* dennoch als ein Indiz für die Übernahme eines Wortes aus dem Armenischen zu werten ist, kann anhand der bereits bei ABULAՇԷ, Urt. 0114 behandelten — und bei ANDRONIKAŠVILI, o.c. 170 nur beiläufig notierten — Personennamen *Vnonin-* und *Vroin-* gezeigt werden, die in einem der vom Autor herausgegebenen Übersetzungstexte des 9. Jhs. bezeugt sind (Mart. Osk. 14,3 {11.}), und die die Namensformen *Vnoyn* und *Vroyn* des armen. Paralleltexts wiedergeben: Abgesehen von der leicht durch eine Perseveration des *-n-* erklärbaren graphischen Entstellung des ersten Namens zeigt sich hier exakt dieselbe Wiedergabe von arm. *-oy-* durch georg. *-oi-* wie bei *xoyr* und *xoir-*. Da die beiden Personennamen im georg. Schrifttum ansonsten unbekannt sind und folglich als textgebundene Übernahmen aus dem Armenischen gelten müssen, scheidet die Annahme einer besonders frühen Lautgestalt aus; statt dessen wird die Wiedergabe von arm. *-oy-* durch georg. *-oi-* als sprachliches Charakteristikum des 9. Jhs. greifbar.

ANDRONIKAŠVILIS Regel ist also grundsätzlich zuzustimmen; das verfügbare Material gestattet aber einige weitergehende Schlüsse. Dies betrifft zunächst die graphischen Varianten, in denen das georg. Wort auftritt. Bekanntlich hat der altarmen. Diphthong *-oy-* auf dem Wege zum Neuarmen. hin eine Entwicklung von [oj] über [uj] bis hin zu [u] durchgemacht; die lautliche Zwischenstufe wird dabei dem Mittelarmenischen

zugerechnet⁷. Für das hier behandelte Wort ist in mittelarmen. Zeit also eine Lautung [xuir] anzusetzen. Genau diese Lautung dürfte sich nun hinter den georg. Graphien ⟨xuir-⟩, ⟨xwr-⟩ und ⟨xwir-⟩ verbergen, woraus sich nicht nur ein weiteres deutliches Indiz für die Herkunft des Wortes aus dem Armenischen ergibt, sondern auch eine chronologisch relevante Feststellung: Mit dem ersten Auftreten dieser Graphien, innerhalb des vorliegenden Materials in 3.Esr. 3,6 {4.} in der Oški-Bibel, die auf AD 978 datierbar ist, ist ein terminus ante quem für den armen. Lautwandel von [-oi-] zu [-ui-] gegeben. Die einmalige georg. Graphie *xor-* dürfte demgegenüber auf einer defektiven Schreibung für *xoir-* oder sogar *xuir-* = ⟨xowir-⟩ beruhen.

Darüber hinaus ergeben sich im Zusammenhang mit georg. *xoir-* interessante Schlußfolgerungen im Hinblick auf eine dritte Lautentsprechung, die bei ANDRONIKAŠVILI unberücksichtigt geblieben ist. Neben *-oi-* (mit seinen Varianten) und *-o-* steht dem arm. *-oy-* in georg. Wortdoubletten bisweilen *-u-* gegenüber wie z.B. im Falle von *taḱuk-* "Trinkgefäß" ≈ arm. *ḱakoyk* "id." oder *maḱuk-* "Boot, kleines Schiff" ≈ arm. *makoyk* "id." (s.d.). Bei ANDRONIKAŠVILI (Narkv. 189) wird lediglich das erstere Wort, das sie auf ein miran. *takōk* zurückführt, als Beispiel für eine Lautvertretung iran. *-ō-*, georg. *-u-* angeführt, das armen. Pendant bleibt jedoch unbeachtet. Es wäre nun denkbar, daß die beiden Wortformen im Armenischen und Georgischen tatsächlich zwei verschiedenen chronologischen Strata angehören, wobei für die georg. Formen mit *-u-* bereits an die neupers. Lautung (mit *-ū-* < *-ō-*) gedacht werden könnte. Dagegen spricht allerdings, zumindest im Falle von *taḱuk-*, die Beleglage, da das Wort bereits zum Bestand der älteren Bibelübersetzung zu rechnen ist. Statt dessen deutet die Beleglage sowohl bei *taḱuk-* als auch bei *maḱuk-* eher auf einen armen. Einfluß hin (s. dazu weiter s.vv.). So erhebt sich der Verdacht, daß die georg. Wortformen die armen. "oblique" Stammgestalt (vor vokalhaltiger Endung) reflektieren könnten, bei der entsprechend der allgemeinen Regel das in unbetonte Stellung tretende *-oy-* durch ⟨*-ow-*⟩ = /u/ ersetzt ist (z.B. G.Pl. *ḱakowkac*, G.Sg. *makowki*).

Argumente für genau diese Annahme ergeben sich nun auch im Zusammenhang mit dem Wort *xoir-*. Ein dem armen. "obliquen" Stamm *xowr-* entsprechendes *xur-* ist nämlich möglicherweise ebenfalls ins Georgische gelangt, und zwar als Grundlage des Verbuns

⁷ Cf. KARST, Kilik.Gr. 24 f., § 9 und S. 62 f., §§ 68 f.

-xur-v-a-:

Dieses Verbum tritt uns mit einigen Belegen aus der jüngeren Redaktion der AT-Übersetzung (Num. 4,5-6 GM {12.}: *da-(h-)xur-o-n*; 3.Kön. 20,38 M {13.}: *da-i-xur-n-a*; Lev. 13,45 M {16.}: *da-i-xur-e-n*; Num. 4,14-15 GM {17.}: *še-xur-o-dī-a-n* / *še-xur-o-n*) sowie der klass. Dichtung (Vepx. 1379d {14.}: *da-e-xur-a*; 1413d {15.}: *da-i-xur-n-e-s*) entgegen, wobei sich seine Bedeutung insgesamt grob mit "bedecken" umfassen läßt. Besonderes Augenmerk verdienen dabei solche Stellen, wo es um das "bedecken" des Kopfes, konkret das "Aufsetzen" einer "Kopfbedeckung" geht. Dies gilt zunächst für die beiden Belege aus dem Vepxistq̄aosani, wo als Objekte *zarad-eb-i* und *muzarad-ni*, beides etwa "Helme", zu verzeichnen sind. Es gilt aber auch für einige der Bibelstellen, wobei v.a. 3.Kön. 20,38 {13.} zu erwähnen ist, da hier durch *da-i-xur-n-a tualni misni*, wtl. etwa "er bedeckte seine Augen", in kompakter Weise das κατεδήσατο τελαμῶνι τοῦς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ des griech. Textes wiedergegeben ist, wobei *da-i-xur-n-a* gleichsam das Mittel des Bedeckens, gr. τελαμῶν, in sich trägt. Der Wortlaut der Mxeta-Bibel stellt sich damit dem der älteren Redaktion⁸ entgegen, die dem griech. Text näher steht und dabei bezeichnenderweise die Kopfbedeckung wieder durch *varšamag-* benennt, das bereits oben als Synonym von *xoir-* erwähnt wurde. Als Mittel der Bedeckung erscheint neben *da-xur-v-a* einmal (Num. 4,6 G {12.}; M hat statt dessen *da-d-v-a* "aufsetzen") das Wort *sa-bur-v-el-*, das im Sinne von "Kopfbedeckung" ebenfalls als Konkurrent von *xoir-* in der Bibelübersetzung auftritt (Jud. 16,10 M {18.}). *sa-bur-v-el-* gibt daneben eine exakte Bildungsparallele für eine deverbale Weiterbildung von *-xur-v-a-* ab, nämlich das Gerundivum

sa-xur-v-el-:

Auch diese Bildung ist in der jüngeren AT-Übersetzung belegbar, und zwar in der durch die Mxeta-Hs. und die Bakar-Bibel vertretenen Redaktion des Buches Exodus (35,11 {19.}: *-eb-sa*). Sie entspricht dabei offenbar dem gr. καλύμματα, so wie auch die finiten Formen des zugrundeliegenden Verbs *-xur-v-a* mehrfach Formen des griech. Verbums καλύπτω (κατακαλύψουσιν Num. 4,5 {12.}; συγκαλύψουσιν 4,15 {17.}) gegenüberstehen; als Bedeutung von *sa-xur-v-el-* kann somit etwa "Decke, Bedeckung" (wtl. "(Darüber-)zu-deckendes") angegeben werden. Daß *sa-xur-v-el-* mit *sa-bur-v-el-* nicht nur in der Bildweise, sondern auch in der Bedeutung übereinstimmt, zeigt sich daran, daß an den beiden Stellen in Numeri das letztere ebenfalls griech. κάλυμμα (bzw. κατακάλυμμα)

⁸ Die Stelle ist in Ab.Wb. s.v. *varšamag-i* ohne Hs.-Kürzel verzeichnet, es dürfte sich jedoch um die Oški-Bibel handeln.

wiedergibt; außerdem ist auch das von *sa-bur-v-el-* vorausgesetzte Verb in der Form *da-bur-v-a-y* in Num. 4,15 M {17.} als Entsprechung von griech. *καλύπτω* zu belegen. Es deutet sich also an, daß *-xur-v-a-* bzw. seine Weiterbildung *sa-xur-v-el-* überhaupt erst unter dem Vorbild des reimenden Synonyms *-bur-v-a-* zustande gekommen sind, dessen Priorität durch Belege in der älteren Redaktion der Bibelübersetzung wie z.B. Lev. 8,9 O {20.} (*da-h-bur-a varšamag-i*) gesichert ist.

Fraglich bleibt allerdings, ob *-xur-v-a-* direkt auf arm. *xoyr* bzw. seinen obliquen Stamm beruhen kann oder ob vielmehr eine entsprechende armen. Verbalbildung vorauszusetzen ist. Durch die vorliegenden Belege wird eine solche Annahme nicht bestätigt, da die armen. Bibel hier mit *cackel* "bedecken" (Num. 4,5-6 {12.} und 14-15 {17.}), *patel* "zudecken" (Lev. 13,45 {16.}) oder sogar *kapel* "verbinden" (*patanaw* "mit einem Tuch" 3.Kön. 20,38 {13.}) durchweg andere Verben verwendet; auch die regelmäßige Entsprechung von *sa-xur-v-el-* und *sa-bur-v-el-*, *nowartan* (Num. 4,6 {12.}; 14 {17.}; Ex. 35,11 {19.})⁹, gibt keinen weiteren Aufschluß. Daß eine vorauszusetzende Verbalbildung wie **xowr-e-m* im Armenischen jedoch einmal existiert haben kann, erweist sich an dem auch in der Bibelübersetzung belegbaren Kompositalverb *apa-xowr-e-m*, das als alleinige Wiedergabe des zweimal in Lev. auftretenden gr. ἀποκιδάρω (10,6 {21.}; 21,10 {22.}) dient; die georg. Bibel gibt den so bezeichneten Vorgang des "Abnehmens einer Kopfbedeckung" allerdings nicht durch ein Kompositum von *-xur-v-a-*, sondern gleichsam analytisch durch die Verben *ağ-zarc-v-a-* bzw. *ağ-qd-a-* "abnehmen, ausziehen" mit dem Objekt *varšamag-* wieder (s. dort). Unabhängig davon, wie man sich zu der Annahme eines armen. Zwischengliedes **xowr-e-m* stellen mag, muß das Verbum *-xur-v-a-* im Georgischen aufgrund der Beleglage auf jeden Fall als sekundäre Bildung gewertet werden, die das Nomen *xoir-* (bzw. arm. *xoyr*) voraussetzt. Wenig glaubhaft scheint demgegenüber die von ANDRONIKAŠVILI, Narkv. 119 fragend vorgeschlagene direkte Herleitung der Verbalwurzel *-xur-* aus miran. **xōδ*, da das Wort bei dieser Herleitung gleichzeitig die Lautsubstitution von *-r-* für parth. **-δ-* und die erst für frühneuipers. Zeit annehmbare Vertretung von **-ō-* durch *-u-* zeigen müßte.

Die gleiche Problematik betrifft noch ein weiteres altgeorg. Wort, das bisher in der Diskussion um *xoir-* offenbar unberücksichtigt geblieben ist, unter Berücksichtigung der semantischen Gegebenheiten jedoch ebenfalls zu der vorgestellten Sippe gehören kann. Es handelt sich um das *-o-*stämmige Substantivum

⁹ Daß *nowartan* auch in Ex. 35,11 {19.} gr. κάλυμμα und nicht das danebenstehende παράρρημα vertritt, ergibt sich eben aus dem Vergleich mit den anderen genannten Stellen.

xuro-:

Mit zahlreichen Belegen aus der NT- und AT-Übersetzung, deren ältester bereits in einer Xanmeṭi- Variante vorliegt (Mt. 13,55 XDEC {23.}; -ysa-(y)), tritt uns dieses Wort als Normalwiedergabe von griech. τέκτων bzw. arm. *hiwsn* entgegen (z.B. noch Jes. 40,19 IM {24.}; 3.Esr. 5,53 O ≈ 5,54-55 M ≈ 1.Esr. 5,53 LXX ≈ 5,54-55 armen. {25.}). Die gleiche Verwendung liegt auch in der Zusammenrückung *xuro-t mozguar-*, wtl. "Anführer der *xuro-*", vor, die regelmäßig griech. ἀρχιτέκτων wiedergibt (z.B. Jes. 3,3 I {28.}). Daneben erscheint *xuro-* bisweilen auch für gr. τεχνίτης bzw. arm. *čartarapet* (z.B. Weish.Sal. 13,1 O {27.}), womit der gegebene semantische Bereich aber ebensowenig verlassen wird wie bei der Verwendung des abgeleiteten Verbalnomens *xuro-eb-a-* für gr. (ἔργον) τεκτονικόν (Ex. 31,5 O {29.}; der armen. Text hat hier genau entsprechendes *hiwsnowčiwñ*) oder für gr. τέχνη (z.B. Weish.Sal. 14,19 O {30.}; arm. *arowestagitowčiwñ*¹⁰, wtl. etwa "Kunstfertigkeit").

Eine genauere Eingrenzung der Bedeutung von *xuro-* wird durch 2.Kön. 5,11 {26.} möglich, wo der griech. Text zweimal τέκτων gebraucht, der georg. (M) jedoch nur das erstere von beiden durch *xuro-* wiedergibt. Der Grund dürfte in den beiden durch ein Genetivattribut angegebenen Bereichsbestimmungen (τέκτων) ξύλων bzw. λίθων, georg. *zel-is-a-* bzw. *kv-is-a-* liegen: Die Arbeit eines *xuro-* war offenbar mit der Holzverarbeitung verbunden, nicht jedoch mit Steinen, wofür statt dessen nur ein einfacher *mokmed-*, wtl. "Macher", zuständig war. Die gleiche Schlußfolgerung gestatten auch 1.Kön. 13,19 M {32.}, wo ein τέκτων σιδήρου nicht durch *xuro-*, sondern durch *mčedel- rkin-isa-*, wtl. "Schmied des Eisens" wiedergegeben ist; und der τέκτων χαλκοῦ in 3.Kön. 7,2 LXX (7,13-14 M, armen. {33.}) wird durch *qelovan-t mozguar- spilenz-is-a-*, wtl. "Künstler-Anführer der Bronze" übersetzt. Daß *xuro-* andererseits auch nicht jede mit Holz verbundene Arbeit bezeichnet hat, deutet sich in Weish.Sal. 13,11 O {27.} an, wo der ὕλοτόμος τέκτων des griech. Textes explizit durch *tq-is-mkatel-*, wtl. etwa "Wald-Schnitter" benannt ist.

Aus der Bibelübersetzung läßt sich für georg. *xuro-* somit eine Grundbedeutung "Zimmermann" ableiten. Diese tritt dann auch in den ältesten hagiographischen Texten zutage, wobei v.a. eine Passage aus der "Bekehrung Georgiens" instruktiv ist (Mokc.A 354,16 ≈ B 159,13 {35.}, ähnlich A 350,13-16; B 83,13 {35a}), da es hier um die Herstellung des Kreuzes von Mcxeta aus einem Baum geht. Auch die Zusammenrückung *xuro-t mozguar-* ist in der georg. Hagiographie mehrfach belegbar. Dabei ist v.a. eine auffällige Übereinstimmung zwischen den Viten des hl. Johannes von Zedazaden (Io.Zed.A 202,22-30 {36.}) und des hl. Serapion von Zarzma (320,24-26 {36a}) zu erwähnen, wo in beiden Fällen von der "himmlischen Stadt, deren Architekt und Erbauer Gott ist" (*zecisa kalaki, romlisa xuro-t mozguar da šemokmed gmerti ars*) gesprochen wird. Hier liegt offenbar eine stehende Wendung vor, deren Quelle allerdings noch unbekannt ist.

¹⁰ *arowestiwn* in der ZOHRA-Bibel beruht offenbar auf einem Druckfehler.

Es wäre nun verlockend, das Substantivum *xuro-* mit dem oben behandelten Verbum *-xur-av-* in Verbindung zu bringen, wobei das stammbildende *-o-* als Suffix aufgefaßt werden müßte; *xur-o-* könnte dann als Nomen agentis von dem Verb der Bedeutung "decken" etwa im Sinne von "Dach-decker" motiviert werden. Eine solche Interpretation hätte weitreichende Konsequenzen, insofern sie auch für griech. τέκτων, das im Zusammenhang mit dem Ansatz eines uridg. Lautes *þ* ("Thorn") viel diskutiert wurde¹¹, eine neuartige Analyse nahelegt: Auch dieses Wort könnte mit einer Verbalwurzel in Verbindung gebracht werden, die "decken" bedeutet, nämlich das etwa in lat. *tegō* oder griech. στέγω vorliegende *(s)teg-. Die sich daraus ergebenden Probleme v.a. hinsichtlich der Verbindung zwischen gr. τέκτων und indo-iran. Äquivalenten wie z.B. aind. *tákṣan-* können hier allerdings nicht ausdiskutiert werden¹².

Bedenken gegen eine Identifikation der in *xur-o-* enthaltenen Wurzel mit dem Verbum *-xur-av-* und weiter mit arm. *xoyr* als Bezeichnung von "Kopfbedeckungen" ruft nun aber die Beleglage hervor, wonach *xuro-* — anders als *-xur-av-* — zum ältesten Wortbestand der georg. Schriftsprache gehört und keinerlei Affinität zu dem arm. *xoyr* (mehr) zeigt. Außerdem erhebt sich das Problem, wie und wo der *-o-*Stamm zustande gekommen sein kann; zumindest ist ein georg. *-o-*Suffix, das zur Bildung von Nomina agentis gedient hätte, bisher nicht bekannt. Die Bildung müßte deshalb bereits vor der Entlehnung bestanden haben, ohne daß ein entsprechendes Wort im Armenischen jedoch nachweisbar wäre. Die endgültige Beurteilung von georg. *xuro-* setzt eine generelle Überprüfung der georg. *-o-*Stämme voraus, die eine Aufgabe für die Zukunft darstellt.

Das in arm. *xoyr* und georg. *xoir-* vorliegende iran. Etymon will M. ANDRONIKAŠVILI noch in einem weiteren georg. Wort wiederfinden, das eine "Kopfbedeckung" bezeichnet, nämlich

kud-:

Bei diesem Wort, das die Autorin mit seinem einzigen Beleg aus dem Vepxistq̄aosani illustriert (85b {37.}: *-i-ve*) und dessen Bedeutung sie mit SABA als "menschliche Kopfbedeckung" ("კაცის თავსაბურავი") angibt (o.c., 118f.), sei es jedoch "kategorisch unmöglich zu sagen, ob es aus

¹¹ Cf. zuletzt MAYRHOFER, Thorn [AÖAdW 1983], 247 ff.

¹² Das gilt auch für die durch das Material nahegelegte Identifikation von griech. τέκτων und arm. *hiwsn*, die von W. WINTER propagiert wurde (cf. dazu MAYRHOFER, l.c. mit Anm. 35). Immerhin wird auch von MAYRHOFER in seiner Gesamtschau (o.c.) für griech. τέκτων eine Kontamination zweier Vorformen erwogen, deren eine, urgriech. */téktōr/, nicht nur ein uridg. */téks-tōr/ (so bei MAYRHOFER), sondern auch ein regulär gebildetes Nomen agentis */téḡ-tōr/ zu *teg- "decken" repräsentieren kann.

dem Persischen oder aber dem Osset. (ins Georgische) gelangt sei" ("გალაწყვეტით არ შეიძლება ითქვას იგი სპარსულიდან არის შემოსული თუ ოსურიდან": ib). ANDRONIKAŠVILI benennt auch den kritischen Punkt der Herleitung, der allerdings unabhängig davon besteht, ob man den durch npers. *xūd* (so o.c., 119) oder den durch oss. *xud* | *xod* "Mütze, Haube" vertretenen iran. Traditionsstrang bemüht: Die anzunehmende Substitution des anlautenden *x-* durch ein georg. *k-*, die nach ANDRONIKAŠVILI "vergleichsweise selten in aus dem Iranischen entlehnten Wörtern begegnet" ("შედარებით იშვიათად გვხვდება ირანულიდან ნასესხებ სიტყვებში"; ib.), tatsächlich jedoch auch unter ihren eigenen Beispielen ein Einzelfall ist, bleibt bei beiden Entlehnungswegen erklärungsbedürftig.

Eine Überprüfung der Beleglage kann dem Dilemma keine wesentliche neue Erkenntnis hinzufügen. Der älteste verfügbare Beleg des Wortes scheint tatsächlich die genannte Stelle aus dem Vepxistq̄aosani zu sein. Ein zweiter Beleg, der derselben Zeitstufe angehören würde, ist der Chronik des Žuanšer zu entnehmen (K.Cx. 1, 161,18 {39.}: *-ni*). Anders als im Vepxistq̄aosani ist hier jedoch nicht von menschlichen "Kopfbedeckungen, Mützen" o.ä. die Rede, sondern von der baulichen Ausgestaltung von Fenstern und Türen mit den Edelsteinen Hyazinth und Smaragd in der mythischen Stadt Nimrods des Jägers; ob mit *kud-* dabei so etwas wie das "Gesimse" gemeint ist (so PÄTSCH, *Leben* 226; ähnlich QAUXČIŠVILI, Ed. 455 mit "карниз (?)"), was einer "Bedeckung" immerhin noch nahe käme, oder vielmehr die Füllungen als die "lichtdurchlässigen" Teile, was die armen. Version des Texts mit *akowns lowsatow*, wtl. "lichtgebende Augen (= Edelsteine; Akk.Pl.)", andeutet, muß mangels irgendwelcher Parallelen offenbleiben. Der Beleg kann deshalb für eine semantische Beurteilung nicht verwendet werden. Ein dritter, für die Bedeutungsfeststellung aussagekräftigerer Beleg findet sich an der bereits oben behandelten Stelle Ex. 35,11 {19.} in der durch die Hss. A und K vertretenen Redaktion der AT-Übersetzung; der Dativ Sg. *kud-sa* steht dabei dem Dat.koll. *sa-xur-v-el-eb-sa* der Mxmeta- und der Bakar-Bibel gegenüber. Ungeachtet der Diskrepanz im Bereich des Numerus sind beide Termini doch als Wiedergaben von gr. *καλύμματα* zu erkennen und somit als bedeutungsgleich zu werten; zugleich erweist sich *kud-* als zur Bezeichnung einer baulichen Struktur, etwa im Sinne von "Wohnungsdecke", geeignet, was seine Verwendung in der Chronik Žuanšers auf eine neue Grundlage stellt.

Durch die Äquivalenz mit dem in BM gegenüberstehenden *sa-xur-v-el-* gewinnt außerdem die etymologische Verknüpfung mit der Sippe um *xoir-* / *-xur-av-* argumentativen Boden. Keinen Aufschluß gibt der Beleg in Ex. 35,11 AK jedoch für die Frage nach der Entlehnungsweg des Wortes, für die vorrangig der chronologische Aspekt zu berücksichtigen ist: Solange die durch die Hss. AK repräsentierte Redaktion der AT-Übersetzung zeitlich nicht fixierbar ist¹³, bleibt der Beleg im Vepxistq̄aosani als der frühest verfügbare bestehen. Für eine Entlehnung, die den neupers. Übergang von *-ō-* > *-ū-* reflektieren müßte, dürfte dies spät genug sein. Ob auch der osset., und zwar iron. Übergang von *-ō-* > *-ū-* zur fraglichen Zeit abgeschlossen gewesen sein kann, bleibt unentscheidbar.

¹³ Cf. dazu GIGINEIŠVILI/ΚΙΚΥΙΣΕ, 16 ff., die den in AK enthaltene Text des Pentateuchs überhaupt zum ersten Mal einer eigenen Übersetzungstradition zuweisen, deren zeitliche Einordnung jedoch nicht einmal ansatzweise versuchen.

žadago-:

1. Einmal in der Apostelgeschichte (24,1 ABS {2.}) Übersetzung von griech. ῥήτωρ. Daß der so bezeichnete Tertyllos eine besondere Art von "Redner", nämlich ein "Ankläger" gewesen ist, ergibt sich aus dem unmittelbaren Kontext, wonach seine Funktion im κατηγορεῖν, i.e. "Verhören" bestand; genau das gibt auch die georg. Version mit dem Verb *še-smen-a-* wieder. Im armen. Text wird das griech. ῥήτωρ, das innerhalb der Bibel nur hier auftritt, durch *čartaraxōs* übersetzt, was wörtlich soviel wie "geschickt redend" bedeutet¹; die Tätigkeit wird hier durch *ambastan linel*, wtl. "anklagen", bezeichnet.

2. Einen "Ankläger" meint georg. *žadago-* offenbar auch in dem bisher einzigen bekannten Beleg aus einem hagiographischen Text, nämlich dem Martyrium der hll. Eubulus und Malcamon, das von P. PEETERS herausgegeben wurde (96,4 {1.}: *-man*). Daß das Wort auch hier als Gerichtsterminus gebraucht ist, geht aus dem Kontext hervor, wo mit *dalič-* das im Georgischen üblicherweise gebrauchte Wort für die "Gerichtsstätte" erscheint (s.d.). Da die betreffende Person, ein gewisser Marianus, in der Legende nur an der gegebenen Stelle auftritt, und da für das Martyrium bisher weder die Vorlage noch auch nur eine Parallelversion bekannt sind, ist die Bedeutungsbestimmung aber etwas weniger sicher; es könnte letztlich auch ein "Verteidiger" gemeint sein. Für "accusator" entscheidet sich auch PEETERS (Ed., 96, Anm.2), der gleichzeitig den unbegründeten Bedeutungsansatz "sorcier"² bei BLAKE, Fou-Lin [J.As. 202], 85 zurückweist. — Auf eine eher "neutrale" Bedeutung im Sinne von "ein Plädoyer halten" weist demgegenüber der Beleg für das abgeleitete Verbum

žadag-ob-a:

Diese Weiterbildung, die als statisches Verb wörtlich soviel wie "žadago- sein" bedeutet, begegnet einmal in dem Martyrium des hl. Phokas (Sak.c. 2, 37,15-21 {3.}: *-d*); das, daneben in der Variante der Hs. G = Sin. 62 erscheinende *žadag-eb-a-d*, das als eine transitive Bildung aufzufassen wäre, ist als Ableitung von einem *-o*-stämmigen Nomen nicht regulär (zu erwarten wäre **žadago-eb-a-d*) und dürfte am ehesten dem Reimklang an *kadag-eb-a-* "verkündigen, prophezeien" zu verdanken sein. Daß *žadag-ob-a-* an der vorliegenden Stelle keinen konkreten Bezug zu gerichtlichen Gegebenheiten hat, sondern allgemeiner aufzufassen ist, zeigt sich an der griech. und der armen. Version des Textes, die ein Wort für "philosophieren" verwenden (φιλοσοφεῖν / *p^cilosop^cayel*).

¹ Cf. dazu Benveniste, Rem. *-pet* [HA 1961], 638. — Unmittelbar wird das gr. ῥήτωρ durch den georg. Text der Redaktion CD reflektiert, der *meṭquel-i*, wtl. "Sprechender" verwendet.

² Wegen des Anklangs an mpers. *jādūg*, npers. *gādū* "Zauberer"?

Aufgrund der lautlichen Ähnlichkeit wurde georg. *žadago-* von P. PEETERS ohne Bedenken mit arm. *ĵatagov* identifiziert ("liquido agnoscitur armenium *ĵatagov*"), das "intellegitur modo συνήγορος, modo κατήγορος", und das "rursus pahlavicum verbum est" (l.c.); PEETERS verwies dabei auf HÜBSCHMANN, AG 232, 549., wo das armen. Wort mit der Bedeutungsangabe "Vertheidiger, Fürsprecher, Anwalt, Beschützer, Gönner" aus Faustos von Byzanz nachgewiesen und aus dem mpers. *ĵāta(k)gōb-* "Vermittler, Fürsprecher, Anwalt, Beschützer" hergeleitet wurde (zuvor bereits Armeniaca [ZDMG 46], 324 f.). Der Zusammenstellung der drei Termini soll hier im Prinzip nicht widersprochen werden, sie bedarf aber einiger zusätzlicher Bemerkungen.

Zunächst fällt eine Unstimmigkeit ins Auge, die darin besteht, daß georg. *žadago-* gegenüber der für arm. *ĵatagov* angesetzten Grundbedeutung eines "Fürsprechers" oder "Anwalts" die im Gerichtswesen genau entgegengesetzte Funktion bezeichnet zu haben scheint, nämlich die eines "Anklägers". Eine solche Bedeutungsdivergenz ist natürlich nicht unüberbrückbar: Um die beiden Termini etymologisch miteinander zu identifizieren, müßte man davon ausgehen, daß sich beide von demselben **übergeordneten** Ausgangsbegriff zu zwei verschiedenen **konkreten** Polen hin geneigt hätten; die beiden entsprechenden Entwicklungen wären z.B. bei dt. "Anwalt" zu beobachten, das sich sowohl in "Rechtsanwalt" = "Fürsprecher" als auch in "Staatsanwalt" = "Ankläger" manifestiert hat. Nun ist auch für arm. *ĵatagov* offenbar nicht nur die "verteidigende", sondern auch die "anklagende" Funktion belegbar; als Sonderverwendung wird sie z.B. im Ven. Wb. s.v. mit der Bedeutungsangabe κατήγορος, *accusator* notiert. Für das mpers. *ĵāta(k)gōb-* bzw. sein Pāzend-Pendant *ĵada(n)gō* ist hingegen eine "anklägerische" Konnotation bisher nicht ins Feld geführt worden (vgl. z.B. die Bedeutungsangabe "advocate, intercessor" bei MACKENZIE, Dict. 46 s.v. *ĵādag-gō(w)*).

Setzt man die Richtigkeit der vorgeschlagenen etymologischen Verknüpfung voraus, so ist die Bedeutungspolarisation v.a. für die Frage nach den Entlehnungswegen von Belang; gleichzeitig ergeben sich aber auch Schlußfolgerungen auf den etymologischen Hintergrund der mpers. Etymons selbst. Denkbar sind prinzipiell folgende zwei Entlehnungswege:

a) Sowohl das georg. als auch das armen. Wort entstammen direkt einer miran. Quelle; deren Bedeutung müßte dann notgedrungen noch neutral die eines "Anwalts" gewesen sein. Die Bedeutung des mpers. *ĵāta(k)gōb* wäre in diesem Fall ebenfalls erst sekundär eingeeengt worden.

b) Das georg. Wort ist über das Armenische entlehnt worden; dabei hätte sich von den beiden für das Armenische belegbaren Verwendungen die schwächer bezeugte durchgesetzt.

Die semantische Argumentation für die eine oder andere Möglichkeit beruht wegen der schwachen Bezeugung des georg. *žadago-* natürlich auf unzureichender Materialbasis. Hinzu kommt jedoch ein lautliches Argument, das bisher nicht berücksichtigt wurde. Der zwischen georg. *žadago-* und arm. *ĵatagov* bestehende Artikulationsunterschied des inlautenden Dentals kann nämlich bei einer Übernahme aus dem Armenischen ins Georgische nicht ohne weiteres erklärt werden. Da im Georgischen keinerlei Varianten existieren, die auf die frühere Existenz eines dem arm. *-t*-entsprechenden *-ṭ-* weisen, könnte der Entlehnungsweg b) nur dann aufrechterhalten bleiben, wenn das Wort in die Kategorie der unter *ostigan-* und *kataban-* behandelten Termini fällt, deren Entlehnung für die Zeit der armen.-georg. Kontakte in der Provinz Tao-ĶlarĶeti anzunehmen ist; diese Annahme ist v.a. angesichts des Belegs aus der Apostelgeschichte nicht sehr wahrscheinlich.

Umgekehrt ließe sich georg. *žadago-* als Entlehnung aus dem sasanidischen Mittelpersischen lautlich ohne weiteres rechtfertigen; die Bedeutungsdivergenz wäre dann nach a) zu beurteilen. Dies würde wiederum für arm. *ĵatagov* besagen, daß es zu einer früheren Zeit aus dem Iranischen entlehnt worden sein müßte, als der inlautende Dental noch nicht sonorisiert worden war. Hier ergeben sich allerdings insofern Probleme, als mpers. *ĵata(k)gōb* vermutlich bereits selbst ein eindeutiges Kennzeichen sasanid.-mpers. Lautung zeigt, nämlich das anlautende *ĵ-*: Wenn das Wort der communis opinio zufolge auf ein älteres Kompositum **yātak-gōb* zurückzuführen ist, das den iran. Rechsterminus **yātak-* enthält (cf. HÜBSCHMANN l.c. nach DARMESTETER), muß hier der Lautwandel *i̇- > ĵ-* vorliegen; diese Affrizierung gilt jedoch allgemein als sasanid.-mpers. Lautwandel. Es erhebt sich also die Frage, ob die — für das Sasanid.-Mittelpersische typische — Sonorisierung inlautender stimmloser Plosive später angesetzt werden kann als die Affrizierung eines anlautenden *i̇-* zu *ĵ-*, und ob in dem Intervall zwischen diesen beiden Lautwandeln Zeit genug für die Entlehnung des arm. *ĵatagov* war. Ohne daß diese Frage hier eindeutig beantwortet werden kann, ist immerhin auf arm. *zatic* hinzuweisen, das möglicherweise auf ein derselben Sprachstufe angehörendes frühsasanid.-mpers. **zatic-* < **ĵatic-* zurückzuführen ist; hier wäre ebenfalls der inlautende stimmlose Plosiv beibehalten, leichzeitig aber mit dem Wandel des anlautenden **ĵ-* (über **ž-*) zu *z-* ein typisch sasanidisch-mpers. Lautwandel vollzogen (s. dazu weiter Verf., Chr.Term. [DSS 18]).

Akzeptiert man diese lautlichen Bedingungen, so bliebe die Folgerung festzuhalten, daß das mpers. *ĵata(k)gōb* semantisch ursprünglich nicht im Sinne eines "Fürsprechers" festgelegt gewesen sein kann, sondern beide Aspekte eines vor Gericht auftretenden "Anwalts" innegehabt haben muß. Von Bedeutung ist diese Folgerung für den etymologischen Hintergrund des

mpers. Wortes. Bisher wurde dieses allgemein so analysiert, daß das präsumptive Vorderglied *yātak- mit dem gleichlautenden miran. Wort der Bedeutung "Erbe, Anteil" zu verbinden sei; der *yāta(k)-gōb sei ursprünglich ein "Antheil-(zu)sprecher" (so HÜBSCHMANN, o.c.c.) gewesen. Es fragt sich jedoch, ob für das VG hier nicht eine andere Bedeutung anzusetzen ist, die sich auch sonst bei dem iran. Wortstamm *iāt- zeigt. Zu denken ist an das z.B. in N. 42 bezeugte avest. yāta-, das ib. eine bestimmte Art von Vergehen bezeichnet (cf. Bthl. Wb. 1283: ²yāta-), und dessen mpers. Entsprechung z.B. in der PÜ zur Stelle ebenfalls yāt lautete. Ein *yāta(k)-gōb könnte, von diesem yāt ausgehend, der "Vergehenssprecher" gewesen sein, i.e. derjenige, der "über ein Vergehen, eine Schuld zu reden" hatte; dies wäre eine durchaus neutrale Bezeichnung für die beiden "advocati" vor Gericht gewesen³.

Auf jeden Fall spricht georg. žadago- gegen den zuletzt bei NYBERG, Manual 2, 225 vertretenen Ansatz eines mpers. yātangō(k) mit VG yātan- < *iātana-, den der Autor mit der Pāzendgraphie jādangō begründete. Der entscheidende Punkt dieses Ansatzes, nämlich die inlautende Konsonantengruppe -ng-, die nur durch die Pāzendgraphie bezeugt ist, läßt sich durch die außeriran. Gegebenheiten in keiner Weise bestätigen. Mit seiner eindeutigen Bezeugung eines intervokalischen -g- spricht die georg. Wortform gerade als Vertreter der jüngeren, sasanid. Lautform gegen eine Authentizität der Pāzendgraphie mit ihrer Nasalgruppe -ng-. Hier ist es wiederum HÜBSCHMANN, der die richtige Einschätzung abgab, als er lapidar konstatierte, daß "pāz. jādagō .. (für jādangō zu lesen)" sei (AG I.c.)⁴.

³ Vgl. dazu MACKENZIE, Dict. 97 mit dem Eintrag yāt "a degree of sin" sowie ib. 46 die Lemmata jād und jādag "share, portion; case, cause".

⁴ Mpers. yātak-gow ist lt. JUNKER, Frahang 90 b u. in MhD 75, 13 bezeugt.

ZUSAMMENFASSUNG

Die hier vorgelegten Untersuchungen zeigen deutlich, daß das Problem der Herkunft iranischer Lehnwörter im Altgeorgischen in keiner Weise pauschal abgehandelt werden kann, und daß statt dessen jeder Einzelfall einer eigenen Überprüfung bedarf. Dennoch zeichnen sich auf ihrer Basis bereits neue Ansätze für eine Lösung der anstehenden Problematik ab.

Die Sprachwissenschaft war bisher davon ausgegangen, daß ein mitteliranisches Lexem im Georgischen **normalerweise** "via armeniaca" entlehnt wurde; wer für eine direkte Übernahme aus dem Mitteliranischen argumentieren wollte, mußte Kriterien heranziehen, die **gegen** eine armen. Vermittlung sprachen. Akzeptiert wurden in diesem Sinne v.a. Wörter, die im Armenischen selbst nicht bezeugt waren, ferner aber auch solche, deren Lautstand im Georgischen und Armenischen Differenzen aufwies. Bei einem Paar wie arm. *apizar* und georg. *abezar-* ist dies zwar sicher zutreffend, da sich das armen. und das georg. Wort durchaus zwei verschiedenen miran. Strata zuweisen lassen. Immer dann, wenn die lautlichen Unterschiede eine Folge der innerarm. Vokalschwächung darstellen wie etwa im Falle von arm. *višap* und georg. *vešap-* < miran. **vēšāp* oder arm. *ənkoyz* und georg. *nigoz-* < miran. **nigōz-*, hat das letztere Kriterium jedoch keine entscheidende Aussagekraft, da das Georgische in solchen Fällen den früheren Lautstand des armen. Wortes bewahrt haben könnte; die betreffenden Fälle wären dann als Entlehnungen aus einem vorhistorischen Zustand des Armenischen aufzufassen⁵. Die gleiche Annahme kann, zumindest im Falle **parthischer** Entlehnungen, auch gegen das erstgenannte Kriterium ins Feld geführt werden, da das Fehlen eines Lehnwortes im Armenischen immer durch seinen Verlust in vorhistorischer Zeit erklärbar ist. Ein solcher Fall könnte z.B. bei dem hier behandelten *karan-* gegeben sein, wenn man die vorgeschlagene iran. Etymologie akzeptiert, nach der das Wort die typisch "armen." Vertretung von miran. *-δ-* durch *-r-* aufweisen müßte. Außerdem kann das Fehlen eines iran. Etymons im Armenischen prinzipiell auch auf einer zufälligen Nichtbezeugung beruhen. Auf der Basis dieses methodologischen Dilemmas bleibt die Entscheidung v.a. im Bereich der zahlreichen parth. Entlehnungen letztlich eine Glaubensfrage.

Die hier vorgelegten Untersuchungen legen gegenüber dem als unzureichend erweisbaren älteren Verfahren nun ein umgekehrtes Vorgehen nahe. Sie führen zu der **methodologischen Forderung**, ein mitteliran. Wort im Altgeorgischen **prinzipiell als eigenständige Entlehnung anzusehen**, wenn nicht spezifische Kriterien für eine Übernahme aus dem Armenischen sprechen.

⁵ Cf. in diesem Sinne MARR, Fiziol. XXXIII sowie zuletzt BOLOGNESI, Ricerche 132.

Ein solches Kriterium bildet zunächst, wie in den genannten Fällen, die Beleglage. Aufgrund ihrer Verwendung läßt sich für alle behandelten Wörter der Grad ihrer Affinität zur armen. Überlieferung mit gewisser Sicherheit ermitteln. Der höchste Affinitätsgrad ist bei Wörtern wie *avan-* oder *dahčapet-* zu erkennen, deren Gebrauch auf eine fest umrissene Gruppe von Texten beschränkt ist, die mit Sicherheit aus armen. Originalen übersetzt sind (i.e. die in ABULAՅԷ, Urt. herausgegebenen Heiligenlegenden); diese Wörter sind im Georgischen armen. Fremdwörter geblieben. In lautlicher Hinsicht unterscheiden sie sich, wohlgemerkt, in keiner Weise von Wörtern wie *van-* oder *banak-*, die eine viel festere Position im georg. Lexikon einnehmen, und bei denen gleichzeitig eine viel geringere Affinität zur armen. Überlieferung erkennbar ist.

Für ein Wort, das ausschließlich oder primär in aus dem Armenischen übersetzten Texten auftritt, kann eine Entlehnung aus dieser Sprache ohne weiteres wahrscheinlich gemacht werden. Auf der Basis der hier behandelten Wortformen läßt sich der Katalog der in Frage kommenden Texte über die von ABULAՅԷ bearbeiteten Heiligenlegenden hinaus bereits deutlich erweitern. Er umfaßt zunächst mit Sicherheit den im Šaṭberd-Codex enthaltenen Physiologus sowie mit großer Wahrscheinlichkeit auch die übrigen Übersetzungstexte dieser Handschrift; hierzu sind die bereits von MARR gemachten Beobachtungen zu vergleichen. In der Bibelübersetzung ist ein armen. Original zunächst für weite Teile des Tetraevangeliums in der Hs. von Adiši (AD 897) anzunehmen, was bereits seit langem allgemein akzeptiert wird. Innerhalb des NT zeichnen sich deutliche armen. Züge außerdem in der älteren Redaktion der Apostelgeschichte ab, innerhalb des AT v.a. in den apokryphen Texten (z.B. 3.Esra oder Judith). Im Bereich des AT gibt es darüber hinaus deutliche Indizien, daß die vorhandenen georg. Redaktionen zumindest in einzelnen Teilen auf armen. Textzeugen beruhen, die nicht mit der Vulgata identisch sind. Dies gilt — mit absteigender Wahrscheinlichkeit — für 1.2. Esra, Esther und Daniel, die Bücher der Könige und Chroniken, Richter und Josua, und eventuell passagenweise noch für die fünf Bücher Mose und die Propheten Jesaia und Jeremia. Um mit der Beleglage in der AT-Übersetzung zu argumentieren, sind allerdings noch umfangreiche weiterführende Untersuchungen vonnöten.

Weiter bietet sich im Hinblick auf das hier vorgeschlagene methodische Vorgehen auch ein lautliches Kriterium an: Immer dann, wenn ein iran. Lehnwort im Georgischen einen verbürgten innerarm. Lautwandel reflektiert, ist die Übernahme des Wortes aus dem Armenischen wahrscheinlich. Das gilt nicht unbedingt für die vielfach beschworene Substitution eines miran. -δ- durch -r-, da das Georgische mit seinem dem armenischen so ähnlichen Konsonantensystem prinzipiell dieselbe Substitution durchgeführt

haben könnte; den Gegenbeweis könnte erst ein Lehnwort erbringen, das bei ansonsten sicherem parth. Lautstand im Georgischen eine andere Vertretung für iran. *-δ- zeigen würde⁶. Ein sicheres Kriterium dürfte demgegenüber z.B. die armen. Vokalprothese vor anlautendem *r- darstellen, wie sie sich etwa in *eramak* "Herde" (gegenüber georg. *remaḱ-*) manifestiert. Da für das Georgische keine vergleichbare Prothese zu konstatieren ist, müßte ein iran. Lehnwort mit durchgeführter Prothese mit großer Wahrscheinlichkeit eine armen. Quelle haben; ein solches Lehnwort kann bisher aber noch nicht beigebracht werden. Ein bereits anwendbares Kriterium ist hingegen der wohl bedeutendste Veränderungsfaktor innerhalb der armen. Lautgeschichte, der auch die iran. Lehnwörter betroffen hat, nämlich die Vokalschwächung. Dabei ist zu gewärtigen, daß das Produkt der Schwächung von älteren -u- und -i- ursprünglich nicht, wie es die Schreibung suggeriert, Ø gewesen sein dürfte, sondern ein schwa-ähnlicher Laut, etwa -ə-. Unter dieser Bedingung lassen sich georg. Wörter wie *uṭevan-* mit großer Sicherheit als armen. Entlehnungen auffassen, da das anlautende u- als Substitution eines miran. *vi- nicht zu erwarten wäre, wohl aber als Reflex des arm. "vokalgeschwächten" *və-⁷. Ein noch deutlicheres Kriterium ergibt sich aus solchen Lautveränderungen, die sich im Armenischen erst innerhalb des historischen Zeitraums vollzogen haben. Solch ein Kriterium zeichnet sich etwa mit der im georg. AT auftretenden Wortform *naxpət-* ab, die sich gegenüber dem "klassischen" arm. *nahapet* durch die — auch im Armenischen selbst bezeugte — analogische Substitution des -h- durch -x- unterscheidet und darüber hinaus möglicherweise bereits die gemeinhin als "mittelarmenisch" erachtete Synkope des mittelsilbigen -a- reflektiert.

Im Idealfall sollten beide Kriterien, das lautliche und das der Beleglage, übereinstimmen. Unter der Bedingung, daß die oben aufgestellte Reihung der alttestamentarischen Texte zutrifft, stellt *naxpət-* einen solchen Fall dar. Ein sicheres Beispiel bildet das Wort *novag-* in der Bedeutung "Musik", dessen Lautgestalt sich auf der Grundlage eines miran. *niväg- nur über das Medium eines armen. "vokalgeschwächten" [nəwag] erklärt, und dessen Gebrauch eindeutig auf Texte mit armen. Provenienz beschränkt ist.

⁶ Der im gleichen Zusammenhang von BIELMEIER, Iran. LWW [Fs. Knobloch], 36 geforderte Nachweis eines syrischen Lehnworts im Georgischen mit -r- für -δ- ist wohl kaum zu erbringen, da direkte sprachliche Kontakte zwischen Georgiern und Syrern in der Zeit parthischer Entlehnungen kaum anzunehmen sind.

⁷ Für das bei BIELMEIER, l.c. strapazierte *huria-* "Jude" kommen so insgesamt drei Möglichkeiten in Betracht: Wenn es sich nicht um eine direkte Entlehnung aus dem syr. *yhudiyā-* handelt, kann es einer armen. Quelle vor der Vokalschwächung zu verdanken sein, wo das Wort [huriay] gelautet haben müßte, oder es geht doch auf das bereits "geschwächte" armen. [həreay] zurück, indem das georg. -u- auch hier, ohne labialen Kontext, ein armen. -ə- substituiert.

Die Ergebnisse, die aufgrund der aufgezeigten Kriterien für die einzelnen in der vorliegenden Arbeit behandelten Lemmata zu gewinnen waren, lassen sich wie folgt summieren:

1. *abezar-* "abgewandt von, verlassen von": unmittelbar < mpers. *abēzār* "id." (ggüb. armen. *apizar* mit "parth." VG und npers. *bēzār*);
2. *apka-* "Häutchen, Membrane": < miran. **āfka-ua-*, Weiterbildung zu *āp-* "Wasser", also "wässrig" > "durchsichtig"? (vgl. armen. *apaki* "Glas" < miran. **āpak-iā-*);
3. *asparez-*: In der Bedeutung "Stadie" (Längenmaß) < armen. *asparēz* "id."; in der Bedeutung "Rennbahn, Spielfeld" möglicherweise unmittelbar < < iran. **aspauraisa-*;
4. *aṭian-* "Gerichtssitz": < armen. *atean* "id." < < iran. **āṭak-dān-* "Schuld(feststellungs)-Stätte";
5. *avan-* "Dorf, Weiler": < armen. *awan* "id." < < iran. **ā-ūahana-* "Aufenthaltsstätte";
6. *azrapet-* "χλιβάριος": < armen. *hazarapet* "id." < miran. **hazāra-pet* "id.";
7. *ban-* "Dach": unmittelbar < miran. **bān* "Dach"; ≈ avest. *dāmāna-* "Haus"?;
8. *banak-* "Lager, Heerlager, Zeltlager": gemeinsam mit armen. *banak* "id." < miran. **bānak*, Diminutiv zu **bān* "Dach" < **dāmānaka-?*;
9. *dahčapet-* "Oberscherge": < armen. *dahčapet* "id."; das VG des armen. Wortes, *dahič*, zu iran. **dasa* "zehn", *dahčapet* also ursprünglich *δεκαδάρχος*;
10. *dalič-* "Gerichtssitz": Wegen der Bedeutungsdifferenz ggüb. armen. *dahlič* "Gemach" eher unabhängige Entlehnung < miran. **dahlič*, zu apers. *duyārθi-* "Torflügel";
11. *danak-* "kurzes Schwert": Wie armen. *danak* "Messer" < nw-miran. **dahnak* < **daṅnaka-*; vgl. armen. *dašnak* "Messer" < sw-miran. **dašnak* < **daṅnaka-*;
12. **gošapahač-* "Ohrring": < armen. *gošapaha(n)g* "id.", zu iran. **gōš-* "Ohr";
13. *hamarčkar-* "Steuereinnahmer": < armen. *hamar(a)kar* "id." < < iran. **ham-(h)māra-kāra-* "Rechnungsmacher";
14. *imed-* "Hoffnung": < mpers. *ēmēd* oder frühnpers. **īmēd* < airan. **adimdti-?*;
15. *čaran-* "Statthalter": < miran. **kār(a)ḏār*, wtl. "Werk-Halter"; dazu armen. Lehnübersetzung *gorcakal* "id.";
16. *kačaban-* 1. "Anführer": < armen. *katapan* "id." < iran. **katakāpān* "Haus-Schützer"?
2. "Scherz(wort)": < armen. **kata(ka)ban* "id.", hybrid < iran. **kātak-sax'an* "id."?;
17. **kuštapan-* "Armreif": < armen. *kštapan(ak)* "id." < iran. **kuštāpān* "Brustschützer"?;
18. *mačuḳ-* "Schiffchen": < armen. "obl." Stamm *makowk-* zu *makoyk* "id."; < miran. **makōk* "id.";
19. *maspiṅel-* "Gastgeber": Weiterbildung zu **aspinṅ-* "Gasthaus"; dies wie armen. *aspnṅ-akan* "Gastgeber" unmittelbar < iran.;
20. *mačakarar-* "Fleischkoch": mit armen. *matakarakar* "id." < iran. **mātakaḏār* "Lebensmittelbewahrer";
21. *mehevand-* / *melevand-* "Halsreif": < armen. *meheward* "id." < < iran. **mrdūjaband-* "Halsband" (?);
22. *nax(a)pet-* "Stammvater, Patriarch": < spätaltarmen. *naxapet* < klass.-armen. *nahapet* "id." < < iran. **nāfapati-* "Familienoberhaupt";
23. *naxarar-* "Würdenträger": < armen. *naxarar* "id." < iran. **nax'aḏār-* "Anführer";
24. *niḡoz-* "Nuß": ebenso wie armen. *ənkoyz* "id." < iran. **ni-gōz-*, zu **gauz-* "verhüllen";
25. **nižag-* "Lanze": In den Bildungen *nižogar-* "Waffenträger" < armen. **nižag(a)wor* "Lanzenträger" und *me-nižog-e-* "id." < armen. **nižag* "Lanze" < miran. **nēžak* "id.", Bildungsvariante zu miran. *nēžak* > armen. *nizak* "id.";

25. *novag*-1. "Gesang, Melodie": < armen. *nowag* [nəwag] "id." < miran. **nī-ūāk*- "id."; 2. In *sa-novag-e* "Geschirr" u.ä. "Schlemmerei, Gelage": < armen. *nowag* "Becher, Trinken"?
26. *ostigan*- "Verwalter": < armen. dial. **ostigan* < *ostikan* "id." < miran. **ōstikān* "zuverlässig, treu";
27. *paršama(n)g*- "Pfau": < miran. **frašamarg* "id.", wtl. "Wundervogel" (vgl. armen. *siramarg* "id." < miran. **sēnamarg*);
28. *patnez*- "Palisadenwall": < iran. **patnēz* "Palisade", Bildungsvariante zu **patnēz* > armen. *patnēš* "id.";
29. *peṭ*- "Herr": < armen. *pet* "id." < miran. *pet* < airan. **pati*- "id.";
30. *piṭiaxš*- "πιτυάξης": ebenso wie armen. *bdeašx* "id." < < iran. **bitīaxšaja*- "Vizeherrscher";
31. *remaḵ*- "Herde": ebenso wie armen. *eramak* "id." < miran. **ramak* "id.";
32. *šahrdabir*- "Stadtschreiber": < armen. **šahrdabir* (?) < syr. **šahrdabir* < mpers. **šahr-dabīr* "id."; im Gegensatz zu armen. *dpir* "Schreiber" spät;
33. *senak*- "Schlafgemach, Zelle": < miran. **sēnak* < **saianaka*- "Lager"; vgl. armen. *seneak* "id." < miran. **sēnijak* "id.";
34. *taḵuḵ*- "Gefäß (für Flüssigkeiten)": < armen. "obl." Stamm **takowk*- (> *t'akowk*-) zu **takoyk* (> *t'akoyk*) "id."; < miran. *takōk* "id.";
35. *uban*- "Straße, Platz": < miran. **uban*- zu avest. *aduuan*- "Weg"?
36. *urakparak*- "Straße, (öffentlicher) Platz; Gerichtssitz": mit armen. *hraparak* "Straße, Platz" < miran. **frapāḍak* "Ort des (unterwürfigen) Herantretens";
37. *uṭevan*- "Stadie (Längenmaß)": < armen. *vtewan* [vətewan] "id." < miran. **viṭiuan* "Bogenschußweite";
38. *van*- "(Nacht-)Herberge, Kloster": ebenso wie armen. *van-k'* "id., Kloster" < iran. **uāhana*- "Nachtlager";
39. *varšamag*- "Schweißstuch": < armen. *varšamak* < iran. **vā(r)šamak* "id.";
40. *vazr*- "Schlagwaffe": mit den Varianten *varz*-, *mazraḵ*- u.a. < iran. **uazr* < **uazra*-; vgl. armen. *vaṛ* "id.";
41. *vešap*- "Drache": ebenso wie armen. *višap* "id." < miran. **uēšāp*, zu avest. (*aži*-) **vaē-šāpa*- "Giftschlange";
42. *xoir*- "Kopfbedeckung": < armen. *xoyr* "id." < miran. *xōḍ* "id.";
43. *žadago*- "Ankläger, Redner": < mpers. *jāda(g)gō(w)* "Anwalt"; demggüb. armen. *jatagov* < miran. **jāta(k)gōw* "id."

Eingangs dieser Untersuchung wurde bereits Michel TARCHNIŠVILI zitiert, der im Hinblick auf die allzu leichtfertige Annahme einer "via armeniaca" für iran. Entlehnungen ins Georgische auf das Dilemma hinwies, daß sich die Georgier in diesem Fall "befleißigt haben müßten, von den Armeniern nur solche Wörter zu übernehmen, die selbst fremder Herkunft sind". Tatsächlich ist der Grad der Durchdringung des Georgischen mit autochthonem armen. Wortgut bisher noch weitgehend unbekannt. Hier muß die weitere Forschung ansetzen, wenn es darum geht, die lautlichen Kriterien für oder gegen eine "via armeniaca" älterer iran. Entlehnungen zu überprüfen. Erst wenn es gelingt, autochthone armen.

Wörter im Georgischen nachzuweisen, die noch nicht die Vokalschwächung durchgemacht haben, kann die Frage nach der "via armeniaca" im Hinblick auf parth. Entlehnungen wie *višap* / *vešap*- einer Beantwortung näher gebracht werden. Die Herausarbeitung autochthonen armen. Wortmaterials im Georgischen bleibt also ein dringendes Desiderat für die Zukunft. Als ein Zeuge mitteliranischen Sprachgutes verdient das Altgeorgische aber schon jetzt größere Aufmerksamkeit, als ihm bisher zuteil geworden ist.

ANHANG

A) Allgemeine Abkürzungen:

a) Sprachen:

ageorg.	altgeorgisch	khot.(-sak.).	khotan-sakisch
ahd.	althochdeutsch	kopt.	koptisch
aind.	altindisch	kslav.	kirchenslavisch
airan.	altiranisch	kurd.	kurdisch
akkad.	akkadisch	lat.	lateinisch
aksl.	altkirchenslavisch	laz.	lazisch
altarm.	altarmenisch	man.-sogd. .	manichäisch-sogdisch
apers.	altpersisch	marm.	mittelarmenisch
arab.	arabisch	megr.	megrelisch
aram.	aramäisch	mind.	mittelindisch
arm(en). . . .	armenisch	miran.	mitteliranisch
asächs.	altsächsisch	mpers.	mittelpersisch
avest.	avestisch	mp(ers.)B . .	Buchpahlavī
bel.	Balōčī	mp(ers.)I . .	Inchriftliches Mittelpersisch
buddh.-sogd.	buddhistisch-sogdisch	mp(ers.)T . .	Turfan-Mittelpersisch
bulg.	bulgarisch	niran.	neuiranisch
chr.-sogd. . .	christlich-sogdisch	npers.	neupersisch
chwarezm. . .	chwarezmisch	oss.	ossetisch
digor.	(ossetisch-)digorisch	pahl.	Pahlavī
dt.	deutsch	parth.	parthisch
engl.	englisch	ru(ss).	russisch
frz.	französisch	sbkr.	serbo-kroatisch
georg.	georgisch	semit.	semitisch
gr(iech). . . .	griechisch	slav.	slavisch
hebr.	hebräisch	sogd.	sogdisch
iran.	iranisch	svan.	svanisch
iron.	(ossetisch-)ironisch	syr.	syrisch
ital.	italienisch	türk.	türkisch
		ungar.	ungarisch

b) Termini:

EN(N)	Eigenname(n)	Ms(s).	Manuskript(e)	Var(r).	Variante(n)
HG . .	Hinterglied	N.Ag.	Nomen agentis	VG . .	Vorderglied
Hs(s).	Handschrift(en)	ON(N)	Ortsname(n)	Vs(s).	Version(en)
Jh(s).	Jahrhundert(s)	PN(N)	Personenname(n)	Wz. .	Wurzel

c) Abkürzungen der Handschriften-Fonds:

A: . .	Kollektion des ehemaligen Kirchenmuseums Tbilisi
Add.: . .	Hss. des British Museum London
Ath.: . .	Hss. des Athos-Klosters Iviron (Zählung nach BLAKE 1932-1934)
H: . .	Kollektion des ehemaligen Museums der historischen Gesellschaft Georgiens
Jer.: . .	Hss. des Jerusalemer Patriarchats (Zählung nach BLAKE 1922-1926)
K: . .	Hss. der Leningrader Akademie
Kut.: . .	Kollektion des Staatlichen Historischen Museums Kutaisi
Len.: . .	Kollektion der Leningrader Bibliothek
Par.: . .	Hss. des Pariser Louvre
Q: . .	Neue Kollektion des Museums Tbilisi
S:	Kollektion der Gesellschaft für die Verbreitung des Schrifttums unter den Georgiern
Sin.: . .	Hss. des Katharinen-Klosters auf dem Sinai (Zählung nach GARITTE 1956)

B) Texte:

a) Bibeltexte: AT:

Am.: . . . Amos
 Bar.: . . . Baruch
 Bel.: . . . Bel et draco (Dan. 14 arm.)
 1.Chr.: . . . 1.Chronik
 2.Chr.: . . . 2.Chronik
 Dan.: . . . Daniel
 Deut.: . . . Deuteronomium
 Ep.Jer.: . . . Epistula Jeremiae
 1.Esr.: . . . 1.Esra (2.Esra LXX, arm.)
 2.Esr.: . . . 2.Esra (Nehemia arm.)
 3.Esr.: . . . 3.Esra (Zorobabel; 1.Esra LXX)
 Esth.: . . . Esther
 Ex.: . . . Exodus (2.Mose)
 Ez.: . . . Ezechiel (Hesekiel)
 Gen.: . . . Genesis (1.Mose)
 Hab.: . . . Habakuk (Ambakum)
 Hiob.: . . . Hiob
 Hohel.: . . . Hohes Lied (Canticum)
 Hos.: . . . Hosea
 Jer.: . . . Jeremias
 Jes.: . . . Jesaias
 Joel: . . . Joel
 Jon.: . . . Jonas
 Jos.: . . . Josua
 Jud.: . . . Judith
 1.Kön.: . . . 1.Könige (1.Samuel hebr., syr.)
 2.Kön.: . . . 2.Könige (2.Samuel hebr., syr.)
 3.Kön.: . . . 3.Könige (1.Könige hebr., syr.)
 4.Kön.: . . . 4.Könige (2.Könige hebr., syr.)
 Lam.Jer.: . . . Lamentationes Jeremiae
 Lev.: . . . Leviticus (3.Mose)
 1.Makk.: . . . 1.Makkabäer
 2.Makk.: . . . 2.Makkabäer
 3.Makk.: . . . 3.Makkabäer
 4.Makk.: . . . 4.Makkabäer
 Mal.: . . . Maleachi
 Mi.: . . . Micha
 Nah.: . . . Nahum
 Num.: . . . Numeri (4.Mose)
 Od.: . . . Oden
 Pred.: . . . Prediger Salomons (Ecclesiastes)
 Ps.: . . . Psalmen Davids
 Ri.: . . . Richter
 Ru.: . . . Ruth
 Sir.: . . . Jesus Sirach
 Soph.: . . . Sophonias (Zephania)
 Spr.Sal.: . . . Sprüche Salomons
 Sus.: . . . Susanna (Dan. 13 arm.)
 Tob.: . . . Tobias
 Weish.Sal.: . . . Weisheit Salomons
 Zach.: . . . Zacharias

NT:

Ap.Jo.: . . . Johannes-Apokalypse
 Appg.: . . . Apostelgeschichte
 Eph.: . . . Epheserbrief
 Heb.: . . . Hebräerbrief
 Jo.: . . . Johannes-Evangelium
 1.Kor.: . . . 1. Korintherbrief
 Lk.: . . . Lukas-Evangelium
 Mk.: . . . Markus-Evangelium
 Mt.: . . . Matthäus-Evangelium
 1.Pet.: . . . 1. Petrusbrief
 2.Pet.: . . . 2. Petrusbrief
 Phil.: . . . Philipperbrief
 Röm.: . . . Römerbrief
 1.Tim.: . . . 1. Timotheusbrief

Abkürzungen der Handschriftensiglen:

AT:

A: Hs. H 1207
 B: Bakar-Bibel (Hs. A 455)
 C: Hs. A 179
 F: Hs. A 646
 G: Gelati-Bibel (A 1108 / Q 1152)
 I: Hs. Jer. 7 / 11
 J: Hs. Jer. 113
 K: Hs. Kut. 28
 M: Mcxeta-Bibel (Hs. A 51)
 O: Oški-Bibel (Hs. Ath. 1)
 Pl: Pariser Lektionar (Hs. Par. 3)

NT: Tetraevangelien:

A: Opiza (Hs. Ath. 83)
 B: Tbeti (Hs. Len. 212)
 C: Adişi
 D: Žruči (Hs. H 1660)
 E: Parxali (Hs. A 1453)
 F: Urbnisi (Hs. A 28)
 G: "Paläst. Tetraev." (Hs. H 1741)
 H: Vani (A 1335)
 I: Ejmiasin
 K: Gelati (Q 908)
 M: Mcxeta-Bibel (A 51)
 X: Xanmeți-Fragmente (A 89 / 844)
 Y: Haemeți-Fragmente (Hs. A 1329)
 Z: Grazer Xanmeți-Lektionar Sinai

Sonstige NT-Texte:

A-D: . . . Redaktionen der Appg., Paulus-
 briefe und Kathol. Briefe
 S: Sinai-Version der Appg.

b) Altgeorg. Texte (die Zahlen in Klammern verweisen auf die Einleitung, S. XI ff.):

- Abib.: Die Vita des hl. Abibos von Nekresi (2.3.1.12)
- Abr.Mon. Abraham Monachus, "Über das Mönchtum" [M.Sc.] (2.6.2.)
- Acta Joh. Proch.: Die Akten Johannes des Evangelisten von Prochorus (2.6.11.)
- Agath. Glauben: . [Agathangelus], De Vera (2.4.1.12.)
- Alph. Pater.: . . . Das "alphabetische Paterikon" (2.6.4.)
- Amiran Dar.: . . Mose Xoneli, Amiran-Darežaniani (ed. KAĞABAĐE / ATANELIŠVILI)
- Andr. Caes. Comm.Ap.Jo.: Andreas von Caesarea, Kommentar zur Johannes-Apokalypse.
- Anđoni, Martiriđa: Das "Martyrikon" des georg. Bischofs Anđoni I. (ed. GABIĐAŠVILI / KAV-TARIA 1980)
- Aphr. Gelübde: . Aphraates, Demonstratio VI.: Exemplum devotorum (2.4.1.13.)
- Appar.Cruc.: . . . Die Legende von der "Kreuzerscheinung" [SM] (2.6.1.)
- Ath.Alex. Vita Ant.: Die Vita Antonii des Athanasius von Alexandrien (2.6.3.)
- Ausd.Höhel: . . . Targmanebay kebisa kebataysa nach der Hs. A 65, 193r-210r (2.2.1.)
- Ax.K.Cx.: Die "Neuen georg. Chroniken" ("Axali kartlis cxoreba") [K.Cx. 2] (2.6.5.)
- Balahv.: Balahvariani (Barlaam et Iosaphat) (2.6.7.)
- Bas.Caes. 40 Mart.: Basilius von Caesarea, Homilia in quadraginta martyres [SM] (2.6.1.)
- Hexaem.: . . . ders., Homiliae in Hexaemeron (2.6.6.)
- Sc.: ders., Homiliae (2.5.7.)
- B.Egn.: Die Chronik des Beri Egnatašvili [K.Cx. 2] (2.6.5.)
- Cyr.Jer. Cat.III. 3: Kyrill von Jerusalem, Catechesis 3 in Illuminandos [SM] (2.6.1.)
- Dav.Ađm.: Die Vita des Königs Davit des Erbauers [K.Cx. 1] (2.6.5.)
- Dav.Ađm. Gal.Sin.: Die "Gesänge der Reue" Davit des Erbauers (ed. QUBANEIŠVILI 1946)
- Dav.Gar.: Die Vita des hl. Davit von Garesđa (2.3.1.11)
- Dav.Đir.: Das Martyrium der hll. Davit und Điriđan (2.3.1.8)
- Ephr.Syr. Mon.: Ephrem der Syrer, Doctrina pro monachis [M.Sc.] (2.6.2)
- Epiph. Gemm.: . . Epiphanius von Zypern, Liber de XII gemmis (2.4.1.2.)
- Mens.: ders., Liber de mensuris et ponderibus (2.4.1.4.)
- Epr.Mc. Uđđ.: . . . Eprem Mcire, Über die Bekehrung der Georgier (ed. BREGAĐE 1959)
- Evst.: Das Martyrium des hl. Evstati von Mcxeta (2.3.1.2.)
- Exp.Jerus.: Expugnatio Hierosolymae (2.4.2.)
- Gesta Pil. Die "Gesta Pilati" (Evangelii Nicodemi Pars I) (2.5.3.)
- Gior.Mt.: Die Vita des georg. Athoniten Giorgi (2.5.7.)
- Gobron: Das Martyrium des hl. Gobron (2.3.1.6)
- Greg.Ant. Ekl.Steph.: Die Ekloge Gregors von Antiochia über den hl. Stephan (2.5.2.)
- Greg.Naz. Theoph.: Gregor von Nazianz, In Theophania (ed. ABULAĐE 1944 / 1982)
- Greg.Nyss. Hom.Op.: Gregor von Nyssa, De hominis opificio (2.4.1.1.)
- Grig.Part. Die (metaphrastische) Vita Gregors des Erleuchters (2.6.8.)
- Grig.Xanđt.: . . . Die Vita des hl. Grigol von Xanđta (2.3.1.13.)
- Habo: Das Martyrium des hl. Habo von Đpilisli (2.3.1.3.)
- Hipp. Antichr.: . Hippolytus Romanus, De Antichristo (2.4.1.11.)
- Dav.Gol.: . . . ders., De David et Goliath (2.4.1.9.)
- Lied: ders., De Cantico (2.4.1.10.)
- Jak.: ders., De Benedictionibus Iacobi (2.4.1.8.)
- Mos.: ders., De Benedictionibus Mosis (2.4.1.7.)
- Hymne Habo: . . . Hymne auf den hl. Habo (edd. INGOROQVA 1911 / QUBANEIŠVILI 1946)
- Io.Boln. Palms.: . Ioane von Bolnisi, Predigt zum Palmsonntag (2.6.12.)
- Io.Ep.: Die Vita der georg. Athoniten Ioane und Eptwme (2.5.6.)
- Io.Ep.syn.: Die synaxarische Vita der georg. Athoniten Ioane und Eptwme (2.5.6.)
- Io.Zed.: Die Vita des hl. Ioane von Zedazaden (2.3.1.9)
- Iđ.azm.šar.: . . . Die "Geschichten und Preisungen der Bekränzten" [K.Cx. 2] (2.6.5.)
- Joh.Chrys. Ad Theod. 2: Johannes Chrysostomus, Epistula 2. ad Theodorum [M.Sc.] (2.6.2.)
- Angel.: ders., Homilia de Angelis (2.5.13.)
- Ass.Mar.2: . . . ders., 2. de Assumptione Mariae [SM] (2.6.1.)
- Comm.Ev.Jo.: . . . ders., Commentarius in Evangelium Johannis (ined.)

- Comm.Ev.Mt. ders., Commentarius in Evangelium Matthaei (ined.)
- Hom.Ev.Jo.: ders., Homiliae in Evangelium Ioannis (ined.)
- Jej.: ders., De Ieiunio [M.Sc.] (2.6.2.)
- Jej.Jon.: ders., De Ieiunio et Iona [SM] (2.6.1.)
- Jej.Pur.An.: ders., De Ieiunio et Purificatione Animae [M.Sc.] (2.6.2.)
- Mís.dei: ders., De Misericordia dei [M.Sc.] (2.6.2.)
- Ram.Palm.: ders., In Ramos Palmarum [SM] (2.6.1.)
- Sal.An.: ders., De Salute Animae [M.Sc.] (2.6.1.)
- Turt.: ders., De turture [SM] (2.6.1.)
- Jos.Arim. Lydd.: Josef von Arimathia, Über den Bau der ersten Kirche in Lydda (2.6.13.)
- K.Cx.: Die georg. Chronik "Das Leben Kartlis" ("Kartlis Cxovreba") (2.6.5.)
- Kal.Dim.: Die georg. Version der Fabelsammlung Kalila und Dimna (2.7.5.)
- Keimena: Die hagiographischen Texte der sog. "Keimena"-Redaktion (2.6.14.)
- Konst.Kax.: Das Martyrium des hl. Konstanti Kaxa (2.3.1.5.)
- L.Mr.: Die Chronik und die Ninolegende von Leonti Mroveli [K.Cx. 1] (2.6.5.)
- Lim.: Ioannes Moschus, Pratum Spirituale (2.6.4.)
- M.Cx.: Das Polykephalion Add. 11281 ("Mamata Cxorebani") (2.6.3.)
- M.Sc.: Das homiletische Polykephalion S 1139 ("Mamata Şavliani") (2.6.2.)
- Makar.: Das Apophthegmaton über einen Pater Makarius in M.Sc. (2.6.2.)
- Mart. Ap.Phil.: Das Martyrium des Apostels Philipp (2.6.11.)
- Mart. Areth.: Das Martyrium des hl. Arethas nach der Hs. Sin. 11
- Mart. Arist.: Das Martyrium der hll. Aristakēs, Vrt'anēs etc. (2.3.2.)
- Mart. Aţom.: Das Martyrium des hl. Atom und seines Sohnes (2.3.2.)
- Mart. Cosm.Dam.: Das Martyrium der hll. Cosmas und Damian [Şak.Ćig. 1] (2.6.15.)
- Mart. Dav.Dv.: Das Martyrium des hl. Davit^o von Dvin (2.3.2.)
- Mart. Eub.Malc.: Das Martyrium der hll. Eubulus, Malcamon u.a. (2.6.16.)
- Mart. Hadr.Anat.: Das Martyrium der hll. Hadrian und Anatolia (2.6.10.)
- Mart. Izidb.: Das Martyrium des hl. Yzitirowzti (2.3.2.)
- Mart. Longin.: Das Martyrium des hl. Longinus [Keimena 1] (2.6.14.)
- Mart. Ners.: Das Martyrium des hl. Nersēs (2.3.2.)
- Mart. Oşk.: Das Martyrium des hl. Oski und seiner Gefährten (2.3.2.)
- Mart. Philekt.: Das Martyrium des hl. Philektimon [Keimena 1] (2.6.14.)
- Mart. Phok.: Das Martyrium des hl. Phokas [Şak.Ćig. 2] (2.6.15.)
- Mart. Rips.Gai.: Das Martyrium der hll. Rhipsime und Gaiane (2.6.8.)
- Mart. Sagd.: Das Martyrium der hl. Sagduxt (2.3.2.)
- Mart. Sah.Parth.: Das Martyrium des hl. Sahak des Parthers (2.3.2.)
- Mart. Suk.: Das Martyrium des hl. Sukias und seiner Gefährten (2.3.2.)
- Mart. Thekl.: Das Martyrium der hl. Thekla (2.6.10.)
- Mart. Theod.: Das Martyrium des hl. Theodor (2.6.9.)
- Mart. Thom.: Das Martyrium des Apostels Thomas (2.5.9.)
- Mart. Var.: Das Martyrium des hl. Varus nach der Hs. H 341 (arm. Vs. nach Vark^c 2)
- Mart. Vard.: Das Martyrium des hl. Vardan und seiner Brüder (2.3.2.)
- Mart.Mon. Poen.: Martyrius Monachus (= Sahdona), De Poenitentia [M.Sc.] (2.6.2.)
- Maţ.Kartl.: Die "Chronik Kartlis" ("Maţiane kartlisa") [K.Cx. 1] (2.6.5.)
- Mokc.: "Mokce vay kartlisay", Legende von der "Bekehrung Georgiens" (2.3.1.4.)
- Nemes.Emess., Nat.hom.: Nemesios von Emessa, De Natura hominis (ed. GORGAŞE 1914)
- Nino A/B: Die jüngeren Redaktionen der Nino-Legende (2.3.1.4.)
- Nino, Taufe: Der hl. Nino zugeschriebene Homilie in der Hs. A 95, 142r-145v.
- Physiol.: Physiologus (2.4.1.3)
- Protoev.Jak.: Protoevangelium Jacobi (2.5.8.)
- Rusud.: Rusudaniani (edd. ABULAŞE / GIGINEIŞVILI 1957)
- Şak.Ćig.: Die altgeorg. "Lesebücher" (ed. I. IMNAIŞVILI) (2.6.15.)
- Şavt. Abdulm. Das Preisgedicht "Abdulmesiani" des Dichters Şavteli (2.7.3.)
- Ser.Zarzm.: Die Vita des hl. Serapion von Zarzma (2.3.1.14)
- Sev.Gab. Moc.: Severianus von Gabala, Über die Apostel (2.6.10.)
- Şio Mĝwm.: Die Vita der hll. Şio und Evagre (2.3.1.10)

- SM: Das sog. "Sinai-Polykephalon" aus dem Jahre 864 (2.6.1.)
 Step.Orb.: Die "Geschichte der Familie Orbeliani" von Step^oanos Örbelyan (2.6.17.)
 Sumb.Dav.: Die Chronik der Bagratiden von Sumba^t Davitiz^e [K.Cx. 1] (2.6.5.)
 Šuš.: Das Martyrium der hl. Šušani^k (2.3.1.1.)
 Synax.: Das Synaxarium ibericum (ed. MARR) (2.5.2.)
 Syst.Pater. E.: . . . Das "Systematische Paterikon" in der Übersetzung Eptwmes (2.6.4.)
 Syst.Pater. Th.: . . . Das "Systematische Paterikon" in der Übersetzung Theophiles (2.6.4.)
 Theod. Komm.Ps.Dav.: Theodoret von Kyr, Interpretatio in Psalmos (2.4.1.16.)
 Typ. Pa^qur.: Das Typicon von Gregorios Pakourianos für das Bačkovo-Kloster (2.5.1.)
 Vepx.: Šota Rustaveli, "Der Mann im Pantherfell" ("Vepxist^qaosani") (2.7.1.)
 Višr.: "Visramiani", die georg. Übersetzung von "Viš u Rāmīn" (2.7.2.)
 Vita Agath.Damask.: Die Vita des hl. Agathangelos von Damaskus (ed. KEKELI^ze 1916 / 1961)
 Vita Ant. Die Vita des hl. Antonius nach Athanasius von Alexandrien (2.6.3.)
 Vita Cyriaci: Die Vita des hl. Kyriakos nach Kyrill von Skythopolis (2.6.3.)
 Vita Dion.: Die Vita des hl. Dionysios Areopagita (2.3.2.)
 Vita Ephr.Syr.: . . . Die Vita Ephraems des Syrers (2.5.4.)
 Vita Epiph.Cypr.: Die Vita des hl. Epiphanius von Zypern (2.6.15.)
 Vita Euthym.: . . . Die Vita des hl. Euthymius nach Kyrill von Skythopolis (2.6.3.)
 Vita Jak.Nis.: . . . Die Vita des hl. Jakob von Nisibe (2.4.1.15.)
 Vita Joh.Hes.: . . . Die Vita des hl. Johannes Hesychastes nach Kyrill von Skythopolis (2.6.3.)
 Vita Marth.: Die Vita der hl. Martha (2.5.5.)
 Vita Proph.: "Die Werke der hl. Propheten" (ined.)
 Vita Saba(e): Die Vita des hl. Saba nach Kyrill von Skythopolis (2.6.3.)
 Vita Symeon.: . . . Die Vita des hl. Symeon nach Kyrill von Skythopolis (2.6.3.)
 Vita Xarit.: Die Vita des hl. Xariton nach Kyrill von Skythopolis (2.6.3.)
 Xax.: Die Edition hagiographischer Texte von XAXANOV (1910) (2.3.2. / 1.6.9.)
 Žamtaagm^oc.: Der "Chronist" der Mongoleneinfälle [K.Cx. 2] (2.6.5.)
 Žš.: Die Vita des Königs Vaxta^g Gorgasali von Žuanšer [K.Cx. 1] (2.6.5.)

c) Altarmen. Texte (soweit nichts anderes angegeben ist, sind die bei AČAŘYAN, AEW 1 genannten Ausgaben benutzt):

- Agath.: Agathangelos, Patmowt^oiwn Hayoc^o (ed. THOMSON 1976)
 Arist.Last.: Aristakēs Lastivertc^oi, Patmowt^oiwn Hayoc^o
 Dav.Any. Sahm.: Davit Anyalt^o, Sahmank^o imastasirowt^oean
 Ephr.Syr. Gen.: . . Ephrem der Syrer, Kommentar zur Genesis
 Ephr.Syr. Kön.: . . Ephrem der Syrer, Kommentar zu den Büchern der Könige
 Faustos Byz.: . . . P^oawstos Bowzandac^oi, Patmowt^oiwn hayoc^o
 Girk^o t^oit^oc^o: . . . Girk^o t^oit^oc^o (ed. T^op^ois 1909 / ALEKSI^ze 1968)
 Joh.Chrys. Čark^o Johannes Chrysostomus, Werke (ed. Ven. 1861)
 K.Cx.arm. Patmowt^oiwn vrac^o, die arm. Vs. der Kartlis cxovreba (2.6.5.)
 Kir. Ganj.: Kirakos Ganjakec^oi
 Koriwn: Koriwn, Patmowt^oiwn Hayoc^o
 Mart. Dav.Dv. . . . Das Martyrium des hl. Davit von Dvin (2.3.2.)
 Mart. Mel.: Das Martyrium des hl. Meles (in: Vark^o vkay. 2)
 Movs.Xor.: Movsēs Xorenac^oi, Patmowt^oiwn Hayoc^o (Ed. Venedig 1865)
 Samowēl Anec^oi.: Samowēl, Kat^oolikos Anec^oi, Hawakmownk^o (zit. nach Ven. Wb.)
 Seb(ēos): Sebēos, Patmowt^oiwn (ed. ABGARYAN 1979)
 Sokr. Ekel.Patm.: Sokratēs, Ekelec^oakan Patmowt^oiwn (zit.n. Ven.Wb.)
 Uxt.: Owxtanēs, Patmowt^oiwn bažanman (ed. Valaršapat 1871 / ALEKSI^ze 1975)
 Vardan, Patmowt^oiwn: Vardan, Patmowt^oiwn
 Vardan, Patm. (Extr.): Vardan, Patmowt^oiwn (Extrakt ed. MUYLDERMANS 1927)

d) Griech. Texte (soweit nichts anderes angegeben ist, sind die Oxford-Ausgaben benutzt):

Acta Ss.	Acta Sanctorum (edd. Socii Bollandiani, Bruxelles)
Arrian, Anab.: . . .	Arrian, Anabasis Cyri (ed. WIRTH 1985)
Attal.:	Attalios (ed. NIEBUHR)
PG:	Patrologia Graeca (ed. MIGNE)
Hdt.:	Herodot, Historiae
Il.:	Ilias
Joh. Skyl.:	Johannes Skylitzes (ed. THURN)
Konst.Porph.: . . .	Constantinus Porphyrogenetus, De administrando imperio (MORAVCSIK)
Theophr.:	Theophrast
Xen. Cyr.:	Xenophon, Cyropaideia
Xen. Hist.Gr.: . . .	Xenophon, Historia Graeca

e) Lateinische Texte (soweit nichts anderes angegeben ist, sind die Oxford-Ausgaben benutzt):

Ammian.Marcell.: .	Ammianus Marcellinus (ed. SEYFARTH)
PL:	Patrologia Latina (ed. MIGNE)
Plin., Nat.Hist.: . .	Plinius, Naturalis Historia
Rufin. Hist.Eccl.: .	Rufinus, Historia Ecclesiastica (in: PL 21)

f) Altindische Texte:

AV:	Atharvaveda (ed. ROTH/WHITNEY)
RV:	Ṛgveda (ed. AUFRECHT)
SÜ:	Sanskrit-Übersetzung von Avestatexten

g) Avestische Texte:

F:	Frahang-ī oīm (ed. KLINGENSCHMITT)
N.:	Nirangistān
Vd.:	Vidēvdād
Vr.:	Vispərəd
Y.:	Yasna
Yt.:	Yašt

h) Mittelpersische / parthische / neupersische / Pāzend-Texte:

Dēnk.:	Dēnkard (ed. NYBERG in Man. 1)
DkM:	Dēnkard (ed. MADAN)
FiP:	Frahang-ī Pahlavīk (ed. HAUG-JAMASP-ASA / JUNKER / NYBERG)
MHD:	Mādiyān-ī hazār dādestān (ed. ANKLESARIA)
MX:	Mēnōg-ī xrad (ed. ANTIÁ)
MXP:	Mēnōg-ī xrad, Pāzend-Vs. (ed. SANJANA)
NN:	Nāmak-nipēšišnīh (ed. ZAEHNER)
Paik.:	Paikuli-Inschriften (ed. HERZFELD)
PÜ:	Pahlavī-Übersetzung von Avestatexten
ŠGV:	Škand-gumānīg-vičār (ed. JAMASP / ed. MENASCE)
Šnš.:	Šāyast-nē-šāyast (ed. TAVADIA)
VR:	Vis u Rāmīn (ed. TODUA / GVAXARIA)
XR:	Husraw-ī kawādān u rēdag (ed. UNVALA)

j) Sonstige Texte:

Bab.Talm.:	Babylonischer Talmud (ed. GOLDSCHMIDT)
--------------------	--

C) Literaturverzeichnis:¹

- AAH Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae. Budapest.
- AAL Annual of Armenian Linguistics. Cleveland, Ohio.
- AAWG Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen.
- AAWL-GSK Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse. Mainz.
- ABGARYAN 1979 A., G.V. (Hrsg.): Patmowt'iwn Sebēosi. Erevan 1979.
- Ab.Wb. s. ABULAŽE, Wörterbuch.
- ABAEV, OEW A., Vasilij Ivanovič: Istoriko-étimologičeskij slovar' osetinskogo jazyka. 1-4. Moskva/Leningrad 1958-1989.
- ABULAŽE 1938 / 1978. A., Ilia (Hrsg.): Iakob Curtaveli, Martwlobay Šušaniķisi. / Mučeničestvo Šušaniķi / Vĳayabanowt'iwn Šowšankay. Tbilisi 1938 (Adrindeli kartuli peodaluri liķeraķura / Gruzinskaja literatura rannej ēpoxi, 2.) / Repr. Tbilisi 1978.
- 1944 / Mrav. ders., Mravaltavi. In: Eniķkis m. 14, 241-316. Repr. in: Šromebi 3, 1982, 32-106.
- 1950 ders. (Hrsg.): Sakne mocikulta. Žveli xelnačerebis mixedvit. A. ŠANŲIS redakciit. Tbilisi 1950. (ŽKEŽ, 7.).
- 1953 ders. (Hrsg.): Kartlis cxovrebis žveli somxuri targmani. / Drevnearmjanskij perevod gruzinskix istoričeskix xronik. Tbilisi 1953.
- 1955a ders. (Hrsg.): Mamata sčavłani. X da XI s.-ta xelnačerebis mixedvit. / Poučeniķa otcov. Po rukopisjам X i XI vekov. A. ŠANŲIS redakciit. Tbilisi 1955. (ŽKEŽ, 8.).
- 1955b ders. (Hrsg.): Asurul moģuačeta cxovrebis čignta žveli redakciebi. / Drevnie redakcii žitiķ sirijskix podvižnikov v Gruzii. Tbilisi 1955. (ŽKEKŠ, 1.).
- 1957 ders. (Hrsg.): Balavarianis kartuli redakciebi. / Gruzinskije redakcii povesti "Varlaam i Ioasaf". A. ŠANŲIS redakciit. Tbilisi 1957. (ŽKEŽ, 10.).
- 1960a ders. (Hrsg.): Ioane Mosxi [Johannes Moschus], Limonari. Tęksti gamoķvleit da leksikonit .. / Ioann Mosx, Limonar'. Tbilisi 1960.
- 1960b ders. (Hrsg.): Agatangelos "Ripsimeanta martvilobis" žveli kartuli targmani. In: Xeln.I.M. 2, 1960, 145-180. Repr. in: Šromebi 4, 73-119.
- 1962 ders. (Hrsg.): Balavariani. / Mudrost' Balavara. Predislovie i redakcija .. Tbilisi 1962.
- Andr.Anat. ders. (Hrsg.): Kartul-somxuri pilologiuri študiebi: "Mravaltavis" zogierti tavis čqaro. VI.: Martwlobay Andrianēsi da Anaťolēsi. In: Otki zegli, 171-236. Repr. in: Šromebi 1, 143-208.
- Guriķ. ders.: dass. VIII.: Ioane Okropiri, "Guriķisatws". In: Mrav. 2, 1973, 149-156. Repr. in: Šromebi 1, 220-227.
- Marxv.Ion. ders.: dass. VII.: Ioane Okropiris "Marxvisatws da Ionaystws". In: Mrav. 1, 1971, 18-28. Repr. in: Šromebi 1, 209-219.
- Šr(omebi) ders.: Šromebi [Werke]. 1-4. Tbilisi. 1, 1975. 2, 1976. 3, 1982. 4, 1985.
- Urt. ders.: Kartuli da somxuri liķeraķuruli urtiertoba 9-10 ss-ši. Gamoķvleva da tękštebi. / Gruzino-armjanskije literaturnye svķazi v 9 i 10 vv. Tbilisi 1944. (lithogr.)
- Uzv.red. ders. (Hrsg.): Uzvelesi redakciebi Basiliķ Kešarielis "Ekusta dģetaysa" da Grigoľ Noselis targmanebisa "Ĳacisa agebulebisatws". / Drevnejšie redakcii "Šestodneva" Vasilij Kešarijskogo i tolkovaniķe "Ob ustroenii čeloveķa" Grigorija Nissijskogo. Tbilisi 1964.

¹ Innerhalb des Literaturverzeichnisses sind Buchstaben mit Diakritika an der gleichen Stelle wie die entsprechenden Buchstaben ohne Diakritika einsortiert.

- Vepx. A., Iustine (Hrsg.): Šota Rustaveli, Vepxis-tqaosani. Tbilisi 1926.
- Vepx.leks. A., Ilia: "Vepxistqaosnis" leksikidan. 5.mzmel. 6.maxali. 7.abezar-abezroba. In: SMGM 1, 1960, 190-197. Repr. in: Šromebi 2, 78-85.
- Visram. A., Iustine: Leksikoni. In: Visramiani. Al. BARAMIŒIS, P. INGOROQVAS da K. KEKELIŒIS redakciit da šesavali čerilit. Tbilisi 1938.
- W(örter)b(uch) A., Ilia: Žveli kartuli enis leksikoni (masalebi). / Slovar' drevnegruzinskogo jazyka (materialy). Tbilisi 1973.
- AČARJAN, AEW A., Hrač'ya: Hayeren armatakan bařaran. A-D. Erevan 1971-1979.
- ACHELIS 1897 A., Hans (Hrsg.): Hippolyt's Kleinere exegetische und homiletische Schriften. In: Gr.Schr. 1, 1897, III-309.
- Acta Ir. Acta Iranica. Leiden.
- Acta Ss. Acta Sanctorum. Bruxellis.
- Adt.Tbibl. Altdeutsche Textbibliothek. Tübingen.
- AFGANOV, Afg.-ru.sl. A., Martiros Grigor'evič: Afgansko-russkij slovar' (Puštu). 50000 slov. Pod redakciej N.A. DVORJANKOVA. Moskva 1966.
- AGWG Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen.
- AIPHOS Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves. Bruxelles.
- AKINIAN 1914 A., H. N. (Hrsg.): Patmowt'iwn srboyn Dionesiosi episkoposi ariopagac'woy. In: HA 1914, 206-218.
- AKM Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes. Wiesbaden.
- ALEKSIŒE 1975 A., Zaza (Hrsg.): Uxtanesi. Istorija gamoqopisa kartvelta somextagan. / Uxtanes. Istorija otdelenija Gruzin ot Armjan. / Uchtanes. Historia separationis Iberorum ex Armeniis. Tbilisi 1975. (UČSŠ, 39.).
- Epist.čigni ders. (Hrsg.): Epistoleta čigni. Somxuri Œeksti kart. targmanit, gamoqlevit da komentarit .. / Kniga poslanij. / Liber epistolarum. [Girk' t'it'oc']. Tbilisi 1968. (UČSŠ, 21.).
- Sir.-k.urt. ders.: Siriul-kartuli leksikuri urtiertobis ištoriidan. / Iz istorii sirijsko-gruzinskix leksičeskix vzaimootnošenij. In: Kartuli čqarotmcodneoba 3, (Tbilisi) 1971, 35-39.
- ALRAM, NPIIN A., Michael: Nomina Propria Iranica in Nummis. Materialgrundlagen zu den iranischen Personennamen auf antiken Münzen. Wien 1986. (IPNb, 4.)
- AM Asia Major. London.
- AMI Archäologische Mitteilungen aus Iran. Hrsg. Ernst HERZFELD. Berlin.
- An.Boll. Analecta Bollandiana. Bruxelles.
- An.Or. Analecta Orientalia. Roma.
- ANDREAS/BARR A., Friedrich Carl (Hrsg.): Bruchstücke einer Pehlevi-Übersetzung der Psalmen. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Kaj BARR. In: SPAW 1933, 91-152.
- ANDREAS/HENNING, Mir.Man.: A., Friedrich Carl / Walter Bruno H.: Mitteliranische Manichaica aus Chinesisch-Turkestan. I-III. In: SPAW. I: 1932, 175-222. II: 1933, 294-363. III: 1934, 848-912. Repr. in: HENNING, Sel. Pap. 1, 1-48 / 191-260 / 275-339.
- ANDRONIKAŠVILI, Narkv.: A., Mzia: Narkvevebi iranul-kartuli enobrivi urtiertobidan. / Očerki po iransko-gruzinskim jazykovym vzaimootnošenijam. / Studies in Iranian-Georgian Linguistic Contacts. 1. Tbilisi 1966.
- ANKLESARIA, Vend.: A., Behramgore (Hrsg.): Pahlavi Vendidad. (Zand-î Jvîť-dêv-dât). Transliteration and translation in English. Ed. Dinshah D. KAPADIA. Bombay 1949.
- ANTIÁ, Páz.T. A., Ervad Edalji Kersáspji (Hrsg.): Pázend Texts. Bombay 1909.
- Anz.Sl.Phil. Anzeiger für Slavische Philologie. Wien.
- AÖAW Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien.
- AoF Altorientalische Forschungen. Berlin.

- AOS American Oriental Series. New Haven.
- APAW Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Berlin.
- Arch.Or. Archiv Orientální. Praha.
- Arm.Geor. Armeno-Georgica. Ed. Parowyr M. MOWRADYAN. Erevan.
- Arm.T.a.S. Armenian Texts and Studies. Chico.
- Ars Ling. Ars Linguistica. Tübingen.
- ASMUSSEN, Ornithol. A., Jes P.: Ornithologisches aus den jüdisch-persischen Übersetzungen der hebräischen Bibel. In: Cor.Iran., 1-2.
- ASSEMBANI, Acta A., St. Ev. (Hrsg.): Acta Sanctorum martyrum 1-2. Rom 1748.
- ASTOWACATOWREAN A., T'adev Vardapet (Hrsg.): Hamabarbař hin ew nor ktakaranac'. Ašxatasirowt'iw. Yerowsafem 1895.
- Atti Acc. Atti della Reale Accademia d'Italia. Rendiconti della classe di scienze. Roma.
- AUFRECHT, RV A., Theodor (Hrsg.): Die Hymnen des Rigveda 1-2. Bonn 1877.
- BACK, Staatsins. B., Michael: Die sassanidischen Staatsinschriften. Studien zur Orthographie und Phonologie des Mittelpersischen der Inschriften. Leiden 1978. (Acta Ir., 18. = 3.Sér., 8.).
- BAILEY, Anal.Indsc. B., Harold Walter: Analecta Indoscythica. In: JRAS 1953, 95-116.
- Arm.-Iran.Et. ders.: Two Armeno-Iranian Etymologies. In: AAL 10, 1989, 1-4.
- *arya-* ders.: Iranian *arya-* and *daha-*. + Supplementary Note. In: TAPS 1959, 71-115 / 1960, 87-88.
- Arya II ders.: Arya II. In: BSOAS 23, 1960, 13-39.
- Asica ders.: Asica. In: TAPS 1945, 1-38. Repr. In: Op.Min. 2, 223-260.
- Dict. ders.: Dictionary of Khotan Saka. Cambridge u.a. 1979.
- Gāndhārī ders.: Gāndhārī. In: BSOAS 11, 1939-1942, 764-797. Repr. in: Op.Min. 2, 293-326.
- Ir.-Ind. 3 ders.: Irano-Indica III. In: BSOAS 13, 1949-1950, 389-409. Repr. in: Op.Min. 2, 365-385.
- Ir.Stud. 2 ders.: Iranian Studies II. In: BSOS 7, 1933-1935, 69-86. Repr. in: Op.Min. 1, 121-138.
- Iran.Infl. ders.: Iranian Influences in Armenian. Iranian Loanwords in Armenian. In: Enc.Ir., A, 1985, 459-465.
- Mākaka ders.: Atharva-Veda mākaka-. In: India Major. Congratulatory Volume presented to J. GONDA. Ed. J. ENSINK and P. GAEFFKE. Leiden 1972, 41-45.
- *mkrtem* ders.: Iranian *mktk-*, Armenian *mkrtem*. In: RÉA N.S.14, 1980, 7-10.
- Op.min. ders.: Opera Minora. Articles on Iranian Studies. Ed. by M. NAWABI. 1-2. Shiraz 1981.
- Rez. CHRISTENSEN: ders.: Rez.v.: Arthur CHRISTENSEN: L'Iran sous les Sassanides. In: BSOS 9, 1937-1939, 231-233.
- Zamasp ders.: To the Zamasp-Namak. 1-2. In: BSOS 6, 1930-1932; 1: 55-85. 2: 581-600. Repr. in: Op.Min. 1, 25-55 / 57-76.
- Zor.Prob. ders.: Zoroastrian Problems in the Ninth-Century Books. Oxford 1943 / Repr. 1971 [mit zusätzlicher "Introduction"].
- zvara ders.: Two Iranian Words, Georgian zvara and varz-i. In: St.DIAKONOFF, 22-23.
- BARAMIŽE, Bolneli B., Revaz: Ioane Bolneli. Tbilisi 1962.
- BARAMIŽE u.a. 1957 Šota Rustaveli, Vepxistqaosani. (Red.) Al. BARAMIŽE, K. KEKELIŽE, A. ŠANIŽE. Tbilisi 1957.
- BARAMIŽE u.a. 1962 B., Al. / E. MEṬREVELI (Red.): Kilila da Damana. Sabaseuli redakcia. (Vaxtang VI-is targmani). 1-2. Tbilisi 1962. (= SABA, Txzul. 2.)
- BARANOV, Arab.-ru.sl. B., X. K.: Arabsko-russkij slovar'. 1-2. (ed. I. KRAČKOVSKIJ). Moskva/Leningrad 21947.
- BARTHOLOMAE, Air.Wb. B., Christian: Altiranisches Wörterbuch. Straßburg 1904.
- BAUER 1905 B., Adolf (Hrsg.): Die Chronik des Hippolytos im Matritensis Graecus 121. Leipzig 1905.

- BdM Bibliothèque du Muséon. Louvain.
- BEDJAN, Acta B., Paulus (Hrsg.): Acta martyrum et sanctorum syriace. 1-7. Parisiis 1890-1897 / Repr. Hildesheim 1968.
- Mar-Jabalaha ders. (Hrsg.): Histoire de Mar-Jabalaha, de trois autres patriarches, d'un prêtre et de deux laïques nestoriens. Paris / Leipzig 1895.
- BELARDI, Comp. *pat** B., Walter: Sull' origine delle voci armene antiche composte con *pat**. In: Ric.Ling. 5, 1962, 149-169.
- BENVENISTE, Élé.m.pers. B., Émile: Éléments perses en araméen d'Égypte. In: J.As. 242, 1954, 297-310.
- Élé.m.prth. ders., Éléments parthes en Arménien. In: RÉA N.S. 1, 1964, 1-39.
- Ét.Iran. ders.: Études iraniennes. In: TAPS 1945, 39-78.
- Études oss. ders.: Études sur la phonétique et l'étymologie de l'ossète. In: BSL 52, 1957, 6-59.
- Mots ir. ders.: Mots d'emprunt iraniens en arménien. In: BSL 53, 1958, 55-71.
- Nominatifs ders.: Les nominatifs arméniens en -i. In: RÉA 10, 1930, 81-84.
- Persica ders.: Persica. In: BSL 30, 1929, 58-74.
- Remarques ders.: Remarques sur les composés arméniens en -pet. In: HA 75, 1961, 631-639.
- Titres ir. ders.: Titres iraniens en arménien. In: RÉA 9, 1929, 5-10.
- Višap ders.: L'origine du višap arménien. In: RÉA 7, 1927, 7-9.
- BERT 1888 B., Georg: Aphrahat's des persischen Weisen Homilien, aus dem Syrischen übers. u. erl. Leipzig 1888. (TuU, 3/3/4.)
- BIELMEIER, Iran. LWW B., Roland: Zu iranischen Lehnwörtern im Georgischen und Armenischen. In: Fs.KNOBLOCH. Innsbruck 1985, 33-42.
- BIG Bibliothek Indogermanischer Grammatiken. Leipzig.
- BIRDSALL 1970 B., John Neville: A Second Georgian Recension of the Protoevangelium Jacobi. In: Muséon 83, 1970, 49-72.
- BK Bedi Kartlisa. Paris.
- BLÁHOVÁ 1969 B., Emilie: Die erste altkirchenslavische Übersetzung der Chrysostomus-Homilie 'Εκ θαυμάτων ἐπὶ τὰ θαύματα. In: Anz.Sl.Phil. 3, 1969, 74-101.
- BLAKE 1922-1926 B., Robert Pierpont: Catalogue des manuscrits géorgiens de la Bibliothèque patriarcale grecque à Jérusalem [1-4]. In: R.Or.Chr., 3.Ser. — [1]: 3=23, 1922-1923, 345-413; [2]: 4=24, 1924, 190-210; [3]: ib., 387-429; [4]: 5=25, 1925-1926, 132-155.
- 1932-1934 ders.: Catalogue des manuscrits géorgiens de la Bibliothèque de la Laure d'Iviron au Mont Athos [1-3]. In: R.Or.Chr., 3.Ser. — [1]: 8=28, 1932, 289-361; [2]: 9=29, 1933, 114-159; [3]: ib., 225-271.
- 1934 ders. (Hrsg.): Epiphanius de Gemmis. The Old Georgian Version and the Fragments of the Armenian Version. And The Coptic-Sahidic Fragments by Henry DE VIS. London 1934.
- Fou-Lin ders.: Note supplémentaire sur Fou-Lin. In: J.As. 202, 1922, 83-88.
- BLAKE/BRIÈRE 1928-1955: B., Robert Pierpont (Hrsg.): The Old Georgian Version of the Gospel of Mark from the Adysh Gospels with the variants of the Opiza and Tbet^c Gospels. PO 20/3, 1928, 439-574. — ders.: The Old Georgian Version of the Gospel of Matthew from the Adysh Gospels with the variants of the Opiza and Tbet^c Gospels. PO 24/1, 1933, 5-167. — ders. / Maurice BRIÈRE: The Old Georgian Version of the Gospel of John from the Adysh Gospels with the variants of the Opiza and Tbet^c Gospels. PO 26/4, 1950, 455-599. — BRIÈRE, Maurice: La version géorgienne ancienne de l'Évangile de Luc d'après les Évangiles d'Adich avec les variants des Évangiles d'Opiza et de Tbet^c. PO 27/3, 1955, 279-457.
- 1962 dies.: The Old Georgian Version of the Prophets. PO 29/6, 1962.
- 1963 dies.: The Old Georgian Version of the Prophets. Apparatus criticus. PO 30/3, 1963.

- BOEDER, Abkürz. . . . B., Winfried: Versuch einer sprachwissenschaftlichen Interpretation der altgeorgischen Abkürzungen. In: *RÉGC* 3, 1987, 33-81.
- Syn.Parall. . . . ders.: A Note on Synonymic Parallelism and Bilingualism. In: *Studia Linguistica* 45 (1/2), 1991, 97-126.
- BOLOGNESI, Aspetti . . B., Giancarlo: Nuovi aspetti dell'influsso iranico in Armeno. In: *HA* 75, 1961, 657-683.
- Fonti ders.: *Le Fonti dialettali degli imprestiti iranici in armeno*. Milano 1960.
- Ricerche ders.: *Ricerche sulla fonetica armena*. In: *Ric.Ling.* 3, 1954, 123-154.
- Studi ders.: *Studi armeni*. In: *Ric.Ling.* 5, 1962, 105-147.
- Vocalismo ders.: *Sul vocalismo degli imprestiti iranici in Armeno*. In: *Ric.Ling.* 2, 1951, 141-162.
- BONWETSCH 1895 B., G. Nathanael: Die altslav. Übersetzung der Schrift Hippolyts "Vom Antichristen". In: *AGWG* 40, 1895, 1-43.
- 1897 ders.: *Studien zu den Kommentaren Hippolyts zum Buche Daniel und Hohen Liede*. Leipzig 1897. (TuU, N.F. 1./2).
- 1903 ders. (Übers.): *Hippolyt's Kommentar zum Hohenlied. Auf Grund von N. MARRS Ausgabe des grusinischen Textes*. Leipzig 1903. (TuU, 23. = N.F. 8./2c).
- 1904 ders. (Übers.): *Drei georgisch erhaltene Schriften von Hippolytus. Der Segen Jakobs, der Segen Moses, die Erzählung von David und Goliath*. Leipzig 1904. (TuU, 26. = N.F. 11./1a).
- 1907 ders. (Übers.): *Die unter Hippolyts Namen überlieferte Schrift Über den Glauben nach einer Übersetzung der georg. Version*. Leipzig 1907. (TuU, 31./2).
- BOSWORTH, Comm.Arr. B., A. B.: *A Historical Commentary on Arrian's History of Alexander*. Oxford 1980.
- BOUDA, Beitr. B., Karl: Beiträge zur etymologischen Erforschung des Georgischen. In: *Lingua* 2, (Haarlem) 1950, 291-307.
- BOYCE, Reader B., Mary (Hrsg.): *A Reader in Manichaean Middle Persian and Parthian*. Leiden u.a. 1975. (Acta Ir., 9. = 3.Ser., 2.).
- Word-List dies.: *A Word-List of Manichaean Middle Persian and Parthian. With a Reverse Index by Ronald ZWANZIGER*. Leiden u.a. 1977. (Acta Ir., 9a = 3.Ser., 2. - Suppl.).
- BRAUN, Ausg.Akten . . B., Oskar (Übers.): *Ausgewählte Akten persischer Märtyrer. Mit einem Anhang: Ostsyrisches Mönchsleben*. Kempten u.a. 1915. (Bibliothek der Kirchenväter 1, 22.)
- BREGAŽE 1959 B., T. (Hrsg.): *Eprem Mcire: Učqəbay mizezsa kartvelta mokcevisasa, tu romelta cignta šina moiqsenebis. / Povestvovanie ob obraščenii gruzin*. Tbilisi 1959.
- BRIÈRE / MARIÈS . . . B., Maurice / MERCIER, B.-Ch. / MARIÈS, Louis (Hrsg.): *Hippolyte de Rome, Sur les Bénédictiones d'Isaac, de Jacob et de Moïse*. PO 27/1-2, 1954.
- BROCKELMANN 1899 . . B., Carl: *Syrische Grammatik. Mit Literatur, Chrestomathie und Glossar*. Berlin u.a. 1899.
- Arab.Gramm. ders.: *Arabische Grammatik. Paradigmen, Literatur, Übungsstücke und Glossar*. Leipzig 1977.
- Lex.Syr. ders.: *Lexicon Syriacum. Editio secunda aucta et emendata*. Halis 1928 / Repr. Hildesheim 1982.
- BSL Bulletin de la Société de Linguistique. Paris.
- BSO(A)S Bulletin of the School of Oriental (and African) Studies. London.
- Bthl.Wb. s. BARTHOLOMAE, Air.Wb.
- BUDDENSIEG 1976 . . . B., Hermann [BUDENZIGI Herman] (Übers.): *Schota Rustaweli: Der Mann im Pantherfell. Altgeorgisches Epos. Nachdichtung. / Šota Rustaveli. Vepxištq̄aosani. Germanuli targmani*. Tbilisi 1976.
- BUT T̄pilis universitetis moambe / Bulletin de l'Université de Tiflis. T̄pilis.
- Byz.Zs. Byzantinische Zeitschrift. München.

- CAGAREIŠVILI 1978 . . . C., E. (Hrsg.): Stepanos Orbelianis "Cxovreba Orbelianta"-s gveli kartuli targmanebi. / Drevnegruzinskie perevody "Istorii Orbeljanov" Stefanosa Orbeljana. Tbilisi 1978. (SIČ, 4.).
- CAGARELI 1886 / Svedenija: C., Aleksandre A.: Svedenija o pamjatnikax gruzinskoj pis'mennosti. 1-2. St.Peterburg 1886-1889.
— Pamj.Sin. ders.: Pamjatniki gruzinskoj stariny v Svjatoj Zemle i na Sinae. In: PPS 10 = IV/1, 1888, 1-305 / Svedenija 2, 1-305.
- CÉA Collection d'Études anciennes. Paris.
- ČERETELI Bil.Inscr. Č., G: Armazis bilingva / The Bilingual Inscription from Armazi near Mčeta in Georgia. In: Enimkis m. 13, 1942, 1-84.
- CHRISTENSEN, Empire C., Arthur: L'Iran sous les Sassanides. Copenhagen 1936.
- ČIKOBAVA, Šed.Leks. Č., Arnold: Čanur-megrul-kartuli šedarebiti leksikoni. / Čansko-megrel'sko-gruzinskij sravnitel'nyj slovar'. Tbilisi 1938.
- ČINČARAULI, Xevs.tav. Č., Aleksandre: Xevsurulis taviseburebani. Tekšebita da indeksit. Tbilisi 1960.
- CINDELIANI, Red. C., Uča: Mepeta pirveli ori čignis kartuli redakciebi. / Drevnegruzinskie redakcii pervyx dvux knig Carstv. In: Mrav. 1, 1971, 46-65.
— Šedg.: ders.: Mepeta čignebis šedgeniloba. In: Macne EL 1975/4, 62-78.
- ČŽAVAŽE, Ori sitq. Č., Š.: Ori sitqvis mnišvnelobis sakitxisatvis "vexistqaoasni". In: Soobščeniya AN GSSR 36/3, 1964, 745-751.
- CKIŤIŠVILI 1976 C., Tinatin: Ezekielis čignis gveli kartuli versiebi. Tbilisi 1976.
- Cod.Man.C. Codex Manichaicus Coloniensis. Ed. Luigi CIRILLO / Amneris ROSELLI. Cosenza.
- Cor.Iran. Corolla Iranica. Papers in honour of David Neil MACKENZIE. Ed. Ronald E. EMMERICK and Dieter WEBER. Frankfurt u.a. 1991.
- CORLUY, Mar Peth. C., J. (Hrsg.): Historia Sancti Mar Pethion. In: An.Boll. 7, 1888, 5-44.
- COURET 1897 C., Alphonse: La prise de Jérusalem par les Perses, en 614. In: R.Or.Chr. 2.Sér. 1, 1897, 125-164.
- COWE, Daniel C., S. Peter: The Armenian Version of Daniel: Diplomatic Edition and Investigation of its Textual Affiliation. Thesis .. Doctor Phil. Jerusalem 1983.
- COX 1981 C., Claude E. (Hrsg.): The Armenian Translation of Deuteronomy. Chico 1981. (Arm.T.a.S., 2.).
- CPG Clavis patrum graecorum. Turnhout.
- CSCO/S.ar. Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium. Scriptorum arabici. Lovanii.
- CSCO/S.arm. dass., Scriptorum armeniacy. Lovanii.
- CSCO/S.ib. dass., Scriptorum ibericy. Lovanii.
- CSCO/S.sy. dass., Scriptorum syry. Lovanii.
- CSCO/Subs. dass., Subsidia. Lovanii.
- CSEL Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum. Editum consilio et impensis Academiae Litterarum Caesariae Vindobonensis. Vindobonae.
- ČUBINAŠVILI, Kart.-rus.lleks.: Č., Davit: Kartul-rusuli leksikoni. Meore gamocema, .. moamzada .. Akači ŠANIŽEM. Tbilisi 1984.
- CULAJA 1979 C., G. V. (Übers.): Leonti Mroveli. Žizn' kartlijskix carej. Izvlečenie svedenij ob abxazax, narodax Severnogo Kavkaza i Dagestana. Perevod s drevnegruzinskogo .. Moskva 1979.
— 1982 ders.: Letopis' Kartli. [Maťiane Kartlisay]. Tbilisi 1982. (KILŽ, 4.).
- DANELIA / ČXENKELI D., Korneli / ŠAVIŠVILI, B. / ČXENKELI, St. (Hrsg.): Kartuli lekcionaris parizuli xelnačeri. (Žveli da axali aqtkmis sakitxavebi). / Parizskaja rukopis' gruzinskogo lekcionarija. (Čtenija vetxo- i novoza-vetnyx knig). I / 1. Tbilisi 1987.
- DARMEŠTETER, Ét.iran.: D., James: Études iraniennes relatives à l'histoire des langues et des croyances de la Perse ancienne et moderne. Contenant un essai de grammaire .. Repr. Amsterdam 1971.

- DAVAR, Yasna IX . . . D., Manekji Bamanji (Hrsg.): The Pahlavī Version of Yasna IX. Edited .. with .. a literal translation into English .. Leipzig 1904.
- DEETERS, Arm.Südk. D., Gerhard: Armenisch und Südkaukasisch. Ein Beitrag zur Frage der Sprachmischung. (1): In: *Caucasica* 3, (Leipzig) 1926, 37-82; (2): In: *Caucasica* 4, 1927, 1-64.
- DELEHAYE 1909 . . . D., Hippolyte (Hrsg.): Les légendes grecques des saints militaires. Paris 1909.
- DEUBNER 1907 D., Ludwig (Hrsg.): Kosmas und Damian. Texte und Einleitung. Leipzig u.a. 1907.
- DIHXUDĀ, Luġat . . . D., °Alī-Akbar: Luġat' nāma ta'ālif. Tehrān 1337 h.š. (1958).
- DINDORF 1862 D., G. [DINDORFIUS G.] (Hrsg.): Epiphaniae Episcopi Constantiae Opera. IV/1. De mensuris et ponderibus. De gemmis. Lipsiae 1862.
- DIQBUNOTIS/BEIS . . . D., C. / N. B.: Hippolyts Schrift Über die Segnungen Jakobs. Hippolyts Danielcommentar in Hs. No. 573 des Meteoronklosters. Leipzig 1912. (TuU, 38. = 3.S., 8./1).
- DOČANAŠVILI 1981-1986: D., Elene (Hrsg.): Mxeturi xelnaçeri. [1-5]. Tbilisi 1981-1986.
- DOERFER, Elemente . . D., Gerhard: Türkische und Mongolische Elemente im Neupersischen. 1-4. Wiesbaden 1960-1975.
- DONDUA / BERZENIŠVILI 1985: D., V. D. / M.M. B. (Übers.): Žizn' caricy caric Tamar. Perevod i vvedenie V.D. DONDUJA. Issledovanie i primečanija M.M. BERZENIŠVILI. Tbilisi 1985. (KILŽ, 5.).
- DSS Die slawischen Sprachen. Hrsg. Otto KRONSTEINER. Salzburg.
- DUMORTIER, Théodore D., Jacques (Hrsg.): Jean Chrysostome, A Théodore. Paris 1966.
- DVALI 1966 D., Manana (Hrsg.): Šua sauķuneta novelebis zveli kartuli targmanebi. 1. Kartuli paćerikiš erti zveli redakciis Ekvtime Atonelis targmani XI. s. xelnaçeris mixedvit 1. / Drevnegruzinskie perevody srednevekovyx novell. 1. Drevnjaja redakcija gruzinskogo paterika v perevode Evfimija Afonskogo po rukopisi XI v. Tbilisi 1966.
- 1974 dies. (Hrsg.): Šua sauķuneta novelebis zveli kartuli targmanebi. 2. Anbanur-anonimuri paćerikebi. Tbilisi 1974.
- Éc.lgs.or. Ecole des langues orientales vivantes. Publications. Paris.
- EILERS, Beamtenn. . . . E., Wilhelm: Beamtennamen. Wiesbaden 1955.
- EILERS, Berufsfn. . . . E., Wilhelm: Iranisches Lehngut im arabischen Lexikon: Über einige Berufsnamen und Titel. In: *IJ* 5, 1961-1962, 203-232.
- ĒMIN, Perevody 1897 . . Ē., N. O. (Übers.): Perevody i stat'i N.O. ĒMINA po duxovnoj armjanskoi literature (za 1859-1882 gg): apokrifj, žitija i drugie. Moskva 1897. Darin: Skazanie o mućenićeskoj konćine svjatago apostola Thaddeja v" Armenii. 113-132.
- EMMERICK/SKJÆRVØ . . . E., Ronald E. / S., Prods O.: Studies in the Vocabulary of Khotanese. 1-2. Wien 1982-1987.
- Enc.Ir. Encyclopaedia Iranica. Hrsg. Ehsan YARSHATER. London.
- Enimķis m. Akad. N. MARIS saxelobis Enis, ištōriisa da materialuri kuľturis inštītutis moambe. / Izvestija instituta jazyka, istorii i material'noj kul'tury im. akad. N. Ja. MARRA. / Bulletin de l'Institut MARR de langues, d'histoire et de culture matérielle. Tbilisi.
- ESBROECK 1971 E., Michel van: Nathanaël dans une homélie géorgienne sur les Archanges. In: *An.Boll.* 89, 1971, 155-176.
- 1984 ders. (Hrsg.): Les versions géorgiennes d'Épiphane de Chypre, Traité des poids et des mesures. Édité / traduit. Lovanii 1984. (CSCO/S.ib., 19./20.).
- Assomption ders.: L'assomption de la Vierge dans un Transitus Pseudo-Basilien. In: *An.Boll.* 92, 1974, 125-163.
- Homél. ders.: Les plus anciens homéliaires géorgiens. Étude descriptive et historique. Louvain 1975. (PIOL, 10.).
- Nouv.Dict. ders.: Un nouveau dictionnaire de la langue ancienne géorgienne. In: *BK* 32, 1974, 86-108.

- Eur.Hschr. Europäische Hochschulschriften. Bern u.a.
- FABRICIUS, Adressat F., Cajus: Adressat und Titel der Schriften an Theodor. In: *Classica et Mediaevalia* 20, 1959, 68-97.
- FÄHNRIČH/SARĶVELAĶE F., Heinz [PENRIČI, Hainc] / S., Zurab: *Kartvelur enata eġimologiuri leksiġoni*. Tbilisi 1990.
- For.Isl.K. Forschungen zur Islamischen Kunst. Hrsg. Friedrich SARRE. Berlin.
- FRISK, GEW F., Hjalmar: *Griechisches Etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg 1954 ff.
- FROUNDJIAN, Wb. F., Tirayr [Froundjian, Dirair]: *Armenisch-deutsches Wörterbuch. / Hayerēnē germanerēn baġaran*. München 1952.
- Fs. ASMUSSEN A Green Leaf. Papers in Honour of Professor Jes P. ASMUSSEN. Leiden 1988. (*Acta Ir.*, 28. = 2.Sér., 12.).
- Fs. CHRISTENSEN Øst og vest. Afhandlinger tillegnede Arthur CHRISTENSEN. København 1945.
- Fs. GEIGER Studia Indo-iranica. Ehrengabe für W. GEIGER. Hrsg. Walther WÜST. Leipzig.
- Fs. HUMBACH SCHMITT, Rüdiger / Prods Oktor SKJÆRVO (Hrsg.): *Studia Grammatica Iranica*. Festschrift für Helmut HUMBACH. München 1986. (MSS-Beiheft).
- Fs. KNOBLOCH Sprachwissenschaftliche Forschungen. Festschrift für Johann KNOBLOCH. Hrsg. Hermann M. ÖLBERG/Gernot SCHMIDT. Innsbruck 1985.
- Fs. ROZEN Al-muzaffarīn. Sbornik statej uġenikov professora Barona Viktora Romanoviġa ROZENA. S.-Peterburg.
- Fs. ŶAVAXIŶVILI Ivane ŶavaxiŶvilis dabadebis 100 ġlistavisadmi miġġvnili saiubileo ġrebuli. / Jubilejnij sbornik, posvjaŶġennij 100-letiju so dnja roġdenija. Tbilisi 1976.
- GABIŶAŶVILI/KAVTARIA G., Enriġo / Mixeil K. (Hrsg.): *Ŷveli kartuli agiograpiuli literaġuris Ŷeglebi. / Pamjatniki drevnegruzinskoj agiografiġeskoj literatury*. 6. (Red. Mzekala ŶANĶE). Tbilisi 1980.
- GAMQRELIŶE/MAĶAVARIANI: G., Tamaz / Givi M.: *Sonantġa sistema da ablaui kartvelur enebŶi. Saerto-kartveluri strukturiŶ tipologia / Sistema sonantov i ablaut v kartvel'skix jazykax*. Tbilisi 1965. — Dt. Ausgabe: GAMKRELIDZE, Thomas V. / Givi I. M.: *Sonantensystem und Ablaut in den Kartwelsprachen*. .. ūb. .. v. Winfried BOEDER. Tübingen 1982. (*Ars Ling.*, 10.).
- GAMQRELIŶE/IVANOV G., Tamaz / V.V. I.: *Indoevroġuli ena da indoeuropelebi. Roman IAĶOBSONIS ġinasitġvaobit. / Indoevropejskij jazyk i indoeuropejcy. / Indo-European and The Indo-Europeans. (Ķinareenisa da ġinarekulturiŶ rekonŶtrukcia da iŶtoriul-tipologiuri analizi. / RekonŶtrukcija i istoriko-tipologiġeskij analiz prajazyka i protokul'tury. / A Reconstruction and Historical Typological Analysis of A Protolanguage and A Proto-Culture.)*. 1-2. Tbilisi 1984.
- Ganm.Leks. ĶIKOBAVA, Arnold (Red.): *Kartuli enis ganmartebiti leksiġoni. / Tolkovyj slovar' gruzinskogo jazyka*. 1-8. Tbilisi 1950-1964.
- GARITTE 1946 G., Gėrard (Hrsg.): *Documents pour l'ėtude du livre d'Agathange*. Cittā del Vaticano 1946.
- 1955 ders. (Hrsg.): *L'ancienne version gėorgienne des Actes des Apōtres d'aprės deux manuscrits du Sinaġ*. Louvain 1955. (BdM, 38.).
- 1956 ders.: *Lettres de S. Antoine. Version gėorgienne et fragments coptes. Ēditės / traduits* .. Louvain 1955. (CSCO/S.ib., 5./6.).
- 1957a ders.: *Le "Protėvangile de Jacques" en Gėorgien*. In: *Musėon* 70, 1957, 233-265.
- 1957b s. GARITTE, Sym.Ephr.
- 1960 ders. (Hrsg.): *La Prise de Jėrusalem par les Perses en 614. Ēditė / traduit* .. Louvain 1960. (CSCO/S.ib., 11./12.).
- 1961 s. GARITTE, Rhips.

- 1962 ders.: La version géorgienne de la vie de S. Cyriaque par Cyrille de Scythopolis. In: Muséon 75, 1962, 399-440.
- 1963 ders.: Fragments arméniens du traité d'Hippolyte sur David et Goliath. In: Muséon 76, 1963, 277-318.
- 1964 ders.: La version géorgienne de l'entretien VI d'Aphraate. In: Muséon 77, 1964, 301-366.
- 1965a ders. (Hrsg.): Traités d'Hippolyte sur David et Goliath, sur le Cantique des cantiques et sur l'Antéchrist. Version géorgienne éditée / traduite .. Louvain 1965. (CSCO/S.ib., 15./16.).
- 1965b ders., La vie grecque inédite de Saint Grégoire d'Arménie. In: An. Boll. 83, 1965, 233-290.
- 1968 ders. (Hrsg.): Version Géorgienne de la Vie de Sainte Marthe. Éditée / traduite .. Louvain 1968. (CSCO/S.ib., 17./18.).
- 1970 s. GARITTE, Thomas.
- 1973-1974 ders. (Hrsg.): Expugnationis Hierosolymae A.D. 614 Recensiones Arabicae. I.: A et B. II.: C et V. Editae / Translatæ. Louvain 1973-1974. (CSCO/S.ar., 26.-29.).
- Cat.Sin. ders.: Catalogue des manuscrits géorgiens littéraires du Mont Sinaï Louvain 1956.
- Foi ders.: Le traité géorgien "Sur la foi" attribué à Hippolyte. In: Muséon 78, 1965, 119-172.
- Guland. ders. (Übers.): La passion géorgienne de Sainte Golindouch. In: An. Boll. 74, 1956, 405-440.
- Rhips. ders.: La passion des Saintes Rhipsimiennes en Géorgien. In: Muséon 75, 1961, 233-251.
- Sym.Ephr. ders. (Hrsg.): Vies géorgiennes de S.Syméon Stylite l'Ancien et de S.Éphrem. Éditées / Traduites. Louvain 1957. (CSCO/S.ib., 7./8.).
- Thomas ders.: Le martyr géorgien de l'Apôtre Thomas. In: Muséon 83, 1970, 497-532.
- Vie Cyr.ar. ders.: La vie géorgienne de saint Cyriaque et son modèle arabe. In: BK 28, 1971, 92-105.
- /HALLEUX, Mart.Mon.: ders. / A. DE HALLEUX: Le sermon géorgien du Moine Martyrius et son modèle syriaque. In: Muséon 69, 1956, 243-312.
- GAUTHIOT, Essai G., Robert: Essai de Grammaire Sogdienne. Avec préface de A. MEILLET. 1^{re} partie: Phonétique. Paris 1914-1923. (M.Pell.S.Pt., 1.).
- Iranica ders.: Iranica. In: MSL 19, 1916, 125-132.
- GEIGER, Iran.LWW G., Bernhard: Zu den iranischen Lehnwörtern im Aramäischen. In: WZKM 37, 1930, 195-203.
- Mir.Texts ders.: The Middle Iranian texts. In: The Excavations at Dura-Europos. Conducted by Yale University and The French Academy of Inscriptions and Letters. Final Report VIII, Pt. I. Ed. by A.R. BELLINGER, F.E. BROWN, A. PERKINS, and C.B. WELLES. = The Synagogue. By Carl H. KRAELING. New Haven 1956, 281-317.
- Yātkār G., Wilhelm: Das Yātkār-ī Zarīrān und sein Verhältnis zum Šāhnāme. SBAW 1890/2, (München) 1891, 43-84.
- GELDNER, Übersetz. G., Karl: Übersetzungen aus dem Avesta. 3. Jasht 5.6. Vend. 13. In: KZ 25, 1881, 378-419.
- GERSHEVITCH, Comp. G., Ilya: Sogdian Compounds. In: TAPS 1944, 137-149.
- Grammar ders.: A Grammar of Manichean Sogdian. Oxford 1961. (Publ.Ph.S.)
- Phil.Ir. ders.: Philologia Iranica. Selected and ed. by N. SIMS-WILLIAMS. Wiesbaden 1985.
- Rez. CAMERON ders.: Rez. v.: George G. CAMERON, Persepolis Treasury Tablets, Chicago 1948. In: AM N.S. 2, 1951, 132-144. Repr. in: Phil.Ir., 149-161.

- Višāpa ders.: Višāpa. In: Voprosy iranskoj i obščej filologii / Iranuli da zagadipilologiissaqitxebi. Tbilisi 1977, 62-72. Repr. in: Phil. Ir., 142-148.
- GHARIB, *gauz-/gaud-* G., Badri: Old Iranian Roots *gauz-* and *gaud-* in Sogdian. In: Mon. NYBERG, 247-256.
- GHÅ Göteborgs Högsskolas Årsskrift. Göteborg.
- GHLAIN, Essai G., A.: Essai sur la langue parthe. Son système verbal d'après les textes manichéens du Turkestan oriental. Louvain 1939. (BdM, 9.).
- Feuillet ders.: Un feuillet manichéen reconstitué. In: Muséon 59, 1946, 537-545.
- GIGINEIŠVILI, Sol. Ig. G., Bakar: Solomonis igavta kartuli redakciebi. / Gruzinskie versii knigi pritčej Solomonovyx. In: Mrav. 2, 1973, 51-61.
- / GIUNAŠVILI ders. / El. G. (Hrsg.): Šatberdis krebuli X saukunisa. / Šatberdiskij sbornik X veka. Tbilisi 1979. (JKMŽ, 1.).
- / KIKVIŽE ders. / Coțne K. (Hrsg.): Cignni zuelisa aġtkumisani. Naqveti 1: Šesakmisay. Gamoslvatay. Tbilisi 1989. (JKMŽ, 11./1).
- GIGNOUX, Ustensiles G., Philippe: Noms d'ustensiles (argenterie et poterie) en moyen-iranien. In: Documents et Archives provenant de l'Asie centrale. Éd. Akira HANEDA. Kyoto 1990, 71-86.
- GIPPERT, Buġ. Gesch. G., Jost: Georgische Quellen zur bulgarischen Geschichte; in: DSS 8, 1985, 53-83.
- Monatsn. ders.: Die altgeorgischen Monatsnamen; in: Studia Caucasologica I: Proceedings of the Third Caucasian Colloquium, Oslo, July 1986, ed. Fridrik THORDARSON, Oslo 1988, 87-154.
- Monthnames. ders.: Old Armenian and Caucasian Month Name Systems. [1.] In: AAL 8, 1987, 18-32.
- Onomastik ders.: Zur historischen Onomastik des Georgischen. In: Georgica 7, (Jena-Tbilisi) 1984, 37-42.
- GIUNAŠVILI, Nariqala G., Žemšid: Termin "Nariqalis" mnišvnelobisatvis. In: Fs. ŽAVAXIŠVILI, 313-318.
- GOLDSCHMIDT, Talm. G., Lazarus (Hrsg.): Der Babylonische Talmud. Mit Einschluss der vollstaendigen Mišnah. 1. Haag 1933.
- GORGĄZE 1914 G., S. R. (Hrsg.): Nemesios Emeseli: Bunebisa-tws kačisa. Bergzulidan gadmogebuli Iovane Petričis mier. Tbilisi 1914. (GSM, 17.).
- GREENFIELD, Hamarakara: G., Jonas C.: *Hamarakara > *amarkal. In: Gs. HENNING, 180-186.
- Nergol ders.: Nergol *dšp?*. In: Fs. ASMUSSEN, 135-143.
- Gr. Schr. Die griechischen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. Berlin.
- Gramm. Gr. Grammatici Graeci. Lipsiae.
- Grdr. Iran. Phil. Grundriß der Iranischen Philologie. Hrsg. v. Wilh. GEIGER und Ernst KUHN. Bd. I-II. Strassburg 1895-1904.
- GRETSEK, Invent. G., Jac.: Narrationes quaedam dubiae fidei De Inventione S. Crucis. In: Opera omnia, Regensburg 1712, 417-425.
- Gs. HENNING W.B. Henning Memorial Volume. Ed. M. BOYCE / I. GERSHEVITCH. London 1970.
- GSM Gamocema Saeklesio Muzeumisa. Tbilisi.
- GUILLAND/LAURENT, Domest.: G., Rodolphe / V. L.: Le grand domesticat à Byzance. In: Échos de l'Orient 37, (Paris) 1938, 53-72.
- GÜNTHER 1895 G., Otto (Hrsg.): Epistulae Imperatorum Pontificum aliorum inde ab A. CCCLXVII usque ad A. DLIII datae, Avellana quae dicitur Collectio. I. Vindobonae 1895. (CESEL, 35/1).
- GVARAMIA 1965 G., Rusudan (Hrsg.): Al-Bustāni. X saukunis sinuri xelnačeris mixedvit. / Al-Bustān. Po sinajskoj rukopisi X. veka. Tbilisi 1965.
- GVAXARIA/TODUA, Visram.: G., Aleksandre / Magali T. (Hrsg.): Visramiani. (The Old Georgian Translation of the Persian Poem). Tbilisi 1962.
- HA Handēs amsorya. Zeitschrift für armenische Philologie. Wien.
- HANSEN, Sogd. T. II H., Olaf (Hrsg.): Berliner sogdische Texte II. Bruchstücke der großen Sammelhandschrift C2. AAWL-GSK 15, Wiesbaden 1954, 819-919.

- HARMATTA, Ostraka . H., Johannes: Die parthischen Ostraka aus Dura-Europos. Budapest 1958.
- HdO-Iran. Handbuch der Orientalistik. I. Abtlg. Der Nahe und der Mittlere Osten. Hrsg. B. SPULER / H. KEES. 4. Bd.: Iranistik. 1. Abschn.: Linguistik. Leiden 1958.
- HENNING, Astr.Chap. H., Walter Bruno: An Astronomical Chapter of the Bundahišn. In: JRAS 1941, 229-248 / Repr. in: Sel.Pap. 2, 95-114.
- BBB ders.: Ein manichäisches Bet- und Beichtbuch. APAW 1936/10. Berlin 1936 / Repr. in: Sel.Pap. 1, 417-557.
- Cosmog. ders.: A Sogdian Fragment of the Manichaean Cosmogony. In: BSOAS 12, 1948, 306-318 / Repr. in: Sel.Papers 2, 301-313.
- Farewell ders.: A Farewell to the Khagan of the Aq-Aqatārān. BSOAS 14, 1952, 501-522 / Repr. in: Sel.Pap. 2, 387-408.
- Giants ders.: The Book of Giants. In: BSOAS 11, 1943, 52-74 / Repr. in: Sel.Pap. 2, 115-137.
- *ḥarāḡ* ders.: Arabisch *ḥarāḡ*. In: Orientalia 1935, 291-293. / Repr. in: Sel.Pap. 1, 355-359.
- Henoch ders.: Ein manichäisches Henochbuch. In: SPAW 1934, 27-35 / Repr. in: Sel.Pap. 1, 341-349.
- Khwarezm. ders.: The Khwarezmian Language. In: Z.V. TOĞAN'a Armağan, Istanbul 1956, 421-436 / Repr. in: Sel.Pap. 2, 485-500.
- List ders.: A List of Middle-Persian and Parthian Words. In: BSOS 9, 1937-39, 79-92 / Repr. in: Sel.Pap. 1, 559-572.
- Miran. ders.: Mitteliranisch. In: HdO-Iran., 20-130.
- Parth.Ins. ders.: A New Parthian Inscription. In: JRAS 1953, 133-136 / Repr. in: Sel.Pap. 2, 409-413.
- Rez. HERZFELD, Arch.Mitt.: ders.: Rez.v.: Ernst HERZFELD (Hrsg.): Archäologische Mitteilungen aus Iran, 7-9. In: BSOAS 10, 1940, 501-507 / Repr. in: Sel.Pap. 2, 71-77.
- Rez. ALTHEIM-STIEHL, Auftreten: ders.: Rez.v.: Franz ALTHEIM u. Ruth STIEHL: Asien und Rom / Das erste Auftreten der Hunnen. In: Gnomon 26, 1954, 476-480 / Repr. in: Sel.Pap. 2, 441-445.
- Sel.Pap. ders.: Selected Papers. 1-2. Leiden 1977. (Acta Ir., 14.-15. / 2.Ser., 5.-6.).
- Sogd.God ders.: A Sogdian God. In: BSOAS 28, 1965, 242-254 / Repr. in: Sel.Pap. 2, 617-629.
- Sogd.T.P. ders.: The Sogdian Texts of Paris. In: BSOAS 11, 1946, 713-740 / Repr. in: Sel.Pap. 1, 231-258.
- Tang Azao ders.: The Inscriptions of Tang-i Azao. In: BSOAS 20, 1957, 335-342 / Repr. in: Sel.Pap. 2, 521-528.
- Verbum ders.: Das Verbum des Mittelpersischen der Turfanfragmente. In: ZII 9, 1933-1934, 158-253 / Repr. in: Sel.Pap. 1, 65-160.
- HERZFELD, Med.Parth. H., Ernst: Medisch und Parthisch. In: AMI 7, 1935, 9-64.
- Paikuli ders.: Paikuli. Monument and Inscription of the early History of The Sasanian Empire. 1-2. Berlin 1924. (For.Isl.K., 3.).
- HEUSER-ŞEVKET H., Fritz: Türkisch-deutsches Wörterbuch. / Türkçe-Almanca Lûgat. Unter wiss. Leitung .. von H. RITTER. Leipzig 1942.
- HINZ, Rez. v. BENVENISTE, Titres: H., Walter: Rez.v.: Émile BENVENISTE, Titres et noms propres en iranien ancien. In: ZDMG 118, 1968, 432-435.
- HOFFMANN, Ap.Schrift H., Karl: Zur altpersischen Schrift. In: Aufs. 2, 620-645.
- Aufs. ders.: Aufsätze zur Indoiranistik. Hrsg. v. Johanna NARTEN. 1-2. Wiesbaden 1975-1976.
- Auszüge H., Georg: Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer. Leipzig 1881. (AKM, 7.).
- HOLDER, Inventio H., Alfred: Inventio Sanctae Crucis. Conlegit .. Lipsiae 1889.

- HOPPENBROUWERS 1960 H., H. (Hrsg.): La plus ancienne version latine de la vie de S. Antoine par S. Athanase. Nijmegen 1960.
- HORN, Gemmen H., Paul: Sasanidische Gemmen aus dem British Museum. In: ZDMG 44, 1890, 650-678.
- Np.Etym. ders.: Grundriss der neupersischen Etymologie. Straßburg 1893.
- HOUTUM-SCHINDLER s. SCHINDLER.
- H.Th.Rev. Harvard Theological Review. Cambridge, Mass.
- HUART, Siwënd H., Clément: Le dialecte Persan de Siwënd. In: J.As. 142 = N.S.1, 1893, 241-265.
- HÜBSCHMANN, AG H., Heinrich: Armenische Grammatik. I. Armenische Etymologie. Leipzig 1897. (BIG, 6.).
- Armeniaca: ders., Armeniaca. In: ZDMG 46, 1892, 324-329 / Repr. in: Kl. Schr., 294-299.
- Armeniaca I/II ders.: Armeniaca. In: ZDMG 35, 1881, I: 168-180. II: 654-665 / Repr. in: Kl.Schr., 99-111 / 112-122.
- Iranica ders.: Iranica. In: ZDMG 38, 1884, 423-432.
- Kl.Schr. ders.: Kleine Schriften zum Armenischen. Herausgegeben von Rüdiger SCHMITT. Hildesheim 1976. (Collectanea, 36.).
- Ortsn. ders., Die altarmenischen Ortsnamen. In: IF 16, 1904, 197-400. Repr. Amsterdam 1969.
- Pers.Ltl. ders.: Zur persischen Lautlehre. In: KZ 36, 1900, 153-178.
- Pers.Stud. ders.: Persische Studien. Straßburg 1895.
- Ref. AG ders.: Selbstanzeige v.: Armenische Grammatik. 1. In: IF Anz. 8, 1896, 42-49.
- Vocalg. ders.: Zur Chronologie der armenischen Vocalgesetze. In: Sprw.Abh. 1, 1898, 129-172 / Repr.in: Kl.Schr., 335-378.
- IF (Anz.) Indogermanische Forschungen. (Anzeiger). Straßburg.
- II Indo-Iranian Journal. Leiden.
- IIOOLDP Izdanie Imperatorskago obščestva ljubitelej drevnej pis'mennosti. Moskva.
- IMNAIŠVILI 1961 I., Ivane (Hrsg.): Iovanes gamocxadeba da misi targmaneba. Žveli kartuli versia. Tbilisi 1961. (ŽKEKŠ, 7.).
- 1963 ders. (Hrsg.): Saķitxavi ċigni žvel kartul enaši. / Kniga dlja ċtenija po drevnegruzinskomu jazyku. (1). Tbilisi 1963. (ŽKEKŠ, 8.).
- 1966 ders. (Hrsg.): Saķitxavi ċigni žvel kartul enaši. / Kniga dlja ċtenija po drevnegruzinskomu jazyku. 2. Tbilisi 1966. (ŽKEKŠ, 10.).
- 1975 ders.: Sinuri mravaltavi. Gamokvleva da leksikoni. / Sinajskij mnogoglav. Issledovanie i slovar'. Tbilisi 1975. (ŽKEKŠ, 17.).
- 1977 ders. (Hrsg.): Tbetis otxtavi. Gamokvleva da teksti. Tbilisi 1977, 165-232. (ŽKEKŠ, 20.).
- 1979 ders. (Hrsg.): Kartuli otxtavisi ori bolo redakcia / Dve poslednix redakcii gruzinskogo četveroglava. Tbilisi 1979. (ŽKEKŠ, 22.).
- / ŠANIŽE ders. / Akaki ŠANIŽE: Kartuli otxtavisi simponia-leksikoni. Tbilisi 1986. (ŽKEKŠ, 6.).
- V. 1970 I., Vaxtang: Atanasi Aleksandrieli. Cxoreba ċmidisa Anċonisi. / Afanasij Aleksandrijskij. Žitie svjatogo Antonija. Tbilisi 1970. (ŽKEKŠ, 12.).
- V. 1975 ders. (Hrsg.): Mamata cxorebani. (Briċanetis muzeumis kartuli xelnaċeri XI saukunisa.) Tbilisi 1975.
- INGOROQVA, Sasul.Ĥoezia: I., Pavle: Žveli kartuli sasuliero Ĥoezia. 1: Ĥekštebi. 8-10 saukunebi. Tbilisi 1913. (GMS, 16.).
- IOOI-Az. Izvestija obščestva obsledovanija i izuċenija Azerbajdžana / Bulletin de la Société Scientifique d'Azerbaïdjan / Azärbajcanı Öġränän Cämiyyätin Xäbärläri. Baku.
- IPNb MAYRHOFER, Manfred (Hrsg.): Iranisches Personennamenbuch. 1 ff. Wien 1979 ff.

- Ir.Cul.Fd. Iranian Culture Foundation. Tehrān.
- Ir.Frsch. Iranische Forschungen. Hrsg. Hans Heinrich SCHAEDEER. Leipzig.
- Ir.Texte Iranische Texte und Hilfsbücher. Hrsg. Heinrich F. JUNKER. Leipzig.
- ISEBAERT, Épée I., Lambert: Une dénomination iranienne de l'épée. In: Die Sprache 28, 1982, 40-42.
- ISK Instituttet for sammenlignende kulturforskning. Oslo.
- Izv.IAN Izvestija Imperatorskoj Akademii Nauk. S.-Peterburg.
- JABA/JUSTI, Dict.kurd. J., Auguste / Ferdinand JUSTI: Dictionnaire kurde-français. 1879 / Repr. Osnabrück 1975.
- JACKSON, *nōxvīr* J., A. V. Williams: On the Manichaean Word *nōxvīr* in Turfan Pahlavi. In: JAOS 1947, 1927, 193-197.
- Jaf.Sb. Jafetičeskij sbornik. Petrograd / Leningrad.
- JAMASP, Vendidad . . . J., Hoshang (ed.), Vendidad. Avesta Text with Pahlavi Translation and Commentary, and Glossarial Index. With the assistance of M. M. GANDEVIA. 1: The Texts. 2: Glossarial Index. Bombay 1907.
- JAMASPJI-ASA/HAUG, J., Hoshangji / Martin H. (ed.): An Old Pahlavi-Pazend Glossary. Bombay u.a. 1870.
- JANNARIS, Κατεπάνω J., A. N.: Κατεπάνω - Capitano - Captain. In: Byz.Zs. 10, 1901, 204-207.
- JAOS Journal of the American Oriental Society. New Haven.
- J.As. Journal asiatique. Paris.
- JRAS Journal of the Royal Asiatic Society. London.
- JUNKER-ALAVI J., Heinrich J. / Bozorg A.: Persisch-deutsches Wörterbuch. Leipzig 1965.
- JUNKER, Frahang . . . J., Heinrich F.J. (Hrsg.): The Frahang i Pahlavīk. First part: Prolegomena. (Inaug.-Diss.). Heidelberg 1911.
- Frahang A. ders. (Hrsg.): Das Frahang i Pahlavīk in zeichengemäßer Anordnung. Leipzig 1955. (Ir.Texte, 1.).
- КАКАБАҖЕ 1939 K., S. (Red.): Mose Xoneli: Amiran-Darežaniani. Tbilisi 1939.
- ΚΑΠΑΔΙΑ, Gloss.Vend. K., Dinshah D.: Glossary of Pahlavi Vendidad. Bombay 1953.
- KARNEEV 1890 K., A.: Materialy i zametki po literaturnoy istorii Fiziologa. St.Peterburg 1890. (IOLDP, 92.).
- KARST, Kilik.Gr. . . . K., Josef: Historische Grammatik des Kilikisch-Armenischen. Straßburg 1901.
- Kart.zegl. Kartuli zeglebi. Tbilisi.
- КАҖАИА 1984 K., Lamara (Hrsg.): Xanmeṭi teḡstebi. 1. Tbilisi 1984.
- ΚΕΚΕΛΙḶΕ 1916 K., Korneli (Hrsg.): Žitie Agafangela, Katalikosa Damasskogo. In: Xr.Vost. IV/3, 1916, 246-283. Repr. in: Eṭiudebi 7, 1961, 224-247.
- 1918/1946 ders. (Hrsg.): Kīmeni [Keimena]. 1-2. Tbilisi 1918-1946. (Kartuli Hagiograpiuli Zeglebi, 1-2.).
- 1956 ders. (Übers.): Pamjatniki drevnegruzinskoj agiografičeskoj literatury. gruzinskij tekst perevel .. Tbilisi 1956.
- Eṭiudebi ders.: Eṭiudebi zveli kartuli liṭeraturis iṣtoriidan 1-14. Tbilisi 1955-1986.
- Kanonar' ders. [KEKELIDZE, Korneli] (Hrsg.): Ierusalimskij kanonar' VII veka. (Gruzinskaja versija.) Tiflis 1912.
- Lit.Pam. ders.: Liturgičeskie gruzinskie pamjatniki v otečestvennyx knigoxraniliščax i ix naučnoe značenie. Tiflis 1908.
- Lit.iṣt. ders.: Zveli kartuli liṭeraturis iṣtoria. 1: Tbilisi 1980.
- KENT, Old Pers. K., Roland G.: Old Persian. Grammar. Texts. Lexicon. New Haven 1953. (AOS, 33.).
- ΚΙΚΝΑḶΕ, Ivd.Red. . . K., Gulnaz: "Ivditis" çignis kartuli redakciebi. In: Mrav. 1, 1971, 110-121.
- Neṣṭta dies.: "Neṣṭta" I çignis kartuli redakciebi. In: Mrav. 1, 1971, 66-78.
- KILḶ Kartuli iṣtoriuli liṭeraturis zeglebi / Pamjatniki gruzinskoj iṣtoričeskoj literatury. Tbilisi.

- KISELEVA/MIKOLAJČIK K., Lidija Nikolaevna / Vladimir I. M.: Dari-russkij slovar'. 21000 slov. Moskva 1978.
- KITTEL 1974 K., Rudolf (Hrsg.): Das Alte Testament hebräisch-deutsch. Stuttgart 1974.
- KLÍMA, Hájj.-Ins. . . . K., Otakar: Etliche Bemerkungen der Inschriften von Hajjiabad. I-II. In: Arch.Or. 36-37. I: 36, 1968, 19-23. II: 37, 1969, 194-198.
- KLINGENSCHMITT, Frahang: K., Gert: Frahang-ĭ õim. Diss. (maschshr.) Erlangen 1972.
— Verbum ders.: Das altarmenische Verbum. Wiesbaden 1982.
- KLUGE, DEW K., Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 20. Aufl., bearb. v. Walther MITZKA. Berlin 1967.
— Gr.arm.LWW K., Theodor: Die griechischen, armenischen und persischen Lehnwörter im Georgischen. In: WZKM 30, 1917-1918, 109-120.
- KOTWAL / BOYD, TD K., Firoze M. / James W. B.: Ērbađistān ud Nirangistān. Facsimile Edition of the Manuscript TD. Cambridge, Mass. 1980 (Harvard Iranian Ser., 3.).
- KÜNZLE, Evang. . . . K., Beda O. (Hrsg.): Das altarmenische Evangelium. / L'Évangile arménien ancien. Teil I: Edition zweier altarmenischer Handschriften / Edition de deux manuscrits arméniens anciens. Teil II: Lexikon / Lexique. Bern u.a. 1984. (Eur.Hschr., XXI/33).
- KURCIKIZĖ 1959 / Apokr.moc.: K., Ciala (Hrsg.): Kartuli versiebi apokripebisa mocikulta šesaxeb. (11-12 ss. xelnačerta mixedvit). / Gruzinskije versii apokri-fičeskix dejanij apostolov. Tbilisi 1959.
— 1983 / Bas.Ķes. dies. (Hrsg.): Basili Ķesarielis "šcavlatā" Eptvime Atoneliseuli targmani. Tbilisi 1983. (ŹKMŹ, 5.).
— 1985 / NiĶod. dies.: NiĶodimosis apokripuli čignis kartuli versia. Teksti gamosacemad moamzada, gamokvleva da leksikoni daurto .. Tbilisi 1985.
— Ķarani dies. [KURCIKIDZE, C.]: Termin "Ķarani" ganmarťebisatvis. O značenii termina "Ķarani". Xeln.I.M. 5, 1963, 19-22.
— Źv.apokř. . . . dies. (Hrsg.): Źveli aġtkmis apokripebis kartuli versiebi. (X-XVIII ss. xelnačerta mixedvit). 1-2. Tbilisi 1970-1973.
- KURDOEV, Kurd.-ru.sl. K., Kanat Kalaševič (KURDO Q.): Kurdsko-russkij slovar'. Okolo 34000 slov. S priloženiem kratkogo grammatičeskogo očerka / Ferhenga Kurdi-Rúsi. Moskva 1960.
- ĶVAČAŽE/SARŽVELAŽE Ķ., Manana u.a.: Kartlis cxovrebis simponia-leksikoni. 1: Leonti Mroveli, Cxovreba kartvelta mepeta + Arčilis čameba. šedg.: Manana ĶVAČAŽE, Nino NAŤRAŽE, Zurab SARŽVELAŽE, Maia CXENĶELI, Tamar XAŽOMIA. 2: Źuanšeri, Cxovreba Vaxťang Gorgasliša. šedg.: Aleksandre SARŽVELAŽE, Zurab SARŽVELAŽE, Tamar XAŽOMIA. Tbilisi 1986.
- KZ Zeitschrift für Vergleichende Sprachforschung. Göttingen.
- LAFONTAINE 1973 . . . L., Guy (Hrsg.): La version grecque ancienne du livre arménien d'Agathange. Louvain 1973.
— 1979 ders. (Hrsg.): la version arménienne des Oeuvres d'Aphraate le Syrien. (1-2). Louvain 1979. (CSCO/S.am., 9.-10.).
— / COULIE, Vers.arm.: ders. / Bernard C.: La version arménienne des discours de Grégoire de Nazianze. Tradition manuscrite et histoire du texte. Louvain 1983. (CSCO-Subs., 67.).
— Greg.Theol.: . . . ders.: Die georgische Übersetzung Gregors des Theologen. In: Georgica [3], (Jena-Tbilisi) 1980, 62-67.
- LAGARDE 1877 L., Paul de: Symmicta. 1-2. Göttingen 1877-1880.
— 1880 ders.: Veteris testamenti ab Origene recensiti fragmenta apud Syros servata quinque. Praemittitur Epiphaniae de mensuris et ponderibus liber. Gottingae 1880.
— Arm.Stud ders.: Armenische Studien. 1877. Repr. Osnabrück 1970.
— Ges.Abh. ders.: Gesammelte Abhandlungen. 1866. Repr. Osnabrück 1966.

- LAND, Anecd.syr. L., J. P.N. (Hrsg.): Anecdota syriaca. 4. Otia syriaca. Lugduni Batavorum 1875.
- LANG 1966 L., David Marshall (Übers.): The Balavariani. A Tale from the Christian East Translated from the Old Georg. Introduction by Ilia V. ABULADZE. London 1966.
- LAUCHERT, Gesch. L., Friedrich (Hrsg.): Geschichte des Physiologus. Wien 1888.
- LECOQ, Kurd.Texte L., Albert VON (Hrsg.): Kurdische Texte. 1-2. 1903, Repr. 1979.
- Sivand L., Pierre: Le dialecte de Sivand. Wiesbaden 1979. (Beiträge zur Iranistik, 10.).
- LENTZ, Nordir.El. L., Wolfgang: Die nordiranischen Elemente in der neupersischen Literatursprache bei Firdosi. In: ZII 4, 1926, 251-316.
- LEROY, Compp. -pet L., Maurice: Les composés arméniens en -pet. In: AIPHOS 15, 1958-1960, 109-128.
- LIDDELL-SCOTT, Dict. L., Henry George / Robert S.: A Greek-English Lexicon. With A Supplement. Oxford 1968.
- LIPSIUS/BONNET 1891-1903: L., Ricardus Albertus / Maximilianus B. (Hrsg.): Acta Apostolorum Apocrypha. Post Constantinum TISCHENDORF denuo ediderunt . . . 1-2. Leipzig 1891-1903, Pars prior: Acta Petri. Acta Pauli. Acta Petri et Pauli. Acta Pauli et Theclae. Acta Thaddaei. Ed. R.A. LIPSIUS. 1891. Pars altera: Volumen prius: Passio Andreae. Ex actis Andreae. Martyria Andreae. Acta Andreae et Matthiae. Acta Petri et Andreae. Passio Bartholomaei. Acta Ioannis. Martyrium Matthaei. Ed. M. BONNET. 1898. Pars altera: Volumen alterum: Acta Philippi et Acta Thomae. Accedunt Acta Barnabae. Ed. M. BONNET. 1903.
- LOLAŠVILI 1957/1964 L., Ivane (Hrsg.): ǰveli kartuli mexoṭbeni. / Drevnegruzinskie odopiscy. 1-2. Tbilisi 1957-1964, I. Čaxruxaze, Keba mepisa Tamarisi. / Vosxvalenie caricy Tamary. II. Ioane Šavteli, Abdulmesiani. Tamar mepisa da Davit Soslanis šesxma. / Vosxvalenie caricy Tamary i Davida Soslani.
- LORTKIPANIṢE 1956 L., Ketevan: ǰatoliṗe epistoleta kartuli versiebi. X-XIV sauṗuneta xelnačerebis mixedvit. / Gruzinskie versii sobornyx poslanij po rukopisjam X-XIV vekov. A. ŠANǰis redakciit. Tbilisi 1956. (ǰKEǰ, 9.).
- 1976 L., Mariam [LORDKIPANIDZE, M.D.] (Übers.): Matiane Kartlisa. (Perevod, vvedenie i primečanija . . .) / Maṗiane Kartlisa. (Targmani, šesavali čerili da šenišvnebi . . .). Tbilisi 1976.
- 1979 (Übers.): Sumbat Davitis-dze, Istoriija i povestvovanie o Bagrationax. Perevod, vvedenie i primečanija. Tbilisi 1979. (KILǰ, 3.).
- MACKENZIE, Āmārgar M., David Neil: Āmārgar. i. Etymology. In: Enc.Ir., A, 1985, 925.
- Dict. ders.: A Concise Pahlavi Dictionary. London 1971.
- Shooting ders.: Šapur's Shooting. In: BSOAS 41, 1978, 499-511.
- Sutra ders. (ed.): The 'Sūtra of the Causes and Effects of Actions' in Sogdian. London 1970.
- Transcription ders.: Notes on the Transcription of Pahlavi. In: BSOAS 30, 1967, 17-29.
- Macne EL Macne. Enisa da liṗeratūris seria. / Macne. Vestnik. Serija jazyka i liṗeratury. Tbilisi.
- MADAN, Dēnkard M., Dhanjishah Meherjibhai (Hrsg.): The Complete Text of the Pahlavi Dinkard. Publ. by the Society for the Promotion of researches into the Zoroastrian religion. 1-2. Bombay 1911.
- MANANDIAN, Mesures M., H.: Les mesures attribuées à Anania Širakac'i converties en poids et en mesures actuels. In: RÉA N.S. 5, 1968, 369-419.
- MANN, Rez. HORN M., Oskar: Rez.v.: Paul HORN, Grundriß der neupersischen Etymologie. In: ZDMG 47, 1893, 698-706.
- MARIÈS 1935 M., Louis (Hrsg.): Hippolyte de Rome: sur les Bénédictions d'Isaac, de Jacob et de Moïse. Notes sur la tradition manuscrite, texte grec, versions arménienne et géorgienne. Paris 1935.

- MARKWART, *Ādīnā* . . . M. [MARKWART], Josef: Np. ādīna "Freitag". In: Ung.Jbb. 7, 1927, 89-121.
- Berceau ders.: Le berceau des Arméniens. In: RĒA 8, 1928, 211-232.
- Ērānšahr ders.: Ērānšahr nach der Geographie des Pseudo-Moses Xorenaci. Göttingen 1901. (AGWG/ph.Cl., N.F. III/2).
- MARKWART-MESSINA: ders. / G. M.: A Catalogue of the Provincial Capitals of Erānšahr. (Pahlavi Text, Version and Commentary). Roma 1931. (An.Or., 3.).
- MARKWART s. MARKWART.
- MARR 1900 M., Nikolaj Jakovlevič (Hrsg.): Iosif Arimathejskij: Skazanie o postroenii pervoj cerkvi v gorode Lidde. Gruz. tekst po rukopisjam X-XI vekov .. S.-Peterburg 1900. (TiR, 2.).
- 1902 ders. (Hrsg.): Drevnegruzinskie odopiscy (XII v.). I. Pevec Davida Stroitel'ja. II. Pevec Tamary. Gruz. tekst izsledoval .. S.Peterburg 1902. (TiR, 4.).
- 1903 ders. (Hrsg.): Mučeničestvo devjati otrokov kolajcev. In: Kritika i melkija stat'i. S.-Peterburg 1903 (TiR, 5.), 53-61.
- 1906 ders. (Hrsg.): Kreščenie armjan, gruzin, abxazov i alanov svjatym Grigoriem. (Arabskaja versija.) In: ZVO 16, 1906, 63-211.
- 1909 / Ant.Strat. ders. (Hrsg.): Antiox Stratig, Plenie Ierusalima persami v 614 g. Gruz. tekst .. S.-Peterburg 1909. (TiR, 9.).
- 1926 ders. (Hrsg.): Le synaxaire géorgien. Rédaction ancienne de l'union arméno-géorgienne. PO 19/5, 1926, 629-742.
- Arm.-sir.z. ders.: Armjano-sirijskija slovarnyja zametki. 1. In: ZVO 13, 1900-1901, 033-034.
- Dej.Pil. ders.: Armjanskija slova v gruzinskix Dejanijax Pilata. In: ZVO 17, 1907, 024-029.
- Feod.term. ders.: Ėtimologija dvux terminov armjanskago feodal'nago stroja: *sepuh* = **sepurh* i *naqarar* = **naharar*. In: ZVO 11, 1897-1898, 165-174.
- Fiziolog ders. (Hrsg.): Fiziolog. Armjano-gruzinskij izvod. Gruzinskij i armjanskij teksty .. S.-Peterburg 1904. (TiR, 6.).
- Grig.Xanġt. ders. (Hrsg.): Giorgi Merčul: Žitie sv. Grigorija Xandzijskago. Gruzinskij tekst .. s dnevsikom poezdki v Pšaviju i Klardžju. S.-Peterburg 1911. (TiR, 7.).
- Ipp.Tolk. ders. (Hrsg.): Ippolit, Tolkovanie pesni pesnej. Gruz. tekst po rukopisjam 10 v. Perevod s armjanskago .. S.-Peterburg 1901. (TiR, 3.).
- Kavk.dux. ders., Kavkaz i pamjatniki duxovnoj kul'tury. In: Izv.IAN, 6.ser., 6, 1912, 69-82.
- Op.Sin. ders.: Opisanie gruzinskix rukopisej Sinajskogo monastyrja. Moskva/Leningrad 1940.
- Opredelenie ders.: Opredelenie jazyka vtoroj kategorii Axemenidskix klino-obraznyx nadpisej po dannym jafetičeskago jazykoznanija. In: ZVO 22, 31-106 + Tab.
- Rez. TOMSON ders.: Rez.v.: A. TOMSON, Istoričeskaja grammatika sovremennago armjanskago jazyka goroda Tiflisa, S.-Peterburg 1890. In: ZVO 5, 1890, 307-321.
- Vopr.vepx. ders. [MARI Niġo]: Voprosy Vepxistkaosani i Visramiani. Podgotovka .. I.V. MEGREL'JE. / Vepxistqaosnisa da visramianis šakitxebi. Tbilisi 1966. (Rust.3., 9.).
- Xiton ders.: Xiton Gospoden v knižnyx legendax armjan, gruzin i sirijcev. In: Fs.ROZEN, 67-96.
- MAURER 1967 M., Friedrich (Hrsg.): Der altdeutsche Physiologus. Die Millstätter Reimfassung und die Wiener Prosa. Nebst dem lateinischen Text und dem althochdeutschen Physiologus. Tübingen 1967. (Adt.Tbibl., 67.).
- MAYRHOFER, Idg.Gramm.: M., Manfred/Warren COWGILL: Indogermanische Grammatik. Begründet von Jerzy KURYLOWICZ. Bd.I/2: Lautlehre. Heidelberg 1986.

- IPNb ders.: *Iranisches Personennamenbuch. Band I: Die altiranischen Namen.* Wien 1979.
- Thorn ders.: *Ergebnisse einer Überprüfung des indogermanischen Ansatzes "Thorn".* In: *AÖAW* 119/12, 1982 (1983), 240-255.
- MEILLET, Ét.arm. M., Antoine: *Étymologies arméniennes.* In: *MSL* 11, 1900, 390-401.
- Mots empr. ders.: *Sur les mots iraniens empruntés par l'Arménien.* In: *MSL* 17, 1912, 242-250.
- Mots prth. ders.: *De quelques mots parthes en arménien.* In: *RÉA* 2, 1922, 1-6.
- Mots sogd. ders.: *De quelques mots sogdiens.* In: *BSL* 23, 1922, 100-110.
- MELIKSET-BEG 1920 M., Leon [MELIKSET-BEK, Leo]: *Cxorebay čm. Grigol Partelisay. / Vita Sancti Gregorii Parthianiensis. Tpilisi 1920.* (Kart.zegl., I/2.).
- Mél.Beyr. Mélanges de l'Université Saint-Joseph Beyrouth. Beyrouth.
- MENASCE, SGV M., Jean de: *Shkand Gumānik Vichār. Texte pazand-pehlevi transcrit, trad. et commenté ..* Fribourg 1944.
- Papyrol. ders.: *Recherches de papyrologie pehlevie.* In: *J.As.* 241, 1958, 185-196.
- METZGER, Early Vss. M., Bruce M.: *The Early Versions of The New Testament. Their Origin, Transmission, and Limitations.* Oxford 1972.
- MILLER M., Vsevolod Fedorovič: *Osetinsko-russko-nemeckij slovar'. Pod redakcii i s dopolnenijam A.A. FREMANA. / Ossetisch-russisch-deutsches Wörterbuch. 1-3.* Leningrad 1927-1934.
- MINOVI 1935 M., Mojtabā (Hrsg.): *Fakhroddin Gorgāni: Vis and Rāmin. A Romance of Ancient Iran. I. Vol.: Text. Tehrān 1316 (1935).*
- MKEŠ Masalebi kartvelur enata šesčavlisatvis. Tbilisi.
- MOLITOR, Gloss.Iber. M., Joseph: *Glossarium Ibericum in quattuor Evangelia et Actus Apostolorum antiquioris versionis etiam textus Chanmeti et Haemeti complectens. 1-2.* Louvain 1962. (CSCO/Subs., 20.-21.).
- Mon.Iber. ders. (Hrsg.): *Monumenta Iberica Antiquiora. Textus Chanmeti et Haemeti ex Inscriptionibus, S. Bibliis et Patribus.* Louvain 1956. (CSCO/Subs., 10.).
- Mon.NYBERG Monumentum H(enrik) S(amuel) NYBERG. I-III. Leiden 1975. (Acta Ir., 2.Ser., 1.).
- MORAVCSIK, Const. Constantine Porphyrogenitus, *De administrando imperio.* Greek text ed. by Gy. M. Engl. translation by R.J.H. JENKINS. New ed. Washington, D.C. 1967. (Corpus Fontium Historiae Byzantinae, 1.).
- MORGENSTIERNE, Fem. M., Georg: *Iranian Feminines in čī.* In: *Indological Studies in Honour of W. Norman BROWN*, 1962, 160-164.
- Front.Lggs. ders.: *Indo-Iranian Frontier Languages. I-IV.* Oslo. I: *Parachi and Ormuri.* 1929. II: *Iranian Pamir Languages.* 1938. III: *The Pashai language. 3.: Vocabulary.* 1956. IV: *The Kalashi Language.* 1973. (ISK, Ser.B, XL.).
- Sichel ders.: *Das Wort für "Sichel".* In: *GHÅ 3 (= Minnesskrift utgiven av filologiska samfundet i Göteborg på tretioårsdagen av dess stiftande den 22 Oktober 1930)*, 1931, 63-69.
- MORRISON 1972 M., George (Übers.): *Vis and Ramin. Translated from the Persian of Fakhr ud-dīn Gurgāni.* New York 1972.
- MOWRADYAN, Agat^c. M., Parowr Mambrei [MURADJAN, P.M.] (Hrsg.): *Agat^cangelosi hin vrac^ceren xmbagrowt^ciwinnerə. / Drevnegruzinskie redakcii Agafangela.* Erevan 1982. (Arm.-Geor., 2.).
- M.Pell.S.P. Mission PELLIOT en Asie Centrale. Série Petite in-octavo. Paris.
- Mrav. Mravaltavi. Pilologiur-istoriuli giebani. / *Istoriko-filologičeskie razyskanija.* Tbilisi.
- MSL Mémoires de la Société de Linguistique. Paris.
- MSS Münchener Studien zur Sprachwissenschaft. München.
- MÜLLER, Bruchst. M., Friedrich W.K., *Neutestamentliche Bruchstücke in sogdischer Sprache.* In: *SPAW* 1907, 260-270.

- Hs.-Reste ders. (Hrsg.): Handschriftenreste aus Chinesisch-Turkestan. 1-2.
 — Mitth. M., Friedrich: Kleine Mittheilungen. In: WZKM 8, 1894, 90-100. 180-192. 272-287. 353-367. WZKM 10, 1896, 270-280. WZKM 11, 1897, 200-207.
- PPGI ders.: Bemerkungen zum Pahlavi-Pazand Glossary von HOSHANGJI-HAUG. In: WZKM 6, 1892, (I): 76-86. (II): 292-306.
- Sogd.T. M., Friedrich W.K.: Soghdische Texte. I. Berlin 1913. (APAW 1912).
 Muséon Le Muséon. Louvain.
- MUSXELIŠVILI, Samšv. M., L.: Samšvilidis sionis çarçerebi da ašenebis tariği. / Nadpisi Samšvildskogo siona i vopros o vremeni ego postroenija. / Die Inschriften des Domes von Samschwilde und die Frage der Bauzeit. Enimkis m. 13, 1942, 85-106.
- MUYLDERMANS 1927 M., J. (Übers.): La domination arabe en Arménie. Extrait de l'histoire universelle de Vardan. Traduit .. Louvain u.a. 1927.
- NARTEN, *iláyati* N., Johanna: Ved. *iláyati* und seine Sippe. In: IJ 10, 1967-1968, 239-250.
- NESTLE, Kreuzesauff. N., Eberhard: Die Kreuzesauffindungslegende. In: Byz.Zschr. 4, 1895, 319-345.
- S.Cruce ders., De Sancta Cruce. Berlin 1889.
- / ALAND ders. / N., Erwin / Kurt A. (Hrsg.): Novum Testamentum graece et latine. Utrumque textum cum apparatu critico imprimendum curavit Eberhard NESTLE .. Stuttgart 1963.
- NIEBUHR, Attal. N., Barthold G. (Hrsg.): Attalotes. In: Corpus scriptorum historiae Byzantinae. Bonn 1953.
- NÖLDEKE, Mar Qard. N., Theodor: Rez.v.: Acta Mar Kardaghi / Die Geschichte des Mâr 'Abdîšô und seines Jüngers Mâr Qardagh. In: ZDMG 44, 1890, 529-535.
- MG ders.: Mandäische Grammatik. Im Anhang: Die hs. Ergänzungen in dem Handexemplar Th. NÖLDEKES, bearb.v. Anton SCHALL. Halle 1875 / Repr. Darmstadt 1964.
- Syr.Inschr. ders.: Syrische Inschriften. In: Z.Assyr. 21, 1908, 151-161.
- Zarēr ders.: Bemerkungen zu GEIGER's Uebersetzung des Pehlewî-Buches Jâtkâri Zarêrân. In: ZDMG 46, 1892, 136-145.
- NTS Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap. Oslo.
- NUCUBIŔE 1949 N., Šalva (Übers.): Šota Rustaveli: Vepxis t̔qaosani. Vitjaz' v tigrovj škure. Tbilisi 1949.
- NYBERG, Bemerk. N., Henrik Samuel: Einige Bemerkungen zur iranischen Lautlehre. Fs.GEIGER, Leipzig 1931, 213-218.
- Frahang ders.: Frahang i Pahlavîk. Edited with transliteration, transcription and commentary from the posthumous papers .. by Bo UTAS. With collaboration of Christopher TOLL. Wiesbaden 1988.
- Hâjj.-Ins. ders.: Hâjjîâbâd-Inschriften. In: Fs.CHRISTENSEN. København 1945, 62-74.
- Hilfsb. ders.: Hilfsbuch des Pehlevi. 1-2. Uppsala 1923-1931.
- Inscriptions ders.: Quelques inscriptions antiques découvertes récemment en Géorgie. In: Eranos 44, (Stockholm) 1946, 228-243.
- Manual ders.: A Manual of Pahlavi. Part I: Texts. Part II: Glossary. Wiesbaden 1964-1974.
- Materialy ders.: Materialy po istolkovaniju pexlevijskix nadpisej Derbenda. In: IOOI-Az. 8/5, 1929, 26-32.
- OETTINGER, *nāmānīš* O., Norbert: Altavestisch *nāmānīš*. In: Fs.HUMBACH, 279-287.
- OFFERMANN'S 1966 O., Dieter: Der Physiologus nach den Handschriften G und M. Meisenheim am Glan 1966. (Beiträge zur klassischen Philologie, 22.).
 s. SABA.
- ORBELLANI Oriens Christianus. München.
- Or.Chr. Oriens Christianus. München.
- Or.Congr. Travaux de la ... session du ... Congrès international des Orientalistes.

- Or.Suec. Orientalia suecana. Stockholm.
 Or.Tr.Fd. Oriental Translation Fund. London.
 Otxi zegli Žveli kartuli mcerlobis otxi zegli. Tbilisi 1965.
 OUTTIER, Théod.: . . . OU., Bernard: La version arménienne du commentaire des Psaumes de Théodoret. In: RĒA N.S. 12, 1977, 169-180.
 — Recueil ders.: Les enseignement des Pères, un recueil géorgien traduit de l'arabe. In: BK 31, 1973, 36-47.
 PAGLIARO, Ayātkār . . . P., Antonino: Il testo pahlavico Ayātkār-Zarērān. In: Rend.Linc., 6.ser. 1, 1925, 550-604.
 — bitašx ders.: Mediopersano bitašx, Armeno bdeašx: ó òφθαλμὸς τοῦ βασιλέως. In: Riv.St.Or. 12, 1929-1930, 160-168.
 — Dura-Eur. ders.: Le iscrizioni pahlaviche della sinagoga di Dura-Europo. In: Atti Acc., Ser.7, 2, 1941, 578-616.
 PÄTSCH 1975 / Bekehrung: P., Gertrud (Übers.): Die Bekehrung Georgiens Mokcevey Kartlisay (Verfasser unbekannt). In: BK 33, 1975, 288-337.
 — 1985 / Leben dies. (Übers.): Das Leben Kartlis. Eine Chronik aus Georgien 300-1200. Leipzig 1985.
 PAULY, RE P., August / Georg WISSOWA: PAULYS Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung von Georg WISSOWA. München.
 PAXOMOV, Pexl.nadp. P., E.A.: Pexlevijskie nadpisi Derbenda. In: IOOI-Az. 8/5, 1929, 3-25.
 PEETERS 1913 P., Paul: St. Hilarion d'Ibérie. In: An.Boll. 32, 1913, 236-269.
 — 1923 ders.: La Prise de Jérusalem par les Perses. In: Mém.Beyr. 9/1, 1923, 3-42.
 — 1925 ders.: Passio sancti Izbozetæ. In: Acta Ss. Nov./4, 1925, 191-216.
 — 1935 ders.: Sainte Sousanik, martyre en Arméno-Géorgie. In: An.Boll. 53, 1935, 5-48.
 — Adiabène ders.: Le "passionnaire" d'Adiabène. In: An.Boll. 43, 1925, 261-304.
 — Eubulus ders.: La passion géorgienne des Ss. Théodore, Julien, Eubulus, Malcamon, Mocimus et Salamanes. In: An.Boll. 44, 1926, 70-101.
 — Histoires ders.: Histoires monastiques géorgiennes. In: An.Boll. 36-37, 1917-1919, 5-317.
 — Lég.syr. ders.: Une légende syriaque de S. Iazdbozid. In: An.Boll. 49, 1931, 5-21.
 — Vis.Dion. ders.: La vision de Denys l'Aréopagite à Héliopolis. In: An.Boll. 29, 1910, 302-322.
 — Vs.Ib.-arm. ders.: La version ibéro-arménienne de l'autobiographie de Denys l'Aréopagite. In: An.Boll. 39, 1921, 277-313.
 PG Patrologia Graeca, ed. MIGNE. Paris.
 PIOL Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain. Louvain.
 PITRA 1883 P., Jean Baptiste (Hrsg.): Analecta Sacra Spicilegio Solesmensi parata. Tom. IV. Patres Antenicæni. Parisiis 1883 / Repr. Hants 1966.
 — 1884 ders. (Hrsg.): dass., Tom. II. Patres Antenicæni. Frascati 1884 / Repr. Hants 1966.
 — Spicilegium ders. (Hrsg.): Spicilegium Solesmense. Complectens Sanctorum Patrum scriptorumque anecdota hactenus opera. 3. Parisiis 1855.
 PL Patrologia Latina, ed. MIGNE. Paris.
 PO Patrologia Orientalis. Paris.
 POKORNY, IEW P., Julius: Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch. 1-2. Bern u.a. 1959-1969.
 PPS Pravoslavnyj palestinskij sbornik. S.-Peterburg.
 P.stsl.j. Parnjatniki staroslavjanskogo jazyka. S.-Peterburg.
 Publ.Ph.S. Publications of the Philological Society. Oxford.
 QAUXČIŠVILI 1955-1959 Q., Simon (Hrsg.): Kartlis cxovreba. (Istoriija Gruzii). 1-2. Tbilisi 1955-1959.
 — 1963 ders. (Hrsg.): Georgika. Bizantieli mcerlobis cnobebi Sakartvelos šesaxeb. / Svedenija vizantijskix pisatelej o Gruzii. 5. / Georgica. Scriptorum Byzantinorum excerpta ad Georgiam pertinentia. Tomus

- 1947-1948 . . . ders. (Hrsg.): Čignni zowelisa aġtkmisani. 978 člis xelnaceris mixedvit. / Knigi vextogo zaveta. po rukopisi 978 g. I/1-2. Tbilisi. T. I, Nakv. 1: Dabadebisay. Gamoslvatay / Bytie. Isxod. 1947. T. I, Nakv. 2: Leviteltay. Msažultay. Rutisi. Iobisi. Esaiaysi. / Levit. Sudej. Ruf. Iova. Isaii. 1948. (ZKEŽ, 4.).
- 1959 ders. (Hrsg.): Sinuri mravaltavi 864 člisa. / Sinajskij mnogoglav 864-go goda. Tbilisi 1959. (ZKEKŠ, 5.).
- 1960 Š., Mzekala (Hrsg.): Psalmunis žveli kartuli redakciebi X-XIII saukuneta xelnacerebis mixedvit. / Drevnegruzinskie redakcii Psaltyri po rukopisjam X-XIII vekov. Tbilisi 1960. (ZKEŽ, 11.).
- 1970 Š., Aġaki (Hrsg.): Kartvelta monasteri bulgaretiši da misi tiġikoni. tiġikonis kartuli redakcia. / Gruzinskij monastyr' v Bolgarii i ego tiġik. Tbilisi 1970 (1971). (ZKEŽ, 13.) / Repr. = Txzul., 9, 1986.
- Gramatiġka . . . ders.: Žveli kartuli enis gramatiġka / Grammatika drevnegruzinskogo jazyka. Tbilisi 1976. (ZKEKŠ, 18.).
- Leksiġa Š., Mzekala: Žveli kartuli enis leksikidan. / Iz leksiki drevnegruzinskogo jazyka. In: Xeln.I.M. 2, 1960, 55-64.
- Otxtavi Š., Aġaki (Hrsg.): Kartuli oxtavis ori žveli redakcia sami Šatberdis xelnaceris mixedvit (897, 936 da 973 čč.). / Dve drevnix redakcii gruzinskogo četveroglava po trem Šatberdskim rukopisjam / Two Old Recensions of the Georgian Gospels according to Three Shatberd Manuscripts. Tbilisi 1945. (ZKEŽ, 2.).
- Sapuzvl. ders.: Kartuli enis gramatiġkis sapuzvlebi. / Osnovy grammatiki gruzinskogo jazyka. Tbilisi 1965 / Repr. = Txzul., 3, 1980.
- Simponia ders. (Hrsg.): Vepxis-tġaosnis reimponia. šedgenili .. xelmžgvanelobit .. / Simfoniya k poėme Š. Rustaveli Vitjaz' v tigrovoj škure. Tbilisi 1959. (ZKEKŠ, 3.).
- Txzul. ders.: Txzulebani tormeġ tomad. / Sočinenija v dvenadcati tomax. 1-12. Tbilisi 1952 ff.
- / FÄHNRIČH . . . ders. [SCHANDSE, Akaki]: Grammatik der altgeorgischen Sprache. [üb.] v. Heinz F. / Žveli kartuli enis gramatiġka. Tbilisi 1982. (Altgeorgisches Elementarbuch, 1.).
- SANJANA 1895 S., Darab Dastur Peshotan: The Dīnā ī Maīnū ī Khrat. Or: The Religious Decisions of the Spirit of Wisdom. Edited with an Introduction, Critical and Philological Notes .. Bombay 1895.
- HJ ders. (Ed.): Nirangistan. A photozincographed facsimile of a Ms. belonging to .. Hoshangsjee Jamaspjee .. Bombay 1894.
- Vendidad ders. (ed.): The Zand ī Javit Šhēda dād or The Pahlavi Version of the Avesta Vendidad. Bombay 1895.
- SARŽVELAŽE, Leks. . . S., Zurab: Zogi saerto-kartveluri leksiġis eġimologiisatvis. In: Macne EL 1980/4, 115-122.
- Šesavali ders.: Kartuli saliteraturo enis ištoriai šesavali. Tbilisi 1984.
- ŠAUMYAN, Orex Š., R.M.: O karabaxskom termine *tġopur - tġupur* "greckij orex". In: Jaf.sb. 6, 1930, 35-36.
- SBAW Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. München.
- SBORDONE, Phys. . . . S., Franciscus (Hrsg.): Physiologus. Singularum variarum aetatum recensiones codicibus fere omnibus .. excussis. Mediolani 1936 / Repr. Hildesheim 1991.
- SCHAEDEER, Parth.Tit. SCH., Hans Heinrich: Ein parthischer Titel im Sogdischen. In: BSOS 8, 1935-1937, 737-749.
- SCHEFER, Chrest.pers. SCH., Charles (Hrsg.): Chrestomathie persane. Choix de morceaux inédits de textes originaux .. 1-2. Paris 1883-1885 (Ec.lgs.or., 2.Sér., 7-8) / Repr. Amsterdam 1976 (2 tomes en 1 volume).
- SCHINDLER, Kurd.Wts. HOUTUM-SCH., A.: Beiträge zum kurdischen Wortschatz. [Mit einem Anhang von Ferdinand JUSTI]. In: ZDMG 38, 1884, 43-116.

- Parsen ders.: Die Parsen in Persien, ihre Sprache und einige ihrer Gebräuche. In: ZDMG 36, 1882, 54-88.
- Ssemnân ders.: Bericht über den Ssemnânischen Dialect. In: ZDMG 32, 1878, 535-541.
- SCHMID 1903 SCH., Johannes M. (Übers.): Geschichte des Apostels Thaddäus und der Jungfrau Sanducht. In: Zs.Arm.Phil. 1, 1903, 67-73.
- SCHMIDT, Studien SCH., Karl Horst: Studien zur Rekonstruktion des Lautstandes der südkaukasischen Grundsprache. Wiesbaden 1962. (AKM, 34/3.).
- SCHMITT, Iran.Infl. SCH., Rüdiger: Iranian Influences in Armenian. In: Enc.Ir. A, 1985, 449-495.
- Rez. BACK ders.: Zu Sprache und Wortschatz der Sāsānideninschriften. In: WZKM 72, 1980, 61-82.
- Sūrēn ders.: Sūrēn, aber Kārin. In: MSS 42, 1983, 197-205.
- SCHULTHESS, Omajj. 116: SCH., Friedrich (Hrsg.): Christlich-palästinische Fragmente aus der Omajjaden-Moschee zu Damaskus. Berlin 1905. (AGWG/ph.Cl., N.F. 8/3.).
- SCHULTZE, Habo SCH., Karl (Übers.): Das Martyrium des heiligen Abo von Tiflis. Leipzig 1905, 1-41. (TuU, 28. = N.F. 13./4.).
- SCHWARTZ 1939 SCHW., Eduard (Hrsg.): Kyrillos von Skythopolis. Leipzig 1939. (TuU, 4., 4., 2. = 49., 2.).
- SEEL, Physiol. S., Otto (Übers.): Der Physiologus. Tiere und ihre Symbolik. Übertragen und erläutert .. Zürich 1980.
- SEGAL, Syr.Inscr. S., J. B.: Some Syriac Inscriptions of the 2nd-3rd Century A.D. In: BSOAS 16, 1954, 13-36.
- SEGERT, Aaram. Gramm.: S., Stanislav: Altaramäische Grammatik Mit Bibliographie, Chrestomathie und Glossar. Leipzig 1975.
- SEVER'JANOV 1904 S., Sergej (Hrsg.): Suprasl'skaja rukopis'. Tom I. S.-Peterburg 1904 (P.stsl.j., II/1.) / Repr. Graz 1956.
- SH Sop^{er}k^e haykakank^e. Venetik.
- SHAKED, Iran.-Aram. Sh., Shaul: Irano-Aramaica. On some legal, administrative and economic terms. In: Cor.Iran., 167-175.
- SIC Sakartvelos istoriis ucxouri çqaroebi. / Inostrannye istočniki istorii Gruzii. Tbilisi.
- SIMS-WILLIAMS, C2 S.-W., Nicholas: The Christian Sogdian Manuscript C2. Berlin 1985. (Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients, Berliner Turfantexte, XII.).
- SIW Sammlung indogermanischer Wörterbücher. Straßburg.
- SKJÆRVØ, Verbs S., Prods Oktor: Verbs in Parthian and Middle Persian Inscriptions. In: Fs.HUMBACH, 425-440.
- Khot.v ders.: Khotanese V- < Old Iranian *DW-. In: BSOAS 48, 1985, 60-73.
- SKÖLD, Pamir S., Hannes: Materialien zu den iranischen Pamirsprachen. Lund 1936.
- SŁUSZKIEWICZ, Arm.LWW: S., Eugeniusz: Über weitere armenische Lehnwörter im Grusinischen. In: Rocznik Orientalistyczny 37, 1974, 61-78.
- patiaxši ders.: Zum Ursprung von grusinischem *patiaxši* 'grusinischer Herrscher in vorchristlicher Zeit'. In: Rocznik Orientalistyczny 39, 1977, 133-135.
- SMGM Sakartvelos SSR Mecnierebata Akademiis Sazogadoebriv Mecnierebata Ganqopilebis Moambe. / Vestnik Otdelentja obščestvennyx nauk AN GSSR. Tbilisi.
- SMIRNOVA/ĖJUBI S., I.A. / K.R. Ė.: Fonetika kurdskogo jazyka. Dialekt Mukri. Leningrad 1985.
- SMOMPK Sbornik materialov dlja opisanija mestnostej i plemen Kavkaza. Izdanie Upravlenija Kavkazskago Učebnago Okruga. Tiflis.
- SPAW Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, philologisch-historische Classe. Berlin.
- SPIEGEL, Commentar S., Fr.: Commentar über das Avesta. 1-2. Wien 1864-1868.

- Erän.Alt. ders.: Eränische Alterthumskunde. 1-3. Leipzig 1871-1878.
- Sprw.Abh. Sprachwissenschaftliche Abhandlungen, hrsg. v. Lukas VON PATRUBÁNY. Budapest.
- STACKELBERG, Beitr. S., R. VON: Beiträge zur persischen Lexikographie. In: WZKM 17, 1903, 47-59.
- Lexical. ders.: Lexikalisches aus "W-s ö Rāmīn". In: ZDMG 1894, 490-497.
- STARCK, Hubert S., Hubert: Theodoros Teron. Textkritische Ausgabe der vormetaphrastischen Legende. (Diss. München 1911). Freising 1912.
- St. DIAKONOFF Societies and Languages of the Ancient Near East. Studies in honour of J.M. DIAKONOFF. Warminster.
- STEBLIN-KAMENSKIJ, Nazv.rast.: I.M. S.-K., Očerki po istorii leksiki pamijskix jazykov. Nazvanija kul'turnyx rastenij. Moskva 1982.
- STEINGASS, Dict. S., F.: Persian-English Dictionary. Farhang-i Astingas-i farsi-inglisi. London 1977.
- STROTHMANN, Makarios: S., Werner: Makarios und die Makarioschriften in der syrischen Literatur. In: Or.Chr. 55, 1971, 96-105.
- STRYCKER, Protév. S., Émile de: La forme la plus ancienne du Protévangile de Jacques. En appendice: Les versions arméniennes traduites en latin par Hans QUECKE. Bruxelles 1961. (Subs.hag., 33.).
- Subs.hag. Subsidia hagiographica. Bruxelles.
- SUNDERMANN, *awist(u)wār*: S., W: Zur Etymologie von mittelpersisch *awist(u)wār*. In: Zs. Pap.Ep. 45, 1982, 57-58.
- Kosmog.T. ders.: Mittelpersische und parthische kosmogonische und Parabeltexte der Manichäer. Berlin 1973. (Berliner Turfantexte, 4. / Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients. 8.).
- Nachlese ders.: Nachlese zu F.W.K. Müllers "Soghdischen Texten". 1.-3. Tl. In: AoF 1, 1974, 217-255 / 3, 1975, 55-90 / 8, 1981, 169-225.
- Revelations ders.: Mani's Revelations in the Cologne Mani Codex and in Other Sources. In: Cod.Man.C., 205-214.
- Schüler ders.: Der Schüler fragt den Lehrer. Eine Sammlung biblischer Rätsel in soghdischer Sprache. In: Fs.ASMUSSEN, 173-186.
- Täufer ders.: Parthisch *ʔbšwdgʔn* 'die Täufer'. In: AAH 25, 1977, 237-242.
- Svan.Po. ŠANIṢE, Akaḳi / Varlam TOPURIA (Hrsg.): Svanuri poezia. Simgerebi šekribes da kartulad targmanes .. M. GUṢEṢIANMA. / Svanskaja poezija. / Poésie svane. I. Tbilisi 1939. (MKES, 2.).
- SZEMERÉNYI, Iranica II S., Oswald: Iranica II. In: Die Sprache 12, 1966, 190-226.
- Iranica V ders.: Iranica V. In: Mon.NYBERG 2, 313-394.
- Tʔangaran A YOVSĒPʔEANCʔ, Sargis (Hrsg.): Tʔangaran hin ew nor naxneacʔ. A. Ankanon girkʔ hin ktakarancʔ. Venetik 1896.
- B Tʔangaran haykakan hin ew nor dprowtʔeancʔ. B. Ankanon girkʔ nor ktakarancʔ. Venetik 1898.
- G dass., G. Ankanon girkʔ aṛakʔelakankʔ. Venetik 1904.
- TAPS Transactions of the Philological Society. London.
- TAQAİŠVILI, Opisanie T., Ekvtime [TAKAIŠVILI E.]: Opisanie rukopisej biblioteki "Obščestva rasprostranenija gramotnosti sredi gruzinskago naselenija". In: SMOMPK. (1): 31/1, 1902, 1-202. (2): 32/1, 1903, 15-232. (3): 33/1, 1904, 1-134. (4): 34/1, 1905, 1-162. (5): 36/1, 1906, 1-132. (6): 37/1, 1908, 1-224. (7): 39/1, 1910, 1-199. (8): 40/1, 1911, 1-64. (9): 41/1, 1912, 1-96. (10): 42/1, 1913, 1-64.
- TARCHNIŠVILI 1950 T., Michel (Hrsg.): Liturgiae Ibericae antiquiores. Edidit / Interpretatus est .. Louvain 1950. (CSCO/S.ib., 1.-2.).
- 1954 ders.: Typicon Gregorii Pacuriani. Edidit / Interpretatus est .. Louvain 1954. (CSCO/S.ib., 3.-4.).
- 1959-1960 (Hrsg.): Le grand lectionnaire de l'église de Jérusalem. (V^e-VIII^e siècle). Édité / traduit .. Louvain 1959-1960. (CSCO/S.ib., 9.-10./13.-14.).

- VASMER, REW V., Max: Russisches Etymologisches Wörterbuch. 1-3. Heidelberg 1953-1958.
- VEN 1962-1970 V., Paul VAN DE (Hrsg.): La vie ancienne de S. Syméon Stylite le Jeune. 1. Introduction et texte grec. 2. Traduction et commentaire. Vie grecque de Ste. Marthe. Bruxelles 1962-1970. (Subs.hag., 32/1.2.).
- Ven.Wb. Gabriel AWETIK²EAN / Xačatowr SiWRMĒLEAN / Mkrtič² AWGEREAN: Nor bargirk^c haykazean lezowi. A-B. Venetik 1836-1837 / Repr. Erevan 1979-1981.
- VOGT, Alternances . . V., Hans: Alternances vocaliques en géorgien. In: NTS 11, 1939, 118-135.
- Arm.Cauc. ders.: Arménien et Caucasiqne du Sud. In: NTS 9, 1938, 321-338.
- VOLLERS, Beiträge . . V., Karl: Beiträge zur Kenntniss der lebenden arabischen Sprache in Aegypten. II. Ueber Lehnwörter. Fremdes und Eigenes. In: ZDMG 50, 1896, 607-657.
- VULLERS, Lexicon . . V., Johann August: Lexicon Persico-Latinum etymologicum. [dazu:] Verborum Linguae Persicae Radices. Supplementum lexicī .. 1-2 + Suppl. Bonn 1855-1867 / Repr. Graz 1962.
- VV s. Vark^c vkay.
- WAAG, Nirang. W., Anatol (Hrsg.): Nirangistan. Der Awestatraktat über die rituellen Vorschriften. Leipzig 1941. (Ir.Frsch., 2.).
- WACKERNAGEL/DEBRUNNER, Aind.Gr.: W., Jakob: Altindische Grammatik. 1-3. Göttingen. I. Lautlehre. 1896. II, 1. Einleitung zur Wortlehre. Nominalkomposition. 1905. II, 2. Die Nominalsuffixe. Von Albert D. 1954. III. Deklination der Nomina - Zahlwörter - Pronomina. Von Albert D. und Jakob W. 1929-1930.
- WALDE/HOFMANN, LEW: W., Alois: Lateinisches Etymologisches Wörterbuch. 3. .. Aufl. von J.B. HOFMANN. Heidelberg 1930-1956. (Indg.Bibl., I/2/1.).
- WARDROP 1912 / Man W., Marjorie Scott (Übers.): The Man in The Panther's Skin. A Romantic Epic by Šot'ha Rust'haveli. A Close Rendering .. London 1912. (Or.Tr.Fd., 21.).
- 1914 / Visram. W., Oliver (Übers.): Visramiani. The Story of The Loves of Vis and Ramin. A Romance of Ancient Persia. Translated .. London 1914. (Or.Tr.Fd., 23.).
- WEHR, Arab.Wb. . . . W., Hans: Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart Wiesbaden 1958.
- WEST, Pahl.T. W., E.W. (Übers.): Pahlavi Texts. Pt. 1-5. Oxford 1880-1897. (Sacred Books of the East, 5., 18., 24., 37., 47.).
- WESTERGAARD, Ed. . . W., Niels L. (Hrsg.): Zendavesta. I. Zend Texts. Kopenhagen 1854.
- WIESSNER, Märtyrerüb. W., Gernot: Zur Märtyrerüberlieferung aus der Christenverfolgung Schapurs II. Untersuchungen zur syrischen Literaturgeschichte. I. Göttingen 1967. (AAWG/ph.Cl., 3.F., 67.).
- WIRTH, Arrian W., G. (Hrsg.): Flavius Arrianus, Der Alexanderzug. München u.a. 1985.
- WOLFF, Šn.-Gl. W., Fritz: Glossar zu Firdosis Schahname. Berlin 1935.
- WRIGHT 1869 W., William (Hrsg.): The Homilies of Aphraates, The Persian Sage. Edited from Syriac Manuscripts. Vol. 1: The Syriac Text. London 1869.
- 1871 ders. (Hrsg.): Apocryphal Acts of the Apostles. 1: The Syriac Texts. 2: The English Translations. London 1871, Repr. Amsterdam 1968.
- WZKM Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Wien.
- XALAT²EANC² 1899 . . X., Grigor (Hrsg.): Girk^c Mnac^cordac^c əst hnagoyn hay t'argmanowt²ean. / Knigi Paralipomenon v drevnejšim litermjanskom perevode. Edition princeps. Moskova 1899. (TpV, 1.).
- XAXANOV, Agio.Mat. XAXANAŠVILI, A(leksandr) (Hrsg.): Materialy po gruzinskoj agiologii. Po rukopisjam 10 v. Moskva 1910. (TpV, 31.).
- Xeln.I.M. Xelnacerta Institutis Moambe. Tbilisi.

- Xr.Vost. Xristianskij Vostok. S.-Peterburg.
- ZAEHNER, *nāmak* . . . Z., R.C. *Nāmak-nipēsišnih*. In: BSOS 9, 1937-1939, 93-109.
- Zap.AN Zapiski Akademii Nauk. S.-Peterburg.
- Z.Assyr. Zeitschrift für Assyriologie. Berlin.
- ZDMG Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig.
- ZII Zeitschrift für Indologie und Iranistik. Leipzig.
- ZOHRAB 1805 ZOHRABEAN, Hovhannēs (Hrsg.): *Astowacašownc^c matean hin ew nor ktakaranac^c. Venetik 1805 / Repr. Delmar 1984: A Facsimile Reproduction .. with an Introduction by Claude COX.*
- Zs.Arm.Phil. Zeitschrift für Armenische Philologie. Wien.
- Zs.Pap.Ep. Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik. Bonn.
- ZVO Zapiski Vostočnago Otdelenija Imperatorskago Russkago Arxeologičeskago Obščestva. S.-Peterburg.
- ŽMNP Žurnal' Ministerstva narodnago prosvješčenja. S.-Peterburg.
- ŽORDANIA, Kronik. . . Ž., T. (Hrsg.): *Kronikēbi da sxva masala sakartvelos istoriisa 1-2. Tbilisi 1892-1902.*
- / ŽANAŠVILI . . . Ž., Mose G. Ž.: *Opisanie rukopisej Tfilisskago Cerkovnago muzeja Kartalino-Kaxetinskago duxovenstva. Tiflis. Kniga 1: sost. Th.D. ŽORDANIA. 1903. Kniga 2: sost. Th.D. ŽORDANIA. 1902. Kniga 3: M.G. DŽANAŠVILI. 1908. (GSM, 12./9./13.).*
- ŽKEKŠ Žveli kartuli enis katedris šromebi. / *Trudy kafedry drevnegruzinskago jazyka. Tbilisi.*
- ŽKEŽ Žveli kartuli enis žeglebi. / *Pamjatniki drevnegruzinskago jazyka. Tbilisi.*
- ŽKMŽ Žveli kartuli mcerlobis žeglebi. Tbilisi.
- ŽOČENIŽE / DANELIA . . Ž., Ketevan / Korneli D. (Hrsg.): *Pavles epistoleta kartuli versiebi. / Gruzinskie versii poslanij Pavla. Tbilisi 1976. (ŽKEKŠ, 16.).*
- Žv.agiogr. A., Ilija (Red.): *Žveli kartuli agiograpiuli literaturis žeglebi. Pamjatniki drevnegruzinskoj agiografičeskoj literatury. 1-6. Tbilisi 1963-1980. 1, 1963. 2, 1967. 3, 1971. 4, 1968. 6, 1980.*
- ŽANAŠVILI 1911 Ž., Mose (Hrsg.): *Ioane Bolnel episkošosis kadagebani. (Me-X saukunis xelnačerebidan.) Tbilisi 1911. (GSM, 14.).*
- 1920 ders. (Hrsg.): *İovane Šavteli, Abdul-Mesiani. Tbilisi 1920.*
- Opisanie s. ŽORDANIA/ŽANAŠVILI, Kniga 3.
- ŽAVAXIŠVILI 1922-1923 . Ž., Ivane: *Axlad ağmočenili uževesi kartuli xelnačerebi da mati mnišvneloba mecnieribisatvis (činacšari moxseneba, nimušebis dardvit). In: BUT 2, 1922-1923, 313-391.*
- 1947 ders.: *Sinis mtis kartul xelnačerta ağceriloba. / Opisanie gruzinskix rukopisej Sinaja. Tbilisi 1947.*
- Gos.stroj ders. [DŽAVAXOV I.]: *Gosudarstvennyj stroj drevnej Gruzii i drevnej Armenii. 1. S.-Peterburg 1905. (TiR, 8.).*
- / HARNACK ders. [DSCHAWACHOFF I.] (Übers.): *Das Martyrium des hl. Eustatius v. Mzchetha. Vorgelegt von A. v. HARNACK. SPAW, 1901, 875-902.*
- / ŠANIŽE 1946 ders. (Hrsg.): *Giorgi Mtačmideli: Cxovreba İovanesi da Eptwmesi. [Darin:] A.Š., Giorgi Mtačmidelis ena İovanes da Eptvimis cxorebis mixedvit. Tbilisi 1946. (ŽKEŽ, 3.).*

D) Indizes:¹

a) Grammatisches und Allgemein-Sprachliches:

armenisch:	defektive Schreibung von Vokalen im Inlaut 31
-ak- als Diminutivsuffix? 113	dupliziertes Präfix <i>sa-sa-</i> ? 178
-ak-Suffix 113, 325	Dvandva-Kompositum 168
-akan (Suffix) 175, 287	-eb- (Präsenssuffix) 120
analogische Proportion 101	-ed- (Adjektivbildungssuffix) 137
Aorist auf -ac ^c - zu Verb auf -em 101	-eul- (Adjektivbildungssuffix) 244
Bahuvrihi-Kompositum 230	-gan (Postposition) 306
-en- (Adjektivbildungssuffix?) 98	genetivische Zusammenrückung vs. Kom- position 277
-eni (Suffix in Baumnamen) 67	-ian- (Adjektivbildungssuffix) 87, 238
Fugenvokal -o- für -a- 114	Kongruenz mit nachgestellten Attributen 218
Genetiv-Attribut vs. adjektivisches Attri- but 98	<i>m--el-</i> (Circumfix) 121, 175
Genetiv-Attribut vs. Apposition 98	<i>me--e-</i> (Circumfix) 53, 83, 167, 168, 175, 221
-i-Suffix 10	Metanalyse des Stammauslauts vor dem Kollektivsuffix 237
-(i)č- (Suffix) 55	Metanalyse -n-haltiger Verbalformen 259
-ik-Suffix 188	Metanalyse des Stammauslauts vor dem Kollektivsuffix 237
-in- (Adjektivbildungssuffix?) 98	Metanalyse von anlautendem <i>m-</i> als Prä- fix? 230
"obliquier" Stamm 252	<i>mo-</i> (Präverb) 13
paradigmatischer Wechsel zwischen -oy- und -u- 118	<i>mo--e-</i> (Circumfix) 238, 287
-r-Stämme 315	Nachstellung des Genetivs 285
-ran (Adjektivbildungssuffix?) 175	Nomina agentis mit <i>m-</i> 287
relative Chronologie iranischer LWW 81	-o-Stämme 339
Synonymkompositum 133	-o-Suffix für Nomina agentis? 339
ursprüngliches "Partizip" auf -an? 97, 100	-ob- (Präsenssuffix) 119
y- (Präposition) 25	-ovan- (Adjektivbildungssuffix) 67, 157
georgisch:	paradigmatische Analogie 113
-a- (Verbalnomensuffix) 11	passiver Präsensstamm auf -eb- 258
-a-Suffix bei arab. LWW? 104	Pluralia tantum 39
-ak- als Diminutivsuffix 64	<i>s-</i> (Präfix für Verbalabstrakta) 244
-ak-Suffix 111, 161, 233-235, 325	<i>sa--e-</i> (Circumfix) 4, 45, 130, 134, 136, 177, 178, 200, 219, 288, 290
altgriech. LWW von außerhalb der Koine im Georg.? 99	<i>sa--o-</i> (Circumfix) 4, 45, 84, 88, 120
altiranische (medische) LWW im Georg.? 122, 123	sekundäre "Georgisierung" von LWW durch Affixe 168
-am- (Präsenssuffix) 11	<i>šta-</i> (Präverb) 13
Ämredita-Kompositum 257	Stämme auf -ak- > Stämmen auf festes -a- 65, 164, 235
-ar- (Ableitungssuffix?) 169	Stämme auf -ak- neben Stämmen auf -a- 65
asynдетische Verbindung 174	Stämme auf festes -a- 66
-av- (Präsenssuffix) 11	starker Aorist 258
Casus adverbialis 333	

¹ Innerhalb der Indizes werden Buchstaben mit Diakritika, soweit diese graphematisch relevant sind, nach den entsprechenden Buchstaben ohne Diakritika angeordnet. Lediglich in den Wortindizes zum Armenischen, Georgischen und Altindischen ist die dem jeweiligen Originalalphabet entsprechende Anordnung gewählt. Sofern ein Wortindex transliterierte und transkribierte Wortformen nebeneinander enthält, sind die letzteren den ersteren nachgeordnet. Translitierte Wortformen des Mittelpersischen und Parthischen sind unter den Einzellisten für Buchpahlavī, Inschriften und Turfan zu finden.

Synonymenkopplung	85	Vr̥ddhierte Hinterglieder in Komposita?	21
-u-Stamm bei iran. LWW?	223	Vr̥ddhierung / Thematisierung	329
u-o- (Circumfix)	88		
umgekehrtes Bahuvr̥hi-Kompositum	86, 87, 164	avestisch:	
-ur- (Iterativsuffix?)	13	adverbieller Gebrauch des Akkusativs	201
verbales Rektionskompositum?	165	-īc-/itanc-Suffix	55
"Wurzelsuffix"	13		
		mitteliranisch:	
urindogermanisch:		-akān (Suffix)	79, 121
-s-Erweiterung von Verbalwurzeln	201	-čī-Suffix als feminine Variante des -k-Suffixes?	55, 70
Suffix -étno-?	71	-īč-Suffix?	57
Suffix -tno-	71	in Komposition erhaltener casus obliquus?	196
		-k-Suffix	105, 162
indoiranisch:		us- (Präverb)	124
Vr̥ddhierte Hinterglieder in Komposita?	21		
		mittelpersisch:	
iranisch:		-ak (Suffix)	10
altiranisch:		-ēnak (Suffix)	10
Bahuvr̥hi-Kompositum	196, 329	Präverbienwechsel ³ h- / h-?	81
-i/ič- Suffix für Nomina agentis?	55	Suffix -ūg- in Körperteilnamen	70, 242
-k-Suffix	243		
Tatpuruṣa-Kompositum	196	semitisch:	
-tra-Ableitung	203	arabisch:	
		mifʿāl-Form	313

b) Lautliches:

allgemein:		-ea- < -iia- in iran. LWW	244
Glottaltheorie	V	Entsprechung arm. -ng- / georg. -nk- bei iran. LWW?	76
Substituierung von -f- durch -hw-	268	Entsprechung georg. -z-, arm. -š-	200
Substitution von -hw- durch -f-	269	-er- < -ar- in iran. LWW	315
		Fernassimilation -n-r- > -r-r-	195
armenisch:		Fernassimilation -r-r- > -r-t- in iran. LWW	315
-a- < *-o-?	24	Fugenvokal	80, 112
analogische Ersetzung von -h- durch -x-	150, 347	-h- < -f- in iran. LWW	149, 153
analogischer Wechsel von -h- und -l-?	140	-h- < -hr- < -θr- in iran. LWW	56
anlautendes iran. i- > arm. Ø?	25	-h- < -rh- < -hr- < -θr- in iran. LWW	269
anlautendes kt- > [kæt-] oder > t-?	112	-h- < *-rj- in iran. LWW?	140
Anlautsgruppe sp- in iran. LWW bewahrt	124	[hər-] < hr- < fr- in iran. LWW?	269
-ar- < -r- in iran. LWW	194	hr- < fr- in iran. LWW	267
-awn- < -āuan- in iran. LWW	278	-hr- < -θr- in iran. LWW	227
-axa- < -ax ³ a- in iran. LWW	153	hw- < f- in iran. LWW?	268, 269
-d- < -t- in iran. LWW	215	-i- < -(i)ja-	10
diphthongische Aussprache von -ē-	321	-i- < -ē- in vortoniger Position	171
-ē-/e- < -ē- in iran. LWW	244	-in < griech. -iv < -iov	18
[ə] als Produkt der Vokalreduktion	269, 347	irrigie Restitution eines synkopierten Vokals	203
		-t- < -q- in npers. LWW?	315

-t < -zr- in iran. LWW?	315	Binnenreim	270
lautlicher Übergang von (t) = [t] > [ɣ]	132	(b) graphisch für -p/pk-?	14
mittelarm. Synkope von inlautendem -a-	32, 80, 149, 347	br- < fr- in iran. LWW	267
Neutralisation von Tenues und Mediae		br- < fra- in iran. LWW?	223
nach Liquiden	159	çm- < sp- in iran. LWW?	223
-o- < -ō- in iran. LWW	334	-d- < -t- in iran. LWW	226
-ow- < -ū- in iran. LWW	166	Dissimilation dreier glottalisierter Tenues	
-oy- < -ō- in iran. LWW	117, 161, 166, 252, 334	im Wort?	106
-oy- < -o- vor folgendem (Nominativ-)i		Dissimilation von vu- zu u-	278
in georg. LWW?	159	Dissimilation zweier aufeinander folgen-	
{oy} > [ui]	252, 335	der -r-	128, 140
{oy} > [ui] > [u]	334	-e- < -a- neben -r- in iran. LWW?	224
progressive Assimilation -b-t- > -b-d-?	215	-e- < -a/ā- in iran. LWW	223, 224
prothetisches a- vor Konsonantengruppe in		-e- < -ē- in iran. LWW	188, 267, 322, 326, 329
iran. LWW	124	-e- < -i- in miran. LWW?	223
-r- < -δ- in iran. LWW	VIII, 225, 268, 345, 346	-e- < [ə] in armen. LWW?	223
-r- < -d- < -t- in iran. LWW?	225	Entlehnung armen. Wörter im "obliquen"	
relative Chronologie lautlicher Erschei-		Stamm?	118, 252
nungen bei iran. LWW	161	Entsprechung arm. -ng- / georg. -nk- bei	
-rh- < -hr- < -θr- in iran. LWW	269	iran. LWW?	76
-rh- < -hr- in iran. LWW	81	Entsprechung arm. -nj- / georg. -nj- bei	
-rš- erhalten in arsakid.-miran. LWW	300	iran. LWW	122
spontane Entwicklung von -r- vor -h-	75	Entsprechung georg. -š- / -ʒ-, arm. -z-?	170
spontane Entwicklung von -r- vor -š-	75, 302	Entsprechung georg. -z-, arm. -š-	200
Sprachwirklichkeit des [ə]	113	Entwicklung von Nasalen vor intervokali-	
Substitution von Tenues durch Aspiraten		schen Mediae	223
in iran. LWW?	253	-er- < -ar- in iran. LWW	224
-šx- < -xš- in iran. LWW	215	Erhaltung von h- in Xanmeti- und Hae-	
-u- < -oy- in vortoniger Silbe	335	meti-Texten	269
v- < p- in iran. LWW?	317	Fernassimilation -b-t- > -p-t- in iran.	
Verhältnis von -njf- und -nj- in iran.		LWW?	214, 215
LWW	122	Fernassimilation m-v- > v-v-	314
Vokalprothese vor anlautendem r- in iran.		Ferndissimilation -m-n- > -m-r-	128, 134
LWW	347	Ferndissimilation -n-n- > -n-l-	134
Vokalreduktion in vortoniger Silbe	113, 180, 252, 269, 277, 321, 329, 347	Ferndissimilation -r-l- > -r-n-	128
westarm. Lautverschiebung	32, 189	Ferndissimilation -r-r- > -l-r-?	271
wh- < f- in iran. LWW?	268	Ferndissimilation -r-r- > -r-l-	171, 271
-wh- < -wrh- < -whr- < -hwr- < -fr- in		Ferndissimilation -r-r- > -r-n-	100, 193, 194
iran. LWW	269	Ferndissimilation m-m- > Ø-m-?	230
-whr- < -fr- in iran. LWW	267	-g- < {t} in armen. LWW	132, 137
-wrh- < -whr- < -hwr- < -fr- in iran.		hr- < fr- in iran. LWW	267
LWW	269	(h)u- < hw- in armen. LWW?	269
-x- < -f- in iran. LWW?	152	hw- < f- in iran. LWW?	268
-x- < -h-	147	-i- < -a- in der Nachbarschaft zweier	
-z- < -s- in iran. LWW?	23	š-Laute?	122
		-i- < -a- in iran. LWW?	122
georgisch:		-i- < -a- vor Nasal + -š-?	122
anlautendes h- > Ø	31	-i- < -a- vor Nasal + beliebigem Spiranten?	
Anlautsgruppe sp- in iran. LWW bewahrt	124	122
Antizipation silbenschließender Liquiden	171	-i- < -e- als innergeorg. Wandel?	91
Apokope von a- in iran. Entlehnungen	13	-i- < -ē- in iran. LWW?	171, 172
-b- < -p- in armen. LWW	106	-i- < -u- als innergeorg. Wandel?	89
Bewahrung vortoniger -ē-, -ō-, -i-, -u- in		i- < u- in iran. LWW?	89
iran. LWW	302	-ia- < -iā- in iran. LWW?	244
		-in < griech. -iv < -iov?	18
		-k- < -k- in iran. LWW	165

- k*- (asp.) < *x*- in iran. LWW? 340
-ka-Stamm < *-k*-Stamm in iran. LWW? . 10
 kein prothetischer Vokal vor anlautendem
r- in iran. LWW 224, 347
-l- < *-šr* in iran. LWW? 140
 Lautgruppe *-xš-* 216
m- < *v*- als innergeorg. Wandel? 314
-mant- < *-mnt-* durch Anaptyxe? 247
 Mediae statt Tenues in arm. LWW . . 106,
 111, 189
 Metathese von *-a--o-* > *-o--a-* 171
 Metathese von *-ra-* > *-ar-* als innergeorg.
 Wandel 193
 miran. *č, j, z, ž* im Georg. 123
-n- < *-r*- in armen. LWW? 128
 Nasaleinschub vor inlautenden Mediae . 301
 Neutralisation von stammauslautendem *-e-*
 vor Kollektivsuffix 287
-ng- < *-k-* durch analogische Umgestaltung
-ng- < *-rg-* durch analogische Umgestal-
 tung? 194
-nž- in iran. LWW 123
-o- < *-ō-* in iran. LWW 164
-o- < *-ov-* < iran. *-ō-* 165
-o- < *[-ə]* vor *-u-* in armen. LWW . . 181
-oi- < *-ō-* in iran. LWW? 334
-oi- < *-oy-* in armen. LWW 334
-ov- < *-ō-* in iran. LWW? 163
-ov- graphisch für *-ō-* in iran. LWW? . 164
β- < *b-* in iran. LWW? 214
p- < *f-* in iran. LWW 193
-p- (asp.) < iran. *-p-*? 11, 14
-pk- < iran. *-pk-* oder *-fk-* (Substitution)? 15
pr- < *fr-* in iran. LWW 267
 progressive Assimilation *-pk-* > *-pk-* . . 14
 prothetisches *a-* vor Konsonantengruppe in
 iran. LWW 124
-r- < *-δ-* in iran. LWW . . VIII, 100, 225,
 268, 337, 345, 346
-r- < *-δ-* in syr. LWW? 347
 regressive Assimilation *-pk-* > *-pk-* . . . 14
 relative Chronologie der Vertretungen von
fr- in iran. LWW 268
 relative Chronologie von Lautvertretungen
 in iran. LWW 267, 268
 Restitution von *vu-* bei Verbalpräfixen . 278
-rš- erhalten in iran. LWW 302
-s- < *-ç* in griech. LWW 23
 Schwund von anlautendem *u-* 270
 Schwund von inlautendem *-h-* 60
 sekundärer Einschub von *-r-* vor *-š-* . . 302
 Spezifika armen. LWW aus Tao-Klarjeti
 171, 189, 343
 stammauslautendes *-ak-* > *-a-* 65, 66
 Substitution von Mediae durch Tenues in
 armen. LWW? 215
 Substitution von Tenues durch Aspiraten
 in iran. LWW 166, 223
 Substitution von Tenues durch Glottisok-
 klusive in iran. LWW 165, 193, 252, 253
- Substitution von [ə] in armen. LWW . . 269
 Synkope in prädesinentialen und präsuffix-
 kalen Silben 277
 Synkope präsuffixaler oder prädesinentia-
 ler Vokale 149
 Synkope von *-a-* 10, 11, 31
 Synkope von *-o-* in prädesinentialer Silbe
 zu *-u-* 155, 161
 Synkope von Vokalen in iran. LWW? . 267
 Synkopierung stammauslautender Silben 168
-t- < *-d-* in armen. LWW? 214
-t- < *-d-* = *-δ-* in arab. LWW? 104
-t- < *-t-* in iran. LWW 226
u- < *a-* vor folgendem *-u-* in iran.
 LWW? 260
u < [ə] in arm. LWW? 113, 347
-u- < *-o-* in armen. LWW? 161
-u- < *-ō-* in iran. LWW? 117, 252, 335, 337
u < [uə] in arm. LWW 114, 347
u- < *vi-* in iran. LWW? 278, 347
u- < *vu-* < [və-] in armen. LWW? . . 278
u- < *wh-* < *f-* in iran. LWW? 267
-u- < *-wh-* < *-f-* in iran. LWW? 266
 Vereinfachung der Lautgruppe *-mnt-*? . 247
 Verhältnis von *-nž-* und *-nž-* in iran.
 LWW 123
w < [ə] in arm. LWW? . . . 111, 112, 347
-w- < *-v-* / *-oi-* = [ū] in griech. LWW 112
-x- für *-h-* in armen. LWW 148
-xš- < *-ξ-* in griech. LWW? 216
-z- < *-s-* in iran. LWW? 22
-z- < *ç* in griech. LWW 22
- neugeorgisch-dialektal:
-e < *-ay* in Dialekten? 237
- megrelisch:
-n-Einschub 88
- urindogermanisch:
 schwa secundum 24
- griechisch:
 {*-x-*} statt {*-χ-*} für *-x-* in pers. LWW? . 315
 {*π*} statt {*φ*} für *-f-* in lat. LWW? . . . 111
- urindoiranisch:
 BARTHOLOMAESches Gesetz 202, 203
il- < *rHV-* 71

<i>-rč-</i> < <i>-rk-</i>	195	<i>-ī-</i> < <i>-iā-</i> < <i>-δā-</i> ?	153
<i>-rš-</i> < <i>-rs-</i>	195	<i>ǰ-</i> < <i>i-</i>	343
<i>-tt-</i> in Dreiergruppe <i>-ttn-</i> zu <i>-tn-</i> ?	72	<i>-l-</i> < <i>-rd-</i> (südwestiran.)	140
		<i>-n-</i> < <i>-hn-</i> < <i>-θn-</i> (nordiran.)	39, 70
		<i>ō-</i> < <i>au-</i> < <i>aβ-</i> < <i>aβi-</i> ?	90
		<i>s</i> > <i>h</i> > <i>∅</i> ?	295
iranisch:		Schwund von innervokal. <i>-h-</i> < <i>-s-</i> ?	293
		<i>-šn-</i> < <i>-θn-</i>	70
altiranisch:		Synkope	14
<i>-ai-</i> < <i>-a-</i> mit <i>-i-</i> Epenthese	90	Synkopierung der Mittelsilbe	100
analogische Beseitigung des Effekts von Bartholomaeas Gesetz	203	<i>-ur-/ar-</i> < <i>-r-</i>	194
Fernassimilation <i>-au-ū-</i> > <i>-au-āu-</i> ?	21	<i>-v-</i> < <i>-γ-</i> < <i>-g-</i>	194
<i>-s-</i> als Wurzelerweiterung	171	Vereinfachung von Geminaten	194
Verhältnis avest. <i>-sn-</i> / apers. <i>-šn-</i>	70	westl. Randdialekt "mittelmedisch"?	123
		<i>z-</i> < <i>ž-</i> < <i>ǰ-</i>	343
avestisch:		mittelpersisch:	
<i>-pt-</i> < <i>-ft-</i> < <i>-pt-</i> (Rückverwandlung)	15	<i>ba-</i> < <i>ua-</i>	36
		Fernassimilation <i>m-b-</i> > <i>b-b-</i> ?	38
altpersisch:		Ferndissimilation <i>b-m-</i> > <i>b-n-</i> ?	37
Schwund von inlautendem <i>-h-</i>	295	<i>-h-</i> < <i>-hr-</i> ?	56
<i>-šn-</i> < <i>-čn-</i>	69	<i>hV-</i> < <i>Vh-</i> durch Metathese?	81
<i>-šn-</i> < <i>-θn-</i>	39	<i>-š-</i> < <i>-rš-</i>	300
		Sonorisierung inlautender stimmloser Plosive	90, 343
		<i>x-</i> Vorschlag vor Vokal	72
mitteliranisch:		<i>-z-</i> < <i>-č-</i>	7
<i>-ā-</i> < <i>-āi-</i>	20	<i>-z-/ž-</i> < <i>-č-</i>	6
<i>-ā-</i> < <i>-āu-</i> ?	50		
<i>-ai-</i> < <i>-aδ-</i> ?	201	neupersisch:	
<i>-āi-</i> < <i>-ahr-</i>	30	<i>-a-</i> < <i>-i-</i> in Präfixsilbe	179
Assimilation von <i>-n-</i> an folgendes <i>-m-</i>	194	Beibehaltung von <i>-ē-</i>	89
<i>b-</i> < <i>dm-</i> ?	38	Beibehaltung von <i>-ē-</i> / <i>-ī-</i> im Reim	89
<i>b-</i> < <i>du-</i>	38	<i>-ē-</i> > <i>-ī-</i>	188
<i>-b-</i> < <i>-du-</i> (nordwestiran.?)	260	<i>-ē-</i> > <i>-ī-</i> zuerst in vortonigen Silben?	91, 267
<i>-č-</i> < <i>-k-</i> nach <i>-i/i-</i> (progressive Palatalisierung?)	55, 70	Fernassimilation <i>b-n-</i> > <i>b-m-</i>	37
<i>-č-</i> < <i>-k-</i> vor <i>-i/i-</i> (regressive Palatalisierung?)	55	<i>g-</i> < <i>u-</i>	313
<i>-e-</i> < <i>-a-</i> vor <i>-i-</i> der Folgesilbe (Umlaut)?	223	<i>-ō-</i> > <i>-ū-</i>	252, 335, 340
<i>-e-</i> < <i>-a-</i> vor Sibilanten?	223	Vokallautung im 10. Jh.	90
<i>-e-</i> < <i>-a-</i> vor tautosyllabischem <i>-r-</i> ?	224	<i>-z-</i> < <i>-d-</i> = <i>-δ-</i> in arab. LWW	104
<i>-ē-</i> < <i>-ai-</i> < <i>-a-</i> mit <i>-i-</i> Epenthese?	90, 224		
<i>-ē-</i> < <i>-aia-</i> ?	243	ossetisch:	
<i>ē-</i> < <i>a(i)i-</i> < <i>a(i)β-</i> < <i>a(i)βi-</i> ?	90	<i>g-</i> < <i>u-</i> ?	313
<i>-ē-</i> < <i>-ō-</i> vor <i>-i-</i> der Folgesilbe	243	<i>-n-</i> < <i>-θn-</i>	71
Entsprechung nordiran. <i>-ž-</i> , südiran. <i>-z-</i>	122	<i>-ō-</i> > <i>-ū-</i> (iron.)	340
<i>-er-</i> < <i>-r-</i>	223		
Fugenvokal graphisch durch ⟨y⟩ vertreten?	196	semitisch:	
<i>-h-</i> < <i>-δ-</i> < <i>-d-</i> < <i>-f-</i> (südwestiran.)	141		
<i>-h-</i> < <i>-rǰ-</i> ?	140	syrisch:	
<i>-hl-</i> < <i>-rh-</i> < <i>-rθ-</i> (südwestiran.)?	61	<i>-d-</i> < <i>-δ-</i> in iran. LWW	268
<i>-hr-</i> < <i>-θr-</i>	39	<i>-h-</i> < <i>-hr-</i> in iran. LWW?	56
Hyper-Parthianismus	203	<i>-hš-</i> in iran. LWW	56
<i>-i-</i> < <i>-a-</i>	122		
<i>-i-</i> < <i>-a-</i> zwischen Palatalen?	223		

c) Philologisches:

- armenisch:
- falsche Restitution einer Abbraviatur . . . 59
 Homonymenkonflikt 133, 286
 in den Text geratene Glosse . . . 143, 144, 175
 Kontamination verschiedener Traditionsstränge 138
 Kontamination zweier konkurrierender Ausdrucksweisen 316
 Synonymenkonflikt 255
 Textsprung 232
 Verwechselbarkeit von ⟨h⟩ und ⟨l⟩? . . . 140
 Verwechselbarkeit von ⟨l⟩ und ⟨z⟩ . . . 159
 Verwechselbarkeit von ⟨N⟩ und ⟨S⟩ . . . 29
 Wechsel zwischen ⟨b⟩ und ⟨p⟩ 32
- georgisch:
- abbreviative Schreibung von inlautendem -a- 81, 147, 149
 Abkürzungsregeln 264
 alliteratives Wortspiel 181
 antizipatorische Schreibung von Konsonanten im Inlaut 77
 defektive Schreibung von inlautendem -a- 81
 Entstellte graphische Wiedergabe von Vokalen 112, 113
 falsche Restitution einer Abbraviatur . . 33, 45, 46, 76, 113, 114, 136, 147, 210, 290
 ghost word 93, 131, 200
 hapax legomenon 297, 305, 307, 311
 haplogischer Wegfall von Silben 158
 Hendiadyoin 62, 85, 86
 Homonymenkonflikt 145
 in den Text geratene Glosse 134, 138, 144, 249, 250, 292, 319
 ⟨-kn-⟩ < ⟨-nk-⟩ als graphische Entstehung? 76
 konsonantischer "Binnenreim" 77
 lectio difficilior 236, 283
 Reim im Vepxistqaosani 103, 104
 Synonymenkonflikt 255
 Textsprung 27, 158, 232
- Transkription armen. Wörter in georg. Texten 114
 variatio sermonis 289, 298
 Verschreibung des Digraphen ⟨ow⟩ als ⟨bw⟩? 113
 Versmaß im Vepxistqaosani 120
 Verwechselbarkeit von ⟨b⟩ und ⟨š⟩ 114, 208, 210
 Verwechselbarkeit von ⟨E⟩ und ⟨V⟩ (Asomtavruli) 155
 Verwechselbarkeit von ⟨l⟩ und ⟨h⟩ . . 45, 74, 131
 Verwechselbarkeit von ⟨L⟩ und ⟨Z⟩ (Asomtavruli) 155
 Verwechselbarkeit von ⟨m⟩ und ⟨d⟩ . . . 225
 Verwechselbarkeit von ⟨p⟩ und ⟨v⟩ . . . 131
 Verwechselbarkeit von ⟨x⟩ und ⟨n⟩ . . . 136
 Wechsel zwischen ⟨b⟩ und ⟨p⟩ 32
 Wechsel zwischen ⟨s⟩ und ⟨z⟩ 158
 Xanmeti-Variante 112, 137, 235, 254-256, 261, 262, 273
- griechisch:
- anaklastische Verse 99
 anakreontisches Versmaß 99
 dorische Wortformen bei Xenophon? . . . 98
 falsche Restitution einer Abbraviatur . . 111
 ionische Merkmale bei Anakreon 99
 Textsprung 41
- iranisch:
- mittelpersisch:
- aram. Ideogramme als LWW? 212
 irriige Ideographisierung 328
 künstliche "Avestisierung"? 328
 Schreibung von -b- 277
- neupersisch:
- alliteratives Wortspiel 181

d) Texte:

- armenisch:
- Acta Mār Pethiōn 227
 Agathangelos 54, 132, 205, 233
 Aphraates, Gelübde 281
 Bibel: ältere Textgestalt 126
 Bibel: Apostelgeschichte 240
- Bibel: 1. Chr. 143
 Bibel: 1. Chr. (2. Red.) 232
 Bibel: 2. Chr 232
 Bibel: Chronik-Bücher 27, 228
 Bibel: Chronik-Bücher (2.Red.) 27, 28, 175, 280
 Bibel: Chronik-Bücher (Vulgata) 28

Bibel: Daniel	144, 147, 148	Bibel: "Protovulgata" 152, 261-263, 281, 282	
Bibel: Deuteronomium	198	Bibel: Apostelgeschichte	240, 296
Bibel: Esra Zor.	92, 143, 147, 173, 239	Bibel: 1.Chr.	143, 232
Bibel: Esra-Bücher 27, 145, 147, 175, 228		Bibel: 2.Chr.	190, 232
Bibel: Evangelientext	152	Bibel: Chroniken	228, 346
Bibel: Exodus	158	Bibel: Daniel	144, 147, 148, 346
Bibel: Genesis	259, 284	Bibel: Deuteronomium	198
Bibel: Jeremias	198, 249, 319	Bibel: 1.2. Esra	346
Bibel: Jesaia	135	Bibel: 2.Esra (Nehemia)	174, 185
Bibel: Josua	28, 199, 232	Bibel: Esra Zor.	92, 142, 143, 147, 173, 239, 346
Bibel: Judith	27, 298	Bibel: Esra-Bücher	147, 228
Bibel: 1.Kön.	285	Bibel: Esther	250, 346
Bibel: 2.Kön.	46	Bibel: Exodus	158, 245, 297, 330
Bibel: 3.Kön.	231, 246	Bibel: Genesis	259, 284
Bibel: 3.4.Kön.	229	Bibel: Haemeṭi-Variante	282
Bibel: 4.Kön.	231	Bibel: Hoheslied	132
Bibel: Könige	228	Bibel: Jeremias	198, 249, 310, 319, 346
Bibel: 2.Makk.	273	Bibel: Jesaia	27, 135, 286, 346
Bibel: Makkabäer	27	Bibel: Johannes-Evangelium 245, 262, 282	
Bibel: Versch. Redaktionen	303, 308, 319	Bibel: Josua 27, 62, 148, 199, 232, 285, 346	
Bibel: Nehemia	174, 185	Bibel: Judith	40, 148, 240, 298, 346
Bibel: Numeri	232	Bibel: 1.Kön.	43, 285
Bibel: Petrusbriefe	127	Bibel: 1.2.Kön.	231
Bibel: Psalter	75, 263	Bibel: 2.Kön.	46, 162, 282, 305
Bibel: Richter	229, 230	Bibel: 3.Kön.	190, 231, 246
Bibel: Tobias	147	Bibel: 3.4.Kön.	229
Bibel: Vulgata	303	Bibel: 4.Kön.	231
Bibel: Weish.Sal.	319	Bibel: Könige	228, 346
Greg.Naz. Theoph.	265	Bibel: Lukas-Evangelium	230
Joh.Chrys. Jej.Jon.	287	Bibel: Matthäus-Evangelium	273
Joh.Chrys. Jej.Jon.A	119	Bibel: Numeri	232
Joh.Chrys. Jej.Jon.B	119	Bibel: Oden	42
Katechesis Gregors des Erleuchtters	205	Bibel: Paulus-Briefe	282
Mart. Dav.Dv.	234	Bibel: Pentateuch	346
Mart. Hadr. Anat.	115	Bibel: Propheten	287
Mart. Hadr. Anat.: Redaktion A	115	Bibel: Psalter	42, 75, 263
Mart. Hadr. Anat.: Redaktion B	115	Bibel: Redaktion AK	157, 330, 340
Mart. Izidbozid	149	Bibel: Richter 47, 229, 230, 289, 291, 346	
Mart. Ners.	234	Bibel: Ruth	291
Mart. Oski	234	Bibel: Spr.Sal.	245, 263
Mart. Thomaē	263, 264	Bibel: Weish.Sal.	319
Oskan-Bibel	286	Bibel: Xanmeṭi-Fragmente zu Jeremias	61
Physiologus	107, 111	Bibel: Xanmeṭi-Variante	277, 288, 296, 324, 338
Šušaniḱ-Legende	233	Bibelübersetzung	60
Typikon Paḱur.	183	Epiph. Gemm.	332
Vita Theod. [SH 16, 63-80]	29	Evstati von Mxeta	207, 229, 245
Vita Theod. [VV 1, 545 ff.]	29	Expugnatio Hierosolymae	241, 274
georgisch:		Gelati-Bibel	47, 198, 287, 289, 291
Adiši-Tetraevangelium	16, 95, 193, 245, 247, 252, 256, 261, 263, 273, 280-282, 296, 302, 346	Greg.Naz. Theoph.	265
Agathangelos	54, 132, 205, 233	Greg.Nyss. Hom.op.	8
Agathangelos, Glauben	205	Habo	265
Aphraates, Gelübde	142, 281	Hippolyt Dav.Gol.	43, 142
Bakar-Bibel	131, 157, 164, 245, 297, 330	Hippolyt Mos.	259
Bas.Caes. Hexaem.	293	Hymne Habo	264
Bas.Caes. Şçavlani	220	Io. Boln. Predigten	333
		Io. Zed.	148
		Jerusalem Bibel	27, 198, 231, 249, 286, 297

Joh.Chrys. Ad Theod. 2	2	LXX: Codex Sinaiticus	250, 318, 321
Joh.Chrys. Archang.	241	LXX: Codex Vaticanus	41, 42, 151, 157, 230, 232, 245, 246, 321
Joh.Chrys. Comm.Ev.Jo.	12	LXX: Daniel	147
Joh.Chrys. Comm.Mt.	130	LXX: Genesis	259
Joh.Chrys. Jej.Jon.	119, 287	LXX: Jesaja	135
Joh.Chrys. Jej.pur.an. [M.Sc.]	17	LXX: Lukianische Rezension	46, 137, 246, 285, 305
Joh.Chrys. Turt.	142	LXX: Numeri	284
Katechesis Gregors des Erleuchtens	205	LXX: Origenische Rezension	191, 246, 285, 305, 306
Mamata Scaviani	282	LXX: Richter	291
Mart. Ap.Phil.	18	LXX: Theodotikon	144, 147
Mart. Arethas	247	Mart. Thomae	264
Mart. Cosm.Dam.	95	Physiologus	111
Mart. Eub.Malc.	95, 227		
Mart. Hadr.Anat.	16, 115, 117	lateinisch:	
Mart. Izidbozid	149, 228	Bibel: Judith	240
Mart. Nerse	234		
Mart. Oski	234	semitisch:	
Mart. Theod.	29, 95	arabisch:	
Mart. Thomae	263, 264	Expugnatio Hierosolymae	274
Mart.Mon. Poen.	234, 237		
Mcxeta-Bibel	46, 47, 158, 164, 231, 247, 263, 282, 287, 297, 330	hebräisch:	
Mokc.Kartl.	235	Bibel: Exodus	158
Nemes.Emess. Nat.hom.	8		
Nikodemus-Evangelium	95	koptisch:	
Oški-Bibel	132, 158, 167, 169, 171, 172, 177, 245, 249, 319, 330, 335	Epiph. Gemm.	332
Pariser Lektionar	131		
Physiologus	60, 107, 111, 277, 346	syrisch:	
Šavteli, Abdulmesiani	309	Acta Mār Pethiōn	227
Šušanič-Legende	207, 233, 234, 241	Bibel: Exodus	158
Theod. Komm.Ps.Dav.	12	Mart. Thomae	264
Typikon Pajur.	183	Tatian, Diatessaron	246
Übersetzungstexte aus Tao-Klarjeti	106	Vita Ephr.Syr.	265
Vita Dion.	18		
Vita Ephr.Syr.	265		
Vita Epiph.Cypr.	116		
griechisch:			
Agathangelos	54, 132		
Joh.Chrys. Ad Theod. 2	2		
LXX: Codex Alexandrinus	27, 41, 42, 143, 230, 232, 321		
georgisch:			
A 89 (Xanmeṭi)	152, 261, 262	A 832	290
A 95	205, 333	A 844 (Xanmeṭi)	235
A 130	207	A 999 (Xanmeṭi)	245
A 144	265	Ath. 11	241, 333
A 179	247, 297	Brit.Mus. Add. 11281	165, 283
A 646	167, 300	Grazer Lektionar	296
A 691	165	H 1207	110, 297, 330
		H 341	283
		Jer. 17	241

e) Handschriften:

		A 832	290
		A 844 (Xanmeṭi)	235
		A 999 (Xanmeṭi)	245
		Ath. 11	241, 333
		Brit.Mus. Add. 11281	165, 283
		Grazer Lektionar	296
		H 1207	110, 297, 330
		H 341	283
		Jer. 17	241

Jer. 44	107, 268		
Kut. 28	110, 297, 330		
Šatberd-Codex	107, 112, 142, 189, 205		
Sin. 6	235	HJ	327, 328
Sinai-Hss. der Apg.	240	T58	327
Sinai-Polykephalion	142	TD	327, 328

avestisch:

f) Textstellen:

Bibel¹:

AT:

		2. Chr. 13,19	27, 28
		2. Chr. 18,24	229
		2. Chr. 19,8	143
Am. 3,4	44	2. Chr. 21,14	284
Am. 5,23	176	2. Chr. 21,17	284
Am. 6,5	174	2. Chr. 22,11	229
Bar. 5,2	297, 304, 330, 331	2. Chr. 23,13	204
Bar. 6,14	307, 308, 314	2. Chr. 23,20	143, 204
Bel 33	116	2. Chr. 26,11	42
1. Chr. 1,27	82	2. Chr. 26,12	143
1. Chr. 5,18	326	2. Chr. 28,15	67
1. Chr. 5,24	144	2. Chr. 31,11	232
1. Chr. 6,32	174	2. Chr. 32,28	44
1. Chr. 7,40	204	2. Chr. 32,29	284
1. Chr. 9,9	204	2. Chr. 34,17	184, 187
1. Chr. 9,26	59, 232	Dan. 1,3 ff.	125
1. Chr. 10,4	167, 168	Dan. 2,14	125
1. Chr. 10,4-5	169	Dan. 2,48	94, 145, 148, 151
1. Chr. 10,5	167	Dan. 3,2	93, 94, 146, 147
1. Chr. 11,23	306	Dan. 3,2-3	204
1. Chr. 11,39	168, 169	Dan. 3,21	299
1. Chr. 12,40	66	Dan. 3,94	144, 146
1. Chr. 15,16	174	Dan. 4,11 Th.	321
1. Chr. 16,5	174	Dan. 4,12	16
1. Chr. 17,5	280	Dan. 4,12 Th.	48
1. Chr. 17,7	45	Dan. 4,17	321
1. Chr. 20,3	306	Dan. 4,20 Th.	321
1. Chr. 23,5	174	Dan. 4,8	321
1. Chr. 23,28	59, 232	Dan. 4,9	48
1. Chr. 24,31	143	Dan. 5,7	132
1. Chr. 26,16	232	Dan. 6,1	145, 151
1. Chr. 26,30	184, 185	Dan. 6,6	94
1. Chr. 27,1	82	Dan. 6,7	145, 146
1. Chr. 27,22	143	Dan. 11,15	197
1. Chr. 28,11	231, 232	Dan. 14,32	116
1. Chr. 28,12	232	Deut. 3,9	68
1. Chr. 28,13	280	Deut. 7,6	41
1. Chr. 28,17	249	Deut. 20,14	284
1. Chr. 28,20	231, 232	Deut. 20,19	198, 200
2. Chr. 3,5	66	Deut. 20,20	198
2. Chr. 5,12	175	Deut. 22,8	33
2. Chr. 9,14	151	Deut. 28,48	132
2. Chr. 9,16	170	Deut. 29,10	144
2. Chr. 9,21	190		

¹ Zählungen, soweit nichts anderes vermerkt ist, nach der georg. Bibel.

Deut. 29,18	143	3.Esr. 5,60	144
Deut. 34,3	67	3.Esr. 6,3	93, 209
Ep.Jer. 14	307, 308, 311, 312, 314	3.Esr. 6,7	93
1.Esr. 2,5 arm.	144	3.Esr. 6,7-8	92
1.Esr. 2,9 arm. / LXX	250	3.Esr. 6,17	93
1.Esr. 2,26 LXX	74	3.Esr. 6,26	94
1.Esr. 2,31 arm.	74	3.Esr. 8,28	142-144
1.Esr. 3,4 LXX	239	3.Esr. 8,41	288
1.Esr. 3,6 LXX	330	3.Esr. 8,56	176
1.Esr. 3,22 arm.	151	3.Esr. 8,58	59, 232
1.Esr. 4,13	53	3.Esr. 8,64	92, 93
1.Esr. 4,20	53	3.Esr. 8,65	142-144
1.Esr. 5,3	209	3.Esr. 9,1	232
1.Esr. 5,53 LXX	338	3.Esr. 9,2	291
1.Esr. 5,54-55 arm.	338	Esth. 1,1	96
1.Esr. 5,57 arm.	173	Esth. 1,1s LXX	96
1.Esr. 6,3 arm. / LXX	209	Esth. 1,3	94, 145
1.Esr. 7,24	53	Esth. 1,5	250
1.Esr. 8,31 arm.	143	Esth. 1,6	250
1.Esr. 8,36	146	Esth. 1,7	250-253
1.Esr. 8,41 arm. / LXX	288	Esth. 1,11	94
1.Esr. 8,58 LXX	232	Esth. 2,13-14	233
1.Esr. 10,9	261	Esth. 2,21	240
2.Esr. 3,12	143	Esth. 3,12	94
2.Esr. 5,3 arm. / LXX	209	Esth. 3,13a LXX	146
2.Esr. 8,15	161	Esth. 4,17d LXX	75
2.Esr. 8,16	261	Esth. 8,5	268
2.Esr. 11,9	185	Esth. 8,9	94, 96
2.Esr. 12,27	173	Esth. 8,10	222
2.Esr. 12,31	173, 174	Esth. 8,12b LXX	96
2.Esr. 18,15 LXX	161	Esth. 8,13 LXX	151
3.Esr. 1,4	143	Esth. 10,8	318, 319
3.Esr. 1,28	42	Esth. 11,6	318
3.Esr. 2,5	144	Esth. 13,1	146, 204
3.Esr. 2,9	250	Esth. 13,13	75
3.Esr. 2,13	68	Esth. 14,5	320
3.Esr. 2,14	255	Esth. 16,1	96, 151
3.Esr. 2,18	68	Ex. 2,5	33
3.Esr. 2,18 M	255	Ex. 4,24	280, 288
3.Esr. 2,26	74	Ex. 6,14	143, 144
3.Esr. 2,31	74	Ex. 6,15	143
3.Esr. 3,2	93, 97, 145, 209	Ex. 6,19	143
3.Esr. 3,4	231, 239, 240	Ex. 7,9-12	317, 318
3.Esr. 3,6	74, 176, 304, 330, 331, 335	Ex. 7,28 LXX	230
3.Esr. 3,14	92, 145, 151	Ex. 8,3	230
3.Esr. 3,16	239	Ex. 9,8	13
3.Esr. 3,21	97, 145, 151	Ex. 9,10	13
3.Esr. 3,36	297	Ex. 10,14	292
3.Esr. 4,47	92, 93, 145	Ex. 10,24	284
3.Esr. 4,49	92, 93	Ex. 12,3	143
3.Esr. 4,63	175	Ex. 12,22	11
3.Esr. 5,1	142-144	Ex. 12,37	284
3.Esr. 5,2	175	Ex. 13,20	42, 48
3.Esr. 5,3	174	Ex. 14,2	286
3.Esr. 5,4	143	Ex. 14,7	209
3.Esr. 5,9	142-144	Ex. 15,13	42, 280
3.Esr. 5,53	338	Ex. 15,15	92
3.Esr. 5,54-55	338	Ex. 16,33	246, 247
3.Esr. 5,57	173, 174	Ex. 16,35	67, 68
3.Esr. 5,57-59	173	Ex. 17,1	40, 42

Ex. 18,12	56, 57	Ex. 38,26 M	59
Ex. 19,1	256	Ex. 39,4	59
Ex. 19,2	48	Ex. 39,15-18 M / arm.	135
Ex. 20,25	307	Ex. 39,17	178
Ex. 24,6	13, 245	Ex. 39,22	284
Ex. 24,8	11	Ex. 39,26	298
Ex. 25,12	137	Ex. 39,26 arm.	331
Ex. 25,29	162, 247-249	Ex. 39,26-30 hebr.	330
Ex. 25,30	245	Ex. 39,30 arm.	331
Ex. 25,30 ff.	162	Ex. 39,35 M	178
Ex. 25,32 ff.	158	Ex. 40,5	300
Ex. 25,33	157, 158, 245	Ex. 40,24	178
Ex. 25,33 ff.	163	Ex. 40,30	284
Ex. 25,33-34	157, 158, 245	Ex. 40,34 arm.	284
Ex. 25,33-35	162	Ex. 40,34 M	284
Ex. 25,34	157, 158, 245	Ex. 40,36 LXX	284
Ex. 25,35	157, 158	Ez. 8,12	231, 279
Ex. 26,29	137	Ez. 16,11	133, 134, 136
Ex. 28,4	136, 297, 298	Ez. 16,12	73, 75
Ex. 28,13	325	Ez. 17,17	197
Ex. 28,13-14	325	Ez. 21,3-5	307, 308
Ex. 28,30	325	Ez. 21,22	197
Ex. 28,37	297	Ez. 21,26	297
Ex. 28,39	136, 298	Ez. 23,15	194, 299
Ex. 28,40	298	Ez. 23,21	280, 288
Ex. 29,6	297	Ez. 25,4	43, 284
Ex. 29,9	298	Ez. 26,8	307
Ex. 30,4	137	Ez. 26,16	298
Ex. 30,18 ff.	22	Ez. 27	261
Ex. 31,5	338	Ez. 27,7	138
Ex. 33,7	41	Ez. 27,12	255
Ex. 33,8	40, 41	Ez. 27,14	255
Ex. 34,33-35	300	Ez. 27,16	255
Ex. 35,11	336, 337, 340	Ez. 27,18	255
Ex. 35,16	136, 178	Ez. 27,22	255
Ex. 35,22	110, 112, 114, 135-138	Ez. 28,14	199
Ex. 36,17	249	Ez. 29,3	317, 318
Ex. 36,22	135	Ez. 29,4	320
Ex. 36,22-25	135	Ez. 29,16	84
Ex. 36,23	326	Ez. 32,2	317, 318
Ex. 36,23-25	326	Ez. 34,14	44
Ex. 36,25	326	Ez. 40,17	58
Ex. 36,35	297, 299, 330	Ez. 40,38	58
Ex. 36,35 LXX	298, 331	Ez. 41,18	67
Ex. 36,35-38	330	Ez. 43,18	11
Ex. 36,38	297, 299, 330-332	Ez. 44,18	298, 299
Ex. 36,38 LXX	331	Ez. 47,18	67
Ex. 37,16	250	Gen. 1,21	320
Ex. 37,16 arm.	247, 248	Gen. 12,9	48
Ex. 37,16 M	162, 247, 248	Gen. 12,15	94
Ex. 37,17	155	Gen. 14,5	94
Ex. 37,18	158	Gen. 14,12	283, 284
Ex. 37,18 ff.	158	Gen. 15,14	283, 284
Ex. 37,19-20	158	Gen. 19,2	254, 291
Ex. 38,12	162-164, 178, 247, 250	Gen. 21,16	274, 276
Ex. 38,12 LXX	248, 250	Gen. 21,23	210
Ex. 38,12 AK	248	Gen. 22,6	62, 308
Ex. 38,16	155	Gen. 22,10	62
Ex. 38,16 LXX	155	Gen. 24,22	73
Ex. 38,23	178	Gen. 26,17	291

Gen. 27,4	177	Hiob 29,18	67
Gen. 27,7	177	Hiob 30,29	318
Gen. 30,32	75	Hiob 39,23	170
Gen. 30,33	75	Hiob 40,20	317
Gen. 30,37	155	Hiob 40,21	134
Gen. 30,37 ff.	306	Hiob 40,26 LXX	134
Gen. 31,18	284	Hiob 41	317
Gen. 31,27	175	Hiob 41,17	170
Gen. 32,1	40, 48, 288	Hohel. 1,6	217
Gen. 32,2	46, 288	Hohel. 1,7	75
Gen. 32,2 LXX	40, 48	Hohel. 1,9	74, 130-133
Gen. 32,3 LXX, hebr.	46, 288	Hohel. 1,10 LXX	74, 130
Gen. 32,7-8	288	Hohel. 3,2	254, 255, 261
Gen. 32,10	288	Hohel. 4,1	217
Gen. 32,21	288, 289	Hohel. 4,2	217
Gen. 32,22 LXX	288	Hohel. 4,3-4	332
Gen. 33,8	40	Hohel. 4,4	332
Gen. 33,18	47, 48	Hohel. 4,5	332
Gen. 34,29	284	Hohel. 4,8	44
Gen. 36,15 ff.	92	Hohel. 4,9	133
Gen. 36,30	96	Hohel. 6,4	217
Gen. 36,37	52	Hohel. 6,5	217
Gen. 37,6	125	Hohel. 6,10	156, 160, 161
Gen. 37,36	125	Hohel. 6,11 hebr.	159
Gen. 38,18	74, 131	Hohel. 7,1	74, 130-133
Gen. 38,25	74, 131	Hohel. 7,2	245
Gen. 39,1	125	Hohel. 7,2 LXX	74, 130
Gen. 40,11	250	Hohel. 7,3	332
Gen. 40,17	126, 177	Hohel. 7,3 LXX	245
Gen. 41,10	125, 126	Hohel. 7,4	332
Gen. 41,34	93	Hohel. 7,4-5	332
Gen. 41,42	132	Hohel. 7,5	17
Gen. 41,47-56	289	Hohel. 7,8-9	65
Gen. 42,33	282	Hohel. 7,12	27
Gen. 43,8	283, 284	Hos. 2,6	199
Gen. 43,11	155	Hos. 2,13	130, 131, 133
Gen. 43,16	30	Hos. 9,4	13
Gen. 43,17	282	Hos. 10,8	305
Gen. 43,30	229	Hos. 13,15	9
Gen. 44,1	30	Jer. 1,11	155
Gen. 44,2 ff.	249	Jer. 3,4	144
Gen. 44,44	30	Jer. 4,7	44, 280
Gen. 46,5	283, 284	Jer. 6,23	307, 308, 310, 316
Gen. 48,7	17	Jer. 8,13	66, 67
Gen. 49,10	144, 204	Jer. 10,22	319
Gen. 49,13	259	Jer. 13,22	75
Gen. 49,17	75	Jer. 14,5	219
Gen. 50,9	53	Jer. 14,6	319
Hab. 2,6	132	Jer. 14,8	280
Hiob 1,14	217, 218	Jer. 17,27	256, 261
Hiob 2,12	14	Jer. 19,1	166
Hiob 3,8	320	Jer. 19,10	166
Hiob 6,4	250	Jer. 19,13	33
Hiob 9,13	321	Jer. 25,38	44, 280
Hiob 15,24	209	Jer. 27,42 LXX	307
Hiob 17,11	8, 9	Jer. 28,37 LXX	319
Hiob 17,13	321	Jer. 30,28 LXX	319
Hiob 20,29	185	Jer. 30,33 LXX	256, 261
Hiob 26,12	321	Jer. 32,29	33
Hiob 28,17	10	Jer. 32,38 LXX	44, 280

Jer. 33,4	197	Jes. 37,33	198
Jer. 35,4	58-60, 232	Jer. 33,12	280
Jer. 35,5	246	Jes. 37,38	143
Jer. 38,17 ff.	92	Jes. 38,21	66
Jer. 39,10	52, 127	Jes. 39,1	268
Jer. 39,10 ff.	125	Jes. 39,2	178
Jer. 39,13	126	Jes. 40,19	338
Jer. 40,2	125	Jes. 42,2	257
Jer. 40,4 LXX	197	Jes. 42,4	84
Jer. 40,12 LXX	280	Jes. 42,11	26, 27, 43, 50, 286, 287, 290
Jer. 42,4 LXX	58, 232	Jes. 43,20	318
Jer. 42,5 LXX	246	Jes. 44,12	306
Jer. 43,6	125	Jes. 51,17	249
Jer. 46,4	307	Jes. 51,22	249
Jer. 47,2 LXX	125	Jes. 54,12	128
Jer. 47,10 ff. LXX	125	Jes. 59,11	13
Jer. 48,38	33	Jes. 60,6	217, 218
Jer. 49,27	256, 261, 270	Jes. 60,17	184-186
Jer. 49,33	319	Jes. 61,10	298
Jer. 50,6 LXX	125	Joel 2,16	230
Jer. 50,39	318, 319	Joel 3,10	62, 307
Jer. 50,42	307, 308, 310, 314, 316	Joel 4,10 LXX	62
Jer. 51,37	319	Jon. 1,3	200
Jer. 51,43	120, 291	Jon. 1,5	259
Jer. 52,4	198, 199	Jon. 2,1 ff.	320
Jer. 52,7	197	Jon. 2,1-2	320
Jer. 52,19	248, 249	Jos. 2,6	33
Jer. 52,21	133	Jos. 2,8	33
Jer. 52,25	184, 187	Jon. 2,11	320
Jes. 2,4	307	Jos. 5,1	68
Jes. 3,3	338	Jos. 8,18	170
Jes. 3,18	135, 136	Jos. 10,11	62
Jes. 3,18-21	135, 136	Jos. 13,3	97, 148
Jes. 3,19	131, 132, 135, 136, 138	Jos. 13,23	285
Jes. 3,19-22 arm.	135	Jos. 13,28	285
Jes. 3,20	110, 130, 131, 135, 137, 138	Jos. 15,2	232
Jes. 3,20-22	138	Jos. 15,28	285, 286
Jes. 3,21	137, 138	Jos. 15,36	26, 286
Jes. 3,23	74	Jos. 15,46-47	285, 286
Jes. 3,24	138	Jos. 15,60	285
Jes. 5,10	246	Jos. 17,11	27
Jes. 6,16	176	Jos. 18,26	170
Jes. 11,6 f.	63	Jos. 19,23	285
Jes. 13,21	318	Jos. 19,38	285
Jes. 13,22	318	Jos. 19,48	62
Jes. 15,3	33, 255	Jos. 19,51	143
Jes. 21,11	197	Jos. 21,1	144
Jes. 22,1	33	Jos. 22,15	258
Jes. 22,15	59	Jos. 23,13	75, 198, 199
Jes. 26,1	197	Jos. 24,31	62
Jes. 26,20	229	Jud. 2,8	217, 284
Jes. 28,15	69	Jud. 2,16	44, 45
Jes. 29,3	198	Jud. 2,17 LXX	217, 284
Jes. 31,9	197	Jud. 2,26 LXX	44
Jes. 34,11-15	318	Jud. 3,10 LXX	284
Jes. 35,7	318	Jud. 3,3	41, 44, 45
Jes. 36,3	30, 31	Jud. 3,15	284
Jes. 36,5	42	Jud. 4,17	297, 298
Jes. 37,27	33	Jud. 5,2	145, 147, 148, 151, 204
Jes. 37,29	134	Jud. 8,5	33

Jud. 9,6	170	2.Kön. 6,14	174
Jud. 10,3	297, 298, 330, 331	2.Kön. 6,5	174
Jud. 10,4	73, 75, 133, 135	2.Kön. 7,6	42, 45, 47, 280
Jud. 10,16	41	2.Kön. 7,8	44, 45, 280
Jud. 12,1	177	2.Kön. 8,7	134
Jud. 12,6	240	2.Kön. 11,2	33
Jud. 14,2	144	2.Kön. 12,31	305, 307, 311
Jud. 14,8	240	2.Kön. 13,10	230
Jud. 14,8 arm.	240	2.Kön. 13,24	282
Jud. 14,11	240	2.Kön. 16,1 f.	66
Jud. 14,13 LXX	240	2.Kön. 16,1-2	66
Jud. 15,1	40	2.Kön. 17,9	292
Jud. 15,4	48	2.Kön. 17,24	45
Jud. 16,8 LXX	298	2.Kön. 17,27	45
Jud. 16,10	298, 300, 336	2.Kön. 18,15	168, 169
Jud. 16,12	40	2.Kön. 19,32	46
Jud. 16,21 LXX	284	2.Kön. 19,33 LXX	46
Jud. 16,25	284	2.Kön. 20,15	197
1.Kön. 1,18	280	2.Kön. 21,12	261
1.Kön. 1,24	246	2.Kön. 22,43	256
1.Kön. 4,12	42	3.Kön. 1,15	231
1.Kön. 4,16	43	3.Kön. 1,19	94
1.Kön. 5,11	151	3.Kön. 1,25	94
1.Kön. 6,4	151	3.Kön. 4,6	30
1.Kön. 9,22	280	3.Kön. 4,7	94
1.Kön. 10,1	162, 164	3.Kön. 4,27	94
1.Kön. 13,6	44	3.Kön. 4,33	12
1.Kön. 13,19	338	3.Kön. 5,11	246
1.Kön. 14,1	167, 168	3.Kön. 5,25 LXX	246
1.Kön. 14,7	167	3.Kön. 7,2 LXX	338
1.Kön. 14,13	167	3.Kön. 7,13-14	338
1.Kön. 17,4	43	3.Kön. 7,24 LXX	246
1.Kön. 17,6	325	3.Kön. 7,38	246
1.Kön. 17,8	43	3.Kön. 10,4-5	177
1.Kön. 17,22	285	3.Kön. 10,22	190, 191
1.Kön. 17,34	217	3.Kön. 10,26	218
1.Kön. 17,36	42, 43	3.Kön. 12,4	132
1.Kön. 17,45	43	3.Kön. 12,24h-l LXX: B	246
1.Kön. 17,53	43	3.Kön. 14,3	246, 247
1.Kön. 25,13	285	3.Kön. 16,18	231
1.Kön. 25,18	66	3.Kön. 17,12-16	246
1.Kön. 26	166	3.Kön. 18,28	62, 308
1.Kön. 26,11	162	3.Kön. 18,3	30
1.Kön. 26,12	162, 164	3.Kön. 18,34	246
1.Kön. 26,16	162	3.Kön. 18,44	176
1.Kön. 27,9	217	3.Kön. 19,6	166
1.Kön. 28,2	240	3.Kön. 20,12	197
1.Kön. 29,4	151	3.Kön. 20,27	217
1.Kön. 30,9	285	3.Kön. 20,30	229, 230
1.Kön. 30,12	66	3.Kön. 20,38	299, 336, 337
1.Kön. 30,21	285	3.Kön. 20,41	300
1.Kön. 30,24	285	3.Kön. 21,30 LXX	230
1.Kön. 31,4	167-169	3.Kön. 22,25	229, 230
1.Kön. 31,4-6	168	4.Kön. 2,20	166
2.Kön. 1,10	134	4.Kön. 6,12	229
2.Kön. 2,8	46	4.Kön. 9,1	162
2.Kön. 2,12	45	4.Kön. 9,2	229-231
2.Kön. 2,12 ff.	46	4.Kön. 9,3	162
2.Kön. 2,16	308	4.Kön. 9,6	229, 231
2.Kön. 5,11	338	4.Kön. 11,2	229

4.Kön. 11,10	62, 308	Num. 10,12	284
4.Kön. 11,18	185	Num. 10,18	285
4.Kön. 18,24	93	Num. 13,3	144
4.Kön. 19,28	134	Num. 14-15	337
4.Kön. 19,32	197, 198	Num. 16,26	284
4.Kön. 20,7	66	Num. 17,8	156
4.Kön. 25,8 ff.	125	Num. 19,9	11
4.Kön. 20,12	268	Num. 19,13	13
4.Kön. 25,19	184	Num. 19,18	13
Lam.Jer. 3,12	33	Num. 19,20	13
Lam.Jer. 4,3 LXX	319	Num. 19,21	13
Lam.Jer. 4,69	319	Num. 25,7	62, 308
Lev. 8,9	297, 337	Num. 25,14	142
Lev. 8,13	297	Num. 25,14-15	142
Lev. 9,12	14	Num. 31,14	185, 186
Lev. 10,6	297, 337	Num. 31,17	284
Lev. 13,45	336, 337	Num. 31,18	284
Lev. 14,10 ff.	248	Num. 31,50	110, 130, 131, 133-138
Lev. 16,4	297	Num. 31,51	133
Lev. 21,10	297, 337	Num. 32,16	284
1.Makk. 3,55	57	Num. 32,24	283
1.Makk. 10,75	185	Num. 32,26	283
1.Makk. 11,58	176	Num. 32,30	283
1.Makk. 12,34	185	Num. 33,1	47
1.Makk. 14,3	184, 185	Num. 33,56	198
2.Makk. 1,25	127	Num. 34,4	232
2.Makk. 4,28	209	Od. 1,13	42, 280
2.Makk. 4,32	176	Od. 1,15	92
2.Makk. 4,39	176	Pred. 7,23	176
2.Makk. 6,10	262	Ps. 8,4	314
2.Makk. 12,10	68	Ps. 9,30	44
3.Makk. 2,27	262	Ps. 13,6	84
3.Makk. 4,7	262	Ps. 15,9	84
3.Makk. 6,8	320	Ps. 17,43	254, 256
4.Makk. 9,17	9	Ps. 19,8	287
Mal. 3,10	289	Ps. 21,28	143
Mi. 1,8	318, 319	Ps. 25,4	263
Mi. 1,13	144	Ps. 26,3	43
Mi. 4,3	307	Ps. 33,8	40, 41
Mi. 5,5 LXX	198	Ps. 37,7	40
Mi. 5,6	198	Ps. 39,7	136
Nah. 2,12-13	44	Ps. 47,12	28
Nah. 3,17	199	Ps. 48,6	75
Neh. 8,15	161	Ps. 48,11 syr.	28
Neh. 11,9 ff.	184, 186	Ps. 49,9	287
Neh. 12,27	173	Ps. 50,9	11
Neh. 12,31	173	Ps. 54,14	92
Num. 1,52	96	Ps. 55,7	75
Num. 2,17	96	Ps. 64,8	321
Num. 4,5	285, 336	Ps. 67,28	92, 332
Num. 4,5-6	336, 337	Ps. 68,22	12
Num. 4,6	336, 337	Ps. 73,14	317
Num. 4,7	162, 247-249	Ps. 82,7	40
Num. 4,14	337	Ps. 91,13	65
Num. 4,14-15	336	Ps. 101,8	33
Num. 4,15	336, 337	Ps. 103,22	44
Num. 4,16	184-186	Ps. 103,25-26	317
Num. 7,2	184, 185	Ps. 104,30	229
Num. 7,13 ff.	314	Ps. 105,16	40
Num. 8,7	11	Ps. 105,17	40

Apg. 18,28	262	Lk. 19,20	296
Apg. 19,12	296, 301	Lk. 19,43	48, 197
Apg. 19,38	208	Lk. 20,20	205
Apg. 20,20	262	Lk. 22,11	280, 288
Apg. 22,23	13	Lk. 22,26	144
Apg. 23,16	40	Lk. 22,36	62
Apg. 24,1	341	Lk. 22,38	62, 63
Apg. 24,26	84	Lk. 22,49	62
Apg. 26,7	84	Lk. 22,52	209
Apg. 27,16	116	Lk. 22,66	263, 264
Apg. 27,17	117	Lk. 23,8	84
Apg. 27,19	117	Lk. 23,10	94
Apg. 27,30	116, 117	Lk. 23,13	94
Apg. 27,31	117	Lk. 23,50	151, 152
Apg. 27,32	116	Lk. 24,13	16, 273
Apg. 28,23	281	Mk. 6,10	281
Eph. 3,15	143	Mk. 6,21	30, 151
Gal. 3,2	30	Mk. 6,27	52
Heb. 8,19	11	Mk. 7,4	247, 255
Heb. 9,4	246, 247	Mk. 8,3	282
Heb. 9,19	13	Mk. 10,17	152
Heb. 9,21	13	Mk. 10,25	152
Heb. 10,6	136	Mk. 11,4	256, 261
Heb. 12,2	144	Mk. 13,9	263
Jo. 1,38-39	281, 288	Mk. 14,8	300
Jo. 2,6-7	245, 246	Mk. 14,14	280
Jo. 4,28	246	Mk. 15,16	263
Jo. 6,19	16, 273	Mk. 15,21	269
Jo. 6,59	262	Mk. 15,43	151, 152
Jo. 11,18	16	Mt. 2,6	144
Jo. 11,44	296	Mt. 5,22	309
Jo. 11,47	262, 263	Mt. 5,25	52, 53
Jo. 12,7	300	Mt. 5,41	273
Jo. 12,13	65	Mt. 6,2	255
Jo. 14,2	281, 288	Mt. 6,5	254, 255, 261
Jo. 14,23	281	Mt. 6,6	229
Jo. 18,20	262	Mt. 7,10	324
Jo. 18,28	282	Mt. 7,13	254
Jo. 19,28	12	Mt. 7,16	305
Jo. 20,4	194	Mt. 7,29	206
Jo. 20,7	193, 296	Mt. 8,30	217
1.Kor. 4,1	30	Mt. 10,17	262, 263
1.Kor. 9,24	16	Mt. 10,18	92
2.Kor. 5,1	289	Mt. 12,19	257
2.Kor. 5,10	59	Mt. 12,21	84
2.Kor. 12,7	199	Mt. 12,40	320
Lk. 1,27	166	Mt. 13,55	338
Lk. 2,4	143	Mt. 14,24	16, 273
Lk. 2,7	280, 288	Mt. 15,46	298
Lk. 3,1	96	Mt. 18,34	52
Lk. 4,20	262	Mt. 19,23	152
Lk. 6,34	84	Mt. 20,3	255
Lk. 7,12	229	Mt. 20,28	127
Lk. 8,3	30	Mt. 21,33	256
Lk. 9,1	235	Mt. 24,26	229
Lk. 12,11	205	Mt. 24,31	22
Lk. 12,58	52, 53	Mt. 26,47	306
Lk. 14,21	255	Mt. 27,2	92, 95
Lk. 14,23	256	Mt. 27,21	95
Lk. 15,22	137	Mt. 27,27	263

Mt. 27,32	112, 269	Uxt. 95,1-4	97
Mt. 27,34	12	Vard. Patm. Extr. 64,9-10	80
Mt. 27,51	59	Vita Theod. [SH] 63,16-23	30
1.Petr. 3,3	135	Vita Theod. [VV] 545,20	29
2.Petr. 1,5	127	Vita Theod. [VV] 545,9	29
2.Petr. 1,11	127	Vita Theod. [VV] 546,5	29
2.Petr. 1,12	127		
2.Petr. 4,10	127		
2.Petr. 4,11	127		
Phil. 1,13	263		
Phil. 3,14	33	georgisch:	
Phile. 22	281		
Röm. 4,18	88	Abib.A 241,15	17
Röm. 8,38	206	Abib.B 243,30	289
Röm. 13,3	326	Abib.B 246,2 f.	290
Röm. 14,10	60	Abr.Mon. [M.Sc.] 305,14-15	178
Röm. 16,23	121	Acta Joh. Proch. 57,21	262
		Agath. Glauben 293,39 ff.	205
		Agath. Glauben 293,41	205
		Agath. Glauben 295,5 ff.	205
		Agath. Glauben 295,7	205
		Alph.Pater. 19,8	234
		Andr.Caes. Comm.Ap.Jo. 21,21	254
		Aphr. Gelübde 305,21	59
		Aphr. Gelübde 308,28	142
		Aphr. Gelübde 313,28-30	248
		Aphr. Gelübde 317,38	281
		Appar.Cruc. [SM] 237,11-14	42
		Appar.Cruc. [SM] 237,12	41
		Ath. 11, 230r	333
		B.Egn. [K.Cx. 2] 342,4-5	211
		B.Egn. [K.Cx. 2] 411,7	39
		Balahv.A 7,35-36	176
		Balahv.A 100,25-32	86
		Balahv.A 101,3-6	85
		Balahv.A 164,21	33
		Balahv.A 164,24	33
		Bas.Caes. 40 Mart. [Sc.] 172,29-30	17
		Bas.Caes. 40 Mart. [SM] 117,21-23	17
		Bas.Caes. Hexaem. 68,34	11
		Bas.Caes. Hexaem. 82,22	293
		Bas.Caes. Hexaem. 96,21-27	324
		Bas.Caes. Hexaem. 112,18-22	192
		Bas.Caes. Hexaem. 120,3	11
		Bas.Caes. Hexaem. 134,17	63
		Bas.Caes. Sc. 7,16	178
		Bas.Caes. Sc. 13,34	178
		Bas.Caes. Sc. 15,14-15	18
		Bas.Caes. Sc. 15,15	17
		Bas.Caes. Sc. 117,35 ff.	246
		Bas.Caes. Sc. 172,29-30	17
		Bas.Caes. Sc. 208,3	273
		Cyr.Jer. Cat.III.3 [SM] 83,3-6	12
		Dav.ägm. [K.Cx. 1] 321,10	124
		Dav.ägm. Gal.Sin. 375,13	256
		Dav.Gar.A 230,28	292
		Dav.Gar.A 231,25-232,28	317
		Dav.Tir. 188,20	156
		Dav.Tir. 189,24-26	85
		Dipl.Nikorcmida	238
Acta Mār Peth. 435	227		
Agath. §183,3	233		
Agath. §189	233		
Agath. §192,1-3	233		
Arist.Last. 4.-5.	102		
Dav.Any. Sahn. 150,32	78		
Ephr.Syr. Gen. I,57	308		
Ephr.Syr. Gen. I,391	308		
Faustos Byz. 4,15	316		
Faustos Byz. 4,20	316		
Girk ^c t ^c it ^c . 42,10-18	97, 98		
Girk ^c t ^c it ^c . 149,1-4	97		
Girk ^c t ^c it ^c . 150,1-3	98		
Girk ^c t ^c it ^c . 151,8-12	97		
Girk ^c t ^c it ^c . 170,1-4	97		
K.Cx.arm. 183,15	207		
Kir.Ganj. 42,12-24	77		
Mart. Dav.Dv. [SH] 92,4 ff.	234		
Mart. Hadr.Anat. 213,1-7	59		
Mart. Hadr.Anat. 228,29	115		
Mart. Hadr.Anat. 232,21	115		
Mart. Hadr.Anat. 234,4	115		
Movs.Xor. 2,46	315		
Movs.Xor. 3,6	207, 210		
Movs.Xor. 3,20	283		
Seb. 16. ff.	77		
Seb. 16.: 87,1-5	78		
Seb. 16.: 87,13	78		
Seb. 16.: 88,17	78		
Seb. 23.: 96,5-8	78		
Seb. 23.: 96,7-8	78		
Seb. 34.: 115,14-19	186		
Seb. 48.: 144,6-8	97		
Seb. 48.: 166,4-8	98		
Uxt. 57,1-4	97		
Uxt. 58,1-3	98		
Uxt. 64,6	97		
Uxt. 64,5-9	97		

Ephr.Syr. Mon. 294,1-5	132	Hipp. Jak. 235,5-7	320
Epiph. Gemm. 141,12	33	Hipp. Mos. 216,20	259
Epiph. Gemm. 169,35-38	332	Inscr. Bolnisi	23
Epiph. Mens. 30,7	246	Inscr. Žvari	23
Epiph. Mens. 30,15	246	Io.Ep. 53,20-23	325
Epiph. Mens. 32,2	246	Io.Ep. 82,20	234
Epiph. Mens. 38,10-12	320	Io.Ep. 83,21-27	238
Epr.Mc. Učq. 12,8	289	Io.Ep.syn. 59,32	63
Evst. 29,20-23	246	Io.Ep.syn. 60,8	63
Evst. 34,1-4	207	Io.Ep.syn. 60,12	64
Evst. 34,2	22	Io.Zed.A 194,3-6	148
Evst. 34,11	283	Io.Zed.A 196,19	22
Evst. 34,25	53	Io.Zed.A 202,22-30	338
Evst. 39,10	229	Io.Zed.A 212,15	41
Exp.Jerus. 19,8	48	Io.Zed.B 217,14-20	251
Exp.Jerus. 20,8-11	318	Ist.azm.šar. [K.Cx. 2] 60,20-61,2	19
Exp.Jerus. 22,17	256	Ist.azm.šar. [K.Cx. 2] 98,9	47
Exp.Jerus. 24,14	274	Joh.Chrys. Ass.Mar.2 [SM] 202,24	41
Exp.Jerus. 25,18	63	Joh.Chrys. Comm.Ev.Jo. 4,12	12
Exp.Jerus. 56,29	44	Joh.Chrys. Jej. [M.Sc.] 25,10	282
Exp.Jerus. 77,20	125	Joh.Chrys. Jej. [M.Sc.] 26,18	17
Exp.Jerus. 82,11	241	Joh.Chrys. Jej.Jon. [SM] 101,11	287
Gesta Pil. 38,22	95	Joh.Chrys. Jej.Jon. [SM] 104,32	119
Gesta Pil. 39,3	95	Joh.Chrys. Ram.Palm. [SM] 148,1	11
Gior.Mt. 114,15	273	Joh.Chrys. Turt. 220 ff.	142
Gior.Mt. 135,8	18	Jos.Arim. Lydd. 26,1.-2.	97
Gobron 175,11	80	Kal.Dim. 1, 117,2	86
Gobron 177,20	44	Kal.Dim. 1, 232,14-15	192
Gobron 177,24	49	Kal.Dim. 1, 237,29	86
Gobron 179,13	53	Kal.Dim. 1, 239,24	86
Gobron 179,28	63	Kal.Dim. 1, 343,24-27	164
Gobron.179,34 ff.	60	Kal.Dim. 1, 443,15	86
Greg.Nyss. Hom.op. 125,31	156	Kal.Dim. 2, 72,25	38
Grig.Part. 26 ff.	54	Kal.Dim. 2, 110,30	137
Grig.Xangt. 254,38	177	Kal.Dim. 2, 274,1-7	121
Grig.Xangt. 257,14	183, 234	Konst.Kax. 170,12-15	60
Grig.Xangt. 258,2	41	L.Mr. [K.Cx. 1] 13,1	225
Grig.Xangt. 260,11-12	290	L.Mr. [K.Cx. 1] 17,21	257
Grig.Xangt. 260,20	283	L.Mr. [K.Cx. 1] 21,8	124
Grig.Xangt. 265,39	258	L.Mr. [K.Cx. 1] 47,4	41
Grig.Xangt. 290,27	23	L.Mr. [K.Cx. 1] 60,5	215
Grig.Xangt. 296,24	177	L.Mr. [K.Cx. 1] 60,5-6	209, 211
Grig.Xangt. 297,13	258	L.Mr. [K.Cx. 1] 72,13-15	85
Grig.Xangt. 318,30	183	L.Mr. [K.Cx. 1] 95,1	257
Habo 46,1	22	L.Mr. [K.Cx. 1] 104,7	236
Habo 49,7	119	L.Mr. [K.Cx. 1] 106,5-7	236
Habo 49,9	288	L.Mr. [K.Cx. 1] 107,12-14	317
Habo 54,26-29	317	L.Mr. [K.Cx. 1] 136,3-21	80
Habo 54,29-30	317	Lim. 43,30-33	66
Habo 58,7-9	46	Makar. [M.Sc.] 314,15	236
Habo 64,15	257	Mart. Ap.Phil. 8,5	16, 18
Habo 68,5-7	317	Mart. Arist. 58,20 [Xax.]	26
Hipp. Antichr. 284,29	268	Mart. Arist. 64,20	26, 286
Hipp. Antichr. 287,32	268	Mart. Arist. 67,1	26
Hipp. Antichr. 288,21	317	Mart. Atom. 96,13	268
Hipp. Dav.Gol. 243,28	43	Mart. Atom.Dam. 52,13	95
Hipp. Dav.Gol. 245,37	142	Mart. Dav.Dv. 129,5-11	234
Hipp. Dav.Gol. 246,10	43	Mart. Eub.Malc. 89,1	95
Hipp. Dav.Gol. 247,24	43	Mart. Eub.Malc. 91,4	225
Hipp. Dav.Gol. 248,22	43	Mart. Eub.Malc. 96,4	341

Mart. Eub.Malc. 97,1	95	Mart. Thom. 16,31	263
Mart. Eub.Malc. 97,10	95	Mart. Var. [H 341] 809 f.	306
Mart. Hadr.Anat. 213,1-7	59	Mart. Var. [H 341] 810,25	306
Mart. Hadr.Anat. 228,27	115	Mart. Vard. 89,19	268
Mart. Hadr.Anat. 229,12-15	115	Mart.Mon. Poen. [M.Sc.] 167,36	237
Mart. Hadr.Anat. 232,22	115	Mart.Mon. Poen. [M.Sc.] 173,41	265
Mart. Hadr.Anat. 232,29	116	Mat.Kartl. [K.Cx. 1] 262	124
Mart. Hadr.Anat. 233,4	115	Mat.Kartl. [K.Cx. 1] 289,4-7	102
Mart. Hadr.Anat. 233,4-7	115	Mokc.A 321,42	42
Mart. Hadr.Anat. 233,5	116	Mokc.A 322,20	235
Mart. Hadr.Anat. 233,6	16	Mokc.A 322,30	42
Mart. Hadr.Anat. 233,16-17	115	Mokc.A 325,7-9	80, 210
Mart. Hadr.Anat. 234,1	115	Mokc.A 325,17-18	208
Mart. Hadr.Anat. 234,7	115	Mokc.A 325,26-28	208
Mart. Izidb. 116,5	29	Mokc.A 326,10	207
Mart. Izidb. 117,34-37	81	Mokc.A 329,2	84
Mart. Izidb. 117,37	24, 147	Mokc.A 332,15	42
Mart. Izidb. 118,8-12	81	Mokc.A 334,21	256
Mart. Izidb. 118,10	147	Mokc.A 340,21-23	236
Mart. Izidb. 118,26-29	81	Mokc.A 340,24-26	236
Mart. Izidb. 118,27	147	Mokc.A 341,17-19	317
Mart. Izidb. 118,28	228	Mokc.A 350,13-16	338
Mart. Izidb. 119,11	24	Mokc.A 354,16	338
Mart. Izidb. 119,26	263	Mokc.A 372,13 ff.	270
Mart. Izidb. 119,27	24	Mokc.B 83,13	338
Mart. Izidb. 121,22-23	54	Mokc.B 84,36-38	235
Mart. Longin. 190,33	251	Mokc.B 86,10	42
Mart. Ners. 70,27	283	Mokc.B 92,3-6	80, 210
Mart. Ners. 70,31	234	Mokc.B 92,35-38	208
Mart. Ners. 74,33	151	Mokc.B 94,24-27	207
Mart. Ners. 77,14	26, 286	Mokc.B 95,18	270
Mart. Ners. 79,5	26	Mokc.B 97,13	270
Mart. Osk. 14,3	334	Mokc.B 97,14	270
Mart. Osk. 16,1	234	Mokc.B 100,31	41
Mart. Osk. 18,9	283	Mokc.B 106,34-37	85
Mart. Osk. 20,14	26	Mokc.B 114,31	42
Mart. Philekt. 141,8	14	Mokc.B 118,32	256
Mart. Philekt. 149,36	59	Mokc.B 131,3-15	236
Mart. Phok. 37,15-21	341	Mokc.B 131,16-21	236
Mart. Rips.Gai. 166,3-5	132	Mokc.B 133,16-21	317
Mart. Rips.Gai. 167,33	263	Mokc.B 159,13	338
Mart. Rips.Gai. 171,5	233	Nemes.Emess. Nat.hom. 59,2	9
Mart. Rips.Gai. 172,12	233	Nemes.Emess. Nat.hom. 59,9-15	9
Mart. Rips.Gai. 172,17	233	Nemes.Emess. Nat.hom. 122,2	9
Mart. Rips.Gai. 173,25	233	Nino A 11,20-23	85
Mart. Rips.Gai. 173,41	233	Nino A 25,28 ff.	236
Mart. Rips.Gai. 175,11	53	Nino A 28,12 ff.	236
Mart. Rips.Gai. 176,27	53	Nino B 52,15-19	85
Mart. Rips.Gai. 177,1	53	Nino B 65,1 ff.	236
Mart. Sagd. 4,16	151	Nino B 66,13 ff.	236
Mart. Sagd. 7,2-5	53	Nino, Taufe 482,6-9	205
Mart. Sah.Parth. 83,13	283	Physiol. 177,14	273
Mart. Suk. 42,13-16	84	Physiol. 179,28-31	107
Mart. Theod. [Sak.c.] 41,7-10	29	Physiol. 183,8-13	59
Mart. Theod. [Sak.c.] 44,5	95	Physiol. 183,23-29	173
Mart. Theod. [Sak.c.] 44,16	257	Physiol. 184,23-185,3	320
Mart. Theod. [Sak.c.] 45,20-22	298	Physiol. 185,2	126
Mart. Theod. [Xax.], 2,14-20	18	Physiol. 185,35	155
Mart. Theod. [Xax.], 2,20-21	233	Physiol. 188,29-33	317, 324
Mart. Theod. [Xax.], 2,20-3,7	317	Physiol. 189,2	111

Physiol. 189,5-26	324	Vepx. 67c	18
Physiol. 189,27	111	Vepx. 85b	339
Physiol. 190,28-36	324	Vepx. 87a	259
Protoev. Jak. XVI,3	282	Vepx. 100b	22
Protoev. Jak. Xanm. XVIII, 2.	116	Vepx. 131c	88
Rusud. 146,27-30	257	Vepx. 150d	87
Rusud. 300,28-31	164	Vepx. 177d	3
Šavt. Abdulm. 19,3	309	Vepx. 309b	86
Šavt. Abdulm. 52,1	41	Vepx. 397	34
Ser.Zarzm. 320,24-26	338	Vepx. 424a	258
Ser.Zarzm. 324,41	48	Vepx. 436a	258
Ser.Zarzm. 329,19	288	Vepx. 445c	275
Ser.Zarzm. 329,33	44	Vepx. 469a	120
Ser.Zarzm. 335,19	234	Vepx. 478	34
Ser.Zarzm. 343,33	288	Vepx. 478a	260
Sin. 11, 397r	247	Vepx. 478d	103
Sin. 44, 142v-163v	333	Vepx. 480b	257
Šio Mǧwm. B 227,6-10	11	Vepx. 480c	257, 260
Šio Mǧwm. B 229,8-9	317	Vepx. 488d	277
SM 66,16	31	Vepx. 517a	65
SM 73,25	31	Vepx. 529a	87
Step.Orb. A 50.: 73,21 ff.	200	Vepx. 729a	119
Step.Orb. A 62.: 92,8-13	2	Vepx. 730a	119
Sumb.Dav. [K.Cx. 1] 379,14	124	Vepx. 822	237
Sumb.Dav. [K.Cx. 1] 385,5-13	102	Vepx. 901d	259
Šuš. 11,5-7	207	Vepx. 931b	259
Šuš. 13,10	23	Vepx. 1036d	116
Šuš. 13,11	283	Vepx. 1112	34
Šuš. 15,8	318	Vepx. 1113	34
Šuš. 16,15	233	Vepx. 1115d	65
Šuš. 17,20	233	Vepx. 1127a	120
Šuš. 19,11-12	234	Vepx. 1152c	87
Šuš. 20,11	240	Vepx. 1279c	258
Šuš. 21,9	233	Vepx. 1363d	119
Šuš. 22,11	283	Vepx. 1379d	336
Šuš. 25,3	112	Vepx. 1385a	119
Syst.Pater. Th. XI,4.	258	Vepx. 1413	336
Syst.Pater. Th. [A 1105], 25r	234	Vepx. 1447a	116
Syst.Pater. Th. [A 1105], 42r	16	Vepx. 1464c	119
Syst.Pater. Th. [A 1105], 136r	120	Vepx. 1496a	119
Syst.Pater. Th. [A 1105], 143v	85	Vepx. 1532	221
Syst.Pater. Th. [A 1105], 182r	247	Vepx. 1532c	220
Syst.Pater. Th. [A 1105], 211r	66	Vepx. 1556a	119
Syst.Pater. Th. [A 1105], 235v	66	Vepx. 1564b	258
Syst.Pater. Th. [A 1105], 356r	64	Vepx. 1595b	86
Theod. Comm.Ps. 412,6-7	11	Vepx. 1631c	258
Theod. Comm.Ps. 412,14-21	13	Visr. 36,1-3	227
Typ. Paġur. 0,2: 61,9-13	109	Visr. 49,20-23	192
Typ. Paġur. 0,6	239	Visr. 49,35	119
Typ. Paġur. 0,10	234	Visr. 61,27-28	274
Typ. Paġur. 2,5	18	Visr. 68,37-40	192
Typ. Paġur. 3,1	234	Visr. 69,5	19, 20
Typ. Paġur. 4,0	239	Visr. 69,8-9	19
Typ. Paġur. 6,12	183	Visr. 81,17-19	86, 88
Vepx. 24d	259	Visr. 104,9	1
Vepx. 34d	258	Visr. 140,1	5
Vepx. 35a	258	Visr. 145,33	156
Vepx. 54b	220	Visr. 147,16	34
Vepx. 59d	258	Visr. 166,26	35
Vepx. 61c	87	Visr. 166,27	303

Visr. 167,29-32	88		
Visr. 167,30	88		
Visr. 199,32-34	274		
Visr. 202,34-36	3		
Visr. 216,21-22	88		
Visr. 216,22	87		
Visr. 236,19	303		
Visr. 239,2	274		
Visr. 242,6	87		
Visr. 249,5	181		
Visr. 253,28	4		
Visr. 256,10	120		
Visr. 264,37	4		
Visr. 289,16	34		
Visr. 289,16-18	260		
Visr. 290,24	309		
Visr. 290,26	275		
Vita Ant. AB 24,1	49		
Vita Ant. AB 26,21	49		
Vita Ant. ABG 74,32	288		
Vita Ant. ABG 74,35	209		
Vita Ant. G 11,14	283		
Vita Ant. G 43,29-31	59		
Vita Ant. G. 29,21-22	288		
Vita Cyriaci 413,4.	112		
Vita Cyriaci 429,2	273		
Vita Dion. 139,1	18		
Vita Ephr. 218,1-2	265		
Vita Ephr. 219,39-40	265		
Vita Epiph. Cyr. [Sak.c. 2], 114,18	235		
Vita Epiph. Cyr. [Sak.c. 2], 114,29	235		
Vita Epiph. Cyr. [Sak.c. 2], 141,42	116		
Vita Jak. Nis. 361,42	283		
Vita Joh. Hes. 276,10	273		
Vita Marth. 25,2	273		
Vita Sabae 58,33-39	299		
Vita Sabae 64,15-16	273		
Vita Sabae 69,2	165		
Vita Sabae 84,25	63		
Vita Symeon. 305,18	63		
Vita Xarit. 129,25-26	59		
Žamtaagmč. [K. Cx. 2] 221,14	39		
žš. [K. Cx. 1] 141,7 ff.	208		
žš. [K. Cx. 1] 159,16-20	211		
žš. [K. Cx. 1] 161,18	340		
žš. [K. Cx. 1] 161,6-8	211		
žš. [K. Cx. 1] 181,21	210		
žš. [K. Cx. 1] 185,8-9	211, 215		
žš. [K. Cx. 1] 199,18	207, 211		
žš. [K. Cx. 1] 202,4 f.	211		
žš. [K. Cx. 1] 215,20 ff.	207		
žš. [K. Cx. 1] 215,20-216,5	207		
žš. [K. Cx. 1] 216,1	207		
žš. [K. Cx. 1] 234,3	212		
žš. [K. Cx. 1] 237,20	308		
žš. [K. Cx. 1] 237,4-5	212		
žš. [K. Cx. 1] 241,19-20	211		
žš. [K. Cx. 1] 244,11	212		
		svanisch:	
		Svan. Po. 5 [18], 61	69
		Svan. Po. 6 [20], 20	199
		Svan. Po. 26 [89], 89	69
		Svan. Po. 37 [118], 3	69
		griechisch:	
		Agath. §80	233
		Anacr. 1,11	99
		Anacr. 15,3	99
		Anacr. 16,43	99
		Arrian. Anab. III, 6,4	99
		Arrian. Anab. III, 12,4	99
		Arrian. Anab. III, 28,2-3	98
		Arrian. Anab. IV, 3,7 ff.	98
		Arrian. Anab. IV, 6,7 f.	99
		Attal. 11,19	109
		Attal. 17,2	109
		Curt. VII,3,2-3	98
		Cyran. 95: 14.	111
		Greg. Nyss. Hom. op. 84,10 ff.	8
		Greg. Nyss. Hom. op. 126,1	8
		Hdt. 7,81	56
		Hsch.: ἀραπαταεῖς	31
		Hsch.: μαζάκις	314
		Il. 21,163	111
		Joh. Chrys. Comm. Ev. Jo. 32,1	12
		Joh. Skyl. 367,63	102
		Joh. Skyl. 402,6-11	107
		Joh. Skyl. 494,23	109
		Konst. Porph. Adm. imp. 27/70	106
		Konst. Porph. Adm. imp. 121,18	109
		Theophr. 297,17	109
		Vita Theod. 127,7-10	29
		Xen. Cyr. 8,1,14	57
		Xen. Hist. Gr. 1,4,3	98
		lateinisch:	
		Ammian. Marcell. 14,3	152
		Ammian. Marcell. 23,6,14	212
		Epiph. Gemm. 758,25 [GÜNTHER]	17
		Plin. NH XXIV, 64	111
		Tyr. Rufin. Hist. eccl. [PL 21] 481 A	236
		altindisch:	
		AV 3,25,1	243
		RV 3,62,4c	71
		RV 6,21,11	55
		RV 6,75,16	272
		RV 7,25,3	316
		RV 8,23,12b	71
		RV 8,80,8	70
		RV 10,160,4	70
		SÚ Y. 9,30	327

iranisch:	Denk. VII [NYBERG, Man. 1, 44,22] . . .	36
	DkM 241	129
avestisch:	DkM 404,16	188
	DkM 620,17	105
F. 77	F. 186 [KLINGENSCHMITT]	38 242
F. 169	F. 195 [KLINGENSCHMITT]	70 242
F. 186	F. 214 [KLINGENSCHMITT]	242 70
F. 195	FIP [JAMASPII-ASA/HAUG] 21,1 v.u. . . .	242 20
F. 214	FiP [JUNKER] XXV.: 64,4	70 276
F. 298	FIP [JUNKER] XXXI.: 67,3	195 20, 242
F. 437	FiP [NYBERG] II., 16.: 2,8	20 36
F. 438	FiP [NYBERG] IV., 0: 3,4 v.u.	20 68
N. 42	FiP [NYBERG] IV., 12.: 3,1 v.u.	344 72
N. 48	FiP [NYBERG] V., 3.: 4,3 v.u.	323, 326, 328, 329 72
N. 64	FiP [NYBERG] VII., 4.: 5,2	251 222
Vd. 6,20	FiP [NYBERG] XIII., 10.: 11,5	243 187
Vd. 7,29 ff.	FiP [NYBERG] XV., 1.: 12,2 v.u.	70 226
Vd. 8,57	FiP [NYBERG] XXV., 19.: 26,3	242 276
Vd. 8,58	FiP [NYBERG] XXX., 20.: 30,5	242 242
Vd. 9,20	FiP [NYBERG] XXX., 22.: 30,6	242 20
Vd. 14,7	FIP [NYBERG] Add. S ₁ , 1.: 32,6	315 71
Vd. 14,9	Hs.-Reste 2,22	312 152
Vr. 3,3	M 22 R	38 180
Vyt. 29	M 101 a 207	20 117
Y. 9,30	M 101 a 210	327-329 117
Y. 9,30 ff.	M 211	315 277
Y. 10,11	M 500g	194 277
Y. 17,11	M 819	224 277
Y. 32,10	M 2203	315 277
Y. 44,13	M 2205	20 277
Y. 61,5	M 3840	20 277
Yt. 5,90	Man.St. 25: 473., 2	70 152
Yt. 13,1	MHD 26,14	38 187
Yt. 13,99	MHD 75,13	20 187
Yt. 13,139	Mir.Man. I, 25 [197]: c V I 23	55 152
Yt. 14,41	Mir.Man. I, 28 [200]: d I V II 10	194 152
Yt. 16,17	Mir.Man. II, 17 [308]: M 49 II V 8	201 187
Yt. 17,55	MX 2,69	161 189
Yt. 17,56	MX 43,9	161 314
Yt. 19,26	MX 43,12	214 170, 202, 314
Yt. 19,28	NN 94: 5.	214 6
	NN 94: 16., 3	6
	NN 95: 24.	6
altpersisch:	Paik. 96,13	108
DSf 26	Ps. 98 Kan.	70 81
	Ps. 128,6	36
parthisch:	PÜ N. 42	344
	PÜ N. 48	327, 328
BOYCE, Reader ax 2,2	PÜ Vd. 2,28	122 72
Mir.Man II, 41 [332]: M 729 I V II 6	PÜ Vd. 6,20	5 243
Mir.Man. III, 26 [871]: g 48	PÜ Vd. 8,57-58	122 242
Paik. 102,6	PÜ Vd. 8,58	108 242
	PÜ Vd. 9,20	242
mittelpersisch:	PÜ Vd. 14,9	170, 312
	PÜ Vr. 3,3	38
BOYCE, Reader, b 3: 31,1	PÜ Y. 9,30	187 327
BOYCE, Reader: y,43	PÜ Yt. 13,1	152 38
BOYCE, Reader: y,51	Šnš. 2,10 [TAVADIA]	152 61
BOYCE, Reader: z,2	Šnš. 2,18 [TAVADIA]	152 36
Denk. VII [NYBERG, Man. 1, 44,20]	XR § 12: 15,8 [UNVALA]	36 19

XR § 60: 28,5 [UNVALA]	179	VR 427: 78.,21	88, 89
XR § 61: 28,8 [UNVALA]	179	VR 441: 82.,5	179, 181
XR § 62: 29,8 [UNVALA]	312	VR 468: 95.,27	4

Päzend:

MXP 2,69	189
MXP 42	170, 202
MXP 43,12	314
MXP 43,9	314
MXP 62	226

sogdisch:

C2 /18 V. 5	301
C2 /57 R. 5	301
P. 2,251	129

neupersisch:

Fadayl-i Balx 74,1	20
Fadayl-i Balx 75,10	20
VR 132: 26.,30	88
VR 235: 41.,38	5
VR 246: 43.,44	156
VR 286: 47.,119-121	88
VR 287: 47.,137-138	134
VR 378: 65.,46	88

semitisch:

aramäisch:

Babyl. Talm. 615,16	322
-------------------------------	-----

syrisch:

Acta Mär Peth. 32,13	225
BEDJAN, Acta 2, 52,5	21
Mart. Hadr. Anat. C 116,8	115
Mart. Hadr. Anat. C 118,3	115
Mart. Hadr. Anat. C 118,10-11	115
Mich. Syr. 575a4 = XV,1	109
Vita Dan. [BEDJAN, Acta 3], 497,12	323
Vita Mär Äbā 252,10	266
Vita Mär Äbā 252,6	266
Vita Mär Äbā 254,15	266
Vita Mär Badmā Sāhdā [BEDJAN, Acta 2], 349,17	272
Vita Mär Simon [BEDJAN, Acta 2], 176,2	272
Vita Milet. [BEDJAN, Acta 2], 265,13	322
Vita Saba Gušn. [ASSEMANI, Acta 1], 71	322

g) Wörter und Wortformen:

armenisch:

<i>aganim</i>	291
<i>agarak</i>	27, 45, 65, 286
<i>agarak^k noc^a</i>	286
<i>agaw</i> (Aor.)	291
<i>azg</i>	143
<i>at^oo^r</i>	263
<i>akank^k</i> (Nom.Pl.)	110
<i>akn lowsatow</i>	340
<i>akn ownim</i>	84
<i>Ahmatan</i> (ON)	82
<i>*ahwrin-</i>	269
<i>aleln ew valak i jeřin iwrowm</i>	316
<i>aleln ew valakawor i jeřin iwrowm</i>	316
<i>alelnawork^k</i> (Nom.Pl.)	316
<i>aliws</i>	305, 306
<i>aliwsow</i> (Instr.Sg.)	306
<i>alx</i>	284
<i>aman</i>	246
<i>ambastan linel</i>	341
<i>Amblan</i> (bibl. ON)	28
<i>aynorik</i>	79
<i>ayc^eelow</i>	184, 185
<i>ayc^eelow ew verakac^eow</i>	185
<i>an-</i> (Privativpräfix)	88

<i>andarz</i>	224
<i>andēn</i>	59
<i>andēn K^c(ristos)l</i> (v.l.)	59
<i>an-yoys</i>	88
<i>anjnapahapet</i>	240
<i>anowr</i>	132
<i>anōt^c</i>	134
<i>anōt^c oskelēn</i>	110
<i>*ašxahr</i>	269
<i>ašxarh</i>	213, 269
<i>ašxarh aynorik</i>	79
<i>Ašowšay</i> (PN)	207
<i>aštanakk^k</i> (Nom.Pl.)	249
<i>apa-xowr-e-m</i>	337
<i>apak</i>	9
<i>apaketēn</i>	132
<i>apaki</i>	10, 14
<i>aparan</i>	58, 59, 80
<i>aparanjan</i>	133-135
<i>aparanjan^k</i> (Nom.Pl.)	135, 137, 139
<i>aparan^k</i> (Plur.)	263
<i>aparawš</i>	298, 331
<i>api-</i> (VG)	5
<i>apizar</i>	2, 345
<i>apiki</i>	10, 14
<i>arajnord</i>	92, 143, 144, 210

<i>aġajnord Vrac^c</i>	210	<i>bareyoys</i>	87
<i>aġnem</i>	281	<i>bareōk^c</i> (Instr.Pl.)	177
<i>Aspahan</i> (ON)	124	<i>bdeašx</i>	56, 207-210, 212, 214, 215
<i>asparēz</i>	16, 21, 202	<i>bdešx gowgarac^cwoc^c</i>	210
<i>asparēs</i>	16, 202, 273	<i>behezeay</i>	136
<i>aspnjakan</i>	119, 121, 122, 175	<i>Berenikas</i> (PN: v.l.)	29
<i>aspnjakanowf^ciwn</i>	121	<i>Berenikē(s)</i> (PN)	29
<i>atak</i>	25	<i>*bēmn K^cristosi</i>	59
<i>ateal</i>	24	[<i>bēdeašx</i>]	215
<i>atean</i>	24, 59, 60, 263, 271	<i>*bidiaxši</i> (vorarm.)	214, 215
<i>atean K^cristosi</i>	59	<i>*bitiaxš-</i>	215
<i>atenin</i> (Gen.Sg.def.)	59	<i>Biurasp</i> (PN)	267
<i>atrpatakan</i>	79	<i>bir</i>	306
<i>atrpatakan ašxarh</i>	79	<i>bnak</i>	50
<i>Aramazd</i> (PN)	82	<i>bnak-</i>	43, 44
<i>-aran</i> (HG)	25	<i>bnakeal</i> (Part.)	48
<i>arareal awf^cevans</i>	288	<i>bnakem</i>	291
<i>Areg k^catak^c</i> (ON)	107	<i>bnakim</i>	48, 50
<i>ariwnakalk^c</i> (Nom.Pl.)	248	<i>bnakič^c</i>	50
<i>arcat^c</i>	190	<i>bnakič^ck^c</i> (Nom.Pl.)	43, 50
<i>arkanem maneak</i>	132	<i>bnakowf^ciwn</i>	50
<i>Arhmn</i> (PN)	81	<i>bowrn</i>	95
<i>armaw</i>	66, 67, 72	<i>brabion</i>	18
<i>armawastan</i>	68	<i>Brinkas</i> (PN)	29
<i>armaweni</i>	67, 68	<i>brōk^c cecel</i>	306
<i>Arašowa</i> (PN)	207	<i>gateagr</i>	244
<i>arowest</i>	175	<i>gayison</i>	170
<i>arowestagitowf^ciwn</i>	338	<i>garj</i>	78, 122
<i>arowestakan</i>	175	<i>garš</i>	75
<i>arowestiw</i>	338	<i>garšapahang</i> (v.l.)	302
<i>ars hawatarims</i> (Akk.Pl.)	186	<i>garšapar</i>	75
<i>Artašir Siwneac^c tēr</i>	97	<i>garšaparhang</i> (v.l.)	75
<i>artak^coy</i>	256	<i>gawazan</i>	306
<i>artak^coy i p^cotoc^ci</i>	256	<i>gawař</i>	96
<i>ark^cowni</i>	233	<i>gawařapet</i>	92, 93
<i>awan</i>	26, 286, 287, 293-295	<i>gawařapetk^c</i> (Nom.Pl.)	92
<i>awank^c</i> (Nom.Pl.)	286	<i>gawařac^c, naxarac^c ew išxanac^cd</i> (G.Pl.)	96
<i>*awank^c nora</i>	286	<i>geawl</i>	27
<i>awetaran</i>	59	<i>gel</i>	27
<i>awetaran K^cristosi</i>	59	<i>gelardn</i>	62
<i>awf^cean</i>	275	<i>Gig</i> (PN)	97
<i>awf^cevank^c</i>	280, 281, 289, 294, 295	<i>Gig Dašikaren</i> (PN, v.l.)	97
<i>awf^cewan</i>	276, 279	<i>Gig Dašikarin</i> (PN, v.l.)	97
<i>awf^cewank^c</i>	281	<i>Giga(y)</i> (PN, Gen.Sg.)	97
<i>*awhrinel</i>	266	<i>Gigoy Daštkarani</i> (PN, Gen.Sg.; v.l.)	97
<i>awhrnel</i>	266, 267	<i>gind</i>	73, 74, 110, 137, 138
<i>awrh-</i>	269	<i>gindk^c</i> (Nom.Pl.)	135, 137, 139
<i>awrhnel</i>	267	<i>gišer</i>	221
<i>ap^csēk^c</i> (Nom.Pl.)	248	<i>gir</i>	228
<i>bažak</i>	249, 251	<i>giwt</i>	27
<i>bahowand</i>	141	<i>glxawor</i>	144
<i>bataneac^c</i> (Gen.Pl.)	257	<i>gnac^ck^c</i> (Nom.Pl.)	75
<i>-ban</i> (HG)	104	<i>go(r)šapahang</i>	73
<i>banak</i>	27, 40, 42, 45, 49-51, 280, 288	<i>gomk^c</i>	44
<i>banak šowrj ē</i>	40	<i>goš-</i> (VG)	75
<i>banakeal</i>	292	<i>gošapahang</i>	73, 75, 76, 302
<i>banakett</i>	42, 47, 280	<i>gošaparhang</i> (v.l.)	73
<i>banakim</i>	48, 50	<i>gorc</i>	94, 99
<i>banakk^c</i> (Nom.Pl.)	43, 46, 50, 286, 288	<i>gorcacak</i>	92-94, 99, 100
<i>bant</i>	233, 264	<i>gorcacakowf^ciwn</i>	94

<i>gorcakalk^c</i> (Nom.Pl.)	92	<i>erg nowagaranac^c</i>	174
<i>gorcakalk^c ew glxawork^c</i> (Nom.Pl.)	92	<i>ew cařayk^c iwr</i>	282
<i>gorš</i>	75	<i>z-downs tann</i>	233
<i>goršaxayt</i>	75	<i>z-hraparaks</i>	261
<i>goršapahang</i> (v.l.)	73, 302	<i>zapp^covf^c</i>	249
<i>gřeh</i>	256	<i>zatic</i>	343
<i>gřehac^c</i> (Gen.Pl.)	254	<i>zard</i>	298
<i>gtanem</i>	317	<i>zawravar</i>	151
<i>gtawf</i>	317	<i>zenleök^c</i> (Instr.Pl.)	177
<i>grem</i>	228	<i>zën</i>	169
<i>grič^c</i>	82, 228	<i>zinakir</i>	169
<i>guz</i> (neuarm.-dial.)	161	<i>zinkir</i>	169
<i>dabir</i>	227	<i>zinpet</i>	169
<i>dadarem</i>	292	<i>zoh</i>	334
<i>dahič</i>	52-57, 126	<i>zopa</i>	11, 12
<i>dahičk^c</i> (Nom.Pl.)	53	<i>zor hramayeal ēr t'agaworin</i> (Rel.-Satz)	147
<i>dahlič</i>	58, 60, 61, 232	<i>zowg</i>	220
<i>dahčapet</i>	52-57, 126, 127	<i>zōraglowx</i>	144
<i>dan</i>	68	<i>zōrawar</i>	92, 144, 146
<i>danak</i>	68-71	<i>zōrawarkⁿ</i> (Nom.Pl.def.)	146
<i>dandanawand</i>	134	<i>zōrawork^c</i> (Nom.Pl.)	146
<i>dašn</i>	69	<i>ampelik^c t'agaworin</i> (Nom.Pl.)	251
<i>dašnak</i>	68-70	<i>angoyz</i> (v.l.)	159
<i>dašnak^cakan</i>	69	<i>*angoyz-</i>	161
<i>dašnak^cowf^ciwn</i>	69	<i>angowzeac^c</i> (Gen.Pl.)	157
<i>Daštakaran</i> (ON?)	97, 98	<i>and cařayi k'owm</i>	282
<i>Daštakarani</i> (ON, Gen.Sg.?)	97, 98	<i>andarjak</i>	254
<i>Daštikani</i> (ON, v.l.?)	98	<i>andarjakowf^ciwn</i>	254
<i>Daštakarani</i> (ON, Gen.Sg., v.l.?)	97	<i>andownolacⁿ</i> (Gen.Pl. def.)	119
<i>Daštikaren</i> (ON, v.l.?)	97, 98	<i>ankoyz</i>	155, 157-159, 161, 252, 345
<i>Daštikarin</i> (ON, v.l.)	97	<i>ankowzazard</i>	155, 157-159
<i>Daštikarin</i> (ON, v.l.?)	97, 98	<i>ankowzi</i>	157, 161
<i>*Daštu karan</i>	97	<i>ast nahapetowf^cean harcⁿ</i>	144
<i>das</i>	57	<i>t'agawor</i>	148
<i>datawor</i>	95, 208	<i>t'akoyk</i>	118, 245, 246, 251-253, 335
<i>datawor senekapet</i>	29	<i>t'akoykk^c</i> (Nom.Pl.)	251
<i>datawor^c</i> (Nom.Pl.)	92	<i>t'akowk-</i> (obl.Stamm)	252
<i>Dareh</i> (PN)	74	<i>t'akowkac^c</i> (Gen.Pl.)	335
<i>darman</i>	284	<i>t'akowki</i> (Gen.Sg.)	252
<i>dew</i>	318	<i>t'al</i>	257
<i>dewk^c</i> (Nom.Pl.)	318	<i>t'aškinaks kam varšamaks</i> (Akk.Pl.)	296
<i>dipak</i>	138	<i>T'il</i> (ON)	26
<i>dipakk^c</i> (Nom.Pl.)	135, 139	<i>T'il awan</i>	286
<i>dowstr</i>	27, 315	<i>žanik^c p'fac^c</i>	190
<i>dpir</i>	82, 83, 226-228	<i>žolov</i>	262
<i>dpir omn</i>	228	<i>žolovowrd</i>	262, 263
<i>dprapet</i>	82, 228	<i>žolovk^c</i>	40
<i>dsterk^c</i> (Nom.Pl.)	27	<i>*ingoiz</i>	159
<i>i drac^c senekin</i>	233	<i>inč^c</i>	284
<i>ezracirani</i>	138	<i>išx-ec^c</i> (Aoriststamm)	101
<i>ezracirani^c</i> (Nom.Pl.)	135, 139	<i>išxan</i>	92-94, 97, 100, 101, 142-146, 151, 204, 209
<i>*engouz</i>	159, 160	<i>išxanowf^ciwn</i>	205, 206
<i>etežakal</i>	93	<i>c^c-išxans</i> (Dat.Pl.)	93, 147
<i>eražštakan</i>	175	<i>išxank^c</i> (Nom.Pl.)	92, 204
<i>erak</i>	9	<i>išxank^c ast nahapetowf^cean</i> (Nom.Pl.)	143
<i>eram</i>	222	<i>išxank^c tanc^c tohmic^c</i> (Nom.Pl.)	144
<i>eramak</i>	217, 222-224, 347	<i>išxem</i>	97, 100, 101
<i>eramak aycic^c</i>	217	<i>ijavan</i>	280
<i>eramakapan</i>	102, 106, 221, 222	<i>ijavank^c</i>	45, 47, 280, 281, 289, 294
<i>erg</i>	173-175		

<i>laynowfiwn</i>	254, 321	<i>kēt višapajowkn</i>	320
<i>loramarg</i>	194	[<i>kəštapanak</i>]	111
* <i>xaldi-k</i> (Nom.Pl.)	159	* <i>kətapanak</i>	112
<i>xaltik</i> ° (Nom.Pl.)	159	* <i>kštapan</i>	113, 189
<i>xayf</i>	199	<i>kštapan(ak)</i>	114
<i>xaşanc</i> ° (Gen.Pl.)	45	<i>kštapanak</i>	110-114, 133, 134, 138
<i>xaşn</i>	318	<i>kštapanak</i> ° (Nom.Pl.)	135, 139
<i>xarneac</i> ° (Aor.)	245	<i>koys</i>	166
<i>xarnel</i>	245	<i>kowž</i>	116, 162, 163, 166
<i>xarneli</i>	245	<i>kowšt</i>	113
<i>xnkalk</i> ° (Nom.Pl.)	248	<i>kowsakal</i>	93, 146
<i>xoyr</i> 297-300, 303, 304, 331-334, 337, 339		<i>kowsakalk</i> ° (Nom.Pl.)	146
<i>xoč</i>	198, 199	<i>kowr</i>	116
<i>xoran</i>	41	<i>kowrk</i> °	143
<i>xoranaw</i> (Instr.Sg.)	280	* <i>kuštapanak-</i> (vorarm.)	113
<i>xorš</i>	259	<i>ktak</i>	112
<i>xortik</i>	177	<i>ktakaran</i>	174
<i>xowčapeal</i>	319	<i>kr-em</i>	169
<i>xowr-</i> (obliquer Stamm)	335	<i>krownkn</i>	75
* <i>xowr-e-m</i>	337	<i>hazarapet</i>	29, 80, 149
<i>xrčut</i> °	234	<i>hazarapetac</i> ° (Gen.Pl.)	143
[<i>xuir</i>] (mittelarm.)	335	<i>hamakar</i> (Subst.?)	77, 78, 80
<i>cačkel</i>	337	<i>hamakar</i> (Adj.)	77, 78
<i>cam-</i> (VG)	136	<i>hamakarin</i> (Gen.Sg. def.)	78
<i>camakal</i>	110, 136	<i>hamakarn</i> (Nom.Sg. def.)	78
<i>camakalk</i> ° (Nom.Pl.)	135, 139	<i>hamatarac</i>	321
<i>-cirani</i> (HG)	138	<i>hamar</i>	81-83
<i>kazmac</i>	284	* <i>hamar(a)kar</i>	77
<i>kal-</i> (Verbalwz.)	99	<i>hamarakar</i>	77-82, 149
<i>-kal</i> (HG)	99	<i>hamarakar dpir</i>	82
<i>kaxard</i>	153	<i>hamarakar dpirk</i> ° (Nom.Pl.)	82
<i>kah</i>	176, 284	<i>hama(r)kar</i>	80
<i>kah ew karasi</i>	284	* <i>hamarkar</i>	80
<i>kapank</i> ° (Nom.Pl.)	184	<i>hambar</i>	318, 319
<i>kaparčakir</i>	169	<i>hambaw</i>	13, 319
<i>kaparčk</i> ° (Plur.)	169	<i>hamboyr</i>	IX, 334
<i>kapel</i>	337	* <i>hamarkar</i> (mittelarm.)	80
<i>kapel i kapans</i>	185	<i>hayr</i>	143
<i>kapel patanaw</i>	337	<i>hayrapet</i>	143, 144
<i>kapikk</i> ° (Nom.Pl.)	190	<i>hayrapetac</i> ° (Gen.Pl.)	143
<i>kapoyt</i>	334	<i>hangic</i> ° ē	120
<i>kapowtak žapawēn</i>	331	<i>hangč'im</i>	291, 292
<i>Kařnayim</i> (bibl. ON)	95	<i>hangrowan</i>	286
* <i>kataban</i>	105	<i>handerj</i>	224, 315
<i>katak</i>	104, 105	<i>hat hat, danē danē</i>	68
* <i>katakaban</i>	104, 105	<i>hatanem yoys</i>	86
<i>katakaban</i> (neuarm.)	104	<i>Haraman</i> (PN)	81
<i>katakabanowfiwn</i>	104	<i>hariwrapet</i>	204
<i>katapan</i>	106-109	<i>hark</i>	53
* <i>katapan</i>	189	<i>harc'n</i> (Gen.Pl.def.)	144
<i>katapan</i> (neuarm.-dial.)	106	<i>heceal</i>	53
<i>kar</i>	101	* <i>hešmak</i>	65
<i>-kar</i> (HG)	81	* <i>hešmakapašt</i>	65
* <i>kar(r)ar-</i> (vorarm.)	100	<i>hešmakapat</i>	65
* <i>karan</i>	97, 100, 101	<i>hetahan</i>	317
* <i>kararar-</i> (vorarm.)	100	<i>hews</i>	135, 136
<i>karem</i>	97, 100, 101	<i>hewsk</i> ° (Nom.Pl.)	135, 139
<i>Karin</i> (ON)	98	[<i>həreay</i>]	347
<i>kēt</i>	320, 321	<i>hiws</i>	135
<i>kēt jowkn</i>	320	<i>hiwskēn</i>	135

<i>hiwsn</i>	338, 339	<i>mehewandk^c</i> (Nom.Pl.)	135, 139
<i>hiwsnowfiwn</i>	338	<i>metawkⁿ</i> (Instr.Pl.)	43
<i>hoi</i>	197, 198	<i>melk^c</i> (Nom.Pl.)	284
<i>hraman</i>	267	<i>mi-</i> (VG)	229
<i>hramatar</i>	31	<i>miacin</i>	229
<i>hrašakert</i>	195	<i>miamawr</i>	230
<i>hrašakertn</i> (def.)	268	<i>miamōr</i>	229
<i>hrašk^c</i> (Plur.)	195	<i>miaynakeac^c</i>	287
<i>hraparak</i>	114, 254, 255, 261, 263, 264, 266-272	<i>Mihran</i> (PN)	210
<i>hraparakaxōs</i>	271	<i>mijnacirani</i>	138
<i>hraparakaw</i> (Instr.Sg.)	262	<i>mijnacirani^c</i> (Nom.Pl.)	139
<i>hraparakel</i>	271	<i>mna^cord</i>	280
<i>i hraparakn</i>	261	<i>mštik</i>	11, 12
<i>hraparaks</i> (Akk.Lok.Pl.)	261	<i>mštik zopayi</i>	12
<i>*Hredun</i> (PN)	267	<i>mogpet</i>	226
<i>hrovartak</i>	267, 268	<i>moyg</i>	334
<i>Hruden</i> (PN)	267	<i>moyk</i>	334
<i>*hwraparak</i>	269	<i>mori</i>	44, 280
<i>jeřin gorci</i>	307	<i>mstik zovpayi</i>	12
<i>jowkn</i>	320	<i>y-a^cofs</i> (Lok.Pl.)	263
<i>leli</i>	12	<i>y-Astarovi^c Kařnayim</i> (bibl. ON)	95
<i>lōleal i^cē</i>	292	<i>y-ateni</i> (Lok.Sg.)	263
<i>čakat</i>	42	<i>y-Odotomac^{id}</i> (bibl. ON)	132
<i>čašak</i>	248, 249, 252	<i>*yamawr-</i>	229
<i>čašakk^c</i> (Nom.Pl.)	248, 249	<i>yavēt</i>	25
<i>čartaraxōs</i>	341	<i>yatak</i>	25
<i>čartarapet</i>	338	<i>Yenak</i> (bibl. ON)	232
<i>čelanak</i>	138	<i>yefeal</i> (Part.)	132
<i>čelanakk^c</i> (Nom.Pl.)	135, 139	<i>yēřelov</i> (Instr.Sg.)	132
<i>čiwł</i>	138	<i>yēřnowm</i>	132
<i>čiwłnawor</i>	138	<i>yoys</i>	84
<i>čšmarit</i>	223	<i>yowsam</i>	84
<i>čšmartowfiwn</i>	185	<i>nax</i>	149
<i>makatatel</i>	44	<i>nax-</i> (VG)	149, 150, 152, 154
<i>makoyk</i>	115-118, 335	<i>naxapet</i>	147, 149, 150, 228
<i>makowki</i> (Gen.Sg.)	118, 335	<i>nax(a)pet</i>	154
<i>maharjan</i>	197	<i>naxarar</i>	100, 145, 146, 148, 150-154, 204
<i>mahik</i>	136	<i>naxarark^c</i> (Nom.Pl.)	97
<i>mahikk^c</i> (Nom.Pl.)	135, 139	<i>naxararkⁿ</i> (Nom.Pl.def.)	146
<i>mayri</i>	44	<i>naxčirk^c</i> (Pl.)	56
<i>maneak</i>	74, 131-134, 244	<i>nah-</i> (VG)	152
<i>-maneak</i> (HG)	133	<i>nahapet</i>	80, 142-145, 147-150, 153, 154, 204, 347
<i>mas</i>	280	<i>nahapetowfi^cean</i> (Gen.Sg.)	143
<i>masarakovfi^c</i>	249	<i>nahapetowfiwn</i>	96, 142, 143
<i>matakarar</i>	126-129, 153	<i>nahapetk^c ew afařnordk^c</i> (Nom.Pl.)	143
<i>matakarar linel</i>	127	<i>nahapetk^c ew iřxank^c</i> (Nom.Pl.)	143
<i>matakararel</i>	127	<i>nahapetk^c tanc^c azgac^c</i> (Nom.Pl.)	144
<i>matani</i>	110, 133, 134, 137, 138	<i>*naharar</i> (vorarm.)	152, 154
<i>matanik^c</i> (Nom.Pl.)	135, 139	<i>nav-e-m</i>	116
<i>matean</i>	25	<i>naw</i>	115, 117
<i>matn</i>	137	<i>nawak</i>	115, 181, 182
<i>*-marg</i> (HG)	194	<i>nawahangist</i>	259
<i>mart</i>	42	<i>nawapet</i>	115
<i>mecameck^c</i> (Nom.Pl.)	211	<i>nawapetn</i> (def.)	115
<i>mecatown</i>	152	<i>nawapetk^c</i> (Nom.Pl.)	115
<i>mecowfiwn</i>	321	<i>naweal</i> (Part.)	116
<i>mehean</i>	140	<i>naweac^c</i> (Aor.)	116
<i>mehekan</i>	140, 269	<i>nawel</i>	116
<i>mehewand</i>	131, 133-135, 137-141	<i>naword</i>	115

<i>Nersehik</i> (PN)	268	<i>pahpanapet</i>	240
<i>Nersēh</i> (PN)	224	<i>paṭatt</i>	66
* <i>nagoyz-</i>	161	<i>paṭattit f'toy</i>	66
[<i>nəwag</i>]	180, 347	<i>pašareac^c</i> (Aor.)	198
<i>nizak</i>	169-171, 201, 202	<i>paštawn</i>	278
<i>nizak</i> (awor)	202	<i>paštel</i>	127
<i>nizakawor</i>	170, 171, 202	<i>patan</i>	300
<i>nizakawork^c</i> (Nom.Pl.)	316	<i>patanaw</i>	337
* <i>nižag</i>	171, 172	<i>patanik^c</i> (Nom.Pl.)	239
* <i>nižagawor</i>	171	<i>patasxani</i>	105, 153
* <i>nižagawor</i>	171, 172	<i>patel</i>	337
* <i>ništr</i>	203	<i>patem</i>	48
<i>nštr</i>	203	<i>paterazm</i>	42, 43
<i>nštrak</i>	203	* <i>patiwhras</i>	266
<i>nštri</i> (Gen.Sg.)	203	<i>patněš</i>	22, 48, 171, 197-203
<i>nowag</i>	114, 173, 175, 176, 179-182	<i>patněš aceal</i>	200
<i>nowag ergoc^c</i>	173	<i>patowhan</i>	269
<i>nowag-</i> (VG)	173	<i>patowhas</i>	266, 269
<i>nowagacow</i>	175	<i>patrastescⁱ</i>	43
* <i>nowagakan</i>	175, 176	<i>patrastowfⁱwn</i>	284
<i>nowagaran</i>	173-176	<i>patrowak</i>	300
<i>nowagem</i>	179	<i>par</i>	75, 174
<i>nowartan</i>	337	- <i>par</i> (HG)	75
<i>nowtrak</i>	53	<i>parzowtk^c</i> (Nom.Pl.)	249
<i>nowiranoc^c</i>	163, 250	<i>parisp ař parisp</i>	198
<i>nowiranoc^ck^c</i> (Nom.Pl.)	248, 249	- <i>parhang</i> (HG)	75
<i>i npatak</i>	33	<i>partēz</i>	27, 159
<i>nstim</i>	24	<i>pet</i>	52, 54, 126, 143, 144, 147, 204-206
* <i>šah-</i> (VG)	152	- <i>pet</i> (HG)	147, 169, 240, 241, 244
<i>šahap</i> (bibl. PN)	31	<i>petowfⁱwn</i>	96, 205, 206
* <i>šahr-</i> (VG)	152	<i>petk^c</i> (Nom.Pl.)	204
* <i>šahrdabir</i>	227	<i>peridik^sion</i>	111
<i>šataban</i> (neuarm.)	104	<i>ptinj</i>	122
<i>šatabanowfⁱwn</i>	104	<i>pčtnawor</i>	136
<i>šen</i>	27, 243	<i>psak</i>	298
<i>šinesc^ces patněš</i>	198	<i>psakakal</i>	132, 136
<i>šnorhel</i>	127	<i>psakakalk^c</i> (Nom.Pl.)	135, 139
<i>šowrj</i>	261	<i>jaylam</i>	319
<i>štemaran</i>	229, 230, 232	<i>javitean</i>	25
<i>štemarank^c T(eař)n A(stowco)y</i>	232	<i>fatagov</i>	25, 342, 343
<i>oč^cxar 'i hōtē</i>	217	<i>řroyn</i> (Gen.Sg.def.)	162
<i>oskehowř dipak</i>	139	<i>řrovd</i> (Instr.Sg.def.)	162
<i>oski</i>	131, 133, 134, 176, 190	<i>Řiša</i> (ON)	257
<i>ospni</i>	162	<i>sakrawork^c</i> (Nom.Pl.)	316
<i>ostikan</i>	184-186, 188, 189	<i>satavart</i>	315, 316
<i>ostikanowfⁱwn</i>	184, 185	<i>satar</i>	315
<i>ostikans</i> (Akk.Pl.)	185	<i>satmosanowag</i>	175
<i>ostikank^c</i> (Nom.Pl.)	186	<i>satmosaran</i>	174
<i>ormargel</i>	197	<i>sawseac^c</i> (Gen.Pl.)	161
<i>Ormizd</i> (PN)	82	<i>sawsi</i>	161
<i>owln</i>	132	<i>Sap^cay</i> (bibl. PN)	31
<i>owlownk^c</i> (Nom.Pl.)	132	<i>sap^cor</i>	246, 249
<i>owlownk^c yeřelov</i>	131, 132	<i>selin</i>	18
<i>ownim</i>	99, 281	<i>senakapan</i>	29
<i>owraxowfⁱwn</i>	174	<i>seneak</i>	229-235, 239, 241, 243, 244
<i>č^cap^c</i>	246	<i>seneak i senekē</i>	230
<i>č^cow</i>	40	<i>i senekn</i>	233
<i>č^cowk^c</i>	284	<i>senekapan</i>	239-241, 244
<i>pahak</i>	56, 270	* <i>senekapanapet</i>	240
<i>pahapan</i>	185, 240	<i>senekapank^c</i> (Nom.Pl.)	239

<i>senekapet</i>	29, 240, 241, 244	<i>*varar-</i>	315
<i>i seneki</i>	239	<i>varz</i>	310-312, 315
<i>sepowh</i>	22	<i>*varšamag</i> (dial. Variante?)	302
<i>Sinak^c</i> (bibl. ON, v.l.)	232	<i>varšamak</i>	193, 296, 298, 300-304
<i>siramarg</i>	190, 192, 194, 195	<i>varšamakapat</i>	296
<i>Siwnik^c</i> (Provinzname)	80	<i>verakac^cow</i>	184, 185
<i>slak^c</i>	305	[<i>vənas</i>]	275, 278
<i>skah</i>	245	[<i>vətavan</i>]	279
<i>skahajew</i>	245	[<i>vətevan</i>]	279
<i>skih</i>	249	<i>*vigtawł</i>	317
<i>sowser</i>	62, 169, 305	<i>vičak</i>	280
<i>sowserawork^c</i> (Nom.Pl.)	316	<i>višap</i>	188, 317-326, 328, 329, 345, 350
<i>sowr</i>	62, 169, 308	<i>višapak</i>	325
<i>sowrb</i>	223	<i>višapajowkn</i>	320
<i>spah</i>	124	<i>višapajowkn kēt</i>	320
<i>Spahan ašxarh</i>	80	<i>višap(ajowkn) kēt</i>	320
<i>spay</i>	124	<i>visiakan</i>	18
<i>spas</i>	176, 232, 250	<i>virag</i>	322
<i>sparapet</i>	206	<i>vnas</i>	275, 278
<i>spitak</i>	188, 322	<i>Vnoyn</i> (PN)	334
<i>stadin</i>	18	<i>^lvšap</i>	326
<i>stac^cowack^c</i>	284	<i>vtavan</i> (v.l.)	275
<i>stoman</i>	246, 247, 249	<i>vtawak</i>	278
<i>sring</i>	174	<i>vtawan</i>	273-279
<i>srowak</i>	162	<i>vtawat</i>	278
<i>srskapan</i>	232	<i>vtevan</i> (v.l.)	275
<i>srskem zjowrn srskman</i>	13	<i>vtewan</i>	114, 275, 276, 278, 279
<i>vagr</i>	122	<i>vrakan</i>	18
<i>*vazr</i>	311, 315	<i>vran</i>	45
<i>vahan</i>	170, 325	<i>vranabnak</i>	280
<i>vahanak</i>	325	<i>vranayark</i>	280
<i>vahanaks</i> (Akk.Pl.)	325	<i>Vroyn</i> (PN)	334
<i>vahanakreay</i>	320	<i>*takoyk</i>	253
<i>*vatak</i>	316	<i>*takowk-</i> (obliquer Stamm)	253
<i>vatak-</i> (VG)	314	<i>tačar</i>	232
<i>vatakawor</i>	308, 314-316	<i>tačar yerkins</i>	289
<i>*valar-</i>	315	<i>tačik</i>	68
<i>Valaršakert</i> (ON)	26	<i>tani</i>	33
<i>valerb</i> (Instr.Sg.)	315	<i>tanowtēr</i>	183
<i>valr</i>	315, 316	<i>tapak</i>	253
<i>valravor</i>	316	<i>tapanak</i>	112
<i>vačar</i>	255	<i>tasnapet</i>	57
<i>vačarakan</i>	80	<i>taraceal</i>	321
<i>vačřkan</i> (mittelarm.)	80	<i>tawł</i>	174
<i>vayrabnak</i>	280	<i>teakal</i>	92, 93
<i>van-</i>	26, 35, 287	<i>teli datastanin</i>	59
<i>vanakan</i>	121, 287	<i>teli hraparaki</i>	262
<i>vanapan</i>	285	<i>tēr</i>	97, 98
<i>vanatowk^cn</i> (Nom.Pl.def.)	119	<i>tērowč^ciwn</i>	96
<i>i vanac^c Kayiap^cay</i>	282	<i>tigawor</i>	308
<i>-vand</i> (HG)	139	<i>tigawork^c</i> (Nom.Pl.)	316
<i>vank^c</i>	36, 44, 280-283, 285, 289, 293-295	<i>tnik</i>	233
<i>vaspowrakan</i> (Adj.)	78, 79	<i>tohm</i>	143
<i>Vaspowrakan</i> (Provinzname)	78-80	<i>town</i>	58, 231-233, 282, 289
<i>vaspowrakan hamarakar</i>	79, 80	<i>town erkawor</i>	289
<i>varagoyr</i>	59	<i>towp^c</i>	249
<i>Varaz Nerseh</i> (PN)	98	<i>towp^ck^c</i> (Nom.Pl.)	248, 249
<i>Varaz Nerseh Daštakarın</i> (PN)	97	<i>-ran</i> (HG)	175
<i>Varaznerseh Daštakarani tēr</i>	97	<i>-rar</i> (HG)	152, 153
<i>*varak-</i>	316	<i>č^canel</i>	14

<i>čank</i>	256	<i>azarpeť-</i> (v.l.)	31
<i>čel</i>	143	<i>aznaur-eb-a</i>	205
<i>čelapet</i>	143, 144	<i>azrapet-</i>	29, 56, 80, 95, 149, 206, 240
<i>čelk'n</i> (Nom.Pl.def.)	143	<i>atasis-tav-</i>	30
<i>-wor</i> (HG)	170, 171, 316	<i>Alis-uban-</i> (ON)	259
<i>p'ilosop'ayel</i>	341	<i>ambav-</i>	13
<i>p'iwnikeč'woc'</i> (Gen.Pl.)	68	<i>ambor-</i>	IX, 334
<i>p'oxanak bdešxi</i>	208	<i>amrenag-</i>	298, 299
<i>p'oxanakaw</i>	232	<i>amrenak-</i>	298, 299
<i>p'oxanakel</i>	232	<i>angeloz-</i>	22
<i>p'otošowk</i>	134	<i>anderg-</i>	224
<i>p'otošowk andelowzeal</i>	131, 133-135	<i>antraki gançonilni</i>	250
<i>p'oloc'</i>	255, 256, 261	<i>antrak-i</i> (Nom.Sg.)	250
<i>i p'oloc'i</i>	261	<i>antraki čaxnagebuli da utleli</i>	190
<i>p'owš</i>	199	<i>antwpat-</i>	209
<i>k'alak'amēj</i>	254	<i>anž(a)man-</i>	123
<i>k'ayf</i>	135	<i>anžmn-ob-a</i>	10
<i>k'ayf-</i> (VG)	133	<i>†apaka-</i>	14
<i>k'ananac'woc'</i> (Gen.Pl.)	68	<i>†apik-</i>	14
<i>k'ajk'd hayoc'</i> (Nom.Pl.def.)	211	<i>apk-</i>	8, 15
<i>k'afamaneak</i>	131, 133, 136	<i>apka-</i>	8
<i>k'ac'ax handerj tetwoy</i>	12	<i>apka- fwn-is-a</i>	8
<i>k'eranoč' erkat'eōk'</i> (Instr.Pl.)	305	<i>apk-is-a</i> (Gen.Sg.)	15
<i>k'nar</i>	174	<i>ara arn ricxw</i>	218
<i>K'narik</i> (PN)	228	<i>ara-saso-</i>	88
<i>k'ölē</i>	135	<i>ardabag-</i>	197
<i>k'ölēk'</i> (Nom.Pl.)	135, 137, 139	<i>Areg-kalak-</i> (ON)	107
<i>öl</i>	137	<i>a-rem-a</i> (Aor.)	221
<i>ölamaneak</i>	137	<i>a-rem-a-re</i>	221
		<i>a-rem-a-re</i> (Aor.)	221
		<i>arve-</i>	44, 217, 220, 287
		<i>arvez-</i>	217
		<i>Arista(r)kos-</i> (bibl. PN)	240
		<i>armenag-</i>	298, 299
		<i>armenak-</i>	298, 299
		<i>arn-</i>	220
		<i>Arčavaz</i> (PN)	123
		<i>Arpimo</i> (PN, v.l.)	225
		<i>aršia-</i>	303
		<i>aršiq-</i>	303
		<i>Aršiša-</i> (PN)	207
		<i>arčv-</i>	220
		<i>Arčil</i> (PN)	140
		<i>arčiv-</i>	192
		<i>asač-mcire-</i>	219
		<i>Aspan-</i> (ON)	124
		<i>asparez-</i>	16, 124, 202, 273
		<i>asparez-cxen-ta-</i>	17
		<i>asparez-ob-a</i>	19, 20, 22
		<i>aspid-</i>	326
		<i>-aspinz-</i>	122
		<i>*aspinz-</i>	121, 122
		<i>Aspinga</i> (ON)	122, 124
		<i>aspit-</i> (v.l.)	326
		<i>aspitak-</i>	326
		<i>aspitak-ta</i> (Obl.Pl.)	326
		<i>*aspitak-ni</i> (Nom.Pl.)	326
		<i>†aštakan-</i>	326
		<i>Astarot-s šina Karan-isa-sa</i> (bibl. ON)	94
		<i>Astarot-s šina, Ķarnain-s</i> (bibl. ON)	95
georgisch:			
<i>abano-ta</i> (Obl.Pl.)	257		
<i>abezar-</i>	1, 188, 345		
<i>abezar-ob-a</i>	3		
<i>abezar-kmn-il-</i>	1		
<i>abezr-ob-a</i>	2		
<i>Abram-</i> (PN, v.l.)	208		
<i>abžar-</i>	168		
<i>agara-</i>	65		
<i>agarak-</i>	41, 65, 273		
<i>agarak-ta</i> (Gen.Pl.)	45		
<i>ağara-yt-a</i> (Instr.Sg.)	65		
<i>adgil-</i>	146		
<i>adgil-ta mtavar-</i>	93		
<i>adgil-t-mtavar-</i>	146		
<i>adgil-i</i> (Nom.Sg.)	290		
<i>adgil-is naxpeť-</i>	204		
<i>adgil-is-mtavar-</i>	146		
<i>adgil-is-naxpeť-</i>	146		
<i>aer-</i>	31		
<i>*avan-</i>	286, 287		
<i>avan-</i>	26, 51, 62, 286, 287, 295, 346		
<i>*avan-eb-i mis-i</i> (Nom.Koll.)	26, 286		
<i>*avan-eb-sa</i> (Dat.Koll.)	26, 287		
<i>avan-sa</i> Til(s) (Dat.Sg.)	286		
<i>avan-sa Til-s</i> (Dat.Sg.)	26, 286		
<i>†avansatil</i>	26		
<i>†Avansatil-</i> (ON)	286		

<i>asul-eb-i</i> (Nom.Koll.)	27	<i>ban-ita</i> (Instr.Sg.)	35
<i>ařian-</i>	24, 60, 263	<i>ban-is ban-</i>	34
<i>awanbimisi</i>	26, 286	<i>banoan-</i> (v.l.)	39
<i>apek-</i>	8	<i>banovan-</i>	38, 39
<i>apik-</i>	8	<i>ban-sa</i> (Dat.Sg.)	33, 260
<i>*apka-</i>	14	<i>Barab-</i> (PN, v.l.)	208
<i>Apridon-</i> (PN)	225	<i>Barazbod-</i> (PN, v.l.)	208
<i>apšk-</i>	8	<i>Baram</i> (PN)	36
<i>apška-</i>	8	<i>barbaroz-</i>	22
<i>apska-</i>	11	<i>Barzabod-</i> (PN)	208
<i>aklem-</i>	218, 219	<i>baržim-</i>	162, 249, 251
<i>aklem-eb-is-a-</i> (Gen.Koll.)	218	<i>baržim-eb-i</i> (Nom.Koll.)	247, 248, 250
<i>aklem-ta-</i> (Obl.Pl.)	217	<i>baržim-eb-is-a</i> (Gen.Koll.)	251
<i>akundes-qe</i> (Konj.)	316	<i>bağ-</i>	167
<i>ağadga pātnezi</i>	198	<i>beglar-</i>	39
<i>ağ-b-m-a-</i>	284	<i>beglar-beg-</i>	39
<i>ağ-geb-a-</i>	284	<i>beded-</i>	33
<i>ağ-i-les-a</i> (Aor.)	306	<i>bevr-</i>	10
<i>ağ-i-zr-a</i> (Aor.)	42	<i>bečara-</i>	5, 188
<i>ağmosavlet-</i>	107	<i>beč-</i>	137
<i>ağ-sa-ždom-el-</i>	219	<i>beč-av-</i> (Präs.-Stamm)	69
<i>ağwr-</i>	134	<i>bečd-eb-i</i> (Nom.Koll.)	135, 137, 139
<i>ağ-pkur-eb-a-</i>	14	<i>bečed-</i>	110, 133, 134, 137
<i>ağ-zarc-</i> (Verbalwz.)	297	<i>behez-is-a</i> (Gen.Sg., v.l.)	74
<i>ağ-zarc-v-a-</i>	337	<i>Binkaran-</i> (PN, v.l.)	208
<i>ağ-zr-v-a-</i>	284, 285	<i>birka-</i>	274
<i>ağ-xil-v-a-</i>	185	<i>bison-</i>	250
<i>ağ-qad-</i> (Verbalwz.)	297	<i>bisson-</i>	74
<i>ağ-qd-a-</i>	337	<i>*Blastos-</i> (bibl. PN)	240
<i>ařia-</i>	303	<i>Bolnokon-</i> (PN, v.l.)	208
<i>ařiq-</i>	303	<i>Brinkas</i> (PN)	29
<i>axta-</i>	219	<i>-bržan-</i> (Verbalwz.)	224, 267
<i>axta-čak-ob-a-</i>	219	<i>bržen-</i>	223, 224, 267
<i>ařilğa-</i>	219	<i>brž-ol-a-</i>	42
<i>bagin-</i>	123, 257	<i>brčaml-</i>	199
<i>bağ-</i>	44, 45, 49	<i>brčal-</i>	75
<i>Bak-ta-</i> (ON)	44	<i>bude-</i>	44
<i>Bakur-</i> (PN)	211	<i>Buzmil</i> (PN)	140
<i>-b-(am)-</i> (Verbalwz.)	133	<i>bunaur-eb-a-</i>	284
<i>ban-</i>	33, 36, 51, 259, 260, 295	<i>-bur-av-</i> (Präsensstamm)	300
<i>ban-a-</i>	33	<i>-bur-v-a-</i>	337
<i>banak-</i>	35, 40, 45, 47, 48, 50, 51, 280, 284, 285, 288, 292, 346	<i>bče-</i>	92, 95
<i>banak- ağaraq-ta-</i>	44	<i>ga-bečarav-eb-a-</i>	5
<i>banak- asurařanel-ta-</i>	40	<i>ga-bečarav-eb-ul-</i>	5
<i>banak- asur-ta-</i>	40	<i>galiak-</i>	233, 244
<i>banak- sa-ğmrt-o-</i>	41	<i>gamo-sa-din-el-</i>	9
<i>banak- črdilo-ys-a-</i>	41	<i>gamo-sa-v-al-</i>	256
<i>banak-ad-banak-ad</i>	40	<i>gamo-sax-ul-</i>	158
<i>banak-eb-</i> (Koll.)	46, 288	<i>gamo-sl-v-a-</i>	256
<i>banak-eb-ıt</i> (Instr.Koll.)	43	<i>gan-</i>	33
<i>banak-eb-sa</i> (Dat.Koll.)	43, 50	<i>gan-a-miğuvn-e</i> (Aor.)	85
<i>banak-t da-van-eb-a-</i>	48	<i>gan-a-cruv-e</i> (Aor.)	85
<i>banak-i garemo ars</i>	40	<i>gan-e-çq-o-s</i> (Opt.)	43
<i>banak-i garemoadgs</i>	40	<i>gan-vrc-en-eb-a-</i>	321
<i>banak-ni</i> (Nom.Pl.)	49	<i>gan-vs-eb-a-</i>	321
<i>banvan-</i> (v.l.)	39	<i>gan-zav-eb-ul-</i>	245
<i>ban-ta</i> (Obl.Pl.)	35	<i>gan-txz-v-a-</i>	135
<i>ban-ta-d</i> (Adv. vom Gen.-Stamm?)	34	<i>gan-vrx-ul-eb-koçl-eb-</i> (Koll.)	135, 139
<i>ban-i</i> (Nom.Sg.)	103, 260	<i>gan-mge-</i>	30
		<i>gan-m-geb-el-</i>	146, 185

<i>gan-mzad-a</i> (Aor.)	284	<i>gužasta-</i>	112
<i>gan-mzad-eb-a-</i>	288	<i>gwrɣwn-</i>	136, 298
<i>gan-mzad-eb-ul-</i>	245	<i>gwrɣwn-sa</i> (Dat.Sg.)	33
<i>gan-mzad-eb-ul-eb-a-</i>	284	<i>da</i>	255
<i>gan-sa</i> (Dat.Sg.)	33	<i>da-a-dɣ-in-a</i> (Aor.Kaus.)	291
<i>gan-sa-txz-v-el-ni</i> (Nom.Pl.)	135, 139	<i>da-a-dɣr-a</i> (Aor.)	291
<i>gan-sa-suen-eb-el-</i>	259	<i>da-a-dɣr-e-s</i> (Opt.)	120
<i>ganɣ-</i>	122, 123	<i>da-a-ʒog-a</i> (Aor.)	221
<i>gan-ces-eb-a-</i>	96	<i>daba-</i>	11, 27
<i>gan-çon-il-</i>	250	<i>da-banak-eb-a-</i>	44, 47-49, 51
<i>gan-çon-il-ni</i> (Nom.Pl.)	250	<i>da-banak-eb-ul-</i>	48, 292
<i>gan-çq-ob-a-</i>	42	<i>da-banak-eb-ul-ni</i> (Nom.Pl.)	49
<i>gare</i>	257	<i>dab-n-eb-</i> (Koll.-Pl.)	27
<i>gare-ağmo-sa-sxm-el-eb-i</i> (Nom.Koll.)	330	<i>dab-n-eb-sa</i> (Dat.Koll.)	255
<i>gare-zgude-</i>	197	<i>da-bur-v-a-</i>	337
<i>gare-txa-</i>	220	<i>da-dɣ-e-s</i> (Aor.)	331
<i>garemo</i>	199	<i>da-dɣ-ma-</i>	291
<i>gare-mo-zğud-eb-a-</i>	199, 200	<i>da-dɣr-om-a-</i>	120, 281, 291, 292
<i>gare-mo-patnez-a</i> (Aor.)	198, 199	<i>da-deg-i-t</i> (Aor.)	291
<i>gare-mo-patnez-eb-a-</i>	199	<i>da-d-v-a-</i>	336
<i>garemos banak-sa</i>	41	<i>da-dv-a-</i>	281
<i>gare(še) še-sa-val-sa</i> (Dat.Sg.)	256	<i>da-e-mal-nen</i> (Aor.)	292
<i>gare-še-zğud-e-s</i> (Aor.)	200	<i>da-e-xur-a</i> (Aor.)	336
<i>gare-še-slva-</i>	176	<i>da-v-a-dɣr-e-t</i>	281
<i>ga-qsov-an-</i>	211	<i>da-van-eb-a-</i>	50, 51, 286, 289-294
<i>gemo-</i>	248	(<i>da-</i>) <i>van-eb-a-</i>	291
<i>geon-</i>	170	<i>da-van-eb-ul-</i>	48, 292, 293
<i>gerge-</i>	219	<i>da-v-i-van-o-t</i> (Opt.)	291
<i>g-e-ubn-eb-i</i> (Präs.Pass.)	258	<i>da-i-banak-eb-s</i> (Präs.)	50
<i>gvarian-</i>	219	<i>da-i-dv-es sa-van-ē</i>	288
<i>gišer-</i>	221	<i>da-i-van-a</i> (Aor.)	291
<i>gla-</i>	249	<i>da-i-van-eb-en</i> (Präs.)	292
<i>Glonokor</i> (PN, v.l.)	208	<i>da-i-van-e-t</i> (Aor.)	291
<i>Godery-</i> (PN)	224	<i>da-i-van-es</i> (Aor.)	292
<i>govzak-</i>	116, 162-166, 250	<i>da-i-maspingl-o-s</i> (Opt.)	120, 291
<i>govzak-eb-ad</i> (Adv.Koll., v.l.)	158	<i>da-i-xur-a</i> (Aor.)	336
<i>govzak-eb-i</i> (Nom.Koll.)	247, 248	<i>da-i-xur-n-a</i> (Aor.)	299, 300, 336
* <i>goz-</i> (konsonantischer Stamm)	165	<i>da-i-xur-n-a tualni misni</i>	336
<i>gozak-</i> (v.l.)	164, 165	<i>da-i-xur-n-e-s</i> (Aor.)	336
<i>gozak-eb-i</i> (Nom.Koll., v.l.)	164	<i>dalič-</i>	24, 58-61, 232, 341
<i>goza-uku-xr-il-</i>	164	<i>da-mal-v-a-</i>	292
<i>-gon-</i> (Verbalwz.)	84	<i>da-mal-ul-</i>	292
* <i>gošapahak-</i>	73, 75, 76, 131, 134, 137, 174, 302	<i>da-m-ik-n-e-s</i> (Aor.)	247
* <i>gošapehak-</i>	75	<i>da-mkwdr-eb-a-</i>	44
<i>gošpelak-</i>	73, 75	<i>da-mkwdr-ebul-ni</i> (Nom.Pl.)	43
<i>gošpelakni</i> (Nom.Pl.?)	73	<i>damo-a-kmn-a</i> (Aor.)	198
(<i>gošphkni</i>) (abbreviative Schreibung?)	76	<i>dana-</i>	64, 65, 68, 69, 218, 235
<i>grgol-</i>	134	*(<i>da-</i>) <i>na-banak-eb-ni</i> (Nom.Pl.)	49
<i>grkal-</i>	73, 110, 137	<i>danak-</i>	56, 62-64, 66-68, 71, 72, 157, 162, 164, 169, 218, 234, 235, 308
<i>guadrak-</i>	116	<i>danak-is kuđ-</i>	65-67, 72, 157
<i>Guaspuragan-</i> (Provinzname)	80	<i>danak-is kuđ-ovan-</i>	67, 157
<i>guel-</i>	323, 324, 326	<i>danak-is-a kuđ-</i>	66
<i>guel-vešap-</i>	323, 324	<i>dana-ys kuđ-</i>	66
<i>guel-tevz-</i>	324	<i>dandal-</i>	134
<i>guel-is-saxe-</i>	155, 164	<i>dan-it-a</i> (Instr.Sg.)	65
<i>guel-saxe-</i> (v.l.)	155	<i>dan-is-a</i> (Gen.Sg.)	65
<i>gunbad-</i>	156	<i>da-pkur-eb-a-</i>	11
<i>gund-</i>	29, 142, 220, 284	<i>darak-</i>	309
<i>gurdeml-</i>	309	<i>daran-eb-ul-</i>	292

<i>Darel-</i> (PN, v.l.)	74	<i>ečue</i> (Nom.Sg.)	306
<i>da-rec-il arian</i>	321	<i>v-a-dedl-eb-t</i> (Präs.)	265
<i>Dareh-</i> (PN)	74	<i>Vazgen-</i> (PN, v.l.)	207
<i>Daria-</i> (PN)	74	<i>vazir-</i> (v.l.)	305, 307, 311
<i>da-skun-ilt-</i> (Part.)	136	<i>vazr-</i>	169, 172, 305, 306, 310-312, 314
<i>daštanag-</i>	135	<i>vazr- cem-a-</i>	306
<i>daštanag-eb-i</i> (Nom.Koll.)	135, 139	<i>*vazrak-</i>	314
<i>da-unŕ-eb-ul-</i>	236, 237	<i>vazr-it-a</i> (Instr.Sg.)	307
<i>da-u-ŕev-a</i> (Aor.)	279	<i>van-</i>	26, 35, 36, 50, 51, 121, 276, 280-295, 346
<i>dašna-</i>	69, 71	<i>van-eb-a-</i>	293
<i>dašnak-</i>	69	<i>van-eb-i</i> (Nom.Koll.)	285
<i>dašnakcaġan-</i>	69	<i>v-a-nesŕv-eb-t</i> (Präs.)	265
<i>dašnakcuŕiun-</i>	69	<i>van-i da-v-i-dv-a-t</i>	281
<i>daštn-ob-a-</i>	10	<i>van-i čuen-i</i> (Nom.Sg.)	283
<i>da-cum-ul-</i>	132	<i>van-it-urt</i>	284
<i>da-čr-a-</i>	306	<i>van-is m-cv-el-</i>	285
<i>da-xur-v-a-</i>	336	<i>van-is žr-v-a-</i>	284
<i>da-h-bur-a varšamag-i</i>	337	<i>van-is-a tr-v-a-</i> (v.l.)	284
<i>*dahlič-</i>	60	<i>van-sa Til-s</i> (Dat.Sg.)	286
<i>dahčapeŕ-</i>	52, 71, 126, 127, 206, 240, 346	<i>van-sa mon-is-a tws-is-a-sa</i>	282
<i>da-(h-)xur-o-n</i> (Opt.)	336	<i>Varaš-</i> (PN)	208
<i>-dgr-</i> (Verbalwz.)	47	<i>Vardis-uban-</i> (ON)	259
<i>dedal-</i>	219, 265	<i>varz-</i>	307, 308, 310-312
<i>deda-čuav-</i>	318	<i>varz-</i> (v.l.)	312, 314
<i>dev-</i>	318, 319	<i>variz-</i> (v.l.?)	311
<i>devn-a-</i>	319	<i>Varsken-</i> (PN)	207
(<i>devna</i>) (v.l.)	319	<i>varskulav-</i>	314
<i>dev-ni</i> (Nom.Pl.)	319	<i>*varġal-</i>	131
<i>demestikos-</i>	109	<i>varšamag-</i>	76, 131, 193, 194, 223, 296-303, 332, 336, 337
<i>Derok-</i> (PN)	224	(<i>v</i>) <i>varšamag-</i> (v.l.)	296
<i>did-</i>	152	<i>varšamag-eb-i</i> (Nom.Koll.)	194, 299
<i>did demestikos-i ġovlisa dasavletisay</i>	109	<i>varšamag-eb-it-a da olar-eb-it-a</i>	296
<i>ḏprion</i> (ghost word)	228	<i>varšamag-i</i> (Nom.Sg.)	193, 194, 297
<i>dġe-s</i> (Dat.Sg.)	120	<i>varšamag-sa</i> (Dat.Sg.)	330
<i>dġe-sa</i> (Dat.Sg.)	120	<i>varšama(n)g-</i>	330-332
<i>ebn-</i>	174	<i>varšamang-</i> (v.l.)	193, 223, 297, 300, 301
<i>eguter-</i>	276	<i>varšama(n)g-eb-i</i> (Nom.Koll.)	331
<i>ezoyš-moġġuar-</i>	30	<i>varšamang-sa</i> (Dat.Sg., v.l.)	330
<i>ekal-</i>	199	<i>varšemang-</i> (v.l.)	299
<i>embaz-</i>	22	<i>varcl-</i>	116
<i>episkopos-</i>	23	<i>varġ-is sadgmel-</i>	299, 330-332
<i>epġras-ġe</i> (Opt.)	316	<i>v-a-ser-eb-t</i> (Präs.)	265
<i>er-</i>	43, 209, 262	<i>Vasporagan-</i> (Provinzname; v.l.)	80
<i>er- sazeŕuro-</i>	41	<i>Vaspuragan-</i> (Provinzname)	80
<i>erdo-</i>	33, 36	<i>Vasken-</i> (PN, v.l.)	207
<i>ert-gzis</i>	176	<i>vac-</i>	217
<i>ert-gul-</i>	186	<i>vahanakra-</i>	320
<i>er-is-a</i> (Gen.Sg.)	43	<i>-ve</i> (Part.)	290
<i>eris-tav-</i>	92, 144, 207-210, 213	<i>Vežan-</i> (PN, v.l.)	314
<i>eris-tav- natesav-ta-</i>	144	<i>Vežan-</i> (PN)	314
<i>eristav-ni</i> (Nom.Pl.)	209, 211	<i>verag-</i>	322
<i>eristav-ni soŕlebisa-ni</i> (Nom.Pl.)	211	<i>vercxl-</i>	190
<i>er-sa zeda</i>	31	<i>v-e-uben</i> (Aor.)	258
<i>er-sa činaše</i>	262	<i>vešap-</i>	188, 317, 319-324, 326, 328, 329, 345, 350
<i>esera</i>	43	<i>vešap-aġ-</i>	325, 326
<i>e-tġ-od-e-s</i> (Impf.)	258	<i>vešapak-ta</i> (Obl.Pl.)	325
<i>ešma-</i>	65	<i>vešap-ta</i> (Obl.Pl.)	319
<i>ešmaġ-</i>	65, 269, 318		
<i>ešmak-ni</i> (Nom.Pl.)	318		
<i>ečue-</i>	306		

<i>vešap-tevz-</i>	320	<i>imed-</i>	84-90, 172, 267
<i>vešap-keč-</i>	320	<i>imed-čop-a-</i>	84-86
<i>vešap-ni</i> (Nom.Pl.)	318, 324	<i>imed-čop-a-imed-</i>	85
<i>vexn-eb-i</i> (Nom.Koll.)	249	<i>imed-garda-mčq(u)dar-</i>	86, 87
<i>vigr-</i>	122	<i>imed-garda-čqued-il-</i>	87, 88
<i>vitarca mkal-ni</i>	218	<i>imed-eb-a-</i>	87
<i>viktol-</i>	317	<i>imed-eb-ul-</i>	87
<i>vir-</i>	218, 219, 318	<i>imed-ian-</i>	87
<i>vir-dev-</i>	318	<i>irem-</i>	220, 221, 224
<i>vir-kečavros-</i>	318	<i>isar-</i>	164, 274, 275
<i>*v-i-uben-t</i> (starker Aor.)	258	<i>isr-is sa-tqorc-eb-el-</i>	274
<i>v-i-ubn-e-t</i> (schwacher Aor.)	258	<i>iknamon-</i>	317
<i>v-i-čv-n-e-t</i> (Opt.)	291	<i>i-šueb-d-i-n</i>	282
<i>Vlašton-</i> (bibl. PN)	240	<i>i-šueb-d-i-n</i> (v.l.)	282
<i>Vlaštos-</i> (bibl. PN)	240	<i>kaša-ni</i> (Nom.Pl.)	103
<i>-vlt-</i> (Verbalwz.)	134	<i>katalikoz-</i>	22
<i>Vnonin-</i> (PN)	334	<i>kašalikos-</i>	23
<i>Vroin-</i> (PN)	334	<i>kašapa-ys-it</i> (Instr.Sg. zum Gen.-Stamm)	282
<i>vrc-el-</i>	254, 321	<i>kaša-</i>	210
<i>v-u-maspingl-e</i> (Aor.)	120	<i>kaša-d</i> (Adv.Sg.)	210
<i>*vunas-</i>	275	<i>kašar-</i>	102
<i>*vutevan-</i>	279	<i>kašar-č-</i>	169
<i>v-u-čer</i> (Präs.)	278	<i>kašoeč-</i>	334
<i>zamtar-</i>	128, 134	<i>kašaba-</i>	166
<i>zarad-eb-i</i> (Nom.Koll.)	336	<i>kašav-</i>	41, 192, 284
<i>zaraurt-eb-i</i> (Nom.Koll.)	139	<i>kašan-</i>	92-95, 97-100, 128, 129, 145, 146, 148, 151, 153, 209, 225, 227, 345
<i>zeda-m-dgom-el-</i>	185	<i>kašan-eb-i sopl-eb-is-a-y</i>	94
<i>zeda-m-xed-v-el-</i>	185	<i>kašan-ta</i> (Obl.Pl.)	92
<i>zez-is-a-</i> (Gen.Sg., v.l.)	74	<i>*kašan-ta-gan-</i>	93
<i>zelez-i</i> (Nom.Sg., v.l.)	74	<i>*kaša-ni</i> (Nom.Pl.)	97
<i>zelem-is-a-</i> (Gen.Sg., v.l.)	74	<i>kašan-ni da mtavar-ni</i> (Nom.Pl.)	92
<i>zəpur-</i>	22	<i>kašan-ni</i> (Nom.Pl.)	93
<i>zecisa sa-van-e-</i>	289	<i>kašaul-</i>	219
<i>zecisa sa-van-e-ni</i>	289	<i>kaš-ta mat senakisa-ta</i> (Obl.Pl.)	233
<i>*zehez-is-a-</i> (Gen.Sg.)	74	<i>Karnain-s</i> (bibl. ON)	95
<i>zopav-</i>	11, 12	<i>kaš-ni igi senakisa-ni</i> (Nom.Pl.)	233
<i>zor-v-a-</i>	334	<i>kašik-</i>	137
<i>zrax-v-a-</i>	152	<i>*kašaba-</i>	103, 104
<i>zrox-</i>	219	<i>kašaban-</i>	102-109, 112, 171, 189, 221, 222, 302, 343
<i>zrox-a-</i>	219	<i>kašaban-ağmosavlet-is-a-</i>	109
<i>zğude-</i>	197, 199, 256	<i>kašaban-me-remak-e-</i>	102
<i>zğude-ni</i> (Nom.Pl.)	261	<i>kašaban-i</i> (Nom.Sg.)	103
<i>zğud-is zğude-</i>	197, 198	<i>*kašapan-</i>	106
<i>zğud-is zğude akmes mas</i>	198	<i>kbwštaban-</i> (v.l.)	110, 111, 113, 114, 138
<i>zğw-s kide-</i>	68	<i>kbwštaban-eb-i</i> (Nom.Koll., v.l.)	110
<i>tav-</i>	209	<i>kbwštaban-eb-i</i> (Nom.Koll., v.l.)	110
<i>tav-</i> (VG)	303	<i>keič-</i> (v.l.)	321
<i>tavad-</i>	94	<i>keič-vešap-tevz-</i>	320
<i>tana-čar-m-vl-el-ta šoris</i>	17	<i>kelar-</i>	183
<i>tanis-tan-</i>	34	<i>kečavros-</i>	318
<i>tašt-eb-i</i> (Nom.Koll.)	248	<i>keč-sabmel-</i>	59, 232
<i>tevz-</i>	320	<i>kerp-</i>	143, 223
<i>tiqa-ubn-is-a-</i>	256	<i>kerzo-vir-</i>	219
<i>torne-</i>	326	<i>kver-</i>	66
<i>tual-ta mis-ta</i>	299	<i>kvic-</i>	219
<i>txa-</i>	217, 220	<i>-kid-</i> (Verbalwz.)	296
<i>-txz-</i> (Verbalwz.)	135	<i>kidar-</i>	297
<i>iamavr-</i>	229	<i>kidar-i</i> (Nom.Sg.)	297
<i>i-van-i-s</i> (Iter. Aor.)	293		

<i>kidoban-</i>	111	<i>mat-ta</i> (Obl.Pl.)	155
<i>klik-</i>	236	<i>mat-tana</i>	155
<i>kiser-i</i> (Nom.Sg.)	332	<i>mat-ta-ni</i> (Nom.Pl.)	155
<i>kicv-</i>	219	<i>matun-</i>	156
<i>kide-</i>	44	<i>makuk-</i>	16, 115-118, 253, 335
<i>kovz-</i>	163	<i>mama-</i>	143
<i>kovsak-</i>	165, 166	<i>mama-ta</i> (Obl.Pl.)	144
<i>kolt-</i>	217, 220	<i>mama-t-mtavar-</i>	143, 144
<i>kolt- gor-ta-</i>	220	<i>mamal-</i>	219
<i>kolt-eb-i</i> (Nom.Koll.)	220	<i>mamul-</i>	143
<i>kosak-</i> (v.l.)	165	<i>man-</i>	10
<i>krav-</i>	217	<i>manal-</i>	45
<i>kravi anu tu vaci</i>	217	<i>*Manah-</i> (bibl. ON)?	45
<i>-kreb-</i> (Verbalwz.)	262	<i>maniak-</i>	131-134, 136, 244
<i>kreb-ul-</i>	40, 262, 263, 284	<i>man-is-a-</i>	132
<i>kreb-ul-sa</i> (Dat.Sg.)	263	<i>manual-</i>	45
<i>kretsabmel-</i> (v.l.)	59	<i>mar-</i>	246
<i>krzaluleb-it</i> (Instr.Sg.)	33	<i>maran-</i>	100, 225
<i>kual-</i>	75	<i>marzak-</i>	308, 313
<i>kualad</i>	210	<i>marzak-</i> (v.l.)	312, 313
<i>kud-</i>	67	<i>marz(a)pan-</i>	313
<i>kuertx-</i>	306	<i>marzik-</i>	313
<i>kulapalat-</i> (v.l.)	270	<i>martlad ars</i>	103
<i>kulatpalat-</i> (v.l.)	270	<i>*mar(r)jan-</i>	100
<i>kurapalat-</i>	270	<i>markapa-</i>	219
<i>kurapalat-ad-ca</i> (Adv.Sg.)	270	<i>maržuene-</i>	130, 137
<i>kurastan-</i>	100, 128	<i>maskulav-</i>	314
<i>kurat-</i>	219	<i>masmarot-ni</i> (Nom.Pl.)	249
<i>kuro-</i>	219	<i>maspingel-</i>	119, 121, 123, 175, 287, 291
<i>kuro-s-tav-</i>	305	<i>maspingel-ob-a-</i> (Var.)	119
<i>kuro-s-tav-ta rkin-is-a-ta</i> (Obl.Pl.)	305	<i>maspingel-ob-a-</i>	119
<i>kuro-(y)s-tav-</i>	305	<i>maspingel-ob-da</i> (Impf.)	119
<i>*kuštaban-</i>	106, 110, 112, 113, 138, 189, 269	<i>maspingel-ob-s</i> (Präs.)	119
<i>*-kučna-</i>	183	<i>mařakarar-</i>	52, 100, 125-129, 153, 186, 195, 225
<i>kwmbion-</i>	112	<i>*matakarar-</i> (vorgeorg.)	128
<i>kwriake-</i>	112	<i>matian-</i>	25
<i>kwrinel-</i>	112	<i>maqul-(ovan)-</i>	236
<i>kwřtobin-</i> (v.l.)	111, 112, 189	<i>maqulovan-sa řina</i>	236
<i>kwřtobn-is-a</i> (Gen.Sg.)	111, 113	<i>maxwl-</i>	62-64, 169, 311, 312
<i>*křwřtaban-</i> (v.l.)	114	<i>mb-ob-a-</i>	13
<i>lagwn-</i>	246	<i>m-brjan-eb-el-</i>	94
<i>laparak-</i>	270, 271	<i>mdidar-</i>	152
<i>laparak-eb-a-</i>	270	<i>me-abžr-e-</i>	168
<i>laparak-i</i> (Nom.Sg.)	270	<i>me-asparez-e-</i>	18, 22
<i>laparak-ob-a-</i>	259, 270, 271	<i>me-bağ-e-</i>	167
<i>laškar-</i>	48, 197	<i>me-božir-ta gz-is-a-ta</i> (Obl.Pl.)	265
<i>laxuar-</i>	62, 63, 170, 307, 308	<i>me-van-e-</i>	293
<i>laxur-osan-</i>	316	<i>me-zu-e-</i>	219
<i>lercam-</i>	12, 318	<i>me-zu-eb-i</i> (Nom.Koll.)	219
<i>leğv-</i>	66, 67	<i>me-kučna-v-e-</i>	183
<i>leğw-s kver-</i>	66	<i>*melavand-</i>	139, 140
<i>madibad-</i>	305, 306	<i>melevand-</i> 130, 131, 133-135, 137, 139-141	
<i>Maežan-</i> (PN, v.l.)	314	<i>melevand-</i> (v.l.)	74, 130, 131, 139
<i>mazarak-</i>	309, 313	<i>melevand-eb-i</i> (Nom.Koll.)	135, 139
<i>mazmarot-ni</i> (Nom.Pl.)	249	<i>me-marag-e-</i>	83
<i>mazrak-</i>	307-310, 312-314, 316	<i>Mempiboste</i> (bibl. ON)	46
<i>mazraka-</i>	309, 313	<i>me-mřwld-kařarč-e-</i>	168
<i>mazraka</i> (v.l.)	310	<i>me-nav-e-</i>	115
<i>*mazrak-i</i> (Nom.Sg.)	309, 310	<i>me-nav-e-t možguar-</i>	115

<i>me-nav-e-t mozġuar-man</i> (Erg. Sg.) . . .	115	<i>mġwdr-ta</i> (Obl. Pl.)	43
<i>me-nav-e-t mozġuar-ni</i> (Nom. Pl.)	115	<i>mne-</i>	30
<i>me-niġgor-e</i> (v. l.)	167-169	<i>mo-asparez-e-</i>	18, 22
<i>me-niġog-e-</i>	167-169, 171	<i>Mobidan-</i> (PN)	226
<i>me-niġogr-e</i> (v. l.)	167-169	<i>mo-bġur-eb-a-</i>	14
<i>me-noag-e-</i>	175, 177	<i>mogv-</i>	123, 334
<i>me-pure-t mozġuar-</i>	126	<i>mogwpeŧ-</i>	226
<i>me-remak-e-</i>	102, 221, 222	<i>mo-dgm-a-</i>	48
<i>me-remak-ē</i> (Nom. Sg.)	221	<i>moedan-</i>	18-20
<i>me-sa-suen-eb-l-e-</i>	240	<i>mo-van-e-</i>	121, 283, 287
<i>me-saġurvel-e-</i>	168	<i>(mo-)zop-av-</i>	12
<i>me-stumr-e-</i>	121	<i>mo-mzad-eb-a-</i>	283, 284
<i>meup-eb-a-</i>	205	<i>mona-</i>	167
<i>mep-is-a-</i> (Gen. Sg.)	233	<i>mo-na-geb-</i>	284
<i>me-psalmun-e-</i>	175	<i>monaster-</i>	26
<i>me-ġor-e-</i>	167, 221	<i>monaster-i</i> (Nom. Sg.)	290
<i>meŧwde-sa ŧer-sa</i> (Dat. Sg.)	176	<i>mo-paŧnes-a</i> (Aor.)	202
<i>me-ġieb-el-</i>	185	<i>mo-paŧnes-a garemos</i> (Aor.)	200
<i>me-xarb-e-</i>	52, 53	<i>mo-pġur-eb-a-</i>	11
<i>me-xark-e-</i>	52, 53	<i>morkinal-</i>	17
<i>me-qrml-e-</i>	52, 53	<i>mosablardnel-i</i> (Nom. Sg.)	135, 136, 139
<i>mehevand-</i> 74, 110, 130, 131, 133, 139-141, 244		<i>mo-sa-kiđ-el-</i>	296
<i>mzaraul-t mtavar-</i>	125, 126	<i>mo-sakme-ni</i> (Nom. Pl.)	93, 97
<i>mzaraul-t mozġuar-</i>	125	<i>mo-sena-e-</i>	238
<i>mzareul-</i>	54	<i>mo-senaġ-e-</i>	238, 239
<i>mzareul-t mtavar-</i>	54	<i>mo-senaġ-e-ta</i> (Obl. Pl., v. l.)	238
<i>m-zrax-v-al-</i>	152	<i>mo-senaġ-e-ob-a-</i>	239
<i>mtavar-</i>	92-97, 142-145, 151, 152, 208, 209, 240	<i>mo-ub-ar-</i>	259
<i>mtavar- m-qrml-av-ta-</i>	240	<i>mo-ub-ar-e-</i>	259
<i>mtavar- saġuris-</i>	125	<i>mo-ubn-ar-</i>	258
<i>mtavar- saxl-is-a-</i>	142	<i>mokmed-</i>	338
<i>mtavar-ta</i> (Obl. Pl.)	96, 147	<i>mo-ġuaġ-e-</i>	185
<i>mtavar-ta sopl-eb-is-a-ta</i> (Obl. Pl.)	94	<i>mo-ġuaġ-eb-a-</i>	185
<i>mtavar-mzareul-</i>	125	<i>mo-ġuar-e-</i>	176
<i>mtavar-ni da ġinamġuar-ni saxlta mamul-ta</i> (Nom. Pl.)	144	<i>moġuas-</i>	263
<i>mtavar-ni naxpeŧ-ta</i> (Nom. Pl.)	143	<i>moġus-is-a</i> (Gen. Sg.)	263
<i>mtavar-ni</i> (Nom. Pl.)	92, 204	<i>mozġuar-</i>	240
<i>mtavar-ni saxlta mamulta</i> (Nom. Pl.)	144	<i>moġapetagan-sa</i>	290
<i>mtavar-ni sopl-eb-is-a-ni</i> (Nom. Pl.)	211	<i>mo-xw-a</i> (Aor.)	299
<i>mtavar-kondakar-</i>	125	<i>Mġdeh</i> (PN)	264
<i>mtavr-ad naxpeŧ-ta</i>	94	<i>mrocle-</i>	219
<i>mtavr-eb-i</i> (Nom. Koll.)	97, 204	<i>mrġobl-gz-eb-ni</i>	256, 261
<i>mtavr-is-a-</i> (Gen. Sg.)	208	<i>msaxur-</i>	52, 185
<i>mtavr-ob-a-</i>	96, 206	<i>msaxur-eb-a-</i>	127, 241
<i>mtavr-ob-is-a mis-eb-r mamata</i>	144	<i>msaġul-</i>	92, 95
<i>mi-e-vl-o</i> (Plqupf.)	116	<i>m-sopl-ion-</i>	219
<i>Mizdeos-</i> (PN)	264	<i>m-stuv-ar-</i>	185
<i>milion-</i>	273	<i>msxor-it</i>	232
<i>mimo-da-pġur-eb-a-</i>	11	<i>m-ŧarv-al-</i>	52-54
<i>mi-pġur-eb-a-</i>	11	<i>mŧarval-t mtavar-</i>	53
<i>miŧra-</i>	297, 330	<i>mŧil-</i>	156
<i>miġa-</i>	197, 198	<i>mŧil-sa</i> (Dat. Sg.)	157
<i>mi-ġeġil-a-mde</i>	12	<i>muzarad-ni</i> (Nom. Pl.)	336
<i>mihraġan-</i> (Monatsn.)	31	<i>mura-</i> (v. l.)	297
<i>mihraġn-is-a</i> (Monatsn.; Gen. Sg.)	32	<i>muŧruk-</i>	219
<i>mġlav-</i>	135	<i>mplobel-</i>	92, 93, 144, 145
<i>mġwdr-ta mag-at somxitis-a-ta</i>	211	<i>mplobel-ta</i> (Obl. Pl.)	92
		<i>mŧvilde-</i>	164
		<i>mŧwld-</i>	310
		<i>mŧwld + da</i>	310

<i>mšwld</i> (Cas, indef.)	310	<i>naxpeť- gund-sa zeda</i>	142
<i>mšwld-ta</i> (Gen.Pl.)	310	* <i>naxpeť-ta</i> (Obl.Pl.)	204
<i>mšwld-is sa-tqorc-el-</i>	274	<i>naxpeť-ta</i> (Obl.Pl.)	143
<i>mšwld-kařarč-</i>	168	<i>naxpeť-ni da mtavar-ni</i> (Nom.Pl.)	142
<i>m-cv-el-</i>	185, 240	<i>naxpeť-ni da činamžguar-ni</i> (Nom.Pl.)	142
<i>m-cv-el- van-is-a-</i>	285	<i>Nerse-</i> (PN)	224
<i>m-cxin-v-ar-e-</i> (Part.)	136	<i>ne-stv-</i>	174, 265
<i>mživ-</i>	74, 131-133	<i>nigvz-ovan-</i> (v.l.)	156, 157
<i>mživ- dacumul-</i>	130-132	<i>nigz-ovan-</i> (v.l.)	156, 157
<i>mžlavr-</i>	95, 146	<i>nigz-ovan-ta-sa</i> (v.l.)	157
<i>m-čer-al-</i>	228	<i>nigo(v)z-</i>	166
<i>m-čign-ob-a-r-</i>	228	<i>nigovz-</i> (v.l.)	155
<i>mčignobar-</i>	82, 94, 227, 228	<i>nigovzis-</i> (v.l.)	155
<i>mčignobar-t(a) možguar-</i>	228	<i>nigoz-</i> - 155-159, 161, 164, 165, 250, 252, 302, 345	
<i>-m-čqd-ar-</i> (Partizip)	87	<i>nigozak-</i>	157, 158, 161-163
<i>mčedel- rkin-is-a-</i>	338	<i>nigozak-eb-ad</i> (Adv.Koll.)	157, 158
<i>m-čr-el-</i>	306	<i>nigozak-eb-i</i> (Nom.Koll.)	158
<i>m-xed-v-el-</i>	185	<i>nigoz-i</i> (Nom.Sg.)	159, 165
<i>mxolod-šob-il-</i>	229, 230	<i>nigoz-is-</i> (Gen.-Stamm, v.l.)	155
<i>m-qed-ar-</i>	52, 53	(<i>nigowz-</i>) (synkopierter Stamm)	159
<i>m-qed-ar-t(a) mtavar-</i>	53	<i>niguz-</i> (synkopierter Stamm)	155, 157, 159
<i>mqec-</i>	220	<i>niguzak-eb-ad</i> (Adv.Koll., v.l.)	157
<i>mqec-ni</i> (Nom.Pl.)	318	<i>niguz-eb-ad</i> (Adv.Koll., v.l.)	157
<i>m-qmil-av-</i>	240	<i>niguz-is-</i> (Gen.Sg.)	155
* <i>n-</i> (Verbalwz.?)	244	<i>niguz-is msgavs-</i>	157
<i>na-asparez-ev-</i>	22	<i>niguz-is-a-</i> (Gen.Sg.)	156
<i>na-bač-ev-</i>	49	<i>niguz-is-saxe-</i>	155, 156
<i>nabak-ni</i> (Nom.Pl.)	49	<i>niguz-ovan-</i>	156, 157, 161
<i>na-banač-ev-</i>	45, 48	<i>niorak-</i>	53
<i>na-ban-i</i> (Nom.Sg.)	103	<i>niorak-t-možguar-</i>	53
<i>nađir-</i>	220	* <i>nižag-</i>	172
<i>nav-</i>	115, 117, 200	* <i>nižagor-</i>	172, 202, 314
<i>nav- mcire-</i>	115	* <i>nižog-</i>	171
<i>navak-</i>	309	<i>nižogar-</i>	62, 167, 171, 202
<i>navgel-</i>	12	<i>nižorgal-</i> (v.l.)	167, 171
<i>nav-xomald-</i>	116	<i>nižorgal-sa</i> (Dat.Sg., v.l.)	168
<i>natesav-</i>	143, 211	<i>nižorgar-</i> (v.l.)	171
<i>natesav-t mtavar-</i>	144	<i>nižorgar-sa</i> (Dat.Sg., v.l.)	167
<i>napral-</i>	44	<i>nič- zlevisa-</i>	18
<i>nas-</i>	270	<i>nižgor-</i> (v.l.?)	172
<i>na-ub-ar-</i>	259	* <i>nižog-</i>	169, 170
<i>na-ubn-ar-</i>	258	<i>nižogar-</i> (v.l.)	167-170, 202
<i>napert-</i>	330	<i>nižogar-sa</i> (Dat.Sg., v.l.)	168
<i>napert-eb-i</i> (Nom.Koll.)	330, 331	<i>nižogr-</i> (synkopierter Stamm)	168
<i>na-kalak-ev-</i>	49	<i>novag-</i>	114, 173-178, 180-182, 269
<i>nakurce-ni</i>	8	<i>novag-t-moquare-</i>	176
<i>na-čop-</i>	283, 289	<i>nu i-čop-i</i>	291
<i>načop- saunže-ta</i>	289	<i>ʽovnans</i> (ghost word)	275
<i>načop- saunže-ta-gan</i>	289	<i>otx-gan-ve da-čr-a-</i>	306
<i>načop-ta šuenier-ta saunže-ta-gan</i>	289	<i>olar-</i>	296, 301
<i>na-žlev-</i>	18	<i>orb-</i>	192
<i>naxapeť-</i>	80, 147, 149, 206, 228	<i>or-ta mat danak-ta</i> (Obl.Pl.)	63
<i>nax(a)peť-</i>	80, 97, 142, 145, 148, 149, 151, 153, 154, 204, 206, 239, 240	<i>orol-</i>	308
<i>naxarar-</i>	100, 145, 151, 152, 154	<i>ospn-</i>	162
<i>naxir-</i>	220	<i>ostigan-</i>	90, 106, 112, 171, 183-186, 188, 189, 302, 343
<i>naxir- zroxa-ta-</i>	220	<i>okro-</i>	190
<i>naxir-eb-i</i> (Nom.Koll.)	220	<i>okro-yt-a</i> (Instr.Sg.)	250
<i>naxpeť-</i>	80, 94, 97, 142, 144-149, 151, 206, 347	<i>okro-ys-a-</i>	133

<i>okro-s čurčel-</i>	110	<i>romelsa čamn</i> (Rel.-Satz)	177
<i>(okro-)kso-il-</i>	135	<i>romelsa hkonda mšwld-kaṗarči</i> (Rel.-Satz)	168
<i>oğ-</i>	137	<i>Ruis-</i> (ON)	257
<i>paḷaṭ-</i>	41	<i>Rustav-</i> (ON)	257
<i>paḷaṭ-banaḵ-</i>	42	<i>rka-</i>	162, 164
<i>ṗar-</i>	75, 174, 199	<i>sa-abezar-o-</i>	4
<i>ṗarak-</i>	269, 270	<i>sa-abezr-o-</i>	4
<i>*ṗarš-</i>	193	<i>sa-banaḵ-e-</i>	42, 45-47, 50, 280
<i>ṗastoporion-</i>	58	<i>sa-banaḵ-o-</i>	45-47, 50
<i>ṗasux-</i>	105	<i>sa-b-el-</i>	133, 135
<i>ṗaṭḷax-</i>	210	<i>sa-bur-av-</i>	303
<i>ṗaṭḷaxebi</i> (v.l.)	210	<i>sa-bur-v-el-</i>	298, 300, 303, 336, 337
<i>ṗaṭḷaxš-</i> (v.l.)	210-215	<i>sa-gan-</i>	33
<i>ṗaṭḷaxš-ta Bivriṭian-ta</i> (Obl.Pl., v.l.)	211	<i>sa-gl-el-</i>	249
<i>ṗaṭḷaxš-ta</i> (Obl.Pl., v.l.)	209, 215	<i>sa-gwrgwn-</i>	110
<i>ṗaṭḷaxš-ni</i> (Nom.Pl., v.l.)	211	<i>sa-gwrgwn-eb-i</i> (Nom.Koll.)	136
<i>ṗaṭḷosan-ta</i> (Obl.Pl., v.l.)	215	<i>sa-dgur-</i>	44, 46, 47, 280, 281
<i>ṗaṭnez-</i>	22, 48, 62, 171, 172, 197-202, 314	<i>sa-ded-o-</i>	233
<i>ṗaṭneš-</i>	200	<i>sa-er-o-</i>	262
<i>ṗaṭriaxš-is-a</i> (Gen.Sg., v.l.)	215	<i>s-av-</i> (Präsensstamm)	84, 86
<i>Patriḵios-</i> (PN)	23	<i>sa-van-e-</i>	26, 43, 47, 51, 280-282, 286-290, 292, 293
<i>ṗaṭron-</i>	119	<i>sa-van-eb-sa</i> (Dat.Koll.)	26, 50, 287
<i>ṗahrak-</i>	56	<i>sa-van-e-eb-</i> (Koll.)	287
<i>ṗeṭ-</i>	145, 147, 149, 151, 169, 204, 206, 223	<i>sa-van-e-ē</i> (Nom.Sg., v.l.)	290
<i>-ṗeṭ-</i> (HG)	206	<i>sa-van-e-y</i> (Nom.Sg.)	290
<i>ṗeṭ-ob-a-</i>	205, 206	<i>sa-van-e-sa</i> (Dat.Sg.)	290
<i>ṗilo-</i>	219	<i>sa-vačr-o-</i>	255, 257, 261
<i>ṗinak-</i>	247	<i>sa-vačr-o-ta zeda</i>	254
<i>ṗinak-eb-i</i> (Nom.Koll.)	247, 248	<i>sa-vačr-o-yt</i> (Instr.Sg.)	255
<i>ṗirvel-ni</i> (Nom.Pl.)	143	<i>sa-vačr-o-sa</i> (Dat.Sg.)	255
<i>ṗirideksion-</i>	111	<i>sa-vlṭ-e-</i>	133, 134
<i>ṗitḷaxš-</i>	56, 80, 122, 207-210, 212-216	<i>sa-vlṭ-e-eb-i</i> (Nom.Koll.)	135, 139
<i>ṗitḷaxš-eb-i</i> (Nom.Koll.)	210	<i>sazḡuar-</i>	198
<i>ṗitḷaxš-ta</i> (Obl.Pl.)	211, 215	<i>sa-imed-o-</i>	88
<i>ṗitḷaxš-i</i> (Nom.Sg.)	210	<i>sa-ḡaran-o-</i>	94, 96, 148, 151
<i>ṗitḷaxš-ni</i> (Nom.Pl.)	209	<i>sa-ḡaran-o-ta</i> (Obl.Pl.)	96
<i>-ṗk-</i> (Verbalwz.)	13	<i>sa-ḡarn-o-</i>	92, 96
<i>ṗḡur-eb-a-</i>	11	<i>sa-ḡm-ev-el-</i>	249
<i>ṗorpiris-gare-ta</i> (Obl.Pl.)	135, 139	<i>sa-ḡm-ev-el-ta sa-gl-el-</i>	249
<i>ṗrastin-</i>	18	<i>sa-ḡm-ev-el-ta sa-gl-el-ni</i> (Nom.Pl.)	247, 248
<i>ṗrastion-</i>	18	<i>sa-ḡreb-ul-o-</i>	263
<i>Prisḡa</i> (PN: v.l.)	29	<i>sa-ḡuertx-</i>	110, 136
<i>raka-</i>	309	<i>sa-ḡuertx-eb-i</i> (Nom.Koll.)	136
<i>-rb-</i> (Verbalwz.)	260	<i>sa-ḡum-ev-el-</i>	250
<i>-re</i> (Partikel)	221	<i>sa-ḡučna-(o)-</i>	183
<i>rema-</i>	218-222	<i>sa-ḡux-</i>	131, 136
<i>rema-cxen-ta-</i>	220	<i>sa-ḡux-eb-i</i> (Nom.Koll.)	135, 136, 139
<i>rema-eb-i</i> (Nom.Koll.)	220	<i>sa-ḡux-(el)-</i>	136
<i>remaḡ-</i>	102, 171, 217-219, 221-224, 267, 287, 347	<i>*sa-ḡux-el-ni</i> (Nom.Pl.)	136
<i>remaḡ-aklem-ta da vir-ta</i>	218	<i>sa-lṭ-e-</i>	110, 133, 134, 138
<i>remaḡ-vir-ta qdal-ta-</i>	217	<i>sa-lṭ-eb-i</i> (Nom.Koll.)	135, 139
<i>remaḡ-eb-i</i> (Nom.Koll.)	218	<i>sa-lṭ-e-eb-i</i> (Nom.Koll.)	110
<i>rem-eb-a-</i>	221	<i>sa-marḡuen-e-</i>	130, 133, 134, 138
<i>rḡin-is-a-</i>	305	<i>sa-marḡuen-e-eb-i</i> (Nom.Koll.)	137
<i>romel ars alizis-mokmedta-y</i> (Rel.-Satz)	306	<i>sa-marḡun-e-eb-i</i> (Nom.Koll.)	135, 139
<i>romel-ni</i> (Rel.-Pron., Nom.Pl.)	155	<i>sa-masṗingl-o-</i>	120
<i>romelni-igi ebrḡana mepesa mas</i> (Rel.-Satz)	147	<i>sa-mtavr-o-</i>	96, 148
<i>romelsa akun sačurveli</i> (Rel.-Satz)	168	<i>sa-mḡlav-e-</i>	133-135, 138

<i>sa-mklav-eb-i</i> (Nom.Koll.)	135, 139	<i>sa-ubn-ar-i</i> (Nom.Sg.)	258
<i>sa-mkvwdr-eb-el-</i>	283	<i>sa-unž-e-</i>	229-231, 237, 289
<i>sa-mos-el-i</i> (Nom.Koll.)	139	<i>saunže-ta mat cmidata</i> (Obl.Pl.)	232
<i>sa-msaxur-eb-el-</i>	176, 250	<i>sa-par-v-el-</i>	300
<i>sa-msxuerpl-o-eb-i</i> (Nom.Koll.)	249	<i>sa-pas-e-</i>	284
<i>sa-mçqs-o-</i>	217, 220	<i>sa-pkvil-e-</i>	246
<i>sa-mçqs-o- cxovar-ta-</i>	220	<i>sakme-</i>	94
<i>sa-mçqs-o-eb-i</i> (Nom.Koll.)	220	<i>sakme-ni</i> (Nom.Pl.)	94
<i>sa-mçqs-o-ta</i> (Obl.Pl.)	318	<i>saqdar-</i>	60
<i>sa-nav-e-</i>	200	<i>sa-ğop-el-</i>	44, 49, 280
<i>sa-naxpēt-o-</i>	97, 145, 148	<i>sa-ğop-el-ta-gan</i>	44
<i>sa-noag-e-</i> (v.l.)	177	<i>sa-ğop-el-ni</i> (Nom.Pl.)	45
<i>sa-novag-e-</i>	177, 178	<i>sa-ğop-el-sa</i> (Dat.Sg.)	236
<i>sa-novag-e-ta</i> (Obl.Pl.)	177	<i>sa-ğud-el-</i>	44
<i>sa-novag-it-a</i> (Instr.Sg.)	177	<i>sa-ğur-</i>	73, 110, 137
<i>sa-novag-is-a</i> (Gen.Sg.)	177	<i>sa-ğur-e-</i>	73
<i>sa-novag-e-</i> (v.l.)	177	<i>sa-ğur-eb-i</i> (Nom.Koll.)	135, 137, 139
<i>sa-nuag-e-</i> (v.l.)	177, 178	<i>sa-ğur-i</i> (Nom.Sg.)	73
<i>sa-nuvag-e-</i> (v.l.)	178	<i>sağual-ni porpir-ni</i> (Nom.Pl.)	139
<i>sa-ol-v-el-</i>	331	<i>sa-cxin-v-el-</i>	131, 136
<i>sa-ostign-e-</i>	183-185	<i>sa-cxin-v-el-eb-i</i> (Nom.Koll.)	110, 135, 139
<i>sa-ostign-o-</i>	183, 185	<i>sa-cxor-eb-el-</i>	284
<i>*sa-patmez-e-</i>	200	<i>saçde-</i>	246
<i>sa-patmez-e-ob-a-</i>	198, 200	<i>sa-çerç-el-</i>	199
<i>sa-patmez-o-</i>	200	<i>sa-çol-</i>	231
<i>sa-pkür-eb-el-</i>	11	<i>sa-çur-v-el-eb-i</i> (Nom.Koll.)	249
<i>sappot-ni</i> (Nom.Pl.)	249	<i>sa-çur-v-el-ni</i> (Nom.Pl.)	249
<i>sapput-ni</i> (Nom.Pl.)	249	<i>saçğaul-</i>	246, 248
<i>sa-pqr-ob-il-e-</i>	264	<i>sa-çm-el-</i>	177
<i>sa-rema-e-</i>	219	<i>sa-çur-v-el-</i>	168, 326
<i>sartul-</i>	33	<i>saçuris-</i>	125
<i>sarpat-ni</i> (Nom.Pl., v.l.)	249	<i>saçuris-mtavar-</i>	126
<i>sarpar-</i>	249	<i>saxareb-is-a-ta</i>	63
<i>s(ar)par-ni</i> (Nom.Pl.)	249	<i>saxe-</i> (HG)	155, 325
<i>sarpar-ni</i> (Nom.Pl., v.l.)	249	<i>-saxe-</i> (HG)	155
<i>sarçul-</i>	166, 245, 246	<i>saxe-d</i> (Adv.Sg.)	282
<i>sa-sa-kum-ev-el-ni</i> (Nom.Pl.)	249	<i>saxel-</i>	42
<i>sa-sa-ntl-e-</i>	178	<i>saxi-d</i> (Adv.Sg.)	282
<i>sa-sa-ntl-e-eb-i</i> (Nom.Koll.)	249	<i>saxier-eb-a-</i>	205
<i>sa-sa-novag-e-</i>	178	<i>saxier-eb-is-a-ta</i> (Obl.Pl. vom Gen.-Stamm)	63
<i>sa-sa-nuvag-e-</i> (v.l.)	178	<i>saxiob-is-a-</i> (Gen.Sg.)	173
<i>sa-sa-ostign-e-</i>	183	<i>saxl-</i>	42, 58, 64, 231-233, 237, 257, 280, 282, 289
<i>sa-sa-şarapes-o-</i>	148	<i>saxl- zec-is-a-</i>	289
<i>sa-sa-ubn-ar-o-</i>	258	<i>saxl-ağ-</i>	64, 162, 233
<i>sa-sa-ub-r-o-</i>	259	<i>saxl-it kayapa-ys-it</i>	282
<i>sa-s-o-</i>	84-88	<i>saxl-is(-)zeda</i>	30
<i>sa-s-o-eb-a-</i>	84, 86, 87	<i>saxl-is(-)jucuces-</i>	30
<i>sa-s-o(-eb-a)-</i>	85, 86	<i>sa-xur-v-el-</i>	336, 337, 340
<i>sa-s-ov-eb-a-</i>	85	<i>sa-xur-v-el-eb-sa</i> (Dat.Koll.)	340
<i>sa-s-o-şet-il-</i>	87	<i>sa-qed-ar-</i>	219
<i>sa-suen-eb-el-</i>	230, 231, 239, 240	<i>saqiv-</i>	132
<i>sa-suen-eb-el-is-a-</i> (Gen.Sg.)	233	<i>sa-ğd-om-el-sa</i> (Dat.Sg.)	263
<i>sa-suen-eb-el-sa zeda</i>	240	<i>Seena-</i> (bibl. ON, v.l.)	232
<i>sa-sum-el-</i>	250	<i>selin-</i>	18
<i>sa-sxur-eb-el-</i>	11	<i>sen-</i>	235-237, 244
<i>saşrapes-</i>	145, 146, 151	<i>s-en-?</i>	244
<i>sa-ub-ar-</i>	259, 270	<i>sen-a-</i>	235, 237, 238
<i>sa-ubn-ar-</i>	258	<i>senak-</i>	59, 164, 229-235, 237-239, 241-244
<i>sa-ubn-ar-eb-a-</i>	258		
<i>sa-ubn-ar-e-s</i> (Aor.)	258		

<i>Senak-</i> (bibl. ON)	232	<i>-sx-</i> (Verbalwz.)	13
<i>senakapan-</i>	239-241	<i>sx-ur-eb-a-</i>	13
<i>senakapan-t mtavar-</i>	241	<i>squen-</i>	33
<i>senakapan-t(a) mtavar-</i>	240	<i>tabak-</i>	253
<i>senakapan-t(a) mozguar-</i>	240	<i>tabarak-</i> (v.l.)	311
<i>senakapn-ob-a-</i>	241	<i>Taba-qmela</i> (ON)	11
<i>senak-it senak-ad</i>	230	<i>taič-</i>	219
<i>senak-sa mcire-sa</i> (Dat.Sg.)	233	<i>taičik-</i>	68
<i>sena-sa</i> (Dat.Sg.)	236	<i>tačuk-</i> 118, 161-163, 245-247, 249-253, 335	
<i>sen-eb-</i> (Koll.)	237	<i>tačuk-eb-i</i> (Nom.Koll.)	247, 248, 250, 251
<i>sen-eb-i</i> (Nom.Koll.)	237	<i>tačuk-ta</i> (Obl.Pl.)	245
<i>sen-i</i> (Nom.Sg.)	236, 237	<i>tačuk-ni</i> (Nom.Pl.)	158
<i>sen-ian-</i>	235, 238	<i>tačuk-sa</i> (Dat.Sg.)	245
<i>sen-sa</i> (Dat.Sg.)	236	<i>-tanž-</i> (Verbalwz.)	123
<i>ser-</i>	265	<i>tapak-</i>	253
<i>sepe-kac-</i>	52	<i>taparak-</i>	305, 311
<i>stul- iakint-is-a-</i>	330, 331	<i>tašt-eb-i</i> (Nom.Koll.)	247
<i>si-bržn-e-</i>	205	<i>tapak-</i>	253
<i>Sivniet-</i> (Provinzname)	80	<i>tažar-</i>	59, 232, 263
<i>si-vrc-e-</i>	254, 321	<i>tažar-sa</i> (Dat.Sg.)	233
<i>si-mdidr-e-</i>	321	<i>tba-</i>	11
<i>si-mravl-e-</i>	284	<i>-tev-</i> (Verbalwz.)	279
<i>sir-</i>	319	<i>terp-</i>	75
<i>sir-aklem-</i>	319	<i>tiara-</i>	299
<i>sirinos-</i>	318	<i>tom-</i>	143
<i>-slv-</i> (Verbalwz.)	256	<i>tom-is-a mtavar-</i>	143
<i>slva-ni</i> (Nom.Pl.)	75	<i>tom-ni</i> (Nom.Pl.)	143
<i>smorene-</i>	324	<i>tom-ni pirvel-ni</i> (Nom.Pl.)	143
<i>sn-eul-</i>	244	<i>tom-t-mtavar-</i>	144
<i>somex-ta pačiaxš-is-a</i>	211	<i>tr-v-a-d</i> (Adv.Sg.; v.l.)	284
<i>Somxit-</i> (Provinzname)	80, 211	<i>trpial-</i>	75
<i>sopel-</i>	26, 27, 94, 96, 146, 284	<i>tq-is-mkatel-</i>	338
<i>sopel-ta mtavar-</i>	146	<i>uban-</i>	35, 254, 255, 257-261, 265, 271
<i>sopel-ta</i> (Obl.Pl.)	96	<i>uban da uban</i>	257
<i>sopleb-is-a-</i> (Gen.Sg.)	96	<i>uban-ta zeda</i>	254, 255, 257
<i>sopleb-is-a-y</i> (Nom.Sg. zum Gen- Stamm)	145	<i>uban-ta</i> (Obl.Pl.)	254-257, 261, 265
<i>sopl-is-mtavar-</i>	146	<i>uban-ta-gan</i>	255
<i>sopl-is-mpqrobel-</i>	92, 93, 145	<i>uban-ni</i> (Nom.Pl.)	254
<i>spa-</i>	124	<i>uban-sa</i> (Dat.Sg.)	257, 261
<i>spaspēt-</i>	94	<i>uban-sa zeda</i>	256
<i>spa-t-mtavar-</i>	146	<i>uban-sa uria-ta-sa</i>	257
<i>spaypēt-</i>	206	<i>uban-uban-</i>	257
<i>spayspēt-</i>	223	<i>uban-ubn-ad</i>	258
<i>spa(y)spēt-</i>	206	<i>Ubarab-</i> (PN, v.l.)	208
<i>spay(s)pēt-</i>	206	<i>Ubaraš-</i> (PN, v.l.)	208
<i>spetak-</i>	188, 322	<i>ube-</i>	259
<i>(s)pileng-</i>	122, 123	<i>ubn-eb-a-</i>	258
<i>stadion-</i>	22	<i>ubn-eb-sa</i> (Dat.Koll.)	255, 257, 271
<i>štaman-</i>	247	<i>ubn-is-a-</i> (Gen.Sg.)	254
<i>štam(a)n-</i>	249	<i>ubn-ob</i> (Präs.)	258
<i>štamn-</i>	166, 246, 247	<i>ubn-ob-a-</i>	258, 259, 271
<i>*štamn-ta-</i> (Obl.Pl.)	247	<i>ubn-ob-a-y</i> (Nom.Sg.)	258
<i>Stepanos-</i> (PN)	23	<i>ubn-ob-d-e-s</i> (Impf.)	258
<i>štračiot-t-mtavar-</i>	53, 54	<i>Ubraab-</i> (PN, v.l.)	208
<i>šumar-</i>	119, 121	<i>Ubrab-</i> (PN, v.l.)	208
<i>štv-n-</i> (Verbalwz.)	174	<i>u-dabn-o-</i>	46, 49
<i>štvr-</i>	174	<i>Udugam-el-is tana</i> (bibl. ON)	132
<i>sudar-</i>	296, 297	<i>u-imed-o-</i>	88
<i>spar-</i>	249	<i>†ukantagan-</i>	93
		<i>ukuana-gan-</i>	93

<i>ulağ-</i>	219	<i>parš-</i> (VG)	193
<i>u-maspingl-a</i> (Aor.)	120	<i>paršamag-</i>	190, 192, 193, 195, 296
<i>u-maspingl-i-s</i> (Iter.)	120	<i>paršamag-eb-i</i> (Nom.Koll.)	194, 299
<i>umen-eb-r-iv-</i>	9	(<i>paršamagi</i>) (v.l.)	193
<i>u-mcqs-</i>	219	<i>paršamang-</i>	190, 192-195, 301
<i>uras-</i>	270, 275, 278	<i>paršama(n)g-</i>	76, 190, 296
<i>ura-</i>	219	<i>paršama(n)g-eb-i</i> (Nom.Koll.)	190
<i>urak-</i>	261, 269, 270	<i>paršamang-eb-i</i> (Nom.Koll.)	190
<i>urakparak-</i>	24, 60, 77, 114, 254-257, 259-266, 268, 269, 270-272	<i>pas-</i>	284
<i>urakparak-ta</i> (Obl.Pl.)	254	<i>pas-da mo-na-geb-</i>	284
<i>urakparak-ni</i> (Nom.Pl.)	254	<i>pašat-</i>	219
<i>Urbnis-</i> (ON)	260	<i>perq-</i>	75
<i>Urmizd-</i> (PN)	207	<i>pesu-</i>	223
<i>určkul-</i>	318, 319	<i>pesued-</i>	136
<i>určkul-ni</i> (Nom.Pl.)	319	<i>pesued-ni šesakrvel-ni</i> (Nom.Pl.)	139
<i>u-sa-van-o-</i>	293	<i>pešxu-eb-i</i> (Nom.Koll.)	247, 248
<i>u-sas-o-</i>	88	<i>ptal-</i>	247
* <i>u-saso-o-</i>	88	<i>ptal-eb-i</i> (Nom.Koll.)	247, 248
<i>usup-</i>	11	* <i>pinik-</i>	65
<i>usup- qona-</i>	12	<i>pinik-</i>	65, 66
<i>usup- sapkurebel-</i>	11	<i>plob-il-eb-a-</i>	205
<i>u-šev-a</i> (Aor.)	279	<i>poloc-</i>	256
<i>uševan-</i> 16, 22, 114, 269, 271, 273-279, 347		<i>poloc-ta</i> (Obl.Pl.)	256
<i>uševan-i isar-i</i> (Nom.Sg.)	274	<i>Pridon-</i> (PN)	267
<i>uševan-it</i> (Instr.Sg.)	277	<i>prinvel-</i>	220
<i>uševn-is-a isr-is-a-eb-r</i>	274	<i>proartak-eb-is-a</i> (Gen.Koll., v.l.?)	268
<i>uševn-is-a-gan</i>	275	<i>prku-ev-a-</i>	13
<i>upal-</i>	145, 151	<i>psalmun-</i>	175, 176
<i>upl-eb-</i> (Koll.)	145	<i>psiad-</i>	247
<i>upl-eb-a-</i>	96, 145, 205	<i>psiad-eb-i</i> (Nom.Koll.)	248
<i>upl-eb-a-sa</i> (Dat.Sg.)	151	<i>psiat-</i> (v.l.)	247
<i>upl-eb-sa</i> (Dat.Pl.)	151	<i>pwnik-el-ta</i> (Gen.Pl.)	68
<i>upl-eb-sa</i> (Dat.Koll.)	97	<i>pkvil-</i>	246
<i>Ūprib-</i> (PN, v.l.)	208	<i>pkvil-is-a-</i> (Gen.Sg.)	246
<i>upro šors</i>	275	<i>pkur-eb-a-</i>	13
<i>Ūprob-</i> (PN, v.l.)	208	<i>kadag-eb-a-</i>	341
<i>u-kmn-a</i> (Aor.)	310	<i>kalak-</i>	49
<i>uğel-</i>	132	<i>kal-çul-</i>	166
<i>ucxo-eb-a-</i>	122	<i>Kanan-</i> (bibl. ON)	68
<i>u-çqal-o-</i>	310	<i>kanan-el-</i>	68
<i>u-qed-</i>	220	<i>Kartil-</i> (Provinzname)	80
<i>uqed-</i>	222	<i>ked-i</i> (Nom.Sg.)	332
<i>wpañion-is-a</i> (Gen.Sg.)	208	<i>kedisa saxuevel-mkobil-</i>	135, 136, 139
<i>wpatos-</i>	146	<i>kerk-</i>	8
<i>wsup-</i> (v.l.)	11	<i>kvab-</i>	44
<i>panak-is-a-y</i> (v.l.)	65	<i>kv-is-a-</i>	338
<i>par-</i>	325, 326	<i>kia-</i>	190
<i>para-</i>	220	<i>kmār-</i>	31
<i>parex-</i>	44	<i>-kmn-</i> (Verbalwz.)	119
<i>parto-</i>	254	<i>kmr-is-a</i> (Gen.Sg.)	31
<i>pariel-eb-is-a</i> (Gen.Koll., v.l.)	131	<i>knar-</i>	174
<i>par-is-saxe-</i>	325	<i>Knarani dprion</i> (PN)	228
<i>Parnavaz</i> (PN)	123	<i>kondakar-</i>	125
<i>parul-</i>	131	<i>kored-ian-</i>	238
<i>parğel-</i>	131, 132	<i>Kram Xuar Bor Zard</i> (PN)	80, 210
<i>parğel-eb-is-a</i> (Gen.Koll.)	131	<i>kristean-ob-it</i> (Instr.Sg.)	283
<i>parğl-eb-i</i> (Nom.Koll.)	131, 135, 139	<i>kristean-ob-is-a-tws</i>	283
<i>parğul-</i>	131	<i>kristean-eb-it</i> (Instr.Koll., v.l.)	283
* <i>parğul-eb-i</i>	131	<i>kud-</i>	339, 340
		<i>kud-sa</i> (Dat.Sg.)	340

<i>kueše maqul-is-a-sa</i>	236	<i>šta-saqopel-ni</i> (Nom.Pl.)	247
<i>kurcik-</i>	220	<i>šimšer-</i>	122
<i>kust-</i>	75	<i>šinagan palaš-sa</i>	41
<i>kwša-</i>	112	<i>Šinkaran-</i> (PN, v.l.)	208
<i>garib-</i>	237	<i>šova-žoceul-i</i> (Nom.Sg.)	139
<i>gele-</i>	287	<i>šoris uban-ta</i>	265
<i>gelva-</i>	321	<i>šua-pilo-ta-</i>	190
<i>gobe-</i>	197	<i>šua-ni pilo-sa-ni</i> (Nom.Pl.)	190
<i>gor-</i>	168, 220	<i>šub-</i>	305, 309
<i>-ğuaç-</i> (Verbalwz.)	185	<i>šub-sa</i> (Dat.Sg.)	309
<i>-ğuç-</i> (Verbalwz.)	185	<i>šuka-</i>	257
<i>qapuzuna-</i>	190	<i>čap-</i>	246
<i>qapuzuna-ni</i> (Nom.Pl.)	190	<i>čak-</i>	3
<i>Qaran-</i> (PN)	98	<i>cem-a-</i>	306
<i>qel-i</i> (Nom.Sg.)	332	<i>-cv-</i> (Verbalwz.)	132, 240
<i>qel-is-a sa-b-el-</i>	133	<i>cicxu-eb-i</i> (Nom.Koll.)	248
<i>qovel-ta-gan</i>	44	<i>cul-</i>	305
<i>qore-</i>	199	<i>cul-ta rkin-is-a-ta</i> (Obl.Pl.)	305
<i>qor-v-a-</i>	199	<i>cxen-</i>	219, 220, 222
<i>qop-a-</i>	127, 281, 288, 291	<i>cxen-t sa-rb-i-el-</i>	17
<i>qırma-ded-eb-</i>	284	<i>cxen-is kurat-</i>	219
<i>qu(a)vil-</i>	12	<i>-cxin-</i> (Verbalwz.)	136
<i>quanč-</i>	19	<i>cxovar-</i>	220
<i>qur-</i>	73, 126, 168, 199	<i>cxor-eb-is-a</i> (Gen.Sg.)	85
<i>qure-</i>	255	<i>zal-</i>	95, 205
<i>qure-ta</i> (Obl.Pl.)	254	<i>zargu-</i>	9
<i>qwbar-</i>	166	<i>zel-is-a-</i>	338
<i>*šahrdabir-</i>	225-227, 282	<i>zelkv-</i>	161
<i>šahrdabir-</i>	82, 227, 228	<i>zil-</i>	277
<i>šahrdabir-man</i> (Erg.Sg.)	225	<i>zil-pir-</i>	277
<i>šahrmabir-</i> (v.l.)	225	<i>zlier-eb-a-</i>	205
<i>še-txul-eb-i</i> (Nom.Koll.)	135, 139	<i>zl-is-</i> (Gen.Sg.)	277
<i>še-i-ben</i> (Impv.)	132	<i>zlis-pir-</i>	277
<i>še-i-mk-ob-d-a sa-mka-ul-it-a tws-it-a</i>	130	<i>zmar-</i>	12
<i>še-i-čqal-eb-nen</i> (Präs.)	310	<i>zmar- navgliurt</i>	12
<i>še-i-čqal-o-s</i> (Opt.)	310	<i>žoceul-eb-i</i> (Nom.Koll.)	135, 139
<i>šemart</i>	233	<i>zr-v-a-</i>	284
<i>še-m-dgom-</i>	208	<i>zuel- zal-</i>	181
<i>še-mk-ul-</i>	132	<i>zu-zu-</i>	219
<i>šen-eul-</i>	244	<i>-čad-</i> (Verbalwz.)	84
<i>še-pkur-eb-a-</i>	11	<i>ča-v-s-čvd-i</i> (Aor.)	275
<i>še-racx-il-</i>	147, 204	<i>čate-</i>	306
<i>še-sa-kreb-el-</i>	262, 263	<i>čam-eb-ad</i>	264
<i>še-sa-kreb-el-sa</i> (Dat.Sg.)	262	<i>čam-čam-</i>	221
<i>še-sa-kr-v-el-ni pesued-ni</i> (Nom.Pl.)	135, 136	<i>čam-čm-is-a</i> (Gen.Sg.)	221
<i>še-sa-mos-el- šua-porpir-is-a-</i>	139	<i>čar-e-mart-a nav-it-a</i>	116
<i>še-sa-čir-av-ad gwn-is-a-</i>	250	<i>čar-kuet-</i> (Verbalwz.)	86
<i>še-slv-a-</i>	200	<i>čarmo-mart-eb-a-</i>	127
<i>še-smen-a-</i>	341	<i>čar-čin-eb-ul-</i>	151
<i>še-sxm-a-</i>	173, 174	<i>čar-zr-v-a-</i>	285
<i>še-sxm-a- novag-ta-</i>	174	<i>čar-zr-v-a-d</i> (Adv.Sg.)	284
<i>še-sxm-it-a novag-it-a</i> (Instr.Sg.)	174	<i>ča-čvd-om-a-</i>	275
<i>še-xur-o-di-a-n</i> (Impf.)	336	<i>-čer-</i> (Verbalwz.)	228
<i>še-xur-o-n</i> (Opt.)	336	<i>čign-</i>	137, 228
<i>še-žd-a nav-sa</i>	116	<i>čina da-geb-ul-ni</i> (Nom.Pl.)	250
<i>*švil-eb-i mis-ni</i>	282	<i>čina-nzguar-</i>	92, 142, 144, 146
<i>šen-eb-a-</i>	244	<i>činaše</i>	264
<i>šta-m-tk-n-e-s</i> (Aor.)	247	<i>činaše msažul-is-a mis</i>	264
<i>šta-m-ntk-n-e-s</i> (Aor.)	247	<i>činaše urakparahta mattasa</i>	264
<i>šta-saqopel-eb-i</i> (Nom.Koll.)	248	<i>činaše urakparač-ta mat-ta-sa</i>	264

<i>cin-mo-zğud-vil-ob-a</i>	197	<i>qel-it kandağ-eb-ul-ob-a</i>	307
<i>-çmed-</i> (Verbalwz.)	223	<i>qel-is sa-pğr-ob-el-</i>	307
<i>çmend-a</i>	223	<i>qelmçipe-</i>	94, 97
<i>çmida</i>	223, 318	<i>qelmçipe-saxlsa zeda</i>	240
<i>çmida- moçame-</i>	265	<i>qelmçip-eb-a-</i>	205, 206
<i>çmid-is-a</i> (Gen.Sg.)	264	<i>qelovan-t mozğuar- spilenğ-is-a-</i>	338
<i>çqal-</i>	245	<i>qel-çip-eb-a-</i>	97
<i>çqal- pğur-eb-is-a-</i>	11	<i>qma-</i>	181
<i>çqal-ob-is-a</i> (Gen.Sg.)	85	<i>qmal-</i>	169
<i>çq-ob-a-</i>	42	<i>qrdal-</i>	219
<i>çqued-</i> (Verbalwz.)	86	<i>qrdal-ni rema-ni</i> (Nom.Pl.)	218
<i>çak-</i>	219	<i>qrdl-ob-a-</i>	219
<i>-çam-</i> (Verbalwz.)	177	<i>qrmal-</i>	53, 62, 151
<i>çam-ad-</i>	177	<i>qrml-osan-</i>	151
<i>çambar-</i>	220	<i>quamald-</i>	116
<i>çaşak-</i>	248, 249, 252	<i>-q(u)mil-</i> (Verbalwz.)	240
<i>çaşak-eb-i</i> (Nom.Koll.)	247-249	<i>žadag-eb-a-</i> (v.l.)	341
<i>çeşmarit-</i>	223	<i>žadago-</i>	25, 341-344
<i>çeşmarit-eb-a-</i>	185	<i>žadag-ob-a-</i>	341
<i>çika-</i>	10	<i>*žadago-eb-a-</i>	341
<i>-çr-</i> (Verbalwz.)	306	<i>ğaçu-</i>	132
<i>çurçel-</i>	133, 178, 283-285	<i>ğinib-</i>	219
<i>çurçel- okro-ys-a-</i>	110, 133, 134	<i>ğiqv-</i>	220
<i>çurçer-</i>	176, 178, 283-285	<i>ğmna-</i>	10
<i>xarağ-</i> (v.l.)	53	<i>ğog-</i>	171, 220, 221
<i>xarb-</i>	53	<i>ğor-</i>	219
<i>xarğ-</i>	53	<i>haer-</i>	31
<i>xed-v-a-</i>	185	<i>hamarkar-</i>	77, 80, 228
<i>xerx-</i>	311	<i>hama(r)kar-</i>	149
<i>x-e-s-v-id-e-n</i> (Xanmeti-Var.)	84	<i>hambav-</i>	13, 319
<i>xval-is-a-mde</i>	262	<i>*hambar-</i>	319
<i>xē danakis kudisay</i>	67	<i>heşmak-</i> (Xanmeti-Var.)	65, 269
<i>-xıl-</i> (Verbalwz.)	185	<i>hon-eb-it-a</i> (Instr.Koll., v.l.)	287
<i>xoir-</i>	118, 253, 297, 298, 300, 330-337, 339, 340	<i>horol-</i>	170
<i>xoir-ad</i> (Adv.Sg.)	332	<i>(h)orol-</i>	62, 307
<i>xoir-ad mokmmuli sasğoy</i>	332	<i>hraşakeri-</i> (PN?)	268, 269
<i>xomald-</i>	116	<i>hroadag-</i> (v.l.)	267
<i>xor-</i> (v.l.)	297, 330, 332, 335	<i>hroardag-</i> (v.l.)	267
<i>xro-</i>	220	<i>hroartag-</i>	267, 269
<i>Xuar-</i> (PN)	210	<i>hroartak-</i> (v.l.)	267
<i>Xuara-</i> (PN)	236	<i>hroartak-eb-is-a</i> (Gen.Koll., v.l.)	268
<i>xuastag-</i>	284	<i>hune-</i>	219, 287
<i>xuir-</i> (v.l.)	297, 330, 332, 335	<i>hun-eb-it-a</i> (Instr.Koll., v.l.)	287
<i>-xur-</i> (Verbalwz.)	335, 337	<i>hune-eb-it-a</i> (Instr.Koll.)	287
<i>-xur-av-</i> (Präsensstamm)	339, 340	<i>(h)urakparağ-</i>	269
<i>-xur-v-a-</i>	336, 337	<i>huria-</i>	262, 268, 347
<i>xur-v-a-</i>	336	<i>huriakparağ-</i> (v.l.)	269
<i>xur-o-</i>	339	<i>huriakparağ-sa</i> (Dat.Sg., v.l.)	262
<i>xuro-</i>	338, 339	<i>hwn-eb-it-a</i> (Instr.Koll., v.l.)	287
<i>xuro-eb-a-</i>	338		
<i>xuro-t mozğuar-</i>	338	georgische Lemmata bei SABA:	
<i>xuro-t-mozğuar- da şemokmed-</i>	338	<i>abezari</i>	1
<i>xwir-</i> (v.l.)	333, 335	<i>apka</i>	8, 9
<i>xwr-</i> (v.l.)	297, 330-332, 335	<i>apki</i>	8
<i>xwr-ni</i> (Nom.Pl., v.l.)	330	<i>aspəzezi</i>	20, 21
<i>qdal-i me-zu-eb-i</i> (Nom.Koll.)	218	<i>apeki</i>	8
<i>qev-</i>	80	<i>apska</i>	8
<i>qel-</i>	307	<i>apski</i>	8
<i>qel-i</i> (Nom.Sg.)	332	<i>banaki</i>	41

-kar- (Verbalwz.)	199	'Αριστάρχος (bibl. PN)	240
li-kr-e	199	ἀρμάμεντον	109
-naq- (Verbalwz.)	165	ἀρμένιοι	109
kān-naq-e (Aor.)	165	ἄρρη	102
qōr la-m-kar (Impv.)	199	'Αρταβάζος (PN)	98
qōr(w)	199	-ἄρχαι (HG)	143
qōš	163	ἀρχή	205, 206
		ἀρχηγός	142, 144
		ἀρχηγός οἰκῶν	144
		ἀρχιερεὺς	94
		ἀρχιευνούχος	125
		ἀρχιμάγειρος	52, 54, 55, 125-128
		ἀρχιπατριώτης	144
		ἀρχισιτοπιός	126
		ἀρχιστρατηγός	209
		ἀρχισωματοφύλαξ	240
		ἀρχιτέκτων	338
		ἀρχίφυλος	144
		ἄρχων	92, 94, 142, 145, 151, 204
		ἄρχων οἴκου	142
		ἄρχων σατραπῶν	94
		ἀσκητήριος	283
		ἀσπιδίσκος	325, 326
		ἀσπίς	170, 325, 326
		Assour (EN)	40
		Assūrioi	40
		Asarwad (bibl. ON)	94
		αὐλή	295
		αὐλίζομαι	286, 291
		αὐλιζῶ	291
		αὐλὶς	295
		ἀφήμι	279
		ἀχειροποίητος	289
		βαλανεῖον	257
		βάλλω	13
		βαρακηνιμ (v.l.)	305
		βάρβαρος	22
		βαρκονιμ	305
		βασανίστης	52
		βασιλεύς	147, 213
		βεθ	246
		βῆμα τοῦ Χριστοῦ	59
		βῆκος	166
		βιτάξης	212
		Βλάστος (bibl. PN)	240
		βουκόλια	220
		βουλευτής	151, 152
		βραβείον	18, 33
		Βρίγγας (PN, v.l.)	29
		Βρίγκας (PN)	29
		βρῶμα	177, 289
		βύσσινος	250
		βύσσον (Akk.Sg.)	74
		βύσσος	330
		γαῖσον (Akk.Sg.)	170
		γαῖσος	170
		γαλεάγρα	244
		γένος	177
		γεῦσις	248
		γομορ	246
griechisch:			
αβαρκηνιν (v.l.)	305		
ἀγγελάρχης	102, 221		
ἄγέλη	217, 222		
ἄγιος	232		
ἀγορά	254-256, 261		
ἄγρος	286		
ἀγυιὰ	265		
ἄεσαι	293		
αζαραπατεῖς	31		
αἴγες	217		
Αἴγυπτος	209		
αἶρων τὰ σκεῦη	167-169, 171		
αἰώνιος	289		
ἄκανθα	199		
ἀκάτιον	115, 116		
ἀκρίς	218		
ἄλευρον	246		
ἀλεύρον	246		
ἀλήθεια	185, 186		
ἀληθής	186		
ἀλλόφυλος	151		
ἄμαρτία	43, 284		
ἄμφοδον	261		
ἄμφοδος	256		
ἀναβολεῖς	115		
ἀναζεύνυμι	285		
ἀναζυγαί	284		
ἀνακρουόμενος	175		
'Ανατολή	107, 109		
'Ανδρόμαχος (PN)	98		
ἀνδρακινόν	250, 251		
ἀνδράκιον	250		
ἀνθύπατος	208, 209		
ἀνοικοδομέω	199		
ἀντ- (Präfix)	208		
'Αντιοχεια (ON)	109		
ἄντρον	231		
ἄπαίρω	42		
ἄπαξ	176		
ἀπαρτία	43, 284		
ἀπὸ τοῦ Καϊάφα	282		
ἀποθήκη	232		
ἀποκιδαρῶ	297		
ἀποσκευή	283-285		
'Αραβες	68		
ἀράχνη	70		
ἀργύριον	190		
ἄρθρον	9		

γραμματεὺς	82, 94, 227, 228	ἐλπίς	84
γυναῖκες	284	ἐμβάλλω	11
γυναικῶν	233	ἐμβασις	22
γωνία	254, 255	ἐμπλόκη	135
Γωτάρζ- (PN, v.l.)	224	ἐμπλόκιον 110, 130, 131, 133-136, 138, 139	
Γωτέρζης (PN)	224	ἐμπορία	255
δαβείρ	227	ἐν ἀκατίῳ	115
δαβίρ (v.l.)	227	ἐν δικαιοσύνῃ	186
δαμόνιον	318	ἐν μαδεββαν	305
δαίμων	318	ἐν παραδρομαῖς	17
δακτύλιοι	110, 135, 137, 139	ἐν συναγωγῇ	262
δακτύλιος	130, 133, 134, 137	ἐν συνεδρίῳ	263
δάκτυλος	67, 72	ἐν τῷ ἐβδόμῳ	176
δασμός	71	ἐνάτηρ	229
δατέομαι	71	ἐνθεμα	133
*δατ-σμός	71	εννακ (bibl. ON, v.l.)	232
δέδεται	132	ἐννεπε	71
δεκαδάρχος	57	ἐνταφιασμός	300
δεκάρχης	56, 57	ἐνφωθ	131
δεξιός	137	ἐνώτιον	73, 74, 110, 130, 135, 137-139
δεσμη ὑσώπου	12	ἐξαίρω	42, 285
δεσμός	9	ἐξοδος	256
δεσμοτήριον	264	ἐξουσία	94, 205, 206
δημοσία (Adv.)	262	ἐξω	256, 257
δημόσιος τόπος	262	ἐπαλις	197
διαδεχομένους	232	ἐπαρχος	92, 93, 147, 209, 212
διάδημα	298	ἐπαυλις	26, 27, 43, 45, 50, 285-287, 290, 295
διακονέω	127	ἐπὶ σκοπὸν	33
δικαστήριον	59, 264	ἐπὶ τῆς οἰκίας	30
διοικητής	146-148	ἐπιβάλλω	11
δομέστικός	109	ἐπιβάται	115
δόρυ	170, 307	ἐπίσκεψις	184, 185
δόρυ Παρθικόν	314	ἐπισκοπή	184
δορυφόρος	170	ἐπίσκοπος	184-186
δοῦλος	282	ἐπιστάτης	108, 184, 185, 187
δράκοντες	319, 324	ἐπίτροπος	30
δρακόντιον	325	ἐπιχορηγέω	127
δρακόντων (Gen.Pl.)	318, 319	ἐρημος	49
δράκων	317-319, 324	Ἐριγύτιος (PN)	98
δυνάσται	146	ἐστιάσωμεν (Fut.)	265
Δύσις	109	ἔστρωται	321
δῶμα	33, 36	ἕτερος	263
ἐγκαταλείπω	279	εὐελπις	87
ἐγκλοιδῶ	132	εὐκτήριον	276
ἐγχειρίδιον	307, 308	ζιβύνη	307
ἐγχειρίδιον ἔχω	316	ζιβύνην κρατέω	308, 316
ἐγγέλους	324	ζυγόν	220
ἐγγέω	11, 13	ἡ κάτω Μηδία	109
ἔδεσμα	177	ἡγεμονία	92, 96, 206
εἰρμός	277	ἡγεμονικός	206
εἰσαγγελεῖς	31	ἡγεμών	92, 94, 95
εἰσελθεῖν	200	ἡγέομαι	147, 204
ἐκθηλύνωμεν (Fut.)	265	ἡγουμένος	142, 144, 147, 204
ἐκλυθέντες	285	ἦλος	198, 201
ἐκπορευομένη	12	θῆλεια	219
ἐκτετυπωμένοι	158	θῆλεια ἵπποι	218
ἐκφόριον	289	θησαυρός	289
ἐκχέω	11	θυγάτηρ	27
ἐλεφάντινοι	190, 191	θυίσκη	162, 247-249
ἐλπίζω	84		

θύμα	177	κέλλιον	235, 236
θύρα	233	κένταυρος	318
θύσιαστήριον	136	κεράμιον	246
θύραξ	170	κεράννυμι	245
Ἰβηρία (Landesname)	109	κῆπος καρύας	156
Ἰασίτης (PN)	107	κῆτος	320, 321
ἰνδαλμα	318, 319	κίδαρις	297, 298, 330-332
ἰππεύς	53	κινύρα	174
ἰππόδρομος	17	κλοιός	131-133
ἰπποκένταυρος	319	κοίλη	259
ἵππων ἀγέλαι	220	κοινόβιον	112
-ίσκος (Suffix)	325	κοίρανε	99
Ἰταλία (Landesname)	109	Κοίρανος (PN)	99
ἰχνεύμων	317	κοιτών	230, 231, 233, 240, 244
κάδεμα	133, 135, 136, 139	κομπάζειν	12
καδεοτάμενος	94	κόνδου	249
κάδοδος	176	κόπτειν	63
καθολικός	22	κόσυμβος	135, 136, 139
καθόρμια	130, 131, 133	κοσυμβωτός	136
καθόρμιον	130	κοτύλη	248
κάλαμος	318	κρατήρ	157, 245
κάλυμμα	300, 336, 337, 340	κριτήριο	59
καλύπτω	336, 337	κρύπτω	292
*κάρανε	99	κρύσταλλος	100, 128
κάρανον (Akk.Sg.)	98	κύαδος	162, 247-249
κάρανος	98, 99	κυλικινόν	250
Κάρανος (PN)	98, 99	κυλίκιον	250, 251
κάρηνον (hom.)	98, 99	κύμα	321
Καρναίον (bibl. ON)	94	κυπαρίσσινος	161
καρύα	160	κυρηναίος	112
καρύϊνος	155	κυριακή	112
καρύϊσκος	157	κυριακόν	251
κάρυον	155	κύριον (Akk.Sg.)	98
καρυωτός	155	κυροπαλάτης	270
κατα- ("verstärkendes" Präfix)	108	κύτος	321
κατὰ διαιρέσεις	82	κώμη	27, 28, 285-287
κατὰ σκοπόν	33	λαλέω	258
κατὰ χώραν	96	λεγών	29
καταδέω	299, 336	λίθοι τορευτοί	190
κατακάλυμμα	336	λόγχη	307
κατακαλύπτω	336	λουτήρ	22
κατάλειμμα	280	λυχνία	178, 248, 249
κατάλυμα	42, 44, 45, 47, 280, 281, 288	λώμα	330-332
καταλύω	120, 291, 292	λώμα ὑακίνθινον	330, 331
καταπάω	292	μάγειρος	55
καταπέτασμα	59	μαγῆναι	55
κατασκεδάζω	11	μαζάκις	314, 315
κατασκηνόω	48	Μανασεμ (bibl. ON)	45, 46
καταυλήσωμεν (Fut.)	265	Μαναιμ (bibl. ON)	45, 46
κατεπάνω	106-109	μάνδρα	41, 44, 280
κατηγορεῖν	341	μανιάκης	132, 139, 244
κατήγορος	342	μασμαρωθ	248, 249
κατοικητήριο	44	μάχαιρα	62, 63, 169, 305, 308
κατοικοῦντες	43, 50	μεγιστᾶς	151, 152
κατόπισθεν	109	μελωδίας (Gen.Sg.)	173
κατωρίζω	291	Μεμφιβοσθε (bibl. ON)	46
καψάκης	166	Μενέδημος (PN)	98
κελλάριος	183	μένειν	281, 288
κελλαρίτης	183	μεσοπόρφυρος	138, 139
κέλλη	235	μέτρον	72

μη̄νιγέ	8	παρ' ἐλπίδα	88
μη̄νίσκος	132, 135, 136, 139	παράρρημα	337
μίλιον	273	παράταις	42
Μισδαῖος (PN)	264	παρεμβάλλω	40, 47, 50, 288
μίτρα	297-299, 330-332	παρεμβεβληκείς	292
μονάζων	287	παρεμβεβληκότες	48
μονή	281, 288	Παρεμβολαί (bibl. ON)	288
μονήν .. ποιέω	281	παρεμβολή	40, 43, 46, 47, 49, 285, 288
μονο- (VG)	229	πάρθενος	166
μονογενής	229	πάσσω	13
μουσικός	175, 176	παστοφόριον	58, 59, 231, 232
μυκτήρ	74	πάταχος	143
μύραινα	324	πατήρ	102, 142, 143
μυριάρχης	56	ἰπάτρραχος (v.l.)	143
νάβλα	174	πατριά	142-144
νάυκληρος	115	πατριάρχης	143, 204, 215
ναῦται	115	πατριάρχος	143
νεανίσκος	239	πατριάς (Gen.Sg.)	142
νεβελ	246	πελεκητοί	190
νόσος	236	πέλεκυς	314
ξενία	281, 288	πέλμα	75
ξενιτεία	121	πέλυξ	314
ξένος	121	περιδέξιον 110-112, 114, 133-135, 137-139, 324	
ξέστης	247	περιδέξιος	111
ξύλον	306	περιδέομαι	296
ὁ ἐπάνω + Gen.	108, 109	περίθεμα	131
ὁ ἐπὶ + Gen.	108	περιλιμνάζομαι	293
ὁ ἐπὶ τῆς οἰκίας	30	περίοδος	176
ὁ ἐπὶ τῆς πατριάς	30	περιοικοδομέω	198
ὁ ἐπὶ τοῦ κοιτώνος	240	περιπόρφυρος	135, 138, 139
ὁ κατεπάνω	109	περιραντίζω	11
ὁ κατεπάνω + Gen.	109	περιρραίνω	11, 13
ὀδόντες	190, 191	περισσοί	285
οἰκία	289	περίτειχος	197
οἰκοδομήσεις	198	περιχαρακῶ	198, 199
οἰκονομία	206	πέτρα	44
οἰκονόμος	30, 92, 93	πηλὸν ἐξόδων	256
οἶκος	58, 231, 232, 282, 289	πηλὸν πλατειῶν	256
οἶκος κυρίου	232	πητιάξης (v.l.)	212
ὀλοκαύτωμα	136	πιθηκοί	190, 191
ὀνοκένταυρος	318, 319	πιμελή	9
ὄξος	12	πίναξ	247
ὄπισθεν	108	πιτιάξης	212-215
ὄργανον	174-176	πλατεία	254-257, 261
ὄρμισκος	74, 130-133	πλάτος	254
ὄρμισκος ἐνφωθ	133	πλευσᾶς	116
ὄρμος	259	πλεύω	115, 116
οὐ μὴ ἐλεήση	310	πλησίον	263
οὐκ ἦν ἀριθμός	218	πλινθεῖον	306
οὐκ ἐλεήσει	310	πλοῖον	115, 117
οὐρανός	289	πλούσιος	152
ὀφθαλμός	133, 213, 299	ποικιλία	138
ὄφης	324	ποιμνιον	217, 220, 287, 318
ὄψα	177	πόλεμος	42
ὀψοποίημα	177	πορεύω	13
Παγκράτιος (PN)	107	ποτήριον	250, 251
παιδᾶριον	167	πραιτώριον	263
παῖς	282	πράκτωρ	52
παλάθη	66	πρεπῶσιτος	29
παλάθη συκῶν	66		

πράσσειον	18	στρατηγός	144, 146, 151, 209
πρόβατον	217	στρατιώτης	54
προηγούμενος	142, 144	στρατοπεδεύω	48
προκείμενον	250	στρατός	109
προσραίνω	11	στρουθός	319
προσραντίζω	11	συγκαλύπτω	336
πρόσχωμα	11, 13	σὺν ἑτέρῳ	263
πρόσωπον	197	συναγωγή	40, 262, 263
προτείχισμα	300	συνέδριον	24, 262, 263
πτέρνα	197	σύεδρος	263
πύλη	75	συνήγορος	342
ράβδος	232	συνθήκη	69
ραίνω	306	συφόρβια	220
ράκᾶ	13	σφραγίς	110, 137
ράντιζω	309	σχολαί	109
ρήτωρ	13	σωματοφύλαξ	239, 240
ρόμφαία	341	ταμίειον	229-231
ρόπαλον	62, 169	τανουτέρης	183
ρύθμοι μηρῶν	305	τάφος	198
ρύμη	130	ταώς	191, 192
σαπφῶδ	255	τεῖχος	197
σατραπεία	248, 249	τέκτων	338, 339
σατράπης	94, 96, 97, 145, 148, 151	τέκτων λίθων	338
Σαφ (bibl. PN)	94, 97, 144-146, 151, 204	τέκτων ξύλων	338
σεεννακ (bibl. ON)	31	τέκτων σιδήρου	338
σειρήν	232	τέκτων χαλκοῦ	338
σειρομάστις	318, 319	τελαμών	299, 300, 336
σέλλιον	62, 307, 308	τέχνη	338
σεννακ (bibl. ON, v.l.)	18	τεχνίτης	338
σημεῖον	232	τιάρα	299
σιμικίνδιον	273	Τιβερινός (PN)	273
σίνδων	296	τίκτω	219
σιτοβολῶν	298	τιτρώσκω	321
σιτοποιός	289	τόξευμα	305
σκάφη	126	τόξον	164
σκέπαρνον	116, 245	τόξου βολή	274
σκεῦος	305, 306	τοπάρχης	92, 93, 145, 146, 204
σκεῦος χρυσοῦν	131, 133, 134, 168, 169, 178, 285	τόπος	283
σκευοφύλαξ	110, 133, 134	τρίβολος	305
σκηνή	285	τρίβολος σιδηρός	305
σκήνωμα	40, 41, 45, 51, 280	τριστάτης	209
σκόλοψ	40, 41, 51	τροχίσκος	73, 74, 134
Σκύριον (ON)	199	τρύβλια	247
σκύφος	116, 117	τρύβλιον	162, 247, 248, 314
σορός	245	τρυφή	178
σουδάριον	117	τύραννος	95
Σουλαμιτίδι (bibl. ON)	296, 297	ὔαλος	10
σπάρτιον	132	ὔδρια	245, 246
σπεκουλάτωρ	133	ὔδρισκη	166
σπένδω	52	ὔδωρ	162
σπήλαιον	13	ὔδωρ ραντισμοῦ	11, 13
Σπιταμένης (PN)	44	ὑλοτόμος τέκτων	338
σπονδεῖον	98	ὑμενώδης	9
στάδιον	162, 247-251	ὑπατος	92, 93, 146
σταθμός	16, 273	ὑπέρτης	52
στάμνος	47, 273	ὑποδεξάμενος	119
στέγω	246, 247	ὑποτομεύς	305, 306
στέφανος	249	ὑποχυτήρες	248, 249
στορέννυμι	339	ὑσσωπος	11
	298	φαίος	75
	321		

*hmar- (Verbalwz.)	81, 82	*uāhana-	37, 293, 295
*iaj-na- (uriran.)	69	*uāhana-	295
*iāi-	344	*uāišāpa-	327-329
*iātana-	344	*uāišāpa-	323
*iauai-	25	*uak- (Verbalwz.)	179
*kar- (Verbalwz.)	100	*uārz- (Verbalwz.)	311, 312
*.kāra- (HG)	81	*uārza-	312
*kṛp-	143	*uāzra-	313, 315
*kṛpa-	223	*uāzrak-	314
*magu-pati-	225	*ūisa(s)-puθra-	313
*mak- (Wz.?)	118	*ūiša-	328
*māta-	129	*ūiša-āp-	329
*māta-ka-	129	*ūišāp-	328, 329
*miθra-	140	*ūi-šāp-	329
*miθr(i)akāna-	269	*ūišāpa-	329
*mṛdiiāband-	140	*ūi-tāyana-	278
*mṛdū-	139	*ūraisa-	21
*mṛg-	194	*x'arnah-	269
*mṛzu-	139		
*nāfa- (VG)	153, 154		
*naiš- (Verbalwz.)	201, 202		
*.naiša- (HG)	201		
*naiz- (Verbalwz.)	171, 201, 202		
*nax'a-	152, 181		
*nax'a- (VG)	152		
*ni- (Präverb)	161		
*ni-gauz-	161		
*ni-gauz-a-	159-161		
*ništra-	203		
*ni-ūāka-	180		
*ni-ūaz- (Verbalwz.)	182		
*niždra-	203		
*parš- (Vollstufe I)	193		
*paruiia- (uriran.)	243		
*pati- (Präverb)	201, 202, 214, 215		
*.pati- (HG)	153		
*patiāxštā (Nom.Sg.)	212		
*patiāxštar-	212, 213		
*pāti-frāna-	269		
*pati-frāsa-	266		
*pati-naiša-	201		
*pāti-xšāia-	213, 214		
*pāθrakā-	56		
*pauriia-	243		
*pras-	195		
*prš-	195		
*saijana-	243, 244		
*saijana-ka-	244		
*saijan(i)ia-ka-	244		
*sāpa-	324, 329		
*sī- (Verbalwz.)	243, 244		
*spāda-paiti-	206		
*tau- / *tu- (Verbalwz.)	278		
*upahanga-	75		
*xšai- (Verbalwz.)	214		
*.xšāia- (HG)	214		
*xšāna-	101		
*xšāθr-	269		
*yač-na- (uriran.)	69		
*yāh- (Verbalwz.)	37, 293-295		
		avestisch:	
		aōka-	15
		aduuan- (jav.)	260
		aduuan- (aav.)	260
		aēšma-	65
		*āyriia	20
		*ayriia yā	20
		ayriiūā	20
		āguze (Aor.)	161
		Ahura- Mazdā- (PN)	82
		aiiō.xaoθa-	333
		āp-	329
		āp- (Verbalwz.)	328
		apa (Adv.)	328
		*āraθni-	70
		arəθnā (Gen.Du.?)	70
		arəθna-	70
		arəθnāiš-ca (Instr.Pl.)	70
		aršti-	170
		ašī (Nom.Akk.Du.)	213
		asnqm (Gen.Pl.)	69
		aspa-	20
		aži-	321, 323
		aži- dahāka-	55
		aži- *višāpa-	323, 326
		ažōiš (Gen.Sg.)	327
		ažōiš *višāpāhe (Gen.Sg.)	327
		bāmīia-	37
		bāzauua (Nom.Du.)	70
		bāzu-	141
		būna-	51
		čarətu.drājah-	20
		daēuua-	318
		dāha-	55
		dasa-	57
		dāmāna-	38, 51
		dəmqnō.padni-	38
		druca pauruuqca	20
		druja paouruuaiñšca	20
		drujam. ... janāma.	20

<i>drujam</i> ... <i>niš.nāšāma</i>	20	<i>ušt</i> (Nom.Akk.Du.)	213
<i>drujam</i> .. <i>niš</i> .. <i>nāšāmā</i>	20	<i>vada-</i>	315, 316
<i>duuar-</i>	38, 260	<i>vadar-</i>	316
<i>fra-pac-</i> (Verbalwz.)	201	<i>vadarə</i>	315
<i>frārādni.drājō</i>	70	<i>vadam</i> (Akk.Sg.)	315
<i>fraša-</i>	195	<i>vaēp-</i> (Verbalwz.)	327
<i>Frašaoštra-</i> (PN)	196	<i>-vaēpa-</i> (HG)	327, 328
<i>frašna-</i>	70	<i>*vaēšāpa-</i>	327-329
<i>yanānā druja</i>	20	<i>*vaēšāpahe</i> (Gen.Sg.)	328
<i>gaodana-</i>	251	<i>van-</i> (Verbalwz.)	294
<i>gaoilaoiti-</i>	21	<i>vašāpahe</i> (v.l.)	327
<i>gaōša-</i>	75, 302	<i>vasna-</i>	69, 70
<i>gūz-</i> (Verbalwz.)	160	<i>važdra-</i>	203
<i>hapāhāma-</i>	70	<i>vazra-</i>	311, 312, 316
<i>hazaṅra</i>	39	<i>vazrō</i>	312
<i>karšōit-</i> (Opt.)	328	<i>-vīpahe</i> (HG, v.l.)	328
<i>kax'arəda-</i>	153	<i>vīša-</i>	323, 327, 328
<i>kəhrpa-</i>	223	<i>*vīša-</i>	328
<i>maiti-</i>	90	<i>*vīšāpa-</i>	321, 323, 326-328
<i>mərəzu-</i>	139	<i>v(f)šāpahe</i>	328
<i>miḍra-</i>	140	<i>vīsō-</i> (VG, v.l.)	328
(mn)	328	<i>višō-</i> (VG)	328
<i>naēza-</i>	201	<i>višō.vaēpa-</i>	327, 328
<i>naēzəm</i> (Akk.Sg.)	201	<i>višō.vaēpahe</i> (Gen.Sg.)	327, 328
<i>nāfah-</i>	149	<i>*višō.vaēšāpahe</i> (Gen.Sg.)	328
<i>nairiio.səḅha-</i> (PN)	224	<i>všāpahe</i> (v.l.)	327
<i>nišharətar-</i>	203	<i>*xaōda-</i>	333
<i>niuuānənti</i> (Präs.)	294	<i>xšaiia-</i>	101
<i>nmāna-</i>	38	<i>xšaiiata.paiti.būmīm.</i>	214
<i>nmānahe</i> (Gen.Sg.)	38	<i>x'arəzišta-ca</i>	72
<i>nmānō.paiti-</i>	38	<i>x'arəda-</i>	251
<i>nmānō.paḍni-</i>	38	<i>yasna-</i>	69, 70
<i>paōda-</i>	75, 266	<i>yāta-</i>	25, 344
<i>paiti</i> (Adv.)	328	<i>yāta-</i>	25
<i>paiti-</i>	206	<i>Zairict-</i> (fem. PN)	55
<i>paitii(ā)pta-</i>	328	<i>zairitahe</i> (Gen.Sg.)	327
<i>paitiiāpta</i> (v.l.)	328	<i>zāmātar-</i>	229
<i>paitiipta</i> (v.l.)	328	<i>zar-</i>	6
<i>*paiti.nišharətar-</i>	203	<i>zaraniio.xaōda-</i>	333
<i>paoiriia-</i> (jav.)	243	<i>zasta</i> (Nom.Du.)	70
<i>paršuuā-</i>	195		
<i>paršuuānika-</i>	195		
<i>pasānō</i>	242		
<i>paḍni-</i>	38		
<i>rašnu-</i>	70		
<i>ratu-</i>	153		
<i>saēna-mərəga-</i>	194		
<i>saēni-</i>	243		
<i>saēni.kaofa-</i>	243		
<i>simāhe</i> (Gen.Sg.)	327, 328		
<i>snada-</i>	70		
<i>*sraoni-</i>	243		
<i>sraoni</i> (Nom.Akk.Du.)	242		
<i>sraoni.masəḅəm</i>	243		
<i>sraonīm</i> (Akk.Sg.)	242		
<i>Ṫraētaona-</i> (PN)	267		
<i>uruuāēsa-</i>	20		
<i>uruuāēsa</i> (Nom.Akk.Du.?)	20		
<i>uruuāēšō</i>	20		
<i>uruui.xaōda-</i>	333		
		altpersisch:	
		<i>ārašni-</i>	70
		<i>ārašniš</i> (Akk.Pl. / Instr.Pl.?)	70
		<i>āyahana-</i>	35, 51, 293
		<i>*auastā-</i>	189
		<i>*çauni-</i>	243
		<i>daha-</i> (Provinzname)	55
		<i>daḍa</i>	57
		<i>duuarḍi-</i>	60, 61
		<i>fraša-</i>	195
		<i>*hamāra-</i>	81
		<i>kāra-</i>	99
		<i>*māna-</i>	38
		<i>mānijam</i>	38
		<i>tigra-xauda-</i>	333
		<i>*yahana-</i>	36
		<i>uāšna-</i>	69
		<i>*xauda-</i>	333

mitteliranisch:			
*ā- (Präverb)	180	*kārhrāmān	267
*ađi-hmār-	81	*kāt- (VG)	105
*ađi-šmār-	83	*kātak	104, 106, 109
*āfrīn-	266, 267	*kātakpān	108
*ā-gauzā-	161	*kātaksaxand	105
*apahang	75	*kāt(ak)-sax'an	105
*āpak	10, 11	*kōsak	166
*āpk-	14	*kovzak (ANDRONIKAŠVILI)	163, 166
*asp- (VG)	123, 124	*kuštpān	114
*asp(a)rēs	20, 21	*kuštpānak	113
*aspanj	121	†-mabir (HG)	225
*aspinjakan	124	*mādag	129
*asprās	20	*mađ(u)đān	100
*āvān	293	*māhik	136
*bāh(u)band	141	*makōk	117, 118
*bān	37, 38	*mary	193
*banak (ANDRONIKAŠVILI)	51	*mātak(a)đār	128, 129
*bānak-	51	*mātakdān	25
*bitīya- (VG)	214	*mihriya- (VG)	140
*bitīyaxš-	214, 215	*milaband	140
*bitīyaxša (NYBERG)	213	*miliyaband	140
*bun	50	*nađ	201
*bunak	50	*nađčak (MARKWART)	201
*čašmdit (MARR)	223	*nāf- (VG)	150
*čišm(a)đit	223	*nāfađār	152, 153
*dah	57	*nāf(a)pēt	149
*dahč	56, 57	*naizak (MARKWART)	201
*dahnak	71	*nāvak	181
*dakan?	72	*nax'- (VG)	153, 154
*-đān (HG)	25	*nax'ađār	152, 154
*-đār (HG)	100, 129, 152, 153	*ner-	224
*dašnak	69	*nēzak	170, 171
*dastdār	100	*ni- (Präverb)	179
*dēv	318	*ni-vāk-	180
*dēvān	24	*nigōz	161, 345
*dīpīr	226	*ništr	203
*fra-	270	*ništrak	203
*frāk	270	*nivāg-	347
*framān	267	*nivāk	179, 180
*frapāđak	266, 269, 271	*nivēđak	53
*fraš- (VG)	195	*ōstēkān (NYBERG)	188
*frašamarg	193, 195	*ōstlkān	189
*fraštak	267	*pāđ	75
*fra-zān-	224, 267	*pāđixšāy	214
*frazān (ANDRONIKAŠVILI)	223, 224	*-pān (HG)	108
*frazēn	224	*paridēz	159
*gōz	160	*parištavān	278
*gōzak	163	*parš- (VG)	193
*hamār(a)kār	81	*pātfrān	269
*hāyān (HENNING)	295	*pati- (VG)	214
*hazārapat (ABULAŽB)	30	*patisax'an	153
*hazārapet	30	*patixšāh (?)	214
*hrastay	267	*pat-i-xšahr (ÇERETELI)	213
*jaik-	343	*patyašt-	213
*kapōt	334	*pitīaxša- (HÜBSCHMANN)	212
*-kār (HG)	81	*ramak	224
*kār(a)đār	100	*šahrōđār	100
*kārdār	100	*šamšēr	122
		*sāravart	315
		*sax'an	105

*sē(m)mury	194	ncwdr	154
*šēn	244	w ^o wny	276
*sēnak	242-244	xštrp	154
*sēnakpān (ANDRONIKAŠVILI)	242		
*sēn(a)mury-	194	parthisch (Turfan):	
*sēniyak	244		
*sēnmury	194	ʔspynž (BAILEY)	122
*spāōapet	206	ʔspynj	122, 124
*spētak	188	ʔyšmg	65
*takōk	335	nw ^o c-	179
*tanj-	123	nw ^o g	180, 181
*vaōak- (VG)	316	tcynd	7
*vaōakapār	316		
*vaōar- (VG)	315	mittelpersisch:	
*vān	37, 295		
*varakavar	316	āb-i veh	327
*vāršāmak	302, 303	abāg	328
*varōrayn-	36	abar	328
*vāšāmak	303	abē	6
*vazrak- (VG)	314-316	abēzār (MACKENZIE)	5, 188
*vēšāp	188, 323, 326, 327, 329, 345	ahlav	82
*vīr	153	*ahlav-i- (Verbalst.)	82
*višāp	326	ahmār	83
*vitāvan	276	ahmārkār	81, 82
*v(i)yāgr-	122	ahmēd (NYBERG)	90
*xōō	333, 337	Ahriman (PN)	81
*-yār (HG; südwestiran.)	153	āmārkār	81
*yātak- (VG)	25, 343, 344	āmārkār	79
*yātakdān	25	andarz	224
*yātakgōb	343	*āpakēnak	10
*yāta(k)gōb	344	apē āšift (BARTHOLOMAE)	327
*yātan- (VG)	344	apēcār (NYBERG)	5
*zōhr	334	apēdagdār (MACKENZIE)	100
		apēzārēnītār (ZAEHNER)	6
parthisch:		apēzārīh (ZAEHNER)	6
{ʔyzʔ}	6, 7	āranj	70
ešmag	65	arbaēta (JUNKER)	36
*hambōō	IX	arbīta (JUNKER)	36
išmag (BOYCE)	65	ārišn	70
*Kāran (PN)	98	ārišnūg	70, 242
Kārin (Fam.-Name)	98	aršt	170
*mātak(a)dār	128	āšift (BARTHOLOMAE)	327
mātakdār	129	aspanj	121, 122
ni-vac-	179	asprās	19, 20
*nivāy	179	asprās-drahnāy	20
ni-vāž-	179	asprēs	19
nīyōz	161	āturpātakan (NYBERG)	79
*patnēž	202	āturpātakan amārkār (NYBERG)	79
tēž	203	awēčār (HÜBSCHMANN)	5
vac- (Verbalwz.)	179	awestād	187
*vāršāmak	302	awestwār (MACKENZIE)	187
vitāvan	276-279	awēžār (SALEMANN)	5
vitāvanē (NYBERG)	276	āwgīnak (HÜBSCHMANN)	10
		āwgīnakīn (HÜBSCHMANN)	10
parthisch (Inschriften):		ayāftan	327
krtrykn	100	az	328
kīkxwtwy	108	až-i viš	327, 328
mtkdr	129	až-i viš-bē-ayāft	327
		baydēspān	213
		bāmīg	37

<i>bān</i>	35, 37, 50, 51, 259, 260	<i>harg</i>	53
<i>bān-</i> (VG)	38	<i>hašāgird</i>	187
<i>*bān</i> (HG)	106	<i>*hrēdōn</i> (NYBERG)	267
<i>*bānbānū</i> (TEDESCO)	38, 39	<i>hu-</i> (VG)	179
<i>bānbišn</i>	38, 39	<i>hunivāk</i> (STACKELBERG)	179
<i>*banōg</i>	39	<i>hunivākar</i> (STACKELBERG)	179
<i>bānūg</i>	39	<i>hunivākth</i> (STACKELBERG)	179
<i>bāzūg</i>	70, 242	<i>*hunivākkar</i>	179
<i>bē ayāft</i>	327, 328	<i>hurmāt</i> (NYBERG)	72
<i>bēvār</i>	10	<i>*imed</i> (ABULAŽE)	89
<i>bidaxš</i>	214	<i>jād</i> (MACKENZIE)	25, 344
<i>bītaxš</i> (NYBERG)	214	<i>jādag</i> (MACKENZIE)	25, 344
<i>bītaxš</i> (STACKELBERG)	212	<i>jādag-gō(w)</i> (MACKENZIE)	342
<i>bunag</i>	50	<i>jādūg</i>	341
<i>čār</i>	6	<i>jamanīdan</i>	10
<i>čārag</i>	7	<i>jašn</i>	69
<i>čāštag</i>	252	<i>jāta(k)gōb</i> (HÜBSCHMANN)	342, 343
<i>čāštagān</i>	251, 252	<i>jōg</i>	220
<i>*čaw(la)gān</i> (MACKENZIE)	19	<i>jūy</i> (MACKENZIE)	220
<i>čiyōn xurmā</i>	72	<i>kad-</i> (VG)	106
<i>čōbag</i>	19	<i>kādag</i>	105
<i>čōbagān</i>	19	<i>kadagbānūg</i>	39
<i>dādan</i>	69	<i>kadagx'adā</i>	108
<i>dāfūn</i> (JUNKER)	226	<i>*kadbān</i> (MARR)	106
<i>dagnyā</i> (MÜLLER)	72	<i>kār-</i> (VG)	100
<i>dāhišn</i>	69	<i>kardār</i>	100
<i>dāhlīz</i>	60, 61	<i>kārframān</i>	267
<i>dakanyā</i> (MÜLLER)	72	<i>*karp</i> (ANDRONIKAŠVILI)	223
<i>daknyā</i> (MÜLLER)	72	<i>kerb</i>	223
<i>dān</i> (ag)	72	<i>kē-š viš ō tan bē ayāft estēt</i> (UNVALA)	327
<i>dānag</i>	68	<i>kēš viš ō tan apē āšft estēt</i> (BTHL.)	327
<i>*dānak</i>	68	<i>kirb</i> (MACKENZIE)	223
<i>dandān</i>	134	<i>kušt</i>	113
<i>dārū</i> (NYBERG)	224	<i>laškar</i>	197
<i>dārūg</i>	224	<i>mādag</i>	129
<i>dās</i>	71	<i>mādiyān</i>	222
<i>dašn</i>	69	<i>mādiyār</i>	128, 129
<i>daštān</i>	10	<i>makōg</i> (MACKENZIE)	117
<i>dastwar</i>	187	<i>mān</i>	38
<i>dēr</i>	276	<i>mātakwar</i> (BAILEY)	129
<i>dibīr</i>	226	<i>mizdwār</i>	187
<i>dipīr</i>	83	<i>mobedh</i> (PEETERS)	225
<i>dipīvar</i>	227	<i>muy</i>	72
<i>dūr</i>	276	<i>murv</i>	194
<i>ēmēd</i> (MACKENZIE)	89, 91, 267	<i>Narsēh</i> (PN)	224
<i>Ēmētān</i> (FN) (NYBERG)	89	<i>*navāk</i>	179, 181
<i>fraš-</i> (VG)	193	<i>naxčīr</i>	56
<i>frašēmurv</i>	193	<i>nēzag</i>	170, 202, 314
<i>frazānag</i>	223	<i>*nēzag</i>	171
<i>Frēdōn</i> (PN)	267	<i>nēzak</i> (BELARDI)	201
<i>ganjwar</i>	187	<i>*nivāg</i>	179, 180
<i>-gīn, -gīna</i> (Suffix)	10	<i>nivāk</i>	179
<i>gōštdān</i>	251	<i>*nivāk</i>	179
<i>gōz</i>	160, 163, 165	<i>noxvīr</i>	153
<i>ḡūč</i>	160	<i>ōmēt</i> (NYBERG)	88, 89
<i>halav-i-</i> (Verbalst.)	82	<i>*ōst</i>	189
<i>hamārkār</i>	81	<i>ōstavār</i> (NYBERG)	187
<i>Hamatān</i>	82	<i>ōstīgān</i>	184, 185, 187, 188
<i>hanjāman</i>	10, 123	<i>ōstīgānih</i>	185
<i>harāy</i> (man.)	53	<i>ōstikān</i>	184, 188, 189

<i>dāna</i>	68	<i>māya</i>	129
<i>dandān</i>	134	<i>maydān</i>	20
<i>dār</i>	38, 260	<i>mizrāq</i>	313, 314
<i>-dār</i> (HG)	100	<i>mōbad</i>	225
<i>dāra</i>	56	<i>na-</i> (Privativpräfix)	88
<i>dāram</i>	99	<i>nāčax</i>	315
<i>dās</i>	56, 71	<i>nāgāh</i>	274
<i>dašna</i>	68, 69	[<i>naizā</i>] (Darī)	203
<i>dast-abrangānī</i>	134	<i>nawā</i>	179–182
<i>dastāna</i>	135	<i>nawā-i now</i>	181
<i>dastyār</i>	100	<i>nāwak</i>	309
<i>dīvān</i>	24	<i>nawāxtan</i>	179
<i>farzīn</i>	224	<i>nawāzam</i> (Präs.)	179
<i>Fridōn</i> (PN)	267	<i>nay</i>	201
<i>gauz</i>	156, 159, 160	<i>nēš</i>	202, 203
<i>gōš</i>	75	<i>nēštar</i>	203
<i>gōz</i>	156, 159, 160, 165	<i>nēštar</i> (Darī)	203
<i>gurz</i>	312	<i>nēza</i>	170, 172, 202
<i>gūz</i>	160	<i>nifāg</i>	182
<i>gūz bar gumbad afšāndan</i>	156	<i>nīš</i>	201
<i>gūz bar gumbad nišāndan</i>	156	<i>*nižag</i>	172
<i>gādū</i>	341	<i>*nižagwar</i>	172
<i>gānbūz</i>	120	<i>now</i>	181
<i>gānbūza</i>	120	<i>*nowāg?</i>	180
<i>gāuzīna</i>	165	<i>nuwēd</i>	89
<i>gōg</i>	220	<i>omēd</i> (WOLFF)	89
<i>gūft</i>	220	<i>omīd</i>	88, 89
<i>gūg</i>	220	<i>ōstām</i>	189
<i>Hamadān</i> (ON)	82	<i>pādīšāh</i>	214
<i>hamār</i>	81	<i>pādšāh</i>	212
<i>hamkār</i>	77	<i>pāhang</i>	76
<i>hāšiya</i>	303	<i>parrān</i>	275
<i>hazār</i>	39	<i>partāb</i>	274, 278
<i>hārmān</i> (Avromānī)	267	<i>partāw</i>	279
<i>*imēd</i>	267	<i>pas</i>	223
<i>Isfahān</i> (ON)	124	<i>pay</i>	317
<i>isp-ras</i> (STEINGASS)	19	<i>pāyīdan</i>	156
<i>isp-raz</i> (STEINGASS)	19	<i>pēcīdan</i>	137
<i>isp-res</i> (STEINGASS)	19	<i>pīr</i>	243
<i>isp-rez</i> (STEINGASS)	19	<i>pušt</i>	37
<i>kad</i>	106	<i>pušt-i-bōn</i> (Sivandī)	37
<i>kada</i>	106	<i>puštbān</i>	37
<i>kadiwar</i>	106	<i>puštbūn</i> (pars.)	35, 37
<i>kadxudā</i>	106	<i>puštībām</i>	35
<i>kadxudāy</i>	119	<i>puštībān</i>	37
<i>kāmil</i>	187	<i>puštībōn</i> (Semnānī)	35
<i>kann</i>	120	<i>qahramān</i>	267
<i>kār</i>	97, 99	<i>Qāran</i> (PN)	98
<i>kārdār</i>	99, 100	<i>ram</i>	222
<i>kazib</i>	104	<i>rama</i>	222
<i>kazzāb</i>	104	<i>sar</i>	37
<i>kiwār</i>	100	<i>sēmurg</i>	192
<i>kizb</i>	104	<i>sīmurġ</i>	194
<i>kōsa</i>	165, 166	<i>sīmurv</i>	196
<i>kundak-kār</i>	125	<i>sīna</i>	242, 243
<i>kūza</i>	166	<i>sīne</i> (Sivandī)	243
<i>kuzzāb</i>	104	<i>sipanġ</i>	121
<i>laškar</i>	197	<i>spāhbud</i>	206
<i>maidān</i>	19, 20	<i>spand</i>	223
<i>makōk</i>	117	<i>surīn</i>	243

<i>surūn</i>	243
<i>šahryār</i>	100
<i>tāfīan</i>	279
<i>takūk</i>	251-253
<i>tīr</i>	274
<i>tīr-ē ka būd-aš rāh-i partāb</i>	274
<i>tīr-i nāgāh</i>	274
<i>tā'ūs</i>	192
<i>tāpūs</i>	191
<i>tāvus</i>	191
<i>umēd</i>	88-90
<i>*uqāb</i>	192
<i>ustām</i>	189
<i>vaqra</i>	315
<i>vāšāma</i>	300, 303
<i>vazr</i>	313
<i>vēža</i>	172, 202
<i>xēšm</i>	65
<i>xōd</i>	333
<i>xūd</i>	340
<i>xunyā</i>	179
<i>-yār (HG)</i>	100
<i>zār</i>	6
<i>zištī</i>	4
<i>žōpin</i>	309

ossetisch-digorisch:

<i>avgæ</i>	10, 15
<i>avgin</i>	10
<i>æftāun</i>	278
<i>ængōzæ</i>	159
<i>bunuat</i>	50
<i>dāsun</i>	68, 69
<i>gærzæ</i>	311, 312
<i>goren</i>	313
<i>guppur</i>	313
<i>guppurgin</i>	313
<i>guppursar</i>	313
<i>isafun</i>	329
<i>isæfun</i>	329
<i>itāun</i>	278
<i>k'iunugæ</i>	137
<i>k'os</i>	163
<i>sinæg</i>	242
<i>xod</i>	340
<i>zog</i>	220

ossetisch-ironisch:

<i>avg</i>	10
<i>avgyn</i>	10
<i>ælmærīn</i>	71
<i>ængūz</i>	159
<i>byn-</i>	50
<i>bynat</i>	50
<i>ĉinyg</i>	137
<i>garz</i>	312
<i>gæræn</i>	313
<i>gærz</i>	311, 312

<i>gærzæ (Nom.Pl.)</i>	312
<i>gwyppysar</i>	313
<i>k'ūs</i>	163
<i>nywazæn</i>	182
<i>nywazyn</i>	182
<i>safyn</i>	329
<i>sæfyn</i>	329
<i>xud</i>	340
<i>zug</i>	220

Parāčī:

<i>dəš</i>	56
----------------------	----

Pashtō:

<i>kūza</i>	166
<i>naštar</i>	203
<i>nēštar</i>	203
<i>ništar</i>	203
<i>partāb</i>	275

Šughnī:

<i>δērv</i>	56
<i>γūz</i>	161

Waxī:

<i>δūtr</i>	56
<i>mukt</i>	118

Yazgūlāmī:

<i>magūd</i>	118
------------------------	-----

Yidgha:

<i>o'guzo (MORGENSTIERNE)</i>	161
<i>oyuzāh</i>	159, 161

germanisch:

altenglisch:

<i>hlāford</i>	186
--------------------------	-----

neuenglisch:

<i>chest</i>	243
<i>lord</i>	186

althochdeutsch:

<i>*forh-</i>	195
<i>gart</i>	201

neuhochdeutsch:

<i>Forelle</i>	195
--------------------------	-----

<i>Gatter</i>	199	<i>*sodium</i>	24
<i>Kasten</i>	243	<i>solium</i>	24
<i>Kiste</i>	243	<i>sudarium</i>	297
<i>Koffer</i>	269	<i>taxus</i>	164
<i>Küche</i>	183	<i>tegō</i>	339
<i>Lindwurm</i>	133, 324	<i>uncinos</i>	325
<i>Schar</i>	57	<i>vannus</i>	71
<i>Scherge</i>	57	<i>vitaxa</i>	212, 213
<i>sein</i>	293		
<i>Wache</i>	57	romanisch:	
<i>Wesen</i>	293		
<i>wohnen</i>	294	italienisch:	
altisländisch:		<i>cucina</i>	183
<i>gaddr</i>	201		
		slavisch / baltisch:	
		(alt)kirchenslavisch:	
keltisch:			
altirisch:		<i>nožb</i>	201
		<i>pastuxъ</i>	102
<i>scél</i>	71	<i>stadъ</i>	102
kymrisch:		bulgarisch:	
<i>chwedl</i>	71	<i>xvalá</i>	269
		<i>falá</i>	269
		<i>ispenč</i>	121
lateinisch:		serbisch:	
<i>accusator</i>	342	<i>spendža</i>	121
<i>ad cellulam</i>	236		
<i>arāneus</i>	70	russisch:	
<i>-ārius</i> (Ableitungssuffix)	169	<i>kniga</i>	137
<i>aula</i>	295	<i>kovš</i>	163
<i>capitaneus</i> (mlat.)	106	<i>kuvšin</i>	163
<i>castra Assyriorum</i>	40	<i>paláč'</i>	56
<i>castra deserta</i>	49	<i>paláš</i>	56
<i>catapanus</i> (mlat.)	106	<i>pečat'</i>	137
<i>cilicium</i>	236		
<i>decuria</i>	57	litauisch:	
<i>decuriō</i>	57	<i>dūona</i>	68
<i>dracunculus</i>	325		
<i>fossatum</i>	41	semitisch:	
<i>fraxinus</i>	111	arabisch:	
<i>Gotarzes</i> (PN)	224	<i>(^clwtyn)</i> (v.l.)	274
<i>hasta</i>	201	<i>(^glwh)</i> (v.l.)	274
<i>loculus</i>	116	<i>(^hrzh)</i> (v.l.)	160
<i>māteria</i>	129	<i>čāšiq</i>	303
<i>māteriēs</i>	129	<i>baṭn</i>	242
<i>melodia</i>	173	<i>baṭt</i>	242
<i>musicum</i> .. <i>carmen</i>	173	<i>birka</i>	274
<i>Nohodares</i> (PN)	152, 154		
<i>odium</i>	24		
<i>orarium</i>	297, 301		
<i>praefectus</i>	209		
<i>profectus est</i>	42		
<i>pūblicus</i>	166		
<i>rēs</i>	71		

<dhšpt ^o >	57	<i>baḡbūgā</i>	247
<hb ^o >	242	<i>belūrā</i>	138, 139
<nyšwp> (talm.)	322	<i>Bēt Nūhadrā</i> (ON)	154
<qhrmn ^o >	267	<i>bə-taw(w)ān(ā)</i>	230
<rys> (talm.)	21	<i>baqeštātā ubnayzakā mazaynīn</i>	316
^c <i>iggār baytā</i>	36	<i>bāten</i>	242
* <i>battayā</i> (NYBERG)	242	<i>bnātā</i>	28
<i>bēt</i>	212	<i>dahbā</i>	190
<i>hālāk</i> (bibl.)	53	<i>dahšā</i>	54, 55, 57, 126
<i>hādeh</i>	242	<i>deqlā</i>	72
<i>ramkā</i>	222	<i>dinā</i>	264
<i>ris</i> (Telegdi)	21	<i>ednaykī</i>	74
		<i>egārā</i>	36
		<i>elpā</i>	115
		<i>emrā men gzārā</i>	217
		<i>esparsā</i>	21
		<i>espērā dsaʿrā</i>	138, 139
		<i>esqā</i>	245
		<i>estadyōn</i>	16
		<i>gauzā</i>	160
		-gdI- (Wz.)	138
		<i>gdōlā</i>	138, 139
		<i>ge(n)b mārā</i>	285
		<i>gzārā</i>	217
		<i>harpādqā</i>	267, 271, 272
		<i>iqartā</i>	284
		<i>kapā</i>	248, 249
		<i>kaḡrīne</i>	28
		<i>kennārā</i>	174
		<i>kīlīyarkā</i>	31
		<i>kūtīnyātā</i>	139
		<i>lā-qaytōnā</i>	230
		<i>maḡbar elpā</i>	115
		<i>maḡsā</i>	248
		<i>mahšabtā</i>	9
		<i>Maḡnīm</i> (bibl. ON)	46
		<i>makūqā</i> (v.l.)	117
		<i>mārā</i>	285
		<i>maqūg</i> (v.l.)	117
		<i>māqūq</i> (v.l.)	117
		<i>māqūqā</i>	117
		<i>margā</i>	287
		<i>mašrītā</i>	288
		<i>mazmākā</i>	249
		<i>mettaša^o</i>	292
		<i>mādabrānā</i>	102
		<i>maḡā</i>	321
		<i>mānārtā</i>	249
		<i>māniqūtā</i>	248, 249
		<i>mašalmānūtā</i>	139
		<i>mašaltā</i>	187
		<i>našpā</i>	322
		<i>naštar</i>	203
		<i>nayzakā</i>	170
		<i>Nablāʿām</i> (bibl. ON)	28
		<i>naḡšīrā</i>	56
		<i>nīšterkā</i>	203
		<i>nūhadrā</i>	154
		<i>nūšpā</i>	322
		<i>orārā</i>	301
syrisch:			
<ʿsprs ^o >	20		
<ʿsprys ^o >	20		
<dhš->	54		
<dhš ^o >	55		
<hprt ^o > (v.l.)	272		
<hprtq ^o > (v.l.)	272		
<hpzđq ^o > (v.l.)	272		
<hrpd ^o > (v.l.)	272		
<hrpdq ^o >	266, 271		
<hrpdq ^o > (v.l.)	272		
<hzkd ^o > (v.l.)	272		
<mzdy>	264		
<mhnym> (bibl. ON)	288		
<nrpt ^o > (v.l.)	272		
<nrptq ^o > (v.l.)	272		
*(<nšp ^o >)	322		
<nštrk ^o >	203		
<nwhdr ^o >	154		
<nwšp ^o > (v.l.)	322		
<šhrdwyr>	227		
<wšp ^o > (v.l.)	323		
*(<wšp ^o >)	329		
*(<wyšp ^o >)	329		
<xšk ^o > (v.l.)	322		
<xšp ^o > (v.l.)	322		
<yšwp ^o > (v.l.)	322		
<ywšp ^o > (v.l.)	322		
^c <i>aynaykī</i>	74		
^c <i>eqā</i>	139		
<i>aḡānā</i>	246		
<i>aḡursā</i>	286		
<i>anšīn wanawtīn</i>	115		
<i>apēk</i>	74		
<i>aptaxšā</i> (HÜBSCHMANN)	212		
<i>aptahšā</i>	56, 215		
<i>aqlānā</i>	139		
<i>ašpaz-kānā</i>	121		
<i>ašpazā</i>	121		
<i>ašpīz-kānā</i>	121		
<i>aw(w)ānā</i>	281, 295		
<i>baqrā</i>	217		
<i>bart</i>	319		
<i>bātā</i>	265		
<i>baytā</i>	58, 289		
<i>baḡā</i>	242		

<i>pāqōdā</i>	186	sonstige kaukasische Sprachen:	
<i>pūlā</i>	190		
<i>pīlāsā</i>	248		
<i>pīrmā mašlawātā</i>	249	čečenisch-ingušisch:	
<i>ṗīahšā</i>	56, 212, 215		
<i>qālayhīn ḥəlī</i>	173	<i>gerz</i>	311
<i>qarnā</i>	162		
<i>qāyūmā</i>	186	lakisch:	
<i>qaṗābān</i>	109		
<i>qadsā</i>	249	<i>bizar</i>	4
<i>qelūtā</i>	236		
<i>qestā</i>	247	lesgisch:	
<i>qəḏāšā</i>	139		
<i>qəṗrōqā</i>	249	<i>bizar</i>	4
<i>qəwalbā</i>	139		
<i>qōṗē</i>	190	sonstige Sprachen:	
<i>qūlūtā</i>	246		
<i>rabā</i>	102	elamisch:	
<i>ra(b)baytā</i>	31		
<i>ramkā</i>	102, 222	<i>da-šā-bat-ti-š</i>	57
<i>ramkā dāneqbātā</i>	222	<i>ḥu-man-</i>	259
<i>rab dahšā</i>	52, 126		
<i>rēšā</i>	102, 142	türkisch:	
<i>sagīyā²ā</i>	321	<i>beḡlār begi</i>	39
<i>sāṗrā</i>	228	<i>bizar</i>	4
<i>stāmnūs</i>	247	<i>čift</i>	220
<i>šahrdawīr</i>	225, 226	<i>ispence</i>	121
<i>šalītā</i>	186	<i>maydan</i>	20
<i>šaḡel mānawhy</i>	172	<i>pala</i>	56, 314
<i>šarrīrā</i>	186, 187	<i>ulus</i>	45
<i>šarrīrā dā-malkā</i>	186		
<i>šārā</i>	139	estnisch:	
<i>šrārā</i>	185, 186	<i>kohver</i>	269
<i>šūltānā</i>	186		
<i>šūqā</i>	265	ungarisch:	
<i>šūqā</i>	265		
<i>ṣeḡ²ā</i>	139	<i>üveg</i>	154
<i>tanīnā</i>	319, 322		
<i>tawwān bəḡō tawwān</i>	230		
<i>taw(w)ānā</i>	230		
<i>teklīyātā</i>	139		
<i>ṗawsē</i>	190		
<i>ṗrūlā</i>	248		
<i>-ṗš²- (Wz.)</i>	292		
<i>yārōrā</i>	319		
<i>yhuḏīyā</i>	347		
<i>zauḡā</i>	220		
<i>zābōrā</i>	248		
<i>-zrḡ- (Wz.)</i>	314		

E) Transkriptionstabellen:

a) Georgisch:

ჲ	ჳ	ა	a	ჩ	ჩი	ნ	n	ო	ო	გ	g
ჴ	ჵ	ბ	b	ც	ცი	ო	y	ყ	ყი	ჟ	ǰ
ჶ	ჷ	გ	g	ძ	ძი	ო	o	შ	ში	შ	š
ჸ	ჹ	დ	d	წ	წი	პ	p	ჩ	ჩი	ჩ	č
ჺ	჻	ე	e	ჭ	ჭი	ჟ	ž	ც	ცი	ც	c
ჼ	ჽ	ვ	v	ხ	ხი	რ	r	ძ	ძი	ძ	ǰ
ჾ	ჿ	ზ	z	ს	სი	ს	s	წ	წი	წ	č
჻	ჼ	ē	ē	ტ	ტი	ტ	t	ჭ	ჭი	ჭ	č
ჽ	ჼ	თ	t	ოჲ	ოჲი	ო	ow/u	ქ	ქი	ქ	x
ჿ	჻	ი	i	ჳ	ჳი	ვ	w	ყ	ყი	ყ	q
ჺ	჻	კ	k	ჴ	ჴი	გ	p	ჟ	ჟი	ჟ	ǰ
ჼ	ჽ	ლ	l	ჶ	ჶი	ქ	k	ჩ	ჩი	ჩ	h
ჾ	ჿ	მ	m					ჩ	ჩი	ჩ	ō

b) Armenisch:

Ա, ա	A, a	Շ, ծ	C, c	Պ, պ	P, p
Բ, բ	B, b	Կ, կ	K, k	Ջ, ղ	ǰ, ǰ
Գ, գ	G, g	Հ, հ	H, h	Ռ, ռ	Ř, ř
Դ, դ	D, d	Ջ, ճ	J, j	Ս, ս	S, s
Ե, ե	E, e	Ղ, ղ	L, l	Վ, վ	V, v
Զ, զ	Z, z	Ճ, ճ	Č, č	Տ, տ	T, t
Է, է	Ē, ē	Մ, մ	M, m	Ր, ռ	R, r
Ը, ը	Ē, ē	Թ, թ	Y, y	Ց, չ	C ^c , c ^c
Թ, թ	T ^c , t ^c	Ն, ն	N, n	Խ, խ	W, w
Ճ, ճ	Ž, ž	Շ, շ	S, š	Փ, փ	P ^c , p ^c
Ի, ի	I, i	Ո, ո	O, o	Ք, լ	K ^c , k ^c
Լ, լ	L, l	Չ, չ	Č ^c , č ^c	Օ, օ	Ō, ō
Խ, խ	X, x			Ֆ, ֆ	F, f

c) Hebräisch:

א	א	ל / ל	l / ll
ב / ב	ב / b	מ / מ	m / mm
ג / ג	ג / g	נ / נ	n / nn
ד / ד	ד / d	ס / ס	s / ss
ה / ה	ה / h	ע	c
ו / ו / ו	w / ww, ū/ō	פ / פ	p̄ / p
ז / ז	z / zz	צ / צ	š / šš
ח	ח	ק / ק	q / qq
ט / ט	ט / tt	ר	r
י / י	y / yy	ש / ש	ś / śś
י / י	ī / ê, è	ש / ש	š / šš
כ / כ	כ / k	ת / ת	t̄ / t

Vokalisationszeichen:

◌ (Qames)	ā	◌ (Hireq)	i
◌ (Pataḥ)	a	◌ (Hōlem)	ō
◌ (Ḥatep-Pataḥ)	ǎ	◌ (Ḥatep-Qames)	o
◌ (Ṣere)	ē	◌ (Šawa)	ə
◌ (Seḡol)	e	◌ (Qibbuš)	u
◌ (Ḥatep-Seḡol)	ě		

d) Syrisch (Transliteration):

ܐ	ܐ	ܐ	l
ܒ	ܒ	ܒ	m
ܓ	ܓ	ܓ	n
ܕ	ܕ	ܕ	s
ܗ	ܗ	ܗ	c
ܘ	ܘ	ܘ	p
ܙ	ܙ	ܙ	š
ܠ	ܠ	ܠ	q
ܡ	ܡ	ܡ	r
ܢ	ܢ	ܢ	ś
ܐ	ܐ	ܐ	t

e) Arabisch / Neupersisch (Transliteration):

ا, آ	ā	ب	b	پ	p	ت	t	ث	t	ج	g	ح	č	خ	h / x	د	d	ذ	d	ر	r	ز	z	ژ	ž	س	s	ش	š	ص	s	ط	t	ظ	z	ع	c	غ	g	ف	f	ق	q	ک	k	گ	g	ل	l	م	m	ن	n	و	w	ه	h	ی	y
------	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	-------	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

f) Mittelpersisch:

س	s	ن, و, ڄ, ر, ڀ	n, w, č, r, ʾ	ب	b
پ	p	ز	z	د, ڄ	y, d, g
ک	c	گ	k	م, ڦ	m, q
ش	š	ل	l	ه	h

g) Avestisch:

ا	a	𐬀	x ^v	𐬁	ŋ
𐬀	ā	𐬁	g	𐬂	ŋ ^h
𐬁	ā	𐬂	ġ	𐬃	ŋ̇
𐬂	a	𐬃	γ	𐬄	m
𐬃	ā	𐬄	c	𐬅	m̄
𐬄	ə	𐬅	j	𐬆	y
𐬅	ə	𐬆	t	𐬇	ẏ
𐬆	e	𐬇	θ	𐬈	v
𐬇	e	𐬈	d	𐬉	r
𐬈	ē	𐬉	δ	𐬊	s
𐬉	o	𐬊	δ̇	𐬋	š
𐬊	ō	𐬋	t̄	𐬌	ṧ
𐬋	i	𐬌	p	𐬍	š̈
𐬌	ī	𐬍	f	𐬎	š̈̇
𐬍	u	𐬎	b	𐬏	z
𐬎	ū	𐬏	β	𐬐	ž
𐬏	k	𐬐	n	𐬑	h
𐬐	x	𐬑	n̄		
𐬑	á	𐬒	n̄		

Kurzbiographie:

JOST GIPPERT, geboren 1956 in Winz-Niederwenigern (Nordrhein-Westfalen), studierte von 1972 bis 1977 in Marburg/Lahn und Berlin (Freie Universität) die Fächer Vergleichende Sprachwissenschaft, Indologie, Japanologie und Sinologie. 1977 Promotion zum Dr. phil. mit der Arbeit „Zur Syntax der infinitivischen Bildungen in den indogermanischen Sprachen“. 1977–1982 wissenschaftlicher Assistent am Seminar für Vergleichende und Indogermanische Sprachwissenschaft der Freien Universität Berlin. 1982–1984 Universitätslektor an der Universität Wien, 1983–1984 Mitarbeit am Projekt „Iranisches Personennamenbuch“ der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. 1984–1990 Hochschulassistent an der Freien Universität Berlin. 1990–1993 Forschungsassistent an der Universität Bamberg. 1991 Habilitation im Fach Vergleichende und Indogermanische Sprachwissenschaft und Ernennung zum Privatdozenten. Ab Herbst 1993 Stipendiat des Heisenberg-Programms der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

VERÖFFENTLICHUNGEN
DER KOMMISSION FÜR IRANISTIK

Bisher erschienen:

- Nr. 1: MANFRED MAYRHOFER, *Onomastica Persepolitana*. Das altiranische Namengut der Persepolis-Täfelchen. Unter Mitarbeit von JÁNOS HARMATTA, WALTER HINZ, RÜDIGER SCHMITT und JUTTA SEIFFERT. 1973 (SBph, 286. Band)
- Nr. 2: KARL JAHN, *Die Geschichte der Kinder Israels des Rašīd ad-Dīn*. 1973 (Dph, 114. Band)
- Nr. 3: MANFRED MAYRHOFER, *Zum Namengut des Avesta*. 1977 (SBph, 308. Band, 5. Abhandlung)
- Nr. 4: KARL JAHN, *Die Frankengeschichte des Rašīd ad-Dīn*. Einleitung, Übersetzung und Kommentar. 1977 (Dph, 129. Band)
- Nr. 5: RONALD ZWANZIGER, *Zum Namen der Mutter Zarathustras*. (Sonderdruck aus *Anzeiger*, 114/1977)
- Nr. 6: RÜDIGER SCHMITT, *Die Iranier-Namen bei Aischylos*. 1978 (SBph, 337. Band)
- Nr. 7: MANFRED MAYRHOFER, *Supplement zur Sammlung der Altpersischen Inschriften*. 1978 (SBph, 338. Band)
- Nr. 8: KARL JAHN, *Die Indiangeschichte des Rašīd ad-Dīn*. Einleitung, vollständige Übersetzung, Kommentar und 80 Texttafeln. 1980 (Dph, 144. Band)
- Nr. 9: OSWALD SZEMERÉNYI, *Four Old Iranian Ethnic Names: Scythian – Skudra – Sogdian – Saka*. 1980 (SBph, 371. Band)
- Nr. 10: RÜDIGER SCHMITT, *Altpersische Siegelinschriften*. 1981 (SBph, 381. Band)
- Nr. 11: KAIKHUSROO M. JAMASPĀSA, *Aogəmadaēcā. A Zoroastrian Liturgy*. 1982 (SBph, 397. Band)
- Nr. 12: R. E. EMMERICK and P. O. SKJÆRVØ, *Studies in the Vocabulary of Khotanese I*. 1982 (SBph, 401. Band)
- Nr. 13: MANFRED MAYRHOFER, *Lassen sich Vorstufen des Uriranschen nachweisen?* (Sonderdruck aus *Anzeiger*, 120/1983)

- Nr. 14: REINHARD POHANKA, Zu einigen Architekturstücken von Tell-e Zohak bei Fasa Südiran. (Sonderdruck aus Anzeiger, 120/1983)
- Nr. 15: WILHELM EILERS, Iranische Ortsnamenstudien
Teil 1: Iranische Paß-Namen (Hochpässe)
Teil 2: Sonnenseite – Schattenseite. 1987 (SBph, 465. Band)
- Nr. 16: REINHARD POHANKA, Die Masdjed-e Djoume in Darab, Südiran. (Sonderdruck aus Anzeiger, 121/1984)
- Nr. 17: R. E. EMMERICK and P. O. SKJÆRVØ, Studies in the Vocabulary of Khotanese II. 1987 (SBph, 458. Band)
- Nr. 18: WOLFGANG FELIX, Antike literarische Quellen zur Außenpolitik des Sasanidenstaates. Erster Band (224–309). 1985 (SBph, 456. Band)
- Nr. 19: REINHARD POHANKA, Burgen und Heiligtümer in Laristan, Südiran. Ein Surveybericht. 1986 (SBph, 466. Band)
- Nr. 20: N. RASTEGAR und W. SLAJE, Uto von Melzer (1881–1961). Werk und Nachlaß eines österreichischen Iranisten. 1987 (SBph, 477. Band)
- Nr. 21: LADISLAV ZGUSTA, The old Ossetic Inscription from the river Zelenčuk. 1987 (SBph, 486. Band)
- Nr. 22: WOLFRAM KLEISS, Die Entwicklung von Palästen und palastartigen Wohnbauten in Iran. 1989 (SBph, 524. Band)
- Nr. 23: NOSRATOLLAH RASTEGAR, Zur Problematik einiger handschriftlicher Quellen des neupersischen Namenbuches. 1989 (SBph, 525. Band)
- Nr. 24: DORIT SCHÖN, Laristan – eine südpersische Küstenprovinz. Ein Beitrag zu seiner Geschichte. 1990 (SBph, 553. Band)
- Nr. 25: RÜDIGER SCHMITT, Epigraphisch-exegetische Noten zu Dariois' Bisutun-Inschriften. 1990 (SBph, 561. Band)